

Karin Daecke

## **Moderne Erziehung zur Hörigkeit?**

**Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene  
in der evolutionären Psychologieentwicklung  
und auf dem spirituellen Psychomarkt**

Ein Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung in drei Bänden

### **Band 2**

**Die evolutionäre Psychologieentwicklung  
nach dem zweiten Weltkrieg und ihre Bedeutung  
für die New-Age- und New-Era-Bewegung**

#### **IV.**

**Die Etablierung der New-Era-Evolutionsbewegung  
und ihr evolutionärer Psychologieentwicklungsanspruch**

Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte  
Neuendettelsau 2008

**www.tradierungsstudie.de**

Korrigierter Nachdruck der 1. Auflage 2006  
© Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte  
Neuendettelsau, 2008

**Alle Rechte vorbehalten.**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Band 2: ISBN 13: 978-3-9811319-1-8

Band 1-3 zusammen: ISBN 13: 978-3-9811319-3-2

## Inhaltsverzeichnis

### Forschungsanschluss an die Grundbestands- und Strukturperspektiven in Band 1

Zur glaubensgeschichtlichen Grundbestands- und Strukturperspektive  
Zur wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestands- und Strukturperspektive  
Zu den gesellschaftssystemischen Grundbestands- und Strukturperspektiven

## Band 2

### Die evolutionäre Psychologieentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg und ihre Bedeutung für die New-Age- und New-Era-Bewegung

#### IV.

#### Die Etablierung der New-Era-Evolutionsbewegung und ihr evolutionärer Psychologieentwicklungsanspruch ..... 313

##### IV. 1.

##### Scientology und ihr evolutionär-programmatisches New-Era-Imperium ..... 320

##### IV. 1 a) Das Evolutionskonstrukt Scientologys und seine programmatische Umsetzung .. 324

Zum okkultistisch-spirituellen Fundus in Scientologys Psychagogik..... 329

Entwicklungs- und organisationstechnologische Wegführungsbausteine ..... 336

(1) Ego-Bereinigungsinstrumente und andere Kontinuumelemente der Scientologykarriere . 336

(2) Die Verquickung psychagogischer Kontinuumelemente mit einem durchgängig  
festgelegten Stufengang zur Höherentwicklung ..... 338

(3) Die Verschmelzung von individueller und institutioneller Aufstiegs- und  
Leistungsentwicklung ..... 341

(4) Art und Umfang der organisationsinternen und -externen Kontrolle ..... 343

(5) Okkultistisch-magische Lernspiel- bzw. Operationsfelder der Organisation ..... 344

Das „Löschen“ der persönlichen und kulturgeschichtlichen Identität: Scientologys

mechanisches Evolutionsverständnis..... 348

Die semantische Eroberung der Persönlichkeit ..... 355

Zum operationalen Ethikverständnis Scientologys..... 358

Das Verhältnis Scientologys zur Demokratie und ihr Demokratieverständnis ..... 362

##### IV. 1 b) Das New-Era-Imperium und seine evolutionär-operationale Struktur ..... 371

Das scientologische Organisationsgeflecht als Metawelt und Unterwanderungsgeflecht ..... 371

(1) Der scientologische Geheimdienst..... 376

(2) Das „World Institute of Scientology Enterprises“ ..... 376

(3) Scientologys Aktionsdreieck im Bereich Bildung, Familie, Gesundheit und Soziales..... 377

(4) Die Eroberung des psychosozialen Bereichs durch die KVPM..... 380

(5) Zu den religiösen Strategien von Scientology und ihrem Ruf als Kirche ..... 385

Zur Einschätzung von Scientology ..... 391

Scientology - Ein Problemanzeiger der angloamerikanischen Kapitalismusedwicklung? ..... 400

<b>IV. 2.</b>	
<b>Szasz' „evolutionär-wissenschaftliche Basisarbeit“ für Scientology</b>	404
<b>IV. 2 a) Szasz' Einstieg in den deutschsprachigen wissenschaftlichen Psychologie-, Psychiatrie- und Psychotherapiebetrieb</b>	410
Szasz' evolutionäres Psychologiemodell: Ein wissenschaftlicher Rekrutierungsversuch für scientologische Themen, Strategien und Ziele?	415
Szasz' „semiotische Sprachanalyse“ und seine „Hierarchie der Sprachen“	426
Zur Analyse des menschlichen Regelverhaltens und sein „besseres Regelbefolgungsmodell“	435
Szasz' Spielebenenanalyse und seine „Strategie der besseren Spiele“	447
Zusammenfassung	458
<b>IV. 2 b) Szasz' Nachfolgeschriften</b>	463
„Schizophrenie - Das heilige Symbol der Psychiatrie“	467
„Theologie der Medizin“	476
Szasz' Strategie gegenüber den Konkurrenten aus dem Lager der evolutionären Psychologie	484
(1) Szasz' Erziehungshaltung: „Zuckerbrot und Peitsche“	486
(2) Szasz' Belehrung der HP-Bewegung: Der „sprachliche Humanismus“ als „wahrer Humanismus“	490
(3) Szasz' Belehrung der TP-Bewegung: Die Iatrologik als „wahre Seelenheilung“	496
KVPM und HP: Ein Strategiebeispiel	503
(1) Die sanfte Konkurrenzkampfstrategie der KVPM gegenüber der HP	503
(2) Die harte Konkurrenzkampfstrategie der KVPM gegenüber der HP	507
KVPM-Einflüsse auf die Systemische Therapie?	512
<b>IV. 2 c) Szasz Träume von der evolutionären Eliminierung des Sozialstaats</b>	517
Was Szasz über das Mitleid zu sagen weiß	520
Zu Szasz' sozialstaatlichen Demontagestrategien in den verschiedenen Zielbereichen	522
Szasz' Lösungen	531
<b>Abschließende Bemerkungen</b>	546
Zu Szasz' Strategiestil - Ein allgemeiner Rückblick	546
Szasz' Zeitgeistbezug und seine Folgen für die sozialkritisch Engagierten	551
Zur Missbrauchsstruktur in Szasz' Bewusstseinsbildung und zu deren politischer Tendenz	560
Spirituelle Überlappungsphänomene auf dem Psychomarkt und Szasz' Beitrag hierzu	567
Strukturell-phänomenologische Zusammenfassung	572
<b>Anmerkungen</b>	575
<b>Autorenverzeichnis</b>	(595)
<b>Andere Quellen</b>	
• <b>Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften</b>	(604)
• <b>Werbematerial, Broschüren, Quellentexte aus den Projekten</b>	(608)
• <b>Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial</b>	(610)
• <b>Internet-Recherchen</b>	(611)
• <b>Vorträge</b>	(611)
<b>Abkürzungen</b>	(612)
<b>Stichworte</b>	(614)

## **Forschungsanschluss an die Grundbestands- und Strukturperspektiven in Band 1**

Der erste Band lotete den Tradierungs- oder Grundbestandsfundus strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung und -tradierung über wissenschafts-, glaubens-, ideologie- und gesellschaftsgeschichtliche Strukturperspektiven aus, wofür der untersuchungsrelevante, zeitgeschichtliche Entwicklungsraum bis zum Jahrtausendwechsel berücksichtigt wurde. Dies geschah zunächst, um wahrnehmen zu können, ob und in welcher Weise dieser Grundbestandsfundus als Bewusstseinsbahnungs- und Tradierungsfundus in der New-Age-Mission weiterwirkt.

Diese Frage interessiert nun im zweiten Band auch hinsichtlich der New-Era-Mission und der mit beiden modernen Evolutionsmissionen verwobenen, „evolutionären Psychologieentwicklungen“. Mit letzteren sind in dieser Studie stets Psychologieentwicklungen gemeint, in die evolutionsprogrammatische Vorstellungen bzw. theosophische Evolutionsglaubenskonzepte eingehen.

Da der erste Band hierzu bereits den Tradierungs- bzw. Grundbestandsfundus erarbeitet hat, kann nun

- auf diesen und
- auf die im ersten Band erarbeiteten Strukturperspektiven für eine tradierungsorientierte Darlegung der „evolutionären Psychologieentwicklung“ und deren Praxisfelder bzw. Projektfelder zurückgegriffen werden.

Dies geschieht feldexemplarisch und konkret oder über Querverweise im grundbestands- bzw. tradierungsstrukturorientierten Perspektivenbezug (Stichwort: hermeneutischer Strukturbezug).

Hierzu dienen die hierzu gehörenden Strukturbegriffe aber auch Stichwortanmerkungen oder Kapitelverweise. So bedeutet z. B. der Querverweis (B 1, II. 2.c): siehe hierzu ausführlicher in Band 1, Kapitel II. Unterkapitel 2. Abschnitt 2.c.

Diese Querverweise dienen im zweiten Band der struktursichtenden Darlegung, wenn es darum geht,

- diejenigen evolutionären Psychologie- und Psychagogikansätze vorzustellen, die in den Projektfeldern der modernen Evolutionsmissionen zur Anwendung kommen, wofür dem Leser zunächst einmal die New-Era-Mission mit ihren wichtigsten Strukturtypologien skizziert werden muss (B 2, IV. 1.),
- die evolutionär-psychologisch agierenden Projektfelder strukturorientiert darzulegen und hinsichtlich der Frage zu erörtern, ob und in welcher Ausgestaltungsweise sowie Deutlichkeit hier eine Tradierung oder Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen geschieht.

Dies wird über das gehäufte Vorkommen der im ersten Band erarbeiteten Grundbestandsstrukturen und über die evolutionär-typologische Ausrichtung der psychagogischen Programmatik und der damit verbundenen, ethisch-normativen Brüche erörtert, wofür der Werte- und Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus den Wahrnehmungshintergrund bildet.

Dies prägt den Darlegungsstil, denn die Grundbestands- bzw. Struktur analogien werden über Adjektive wie z. B. neomanichäisch, solar (d. h. gemäß der Sonnenlogos-Ausrichtung), neugnostisch (d. h. manichäischer und theosophischer Empfangs- und Weisungsbezug), regressiv konfluent (d. h. in die „frühkindliche Symbiose“ zurückstrebend) etc. kenntlich gemacht. Wiederholungen sind so unvermeidlich. Zum Symbiosebegriff in dieser Studie (Fromm, Eckstaedt, Mentzos, Perls) siehe den Vortrag „Autonomie und Verschmelzungssehnsucht“ (Internetseite).

Um den Unterschied des hier zu ortenden Tradierungsphänomens zum Totalitätsphänomen der NS-Diktatur selbst hervorzuheben, ist von einer „subtilen“, lediglich „strukturell phänomenologisch“ wahrnehmbaren Bahnung und Tradierung in der Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung die Rede. Hierbei ist von verschiedenen Ausgestaltungsvarianten bzw. von analogen Strukturmustern von Glaubensinhalten und -praxeologien die Rede, die aus ein- und demselben faschistischen Ideologiegrundbestand stammen.

In diesem Differenzierungsbezug wird dementsprechend - in Anlehnung an Gess Studie „Vom Faschismus zum Neuen Denken“ (1994) - von einem „strukturell-faschistischen“ Bahnungs- und Tradierungsphänomen gesprochen, das es nun wissenschaftsentwicklungsbezogen und feldexemplarisch weiter zu untersuchen gilt.

Hierzu kann im voraus gesagt werden, dass in den modernen evolutionären Psychologieansätzen statt eines völkischen Urwurzel- bzw. Seinsbezugs ein spiritueller oder sogar philosophisch ab-

geleiteter Urwurzel- bzw. Seinsbezug maßgeblich wird, über den auf einen evolutionär höherwertigen Entwicklungs- und Wissenschaftsbezug abgehoben wird.

So wird z. B. verkündet, dass der Mensch von einer evolutionär-spirituell verstandenen „Seins-“ bzw. von einer „evolutionären Selbstentwicklungsebene“ her und nicht von der Krankheit, der Störung und vom Defizit her betrachtet, therapiert und zur nächst höheren Entwicklungsstufe geleitet werden muss.

Hierbei gehen die Meinungen darüber auseinander, wie der hierzu anleitende Prozess ausgestaltet werden sollte. Denn in diesen spirituell-philosophischen Seinsbezug gehen auch verschiedene theosophischen Glaubenskonzepte ein. Diesen ist jedoch gemeinsam, dass man glaubt, dass der Mensch von göttlichem Ursprung sei, wobei sich dessen Kraft, Allmacht wieder entfalte, wenn er an diese „Wurzel“ wieder erinnert wird.

Im Konfluenzbereich, Überlappungsbereich von Wissenschafts- und Evolutionsmissionsfeld wird dann hinsichtlich dieses Seinsbezugs betont, dass der „spirituelle Kern“ im Menschen freigelegt (Initiation) bzw. „neu gefasst“ (Psychagogik) werden müsse. Dies soll dann nicht nur den Zugang zu den Ressourcen des jeweiligen Menschen aus den biographisch bedingten Blockaden befreien (Transformation, Heilung), sondern auch einen umfassenden und lebensadäquateren Gesundheits-, Reifungs- und Neuorientierungsprozess (Höherentwicklung) in Gang bringen lassen, der sich auch auf das Umfeld des Betroffenen und darüber hinaus transformativ auswirkt (Heilprogramm, Evolutionsmission).

In der hierzu angebotenen, psychagogisch-psychotechnologischen Freilegungsarbeit wird dann nicht nur eine umfassende, spirituelle Höherentwicklung des „ganzen Menschen“, sondern z. B. auch dessen vollkommene Potenzialentwicklung angestrebt, während der kranke Mensch tendenziell in einen evolutionär-typologischen Entwertungs- und Umformungsbezug gerät. Die angestrebte Höherentwicklung orientiert sich dabei an den evolutionsmissionspezifischen Ziel- und Entwicklungsmaßstäben, aber auch an der aktuellen, gesellschaftssystemischen bzw. gesellschaftlich-technologischen Fortschrittsentwicklung.

Damit für **die wissenschaftlich interessierten Leser**, die erst mit dem zweiten Band in die Studie einsteigen, deutlich wird, was die hermeneutisch strukturorientierten Begriffe und Querverweise, die im Darlegungszusammenhang des zweiten Bandes immer wieder auftauchen, für die Tradierungsperspektive der Studie aussagen, soll nochmals auf die wichtigsten Begriffe und auf die damit verbundenen Grundbestands- bzw. Strukturperspektiven eingegangen werden. Denn erst diese Strukturperspektiven lassen das evolutionär-psychologische Untersuchungsspektrum im Hinblick auf die Frage nach Tradierungsphänomenen aus der nationalsozialistischen Ideologie ausloten.

Der hierzu entwickelte strukturell-phänomenologische Ansatz wird in Band 3 dargelegt (B 3, V.).

Hierzu interessiert der heutige Konfluenzbereich zwischen Wissenschafts- und Evolutionsmissionsfeld. Er ließ im ersten Band dasjenige Psychologieentwicklungsspektrum abgrenzen (B 1, I. 1.b), das nun im zweiten Band näher untersucht werden soll. Um die Ränder des Untersuchungsspektrums deutlicher werden zu lassen, wurde die fehlende kritische Distanz in der psychologie-wissenschaftlichen Bezugnahme auf Gesellschaft und Zeitgeist zum wichtigsten Kriterium.

Für die Differenzierung war

- das Ausmaß an kritischer Distanz zu Zeitgeist und Gesellschaftsentwicklung bzw. an kurativ verantwortungsbewusstem, zeitgeschichtlich orientiertem Reflexionspotenzial in der Psychologieentwicklung im einen Pol und
- der Grad an gesellschaftssystemischer Involvierung bzw. Nähe zum Zeitgeist (Affirmationsfunktion) bzw. der Mangel an oben genanntem Reflexionspotenzial im anderen Pol maßgeblich.

Somit verweist der Forschungsanschluss an den ersten Band für die Darlegung der Psychologieentwicklungen im zweiten Band und deren Erörterung auf diese Pole.

Im Kernbereich des Untersuchungsfokus liegen dagegen eine klar erkennbare Involvierung der Psychologie- oder Psychotherapieentwicklung in eine der Programmatikausrichtungen der in der Gesellschaft gerade agierenden Evolutionsmissionen vor.

Letzteres aber auch schon die Bezugnahme auf die Nähe zum Zeitgeist hält für die Tradierungsfrage eine politökonomisch und zeitgeschichtlich „gesellschaftssystemische Strukturperspektive“ präsent, die später in der Strukturanalyse weiter differenziert wird (B 3, V. 2.c).

Auf das in Band 2 untersuchte Psychologieentwicklungs- und -projektspektrum verwies somit auch ein psychagogisch sowie psychologisch formulierter „Evolutionsbezug“ und ein darauf bezogener Salutogenese- bzw. Heils- und Entwicklungsanspruch.

Somit halten Begriffe wie „evolutionär-psychagogisch“ oder „evolutionär-psychologisch“ oder

„WEGführung“ im Darstellungskontext des zweiten Bandes der Untersuchung der Tradierungsfrage im dritten Band sowohl eine glaubens- und ideologiegeschichtliche, als auch eine wissenschaftsgeschichtliche und zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Struktur- oder Grundbestandsperspektive auf diesen Evolutionsbezug präsent.

Der Begriff „evolutionär“ meint hierbei stets dasselbe wie der Begriff „evolutionistisch“.

Der hier einfließende Evolutionsbezug bezeichnet nämlich stets ein künstlich bzw. forciert hergestelltes Geschehen und impliziert einen programmatischen Impetus. Er impliziert stets die Bezugnahme auf eine am „höchsten entwickelte Gruppe von Menschen“, die mit Hilfe ganzheitlicher bzw. lebensumfassend umformender und psychotechnologisch selektierender Methoden diese Evolution „macht“ oder meint, diese über „evolutionäre Psychologiekonzepte“ sicherstellen zu können, während diejenigen, die sich diesen Konzepten nicht überantworten, „auf der Strecke bleiben“ oder in einem Prozess des „Vergehens“ bzw. eines notwendigerweise eintretenden Untergangs begriffen sind, wofür dann auch „Stresskrankheiten“, Kriege, Terrorakte oder Umweltkatastrophen herhalten müssen (Stichwort: „subtiler“, „passiv introversiv“ und prozessual ausgedeuteter bzw. quasi „von selbst“ geschehender Selektionsbezug).

Der „evolutionär-psychagogische“ Anteil der im zweiten Band dargestellten Psychologiekonzepte bezieht sich hierbei stets auf ein spirituell angenommenes Höherentwicklungs- und Entmischungsprinzip. Dieses wird nicht nur für den Menschen selbst und den gesamten, irdisch-zivilisatorischen Entwicklungsprozess angenommen, sondern auch für einen kosmischen Weltentwicklungszyklus. Hierbei fließt der Glaube an die Wirkung eines göttlich erwachten Selbstes oder Gestaltordnungsprinzips ein. Diesem wird ebenfalls eine Höherentwicklungsprozesse „wie von selbst“ passieren lassende, „intentionale Wirkungsmacht“ zugeschrieben. So wird z. B. geglaubt, diese könne evolutionär-progressive „inner- und außerweltliche Entwicklungsschritte“ auslösen.

Und da die Evolutionsentwicklungsvorstellungen Darwins Evolutionslehre theosophisch „wurzelrassegläubig“ ausgelegt wurde, ist im Studienbezug auf das Evolutionsmissionsspektrum oder mit dem hermeneutischen Verweis „evolutionär-(...)“ stets von einem „neodarwinistischen“ Evolutions- oder Entwicklungsbezug die Rede. Dieser ging auch in die NS-Ideologiebildung ein (B 1, I. 2.c, II. 2.b).

Zur Hinterfragung der von Evolutionsbezugnahmen inspirierten Wissenschaftsansätze wird an dieser Stelle auf Fromms Auseinandersetzung mit diesen hingewiesen (Fromm 1977, Teil 1), da die Studie daran anschließt.

Da die hier untersuchten Psychologieentwicklungen eine starke Konfluenz mit den evolutionistischen bzw. evolutionär-spirituellen bzw. -psychagogischen Konzepten aus den Evolutionsmissionen aufweisen bzw. mit diesen zuletzt in einem und demselben Ordnungs- und Höherentwicklungsbezug zusammenwirken, wird von einer „strukturellen Konfluenz“ oder von einem strukturell angelegten „Synergieprinzip“ im evolutionär-gesellschaftlichen Paradigmenwechselbezug gesprochen; Hier fließen dann theosophische und gestalttheoretische bzw. gestaltpsychologische Entwicklungskonzepte zu einem programmatischen Umerziehungs- und Höherentwicklungsanspruch zusammen.

Der erste Band zeigte, dass diese Strukturtypologie in der gegenwärtigen New-Age-Bewegung über eine große Vereinnahmungs- und Ausgestaltungsvielfalt zum Ausdruck kommt, während sie einst der NS-Bewegung als Vereinnahmungsprinzip für den propagandistischen Gleichschaltungsbezug diente und hier in die Wissenschaftsentwicklung von Psychologie und Pädagogik reichte.

Und da sich das strukturelle Konfluenz- und Verwebungsprinzip auch als Typologie des glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundus präsentierte, der in die NS-Ideologie einging, war so ein erstes durchgängiges Tradierungsraster strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung gefunden.

Damit lässt das Zusammentreffen glaubensgeschichtlicher, wissenschaftsgeschichtlicher und ideologie- oder zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischer Perspektiven nun auch im zweiten Band Grundbestandselemente moderner, strukturell-faschistischer Ideologiebildung orten und damit auch deren feldspezifische Weitergestaltung im untersuchten Konfluenzbereich zwischen Psychologie- und evolutionsmissionsspezifischer Projektfeldentwicklung.

Begriffe, die auf die „Irrationalismustradition und -renaissance“ Bezug nahmen, verwiesen dabei ebenfalls auf die strukturelle Konfluenz bzw. auf die „ganzheitlich“ gedeutete Verwebung zwi-

schen Spiritualität, Psychologie, Zeitgeist und Politik, - nur dass die hierzu gehörende Perspektive eher wissenschaftstheoretisch sowie kulturgeschichtlich auslotete.

Der über die Tradierungsgrundbestands- bzw. Strukturperspektiven entstehende, strukturell feldspezifische Figur-Hintergrundbezug (Perls 1989) des zweiten Bandes mit seinen Sichtungskriterien aus dem

- untersuchungszeitraumsspezifisch politökonomischen und zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen,
- wissenschaftsgeschichtlichen (Ganzheitlichkeitsbewegung, kosmologische Gestalttheorie, völkische Gestaltpsychologie etc.),
- ideologie- oder bewegungsgeschichtlichen (konservative Revolution, Faschismus, Nationalsozialismus etc.),
- glaubensgeschichtlichen (manichäischer Kampfmythos, Theosophie und Ariosophie, Germanengläubigkeit und Allgottglaube, rassegläubiges Ordensspektrum etc.)

Grundbestand (Klönne 1995) faschistischer Bewusstseinsbildung lässt den feldexemplarischen Projektfundus der Studie auch für eine ideologiekritische Introjektforschung in sekundär-sozialisatorischen Tradierungsfeldbereichen ausloten.

Der Introjektbegriff in dieser Studie lehnt sich an dem von A. Eckstaedt (1992) an, was den psychoanalytischen Forschungsanschluss im Zeitgeschichtsbezug bestimmt. Er verankert die psychologische Strukturperspektive auf potenziell destruktive Abwehrphänomene und sozial entwickelte Abwehrsysteme (Mentzos 1996) in der Tradierungsfrage (B 1, I. 2.a) der Studie.

Das heißt, von dieser Untersuchungsperspektive auf das deutsche Psychologie- und Projektentwicklungsspektrum profitiert auch die tiefenpsychologische Mehrgenerationenperspektive aus dem psychotherapeutischen Praxisfeld, denn die grundbestandssichtende Darlegung beginnt damit, den lang anhaltenden Auswirkungen politischer Zeitgeschichte auf die darin involvierten Menschen und deren Kinder, Enkel etc. im hierfür untersuchungsrelevanten Feldspektrum Rechnung zu tragen.

Hierbei wird der erste und zweite Band zum zeitgeschichtlich orientierten Nachschlagewerk für die Arbeit mit Evolutionsmissionsfeldgeschädigten aller Altersgruppen, während der dritte Band die theoretischen Grundlagen für eine neue Sicht auf deren evolutionär-psychagogisch erzeugten oder verstärkten Störungen und Abwehrstrukturen und die hierbei erkennbaren Introjekttradierungen liefert.

Um die „Qualität“ dieser sekundär-sozialisatorisch feldspezifischen Introjekttradierung für das im zweiten Band untersuchte Wissenschafts- und Projektspektrum im dritten Band dann im ideologiekritischen Introjekttradierungsbezug strukturanalytisch ausloten zu können, wird in Kapitel III. und IV. der Studie ein breiter und - bis auf das Hellinger-Projektfeld - noch unerforschter Quellenfundus aus dem evolutionären Psychologie- und Praxisentwicklungsfeld gesichtet und gemäß der Untersuchungsfrage grundbestandsorientiert dargelegt und erörtert.

Als Quellen dienen hierzu nicht nur Veröffentlichungen der Psychologie- und Projektbegründer bzw. Mitbegründer aus dem Untersuchungsfeld selbst, wie z. B. die von Th. Szasz, A. Maslow, St. Grof und J. Halifax, J. Lilly, J. E. Hart und M. Naslednikov, Graf Dürckheim, M. Hippus, P. Loomans und S. Hellinger u. a., sondern auch die Veröffentlichungen ihrer internen Kritiker wie z. B. K. Wilber oder öffentliche Kritiken wie die von Fökl u. a. oder aus den Verfassungsschutzberichten.

Weitere Quellen waren Biographien über Projektbegründer und seriöse Berichte über ihre Projekte, wie z. B. die von G. Wehr über Graf von Dürckheim (1996), dem Begründer der Initiatischen Psychologie etc..

Des Weiteren wurde auch Selbstdarstellungs- und Prospektmaterial aus dem evolutionär-psychologischen Projekt- und Schulenspektrum einbezogen, Video- und Tonbandmitschnitte aus dem psychologischen Praxisbereich oder Erfahrungen von Aussteigern, von denen ich als Therapeutin in 15 Jahren psychotherapeutischer Arbeit mit Geschädigten aus den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern und ihren Projekten erfuhr und eigene Erfahrungen, die ich als kritische Teilnehmerin auf Kongressen oder in Vorträgen und Einführungsseminaren der evolutionären Psychologie sammeln konnte.

Dies ergänzt den bisherigen Stand ideologiekritischer Zeitgeschichtsforschung um den evolutionsmissionsverwobenen Psychomarktbereich und macht das Phänomen evolutionär-typologischer Abwehr- und Anpassungsphänomene bzw. Ideologiebildung in der modernen Psychologieentwicklung und ihren sekundär-sozialisatorischen Projektfeldern gegenwartsgeschichtlich transparenter.

Für die Erörterung dieser „Qualitätsauslotung“ im Auswirkungskontext politischer Zeit- und auch Gegenwartsgeschichte interessiert hierbei insgesamt die im Grundbestandsfundus mitenthaltene,

- zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische, aber auch die



- die aktuelle gesellschaftssystemische Hintergrundwahrnehmung im Psychologieentwicklungs- und im Evolutionsmissionsbewegungskontext. Die hierzu jeweils auffallenden Strukturphänomene können nämlich möglicherweise auch auf analoge Entwicklungsstrukturen im gegenwartsgeschichtlichen Untersuchungszeitraum aufmerksam machen.

Hierzu war im ersten Band für den Hintergrundbezug der nationalsozialistischen Bewegung z. B. auf kollektiv ortbar werdende Entwicklungsphänomene aus der Zeit Mitte der 20er Jahre geachtet worden wie z. B.:

- auf die Einführung des Fließbands im großen Unternehmensstil (bis hin zum Ford-Modell), auf die damit verbundenen Massenentlassungen und auf die Fusion chemischer und metallverarbeitender Betriebe zu Großunternehmen, welche massive gesellschaftliche Strukturbrüche verursachten, den Riss in der Gesellschaft weiter verstärkten, der im Laufe der zwanziger Jahre zwischen Vergangenheitssehnsüchtigen und Anhängern der Fortschrittsentwicklungen, zwischen Armen und Reichen entstanden war und der die politische Irrationalismusedwicklung verschärfte;
- auf die Arbeitszeitregelung und auf den damit aufgekommenen Freizeit- und Gesundheitsbezug auf den arbeitenden Menschen mit den daraus entstandenen Sportvereinen und Massensportveranstaltungen, mit seiner Körperertüchtigungs- und Gymnastikkultur, aber auch mit seiner Lebensreformbewegung, - Ansätze, die dann im Dritten Reich zu zucht- und wehrsportlichen Entwicklungs- und Massengleichschaltungsinstrumenten zur Herstellung des „höheren Menschen“ im NS-Evolutionsbezug (B 3, VI. 2.c (3)) umgearbeitet wurden;
- auf die Neuheiden-, Neugermanen- und Sektenbewegung, auf die „Zurück zur Natur“-Strömung und auf den Einfluss der Theosophie und ihre meist adligen Anhänger aus der konservativen Revolution, auf die nationalistische Bewusstseinsentwicklung Ende der 20er Jahre und auf den damals vorhandenen Antisemitismus etc., welche den monarchischen Gnosis- und Kampfbezug in einen arisch- bzw. rassistisch-politischen Führungs- und Kampfbezug mit neodarwinistischer Höherentwicklungs- und Selektionsfixierung umwandeln ließen.

Die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Grundbestandsperspektive des ersten Bandes gibt somit der gegenwartsgeschichtlich gesellschaftssystemischen Hintergrundbezugsnahme im zweiten Band Orientierung, wenn es um die politische Bewertung der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen geht.

Sie lässt auf das Ausmaß der Ausbreitung und auf die Ausrichtung der im Untersuchungszeitraum vorhandenen Irrationalismusrenaissance achten und die hierzu relevanten Ausformungen der Theosophieentwicklung, der wissenschaftlichen Irrationalismusedwicklung und der zeitgeschichtlichen Produktions- und Kulturentwicklung im Hinblick auf Strukturen eines spirituelpolitischen und gesellschaftssystemischen Tradierungskomplexes problembewusster orten.

**Der Begriff „strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen“** verweist somit auf ein umfassendes und - über die im ersten Band erarbeiteten vier Grundbestandsebenen - weiter strukturellphänomenologisch näher auslotbares Tradierungsphänomen, das in Bezug auf die gegenwärtige Gesellschaftsentwicklung erst noch bewertet werden muss.

Der Begriff „strukturell-faschistisch“ lehnte sich zunächst an Gess' Begriff des „strukturellen Faschismus“ an, den dieser in seiner Studie (1994) über C. G. Jungs Analytische Psychologie und das „Neue Denken“ in der New-Age-Bewegung prägte, um ihn dann selbst noch weiter gehend auszuarbeiten.

Gess verweist so auf strukturelle Ideologietradierungsphänomene, wofür die Funktion der Lehre C. G. Jungs als Bindeglied zwischen Nationalsozialismus und „Neuem Denken“ (New-Age-Bewegung) aufzeigt. Gess geht hierzu auf C. G. Jungs Beziehung zur Nazi-Diktatur und ihren Anhängern während, aber auch nach dem 2. Weltkrieg ein, aber auch auf die ideologischen Reste in seiner Psychologie sowie auf die strukturell-faschistischen Strukturen in Bhagwans Ashrams. Der erste Band stellte diesen als eines der populärsten, neoguruistischen Expansionsprojekte der New-Age-Bewegung mit evolutionär-psychologischem Umerziehungsansatz dar und zeigte an diesem die tradierenden „solaren Psycho- und Soziodynamiken“ auf.

Und während Gess die Beziehung zwischen Jungianische Psychologie, nationalsozialistischem Ideologeeinfluss und der Bewusstseinsausrichtung im modernen Evolutionsmissionsanspruch aufzeigt, macht der zweite Band anschaulich wie C. G. Jungs Psychologie bis zum Ende des Zeitfensters tatsächlich als „seriöser Einstieg“ in die beiden modernen Evolutionsmissionen genutzt wurde. Indem aufgezeigt wird, welche Anlehnungsbezugsnahmen es in welchen Projekten der New-Age- und die New-Era-Projekten gibt, hat Gess' Arbeit sozusagen den Boden für diesen Abschnitt der Studie mitgegeben, zumal er auch die tiefenpsychologische Sicht auf diese Tradierungsphänomene mit vordenken half.

Um den Begriff „strukturell-faschistisch“ im evolutionär-psychagogischen Zeitgeschichtsbezug der Studie zu verankern, wird im dritten Band auf die sekundär-sozialisatorische Erziehung im Dritten Reich eingegangen und hierzu eine zeitgeschichtlich entwicklungspsychologische und eine sozialisationshistorische Strukturperspektive erarbeitet (B 3, VI. 2.a - c). Dies ergänzt den Forschungsanschluss an Gess Tradierungsbezug im strukturorientierten Grundbestandsansatz (B 3, V.).

Und während Gess diese rein psychoanalytisch reflektierte, konnte Band 1 der Studie gerade auch im Feldbezug auf das Bhagwan-Projekt seine tiefenpsychologische Sicht ergänzen, indem auf die

psychologischen Strukturen „solarer Führerschaft“ im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug eingegangen und diese für die Tradierungsperspektive definiert wurden.

Diese Führerschaftsstrukturen wurden

- anhand des „Gralsmodus des neohinduistischen Guruismus“ aufgezeigt und
- im neomanichäischen Instrumentalisierungssymbiose- bzw. im evolutionär-narzisstischen Objektbezug feldpsychologisch reflektiert (B 1, II. 2.e).

Der gestalttherapeutische Forschungsanschluss hinsichtlich der darin enthaltenen allo- und autoplastischen Abwehrstrukturen erfolgt in Band 3.

Das solare Feldstruktur- und Psycho-/ Soziodynamikphänomen wurde im 1. Band auch durch Strohm's (1997) gnostischen Operationalismusbegriff beschreibbar. Er beschrieb mit diesem die manichäisch geprägte Struktur- und Ideologiedynamik in der faschistischen Ideologiebildung. Im Forschungsanschluss an Strohm's Studie „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“ (1997) verweist der hermeneutische Strukturverweis auf einen neugnostischen Operationalismus bzw. neomanichäischen Instrumentalisierungs- und Objektbezug somit stets auf ein bislang strukturell sichtbar gewordenenes Verwertungsprinzip, das im bis dato betrachteten Evolutionsmissionspektrum stets mit solaren Führerschafts-, Feld- und Psycho-/Soziodynamikstrukturen (B 1) verwoben ist. Deren psychologische Bedeutung wurde im ersten Band mit dem Begriff „evolutionär-narzisstisch“ auf den Punkt gebracht.

Dieser tiefenpsychologische Strukturbezug geht nun auch in den Darstellungskontext des zweiten Bandes mit ein. Er lässt den evolutionär-psychologischen Untersuchungsfundus für den Introjekt- bzw. Tradierungsbezug

- nach feldexemplarisch deutlich werdenden glaubens- und ideologiegeschichtlichen Strukturphänomenen absuchen und
- diese hermeneutisch strukturverweisend darlegen.

Diese psycho- und soziodynamische Strukturperspektive wird im dritten Band nochmals im evolutionär-narzisstischen Feldsymbiosebezug ausgeführt und durch sozialisationshistorische Strukturperspektiven (Klönne 1995, Chamberlain 1998 etc.) Ergänzt.

Da der erste Band für alle genannten Struktursichtungs- bzw. Grundbestandsebenen einen begrifflichen Differenzierungsfundus erarbeitet hat, soll nun auf diesen im Forschungsanschluss eingegangen werden.

### **Zur glaubensgeschichtlichen Grundbestands- und Strukturperspektive**

Für die glaubensgeschichtliche Tradierungsstrukturperspektive auf die Vielfalt der Spiritualitätsbezugnahmen in den evolutionären Psychologieentwicklungen wurde im ersten Band nicht nur auf die - für den „evolutionär-arischen“ Glaubenskern in der NS-Ideologiebildung so relevante - Theosophievariante der Ariosophie und auf die mit ihr noch verbundenen Neoarmanen eingegangen (B 1, II. 2.a), sondern auch auf zahlreiche andere Theosophievarianten, welche die spirituellen Tradierungsstrukturen zuordnen und im Totalitätsbezug bewerten lassen (B 1, II. 2.c).

D. h. dass die in der Darlegung erfolgende begriffliche Bezugnahme auf

- die Theosophievariantengründer (Blavatsky, List und Liebenfels, Bailey, Crowley, Gurdieff, Steiner, Ballard etc.),
- verschiedene Religionskonzepte und
- religiöse Praxisanleihen (neohinduistische, ariosophische, neoschamanistische, neosatanistische, neosufistische und neochristliche),

verschiedene Grade der Radikalität in der Übungspraxis, der Totalität im Entwicklungsbezug und der Gefahr für den Gesundheitserhalt beinhaltet.

Er impliziert auch verschiedene Synergiebildungs-, Entwicklungs- und Führerschaftsvisionen: z. B. die in Blavatskys „fünfter arischer Wurzelrassebewegung“, die in Lists und Liebenfels' Lichtheimat- oder Heimdal-Bezug (Ariosophie, Lichtreichbewegung), der in der NS-Ideologie aufging oder der in Baileys „Regenbogenbrücke“ (Lucis Trust, Weltdiener, „sechste arische Wurzelrassebewegung“), von der noch viele andere Zielvisionen ausgehen wie z. B. die für Europa wichtige neochristlich-keltische Vision eines „Neuen Jerusalems“ (Findhornprojekt) etc.. Weiter gibt es die Synergiebildungen, die Crowleys „Sternenweg“ oder Gurdieffs „Philadelphia“ folgen, beides Zielvisionen, auf die sich z. B. auch Hubbard (Scientology), aber auch Ichazo und Presteria (Arica) bezogen.

Damit ist nun im zweiten Band über eine Benennung der Einfluss nehmenden Theosophiegründer in den untersuchten Feldprojekten eine glaubensstrukturdifferenzierende Tradierungsbezugnahme möglich. Denn der Begriffsverweis auf den „theosophischen Fortschritts- bzw. Höherentwicklungsglauben“ impliziert stets auch einen für die ideologiegeschichtliche Tradierungsperspektive relevanten Strukturverweis auf einen evolutionsmissions- und projektfeldspezifischen, „spirituell-programmatischen Wende- bzw. Scheide- oder Selektions- bzw. Bereinigungsbezug“ mit Kampfausrichtung.

Der erste Band zeigte, dass dieser, auch wenn hierüber noch kein rassistischer Ideologiebildungsprozess einsetzen muss, untersuchungsrelevant bleibt. Denn dieser stützt sich für die angestrebte Umformungsarbeit stets auf einen Urwurzel- bzw. zukunftsbestimmenden Wurzelrasse- und globalen Höherentwicklungsbezug mit wendeoperationalem Ressourcenbezug auf Mensch, Natur, Religion, Wissenschaft, Geschichte, Gesellschaft und Kosmos. Die dominant werdende Theosophievariante lässt Aussagen über die Radikalität zu.

Warum dies so ist, liegt an zentralen Strukturen von Theosophie und Manichäismus und deren große Bedeutung für die faschistische und nazistische Ideologiebildung (Strohm 1997), auf die der erste Band ausführlich einging. Und während

- die Theosophie den Evolutionsglauben im neodarwinistischen Wurzelrasse- und im neohinduistischen Karma- und Wiedergeburtsglauben (Neoguruismus) prägte, dem ein arisch-(priesterlich)er Elite- und zivilisatorischer Höherentwicklungsbezug anhaftete,
- tradierte der manichäische Glaubenskern in ihr die Dualität zwischen lichten und dunklen Machtbezugnahmen bzw. die Totalität im damit verbundenen Kampf- und Selektionsauftrag. Er geht stets in die Transformationskonzepte ein.

Und während sich die Theosophie erst mit der Industrialisierung und am intensivsten im Zeitraum von 1880 bis 1920 entwickelte, ist der Manichäismus eine über zweitausend Jahre alte Kampf- bzw. Glaubensbewegung, die von Persien aus über Rumänien bis nach Europa vor drang, Elemente des Orients und Okzidents in sich aufnahm und als verfolgte Religion die manichäische Glaubenslegende in sozialendemisch abgeschiedenen Nischen konservierte und unter Einbezug des Vorhandenen (Strohm 1997) weitergestaltete (B 1, II. 1.). So verwies

- der Gesellschaftsbezug in der Theosophie auf den gesellschaftssystemischen und
- der Manichäismusbezug in der Theosophie auf den glaubensgeschichtlichen

Hintergrund des strukturellen Konfluenz- und Verwertungsprinzips in den untersuchten Evolutionsbezugnahmen.

Dies bedeutet auch, dass dieser Auftrag - je nach Theosophievariante - von einem theosophischen „Sonnenlogosglaubensbezug“ auf eine variantenspezifische „Spirituelle Hierarchie“ (aufgestiegener Meister) überformt wurde, weshalb stets von „neomanichäischen Bewusstseinsbildungs- und -tradiierungsformen“ im Hierarchie- oder „solaren Führerbezug“ gesprochen wird.

Der erste Band zeigte, dass sowohl die manichäische, als auch die theosophische Psychagogik den Menschen über diesen Führungsbezug dazu anleitet, ein „reines Gottesinstrument“ oder „Gefäß für Gottes Weisung“ (Neugnosis) zu werden, wofür er seine fünf Sinne verschließen und auf seine eigene Orientierung verzichten lernen soll („Meta-Sinnentwicklung“).

Hierbei vertieft die Sehnsucht, selbst ein „göttliches Diktat“ aus der Ebene der „Spirituellen Hierarchie“ empfangen zu können, die Motivation, die eigene (echte) Identität (Ego) zu opfern, was sich über eine identifikatorische Verschmelzung mit den jeweils vorhandenen, höheren Weisungsinstanzen (Stichworte: „Konfluenz“, „Introjektion“, „narzisstische Symbiose“), über erschütternde Einbrüche (initiatischer Traumbefugung) oder über „rituelle Prüfungen“ vollzieht. Die Folge davon ist die Ansammlung „spiritueller Introjekte“, was ein Meta-Ich („höheres Selbst“, „Theta“, etc.) entstehen lässt. Dieses wird mit dem Begriff „solar“ glaubensgeschichtlich spezifiziert, um auf den hier übernommenen, typisch neugnostischen Absolutheits- und Führungsanspruch aufmerksam zu machen, der „inversiv“ wirkt, d. h. im „evolutionär-höheren Weisungsbezug“ in Unterwerfung und Hörigkeit „umkippt“, was strukturell gegeben ist.

In die begriffliche Bezugnahme auf den „Sonnenlogos“ geht aber auch der programmatische Sinnbezug und Anspruch der Anhänger der Theosophiebewegung ein, Träger einer neuen Weltreligion zu sein und die Menschheit zur spirituellen und zivilisatorischen Höherentwicklung „führen“ und „heranbilden“ zu können, was stets auf „Einheit“, d. h. auf Monismus (spirituelle Ebene) oder auf Gleichschaltung (politische Ebene) hinausläuft und hierzu auf Abspaltung, Zerstörung, Zerstreuung des Nichtgleichen zielt. Damit sprengt der „solare Programmatikbezug“ der Theosophie die „endemische Nischenexistenz“ der Manichäismustradition, tradiert aber deren Bipolarität. Darauf bezieht sich auch der Begriffsverweis auf eine „evolutionär-typologische Bipolarität“ im Elitenbildungs- und Selektionsbezug. Dies transportiert einen Tradierungshinweis.

Zum damit verbundenen psychagogischen Strukturkontext gehören Begriffe wie „solare Führerschaft“ bzw. „solare Soziometrie“, „solares Verführungs-“ bzw. „Blendungs- und Entgrenzungsprinzip“ (Hypnos).

Der begriffliche Verweis auf „neomanichäische Psychagogikstrukturen“ ist dabei stets ein Hinweis auf „solar-spirituelle Instrumentalisierungssymbiosen“ mit theosophisch überformtem und bipolar spaltendem bzw. selektierendem Bewertungs-, Kampf- und Totalitätsbezug. Dabei bezieht sich der begriffliche Hinweis auf „neomanichäische Identitätsprägungen“ stets auf die psychagogische Herstellung einer spirituell-narzisstischen Identitätsstruktur, die prozessual entsteht, d. h. indem die Menschen stufenweise in einen lebensumfassenden bzw. sie „ganzheitlich“ erfassenden Licht-Finsternis-Kampfbezug verstrickt werden (struktureller Verwertungsbezug). Dies geschieht meist über das Identifikationsangebot mit einem göttlich überhöhten Abstammungs- (Urmensch, Urgrund) und Lehrkontext (göttliche Eltern), für den die gewachsene Identität nach und nach

geopfert wird (Totalität).

Die Ergebnisse des ersten Bandes verweisen dabei auf fünf Tradierungs- und Bahnungsstufen strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations-, Identitätsprägung im Prozess neomanichäischer Identitätsprägung.

Diese zielen auf:

1. Die Identifikation mit einem neuen, irrationalistischen Heimatbezug bzw. die Ausrichtung auf ein spirituell-kosmisches Ordnungs(gestalt)ideal („göttliche Eltern: die Mutter des Lebens, der Vater der Größe), das aus dem Chaos, der Gewalt und Vergewaltigung durch die hylischen Dunkelmächte hervortritt. Diese Identifikation schließt die Introjektion eines eigenen, göttlichen Ursprungs mit ein (Neugnosis);

Diese wird durch die Initiation (meist trauma-nah) verankert und öffnet den Betreffenden in seine „höhere Berufung“, die eine regressive, spirituell-narzisstische Instrumentalisierungssymbiose einleitet und legitimiert.

2. Die Identifikation mit den Neuausstattern, Meistern etc. und den von ihnen erhaltenen „göttlichen Gaben“.

Hier erfolgen erste Introjektionen von deren Sichtweisen, Entwicklungs-, Kampf- und Absolutheitsbezügen auf die inner- und außerweltliche Wiederherstellung einer „uralten“, kosmisch-göttlichen Ordnung im persönlichen und missionsspezifischen Gegenwartsbezug. Der Begriff Introjektion meint, dass etwas einfach „übernommen“, (Perls: „unzerkaut geschluckt“) wird;

3. Die Identifikation mit dem Grandiosen, Charismatischen, mit dem narzisstischen Eros des Meisters, aber auch mit der eigenen Ohnmachtserfahrung, Nichtigkeit im Bannfeld dieser Art von „göttlicher Gesandtschaftskunst“, die der Lehrer auszustrahlen versteht und so mit dem Prinzip der solar-narzisstischen Blendung und Weisung, deren Wirkung auf Katharsis und Abspaltung des gewachsenen Ich (Ego) zielt.

Die ersten Opfer zugunsten einer Licht-Dunkel-Spaltung werden erbracht („per Aspera ad Astra“). Sie folgen ekstatisch entgrenzenden Öffnungs-, Konfluenz- und Konnizidenzeffekten im Gruppenprozess und zwar 1. auf „intelligent oder kreativ tätiger“, 2. auf „spirituell kämpferischer Einheitssicherungs- bzw. Synergieebene“ oder 3. auf „panpsychisch neotantrischer“ (Herzens-)Ebene. Diesen Effekten folgen meist Strukturbruchinterventionen (Hypnos-Thanatos-Prinzip), welche die Ichgrenzen und Ichfunktionen aushebeln (B 1, II. 2.e „Bhagwans (...“).

4. Die Identifikation dem höherwertigen Gralsbezug bzw. auf Weisungen durch „Jesus den Lichtglanz“ im eigenen Inneren.

Diese entsteht als „Gefolgschafts-Führerschaftsintrojekt“ (operationale Herzethik) und führt zur „Transformation“ von Eros, Liebe und Bindung zugunsten der Mission und zur Installierung einer Metabeziehungsebene (überpersönliche Liebe, überpersönlicher und weltumfassender Kampf- und Entwicklungsbezug; Plotins Neuplatonismus: „die Welt als Bühne“).

5. Die Fixierung auf eine vom hylischen Dunkel endgültig abscheidenden Totalität, der eine Zugehörigkeitsfestigung zur Erlösungsmission durch die Übernahme einer Lehrer-, Heiler- oder Führerrolle auf der Grundlage von „Manis Lehre“ (Manichäismus) entspricht (Feldsymbiosesicherung).

Dies sichert den Fortbestand und die Expansion der Mission über „lichtakkumulative“ Kettenreaktionen im angestrebten Einheitsideal und sorgt für Synergie- und Expansionseffekte im Feldmonismus. Eine feministische Strukturperspektive („f“-Perspektive) sichtet hierbei die kulturgeschichtliche Tradierung patriarchaler Herrschaftsstrukturen (B 1, II. 1.a).

Dem Forschungsanschluss an Strohm's Studie (1997) entsprechend, in der er nachweist, dass die neomanichäische Identitätsstruktur in der NS-Ideologie eine bedeutende Rolle spielte, werden begriffliche Hinweise auf die fünf neomanichäischen Identitätsbildungstypologien für den Tradierungsfokus des zweiten Bandes höchst relevant. Sie charakterisieren fünf evolutionär-narzisstisch geprägte Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsbildungs- und Tradierungsstrukturen.

Bei der Sichtung der Theosophievarianten und ihrer psychagogischen Ausgestaltungs- und Expansionsprojekte im New-Age-Kontext zeigten sich diese als durchgängig vorhandene, psychagogische und synergetisch wirksame Vereinnahmungstypologien. Sie transportierten hier den Anspruch, eine „Neue Religion“ bzw. eine „Neue Welt“ oder ein „Neues Zeitalter“ zu erschaffen (B 1, II.) und zu dieser Elite zu gehören, die dies vermag.

Die Kenntnis dieser fünf Identitätstradierungsstrukturen erhellt die Sicht auf deren zeitgeistflexible Weitergestaltung in den in Kapitel I und II (Band 1) gesichteten Evolutionsmissionen und Feldprojekten.

Damit zeigten sie sich diese Strukturen auch als Grundmuster, die zeitgeist- und evolutionsmissionsfeldspezifische Spiritualisierungen von kulturspezifischen politischen und spätkapitalistischen Entwicklungsphänomenen in die Identitätsbildung transportieren.

Hierüber wurden verschiedene Stile in der Ausgestaltung des evolutionär-ideologischen Vereinnahmungs- und Abwehr-, Wende- bzw. Kampfmodus (B 1, II. 2.e) deutlich.

Somit impliziert der Begriffsverweis auf „neomanichäische Identitätsbildungs- und –tradiierungsstrukturen“ stets die Sichtung von glaubensgeschichtlichen und gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Grundbestandsphänomenen faschistischer Ideologiebildung (ebd.) und damit ein sozialisatorisch induziertes, evolutionär-narzisstisches (bzw. „solares“) Introjekttradiierungsphänomen.

Da der erste Band zeigte, wie hierzu bis heute aus einem breiten, politisch-spirituellen Fundus (Theokratie, Monarchie, Faschismus) geschöpft wird, wird dies nun aufgenommen. Hierüber werden im zweiten Band über den begrifflichen Verweis darauf bereits erste Bewertungsdifferenzierungen für den dritten Band angelegt. So zeigen Verweise auf Evola-Bezugnahmen und seinen Rosenkreuzer- und Spiritismusbezug eine Initiation im faschistischen Gotteskriegerbezug („mystische Hochzeit“) bzw. im theokratischen Absolutheitsanspruch an, der keltisch-christliche Gralsbezugnahmen ideologisch abwertet. Dies lässt Verwebungen mit der „Neuen Rechten“ beachten, denn Evola war auch Berater Mussolinis und nicht nur Okkultist. Er hatte zudem einen faschistisch-patriarchalen Verwertungsbezug auf das Menschliche und Weibliche (feministische Perspektive).

Glaubensbezugnahmen aus dem Neuheiden- bzw. Neoarmanen- und Neogermanenspektrum (B 1, II. 2.a, b), die mit denen aus dem neokeltischen und neoschamanistischen Projektfeldern der Bailey' schen Weltdiener verwoben sind, machen dagegen moderne, europäische Synergie- und Expansionsstrukturen aus den modernen Evolutionsmissionsfeldern kenntlich, die Männer wie Frauen „gleichberechtigt“ instrumentalisieren.

Der Begriffsverweis auf den „solar-spirituellen“ Strukturkomplex enthält aber nicht nur weiter differenzierbare Hinweise auf ein glaubensgeschichtliches, strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen (B 1, II. 1., 2.a, c), sondern auch auf einen psychagogisch erzeugten, „doppelten Ichbildungsmodus“ mit narzisstisch-bipolarer Psycho- und Soziodynamik (Stichworte: narzisstische Als-ob- oder Meta-Ebene: die Welt als Bühne) und entwicklungs- bzw. missionsoperationalem Grandiositätsbezug (Evolutionsebene).

Dieser äußert sich - wie schon für die Führerschaftsidentifikation angedeutet - inversiv ausgestaltet: Hierbei kippt das Ichbild zwischen ichauflösendem Nichtigkeits- und ichtengrenzendem Selbstvergöttlichungs- bzw. Übermenschbezug (B 1, II.) hin und her. Dies läuft

- einerseits auf eine Opfer- bzw. Instrumentalisierungsbereitschaft hinaus (Permissivität) und
- andererseits auf einen elitären bzw. solaren Führerschafts- bzw. Dominanz- und Veränderungsanspruch (Stichworte: inversives (umkehrendes) sowie introversives (nach innen kehrendes), solares Neuausrichtungsprinzip).

Diese evolutionär-narzisstische Strukturtypologie wird durch den manichäischen Glaubenskern bzw. durch die Anlehnung an die Mani-Glaubenslegende in der Theosophie tradiert (Introjektforschungsergebnis aus Band 1). Deshalb impliziert die begriffliche Bezugnahme auf einen theosophisch geprägten Wendepsychagogik- und Programmatikbezug stets die Sichtung von neomanichäisch geprägten, narzisstischen Psycho- und Soziodynamiken dieser Art.

Zum „evolutionär-typologischen Verwertungsbezug“ auf diese Dynamikstrukturen wurde im ersten Band auf zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischer Sichtungsebene herausgearbeitet, wie die NS-Propaganda die „narzisstische Grundstruktur“ (Psycho- und Soziodynamik)

- mit ihrem Bestreben nach Ausdehnung der Ichgrenzen über die Verschmelzung mit etwas Heilem, Großen, Wertspendenden (Konfluenz, Regression, Spaltung), ihrem bipolaren Objektbezug (grandioser Führer - lebensunwerter Abweichender);
- mit ihren in der narzisstischen Gruppen- oder Massensymbiosedynamik leicht verstärkbaren, sehnsuchts- und angstgetriebenen (Licht-Dunkel-)Polarisierungstendenzen (narzisstische Totalität);

über geschickt genutzte Prozesse von Inversion, Introjektion und Projektion zu ihrem „Antriebsmotor“ machte. Das hier genutzte „evolutionär-programmatische Aufladungs- und Wende- bzw. Verwertungsprinzip“ ging Hand in Hand mit der nazistischen „Psychologie der Verführung“, welche die bei den Menschen vorhandene, narzisstische Abwehr-, Spiegelungs-, Identifizierungs- und Ichausdehnungsbestrebungen in ihre Höherentwicklungs-, Selektions-, Kampf- und Expansionsprogrammatik einzubinden verstand.

Der Begriff der „Psychologie der Verführung“ geht auf J. Wieland-Burston zurück, die am „Kestenbergsprojekt“ teilnahm, in dem die Folgen der Shoa bei den Kindern der Opfer und Täter untersucht wurden (B 1, I. 1.a).

## **Zur wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestands- und Strukturperspektive**

Eine der ersten, in Band 1 erarbeiteten Begriffszuordnungen gehörte zur Untersuchungsperspektive, welche die in Band 2 dargelegte, evolutionäre Psychologie- und Psychologieprojektentwicklung mit ihrem Projektspektrum auf dem Psychomarkt als Teil einer „irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung“ mit großer Nähe zum Zeitgeist ortete.

Hier floss ein Forschungsanschluss an Th. Ewald (1996) ein. Dieser geht ideologiekritisch und im Blick auf bestimmte

Entwicklungen in den 20er Jahren auf die wissenschaftliche Irrationalismusedwicklung im Vorfascismus ein. Er versteht diese als Reaktion auf die Rationalismusedwicklung und eine daran festgemachte „Entzauberung“ der Welt. Er unterscheidet zwischen „Irrationalismustradition“ (20er, 30er Jahre) und „Irrationalismusednaissance“. Letzteres bezieht sich auf das Wiederaufflammen „irrationalismusedspezifischer Strukturen“ in den 70er, 80er und 90er Jahren.

Dieser Ansatz regte dazu an,

- einerseits die Romantik als Wegbereiterin der Irrationalismusedwicklung für den Sichtungsbezug mit einzubeziehen bzw. wenigstens einige ihrer Strukturtypologien wie z. B. den Idealbezug, den verklärenden Natur- und legendisierenden Vergangenheitsbezug sowie das Stilmittel der -Innen- und Außenwelten miteinander verwebenden - „Arabeske“ zu beachten,
- andererseits wenigstens grob strukturdifferenzierend auf die Rationalismused- und Irrationalismusedentwicklung im wissenschaftlichen und industriegesellschaftlichen Evolutionsglaubensfeld etwas näher einzugehen und die hierzu relevante Industrieentwicklung (politökonomisch-sozialgeschichtliche Tradierungsperspektive) mit zu berücksichtigen.

Auf diesem Hintergrund impliziert deshalb der Verweis auf „irrationalistische Phänomene“ nun im zweiten Band die Kenntnis über die strukturelle Vermengung von Innen- und Außenwelten, von Philosophie, Kunst und Religion mit den Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften etc., von gesellschaftlicher Gegenwart mit legendisierter Geschichte oder Mythos, die in Zeitgeist- und Wissenschaftsentwicklung in einem Ganzheitlichkeitsstreben bzw. in einer Suche nach einenden Wurzel- und höherwertigen Ordnungsbezugnahmen aufging und sich so gegen den Zerfall alter Strukturen und Weltbilder wehrte.

Die „arabesken“ Verwebungen bzw. „strukturellen Konfluenzen“ im Wissenschaftsbereich wurden über die Romantikbezugnahme auch als kulturgeschichtlich entstandenes Zeitgeistphänomen wahrnehmbar, das in den Wissenschaftsbereich eindrang und schon in der Theosophie aufgetaucht war. Hierbei begünstigten wissenschaftliche Bezugnahmen auf universalisierende Ordnungskonstrukte im Evolutionsbezug eine Öffnung für theosophische und evolutionär-ideologische bzw. neodarwinistische Ordnungskonstrukte, was wohl bis heute gilt.

Diese Wissenschaftsströmung verstand sich als Gegenpol zur Rationalismusedwicklung und seiner „Entzauberung der Welt“, wobei auch die Entwicklung von immer mehr Einzelwissenschaften als Ausdruck des Zerfallsprozesses alter Ordnungs- und Sinnerschließungswelten gewertet wurde. Damit war ein evolutionär-wissenschaftlicher Kampfbezug entstanden, der sich durch bestimmte Typologien auszeichnete wie z. B. die Struktur der „Positiv“-Ausrichtung, des Ganzheitlichkeits- und Gestalttheoriebezugs oder die Art der Theorie- und Erkenntnisanehmen am rationalistischen Wissenschaftsspektrum, die stets eine Neuausrichtung übernommener Inhalte, Begriffe (B 1, I. 2.) im evolutionär-wissenschaftlichen Paradigmenwechselbezug zeigt. Dies lässt nach dem Fortleben dieser Entwicklungsphänomene im modernen, wissenschaftlichen Untersuchungsspektrum Ausschau halten.

Der erste Band zeigt hierzu, wie sich die Ganzheitlichkeitsbewegung in der noch jungen Psychologiewissenschaft über die Entstehung verschiedener Gestaltpsychologieschulen bemerkbar machte, in deren Forschungsansätze Grundannahmen von Ehrenfels Gestalttheorie und Kosmogonie (Ehrenfels 1916, 1929) eingingen. Hierzu wurde deutlich, wie die davon geprägte, ganzheitliche Wahrnehmung in einigen dieser Schulen zuletzt nicht mehr nur Ehrenfels Gestaltwahrnehmung und Gestaltgesetzen, sondern viel mehr noch den rassistischen Paradigmenwechselbezugnahmen der nationalsozialistischen Politik folgten.

Der hermeneutische Strukturverweis auf einen „kosmisch-intentional“ sowie „kosmisch-prozessual“ höherentwicklungsorientierten „gestalttheoretischen Ganzheits- und Entwicklungsbezug“ soll deshalb im Kontext des zweiten Bandes an das darin enthaltene, schon einmal überdeutlich gewordene, politisch-irrationalistische Bewusstseinsbildungspotenzial erinnern und damit an den nicht zu unterschätzenden Anteil eines gestalttheoretischen Ganzheitsbezugs an einer evolutionär-elitären Ideologiebildung.

Dies wird anhand Dürckheims Psychologieansatz und Schulstruktur konkret zeitgeschichtlich fassbar und über dessen Entwicklung auch anschaulich (B 2, III. 3.a).

Denn die mit der Irrationalismusedwicklung im Wissenschaftsbereich entstandene „Abkehr vom kategorialen, realitätsbezogenen Wahrnehmen und Denken“ zugunsten der Entwicklung eines „vom Grund her“ ausgehenden, „gestalthaften Wahrnehmens und Denkens“ (Ewald 1996) ließ in der ganzheitlichen Gestaltpsychologie- und -pädagogikentwicklung

- nicht nur rationalistische und in der Humanismustradition der Aufklärung verankerte Differen-

zierungs-, Zuordnungs- und Erörterungsverluste,

- sondern auch eine „Positivausrichtung“ entstehen, die einer Vermengung zwischen den angestrebten evolutionär-wissenschaftlichen Neuordnungs-, Ganzheits- und Fortschrittsbezugnahmen (Ewald 1996) und denen aus dem damaligen Glaubens-, Zeitgeist- und Ideologiebewegungsfundus Vorschub leistete.

Hier war jedoch bereits in den zwanziger Jahren ein „irrationalistischer Fortschrittsbezug“ bzw. Fortschrittsglauben entstanden, der auch die politische Irrationalismusedwicklung prägte.

Dieser wurde einerseits von Elementen aus der Industrieentwicklung, andererseits von Elementen aus der Lebensreformbewegung, aus den völkischen Kulturideologien, dem Neuheidentum, Antisemitismus, Nationalismus und Neodarwinismus und von einem - durch wilhelminische Elitenbezugnahmen und konservative Revolution vorgeformten - „höherwertigen“ Zivilisationsentwicklungsbezug geprägt und war über Einflüsse aus dem neogermanischen Rasseglaubens- und Ordensspektrum im Vorfaschismus ariosophisch oder evolutionär-völkisch (B 1, 2.a, b) beseelt.

Der erste Band konturierte diesen Fortschrittsbezug über den Hinweis, dass es auch einen rationalistisch beseelten Fortschrittsbezug gab, in dem allerdings geglaubt wurde, die Veränderung zum Besseren für Mensch und Welt könnten über die Früchte der Aufklärung gesichert werden und über die technologisch-wissenschaftlichen, staats- und sozialrechtlichen Neuerungen und Reformen, welche die Industrieentwicklung begleiteten (B 1, I. 1.a).

Anlass zu diesem Glauben bot z. B. auch die Tatsache, dass die Entstehung der Medien (z. B. des Radios) allen Schichten einen freien Zugang zu Wissen und Kultur ermöglichte und dass die Aufklärung tatsächlich zahlreiche, soziale, rechtliche und gesundheitspolitische Verbesserungen für die Arbeiterschicht durchsetzen half. Die Folge davon war z. B. die Durchsetzung der Arbeitszeitregelung (Entstehung des „Freizeitbegriffs“) und in deren Folge die Entstehung zahlreicher Bildungs- und Sportvereine, Maßnahmen zur Verbesserung der „Volksgesundheit“ etc..

Weiter wurde darauf hingewiesen, dass der irrationalistische Fortschrittsbezug insgesamt einen operationalen Verwertungsbezug auf die rationalistischen Fortschrittsglaubensbezugnahmen und auf die Früchte der Aufklärung entwickelte, wobei diese unter neuem Vorzeichen „in Dienst“ genommen wurden („irrationalistisches Verwertungs- und Wendepinzip“).

So bezog sich auch die NS-Ideologie auf diese Früchte, wie z. B. auf die Volksgesundheit und die in den 20er Jahren modern gewordenen Massensportveranstaltungen und wendete diese im irrationalistischen Fortschritts- und Evolutionsbezug. Hierfür wurde der „Körper“ auf eine „gestalttheoretisch höherwertige Ganzheitsebene“ bezogen, indem von einem gesunden und wehrsportlich gestählten, „arischen Volkskörper“ die Rede war. Damit wurde der Körper in den „Gesundheitsbezug“ des evolutionär-nazistischen Fortschrittsbezugs gestellt (Meta-Ebenenbezug) und kollektiviert. Dies ließ ein übergeordnetes, evolutionäres (WEG-)Entwicklungs- und Kampfleibkonstrukt im evolutionär-arischen Idealbezug stilisieren, dem sich nun jeder Einzelne unterzuordnen hatte, wofür dem Körper - als Teil dieses Volkskörpers“ - nun abverlangt wurde, „stählern“ zu sein, sich „rassisch rein“ und „geopolitisch expansiv“ zu vermehren und sich für diesen „größeren Einheits- und Ordnungsbezug“ uneingeschränkt verwenden zu lassen (B 1, I. 2.c; B 3, VI. 2.c (3)). Dies redefinierte den rationalistischen Begriffsbezug auf Volksgesundheit und zivilisatorischen Fortschritt ideologisch-programmatisch höherentwicklungs- und selektionsorientiert.

D. h. der Bezug auf Gesundheit und Fortschritt wurde zu einem völkisch-rassischen Herrschafts-, Gleichschaltungs-, Aneignungs- und Ausbeutungsbezug und zu einem lebensverachtenden Selektions-, Zerstörungs-, Raub- und Kriegsbezug. Allgemein ausgedrückt, diente er nun einem nazistisch-totalitären Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug.

Auf dieser Kenntnisgrundlage sollen nun im Untersuchungsbereich des zweiten Bandes über eine zeitgeschichtlich differenzierende Bezugnahme auf die „Positivausrichtung“ in der evolutionären Psychologie- und Projektentwicklung Tradierungsstrukturen im gegenwärtigen Realitätsbezug ortbar werden. Dies wären Strukturen,

- die erneut eine, Erfolgs- und ganzheitliche (Höher-)Entwicklungsfixierung im Missionsverwertungs- und einen irrationalistischen Evolutionsentwicklungsbezug aufweisen,
- die erneut die Wiederherstellung einer evolutionär-höherwertigen Meta-Ordnung im Gestaltordnungs- und Ganzheitsbezug anvisieren,
- die in ihrer evolutionär-wissenschaftlichen Kampfausrichtung und Werteorientierung „inversiv“ (umkehrend) sind und in diesem Sinne wissenschaftliche Begriffe und Werteorientierungen definieren (redefinieren), wobei hier der Kippschalter durch die Zeitgeist- bzw. politische Bewegungsprogrammatur deutlich wird und beides mit ausagiert wird.

Hierzu entstanden bereits strukturorientierte Begriffe wie z. B. der Begriff des „wendeoperationalen Vereinnahmungs- und Konfluenzprinzips“ im programmatischen Wende- und Verwertungsbezug, kurz „Tai-Chi-Modus“ genannt (B 1, Zusam-

menfassung), in den die Bezugnahme auf das „Prinzip der Inversion“ und auf das „Prinzip der Redefinition“ („stille Umdeutung“ von beruflich, wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Begriffen) im Wissenschafts- und Projektfeldkontext der evolutionären Psychologie eingeht.

Hier erarbeitete der erste Band, dass inner- und außerweltliche Fixierungen auf grandiose, absolut gesetzte Entwicklungskonstrukte auch bei wissenschaftlich geschulten Menschen Wahrnehmung und Bewusstsein zunehmend von der kategorialen Realitätsdifferenzierungsebene weg und in den Sog polarisierender bzw. spaltender Psychodynamiken hinein rutschen lassen (B 1, II. 2.b, d, e).

Aber auch der im ersten Band erarbeitete Begriffsbezug auf ein „irrationalistisch wissenschaftliches“ Strukturphänomenspektrum gibt der Forschungsperspektive im zweiten Band mit seiner Frage nach subtilen und potenziell strukturell-faschistischen Bewusstseinsstradierungsphänomenen im Bereich der evolutionär-wissenschaftlichen Psychologieentwicklung zahlreiche „irrationalismusspezifische Differenzierungen“ an die Hand.

Für die Ortung dieser „irrationalismusspezifischen Differenzierungen“ im konkreten Zeitgeschichtsbezug ging der erste Band auf einige Typologien in der ganzheitlichen Gestaltpsychologie- und -pädagogikentwicklung ein (B 1, I. 2.). Hierzu wurde bereits anschaulich, dass in der Grazer- und Leipziger Gestaltpsychologieschule die Konfluenz gegenüber dem evolutionär-ideologischen Zeitgeist- und Bewegungshintergrund der damaligen Zeit besonders groß war, was die wissenschaftlichen Ordnungs- und Wertungsbezugnahmen hier an gestalttheoretisch übergeordneten bzw. höherwertigen Ganzheiten festmachen ließ, die auf eine völkisch-geopolitische Positivausrichtung bezogen wurden. Hier kann nun im zweiten Band im Struktursichtungsbezug feld-exemplarisch angeknüpft und gefragt werden, welche Ausrichtung die Positivausrichtung hier hat. Hierzu wurde schon im ersten Band deutlich, dass es insbesondere der Distanzverlust zum Zeitgeist in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung war, der es ermöglichte, dass wissenschaftlich gestalttheoretische Höherentwicklungsbezugnahmen zu evolutionär-genetischen bzw. -rassischen auswuchsen und diese Entwicklung auch noch als „wissenschaftlicher Fortschritt“ gewertet wurde. Hier fand der arische Evolutionsentwicklungsanspruch der Nazidiktatur seine wissenschaftliche „Sicherung“, während die programmatisch beeinflusste Wissenschaft und Forschung zum Instrumentarium eines „überpersönlichen Hasses“ und Völkermords wurde.

Da der einstige, „programmatische Positiv- und Paradigmenwechselbezug“ im Konfluenzbereich zwischen evolutionär-programmatischem Wissenschaftsentwicklungs- und evolutionär-ideologischem Machtentwicklungsanspruch strukturell immanent angelegt war, impliziert dies bis heute die Notwendigkeit, auch auf subtile Tradierungsformen aus dem hierzu gehörigen Strukturfundus zu achten und diese als Strukturen eines potenziellen, evolutionär-wissenschaftlichen Machtmissbrauchs zu sichten.

Hierzu wird nun im zweiten Band darauf geachtet, ob und wie weit der hierbei entstandene, „evolutionär-wissenschaftliche Vereinnahmungs-, Kampf- und Abwehrmodus“

- mitsamt seinen ideologisch „gestalttheoretischen“ Operationalismus- und Totalitätsbezugnahmen und
- mitsamt seinen „elitär-selektionsfixierten Wertungs- und Paradigmenwechselbezugnahmen“

im modernen, evolutionären Psychologie- und Projektspektrum konzeptionell und praxeologisch strukturell wieder erscheint und auf welchen „höherwertigen Entwicklungsbezug“ er heute ausgerichtet ist.

Die politökonomisch gesellschaftssystemische Grundbestandsperspektive auf die wissenschaftsgeschichtliche Irrationalismusedwicklung konturiert hierzu über ihren gesellschaftssituativen Hintergrundbezug auf die wissenschaftsentwicklungsspezifische Phase der industriellen und wissenschaftlich-technologischen Revolution - d. h. auf politökonomisch gesellschaftssystemische Strukturbruchphänomene (automatisierungs- oder produktionsauslagerungsbedingte Massenentlassungen) oder auf „zu rasche Veränderungen“ (B 1, I. 2.b) - die „absoluten“ Hintergrund- bzw. „Grundbezugnahmen“ der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung (B 3, V. 2.a). Hierzu war im ersten Band auf gestaltpsychologische Ansätze, wie z. B. den von Krueger („Komplexqualität“, 1903) hingewiesen worden, in dem Gefühle vom „Grund“ her und nicht vom Ereignis her verstanden wurden, was den Beginn der empirischen und genetischen Ganzheitspsychologie prägte (Leipziger Schule; B 1, I. 2.c).

Und wegen des im evolutionären Psychologiekontext immer wieder deutlich werdenden Erziehungsanspruchs war hierzu schon im ersten Band auf evolutionär-pädagogische Strukturen hingewiesen worden, wie sie Langbehn mit seiner - auf Lagardes Antisemitismus zurückgehenden - Programmatik der „evolutionären Herzensethik“ aufbrachte, die mit seiner „Abkehr vom Verstandesdenken“, mit seiner Bezugnahme auf die „Jugendlichkeit als Idealtypologie“ und mit seinem Verständnis vom „Leben als Nothwehr“ (Überlebensbezug) das „Völkische“ zum absoluten „Grund“ bzw. „Entwicklungsbezug“ machte.

So entstanden im ersten Band erste Einblicke in zeitgeschichtsspezifische Tradierungs- und Iden-



tifikationsmodalitäten im irrationalistischen Wissenschaftsbereich, denen nun projektbezogen weiter nachgegangen werden kann, wobei stets ein situativ gesellschaftsgeschichtlicher Hintergrundbezug maßgeblich bleibt.

Diese Einblicke bestätigten, dass der Begriff der „evolutionär-typologischen Positivausrichtung“ und des „irrationalistischen Fortschritts- und Programmatikbezugs“ auch für die New-Age-Projektfelder zutrifft. Allerdings geht darin ein allgemeines, evolutionär-spirituell evolutionäres Prinzip ein, das sich an einem kosmischen Ordnungsmysterium orientiert sowie an theosophisch inspirierten Annahmen über die Kreisläufe von Leben und Natur, Evolution und Devolution, Tod und Wiedergeburt sowie auf einen inner- und außerweltlichen Anteil an diesen Kreisläufen im Höherentwicklungs- und Evolutionsprozess. Hierbei wird geglaubt, der Entwicklungsfortschritt sei darüber gesichert, dass man dieses Mysterium im Bewusstsein der Menschen wiedererweckt und dieses „reinigt“ (Neugnosis) und in psychagogisch vermittelten Bahnen formt.

Hierzu wurde bereits für die New-Age-Bewegung deutlich, dass der darin angelegte Totalitätsbezug esoterisch und subtil strukturiert bleibt.

Der erste Band zeigte, dass der absolute Hintergrundbezug („Grund“) dieser modernen Evolutionsmission entweder im theosophischen Evolutions- und Weisungs- bzw. Stufenentwicklungsbezug ankert und oftmals auch den spätkapitalistischen Entwicklungsprozess spiritualisiert, was Geld zur „spirituellen Energie“ redefiniert (B 1, II. 2.c, e).

Nun kann gefragt werden, ob diese Ausrichtung auch in der evolutionären Psychologie- und Projektentwicklung im Konfluenzbereich mit der New-Age-Mission deutlich wird, ob diese erneut mit der Bewegungsprogrammatik im Ganzheitlichkeits- und Gestalttheoriebezug verschwimmt und ob dies auch für die New-Era-Evolutionsmission und ihre evolutionäre Psychologie- und Wissenschaftsprojektentwicklung zutrifft bzw. welche Unterschiede hier auffallen.

Der Forschungsanschluss im zweiten Band lässt damit den modernen, evolutionär-psychologischen Entwicklungsbezug auf die gestalttheoretisch feldrelevanten, „höherwertigen Ganzheiten“, aber auch die Ausgestaltung

- des modernen feldoperationalen Herzens- bzw. Ethikbezugs (vgl. B 1, II. 2.d),
- Leib- und Kampf- bzw. Notwehr- und Überlebensbezugs (III. 1.b, IV.) und
- der modernen, damit verbundenen, evolutionär-biologischen Entwicklungs- und Reinheitsbezugsnahmen (III. 2.b, c, IV. 1.a)

und den heute feldspezifisch deutlich werdenden, evolutionär-wissenschaftlichen Kampf- und Verwertungsbezug im Untersuchungsspektrum (III. 1.a, IV. 2.) tradierungsbezogen sichten.

Die über den irrationalistischen Grund- und Evolutionsbezug entstehende Absolutheitsebene wurde im ersten Band bereits spezifiziert, indem in der Tradierungsperspektive z. B. auf eine Struktur des „Willensprimats“ im evolutionären Wissenschaftsentwicklungskontext und hierzu grundbestandsorientiert auch auf Nietzsche-Anleihen in der NS-Ideologie eingegangen wurde.

In der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung entsteht statt eines konkret historischen Hintergrundbezugs ein geschichtslegendisierender und spiritueller Wurzel- oder Urkultur- bzw. Seinsgrund und so ein „absoluter Geschichtsbezug“ oder „Grundbezug“ (B 2, III. 3.a „Große Mutter (...)“, 3.c (1) – (5) „Wilbers (...)“).

Hierzu wurde auf ein „idealtypologisches Operationalismus- bzw. Höherentwicklungsprimat“ oder auf einen darauf bezogenen „höheren Willen“ oder Wertebezug Bezug genommen, wobei der strukturelle Wertebruch im Nationalsozialismus erörtert wurde. Weiter war im Zusammenhang mit diesem „Grund“ z. B. auch von der Struktur eines - die „menschliche Höherentwicklung“ fördernden - „Pantheismusbezugs“ die Rede, der im Rahmen evolutionär-ganzheitlicher oder -prozessualer Gestaltordnungskonstrukte ein „arisch-organismisches“ und „operational-ethisches“ Höherentwicklungsprimat konstruieren ließ (B 1, I. 2.b, c; Stichworte: „evolutionär-operationaler Metaorganismus- bzw. Metaleibentwicklungs- und Metaethikbezug“).

Der numinose Charakter dieser „arisch-pantheistischen Wurzel-“ oder „Grund“-Bezugnahme wurde am „Meta-Sippenbezug“ des arischen Ordensspektrums anschaulich und ließ weitere Spezifizierungen aus dem nazistischen Tradierungsfundus erörtern (B 1, II. 2.a, b, I. 2.c). Diese lassen nun den evolutionär-biologischen Glauben an einen evolutionär-elitären oder „Heil“ bringenden Gruppeneinheits- oder Meta-Sippenbezug im modernen Evolutionsmissionsverwertungskontext tradierungskritisch fokussieren. Hierzu wird nach subtilen Tradierungsstrukturen z. B.

- in Dürckheims oder Loomans’ „Wegleib-Modellen“ oder
- in den „systemischen Sippenordnungen“ des im New-Age-Netzwerk boomenden S. Hellingers oder
- in den geschlechtsspezifischen Höherentwicklungsbezugsnahmen der - für die evolutionäre Psychologieentwicklung so wichtig gewordenen - evolutionär-philosophischen Entwicklungsvorstellungen K. Wilbers

gefragt. Genauso kritisch werden die evolutionär-psychologischen und -biologischen Reinheits- und Entwicklungsbewertungsvorstellungen in Scientologys Eroberungsoffensiven auf dem Psychomarkt betrachtet.

So bestimmen die im ersten Band wahrgenommenen, evolutionär-wissenschaftlichen Strukturphänomene den Blick auf das im zweiten Band dargelegte, heutige Spektrum von Psychologie-

und Psychagogikansätzen im Konfluenzbereich mit den modernen Evolutionsmissionen. Die nun im Grundbestandsbezug nachvollziehbaren gewordenen, begrifflichen Strukturbezügen können nun helfen, die Fülle von Material zu sichten und es für die struktur(faktoren)-analytische Untersuchung der Tradierungsfrage (B 3) darzulegen. Da sie hierfür eine hermeneutisch orientierungsweisende Funktion haben, werden begriffliche Wiederholungen unvermeidbar. So entsteht eine Fülle von Strukturverweisen aus dem Grundbestand faschistischer Ideologiebildung im exemplarischen Feldbezug (B 3, VI. 1.).

### **Zu den gesellschaftssystemischen Grundbestands- und Strukturperspektiven**

Da die gesellschaftssystemischen Sichtungsebenen auch in den Darlegungs- und Erörterungsbezug des zweiten Bandes einfließen werden, soll eingangs ausführlicher und im Forschungsanschluss an den ersten Band auf sie eingegangen werden.

Hier wurde bereits deutlich, wie das strukturell-phänomenologische Sichtungsfenster für die gesellschaftssystemischen Strukturperspektiven durch den zeitgeschichtlichen Entwicklungs- und Anlehnungsbezug im Untersuchungsspektrum bestimmt wird.

Damit entstand ein

- zeitgeschichtlich evolutionsmissionsfeldbezogener Tradierungs- und Felddifferenzierungshintergrund und ein
- sozialgeschichtlicher und politökonomisch gesellschaftsgeschichtlicher Entwicklungshintergrund,

der nun auch für die tradierungsbezogene Darlegungsarbeit im zweiten Band relevant wird.

So gab z. B. der Blick auf die gesellschaftliche Situation, in der die Theosophie entstanden war, Auskunft darüber, welche wissenschaftlich-technologischen Errungenschaften diese spiritualisiert und esoterisch okkultistisch im „göttlichen Instrument-“ und spirituell-zivilisatorischen Höherentwicklungsbezug ausgestaltet hatte. Der theosophische Bezug auf die Entwicklung „übersinnlicher Fähigkeiten“ verwies so nicht nur auf eine Anlehnung an die „übersinnlichen“ (Kampf-)Potenziale des Urmenschen aus der manichäischen Glaubenslegende für den theosophischen Meta-Ichentwicklungsbezug, sondern auch auf den „unsichtbaren“ bzw. transpersonalen Energie- und Machtkontext, welcher der zentralen Bedeutung von Elektrizität und Maschinenkraft für den kapitalistischen Produktions- und Gewinnentwicklungsbezug entlehnt war (B I, II.). Dem damit verbundenen, technologisch-industriellen Entwicklungskomplex mit seinem neuerungs-, selektions- und fusionsbestrebten (Konkurrenz-)Kampf- und Gewinnsicherungsstreben hatte sich im Verbreitungszeitraum der Theosophie der menschliche Existenz-, Sinn- und Fähigkeitsentwicklungsbezug von immer mehr Menschen unterzuordnen. Dieser Prozess konstellierte den hierzu maßgeblichen - polarisierenden - Meta(wert)- / Mehrwert- / Macht- und Deprivations- / Ohnmachtsentwicklungsbezug (Rühle 1930). Die sozialgeschichtliche Perspektive verwies hierzu auf das latent kollektiv entfesselbare Irrationalismuspotenzial, das in einer zunehmend drastischer werdenden, sozialen Polarisierung entsteht.

Diese beiden gesellschaftssystemischen Hintergrund- und Tradierungsperspektiven rückten den Zusammenhang zwischen spezifisch zeitgeschichtlichen Phänomenen auf rationalistischer und irrationalistischer Entwicklungsebene in den Wahrnehmungsbezug der Studie, was das irrationalistische Untersuchungsspektrum als zeitgeschichtliches Ideologiebildungs- oder Verarbeitungsphänomen wahrnehmen lässt.

Das heißt, für den gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug der Tradierungsfrage interessiert nicht nur der jeweilige evolutionsmissionspezifische Gesellschafts- bzw. Zeitgeistbezug, sondern auch die darin jeweils zur Wirkung kommende und zeitgeschichtlich relevante, gesellschaftliche Strukturbruchentwicklung, welche die Entstehung irrationalistischer Phänomene begünstigt und deren Ausgestaltung inspiriert.

Die Aufmerksamkeit hierfür ließ den expansiven Gewinnbezug auf die produktions- und vermarktungsrelevanten, gesellschaftlichen Ressourcenfelder (wie z. B. auf die menschliche Arbeitskraft, Energiegewinnung (Kohle, Öl, Atomenergie) oder neue Industrietechnologien etc.) für den untersuchungsrelevanten, feldsituativen Hintergrundbezug stets mit berücksichtigen. Denn die Geschichte zeigte, wie stark hier Einbrüche oder Strukturbrüche, die von Entwicklungsschüben im Prozess der industriellen Revolution ausgelöst wurden, irrationalistische Verarbeitungs- und Abwehrbezügen begünstigen können. Dies wurde im Blick auf die zwanziger Jahre nochmals kurz anschaulich, wie z. B. über den Kapitalmarkteinbruch Anfang der 20er Jahre in den USA (Börsencrash, Weltwirtschaftskrise) oder die Einführung der Fließbandarbeit im großen Stil Mitte der zwanziger Jahre in Deutschland (Massenarbeitslosigkeit).

Für den gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug der modernen Evolutionsmissionen werden z. B. die existenz- und marktpolitisch relevanten Ressourcenverknappungen (Öl, Wasser) oder die durch den Globalisierungsdruck entstehenden Entgrenzungsentwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (z. B. Europas Osterweiterungsbestrebungen) relevant.

Hierzu kann vorab festgehalten werden, dass die Strukturbrüche der zwanziger Jahre mit ihren Nachkriegsfolgen, Massenentlassungen und ihrem Weltwirtschaftskrisenkontext nicht mit den Rezessionen vergleichbar sind, die im Hintergrund der modernen Evolutionsmissionen stehen und

z. B. durch die Ölkrise ausgelöst wurden. Diese Strukturbruchentwicklungen blieben auf eingrenzte Gesellschaftsfelder beschränkt oder strategisch in andere Länder ausgelagert.

Diese Strukturbrüche im Westen abwehrenden Auslagerungsstrategien werden z. B. ab 1993 durch die von den USA begonnenen zwei Irakkriege oder durch die Shell-Interessen sichernden und aus Geheimdienst- und Regierungskreisen der 1994 herrschenden Militärjunta angezettelten innenpolitischen Kämpfe Nigerias anschaulich, wobei dies ohne die Kampagnen von K. Saro Wiwa in Europa (1993) völlig unbemerkt geblieben wäre (Wiwa wurde 1995 mit acht seiner Kampfgefährten hingerichtet). Der hier passierte Strukturbruch in der Dritten Welt, wurde im Westen kaum notiert. Er wurde hingenommen.

Auch die Firmenfusions- und Entlassungsphänomene, die z. B. in Deutschland im Zuge der Globalisierung zunahmen, blieben feld- bzw. branchenspezifisch eingegrenzt und verstärkten die Strukturbruchentwicklungsichte erst ab Ende der 90er Jahre, d. h. erst gegen Ende des Untersuchungszeitfensters.

Und auch die hier untersuchten Irrationalismuserenaissancephänomene zeigten sich als feldspezifisch eingegrenzt bleibende Phänomene; denn die hier erzeugte Strukturbruchdichte überschritt nicht die individuelle und gruppensoziale Felddynamikdimension, auch wenn eine gesellschaftssystemische Wendedynamik angestrebt wurde.

Hierzu wurde bis in die Parteilandschaft eingedrungen. So förderte die CDU / CSU in den 80er Jahren tatsächlich New-Age-Kongresse (Kratz 1994). Eine breitere Irrationalismuswelle konnte sich im Unterhaltungs-, Volkshochschul- und Gesundheitsbereich (Neue Medizin, Wellness, evolutionäre Psychologie etc.) bis in die 90er Jahre hinein ausbreiten, um hier ihren Zenit zu erreichen, blieb aber ein kaleidoskopisch ausstreuendes Marktphänomen.

Somit dient die Perspektive auf die politökonomisch gesellschaftssystemischen Strukturtypologien in den zeitlich eingegrenzten Gesellschaftssituationen, in denen die - für den zweiten Band untersuchungsrelevanten - evolutionären Psychologieentwicklungen expandierten, eher dazu, zu klären, ob es hierzu zu feldspezifischen irrationalistischen Überhöhungs- oder Abwehrausgestaltungen kam (Zeitgeistnähe).

Hierzu taucht im Sichtungsfenster die erste Rezessionsphase in der deutschen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg 1966/ 67 auf, die den Hintergrund für die Entstehung der politischen und emanzipativen Gegenkulturbewegung 1968 bildet, wobei deren Themen meist im Sinnkontext des „Kalten Krieges“ abgewehrt wurden („Geht doch nach Drüben“).

Die nachfolgenden Rezessionen mit weiter ansteigenden Arbeitslosenzahlen - wie die im Zuge der beiden Ölkrise 1973 und 1982 - bildeten dann den gesellschaftssituativen Hintergrund für die damals anschwellenden Psycho- und Esoterikbooms.

Diese wendeten das Veränderungsstreben in ein Ich- und ein spirituelles bzw. Meta-Weltveränderungsstreben, wofür das Interesse an bewusstseinsweiternden, psychoenergetischen und magischen bzw. spirituell-energetischen Prozessen answoll. In den 70er Jahren setzte eine Naturmystik- und Pantheismuserenaissance ein, der die Selbsterfahrungswelle und ab 1980 die spirituelle Welle mit ihren neuen „Sekten“ sowie der transpersonalen Psychologie- und Meditationswelle folgte. Der erste Band zeigte, wie diese okkultistisch-magische und spirituelle Irrationalismuserenaissance mit ihrem subtilen Machtbezug auf „unsichtbare Energien“ und „spirituelle Kraftfelder“ boomte und der individuell stetig anwachsenden Ohnmacht mit ihrem irrationalistischen Angebotsfächer zur Erlangung eines persönlichen Machtgefühls eine Kompensationsmöglichkeit verschaffte, welche zudem die Wahrnehmung über einen privaten und gesellschaftlich esoterisch geordneten Weltbezug entpolitisieren und neu ausrichten ließ.

Dieser Zusammenhang kann nun hinsichtlich des zunehmenden Interesses an evolutionärpsychologischen Neuerungen aus den USA - wie z. B. an der humanistischen und der transpersonalen Psychologie - für den Untersuchungszeitraum der 70er und 80er Jahre mitberücksichtigt werden.

Der Mauerfall 1989, der den „kalten Krieg“ beendete und der bereits ab den 80er Jahren im deutschen, transpersonalen Psychologienetzwerk spirituell herbeigesehnt worden war, stellt dagegen schon ein breiteres Phänomen dar, das zumindest für die Bewohner der DDR als sozialgeschichtliches Strukturbruchphänomen gewertet werden muss. Da dieser Strukturbruch jedoch zugleich ein Integrationsbestreben freisetzte, muss er anders bewertet werden. Dieser rückt eher als zweite Diktaturbeendigung in Deutschland ins Blickfeld, was für die ideologiekritische Tradierungsfrage ebenfalls von Bedeutung ist.

Hierzu kann festgestellt werden, dass die Wiedervereinigung und die Rezession 1993 nicht nur von einem erneuten Anschwellen der Esoterik- und Okkultismuswelle in Deutschland begleitet wurde, sondern auch von einem Erstarken der neurechten Bewegung, und zwar in mehreren europäischen Ländern. Hierzu gesellte sich eine europäische Lichtreichbewegung mit „westlichem Gotteskriegerbewusstsein“ (Gugenberger, Petri, Schweidlenka, 1998).

Dieses Phänomen muss für die Bezugnahmen auf eine „unitarische“ und auf eine „neue, europäische Religion“ (DUR) und deren Bedeutung in der hier untersuchten Psychologie und ihrem Pro-

jekt- und Psychomarkt für den Erörterungsbezug des zweiten Bandes mitbedacht werden. Es unterstreicht nochmals aus einem anderen Blickwinkel die Notwendigkeit, sich mit der Introjekt- und Tradierungsfrage kritisch auseinanderzusetzen.

Dass dieses Phänomen nicht nur ein europäisches ist, zeigte die Politikentwicklung um den Jahrtausendwechsel. Denn ab 1993 wurde zunehmend auch der expansiv-destruktive, islamistische Gotteskriegerkomplex deutlicher, der für die westlichen Industrienationen stets im Ölressourcen-sicherungskontext angesiedelt blieb. Dies führte letztlich zur Kriegspolitik gegenüber dem Irak, woraufhin diese Politik - wegen der viel schwächeren Rüstungskapazitäten der ölressourcenreichen islamischen Welt - anschließend im kleinen Feldbezug der Terroranschläge in den Westen zurückgetragen wurde (New York, London), um anschließend breitflächig zu eskalieren.

Die damit zusammenhängenden Rezessionen, die nach dem 11. 9. 03 im exportabhängigen Deutschland enorm zu Buche schlugen, sind dann bereits jenseits des Zeitfensters.

Hierzu soll lediglich ergänzt werden, dass sich parallel zum islamistischen Gotteskriegerphänomen (Djihad) ein neochristlich-militantes Gotteskriegerphänomen im angloamerikanischen Gesellschaftskontext herausbildete, das zuletzt über eine ideologisch-geopolitisch auf Öl-Ressourcensicherung angelegte „Achse des Bösen“ zu einem zweiten Angriffskrieg (2. Irak-krieg) führte, der erst 2006 geächtet wurde. Die hier mitagierende, englische Regierung verkündete damals, man wolle die USA an der Spitze eines globalen, „unipolaren Weltmachtgefüges“ (sic!) sehen.

Diese Entwicklung ist deshalb für das Zeitfenster (Ende 2000) der Studie relevant, da der erste Band bereits zeigte, dass eine ähnliche Position schon zu Beginn der 70er Jahre von D. Spangler, Englands evolutionär-demokratischem Findhorn-Psychagogen aus den USA, vertreten worden war (B 1, II. 2.d). Dieser meinte damals, die USA müsse sich in ihrer Rolle als „Weltpolizist“ erst noch bewähren. Hier wurde auch auf Ballards Theosophievariante eingegangen, welche die nationalistische „I Am Religious Activity Movement“ entstehen ließ. Beide Feldphänomene geben dem Untersuchungsfokus im zweiten Band der Studie einen historisch gesellschaftssystemischen und glaubensgeschichtlichen Strukturentwicklungshintergrund.

Damit hierzu auch der schon lange vorher vorhandene, angloamerikanische Gotteskriegerbezug im angloamerikanischen Psychologie- und Projektfeldentwicklungsausschnitt geortet werden kann, ist somit über den glaubensgeschichtlichen Fundus (B 1) sichergestellt.

Der politökonomische Strukturbezug der gesellschaftssystemischen Grundbestandperspektive verweist damit auf „Irrationalismusschübe“ und soll das Untersuchungsspektrum einschließlich der aktuellen, evolutionär-zivilisatorisch argumentierenden Irrationalismusrenaissance und ihrer evolutionär-psychologischen Projektvielfalt durchgängig in kritischer Distanz zur Gesellschaftssituation ideologiekritisch sichten helfen.

Hierzu wird z. B. auch das angloamerikanische Marktwirtschaftsmodell vom sozialen Marktwirtschaftsmodell Deutschlands unterschieden.

Für die Sichtung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene steht diesem differenzierungsorientierten und im konkret gesellschaftssituativen Zeitgeschichts- und politökonomischen Strukturbezug verankerten, „gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug“ - wie schon erwähnt - der gesellschaftssystemische Hintergrund- und Evolutionsbezug auf eine „absolute Dimension“ oder auf eine Geschichtslegende gegenüber (B 1), der nun auch im Untersuchungsspektrum des zweiten Bandes gesichtet werden kann.

Hierfür muss letzterer dominieren und auch hinter konkreten Gesellschafts- oder Geschichtsbezugnahmen deutlich werden.

Da dieser numinose Hintergrundbezug eine spirituelle und verhaltensspezifische Entwicklungs- und Bewertungsstatik zur Folge hat, würde er sich auch über solcherlei Statiken aufzeigen lassen. Er würde sich ebenfalls im angestrebten Wende- oder Paradigmenwechselbezug über die evolutionär-typologische Bipolarität und im psychagogischen Führungskontext über Absolutheitsansprüche ausdrücken.

Der erste Band zeigte hierzu auf, dass der absolute Grund- bzw. Hintergrundbezug der NS-Diktatur auf einer germanischen Geschichtslegende und einem arischen Blutmythos sowie auf darauf bezogene Leistungs-, Bewusstseins- und Verhaltenshöherentwicklungs- und Verhaltensselektionsmaßstäbe beruhte, d. h. auf evolutionär-völkische bzw. -rassische Statiken im Entwicklungs- und im Wende- bzw. Paradigmenwechselbezug. Und da der Entwicklungsbezug einen Gleichschaltungs-, Aneignungs- und Expansionsbezug beinhaltete, wurde der Erfahrungsfundus aus dem gesellschaftssystemischen Strukturbruchkontext (Niederlage im 1. Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise, Gleichschaltung der Arbeitsprozesse etc.) evolutionär-typologisch überhöht und missionsfunktional ausgestaltet sowie im Umkehrungsmodus „nach außen“ ausagiert, was einen durchgängigen, expansions- und neuausrichtungsbezogenen Strukturbruch- und Opferbezug so-

wie einen Gleichschaltungs- und selbstüberhöhenden Kampf-, Vereinnahmungs- und Sieges- bzw. „positiven Überwindungsbezug“ (Absolutheitsebene) sichten ließ.

Dieser Wendemodus fand sich im bereits untersuchten Ausschnitt der New-Age-Evolutionsmission in abgeschwächter und neu ausgestalteter Form sowie im kleinen oder „subkulturellen Feldmodus“ (Schwendtern 1978) wieder. Hierbei war eine durchgängig subtile, nach innen gewendete (Introversionsprinzip) und mikrosoziale sowie individuelle Lebensfeldbezugnahme und Ausgestaltungsweise in den feldspezifischen Strukturbruch- und Initiationspraxeologien das Spezifikum. Diese Praxeologien zielten auf die Aushebelung der gewachsenen psychosozialen Verankerung einzelner Menschen in ihrer Identität, was im Rahmen eines feldspezifischen Entwicklungsstatikbezugs blieb, während der Entwicklungs- bzw. Wendebezug der Gesamtmission auf eine kollektive, evolutionär-spirituelle Höherentwicklungsstatik zielte.

Dieser auf - zeitgeschichtlich und wirkungsdimensional - sehr unterschiedliche Evolutionsmissionen bezogene Strukturbezug lässt nun im programmatischen Psychologie- und Projektspektrum sichten, ob sich eher die subtilen und inzwischen auf spätkapitalistische Entwicklungsdynamiken bezogenen Muster der New-Age-Evolutionsmission wiederfinden lassen oder ob hier noch andere, weniger subtile Ausgestaltungsformen im direkten Tradierungsbezug auf die NS-Diktatur auffallen. Hierfür zeigte der erste Band, dass auch politökonomisch gesellschaftssystemische Tradierungsstrukturen diese ebenfalls mit tradieren können.

Der für den feldexemplarischen Erörterungsbezug sichtende Tradierungsstrukturbezug hat somit im zweiten Band bereits einen sehr umfassenden und gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich differenzierungsorientierten Grundbestandsbezug (B 1). Er macht Tradierungsphänomene auf der gesellschaftssystemischen Sichtungsebene nicht allein am elitär-rassistischen und am kollektiv-totalitären Bezug fest (B 1, I. 2., Zusammenfassung, B 3, VI. 2.c), denn die Untersuchungsperspektive fokussiert feldspezifische Tradierungsphänomene bzw. grundbestandsbezogene Bahnungs- und Tradierungsphänomene im evolutionär-psychagogischen und psychologischen Feldkontext, die in Deutschland und Österreich z. B. auch direkte und zeitnah bzw. neu ausgestaltete Introjekttradierungsphänomene aus dem NS-Ideologiefundus im Mehrgenerationenfeld sein können.

Letzteres fordert im Blick auf die elitär-nazistische und führerfixierte Massensymbiose dazu auf, führerfixierte Feldsymbiosen mit evolutionär-zivilisatorischem Wende- und Elitenbezug strukturell-phänomenologisch wahrzunehmen (Stichwort: evolutionär-nazistische Feld- bzw. WEGführungssymbiosen).

Hierbei wird auch gesichtet, was alles für Zeitgeistausrichtungen einschließlich derjenigen der Gegenkulturbewegungen zur „Ressource“ für ein feldspezifisches, „positives“ Überwindungsprozedere im Programmatikbezug auf ein „Neues Bewusstsein“ wird und inwieweit das daran Nichtanpassbare - auf subtiler Ebene - selektiv „gebannt“ (geopfert) bzw. zurückgelassen oder ausgelöscht werden soll.

Zeigt sich dieser strukturell-feldsymbiotische Tradierungsmodus im evolutionär-psychologischen Untersuchungsspektrum erneut, kann von einem zeitgeschichtlich durchgängig wahrnehmbaren Phänomen im jeweiligen Evolutionsmissions- und Paradigmenwechselkontext gesprochen werden.

Dieses legt auf gesellschaftssystemischer Sichtungsebene erneut einen irrationalistisch ausgestalteten, politökonomisch mitgeprägten Objektbezug frei, der bereits für das Theosophievariantenspektrum und den neoguruistischen Psychagogikkontext in der New-Age-Evolutionsmission aufgezeigt wurde und der in der NS-Diktatur seine bislang furchtbarste Dimension erreichte.

Dieser bereits in Band 1 für die zeitgeschichtlich verschiedenen Evolutionsmissionsfelder herausgearbeitete Objekt- und Verwertungsbezug auf Mensch, Natur, Spiritualität, Kultur, Wissenschaft, Nationalität, industriellen Produktions- und Gesellschaftsentwicklungsstand etc. beleuchtet dabei die Ausstattung der Einbindung in den Objekt- und Verwertungsbezug der jeweiligen Evolutionsmission gesellschaftssystemisch. Hierbei lässt die hierzu genutzte Bewusstseinsbildung mit ihren Bezugnahmen auf den Bereich eines Mystisch-Uralten, Numinos-Absoluten und zugleich fortschrittlich Höchstentwickelten die jeweilige „Psychologie der Verführung“ charakterisieren. Die instrumentell-symbiotische Seite dieses Objektbezugs lässt hierbei die sozialen Beziehungs- und Feldstrukturen tradierungs- und differenzierungsorientiert miterfassen.

Die Strukturtypologie dieser Verführung zeigte sich hierzu im Modus einer narzisstisch-bipolaren „strukturellen Konfluenz“, die

- einen ekstatisch hedonistischen und elitär aufwertenden Pol (z. B. in den Masseninszenierungen) und

- einen rigide leistungsfixierten und nichtig machenden, auf Vernichtung zielenden Pol (z. B. in der Gleichschaltungs-, Kriegs- und KZ- und Arbeitslagerpolitik) aufwies und die - neben dem Einsatz des staatlichen Gewalt- und Machtapparats - beide Pole konstellierte, um Entgrenzungsdynamiken (Hypnos) herzustellen, welche die Menschen in Bann nehmen und politisch instrumentalisieren ließen. Hierzu fielen bereits „subtile Analogstrukturen“ in der programmatischen Feldeinbindung des New-Age-Kontextes auf (B 1, II. 2.e) auf. Dies richtet den Fokus der Tradierungsperspektive auf das Untersuchungsspektrum des zweiten Bandes entsprechend aus und lässt auch die psychagogisch hergestellten Psycho- und Soziodynamiken entsprechend aufmerksam sichten.

Um hierbei die zeitlich doch noch sehr nahen, gesellschaftssystemischen Einflusskräfte dennoch ausreichend distanzieren zu können, was es notwendig, diesen Distanzbezug klar zu verankern.

Hierzu diene die klare Definition der Struktursichtungsperspektiven als:

1. zeitgeschichtlich evolutionsmissionsfeldbezogene und ideologiekritisch gesellschaftssystemische,
  2. politökonomisch gesellschaftssystemische und kritisch zeitgeistbezogene,
  3. exemplarisch (projekt)felddifferenzierende und hierbei ethisch normativ sowie ethisch kurativ verantwortungsorientierte und zuletzt als
  4. distanz- und tradierungsorientierte, d. h. grundbestands- und kritisch zeitgeschichtsbezogene.
- Und die Festlegung, dass die verschiedenen, zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Perspektiven den jeweiligen feldsituativen (Figur-)Hintergrundbezug (Perls 1989) für den Tradierungsfokus bestimmen sollen.

Hinter diesem Verankerungsbedürfnis stehen im Forschungsanschluss an den ersten Band (B 1, I. 1.a) zwei Fragen:

1. Warum ist die gesellschaftssysteme Perspektive für die ideologiegeschichtliche und ethisch verantwortungsorientierte Bezugnahme auf Psychologie und Psychagogik so wichtig und wie kann sicher gestellt werden, dass diese zum Zeitgeist und zu seinen ideologischen Ausrichtungen selbst ausreichend Distanz behält?
2. Wie bleibt diese Perspektive in ihrer ethischen, philosophischen und wissenschaftlichen Tradition klar verortbar, wenn sie im Blick auf die gegenwärtige Situation in der Gesellschaft selbst engagiert (Flitner 1958) Stellung bezieht?

Während die erste Frage abschließend erst im dritten Band beantwortet werden kann, verweist die zweite auf eine grundsätzliche Ebene, nämlich auf die Ebene der methodischen Forschungsgrundlagen in der Darlegung des Forschungsanschlusses (B 3, V. 1., 2.a). Auf dieser bleibt die Studie mit ihrer Definition der gesellschaftssystemischen Perspektive als Hintergrundperspektive (Perls 1989) ethisch und philosophisch in der wissenschaftlichen Tradition der kritischen Theorie (Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas) verankert. Ihre Erkenntnisse prägen stark die ideologiekritische Sicht in dieser Studie.

Der Blick auf den ethisch-kurativen Verantwortungsbezug von Psychologieentwicklung (Band 1, I. 1) orientiert sich damit nicht nur an den Anforderungen der aktuellen, spätkapitalistischen Gesellschaftssituation und deren Auswirkung auf die Menschen in ihrem jeweiligen sozialen Feldeinfluss, sondern auch an dem, was die Frankfurter Schule hierzu bereits erarbeitet hat (Adorno 1968, Horkheimer, Adorno 2001, Habermas 2001, 2003, 1990, der „frühe“ Fromm in Band I - XII).

Deshalb bezieht der Tradierungsfokus auf das Untersuchungsspektrum auch vorrangig Studien oder wissenschaftliche Stellungnahmen ein, die sich auf den Zivilisationsbruch durch die NS-Diktatur beziehen und diesen auch für den Wissenschaftsanschluss reflektieren (Habermas 2000) oder in seiner Auswirkung weiter erforschen lassen.

Der für diesen Verantwortungsbezug relevante, normativ ethische Wertungsbezug orientiert sich am Grundgesetz und hierbei insbesondere an den Artikeln 1 - 19 (Grundrechte) und an Artikel 20 (demokratische Verfassungsgrundsätze - Widerstandsrecht), 21 und 33.

Artikel 21 sichert den Modus einer freien, politischen Willensbildung und damit diese selbst und schützt den Demokratieerhalt, während Artikel 33 die für alle rechtsverbindlichen demokratischen Rechte und Pflichten festlegt.

Die Einhaltung der Grundrechte sichert die Grundlagen des kurativ-ethischen Handelns im psychologischen und psychotherapeutischen Arbeits- und Lehrbereich. Diese ethisch-normativen Bezugnahmen fließen somit in die Gefahrenbewertung des feldspezifischen Erörterungszusam-

menhangs mit ein.

Auch werden z. B. zur Auslotung des demokratischen Rechtsverständnisses und der tatsächlichen Entwicklungsziele und Implikationen „kurativer Bewusstseinsbildungsmaßnahmen“ im New-Era-Kontext auch Erkenntnisse aus Verfassungsschutzberichten (IV. 1.) und aus der EU-Charta einbezogen. Ersteres lässt detaillierter untersuchen, auf welche „höherwertigen Ganzheiten“ bzw. Statiken der scientologische Paradigmenwechsel Bezug nimmt, letzteres wie sein Menschenrechtsbezug zu werten ist.

Über diese perspektivische Distanz währenden Verankerungen bleibt nicht nur der studienspezifische Forschungsanschluss gesichert, sondern auch der gesellschaftssystemische Erörterungs- und Gefahrenbewertungsbezug (B3, VI. 2.c).

Der genannte Forschungsanschluss in der gesellschaftssystemischen Perspektive (B 1, I. 2.b) erschließt der Feldfokussierung einen bereits wissenschaftlich erörterten, tradierungsrelevanten Struktur- und Hintergrundbezug, der von politökonomischen Prozessen hervorgebracht und perpetuiert wird.

Diesem hatte einst auch E. Fromm über seinen Begriff des „Gesellschaftscharakters“ eine größere Beachtung im analytisch sozialpsychologischen Forschungsbezug zu sichern begonnen. Die Studie bezieht sich jedoch nicht auf den Charakteransatz, sondern bevorzugt den gestalttherapeutisch inspirierten „Vierfelder-Figur-Hintergrundansatz“ (B 3, Einleitung, V. 1.). Sie übernimmt jedoch Fromms zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch reflektierenden Blick auf narzisstische Symbiosen.

Dieser Strukturbezug orientiert sich an den Strukturbruch- und Vereinnahmungsdynamiken, von denen die Geschichte der Kapitalismusedwicklung (Marx, Band 23) erzählt.

Auf diesen war - wie schon erwähnt - in Band 1 im Zusammenhang mit den Wechselwirkungen zwischen Rationalismus- und Irrationalismusedwicklung im Ausfaltungsprozess der wissenschaftlichen und technologischen Revolution im Industrialisierungsprozess der Gesellschaft eingegangen und für die Psychologieentwicklung reflektiert worden (B 1, I. 2.b). Diese Perspektive wird in Band 3 weiter vertieft (B 3, V. 1.b, VI. 2.b, 2.d (1) - (5)).

Erst diese in der Psychologieentwicklung viel zu wenig kritisch distanziert berücksichtigte, gesellschaftsökonomische Strukturperspektive verankert die anderen Tradierungsperspektiven in ausreichend kritischer Distanz zum Zeitgeist und vertieft deren Aussagekraft hinsichtlich der untersuchungsrelevanten Gesellschaftssituation (Flitner 1958).

Sie erschließt eine zweite ideologiekritische Sicht auf die untersuchten Phänomene, die das gesellschaftssituative Hintergrundphänomen eines zu raschen, gesellschaftlichen Wandels mitsehen lassen, der von spätkapitalistischen Marktentwicklungs-, wissenschaftlich technologischen Revolutionierungsprozessen oder von Globalisierungsdynamiken verursacht wird.

Die so entstehende, zum Zeitgeist kritisch Distanz haltende Perspektive lässt so z. B. den Einfluss der angloamerikanisch orientierten Globalisierungsdynamik im Feldprojektspektrum wahrnehmen. Um den hierzu relevanten gesellschaftssystemischen Hintergrund mitzubeleuchten, wurden im phänomenologisch gegenwartsgeschichtlichen Entwicklungsbezug Zeitungsartikel, aber auch die Studie von R. Sennett (1998) einbezogen. Sennett stellt dem „angloamerikanischen Wirtschaftsentwicklungsmodell“ in der heutigen Kapitalismusedwicklung mit seinen immer neuen Forderungen nach Flexibilität auf einem globalisierten Arbeitsmarkt das sozialökonomische „europäische Rheinmodell“ gegenüber. Seine Vergleichsperspektive hilft, die Anpassungsrichtung in den Psychologieansätzen zu erkennen.

Die globalen, elitär-zivilisatorischen Entwicklungs- bzw. Missionierungsansprüche in den bereits untersuchten Projekten, die über die Theosophie nun auch in die evolutionär-psychologischen Feldprojekte hineinragen, erhalten vor diesem Hintergrund eine neue Bedeutungsdimension.

Damit lässt der nun wissenschaftstheoretisch verankerte, gesellschaftssystemische Erkenntnisbezug - auch über diese Studie hinausreichend - nach den ideologisch-gesellschaftssystemischen Anpassungsfunktionen der Glaubens- und Philosophieanleihen im evolutionären Psychologieentwicklungskontext fragen und das hier insgesamt zu Tage tretende, irrationalistisch-wissenschaftliche Abwehr- (Mentzos 1996) bzw. Introjektbildungs- und Introjekttradierungsphänomen (Eckstaedt 1992), als Teil einer globalisierungsorientierten Bewusstseins- und Ideologiebildungstendenz überdenken (B 1, I. 2.a, B 3).

Dieses Phänomen kann über die tradierungsorientierte Strukturperspektive hinsichtlich seines strukturell-faschistischen Tradierungsgehalts in Band 3 nochmals tiefgründiger und differenzierungsgeankert untersucht und vor den gesellschaftssituativen Hintergrundphänomenen einer strukturbruchnahen, sozioökonomischen Gesellschaftsentwicklung (R. Sennett 1998) auch in seiner politischen Dimension klarer eingeschätzt werden.

Die nun ausreichend geankerte, doppelte strukturell-gesellschaftssystemische Feldauslotung entspricht nun der in Band 1 geforderten Distanz im Gesellschaftsbezug und sichert somit auch den

tradierungsorientierten Sichtungsbezug auf die - im irrationalistischen Wissenschaftskontext übliche - „strukturelle Konfluenz“ mit dem Zeitgeist und mit den darin deutlich werdenden Programmatiken der am stärksten expandierenden Evolutionsmissionen für die Sichtung der mit ihnen verwobenen, evolutionären Psychologie- und Psychagogikentwicklungen.

Und da der untersuchungsrelevante und zeitgeschichtlich konkrete Hintergrundbezug für diese Entwicklung, aber auch der für eine Introjekttradierung relevante Generationenfeld- und biographische Erfahrungsauswirkungskontext auf die NS-Diktatur verweist, ist das moderne, evolutionär-psychologische Entwicklungsspektrum in einen besonders heiklen, kurativ- und normativ-ethischen Verantwortungszusammenhang gestellt (B 3, V. 1.a, b).

Dieser wird sich in dem Maße verschärfen, in dem die Sichtungsarbeit im zweiten Band zeigt, wie in den dargelegten Ansätzen die kritische Reflexion der eigenen Wissenschaftsgeschichte, aber auch der ideologischen Verwicklungen der Gründerpersonen ausgespart bzw. marginal bleibt, während sich auf strukturell analoger Sichtungsebene strukturell-faschistische Tradierungsphänomene häufen.

Dies macht vorab deutlich, dass die Geschichte des Nationalsozialismus die Psychologie- und besonders die evolutionäre Psychologieentwicklung vor hohe wissenschaftliche und ethisch-kurative Anforderungen stellt, da die Totalität des einst gewaltsam durchgesetzten, nazistischen Evolutionsparadigmenwechsels unzählige Menschen und über Tradierungsprozesse im sozialen Feld gleich mehrere Generationen auf Seiten der Opfer und Täter schädigte.

Dies gilt für die betroffenen Generationenkontexte in Europa, insbesondere in Deutschland und Österreich, in Israel und in den USA, das als Emigrationsland vor, im und nach dem 2. Weltkrieg Zuflucht bot. So wird in Band 2 auch dargelegt, ob und wie sich die modernen, evolutionären Psychologieentwicklungsprojekte von sich aus auf Shoa und NS-Diktatur beziehen. Ist dies der Fall, wird gefragt, wie dies geschieht, welche Reflexionsausrichtung und -absicht hierbei deutlich wird und ob bzw. wie ernsthaft dabei auf die Auswirkungen und Tradierungsphänomene Bezug genommen wird.

Dass dies über die hierbei erfahrenen, politisch-kulturellen Prägungen, über die im sozialen Feld erlittenen Ängste, Traumatisierungen und Vernichtungserfahrungen, über die ideologisch evozierten Wahrnehmungs- und Bewertungsverzerrungen, Entwicklungs-, Kontakt- und Beziehungserfahrungsdefizite und -abbrüche sowie über die einst mehrfach erfahrenen, sozialökonomischen und -ethischen Struktur- und Wertebrüche (B 3, VI. 2.c (2)) und deren Auswirkungen im Mehrgenerationenfeld geschah, gibt der Sichtung der evolutionären Psychologieentwicklung und ihrer Projekte ebenfalls Orientierung. Denn dieser in kollektivem Ausmaß vorhandene Schädigungsfundus im Mehrgenerationenfeld muss im zweiten Band als individuell latent vorhandener Introjekttradierungs- bzw. Anknüpfungshintergrund mitbedacht werden.

Der Begriff „Introjekt“ verweist auf Denkweisen, Gefühle oder Verhaltensmuster, die von anderen übernommen, deren Inhalte und Bezugnahmen jedoch nicht als etwas „Übernommenes“ erkannt und dann über eine tiefergehende Auseinandersetzung verarbeitet wurden.

Damit erhalten auch Tradierungsstrukturen Untersuchungsrelevanz, wenn sie - wie dies für den schon untersuchten, modernen Evolutionsmissionsfeldkontext des ersten Bandes deutlich wurde - keinen spirituell-völkischen Evolutionsparadigmenwechsel, sondern nur einen feld- und kulturspezifisch spirituell-politischen und evolutionär-ethischen Vereinnahmungs-, Wende- und Höherentwicklungsanspruch formulieren.



## V. Die Etablierung der New-Era-Bewegung und ihr evolutionärer Psychologieentwicklungsanspruch

Was bisher erarbeitet wurde, wird nun bei der Sichtung der New-Era-Evolutionsmission und ihres Initialprojektes Scientology bzw. bei der Einschätzung von deren Vereinnahmungs- und Umerziehungsprojekten helfen. Dabei wird sich erweisen, ob das, was in Bezug auf die transpersonale Psychologieentwicklung und ihre New-Age-Netzwerkbewegung im Gesellschaftsbezug gesagt werden konnte, auch für Scientology, für ihren evolutionär-psychologischen Evolutionsansatz und ihren Einfluss auf die evolutionäre Psychologie gesagt werden kann.

Hierzu wird Scientology

- einerseits als globaler Psychotechnologiekonzern mit zahlreichen Versuchen der Einflussnahme auf den Psychotherapiemarkt und auf die Psychologieentwicklung,
- andererseits als klar ortbare Führungs- und Kontrollstruktur der New-Era-Bewegung und ihrer Projekte, ihrer Programmatikrealisierung und Unterwanderungsversuche gesichtet.

Dabei interessiert nicht nur der Grad der feldintern entwickelten Totalität, sondern auch das evolutionsmissionspezifische Unterwanderungs- und Rekrutierungsgebaren im Hinblick auf die Tradierungsfrage der Studie. Um diese beantworten zu können, werden wieder alle deutlich werdenden Grundbestandsaspekte faschistischer Ideologiebildung und -tradierung beachtet und benannt.

Um herauszufinden, ob Scientology und die New-Era-Bewegung nebst ihren Abspaltungen ebenfalls einen

1. glaubensgeschichtlich neugnostischen, d. h. manichäisch-theosophischen,
2. evolutionär-ideologischen,
3. gestalttheoretisch ganzheitlichen bzw. evolutionär-wissenschaftlichen Grundbestand (Klönne 1995) sowie einen
4. zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Grundbestand

aufweist und tradiert oder ob gar direkte Anleihen an nationalsozialistischen Ausrichtungsmethoden deutlich werden, wurde zum Thema Scientology eine breit angelegte Literaturrecherche vorgenommen.

Damit wird dieses Evolutionsmissionsfeld erstmals nach diesen vier Perspektiven auf strukturell-faschistische Grundbestands- bzw. Struktur Faktoren gesichtet. Hierbei wurde auch versucht, die tradierungsrelevanten Theosophiebezugnahmen und damit die neugnostische Tradierungsstruktur soweit als möglich freizulegen (Stichworte: evolutionär-typologische Abwehrstrukturen, gnostischer Operationalismus, gnostische Rationalität).

Und während der Aufwand für die Darstellung und Untersuchung des New-Age-Einflusses auf den Psychotherapiemarkt sehr groß war, erwies sich der Untersuchungsaufwand für den New-Era-Einfluss nun wesentlich kleiner.

1. Im New-Age-Kontext mussten die für den Psychomarkt und seine moderne, evolutionäre Psychologieentwicklung maßgeblichen Initial- und Expansionsprojekte überhaupt erst einmal als Teile der globalen New-Age-Erziehungsmission strukturell kenntlich gemacht und die hierzu vorhandenen Literaturfragmente erstmals im Sinnkontext ihres programmatischen Expansionsfeldes gesichtet und „zusammengesehen“ sowie die Bezüge zu diesem recherchiert werden.

Für den New-Era-Kontext ist dagegen nur Scientology das maßgebliche und zeitgeschichtlich älteste Initialprojekt, denn alle seine Ableger wurden von Exscientologen geschaffen, die ihr Know-how entweder mit Glaubensfacetten aus dem New-Age-Kontext (Hemminger, Ottmann (1995) u.a.) oder aus dem rechten Spektrum (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) vermengten oder nach dem Machtwechsel unter Mscavige Hubbards Psychagogik als „reinen Hubbardismus“ in der sogenannten „Freien Zone“ (351) zu bewahren versuchten. So kommt hier keine wirklich neue Qualität hinzu.

Der Bereich der gemeinsamen Schnittmenge von Angeboten aus den „New-Age- und New-Era-Werkstätten“ wurde in einer früheren Fassung der Studie untersucht (Archiv).

Für das deutsche „Mischangebotspektrum“ (352) waren die Angebotssegmente von J. Burners „Mindclearing“, W. Erhardts „Est“ (Hungerprojekt), H. Scholls „Ontologische Trainings“, Stilles „Mentaltraining“, Amendts „Pyramiden“- und H. Palmers „Avatar“-Projekt wichtig. Diese waren in der vorhandenen Literatur stets unter dem Hinweis auf dominante, scientologische Psychagogikstrukturen dargestellt worden.

Hinsichtlich der „Freien Zone“ wurde auf Ideologie- und Okkultsystemanleihen beim rechten Lager verwiesen (Hartwig 1995, Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998), die bis in den neu-rechten Lichtreichmissionskontext hinein reichten (353). Etliche der Angebote aus dem Aussteigerspektrum konkurrierten - ähnlich wie Scientology selbst - mit unternehmens- und organisationsausgerichteten Angeboten der HP. Dasselbe muss wohl für das „Positiv-Denken“-Spektrum (354) der New-Age-Bewegung oder für Gerkens magisch-spirituelles „OT-TM-Management“ für die Wirtschaft (Schweidlenka 1989) angenommen werden (Stichwort: „Inneres Manhattan Projekt“).

Die global organisationsvernetzte Vielfaltpalette im zielgruppenorientierten Angebotspektrum von Scientology ist durch das konzeptionelle Reinheitsideal „strategisch synergieausgerichtet“ und mündet auch praxeologisch stets in ein und dasselbe organisationsgebundene Wegführungssystem (RDR 1995 - 2001, Haack, 1995 u. a.).

Somit muss in diesem Kapitel nur mehr aus dem vorhandenen Literaturspektrum eine auf den psychosozialen Expansionskontext bezogene, grundbestandrelevante Darstellung extrahiert werden und dem vorhandenen Forschungsstand lediglich die Untersuchung der scientologischen Vereinnahmungsversuche

- auf den evolutionär-psychologischen Foren und
- aus dem wissenschaftlichen Veröffentlichungskontext der KVPM hinzugefügt werden.

Zu Scientology selbst konnte auf umfangreiches Material des Verfassungsschutzes, auf Haacks präzise recherchierte Studie (1995) und auf Thiedes Schriften (1994, 2000) zum okkultistisch-spirituellen Aspekt Scientologys zurückgegriffen werden.

2. Im New-Age-Kontext musste erstmals auf die evolutionär-wissenschaftlichen Entwicklungshintergründe, d. h. auf die Gestaltpsychologie als wissenschaftstheoretischer Anteil des Grundbestands eingegangen werden. Dies ist nun für das scientologische Einflussfeld bereits zur Verfügung stehender Kenntnishintergrund. Dieser wird erneut im Zusammenhang mit den acht geschlossenen Entwicklungs- bzw. Metawelt(dynamik)en der scientologischen Transformationspsychagogik relevant. Hier fließen dann - ähnlich wie bei Wilber - zahlreiche wissenschaftliche Hintergrundbezugnahmen mit ein, die für die Erschließung des Wissenschaftsanspruchs des Scientologyprojektes benennbar werden.

Auf diese muss jedoch nicht detaillierter eingegangen werden, da im scientologischen Bezug selbst keine systematischen Auseinandersetzungen mit den einzelnen Quellenbezügen erfolgen. Dies gilt sogar für den evolutionär-psychologischen Wissenschaftsvertreter, der seit 1969 für Scientology Relevanz hat, dem Mitbegründer der CCHR - einer Frontgroup Scientologys im psychiatrischen, antipsychiatrischen und psychosozialen Bereich - Th. Szasz.

3. Im New-Age-Kontext musste auf verschiedene evolutionär-psychologische Entwicklungskonzepte und -felder eingegangen werden, d. h. auf die evolutionär-psychologisch und existentialistisch ausgerichtete Humanistische Psychologie und auf die Transpersonale Psychologiebewegung, die miteinander vermengt in Aktion traten. Des Weiteren mussten dann die verschiedenen TP-Wegführungsprojekte mitsamt ihrer Konfluenz mit dem jeweiligen Expansions- bzw. Evolutionsmissionsfeld dargestellt und recherchiert werden.

Scientology jedoch hat sich nicht aus evolutionär-psychologischen Ansätzen herausgebildet, hier war es stets ein und dasselbe Organisationsprojekt, das seinen gestalttheoretischen Bezug bei Nordenholz (Haack 1995) hatte und auf die vorhandenen Psychologieentwicklungsfelder Einfluss zu nehmen versuchte.

Zur Einflussnahme wurde nur ein einziges Konzept entwickelt, das Anfang der 60er Jahre in den USA und ab Anfang der 70er Jahre in Deutschland und in Europa zu expandieren begann.

Für den wissenschaftlichen Expansionsversuch im evolutionär-psychologischen und im traditionellen Psychologieentwicklungsfeld hat im wesentlichen nur ein einziger Wissenschaftsvertreter für Scientology Bedeutung und Popularität erlangt und damit auch Relevanz für diese Studie.

Es handelt sich hierbei um den gerade schon erwähnten Th. Szasz. Sein evolutionär-psychologischer Ansatz, den er in seiner Schrift „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos“ veröffent-

lichte, erschien 1972 (Sonderausgabe 1973) erstmals deutschsprachig, - und zwar unter namentlicher Nennung der Scientology-Unterorganisation KVPM (Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen die Menschenrechte). Die KVPM wurde 1972 als Schwesterorganisation der amerikanischen CCHR gegründet und war dem sogenannten „Schneewittchenplan“, einem Plan zur Eroberung Europas, unterworfen, den Hubbard in Deutschland 1972 umzusetzen begann.

Hier ist es interessant zu wissen, dass Gugenberger, Petri und Schweidlenka für die 90er Jahre auch von einer Feldkonfluenz zwischen der europäischen Lichtreichbewegung und Scientology berichten.

Szasz erste Veröffentlichung in Deutschland leitete somit ein zeitgeistorientiertes Öffentlichkeitsarbeitsprojekt Scientologys in den universitären Psychologiekontexten ein, welches das Ziel verfolgte, die traditionellen und evolutionär-paradigmatischen Psychologieansätze und insbesondere auch die Psychiatrie zu demontieren und sozialpolitisch engagierte Menschen und zeitkritische Intellektuelle für sich einzunehmen.

Szasz formulierte in dieser ersten Veröffentlichung bereits den Anspruch, den Ganzheitlichkeitsansatz der evolutionären Psychologieansätze mit seinem „prozessualen Ansatz“ überwinden zu können, womit er den „positiven“ Überwindungsanspruch der HP und TP im wissenschaftlichen Evolutions- bzw. Höherentwicklungsbezug adaptierte.

Die hierzu schon 1973 verfolgten Strategien griff er in seinen nachfolgenden Schriften stets wieder auf und führte sie strategisch weiter. Deshalb reicht es völlig aus, auf seine Schriften chronologisch einzugehen und darauf zu achten, wie er sich mit der HP und TP auseinandersetzte und ihre Anhänger zu belehren begann..

Und da seine 1973 dargelegte „semiotische Verhaltens-, Regelbefolgings- und Spielmodellanalyse“ als Metapsychologie mit rekrutierungseffektiver Literaturbezugnahme

- die Wissenschaftlichkeit dieses Unterfangens unter Beweis stellen sollte,
- inhaltlich auch in seinen Nachfolgeschriften über die Forderung nach einer Neusprache, nach neuen Regeln und nach „besseren Spielen“ im psychosozialen Versorgungsbereich immer wieder anklingt,

wird sie besonders ausführlich dargelegt.

Dies zeigte seinen Aktualitätswert darin, dass sogar noch 2006 auf einer Gestalttherapietagung („Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“) sein Piagetbezug auftauchte, während in einem Abschlussvortrag für eine „Neue Gestalttherapie“ im Lichtgestaltbezug auf Europa geworben wurde. Auf dieser Tagung war der Einflussversuch der modernen Evolutionsmissionen insgesamt deutlich wahrnehmbar.

Für den neosemantischen Interessenkonflikt-, Regelverhaltens- und Spielansatz in seiner neuen Psychologie suchte Szasz Wissenschaftsanleihen bei der Semantik von Morris (1946), aber auch bei vielen anderen Wissenschaftlern (355), wobei er jedoch auf eine Erörterung des genutzten Wissenschaftsstandes bzw. seines Forschungsanschlusses an diesen völlig verzichtete.

Er nutzte z. B. Russells Verständnis von Wittgenstein (1922), Groddeks Grundgedanken über Körpersprache (1923, 1934) und Critchleys Gedanken über Gebärden (1939). Für seine motivationspsychologischen und regelbezogenen Bezugnahmen suchte er „Wissenschaftsbausteine“ bei R. S. Peters (1958), für seine Aussagen über das Spielverhalten Bausteine bei Mead (1934, 1968), Piaget (1946, 1953) und bei Sullivan (1956). Letzteren nutzte er auch, weil er die Hysterie bereits als Sonderform des Spielverhaltens verstanden hatte, - ein Ansatz an den sich Szasz für seinen Bezug auf die Hysterie in seiner ersten deutschsprachigen Veröffentlichung stark anlehnte.

Individualpsychologische Grundgedanken suchte er bei Freud, Fenichel, Ferenczi und Fromm, aber auch der Griff nach Marx als Sozialrevolutionär fehlte damals nicht, wobei er diesen in einen sozialtherapeutischen Sinnkontext stellte, womit er bestimmte Zielgruppen anzusprechen versuchte. Selbst Engels tauchte im Literaturverzeichnis auf, neben Popper, was zum Veröffentlichungszeitpunkt das gesamte Zeitgeistspektrum in den universitären Psychologiekontexten wiederspiegelte.

Er benutzte jedoch die geliehenen Wissenschaftsbausteine stets nur für einen evolutionär-wissenschaftlichen Wertungsbezug, mit dem er die psychiatrische und psychotherapeutische Diagnostik demontieren wollte. Hierzu argumentierte er dann zuletzt aber nicht mehr wissenschaftlich, sondern lediglich moralisch und folgte hierfür scientologischen Redefinitionsrastern (Sinn umdeutende Sprachregelungen), - ein Modus, der den Lesern jedoch verborgen bleiben musste. Denn wer kannte damals schon Scientology und wer wusste etwas über ihre Bestätigungs- und Umwertungsstrategien? (Stichwort: paradigmwechselorientierter Vereinnahmungs- und Wendemodus).

Diese Strategie und wie er sie in seiner Öffentlichkeitsarbeit im universitären Bereich und im

evolutionär-paradigmatischen Psychologieentwicklungsfeld seit den 70er Jahren in allen gesellschaftskritischen und infrage kommenden Zielgruppenkontexten anzuwenden versuchte, soll dem Leser im Folgenden ganz konkret aufgezeigt werden.

Hierzu musste sein universitäres Öffentlichkeitsarbeitsprojekt zwar auch

- erst einmal zeitgeschichtlich quellenliterarisch gesichtet,
  - in den untersuchungsrelevanten Strategieschwerpunkten mit dem Hintergrundfeld Scientology verglichen und beides dargestellt
  - sowie hinsichtlich der Untersuchungsfrage reflektiert werden,
- jedoch bildete dies im Hintergrundbezug auf Scientologys
- Rekrutierungs- und Clearingstil und
  - Evolutionär-zivilisatorische Umerziehungs- und gesellschaftliche Umstrukturierungsstrategien (bis in den KVPM-Kontext hinein)

stets einen in sich schlüssig bleibenden Sinnstruktur- und Argumentationszusammenhang.

D. h., die in seinen Schriften und Auftritten vorfindbaren Einbindungs-, Argumentations- und Entwertungsstrategien blieben für den organisatorisch festgelegten Eroberungskontext von Scientology im pädagogischen, religiösen, medizinischen, psychologischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Gesellschaftsbereich durchgängig. Sie folgten bis zur Veröffentlichung seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1997) immer dem selben Muster. Damit zeigte sich während eines Zeitraums von 25 Jahren (1972-1997) eine gewisse Argumentationsstatik, - und zwar ohne fragendes oder korrigierendes Element den eigenen Überlegungen gegenüber. Dies stellt ein schlüssiges Zeitdokument für den Scientologyfeldverwebungskontext dar.

Diese eben genannte letzte, innerhalb des Untersuchungszeitfensters gesichtete Schrift (1997), in der es um die Abschaffung der herkömmlichen psychosozialen Versorgung und des Sozialstaates geht, bezieht sich dabei auch nochmals auf alle bislang angesprochenen Zielgruppen. Dies lässt hinsichtlich der immer wieder (auch noch 2006) gestellten Frage, ob Szasz nun Scientology-Mitglied ist oder nicht, den Bogen schließen. Denn im März 1998 - ein Jahr nach Erscheinen seiner Schrift „Grausames Mitleid“ und nach seinem Auftritt auf dem Antipsychiatriekongress 1997 in Berlin - wurde er in Scientologys Werbungszeitschrift „Freiheit“ offiziell als Mitbegründer der deutschen Sektion von Scientologys KVPM (München 1972) geoutet und geehrt, was im Zusammenhang mit der Ehrung engagierter Scientologymitarbeiter und Scientologyförderer geschah. Daran wurde nochmals deutlich, welchen Stellenwert Szasz' Öffentlichkeitsarbeit bzw. die Bewusstseinsbildungsarbeit in seinen Schriften tatsächlich während des gesamten Zeitraumes für die New-Era-Mission hatte.

Betrachtet man die Inhalte seiner öffentlichen Auftritte und Schriften vor diesem Feldverwebungshintergrund, können nicht nur die strategischen Verhaltens- und Zielstrukturen Scientologys in Deutschland klarer aufgezeigt werden, sondern auch ihre typischen Konkurrenz- und Vereinnahmungsstrategien den evolutionären Psychologieentwicklungen gegenüber.

So diente Szasz z. B. der Vereinnahmung der existentialistisch-humanistischen Psychotherapieentwicklung, wie sie von Seiten des Scientology-Imperiums her im Ziel gestanden haben musste, zumal Szasz anfänglich auch in „The Humanist“ publizierte. Wie sehr ihm anfangs seine humanistische Absicht geglaubt wurde, ist dadurch bezeugt, dass er sich in „Theologie der Medizin“ (1977) als ein von der Humanistischen Vereinigung Amerikas gewählter „Humanist des Jahres“ offerierte (356).

Weiter kann anhand Szasz' strategischem Auftreten auf den Foren und Kongressen der evolutionären Psychologie (Zeig 1991) aufgezeigt werden, wie sehr die Antipsychiatriebewegung, die HP-Bewegung, die systemische Therapie und schließlich auch die TP-Bewegung Scientology als Rekrutierungsfeld diente. Diese Perspektive wird abgerundet, indem den belehrenden und eher noch sanften Strategien gegenüber den evolutionären Psychologierichtungen in Szasz Schrift „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982) die hart entwertenden Strategien der KVPM in der KVPM-Schrift „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ (1997, 1998) gegenüber gestellt werden.

Dabei wird auch deutlich, wie Szasz' Schriften stets den aktuellen Zeitgeist- und Trendbezug nutzten, um für einen Strukturbruch in der psychosozialen Versorgung in Deutschland zugunsten eines schonungslosen Umgangs mit den Hilfsbedürftigen und psychisch Kranken zu werben.

Daran wird für den Leser erneut nachvollziehbar,

- wie dicht die Verwebung zwischen Szasz' Öffentlichkeitsarbeitsprojekt und der Scientology-Organisation tatsächlich ist (Hinweise hierzu werden immer wieder eingeflochten);
- welcher Bewusstseinsbahnungs- bzw. auch Bewusstseinsstrukturierung in Szasz' Schriften tatsächlich der Boden bereitet wird (Stichwort: Reaktivierung von Introjektlasten im Mehrgenerationenfeld).

Über die soeben aufgeführten drei Unterschiede bei der Darlegung der modernen Evolutionsmissionen sind auch schon die drei Schwerpunkte in der Darstellung von Scientology und ihrer Evolutionsmission in dieser Studie mitbenannt.

Mit dem, was hierüber bereits anklagt, sollte der Leser einen ersten Überblick gewinnen und bereits darauf eingestimmt werden, dass es sich im scientologischen Feldverwebungsbereich mit der evolutionären Psychologie und Psychagogik

- um ein strategisch aufeinander abgestimmtes und zielgruppenorientiertes Projektzusammenspiel unter zentraler Führung und Kontrolle handelt, und
- nicht mehr um ein lockeres Projekt Netzwerk wie in der New-Age-Bewegung, das auf Synergieeffekte sowie auf strukturelle Konvergenzen und Konnexionen baut.

Damit ist nun auch verständlich geworden, warum die Darstellung der New-Era-Bewegung anhand ihres Initialprojektes Scientology der Darlegung von Szasz' Öffentlichkeitsarbeitsprojekt unmittelbar vorangestellt wurde

Vor diesem Feldverwebungshintergrund kann nun an Szasz' wissenschaftlicher Öffentlichkeitsarbeit aufgezeigt werden, wie Scientologys Vereinnahmungsprozedere des „Bestätigens“ und ihr Aufgreifen von Denk- und Argumentationsbausteinen aus den Feldern ihrer Rekrutierungsobjekte zu deren Blendung bzw. Beeinflussung auch wissenschaftlich ausgestaltet zur Anwendung gebracht werden kann.

Szasz machte daraus nämlich nicht nur eine Methode wahrhaft evolutionärer Psychologie (Szasz 1973), sondern wendete diese auch gleich an und zwar:

- bei der emanzipativ und existentialistisch ausgerichteten Psychologiebewegung, die mit ihren friedens- und humanistisch fortschrittsorientierten Gesellschafts- und Wirtschaftsprojekten an der Gegenkulturbewegung und ihrem kreativen Engagement, Widerstands- und Expansionspotenzial anknüpfte;  
Hier bildete das Projektspektrum aus der Human Potential Movement mit seiner schier unbegrenzten Kreativität und Expansionskraft den Rekrutierungsfeldkontext;
- bei der systemischen Psychologierichtung, die mit ihrem evolutionär-paradigmatischen Wissenschaftsentwicklungsanspruch bereits zahlreiche, populäre Anleihen bei allen möglichen wissenschaftlichen und philosophischen Strömungen getätigt hatte;
- bei der new-age-vernetzten TP-Bewegung, wobei hier allgemein mythologisch oder spirituell oder über Bezugnahmen auf C. G. Jung oder über den Heilmagnetismus- und Neuen Medizinbezug angeknüpft wurde;
- bei den traditionellen Entwicklungsrichtungen, wie der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie.

Hierfür nutzte er alles, was nur möglich war (Kommunikations-, Spiel- und Lerntheorien, Semantik und Psycholinguistik, aristotelische Philosophie und Wirtschaftswissenschaften, den von staatlichen Interventionen befreiten Markt- und Kundenbezug etc.) und Seriositäts- oder Trendanpassungsgewinn versprach.

Und was vordergründig als diskursiv-gesellschaftskritische und wissenschaftlichen Auseinandersetzung erscheint, geht im Hintergrund schlüssig mit der Programmatik und Strategie der Organisation Scientology und mit ihrem achtfachen Evolutionsbezug in Richtung „International City“ auf. Kennt man diese Ziellinie, wird sie strukturell als „neologisch höherwertiger Metabezug“ in Szasz' Schriften erkennbar. Kennt man Scientologys Organisationsstrukturen und Ideologie, wird Szasz neu lesbar. Denn nun wird deutlich, in welche Bewusstseinszerziehung sein Werk zuletzt einmündet.

Hierbei ist es faktisch unerheblich, ob Szasz dies wollte oder nicht, d. h. ob Szasz tatsächlich bekennender Scientologe ist oder nicht, denn in dieser Studie geht es ausschließlich um die Frage der Bewusstseinsbahnung und -tradierung. Um den Lesern die hierfür relevanten Strukturen phänomenologisch näher zu bringen,

wird seine Öffentlichkeitsarbeit erstmals auf den strategischen Organisationszusammenhang Scientology bezogen, denn Szasz' Rolle als Gründungsmitglied der KVPM weist diesen eindeutig als hintergrundrelevantes Konfluenz- und Rekrutierungsfeld aus.

Der Nachweis des Vorhandenseins faschistischer Strukturen muss für Scientology als Organisation nicht mehr erbracht werden, da dies bereits in einer wissenschaftlichen Studie des Rechtsprofessors Abel gründlich genug geschehen ist (357). Um diese Bewertung nachvollziehbar werden zu lassen, genügt es, dem Leser einen ausreichenden Einblick in das System Scientology zu geben und die offensichtlich werdenden, strukturell-faschistischen Elemente für den psychagogischen und den evolutionär-psychologischen Einflussbereich etwas näher zu beleuchten.

Die auf Abel Bezug nehmenden Bewertungen werden allerdings noch ergänzt,

- indem auf strukturell-faschistische Elemente hingewiesen wird, wie sie nur in dieser Studie erarbeitet werden konnten,
- indem dem Leser geschildert wird, wie es ab den 90er Jahren zu einer Art von „vereinnahmender Umarmung“ seitens Scientology mit Teilen der rechten Bewegung kam, die bis in den evolutionären Psychologiestrategiebereich hinein reichte und wie diese durch eine von „rechts“ bekundete Solidarität mit Scientology beantwortet wurde.

So wird auf mehreren Ebenen herausgearbeitet, wie es Scientology im Gegensatz zum New-Age-Evolutionsmissionsfeldnetzwerk

- nicht um eine „sanfte Verschwörung“ zur subtil inszenierten Umerziehung der Menschheit geht, in der individuell bzw. über eine Unzahl verschiedener Projekte und Projektnetze einem Quantensprung des kollektiven Bewusstseins zugearbeitet wird, um das „Neue Jerusalem“ zu manifestieren,
- sondern um eine organisatorisch gelenkte Umsetzung ihrer Utopie im Rahmen eines forciert strategischen Bemühens, die Gesellschaft zu unterwandern, wofür spezielle Unterorganisationen (Frontgroups) gegründet wurden (Haack 1995, Hartwig 1994 u. a.).

Der Leser erfährt hierbei auch mehr darüber, wie dies mit unternehmerischem Geist geschieht, da die Organisation Kapital und Einflussmacht akkumulieren will (358). Er erfährt, dass die Unterorganisationen als Subunternehmer von Scientology agieren, während die Führungsschicht von Scientology sämtliche Subunternehmer

- auf bedarfsorientiert erweiterbare und wertabschöpfende Meta-Spiel-Ebenen ordern und
- mittels Metasprach- und Kommunikationsformen, Metaregel-Operationalismen etc. und entsprechenden Metabezugnahmen auf Mensch und Welt (Haack 1995) weiterformen kann.

Die sich hierüber entfaltende Neologik- und Metaweltstruktur lässt sich

- wegen ihres gestuften Motivations- und Evolutionsbezugs,
  - wegen ihres zentralistischen Organisationsbezugs
- durchgängig charakterisieren.

Hierbei wird dem Leser aufgezeigt, wie adaptabel und kompensativ sich dieses Strategiesystem zu den strukturellen Notlagen der globalisierungsorientierten, neoliberalistischen Kapitalismusentwicklung verhält, wofür wieder auf journalistische Quellen und zuletzt auch auf Sennetts Studie (1998) zu diesem Thema Bezug genommen wird. So kann er auf einen Anachronismus aufmerksam gemacht werden, der durch die Strukturen des New-Era-Globalunternehmens entsteht. Denn diese sind theokratisch pyramidal weisungs- und kontrollgeprägt, wobei mit diesem „Vehikel“ versucht wird, Machtpositionen auf einem bereits global agierenden Weltmarkt zu besetzen. Hier sind die Unternehmensstrukturen jedoch von einem Auslagerungs- und steten Umstrukturierungs- bzw. Flexibilitätstrend geprägt. So geraten die Strukturen des Megakonzerns Scientology in Widerspruch zur neokapitalistischen Unternehmensstrukturentwicklung selbst.

Dagegen entspricht die Gesamtstruktur der kaleidoskopisch ausvariierenden Projekt-Netzwerke aus der New-Age-Bewegung viel eher dem neokapitalistischen Unternehmensstil (Sennett 1998) mit seinen je nach Vermarktungstrend entstehenden Subführungsteams (ebd.: Kap. 4).

Damit diese New-Era-Unternehmensstrukturen für den Leser tatsächlich nachvollziehbar werden, soll das nun folgende Kapitel diese darlegen.

Hier wird dann auch nachvollziehbarer, dass

- dieser macht- und zieloperationale Organisationsbezug sämtliche Handlungsbereiche seiner Unterorganisationen durchzieht und wie dieser als primärer Handlungsweisungsbezug aufrecht erhalten wird,
- selbst Organisationsmitgliedern auf den höchsten Rangstufen ein Ausscheren nicht ohne Strafe und Organisationshierarchieabstieg möglich ist.

Dies belegen auch die staatlichen Untersuchungsberichte über Scientology, die SWR-Reportage „Verschwunden im Happy Valley?“ (25. 02. 1999) und Haacks Studie (1995).

Dieser Tatbestand konnte für die Untersuchung von Szasz' Schriften mitbedacht werden, musste dies doch auch für ihn, Scientologys Wissenschaftsikon und CCHR-Sektionsmitbegründer, der im ideologischen „Herzstück der Mission“ agierte, eine gewisse Bedeutung haben.

So gibt Szasz nicht nur über seine Rolle als Mitbegründer der psychosozialen Sektion Scientologys (CCHR, KVPM) Auskunft, sondern auch über ein Konfluenzphänomen, wie es im Feldverwebungszusammenhang mit den modernen Evolutionsmissionsfeldern vorkommt. Hier kann Linientreue entstehen oder eventuell auch einfordern werden, ohne dass man selbst Mitglied ist.

Auf diesem Hintergrund lag es dann auch nahe, den sozialpolitischen Argumentationsschwerpunkt in seinen Schriften deutlicher herauszuarbeiten. Hierüber entsteht zumindest ein vager Einblick in die evolutionär-politische Ausrichtung der New-Era-Mission im psychosozialen Bereich. Dabei kann auch aufgezeigt werden, wie nah sich dabei – zumindest punktuell - die Projektschwerpunkte aus dem New-Age- und New-Era-Feldkontext kommen können.

Da der von ihm sozialpolitisch angestrebte familiäre Kontroll- und Sozialisationskontext eine bestimmte, für evolutionär-programmatische Kontexte strukturell-autoritäre Typologie aufweist, die sich gut mit der Hellingers vergleichen lässt, konnte zuletzt

- nicht nur kritisch auf die gesellschaftspolitische Brisanz in diesem Ansatz hingewiesen werden (Flitner 1958),
- sondern auch der für die projektfeldexemplarische und strukturell-phänomenologische Untersuchung in dieser Studie relevante Bogen im Hinblick auf Kapitel III geschlossen werden.

Hierbei wird zudem eine wichtige Informationslücke geschlossen. Denn Szasz steht immer noch bei vielen Menschen aus den vorne genannten sozialpolitischen Bewegungen im Ruf, letztlich nur einen konsequenteren Antipsychiatrieansatz verfolgen zu wollen.

Dass diese Zuordnung auch ohne jede Kenntnis über seine Rolle bei Scientology, allein schon anhand des Menschenbildes in Szasz' Werk, gründlich in Frage gestellt werden könnte, liegt zwar nahe, hat aber bei vielen Menschen keinen Erfolg gezeigt.

Mit besseren Kenntnissen über die New-Era-Mission wird dieses Menschenbild mitsamt seiner stets lern- und transformationsorientierten „Gesundfassung“ als „strukturell scientologisch“ erkennbar, - und zwar einschließlich des hierzu gehörenden, kriminalisierenden Blicks auf alle Leistungsschwachen, Kranken und Hilfsbedürftigen und auf die mit ihnen professionell Befassten.

Neben dem tieferen Einblick in das scientologische Menschenbild erfährt der Leser auch, was für Einstellungen tatsächlich hinter dem Menschenrechtsengagement Scientologys im psychosozialen Bereich stehen, wie das Rechts- und Ethikverständnis Scientologys einzuschätzen ist und welche Reglementierungsziele und -methoden ihre Utopie „International City“ wirklich anvisiert.

#### **IV. 1. Scientology und sein evolutionär-programmatisches New-Era-Imperium.**

Zunächst sollen, ähnlich wie dies auch schon für die New-Age-Bewegung und ihre Initialprojekte erfolgte (B 1, II. 2.d) in einem Zeitraster die wesentlichsten Daten für das Entstehen des Initialprojekts Scientology und das Expandieren seiner New-Era-Mission nachvollziehbar werden, wobei bereits die ersten Besonderheiten dieser Variante der modernen, spirituell-politischen Evolutionsbewegungen deutlich werden.

Die meisten Informationen stammen aus Billerbecks und Nordhausens Studie „Der Sektenkonzern“ (1994). Diese wurden mit Daten aus anderen Studien, wie der von Hemminger (1990 und 1997), Haack (1995) u.a. sowie mit Daten, Fakten aus Verfassungsschutzberichten (Vsb. 1997 - 2000) ergänzt.

Das New-Era-Imperium, dessen Zentrale am Ende des Zeitfensters noch in Los Angeles (USA) angesiedelt war, wurde vom Okkultisten (OTO) und Sciencefiction-Autor R. Hubbard (1911 - 1986) in Grundkonzeption und Organisationsstruktur gegründet.

Der Name „Scientology“ geht Haacks (1995) Recherchen zufolge auf den Begriff „Scientologie“ (Nordenholz 1934) und dessen gestalttheoretischen Wissenschaftsansatz zurück.

Das zunächst vordergründig am Erwerb geistesmagischer Fähigkeiten und an der Vermarktung eines evolutionär-psychologischen Laien- und Selbstbehandlungsansatzes orientierte Unternehmen „Scientology“ wurde unter Hubbards Führung bereits in den 70er Jahren zu einer evolutionär-programmatischen und weltweit vernetzt agierenden Evolutionsbewegung. Der hierfür propagierte Evolutionsanspruch zielte von vorne herein auf einen evolutionär-psychologischen Paradigmenwechsel und auf dieser Grundlage auf die Realisierung einer scientologischen Gesellschaftsutopie. Deren Zieloption kommt in der Herstellung eines „Clear Planet“ am deutlichsten zum Ausdruck.

Hubbards erste Einflussnahme auf den Psychomarkt lässt sich auf das Jahr 1950 zurückverfolgen, da hier erstmals sein Selbsthilfebuch „Dianetik. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit“ erschien, das seine „Technologie“ zur „Heilung psychosomatischer Krankheiten und geistiger Störungen“ (Vsb.A/ 1999 / 168) vorstellte.

Die Abkürzung Vsb. bedeutet Verfassungsschutzbericht. Die Ziffer nach der Jahreszahl ist die Seitenzahl. A bedeutet Abschlussbericht.

Diese bestand aus einer Selbsttherapiermethode, von der Hubbard behauptete, dass deren Anwender binnen kürzester Zeit im Do-it-your-self-Verfahren erfolgreiche Lösungen aus ihren Nöten fänden. Mit der Frage „Wie funktioniert der menschliche Geist“ lockte er damit, mittels einfach anzuwendender Methoden, Geist, Technologie und Natur / Universum miteinander zu versöhnen, womit er dasselbe versprach wie die New-Age-Psychagogen D. Spangler und H. R. Swift Deer (Schweidlenka 1889).

Die Botschaft seines kosmozentrischen Ansatzes lautete „Ihr werdet sein wie Götter“ (359). Diese ließ sich so gut verkaufen, dass er bereits 1950 in Elisabeth (New Jersey) die erste „Hubbard Dianetic Research Foundation“ gründete, die bereits am Ende desselben Jahres über Büros in New York, Washington, Chicago, Los Angeles, Honolulu und Kansas City verfügte.

Damit entwickelte sich das evolutionär-psychologische Initialprojekt Scientology etwa zeitgleich mit Dürckheims Evolutionsprojekt in Rütte (Deutschland). Im Gegensatz zu diesem war Hubbards Projekt jedoch von Anfang an äußerst publikumswirksam.

Der Schwerpunkt lag zunächst auf der Vermittlung von psychotechnologischen Wegführungen zu Freiheit, Glück und unbegrenzter Potenzialentfaltung. Die Perspektive war dabei eine esoterisch-futuristische, denn Hubbard versprach, ein Bewusstsein für Unsterblichkeit herstellen zu können. Dies musste wenige Jahre nach dem Massensterben im Zweiten Weltkrieg, und nach dem Schock, den Atombombeneinsatz und Holocaust hinterlassen hatten, auf etliche Menschen eine magische Wirkung gehabt haben. Zusammen mit dem Angebot, die Grenzen bisheriger Denkpotenziale sprengen und die Probleme des Lebens mittels karmischer Schuldlöschungen, seelischer und körperlicher Reinigungskuren und via Erlernen einer im Do-it-your-self-Verfahren stringent anzuwendenden Psychotechnik überwinden zu können, war der Zeitgeist in seiner Sehnsucht punkt-



genau getroffen.

New-age-gemäß abgewandelt griff dieses Angebot auch in Europa, z. B. im Ansatz des „frühere Leben“ aufspirenden „Rebirthing“ (Grof) oder des „Karmaclearings“ im Medizinradimperium (Swift Deer) etc.. Dieser Trend setzte aber erst in den 80er Jahren ein.

Und Scientology versprach mehr als eine Teilhabe an spiritueller Höherentwicklung. Ihre Wegführung versprach neben einer Überwindung der Grenzen von Leben und Tod auch noch materiellen Erfolg, beruflichen Aufstieg, Glück, Gesundheit und sogar Schutz vor atomarer Verstrahlung (sic!).

Da Hubbard nicht mit einem derartigen Erfolg seines Handbuchs gerechnet hatte, hatte er die Rechte an „Dianetik“ 1951 verkauft. Deshalb gründete er „Scientology“ und machte die „Dianetik“ zu deren Unter Methode. 1954 gründete er dann Haacks Recherchen zufolge aus steuerlichen Gründen die „Church of Scientology“. Diese bildete den offiziellen Rahmen, trug aber auch der Sonnenlogos-Mission mit ihrem theosophischen Weltreligionsanspruch in seinem Evolutionskonzept Rechnung.

Als Psychounternehmen trug Scientology den evolutionär-wissenschaftlichen Anspruch vor sich her, alle wesentlichen Elemente aus Philosophie und Religion in sich zu vereinen. Darüber errang ihre Mission bald zunehmenden Bekanntheitsgrad. Als „Kirche“, die zugleich Wirtschaftsmanagement-Imperium war, geriet sie allerdings schon bald ins Zwielicht. Trotz dieses zweifelhaften Rufs breitete sich die Organisation relativ rasch in den USA, aber auch in Kanada, Großbritannien, Südafrika, Australien und in Neuseeland aus (ebd.).

Nachdem Hubbard zu Reichtum gelangt war, verlegte er 1955 sein Organisationszentrum nach England (ebd). Hier erwarb er 1959 den Landsitz des Maharadschas von Jaipur, East Grinstead und baute dieses Objekt zur Zentrale von Scientology aus. Diese nannte er „Saint Hill“. Von seinem „heiligen Berg“ aus regierte er dann sein expandierendes Marktimperium, für das er noch im gleichen Jahr ein „Handbuch des Rechts“ herausgab. Mit diesem Schachzug machte er sich zum Gesetzgeber seines Psychounternehmens und legte so den Grundstein, um aus diesem ein spiritueller-politisches Machtimperium zu machen.

In diesem Handbuch hatte er die organisationsoperationale Ethik festgelegt, denn auf dieser basierten sämtliche Weisung gebenden „Hubbard Communication Office Bulletins“ und „Hubbard Communication Office Policy Letters“ (HCO PL) der Nachfolgejahre. Diese legten das Handeln aller Anhänger seiner Organisation rund um den Globus fest.

1964 stellte er in der sogenannten „Saint Hill“-Rede erstmals sein „International-City-Konzept“ vor. Dieses kann bereits als Reaktion auf seine zunehmenden Konflikte mit den verschiedenen Regierungsbehörden verstanden werden. Denn er entwarf darin Entmachtungsstrategien, die gegenüber den Behörden in den Hauptstädten der Welt umgesetzt werden sollten. So wollte er Scientologys Macht ausdehnen und zugleich global bündeln (Vsb.A/ 1999 / 173 f). Nach diesem Konzept sollte die Regierungsstadt der Zukunft „International City“ heißen und sich aus weltweit untereinander vernetzten und zentral gesteuerten Organisationsfeldern Scientologys zusammensetzen.

Was Hubbard hierzu durch die von ihm aufgebaute organisatorische Statik- und Kontrollstruktur und sein geschlossenes Konzept versuchte, erinnert auch an Arica in der fundamentalistischen Phase der amerikanischen TP-Bewegung. Auch hier wurde an eine Gleichschaltung der psychotechnologischen Umbaumethoden und Organisationsstrukturen gedacht (360), während das New-Age-Konzept vom „Neuen Jerusalem“ (Maynard 1981) lediglich die Gehirne der Neuen Menschen zu einem „Globale Village“ miteinander vernetzen wollte (B 1, II. 2.d).

1965 zog Hubbard nach Südafrika (Rhodesien, heute Simbabwe), wo er 1966 aber schon wieder ausgewiesen wurde. Billerbeck und Nordhausen (1994, ebd.) machen darauf aufmerksam, dass Scientology in den 60er Jahren erstmals in Zusammenhang mit menschenverachtenden Praktiken auffiel, und die britische Regierung im Juli 1968 sogar ein Einreiseverbot für Hubbard erwirkte.

Im Gegenzug machte Hubbard 1971 die HCO-Richtlinien für „schwarze Propaganda“ publik, an die sich die Mitglieder noch weit über Hubbards Tod hinaus hielten (Vsb. A/ 1999 / 175), um sich

gegen ihre „Unterdrücker“ zur Wehr zu setzen.

1972 begann Scientology im Rahmen einer Europaoffensive damit, Deutschland zu „clearen“, da Hubbard Deutschland für das Zentrum einer „globalen, psychiatrischen Weltverschwörung“ hielt. Im gleichen Jahr begannen seine Probleme auch mit den Behörden in den USA und zwar wegen Wucher, Nötigung, Verschwörung, Steuerhinterziehung etc., - Probleme die Scientologys Aktionskontexte bis zum Ende des Zeitfensters hinter sich herzogen (Vsb./ 1999/ 168 etc.).

1973 offenbarte er seine Abwehr- und Eroberungsstrategien für Europa in einem Konzept namens „Operation Snow White“ bzw. „Schneewittchenplan“ (Vsb.A/ 1999 169). Dieses sollte im Wesentlichen Hubbards „International-City-Konzeption“ auf dem „alten Kontinent“ realisieren, wo für auch der Holocaust instrumentalisiert wurde (Young, Spiegel 39, 1995).

Die für Deutschland relevanten, städtischen Aktionsräume waren im Jahr 2000: München (eine Organisationszentrale (Org), ein Celebrity Center (CC)), Düsseldorf (eine Org., ein CC), Hamburg (eine Org., ein CC). Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Hannover hatten jeweils eine Organisation. Außerdem gab es noch 6 Missionen in Baden-Württemberg, jeweils eine in München, Augsburg und Nürnberg (Bayern) sowie in Bremen und Hessen (Vsb. 2000 / 211).

Den hinter ihm her recherchierenden Steuerfahndern und Geheimagenten entzog sich Hubbard, indem er schließlich eine eigene Flotte im Mittelmeerraum aufbaute, die er „Sea Organisation“ nannte. Mit dem gleichen Namen wurde später auch die Eliteeinheit Scientologys bezeichnet. Er zog sich auch feldintern auf seine schwimmende Befehlszentrale, namens „Apollo“, zurück, um nach seinen früheren Leben zu forschen.

Dies veranschaulicht nicht nur erneut den evolutionären Abwehrmodus, der aktuelle Probleme in frühere Leben auslagern lässt, sondern belegt auch eine im Zusammenhang mit den Evolutionsmissionen immer wieder auftauchende Nicht-Zuständigkeit im gesellschaftlich geforderten Verantwortlichkeitsbezug. Statt dessen wird für die eigene Vorteilssicherung gesorgt (Herwig 1992 / Teil I, 4., Teil II, 1., 4.).

Die „Apollo“ wurde für 17 verschiedene Firmen zur „Meeresfiliale“.

1976 verlegte er seine Hauptzentrale auf ein umgerüstetes Hotel in Clearwater / Florida (Fort Harrison), trat jedoch kaum mehr öffentlich auf.

1978 verurteilte ihn ein französisches Gericht wegen Betrugs in Abwesenheit zu 4 Jahren Gefängnis ohne Bewährung. Zuletzt lebte er versteckt und von der Außenwelt abgeschirmt auf einer Ranch in Gilman Hot Springs und schrieb heldische Science-Fiction-Dramen, in denen die Erde aus galaktischen Gefahren gerettet werden musste. Er hatte sich heillos in seiner selbst erschaffenen, geistesmagischen Welt verstrickt und litt unter Verfolgungsängsten, die sich alle aus seiner psychiatrischen Weltverschwörungsidee nährten, die er im sogenannten „Schneewittchenplan“ zur Grundlage von Scientologys Handlungsstrategien in Europa gemacht hatte. So kreiste er um sich selbst. Und wie einst das Anhäufen von Geld und das Säubern des Bewusstseins von Spuren der Vergangenheit zu seinem magischen Fetisch geworden war, wurde es zuletzt eine „keimfrei saubere Umwelt“ und der Kampf gegen nahezu jedermann.

Auf diese beiden Fixpunkte zielte zuletzt sein neomanichäischer Kampf- und Reinigungswahn, den er aus dem Fundus seiner Evolutionsideologie auf seinem persönlichen Rückzugsweg aus der Öffentlichkeit - sozusagen mikrokosmisch - für sich selbst weiter ausgestaltet hatte. Auf diesem Weg befand er sich ab den 80er Jahren, wobei er immer mehr selbst zum Opfer seiner irrationalistischen Metawelt wurde, in der er zuletzt völlig abgekapselt lebte.

Hierüber verdeutlichte Hubbard, dass die Abkapselung am Endpunkt der Ichreduktions- und Macht-, Wertverlustspirale (Stichwort: evolutionär-narzisstischer Angst- und Vernichtungsbezug) genauso „grenzenlos“ dimensioniert ist, wie der evolutionär-narzisstische Grandiositätsbezug in der Expansionsspirale (Stichwort: evolutionär-narzisstischer Grandiositäts- und Totalitätsbezug).

Dass dieser mikrokosmisch zentrierte Reinheitskampf- bzw. Angst- und Sauberkeitswahn Hubbards später auf die Ängste vor umweltschädlichen Stoffen rekrutierungsorientiert übertragen wurde, zeigt ein Flugblatt der Münchner Mission (15. 05. 01 / Archiv).

1986 verstarb Hubbard unter ungeklärten Umständen und war darüber ein letztes Mal den Steuer-

behörden entkommen, die 1985 erneut Anzeige gegen ihn erstattet hatten. Seine Bulletins und Pläne behielten jedoch laut Aussagen von Haack (1995), aber auch laut der Recherchen der deutschen Verfassungsschutzbehörde (1999) bis zum Jahrtausendwechsel für die Organisation weitgehend ihre Gültigkeit.

In den heftigen Konkurrenzkämpfen um die Organisationsführung hatte sich zuletzt 1986 ein gewisser Mscavige durchgesetzt. Dieser kontrolliert seitdem über eine eigene Kontrollorganisation und ein Datennetz alle Unterorganisationen (Hartwig 1995).

Mscavige hatte - laut R. Hartwigs Recherchen - die zentralen Machtknotenpunkte innerhalb des Scientology-Netzwerkes über eine spirituelle Strategie unter seinen Einfluss bringen können, so dass es ihm schließlich gelang, Weltführungsmacht zu erlangen. Mscavige war bis zum Ende des Untersuchungszeitraums (und darüber hinaus) die letzte Führungsinstanz des New-Era-Imperiums, wobei sich für Scientology in punkto Herrschaftsrealität unter seiner Regie nichts Wesentliches verändert haben soll (ebd.).

Laut Hemminger (1997) zielten auch seine Pläne auf die Durchsetzung der „International City-Utopie“ und damit auf Weltherrschaft, für deren Durchsetzung laut Verfassungsschutzberichten (Vsb. 1999 / 173 ff) möglichst viele Regierungen instrumentalisiert werden sollten. Gemäß den Europaplänen der Organisation, die bereits 1973 mit dem Schneewittchenplan zu realisieren begonnen wurden (Vsb. 1999), sollte auf dem Balkan ein scientologisch dominiertes, europäisches Staatswesen auf dem Boden des heutigen Albaniens, Serbiens, Mazedoniens und Bulgariens gegründet werden (361).

Bis dahin sollte weiterhin das Organisationszentrum in Kopenhagen, das auch für die Aktivitäten Scientologys in Afrika zuständig war, den Hubbardismus in Europa weiter verbreiten und für die europäische Expansion als Zentrale fungieren (Hemminger, ebd.).

Laut Hemminger ist Scientologys Status in Europa seit den späten 70er Jahren realiter unentwegt gesunken. Während die Justiz von Italien, Spanien und Frankreich bereits seit dem Jahr 1977 entschlossen gegen Scientology vorging, folgten diesem Beispiel später auch die Justizbehörden in Griechenland. Im April 95 wurde den Scientologen von Dänemark der Status einer Religionsgemeinschaft aberkannt.

Da ab den 90er Jahren in den Medien gezielt über Scientology aufgeklärt wurde, nahm ihr Einfluss in Deutschland oder in Frankreich und in anderen Ländern Europas nicht sonderlich zu.

Für die Expansion in Osteuropa (insbesondere in Ungarn) spielte in den 90er Jahren die Münchner Mission eine zentrale Rolle (Vsb./ 2000 / 208). In den GUS-Staaten sollen über 50 Firmen, Banken, Kombinate Mitglieder bei WISE, der Wirtschaftssektion von Scientology, gewesen sein, - darunter auch Rüstungsbetriebe, ferner auch Direktoren von 28 Großfirmen (ebd. 208).

Im Vergleich zu diesen Misserfolgen, geschah in den USA hierzu genau das Gegenteil. Hier griff die New-Era-Expansion sogar auf politische Bereiche über.

So konnte Scientology 1999 die Stadt Jackson (Florida) auf ihr Ethikverständnis ein schwören (Vsb. 2000 / 209). Und 2001 wurde Deutschland und Frankreich wegen ihrer Scientology-Politik sogar offiziell angegriffen, wobei der Vorwurf im Raum stand, dass dies die diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Europa vergifte (B. Fouchereau, TAZ / 11. 05. 2001).

Laut Hartwigs Recherchen folgte Mscavige jedoch nicht nur den International-City-Plänen Hubbards, sondern auch dessen „Saint Hill Special Briefing Course“ (Dänemark), was ihrer Meinung nach in seinen Handlungszielvorgaben für den psychosozialen und psychotherapeutischen Bereich zum Ausdruck kommt.

So wollte er z. B. in Deutschland bis zur Jahrtausendwende, den gesamten Psychotherapiebereich unter scientologische Kontrolle gebracht und alle noch verbliebenen Angebote den zieloperationalen Strategien Scientologys angeglichen haben (RDR, Febr., 1996). Hierzu muss man wissen, dass auch schon Hubbard gefordert hatte: „Und alles woran ich interessiert wäre, wäre schlicht eine Monopolstellung für jegliche psychische Betreuungsarbeit innerhalb von International City. Ich denke das wäre etwa das Endprodukt.“ (Vsb.A/ 1997 / 77 ff).

Doch bevor auf dieses Ziel näher eingegangen werden kann, soll zunächst etwas genauer das spirituell-ideologische Evolutions- und das psychotechnologisch-psychagogische Umbaumodell von Scientology betrachtet werden. So können nach und nach die grundbestandsorientierten Strukturelemente in den politisch-programmatischen Ziel- und Strategievorhaben und in deren Umsetzung gesichtet werden.

#### IV. 1 a) Das Evolutionskonstrukt Scientologys und seine programmatische Umsetzung

Zuallererst soll auf das evolutionär-spirituelle Bezugssystem der New-Era-Mission und auf das damit verknüpfte, psychagogisch-programmatische Wegführungsangebot eingegangen werden.

Für den spirituellen Ansatz, der das organisationseigene, globale Macht- und Kontrollsystem Scientologys über weite Strecken als spirituellen Höherentwicklungs- oder „Stufenweg“ verklären ließ (Thiede 1994), wird der stolze Anspruch erhoben, die Essenz aller Philosophien und Religionen der Welt heraus gearbeitet und in den eigenen Ansatz integriert zu haben. Deshalb meint Scientology, eine universell gültige und psychagogisch gegenwartsrelevante Entwicklungsalternative anbieten zu können (Hubbard 1974), welche die Evolution der Menschheit sicher stellen könne.

Dies verweist klar auf die Theosophietradition mit ihrer neomanichäischen Neugnosis, die diesen Anspruch stets für sich in Anspruch nimmt. Dies trifft für alle Theosophievarianten zu. Die Gläubigen halten die Theosophie für eine Philosophie.

Dieser Evolutionsglaube vermittelt einen umfassenden Reinigungsauftrag Mensch und Welt gegenüber, welcher der Erlösung der Erde auf allen nur denkbaren Ebenen dienen soll. Die „Dunkelmächte“ sind hierbei die Spuren des Zeitgeschehens und des Lebens und so nicht nur auf alles mögliche beziehbar, sondern auch politisch ausrichtbar, wobei der Ansatz dies vom spirituellen und philosophischen Anspruch her nicht zugibt, da das Ziel hier in Richtung „Vergeistigung“ des menschlichen Lebens ausgelegt wird.

Diese Vergeistigung ist aber von recht eigener Natur, denn ihr geht eine umfassende Reinigungsarbeit von Psyche und Verhalten, Geist und Sprache, Körper und Leibempfinden voraus. Diese ist über verschiedene Prozessabschnitte festgelegt, wobei der sich daraus zusammensetzende Entwicklungsweg als eigener Beitrag zur „Clear-Planet-Mission“ gewertet wird. Zugleich gilt dieser Reinigungsweg aber auch als Qualifizierungsprozess, um einen wirklich bedeutenden Beitrag für die „höhere Mission“ leisten zu können.

Dieser Höherentwicklungsbezug hebt mit seinen festgelegten Zielschritten nach und nach die Bedeutung des individuellen persönlichen Lebens auf, womit auch das persönlich entwickelte Über-Ich seine Bedeutung verliert. Im Gegenzug bietet er dem Einzelnen eine evolutionär-narzisstische Perspektive in einer Metawelt sowie ein neues Überich bzw. eine Delegationsadresse für dieses an.

Dieses Höherentwicklungsangebot verführt den Betreffenden zu einer Entwicklung zum omnipotenten Seins- oder Geistwesen, das hier „Thetan“ genannt wird, wofür er sich einer festgelegten Wegfolge überlassen soll. Und statt wie im New-Age-Netzwerk von einem WEG zur Höherentwicklung zu sprechen, wird im New-Era-Missionsfeld von der BRÜCKE gesprochen, was an Baileys „Regenbogenbrücke“ erinnert, - einer meditativ-telepathischen Übermittlungsverbindung zur „spirituellen Hierarchie“ (Antahkarana: Bailey 1996). Statt der meditativ-telepathischen Übermittlungen bietet Scientology allerdings direkte Lehrübermittlungen in Kurspaketen an und statt der „Spirituellen Hierarchie“ eine komplexe Organisationshierarchie und die Chance zu einer Karriere in dieser.

Die auf dem Weg zur BRÜCKE dargebotene, spirituelle und psychotechnologische Reinigungsprozedur offenbart hierbei denselben Grundbestandsbezug, der bereits für die Umbauarbeit am Ego in der New-Age-Mission maßgeblich war. Im Unterschied hierzu besteht der feldoperationale Bezug hier allerdings über den Tod hinaus fort. Es wird sogar vertraglich festgehalten (Haack 1995), dass der Dienst für die Mission auch noch nach dem Tod fortgesetzt wird. Dieser wird dann von den zu „Geistwesen“ aufgestiegenen Missionsarbeiter / -innen erfüllt, die sich nach Abschluss ihrer Reinigungsarbeit als sogenannte „Clears“ auf der BRÜCKE für diesen „Jenseitsdienst“ vorbereitet haben.

Zum Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung kann allerdings noch nicht überblickt werden, dass dies eine Verpflichtung zum unendlichen Kurspaketkauf bedeutet.

Auf dem hierzu erforderlichen Entwicklungsweg geht es dann - ähnlich wie schon bei den New-Age-WEGführungen - darum, übermenschliche bzw. geistesmagische Potenziale zu entfalten (Thiede 1994). Hierzu müssen auch die „Spuren“ aus früheren Leben, solange „beseitigt werden“,

bis ein reiner Seinszustand erreicht ist. Dieser gilt erst dann als rein, wenn alle Spuren des irdischen Lebens beseitigt sind und sich der Weisung aus höchster Ebene zur Bereinigung der Umgebung nichts mehr entgegenstellt.

Dieser Anspruch erinnert erneut an den Kampf gegen die „Dunkelmächte“ Hyles sowie gegen die hylische Erdverhaftung, die schon im manichäischen Glauben vollständig überwunden werden sollte (B 1, II. 1.a).

Denn auch im New-Era-Kontext wird daran geglaubt,

- dass eine inner- und außerweltliche Reinigungsarbeit am Menschen die Kräfte aus der göttlichen Seinsebene wieder in Erinnerung und zur Wirkung bringen kann (Stichwort: Reinheits- und Gralsbezug),
- dass sich die gesamte Menschheit zur höchsten Evolutionsstufe entwickeln wird, wenn dieser Prozess bei immer mehr Menschen fortschreitet,
- dass die eigene Evolutionsmission die beste Rezeptur hierzu entwickelt hat.

Für dieses Ziel muss der Kampf gegen die Dunkelmächte, die Hubbard sowohl im Inneren von Körper, Psyche, Geist und Seele sowie im gesellschaftlichen Leben, aber auch im galaktischen Raum agieren sah, in sich selbst (esoterisch) und in der Welt (exoterisch) siegreich führen gelernt werden. Den Lehr- und Vermittlungsweg hierfür sah er nur über seine eigene Methodik und Organisation gewährleistet.

Damit nahm er einen absoluten Wahrheits- und Führungsanspruch für seinen Evolutionsansatz und seine Mission in Anspruch (Haack 1995, Kap. II., III.).

Um diesen umzusetzen, initiiert auch Scientology die evolutionär-spirituelle und -zivilisatorische Entwicklung des Menschen zum Göttlichen. Die hierzu erforderlichen Erschütterungen erfolgen hierbei Initiationsstufe um Initiationsstufe (Stichwort: Einschlag von oben). Hierüber geraten die Betroffenen in immer tiefer reichende Identifikationen mit den feldspezifischen esoterischen und exoterischen Metarealitäten und Meta-Idealbezügen von Dasein, Mensch und Welt (ebd.).

Der Stufenweg zur Realisierung dieses Entwicklungsprozesses besteht hierbei auf jeder Stufe aus spezifischen Reinigungsprozessen und Umlernansätzen, die zuerst das EGO betreffen, dann immer neue Facetten der interpersonalen Dimensionen des Menschen erfassen und später bei der geschaffenen Metaidentität fortfahren.

Gilt die erste Stufe dieses Prozesses, die biographische Egebereinigung mit ihren psychotechnologischen Umlerneinheiten, als beendet, wird dem Angeworbenen der Status „Clear“ zuerkannt.

Der Unterschied zur New-Age-Egebereinigung besteht darin, dass die Reinigungsarbeit quasi nie endet und auch noch nach dem Clearstatus systematisch immer weiter forciert bzw. auf immer mehr Facetten des Lebens ausgedehnt wird. Hierbei wird nicht nur auf die „Traumaspuren“ geachtet, sondern auf alle Lebensspuren bishin zur Sprache, zum Wahrnehmen, Denken, Fühlen, zum emotional-rationalen Zuordnen, zur Entgiftung des Körpers etc..

Über die „begleiteten Reinigungsprozesse“ werden sogar Berichte verfasst, die an zentraler Stelle aufbewahrt werden. Damit wird das Verfahren bürokratisch kontrolliert durchgeführt, wobei Datenbanken über den Einzelnen angelegt werden.

Und ebenfalls anders ist auch, dass Scientology nicht - wie in der TP - ein Umarbeitungssetting mit einem Meister oder Psychotherapeuten, Psychologen, Psychagogen anbietet, sondern ein laienpsychologisch angeleitetes Entwicklungsprogramm, das stets organisationseingebettet bleibt und nahtlos in verhaltenstherapeutische, lern- und spieltheoretisch inspirierte Gruppenangebote überleitet. Und statt sich auf die Einbindungskraft ritueller oder mythisch gralskultischer Erlebnisangebote zu verlassen, geschieht die Einbindung ins Projektfeld quasi vorgeplant und durchorganisiert.

Auf dem einmal eingeschlagenen Entwicklungsweg wechseln hierbei die „Wegführer“ so oft, wie die für den Einzelnen vorgesehenen Lerneinheiten ineinander greifen oder als Kurseinheiten aufeinander folgen. Hierbei folgen alle „Lehrenden“ dem vorgegebenen Entwicklungsprozedere und sind an die Zielanweisungen aus den Organisationsrichtlinien und Police-Letters gebunden, die allesamt von der Organisationsspitze stammen und auch ausschließlich von dort aus korrigiert oder verändert werden können.

Neben dem psychotechnologischen und nüchtern leistungsorientierten Erfahrungsbereich kommt hierbei auch der esoterische Erlebnisbereich nicht zu kurz, denn es geht etappenspezifisch nicht nur um das „Clearen“ karmischer Altlasten aus früheren Leben oder um Prüfungen im esoterischen Metaweltbezug (Thiede 1994). Der esoterische Teil dient hierbei genauso der kathartisch-reinigenden Freilegung des menschlich-göttlichen Seinskerns („Theta“) und der steten Grenzerweiterung des geistigen Potenzials wie der psychotechnologische Teil, nur dass in ersterem eine esoterisch-exotische „Feldbiographie“ entsteht (Stichwort: Metapersönlichkeit), welche die narzisstischen Psychodynamiken in irrationalistische Metaweltkontexte auslagern und dort befrieden lässt.

Jeder Teil der Feldkarriere ist mit Maßnahmepaketen verbunden, die den Adepten in seiner „Arbeit an sich selbst“ auf acht Überlebensmotivationsebenen („Dynamiken“) anleiten und ihn Stufe um Stufe in seiner Entwicklung zum „reinen Sein“ weiter aufsteigen lassen sollen. Diese acht Stufenebenen werden als universell gültige, d. h. für alle Menschen geltende Stufen auf dem Weg zur göttlichen Wesenhaftigkeit gewertet und sollen die feldspezifische Evolutionsrealisierung sichern. Hierzu sollen sie den Menschen in immer größere Wirkungsradien innerhalb einer irdisch-kosmisch geordneten Welt führen lassen, wobei seine Macht in dem Maße anwachsen soll wie alle Prägungen und Spuren aus seinem Leben vor Scientology „verlöschen“, bis er sich schließlich zu einem „operierenden Geistwesen“ (Operierenden Thetan / OT) und so zu einem aktiven Teil der Mission entwickelt hat (Haack 1995, Teil II).

Vor dem Hintergrund dieser achtfach gegliederten, irdisch-kosmischen Entwicklungsgestalt zeigt sich die scientologische Psychagogik als gestalttheoretisch bzw. -psychologisch inspirierte Entwicklungsarbeit. Dieser geht zwar von einem im geordneten Seins- und Kosmosbezug gegründeten, intentionalen Kern im Menschen aus, jedoch verlässt man sich hier nicht auf diesen. Nach diesem greifen nämlich zwei Bearbeitungssysteme: das theosophische und das feld-operational prozessorientierte Persönlichkeitsumgestaltungsmodell, dessen gestalttheoretische Struktur auf Nordenholz zurückgeht (Haack 1995). Wie gut sich das gestalttheoretische Denken mit dem theosophischen vereint, wurde bereits mehrfach aufgezeigt und gilt auch für Scientologys Anleihen an Nordenholz Gestalttheorierezeption.

Bei den theosophischen Anleihen wäre auch an Gurdieffs irdisch-kosmischen Ordnungs- und Geistwesen- bzw. an dessen Unsterblichkeitsbezug (B 1, II. 2.c) zu denken. Inwieweit Hubbard hiervon inspiriert wurde, müsste allerdings noch näher untersucht werden. Es sind Anlehnungen denkbar, wie z. B. hinsichtlich des Einsatzes von Arbeitslagern und von Stress erzeugenden Aktionen zur Freilegung der „psychischen Fähigkeiten“ der Adepten.

Die „acht Dynamiken“ werden darüber, dass sie als motivationale Triebkräfte des Menschen postuliert werden, universalisierbar, was den darauf bezogenen Handlungs- und Entwicklungsbezug im Organisationsfeld anthropologisieren lässt und mit ihm die damit verquickten, existenziell-motivationalen Aktionsräume in der Zielgeraden der Mission.

So kommen diese acht Dynamiken im kosmisch-irdischen „Spiel des Lebens“ nicht nur als intentional wirksam werdende „Motivationsenergiefelder“ zum Tragen, sondern lassen auf diesen auch absolute, evolutionär-spirituell zur Wirkung kommende Entwicklungs- und Handlungsweisungen zum Einsatz bringen, die von einer letzten und höchsten Motivationsebene ausgehen. Diese ist jedoch stets mit der Zielgeraden der Organisation Scientology (ebd.) identisch, womit die weltliche und spirituelle Führungsspitze zusammenfallen.

Diese bestimmt nicht nur über die von Hubbard entwickelte, evolutionär-spirituelle „Menschheitsschule“, sondern auch über deren Schüler und Lehrer, wobei die Schulordnung des „scientologisch imaginierten Gestaltganzen“ auch für das hier angegliederte „Praxisfeld“ gilt. Dieses ragt in zahlreiche Gesellschaftsfelder hinein. Und da hier stets der Organisation zugearbeitet werden muss, was auch bedeutet, für diese einen wirtschaftlichen Gewinn zu erarbeiten, erweist sich dieses Praxisfeld als eine Art von „Monopoly-Schachspiel“, in dessen Spielregeln sowohl intentionale, als auch spirituell-universelle Entwicklungs- und Ethikbezugnahmen eingehen. Diese sind allerdings nur innerhalb der Wirkungspyramide von Scientology gültig (362). Sie gehen hier auf eine evolutionär-spirituelle und auf eine operational-ethische Feldmoral zurück, der eine feldspezifische Glaubens- und Rechtsmatrix (z. B. Hubbards HCO PL's) zugrunde liegt.

Der hierüber zum Ausdruck kommende theokratische Herrschafts- und Glaubensbezug lässt deutlich eine Anlehnung am ägyptisch-hermetischen Okkultismusfundus der Theosophie erkennen.

Denn diese im „göttlichen Sein“ gegründete, hermetische Sonnenlogosordnung innerhalb von Scientology's Entwicklungs- und Wirkungspyramide umschließt den Menschen vollständig. Über Glauben und Uminterpretieren erfasst sie nicht nur alle für sein Leben ausschlaggebend gewordenen Ereignisse bzw. die Art und Weise, wie er diese in seinem Innersten aufbewahrt und verarbeitet hat, sondern auch alle äußeren, für die scientologische Missions- und Machtexpansion relevanten Eckdaten seines irdischen Existenzkampfes.

Hierbei werden alle inner- und außerweltlichen Eckdaten über den Entwicklungsweg auf den acht stets weiter aufsteigenden, evolutionär-zivilisatorischen Stufen der scientologischen Intentionalitäts- und Evolutionsspirale feldoperational erfasst und umgeformt.

Und da nicht nur für die Menschheitsevolution eine höchste, evolutionär-spirituelle Entwicklungsstatik angenommen wird, welche durch die Organisation durchgesetzt und aufrechterhalten werden muss, sondern auch für jeden Menschen ein spirituell-esoterisches sowie existenziell-exoterisches Seinsäquivalent (Theta) hierzu, erscheint auch der Einsatz von „Säuberungsmaßnahmen“ bei einem Abweichen von der Entwicklungsrichtung gerechtfertigt. Damit begründet das scientologische Evolutionskonstrukt mit seiner irrationalistischen Neologik zwangsläufig ein feldoperationales Ethikverständnis (ebd.). Wohin so etwas führen kann, zeigte uns die NS-Diktatur in der jüngsten Geschichte.

Diese scientologische Intentionalitätsspirale mit ihrem Ansinnen, alle Lebensspuren löschen zu müssen, um menschliche Allmächtigkeit zu erzeugen, verweist auf einen ideologischen Kern, der in der manichäischen Thanatostradition steht. Aber auch die globale und achtstufig akkumulationsfixierte Organisationsoption „Clear Planet“, mit ihrem Bestreben, die Evolution zu „machen“, indem sie die Menschen von allen irdischen Lebensspuren „reinholt“ und so in göttlich mächtige Geistwesen (OT) verwandelt, erinnert an das manichäische Erlösungsdrama, mit seinem Reinigungs- bzw. Licht-Dunkel-Spaltungskampf und seiner akkumulativen Lichtsicherung über das Lichtschaufelrad (Lichtspirale). Denn auf höchster Ebene agieren gemäß dem futuristisch galaktischen Sciencefictionentwurf Hubbards zuletzt nur mehr die mit göttlichen Kräften ausgestatteten Gotteskrieger und Gotteskriegerinnen, um den Reinigungskampf ihrer Mission auch auf galaktischer „Clear-Planet-Spielebene“ siegreich weiter zu führen, wobei der galaktische Heimatbezug („Heliotrobus“) ebenfalls außerirdischer Natur ist (Hemminger 1995, Thiede 1994, Haack 1995).

Haack machte darauf aufmerksam, dass für das Zusammenspiel der zahllosen Kämpfer in den verschiedenen Realitäts-, Spiel- und Regelebenen die evolutionäre „Statik“ im organisationspezifischen Handlungs- und Zielrahmen innerorganisatorischer Synergiegarant bleibt.

Die ihr zugeordnete Evolutions- bzw. Motivationsenergie entsteht aus der Gegenpolspannung zwischen Selektion, Untergang auf der einen Seite und Höherentwicklung, Erfolg, Sieg auf der anderen Seite.

Die „Statik“ selbst kann sich der Leser als eine Art evolutionäre „Zielarchitektur“ vorstellen, die durch die Faktoren M (Materie), E (Energie), S (Raum) und T (Zeit) näher definiert wird. Sie lässt die operationale Wirkungsbasis in ihren ortsspezifischen Gegebenheiten bestimmen und bei den Missionsvorhaben berücksichtigen. Das so abgezeichnete Quadrat aus den irdischen Grundfaktoren MEST lässt für jede beabsichtigte Aktion zieloperationale Aktionsräume bzw. die Aktionspyramiden von Scientology entwerfen.

Diese entstehen, indem die speziell vorfindbaren Ausgangsfaktoren MEST auf ein „handlungsoperationales Dreieck“ bezogen werden. Innerhalb der so entstandenen Eckdaten wird dann versucht, auf jedes Zielobjekt nach den Absichten der Organisation einzuwirken.

Aber auch für dieses „handlungsoperationale Dreieck“ gibt es eine zielarchitektonische Statik. Hier sorgt eine Dreifaktorenanalyse mit psychagogisch- und aktionsorientierter Paradigmenwechseloption für die Statik, welche die Veränderungsdynamik missionsoperational steuern soll. Dies geschieht über eine Spielgestaltungs-, Sprachentwicklungs- und Verhaltensentwicklungsanalyse, welche die Umerziehung sichern und der expansiven Realitätsumgestaltung dienen soll. Dieses „handlungsoperationale Dreieck“ erfasst die Menschen in ihrem Bezug auf ihre sozialen und gesellschaftlichen Lebensbereiche über die Faktoren A (Affinität, Gefühlserfahrung, Beziehung),

R (situative Realität in ihren Gegebenheiten) und C (Kommunikationsweisen, Sprachstile, Symbolik, Zeichenmodalitäten).

Es soll die Handlungen auf allen acht Missionsaktionsebenen nach organisatorisch festgelegten Zielen für eine Höherentwicklung im Rahmen der scientologischen Wirkungs- bzw. Evolutionspyramide ausrichten lassen (Haack, 1995, Teil II), weshalb es innerhalb der Organisation einen hohen Symbolwert hat.

Diese vom operationalen Parameterbezug her definierte Evolutionsorganisationsutopie wird ab nun auch mit dem Kürzel „ARC-MEST-Wirkpyramide“ benannt. Diese erschließt sich nicht nur aus den Recherchen Haacks (ebd.), sondern auch aus den offiziell verkündeten, scientologischen Evolutionsbestrebungen selbst, nimmt man die Publikationen im Kontext der Scientology-Mission ernst (z. B. Hubbard 1974). Diese „ARC-MEST-Pyramide“ gibt Hubbards „Dianetik“ („Wissen wie man weiß“) den handlungsoperationalen Organisationshintergrund. Man findet sie auch als Logo in den Aktionskontexten Scientologys.

Aus der Grundbestandperspektive wird das scientologische „Spiel des Lebens“ mit seinen acht „Spielfeldern“ bzw. Motivationsdynamikebenen als ein achtfach ausgestaltetes, evolutionär-operationales Lern- und Expansionsfeldkonstrukt sichtbar. Dieses erscheint in sich geschlossen, da ihm ein von vorne herein festgelegter Evolutionsvollzug mit pyramidal-globaler, spirituall-kosmischer und gestalttheoretischer Ordnungsvorstellung zugrunde gelegt wird, in dem stets sämtliche Anleihen - auch die wissenschaftlichen - aufgehen müssen.

Die darin - als organisationsspezifische Entwicklungs- und Aktionsstatik verankerte - Höherentwicklung lässt mit ihrem Selektions- bzw. Bereinigungsansatz „Clear Planet“ eine grundlegend manichäisch strukturierte Psychagogik- und Aktionswirkweise wahrnehmen. Diese verkoppelt innere Selektionsdynamiken mit ihrer fortschreitenden „Befreiung von Prägungen“ mit einer in gleicher Weise fortschreitenden Höherentwicklungsdynamik, welche die Menschen sowohl existenziell als auch psychodynamisch und spirituall ergreift und umprägt und sie in eine rege Tätigkeit für die Missionsexpansion einbindet (vgl. die fünf manichäischen Identitätsprägungen).

Der zunehmende Macht- und Erfolgsbezug, aber auch der glaubensgeschichtliche Grundbestand verweist hierbei durchgängig auf einen theosophischen Sonnenlogosbezug mit hermetisch-theokratischem Herrschaftsideal (B 1, I., II. 2.b, c).

Den evolutionär-spirituellen Intentionalitäts- und Handlungsbezug recherchierten Thiede (1994, 2000) und Haack (1995) am gründlichsten. Alle Studien und Rechercheberichte beschrieben eine organisationsspezifische Höherentwicklungsdynamik mit spirituall-weltlichem Evolutions- und Machtgewinnungsbezug, die auf die Erschließung von lukrativen und rekrutierungseffektiven, gesellschaftlichen Lebens- und Märträumen zielt. Weiter wurde von hierzu passenden Anleitungen, Kursen, Aktionen etc. (Vsb. 1999 / 173 ff) Scientologys berichtet, in denen die entsprechende Willens- und Verhaltensschulung erfolgt und erfolgsorientiert kontrolliert wird (Vsb.A/ 1997, Haack 1995 u.a.).

Hierzu passend wird die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und die Bezugnahme auf eigene Verantwortungs- und Entscheidungsprozesse, zugunsten einer Stärkung der Willenskräfte im Gefolgschaftskontext in den Hintergrund gedrängt. Dieser Willensbezug wird hierzu in einem Führerschafts-Gefolgschaftsbezug verankert.

Im dritten Band wird auch auf die Willensdressuren in der NS-Pädagogik (Knopp 2000, Klönne 1995; Schneider, Stillke, Leineweber 1997) hingewiesen. Dieser führte damals auch schon in spezifische Evolutionsmissionskarrieren mit heldischem Kampf- und Leistungsideal. Hierzu wurde auf die systematische Erzeugung eines „psychischen Todpunktes“ (umfassender Erschöpfungszustand) abgezielt, der die Umgestaltung der Persönlichkeit erleichtern sollte, - ein Zielpunkt der, wie wir im TP-Kontext sahen, projektspezifisch erneut erprobt (Lilly, Heart in Tart 1975, Grof 1991 u.a.) wurde. Auch Scientology nutzt dieses Prozedere und gestaltet es feldmissionspezifisch - z. B. im OT-Initiationsbezug (Haack 1995) - aus.

Diese Dominanz des Willens vor Vernunft und Verstandeskraft war bereits in Band 1, Kapitel I für alle irrationalistischen Unternehmen (Ewald 1992) als charakteristisch festgestellt sowie dem wissenschaftlichen Grundbestandsbezug der Ganzheitlichkeitsbewegung zugeordnet worden.

Bei Scientology rückt die Willensschulung besonders für den Werbungs- und Verkaufsstil in den Vordergrund; sie dient aber auch der Aufrechterhaltung der Feldnormen (Thiede 1994, Hemminger 1997, Haack 1995, Sommer (ZDF 1997), Tartarotti (ZDF 1997), Brockmann und Reichelt (SWR 1999) u.a.).

Nachdem nun ein erster, bereits grundbestandsorientierter Überblick über Scientologys Evolutionskonstrukt und die damit verbundene Umerziehungsmission gegeben wurde, sollen einzelne Aspekte davon tiefergehend dargelegt werden.



## Zum okkultistisch-spirituellen Fundus in Scientologys Psychagogik

Der evolutionär-spirituelle Psychagogikbezug in Hubbards WEGführung hat einen sichtbaren und einen unsichtbar bleibenden Okkultsystembezug. Für ersteren bezog sich Hubbard für seine Modellierarbeit am Menschen in Richtung „Operierender Thetan“ auf den „achtstufigen Pfad“ des Buddhismus, wobei er vorgab, diesen weiterentwickelt zu haben. So wird in der Werbebroschüre „Was ist Scientology“ die Methode Scientologys als angewandte, religiöse Philosophie dargestellt, wobei Hubbard in eine direkte Nachfolge von Siddharta Buddha gestellt wird. Zudem wird in der Broschüre „R. Hubbard. Ein Portrait“ (1995) auf Hubbards angebliches Studium bei einem der letzten Abkömmlinge der Linie königlicher Magier vom Hof des Kublai Khan in einem tibetischen Lamakloster in den „westlichen Hügeln Chinas“ verwiesen. In diesem Zusammenhang wird auch erwähnt, dass er auf der Suche nach der Lebenskraft bei 22 verschiedenen Völkern, einschließlich bei indianischen und philippinischen, auf die zentrale Antriebskraft des Überlebenswillens gestoßen sei. Auf dieser Grundlage habe er dann sein achtfaches Antriebs- bzw. Dynamikmodell ausgearbeitet.

Für das Medizinrad-Netzwerk (Swift Deer) verwiesen Gugenberger und Schweidlenka (1986, 1989, 1994) ebenfalls auf eine neobuddhistische Anleihe beim tibetischen Mahayana-Buddhismus („Diamantenes Fahrzeug“; tibetische Exilklöster), in die auch neovoodooartige Anleihen aus dem philippinischen (Naomi) und indianischen Schamanismus einfließen, die mit neogermanischen und neokeltischen Glaubenssystemen vermischt wurden. Des Weiteren war hier auch auf den wicca-kultischen Einfluss und auf den durch die Armanenschaft (Baer, 1986 und 1995) hingewiesen worden, dessen „Three-in-One“-Symbolik (Dreiecke in Dreiecken) die Zugehörigkeit zu Baileys Neue-Zeitalter-Mission (Ferguson 1980) anzeigte. Diese Symbolik taucht erneut im Logo Scientologys auf, nur dass es hier zwei Dreiecke sind, bei denen die Spitze des einen Dreiecks in die Basis des nächsten hineinragt, während das „S“ des Dollarzeichens beide Dreiecke durchdringt. Hier wird deutlich, wie geringfügig die Symbolik voneinander abweicht und wie ähnlich die okkultistisch-spirituellen Mixturen sind. Hierbei offenbart die grundbestandrelevante Betrachtung der von Scientology verwendeten Symbolik: die synergetische Adaptibilität ist gegeben, die Bedeutung des Geld- und Kapitalerwerbs ist unterschiedlich.

Damit steht die Anlehnung an den achtfachen Pfad Buddhas als seriöser Religionsbezug im Vordergrund, während die spirituell-okkultistische Anlehnung Hubbards an Crowleys (B 2, II. 2.c) und Baileys (II. 2.d) Evolutionsmodell und Geistesmagie dahinter verborgen bleibt.

Crowley hatte in seinen „Sternenweg“ zur Höherentwicklung von Menschheit und Welt einen psychagogischen Optimierungsversuch des Menschen in Richtung „willensgesteuertes, unsterbliches Geistwesen“ mit „psychomagnetischen“ und „magischen“ Fähigkeiten entworfen (B 1, II. 2.c), der für Hubbard richtungsweisend wurde.

Aus dem Ganzheitsbezug Crowleys (Grandt, Grandt 1998 Haack, 1995) offenbart sich nach Strohm (1997) Neosatanismuszuordnung auch ein libertinistisch-manichäischer Okkultismusfundus. Der scientologische Pantheismusbezug enthält keine romantischen oder spirituellen Rückbesinnungsbezugnahmen auf „Mutter Erde“ wie im New-Age-Kontext. Er bleibt hier ein unverschleierte, magisch-technologischer Machtoptimierungsbezug (Thiede 1994).

Neben Hubbards Bezugnahme auf Crowleys Traum von einem crowleyanischen Zeitalter und seine geistesmagischen Technologien scheint auch Gurdieff für die Entstehung einer scientologischen Führungsvision inspirierend gewesen zu sein. Denn so wie bei diesem zunächst alle verschiedenen Entwicklungswege nach „Philadelphia“ führen, um sich von da an zu einem einzigen Weg zu vereinen, hält auch Scientology seine spirituelle Toleranz hoch, um schließlich - unter der Maßgabe, eine Essenz aller Religionen und Philosophien entwickelt zu haben - alle „Wege“ auf das scientologische Gesellschaftsmodell namens „International City“ zulaufen zu sehen. Dies kommt auch über den formulierten global-spirituellen Führungsanspruch zum Ausdruck (Hartwig 1995, RDR 1996, 7).

Die Bezugnahme auf Baileys Theosophiesystem treten dagegen am deutlichsten an Scientologys Organisationssystem hervor, worauf später noch eingegangen wird (VI. 1.b).

Hubbards „Lehrzeit“ bei Crowley und seine Anlehnung an dessen theosophischen Evolutionsbezug begann, als er Ende 1945 - nach einer nicht gerade erfolgreichen Phase als Sciencefiction-Buchautor - der kalifornischen Sektion des Ordo Templis Orientis (OTO) beitrug, der A. Crowley

auf internationaler Ebene vorstand (363). So flossen Bilderwelt (364), magische Praxis und Geisteswelt aus den neoägyptisch sonnenpriesterlichen Crowley-Bezugnahmen, d. h.

- aus dem Logenfundus des Golden Dawn Ordens und aus dessen abendländischer Mysterientradition,
- aus dem der Vril-Loge und den Geheimlehren der Mme. Blavatsky sowie
- aus dem schon vor Crowleys Großmeisterschaft angesammelten Fundus des orientalischen Tempelordens (OTO / OTA) im westlich-östlichen „Hermes Trismegistos“-Sonnenlogosbezug,

in den Glaubensbezug Hubbards ein (365).

Dieser soll laut Thiede den crowleyanischen Machtfundus in die Entwicklung des scientologischen Lehrstufenprogramms eingebaut haben. Er verweist darauf, dass Hubbard deshalb auch sehr bewusst bestimmte Suggestivtechniken in Form von Wiederholungspraktiken in die Clearingstrategien zur Bereinigung des Bewusstseins einbezog. Dies wird bei Kind (1994) unter dem Aspekt des Missbrauchs von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte wissenschaftlich erörtert (366).

Die Hypnose- und Suggestivtechnologien hatten schon lange vor Hubbard in den Psychotherapiekontext Eingang gefunden und waren durch Freud bekannt und im Psychologieentwicklungskontext der Ganzheitlichkeitsbewegung durch Kronfeld (ders. 1924) in Gebrauch gekommen.

Diese waren bereits im Altertum mythologisch thematisiert (Thanatos, Hypnos) und von den Okkultisten des 19. und 20. Jahrhunderts auf trivial magischer Ebene ausgestaltet worden (Gugenberger, Schweidlenka 1987). Hierbei ging es bereits darum, die psychologischen Kräfte des Menschen beherrschen und manipulieren zu lernen.

Zu Zeiten Hubbards war Crowleys Orden für das Erlernen der hierzu bereits erprobten Praktiken und magischen Effekte sicherlich die ergiebigste Adresse, denn Crowley hatte mit den verschiedensten Suggestionstechnologien experimentiert, wobei er auch Elemente wie die synchronisierende Imitation und andere Praktiken zur Erzeugung von Koinzidenzeffekten mit einbezogen hatte (367).

Denkweisen und Praktiken, die nach Koinzidenzen suchen, fördern die Regression in die „magische Bewusstseinsphase“ (kindliche Entwicklungsphase), in der alle Ereignisse noch miteinander magisch verwoben zu sein scheinen und die Abgrenzung noch so unvollkommen ist, dass es manchmal so erscheint, als würden bestimmte Gedanken oder Gefühle bestimmte Ereignisse evozieren oder bestimmte Rituale und Handlungen bestimmte Ereignisse oder Handlungsweisen anderer manipulieren können. Sich auf diese Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstufe zurückzuentwickeln stellt deshalb einen Ichstruktur- und Erwachsenenpotenzialverlust dar. Dieser wird bei zunehmender Wahrnehmungsverzerrung als magischer Machtzuwachs verkaufbar. Die damit einhergehende Regression wurde in Crowleys Thelema-Orden über sexualmagische Praktiken, Drogeneinsatz und über systematisch herbeigeführte Wertverlust- und Entzungenserfahrungen induziert und die Menschen so zur Hörigkeit erzogen. Diese wurde destruktiv introjeziert, wobei auch der Wert- und Sinnbezug wichtiger Begriffe mit der Zeit in ihr Gegenteil verkehrt wurde. So bedeutete der Begriff Liebe zuletzt Hass u. s. w..

Von Crowleys Sexmanie und Drogensucht grenzte sich Hubbard allerdings im Lehrpraxisbezug ab und richtete seine Geistesmagie nach amerikanisch puritanischer Mentalität lieber auf merkantile Erfolgs- und Gewinnmaximierungsziele aus. Dies half ihm auch dabei, seine achtstufige Bereinigungspraxeologie multiplikatoreffektiv zur Ausbreitung zu bringen. Billerbeck und Nordhausen schreiben hierzu: „So, wie er einerseits den amerikanischen Erfolgsmythos zur Religion erhoben hatte, steigerte er andererseits die puritanische Furcht vor Schmutz und Sex in einen wahren Hygienewahn. Seine schöne neue Welt musste keimfrei sein - wie bei George Orwell“ (368).

Damit hatte Hubbards Glaubensfundus und seine damit ausgestaffierte, psychagogisch-programmatische Stufen- bzw. Höherentwicklungspraxis eine bipolar angelegte Wirkmischung aus

- neosatanistisch-magischer Bewusstseinsregression mit selektivem Höherentwicklungs- und Nichtigkeitsbezug,
- erfolgspragmatisch ausgerichteter, puritanischer Diktion und Rigidität,

wobei er praxeologisch alles mitnahm, d. h. sowohl ekstatisch entgrenzende Psycho- und Hypnottechnologien, als auch rigide, leistungsfixierte Gruppendynamik- und Entzungenstechnologien.

Diese Gegensätzlichkeit blieb in die zahllosen Leistungskurspakete und in die damit verbundene Organisationskarriere strukturell eingeflochten, wobei die einzelnen Entwicklungsschritte akribisch festgelegt und die

zu erlernenden Verhaltensmuster eintrainiert wurden (Haack 1995, II.).

Die glaubensspezifische Bipolarität in der Glaubensmischung legte die Grundstruktur in Scientologys WEGführungsangebot fest. Einerseits förderte jene Kombination die Zunahme psychischer Regressionsprozesse und damit die Bindung an die Mission, andererseits sorgte die ebenso zunehmend rigider werdende Leistungs- und Erfolgsfixiertheit in den Anforderungen für den Einfluss- und Kapitalzuwachs der Organisation und damit für ihren Strukturhalt als globales Wirtschaftsunternehmen.

Letzteres beruht im untersten Glied auf der scientologischen Verwicklungskarriere in die Metawelten des New-Era-Imperiums (Kind 1994, Billerbeck, Nordhausen 1994, Haack 1995 u. a.).

Insgesamt verstand es Hubbard, den monetären Gewinnzuwachs seines Unternehmensimperiums phantasievoll zu sichern. Denn hierzu nutzte er auch den Hang seiner Adepten, in magisch-symbiotische Welten und esoterische Metawirklichkeiten abzudriften, aber auch deren spirituelle und defizitär bedingte Abhängigkeitsstruktur geschäftstüchtig aus. Dabei verstand er es, Wiedergeburtsglauben und psychotechnologische Fortschrittsgläubigkeit miteinander zu verbinden und seine Lern- und Weiterbildungsangebote damit immer wieder erlebnisorientiert auszustatten. Insgesamt kann man sagen, dass seine Anlehnung an Crowley und an dessen okkultistische Lehrmeister Levi und Melin ihn hierbei zu jenen entscheidenden Bausteinen inspirierte, welche die „Psychologie der Verführung“ Scientologys sowie ihr praxeologisches Know-how prägten (Thiede 1994) und die Errichtung und die monetäre Sicherung des New-Era-Imperiums sicherstellten.

Nachdem Crowley sich auf die auf Geldvermehrung ausgerichtete Magie des Abra Melins bezogen hatte und das Geld für Hubbard ein so außerordentlich wichtiger Fetisch war, liegt es nahe, dass es auch Anlehnungen an Melin gegeben hat. Crowley bezog sich hierbei auf Melins Aussage, dass die „gefallenen Geister der Finsternis“ zur Bestrafung zum Dienst für die „Eingeweihten der Magie des Lichtes“ verurteilt wären (B 1, II. 2.c).

Denn im Wissen um die Magie des Geldes in unserer Gesellschaft, bezog er von Anfang an gezielt die magische Wirkung des monetären Erfolgs in seine Psychagogikvermarktung mit ein. Zugleich verstand er es mittels seines ausgeklügelten Organisationssystems, die Ergebnisse dieses Erfolgs in die Kassen der Organisation zurückfließen zu lassen.

Für Hubbards Geldvermehrung war ausschlaggebend, dass die Notwendigkeit, weitere Seminarpakete zu kaufen, auf jeder Organisationsstufe mit dem Aufstieg zur nächsten unternehmensinternen Karrierestufe unumgänglich verbunden blieb, während freiwillige Einzahlungen in die „Kriegskasse“ Scientologys für Begünstigungen und Sonderrechte (Metaregelbezug) sorgten (Haack 1995, Kap. II.).

Da der scientologische Karriereaufstieg das oberste Ziel aller Scientologen ist, bleibt der persönliche, „freie Wille“ (Crowleys Maxime „Tu was du willst“) stets im operationalen Interessenfeld von Scientology und hier über die persönlichen, sozialen Aufstiegs- und defizitär geprägten, narzisstischen Wertsteigerungszwänge intentional gebunden. Die feldethische und -spirituelle Zielsetzung „Clear Planet“ segnet zudem dieses bereits gesellschaftssystemisch gegebene und damit auch organisationsintern leicht abholbare Karrierestreben ab. Hierbei fällt der Potenzialerwerb, hierfür sein Bestmöglichstes beitragen zu können, stets mit dem Erwerb des nächsten Kurspakets auf der BRÜCKE zusammen. Man kann sogar von der Installierung einer merkantil angelegten, organisationseffektiven Karrierestruktur sprechen, die dem Bestreben als „Organisation zu überleben“ entspricht. Diese Karriere zielt auf Machtzuwachs, wobei dieser sowohl spirituell als auch monetär erfolgsausgerichtet ausgerichtet ist. Diese Doppelausrichtung trägt neocalvinistische Züge.

Sie lässt den karrieregebundenen Leistungszwang auf jeder Organisationsstufe über die spirituelle Ausrichtung ins Absolute setzen. Der theosophisch angelegte Monismus bzw. das feldspirituelle Einheitsideal bindet hierbei diesen Leistungsbezug in die Struktur der spirituellen Entwicklungssymbiose ein, die bei Scientology als theokratische Organisationssymbiose ausgestaltet ist. Diese wird im Sog des organisationspezifischen Realisierungsvollzugs zur Instrumentalisierungssymbiose, die bereits vom Glaubensfundus her tendenziell einen Totalitätscharakter aufweist. Dieser eint zuletzt den organisationspezifisch angelegten und prinzipiell evolutionär-narzisstisch geprägten Konkurrenzkampf untereinander nach den Maßgaben des jeweils vorgegebenen Optimie-

rungsziels im Dienstbezug auf die „Clear Planet Mission“ als „höhere Mission“.

So bleibt die persönliche Identifizierung mit dem höherwertigen Organisationsziel stets dem persönlichen Konkurrenzbezug überlegen, was den narzisstischen Abwehrmodus organisationspezifisch verwertbar hält und die Identifizierung mit den paradigmwechselorientierten Leistungsforderungen unantastbar bleiben lässt. Dieser Aufwertungsbezug hebt den Adepten auch über alle organisationspezifisch verursachten persönlichen Verlust- und Entwertungserfahrungen hinweg. Letzteres wird auch noch durch ein ausgeklügeltes Bewertungs- und Bestrafungssystem gesichert, das auf allen Karrierestufen gültig bleibt (Haack 1995, Teil II). Dieses ist ebenfalls an Crowleys Ordenspraxeologie angelehnt, wenn auch leistungsorientiert abgewandelt. Dies beleuchtet den paradigmwechselorientierten sowie den organisationsinternen „Selektionsvollzug“ als Kampf gegen die „Dunkelelemente“ auf besondere Weise. Die hierbei ausgestaltete Destruktivität wird später noch an Beispielen verdeutlicht werden.

Hier wird die manichäische Thanatosstruktur aus dem glaubensspezifischen Fundus erneut deutlich und als Funktion der organisationspezifischen Herrschaftssicherung erkennbar. Sie beleuchtet die rigide leistungs- und kontrollorientierte Totalität innerhalb dieses Initialprojekts, welche dazu auffordert, das New-Era-Missionsfeld auch aus der Tradierungsperspektive zu betrachten.

Diese Struktur verdeutlicht zudem, wie ausgeprägt Scientology eine Sakralisierung kapitalistischer Verhaltensstile betreibt bzw. eine okkultistisch angereicherte Mythologisierung neokapitalistischer Identifikationsmuster zu ihrem Erfolgsrezept macht. Dies verschleiert die gesellschaftspolitische Dimension der hierzu geforderten Verhaltensstile und deren leistungs- und gewinnmaximierungsorientierten Kern spirituell-okkultistisch sowie evolutionsmissionarisch und bringt auf dieser Grundlage moderne, sozialdarwinistische Identifikationsmuster zur Introjektion.

Letzteres war abgesehen vom merkantilen Aspekt im Hinblick auf kapitalistische Herrschaftslogiken bereits in den spirituell-magischen und panpsychischen Machtzuwachssystemen Gurdieffs und Crowleys der Fall. Auch im NS-Herrschaftssystem geschah dies, wobei hier im arischen Herrenmenschenbezug verklärt und idealisiert wurde.

Die zuletzt in höherer Mission geeinten, evolutionär-narzisstischen Konkurrenz- und Karrieremuster erinnern ebenfalls an Hitlers Führungsstil, der die Konkurrenz seiner Untergebenen geschickt zu nutzen und unter seinem Diktum als höherer Zielebene zu einen und zu kontrollieren verstand (Pentro, Ach (3 SAT, 1996), Knopp (ZDF, 1997), Klönne 1995).

Die hier jeweils gegebene und feldspezifisch zunehmend destruktiv ausgestaltete Idealisierung

- des „Ich-Opfers“, des „Du-Opfers“, des Erfolgs (Sieges) sowie die damit verbundene, suggestible Beeinflussung von Geist, Psyche und Willenskraft
- der Überwindung von Gefühlen, Werten, Identifikationen zugunsten des Erwerbs „übermenschlicher Stärke“,

Die den Siegesbezug auf den angestrebten Paradigmenwechsel sichern sollte, bildet aber nicht die einzige Analogie in bezug auf die Missionsfelder von Gurdieff, Crowley und Hitler.

Die hier nennbar werdenden Analogien werden deutlicher und strukturell fassbarer, wenn nicht der jeweilige Feldbezug im Vordergrund steht, sondern die strukturelle Übereinstimmung mit dem neomanichäisch theologischen Grundbestand. Die glaubensgeschichtliche Analogiefaktoranalyse wird hierzu im dritten Band feldunabhängige und felddifferenzierende Aussagen ermöglichen.

Weiter wird sichtbar, auf welche Weise Scientology die spezifische Freiheitsvorstellung Crowleys (OTO) ausgestaltet. Hierbei verlangt auch sie als ersten Schritt in Richtung „totale Freiheit“ die Bereitschaft, sich neu formen zu lassen und den völligen Verlust der Freiheit. Dies stellt nicht nur den Begriff von Freiheit auf den Kopf, sondern hebt auch die Dialektik, die dem Prozess tatsächlich errungener Freiheit innewohnt, vollkommen aus.

Denn während sonst Freiheit gesichert wird, indem der Einzelne - weil er Gemeinschaft braucht - bereit ist, zur Sicherung der Gemeinschaft seine Freiheit einzuschränken und andererseits diese Gemeinschaft auch die Freiheitsrechte der Einzelnen sichert, indem sie ebenfalls ihre Freiheitsansprüche dem Einzelnen gegenüber eingrenzt, womit zuletzt die Verantwortung für den Freiheitsverlust beiden gehört, dem Einzelnen und der Gemeinschaft, verhält sich dies im OTO-Feldbezug völlig anders.

Hier wird die Freiheitssicherung demjenigen übertragen, der den anderen Freiheitszuwachs bzw. die „totale Freiheit“ verspricht, wobei die Verantwortung - wie überall im Evolutionsmissionskontext - niemandem gehört, der Gemeinschaft nicht und auch nicht dem Einzelnen in dieser. Diese Feldgemeinschaft wird nämlich von derjenigen Führungsinstanz, der die Gemeinschaft und die Einzelnen ihre Freiheitsentwicklung und -sicherung übertragen haben, vorzugsweise in die missionsfeldspezifische Höherentwicklungsmechanik und die ihr feldspezifisch anhängenden, „transpersonalen Metabezüge“ ausgelagert. Hierbei wird aus dem dialektischen Lern- und Entwicklungsprozess ein sich auf eine Führungsinstanz konzentrierender Glaubens- und Überantwortungsprozess, der statt Freiheit eine zunehmende Abhängigkeit und Hörigkeitsentwicklung entstehen lässt, was sich im feldeigenen Rechts- und Bestrafungssystem, aber auch im Leistungsforderungskatalog ausdrückt.

Hierbei entspricht der Stil des psychagogisch umgesetzten Totalitätsbezugs dem Ausmaß der versprochenen Höherentwicklung und Freiheit. Die psychagogische Praxeologieausgestaltung wird dabei von der missions- und projektfeldspezifischen Definition dieses Freiheitsversprechens und von der damit verquickten solar-narzisstischen Blendung („Psychologie der Verführung“) bestimmt. Beides verdeutlicht hierbei nur eines, dass nämlich mit Freiheit Macht gemeint ist. Hierbei lassen alle zuletzt genannten Faktoren dieses Glaubens- und Überantwortungsprozesses erneut die Blaupause des Mani-Dramas (B 1, II. 1) erkennen, was die Perspektive auf Scientologys Freiheitsbezug strukturell ausrichten lässt.

So versprach Hubbard seinen Adepten, ihnen würde es zunehmend möglich sein, die Grenzen von Raum, Zeit, Materie etc. zu überwinden und als „freie Thetane“ zuletzt auch neu zu bestimmen, worüber sie nicht länger die Opfer von Geschehnissen wären, sondern sich zu deren „Verursachern“ entwickeln würden (369). Was er ihnen hierbei nicht verriet, war, dass der eigene Gestaltungswille sowie der Gemeinschaftsaspekt hierfür unter theokratische Kontrolle und damit stets ein gelenkter bleiben würde. Hinzu kommt, dass der Führungsanspruch im Karriereabschnitt auf der BRÜCKE mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits so tief introjeziert ist, dass der damit verbundene Herrschaftsbezug dann bereits „ichsynton“ (Eckstaedt 1992) geworden ist. Damit kann dieser nicht mehr wahrgenommen, geschweige denn reflektiert werden, womit auch nicht mehr realisiert werden kann, dass die versprochene Freiheit in eine galaktische Ferne gerückt ist.

Aber auch Scientologys emanzipativ wirkender Bezug auf das weibliche Geschlecht bleibt eine Illusion, denn ähnlich wie schon unter Crowley ist der Karriereaufstieg der Frauen, stets einer, der die patriarchale Herrschaftsbeziehung um so fester besiegelt.

Hier zeigt die zur Wirkung kommende Psychologie der Verführung eine große Nähe zum Geist der Alternativbewegungen der 70er Jahre. Hier wie dort vereinen Frau und Mann die männliche und weibliche Seite in sich, wobei die Frauen Führungspositionen und eine alternative Karriere in der Organisation anstreben.

Für die Ausgestaltung der Stellung der Frau bei Scientology und das hier greifende Frauenideal ist auch noch der Hinweis auf Hubbards Beziehung zu Crowleys OTA-Loge (Kalifornien) aufschlussreich, da hier die Verehrung der Göttin Astarte als Kriegsgöttin im magisch okkultistischen Bezug auf ägyptische und syrisch palästinensische Mythen eine Besonderheit darstellt (370). Die ideologische Anknüpfung an das göttlich-astartische Idealbild der Amazone muss hierbei - ähnlich wie bei der Neuen Rechten (Schnurbein 1993) und bei Swift Deers Medizinradnetzwerk - als ein breit ausgreifender, mythologischer Vereinnahmungsansatz gewertet werden, der auch noch rekrutierungsoffene Anknüpfungspunkte am Fundus der gesellschaftskritischen Frauenbewegung zuließ, in der die Amazonen als erste Freiheitskämpferinnen verehrt wurden. Darüber hinaus sprach das scientologische Frauenbild auch aufstiegs- und karrierebewusste Frauen aller Schichten an.

Aus der „f“-Perspektive wird hierzu rasch deutlich, dass die an Astarte angelehnten geistesmagischen, aber auch die frauenemanzipativ erscheinenden Identifikationsangebote auf der BRÜCKE in Richtung „Freiheitsgewinnung“ - z. B. für das dort festgeschriebene Rollenbild der OT-Offizierin - lediglich organisationseffektiv bzw. instrumentalisierend angelegt sind.

Die Bezugnahme auf den Freiheitswillen führte für die Angeworbenen und ganz besonders für die „Freiheitskämpferinnen“ unter ihnen lediglich ins scientologische Karrierefeld und hier zu einem umfassenden Freiheitsverlust und zu einer neuen Erfahrung von Machtmissbrauch und Ausbeutung.

Und wie dies schon im Zusammenhang mit Wilbers Schriften, mit Findhorn, mit dem Swift Deer Imperium oder mit Brahma Kumaris erörtert wurde, galt für die Identifikation mit dem hylisch-irdischen Instrumentalisierungs- und Opferbezug für Männer und für Frauen sozusagen „Changleichheit“ (B 1, II. 2.d, e).

Im theosophischen, libertinistisch-neomanichäisch geprägten Crowley-Bezug (Blutgral) Scientology wird so die gezielte Verführungseinbindung durch ein umfassendes Freiheitsversprechen in Verbindung mit dem in Aussicht gestellten Erwerb omnipotenter Macht, Unsterblichkeit und grandioser Elitenzugehörigkeit bei gleichzeitigem tatsächlichen Verlust des persönlichen Gefühls-, Willens-, Werte- und Verantwortungsbezugs (Haack 1995, Teil III) glaubensgrundbestandsorientiert greifbar.

Dieser grundbestandsorientierte Strukturkomplex wurde bereits ausreichend im glaubensgeschichtlichen Abschnitt dieser Studie erörtert (B 1, II.). Das hier spezifisch zum Ausdruck kommende Opferschema wurde dort auch schon vor dem Hintergrund der NS-Diktatur und ihren völkisch-kultischen Einbindungsansatz betrachtet. Hier wurde auch bereits reflektiert, wie die Menschen dazu gebracht wurden, ihre persönlichen Gefühls-, Willens-, Werte- und Verantwortungspotenziale für eine Teilhabe an omnipotenter Macht und Elitenzugehörigkeit zu opfern und welcher Blendungsmethoden sich die evolutionär-ideologische Indoktrination damals bediente hatte. Auch damals wurde schon für die „Welterlösung“ die totale Hingabe und die Unterwerfung des Einzelnen unter die Kontrolle der evolutionären Führerschaft gefordert, was in der evolutionären Menschheitshöherentwicklung seine Legitimation fand. Hierzu kann hier lediglich noch bemerkt werden, dass sich Hubbard nicht mehr mit einem globalen Führungs- und Machtanspruch begnügte, sondern - gemäß den Zukunftsoptionen der modernen Technologieentwicklung (Raumfahrtforschung) - nach Kontrolle und Macht über das ganze Universum und somit nach universal-galaktischer Macht strebte.

Der crowleyanisch sonnenpriesterliche Thanatos-Bezug, der laut Haack in Scientology auch als Ausgerichtetsein auf den Heimat- und Zielplaneten „Heliotrobus“ wiedererscheint (1995, ebd.), verweist hierzu auf das theosophische Visionsreich des Zentralsonnenglaubens, sowie auf den evolutionär-technologischen Fortschrittsbezug im OTO-/ OTA-Fundus. So verwundert es auch nicht mehr, wie vermessen und futuristisch die Versprechen Hubbards seinen Anhänger gegenüber waren. Denn laut Billerbeck und Nordhausen (1994) stellte er diesen als Anwendungsergebnis seines spirituell-philosophischen Psychagogiksystems und als Lohn für ihren ewig währenden Dienst an der Installierung und Aufrechterhaltung des heliotrobischen Machtkomplexes neben „völliger Heilung in beliebigen Fällen“, „totaler Freiheit“, „Glück“ und monetärem Erfolg zuletzt auch eine Teilhabe an der galaktischen Macht Scientology in Aussicht.

Hierbei wird erneut die psychodynamisch-bipolare Verquickung von Unterwerfung, persönlicher Nichtigwerdung und „Heils-“, Herrschaftsteilhabe und narzisstischen Wertgewinn als Elemente der evolutionär-narzisstischen Bewusstseinszerziehung deutlich.

Dass diese doppelte Ichstrukturprägung Teil des Grundbestands faschistischer Bewusstseinsprägung ist, wurde bereits am Ende von Kapitel II erörtert, was durch Verweise bei Haack (1995), Freund (1995), Gess (1994) und Strohm (1997) einen weit gesteckten Informationshintergrund erhielt. Und über diesen wird nun erneut deutlich, wie Scientology eben nur eine spezifische, theosophisch crowleyanische Ausprägung dieser narzisstisch bipolaren Grundstruktur entwickelt hat (371).

Hierbei ist der evolutionär-einende Aspekt diesmal nicht die arisch-rassische Höherentwicklung, sondern die Höherentwicklungslitanei des scientologischen „Neuen Menschen“ und der Leistungseifer und Entwicklungsfleiß, sich die Potenziale zum „Goldenen Menschen“ (Evola) zu erwerben. Im Ziel steht hierbei Reinheit, ewige Sinnerfüllung, göttliche Seinsvollkommenheit, Glück, Gesundheit, steter Machtzuwachs, Erfolg, außersinnliche Fähigkeiten (OT-Stufen) und Unsterblichkeit. Hierzu ist die Preisgabe der gewachsenen Identität, der Selbstbestimmung und sozialen Zugehörigkeit zu bestimmten Menschen, der demokratisch gesellschaftlichen Veranke-

rung und eines Großteils der darin mühsam erworbenen psychosozialen Fähigkeiten und existenziellen Ressourcen gefordert.

Wie dieser Opferprozess und die Verantwortung für diesen auf die organisatorisch verankerte spirituelle Höherentwicklungsmechanik ausgelagert und dort einer der Bailey-Mission zuordenbar werdenden, dreifachen Macht- und Kontrollstruktur übereignet wird, wird im Organisationszusammenhang dargelegt.

Die Notwendigkeit zu ständigen „Reinigungsprozessen“ von allen Spuren („Engrams“) des Lebens lässt diesen Auslagerungsvorgang „wahrnehmungsbefreit“. Denn schließlich hat der Hinweis auf die Notwendigkeit, dass der Einzelne und sein Umfeld in jeder Überlebensdynamik von sämtlichen „Aberrationen“, von allen „Besetzungen“ bzw. Altlasten aus früheren und sogar außerplanetarischen Leben sowie von „dämonischen Schaltkreisen“ (372), die seinen Erfolg (Gesundheit, Höherentwicklung) behindern, und damit insgesamt von sämtlichen Störungen, Krankheiten und schädlichen Anfälligkeiten „befreit“ werden müsse, stets Vorrang. Der Hinweis, dass dies auf ausreichende und einzig richtige Weise nur die Organisation sicher stellen könne (Haack, 1995, Teil II), will alle aufkommenden Zweifel zerstreuen.

Als Ziel lockt nicht nur die Aussicht, sich zuletzt unabhängig von seinem Körper durch Zeit und Raum bewegen zu können und statt Opfer von Geschehnissen deren „Verursacher“ zu sein, sondern auch die Sinnfindung, zum Wohl der Menschheitsentwicklung Entscheidendes beitragen zu können und dies zugleich mit einer persönlichen Karriere verbinden zu können. Hierzu beginnt das Karriereangebot oftmals damit, nicht nur sich selbst, sondern auch andere „dianetisch“ zu schulen, und darüber die Welt und den Kosmos nach festgelegten Zielen und Maßstäben befreien und „zum Guten hin“ beherrschen zu helfen.

Das Konzept, dass aus Schülern schon bald evolutionär-programmatisch tätige Lehrer, d. h. stets auf noch höhere Entwicklungsstufen aufsteigende Führer (Auditoren, Offiziere etc.) werden, welche die Evolutionsbewegung zur Ausbreitung bringen sollen, erinnert nicht nur an das NS-Führersystem mit seinen zahllosen Unterführer-Systemen (Walb 1998), sondern ist auch aus dem Spangler'schen New-Age-Konzept der „Planetary Citizen“ bekannt (Maynard 1981), das ab 1973 Findhorn beseelte (B 1, II. 2.d).

Dass quasi die Europa-Mission Scientologys, Spangers evolutionär-demokratischer Focalizer-Ansatz in Findhorn und die TP-Mission unter Aricas fundamentalistischen Vorzeichen etwa zeitgleich einsetzten, gehört zu den angestrebten Koinzidenzen und Synergieeffekten in der theosophischen Globalmission und zu ihrem global ausgreifenden und auf einen Paradigmenwechsel zielenden Erziehungsauftrag mittels evolutionär-psychologischem Know-how. Dass es zu diesen Synergien kommt, stellt der strukturelle Analogien sichernde Grundbestandssockel sicher.

## **Entwicklungs- und organisationstechnologische Wegführungsbausteine**

Die Sichtung der Literatur hinsichtlich übereinstimmender Aussagen zeigte folgende fünf Bausteine, die für die paradigmatische Erziehung innerhalb des Unternehmens Scientology als maßgeblich gelten können:

- (1) Egobereinigungsinstrumente und andere Kontinuumelemente der Scientologykarriere: psychische und biodynamische Clearingmaßnahmen, psychotechnologische Statuskontrolle,
- (2) Evolutionäre Ausrichtungsbausteine: die Verquickung psychagogischer Kontinuumelemente mit einem durchgängig festgelegten „Stufengang“ aufwärts,
- (3) Die Organisationssicherung: Die Verschmelzung von individueller und organisationshierarchischer Aufstiegs- und Leistungsentwicklung,
- (4) Art und Umfang der organisationsinternen und -externen sozialen Kontrolle,
- (5) Okkultistisch-magische Lernspiel- bzw. Operationsfelder der Organisation: Die Bezugnahme auf die spirituelle „Höherentwicklungsstatik“ (Sein, Theta) der Angeworbenen für verschiedene Antriebs- bzw. Motivationsbereiche (Dynamiken).

Gesichtet wurden Regierungsschriften (Vsb. 1994 - 99) aber auch Studien von Thiede (1994, 2000), Haack (1995), Hemminger (1990, 1997), Branahl, Christ (1994), Billerbeck und Nordhausen (1994), Grandt, Grandt (1998), Gross (1994) sowie etliche Aussteigerschriften (Hartwig (1994, 1995; RDR 1995 - 2000), Schweitzer (1994), Voltz (1995) und „Anonymus“ (1993). Wird in den Ausführungen ein einzelner Autor genannt, dann hat dieser detaillierter zum Sachverhalt recherchiert.

### **(1) Ego-Bereinigungsinstrumente und andere Kontinuumelemente der Scientologykarriere**

Das evolutionär-psychagogische Hauptmedium scientologischer Höherentwicklung besteht aus einem psychotechnologischen Arbeitsprogramm, namens „Auditing“, das im Fortgeschrittenenstadium selbstständig zur Anwendung gebracht werden soll und zur Freisetzung sämtlicher Höherentwicklungsstufen und damit der Beseitigung aller individuellen „Lebensspuren“ (Engramme) dient.

Die Rede von der Beseitigung sämtlicher Engramme zielt dabei auf das, was im New-Age-Missionsfeld und meist auch im Konfluenzbereich von New-Age- und New-Era-Mission mit dem Begriff Egobereinigung, „Arbeit am Kern“ oder Transformationsarbeit umrissen wird. Hierzu gestaltete Scientology eine radikale Variante aus, wobei nicht nur das Prozedere von vorne herein systematisch angelegt ist, sondern auch die Bezugnahme darauf. Diese ist konfrontativ und bevorzugt einen offenen, verbalradikalen Stil.

Der Begriff verbalradikal bezieht sich hierbei auf den Tatbestand, dass es hart zugeht. Hierzu muss aber bedacht werden, dass kein psycho- oder hypnotechnologisches Prozedere jemals irgend etwas löschen kann, hier werden allenfalls Aspekte der Persönlichkeit oder Gefühle, Erinnerungen etc. in den Hintergrund gedrängt, verdrängt oder überlagert.

Die „kundenfreundliche“ Abmilderung dieser Art von Bezugnahme auf das Ich des Menschen wird hierbei einerseits über die bipolare Bewertung von Bewusstsein und Unterbewusstsein und andererseits über die wissenschaftliche Aura hergestellt, mit der das Auditing aus Hubbards Diätetikansatz ausgestattet wurde. Hierbei ist die praxeologische Selektions- und Reinigungsbezugnahme auf Identität und Ich bei Scientology wenig bis überhaupt nicht hedonistisch. Das Spielerische gerinnt hier zur „Spielebene“, auf der die Persönlichkeit systematisch bearbeitet wird (vgl. Szasz 1973).

Vom Ansatz her sollen im Auditingprozess in stets wieder aufnehmbaren Sitzungen mit einem Auditor (Laientherapeut) alle „Blockaden“ verursachenden Lebenssituationen systematisch nochmals so hergeholt und durchlebt werden, bis alle Gefühle kathartisch ausagiert worden sind und alle damit verbundenen Einstellungen über imaginierte Situationsumgestaltungen „gelöscht“ zu sein scheinen. Dabei gilt die Sitzung - unabhängig von der Entscheidung des Auditierten - erst dann als beendet, wenn der Zeiger des in der Sitzung zum Einsatz kommenden Hautwiderstandsmessgeräts (E-Meter) - eine Art Lügendetektor - auf Null zeigt. Dies wird so gedeutet, dass alle blockierenden bioelektrischen Ladungen („Engramme“) entladen wurden.



Hier wurden etliche Bausteine aus der frühen Gestalttherapie (Perls 1944 / 1989) entnommen wie z. B. das Rollenspiel und die Vorstellung des „+“ (kompensierte Situation) und „-“ (unvollständige Situation) in der Psychodynamik oder die Annahme der subjektiven Realität (Interessen- und Feldsituationsbezug), der „schöpferische Indifferenz“ und des Spannungsausgleichs (Balance). Diese Bausteine wurden zweckentfremdet und organisationspezifisch umgestaltet (B 3, V. 2.b, Exkurse). Hubbard ist aber auch mit Elementen aus der Psychoanalyse und aus dem Behaviorismus in dieser Weise umgegangen.

Hierbei schreibt Scientology den Prägungen, Gefühlsaltlasten (Engrammen) elektromagnetische Wirkungen zu, die den Menschen in seinem elektromagnetischen Feld „stören“. Hierbei wird geglaubt, dass diese „elektromagnetischen Spuren“ menschliches Fehlverhalten (Aberrationen) und Blockaden im evolutionären Entwicklungsprozess darstellen. Dies ist eine Vorstellung, welche die Entwicklung des Menschen am Zustand der bioelektrischen Widerstandslosigkeit festmacht und diesen Zustand idealisiert. Der Auditingprozess zielt deshalb darauf, diesen „Nullpunkt“ herzustellen, was über das erschöpfende und stressgeladene Prozedere im Auditing und über eine hierdurch evozierte Gefühlsentladung (Katharsis) erreicht werden soll. Zeigt das elektromagnetische Messgerät am Ende der Sitzung auf „Null“, was das Moment des evolutionärpsychagogisch nach wie vor relevanten „Totpunkts“ technologisiert, der hier unter die Kontrolle von Messtechnik gestellt ist, wird dies als Erfolg im evolutionären Clearingprozess gewertet. Dieser gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn der Betreffende in allen Problembereichen entladen bzw. auf „Null“ gekommen ist.

Dies unterwirft den Menschen auch auf psychischer Entwicklungsebene der Maschine, was einen Aspekt von Entfremdung und Herrschaft darstellt, die den Menschen auf ein „physikalisch steuerbares Feldphänomen“ reduziert. Hierüber wird auch deutlich, dass es nicht darum geht, dass der Mensch einen konstruktiven Kontakt zu seinen Gefühlen bekommt, sondern darum, in einen gefühlsleeren Zustand zu etablieren. Dieser wird mit dem Zustand der Gelassenheit, wie er im Buddhismus angestrebt wird, verwechselt.

Das Auditing ist der älteste psychotechnologische Baustein der scientologischen Wegführung. Es stammt aus der Laien- und Selbsttherapieringmethode, die von Hubbard einst als Dianetik bzw. als Zauberweg zum großen Glück angepriesen wurde.

Dieser führt den Adepten in Scientology in

- ein Absolvieren von zahllosen, alle Prägungen (Engramme) und „Aberrationen“ angeblich beseitigenden Psychositzungen
- Trainingsmaßnahmen (Training T0 - T8, Kommunikationskurse etc.),
- „Reinigungsrounds“, in denen ausgiebige Saunagänge stattfinden und hohe Vitamindosen verabreicht werden.

Das Aufeinanderfolgen dieser Bausteine der scientologischen Umerziehungspraxeologie gehorcht einer exakt festgelegten Reihenfolge bzw. einem festgelegten Stufenplan, der zum Clearzustand führen soll.

Mit Erreichen dieses Zustands ist der weitere Entwicklungsweg erneut klar vorgezeichnet, da nun das Betreten der BRÜCKE zur „totalen Freiheit“ beginnen kann. Hier erlernt der Scientologe nun seine Macht als Geistwesen (Thetan) zu entwickeln, um schließlich ein auf den jeweiligen Stufen der BRÜCKE (OT I - OT VIII) für die Organisation als „Operierender Thetan“ (OT) im MEST-ARC-Bezug tätig zu werden.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt wird nach den Ausführungen Thiedes (1994) okkultistisch-spirituelle Macht nach den Glaubensmaßgaben der scientologyspezifischen Psychologie der Verführung erworben und in der MEST-ARC Aktionspyramide angewendet.

Da die hier zum Einsatz kommenden Manipulationstechniken im Zusammenhang mit transzendenten, außerkörperlichen Zuständen trainiert werden, die dem Ziel dienen, sich selbst als irdisch und außerirdisch agierendes „Geistwesen“ mit göttlicher Omnipotenz zu „realisieren“, bewahrt sich Strohm's Hinweis auf die neomanichäische Lichtschaufel- bzw. Schaffensradtradition bei Scientology, die sich auch im unentwegten Tätigsein für die Mission zeigt.

In diesem Kontext werden noch weitere Kontinuumbausteine Scientologys deutlich. Denn der transzente Zustand fließt auch in die Auditingssitzungen ein (Kind, Anweisungsbogen: Archiv).

Das unermüdliche Tätigsein ist so ein Baustein. Diese Struktur wird bereits in den Auditing-sitzungen vermittelt, da es schon hier unentwegt darum geht, alle Engramme zu erfassen und zu löschen. Spätestens ab der BRÜCKE werden dann auch die esoterischen und geistesmagischen Bezugnahmen zu einem Kontinuumelement in der scientologischen Identitätsbildung und der damit verknüpften Karriere.

Diese Bezugnahmen sind in Scientologys Glaubenslegende eingebettet und hier speziell in der Vision vom göttlichen Menschen und im kosmisch-irdischen Lichtwerdungs- und Reinigungsauftrag zu dessen Freilegung.

Hier macht die Ausrichtung auf die Überwindung der irdischen Verhaftung und auf den Kampf gegen die Mächte der Finsternis auch einen außerirdischen Höherentwicklungsbezug vakant, der zusätzliche Entwicklungs- und Auditingebenen einschließt.

Die suggestiven oder trancenahen Manipulationstechniken dienen auf allen Stufen der Metapersönlichkeitsentwicklung der Herstellung eines Konfluenzzustands wie er auch im traumanahen Ansatz der TP oder in der IT initiatisch genutzt wurde (B 2, III. 2.b, c, und 3.a). Er dient hier wie dort der Herstellung einer punktuellen Wehrlosigkeit und so der Identitätsdemontage, worüber sich die feldspezifische Metapersönlichkeit leichter installieren lassen soll.

Dass dieses Demontageelement ebenfalls ein Kontinuumelement darstellt, liegt allerdings nicht nur am scientologischen Organisationsprozedere, es ist bereits aus der gesellschaftlichen Realität vertraut. Der grandiose Entwicklungs- und Metarealitätsbezug Scientologys gestaltet hierbei lediglich marktspezifische und neokapitalistische Elemente auf irrationalistischer Ebene weiter aus. Damit wiederholt sich im Globalunternehmen Scientology lediglich auf besonders systematische und damit auf krasse Weise und mittels vielfältiger Maßnahmen, zu denen auch das Auditingprozedere gehört, ein gesellschaftssystemisches Phänomen.

Denn entsprechend dem Neokapitalismusstil und dessen Tendenz, Organisationsstrukturen aufzubrechen, wie Sennett (1998) dies im Zusammenhang mit „Strategien permanenter Innovation“ in Bezug auf das Re-Engineeringkonzept beschreibt, wird auch das Individuum - hierzu passend - in seiner sozialen und individuellen Gewachsenheit und identifikatorischen Eigenheit aufgebrochen, um es den Plänen des globalen Unternehmensvollzugs anzupassen (373). Dass hierbei das gesellschaftssystemische Phänomen strukturbuch-verursacher „kognitiver Dissonanz“ (ebd.) und das hierzu gehörige Aushöhlungsprinzip institutionell gewachsener Struktureinheiten als Folge der geforderten Flexibilität scientologyspezifisch aufgenommen und hierzu

1. neobehavioristisch psychotechnologisch,
2. evolutionär-psychagogisch und
3. existenziell bzw. beruflich einbindend

ausgestaltet wurde, zeigt die Nähe Scientologys zum Neokapitalismus. Die irrationalistische Weise, in der dies geschieht, zeigt sich an den futuristisch mythologisierten, spiritualisierten und psychotechnologischen Praktiken und Zielvorgaben, die über den Gebrauch des E-Meters dann als „rationalistisch“ gesichert erscheinen sollen.

Letzteres offenbart, dass der stets neu geforderte Nullpunkt als Kernpunkt der geforderten, sozialen Flexibilität hier konkretistisch technologisch mittels E-Meter zum Fixpunkt, zum „guten Punkt“ und so zum „statisch positiv“ ausrichtenden, evolutionär-psychologischen Baustein ausgestaltet wurde.

Zum Erhalt dieser Positivausrichtung wird dann der Erwerb von schier nie endenden Kurspaketen angeboten, die dem persönlichen Wissens-, Erfolgs- und Machtzuwachs dienen sollen und so Sicherheit und Halt zu geben versprechen. Dies wirkt rein kompensativ, denn strukturbedingt kann es diese Sicherheit und diesen Halt gar nicht mehr geben. Auch dieses Moment des Illusionären spiegelt ein gesellschaftssystemisches Phänomen wieder.

## **(2) Die Verquickung psychagogischer Kontinuumelemente mit einem durchgängig festgelegten „Stufengang“ zur Höherentwicklung**

Am wichtigsten für die Einbindung in die scientologische Wegfolge und die evolutionäre Ausrichtung des Entwicklungs- und Sicherungsstrebens ist wahrscheinlich die Verquickung der Kon-

tinuumelemente mit einem durchgängig festgelegten „Stufengang“ aufwärts.

Die wissens- und selektionsorientierten Angebote auf dem Weg zu dieser Ausrichtung der Sicherheitssuche werden hierbei, wie schon angedeutet, insgesamt von „oben nach unten“ kontrolliert, gesteuert und aufbereitet, wobei jedes Angebot - einschließlich des Auditing - mit der Organisationsstrategie und so auch mit dem Informationssammelbestreben Scientologys verbunden bleibt. Hierüber wähnen sich beide Seiten „gesichert“, die Organisation und die Sicherung suchenden Adepten.

Dieses organisationspezifische Prinzip der hierarchisch stufenspezifisch und damit durchgängig angelegten Organisationsdurchdringung gilt hierbei jedoch

- nicht nur exoterisch, indem hierfür auf Regierungen und zentrale Schaltstellen in Unternehmen, Institutionen etc. gezielt wird, wofür systematisch Schwachstellen gesucht und genutzt werden,
- Im Ziel steht hierbei, reinzukommen, um interne Strukturen von höheren Positionen aus aufbrechen und um so punktuell einwirken zu können (Vsb. 1999, Branahl, Christ, 1994);
- sondern auch esoterisch, d. h. auf seelischer bzw. psychischer, mentaler und auf regressiv-magischer Erfahrungs- und Beziehungsebene, wofür ebenfalls alle Schwachstellen gesucht und genutzt werden.

Hier fungiert das stufenspezifisch angelegte Organisationsdurchdringungsprinzip als organisationsinterne „Entwicklungsstatik“, die individuell intrapsychisch „von oben nach unten“ einwirkt, um von einer höheren Position aus systematisch individuelle und organisationsinterne Schwachstellen zu ergreifen. Hierbei steht im Ziel, punktuell und strukturell auf den Betroffenen als Teil des Organisationsganzen einwirken zu können. Dies ist um so mehr möglich, je identifizierter der Angeworbene mit diesem ist, denn das Organisationsganze ist eine in sich geschlossene Metawelt mit nur innerhalb dieses Systems geltender Rechtssprechung und Zustands- bzw. Verhaltensbewertung. Dies erschafft weitere Kontinuumselemente, die unmittelbar mit der evolutionären Ausrichtung verquickt sind und diese organisationspezifisch sichern.

Hierfür wird gemäß einer exakt festgelegten, Gefühlszustände und Einstellungen mit Statusbewertungen versehenen „Zustands- und Emotionsskala“ (Tonskala) das angestrebte Optimum fixiert, was z. B. die Entwicklung zum Clear mit all seinen Entwicklungsanforderungen individuell bewerten und überprüfen lässt. Diese Bewertungsskalen dienen der evolutionärpsychologischen Ausrichtung im Umerziehungsprozess und fixieren deren Zielorientiertheit (Stichworte: Organisationsstatik, institutioneller Gleichschaltungs- und Selektionsbezug).

Statiken dieser Art dienen der Organisation für mehrere Zwecke (Haack, 1995). Die festgelegten Skalen und Punktbewertungssysteme sind hierfür mit ihren Zwecken operational verbunden und stellen in dieser Funktion einen durchgängig zur Anwendung gebrachten, entwicklungstechnologisch „fixen“ Wegführungsbaustein dar.

Mit den skalenspezifischen Punktbewertungen waren laut Haacks Recherchen (1995) in der Vergangenheit oftmals behavioristische Statuszuweisungen und hierzu eigens geschaffene Zeichen bzw. Auszeichnungen verbunden, weshalb den erfolgsorientierten Statistiken bereits seit geraumer Zeit ein gewisser Fetischcharakter anhaftet. Über den Effekt eines darüber wirksam werdenden „Social Controlling“ ersetzen diese Skalierungstechniken in zunehmenden Maße die Eigenorientierung und sichern die Motivation zum Weitermachen und den Leistungswillen in der Ausrichtung des Organisationsinteresses. Dies stellt quasi eine exoterische Variante zu Derbulowskys esoterisch-obsessiver Zeichenstigmatisierung (III. 3.b) dar.

Die Skalen sind gemäß Haacks Darstellung sehr ausdifferenziert, was den Eindruck erweckt, für alle Probleme und Phänomene eine entwicklungsbezogene Bedeutung zu kennen. Dies verbreitet angesichts flexibilitätsbedingter Vagheiten und Unsicherheiten eine Aura der Sicherheit. Insgesamt jedoch geben diese Skalen lediglich detailgenaue Leistungsforderungen und die Rigidität der Erwartungsdrucks auf seiten der Organisation weiter. Sie fördern feldintern eine umfassende Konkurrenz, die ebenfalls alles von den Vorgaben Abweichende erstickt.

Die den Gefühlsbewertungen zugrundeliegende Tonskala der scientologischen Wertigkeiten reicht z. B. von „-40“, dem Skalenwert für den Zustand der „Unwissbarkeit“ und des „völligen Versagens“ bis „+ 40“, dem Skalenwert für „Wissen“ und für den Zustand der „heiteren Gelassenheit“. Dazwischen bezeichnet der Punktwert „0“ diesmal nichts Positives, nämlich den Zustand des körperlichen Todes. Der Punktwert „+20“

bezeichnet einen Zustand der „Tatkraft“ und des „Schauens“, zu dem ein Scientologe bereits im OT-III-Zustand Zugang haben soll etc. (374).

Über diesen Statikbezug erhalten psychische Krankheitszustände erwartungsgemäß eine relativ schlechte Wertzensur, was sich in der Abwertung der Kranken niederschlägt, wie wir später noch ausführlicher anhand von Szasz' Schriften sehen werden.

Bei 1,5 und 1,1 etwa werden Menschen kurz als „Eins-Einser“ bezeichnet u. s. w., d. h. als „psychotisch“ etc. eingestuft. Aber auch die politisch ideologischen Haltungen, die Scientology nicht passen, bekommen ähnlich niedrige Punktwerte: „Auf 2,0 finden Sie den Typ, der sich mitten im Park auf eine Seifenkiste stellt, den Leuten Vorträge hält und ruft: „Nieder mit der Regierung, ihr müsst was tun! Arbeiter werft eure Ketten ab!“ (ebd.).

Dieses Prinzip der ständigen Bemessung und Bewertung ist bei Scientology grundsätzlich starr festgelegt. Skalen, Messwerten, Punktgewinne und -verluste fixieren so Kenntnisgrade, Reinheitsgrade, Ethikgrade, Gefühlsgrade, Lebens- und Beziehungskonstellationen, psychische Gesundheits- und Krankheitszustände, Geisteszustände, politische und ideologische Haltungen und Systemzugehörigkeiten usw.. So werden zuletzt alle Aspekte des Lebens hierarchisiert und dem Adepten so die gewünschte Ausrichtung ständig präsent gehalten (375).

An den erreichten, hoch bewerteten Skalenwerten wird auch der Zugewinn an Freiheit (sic!) und Erfolg festgemacht. Einer Entwicklung bis „+40“ werden so leicht alle eigenen Wertigkeiten geopfert und auf dieses Ziel streben alle Unterwerfungsleistungen zu.

Mit der Zunahme an geistigem Potenzial („Wissen ist Macht“), Gelassenheit und Glücksvermögen nehmen nämlich gemäß scientologischer Glaubenslogik nicht nur Erfolgsmöglichkeiten und die Aussicht auf noch höhere Punktzahlen und Skalenwerte zu, sondern auch der Schutz vor Krankheit, Strahlung usw.. Zudem bringen die guten Punktwerte den Einzelnen dem Zustand des göttlichen Mitgestaltens immer näher (Haack 1995).

Identifiziert sich der Adept nicht nur mit den Zielvorgaben der auditingspezifischen Identitätsspurenlöschung, sondern auch noch mit den Zielvorgaben der Emotionskala bzw. mit den Stufen anderer Skalenfestlegungen, ist der Verlust in der Identifikation mit der eigenen Persönlichkeit bereits weit fortgeschritten. Dann hat der Angeworbene nämlich meist auch schon seine eigenen Verstandes- und Gefühlsreaktionen, Erfahrungsressourcen, Bewertungsgrundlagen und zum großen Teil auch seine eigene Sprache einschließlich der damit verbundenen Denkweisen zu einem großen Teil bereits entwertet oder ganz aufgegeben.

Nach scientologischer Denk- und Ausdrucksweise, hat er dann als Clear seinen eigenen „reaktiven Verstand“ (Mind, persönliches Überlebensprogramm) nicht mehr, was den erfolgreichen Aufbruch ins „Neue Zeitalter“ (New Era) im persönlich individuellen Aktionsfeld zum Ausdruck bringen soll. Scientologys Glaubenslehre nach, ist der Betreffende dann seinem „göttlichen Seins- bzw. Ursprungszustand“ schon einen großen Schritt näher gekommen und kann auf die BRÜCKE, um hier sein volles geistiges Potenzial zu erreichen (376). Hier wird dann ein „absolutes Wissen“ angestrebt.

Und um zu unterstreichen, dass es sich bei Scientology stets um die Anwendung wissenschaftlicher Methoden handelt, wird diese stets betont, was erneut einen Kontinuumbezug erschafft, der mit der evolutionären Höherentwicklung eng verbunden bleibt. Haack macht darauf aufmerksam, dass sich Hubbard hierzu an Nordenholz' ganzheitlich ausgerichtetem „Aufbauplan von Scientology“(377) als Ansatz eines irrationalistischen Wissenschaftstheorieentwurfs im Anspruch der Errichtung eines „Gesamt-systems der Wissenschaften auf der Grundlage von Wissens- und Begriffssystemen“ angelehnt hat.

Hierzu muss man wissen, dass Nordenholz dem völkisch-rassistischen Gedankengut sowie dem gestalttheoretischen Denken nahestand (Haack 1995, S. 66). Er wollte seiner Metawissenschaft eine Analyse der Axiomatik, Systematik, Apologetik und Epistemik von allen existierenden Wissenschaften zugrunde legen. Darüber wollte er nicht nur zu „absolutem Wissen“ vordringen, sondern auch eine neue Gesamtwissenschaft mit einer für alle Wissenschaften gültigen Axiomatik, Systematik etc. gründen. Haack geht davon aus, dass Hubbard hier seine Grundvorstellungen für die Veränderung der Axiome des Denkens, der Begriffe, der Wissensaneignung und der Persönlichkeitsumgestaltung entlehnt hat. Weiter fällt auf, dass dieses Wissenschaftskonzept dem Absolutheitsprinzip der Theosophie entspricht.

So gesehen diente der Bezug auf Nordenholz Hubbard als breite Inspirationsquelle. Er nutzte ihn

nicht nur für seine „Wissensvermittlungs- und Kompetenzerweiterungsangebote“, sondern auch für das Anbieten seiner Neusprache sowie für den Operationalisierungsbezug seines scientologischen Höherentwicklungswegs etc..

Hubbard konnte so seiner Umerziehungsprogrammatisierung einen Wissenschaftsbezug hinterlegen, der völlig neue Axiome und eine darauf Bezug nehmende Neusprache wissenschaftlich neutral einführen ließ.

Diese Hinterlegung half verschleiern, dass die scientologische Axiomatik, Systematik etc. Gefühle, Erfahrungsverarbeitung, Wissenserarbeitung und -zuordnung, Denken, Bewerten und darüber hinaus die allgemeinen begrifflichen Zuordnungen nach und nach in der Weise bestimmen, dass die damit identifizierte Person zuletzt ein gefügiges Instrument der scientologischen Metagesellschaft wird und die Ziele und Denkweisen Scientology nicht mehr kritisch distanzieren kann. Der „Strukturaufbruch“ von „oben“ - in den Kern der Persönlichkeit hinein - ist damit über die Umgestaltung und Neuorientierung zugedeckt und nach evolutionär-psychagogischer Feldaxiomatik fixiert.

So kann an dieser Stelle nochmals festgestellt werden, dass nicht nur in Rütte (und in den anderen evolutionär-psychologischen New-Age-Initialprojekten), sondern auch in Scientology eine feldoperationale „Arbeit am Kern“ erfolgt, wenn auch anders als in Rütte (oder in den anderen Initialprojekten). Diese Arbeit ist nämlich mit (neo)behavioristischem Operationalisierungs- und Messinventar ausgestattet.

In Scientology findet die initiatische Aufbruchsarbeit zudem prozessual wiederkehrend statt, und ist hierzu OT-Stufe für OT-Stufe anders ausgestaltet (Thiede, 1994). Der gestalttheoretisch höherwertige Ordnungsbezug wird hierbei - ebenfalls anders als im evolutionär-psychologischen New-Age-Kontext - über Scientologys neobuddhistisches Modell der „Acht Dynamiken“ gesichert. Dies drückt sich nicht nur im Menschen- und Weltbild aus, sondern auch im irdisch-kosmischen Zukunftsentwurf und darauf bezogenen Realsierungsweg. Dieser nimmt hierzu die intentional zur Wirkung kommende, „irdisch-kosmische Gestaltordnung“ durch Scientologys Organisationsstruktur vorweg, was die expansive Vereinnahmung von Mensch und Welt durch diese begründen helfen soll. Diese Organisationsstruktur selbst bildet so das umfassendste Kontinuum, das für jeden Einzelnen aus dem Organisationsganzen mit einem durchgängig festgelegten „Stufengang“ aufwärts verquickt bleibt. Es vermittelt Statik und Veränderung in einem.

### **(3) Die Verschmelzung von individueller und institutioneller Aufstiegs- und Leistungsentwicklung**

Hat die angeworbene Person schließlich den Status eines „Clear“ erreicht, steht ihrem Zutritt zur sogenannten BRÜCKE zum Erlangen der OT-Grade nichts mehr im Wege. Ab nun gilt ihr freigelegter „SEINSZUSTAND“ („Theta“) als entwicklungsgewährleistende „Statik“. Dies bestimmt den weiteren Entwicklungsweg vorher, da dieser die persönliche Seinsstatik in der Organisationsstatik auf der BRÜCKE aufgehen lässt. Dies ist durch Initiationen auf dem nun nachfolgenden Stufenweg gewährleistet, wobei das initiatische Geschehen über sogenannte „Prüfungen“, z. B. im Stil eines „Durchschreitens der Feuerwand“, aus dem Fundus der OTO-Logen (Thiede 1994) ausgestaltet sein können.

Diese Praxeologie deckt auch den erlebnisorientierten Teil der elitär-narzisstischen Bewusstseinsbildung in den hier möglichen einzelnen Karriereabschnitten mit ab.

Hierzu kann auch angenommen werden, dass die hier eingesetzten, traumanahen Interventionen den Adepten persönlich wichtige Identifizierungen mit Gepflogenheiten niederer Organisationsstufen oder mit Werten aus den restverbliebenen, sozialen Kontexten seiner alten Persönlichkeit leichter organisationspezifisch umwerten lassen. Mit dem OT-VIII-Grad hat der Adept zuletzt den höchsten Grad der Vollkommenheit und damit den Status größter Macht erreicht, den Scientology seinen Mitgliedern zuteil werden lässt (ebd., Hemminger 1995).

Aber auch schon auf den Hierarchiestufen darunter darf er zusammen mit anderen Organisationsmitgliedern der BRÜCKE das ihm zugewiesene Gebiet / Zielgruppenobjekt nach scientologischen

Maßstäben kontrollieren. Nun soll die versprochene Partizipation an der größten Macht erreicht sein, denn nun kann er sich als „Ursache“ von Ereignissen und als Wächter der hierzu gehörenden Koordinaten von Materie, Energie, Raum und Zeit (MEST, engl.), Affinität, Realität und Kommunikation (ARC) verstehen, - wenn auch nur auf der ihm hierfür zugewiesenen Position und in dem ihm zugeteilten Bereich von Organisationsaktivitäten.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass auch D. Spangler den „Neuen Menschen“ von Findhorn die „Gesetze des geistigen Manifestierens“ vermittelte (Maynard 1981), indem er sie über ihren „devischen Kern“ Raum, Zeit, Materie und Energie überwinden und ihre Umgebung geistesmagisch beeinflussen lehrte. Dies und die Tatsache, dass er sich hierfür zum „kosmischen Christus“ erklärte, verweist auf Analogien zu Scientologys Ansatz in diesen Punkten. Denn gemäß Haacks Recherchen legte auch Hubbard in seiner „Hymn of Asia“ nahe, er sei der reinkarnierte, kosmische Christus Metteya (Maitreya) (378).

In diesem Bewusstsein beginnt der Adept dann, den ihm zugewiesenen Objektkontext innerhalb seines Berufszusammenhangs zu „clareen“, was diesen Kontext auch entsprechend narzisstisch aufgeladen hält, da ihn die scientologische Position aus diesem als Besonderen heraushebt. Diese narzisstische Zufuhr lässt ihn dort dann auch die scientologische Programmatik in Richtung „Clear Planet“ einhalten und motiviert ihn zugleich, die vor ihm liegenden OT-Grade zu noch größerer Machtteilhabe auch noch erreichen zu wollen. Dabei bleibt das Ziel, weiter zu machen über die Verschränkung von beruflichen und organisationsinternen Aufstiegswünschen für den Einzelnen bis zuletzt interessant und über die individuelle und organisationspezifische Entwicklungsstatik sogar einforderbar.

Letzteres liegt an der hierarchischen Stufung in Scientologys Ausgestaltung des evolutionärpsychagogischen Höherentwicklungsweges, da die Verantwortungslast auf der Zielgeraden „Clear Planet“ in Richtung Organisationsspitze stetig zunimmt.

So ist diese hierarchisch und stufenspezifisch angelegte Organisationsstatik ein durchgängiges Element scientologischer Wegführungs- und Organisationssicherung. Es lässt individuelles (persönliches, berufliches etc.) und organisationspezifisches sowie unternehmerisch-weltliches und spirituell-esoterisches Karrierebewusstsein miteinander verschmelzen. Die so verankerte „Qualitäts- und Bestandsicherung“ wird allerdings ausschließlich von der Organisation bestimmt und dient ausschließlich deren Interessendurchsetzung.

Das Prinzip der spirituell-weltlichen Manipulation der Umgebung hat somit bei Scientology neben ihrer Bedeutung für den geistesmagischen Wege-Okkultismus und für den damit verbundenen, narzisstischen Gewinn auch ihre handfeste, materielle Seite und esoterikferne Ausgestaltungsweise. Denn die erlernten Technologien zielen auf den Erwerb machtwirksamer Positionen in Wirtschaft, Politik, im Gesundheitswesen und in anderen gesellschaftlichen Bereichen (Vsb. 1999 / 180 / 172 f, Vsb. 1998 / 157f). Dies soll die Organisationskassen füllen und das Einflussimage der Organisation insgesamt aufbessern.

Demselben Zweck dient auch der Einstieg in gesellschaftlich etablierte Hierarchien von oben nach unten, wobei die Bezugnahme auf die organisationspezifische (äußere) und individuelle (innere) „Entwicklungsstatik“ erneut der Fixierung der zu erbringenden Leistungen und Erfolge dient, die so zu unverrückbaren „Sollvorgaben“ werden. Werden diese nicht erfüllt, ist auch das organisationsinterne Weiterkommen gefährdet.

In Vorbereitung hierzu hat auch schon das kurseigene Punktesystem während der Trainings und das öffentliche Führen von Erfolgsstatistiken innerhalb der einzelnen Trainings, seine Wirkung (379).

So ist die Motivation, den Weg weiterzugehen extern wie intern, exoterisch wie esoterisch im Erfolgs- und Leistungsbewusstsein verankert. Die Macht der Organisationsvorgaben, der organisatorischen Kontrollabteilungen (OSA etc.), der offen geführten Statistiken und des E-Meters erzeugen hierfür einen „absoluten Leistungskontrollbezug“, der im scientologischen Menschen- und Weltbild lediglich seinen irrationalistischen Überbau findet.

Die aufgezeigte Verschränkung stellt die wirksamste „Motivationsstatik“ der Organisation dar. Sie verweist aber auch auf ihren gesellschaftssystemischen Hintergrund. Denn die Adepten lernen auch in der Gesellschaft, stets von Neuem bereit sein zu müssen, all die Mühen und Kosten der angestrebten Karriere auf sich zu nehmen, wobei sich hier die Forderung stets erweitern oder sich jäh verändern können. So ist es auch in Scientology, wenn sie versuchen, eine weitere Sprosse auf der festgelegten Erfolgsstufenleiter der Organisationshierarchie empor zu klettern. Dieser gesell-

schaftssystemische Anteil der projektspezifischen „Höherentwicklungsstatik“ sichert der Organisation einen großen „Vertrautheitseffekt“ und so steten Zuwachs an persönlichen Ressourcen, Macht, Dienstbarkeit, Geld, Information und eröffnet ihr so stets neue Marktbereiche.

#### **(4) Art und Umfang der organisationsinternen und -externen Kontrolle**

Dies lässt auch auf die Art und Weise der Ausübung von Kontrolle und Macht innerhalb des Initialprojekts Scientology blicken und die hierbei deutlich werdenden Methoden als „psychagogische Bausteinelemente“ wahrnehmen. Denn da Scientology das Ziel hat, globale Macht zu erwerben und hierfür soviel Geld und Einfluss wie nur möglich zu erwirtschaften, aber auch so viele gesellschaftlichen Machtpositionen wie nur möglich scientologisch zu besetzen und auch besetzt zu halten, hat es ein umfassendes Kontrollproblem.

Dies lässt den Verbleib der machtvoll gewordenen Scientologen auf der BRÜCKE als operationales Unterziel von Scientology erkennen, was zugleich erklärt, warum Aussteiger gemäß scientologischer „Ethik“ eine besonders harte Ächtung erfahren.

Die darin verankerte Macht greift den Selbstbestimmungswunsch im Adepten über den Weg der Milieukontrolle an, wobei der Ausscherende im Vorfeld bereits über Mobbingmethoden attackiert werden kann, die im Leben und sozialen Kontext der Betroffenen einen weitreichenden Schaden anzurichten vermögen (Vsb 1999 / 175).

Und da der Scientologe im Verlauf seiner Metaweltkarriere bald nur noch Vertraute, Freunde aus dem Scientologyfeld hat, während andere Menschen lediglich als einzuverleibendes Ressourcenfeld Wert behalten, greift dieses Bausteinelement der organisationspezifisch ausgreifenden, sozialen Kontrolle sehr weitreichend. Es dient auch der organisationsinternen „Qualitätssicherung“, d. h. der Sicherung des Bestrebens, durch eine immer perfektere Anpassung, Zielerfüllung und scientologischen Wissenszuwachs auf der BRÜCKE einen hohen Status im Elitenfeld zu erlangen, um so Ansehen und Macht der Organisation innerhalb und außerhalb der Metagesellschaft zu vergrößern und damit auch die eigene Macht, das eigene Ansehen.

Die soziale Kontrollmacht greift dabei stets dort ein, wo das bereits dargelegte Prinzip der Leistungsbemessung, Entwicklungseinstufung und Skalenbewertung, nicht mehr ausreicht, um den Adepten zur geforderten Leistung anzuhalten und auch der hiermit verbundene Stressfaktor seine Wirkung verloren hat.

Dieser Stressfaktor setzt nämlich schon bald ein und nimmt in dem Maße zu, in dem sich das scientologische Karrierenbewusstsein verstärkt, denn desto mehr kann auch die Organisation fordern. Dies führt zu einem unermüdlichen Tätigsein, das zunehmend behindert, dass der Karrierebestrebte zur Besinnung kommt, wobei der Abstumpfungsprozess fortschreitet.

Dieses unermüdliche Tätigsein im Schaffensrad der Organisation ist so gesehen auch im Zusammenhang mit der internen Kontrollmacht ein durchgängiges Bausteinelement der scientologischen Wegführungstechnologie, das mit der scientologischen Ethikvorstellung verschmolzen bleibt und den flexiblen Anpassungsforderungen der neoliberalen Kapitalentwicklung auf den Stufen des höheren Managements erneut voll entspricht.

Vgl. hierzu Sennetts Beispiel des „Homo Davosiensis“ (1998), das diesen Zusammenhang verdeutlicht.

An dieser Stelle sei aber auch an Klönnens (1995) Beschreibung eines ähnlichen Prinzips im Dritten Reich erinnert, bei dem ebenfalls ein ständiges Aktivsein, etwas für die „Sache“ leisten und persönliche Höchstleistungen als Beweise der eigenen Elitenzugehörigkeit galten, wobei auch das stete Eingespant-Werden ein Zur-Besinnung-Kommen beim Einzelnen mit verhinderte. Und auch Schneider, Stillke, Leineweber (1997) machen auf den gezielten Einsatz eines durch stete Leistungsforderung herstellbaren „Totpunkts“ als Baustein faschistischer Elitenerziehung aufmerksam. Dies verdeutlicht auch nochmals für die gesellschaftssystemische Perspektive, dass dieses Im-Schaffensrad-Entgrenzen in erster Linie der Herstellung einer kritiklosen Übereinstimmung mit der Gesinnung derer dient, die auf der „Hierarchiestufe darüber“ an diesem Rad drehen. Dieser Umerziehungsmechanismus wurde schon im Arica-Kontext kritisch erörtert (380).

Hierbei wird das Forcieren der Leistungsforderung als Teil einer evolutionär-narzisstischen Abwehrstrategie deutlich, welche leistungsstressbedingte Konfluenzen erzwingt.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass Perls (1989) Konfluenz auch als „Leugnen im Anpassungsvollzug“ definiert.

Der Einfluss dieses stressinduzierenden Kontrollmachelementes verschärft sich mit zunehmend forciertes Leistungsdynamik „Karriere aufwärts“. Der evolutionär-narzisstische Auf- und Abwertungsmodus wird hierbei zur Funktion von Machtausübung, die über Anerkennungs- und Geltungsstreben sowie über Kränkbarkeit und Versagensangst regiert. Dieser Machtfaktor wird in Scientology perfektioniert, d. h. er übertreibt die gesellschaftliche Realität, denn er ragt - wie wir sahen - tief in die Persönlichkeit des Betroffenen hinein.

Die für den Einzelnen maßgebliche Kontroll- und Machtinstanz ist - neben den Vertretern der organisationseigenen Kontrollorgane - jeweils die nächst höhere Leistungsebene in der Organisationshierarchie. Diese Instanzen beschränken jedoch ihre Macht nicht nur auf die Organisationsangehörigen.

Denn nach den Hubbard'schen Ton-Skalenwerten werden zur Legitimierung der eigenen Strategiepolitik alle Menschen den scientologischen Entwicklungsebenen zugeordnet, nach diesen typisiert oder gemäß der dort üblichen Negativ-Skalierung auch stigmatisiert.

Die zu Rekrutierenden, die auch schon im Arica-Projekt über die Statuszuweisung „die Schlafenden“ zwangseinbezogen wurden, heißen bei Scientology nun schon entschieden stärker abwertend „rohes Fleisch“, was an verschiedene Zubereitungs- und Verspeisungsmöglichkeiten denken lässt und den Verwertungscharakter im Bezogen-Sein auf den anderen Menschen betont. Dementsprechend hat es Scientology nicht mit Menschen und mit ihren zu respektierenden Grenzen zu tun, sondern mit einem haut- und leblosen, menschlichen Rohstoff bzw. mit „menschlichen Ressourcenfeldern“.

Die Ton-Skalenwerte zeigen sich nun als neobehavioristisch ausgestaltete Lern-, Kontroll- und Machtinstrumente, mittels derer sich die zunehmend scientologisch identifizierenden Menschen „(organisationsintern) legitim“ hinaufgelobt oder herabgesetzt oder ganz abgestraft fühlen, wobei gelernt wird, mit dem Du genauso zu verfahren. Hierbei wird introjeziert, den unternehmensoperationalen Wertmaximierungsbezug „legitim“ über das Menschsein und über die gesetzlich verbürgten Grundrechte zu stellen. Letzteres verweist auf den ethischen Umwertungsbezug als „organisationsmechanischen Vollzug“ und offenbart darüber die wirkliche Bedeutung dieses „Technologiebausteins“.

Er stellt das wichtigste Reglementierungsinstrument der Organisation in ihrem Expansionsbemühen dar. Sein Erziehungseffekt besteht auch darin, dass die Menschen auf den Unternehmensführungsebenen verlernen, z. B. Grenzverletzungen, intrusiv-obsessives Verhalten, Mobbing und Ächtungsmaßnahmen als das wahrzunehmen, was sie sind. Sie lernen nämlich, dieses Verhalten als „ethisches Verhalten“ zu bewerten und gegenüber „Unterdrückern“ etc. gezielt einzusetzen (Vsb.A/ 1997).

Organisationsintern greifen dann noch weitere Instrumente, denn nützen die genannten Maßnahmen nicht, werden diejenigen des organisationsinternen Geheimdienstes zur Realisierung gebracht. Dies wird im Organisationsabschnitt (IV. 1.b) ausgeführt werden.

Zur Abstrafung gibt es sogar eigene Straflager, in denen harte körperliche Arbeit verrichtet und Hubbard-Studien gelesen werden müssen (Fernsehrep.: Jepsen 1996, Sommer 1997, Brockmann und Reichelt 1999 u.a.). Diese Strafmaßnahmen müssen diejenigen erleiden, die gegen Scientologys operationale Ethik verstoßen oder das erwartete Leistungssoll längere Zeit nicht erfüllt haben (ebd.).

##### **(5) Okkultistisch-magische Lernspiel- bzw. Operationsfelder der Organisation**

Diese kontroll- und machtorientierten Stufenwertigkeitsbezugnahmen sind jedoch nicht nur Teil von Zielsicherungsmaßnahmen. Sie sind auch noch mittels spirituell-esoterischer Bedeutungsschienen erweiterbar, was ebenfalls der Zielsicherung von Scientology dient. Diese Erweiterung ist mit den acht Dynamiken verquickt. Dies lässt die achtstufige, „spirituelle Statik“ der Organisation als feldinterne, aber auch als die für universal-intentional wirksam erklärte Überlebens- und Motivkraftentwicklungsdynamik der evolutionären Höherentwicklung verstehen.



Damit gehören die acht Dynamiken zu den axiomatisch-gestalttheoretischen Grundbausteinen unter den entwicklungstechnologischen Wegführungsbausteinen von Scientology, weshalb nun etwas genauer auf ihre Bedeutung eingegangen werden soll.

„Dynamik“ bedeutet im scientologischen Sprachgebrauch soviel wie Drang, Antrieb, Impuls zu Überleben, Motivation, psychisches Kraft- und Willenspotenzial.

Um ihre Bedeutung innerhalb von Scientology ganz zu erschließen, können die „acht Dynamiken“ auch einmal als acht einander überragende, konzentrische Kreise gedacht werden, in deren Mittelpunkt das Individuum mit seinem persönlichkeitspezifischen Drang steht, mit Körper und Verstand zu überleben. Gemeint ist hier laut Haack (381) ein Überleben für sich selbst „zum Dasein als man selbst“.

Hierbei erscheint dieser innerste „EGO-Kreis“ über seine evolutionär-psychagogische Zentrierung auf den Statikbezug des SEINS (Theta) als Zentrum aller acht Dynamiken, was an das „solare Ich“ Wilbers in seiner achtstufigen Evolutionsentwicklung oder an den initiatischen Seins- oder Selbstbezug im TP- bzw. IT-Kontext, aber auch an den göttlichen Selbstbezug und die acht Aktionsräume der Neoarmanen und der Neuen Rechten (Evola) erinnert (Baer 1995, Gugenberger, Schweidlenka 1987).

Dieser Intentionsmittelpunkt erinnert auch an die Annahme eines „intentionalen Selbstes“ bei Maslow und den Transpersonalisten. Bei Scientology ist dieser „Selbstbezug“ allerdings Teil einer bereits festgelegten Evolutionsutopie.

Zur Entwicklung des Menschen zum organisationsgerecht wirksam werdenden „Goldenen Menschen“ muss sich dann aus diesem ersten Kreis heraus das „Clearen“ der zweiten Dynamik entwickeln, d. h. des „Drangs nach Kreativität, Sexualität und Familiengründung“. In diesem Dynamikkreis geht es um das Bestreben, das Überleben der primären Gruppe (Ursprungsfamilie) und im Gegenzug auch die eigene soziale Existenz durch Nachkommenschaft über eine neue Gruppe dieser Art zu sichern. Hierfür gilt es allerdings, die scientologischen Richtlinien zu befolgen.

Danach folgt als dritter konzentrischer Kreis die Motivationsdynamik zum „Dasein als Gruppe oder in Gruppen“, unabhängig davon, wie groß diese Gruppe ist oder was sie als Gruppe ausmacht. Hierunter fallen Freundeskreise, Interessengruppen (Berufsverbandgruppen, Sportvereine etc.), Parteien etc., die mittels der Organisationstechnologie „gehandhabt“ und zu Rekrutierungsfeldern werden sollen.

Als nächstes folgt ein vierter konzentrischer Kreis, in dem der Drang zum Überleben der Menschheit als Gattung angesiedelt wird sowie der Wille „zum Dasein als Menschheit“.

Die „Dynamik der Lebensformen“ (Tiere, Pflanzen usw.) folgt in einem fünften Kreis als „Drang zum Dasein des ganzen organischen Lebens“. Die beiden letzten Dynamiken lassen z. B. Themen aus der Ökologie- und Friedensbewegung instrumentalisieren.

Schließlich wird eine sechste Dynamik als Kreis für das physikalische Universum mit dem „Drang zum Dasein als das physische Universum“ definiert und ein siebter konzentrischer Kreis umschließt diesen Überlebenswillen auf der Ebene des Universums.

Die beiden letzten Dynamiken lassen Sciencefictionthemen einbeziehen.

Die letztgenannte Dynamik definiert einen kosmisch-spirituellen Überlebensdrang. Dieser äußert sich nach Hubbard nicht nur über die Motivation, kosmisch-spirituell präsent zu sein, sondern dies auch durch „kosmisch-spirituell Wirken“ in der Welt zum Ausdruck bringen zu können. Um diesem Überlebensdrang entsprechend als „geistiges Wesen“ (Thetan) präsent und als Operierender Thetan gestaltend am Werk sein zu können, betrifft die Clearingarbeit innerhalb dieses Dynamikkreises alles Geistig-Spirituelle, wobei die spirituelle Führung Scientologys vorgibt, was für ein Clearing der Entwicklungsarbeit im nächsten Dynamikkreis voranzugehen hat.

Letztendlich folgt darauf die 8. Dynamik der Unendlichkeit. Dieser letzte, konzentrische Kreis

betrifft die Gesamtheit aller Dinge sowie die Vorstellung eines „höchsten Wesens“ und betrifft den Drang zum Dasein als Unendlichkeit.

Jeder der Dynamikkreise ist durch Hubbard in mehrere Gebiete eingeteilt worden.

Haack (382) hat dies für zwei Bereiche der siebten Dynamik anschaulich werden lassen. Dieses Beispiel soll kurz wiedergegeben werden, um wenigstens anzudeuten, was mit „alles Geistige und Spirituelle“ gemeint ist bzw. welche Bereiche ein Scientologe bearbeiten muss, wenn er den geistigen Entwicklungspfad zur „Klärung“ seines Drangs, als „geistiges Wesen“ zu überleben, betritt. Bereich A: Geister. 1. Geist, 2. Seele, 3. Astralkörper, 4. Geister, 5. Gespenster, 6. Schutzengel, 7. Böse Geistwesen, 8. Gute Geistwesen, 9. Leben nach dem Tode, 10. Geistige Welt, 11. Feen, 12. Zwerge, 13. Fremde Wesen.

Bereich M: Magie. 1. Schwarze Magie, 2. Weiße Magie, 3. Hexen, 4. Medizinmänner, 5. Okkultismus, 6. Magier, 7. Voodoo, 8. Verdammte, 9. Zombies, 10. Magische Praktiken, 11. Magische Riten.

Hier wird deutlich, wie auf der siebten Dynamik viele neue „Spielfelder“ eröffnet werden und wie so ein weit gestecktes, esoterisches Expansions- und Marketingfeld entsteht, denn exakt diese Themen wurden ab den 70er Jahren zunehmend populär vermarktet. In Deutschland erreichte die medieneffektive Okkultismus- und Esoterikwelle ihren Höhepunkt.

Diese Bereiche schließen auch ein Clearing der Einflüsse aus esoterischen Sekten, die mit Scientology im Aktionsbündnis stehen, ein. Hier ist zu erwarten, dass nach deren „Bereinigung“ durch Scientology auch Scientologys Metaweltbezugnahmen dominieren. Und im Sinnbezug auf den Erwerb von Fähigkeiten im OT-VII-Zustand bedeutet dieser Status nach Haacks Recherchen (1995, vgl. auch Thiede 1994), diesen Bereich zu „beherrschen“. Haack zitiert hierzu: „(...) Fähigkeit, exterior zu operieren. (...) man beschreitet den Weg des Pan-Determinismus“ (383). Hierzu sei auch noch auf den Dämonenglauben in Scientology hingewiesen. Hubbard schreibt in seinem Buch „Dianetics. Die Entwicklung einer Wissenschaft“ (384): „Wir suchten auf verschiedene Weise nach Dämonen. Und wir fanden welche!“ Laut Thiede (1994) nennt Hubbard sie ebenfalls Thetane und bringt sie für die Clearingarbeit in der OT-Aufstiegskarriere als dämonenähnliche Geistwesen aber auch als „dämonische Schaltkreise“ (Grandt, Grandt (1998) ins Spiel, welche die Persönlichkeit in ihrem Tun lahm legen. An dieser Stelle wird deutlich, wie nah sich Scientology und das Universelle Leben mit ihren Vorstellungen von „geistigen Wesen“ kommen. Beide teilen die Überzeugung, dass diese den Menschen besetzen könnten bzw. dass der Mensch besetzbar durch Geistwesen, Verstorbene oder dunkle Wesenheiten wäre und dass das Denken des Menschen dies begünstigen würde. So würden düstere Gedanken, dunkle Wesen anziehen (Affinität), die das Düstere nachhaltig verstärkten, weil sie Macht über die Person erlangten (385).

Dieser Einblick in die überlebensmotivierten, „geistigen Handlungsgebiete der siebten Dynamik“ verdeutlicht nochmals Scientologys Ursprung in der OTO-Geistesmagie Crowleys auf der Grundlage der Blavatsky-Bailey-Theosophie, denn diese Dynamik hat einen sehr hohen Status in Scientologys Brückenkarriere.

Insgesamt verweisen diese acht Grundbausteine der scientologischen Evolutionspsychagogik über ihre Überlebensmotivationsverankerung auf die Bedeutung der Not. Und tatsächlich lassen sich an ihr am leichtesten zwingende Forderungen, zwingend notwendig werdende Entwicklungsschritte und ein darauf bezogener Absolutheits- und Totalitätsbezug festmachen.

Dieser Notbezug zeigte sich nicht nur am scientologischen Erfolgszwang und an der Fixierung „Clear“ sein oder werden zu müssen. Er bleibt bis zuletzt handlungsweisend. Und hinter dem Zwang, etwas unbedingt tun oder entwickeln zu müssen, stecken vermutlich die stets gleichen Ängste und Sehnsüchte, die auch die Regression in das magische Denken der frühen Kindheit verstärken, woraufhin dann das identifikatorische Umerziehungsgrundraster des neugnostischen Erlöser- und neomanichäischen Götterdramas an Einfluss gewinnen kann.

Hier wird dann der Glaube an einen Kampf der lichten Mächte gegen diejenigen der Finsternis, in dem auch lichte Wesenheiten gegen dämonische kämpfen und der esoterische Glaube eines „Wie oben so unten, wie innen so außen“ auf Erwachsenenenebene beliebig nach scientologischen Vorgaben weiter ausgestaltbar.

Da existenzielle Überlebenskämpfe und deren Notlagen ein Zurückfallen in regressive Schichten des Bewusstseins begünstigen können, kann sich der Leser leicht vorstellen, wie hier irrationalis-

tische Bewältigungs- und Kompensationsangebote greifen, wenn erst einmal ein gewisser Glaubensboden vorhanden ist und die Ichfunktionen erst einmal geschwächt und feldoperational verformt sind.

Die psychodynamisch stets bipolar narzisstisch ergreifende Ausrichtungsstruktur hat in Scientology stets eine leistungsfixierte Ausgestaltungsweise und eine neomanichäisch geprägte und okkultistisch-spirituelle Glaubensausgestaltung als Überbau. Beide Bewusstseins- und Psychodynamikstrukturen durchziehen den Entwicklungsweg des Einzelnen bis in die Angebote auf der BRÜCKE hinein.

Die „acht Dynamiken“ lassen hierbei die Überlebensmotivationskräfte in allen Bestrebungen der New-Era-Metagesellschaft nach Organisationsinteresse bündeln und ausrichten. Und je intensiver die Überlebensängste auf diesen acht Dynamiken geschürt werden, desto mehr steht für alle Beteiligten auch im Ziel, alle „Engramme“ und die damit verbundenen Identitätsbezugnahmen zum Verlöschen bringen zu müssen. Dies verstärkt die Neigung zu Angst und Zwang, und lässt um so besser die organisationsadäquate Umprogrammierung als „notwendend“ erfolgs- und erlösungsorientiert darlegen und verkaufen.

Bevor auf das exoterisch ausgefeilte Organisationsinstrumentarium im Blick auf die Organisation als Ganzes eingegangen werden soll, macht es jedoch Sinn, noch etwas deutlicher werden zu lassen, wie diese „Umprogrammierung“ der gewonnenen Mitglieder mikro-organisatorisch eingefädelt ist.

## **Das „Löschen“ der persönlichen und kulturgeschichtlichen Identität: Scientology mechanisches Evolutionsverständnis**

Die Ausführungen über das Auditing haben bereits erste Hinweise auf das Menschenbild in Scientology gegeben. Dieses erschließt sich noch tiefergehend, betrachtet man das Verständnis vom „Löschen“ der Engramm-Persönlichkeit und die verschiedenen Ebenen, auf denen dies erfolgt.

Hierbei zeigt sich ein evolutionär-biomechanisches Menschenbild. Die Identität des Menschen wird hierbei als physikalisch-elektromagnetisches bzw. als bioelektrisch-psychoenergetisches Spurenphänomen verstanden, das Irritationen im Evolutionsprozess verursacht.

Nach scientologischem Verständnis überlagern diese Spuren oder Engramme den göttlichen Kern des Menschen, weshalb diese individuellen Ladungsmuster aus der Vergangenheit bzw. diese elektromagnetischen Erinnerungsspuren auch als Ursache allen Übels gelten.

Sie sollen z. B. sämtliche psychosomatische Erkrankungen, Neurosen, Psychosen, schlicht alle Psychopathologien einschließlich des Suizids sowie alle organisationspezifisch definierten, „devianten Verhaltensweisen“ verursachen, aber auch die nach scientologischem Verständnis ideologisch devolutionären Einstellungen und politischen Verhaltensmuster etc.. Alle genannten Phänomene gelten hierbei nach scientologischer Vorstellung als „aberrierte“ Ausdrucks- und Verhaltensweisen (Haack, 1995).

Die Vorstellung eines evolutionär-notwendigen Entladens oder Löschens dieser „Spuren“ ist so nur die Folge dieses mechanisch technologischen Menschen- und Entwicklungsbildes. Aus diesem entsteht ein eigener, evolutionär-biologischer bzw. -psychologischer Ansatz, der den Menschen als eine Art „Biocomputer“ mit gestörter Software begreifen lässt.

Dementsprechend wird die Lösung menschlicher Probleme darin gesehen, dass die Menschen von ihren gestörten Programmen und Programmfehlern befreit werden, indem diese gelöscht und sozusagen die „Festplatte“ davon gereinigt wird, damit man auf diese eine neue „Software“ installieren kann. Nach dieser Vorstellung kam die Welt in dem Maße gerettet werden, wie es gelingt, die Menschen unter Zuhilfenahme ihrer acht Intentionalitätskräfte („Dynamiken“) zu „neutralisieren“ und im Monismus des scientologischen Idealtypus umzuprogrammieren. Hierbei fließt die Strategievorstellung mit ein, dass über diese Veränderung ein sich in der Gesellschaft zu etablierendes Kontrollsystem zu wachen hätte, was einen permanent aktiven Clearing-, Kontroll- und Kampfbezug gegenüber sämtlichen Störungen dieser Umstrukturierung impliziert.

Bei den Transpersonalisten wird die Höherentwicklung (Paradigmenwechsel) durch die göttliche Führung der Menschen lediglich über eine intentionale und galsngnostische WEGführung psychagogisch gebahnt und verankert, wobei dies mit der Zeit die Spiritualitäts- und Kulturentwicklung in der Gesellschaft evolutionieren soll. Bei den HP-Programmatikern war es die Sinnfindung und die intentionale Selbst- und Weiterentwicklung im individuellen und sozialen Gesellschaftskontext, die gemäß den Stufen der ethisch moralischen Höherentwicklung (z. B. nach dem Moral-Entwicklungskonzept von Hampden-Turner) das Entstehen humanistischer Netzwerke und so das Miteinander in allen gesellschaftlichen Bereichen fördern sollten. In dieser Perspektive wird eine an Radikalität und Totalität abnehmende Utopie- und Wegegestaltung sichtbar, wobei die scientologische Radikalität nur von einzelnen Projekten, wie z. B. dem Arica-Projekt, eingeholt wird.

Die Evolutionswegführung zur Veränderung der Gesellschaft erschien Hubbard darüber gewährleistet, dass möglichst viele Menschen von allen Gefühlsspuren „total befreit“ und zur Herstellung einer Art Kaderelite lebenslang „potent“ ausgestattet werden. Dies sollte diese dazu befähigen, an sämtlichen, in ihrem Dienst auftauchenden, neuen Blockaden auf jeder Höherentwicklungsstufe „dianetisch“ weiter arbeiten zu können.

So blieb der wichtigste Ansatzpunkt zur Verbesserung des persönlichen und für die Organisation nützlichen Potenzials immer und immer wieder das „Auditing“ und die darin angewendeten Technologien, um „Engrams“ und „Engram-Bancs“ zu „löschen“, d. h. um das Unterbewusstsein von assoziativ-ereignisorientiert zusammenhängenden Traumaspuren und Blockaden zu befreien. Letztere hatte Hubbard - entsprechend der neomanichäisch-bipolaren Logik - auch als „dämonische Schaltkreise“ oder als „Besetzungen“ interpretiert. Sein Clearideal bildete zu diesen das „lichte Gegenstück“. Man kann es auch als psychotechnologisches Pendant zum Leerwerden in der buddhistischen Meditationspraxis ansehen.

Und weil die Bedeutung, die das Unterbewusstsein in der „angewandten spirituellen Philosophie“ erhält, in Scientology so groß ist, und Hubbard seine Macht als unberechenbare und potenziell feindliche Kraft verstand und diese fürchtete, entstanden allerlei merkwürdige Vorstellungen über unbewusste Prozesse. Haack gibt diese wie folgt wieder: „Der analytische Mind kann ihnen nicht beikommen, da er sie nicht „auf seiner Bank“ hat. Der Thetan ist fast machtlos. Die Zeiten der „Bewusstlosigkeit“ erscheinen als Lücken auf den „Standard-Gedächtnis-Banken“, und diese Lücken zusammen bilden mit ihren in ihnen enthaltenen Engrammen die Bank des „reaktiven Minds.““ (386). Der Zustand der „Bewusstlosigkeit“ wird hierbei als Zustand des „inneren Wegtretens“ und weiter als „unbewusster, außerkörperlicher Zustand“ definiert, - vergleichbar mit dem der „inneren Flucht“ aus einer traumatischen Situation. Das Scientologyspezifische dieser Definition besteht darin, dass diese automatische und unbewusste Schutzreaktion quasi als ständig auftretende, automatische Überlebensreaktion verstanden wird, in der alles, was geschieht, im Unterbewusstsein wie auf „Magnetbändern“ abgespeichert wird und über die verschiedenen Leben hinweg (!) dort aufgezeichnet bleibt.

Und deswegen üben Scientologen, alle „Magnetspuren“ zu löschen und keine neuen entstehen zu lassen. Hierzu üben sie, in allen Situationen im gefühlsbereinigten Zustand verankert zu bleiben und selbst noch im außerkörperlichen Zustand „bewusst“ schwierige Situationen zu bemeistern, - selbst wenn diese eine traumatisierende Wirkung haben. Hierzu dienen bestimmte Überlebenstrainings und Stress anhäufende Übungen oder die „Prüfungen“ auf der BRÜCKE, wie z. B. das Durchschreiten der Feuerwand etc.. Der technologisch messbar gewordene „Nullzustand“ stellt hierbei eine Art von idealisiertem „Totpunkt“ dar. Er bezeugt die Option beliebiger und stets gefühlsbefreiter Einsetzbar- und Umgestaltbarkeit des Menschen. Dieses Ideal verweist hierbei im Kleinen auf das „Reinheitsideal“ im Höherentwicklungsbezug, wobei sich der höher entwickelnde Mensch als eine Art „göttlich beseelter Roboter“ entpuppt, der als Thetan übermenschliche Kräfte zur Verfügung hat und der - weil diese Kräfte von der Organisationsspitze bzw. dem Zentrum der spirituellen Führerschaft der Erde (RTC) gelenkt werden - die Evolution der Menschheit voranträgt.

Ähnliches war auch im Arica-Projekt vorfindbar, wobei das Entwicklungsideal hier über die Instrumentalisierungsbereitschaft im spirituell-kämpferischen Wegleibbewusstsein (Samurai-Ideal) ausgestaltet war. Keltch bemerkt zu Hubbards Theta- oder Seinsbezug, dass dieser nicht etwa mit einem Seelenbezug gleichzusetzen sei, sondern lediglich dem biomechanischen Entwicklungsideal in Scientologys Menschenbild zugerechnet werden muss. Danach ist das Sein „eine das Universum beherrschende Wirkeinheit, die den Körper und das Gehirn des Menschen, das mit einer Schalttafel verglichen wird, als Kommunikationszentrum benutzt“ (Gross /179). Diesem Menschenbild attestiert er, dass ihm „gänzlich Mitleid und Gewissen“ fehle (ebd.), und dass das Gefühl des Mitleids auf Scientologys Tonskala lediglich die Bewertung 0,9 erhält (ebd./ 188). Er verweist darauf, dass diesem ein technologisches Menschenbild zugrunde liegt, das im 18. Jahrhundert mit der Uhrwerkmetapher (l'homme machine) aufkam. Hierzu sei bemerkt, dass die New-Era-Mission seine Bezugnahme statt beim manuell-mechanischen Uhrwerk bei der modernen, elektromechanischen Hightech (z. B. beim Computer als Maschinenbild-Modell) findet.

Diese „Engrams“ zu löschen, bedeutet nach scientologischer Neologik, sich vollkommene Gesundheit auf allen Ebenen und eine frei entfaltete, in allen Potenzialen frei agierende, glückliche und erfolgreiche Persönlichkeit zu erarbeiten. Mit dem Löschen der „Bancs“ im Unterbewusstsein soll zudem über das Freiwerden von bisher behinderten Gehirnkapazitäten - sozusagen auf „frei gewordenem Speicherplatz“ der „Festplatte Mensch“ - unendlich viel Wissen speicherbar und unbegrenzte Möglichkeiten der Entfaltung freisetzt werden. Und da die Organisation als Ganzes evolutionär-ideologisch auf dieses Ressourcenfeld baut, erscheint das Löschen des „reaktiven Mind“ und die Freisetzung des „analytischen Mind“ vordergründig als die wesentliche Arbeit in der Organisation. Die unzähligen Trainings, die ein Scientologe in seiner Karriere zu absolvieren hat und die auf jeder Entwicklungsstufe dafür sorgen sollen, dass die hier geforderte, „scientologische Persönlichkeit“ eintrainiert und „abgespeichert“ wird, wird dagegen als die neue Grundlagensoftware zur Entfaltung dieser unbegrenzten Möglichkeiten angesehen.

Hierbei werden die quasi nie endenden, scientologischen Trainings zum kassenfüllenden „Perpetuum Mobile“ eines ausgeklügelten, global merkantil auftretenden Psychokonzerns deutlich und damit als das eigentliche - monetäre und psychodynamisch wirksame - Ressourcensicherungsfeld der Organisation erkennbar. Denn der Weg zur vollkommenen Freiheit ist hier nicht nur nie zuende,

sondern die Möglichkeit des Verlöschens des Erlebten auf jeder Karrierenstufe neu gefordert.

Statt eines Löscherfolgs muss allerdings ein fortschreitender Abstumpfungsprozess durch das stete, dramatisch ausgestaltete und punktuell suggestiv vorgehende Auditing-Prozedere angenommen werden. Bei letzterem werden gezielt hypnotechnologisch „Löscher gesetzt“ (388), welche die Illusion eines Verlöschens erzeugen, während lediglich ein induzierter Verdrängungs- oder Überlagerungsprozess stattfindet. Und der in der Literatur über Scientology oftmals damit in Zusammenhang gebrachte, gefühlsmäßige Abstumpfungsprozess hat wahrscheinlich mit der Identifizierung mit der im Auditing angestrebten Emotionslosigkeit zu tun, aber auch mit den zum Einsatz kommenden psychotechnologischen Übungen in den Trainings (Fölkl 1997). Auch kann hierfür die Übernahme esoterischer Erklärungs- und Umwertungssysteme auf der Grundlage von stetig erfolgten Ichfunktionsveränderungen eine Rolle spielen (B 3, V. 2.b, VI. 2.d), bei denen - wie schon im New Age - das Zurückdrängen und Abwerten authentischer Gefühle und eigener Verarbeitungsweisen und Bewertungen systematisch geübt wird. Hierüber wird auch auf emotionaler Ebene - ebenfalls ähnlich wie im New Age - der Widerstand gegenüber den neu einsetzenden Denkmustern und den damit verbundenen Leistungsanforderungen abgetragen, worüber mit der Zeit eine Umwertung zahlreicher kulturell und sozial verankerter Werte gängig gemacht wird (Stichwort: Umwertung der Werte).

Und da Hubbard das Angebotsprogramm auch noch mit esoterisch verkaufseffektiven, außerirdischen Löscharbeiten ausstaffierte, indem er für neue Trainings- und Auditingangebote die Notwendigkeit zur Befreiung der „wahren Persönlichkeit“ von „Besetzungen“ in Form von außerplanetaren „Clusters“ erfand, ließ sich der Befreiungs- und Umwertungslernkontext entsprechend umfassend und obendrein exotisch ausgestalten. Denn der Clusteransatz ermöglichte es Hubbard, auf der BRÜCKE einen spezifisch scientologischen Wegleibansatz als leiborientierten Höherentwicklungsweg zu installieren (Stichwort: scientologischer WEGleibansatz).

Hierzu wird für die Bereinigung des Körpers und des „analytischen Minds“ weit über das irdische Leben hinausgegriffen, um die Illusion eines „kosmisch-interstellar bereinigten Übermenschen“ (Thetan) zu erzeugen.

Für dieses Ziel genügte es nicht mehr, alle „reaktiven Mind“-Blockaden mitsamt ihren „engram-bancs“ auf allen „Zeitspuren“ des gegenwärtigen Lebens und aller früheren, irdischen Leben einschließlich der Geburtstraumata zu „beseitigen“ und den Adepten von sämtlichen „dämonischen Besetzungen“ bzw. „dämonischen Schaltkreisen“ (Grandt, Grandt, 1998) zu befreien. Haack verweist hierzu auf die von Hubbard geforderte Austreibung von Dämonen und von den sich als Ganzheit begreifenden Thetanen aus erdgeschichtlich frühen Zeiten auf der Stufe OT III (Haack, 1995 / S. 81, 138)

Die Clusters stellen nämlich - gemäß Hubbards Science-Fiction-Lehre - mehrere Wesen dar, die durch die Wucht einer erdgeschichtlich frühen, galaktischen Katastrophe zu einem einzigen traubenartigen Wesensklumpen zusammengeschmolzen wurden. Diese Klumpen sollen nun laut Hubbard nicht nur bestimmte Organbereiche beim Menschen besetzen und diesen Energie abziehen können, sondern darüber auch gewisse Krankheitsneigungen und / oder Schwächungen verursachen.

Die Verkaufsschiene mit dem Cluster-Clearing entnahm Hubbard seiner Science-Fiction-Story „Mystery“, die er über die Entstehung der Erde ersonnen hatte (389).

In seinen Lehrmaterialien über Marketing hat Hubbard selbst den Zweck von „Mystery“ als manipulative Werbetechnik zur Köderung von Kunden offengelegt (390). Dies muss sich der Leser auch als Verkaufsoption außerhalb der Organisation vorstellen, denn geht eine Person erst einmal zu einem Geisteiler, um Beschwerden, Krankheiten esoterisch verstehen zu lernen und „energetisch beseitigen“ zu lassen, kann auch dieser Clusterglaube seine Glaubenswelt anreichern.

Dass nach derartigen Marketing- bzw. Konzeptgestaltungsmöglichkeiten die „Reinigungsarbeit an sich selbst“ nie zuende geht, da immer wieder ein neues Spielmodell auf einer neuen Metarealitätsebene von der Spirale der „acht Dynamiken“ abgeleitet werden kann, liegt auf der Hand. Dies sichert sozusagen das unternehmensspezifisch angestrebte „Überleben von Scientology als Organisation“ und so eine beliebig weitergestaltbare Ausbeutung der eigenen Mitglieder sowie die Anwerbung esoterisch Gläubiger innerhalb und außerhalb der Organisation. Dies aber stärkt unternehmensintern erneut das grandiose Selbstverständnis. Es mündet hierfür nämlich in die ebenso

grandiose Utopie, über die zunehmende Maximierung und Zentrierung von Geld, Macht und Einfluss, die Welt zum Guten verändern zu können. Dies stellt zugleich eine vielfach verwendbare Legitimierungsstrategie dar.

Diese wird auch angesichts der immensen Kosten, die eine Scientologykarriere nach sich zieht, nützlich. Denn die Kurse bei Scientology sind sehr teuer, bis auf die Einstiegskurse, die verschiedenen Berichten nach zu Werbezwecken erschwinglich gehalten werden. Später erfolgt die Finanzierung durch die Arbeit in der Organisation, z. B. als Auditor oder durch Verschuldung (391), was einen existenziellen Einbindungseffekt verwirklichen lässt. Nicht selten bedeutet dies, wie schon mehrfach von Aussteigern berichtet wurde, dass nach und nach das gesamte, bisher erarbeitete Vermögen aufgezehrt wird.

Die Rechnung, die hierfür aufgemacht wird, ist recht einfach und zeigt ein ebenso einfach gestricktes und zudem evolutionär-mechanisches Gesellschaftsverständnis: je mehr Menschen sich mit allem, was sie haben ganz und gar in die Organisation hineingeben und die hier geforderten Reinheits- und Erfolgsstandards erfüllen, desto eher wird sich die Welt „zum Guten“ hin entwickeln.

Hierbei stellt sich die Frage, wie es dazu kommt, dass z. B. universitär qualifizierte Menschen hiervon einzunehmen sind. Auch hierfür sorgt der Stufengang der „scientologischen Menschwerdung“.

Am Beginn einer Scientologykarriere steht oft die Straßenwerbung, bei der ein Fragebogen mit 200 Fragen vorgelegt wird, in den laut Haack (1995) gezielt sogenannte „Ruinpunkte“ eingebaut sind, bei denen jeweils eingehakt werden kann, um bestimmte Einstiegsangebote anzupreisen. Bis allerdings solch abstruse Angebote wie die auf der Cluster-Schiene auch bei nüchternen Menschen als Entwicklungsnotwendigkeit akzeptiert werden, muss bereits eine ganze Reihe von Demontageeinheiten aus der Scientologykarriere vollzogen und eine organisationsadäquate Meta-Persönlichkeit installiert worden sein.

So macht es Sinn, auf die Abfolge dieser Wegentwicklung bis zu diesem Stadium etwas gründlicher einzugehen.

Die Notwendigkeit für die Auditing und Trainings und den Einstieg in die scientologische Karrierenstufenleiter kann hierbei als Verwicklungsprozess in die scientologische Metawelt begriffen werden, der meist mit Kommunikationskursen (392) beginnt, in denen Konfrontationstechniken zur Erhöhung des Selbstwertgefühls und des Durchsetzungsvermögens und der Umgang mit dem ARC-Dreieck - dem Markenzeichen für Scientologys Einstieg in die verschiedensten Gesellschaftsfelder - eintrainiert werden.

Der scientologischen Lehre nach beseelen und bestimmen immer A (Affinität / emotionale Reaktion) und R (Beziehungsrealität) die Qualität des Kontaktes. Auf dieser Grundlage wird C (Kontakt / Kommunikationsstil und -qualität) in Richtung des geforderten, scientologischen Optimums trainiert.

So steht zunächst der persönliche Zugewinn an Selbstwertgefühl und Kommunikationsfähigkeit als Einbindungsgeschehen im Vordergrund und bildet den „positiven Anker“ für alle weiteren Einbindungsvorgänge. Der Kursverlauf zielt deshalb auf konkrete Erfolgs- und wohltuende Erfahrungsmöglichkeiten ab, die es dem Einzelnen ermöglichen, positive Aufmerksamkeit und Spiegelung zu bekommen, die der Umworbene braucht, um sich im neuen Kontext angenommen zu fühlen (393). Hierbei werden narzisstische Strukturen genutzt und hoffnungs- bzw. sehnsuchtsorientiert mit dem organisationsspezifischen Konzeptangebot verquickt.

Mit der Zeit entsteht dann auch im unangenehmeren Auditingprozedere - auf Grund stressbedingter, d. h. endorphinologisch bedingter, euphorischer Reaktionen und deren Verquickung mit dem biotechnologisch rituellen Erfolgsüberprüfungsansatz am Ende jeder Sitzung (E-Meter) - eine starke Abhängigkeit. Auf dieser Grundlage beginnt der Hilfesuchende zunehmend nach vorgegebenen Denkschablonen zu bewerten und zu reagieren, was eine Gewöhnung an das - anscheinend alle Problemlagen abdeckende - Kursangebot im lebenslangen Hilfschansatz einleitet und dieses Angebot als adäquate Problemlösungshilfe erscheinen lässt.

Der euphorische Zustand am Ende der Auditing Sitzungen bewirkt außerdem eine verminderte Kritikfähigkeit (Vernunftebene) und nährt so die Illusion, alle Ursachen der behandelten Übel seien jetzt „gelöscht“ (394).

Im Laufe der Scientologykarriere wird zudem gelernt, bei allen Problemen, Störungen, Erkrankungen blitzschnell mit einer Auditing-Session zu reagieren, - in der Vorstellung, damit die Ursache

schnellstmöglich beheben zu können. Dies ist tief verinnerlicht und durch zunehmende Abhängigkeitsgefühle gesichert.

Nach dieser ersten Einbindungsphase folgt ein erstes Block-Training (T 0 bis T 8), in dem geübt wird, wie man seine Umgebung und die darin schwierigen Personen nach scientologischen Regeln „handhabt“. Hier setzt bereits ein expansiv-intrusiver Bemächtigungsversuch der Angeworbenen seitens Scientology ein, denn hier wird versucht, die Maßstäbe und Ziele von Scientology über die „Trainingsteilnehmer“ im inner- und außerorganisatorischen Realitätskontext durchzusetzen und zur Ausbreitung zu bringen. Hierfür wird deren Kontakt- und Kommunikationsverhalten evolutionär-psychagogisch den Zielen und Handlungsstrategien des Globalunternehmens angepasst. Dementsprechend muss jeder Kursteilnehmer bereits in diesem ersten Trainingsblock einüben, sich in seinen Reaktionen umfassend zu kontrollieren, andere zu „konfrontieren“ und ihnen zu befehlen, ohne sich hierbei menschlich berühren zu lassen. Auch wird hier bereits unter erfolgsstrategischen Gesichtspunkten eingeübt, andere scientologisch anzuwerben und hierfür anderen Menschen vorzutauschen, man wäre ihrer Meinung. Dies ist eine Strategie, die „Bestätigen“ (395) genannt wird.

Während das Wort „bestätigen“ hier bedeutet, jenseits aller eigenen Gefühle zum Vorteil der Organisation seinem Gegenüber das Gefühl der Zustimmung und Übereinstimmung zu vermitteln (396), um ihn darüber dann leichter ausfragen oder auf bestimmte Optionen einstimmen zu können (z. B. ein Kursangebot zu kaufen), bedeutet das Wort „konfrontieren“ in diesem Praxeologiekontext, dem Gegenüber ins Gesicht oder in die Augen zu starren, ihm distanziert gegenüber zu bleiben, während man ihm unangenehme Dinge sagt, - ohne zurückzuschrecken, auszuweichen bzw. ohne sich ihm - zum Nachteil der Organisation - anzupassen. Hierbei hat ausschließlich das Organisationsinteresse über die Wahl zwischen bestätigendem und konfrontierendem Verhalten zu entscheiden.

Damit entsteht bereits auf dieser Stufe die Grundstruktur der scientologischen Meta- oder Als-Ob-Persönlichkeit, denn diese orientiert sich, ihr Kontaktverhalten und ihren Wert nicht mehr an dem, was für sie selbst richtig und sinnvoll ist, sondern zunehmend am Instrumentalisierungsbezug für die Ziele der Organisation. Hierbei überlagert diese Variante der - üblicherweise gesellschaftssystemisch ausgeprägten - narzisstischen Außenorientierung die Realitätswahrnehmung und das Kontaktverhalten des scientologisch Geschulten, während das individuell erworbene Kontaktpotenzial und authentische Verhalten über die neu gelernten Schablonen verdrängt wird.

Hierbei wird nach und nach das gesamte Beziehungsverhalten vom evolutionär-mechanistischen Funktionalisierungsraster erfasst, wobei der konfluent symbiotische Pol den narzisstischen Spiegelungsvorgang operationalisieren lässt („Bestätigung“ / Öffnung), während der rigide symbiotische Pol den narzisstischen Wertverlust- und Angstbezug ausschöpft („Konfrontation“ / Interessendurchsetzung).

Und da der symbiotische Beziehungsmodus durch diese narzisstischen Verhaltenskomplexe selbst leicht zu grenzwertigem bzw. extremem Verhalten und dann in ebensolche Beziehungssituationen führt, wird die scientologische Karriere von Anfang an durch ein breites Spektrum von Verhaltensanweisungen bestimmt.

So überwacht das ausgeklügelte Kontrollsystem Scientologys schon die ersten Schritte in die Parallelwelt der New-Era-Mission, was die bereits erworbenen Potenziale der Eigenorientierung zunehmend nach außen und hier auf die Kontrollinstanzen der Organisation verlagern lehrt.

Hierzu enthalten schon die ersten Trainingsblöcke Übungsabläufe und Psychotechnologien, die psychisch grenzauflösende und halluzinatorische Zustände wie z. B. Body-Image-Change-Erfahrungen (Empfindungen des Neben-sich-Stehens), oder Depersonalisationssymptome etc. zur Folge haben können. Dies ist nicht ungewollt, da so der feldpsychotechnologischen und esoterisch-energetischen Deutungsebene Raum gegeben ist (397).

In der Literatur über Scientology wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es kaum noch möglich sei, nach Durchlaufen dieser Phase aus eigener Kraft die Organisation wieder zu verlassen.

Etlliche Gegenbeispiele verweisen jedoch darauf, dass dies trotz Gehirnwäsche und Gefühlserkaltung durchaus noch möglich ist, wenn auch der endgültige Ausstieg langjährige und kundige psychotherapeutische Arbeit mit einem Therapeuten benötigt, der sich mit dem Scientologyssystem kritisch auseinandergesetzt hat



und die induzierten Ängste, Traumatisierungen, Glaubensannahmen und Übertragungen erkennen und anzusprechen vermag. Dies und eine geduldige, nicht abwertende und hilfsbereite Umwelt erleichtern den Weg zurück zu sich selbst und in die Gesellschaft entscheidend (398).

Dennoch müssen die Berichte von Aussteigern ernst genommen werden, aus denen hervor geht (Vsb.A/ 1997, Anonymus 1993 etc.), dass im Verlauf der scientologischen Karriere ein schleicher Prozess einsetzt, in dem

- - ein Verlust der bisherigen Normalität, des selbst erarbeiteten Bewusstseins über die Welt und über das eigene Umfeld, der biographisch gewachsenen Identität, des sozialisatorisch erworbenen Normenbezugs etc.,
- - eine semantische Umdeutung im Sprechen, Denken und Bewerten geschieht und neue Begriffe auftauchen,
- - ein Abstumpfen und Verdrehen der Gefühle, des sozialen Beziehungsverhaltens, der intuitiven Wahrnehmungsreaktionen (z. B. Warnreaktionen), aber auch des demokratischen Wertesystems und des persönlichen Überichs einsetzt und
- - ein Verschieben der Dimensionen von Realität und Bewusstsein gemäß den Organisations-schablonen stetig zunimmt, wobei sich die hier übernommenen Umdeutungen aus allerlei scientologisch aufbereiteten Fundusanleihen nähren.

Die betreffende Person selbst merkt meist nichts von dieser Veränderung, da sich diese sehr allmählich vollzieht. Dafür merken die Menschen aus ihrem angestammten Umfeld diesen sonderbaren Prozess und auch ein zunehmendes „Kühl-Werden“ des Wesens des Angeworbenen um so deutlicher.

Deshalb werden auch widerständige und skeptisch bleibende Partner, Freunde etc. nach Maßgaben eines organisationsspezifischen „Handhabungsrepertoires“ einzunehmen versucht. Gelingt dies nicht und kämpfen sie um den Betreffenden, müssen sie „losgelassen“ werden.

Verlaufen die hierbei zu leistenden Umstimmungsversuche erfolgreich, geraten so mit der Zeit ganze Familien oder Freundeskreise in die Parallel- bzw. Metawelt von Scientology. Das Abwertungsverhalten diesen resistent Bleibenden und Warnern gegenüber und damit auch dem einst mit diesen Menschen geteilten, sozialen und einstellungsspezifischen Miteinander gegenüber ist dabei weitgehend vorgezeichnet.

Parallel zur Verschiebung bzw. Verzerrung der Wahrnehmung innerer und äußerer Realität, von Kontakt- und Beziehungsverhalten verfestigt sich die erworbene Metapersonlichkeit auch über das immer tiefere Hineingleiten in die scientologische Metawelt, - ein Prozess, der früher oder später auch den Bereich des Broterwerbs erfasst. Aus Existenznot und somit aus Erwerbsgründen werden sie Auditoren, Anwerber, Vertreter von Franchise-Systemen, Verkäufer von Kursen, Seminaren oder von spezifischen, scientologisch themen- und zielgruppenzentrierten Warenpaketen. In diesem Karriereabschnitt bilden die Trainings mit ihren neobehavioristischen und semiotischen Auf- und Abwertungssystemen und -ritualen bereits einen „sozialpsychologischen Haltegürtel“ zum Durchstehen der organisationsspezifischen Anforderungen.

Über die hier zunehmend existenziell werdende Abhängigkeit vom scientologischen Unternehmensimperium, geraten die Rekrutierten immer stärker auf die „Täterseite“ der Machtorganisation. Je tiefer sich der Betreffende selbst und auch sein Umfeld in die scientologische Metawelt verstrickt hat, desto ausgelieferter ist er zuletzt ihren Organisations- und Bewertungshierarchien, denn desto dichter umgibt ihn das „Als-Ob-System“ der scientologischen Spiegelwelt auch persönlich, in Form eines neuen, sozialen Umfeldes und bestimmt so seine Lebensrealität.

Die Lösung erscheint dann vielen nur mehr als Flucht „nach vorne“ zu noch mehr Macht und Einfluss, zu noch mehr Wissen, um sich noch besser im Meta-Regel- und Machtdickicht auskennen und sich darüber absichern zu können. Hierbei gerät der Angeworbene noch tiefer in das scientologische Macht- und Herrschaftssystem hinein und die Stufen der Organisationshierarchie hinauf, wo er meint, endlich den versprochenen Erfolg durch einen noch höheren Status sichern und endlich die viel versprochene Freiheit erlangen zu können. Abweichungen und ein Nachlassen in der erwarteten Leistung werden hier allerdings weitaus härter geahndet als noch auf der Preclear-Stufe.

Die Verinnerlichung des Leistungs-, Drill- und Unterwerfungsdenkens innerhalb der autoritären und hierarchischen Organisationsstruktur fällt oftmals auf bereits sozialisatorisch gut vorbereiteten

Boden, der durch entsprechende Erfahrungen in der Familie, Kirche, Schule, Lehrstelle, Militärdienst, Fabrik, Universität, Management etc. vorbereitet ist, so dass ausreichend abrufbare Introjekte als „Bewusstseinscontainer“ (Eckstaedt 1992) für die scientologische Erfolgs- und Unterwerfungskarriere bereitstehen. Die ehemals erworbene Leistungsfixiertheit, Autoritätsangst und -hörigkeit, die schon vorhandene, narzisstisch ausgerichtete Außenorientierung und Abhängigkeitsneigung, die bereits entstandene Fixierung auf einen Idealbezug mit der hierzu entsprechenden Bereitschaft zum Selbstopfer etc., - all diese Introjektkomplexe müssen im Verlauf der scientologischen Karriere nur noch den Höherentwicklungsforderungen entsprechend zurechtgeschliffen werden.

Hierfür steht zuletzt sogar noch die spirituelle Verklärung der Karriere innerhalb der Organisation über die Schulung auf der „Brücke zur Freiheit“ zur Verfügung. Diesen Abschnitt der Entwicklungskarriere als spirituellen Reifungsweg zu orten, fällt allerdings schwer (Thiede 1994).

Denn dass eine Spiritualität, die auf Machtgewinn („MEST-ARC-Transformation“ in allen acht Dynamiken), also auf Allmacht und Weltherrschaft zielt, nicht die Verehrung Gottes, nicht den Aspekt der Gnade oder der Barmherzigkeit oder einer höchsten göttlichen Dimension jenseits aller Zwecke im Sinn hat, wie dies in den verschiedenen Weltreligionen in kreativer Vielfalt zum Ausdruck kommt, sondern eher ein spirituell-zweckoperationales System zur Anwendung bringen will, liegt auf dem Hintergrund des bisher Gesagten auf der Hand.

Scientology bezieht sich auf Religion nur sehr oberflächlich. Sein spirituelles Evolutionsmodell wird so nach Bedarf auch als System „angewandter Philosophie“ bezeichnet. Zur Erweckung eines religiösen Eindrucks wird z. B. auch ein „rotgelockter Metteya“ (Maitreya) als wiederkehrender Messias ins Spiel gebracht, wobei sich hier Hubbard an die im Mahayana-Buddhismus vorfindbare Vorstellung einer Wiederkehr Buddhas nach 2500 Jahren anlehnt, was eine religiöse Identifikation mit Buddha, aber auch mit Christus anbietet (399), da die Bailey-Theosophie den Maitreya-Bezug auf Buddha, Christus und Imam Madhi (B 1, II. 2.d) ausdehnt. Dieser Religionsbezug legt nahe, das Magisch-Okkultistische mit dem Religiös-Spirituellen zu verwechseln, - eine Verwechslung, die bereits im Zusammenhang mit der New-Age-Bewegung und dem braunen Kult deutlich wurde (B 1, II.).

Was ein politisch-globales Machtstreben mit einem Evolutionsanspruch, der auf die Herstellung eines omnipotenten und „reinen“ Übermenschen unter solar-hierarchischer, alle Lebensbereiche umfassender Kontrolle abzielt, bedeutet, wurde bereits im Nationalsozialismus auslotbar.

Dass hierbei auch die Sprache instrumentalisiert wird, verweist ebenfalls auf eine analoge Struktur hin, die einer differenzierteren Betrachtung bedarf.

Scientology bediente sich im anwerbenden „ersten Bestätigen“ etlicher Begriffe und Themen der Linken, der Antifaschisten, der Demokraten und Liberalen, der Antipsychiatriebewegung, der Frauenbewegung und der Kulturkritiker, der verschiedenen religiösen Strömungen und Sekten etc., um diese in Sinn- und Wertebezug „scientologisch zu definieren“. Ähnlich verfuhr der Nationalsozialismus z. B. mit der Bündischen Jugend, der Lebensreformbewegung, den nationalen und sozialistischen Ideologien, dem vorhandenen Antisemitismus etc. (B 1, I. 2.a, 2.c, II. 2.b; B 3, VI. 2.c).

Deshalb wird im nächsten Schritt auf diesen semantischen Umprogrammierungsbaustein Scientologys eigens eingegangen. Dieser psychagogische Baustein wird dann später nochmals für den psychosozialen Bereich am Beispiel von Szasz' Schriften im exemplarischen Zielgruppenbezug und anhand der hierzu speziell ausgerichteten Bestätigungs-, Konfrontations- und Sprachclearingstrategie verdeutlicht werden.

## Die semantische Eroberung der Persönlichkeit

Auf den OT-Stufen angekommen, hat sich der Adept nicht nur tief in esoterische, spirituelle und unternehmensideologische Metarealitäten hinein begeben, in denen er sich stets aufs neue von Spuren aus seinem bisherigen Leben befreien muss, sondern er hat im Zuge dessen auch neue Begriffe gelernt und damit verbunden seine Sprache zu bereinigen begonnen (400).

Diese scientologisch „geclearte“ Sprache bedient sich zum Teil der selben Wörter, redefiniert jedoch deren Bedeutung, wie dies z. B. beim Begriff Ethik oder Demokratie der Fall ist. Sie besteht aber auch aus einer Kunstsprache, wie dies z. B. das Wort „Theta“ verdeutlicht.

Mit „Redefinition“ der Sprache ist gemeint, dass altgewohnte Worte eine scientology-operationale Bedeutung erhalten, wofür ihre Bedeutung zielgerecht auf Scientologys Interessen ausgelegt und der einstige Wertebezug umgewertet wurde.

Der in eine scientologische Karriere Involvierte spricht so mit der Zeit eine Neusprache, die seine bislang begrifflichen - feldspezifisch oder gesellschaftssystemisch geteilten - Sinnbezugnahmen und damit seine bisherige Sprachwelt fragmentiert und nach und nach umgestaltet. Er lebt und verarbeitet das Erlebte in dieser neuen semantischen Welt, denkt in ihr, träumt in ihr, entscheidet sich in ihr, knüpft in ihr Beziehungen, erzieht in ihr seine Kinder, plant in ihr sein weiteres Leben und lebt auch überwiegend in einem scientologisch geprägten Kreis von Menschen, mit denen er sich in dieser Sprache verständigen kann.

Da es ein weit verbreitetes Bedürfnis von Menschen ist, etwas Neu-Errungenes mit den Allernächsten zu teilen, dies zu versprachlichen und die neue Sprech- und Denkweise unsichtbare Bande in den Beziehungsgeflechten erschafft, werden über diesen Weg auch Mitglieder aus Familie, Freundes- und Kollegenkreis mit ins scientologische Metaweltnetzwerk gezogen. Dies geschieht, ohne dass die dahinter stehende Systematik begriffen werden kann. Andererseits verstärkt sich für die Angeworbenen das Ingroupgefühl, das Gefühl zu denen zu gehören, welche mit den „richtigen Worten“ kommunizieren, deren „richtige Bedeutung“ wissen (Stichworte: feldnarzisstischer Anpassungs- und Abwehrmodus) und sich dem angestrebten „absoluten Wissen“ so zunehmend annähern.

E. Fromm kennzeichnete dieses soziodynamische Phänomen mit dem Begriff „konformistische Aggression“ (B. 3, V. 2.c und Fußnote (159)).

Die Kunstsprache, die im Laufe der Scientologykarriere gelernt wird, ist so umfangreich, dass sie laut Hartwig und Haack sogar ein eigenes Wörterbuch umfasst. Sie wird ständig eintrainiert und hält den Einzelnen innerlich und äußerlich fest in der scientologischen Metawelt verankert. Und da es auch schon von der begrifflichen Ebene her immer schwerer wird, infrage stellende Gedanken und Gefühle zu entwickeln, wird auch gerne von einer „Gehirnwäsche“ gesprochen.

Dies bedeutet auch, dass die vormalig gesellschaftlich geteilte Realität immer mehr mit Vorstellungen der scientologischen Metawelt verschmilzt und nach scientologischen Wertigkeiten angegangen und bewertet wird. Dies nimmt auch auf die Gewissensebene Einfluss, auf der sich ein Prozess der Umwertung der bisher dort geltenden Werte etabliert und ein doppeltes Überich sowie eine bipolare Konfliktdynamik hervorbringt.

Und da auch für die Sprach- und Kommunikationsebenen eine Hierarchieordnung angenommen wird, kommt auch diese zur Anwendung, wobei mit dem Wortsinnverlust auch der Wertsinnverlust fortschreitet.

Die somatisierende Ausdrucksebene (Groddek, Freud u.a.) gilt hierbei als unterste Ebene, die Szasz (1973) mit dem Begriff „Protosprache“ bezeichnet (IV. 2.a). Sie gilt deshalb als erste zu reinigende Ebene, der dann die Symbolisierungsebene folgt, die es ebenfalls scientologisch zu bereinigen gilt, wonach auf dieser mit dem scientologischen Lernansatz weiter zu lernen versucht wird (401). Der zunehmende Grad der Introjektion scientologischer Sprach-, Werte-, Denk- und Verhaltensmuster und das zunehmende Übereinstimmen mit den Forderungen in der ARCMEST-Aktionspyramide und mit ihrer Metaebenenstruktur verrät dann, auf welcher der nächst höheren Stufen in der Sprach-, Spielregel- und Handlungshierarchie der Betreffende in seiner Metakarriere angelangt ist. Denn auf jeder Stufe werden neue Reinigungsanforderungen, Sprach-,

Bewertungs-, Kommunikations- und Verhaltensregelungen eingeführt und zur Anwendung gebracht.

Wie dies zu eigenen Spielfeldentwürfen mit eigenen Clearing- und Metaweltbezugnahmen weiter ausgestaltet werden kann, verdeutlicht Hubbards Mystery-Spiel und Cluster-Metawelt im „siebten Dynamikkontext“. So ist nicht nur eine stets erweiterbare Manipulations- und Kontrollmacht auf hierarchischen Stufenfolgen über merkantil effektive Programme installierbar, sondern diese „Lernsoftware“ ist in ihrer Bedeutung und Ausrichtung für die Organisation auf nächst höherer Stufe der Metarealitätspyramide auch wieder umwertbar, d. h. korrigierbar, neu ausgestaltbar und über semantische Neuordnungen oder „höherwertigere Regeln“ (vgl. Szasz' Metaregelbezugnahme: IV. 2.a) auf neue Ziele ausrichtbar. Dies hält den feldnarzisstischen Anpassungs- und Abwehrmodus „stufenadäquat“ und damit unbegrenzt nutzbar.

Haack (1995, S. 138 ff) geht hierauf im Zusammenhang mit den sich stets ändernden Bedeutungen der OT-Stufen und ihrer Zielbezugnahmen ein.

Die ursprünglich eigenen Werte werden so nach und nach über die scientologische Sprachaxiomatik, Systematik und Apologetik außer Kraft gesetzt. Sie werden über die neusprachlich ausgestatteten Bewertungsskalen über Erfolg, Leistung, Gesundheit / Krankheit, mentale und psychische Stärke / Schwäche und Persönlichkeitsreife gemäß scientologischer Idealtypologie und Ethik gewendet. Analog hierzu verschiebt sich die Wahrnehmung und das Verständnis von Realität stetig weiter (Stichworte: kategorialer und irrationalistischer Wahrnehmungs- und Realitätsbezug (B 3, V. 1.c)).

Dies hat auch eine politische Komponente. Bleibt die politische Ausrichtung im ersten Entwicklungssegment noch stark vom Wunsch persönlicher Weiterentwicklung und spiritueller Liebes- und Höherentwicklung geprägt und darüber noch weitgehend gesellschaftsnah, kommt mit aufsteigender OT-Stufenzugehörigkeit die Interessendurchsetzung der Organisation als oberste Maxime immer stärker zur Geltung.

Auf dieser Ebene wird das oberste Organisationsinteresse quasi auch zur höchsten, „spirituellen Instanz“, was sich auch in der Organisationsbezeichnung an der Organisationshierarchiespitze niederschlägt.

Wie dieses „oberste Interesse“ gerade aussieht, bleibt zwar über die Vertreter der nächst höheren Ebene in der Organisationshierarchie hierarchieabwärts via Auslegung manipulierbar, - jedoch ist der Spielraum hierfür eng. Denn das „oberste Interesse“ wird in Form von Weisungen von der Hierarchiespitze nach unten gleichgeschaltet weitergereicht, was ebenfalls über Neusprache abgestützt bleibt.

So endet der Weg in die Freiheit in der Hörigkeit innerhalb eines in sich auf allen Ebenen geschlossenen und theokratisch gelenkten Systems und führt neusprachlich hierzu in eine geistige Verengung.

Denn das „Clearen der Sprache“ auf dem Weg der semantischen Eroberung der Persönlichkeit impliziert, dass die Bedeutung der neuen oder alten Begriffe dem Interesse der Organisation hierarchieaufwärts unterliegen und gemäß den Interessen der obersten Spitze stets operational anpassbar bleiben. Die Politik im Kontext dieses „obersten Interesses“ bleibt nämlich stets auf eine politische, ökonomische, ideologische und spirituelle „Weltmachtergreifung“ innerhalb der Rädien der acht operationalen „Meta-Überlebensdynamik-Welten“ ausgerichtet und dies beseelt in erster Linie auch diese Neusprache.

Die Organisationsprache wird so als operationale Sprache erkennbar, die das angestrebte Ziel psycholinguistisch absichert. Dies belegt die beabsichtigte, radikal dimensionierte Identifikations- und Interessenverschiebung beim Einzelnen. Die hierüber semantisch angelegte Totalität ist strategisch dienstweg- und karriereorientiert durchkalkuliert. Darüber bleibt das „oberste Interesse“ psychagogisch-semiotisch verankert.

Die semantisch regulierbaren Lernprozesse sind dann zwar auf personaler und organisationsinterner Ebene fixierbar, bleiben jedoch zugleich stets veränderbar, was auch der Umfang der vermittelten Neusprache anzeigt.

Szasz' semiotisches Verhaltens- und Regelbefolgungsanalysen-Modell (IV. 2.a) legt analog hierzu anschaulich nahe, dass je nach hierarchischer Metaweltbezugsebene auch eine passende neue Regel-, Verhaltens- und Sprachbezugsebene einführbar ist, welche die Hierarchie der Organisation und ihre merkantile und gesellschaftspolitische Interessenverwirklichung sprachhierarchisch absichert. So kann ein semantischer

Neuregelungsansatz innerhalb einer achtfach motivational geschichteten und sprachlich fixierten Werte- bzw. Regel-, Verhaltens- und Metaspieldhierarchie angenommen werden, die von oben nach unten sprachlich durchsichtig und steuerbar ist, aber nicht von unten nach oben. Von weiter unten kann dies nicht erkannt, geschweige denn überblickt werden (402).

Die höchste Fixierungsschaltstelle von „C“ (Kommunikation) als organisationshierarchisch oberste Sprachschöpfungs- und Sprachregelungsschaltstelle im ARC-MEST-Operationsfeldbezug der Organisationspyramide stellt das Religious Technology Center (RTC) dar, wobei der dort formulierte „absolute Willens- und Gewissensbezug“ von einer einzigen Person an der Hierarchiespitze des Unternehmens ausgeht. Diese Person war im Untersuchungszeitraum ein Mann namens Mscavage. So gesehen ist die „Spirituelle Hierarchie“ bei Scientology - im Gegensatz zu den meisten Initialprojekten der New-Age-Mission - durch und durch irdisch orientiert ausgestaltet, so dass hier sehr klar die soziale Hierarchie als spirituell gralskultischer Weisungsfaktor mit theokratischem Macht- und Weisungszentrum deutlich wird.

Die semantische Eroberung der Persönlichkeit wie die Verschiebung ihrer Sinnbezüge, Verständigungs- und Erkenntnismöglichkeiten und Werte beginnt bereits im ersten Kommunikationskurs, in der ersten Auditing-Sitzung. Sie wird schrittweise vergrößert und endet gemäß der Organisationslogik nie. Das Erlernen der Sprachfixierung erfolgt Sitzung für Sitzung, Training für Training, OT-Stufe für OT-Stufe und fällt in eins mit einem Prozess der Umdeutung von erlebter biographischer Wirklichkeit (Identität) und sozialer Realität. Sie fixiert die Introjektion scientologischer Bewertungsvorstellungen gemäß dem hierzu gehörenden Menschen- und Weltbild. So ist das Clearen und Umprogrammieren von Sprache eine durchgängig „tragende Säule“ zur Sicherung der Organisationsmacht auf allen Stufen der Machtpyramide und ein psychotechnologisches Feinabstimmungsinstrument bei der bewusstseinsorientierten und identifikatorischen Verinnerlichung der Organisationskonzepte und -ziele (Stichwort: gnostische Rationalität). Das semiotische Redefinitionsinstrument sichert auch die später eigenständig vorgenommenen Gedankenensuren und Selbstkorrekturen (z. B. im Selbstauditing).

Die hierzu organisationsstufenspezifisch erfolgende Sprachfragmentierung und sprachliche Neuausstattung unterscheidet Scientology erheblich von allen anderen, hier untersuchten Initial- und Expansionsprojekten zur Erzeugung eines Neuen Zeitalters. Dementsprechend scheint auch der gestaltpsychologische Ganzheitsbezug mehr im Hintergrund und der operationale Positivismusbezug mehr im Vordergrund zu sein. Von seinen wissenschaftlichen Einverleibungen her kann Scientology so gesehen auch als neobehavioristische und evolutionär-semiotische Umerziehungswerkstatt verstanden werden, die ihre Bezugnahmen auf Teilaspekte der Kybernetik, Sprach-, Spiel- und Verhaltenstheorie und auf einzelne Bausteine aus der Psychoanalyse, der Verhaltenstherapie, der Gestalttherapie und der Hypnotherapie biotechnologisch-operational interpretiert. Hier gerinnen die psychologischen Wirkmodelle, wie sie Hubbard zu seinen Lebzeiten aufgriff, d. h. das physikalische und das informationstechnologische, zu einem rein psychotechnologischen Objektbezug. Das moderne hormonelle bzw. endokrinologische Wirkmodell fließt eher indirekt über den Trauma-Engrammbezug oder über die Bezugnahme auf „dämonische Schaltkreise“ mit ein. Dies reduziert den Menschen auf ein biomechanisch und bioelektrisch ausgestattetes, computertechnologisches Geist-Materie-Modell, dessen alte Programme gelöscht und dann nach RTC-Weisung neu programmiert werden soll.

## Zum operationalen Ethikverständnis Scientologys

Der Begriff „Ethik“ und seine Bedeutung für Scientologys Selektionsparadigma verdeutlicht einerseits die manichäische Kampftradition in Hubbards Mission und andererseits den redefinitiven Umgang mit dem in Gewissen und Staatsrecht verankerten Normenbezug bei den Angehörigen auf klassische Weise. Beides lässt die politisch-gesellschaftliche wie die persönliche Tragweite dieses Redefinitionsbezugs für alle Betroffenen erkennen und veranschaulicht das Wesen metasprachlicher Kontrollmacht und operationaler Ethik für den Bereich der organisationsspezifischen Anwendung.

Haack verweist auf den redefinitiven Bedeutungswechsel des Wortes „Ethik“, indem er Hubbard aus dessen „Handbuch für den Ehrenamtlichen Geistlichen“ zitiert: „Der Zweck von Ethik ist: Gegenabsichten aus der Umwelt zu entfernen. Nachdem das erreicht worden ist, hat sie zum Zweck, Fremdabsichten aus der Umwelt zu entfernen. Dadurch ist Fortschritt für alle möglich. (...) Wer Fremdabsichten hat, ist das Angriffsziel“ (403). Im „Abschlussbericht der Arbeitsgruppe SC (...)“ (Vsb.A/ 1997) wird zur Redefinition des Begriffs Ethik bemerkt, „dass (...) Scientology, die sich selbst als die ethischste Gruppe auf diesem Planeten bezeichnet, die Begriffe Ethik und ethisch nicht im üblichen Sinne verwendet, sondern sie als „Vernunft“ und Erwägung in Bezug auf „optimales Überleben“ bezeichnet.“ (Ebd.).

Der Wortsinn wird so funktional-operational je nach Interessenlage und aktuellem, evolutionär-elitärem Selbstverständnis der Organisation definierbar, womit ein klassisches Beispiel für ein operationales Ethikverständnis im evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechselbezug und im hierzu gehörenden Monismusbestreben vorliegt.

H. Hemminger spezifiziert die scientologische Ethik-Redefinition noch weiter: „Zuerst einmal leitet also die Ethik dazu an, Widerstände zu eliminieren. Wenn das geschehen ist, sollen auch alle neutralen, aber nicht mit Scientology konformen Abläufe unter Kontrolle gebracht werden. Die (...) Ethik hat ihren vollen Zweck nur erreicht, wenn Scientology die alleinige Macht besitzt. (...) Völlig verwerflich wird diese Ethik dadurch, dass sie sich mit dem maßlosen Sendungsanspruch der Scientologen verbindet, die sich den Nicht-Scientologen gegenüber für geistig weit überlegen halten. Wenn die Untermenschen, die „Wogs“, es wagen, den scientologischen Lichtgestalten Steine in Form von öffentlicher Kritik, Geldforderungen, Klagen usw. in den Weg zu legen, gibt es für die Übermenschen keinen Grund zu Rücksicht. (...) Gegner werden mit schäbigen Kötern verglichen, die einem Feuerwehrauto in den Weg springen (...).“ (404). „Es ist ziemlich schwer zu fahren, wenn einem ein Dutzend miese Köter unter die Räder geraten (...).“, zitiert Hemminger hierzu Hubbard (ebd). Hier wird der „Andere“ wieder zum „Artfremden“, dem gegenüber verächtlich rüdes und schädigendes Verhalten empfohlen wird. Dies verstärkt vorhandene xenophobische Strukturen oder verleitet dazu, diese auszubilden. Den Hintergrund hierzu bildet der Introjektfundus aus der NS-Ideologie oder aus dem amerikanischen Rassenkampf.

Hier wird erneut die Bindung des Ethikverständnisses an die Interessen der Organisation deutlich. Diese sind für die ethischen Verhaltensanweisungen und für die damit verquickten, feldeigenen Gesetze von höchstem und somit wertekonstituierendem Rang. Wer den Organisationszielen zuwiderhandelt oder im Wege steht, hat anscheinend seinen Anspruch, als Mensch anerkannt und respektiert zu werden, verwirkt, was mit dem neusprachlichen Begriff „out-ethic“ zum Ausdruck gebracht wird. Dies ist wohl als „außerhalb von Ethik“ zu übersetzen und erinnert an das mittelalterliche „vogelfrei“. Ein solcherart georteter Mensch erhält allerlei entwertende Etiketten, die sich zwischen kriminell, antisozial bis hin zu geisteskrank auffächern lassen, - eine Struktur, die anhand der Schriften des scientologischen Psychiaters Szasz für den psychosozialen Bereich äußerst anschaulich wird (405).

Diese operational-ethische Erziehungs- und Selektionspraxeologie bedeutete für Hubbard (Dianetic / S. 378) in letzter Konsequenz, dass erwogen werden muss, dem so tief auf der „Emotionskala“ (Tonskala) abgerutschten Wesen, kein Recht mehr auf Grundrechte - z. B. auf das Recht, Kinder zu bekommen, zu heiraten etc. - zuzugestehen (Vsb.B / 1997 / 11). Diese Grundrechte bzw. Staatsbürgerschaftsrechte verwirken zu können, stellt somit einen wichtigen Aspekt des scientologischen Rechtssystems und somit auch einen zentralen, erziehungsausgerichteten Entwicklungsaspekt von „International City“ dar.

Die ethisch verbürgten Rechte werden jedoch nicht nur gemäß der Tonskala für Emotionen verwirkt oder erworben, sondern auch nach den Punktwerten in den Leistungsstatistiken.

Die Exscientologin J. Schweitzer (1994) weiß hierzu: „Das Bewertungssystem für diese „Ethik“ sind wöchentlich ständig steigende Statistiken (...). Bei fallenden Statistiken (...) werden Strafstufen wie „Nicht-Existierender, Verräter, Feind, Zweifler“ zugeteilt und menschenverachtende Strafmaßnahmen auferlegt, die vom Sträfling selbst zu zahlen sind“ (406). Sie u. a. berichten von mehreren Disziplinierungslagern der Scientology (z. B. in England), in denen rücksichtslos die Ziele des totalitären Hubbard-Gedankengutes durchgesetzt werden. Wenn alle Strafmaßnahmen nichts nützen, wird der Scientologe letztendlich zur „Suppressive Person“ („SP“) bzw. für „vogelfrei“ erklärt. Schweitzer bezieht sich hierbei z. B. auf eine Anweisung im Hubbard-Richtlinien-Brief vom 16. 5. 1965. Hier heißt es: „Wenn die Dinge schlecht stehen (schlechte Indikatoren deutlich sichtbar sind), ist es sehr heilsam, einen Körper an den Galgen zu hängen (...) finden Sie den Unterdrücker und schießen Sie. (...) Rotten Sie sie aus“ (ebd.).

Hier unterscheidet das Rechtssystem zwischen „Körpern“, die bei mangelhafter Leistung und Ausrichtungsbezeugung über kein Lebensrecht mehr verfügen und denen, welche die Organisationsforderungen erfüllen und damit ihr Recht, als Person erkannt zu werden, verdient haben.

Dies erinnert überdeutlich an das Rechtsverständnis im Nationalsozialismus.

Im „Abschlussbericht der (...) Verfassungsschutzbehörden“ (Vsb.A/ 1997), in dem auf das Rechtsverständnis von Scientology bisher am ausführlichsten eingegangen wurde, wird dann nochmals belegt, dass die scientologische Rechtsprechung letztlich auf eine expansionsprogramatische, interessenorientierte und strategische Anwendung scientologischer „Ethik“ reduziert bleibt. Hierbei wird auch auf breite „Spielräume“ hingewiesen, die ein „fleißiger Scientologe“ hat, wenn er sein Recht auf systemloyale Kriminalität anwendet, um sich „ethisch“ zu verhalten. Diese Spielräume sind jedoch nicht nur durch die Zielvorgabe „Säuberung“ (Clearing) zur Realisierung des scientologischen Kontroll- und Machteinflusses für bestimmte Umgebungen vorgegeben (407), sondern auch - für eine Partizipation an Sonderrechten - monetär erwerbbar.

Für diesen Fall ist dann der Status eines „Kha-Kahns“ vorgesehen, der die Sonderrechte festlegt: „(...) hohe Statistiken produzierende Mitglieder sind: Kha-Kans. Sie können mit Mord frei herauskommen (Anm.: andere Übersetzung: sich alles erlauben) ohne einen Augenaufschlag von Ethik“ (498). Im Verfassungsschutzbericht wird darauf hingewiesen, dass auch noch unter Mscavige sowohl Mitglieder von Scientology, völlig unabhängig von ihrem Rang, wie Nicht-Mitglieder Opfer dieser Hubbard'schen Anweisungen werden können, wenn Kritik oder nachlassende oder nicht erbrachte Leistung oder der Wunsch, die Organisation zu verlassen, sie plötzlich zu Feinden und „Aberrierten“ werden lässt. Außenstehende Störenfriede sind davon ebenfalls betroffen, wenn sie der Interessendurchsetzung von Scientology im Wege stehen, wobei auch der scientology-eigene Geheimdienst namens OSA zum Einsatz kommt (Vsb.A/ 1997 / 95 ff; Vsb.B / 1997 / 11 ff).

So bedeutet das Wort „Ethik“ im scientologischen Sinnkontext das strikte Angebundensein an einen harten Straf- und exakten Belohnungskatalog, der den jeweils vorgegebenen Handlungsanweisungen gemäß der aktuellen Organisationsausrichtung Macht verleiht (Haack 1995, S. 81, 221). „Ethik“ impliziert hierbei auch straffrei gehaltene Metabereiche zur Sicherung des persönlichen Vorteils und zur Realisierung von Bestrafungsgelüsten anderen gegenüber. Scientologen unterliegen somit einem totalen Überwachungssystem mit Willkür-Nischen, in denen sie sich aufhalten dürfen, sobald sie den erwarteten Gegenwert bieten. Hierbei kontrolliert jeder quasi jeden. Jegliches Fehlverhalten muss in schriftlich in Form eines „Wissensberichts“ an die Organisation gemeldet werden, was erneut an nazistische und stalinistische Kontrollmethoden erinnert.

Was dies mitunter bedeuten kann, wird bereits in Hubbards Buch „Einführung in die Ethik der Scientology“ in Bezug auf Vorgehensweisen gegen sogenannte Verbrecher angedroht: „Unsere disziplinarischen Maßnahmen sind durchaus imstande, jemanden verrückt zu machen (...)“. (409). Hier kommt der sadistisch quälende Charakter scientologischen Handelns und des scientologisch geprägten Überichs bzw. dessen regressive Entwicklungsform klar zum Ausdruck (Stichworte: Fromms narzisstische Symbiose, Eckstaedts anale Objektbeziehung, Perls alloplastische Gefühle in Form von Objektzerstörung).

Der Begriff „Ethik“ hat somit im Gegensatz zu der sonst üblichen philosophisch-religiösen oder rechtsstaatlichen Bedeutung bei Scientology eine rein instrumentelle und machtsichernde Funktion in Verbindung mit Drohung, Einschüchterung und krimineller Strafumsetzung, - und zwar unter Ignorieren jeglichen geltenden Rechts (410). So wird klar, dass der Begriff „Ethik“ zu einem kriegerischen und absichts- wie zweckgebundenen Durchsetzungsinstrument redefiniert

wurde, dessen Anwendung gemäß dem scientologischen Evolutionsverständnis, ausschließlich im spirituell-politischen Organisationsbezug legitimiert wird.

Dies und die hierbei zuschlagende Härte sollen bewirken, dass die Aushebelung der rechtsstaatlichen Bindung innerhalb des Aktionsfeldes durchgehalten wird, z. B. im Bereich einer Gemeindeverwaltung über die „höhere Position“ eines hier „eingestiegenen Scientologen“. Ohne die Abstützung durch das scientologische „Rechtssystem“ und den Ehrenkodex der Organisation wäre eine solche Aushebelung wesentlich schwieriger durchsetzbar.

Der Ehrenkodex von Scientology wird z. B. über folgende Hubbard-Anweisung deutlich: „Fürchte nie, jemanden in einer gerechten Sache weh zu tun.“ (411). Und Haack macht darauf aufmerksam, dass allein die scientologische Maxime darüber entscheidet, ob eine Sache als „gerechte Sache“ gilt, was sicherlich frei von „Mitgefühl-Engrammen“ bestimmt wird.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass alle Auditingsitzungen protokolliert sind und dies ein Teil des Datenkapitals und damit des „operational-ethischen Kapitals“ von Scientology ist, - und zwar mitsamt allen Erfolgsberichten, die am Ende der Trainings selbst geschrieben wurden.

Wenn später einem zum „Feind“ (SP) gewordenen Mitglied geschadet werden soll, wird aus diesem Fundus und seinen intimen Informationen geschöpft. Die vom Kunden selbst verfassten „Erfolgsberichte“ bieten ausreichenden Schutz vor Regressforderungen seitens der Aussteiger, die ihr Scheitern auf die Trainings zurückführen oder hier ansetzen wollen, um wenigstens einen Teil ihres in Scientology ausgegebenen Geldes zurückzuerhalten.

Keine Organisation sammelt so akribisch und so umfassend viele Daten über ihre Mitglieder wie Scientology, geschweige denn in der Absicht, diese bei Bedarf gegen ihre eigenen Mitglieder manipulativ einzusetzen (412). Die Janusköpfigkeit von Scientology wird am Thema Datenschutz besonders deutlich. Denn trotz dieser „ethisch“ legitimierten, organisationsinternen Praxis der ungebremsten Datenverwertung, tritt Scientology in der Öffentlichkeit lauthals für Datenschutz ein.

Haack berichtet hierzu: „So wurde 1975 in München eine „Kommission zum Schutz des Bürgers gegen Datenmissbrauch e.V.“ von Scientologen unter der Assistenz des Guardian Office gegründet, der weiterhin Scientologen vorstehen. Zuerst beschäftigte sich in München ebenfalls eine scientologische „Kommission für Polizeireform“ (...) mit dem Datenschutz und gab einen „Datenschutzreport“ heraus“ (413). Billerbeck und Nordhausen verdeutlichen mit einem Hubbard-Zitat den ethischen Datenumgang, das zugleich über die sogenannte „Machtformel für die Dritte Dynamik“ informiert: „Wenn Sie von einer Machtposition weggehen, begleichen Sie auf der Stelle alle ihre Verpflichtungen, geben Sie all ihren Freunden all ihre Macht, und entfernen Sie sich mit ihren Taschen voll Artillerie - mit Erpressungsmöglichkeiten gegenüber einem jeden einstmaligen Rivalen, unbegrenzten Mitteln auf ihrem Privatkonto und den Adressen erfahrener Killer -, ziehen Sie nach Bulgarien (...) und bestechen Sie die Polizei (...).“ (414).

Wie insgesamt bei Scientology mit illoyalen Mitgliedern und sogenannten „Feinden“, die insgesamt zu „Aberrierten“ erklärt werden, umgegangen wird, verdeutlicht nicht nur die kriminelle Energie, die Scientology bei ihren Mitgliedern freizusetzen versteht, sondern erinnert auch mit ihren Wegen der Angsterzeugung, der Gleichschaltung mittels Karrierenverwicklung und Drohung, mit ihren kriminellen Strafvollzügen gegenüber sogenannten „Aberrierten“ etc. an Phänomene aus dem NS-Staat, - nur dass diese Phänomene hier lediglich subkulturell, d. h. im „kleinen Feldbezug“ und in abgemilderter, zeitgeistnaher Form zu Tage treten (B 1, I. 2.a, 2.c, II. 2). Die hier erneut zum Vorschein kommende Struktur steht in der Tradition totalitärer Herrschaftssysteme und ihrer Gleichschaltung auf der Basis einer evolutionär-programmatischen Umwertung aller Werte.

Dementsprechend regelt das scientologische Verständnis von Ethik, dass weder die persönlichen Daten noch die Menschenrechte der Mitglieder oder ehemaligen Mitglieder oder anderer, in scientologische Interessensphären hineingeratener Menschen geschützt sind, sondern lediglich die Daten und Menschenrechte der organisationsinteressenloyal Agierenden. Diese Form des „Datenschutzes“ impliziert jedenfalls die Bedeutung des Wortes „Ethik“ im Globalunternehmen Scien-



tology. Es legitimiert, dass sich ihre Mitglieder in welchen Staaten der Erde auch immer außerhalb der in diesen Staaten geltenden Rechtsnormen stellen und diesen gegenüber in einem „Als-ob-Bezug“ agieren (Stichwort: doppelter Überich- und Ethikbezug).

Betrachtet man die legitime Bestimmung und Realisation von Ethik und Recht bei Scientology nach dem Modell von Hampden-Turner in Anlehnung an Kohlbergs sechs Stufen der moralischen Entwicklung (1969), wie es für die HP in deren existenzialistischen Anfangsphase für die Entwicklungsdarstellung des sich selbst verwirklichenden Menschen zur ethischen Festlegung dargelegt wurde, wird ein Verhaftet-Bleiben der Organisationsmitglieder auf den ersten beiden relativistischen, interessenabhängigen und ethisch instrumentalisierenden Stufen deutlich (415).

Die Wahl dieses Modells zur Bewertung des scientologischen Ethikansatzes bietet sich hier an, weil

1. auch die HP verspricht, den Menschen zu mehr Freiheit und Selbstverwirklichung verhelfen zu können,
2. in diesem auch eine Hierarchisierung für die Bewertung des Ethikverständnisses vorgenommen wurde und zwar über festgelegte Entwicklungsstufen (B 2, III. 1.a).

Dass sich bisher niemand darauf bezog - und zwar obwohl Szasz den Anspruch formulierte, den „wahren Humanismus“ aufzeigen zu können - zeigt, wie es im evolutionär-psychologischen Kontext um einen ernst zu nehmenden Diskurs steht bzw. auch wie mit Konkurrenz umgegangen wird. Sie wird - wie dies schon im Zusammenhang mit der TP bemerkt wurde - gelehnet.

Der Begriff „Ethik“ macht so deutlich, was ein „geclearter Wortgebrauch“- z. B. im Menschenrechtskontext oder im psychotherapeutischen Berufsverbandskontext - bedeutet, sobald dieser von Scientologen benutzt wird. Genauso davon betroffen sind die politischen (z. B. medien-, partei- und gesundheitspolitischen) und wirtschaftlichen Aktionskontexte, denn auch hier agieren Scientologen verdeckt „operational-ethisch“ und führen dabei das Wort „Ethik“ im Munde, wobei ihre Umgebung z. B. an christliche Werte denkt.

## Das Verhältnis Scientologys zur Demokratie und ihr Demokratieverständnis

Bevor die Organisationsstruktur von Scientology betrachtet werden soll, macht es im gerade dargelegten Redefinitionszusammenhang Sinn, zu fragen, was unter dem Begriff „Demokratie“ verstanden werden muss, wenn er in den Sinn- und Weisungsbezug scientologischer Ethik und darauf bezogener Bewertungsskalen und Zielvorgaben gerät.

Zudem haben im hermeneutisch-pragmatischen Ansatz der vorliegenden Studie die Begriffe „ethisch“ und „demokratisch“ eine orientierungsweisende Bedeutung, was ein Hinterfragen ihrer Verwendung im Evolutionsmissionskontext impliziert, insbesondere wenn sie auch noch eine gewisse Relevanz zugewiesen bekommen, wie dies bei Scientology der Fall ist.

Für den evolutionär-psychologischen Kontext, der in dieser Studie hauptsächlich interessiert ist, ist die Fokussierung auf die Demokratiebezugsnahme insbesondere auch deshalb interessant, da sich im europäischen Kontext hinsichtlich der Legitimationsfragen berufspolitische Strategien abzeichnen, in denen beide Begriffe zukünftig richtig gedeutet werden müssen, - je nachdem, welcher Psychologieprojektkontext sich auf diese bezieht.

Die scientologisch redefinierte Bedeutung von Ethik gibt bereits einen ersten Aufschluss für das Verständnis von Demokratie, denn beides untersteht der schon unter Hubbard festgelegten obersten Maxime von Scientology, „Geld zu machen und nochmals Geld“, um hierüber für die Organisation erfolgreich zu sein, d. h. ihre Macht zu vergrößern. Und diesem Ziel, nämlich im globalen Stil die Menschheit und mit ihr sämtliche Kultur- und Religionsgemeinschaften, sämtliche Nationen und Staategebilde „clareen“ und beherrschen zu können, ist nicht nur Scientologys Ethikbegriff, sondern auch ihr Demokratiebegriff unterstellt.

Für dieses Ziel wird die bestehende und als unvollkommen angesehene Demokratie mit ihren Regeln und institutionellen Strukturen hauptsächlich genutzt, was nichts anderes heißt, als dass die Demokratie operational-ethisch verstanden und auch ebenso „gehandhabt“ wird.

Für Deutschland wurde an eine schleichende Beeinflussung aller gesellschaftlichen Bereiche gedacht, wofür einflussreiche Funktionen in Parteien und Behörden besetzt werden sollten. Erfolge werden hierbei z. B. daran festgemacht, dass einer bestimmten Partei zum Sieg verholfen werden konnte, wie dies nach Aussagen Trägers z. B. 1990 bei der Hamburger Bürgerschaftswahl hinsichtlich der CDU der Fall war. Träger diente 20 Jahre lang Scientology. Er soll, laut Auskunft des ehemaligen Sektenbeauftragten der katholischen Kirche (Nürnberg), sogar eine Zeit lang Kohls Reden geschrieben haben. Traeger (90er Jahre) sah aber auch in der FDP eine Partei, die in den Plänen Scientologys eine seriöse Rolle spielte (Vsb.A/ 1997 / 52 f).

Dabei begründete Scientology ihre eigene Ausrichtung und Haltung innerhalb der bestehenden Demokratie damit, eine ideale Gesellschaft schaffen zu wollen. Dies ist nach Hubbard so definiert: „Eine ideale Gesellschaft wäre eine Gesellschaft nicht aberrierter Menschen - Clears -, die in einer nicht aberrierten Kultur leben. (...) Es genügt nicht, als Einzelner nicht aberriert zu sein, wenn man in den Schranken einer Gesellschaft, die eine Kultur aus vielen unvernünftigen Vorurteilen und Sitten entwickelt hat, leben muss“ (416).

Diese Auffassung Hubbards weckt Erinnerungen an den Nationalsozialismus und seine Vorstellungen von „entarteter Kultur“. Es weckt Erinnerungen an Gleichschaltungen im Namen „notwendiger Säuberungen“, denn wie bereits angedeutet, bedeutet für Scientology die Klassifikation „aberriert“ nicht nur „von scientologischen Anweisungen, Idealen und Zielvorstellungen abweichend“, sondern auch illoyal, feindlich, von der Vernunft abgewichen, geistig gestört (417).

Hubbards Verhältnis zur bestehenden Demokratie wird wie folgt deutlich: „Demokratien hassen Gehirne und Fertigkeit. Geraten Sie nicht in dieses alte Geleise. (...) Demokratie ist nur in einer Nation von Clears möglich - und sogar die können Fehler machen.“ (418). Der Aussteiger T. Voltz, der 20 Jahre lang als aktives Scientology-Mitglied das Vorgehen Scientologys in Europa mittrug, zitiert Hubbard hierzu so: „Eine Demokratie oder ein Kommunismus wären in einer Irrenanstalt ein großer Witz. Nun, ist dem nicht so? (...) Kein politisches System, das auf einer Kolonie von Affen angewendet würde, würde irgend etwas anderes als Affen regieren. (...) Der einzige Unterschied in den existierenden politischen Systemen liegt in deren relativen Wert, dem einzelnen eine Chance zu geben, ein höheres Niveau persönlicher geistiger Gesundheit und Fähigkeit zu entwickeln und zu erhalten. Damit ist jedes System ausgeschlossen, das Hexenjagd veranstaltet oder Gelegenheiten blockiert oder das Recht unterdrückt, sich durch irgendein funktionierendes System zu verbessern oder das ein funktionierendes System unterdrückt.“ (419). Dar-

auf folgt dann der Hinweis, mit wie viel Hass Scientology in bestehenden Demokratien bekämpft und unterdrückt wird. Daraus wird der Schluss gezogen, dass dies „beweist (...), dass eine Demokratie, wenn sie an (von der Vernunft abgewichenen) Menschen benutzt wird, von einer idealen Aktivität weit entfernt und lediglich eine (von der Vernunft abgewichene) Demokratie ist.“ (Ebd.).

Hierbei zeigt sich „Vernunft“ als redefiniertes Wort. Es meint „den Organisationsinteressen nach vernünftig“ (ebd.).

Hierin zeigt sich die grundlegende Einstellung Scientologys zur Demokratie. Denn akzeptiert eine Demokratie die theokratisch totalitäre Parallelwelt von Scientology in ihrer Mitte und damit, dass diese die bestehende Demokratie lediglich für ihre Unterwanderungsabsichten benutzen und sie hierzu unterhöhlen, dann ist es eine „vernünftige Demokratie“, ansonsten ist sie lediglich eine „aberrierte Demokratie“.

Ihr ideales Ziel vergleicht der Aussteiger Daniell Fumagalli mit Orwells Überwachungsvision, wobei das totalitäre System, das gemäß seiner Auskunft schon jetzt innerhalb Scientologys herrscht, dann auf die ganze Welt übertragen werden soll (Vsb.A / 1997 / 43). Diese weit ausgreifenden Pläne zielen nicht nur auf demokratische Systeme. Scientology unterwanderte Ende der 90er Jahre auch pantürkische Gruppierungen (vgl. ZDF, 1998 „Kinder des Korans“).

Das instrumentalisierende Agieren innerhalb der vorhandenen Demokratie ist dabei lediglich ein Schritt in Richtung Beseitigung dieser „aberrierten Demokratie“ in Richtung „ideale Gesellschaft“.

Hubbards Einstellung zur Demokratie wird über den Hubbardismus innerhalb Scientology prolongiert und wurde nur wenig abgewandelt. Wie ähnlich die politischen Legitimationsstrategien hierbei unter Mscavige aufgebaut sind, offenbart ebenfalls Voltz (Vsb.A/ 1997 / 39 f), der darauf hinweist, dass für die Scientology (SC) der 90er Jahre die jetzige Demokratie immer noch ein unbrauchbares politisches System sei, während nach wie vor die „scientologische Demokratie“ angestrebt werde.

Hierbei kämen die gegenwärtigen Demokratien SC nur insofern entgegen, indem sie es ihr gestatteten, sich zu entfalten, worüber der abwertende und instrumentalisierende Charakter der scientologischen Einstellung zur Demokratie unverhüllt zu Tage trete. Entsprechend einer Tonskalen-Bewertung in der Rubrik „Herrschaft über die Umwelt“ zeige sich diese Entwertung wie folgt: 1,1 kommunistisch; 1,5 faschistisch; 3,0 demokratisch; 3,5 liberal (420). Letzteres meint wahrscheinlich - eingedenk Scientologys gesellschaftssystemischer Ausrichtung - aber eher die „neoliberale Ausrichtung“, die den neokapitalistischen Globalmarktoptionen entgegenkommt und damit auch den „Einstieg“ Scientologys erleichtert.

Das Demokratieverständnis im scientologischen Denken der 90er Jahre wird durch die Erklärungen des Aussteigers Potthoffs noch deutlicher, denn dieser verweist darauf, dass im Hubbardismus geglaubt wird, dass alle Menschen die gleichen „reaktiven Bancs“ (Unterbewusstsein) hätten, weshalb die „Demokratie ein Kollektivdenken von reaktiven Bancs“ sei (Vsb.A/ 1997 / 43 f). Was nach scientologischer Maxime unter „reaktiven Bancs“ verstanden und wie damit umgegangen wird, ist bekannt.

So gesehen, leisten die New-Age-Psychagogen im transpersonalen Räderwerk mit ihrer „Arbeit am Kern“ zur Transformation des Egos, das ja für die Demokratie erzogen wurde, nützliche Vorarbeit.

Potthoff bezeichnet den Hubbardismus als „ein totalitäres, faschistoides System mit einer Organisationsform, die am ehesten einer Militärdiktatur vergleichbar ist“ (Vsb.A/ 1997 / 71). Dieses System spezifizierend beschreibt er Scientology als typischen Vertreter des Wandels von sozialdarwinistischen zu „technodarwinistischen Vorstellungen“, die - in Anlehnung an Skinners Behaviorismus - die totale Leistungsfähigkeit des Menschen als oberstes Prinzip durchsetzen wollten. Er bemerkt, dass hierzu angenommen werde, dass dies „nur durch totale Disziplin und totalen Gehorsam verwirklicht werden könne“ (Vsb.A/ 1997 / 45) und durch den freiwilligen Verzicht des einzelnen Menschen auf seine Rechte, auf individuelle Vorstellungen, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung (ebd.). Dass die „Freiwilligkeit“ und „Einsichtigkeit“ bezüglich dieser Leistungshaltung erst ab dem Status „Clear“ möglich sei, wird mehrfach erwähnt (Vsb.A/ 1997 / 72).

„Beim Technodarwinismus handelt es sich um eine Weiterentwicklung des aus der biologischen Evolutionstheorie entstandenen Sozialdarwinismus. Das Recht des Stärkeren wird nach dem Technodarwinismus

mit einem angeblich wissenschaftlich determinierten Endziel des Menschen verknüpft (Clear und Clear-Gesellschaft). Diese „wissenschaftlich bestimmte Vorgabe“ (Ideal) könne nur durch Einhaltung unveränderlicher Normen (Technologie) erreicht werden. (...) Festgelegte Verfahren (Technologie) sollen also ein festgelegtes Ziel (Leistung, Macht) erreichbar machen.“ (Vsb.A / 47f). Scientology verfolge genau diesen Weg: „Jede Abweichung, auch die geringste, bezeichnet Hubbard bereits als „kriminell“. (...) Hubbard bildet mit seiner Forderung nach 100%iger Erfüllung die Gegenposition zur Anarchie, eben den Totalitarismus. Scientology strebt mittels dieser Ausrichtung eine totalitäre Machtübernahme an. Diese Absicht ist schon jetzt im inneren Gedankengefüge der Gruppierung als Ziel vorhanden (...)“ (ebd.).

Um dieses „universelle Ziel“ weltweit zu realisieren und hierfür nicht nur die kulturell unterschiedlich verankerten Menschen, sondern auch die kulturell unterschiedlichen Gesellschaften zu transformieren, verzichtet Scientology - laut Potthoff - weitgehend auf eine Beteiligung an den derzeitigen Formationen der Machtausübung, sondern strebe gleich die vollständige und alleinige Übernahme von Macht und Herrschaft an.

Hierfür sollten einflussreiche Funktionen besetzt werden, - eine Aufgabe, die sogenannten „Frontgroups“ übertragen werde (ebd).

Und wie Hubbard dieses Ziel ehemals ausformulierte, zeigt deutlich, in welcher Tradition sein Idealbezug steht und was sein Universalisierungsanspruch mit „positiver Evolutionsprogrammatur“ nach wie vor impliziert: „Eine ideale Gesellschaft wäre eine Gesellschaft nicht aberrierter Menschen - Clears -, die in einer nicht aberrierten Kultur leben (...)“ (Vsb.A/ 1997 / 72.). Hierzu passend gab Larry D. Wollersheim, der 11 Jahre lang Scientologe war, schon 1980 bekannt, dass Scientology generell „eine Theokratie oder eine Monarchie mit Hubbard oder einem vertrauensvollen Sektenmitglied als Regierungschef für die ideale Form der Regierung“ hielt (Vsb.A/ 1997 / 27). Es ist anzunehmen, dass sich unter Miscaviges Führung nicht viel von diesen Vorstellungen geändert hat, zumal dieser sehr darauf achtete, dass er allein die letzte Planspiel-, Sprachregel- und Kontrollinstanz blieb. Damit verfügt er stets über einen Wissens- und Machtvorsprung.

Auf dem Hintergrund dieser spirituell-politisch theokratischen Auslegung von evolutionärem Demokratieverständnis ist auch nicht mehr verwunderlich, dass Scientology den „wahrhaft evolutionär-demokratischen Menschen“ einen „Goldenen Menschen“ nennt, wobei erinnert sei, dass Evola seinen wahrhaft rosenkreuzerischen Gralsritter und Gotteskrieger genauso nannte (Evola, 1978).

Man kann sogar sagen, dass Scientologys evolutionäre Menschen- und Gesellschaftsutopie Evolas gralsgnostische Menschen- und Gesellschaftsideal entspricht, zumal er auch dessen theokratisches Dogma im Herrschafts- und Hörigkeitsideal teilt, während gerade der technokratische Herrschaftsansatz Scientologys an den Nationalsozialismus und seine sozial-politische Herrschaftspyramide im Führerschafts-Gefolgschaftbezug erinnert.

Dies trifft auch für sein Reinheits- und Hörigkeitsideal, seinen „partei-operationalen Gesetzes- und Regellvollzug“ und die damit verbundenen und zur Realisierung gebrachten, bürokratisch-technokratischen Erziehungsmaßnahmen etc. zu, - eben nur kleiner dimensioniert und feldspezifisch abgewandelt.

So heißt es 1997 im Vsb.A über Scientology: „Die SC ist streng hierarchisch und zentralisiert aufgebaut und folgt allein den Vorgaben des Chairman of Board des „Religious Technology Centers“. Dieses setzt sich bis zu den verantwortlichen Repräsentanten der SC-Untergliederungen auf nationaler Ebene fort. Entscheidungen der jeweiligen Leitungsebene müssen vom Einzelnen ohne Widerspruch hingenommen werden“, woraufhin das Zitat einer Hubbard-Order folgt: „Da Scientology jetzt totale Freiheit bringt, muss sie auch die Macht und Autorität haben, totale Disziplin zu fordern.“ (421).

Dies verweist auf das Primat eines absoluten Machtanspruchs gegenüber sämtlichen Mitgliedern der Organisation.

Hierbei wird gerade über die Frontgroup-Strategie deutlich, dass das Ziel hier zugleich der Weg ist. Denn alle Hauptstädte der Erde sollen in ihren wichtigsten Funktionen eingenommen werden, wobei alle „feindlichen Absichten“ gegen Scientology ausspioniert und verhindert werden sollen. In dieser Strategie verharrend heißt es dann auch in dem noch in den späten 90er Jahren gültigen „Saint Hill Special Briefing Course“ Hubbards: „Ein internationales Ziel ist die Bezeichnung für den Plan insgesamt, und der Plan selbst ist International City, was nichts anderes heißt als Regie-

rung der Erde. (...) Und alles woran ich interessiert wäre, wäre schlicht eine Monopolstellung für jegliche psychische Betreuungsarbeit innerhalb von International City. Ich denke, das wäre etwa das Endprodukt.“ (Vsb.A / 1997 / 77). Hierfür soll die „ideale Demokratie“ der Scientologen errichtet werden (422).

André Tabayon, der 21 Jahre scientology-identifiziert ausgerichtet war und Mscavage gut kennenlernte, berichtete, dass nach Hubbard die Welt einer scientologischen Organisationstafel („Org-Board“) mit sieben Divisionen unterstellt werden sollte, wobei im Ziel stand, „alle Regierungsköpfe und Nachrichtenmedien“ einzunehmen (Vsb.A / 1997 / 27), was erneut das geschichtslose und recht einfach strukturierte Weltbild Scientologys sowie Hubbards Gleichschaltungs- und Totalitätsanspruch sichtbar macht.

Diese „ideale Demokratie“ sollte - gemäß den Vorstellungen im Hubbardismus erst auf der Grundlage der „Zustimmung der „vernünftigen Mitglieder der Gesellschaft“ (Clears) entstehen können, welche die „vernünftigen Maßnahmen“ Scientologys dulden könnten (Vsb.A / 1997 / 72). So erklärte Hubbard: „Scientology gibt uns eine erste Chance zur Schaffung einer wahren Demokratie. (...) Somit können wir aufgrund vorliegender Beweise davon ausgehen, dass die erste wahre Demokratie entsteht, wenn wir jedes Individuum von den böartigen reaktiven Impulsen befreit haben. Derartige Wesen können vernünftige Maßnahmen besprechen und Ihnen zustimmen, und man kann ihnen vertrauen, dass sie nützliche Maßnahmen entwickeln.“ (ebd).

Dass für dieses Demokratieverständnis Wahlen oder gar diskursive Meinungsbildungsprozesse entbehrlich sind, da das Clearingprozedere und der Dienst in der Mission sozusagen von selbst die richtigen Einsichten und Übereinstimmungen mit den Regierenden hervorbringt, versteht sich von selbst.

Im bayerischen Verfassungsschutzbericht des Jahres 2000 wird auf Hubbards in elf Bänden niedergelegte „totalitäre Admintech“ hingewiesen, in der es nicht nur um Richtlinien zur Unterwerfung von Gruppen geht, sondern auch um die neue, nach scientologischen Richtlinien funktionierende „wahre Demokratie“, welche an die Stelle der alten treten solle. „Alle gesellschaftlichen Probleme sollen dadurch gelöst werden“, heißt es dort, „dass zunächst 10 bis 15 % der politischen Meinungsführer, dann 80 bis 98 % der Bevölkerung „geklärt“ werden und die Gesellschaft schließlich nur noch aus den so genannten Nichtaberrierten, den Clears besteht. Gleichzeitig soll die „Admintech“ zur Organisation aller gesellschaftlichen Gruppen und der Regierungen weltweit Verwendung finden“ (Vsb. 2000 / 200). Zur Erläuterung dieser Angaben bezieht sich der Vsb. 1999 auf die Schrift „Neue Zivilisation - Reference Pack“ (1990) der Scientology-Organisation (SO), nach der die neue Zivilisation geschaffen werden solle, indem Scientologen u. a. eine „Verschwörung“ kreieren und so Scientologys Macht immer weiter ausdehnen sollten.

Was scientologisch „ideal demokratisch“ in der theokratischen Realisation letztlich bedeutet, wird aber auch schon in einem offenen Brief eines scientologischen Verbindungsbüros an alle Schweizer „OTs“ deutlich, in welchem davon geträumt wurde, dass „jeder Hausblock mit einem eigenen Ethikofficer ausgestattet sein soll!“ (423). Dies erinnert an ähnliche Vorstellungen, die in den Siedlungen des Universellen Lebens entstanden sowie an die Kontrollfunktion des Blockwarts im Dritten Reich.

Wie wenig die demokratischen Grundrechte in scientologische Normen und Werte Eingang fanden, macht neben Voltz (1995) auch H. Hemminger deutlich (424).

Im bayerischen Vsb. 1999 / Absatz 2.1.4 wird auf das „Handbuch des Rechts“ und die darin empfohlenen Operationen der „Abwehr“ von „Unterdrückern“ verwiesen, die erkennen lassen „dass die SO gewillt ist, die im Grundgesetz konkretisierten Grundrechte abzuschaffen oder hinsichtlich ihres Schutzbereichs verfassungswidrig einzuschränken und durch eine totale, das heißt eine nicht durch Gesetz und Recht im Sinn des Grundgesetzes begrenzte Kontrolle des Einzelnen durch die SO zu erreichen“. Hierbei wird auf die immer noch weisungsgebende Gültigkeit der HCO-Richtlinie vom 11. 05. 1971 verwiesen, in der Anweisungen für „Schwarze Propaganda“ zur Rufvernichtung von Gegnern festgelegt wurden.

Im Vsb.A / 1997 / 173 wird hierzu festgestellt, dass Scientologys Rechtsauffassung, die nur „Geclearten, Nichtaberrierten“ (auch innerhalb der Organisation) Rechte zugesteht, Artikel 3 des Grundgesetzes missachtet, während gegen Artikel 5 des Grundgesetzes verstoßen würde, indem Kritik an Scientology unterdrückt wird und hierfür auch vor gewaltsamen Mitteln nicht zurückgeschreckt werde, wobei eine totalitäre

Organisationsform zugrunde liegt, die Gewalt und Willkürherrschaft bewusst einschließt etc.. So nimmt es nicht Wunder, dass Scientology immer wieder aufs neue mit den Gesetzen von demokratischen Gesellschaften auf der ganzen Welt in Konflikt gerät, was in zahllosen juristischen Akten belegt ist.

Der bereits zitierte Abschlussbericht (Vsb.A/ 1997) verdeutlicht hierzu überzeugend weiter, dass Scientology weder die Volkssouveränität mit freien Wahlen und staatlichem Mitwirkungsrecht, noch das Recht auf Bildung und Ausübung einer parlamentarischen Opposition, oder eine Gewaltenteilung unter Berücksichtigung von Eigenverantwortung (Trennung von Legislative, Exekutive und Judikative), noch die im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte, noch den Abschluss jeder Gewalt- und Willkürherrschaft wahren und gewährleisten würde, hätte sie die Gelegenheit, hierfür die politische Macht zu erobern.

So wird schließlich aus vielen Informationsquellen deutlich, dass mit der scientologischen Demokratierealisation ein theokratischer Führerstaat im Ziel steht, in dessen Machtpyramidenspitze letztlich alle Fäden der Macht und der Ausführungsgewalt dieser Macht zusammenfließen. Demokratie realisieren heißt dann, die Welt von allen „Aberrationen“ zu „säubern“ und nach einem einzigen Führerwillen gleichzuschalten. Die SP-Maßgaben würden hierzu alle Oppositionsparteien und -kräfte ausschalten und deren Mitglieder zu minderwertigen und aberrierten Menschen erklären. Demgemäß heißt es im Abschlussbericht (ebd.): „Das Gesellschaftsbild der SC ähnelt demnach eher den „Demokratievorstellungen“ von Rechtsextremisten, die ein homogenes Gesamtinteresse der Volksgemeinschaft - d. h. eine Einheit von Regierenden und Regierten - zu erkennen glauben“ (425).

Zu den Feinden von Scientology werden aber nicht nur Aussteiger und Kritiker oder die Verfechter „aberrierter Kultur- und Gesellschaftsformen“ gerechnet, sondern aus - Konkurrenzgründen - auch ganze Berufsstände, wie z. B. wegen des eigenen Rechtssystems in Scientology der Berufsstand der Juristen oder wegen des evolutionär-psychologischen Technologieprimats auch der Berufsstand der Psychotherapeuten (Vsb.A / 1997 / 76). Hierbei sind die Psychiater, Psychologen, Sozialpädagogen etc. gemeint, aber auch insgesamt Menschen mit sozialreformerischen Ideen oder mit antiautoritärer und somit mit theokratie- und hierarchiefeindlicher Gesinnung, wie sie z. B. in den noch vorhandenen Resten der einstigen Antipsychiatriebewegung zu finden sind. Aber auch demokratische Politiker und erst recht die Verfechter des Sozialstaates gehören zu diesen Feinden oder werden als Vertreter feindlicher Philosophien bezeichnet.

Hubbard („Handbuch..“/ S. 364): „Der Wohlfahrtsstaat kann als Staat definiert werden, der die Nichtproduktion auf Kosten der Produktion belohnt. Seien wir daher nicht überrascht, wenn wir schließlich alle als Sklaven in einer verhungerten Gesellschaft enden. (...) Ziehen Sie also ihre eigenen Schlüsse, ob die westlichen Regierungen (oder Wohlfahrtsstaaten) nicht letztlich unterdrückerisch geworden sind oder nicht. Denn sie haben das Gesetz angewandt, das unterdrückerische Personen anwenden: Belohnt man Nichtproduktion, erhält man Nichtproduktion“ (Vsb.A / 1997 / 153). An dieser Argumentation knüpfte Szasz in seinem Buch „Grausames Mitleid“ auf seine Weise an, das in Deutschland 1997 erschien, d. h. zu einer Zeit in der mit dem Abbau des Sozialstaates zu Lasten der Schwächsten in der Gesellschaft unter Zuhilfenahme pauschaler Vorverurteilungen von Arbeitslosen begonnen wurde.

Über die Vorgehensweise gegenüber diesen Feinden von Scientology berichtet die ehemals auf obersten Etagen agierende Exscientologin Vicky Aznaran, dass entgegen gegenteiliger Behauptungen von Scientology, die sogenannten „Freiwildrichtlinien“ Hubbards gegenüber „unterdrückerischen Personen“ (SPs) lediglich verbal zurückgenommen wurden.

Sie bezeugte noch 1994 eidesstattlich, dass sobald jemand den Status einer „Suppressive Person“ (SP) zugebilligt bekommen hat, dies bedeute, „dass man (...) ohne Rücksicht auf Wahrheit, Ehrlichkeit oder gesetzliche Rechte belästigt, verletzt, geschädigt oder ruiniert werden darf. Bei Scientology ist man der Ansicht, es sei zum Zwecke des Umgangs mit einer „unterdrückerischen Person“ (SP) akzeptabel, zu lügen, zu stehlen und gesetzeswidrige Handlungen zu begehen. Diese Praxis wird als die Freiwildaktion bezeichnet. Die Freiwildrichtlinie („Outethics“) wurde in den 60er Jahren erlassen. Sie wurde nie für ungültig erklärt“ (Vsb.A/ 1997 / 77).

Der kriminelle Anteil wird hierbei seitens Scientology geleugnet und „ethisch“ umgewertet, d. h. zu „vernünftigem Handeln“ oder zu einem recht(mäßigen), (moralischen) Handeln erklärt. Hierbei gilt auch die Instrumentalisierung der Justiz für ein „optimales Überleben“ der Organisation

als „vernünftig“ (428).

So heißt es in Aznarans Bericht über „Freiwildaktionen“ und Prozessführungstaktiken im Kontext mit den Verhaltensrichtlinien gegenüber Gegnern: „Der Zweck des Verfahrens ist mehr, zu schikanieren und zu entmutigen, als zu gewinnen. (...) Das Gesetz kann sehr leicht benutzt werden, um zu schikanieren und reicht im allgemeinen, um die berufliche Zerstörung (des Feindes) zu verursachen. Wenn möglich, ruinieren sie ihn natürlich völlig“ (429). Sie bekundet: „Zusätzlich zu der von Hubbard beschriebenen Prozessführungstaktik gehörten zu den Freiwildaktionen Einbrüche, tätliche Bedrohungen, Störungen der Geschäfte von Feinden, Bespitzelungen, belästigende Ermittlungen, Missbrauch vertraulicher Mitteilungen usw. (...)“ (ebd.).

So gerät nicht nur der Rechtsbegriff, sondern auch der hermeneutische Bezug auf die Begriffe „Vernunft“ oder „vernünftig“ unter das irrationalistische Operationalismuskritikat des scientologischen Grandiositätsbezugs, wobei der einstige Sinnbezug auf die Rationalismustradition (Aufklärung) in sein Gegenteil verkehrt wird. Der Begriff des Rechts und der Vernunft wird so - ähnlich wie der Ethik- und der Demokratiebegriff - zu einer strukturell-operationalen Funktion evolutionär-paradigmatischer Totalität.

Wenn man bedenkt, dass Scientology sich auf die Fahnen geschrieben hat, die Menschheit von der Kriminalität zu befreien, erkennt man erneut die offensichtliche Licht-Dunkel-Spaltung im scientologischen Bewusstsein. Hierbei bleibt das Licht stets auf der Seite der Herrschaftssymbiose mit ihrer Macht- und Instrumentalisierungspyramide, wobei es um so heller scheint, desto mehr die Führungsspitze ins Blickfeld rückt, während diejenigen ins kriminelle Dunkel rutschen, die „anders sind“ und dies auch bleiben wollen.

Diese selektiv bipolare Licht-Dunkel-Spaltungsdynamik zeigt sich auch in Scientologys Hauptinteressenbereich von „International City“, nämlich im Bereich psychischer Gesundheit und Krankheit.

Denn einerseits wird hier wortgewaltig für die Rechte der psychisch Kranken in der leider partiell immer noch reformbedürftigen Psychiatrie eingetreten und andererseits werden allzu schnell die Organisationskritiker für geisteskrank erklärt. Die Aussteiger, Abweichler und Angehörigen „feindlicher Berufsstände und Philosophien“ werden so schnell für „paranoid“ erklärt oder anders diffamiert und zu zermürben versucht, wenn sie Aufklärungsarbeit über Scientology betreiben oder als Konkurrenten erfolgreich sind (Haack 1995). Die „Handhabung“ bleibt hierbei stets zieloperational. Was dies bedeutet, formulierte Miscavige 1996 in seiner Strategie bis zum Jahr 2000: „Eines der Hauptziele der Scientology ist derzeit, das gesamte Berufsfeld „Psychiatrie / Psychologie zu eliminieren und durch Kämpfer für die scientology-eigenen Psychotechniken zu ersetzen“. Als absehbares Langzeitziel formulierte er: „Es soll keinerlei Psychotechniken mehr geben außer denen, die der Scientology genehm sind. Sämtliche Therapeuten, Sozialberater, Drogenhelfer, Betreuer etc. werden durch Scientologen ersetzt“ (430). Da alle in diesem Berufsstand Tätigen als SPs gelten, sind sie wohl auch alle potenziell „Vogelfreie“ (Haack 1995). Hier zeigt sich erneut Scientologys Größenwahn und seine psychosoziale Selektionsformel: die Entwertung und Kriminalisierung ganzer Berufsgruppen. Das Agieren nach dieser International-City-Strategie in der MEST-ARC-Aktionspyramide wird anhand von Szasz' Schriften noch viel deutlicher werden (IV. 2.).

So kam den Scientologen in Deutschland sicherlich das Psychotherapeutengesetz gerade zur rechten Zeit zu Hilfe, damit sie ihrer „Sollplanerfüllung“ bis zum Jahr 2000 überhaupt etwas anzubieten hatten. Hierbei konnten die konkurrenzbedingten Feinde - gemäß den Vorgaben der „International-City-Mission“ - in feld-eigener Umdeutung der Gesundheitsreform gebührend geschädigt und geschwächt gesehen werden, denn ab 1998 wurden mit Hilfe rechtlicher Neuregulierungen, Berufsidentitäten annulliert, zahllose Praxen existenziell demontiert, Psychotherapeuten gequält und unabhängig von Berufsjahren und -erfolgen entwertet.

Dementsprechend bezeugte der Aussteiger G. Armstrong 1997, dass Scientology systematisch die Bürgerrechte ihrer Mitglieder beeinträchtigt und außerdem versuche, die Bürgerrechte der „nicht-scientologischen Feinde“ zu verletzen. Des weiteren bestätigte er, dass Scientology nach einem „Erlösungsplan“ vorgehe, dessen Ziel, nämlich den Planeten zu klären, nach dem leitenden Grundsatz der „Fair-Game-Regel“ verfolgt werde, „eine Doktrin von opportunistischem Hass, in deren Umsetzung das Gesetz (sic!) benutzt werde, um die Zielobjekte zu quälen.“ (431).

So basieren Miscaviges Pläne auf dem Hubbardismus und entlehnen hier feldtraditionelle Legitimität.

Dass der Machtwechsel unter Mscavige an den „International-City-Plänen“ und am Rechtsverständnis bzw. an der Orientierung an der Hubbard-Doktrin nichts geändert habe, bezeugt auch Potthoff, der den Machtwechsel von Hubbard zu Mscavige in den 90er Jahren von Deutschland aus verfolgte (Vsb.A / 1997 / 44 ff).

So berichtet er, dass in den 80er Jahren eine Umstrukturierung begonnen habe, in der eine Clique junger Manager mit Captain D. Miscavige an der Spitze im sogenannten „Religious Technology Center“ (RTC) nach internen Machtkämpfen die Leitung der Scientology übernommen habe. Damit habe sich auch der sogenannte Hubbardismus entwickelt, bei dem es sich um eine Art fundamentalistischer Staatsreligion handele, welche die einheitliche Führung der Menschheit nach den Prinzipien der scientologischen Ethik fordere, was diese in der jeweiligen Machtsphäre bedingungslos durchsetzen ließe (ebd.).

Für die politische und wirtschaftliche Machtübernahme seien auf dieser Grundlage technodarwinistische Strukturen erschaffen worden, die es ermöglichen sollten, weltweit das bestehende wirtschaftliche Management und das politische System zu unterwandern und zu ersetzen. Hierfür sei Scientology als Technologie erschaffen worden, die weit mehr als ein herkömmliches Parteiprogramm sei, da sie die „unabänderlichen Gesetze und Regeln“ für die Herstellung einer technokratischen Gesellschaftsordnung liefere (ebd.).

Nach Potthoff stellt sich die Machtstruktur in Scientology seit 1990 hierzu wie folgt dar:

- Scientology International zur Verbreitung des Hubbardismus: die Zentrale des politischen Extremismus,
- Scientology WISE: Verkauf von „Management by Scientology“ zur Unterwanderung der Wirtschaft,
- Scientology ABLE: Aufbau von scientologischen Frontgroups für pseudosoziale Zwecke,
- Scientology Church: Machtexpansion im Gewand des Wissenschaftlers, Psychotherapeuten und Persönlichkeitsentwicklers, der dem Kritiker gegenüber aber im Gewand des Priesters auftritt (432).

Potthoff betrachtet Scientology als eine offene und gleichzeitig als eine geschlossene Gesellschaft. Hierbei sieht er letztere als „inneren Kreis“, der über Geheimpapiere und -strategien verfügt, die nur sehr wenigen Führungsoffizieren zugänglich gemacht werden. Die angestrebten Clearing-Zielbereiche sind seiner Meinung nach das System der parlamentarischen Demokratie, die Ausbildungsbereiche, das Gesundheitswesen, die Rechtsprechung und die Justiz, das Arbeitsrecht und die Pressefreiheit (ebd.).

Potthoff geht sogar so weit, zu behaupten, Scientology sei ein „weltweit operierender Multi (...), der systematisch mit der Finanzkraft eines Megakonzerns an der Unterwanderung von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft arbeitet und der die Organisationsstrukturen hat, um morgen eine diktatorische Weltregierung auszurufen“ (433). Potthoff bietet hierbei ein Beispiel, wie anhaltend und stark die Identifizierung mit dem einstigen Grandiositätsglauben und hierzu mit der Macht und dem Einfluss der Organisation in Aussteigerkontexten nachwirkt und schließlich eine ebenso große Angst erzeugt.

Hinsichtlich des Rechts- und Demokratieverständnisses bestätigte der von der schleswig-holsteinischen Landesregierung beauftragte Rechtsprofessor Abel in seinem - auf Quellenmaterialauswertung bezogenen - Gutachten, Scientology ein „nationalsozialistisches Rechtsverständnis“ und eine „faktische Kriminalisierung der Bekenntnis- und Meinungsfreiheit“ (434).

Entsprechend der Abgründigkeit in totalitär strukturierten Sozialsystemen treten die Scientologen jedoch lautstark als Kämpfer für spirituelle Toleranz, Menschenrechte und zuguterletzt auch noch als Antifaschisten auf, wie z. B. Röders und Kubillus' Buch „Die Männer hinter Hitler“ zeigt. Dies mutet seltsam an, denn während z. B. in der scientologischen Werbezeitung „Freiheit“ lautstark der Nationalsozialismus attackiert wird, fallen heftige Anleihen an seiner totalitären Unterdrückungsstruktur auf, wobei die Demokratie zu ihrer eigenen Unterhöhlung erneut benutzt und ihr Rechtssystem als Waffe missbraucht, um Kritiker und Gegner einzuschüchtern. Und während das Grundrecht der „Religionsfreiheit“ eingeklagt wird, sorgt die paramilitärische Struktur der Organisation mit ihren „Ethikorders“ dafür, dass langfristig nur die den Organisationszielen nützlichen Rechte, Glaubensansichten und Verhaltensregeln zur Durchsetzung kommen. So fühlen sich die Mitglieder von Scientology dazu legitimiert, sämtliche „Gegenabsichten zu entfernen“ und „Fremdabsichten zu eliminieren“ (435). Dies erzeugt - parallel zum scientologischen Pathos, mit dem die Befreiung der Welt von Krieg, Kriminalität, Verwirrung und Anarchie etc. verkündet wird - einen permanenten Kriegszustand bzw. einen unaufhörlichen Kampf zur steten inneren und äußeren Durchsetzung des angestrebten Paradigmenwechsels.

In einer Ansprache des CO OSA Int. Mike Rinder, beim 10. Jahrestag der IAS in England hieß es in diesem Pathos: „Die Scientologen aus Deutschland haben die Fackel der Freiheit getragen und die SP (unterdrückte-



rischen) Elemente einer aberrierten (geistig gestörten) Regierung bekämpft. Mit ihrer fortgesetzten Aktion und neuen Kampagnen der IAS landen wir Treffer“ (436). Diese Sprache erweckt erneut unangenehme Erinnerungen an die NS-Propaganda.

Dies impliziert eine permanente und latente Gewalt, die sich - gemäß der inneren Logik dieser nach kosmozentrischer Omnipotenz strebenden Organisation - im Radius ihrer imperialistisch-politischen Zielrealisationsversuche und Aktionsprojekte ausbreitet.

Dies mündete zuletzt in eine kriegsähnliche Struktur. So wurden z. B. - wie bei der Durchsuchung der griechischen Scientology-Zentrale „Kephe“ in Athen nachweisbar wurde - über politische Gegner der Organisation nicht nur Akten im Umfang von Geheimdienstunterlagen gefunden, sondern auch politische Pläne, die dokumentieren, dass Scientology auf dem Balkan ein scientologisch dominiertes, europäisches Staatswesen zu schaffen beabsichtigt und zwar auf dem Boden des heutigen Albaniens, Serbiens, Mazedoniens und Bulgariens (437), ein Gebilde, von dem Hubbard bereits in den 60er Jahren über den Begriff „Bulgraviens“ verwies. Die Dekonstruktion des sozialistischen Machtbereichs kam hierbei ab 1989 den scientologischen Plänen ganz sicher entgegen.

Hierbei erhielten die Strategien zur Eroberung Europas einen empfindlichen Dämpfer, als im April 1995 den Scientologen von Dänemark der Status einer Religionsgemeinschaft aberkannt wurde. Die Justiz von Italien, Spanien und Frankreich ging bereits seit dem Jahr 1977 entschlossen gegen Scientology vor.

Hemminger folgert aus der bisher zögerlichen Haltung Deutschlands, gemessen an den europäischen Nachbarn und deren Entschiedenheit bezüglich der Verteidigung der Demokratie, dass Scientology in Deutschland anker will (438), - ein gewagter Schluss, der in den Verfassungsschutzberichten der 90er Jahre keine Basis findet.

Die Unterwanderung Deutschlands hatte - laut Aussteiger R. V. Young (Der Spiegel 1995) - schon 1973 unter dem Codenamen „Schneewittchen“ begonnen. Danach sollte versucht werden, die Bundesrepublik mit Hilfe von Firmen und Tarnorganisationen zu unterwandern und Deutschland international in Misskredit zu bringen. Dabei wurde mit dem „Schneewittchenplan“ nicht nur auf Deutschland, sondern auf die Eroberung Europas gezielt.

Da der Schneewittchenstrategieplan Geheimaktionen lenken sollte, wurden dem W.-Disney-Film „Schneewittchen“ Begriffe entlehnt, um die Ländernamen zu verschlüsseln. Für Deutschland wurde „Grumpy“, der Name des bösen Zwergs gewählt, für Holland „Snezzy“, für Schweden „Doc“, für Dänemark „Happy“ etc. (ebd.).

Young, der damals US-Leiter der Propagandaabteilung der Schneewittchenplanssektion war, berichtete 1995 zum ideologischen Überbau dieses Plans folgendes: „1973 hatte Hubbard gerade seinen „Schneewittchen-Plan“ zu Ende geschrieben, der uns mit Deutschland auf Kollisionskurs bringen sollte. Hubbard fühlte sich verfolgt von Kommunisten, Psychiatern und Regierungsbehörden. Er litt offensichtlich unter dem Wahn, dass Psychiater und Psychologen ihn ermorden wollten, weil er ihre Wissenschaft als Schwindel entlarvt habe. Er kam auf die Idee, dass sich der Kern der Anti-Hubbard-Verschwörung in Deutschland befinde, sie sei auch die Wurzel des Nationalsozialismus und habe Hitler an die Macht gebracht. (...) Die Psychologie, so verbreitete er, lasse sich zurückverfolgen bis zu „Professor Wundt, der 1879 von Bismarck bedrängt wurde, eine Philosophie zu entwickeln, die dessen Soldaten dazu bringen sollte, Menschen zu töten.“ (ebd). Hubbard folgerte: Deshalb „können wir die moderne Psychologie als ein deutsches Militärsystem definieren, das benutzt wurde, um Menschen auf den Krieg zu programmieren.“ (ebd.). So meinte Hubbard, nicht Hitler habe später die Judenvernichtung inszeniert, sondern ein Geheimbund deutscher Psychiater: „Sie haben die Todeslager errichtet, und sie, nicht Hitler, befahlen die Vernichtung der Juden.“ (ebd.). Die Verschwörung der Psychiater habe den zweiten Weltkrieg überlebt. Young berichtet weiter, dass Hubbard zur Legitimation seines Schneewittchen-Plans behauptete, dass eine kleine Clique von Psychiatern und Altnazis nun den Weltrogenmarkt kontrolliere und alle Drogenfirmen der Welt entweder „ehemals deutsch oder mit Deutschland verbunden“ seien (ebd.). Und da er meinte, dass es Folgen hätte, dass er der bundesdeutschen Naziverschwörung auf die Schliche gekommen sei, schlussfolgerte er, diese nutze inzwischen auch die Informationswege von Interpol, um Scientology weltweit zu bekämpfen (ebd.). Young: „Hubbard ordnete an, die Verschwörung gegen ihn sei weltweit zu zerstören. Der Aktionsplan dazu erhielt dann den Codenamen Schneewittchen.“ (ebd).

Am Schneewittchenplan wird deutlich, wie sehr sich Wahn und Wirklichkeit bei Scientology vermengen und wie sich daraus ein eben solches, politisch-strategisches Handeln mit irrationalis-

tisch-programmatischer Totalität entwickelt. Hierzu sei daran erinnert, dass auch die Alt- und Neonazis bis heute immer noch Weltverschwörungsprogrammatiken produzieren, um ihren politischen Strategien Sinn und Legitimation zu verleihen.

Insgesamt kann zusammengefasst werden, dass das, was bei Scientology unter „idealer Demokratie“ verstanden wird, eher der Vorstellung einer Herrschaftssymbiose nach scientologischen Totalitätsmaßgaben entspricht und dass die Verwendung des Begriffs „Demokratie“ nach scientologischer Redefinition, das Gegenteil von Demokratie beinhaltet. Demokratie und das System des Totalitären schließen sich gegenseitig genauso aus, wie ein sozialdarwinistisches Verständnis von Mensch und Gesellschaft (439) und ein religiös und humanistisch philosophisch gegründetes Verständnis von Mensch und Welt dies tun. Das Wort „Demokratie“ muss so im Zusammenhang mit scientologischen Äußerungen den „redefinierten Begriffen“ zugerechnet werden, wie dies schon für den Begriff der „Ethik“ gezeigt wurde und für den Begriff der „Vernunft“ in diesem Zusammenhang mitverdeutlicht werden konnte. Hierbei verdreht sich der Wortsinn jeweils in sein Gegenteil.

#### **IV. 1 b) Das New-Era-Imperium und seine evolutionär-operationale Struktur**

Da nun alle Elemente des Initialprojekts Scientology bekannt sind und nun lediglich organisatorische Kenntnisse zu ergänzen sind, können die Leser, die sich für letzteres nicht im Detail interessieren, bei IV. 2. fortfahren. Sie haben nun ausreichend viele Hintergrundinformationen, um die Redefinitionsstrategie in Szasz Schriften nachvollziehen zu können.

Alle anderen werden im Weiteren eine Übersicht über Scientologys Organisationspyramide und Feldsoziologie erhalten. Beides ist für eine zeitgeschichtsbezogene Betrachtung der KVPM und für eine Einschätzung ihrer Bedeutung innerhalb Scientologys relevant.

Im ersten Unterabschnitt wird auch der Einfluss der Bailey-Theosophie auf die Organisationsstruktur nachvollziehbar.

##### **Das scientologische Organisationsgeflecht als Metawelt und Unterwanderungsgeflecht**

Um wenigstens eine ungefähre Vorstellung zu bekommen, wie Scientology als Organisation aussieht und wie die Unterwanderung der Demokratie nach dem Plan von „International City“ unter „einem Willen“ zu realisieren versucht wird, soll auf die Organisationsstrukturen und die vorne genannten Frontgroups etwas ausführlicher eingegangen werden.

Dies macht auch Sinn, um eine ungefähre Vorstellung über die im „Bau befindlichen Grundmauern von International City“ zu bekommen, auf deren Ausbau auch alle evolutionär-psychologischen Strategien ausgerichtet sind. Hierbei muss bedacht werden, dass Scientology teils offen, teils verdeckt auftritt, was das Sichten von Strukturen nicht gerade leicht macht (440). Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich auf das Gemeinsame im hierzu gesichteten Material.

Hierbei wird Scientology als soziales Feld mit pyramidal-struktureller Weisungs- und Machtsicherung erkennbar. In diesem agieren die Frontgroups an „vorderster Front“ der New-Era-Bewegung und haben hierbei dem unmittelbaren Weisungsvollzug aus den organisationsinternen Befehlsketten zu dienen. Diese werden von den drei wichtigsten hierarchisch gestuften Organisationsstrukturen gesichert, welche die Organisation insgesamt gliedern und den solar-spirituellen und -zivilisatorischen Willen in der Organisation als Ganzer wahren und durchsetzen. Sie sind die Steuerungs-, Ausführungs- und Kontrollorgane von Scientology, denn sie setzen ihre Evolutions- und Expansionsstrategien durch.

Diese dreifache Organisationsstruktur kann hierbei als organisatorischer Ausdruck eines dreifachen Sicherungsprinzips betrachtet werden, das die Realisierung des evolutionären Paradigmenwechselauftrags zur spirituell-zivilisatorischen Höherentwicklung der Welt innerhalb und außerhalb Scientologys und ihrer New-Era-Mission lenken, manifestieren und letzteres überwachen lassen soll.

Diese strukturelle Dreiheit erinnert hierbei stark an die Dreiheit „Wille, Weisheit, aktive Intelligenz“ aus Baileys Schrift „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“ (1952, 1996). Dieser dreifache Zielbezug soll den „International City“-Plan realisieren.

Für die Weltdiener (Lucis Trust) beschrieb die Theosophiechefin A. Bailey (1922), wie jeder Durchschnittsmensch über einen Initiations- und Prüfungsweg seinen Charakter formen und sein Denkvermögen ausbilden könne. Sie legt dar, wie dieser Entwicklungsprozess von der Spirituellen Hierarchie getragen und so die Evolution der menschlichen Zivilisation gesichert sei. Der Hubbardismus scheint diese Spirituelle Hierarchie und ihre WEGführung anscheinend irdisch bzw. organisationsstrukturell ausgestaltet zu haben (B 1, II. 2.d).

Zumindest scheint diese Dreiheit in Baileys Spiritueller Hierarchie (Symbol Dreiecke in Dreiecken) die Inspirationsquelle für die Ausgestaltung der „Spirituellen Hierarchie“ in Scientology gewesen zu sein, wobei die obersten drei Geiststrahlen statt bei Mahachohan - ganz und gar irdisch - in der Führungsspitze der theokratischen Machtpyramide Scientologys zusammenlaufen. Denn wer hier thront, ist auch derjenige, der die „Geschicke im Großen“ lenkt, da alle Ebenen der Weisungs- und Kontrollmacht bei ihm zusammenlaufen.

Hierzu sei kurz erinnert, wie diese Dreiheit in Baileys kosmisch-weltlicher Gestaltordnung und Spirituellen Hierarchie aussieht. Diese dreifache Hierarchiespitze besteht aus den Geiststrahlen von

- Maitreya (Lord Christus - Bodhisatva - Iman Madhi), der über die „Herz-zu-Herz-Gnosis“ die „Geschicke der Menschen“ im Einzelnen lenkt,
- Manu, der auf die „Regierungsgeschäfte des Planeten“ und so auf die Köpfe der Regierenden Einfluss nimmt, um über das Prinzip der „tätigen Intelligenz“ in Form einer „Kopf-zu-Kopf-Gnosis (Meditations- und Farb-, Klangfrequenz- und Sendevorstellungen) die Entwicklung der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ im „Einklang“ mit dem „planetaren Logos“ zu halten,
- Mahachohan, der die beiden anderen Geiststrahlen lenkt und so die „Geschicke im Großen“ steuert, d. h. die Evolution der Menschheit und damit die damit verbundenen Selektions- und Höherentwicklungsprozesse (B 1, II. 2.d „Zu den Eigenheiten (...)“).

Von diesem irdischen Führungszentrum - mit seiner Führungsperson (zur Zeit Miscavige) als irdisch-solarem Mittelpunkt des gesamten Missionsfeldes und seinem „Religious Technology Center“ (RTC) auf höchster Führungs- bzw. Organisationsebene gehen nämlich - ähnlich wie in Baileys Weisungstrilogie aus den drei „Geiststrahlen“ - auch drei Organisationsweisungsstrukturen aus. Die hiervon ausgehenden Forderungen, Maßnahmen gelten als unhinterfragbar und bleiben stets vom absoluten Willens- und Gewissensbezug“ der Organisationsspitze bestimmt. Dem entspricht auch die hierarchisch weisungsgebundene Ausgestaltung in den drei Hauptorganisationssträngen und die pyramidale Stufenordnung in diesen. Dies soll die „Reinheit“ der Weisungen von oben nach unten wahren.

Um die „Geschicke im Großen“ zu lenken (Mahachohan-Aspekt) gibt es einen Organisationsstrang, der die internationalen Weisungsbefugnisse weiterleitet und kontrolliert (RTC). Diese Weisungshierarchie wird von zwei vertikalen und in eigener Form organisierten Weisungs- und Kontrollinstrumenten flankiert, die nach dem Prinzip der „tätigen Intelligenz“ tief in die Ebene der „aktiven Realisierung“ hineinragen, um global und regional für die Durchsetzung und Verankerung der angeordneten Willensrealisation in der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu sorgen. Dieses Prinzip der „aktiven Intelligenz“ erinnert hierbei einerseits an Manu - realisiert im „Watchdog Committee (WDC) - sowie an Maitreya - realisiert in der „Commodore's Messenger Organization International“ (CMO INT). Beide Organisationsorgane dienen der Vermittlung und Realisierung des obersten Willens (Mahachohan) im Stufendifferenzierungsbezug hierarchieabwärts.

Die Zusammenarbeit zwischen der „Manu-Geiststrahlebene“ und der „Maitreya-Geiststrahlebene“ wird

- einerseits organisatorisch (Manu) über die fünf Stufen der Machtpyramide,
- andererseits psychagogisch (Maitreya) über die „Admintech“, das Auditing (Dianetik) und die Trainings etc. gesichert.

Das „Machen“ der Evolution (Mahachohan) mit den hierzu bestimmten, scientologischen Höherentwicklungs- und Selektionsprozessen wird hierbei auf allen Ebenen erneut zweifach angewiesen: einerseits organisatorisch-ethisch über den eigenen Geheimdienst und andererseits psychagogisch-ethisch über die „Ethikorders“ und über die Berufung auf diese in allen Lebensbereichen der Organisationsmitglieder auf sämtlichen Stufen der Organisationspyramide. Beides wird - wie gleich näher aufgezeigt wird - sektorenspezifisch mehrfach kontrolliert.

Dieses dreifach gesicherte, theokratische Prinzip des Weisungsmachterhalts und der Weisungsmachtrealisierung erscheint in Scientologys Machthierarchiepyramide auf fünf Stufen von oben nach unten wie folgt ausdifferenziert:

1. Die oberste Führungsinstanz (Mahachohan-Aspekt) stellt - wie bereits erwähnt - das „Religious Technology Center“ (RTC) mit Sitz in Los Angeles dar. Neben der zentralen Führungsspitze, die einst Hubbard inne hatte und im Untersuchungszeitraum Miscavige besetzte, repräsentiert das RTC mit Miscavige an seiner Spitze das „spirituelle Antlitz“ von Scientology. Die Bezugnahme auf den spirituellen Liebes- und Gelassenheitsbezug in der Tonskala nimmt hierauf Bezug und repräsentiert den Mahachohan-Maitreya-Aspekt im Führungsbezug.

Mit dieser obersten Weisungsstruktur fällt die irdisch zivilisatorische und spirituelle Machtbefugnis in eins, was den Mahachohan-Manu-Aspekt repräsentiert. Die von hier ausgehende Weisung hat Absolutheitscharakter und reicht über weitverzweigte und doppelt abgesicherte Weisungsreinerhaltungs- und Durchsetzungs- bzw. Kontrollorgane durchgängig bis zur untersten Stufe der

Metawelt- und Karrierepyramide des scientologischen Netzwerkimperiums, wobei jede der fünf Stufen der Weisungs- und Kontrollpyramide eine andere Form von Kapital, Ressourcen wahren und zur Expansion bringen soll. Das Kapital auf der obersten Stufe ist sozial-hierarchischer, mentaler und spirituell-magischer Natur. Es wird

- über den Totalitätsbezug, der im Spiritualitäts- und Evolutionsparadigma angelegt ist,
- über die auf allen Karrierestufen verankerten und vielfältig ausgeprägten Entwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiosen und
- über den in ihnen erlernten, bipolar-manichäisch ausgestalteten Feldmonismus und dessen Herrschafts- und Hörigkeitscharakter operational-ethisch gewahrt und in dieser Ausrichtung
- über den dreifachen Weisungs- und Organisationsvollzug stufenspezifisch qualitativ und quantitativ zu kontrollieren und zu mehren versucht.

2. Betrachtet man die zweite Stufe der Organisationshierarchie von oben, so erscheint erstmals die Dreiheit der Organisationsstruktur und ihre hierarchische Gliederung.

Danach ist ein erstes Aktionsdreieck (wirtschaftspolitischer Mahachohan-Manu-Aspekt) zu sehen. An dessen Basis agieren IFO und IM nebeneinander. Seine Spitze bildet das WDC.

Das Internationale Finanzbüro (IFO) überwacht und steuert den materiell quantitativen Aspekt der „Reinerhaltung und Mehrung“ der obersten Willensweisung.

Dass es auf der Aktionsebene gleich unter der Führungsspitze agiert, weist nochmals auf die Bedeutung der monetären Kapitalsammlung innerhalb der Organisation hin und belegt nochmals, dass die New-Era-Evolutionsmission als global verzweigtes und theokratisch geführtes „Megaunternehmen“ im weltweit stattfindenden Prozess eines neoliberalen Globalisierungsgeschehens agiert.

Das IFO überwacht die finanziellen Interessen der Organisation und wird vom Internationalen Finanzdirektor geleitet, der das expansionseffektive, finanzwirtschaftliche Know-how als hier geforderte Form der Kapitalmehrung bereitstellen oder einfordern muss, da Scientology in die „erste Line“ der Gesellschaftsentwicklung rücken will.

Für den qualitativen Reinerhaltungs- und Vermittlungsaspekt der obersten Willensrealisation ist auf derselben Stufe das „Internationale Management“ (IM) von Scientology zuständig, das auf internationaler Ebene für jeden Unterwanderungs- und Expansionssektor von Scientology Strategien, taktische Pläne und Synergieeffekte entwirft (Aspekt der „tätigen Intelligenz“), was das Sammeln von Datenmaterial zum Kapital macht, das es auf diesem Abschnitt der zweithöchsten Pyramidenstufe zu mehren gilt (441).

Und weil beide Kapitalmehrungs- und Expansionsbereiche für die Mission so wichtig sind, ist ihnen das weltweit agierende Organisationsorgan Namens „Watchdog Committee (WDC)“ übergeordnet.

Dieses fungiert - sozusagen auf oberster Stufe unterhalb der Pyramidenspitze - als international operierendes „Führungsteam“. Seine Mitglieder fungieren als „Führungskanäle“ in den einzelnen Sektoren des Megaunternehmens.

Dieses „Team der Führungskanäle“ kann auch als urban-globale und theokratisch-exoterische Führungsvariante zu Spanglers esoterischer, evolutionär-demokratischer Führungsvariante in Form seiner Focalizer-Führerteams in Findhorn (1973) angesehen werden (B 1, II. 2.d). Spangler gestaltete den „Führungskanal-Teamansatz“ zwar - entsprechend dem subtilen Unterwanderungs- und Führungsansatz der New-Age-Mission - im meditativen Triangel-Feldansatz aus, visierte diesen aber ebenfalls im Global-Village-Maßstab an. Der Begriff des Führungskanals (Focalizers) betont den instrumentellen Charakter dieser Position. Derjenige der sie innehat, ist von vorne herein Befehlsempfänger einer darüber gelegenen Führungsebene. Das Focalizer-Modell wurde als evolutionär-demokratisches Gruppenmodell eingeführt (ebd.).

Über dieses Führungs(kanal)team wird dafür gesorgt, dass die Befehle, Empfehlungen und Programme, die von der Führungsspitze kommen, auch tatsächlich international gelten und gemäß oberster Strategie unmittelbar weiter vermittelt und durchgeführt werden (Manus Kopf-zu-Kopf-Gnosis). Dies lässt die exoterische bzw. feldorganisatorische Ausgestaltung des theosophischen Führungsgralskonzeptes im Anspruch eines „wahren Rosenkreuzertums“ (Evola) zum Kapitalmehrungsprinzip werden.

Dieser Aspekt war in der New-Age-Bewegung und ihrer TP esoterisch ausgestaltet und ins Innere des Menschen verlegt worden, wobei ein ganzes Heer unterschiedlichster WEGführer den Bezug auf dieses „identifikatorisch angelegte, evolutionäre Kapital“ nach ebenso unterschiedlichen WEGführungskonzepten auszurichten und zur Entfaltung zu bringen versuchte. Bei Scientology existiert dieser individuell angelegte, evolutionär-gnostische Aspekt zwar auch über den Bezug auf „Theta“, jedoch spielt dieser im Vergleich zum

ausrichtungs- und mehrungsorientierten Organisationsgralskonzept eher eine untergeordnete Rolle. Dieser stellt lediglich eine singuläre Funktion des Feldganzen und hier des obersten Theta- bzw. Führungsbezugs dar.

Denn in Scientology und seinem New-Era-Unternehmensimperium gibt es nur ein WEGführungskonzept, das auf verschiedenen Realisationsbereichen auf den „Weg“ gebracht werden soll, wobei sichergestellt wird, dass aller Gewinn, der innerhalb dieses Unternehmens jemals erzielt wird, stets in Richtung Pyramidenspitze weiter gereicht wird. Dies ist über Unterverträge und „karrieresichernde Kursblöcke“ organisationsstrukturell gesichert.

3. Auf der - von oben gesehen - dritten Führungs- und Überwachungsebene der Unternehmenspyramide werden dann die verschiedenen Arten der Unterwanderung und der Machteroberung, -expansion zielgruppenorientiert gesteuert. Dies geschieht erneut im Rahmen eines Aktionsdreiecks und seiner Hierarchie. Neben dem WDC mit seinen Führungskanälen agiert das INCOMM, während über beiden das CMO INT an der Spitze des Dreiecks wacht.

Auf dieser Wirkebene der Unternehmenspyramide leiten die „Führungskanäle“ des WDC - sozusagen als sektorenspezifisch „oberste Weisungswahrsinnsinstanzen“ - verschiedene Unterorganisationen.

Die „Unterorganisation für besondere Angelegenheiten, Strategien und Geheimdienstaufgaben“ (OSA),

- die „Unterorganisationen für verschiedene Programme“ (Dienstleistungsorganisationen sind: die Flag Ships, Flags und die Sea Orgs),
- die „Celebrity Centres International“ (V.I.P. Zentren),
- die „Scientology Missionen International“,
- das „Weltinstitut für die Scientology-Unternehmen“ (WISE / Wirtschaftsexpansion),
- die „Gesellschaft für besseres Leben und Bildung“ (ABLE) mit ihrer „Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte“ (KVPM),
- die „Golden Era Productions“ (audiovisuelle Medien und Tonträger) sowie
- die New-Era-Verlagsorganisationen etc..

In diesen Bereichen sollen die Ziele von Scientology und die scientologische Ethik realisiert, die scientologische Technologie in die Gesellschaft hineingetragen und organisationsrelevantes Datenkapital gesammelt werden.

Auf der gleichen Aktionsdreiecksebene agiert neben dem WDC das „International Network of Computer Organized Management“ (INCOMM). Es bildet einen Teil des „Internationalen Scientology Managements“, das die zentrale Computerbank von Scientology bedient und unterhält.

Damit fächert sich auf dieser Stufe das gesamte kreative und durchsetzungsorientierte Expansions- und Handlungspotenzial der Unternehmensorganisation und ihrer Mission auf. Dieses schlägt sich als sektorenspezifisch gesammeltes Datenkapital nieder, das auf dieser dritten Stufe deshalb auch verwaltet und zum Einsatz gebracht wird.

Damit dieses kreativ-operationale Gesamtkapital und -potenzial auch im Sinne der Pyramidenspitze (RTC) zum Einsatz kommt, werden die genannten, sektorenspezifischen Managementebenen auf dieser Organisationsstufe nochmals durch ein eigenes Kontrollorgan der Organisation überwacht, das als „verlängerter Arm“ des WDC-Kontrollunternehmens und so als paralleler Zweig zum WDC fungiert. Dieses Organisationsorgan Namens „Commodore's Messenger Organization International“ (CMO INT) wacht über die Erfüllung der von oben verordneten Handlungsanweisungen (442) und hat dem WDC darüber die nötigen Informationen zu liefern.

Diese Art der Kontrollauslagerung, wie sie über die Weisungswahrung durch das CMO INT stattfindet, erinnert nicht nur an moderne Unternehmensführungsstile, sondern erneut auch an Baileys Führungstrinität im Ideal einer „evolutionär-aktiven (Kontroll-)Intelligenz“, welche die Geschicke im Kleinen und Großen lenkt und die Motivations- und Entwicklungsausrichtung hierfür anweist. Denn alle internationalen und nationalen Realisationsstrategien, wie sie bereits aufgezählt wurden, befinden sich so im Kontrolldreieck zwischen RTC, WDC und CMO INT, das von oben betrachtet die drei obersten Hierarchiestufen der Unternehmenspyramide durchdringt.

Das „C“ im pyramidal gegliederten Organisationsfeld von Scientologys ARC-MEST-Aktions- und Expansionsstruktur bleibt so stets fest im Griff der Pyramidenspitze.

4. Die Durchsetzung dieses obersten Weisungsbezugs („C“) in sämtlichen Aktionsbereichen des Globalunternehmens sichert die vierte Pyramidenstufe, weshalb hier der Führungs- und Kontrollbezug eher einen exekutiven Charakter hat.

Sein Aktionsdreieck besteht aus dem ED Int. und dem FCP (Basis) sowie aus den Kontroll- bzw. Überwachungsnetzwerken (Spitze), die - unter der Kontrolle des WDC und auf der Grundlage der IN KOMM - die gesamte Feinabstimmung überwachen (Spitze). Auf dieser Kontrollebene ist auch der Geheimdienst OSA von Scientology angesiedelt.

Auf dieser vierten Pyramidenstufe wird aber auch die Ausdifferenzierung der obersten Weisungen bis zum untersten Glied an der Organisationsbasis geleistet und sicherzustellen versucht.

Die Differenzierungsaufgabe wird vom „Exekutive Direktor International“ (ED Int) ausgeführt, der deshalb direkt unterhalb des WDC angesiedelt ist.

Hier werden sämtliche Managementaktivitäten von Scientology bis hinunter auf die Stufe der einzelnen Unterorganisationen koordiniert, wofür dieses Organisationsorgan über „persönliche Adjutanten“ („Executive Strata“) verfügt. Sie bilden den Spezialistenstab des „Exekutive Direktor International“ (ED Int).

Das „Flag Führungsbüro“ (FCB) mit Sitz in Los Angeles fungiert dagegen als Schaltzentrale für taktisches Management. Es ist das für jede der einzelnen Unterorganisationen und Gruppen in sämtlichen Sektoren Scientologys zuständige Weisungs- und Kontrollorgan und deshalb - wie das WDC - sektorenspezifisch aufgegliedert.

Somit geht es auf der vierten Stufe um besondere Koordinations- und Reaktionsangelegenheiten zur Realisierung des obersten Willens bzw. um die Feinabstimmung auf der Zielgeraden in Richtung „International City“.

Für letzteres (A) und für die Bewahrung der von der Führungsspitze geforderten Realisierungsqualität (R) sind die Kommunikationsnetzwerke (C) von Scientology auf der Grundlage des INCOMM-Instrumentes des internationalen Managements der globalen Mission ebenfalls hierarchisch strukturiert.

Von oben nach unten folgen aufeinander

- das oberste „HCO Netzwerk“ (Hubbard Kommunikationsbüro),
- der „Bewahrer der Technologie und Richtlinienkenntnis Netzwerk“ und
- das „Oberste Netzwerk der Qualifikationsabteilungen und der Internationalen Ausbildungsorganisationen“.

Diesem Kommunikationsnetzwerk folgt das Finanznetzwerk mit ebenfalls drei Unternetzwerken.

Der Geheimdienst OSA hat wegen der Geheimdienstaufgaben ein eigenes Kommunikationsnetzwerk.

5. Die unterste Pyramidenebene in der Organisationsstruktur bilden die „selbständigen Scientology-Gruppen“ (Basis), die zwar nicht dem Konzern eingegliedert sind, mit diesem jedoch über Kommissions- und Franchisingverträge verbunden bleiben.

Zu ihrer Koordinierung wurde 1984 der „Internationale Verband von Scientologen“ (IAS) gegründet (Spitze).

Die hier merkantil und „locker vernetzt“ erscheinende Verbindung zur Organisation entspricht dabei ganz dem Stil scientologischer Unterwanderung und Anwerbung, - beides wesentliche Bestandteile der Basisarbeit in der Organisation, die auf Unterwanderung von immer mehr Bereichen in der Gesellschaft und auf Expansion der New-Era-Mission zielt. Diese Projektgruppen sind die am weitesten ausgreifenden Realisierungsanker für die Expansion Scientologys in den verschiedenen Gesellschaften

Dies mag für einen Organisationsüberblick genügen.

Die fünf Stufen der Organisationspyramide werden auch über ein Logo-Dreieck mit fünf Stufen symbolisiert. Diese fünffache Ebenenhierarchie erinnert auch an die fünffache, „neuplatonische Weltenbühne“.

Das auf diesen Bühnen nach wie vor aufgeführte, „evolutionäre Lichtentwicklungs- und Kampfdrama“ schickt seine „urmenschlich omnipotent“ entworfenen Protagonisten und alle, die ihnen nach entsprechender „Ausstattung“ nachfolgen in einen grandiosen - und zeitgeistgemäß selektiv-ruinös und gewinn- bzw. wertungsfixiert angelegten - Kampf gegen die Mächte der Finsternis (B 1, II. 1.a) bzw. gegen die Antagonisten aus dem „scientologischen Hylefeld“.

Nun soll ein detaillierter Blick auf einzelne scientologische Unterorganisationsgruppen erfolgen, die für den Untersuchungszusammenhang dieser Studie eine Rolle spielen.

## **(1) Der scientologische Geheimdienst**

Die wichtigste Unterorganisation der Gesamtorganisation ist der Geheimdienst (OSA) oder das Departement für spezielle Angelegenheiten (DSA, ehemals „Guardian Office“, München). Die OSA (443) ist militärisch organisiert und dient der Verfolgung von Kritikern, Abweichlern und Treulosen. Zu letzteren gehören auch die, welche nicht, wie gefordert, den erwarteten Teil ihres Gewinns (Geld, Informationen etc.) hierarchieaufwärts abliefern, weil sie in Abweichung von den „Spielregeln“ Macht für sich selbst behalten wollen oder den Forderungen in vorgesehener Qualität und Quantität nicht nachkommen wollen oder können.

Die OSA ist insgesamt für „kriminelles“ und „abweichendes Verhalten“ bzw. für den gesamten Bereich des abweichenden Denkens und Handelns zuständig bzw. für alles, was den Organisationsinteressen schadet. Gemäß den Weisungen von oben und den Ethikrichtlinien ist hierbei sowohl „kritisches Verhalten“ von innen wie von außen gleich- oder auszuschalten (444).

Zum Machtinstrument der OSA gehört auch der Einsatz der sogenannten „schwarzen Dianetik“ („Black Dianetic“), wobei der verschärfte und besondere Einsatz der Dianetik-Technologien Schädigungen erzeugen kann. Dies wird jedoch zur Einschüchterung oder Bestrafung in Kauf genommen, so dass hier an erzieherische Traumatisierungseffekte gedacht werden muss (445).

Zur Verfolgung von Kritikern gehört es dabei auch, diese zu zermürben, ihnen kriminelle Taten anzudichten und diese Geschichten zu gegebener Zeit der Presse zuzuspielen (446).

Dieser Aktionsbereich Scientologys wurde bereits im Zusammenhang mit der Redefinition der Begriffe „Ethik“ und „Demokratie“ betrachtet. Hier soll nur mehr darauf hingewiesen werden, wie ausgeklügelt diese Macht in der pyramidalen Machtstruktur verankert ist und dass sie auch gegen die eigenen Mitglieder eingesetzt wird. Diese Macht sichern auch die gefürchteten Straflager, da auch der OT-Status nicht davor schützt, ins Straflager geschickt zu werden. Zur Umsetzung dieser Strategie wurde eine paramilitärische Organisationsstruktur innerhalb der OSA geschaffen.

Da die OSA aber auch für öffentliche Aktionen zuständig ist, wird sie für diesen Zusammenhang mit Bezeichnungen wie „Presse und Rechtsamt“ oder „Büro für öffentliche Angelegenheiten“ belegt. In dieser Funktion ist sie insgesamt offiziell für Rechts-, Regierungs- und Medienangelegenheiten zuständig.

Die OSA verfügt auch über eine Kriegskasse, die das Führen von Prozessen gegen Kritiker ermöglichen und die Finanzierung anderer Feindbekämpfungen sicher stellen soll. Diese wird über den Kha-Kan- oder Metaregelvollzug gefüllt.

Eine bayerische Aufklärungsbroschüre über Scientology von 1998 weist darauf hin, dass es eine weitere Aufgabe der OSA ist, „die Regierung gefügig zu machen, das heißt, sie in einen Zustand zu versetzen, in dem sie völlig mit den Zielen von Scientology übereinstimmt“.

Weiter heißt es dort, dass die Mitglieder der OSA in Angriffstechniken der „Operationalen Psychologie“ gedrillt seien, wie sie von Geheimdiensten totalitärer Staaten zur Bekämpfung von Feinden benutzt werden, wobei sowohl weiche als auch harte Manipulationstechniken eingesetzt werden. Zu den sanften Methoden gehört das „Bestätigen“ und das Erkaufen von Wohlverhalten, zu den harten Techniken der Einsatz von Psychoschikane und -folter, die missbräuchliche Offenbarung intimer Daten usw. (447).

## **(2) Das „World Institute of Scientology Enterprises“**

Zur Unterwanderung der Wirtschaft operiert „World Institute of Scientology Enterprises“ (WISE) bevorzugt in den Bereichen Verwaltungstechnologien, Managementtrainings, Personalberatung (insbesondere Farb- und Stilberatung, Coaching, verschiedene Gesundheitsangebote etc.), Datentechnik, Immobilienhandel, Strukturvertriebe, Marketing und Marktumfragen, Autovermietungen, Verlagsgeschäfte, Modegeschäfte etc..

Andere Namen im WISE-Kontext sind: Choise International, AMK, On Top, verschiedene Lizenzfirmen, im Immobilien-, Computer- und Personalberatungsbereich, CCI Dreieich, U-Man International als Beratungs-



angebot für Unternehmen bei der Einstellung von Personal. Die Frontgroup VEM („Verein Engagierter Manager“) ist hierbei für den „Einstieg von oben“ zuständig.

Die im WISE-Kontext bevorzugte Art des Einstiegs erfolgt J. Schweitzer zufolge im etablierten Geschäftsbereich gemäß Hubbards Anweisungen (Zitat ED 1040): „1. Such Dir ein Geschäft aus, welches bereits sehr gut arbeitet. 2. Wende Dich an den höchsten Direktor. Biete ihm an, dafür zu sorgen, dass sein Geschäft ihm mehr Geld einbringt 3. Lokalisier SPs (Personen, die sich gegen die scientologischen Maxime und Interessen stellen) in der Organisation und wirf sie hinaus. 4. Auditier die leitenden Angestellten und zeige ihnen, um was es sich handelt; das wird dann den Zyklus in Gang setzen: die leitenden Angestellten werden die Jungmanager und das gesamte Personal dazu drängen, Auditing zu nehmen“ (448).

Auf dem modernen, evolutionär-psychologisch bzw. -psychagogisch ausgerichteten Psychomarkt kommt es im WISE-Segment z. B. zu Angeboten in Bereichen wie Personalführung, Personalberatung und -screening, Managementtrainings oder Organisationsberatung oder in speziellen Angebotsbereichen wie z. B. im Bereich der Farb- und Stilberatung, des produktgebundenen Verkaufstrainings etc.. Im ganzheitlichen Gesundheits- und Heilpraktikerbereich werden besondere Reinigungstechnologien wie z. B. „Wickeltechniken“ etc. vermarktet oder eine besondere „Gerätetechnologie“ verkauft.

In den ersten drei Bereichen kommt es zu Konkurrenz mit Angeboten aus der HP und der Integrativen Therapie. In allen genannten Bereichen kommt es zur Konkurrenz mit der New-Age-Bewegung und im letzten Bereich laut Schweidlenka, Petri, Gugenberger (1998) auch zur Konkurrenz mit Angeboten aus der Lichtreichbewegung der Neuen Rechten.

Da schon Jahre vor Inkrafttreten des Psychotherapiegesetzes immer mehr Fortbildungsinstitute auf Controlling-, Coaching- und Organisationssupervisionsangebote in die genannten Bereiche auswichen, entstand wahrscheinlich auch hier ein Einstiegsfeld für scientologische Angebote.

### **(3) Scientologys Aktionsdreieck im Bereich Bildung, Familie, Gesundheit und Soziales**

Die Vorgehensweise zur Unterwanderung der Bereiche Bildung, Gesundheit und Soziales wird insbesondere durch ABLE (Association of better Living and Education) organisiert, wobei es zu Überschneidungsbereichen mit der KVPM (Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte) kommt. Diese entstehen auch deshalb, weil in den 70er Jahren - der Gründerzeit der KVPM - die Kommission von ABLE geleitet und kontrolliert wurde.

Auf organisatorischer Ebene lenken ABLE und OSA sämtliche Aktivitäten in den oben genannten Zielgruppenbereichen gemeinsam, wobei diese Verbindung auf organisatorischer Ebene eine doppelte Zielrichtung hat:

- Zum einen stellt die Psychiatrie und die von Scientology formulierte „Psychiatisierung“ der westlichen Welt einen der wesentlichsten Angriffspunkte von Scientology dar, um dem Ziel „International City“ näher zu kommen;
- Zum anderen gelten alle psychisch und psychosomatisch Kranken und unangepassten Personen nach scientologisch-operationalem Ethikverständnis zu den „potenziellen Ärgernissverursachern“ („PTS“, „Potential Trouble Sources“); Die Patienten psychiatrischer und psychosomatischer Kliniken fallen somit zusammen mit den sogenannten Ausübenden „psychiatrischer Macht“ und den mitverantwortlichen Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule, Kirche etc.) unter die Kategorie der Aberrierten und so auch in die entsprechenden Aktionskontexte der OSA (449).

Während nun die OSA gegen diese „Aberrierten“ mit aller Konsequenz operational-ethisch vorgehen versucht, werben in diesen Bereichen ABLE und die KVPM für Erziehungsangebote nach scientologischen Maßstäben. Somit ist für den psychosozialen Bereich das „Aktionsdreieck ABLE-OSA-KVPM“ zuständig.

Und während ABLE hierzu im Kinder- und Jugendbereich über themenspezifische Aufklärungsarbeit ansetzt, steht für die KVPM der Erwachsenenbereich sowie das gesamte psychosoziale und sozialmedizinische Gesundheitssystem im Ziel.

Im Überschneidungsbereich von ABLE und KVPM wird im Internet Öffentlichkeitsarbeit gemacht und fachliche Autorität angeboten.

In einer Selbstdarstellung der KVPM 1997 im Internet (450) wurde z. B. dazu aufgefordert, an die Schulämter zu schreiben, die Einstellung aller psychiatrischen und psychologischen Forschungen, Studien und Untersuchungen an Schulen zu fordern, und statt dessen „brauchbare Erziehungsprogramme“ mit „messbar nützlichen Resultaten“ zu verlangen. Die Eltern sollten darüber hinaus den Lehrern deutlich machen, im Problemfall nicht einfach einen Psychologen oder Psychiater einzuschalten, was in den Appell mündet, als bessere Alternative dazu, einen „kompetenten Nachhilfelehrer“ aufzusuchen. Ihnen wurde geraten, jeden Fall von psychiatrischer Misshandlung, Fehlbehandlung, psychiatrischem Rassismus und Kriminalität an die lokale Zweigstelle der KVPM zu melden. Diese stellte sich hierzu als „Weltautorität für geistige Gesundheit“ vor.

Unter dem Motto „Lernen macht Freude“ gibt es im ABLE-Kontext zahlreiche scientologische Einstiegsangebote durch „Applied Scholastics“ (LRH-Study-Tech). In der Schweiz ist die scientologische Unterorganisation ZIEL (Zentrum für individuelles und effektives Lernen) seit 1977, in Deutschland und Österreich seit 79 am Werk (451). Andere Versuche über die Lernschwächen von Schülern die scientologischen Bewusstseinstechiken in die Familien „hineinzutragen“ und Hausaufgaben- und Erziehungshilfe anzubieten, heißen z. B. „FAST“ oder „ASI“ (Elternverein zur Förderung der Anwendung der Studiertechnologie) etc.. Die Namen wechseln allerdings. An Schulen wurde bundesweit die scientologische Broschüre „Wege zum Glücklichein“ mit dem Begleitschreiben eines Religionswissenschaftlers verschickt und versucht, im Religionsunterricht Scientology als „Religion“ vorzustellen.

Auch für Privatschulen wie z. B. die Montessori- und Waldorfschulen gibt es Unterwanderungsstrategien von Scientology oder Versuche, Lehrkräfte zu beeinflussen oder über scientologische Lehrer Einfluss zu nehmen (452). Die Versuche, eigene Schulen anzubieten, scheiterten bislang. Das Bundesverwaltungsgericht in Berlin verweigerte 1992 dem Rechtsanwalt und Scientologen Günther von Jan die Erlaubnis, eine „private, multikonfessionelle Grundschule“ zu gründen. Auch der Freistaat Bayern lehnte die Anträge eines sogenannten „Trägervereins zur Gründung einer multikonfessionellen Grundschule mit pädagogischem Konzept nach Hubbard“ ab, was ihm eine Klage einbrachte (453).

In den Kindergärten wird der Einstieg über scientologische Handpuppenspielverkäufer (Lucky, Loveley oder Lucky Toys) versucht oder über Angebote an die Eltern. Letztere gehen wieder mehr von der KVPM aus.

Narconon ist der Versuch, bei Drogenabhängigen zu landen, wobei hier versucht wird, die Technologie von Scientology auch in den Jugendlichenbereich hineinzutragen. Hier wird damit geworben, die Suchtkranken von der Drogensucht vollkommen befreien zu können.

In der Literatur wird hierfür insbesondere auf das Aktionskomitee „Sag Nein zu Drogen - Sag Ja zum Leben“ und auf die Kinderliga „Mit Ernährungsumstellung gegen Psychodrogen“ hingewiesen.

Die Aussteigerzeitung RDR (Robin direkt Report) berichtete im September 1995 auch über Seminare zur Selbstfindung, zur Konzentrationsverbesserung und über Kommunikationskurse im Kinder- und Jugendbereich.

Für den ABLE-Bereich ist auch noch die Zielgruppe „hyperaktive Kinder“ nennenswert. Hier wurden die betroffenen Eltern zur Zielgruppe für KVPM-Aktivitäten (454).

Die Kinderprogramme von ABLE zeigen, dass sich bereits dreijährige Kinder scientologischen „Reinigungskuren“ unterziehen müssen. Sie werden zudem im „Kinder-Security-Check“ umfassend ausgehorcht. Die scientologische Handschrift im Kinderbereich zeigt sich darin, dass Kinder als kleine Erwachsene angesehen und auch so behandelt und bewertet werden. Dies führt mitunter dazu, dass bereits Achtjährige zu Auditoren ausgebildet und so für den Dienst in der Organisation instrumentalisiert werden (455). Bemerkenswert für den scientologischen Erziehungsstil ist zudem, dass die Erziehenden aus der Organisation dazu angehalten werden, Kindern kein Mitgefühl zu zeigen, da dies sonst „Mitgefühlsengramme“ erzeuge. Dies erinnert an Anweisungen in den NS-Erziehungsratgebern, wie sie von Sigrid Chamberlain (1998) genannt werden (B 3, VI. 2.a, b). In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch erwähnenswert, dass in Kinder-Auditing ganz genauso wie bei den Erwachsenen „Rückführungen in frühere Leben“ durchgeführt werden, um den „reaktiven Mind“ von in „früheren Leben“ erlittenen, schmerzhaften Erfahrungen (Engrammen) zu befreien. Zudem werden die Kinder auch sogenannten „Sicherheitsprüfungen“ ausgesetzt, über die das Befolgen der Verhaltensrichtlinien innerhalb der zweiten Dynamik von Scientology überprüft und hierzu die familiäre Situation erfasst werden soll.

Das Eingreifen von Scientology in das Familienleben reicht bei den sogenannten Sea-Org-Mitgliedern sogar soweit, dass je nach Stellenwert des jeweiligen Mitglieds in einer Art „Familienzeiten-Regelungen“ die Stundenzahl festgelegt wird, welche dieses Mitglied mit seinen Kindern verbringen kann (456).

Doch nicht nur Kinder werden auditiert, sondern auch schon die Babys, wie A. Schweitzers Beispiel der Behandlung eines leukämiekranken Babys deutlich macht: „Der Auditor wendet sich an den Thetan des Babys (...), wobei er voll darauf vertraut, dass der Thetan ihn versteht. Er exteriorisiert (scientologischer Begriff: das Geistwesen aus dem Körper „herausbringen“, der Verf.) den Thetan, orientiert ihn im Raum, indem er ihn an verschiedene Stellen des Zimmers bringt, und fordert ihn schließlich auf, das in Ordnung zu bringen, was mit dem Körper nicht stimmt“ (457). Hierbei beginnt ein Primär- bzw. Ausrichtungstraining an einer Leitperson, das erneut an das erinnert, was Sigrid Chamberlain (1998) über Hitlers „Kriegsfront der Mütter in den Kinderzimmern“ ausführt, wobei sie anschaulich macht, wie das gezielte Übergehen der Lebens- und Bedürfnisäußerungen der Kinder seitens der Mütter vom frühesten Zeitpunkt ab, die Symbiosefixierung lebenslang herstellen lassen sollte. J. Schweitzer beschreibt dieses Primärtraining so: „Körper, Gesichtsausdruck und Stimme des Säuglings werden als Kommunikationsmittel ignoriert“ (458). So wird das Gelingen der Vertrauensbeziehung über den intimen Dialog zwischen Mutter und Kind von erster Stunde an gestört (Papousek-Seminar 1995).

Die scientologische Bezugnahme auf den Bereich Familie und Erziehung hat auch eine organisationsinterne Zielgruppenausrichtung im Erwachsenenbereich. Und nach dem Verständnis der scientologischen Motivations- bzw. Überlebensdynamiklehre versteht es sich von selbst, dass Mutter-Werden zu einer der „Erfolgsgleichnisse“ in der Organisation gehört, - zumindest wenn eine scientologische Mutter den Ehrgeiz entwickelt, ihre Kinder ganz nach den vorgeschriebenen Denkweisen zu erziehen und zu prägen.

Dies erinnert erneut an die „Karrierebildung“ der Frauen im „Dritten Reich“ (459). Allerdings werden die Frauen Scientologys nicht dazu angehalten, möglichst viele Kinder zu bekommen, sie können sich jede Position erdienen und auch die Offizierskarriere einschlagen.

So werden auf einer Art „Familienplanspielebene“ Mutter und Kind gleichermaßen scientologisch geschliffen, wofür es auch eine Wegführung für die scientologische Karriere als Mutter oder als Erziehungsperson gibt (Anonymus 1993).

Hierzu gibt es bereits einen evolutionär-psychologischen bzw. -psychagogischen Überschneidungsbereich, in dem heute Bücher erscheinen, die Anleihen bei allen möglichen esoterischen und evolutionär-psychologischen Glaubensfeldern vornehmen, wie dies z. B. David Carrolls „Lasst Kinderseelen wachsen. Anleitung für eine spirituelle Erziehung von Kindern“ verdeutlicht. Hier sollen ab dem 8. Lebensjahr Gedankenkontrollübungen und Visualisierungstechniken im Zusammenhang mit Meditationen eintrainiert werden. Gedanken werden als magnetische Wellen dargelegt und Energien über ein sogenanntes „drittes Auge“ einzusaugen geübt. Außerdem wird dort auch - wie es in Kapitel 11 dargelegt wird - die Vorstellung der „Exteriorisierung“ und der „exteriorisierten Wahrnehmung“ vorgestellt und empfohlen, diese einzustudieren. Dieses Beispiel veranschaulicht die Übernahme scientologischer Semiotik und Praxeologie auf dem pädagogischen Büchermarkt.

Die Entwicklungsdynamik für das primäre Sozialisationsfeld hat seinen eigenen, semiotisch-megaweltlichen Schulungsbezug, wobei die scientologische Sprach-, Verhaltens- und Regelanleitung als frühe und ganzheitlich übermittelte Erziehungsarbeit am „Thetan“ des Kindes ansetzt. Dies soll durch eine scientologische Zurechtweisung an ein schreiendes Kind in „geclearter Sprache“ deutlicher werden: „Du verhältst dich total ort-ethisch“, das ist nicht in Ordnung so. Du „enturbulierst“ hier alle und ziehst alle mit runter. Damit schränkst du das Überleben von uns allen ein, und das ist ein schwerer „flunk“! So geht das nicht (...)“ (460). Verletzt sich ein Kind, wird ein „Touch-assist“ angewandt, d. h. vom ersten Augenblick des Schmerzes an herrscht Schweigen, damit erst gar kein gesprochenes Wort im „reaktiven Mind“ des Kindes gespeichert wird (ebd.). Aussteiger berichten dass die gleiche Stelle mit dem gleichen Gegenstand nochmals in Berührung gebracht wird, damit das entstandene Engramm gelöscht werden kann (sic!), d. h. bewusstes Nacherleben anstelle von Mitgefühl und Trost.

#### **(4) Die Eroberung des psychosozialen Bereichs durch die KVPM**

Der Zugriff auf die Gesellschaft mittels evolutionär-programmatischer Erziehung nach scientologischen Spielregeln erstreckt sich aber nicht nur auf Kinder, sondern auch auf Erwachsene und hier insbesondere auf psychisch Kranke und gesellschaftlich Unangepasste, wie dies besonders anhand von Th. Szasz' Schrift von 1973 anschaulich wird (461). Szasz und das Münchner Guardian-Büro (heute OSA) gründeten Ende 1972 für den Bereich der Psychotherapie, Psychiatrie und für den gesamten psychosozialen Bereich in Deutschland (München) die KVPM, um auf diesen über Schriften, scientologische Gruppenangebote oder Aktionen Einfluss zu nehmen (462).

Im gleichen Jahr wurde der Psychiater Th. Szasz in Deutschland aktiv.

Er war bereits 1969 Mitbegründer der amerikanischen Schwesterorganisation der KVPM, dem CCHR („Citizens Commission on Human Rights“) und sein Buch „Geisteskrankheit, ein moderner Mythos“, das der Arbeit der KVPM 1972 (München) in Deutschland den Weg ebnet sollte, war in den USA bereits 1961 unter dem Titel „The Myth of Mental Illness, Foundation of a Theory of Personal Conduct“ (463) erschienen.

Der Kampf gegen psychiatrische Missstände, der damals von der gesellschaftskritischen Antipsychiatriebewegung geführt wurde, sollte hierbei zum „Türöffner“, d. h. zum ersten Belehrungs- und Rekrutierungsfeld der KVPM werden. Hierzu trat hauptsächlich Szasz in Erscheinung, so dass er dort und im antipsychiatrie-interessierten Universitätsbereich bis heute für einen Mitstreiter der Antipsychiatriebewegung gehalten wird oder als radikaler Kritiker der eigenen Bewegung gilt.

Und da das Logo der CCHR / KVPM eine nach oben gereckte Faust zeigt, wurden die KVPM-Flugblätter fälschlicherweise der linken Szene zugerechnet. Dass diese Faust einen Waage-Hebel umgreift, an dem zwei Waagschalen hängen, sollte allerdings den „evolutionär-ethischen“ Realisierungsanspruch Scientologys gegenüber den „Out-Ethics“ verdeutlichen, zu denen auch die Linken gezählt wurden. Doch wer kannte schon damals Scientology oder gar ihren Ideologie- und Ethikansatz?

So entstand in den USA zeitgleich zum Eroberungsfeldzug der TP-Bewegung (Anfang der 60er Jahre), die scientologische Unterwanderung des psychosozialen Bereichs.

In Deutschland setzte letzteres erst ab 1972 über die KVPM und die OSA ein und sollte einen speziellen Aspekt des Schneewittchenplans umsetzen. Damit eilte die scientologische Unterwanderung der HP-Bewegung ein wenig, aber der Expansion der TP-Bewegung in den Reihen der HP-Bewegung (ab den 80er Jahren) ein großes Stück voraus.

Deshalb bezog sich auch Scientologys KVPM viel vehementer zunächst auf die links bzw. emanzipatorisch orientierte Alternativbewegungen und ihre Antipsychiatriebewegung, wofür sie den hier üblichen kritischen Stil imitierte. Der nachfolgenden HP-Bewegung gegenüber verhielt sie sich „positiv belehrend“ bis sanft demontierend, während sie die TP-Bewegung evolutionär-spirituell würdigte (IV. 2.). Das heißt, dass sie stets einer camäleonartigen Vereinnahmungsstrategie folgte.

Neben der KVPM gab es auch noch andere Gruppierungen bzw. Unterorganisationen im psychosozialen Bereich, wie z. B. die „Gesellschaft gegen psychiatrische Gewalt“.

F.-W. Haack macht darauf aufmerksam, dass es in den USA neben der „Citizen Commission on Human Rights“ (CCHR) auch noch die „National Academy of American Psychology“ gibt, um die Ausübenden der Psychologie und Psychotherapie anzusprechen. Die KVPM gibt es laut seinen Studien übrigens auch in der Schweiz. In Österreich heißt die entsprechende Organisation „Österreichische Gesellschaft zum Schutz vor Verstößen der Psychiatrie gegen die Menschenrechte“ oder „Bürgerkomitee gegen Übergriffe der Psychologie“ (464).

Hierbei wurde in Deutschland - anders als in den USA - nicht eigens eine Organisation für den Universitätsbereich geschaffen. Vielmehr wurde der universitäre Bereich Th. Szasz und seiner Öffentlichkeitsarbeit überlassen. Dieser bereitete über zahlreiche Auftritte in Universitätsveranstaltungen und auf berufswissenschaftlichen Foren über einen eher verdeckt bleibenden KVPM-Bezug den wissenschaftlichen Boden vor, um das gesellschaftliche Feld rund um das Thema der „psychischen Erkrankung“ wissenschaftsideologisch argumentativ dem OSA-Bereich nahe zu rücken.

Hierbei bediente er sich einer Strategie, die kurzerhand die Vorstellung von „psychischer Krankheit“ selbst abschaffte bzw. zu einem moralischen Problem redefinierte, wofür er sich argumentativ an die Antipsychiatriebewegung anlehnte.

Den sozialpsychologischen Ansatz instrumentalisierend sprach Szasz auch gerne statt von psychischen Erkrankungen und deren Behandlung von der „Geisteskrankheit“ der Gesellschaft. Hierfür bezog er sich auf die Rede von der Pathologisierung von Problemen aus „sozial-ethischen Interessen- und Konfliktfeldern“ aus der Antipsychiatriebewegung.

Hierbei ging es ihm aber nicht um eine ernsthafte Auseinandersetzung mit sozialpsychologischen Theorien und antipsychiatrischen Errungenschaften, sondern lediglich um eine Kriminalisierungsstrategie gegenüber all denen, die er am sogenannten „Geisteskrankheitsspiel“ beteiligt sah (465). Dementsprechend rückte er mit den Jahren bzw. mit der Anzahl seiner Veröffentlichungen auch immer deutlicher die Entrechtungs-, Straf- und Umerziehungsvorstellungen aus der International-City-Zielgeraden in seinen Argumentationskontext.

Diese sollten die psychiatrische Krankenbehandlung und Psychotherapie ersetzen, - eine Einstellung, die im krassen Gegensatz zur Öffentlichkeitsarbeit der KVPM in den psychiatrischen und psychologischen Kontexten stand, in denen die Organisation heldenhaft kämpferisch für entrechtete und eingesperrte Opfer der Psychiatrie eintrat. Dieser Widerspruch blieb auch den Kritikern der Szene verborgen, da weder in Szasz' Schriften oder Auftritten noch in der Öffentlichkeitsarbeit der KVPM die sozialpolitischen Erziehungsstrategien Scientologys in ihrer operational-ethischen Entrechtungsdimension offengelegt wurden. Hier wird der Januskopfbezug in Scientologys Strategien greifbar.

Die Nähe zu diesen wurde erst durch Szasz' Schrift „Grausames Mitleid“ unübersehbar, die erst 1997 in Deutschland veröffentlicht wurde. Damals wussten nur wenige Kenner der Organisation etwas von Szasz' Gründerrolle für die CCHR und die KVPM und damit von seiner Bedeutung für Scientology.

Die KVPM agierte aber auch außerhalb des universitären Bereichs. Hierzu seien für den sozialpsychologischen Praxisbereich einige Beispiele genannt.

Die KVPM trat Scientology z. B. bei Betreuungsrichtern von Amtsgerichten als Betreuungsorganisation für psychisch Kranke auf. Sie zielte aber auch auf die Arbeit mit Straffälligen („Criminon“).

Auch wird die Zielgruppe „Paare“ von der KVPM durch vielerlei Angebote angegangen, wofür mit „besseren Spielmodellen“ auf der „zweiten Dynamik“ mit der Umerziehung begonnen wurde (466). Hier interessierten aber auch „psychosexuelle Aberrationen“.

Dass Homosexualität zu den „Aberrationen“ gerechnet wird, geht schon aus Hubbard-Äußerungen hervor, so dass eine vordergründig gezeigte Toleranz wohl eher der Anwerbungsstrategie des „Bestätigten“ zuzurechnen ist.

Die „Aberrationsfolgen“ bei missglückter Abtreibung, z. B. in Form von Entwicklungsblockaden, gehört ebenfalls zu den Ansätzen auf der sogenannten „zweiten Dynamik“ (467).

Wie wichtig der KVPM-Bereich für die von Hubbard bereits in der Saint-Hill-Rede genannte Zieldefinition ist, wurde bereits erwähnt. An dieser Stelle soll nun jedoch konkreter darauf eingegangen werden, da gerade an diesem Aktionsbereich deutlich wird, dass Hubbards Ziele unter Mscavige nicht abgeschwächt wurden. So geht aus dessen Strategieerklärungen zum Jahr 2000 an seine Untergebenen in einer Rede 1996 klar hervor, welche hervorragende Bedeutung der Einflussnahme auf den psychiatrischen und psychologischen Bereich innerhalb der scientologischen Mission und damit speziell der Arbeit der KVPM beigemessen wurde. Denn es galt als „Ziel Nummer eins: dafür zu sorgen, dass Scientology in der Gesellschaft an vorderster Linie steht. Ziel Nummer zwei: Die Psychiatrie in allen ihren Formen zu eliminieren.“ (468).

Hartwigs RDR berichtet im gleichen Jahr: „Eines der Hauptziele der Scientology ist derzeit, das gesamte Berufsbild „Psychiatrie / Psychologie“ zu eliminieren und durch Kämpfer für die scientology-eigenen Psychotechniken zu ersetzen. Absehbares Langzeitziel: Es soll keinerlei Psychotechniken mehr geben außer denen, die der Organisation Scientology genehm sind. Sämtliche Therapeuten, Sozialberater, Drogenhelfer, Betreuer etc. werden von Scientologen ersetzt“ (RDR, Febr. 1996). Zum Beleg dieser Aussagen folgt sodann ein Zitat des „Leitenden Direktors International“ (LDI) von Scientology, Guillaume Lesèvre: „Das Ziel (...) erfordert jedoch eine groß angelegte Kampagne, um LRH-Tech in der gesamten Gesellschaft zu verbreiten, ein riesiges, welt-

weites Heer von Auditoren (...) und starke Organisationen. (...) Wir haben viele Aktivitäten im Gange, die genau das bewirken. (...) Wir benötigen ein Heer von Auditoren, um die Psychiatrie zu ersetzen und den Planeten zu Auditieren (...)“ (469).

Die hier deutlich werdende Hybris bringt den Realitätsverlust der Organisation zum Vorschein. Dieser erzeugt in seinen Mitgliedern einen Erfolgswang, dem sie niemals gerecht werden können. Wie stark demzufolge dann Gesetze und Lobbykämpfe im psychosozialen Bereich für Erfolgsinterpretationen genutzt werden, wurde bereits zu Bedenken gegeben.

Interessant ist hierbei auch, dass in der bereits im ABLE-KVPM-OSA-Kontext zitierten Internetdarstellung deutlich wird, dass die KVPM auch mit Agenturen gegen Krankenversicherungsbetrug zusammenarbeitet (sic!), mit Institutionen für die Durchsetzung von Gesetzen, Kongressabgeordneten, Parlamentsmitgliedern etc.. Hierbei soll der Eindruck entstehen, die KVPM sei eine legitime Institution der Gesellschaft, mit der offiziell zusammengearbeitet würde. Eine ähnliche Strategie - nur auf UNO- und Universitätsebene - war bereits bei Brahma Kumaris aufgefallen (B 1, II. 2.e). Hierbei zeigt sich hier wie dort das strategisch eingesetzte, irrationalistische Verhältnis zur Realität und ihrer Darstellung, welches nur eins vermag, - nämlich die Organisation selbst sowie deren Anhänger narzisstisch aufwerten (Stichwort: Perls narzisstische Ichausdehnung). Hierbei wird die für den Evolutionsmissionskontext so typische Bluffkunst und -strategie sichtbar. Die Struktur dieser Bluffstrategie ist dabei stets eine evolutionär-narzisstische, welche auf einer „Als-Ob-Ebene“ in Erscheinung tritt und agiert. Die Folge davon ist, dass die Evolutionisten stets die Macht ihrer eigenen Mission überschätzen (Stichworte: Perls irrationalistische Wahrnehmungsverzerrung (1989), Eckstaedts „Verkennen“ (1992, 305) und deren Folgen für Logik und Wahrheitserkennen).

So wird nochmals klar, wie sehr die KVPM zur „Speerspitze der Organisation“ gehört, was auch auf Szasz' Bedeutung für die Scientology in Deutschland hinweist.

Diese Speerspitze versucht dabei - wie am Beispiel des Inkrafttretens des Psychotherapiegesetzes 1998 bereits gezeigt wurde - die „Gunst der Stunde“ geschickt mit einzubeziehen. Auch kam in Deutschland z. B. der Ruf danach, dass die - im Rahmen der „Umstrukturierung des Gesundheits- und Sozialbereichs“ ins Kreuzfeuer der Öffentlichkeit geratene - Kassenpolitik besser durch die Spielregeln des freien Marktes ersetzt werden sollte, der Strategie Scientologys entgegen. Denn hier standen durch das Aufbrechen vorhandener Strukturen und die anstehenden Neustrukturierungen ganz neue Möglichkeiten der Unterwanderung zur Option.

Dabei könnte sowohl der Datenschutz als auch der Anspruchsstandard der Versicherten erheblich in Gefahr geraten. Dies gilt auch für den Fall, dass die marktwirtschaftliche Neuorientierung Scientology in diesem Bereich unbemerkt die Möglichkeit böte, ihre Computertechnologie in Verbindung mit „Handhabungsregeln der dritten Dynamik“ einzuflechten. Schließlich steht für Scientology politisch-strategisch die Abschaffung des Sozialstaats bzw. des „Wohlfahrtsstaates“ (Vsb.A / 1997 / 153) als Inbegriff des „therapeutischen Staates“ im Ziel, wie Szasz dies in seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1997) ankündigte.

Die Gunst der Stunde bestand für Scientology darin, dass - quasi zeitgleich - pauschal auf den Missbrauch der sozialstaatlichen Netzvorrichtungen hingewiesen wurde, um auf dieser Grundlage deren Abschaffung zu fordern. Da zeitgleich zur gesetzlich bedingten Verkleinerung des Marktanteils an (von den Krankenkassen mitgetragenen) seriösen Psychotherapieangeboten auch der Marktanteil an fragwürdigen und meist „kundenorientierten“ Coachingangeboten und Kurzzeittherapieangeboten mit und ohne esoterisches „social engineering“ zunahm, kam dies nochmals Scientologys Strategien, seine „Einstiegsangebote“ hier unauffällig platzieren zu können, entgegen. Dies darf nicht mit einem „Erfolg Scientologys in der Gesellschaft“ verwechselt werden, denn hier wird lediglich die Nähe von Scientologys Ideologie zum spätkapitalistischen Zeitgeist und zu der hier stetig zunehmenden, sozialen Kälte deutlich, was der hier aktuellen Gesellschaftsentwicklung einen Spiegel vorhält, mehr nicht.

Hierauf wird später, in Bezug auf Szasz' Vorschlag, den „therapeutischen Staat“ (470) abzuschaffen, nochmals genauer eingegangen werden.

In diesem Zusammenhang darf auch nicht Scientologys abstruse Verschwörungstheorie vergessen werden, die für die KVPM und damit notwendigerweise auch für Szasz eine wichtige Rolle spielen musste und die bereits im Zusammenhang mit dem „Schneewittchenplan“ dargelegt wurde.

Die diesem Plan zugrunde liegende Verschwörungstheorie ist für die KVPM-Politik so gravierend gewesen, dass Szasz sogar im Untertitel von seinem Buch „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (Szasz 1976, 1979) darauf eigens Bezug nahm. Denn dort heißt es: „Das Buch

entlarvt Diagnosen und Krankheitsbilder der Psychiatrie als Symbole und Rituale einer Geheimgesellschaft, die dem Arzt, nicht dem Patienten dienen“.

Dieser Untertitel konturiert das „Ungute“, das noch lange im Bereich von Psychiatrie und psychosozialer Versorgung immer wieder zu finden sein wird, da hier trotz Reformbewegung vieles verbesserungsbedürftig geblieben ist, bizarr. Denn mit der Bezugnahme auf eine verschworene Geheimgesellschaft wird nicht wirklich auf konkrete Probleme in diesem Bereich eingegangen, sondern lediglich eine Denkweise strapaziert, die traditionell aus rechtsextremen Kontexten stammt (471).

Hier zielt sie meist auf zionistische Bünde, auf sogenannte Illuminaten oder auf amerikanische Kapitalkontexte oder auf global manipulierende Zentralcomputer (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998). Sie wurde von Hubbard lediglich für den psychosozialen Bereich umgestaltet, wofür er NS-Seilschaften im Psychiatrie- und Medizinkontext ortet.

So wurden und werden die eigenen Verschwörungsstrategien nach außen projiziert.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch erwähnenswert, dass der Hubbardismus - trotz der dort propagandistisch ausgestalteten Anprangerung alter NS-Seilschaften - in rechtsextremen Kreisen Sympathie findet (Kuhn, 1998). Schweidlenka, Petri und Gugenberger (1998) bestätigen dies für einen Teil der neurechten, esoterischen Lichtreichbewegung, wobei Hartwig (1995) sogar darauf hinweist, dass es auch schon zu Bündnikontexten zwischen der KVPM und rechtsextremen Gruppen kam.

Sie berichtet z. B., dass der Unternehmensberater und frühere Präsident sowie Beiratsmitglied der KVPM-Landesgruppe Norddeutschland, V. Kubilus, der zusammen mit Röder 1998 „Die Männer hinter Hitler“ veröffentlichte, ohne Not auch in den Medien rechtsradikaler Kontexte veröffentlicht.

So machte er z. B. in einem Artikel der Zeitschrift „CODE“ (Conföderation Organisch Denkender Europäer) die psychiatrische Verschwörung sogar für den Krieg in Bosnien verantwortlich. In diesem behauptete er, dass ähnlich wie schon für die nationalsozialistischen Gräueltaten hauptsächlich die Psychiater für diese verantwortlich gewesen seien, womit er der Weltverschwörungstheorie des „Schneewittchenplans“ voll entspricht (472) und die rechten Strategien der Verleugnung des Holocausts „scientologisch bestätigt“.

R. Hartwig zeigte Scientologys Spur ins rechte Lager noch weiter auf: „Die psychiatrische Verschwörungargumentation von Kubillus wurde nämlich auch in der „Rechtsaußen-Postille „Neue Solidarität“, die zum Netzwerk des Rechtsextremisten Lyndon H. La Rouché („EAP“, „Bürgerrechtsbewegung Solidarität“, „Patrioten für Deutschland“ etc.) gehört, aufgegriffen. Auch in diesem Spektrum der europäischen und nationalistischen Rechten recherchierte R. Hartwig (1995) die Nähe zu Hubbardisten und deren antikommunistisch psychiatrischem Weltverschwörungsbewusstsein und dementsprechende Vernetzungen (473).

Die Ausführungen des KVPM-Mitbegründer Th. Szasz in seinen Schriften – insbesondere die hier vorgenommenen Entwertungen z. B. gegenüber Freud oder gegenüber der linken Bewegung etc., aber auch seine philosophischen Bezugnahmen auf die Humanisten der Antike können hierbei durchaus als ideologischer Bestätigungskurs gegenüber der Rechten und ihrer EAP verstanden werden. Dies liegt nicht nur wegen der erwähnten KVPM-Vernetzung nahe, sondern auch deshalb, weil sich die EAPler als „Neuplatoniker“ und „Philosophenkönige“ bzw. - in Anlehnung an die Psychagogiktradition von Augustinus (Blois 1837) - sogar als „Hirten der Menschheit“ verstehen und diese Bezugnahmen auch in den Schriften von Szasz immer wieder eine wichtige Rolle spielen.

Wegen der Wichtigkeit der Verschwörungsstrategien und der strukturell-faschistischen Ausrichtung Scientologys kann jedoch unabhängig von der üblichen camäleonartigen „Rekrutierungsstrategie“ aber auch eine grundlegend vorhandene, ideologische Nähe zum rechten Lager angenommen werden (474).

Dies zeigt sich auch darin, wie Szasz C. G. Jung hofiert, worauf später noch genauer eingegangen wird (IV. 2.b). Um nur die „Bestätigungsstrategie“ zu sehen, gibt es einfach zu viele ideologische Strukturanalogien und Anlehnungen innerhalb des verschwörungsgläubigen Missionsfeldspektrums (475).

Die Nähe zum Faschistoid-Totalitären, wie sie für die Organisation Scientology mit ihrem pyramidalen Macht- und Kontrollapparat deutlich wurde (Jaschke u. a.), und somit auch für die

KVPM gilt, unterstreicht diesen Aspekt mehrfach.

An den genannten Frontgroupschwerpunkten konnte der Leser etwas mehr über die Rekrutierungsstrategien der KVPM und damit über Scientologys Unterwanderungsstrategie im psychosozialen Bereich erfahren.

Blickt man auf die Veröffentlichungstätigkeit der KVPM im rechten Lager, erkennt man, eine Vorgehensweise, die der scientologisch bewährten „Gung Ho“-Methode (Haack 1995) und so der schleichenden Unterwanderung zugerechnet werden muss.

Mit dieser Methode wird auch auf gemeindepolitischer Ebene vor Ort versucht,

- engagierte Leute aus politischen Kontexten (wie z. B. aus Bürgerinitiativen, Frauenbewegungs-, Friedensgruppen- oder Antipsychiatrie-Projekten etc.) für die eigene Sache zu vereinnahmen und
- deren Projekte nach dem „Mandarin-Prinzip des Zusammenziehens von Aktivitäten“ unter scientologische Kontrolle zu bringen (476).

Haack (1995) macht darauf aufmerksam, dass es zur Unterwanderung auch sogenannte „Pfefferminz-Organisationen“ gab. Sie traten nach außen hin meist über die Bezugnahme auf soziale Themen auf, um diese mit Hubbards Ideen, Ethikvorstellungen und Techniken zu verknüpfen.

Das Drogenprojekt Narconon (Benitez 1966) war seiner Meinung nach eine solche „Pfefferminz-Organisation“, während für ihn das „Aktionsbüro Bosnien-Herzegowina“ eine Form der „Gung-Ho Aktionsweise“ darstellte, bei der gezielt engagierte Menschen aus der Friedensbewegung angeworben und gleichzeitig ihre Bewegung thematisch vereinnahmt und darüber vorübergehend geschwächt werden konnte.

Den meisten engagierten Menschen dürfte jedoch schon bald aufgefallen sein, dass im ehemaligen Jugoslawien nicht eine psychiatrische Verschwörung, sondern eine ethnisch nationalistische und faschistische Bewegung am Werk war.

Im RDR-Report vom Februar 1995 heißt es insgesamt zu den Strategien der KVPM: „Die Vorgehensweisen sind nach unseren Recherchen weltweit gleich. Es soll Stimmung gegen den gesamten Berufsstand der Psychiatrie / Psychologie gemacht und Material gesammelt werden. Das Material wird dann im Sinne der eigenen Zwecke propagandistisch vermarktet - wie bei der Kritikerbekämpfung“ (477). Hier können auch Anlässe für Zweckbündnisse mit dem VPM (478) vermutet werden.

Die Rekrutierungsweisen verraten aber auch einiges über den tatsächlichen Umgang der KVPM mit ihren „Konkurrenten“. Denn entgegen der immer wieder betonten Toleranz folgt der Umgang mit der Konkurrenz stets Scientologys Ethic-Orders und dient dem Ziel, „International City“ zu etablieren. Angesichts Hubbards höchster Zielsetzung, den psychosozialen Bereich weltweit kontrollieren zu wollen und Mscaviges Bestätigung dieses Ziels für das Jahr 2000, ist es zudem naheliegend, dass in diesem Bereich mit harten Bandagen gekämpft wird, zumal die Aktivitäten der KVPM der OSA unterstellt sind.

Das impliziert z. B. die Aufgabe der KVPM, über den gesamten Berufsstand der Psychiatrie / Psychologie / Psychotherapie negatives Material zu sammeln und über die Medien zu verbreiten, um so den gesamten Berufsstand gezielt anschwärzen bzw. die dort geleistete Arbeit ad absurdum führen zu können. Zahlreiche Medienberichte belegen dies um den Jahrtausendwechsel.

Für dieses Vorgehen, sind allerdings - allen Konkurrenzmotiven voraus - auch noch ganz andere Abwehr- und Sicherungsmotive denkbar. Denn die Vertreter dieses Berufsstandes sind die eigentlich wirklich kompetenten Fachleute, welche die scientologischen Heilsversprechen und -methoden fachkundig hinterfragen können. Sie sind zugleich kompetente Zeugen der Schäden, die durch Scientology in der Psyche, im Bewusstsein und Unterbewusstsein, am Körper und am Körpergefühl, an der Identität, den Ichfunktionen und bei fragilen Persönlichkeiten an der Ichstabilität angerichtet werden können. Und da immer wieder schwer geschädigte und traumatisierte Scientology-Adepten in ihren Praxen, Beratungsstellen und Krankenhäusern landen (479) und hier über den angerichteten Schaden auch die Destruktivität der scientologischen Methoden augenfällig und darüber hinaus dokumentierbar wird, stellen die Vertreter des psychologischen und psychiatrischen Berufsstandes eine ernste Bedrohung dar. Dies betrifft nicht nur den scientologischen Om-



nipotenzanspruch, sondern auch die Öffentlichkeitsarbeit der Organisation und die Erfolgchancen bei der Anwerbung.

Dass Angstneurosen, Stresdepressionen und suizidale Zwangsvorstellungen

- als Folge der scientologischen Praktiken (Ichfunktionsschädigungen, Retraumatisierungen etc.) entstehen oder verstärkt werden können und
- sich im Zusammenhang mit der okkultistischen Glaubenswelt (über Thetane, Fluchwirkungen, dämonische Schaltkreise etc.) und mit dem totalitären Straf- und Kontrollsystem auch weiter verfestigen können,

liegt auf der Hand.

Das Anschwärzen der Konkurrenz dient neben dem Bannversuch der fachkompetenten Kritiker zuguterletzt auch der Hervorhebung des eigenen Potenzials. Denn für deren „positive Darstellung“ gibt es in der Gesellschaft keine Bühne. Dies stellt angesichts der verkündeten Omnipotenz in Scientology kein Ruhmesblatt dar, denn schließlich rühmte Hubbard in „Dianetik“ seine Therapie so: „Sie umfasst eine therapeutische Technik, mit der alle nicht organischen Geistesstörungen und alle organischen psychosomatischen Leiden mit der Gewissheit völliger Heilung in beliebigen Fällen behandelt werden können“ (480).

Diesem omnipotent klingenden Heilungsanspruch der scientologischen Dianetik wird jedoch vom Münchner Institut für Rechtsmedizin gemäß dem 1984 erstellten Gutachterergebnis „dilettantische Psychotherapie“ quittiert. Unabhängig davon ist auch schwer vorstellbar, wie Menschen in zwei- bis zehnwöchigen Auditor-Ausbildungstrainings heilerisch-omnipotente Techniken erwerben können sollen, mit denen sie z. B. dekompensierende Analysanden aufzufangen vermögen (481).

Die Einschätzung zu der Wirksamkeit der scientologischen Verfahren durch den Mediziner H. Kind in einem „Gutachten vom 03. 03. 1989 zur Beurteilung der Praktiken Scientologys aus medizinisch-psychiatrischer Sicht“ findet folgende Formulierung: „Der Anspruch Hubbards, mit Dianetik eine wissenschaftliche Methode entwickelt zu haben, ist ebenso wenig haltbar wie sein Anspruch, alle Neurosen, psychosomatischen Krankheiten und funktionellen Psychosen heilen zu können“ (482). Selbst dem Laien könnte hier bereits auffallen, dass es wohl recht utopisch ist, anzunehmen, dass ein und dieselbe Heilmethode all die angepeilten Ziele zugleich realisieren könne.

Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss im Staat Victoria / Australien hatte bereits im Jahr 1965 festgestellt: „Die Grundsätze und Praktiken von Scientology stehen im Gegensatz zu den akzeptierten Grundsätzen und Praktiken von Medizin und Wissenschaft und stellen eine große Gefahr für die Gesundheit, insbesondere die psychische Gesundheit der Allgemeinheit dar. Sachverständigengutachten mit dieser Aussage fanden volle Bestätigung durch die beträchtliche Anzahl spezifischer Fälle mit Schädigungen der geistigen Gesundheit, zu denen der Ausschuss Aussagen hörte“(483).

## **(5) Zu den religiösen Strategien von Scientology und ihrem Ruf als Kirche**

Für den Untersuchungsausschnitt der Studie interessieren zuletzt noch die religiösen Strategien Scientologys, die vom RTC ausgehen und in den Bereich der KVPM fallen.

Parallel zu dem offiziell nach außen hin geführten Kampf Scientologys gegen die psychiatrische und sozialstaatliche Bevormundung, Entrechtung und Infantilisierung der Menschen erfolgt auf einer zweiten Schiene die Bekämpfung priesterlicher Bevormundung durch paternalisierende Kirchenmächte, der von einem kämpferischen Einsatz für religiöse Minderheiten und eine stete Forderung nach spiritueller Toleranz flankiert wird.

Beide Schienen dienen dazu, das eigene Angebot hierzu als bessere Alternative anzubieten und vom eigenen Bevormundungs-, Entrechtungs-, Fremdbestimmungs- und regressive Abhängigkeitsstrukturen erzeugenden Führungsanspruch abzulenken.

Da diese Strategien auch den transpersonalen Psychologiebereich mit seinen „spirituellen WEGführungen“ tangiert (IV. 2.b) und hier viele TP-Anhänger Scientology gegenüber ohne Arg sind, soll auch auf den spirituell-psychologischen Aktionsbereich außerhalb (KVPM) und innerhalb der

Organisation (RTC) eingegangen werden.

Hierbei soll deutlicher werden, welches Vereinnahmungskonzept gegenüber der evolutionär-psychologischen (HP, TP, Jungianische Analyse) und -psychagogischen Konkurrenz (Sekten-spektrum, New-Age-Projekte) hinter den Toleranz- und Bündnisbeteuerungen der Organisation steht.

Für den zeitgeschichtlichen Fokus ist hierzu auch die 1976 gegründete „Vereinigung zur Humanisierung religiös-ideologischer Konflikte“ (VHRK; G. Tjarks, Bonn) erwähnenswert. Sie wurde 1977 durch die „Union für Humanität gegenüber Religionen und Minderheiten“ abgelöst, aus der wiederum die Reformgruppe „Gesellschaft zur Förderung religiöser Toleranz und zwischenmenschlicher Beziehungen e.V.“ hervorging. An diesen Namen wird die neutral seriöse Formulierungsstrategie besonders gut deutlich.

Hierzu wird die Konkurrenz zunächst in ihren Schwachpunkten „abgeholt“, d. h. in ihrer mangelnden Anerkennung und schwachen Position innerhalb der Gesellschaft, wofür sich Scientology - gemäß der Unterdrückungstradition im Manichäismus - selbst als Opfer religiöser Intoleranz darstellt.

Diese Strategie wurde allerdings brüchig, seitdem Scientology in den USA als Kirche anerkannt wurde und die entsprechenden steuerlichen Vorteile genoss.

Hierzu werden zudem gezielt scharfe Hiebe gegen die jüdisch-christliche Tradition und deren Vertreter verteilt (484), - ein Aktionsbereich, in dem sich die Arbeit des RTC, der KVPM und der OSA überlappen.

Hierbei geht es der Scientology Church neben den Bündniseffekten und der identifikationsstiftenden Selbstdarstellung auch um die Erzeugung eines Dunkelbereiches, dessen Schattenwurf auf die Vertreter der anerkannten Kirchen fallen soll, was mittels Aufdeckung des Machtmissbrauchs

- seitens der offiziellen Kirchenvertreter und
- seitens der Ärzte, der psychotherapeutischen Lehrenbegründer, Psychiater, HP-Therapeuten etc. geschieht.

Für diesen Strategiekontext werden jüdische und christliche Priester in dieselbe gegnerische Linienfront gestellt wie die Psychiater und die Vertreter der sozialpsychiatrischen, -psychologischen und psychotherapeutischen Berufe. Sie alle werden so als „SPs“ behandelt, was durch die Schärfe der Vorwürfe deutlich wird (IV. 2.). Dies stellt bereits einen ersten ideologischen Belehrungs- und Vereinnahmungsversuch auf der Basis des gemeinsamen Schulterchlusses dar.

Mit dieser Bündnisgewinnungs- und Demontagestrategie wird zugleich - wenn auch verdeckt - für die organisationseigenen, „priesterlichen Lehrer“ und „Spielleiter für bessere Spiele“ (Szasz 1973) geworben, wofür insbesondere auf kulturstiftende Autoritäten, wie z. B. auf Philosophen wie Sokrates, Äschylos u. a. Bezug genommen wird.

Letzteres soll den Auditoren aus den eigenen Reihen eine renommierte Aura verleihen, wobei deren mangelnde Kompetenz durch die Missetaten der Machtmissbraucher aufgewogen zu sein scheint. Diese sollen Scientologys Ankündigungen nach nicht nur den Betreffenden laienpriesterlichen und -psychologischen Beistand zukommen lassen, sondern in ihrer Funktion als Wächter über eine wirkungsvolle, spirituelle und persönliche Höherentwicklung auch ein positives Fortkommen zum Wohle des Einzelnen und des Ganzen garantieren. Diese Aufwertung der Arbeit der „Spielleiter für neue und bessere Spiele“ und deren Hinterfeld diene somit der Werbung in eigener Sache. Szasz verlieh dieser Spielleiterarbeit eine Aura des Seriösen, indem er darauf hinwies, dass Psychoanalytiker und „richtige Psychiater“ nützliche Vorarbeiten (sic!) für diese leisten könnten (485).

Diese „Bestätigungsschiene“ ließ in der Folgezeit auch die evolutionär-psychologische Arbeit z. B. der TP-Therapeuten oder die Jung'sche Analyse als vorbereitende Erziehungsarbeit definieren, - ohne dass darauf hingewiesen werden musste.

Auf dem Hintergrund dieses operational-duldenden bzw. vorübergehend aufwertenden Vereinnahmungskurses Scientologys, wie er z. B. in Szasz' Schriften deutlich wird (vgl. IV. 2), wurde über eine der therapeutischen Arbeit immer wieder verliehene „priesterliche Aura“ und die Rede von ihr als „Seelenheilkunde“ der spirituellen Strategie der Organisation im evolutionär-psychologischen Konkurrenzbereich der Boden bereitet (Szasz 1979, 1982, 1991). Hier setzten aber auch erste Vereinnahmungsversuche der TP ein.

Die Gestalttherapie blieb innerhalb des Zeitfensters sonderbar ausgespart. Im Zusammenhang mit dem deutschen TP-Kontext fällt für Ende der 90er Jahre hierzu lediglich Cl. Naranjos Versuch auf, F. Perls Person (posthum) und sein Konzept der Gestalttherapie für den enneagrammatischen Aricaansatz zu vereinnahmen (Naranjo 1998), wofür er F. Perls interessanterweise auch Anleihen an Hubbards Dianetik andichtete, was den Namen Hubbards und seine Technologie wohl in den Gestalttherapiekontexten gängig machen sollte (486).

Dass tatsächlich umgekehrt Hubbard Anleihen bei Perls Frühentwurf des Gestalttherapiekonzeptes machte, liegt nicht nur aus zeitlichen Gründen nah, da Fritz und Laura Perls ihren die Gestalttherapie begründenden Manuskriptentwurf bereits 1941 / 1942 fertig hatten (erste Veröffentlichung 1944), sondern kann auch qualitativ inhaltlich deutlich gemacht werden. Darauf wird näher in den Exkursen in Band 3, V. 2.b eingegangen.

Hinsichtlich der TP ist für diesen Untersuchungszusammenhang nur konkret benennbar, dass Hubbard einst interessiert auf die New-Age-Bewegung geschickt hat, als es um Trendprognosen ging, was der New-Age-Manager G. Gerken, Fürsprecher der sogenannten OT-TM-Strategien für evolutionäre Wirtschaftsentwicklung in den 70er und 80er Jahren in seiner Bezugnahme auf Hubbard-Strategien bezeugt: „Für die USA wird laut Hubbard erwartet, dass die sehr konservative Moral-Majority-Bewegung (das ist eine ethisch orientierte, puritanische Bewegung zugunsten einer neu-alten Moral) sich außerordentlich stark verbinden wird mit wesentlichen Aspekten und Impulskräften der New-Age-Bewegung. Man erwartet, dass bestimmte Themen und Überzeugungen zu einem „sozialen Bindemittel“ werden, so dass die New-Age-Bewegung über diesen Resonanzeffekt bei eher konservativ puritanischen Kräften zu einer bewusstseinsbestimmenden Kraft werden würde“ (487).

Parallel dazu fällt für Deutschland auf, dass laut Recherchen von Kratz (1994) und Schweidlenka (1989) die CDU / CSU Themen der New-Age-Bewegung im New-Economy-Bezug (Neuer Markt) aufgriff und sogar New-Age-Kongresse sponserte. Somit ist diesen Kräften gegenüber, die solche Resonanzeffekte zu erzeugen vermögen, eine starke Konkurrenz mit entsprechenden Unterwanderungsversuchen (im Bestätigungsansatz) zu erwarten. Laut F.-W. Haack (1995) Recherchen ging aus Aussteigerunterlagen eindeutig hervor, dass diese Konkurrenz soweit ging, dass der Erwerb von New-Age-Technologien, wie etwa derjenigen des „Summit Light House“ (I-AM-Bewegung / USA), als unethisch verfolgt und bestraft wurde. Über diese war nämlich verlautbart worden, dass man mit ihnen schneller zum Ziel käme.

Dies verweist auch mit auf die TP-Bewegung und ihre Themen, Psychagogikziele und -strukturen, so wie sie in dieser Studie herausgearbeitet wurden. Hier müssen etliche „Abholversuche“ gestartet worden sein.

Hierzu gehörte sicher auch die Unterwanderung des evolutionär-spirituellen und -psychologischen Sektors über den Versuch, Scientology als neue tolerante und weltoffene Religion und Kirche darzustellen, in der Religion als Studium der Weisheit verstanden wird und hierzu auch beim Buddhismus Anleihen sucht (488).

Blickt man insgesamt auf die spirituellen Strategien von KVPM, OSA und RTC, muss jedoch gesagt werden, dass Scientology grundsätzlich bei allen spirituellen Gruppierungen und Religionen wirbt. Hierzu stellt sie sich weniger als abgesonderte Religion dar, sondern vielmehr als kirchliche Institution, die für alle Religionen offen ist und die im Schulterchluss mit anderen religiösen Minderheiten für spirituelle Toleranz kämpft (139), wofür im für Scientology typischen Menschenrechtsanspruch Netzwerke geknüpft und erweitert werden.

So wurde 1996 bekannt, dass es bereits zu einer Vernetzung zwischen Scientology, „dem Scientology an Bedeutung bereits überlegenen Universellen Leben, dem VPM, der rechten Szene und dem im Kontext mit dem Kruzifixurteil bekannt gewordenen Bund gegen Anpassung“ gekommen sei (Tagesthemen, ARD, 02. 07. 1996).

Dies wurde über Filmaufnahmen von einem Treffen mehrerer, neureligiöser Sekten mit Scientology im Kontext mit dem Ahriman-Verlag dokumentiert (Archiv / Autorenverzeichnis). Inwieweit Scientologys Ethikverständnis und ihre Strategie in den Kontexten von Amnesty International (ai) bereits realisiert wurde, steht offen. In den ai-Arbeitsfeldern wie in den „neureligiösen Bündniskontexten“ ist der Einsatz von Gung-Ho-Strategien naheliegend.

Dieser Schulterchluss Ende der 90er Jahre ist - angesichts der damals heftig geführten „Sekten-diskussion“ und der effektiven Aufklärung über Scientology in den Medien und ihres daraufhin „politisch abgewirtschafteten“ Rufs als Kirche der Toleranz - äußerst aufschlussreich. Denn hier

konnte sich Scientology gerade über ihre schlechte PR interessant machen und erneut als verfolgte Kirche präsentieren.

Im Vergleich zu den 90er Jahren galt Scientology nämlich in den 70er und 80er Jahren als „Jugendreligion“ bzw. als „neureligiöse Strömung“ und hatte damit einen viel unbedeutenderen und harmloseren, aber viel rekrutierungseffektiveren Ruf und mit diesem auch ein viel größeres Rekrutierungsfeld.

Somit könnten Scientologys „Sektenbündnisse“ in den 90er Jahren durchaus auch als medienstrategische Versuche gedeutet werden, den inzwischen entstandenen Ruf, ein psychotechnologisch manipulierendes und demokratiefeindliches Wirtschaftsimperium zu sein, ein „spirituell tolerantes Antlitz“ entgegenzusetzen, um so im hierfür ansprechbaren Feld weiter rekrutieren zu können.

Dieses Antlitz verzerrt sich allerdings, wenn es um die christlichen Kirchen geht (vgl. Werbezeitung „Freiheit“). Hierzu wird auf die scientologische Propaganda der 70er Jahre zurückgegriffen, die auch von Szasz in seinen Schriften gebetsmühlenartig wiederholt wird (Hexenverbrennung, Paternalisierung etc.), wobei im Frühsommer 1998 die Reihe der Kirchenfeinde noch um die russisch-orthodoxe Kirche (vgl. Freiheit 1998) erweitert wurde (490).

Und obwohl den christlichen Religionen stets die Rolle der „scientologischen Unterdrücker“ zukam, versuchte die KVPM im Juli 98 Pfarrämter und Landeskirchen mit der Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ (1997, 1998) zwangszubeglücken. Hier schien die alte Strategie kurzfristig aufgehoben zu sein, denn hier wurde die Wahrung der Kircheninteressen zum zentralen Leitthema des Bestätigungskurses. Um dies zu unterstreichen, wurde die Einflussgewinnung der Human Potential Movement und der HP in den pastoralen Beratungssettings und Fortbildungsangeboten für den Einbruch des religiösen Halts, für den Mitgliederverlust in bestimmten Orden und für den Sittenverfall insgesamt verantwortlich gemacht. Dafür wurde die HP nun genauso demontiert wie die Verhaltenstherapie, die Psychoanalyse und die Psychiatrie (ausführlich: IV. 2.b).

Die nichtkirchlichen Religionskritiker, insbesondere die aus den linken Kontexten, welche als erste den Aspekt der spirituellen Faschismustradierung in den „neuen Erlöserkontexten“ öffentlich thematisiert hatten, wurden vom „neureligiösen Bündniskontext“ Scientologys konsequenterweise einer „antireligiösen Bewegung“ zugeordnet und dementsprechend dem Feindbereich zugeordnet.

Dadurch konnte die eigene Zugehörigkeit zur sogenannten neureligiösen Bewegung ideologisch und evolutionär-programmatisch aufgefrischt werden (491).

Hierzu sei bemerkt, dass die „linke Öffentlichkeit“ von scientologischen Bewertungsskalen für philosophische und politische Einstellungen auf unterster Skalenstufe auf der Skala für evolutionäre Bewusstseinsentwicklung (492) angesiedelt wird, - und zwar noch unter der Stufe, auf der die Rechtsradikalen platziert werden.

Dies wirft nicht nur erneut ein Licht auf die Rekrutierungsarbeit Scientologys in den rechten Kontexten, sondern lässt auf dem Hintergrund

- der immer wieder neu postulierten spirituellen Zielsetzung und
- der immer wieder auffällig werdenden Anlehnung an Strukturen aus dem Nationalsozialismus (vgl. vorne)

zuletzt auch nochmals nach dem spirituellen Organisationszentrum an der Spitze der Machtpyramide Scientologys fragen.

Hier zeigt sich das Religious Technology Center (RTC) mit seinem Hubbard-Nachfolger Miscavige als letzte Instanz für die spirituellen Bündnis- und Kampfbelange der KVPM, was die „Church“ als oberste Managementetage Scientologys offenbart.

Sie ist rechtlicher Besitzer aller Scientology-Begriffe sowie redefinitiven Begriffsumwertungen und damit oberste Kontrollinstanz über die weltweite Scientology-Organisation, sie ist aber auch Hüter der letzten Weisheiten der „Spirituellen Weisheitsphilosophie“ und Wächter über alle OT-Grade.

Der spirituelle Touch Scientologys entsteht erst durch den Einsatz von Laienpriestern und deren rituell-pastorale Arbeit bei Taufen, Beerdigungen etc.. Erst hierdurch entsteht ein kirchlicher Rahmen, welcher der tieferen Einbindung in das Leistungs- und Aufstiegssystem der Organisation

dient und die Mitglieder im spirituellen Nimbus und Anspruch unter der obersten Instanz des RTCs eint.

Und während die KVPM die evolutionär-spirituelle und -psychologische Kampfstrategie der Organisation realisiert, sakralisiert und eint das RTC als kirchliches Oberhaupt nicht nur den Erhalt der „reinen Lehre“, sondern auch den der sozialen Feldhierarchien und Rituale im New-Era-Imperium und deren Beseelung.

Dieser spirituelle Rahmen soll insgesamt die ideologische Bindung vertiefen und Menschen auf der spirituellen Suche anlocken.

So verweist Haack z. B. darauf, dass die „ehrenamtlichen Pastoren“ zur spirituellen Rekrutierungsarbeit an der „Basis“ angehalten werden, wobei es auch zu ihren Aufgaben gehört, den Menschen die acht Dynamiken der scientologischen Evolutionslehre in Sonntagspredigten näher zu bringen.

Dieser Kirchenüberbau von Scientology erscheint etlichen Kritikern letztlich nur aufgesetzt.

So geht z. B. aus einer Stellungnahme der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland hervor, dass der Religionsaspekt in Scientology in Wirklichkeit eine untergeordnete Rolle spiele: „Scientology ist eine späte, modernistische Weltanschauung mit geringen religiösen Elementen. Religion wird als Studium der Weisheit verstanden. Der Gründer R. Hubbard hat eine individualistische Bewusstseinsphilosophie mit vergrößerten psychotherapeutischen Praktiken, Science Fiction, einer östlichen Diastase von Geist und Materie und einem entsprechend abgestuften Seinsbegriff zu einer Lebensphilosophie verbunden. Die Persönlichkeit soll (...) vergöttlicht werden, so dass sie nicht mehr reagiert, sondern selbst frei und zur Wirkursache wird. (...) Die versklavten Geister sollen wieder befreit werden und auf den „Planeten Heliotrobus“ zurückkehren können. Scientology ist eine Art Selbsterlöschungstechnik. Die Anwendung des Auditing zur Tilgung der widerfahrenen Prägungen der emotionalen Seite des Menschen zugunsten der bewussten Willensbildung kann tatsächlich zur Destruktion der Persönlichkeit oder zur Entwicklung moralisch enthemmter Menschen führen. (...) An die Stelle der Liebe zum Nächsten tritt die kompromisslose Durchsetzung der eigenen Freiheit“.

Die vorliegende Studie kommt zu einem ähnlichen Schluss, - allerdings mit schärferer Interpretation; hier wurde nämlich ziemlich deutlich, dass hauptsächlich „lukrative Spiele gespielt werden“ sollen, die zuletzt auf Instrumentalisierungssymbiosen mit hoher feldsozialer Totalitätsdichte hinauslaufen.

Das RTC interessiert somit in dieser Studie nicht so sehr als spirituelle Instanz der Organisation, sondern vielmehr als Spitze einer evolutionär-programmatischen Organisation, die gemäß der theokratisch pyramidalen Machthierarchie sämtliche Fäden des weltweiten Konzerns und seiner Sympathisantebewegung in Händen hält. Hierbei interessiert das RTC vorrangig als oberster Führungsstrang, der den sozialen Kontroll- und Weisungsmachtfaktor noch um das Moment einer sakralisierten Totalität im Entwicklungs-, Weisungs-, Forderungs- und Kontrollanspruch erweitert.

Dies macht die Entwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiosen in den „WEGführungen“ zum Clear und OT auf der BRÜCKE hinauf in den scientologischen Thetanen-Himmel zum wichtigsten „Produktivfaktor“ des Unternehmensimperiums und zum „spirituell-politischen Agens“ im Dienst seiner theokratischen Paradigmenwechsel-, Expansions- und Evolutionsmission.

Hierbei zeigten die gesichteten Unterlagen, dass wohl sehr viele, auch kriminelle Mittel recht zu sein scheinen, um die angestrebten Zwecke zu heiligen. Damit dient die Führungsspitze in ihrer Funktion als oberste Kircheninstanz auch dazu, den vorgezeichneten „evolutionär-spirituellen Höherentwicklungsweg“ in seiner Eigenschaft als Verwicklungsweg in scientologisch operationale Herrschafts- und Metarealitäten mit Metasprache, Metawerten und Metaregeln und die hierzu vorgenommenen, inneren und äußeren Demontage- und Umbauarbeiten über jede Kritik erhaben wirken zu lassen.

Damit wird diese höchste Instanz auch als höchste Gewissens- und Verantwortungsinstanz für dieses Tun und die gezielt vorgenommenen Prägungen und Umerziehungsmaßnahmen innerhalb der gesamten Organisation deutlich. Und ab einer bestimmten Introjektionsdichte tritt sie an die Stelle des persönlichen Überichs.

Dies muss auch für die Schriften und Auftritte von Th. Szasz' (Mitbegründers der KVPM / CCHR) mitbedacht werden.

Betrachtet man das globale Psychokonzernnetzwerk Scientologys und die evolutionär-ideologische

Bewusstseinsbahnung und -tradierung ab dem Zeitpunkt, von dem an sich dieses in der Gesellschaft breiter etablieren konnte, so wird das RTC als Schaltstelle der Tradierung faschistischer Strukturen (Jaschke, 1995) und deren weltweiter Verbreitung nach Maßgaben evolutionär-programmatischer Primär- und Sekundärsozialisationsmaßnahmen erkennbar. Unter Mscavige (80er Jahre) wurde diese Tradierung dann bereits in der zweiten Herrschaftsgeneration betrieben. In welcher Weise dieser Generationenwechsel vollzogen wurde, kann als Besonderheit im gesamten, modernen Evolutionsmissionskontext gelten, der sich - was die Nachfolge bzw. den Generationenwechsel betrifft - ansonsten eher durch neue Projektbildungen und darüber durch Vielgestaltigkeit auszeichnet. Damit erscheint das RTC als generationenübergreifende Instanz der Monismuswahrung, welche über den Hubbardismus gesichert bleibt.

Der Chef der obersten Instanz (RTC) verschanzt sich im Hauptquartier zwischen einem Indianerreservat in „Hot Springs“ und seinem berühmt berüchtigten Straflager „Happy Valley“ in der Nähe von Clear Water hinter Stacheldraht, bewaffnetem Personenschutz und elektronisch überwachter Abwehrschutzanlage (493). Damit erscheint er als eine Art technokratisch-theokratischer Monarch, der von dieser Herrschaftsmonade aus sein globales Organisationsgeflecht und Unterwanderungsnetzwerk in der Zielgeraden von „International City“ zu regieren versucht. Dies tut er, indem er sich isoliert, d. h. im Zentrum der Macht- und Weisungsbefugnis abkapselt und sich selbst auf diese Weise wie einen „heiligen Gral“ hütet, und zwar - wie es aussieht - wohl auch vor den Seinen (ebd.).

## Zur Einschätzung von Scientology

Da für die studienspezifische Einschätzung von Scientology das vorhandene Material über das Initialprojekt vorrangig hinsichtlich aussagefähiger Grundbestandsstrukturen gesichtet wurde, soll zuletzt auch noch auf das Gutachten des Rechtsprofessors Ralf Bernd Abel (dpa 1996) hingewiesen werden.

Dies lässt das solare und dreifach pyramidal im Bailey-Theosophie- bzw. Neugnosisbezug verankerte Organisationsfeld der modernen New-Era-Evolutionsmission mit seinen gesellschaftssystemischen Übertreibungen aus rein rechtlicher Perspektive wahrnehmen.

Aus dieser bewertet Abel das Projektfeld nicht nur als demokratisch verfassungswidrige Organisation, sondern quitiert ihm auch ein „nationalsozialistisches Rechtsverständnis“.

Diese Einschätzung wurde durch eine von diesem Gutachten unabhängige Recherche im Fundus verschiedener Verfassungsschutzberichte und Literatur über Scientology unter Berücksichtigung der studienspezifisch erarbeiteten Tradierungsphänomene nochmals überprüfbar.

Die Grundbestandsperspektive verwies ebenfalls auf deutliche strukturell-faschistische Phänomene. Diese wurden hinsichtlich der markantesten Strukturphänomene im exemplarischen Feldbezug dargelegt und stehen nun der Strukturanalyse in Band 3 zur Verfügung.

In Abels Gutachten wird Scientology als Organisation eine faktische Kriminalisierung der Bekenntnis- und Meinungsfreiheit und die Verfolgung demokratiefeindlicher (und somit verfassungsfeindlicher) Ziele nachgewiesen, wobei es hierzu heißt, dass diese in eine „totalitäre Diktatur“ (494) münden könnten. Abel beurteilte Scientologys Wegführung in ein Neues Zeitalter (New Era) als eine, die faktisch keinen Wert auf Konzepte von Solidarität, Mitmenschlichkeit und Achtung vor den Rechten des anderen lege. Was dies für das Einwirken Scientologys in den psychosozialen Versorgungsbereich in der Gesellschaft über die Strategien von ABLE, KVPM, OSA und RTC bedeutet, wird damit deutlich. Es wird im sozialpolitisch „ethischen“ Werte- und Rechtsverlust auslotbar und über das Straflagerkonzept von International City ausreichend konkret anschaulich.

Die Realität im Straflager „Happy Valley“, die von Brockmann und Reichelt erstmals über einen Filmbericht der Öffentlichkeit visuell vermittelt wurde, bestätigte nochmals anschaulich, wie die Anwendung der Ethikregeln scientology-intern aussieht (Videoarchiv) und somit nochmals den faschistoiden Charakter scientologischer Umerziehung. Darauf wird später nochmals im Zusammenhang mit Szasz' Strafvorstellungen eingegangen werden.

Das Abel-Gutachten verweist darauf, dass die politische Einflussnahme Scientologys politisch extremistisch und die Verankerung ihres Gedankengutes in der Gesellschaft, große Gefahren für diese berge, da es in letzter Konsequenz zur Abschaffung der grundgesetzlichen Ordnung führe. Dies stellt eine eindeutige Aussage für die hermeneutisch pragmatische Untersuchungsperspektive in dieser Studie dar. Hierzu lässt sich ergänzen, dass auch den Verlebendigungspotenzialen, auf die der Erhalt der Demokratie angewiesen ist, durch die scientologische WEGführung die psychostrukturellen und sozial-ethischen Voraussetzungen geraubt werden.

Betrachtet man den Umgang mit Werten und Normen in der organisationsverbindlichen Handlungsmoral auf sämtlichen „Transformations- und Höherentwicklungsstufen“ der Organisation, - die wegen des spirituellen Anspruchs und des kirchlich ausgestalteten Überbaus (RTC, Church) ebenfalls einer transpersonal-psychologischen und psychagogischen Erziehung dient - geben die scientologisch-operationalen „Ethik“- und „Fair-Game-Regeln“ mit den darin fest verankerten „gewissensfreien Räumen“ (KHA-KHAN-Doktrin) den letzten Ausschlag für eine Bewertung, denn sie erschaffen rechtsfreie Räume und heben - je nach Interessenlage der Organisation - die im Grundgesetz verankerten Grundrechte auf.

Die Umerziehungsebenen wurden durchgängig über eine bipolar angelegte, narzisstische Psychodynamik geprägt und führten stets in evolutionär-narzisstische Entwicklungs-, Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiosen, wobei als wichtigste Elemente des Umerziehungskonzeptes der New-Era-Evolutionsbewegung

- das psychotechnologisch und kathartisch auf Abstumpfung und Verdrängung ausrichtende Auditing sowie

- die organisationsspezifisch metasprachlich und -ethisch verankernde Verwicklung mit dem Organisationsvollzug und die sich darüber etablierende Instrumentalisierungskarriere deutlich wurden.

Hierbei ist die Verschränkung zwischen psychotechnologischer sowie spiritueller Neuausrichtung und existenziell einbindender Kurs- und Organisations- bzw. sozialer Lebensfeldkarriere unter der Kontrollmacht einer einzigen Organisation das Spezifische an Scientology's „Stufengang der Menschwerdung“.

Hierbei zeigte sich, wie sowohl die Aktionsebene als auch deren Aktionselemente stets der Aushebelung bzw. der Überlagerung der gewachsenen Persönlichkeit, ihrer Verankerung im sozialen Umfeld und im gesellschaftlich-religiösen Wertebezug dienen, wobei immer mehr Aspekte des Lebens zum Ressourcenfeld der Mission werden. Hierbei verdichtet sich die ganzheitliche Bezugnahme auf den Menschen, auf seine Persönlichkeit, seine Welt, sein Umfeld, seine beruflichen Potenziale zum Totalitätsbezug.

Hierbei nützt das missionseigene Identifikationsangebot, bald der Elite der aktuellen, gesellschaftlichen Evolutionsentwicklung anzugehören, sowohl der Herstellung einer bedingungslosen Interessenkonformität als auch der Möglichkeit, die Bereitschaft zur Höchstleistung stets einfordern zu können. Beides ist einerseits über durchgängige „Ethikkontrollen“, andererseits durch ein rigide angewendetes, neobehavioristisches Leistungskontroll- und Erziehungs- bzw. Copingmodell abgesichert. Die narzisstische Psychodynamik fungiert hierbei als grundlegende, d. h. alle Entwicklungsstufen durchziehende Motivations- oder Antriebskraft, wobei deren Abwehrpotenzial zu Handlungsfunktionskräften der Organisation werden (Stichwort: Fromms konformistische Aggression).

Hierbei zeigt sich eine feldtypische Verzahnung von neobehavioristischer Leistungssteigerung, narzisstischer Psycho- und Soziodynamiknutzung und organisationsstruktureller Verwertungssteuerung und -kontrolle, wobei die umfassenden Datenerhebungen, statistischen Bewertungsrasster und Psychogrammatikskalen stets als Machtinstrumente genutzt werden können.

Das so verdeutlichte, rigide Macht-, Gewinn- und Leistungssicherungssystem erscheint hierbei angesichts des spirituellen Anspruchs Scientology's wie eine moderne Karikatur calvinistischer Denkweisen mit einem imaginären „Ablasskasten für kriminelle Handlungen oder abweichendes Verhalten“, wobei der organisationsgebundene Zweck stets die Mittel heiligt (495).

Die Zweckorientiertheit der Kirche von Scientology recherchierten Billerbeck und Nordhausen. Sie zitierten Hubbard wie folgt: „Wollte man wirklich eine Million Dollar verdienen, so wäre der beste Weg, seine eigene Religion zu gründen“. Ken Wilbers Kriterien folgend (1987, 1995) würde die „Legitimation als Kirche“ mit ihrer Befreiung von der Steuerpflicht dann auch schon die gesellschaftlich anerkannte Legitimität der hier zur Anwendung gebrachten Autorität bezeugen. Dies würde nach seinen Kriterien dann auch die scientologischen Ethik-, Psychagogik- und Markteroberungsplanspiele und die damit verquickten Affirmations- und Darstellungsaktionen der Organisation mitlegitimieren, zumal diese zur Rekrutierung „legitim kirchlich“ ausgestattet werden können.

Daran sieht man nochmals deutlich, wie kurz Wilbers Kriterien für „legitime Autorität“ greifen. Denn der psychagogische Stufengang der Bewusstseinsentwicklung ist bei Scientology - wie bei ihm auch - achtfach angelegt und die „Lehrer“ sind - ähnlich wie er dies fordert - nur eine Zeitlang wichtig sind, weil sie wechseln. An Scientology wird deutlich, dass dies die Verzerrung von Wahrnehmung und Bewusstsein und dessen Fixierung auf die „magisch-typhonische Stufe“ bei weitem nicht aufhört. Zudem wird auch deutlich, dass es durchaus sein kann, dass ein Schüler den ehemaligen Lehrer überholt und unterwegs eine Beziehung auf Augenhöhe zwischen beiden entsteht. Nur schließt dies innerhalb des Systems von Scientology keinesfalls einen Autoritäts- und Machtmissbrauch aus, da dieser strukturell über den operationalen Ethikbezug angelegt ist (vgl. Kha-Kan-Regelung). Und auch der Wissenschaftsbezug vermag dies nicht (IV. 2).

Die bei Scientology zur Anwendung gebrachte Psychotechnologie und die damit verquickten, operationalen Ethikorders und Strafmaßnahmen stehen nicht nur jenseits der Forderungen der demokratischen Gesellschaftsverfassung und der dort gesicherten Persönlichkeitsrechte (Vsb.A / 173), sondern auch jenseits aller psychotherapeutischen Ethik und Verantwortung (H. Fölkl, 1994 u. a.). Sie entwerten und ignorieren das bis zum Organisationseintritt bereits angeeignete Wissens- und Wertespektrum, aber auch den wissenschaftlich erörterten Kenntnisstand über gesundheitsgefährdende Maßnahmen (Fölkl, Kind), die Scientology am Ende des Zeitfensters der Studie an-



scheinend immer noch einsetzte, da nichts Gegenteiliges bekannt wurde (ebd., Gross, 1996 u.a.). Und nach religiösen Maßstäben (vgl. VELKD) dient Scientology auch nicht der Verbreitung religiöser Ziele, sondern der Machtanhäufung im Organisations- und Missionsfeld und dessen Expansion.

Um neben den genannten Einschätzungen auch die Maßstäbe aus dem evolutionären Psychologielager selbst zu berücksichtigen, wurde auch nochmals auf die HP, als erster evolutionärer Psychologieentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg, Bezug genommen. Hier bot sich eine Einstufung Scientologys erzieherischer Ausrichtung nach Hampden-Turners Entwicklungsstufenmodell auf der Grundlage des Kohlberg-Modells an.

Nach diesem muss das evolutionär-semiotische und -ethische Regel- und Verhaltenspsychagogikkonzept von Scientology in den ersten drei Entwicklungsstadien für moralische Entwicklung angesiedelt bleiben. Das heißt nach logischem Denkschluss soviel wie, dass nach dem programmatischen, primär- und sekundär-sozialisatorischen Psychagogikkonzept Scientologys die Fähigkeiten ihrer Mitglieder für eine Entwicklung zum sich selbst verwirklichenden Menschen auf der dritten Entwicklungsstufe systematisch blockiert werden. Dies geschieht deshalb, weil die Rekrutierten den zweckoperational bzw. erfolgsorientiert ausgerichteten Stufen- und Brückengängen folgen müssen und darüber in eine operational-ethische Gewissens- und Moralentwicklung hineinerzogen werden. Um nach dem wertengebunden bleibenden HP-Modell in den Entwicklungsprozess des vierten Stadiums einzutreten, müsste zwangsläufig ein Loyalitätsbruch mit den Organisationsinteressen überall dort eintreten, wo Scientology aus Interessen- und Machtoptimierungsgründen den Ausstieg aus der bestehenden ethischen Ordnung oder aus der persönlich gewachsenen Werteordnung verlangt (B 2, III. 1.a).

Und da jeder Angeworbene im Zuge seiner Scientologykarriere zwangsläufig

- aus seiner eigenen Wertegebundenheit aussteigen muss, was auch noch unter Verlust der persönlichen Eigenheiten und Sprach-Denk-Muster geschieht, damit er nicht zu den „Aberrierten“ oder „Out-Ethics“ gehört und er auch noch lernen muss,
- sich entgegen der gesellschaftlich legitimen Regeln zu verhalten, da sonst Strafe und ein Abrutschen auf der Emotionsskala droht,

liegt sogar eine doppelte interessegebunden bleibende Werteausrichtung vor.

Das eine Mal dominiert die persönliche Zweckorientiertheit in seinem neuen Werteverständnis, gesetzt den Fall, er identifiziert sich im Zuge seiner Karriereplanung stetig mehr mit scientologischen Ethikorders. Das andere Mal dominiert über diese eine über Angst vor Strafe wirkende Ausrichtung an den Machtzuwachsinteressen der OSA- und RTC-Kontexte.

Dies legt nahe, dass „Stufe Vier“ der Kohlberg-Skala von Scientologen niemals erreicht werden kann, da hierzu die zweckorientierte Urteilsbildung einer interessenübergeordneten Perspektive und einem gesellschaftlich legitimierten Rechts- und Grundrechtsverständnis geopfert werden müsste. Dies kann aber niemals geschehen, da Organisationsinteresse und persönliches Interesse auf der Ebene eines illegitimen Gesellschafts- und Rechtsverständnisses im Macht- und Erfolgsbezug zusammengeschweißt bleiben.

Damit wird an dieser Stelle nochmals vom Bewertungsbezug her nachvollziehbar, warum die HP-Evolutionisten, unabhängig von der bereits genannten Konkurrenz auf dem Psychomarkt, zu erklärten Feinden der New-Era-Evolutionisten werden mussten.

Ähnliches wird auch - trotz der schon gezeigten Schwächen - „TP-Papst“ Wilber erwarten. Denn obwohl seine Kriterien zu kurz greifen, offenbart sich Scientology nach ihnen zuletzt als riesiges „Atman-Projekt“ mit Selbstvergöttlichungsbestreben, dessen Expansion zunächst einmal dem eigenen Überlebensinteresse dient und das hierzu ein globales „Ausbreitungsstreben in horizontaler Richtung“ an den Tag legt. Dass dieses nach Wilbers Bewertung dann auch noch dem magisch geprägten „Klan-Stadium“ verhaftet bleibt, da es nach Macht strebt und dieses Streben über einen - durch höchste Macht auf allen Ebenen gesichert bleibenden - Führer kontrolliert und personifiziert wird (Wilber 1995, 1996), wird scientologischen Profilierungswünschen auch nicht gefallen.

Die Orientierung an gegenseitigem Respekt und Vertrauen, aber auch am eigenen Gewissen, wie sie die sechste Entwicklungsstufe im Hampden-Turner-Modell (HP) vorsieht, die zudem eine übergeordnete Handlungsfreiheit einräumt, um auch entgegen geltender sozialer Regeln auf dro-

hende Missstände in der Gesellschaft mit Nachdruck hinweisen zu können, wird bei Scientology systematisch ausgeschlossen. Diese Eigenorientierung wird hier durch die Angst vor Feldsanktionen und durch den Nachvollzug der operationalen Organisationsethik ersetzt. Der oben genannte Freiraum deckt sich somit keinesfalls mit den scientologischen Ethikmaßstäben, die z. B. die Khan-Kan-Regelung entstehen ließen. Hier geht es um das Erzielen eines maximalen Macht- und Kontrollvollzugs. Für dieses Ziel werden Unrecht und die Verletzung von Respekt und Vertrauen bewusst in Kauf genommen.

Dieses Unrecht beginnt somit schon bei der Doppelbödigkeit und Beliebigkeit argumentativer Strategien, aber auch beim Einsatz redefinierter Begriffe wie Ethik, Vernunft, Demokratie, denn hierdurch werden nicht nur die Früchte der Aufklärung wieder zunichte gemacht, sondern auch dem gesellschaftlichen Diskurs und einem Ernst-Nehmen des Anderen der Boden entzogen.

Die Bezugnahme auf Menschenrechte wird durch die eigene Praxis in der Organisation (Straflager, „schwarze Dianetik“ etc.), aber auch außerhalb der Organisation (schwarze Propaganda, (redefinierte) Ethikanweisungen etc.) ad absurdum geführt, weil es im scientologischen Operationsfeld metaethisch „legitim“ wird, menschliche Grundrechte zu ignorieren und außer Kraft zu setzen. Hierbei wird die Bezugnahme auf Missstände, die sich auf Grundrechtsverletzungen argumentativ bezieht, als hohle und abgründige Argumentationsstrategie und so als organisationsstrukturelle, evolutionär-narzisstische Blendung mit bipolar-manichäischer Grundstruktur (Als-Ob-Ebene) erkennbar. Die gesellschaftssystemische Nähe dieser Blendungsstrategie zum spätkapitalistischen Zeitgeist weist auf den wirklichen Schaden hin, den Scientology im demokratischen Gesellschaftskontext und im menschlichen Miteinander auf der kommunikativen Begegnungsebene anrichtet. Hier wird nämlich die Wertaushöhlung im Miteinander-Sprechen forciert, was auch noch mit einem neusprachlichen Evolutionsprozess verwechselt wird. Dies initiiert einen umfassenden Zivilisationsbruch in sprachlichen Begegnungs- und Beziehungswelten.

Die strukturell-scientologisch bedingte Als-Ob-Verhaltensebene der nichtscientologischen Welt gegenüber verweist hierbei auf das Wesen dieses eigen strukturierten, evolutionär-psychologischen Globalprojekts, das sich so als typisch evolutionär-narzisstisches offenbart. Seine Metakommunikationspsychagogik zerstört im wesentlichen eines: die Vertrauensgrundlage zwischen Menschen und somit die Basis des menschlichen Miteinanders.

Vertrauensfähigkeit, Respekt und Achtung vor dem Mitmenschen werden im Scientologykontext nicht nur missachtet und beschädigt, sondern im großen Stil operational-ethisch „handhaben gelehrt“ und damit gezielt unterhöhlt und brüchig.

Das Motto für erfolgreiches Anwerben zur Interessenrealisierung im New-Era-Erziehungsmodell heißt bereits in den ersten Kursen: „bestätigen“ und erst im zweiten Schritt, nachdem vermeintliche erste Übereinstimmungen, erstes Vertrauen hergestellt wurde, beginnt die Vereinnahmung ins System, d. h. die Gleichschaltungsarbeit nach scientologischem Interessenprimat.

In diesem relativ unpolitisch wirkenden Stadium werden bereits Befehl und Kontrolle systematisch nach organisatorischen Interessensrastern eintrainiert und die Identitätsverankerungen genauso systematisch ausgehebelt und / oder narzisstisch überlagert (entwertet), wobei die neue Organisationsidentität aufgewertet wird und so stetig zunimmt (496), so dass dann nach Erreichen des „Clear-Status“ mit der politischen Ausrichtungsarbeit begonnen werden kann (Vsb.A / 1997 / 52).

Diese Stufenpraxis erinnert an die Strategie der Nouvelle Droite, wie sie von M Christadler (1983) beschrieben wurde. Auf diese wurde im Zusammenhang mit der New-Age-Bewegung (B 1, II. 2.d: Zeitraster) eingegangen.

An die Stelle einst mühsam erworbener Autonomiefähigkeiten, treten rasch Fremdbestimmung, Gehorsam und zunehmend die Psychodynamik der Manipulation und funktionalisierenden Vereinnahmung anderer sowie der eigenen Hörigkeit (Stichwort: allo- und autoplastische Abwehrsysteme (Perls 1944) als Subsysteme feldnarzisstischer Konformität und Aggression).

Die zu Reflexion, Differenzierung, Mehrperspektivität und Diskurs fähigen Kompetenzen verkümmern. Die vermeintliche, gesellschaftlich kritische Haltung bzw. die Bezugnahme auf diese dient bei Scientology - ebenso wie die Bezugnahme auf das persönliche Veränderungsengagement

bei den Angeworbenen - lediglich als „Fahrerin“, auf dem das scientologische Schulungsschiff losfährt, um dann von seiner BRÜCKE aus Kurs in Richtung Organisation zu nehmen. Hierbei ist die Route in allen ihren Etappen im Detail nur dem Kapitän vertraut.

So gesehen ist Scientologys metapsychologisches Evolutionskonzept auch dem Muster der TP-WEGführungen ähnlich. Im Unterschied zu diesen führt deren Selbstpsychologie die Angeworbenen allerdings auf verschlungene Organisationspfade, die zuletzt alle in das gleiche Multiunternehmen einmünden und damit in ein einziges Ausrichtungs- und Organisationssystem mit unipolarem, evolutionär-spirituellen Führerschafts- und evolutionär-psychologischem Heilsanspruch.

Und nachdem Scientology diesen nicht offen formuliert, sondern einen seriös wissenschaftlich, tolerant und spirituell bzw. ethisch wirkenden Entwicklungsanspruch vor sich her trägt, ist es auch naheliegend, dass die in HP-Kontexten nach spiritueller Transformation und Höherentwicklung Suchenden ein für „spirituelle Meister- und Führerschaft“ offenes Rekrutierungspotenzial darstellten und immer noch darstellen. Hier führt dann die Selbstverwirklichungssuche rasch in die scientologische Interessenverwirklichungspolitik und ihre omnipotente Zielsetzung.

Denn die Angebote sollen Anschluss an ein Ziel geben, das L. R. Hubbard so ausdrückte: „Wir sind die Neuen Menschen (...). Wir treten in ein neues goldenes Zeitalter ein. Wir sind die goldenen Menschen. Die neuen spirituellen Führer dieser Erde.“ (497).

Dieser Führungs- und Belehrungsanspruch dem Rest der Welt gegenüber wirft nochmals ein klärendes Licht auf die hochgehaltene Toleranz Scientologys, z. B. wenn sie auf dem Psycho- und New-Age-Markt (498) „bessere (spirituelle) Spiele“ anbietet. Es stellt auch die Koexistenzwirkung im „spirituellen Toleranzbündnis“ des „neureligiösen Spektrums“ ins Reich des Illusionären. Dies legt auch das Ziel „International City“ nahe.

Hierzu sei auch noch einmal daran erinnert, dass bereits die Betrachtung der Organisationsstruktur gezeigt hat, dass es sich bei Scientology nicht um eine religiöse Mission mit transpersonaler Option handelt, sondern um ein international wirksames und militärisch-strategisch durchorganisiertes Managementunternehmen mit globalem Appetit. Der politische Einflusssschwerpunkt zielt auf die Kontrolle über die psychosoziale und sozialmedizinische Versorgung und obliegt dem Aktionsdreieck ABLE-OSA-KVPM.

Ihr esoterisch wie auch wirtschaftlich und politisch omnipotent ausgestalteter Herrschaftsanspruch (mit den pyramidalen Operationsdaten Raum, Zeit, Energie, Materie, Geist und Affinität, Realität, Kommunikation) glitt dabei ab den 80er und 90er Jahren zunehmend ins libertär-kapitalistische Fahrwasser, wobei spätkapitalistische Strukturumbrüche und Fusionsdynamiken nutzbar wurden, um unauffälliger denn je scientologische Technologien in der Gesellschaft zu installieren. Dass hierbei auch noch ein Führungsanspruch im Hinblick auf eine Evolutionsentwicklung der Menschheit in ein Neues Zeitalter (New Era) von spiritueller, psychosozialer und gesellschaftspolitisch globaler Dimension geltend gemacht wird, wirkt hierbei eher wie ein ideologisch irrationalistisches Feigenblatt für die wirtschaftlichen Gewinn- und Interessenrealisierungsmethoden im scientologischen Wirkradius innerhalb und außerhalb der Organisation (Billerbeck, Nordhausen 1994).

Der spirituell-ideologische Überbau dient hierbei allerdings nicht nur der Gewinnoptimierung im Organisationsfeld, sondern auch dem Zeitgeist, der in ihrem Expansionsfeld quasi zur Vorlage für organisationsnützliche Ausgestaltungsvarianten wird.

Auf der esoterischen Aktionsschiene erinnert dieser zeitgeistnahe Handlungsoperationalismus auch an den der esoterischen Neuen Rechten oder an den der verschiedenen Quantensprung-Projekte (499) aus dem Bailey'schen Lichtmagnet-Netzwerk. Scientology installiert seine Metawelt-Projekte aber weniger spontan als vielmehr strategisch gezielt entlang der Durchsetzung seiner eher wirtschaftlich materiell und politisch machtorientierten Interessen.

Wie wenig wirkliche Spiritualität mit dem Streben nach Macht und Interessenrealisation gemeinsam hat und wie weit der Entwurf einer okkultistisch-spirituellen Metarealität von einer echten religiösen Suche und Glaubensfindung entfernt ist, wurde zur Genüge bereits im Zusammenhang mit der Darstellung und Reflexion der New-Age-Bewegung und der darauf Bezug nehmenden Transpersonalen Psychologie ausgeführt. Dem ist hier nichts mehr hinzuzufügen.

So gesehen ist Scientology eine durch und durch irrationalistische Schöpfung und zwar

- mit Science-Fiction-Einschlag und
- mit evolutionär-psychologischem und axiomatisch gestalttheoretischem Paradigmenwechselansatz sowie
- mit evolutionär-spirituellen Anspruch.

Ihre manichäisch-bipolare Grundfolie durchzieht alle Organisationsfelder und prägt ihre globale Eroberungsvision „International City“, die ihre Radikalität und Totalität in ihrem evolutionär-zivilisatorischen Führungs- und Umerziehungsanspruch zur Höherentwicklung und Rettung der Menschheit offenbart.

Alles was in früheren Betrachtungen für irrationalistische Ideologie- und Machtssysteme strukturell-phänomenologisch herausgearbeitet wurde (B 1), konnte so in feldspezifischer Abwandlung bei Scientology wiedergefunden werden. Dies betrifft die gestalttheoretisch universalistischen Ordnungsvorstellungen im Acht-Dynamikbezug auf Mensch, Welt, Kosmos und Gott genauso wie die obsessiv instrumentelle Bezugnahme auf Mensch und Welt die BRÜCKE aufwärts oder die Umwertung der Werte und die im Absolutheitsanspruch postulierten sozialen Hierarchisierungen in den Organisationsfeldern mit ihrem Eliten- und ihrem Selektionsanspruch, den zeitgeistkonfluenten Vereinnahmungsbezug auf alles Verwertbare etc..

Die hier im Rahmen der evolutionär geltend gemachten Elitenzugehörigkeit vorfindbaren und feldintern eingeforderten Führerschafts-Gefolgschaftsketten mit ihren „totalen Entwicklungs-, Leistungs- und Verwertungssymbiosen“ finden über die organisationspezifisch vorherrschende, solar-narzisstische Ausrichtung ausreichend viele biographische sowie organisationsstrategische Anknüpfungspunkte.

Das hier ansetzende, neomanichäische Licht-Dunkel-Raster hält für den evolutionär-narzisstisch vereinnahmenden Scheidungs- bzw. Polarisierungs- und Überwindungsbezug ein breites Spektrum an feldspezifisch definierten, „inner- und außerweltlichen Licht- und Dunkelmächten“ bereit. Die Dunkelmächte sind z. B. im innerweltlichen Seins- und Organisationsbereich die sogenannten Engramme, Blockaden und ihre „dämonischen Schaltkreise“ etc. und im außerweltlichen Seins- und Organisationsbereich z. B. die sogenannten Ärgernisverursacher oder „Suppressive Persons“, aber auch politische Gebilde wie die Demokratie, der Wohlfahrtsstaat etc..

Der hierzu ausgestaltete Legendisierungshintergrund findet

- im - von Hubbards kosmisch-galaktischem Dramenentwurf - abgeleiteten evolutionär-zivilisatorischen Reinheitsideal von Mensch (Thetan) und Gesellschaft (International City) sowie
- im damit verknüpften „höheren Auftrag“ zur Rettung der Menschheit seinen evolutionär-spirituellen Lichtentwicklungs- und Befreiungsbezug, der in der Heimkehr ins heliotrope Reich seine Krönung erhält.

Der kosmisch-irdische Vermischungsbezug („rohes Fleisch“ / „Preclear-Zustand“) hebt sich hiervon als Dunkelfeld ab und wird stets ein Opfer des hylisch-finsteren Gegenpols.

Und während der hylische Pol seinen evolutionär-spirituellen Glaubenshintergrund in einer kosmisch-galaktischen Katastrophengeschichte als Erdgeschichtslegende mit „Cluster-Folgen“ findet, dient der galaktische Heimatbezug („Heliotrobus“) dem Elitenbezug als Lichtpol und Fluchtpunkt für die visionierte Unverletzlichkeit.

Die darüber möglichen Bezugnahmen auf einen kosmisch-spirituellen Ur- bzw. auf einen „heliotropischen Thetan- oder Seinsgrund“ lassen einen „scientologisch-intentionalen Selbstentwicklungsbezug“ herstellen, der zum Missionierungs- bzw. Umerziehungs- und Selektionsbezug und zum Ur(kultur)- und Höherentwicklungsbezug in einem wird. Der neomanichäischen Tradierungsstruktur entsprechend steht dieser Seinsbezug im evolutionären Sicherheitsbezug des manichäischen Lichtschaufelrads. So wundert es nicht, dass alle hierzu gehörenden Identifikationsfolien in der scientologischen Psychobereinigung und Organisationspsychagogik zur Anwendung kommen.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass bereits im ersten und zweiten Identifikationsschritt mit dem Urmenschen aus dem Manidrama gelernt wird, sich ganz dem „Auftrag der göttlichen Eltern“ hinzugeben und seine sinnesoffenen Potenziale für den an ihn delegierten Entmischungskampf zu opfern (Stichwort: Verschießen der fünf Sinne). Dieser Identifikationsfolie entspricht in Scientology, dass die Angeworbenen lernen, abzustumpfen und gefühlsfern zu agieren, indem sie z. B. üben, aus der „Exterior-Position“ zu agieren (OT) und ihre Wahrnehmung immer mehr gemäß Scientologys Metaweltbezug her zu filtern und auszuwerten.

Und so wie der Urmensch seinen Kampf auch erst führt, nachdem ihn der „Vater der Größe“ und die „Mutter des Lebens“ hierfür ausgestattet haben, widerfährt dies auch dem Adepten mittels Auditing-, Metasprach- und Kursangeboten, wobei er - ähnlich wie der Urmensch, der in seinem Kampf auch immer wieder von höherer Ebene Hilfe erfährt - ebenfalls stets Hilfe erhält, wie z. B. mit neuen Metaweltausstattungen auf der BRÜCKE, aber auch mit Orders, neuen Lernspiel- und Metaregelebenen. So soll er dann das hylische Dunkel lichten, um auf der Seite der „Mächte des Lichtes“ (BRÜCKE) den „Heiligen Krieg“ gegen die Mächte der Finsternis (Hyle) lebenslang führen zu können (Organisationslaufbahn).

Insgesamt sind alle fünf evolutionär-narzisstischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsprägungsfolien aus dem Manidrama in Scientology ausgestaltet. Der thanatosorientierten Kampfausrichtung entsprechend wird hier ein hierophantisches Egoopfer (Wilber) gefordert. Dass die verwertungsorientierte Feldsymbiosesicherung und die Entwicklungsleistungsakkumulation bei Scientology besonders stark bzw. rigide ausgestaltet ist und stets mit einem Ausstattungs- und Prüfungs- bzw. mit einem Kontroll- und Strafaspekt verwoben bleibt, macht gerade den feldspezifischen WEGführungsstil aus und definiert den Grad der Totalität in der Feldentwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiose.

Und so wie der Akkumulationsbezug zugleich glaubensgeschichtlich, als auch zeit- und ideologiegeschichtlich gesellschaftssystemisch typisierbar wurde, konnte auch wahrgenommen werden, wie ausgeprägt die arabeske Verwebung von irrationalistischen und rationalistischen Karriereelementen im New-Era-Feld ist.

Auch spielte das irrationalistisch-operationale Pantheismusintrojekt eine wichtige Rolle in der organisationspezifischen Wegführungs- und Entwicklungsausgestaltung. Auch hier kam es - wie im bisher betrachteten Evolutionsmissionsspektrum - im organisationspezifischen Erziehungs-, Kontroll- und Verwertungsbezug vor.

Das irrationalistisch-operationale Pantheismusintrojekt bezieht sich in Scientology sowohl auf geistesmagische Lern- und Heilkontexte (IV. 1.a (5), 1.b (4)), als auch auf psychosomatische und wegleibspezifisch entstandene Störungen, die auf der BRÜCKE auch als „Cluster“, d. h. als erdgeschichtlich entstandene Störungen (Haack 1995) umgedeutet werden können und für die Mission weggecleart werden müssen.

Symptome rufen - laut Aussteigerbericht - stets Auditing und E-Meter auf den Plan. Hierzu wurde das Erlernen der selbstständigen Hautwiderstandsmessung (E-Metereinsatz im wegleibbezogenen Selbst-Auditing) feldintern genauso gut vermarktbar, wie später das angebotene Metarealitätspaket zur Geschichts- und Biographielegendisierung im erdgeschichtlichem „Urbezug“.

Dass so psychosomatische Reaktionen und ihre Ursachen „in Urzeiten“ hinein ausgelagert werden können, dient der Mission, da die Zweifel und Vorwürfe, die wegen entstandener Beschwerden entstehen können, so abgewehrt werden können. Dieser Kompensations- und Verwertungsbezug hält die Adepten zudem „im Organisationsrad“ und bindet sie über den - auf Leibempfindungsebene introjizierten - Glauben an Hubbards galaktische Katastrophe an das Feldprojekt.

Bei der Betrachtung der irrationalistischen Struktur Scientologys offenbart sich nochmals, wie sehr diese einer Verbreiterung des organisationsinternen Verkaufsangebotes dient, wobei das exotische Legendisierungsprinzip eine ins Beliebige erweiterbare „Kurspaket-Vielheit“ garantiert und so Teil des Akkumulationsprinzips wird. Denn diese Vielheit bleibt - im Gegensatz zur Ausgestaltungsvielheit im New-Age-Projektfeldspektrum - stets „unter einem Dach“ (Stichwort: neomanichäischer Lichtakkumulations- bzw. Lichtschaufelradbezug der New-Era-Wendemission).

Darin zeigt sich ein Unternehmensspezifikum, wie es z. B. noch unter Ford u. a., d. h. zu den Zeiten, in denen Hubbard noch die New-Era-Welt erfand, üblich war (Sennett 1998). Dieses Prinzip dient dergestalt bis heute dem maximalen Einflussgewinn im globalkapitalistischen Eroberungsansatz Scientologys. Es ist das „sozialstrukturelle Markenzeichen“ ihrer Unternehmensfelder. Hierbei muss man sich dieses Dach auch als Projektionskonstrukt vorstellen, das sich im achtfachen Dynamikansatz über alle noch zu clearenden Bereiche mit auswölbt. Es hat darüber hinaus ein spezifisch irrationalistisch ausgestaltetes und zugleich leistungsfixiert sowie verkaufs- und gewinn- bzw. aufstiegsfixiertes Profil, das alle organisationseffektiv erscheinenden Elemente

in seinen „Rekrutierungs- und Vermarktungsfeldern“ zu evolutionären Abwehr- und Wendeelementen in seinen Angebotspaketen assimiliert.

Hierzu fungiert das manichäische „Prinzip der Blendung“ - wie es sich bis zum „göttlichen Gesandten, der in der Sonne stand“ aus dem Mani-Glaubensmythos zurück verfolgen ließ (B 1, II. 1.a) - als irrationalistisches und redefinitorisches Strukturelement Scientologys.

Das Prinzip der Blendung und Täuschung - z. B. im „Bestätigen“, im redefinitorischen Begriffsgebrauch, im Metaregelkontext etc. - und das Prinzip der grandiosen Vereinnahmung - z. B. in den Zielorders, in den Feiern der Celebrity-Centers, in den Omnipotenzversprechen auf der BRÜCKE etc. - stehen hierbei stets im verwertungs- und rekrutierungsorientierten Ressourcensicherungsbezug des Psychokonzerns (Stichwort: neomanichäischer Lichtakkumulations- bzw. Lichtschaufelradbezug der New-Era-Wendemission).

Dass die so psychodynamisch einflechtbar werdende Leistungsfixierung in ihrer organisations-spezifischen Totalität der evolutionären Entwicklungsdynamik der Thanatospirale und ihrem Entwertungs- und Selektionsprinzip unterliegt, belegt bereits Hubbards Aufforderung „Wir haben dich lieber tot als unfähig“.

Sie wurde im HCO Policy Letter vom 07. 02. 1965 erstmals proklamiert und als erste Nummer der Serie „Die Funktionsfähigkeit der Scientology erhalten“ am 27. 08. 1980 auf der „dritten Entwicklungsdynamik“ organisationsintern erneut für verbindlich erklärt.

Diese totalitäre Haltung zeigt sich auch angesichts der erwarteten oder erfahrenen Konkurrenz- und Behinderungserfahrungen im Bereich der angezielten Verkaufs- und Marktoptionen des Globalunternehmens. Diese werden schnell als Gefährdung des „Überlebens als Organisation“ und - wegen der grandiosen Selbstüberschätzung - dann auch als Gefährdung des Überlebens der ganzen Welt gewertet.

Die organisationseigene Abwehrstrategie wird hierbei meist über den operationalen Handlungsbezug auf die „dritte und vierte Dynamik“ gemäß dem International-City-Konzept gesichert und ist - wie wir sahen - in einer dreifachen Kontroll- und Weisungsstruktur organisatorisch verankert.

Hierbei wird die Gesellschaft als Patient angesehen, dessen Gesundheit über „ansteckende Aberrationen“ gefährlich unterminiert wird (Vsb.A/ 1997 / 149), während die gelearteten Scientologen zu den „Ärzten“ dieser kranken Gesellschaft erklärt werden (Vsb.A/ 1997 / 151), worüber der scientologische Heilsanspruch deutlich wird.

Hier wird nahegelegt, dass ohne den Einsatz dieser „Ärzte“ die evolutionäre Weiterentwicklung der Menschheit gefährdet sei (vgl. Baileys' Führungsstrahl der „tätigen Intelligenz“). Dieser Heilsbezug impliziert den scientologischen Thanatosbezug.

Auch dieser lässt einen strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnungs- bzw. Introjekt- und Tradierungskomplex umschreiben.

Dieses feldspezifische Thanatosprinzip kommt auch organisationsinternen „Abweichlern“ und allgemein allen Kritikern Scientologys gegenüber zum Ausdruck (Ethikorders), wobei dies nicht nur auf der Rettungs- und Heilsschiene, sondern auch auf der spirituellen Schiene (Church) legitimiert wird.

Auf dieser stellen diese Aberrationen dann Verhinderungsbarrieren bzw. Dunkelmächte dar, welche die spirituelle Höherentwicklungsarbeit der Menschen verhindern wollen. Hierzu entsprechend existieren auch für Scientologys Kampf gegen diese Mächte als Kirche organisations-spezifische Legitimationsstrukturen (RTC) und organisations-spezifische Aktionspläne und -strukturen (WDC, CMO INT, FCB, OSA).

Die „f“-Perspektive zeigte hierzu auf, wie dieses Vorgehen nicht nur die mit emanzipatorischen und spirituellen Karriereperspektiven geköderten Frauen verschaukelt, sondern auch die in ihren Sicherheits- und Erfolgssehnsüchten geköderten Männer. So wird deutlich, dass eine Genderisierung der Thematik der evolutionären Verführung in die Irre führen würde. Denn Scientology zeigt nicht zuletzt über seinen theokratisch absolut gesetzten Machtanspruch, dass sie durch und durch patriarchalisch strukturiert ist und somit Frauen und Männer unterwirft und zu Objekten eines totalitären Herrschaftsstrebens macht. Dass ihre Machtorganisationspyramide die hierzu dienliche Instrumentalisierungs- und Operationalisierungsstruktur sozial und hierbei karriere- bzw. status-

bezogen installiert (Voltz 1995), zeigt deutlich, wie Frauen und Männer gleichermaßen als „Ressourcenfelder“ missbraucht und expansiv ausgebeutet und hierzu in ihrer Würde als Menschen missachtet zu werden. Hierbei werden nicht nur sämtliche Narzissmusdynamiken, sondern auch alle Sehnsüchte und verwertbaren Lebensmotive organisationspezifisch angeeignet und verwertet. Aus der „f“-Perspektive betrachtet, spiegelt die starke Zeitgeistentsprechung Scientologys auch unsere momentane, neoliberal-kapitalistische Gesellschaftsentwicklung in diesem Punkt, auch wenn hierzu bedacht werden muss, dass Scientology stets nur ein irrationalistisch politisches Zerrspiegelbild dieser produziert. Dies soll zuletzt nochmals etwas genauer ausgeführt werden.

## Scientology - Ein Problemanzeiger der angloamerikanischen Kapitalismusedwicklung?

Das für eine scientologische Marktmachtstellung angestrebte Führungs- und Monopolisierungsinteresse, das bei der gegebenen Organisationsstruktur als gegeben angenommen werden muss, steht - wie bereits bemerkt - angesichts der Unternehmensstrukturentwicklung in Widerspruch zur starren Organisationshierarchie und -statik. Dies kann so gesagt werden, da die Organisation mit der neoliberalen Kapitalismusedwicklung angloamerikanischen Stils zurecht kommen muss, die laut Sennett (1998) auf erkennbare Autorität weitgehend verzichtet und diese nach kurzfristigen Vermarktungsschwerpunkten meist an „Führungsteams“ auslagert.

Auch Sennetts Hinweis, dass im angloamerikanischen Entwicklungsmodell inzwischen die Loyalität zu einer Institution, Firma als Karrierefehler angesehen wird und ein „Consulting von Außen“ als flexiblere Karrieresicherung gilt, passt nicht so recht zur organisationsstrukturellen Fixierung der Karriere auf die scientologische Unternehmensmetawelt.

Diese - angesichts der Strukturbrüchigkeit in der angloamerikanischen Unternehmensentwicklung - geforderte, größtmögliche Distanz zur eigenen Tätigkeit und die nur noch oberflächlich vorhandene Kooperationsbereitschaft dem Arbeit gebenden Unternehmen gegenüber, sind Schutzmaßnahmen, die mit der Zeit entstehen und der Abwehr eines „notwendigen Scheiterns“ von Lebenswegen und Berufskarrieren dienen (Sennett 1998). Sie dienen dem Überleben und sind auch deshalb so wichtig, weil dieses Scheitern zu den größten Tabus in der kapitalistischen Leistungsgesellschaft gehört.

Scientology kann beide Schutzhaltungen - wie an ihrem Leistungs- und Erfolgsstatistikfetisch zu sehen war - unternehmensintern auf gar keinen Fall zulassen.

Doch wäre es vorschnell, an dieser Abweichung vom angloamerikanisch geprägtem Unternehmensstil und seinen psychodynamischen Folgen festmachen zu wollen, dass Scientology in der aktuellen Gesellschaftsentwicklung keine rekrutierungsspezifische Expansionschance habe oder diese Folgen im WISE-Kontext nicht erzeugen würde. Vielleicht kann man dem Unternehmen selbst weniger Chancen ausrechnen, doch schauen wir näher hin. Denn auch wenn es wegen dieser Abweichungen nicht zu einer Marktvormachtstellung in der Gesellschaft reicht, ergeben sich doch aus der Tatsache, dass hier die Unternehmensorganisationsform der 50er oder 60er Jahre zur Grundfolie des Organisationsimperiums wurde, gewisse Gewinn- und „ressourceneffektive“ Expansionsvorteile.

Denn einerseits passt die alles unter einem Dach kontrollieren und lenken wollende Unternehmensführungsform bis heute viel besser zur theokratisch-pyramidalen Organisationsform, wobei Scientology unter Mscavige hierzu bereits Abwandlungsformen entwickelt hat (Franchise-System etc.); Andererseits werden die Erfordernisse der Spätkapitalismusedwicklung einschließlich ihrer libertär-kapitalistischen Besonderheiten anders „aufgenommen“, nämlich indem die hier üblichen Abstumpfungs- und Flexibilitätsforderungen vorweg introversiv, d. h. psychisch und auf die Bewusstseinsdimension bezogen, ausgestaltet werden.

Die hier geforderte Flexibilität und Vielseitigkeit kommt über die Unterwanderungsvielfalt zum Ausdruck und folgt dem evolutionsmissionseigenen Expansionsprimat.

Dieses introversiv vorwegnehmende Geschehen kann man z. B. am steten „Löschen“ der „Spuren“ der Vergangenheit festmachen und am psychagogisch gelenkten Bestreben, sich leistungskonform und flexibel Stufe um Stufe auf neue Identitäts- und Realitätsdefinitionen mit neuen Anforderungen anzupassen. Hier wird die globalmarktspezifisch geforderte Distanz bzw. Loslassbereitschaft psychagogisch und organisationsstrukturell eingeübt.

Szasz spricht hier von mutierenden Umwelten (Szasz 1973).

Das heißt, dass hier die Elemente der gesellschaftlich geforderten Flexibilitätsbereitschaft zu Elementen der psychagogischen Metapersönlichkeits- und Karriereentwicklung werden, wofür es eigens eine organisatorisch ausgestaltete Leistungsforders- und exotisch-esoterisch angereicherte Karrieresicherungsstruktur (BRÜCKE) gibt.

Diese gesellschaftssystemische Anpassungsfunktion wurde zwar auch schon für die New-Age-Projekte aufgezeigt, - bei Scientology jedoch ist diese systematisch und rigide leistungsfixiert, karrierebezogen und obendrein im Unterwanderungsbestreben von möglichst einflussreichen



Unternehmen in der Wirtschaft oder im Gesundheits- bzw. im Sozialbereich etc. ausgestaltet und adaptiert unentwegt gesellschaftssystemische Phänomene.

Das heißt, hier wird z. B. im Evolutionsprojekt die gesellschaftlich geforderte Flexibilität und Abgestumpftheit so gelernt, dass es Scientology überall nützt, wobei der einzelne Scientologe fest in der Loyalität zum scientologischen Megakonzern eingebunden bleibt, - damit er - wo auch immer - im Dienst von dessen Gewinn- und Einflusssicherung agiert. Und da dem Einzelnen hierüber eine - den eigenen narzisstischen Wertzuwachs sichernde - Loyalitätsbindung als Halt im Hintergrund verbleibt, welche der Unsicherheit, die durch die geforderte Flexibilität entsteht, aber auch der daraus entstehenden Gleichgültigkeit dem sozialen Arbeitsfeld gegenüber im gesellschaftlichen Vordergrundkontext entgegenwirkt, wird die neoliberale Kapitalismusedwicklung leichter aushaltbar. Dies ist jedenfalls anzunehmen, weil die „eigentliche Karriere“ niemals zu scheitern scheint und das eigentlich wichtige, soziale Zugehörigkeitsfeld erhalten bleibt, - ganz gleich wie oft der Einzelne seine Unternehmenszugehörigkeit, seine Kollegen, sein soziales Wohnumfeld „draußen“ oder sogar seinen vertrauten oder gerade erworbenen, beruflichen Qualifikationsbezug und -wert auf dem Arbeitsmarkt verliert, - bleibt er seiner Mission nur fleißig und loyal genug verbunden.

Dass der hier erworbene Zugehörigkeits- und soziale Wertbezug bleibt oder eher stetig ansteigen können soll, ganz gleich wie oft die Arbeitsfeld- und Unternehmensstrukturen „draußen“ brechen, macht gerade die Attraktivität Scientologys aus. Und die hier angebotenen Kompensationsmechanismen sind es auch, die den New-Era-Strukturkomplex so gefährlich machen.

Dieses Phänomen erschloss sich anhand Sennetts Studie (1998). Sennett verweist hier angesichts der angloamerikanischen Kapitalismusedwicklungsstruktur auf die Notwendigkeit, soziale und berufliche Identitätsfragmentierungen hinnehmen und immer wieder bei Null anfangen zu können. Hier ist nämlich gefordert, sich ständig auf neue Aufgaben und Arbeitsbedingungen neu ausrichten und sozusagen die Strategien permanenter Innovation aushalten zu lernen. So wird nun klarer, was er damit meint, dass hierbei eine zunehmende Oberflächlichkeit in Kenntniserwerb, Berufsidentität, sozialer Bindung und Sicherheit zur geforderten „Fähigkeit“ wird. Die neoliberale Marktentwicklung mit ihrem angloamerikanischen Unternehmens- und Kapitalismusstil fordert diese Fähigkeit wegen ihrer gewinnorientierten Strukturbruchbereitschaft. Die hiervon Erfassten müssen ein zunehmend fortschreitendes, inneres und äußeres Auflösungs- und Aushöhlungs-geschehen in Kauf nehmen lernen. Dies drückt sich auch in einem zunehmenden Mangel aus, sich auf identifikatorisch tragfähige Gegebenheiten innerer und äußerer Art beziehen und tiefer einlassen zu wollen bzw. zu können.

Dieser Kompensationseffekt erinnert auch an das, was Fromm in „Furcht vor der Freiheit“ (1970) beschrieb, als er auf den - an eine neue Marktfreiheit ausgelieferten - Menschen blickte, der als Bürger aus der Sicherheit der feudalen (konkurrenzfreien) Ständeordnung mit ihren Bindungen, Begrenzungen und Sicherheiten gefallen war. Auf dem freien Markt waren ganz neue Tugenden gefordert.

Das stets weiter fortschreitende Aufbrechen der bestehenden Identität und die hierzu geforderte Bereitschaft, metasprachliche, metaregelorientierte, metaräumliche (galaktische) und matazeitliche Umorientierungen (andere Wochentagsordnung) im Identitäts- und Realitätsbezug mitmachen zu lernen und hierbei zu üben, sich auf die Gegenwart zu fixieren bzw. sich für deren erfolgreiche Bewältigung selbst zu versklaven, erscheint aus dieser Perspektive nahezu gesellschaftsadäquat zu sein. Und wenn es gemäß Scientologys Werbeslogan darum geht, „das Lernen zu lernen“ bzw. das „geforderte Wissen wissen zu lernen“ (Haack 1995), um sich dem jeweils geforderten Wandel stets erfolgreich anpassen zu können, zerfließen zuletzt die Grenzen zwischen Missionsfeldforderung und Gesellschaftsforderung.

Was Sennett (1998) bezüglich der - durch die Lebensfeldbrüche entstandenen, identifikatorischen und sozialen - Qualitätsverluste im Miteinander beschreibt, wirft daher nochmals ein neues Licht auf die Lernbausteine in den scientologischen Wegführungsabschnitte und wie diese zu Bausteinen scientologischer Karrieresicherung ausgearbeitet sind. Darüber erscheint Scientologys starre Organisationsstruktur dann quasi als psychisches, ideologisches, soziales und spirituelles Kompensationsangebot, das der Abwehr von einer zunehmenden Furcht vor äußerem und innerem Kontinuitäts- und Strukturverlusten dient und das hier zu Halt und Ersatz bietet (500).

Dass es sich hierbei um einen restriktiven Struktur- und Ordnungs- bzw. Kontrollansatz mit strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbahnungs- und Tradierungspotenzialen handelt, ist der Neokapitalismusedwicklung implizit und erschreckt. Dieser Schrecken entsteht aus der Erkenntnis, dass es gerade das angloamerikanische Wirtschaftsmodell war, das Scientology ab den 50er Jahren mit hervorgebracht hat.

Die Fixierung auf ein Grandiosität implizierendes „Überlebensstreben“ als wichtigste Maxime für Bewusstseinsentwicklung zeigt unverkennbar zutiefst sozialdarwinistische Züge und zementiert eine religiöse Ausrichtung auf die Dimension der Macht und der Machtsicherung. Diese selbst wird zum höchsten religiösen Gut. Scientology spiritualisiert die Prozesse des neokapitalistischen Kultur- und Humanitätsverlusts und damit auch den kapitalentwicklungsbedingten Werteverlust wie den sozialen Strukturverlust in der Gesellschaft als sozialer Wertegemeinschaft und überhöht diesen Entwicklungsvorgang auch noch als evolutionär-zivilisatorischen und -spirituellen Fortschritt.

Wohin ein „thetanisches Gottmenschentum“ auf kollektiv-gesellschaftlichen und kultisch machtreligiösen Wegen zuletzt führen kann, hat uns der Nationalsozialismus auf grausige Weise gezeigt.

Der Verlust an demokratischer Wertesicherung und Mitmenschlichkeit beginnt damit beim evolutionär-spirituellen und skalenfixierten Leistungs- und Erfolgssteigerungsstreben sowie bei der omnipotenten Identitätsdeformation. Dieser Verlust spiegelt sich im umfassenden Sinne in der Glorifizierung von Macht und in den grandiosen Zielen, mit denen dieses Machtstreben legitimiert wird.

Dass auch das kritische Aufbegehren in der Gesellschaft für Rekrutierungszwecke instrumentalisiert wird, wie z. B. der Protest gegen kriegerische Gewalt, soziale und psychiatrische Missstände oder das Eintreten für Menschenrechte, schwächt die Anstrengung derer, die es ernst damit meinen. Dies beschädigt neben den vorne bereits ausgeführten Gefahren für den Demokratieerhalt auch noch die ethisch und politisch kritischen und somit die demokratischen Erneuerungskräfte in der Gesellschaft.

Die Radikalität der Durchsetzungsstrategien im „Ethikkontext“ erinnert dabei insgesamt immer wieder an die Evolutionsträume und „Dressuren“ des Neosatanisten Crowley. Dieser blieb als okkultistischer Bezugshintergrund Hubbards durchgängig wahrnehmbar, denn die „Wegführung“ in Richtung BRÜCKE verknüpft das Verdrehen der Werte mit einem Abrutschen ins Okkultistisch-Magische und hier mit ausgetüftelten, psychotechnologischen Maßnahmen im Dienste eines systematischen Abstumpfungstrainings. Diese Mischung wurde schon im Crowley-Kontext als strukturell-faschistisches Unterwerfungssystem beleuchtet (B 1, II. 2.c). Es wies ebenfalls eine neomanichäische Tradierungsstruktur im Thanatosbezug auf.

Dass dieses Unterwerfungssystem nicht nur den Einzelnen gefügig machen will, sondern die Gesellschaften dieser Erde, stellt Scientologys Evolutionsvision neben die Crowleys, besonders da dieses abstruse Unterfangen auch noch im Namen der Freiheit anvisiert wird, in Wirklichkeit aber auf deren vollständige Opferung zielt (Stichwort: Totalität in hermetischen Feldsymbiosen).

Und da Scientologys Befreiungsbezug insbesondere auf den Bereich der psychischen Versorgung und geistigen Gesundheit zielt, sei zuletzt nochmals das Ziel Scientologys für den psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Bereich benannt, zumal dieser auch das „Endziel“ der Realisierung des Konzepts von „International City“ (1964) darstellt und hierfür die „Regierung der Erde“ anstrebt (501): „Im Wesentlichen geht es um die Zusammenlegung der führenden Hauptstädte aller Nationen auf einem von Scientologen organisierten Territorium, von dem aus die Nationen gelenkt werden sollen (...)“ So will Scientology ihre „Monopolstellung für jegliche psychische Betreuungsarbeit in International City“ als „Endprodukt“ aller Bemühungen sichern.

Dass diese „psychische Betreuungsarbeit“ eine umfassende Gleichschaltung nach scientologischer Idealtypologie bedeutet und diese über soziale Leistungs- und Existenzhaltungssymbiosen fixiert werden soll, konnte aufgezeigt werden (Stichwort: Instrumentalisierung bzw. Objektbezug). Hierbei wurde das strukturell-faschistische Merkmal anhand der Entwertung der von der Idealtypologie

pologie abweichenden und deshalb als „aberriert“ geltenden Menschen sowie anhand der faktischen Anwendung nichtigmachender Straf- und Selektionsmaßnahmen durch ein obsessiv instrumentalisiertes „Staatskontrollkonstrukt“ auf den hier gesichteten Ebenen deutlich.

Hierzu gab das Abel-Gutachten Aufschluss im Faschismusbezug. Laut Vsb.A / 61 - 66 muss dem Anspruch Scientologys, sich völlig gesetzeskonform zu verhalten, grundlegend widersprochen werden, insbesondere was den Artikel 4 des Grundgesetzes betrifft. Die Errichtung des scientologischen Rechtssystems (ebd. S. 86 - 100) widerspricht den Grundsätzen der Verfassung. Das reduzierte Menschenbild Scientologys widerspricht nach Abel (vgl. ebd. 100) zudem Artikel 1 und Art 2 Abs. 1 des Grundgesetzes.

Der operationale - und weit über das psychosoziale Feldclearingziel hinausreichende - Zugriff auf die Gesellschaft wird schon durch ein Zitat aus einem HCO-PL mit dem Titel „DEPT OF GOVT AFFAIRS“ (15. 08. 1960) anschaulich: „Das Ziel der Abteilung ist es, die Regierung und feindliche Philosophien oder Gesellschaften in einen Zustand vollständiger Gefügigkeit mit den Zielen der Scientology zu bringen“. Es wird - wie aufgezeigt werden konnte - im Hubbardismus konserviert und psychagogisch tradiert (Vsb.A / 1997).

Der ganz und gar „theokratisch“ pyramidal aufgebaute Machtapparat von Scientology steht, was Staats- und wirtschaftspolitische Konzepte angeht, in äußerst krassem Widerspruch zu dem Wirtschaftsliberalismus und dem Konzept allgemeiner Toleranz und Freiheit von selbstverantwortlichen Bürgern, zu dem sich Scientology immer wieder zu bekennen weiß und worauf sich auch ihr Wissenschaftsvertreter Szasz (1997) immer wieder unter Bezugnahme auf die Vertragsebene zwischen freien Bürgern beruft.

Die hier insgesamt deutlich gewordenen ideologischen Strukturanalogien zur NS-Ideologie beleuchten das Scientology-System als Fundgrube für ein Ausleben von aus der NS-Zeit stammenden, psychischen Introjekten, an die in Europa „Angehörige der zweiten und dritten Generation“ erneut zum „Heil der Menschheit“ identifikatorisch zeitgeistgemäß anknüpfen können. Für die USA aber wird die Bahnung einer strukturell-faschistischen Bewusstseins- und Identitätsprägung deutlich, wie sie aus dem spirituell-politischen Tradierungsgrundbestand aller hier betrachteten Evolutionsmissionen hervorgeht und für die USA ab 1920 im merkantilen Erfolgsbezug der Bailey-Mission Bedeutung erlangte.

Wie kompatibel scientologische Erfolgsstrategien sich dabei zu den nicht länger an sozialstaatliche Verantwortlichkeiten gebundene Erfolgsstrategien im Globalisierungstrend der spätkapitalistischen Marktwirtschaft verhalten, wirft zuguterletzt ein verdeutlichendes Licht auf die Gesellschaftsentwicklung mit ihren zu neoliberalen Ideologien neigenden Zeitgeist.

So gesehen hält Scientology auch in gewisser Weise den neokapitalistischen Gesellschaften den Spiegel vor, indem durch organisationsspezifische Übertreibungen bestimmter spätkapitalistischer Prinzipien, deutlicher wird, was dem kritischen Blick zwecks Kapitulation vor „globalen Trends“ schon längst nicht mehr auffällt.

### III. 2. Szasz' „evolutionär-wissenschaftliche Basisarbeit“ für Scientology

Auf dem Hintergrund der gewonnenen Kenntnisse über Scientology und ihrer KVPM soll nun ausführlicher auf Szasz' Beitrag zu einer Verwissenschaftlichung scientologischer Metawelt-, psychagogischer Spielmodell- und Strategievorstellungen eingegangen werden. So kann abschließend wahrgenommen werden, ob und auf welche Weise Szasz die Grundprinzipien scientologischer Ziel- und Handlungsstrategien im universitären und berufsspezifischen Rekrutierungsbe- reich zur Anwendung bringt und wie diese wissenschaftlich, ethisch-moralisch und spirituell bzw. philosophisch „verpackt“ werden können.

Dies ist auch deshalb angebracht, weil deutlich wurde, dass Szasz für Scientologys Pläne im psychosozialen Bereich bereits ab 1972 - d. h. mit Beginn der Expansion Scientologys in Deutschland (Schneewittchenplan) - eine wichtige Rolle gespielt haben muss. Dies ist über seine erste Schrift „Geisteskrankheit. - Ein moderner Mythos?“ im öffentlichen Zusammenhang mit der KVPM belegt, die im gleichen Jahr erschien.

Damals wurde er als Mitbegründer der KVPM ortbar, dann folgte eine organisationsentheilte Auftretensphase und erst im Jahr 1998 folgte ein offizielles Bekenntnis. Um so klarer kann nun an den Inhalten und Veröffentlichungsdaten seiner Bücher in den USA und in der BRD nachvollzogen werden, wie sich diese Zugehörigkeit inhaltlich ausdrückte. Dabei wird auch deutlich, in welcher Zeitverschiebung die Arbeit der KVPM in Deutschland derjenigen (CCHR) in den USA folgte und welche Themenschwerpunkte hierbei jeweils in den Vordergrund der Rekrutierungsstrategien traten. Hierzu werden die Inhalte der hierfür wesentlichen Veröffentlichungen von Szasz dargelegt, die im Untersuchungszeitraum erschienen.

Hierbei soll gefragt werden,

- wen Scientology ab den 70er Jahren mit Hilfe von Szasz' Engagement für ihre schneewittchen-planmäßige Unterwanderungsarbeit und verschwörungsideologische Aufrüttelung des Bewusstseins überhaupt erreichen konnte bzw. wollte und
- wer sich auf dem deutschen Buchmarkt für Szasz' Themen überhaupt interessieren konnte.

Hierzu kann zuallererst die linke Frauenbewegung und die Nachhut der 68er-Bewegung genannt werden sowie die breite Alternativbewegung mit ihren Subkulturprojekten auf der einen Seite und der sozialen Reformbewegung mit der Antipsychiatriebewegung etc. auf der anderen Seite sowie die hierfür aufgeschlossenen akademischen bzw. sozialpolitisch engagierten Kreise.

Die Expansion der von Maslow begründeten und unter Sutich, Grof, Ichazo, Naranjo, Dürckheim etc. expandierenden TP-Bewegung setzte Anfang der 80er Jahre und damit zeitgleich mit der Expansion der HP-Bewegung in Europa ein. Hier führte der Spiritualitätsbezug unter Keyserling, dem Präsidenten der europäischen HP, in Feldprojekte mit OTO- und New-Age-Glaubensbezug, festigte diese Entwicklung (siehe Rüttes Entwicklung) auch in Deutschland und Österreich. Dies erweiterte den Kundenkreis für Szasz' Schriften in den HP-TP-Kontexten erst ab den 80er Jahren.

Der für Scientologys Schneewittchenplan relevanteste Gegner im universitären Gegenkulturmilieu war damit die emanzipative Antipsychiatriebewegung, denn sie erfreute sich großer Beliebtheit in studentischen und reformfreudigen, psychiatrischen Kontexten. Darauf reagierte Szasz über eine erste „Bestätigungsstrategie“ in seinem Auftreten, wobei er deren Anhänger kritisierte und belehrte, indem er ein noch radikaleres Denken an den Tag legte als diese.

Auf die Themen der anderen Strömungen, deren Anhänger als Ansprechpartner in Frage kamen, wird im nächsten Abschnitt kurz eingegangen, damit Szasz Bestätigungsstrategie nachvollziehbar wird.

Zu dieser von Szasz 1972 eingefädelten Agitationsarbeit kam dann ab Mitte der 70er Jahre noch eine zweite Agitationsschiene hinzu. Für diese nutzte er die international besuchten Foren der evolutionären Psychologiebewegung, um nun dort die Vertreter dieser neuen Richtung mit seiner Strategie der radikalen Kritik und Belehrung zu beeindrucken. So konnte Szasz die eine oder andere Argumentation aus seinen Veröffentlichungen bzw. aus seiner Agitationsarbeit in der Antipsychiatriebewegung einführen. So erhielten diese nun die von HP, TP, Antipsychiatrie und Systemischer Therapie verliehenen, wissenschaftlich-avantgardistischen Weihen, wobei er nun auch für einen der Vertreter dieses evolutionären Psychologiespektrums gehalten werden konnte. Im praxeologischen Bereich dieses Spektrums setzte Scientology auf ABLE und die hier entwickelten Akti-

onsstrategien im Kontext Drogenmissbrauch (Narconon etc.). Dies entsprach ebenfalls Hubbards Verschwörungstheorie, denn der zufolge glaubte man, dass eine kleine Clique von Psychiatern und Altnazis den Welt-drogenmarkt kontrollieren würde und dass alle Drogenfirmen der Welt mit Deutschland verbunden wären.

Wie das rekrutierende „Bestätigen“ in diesem Bereich ausgestaltet wurde, wird an Szasz' Anlehnung an den damals gängigen Themen aus den „links-rechts“ agitierenden (r)evolutionären Aktionsfeldern deutlich.

Seine Schriften und Reden wendeten sich an die antipsychiatrisch Reformbewegten, die Feministinnen, die Linken und die Vertreter der Humanistischen Psychologie, aber auch an die nach rechts tendierenden, evolutionär-psychologischen „Avantgardekontexte“. Diese Links-Rechts-Ausrichtung verrät die scientologische Anlehnung an die Bailey-Mission.

Und bei all dem hierfür betriebenen Aufwand wird deutlich, dass Szasz stets versuchte, sich selbst an die Spitze der jeweiligen „Avantgardeszene“ zu setzen und zwar mittels

- wissenschaftlicher Anleihenvielfalt, die gemäß der Rhetorik der universitären Gegenkultur-bewegung von damals unter den Begriff der „universitären Bluffstrategie“ gefallen wäre,
- moralisch-kritischer Radikalität und
- gezielter Entwertungs- und Belehrungspositionen allen anderen gegenüber.

Dass dies kein neuer Strategieansatz im Kontext von Scientology ist, erfahren wir bereits anhand von Hubbards und Mscaviges Führungs- und Zielformulierungen (siehe vorne). In diesen war stets versucht worden, sich selbst an der Spitze der zivilisatorischen und spirituellen Höherentwicklung zu orten.

Um die jeweilige Zielgruppe abzuholen, bediente er sich stets der Argumentationsweisen, die im jeweiligen Aktionsbereich gängig waren, - eine Strategie, die feldintern als Kommunikationsstrategie des „Bestätigens“ trainiert wurde.

Mit dieser Zuordnungsmöglichkeit werden die für den universitären und evolutionär-psychologischen Bereich nun erstmals recherchierten und zur Darstellung gebrachten Agitationsstrategien Scientologys für Deutschland im „Herzstück ihrer Mission“ bis in die Inhalte und die jeweils gewählten Bestätigungsstrategien hinein deutlich und chronologisch auch nachvollziehbar.

Diese ab 1972 angewendeten Strategien in Scientologys zentralen Missions- und Reformierungsbereich werden somit erstmalig auch im Bereich der „gebildeten Schicht“ bzw. im Universitäts-spektrum mit allen ihren Blendungs- und Verführungsfacetten nachvollziehbar. Und da Scientology Szasz erst 1998 als Mitbegründer der KVPM outete und öffentlich ehrte, musste beim Lesen von Szasz Schriften stets mitbedacht werden, dass er - wegen seiner Hauptverpflichtung der Organisation gegenüber - stets dem „Prinzip des trojanischen Pferdes“ zu folgen hatte, d. h. nicht offen agieren durfte.

Der Verpflichtungs-, Ziel- und Bündniszusammenhang mit seiner Mission blieb so gut verborgen, dass er auch von Universitätsprofessoren bis 1998 als einer der Vertreter der psychiatrischen bzw. der evolutionär-psychologischen Avantgarde oder gar der Antipsychiatriebewegung erscheinen musste. Lediglich in den auf Antipsychiatrieveranstaltungen erwerbbar Sonderdruck von „Geisteskrankheit. - Ein moderner Mythos?“ (1973) war der Schulterchluss mit der KVPM erkennbar. Der Titel spielte auf Foucaults detailgenaue Analyse der geschichtlichen Anfänge der Unterbringung Geisteskranker in Irrenanstalten an und versuchte die Foucault lesende, universitäre Antipsychiatrieszene von 1973 gezielt anzuwerben. Und selbst in dieser gilt er bei etlichen bis heute noch als Vertreter einer kompromisslos kritischen Front, obwohl er die Antipsychiatriebewegung fundamental infrage stellte (Szasz, 1979).

Dementsprechend wurde Th. Szasz auch in Zeigs „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (502) der wissenschaftlichen Öffentlichkeit als „herausfordernder Kontrapunkt“ zu der dort dargelegten Psychotherapie-Avantgarde der 80er Jahre vorgestellt.

Und da er auf deren Foren als M. D. der University of Cincinnati (1944), als Professor für Psychiatrie an der State University of New York und als beschäftigter Psychiater am Upstate Medical Center in Syracuse sowie als Empfänger zahlreicher Auszeichnungen, Ehrendokorate und Gastprofessuren auftrat, erschien er und mit ihm seine persönlich engagiert und rein argumentativ erscheinende Mission sozusagen über alle Zweifel erhaben.

Er präsentierte sich auch noch als Autor, Herausgeber und wissenschaftliches Beiratsmitglied für 10 Zeitschriften und von 19 Büchern. Mit diesem wissenschaftlichen Ruf überblendete Szasz seine CCHR- und KVPM-Gründertätigkeit und damit sein aktives Engagement für Scientology und eroberte die antipsychiatrischen Foren und evolutionär-wissenschaftlichen Auditorien sozusagen auf einer „Metaebene“.

Keiner politischen Mission zugerechnet werden zu können, war wohl auch wichtig, um von allen

vorhandenen politischen Gruppierungen als scharfsinniger Kritiker anerkannt werden zu können. Damit blieb er „strategisch wendig“ genug und konnte seine wissenschaftliche Autorität längerfristig zur Geltung bringen.

Diese Strategie vereitelte im Februar 1995 die Aussteiger-Zeitschrift Robin-Direkt-Report (R. D. R.), die ihn als Mitbegründer des CCHR / KVPM outete. Dies hatte allerdings nicht so viel Gewicht wie die offizielle Ehrung Szasz' seitens Scientology 1998 (vgl. „Freiheit“). Es ist allerdings anzunehmen, dass beides an der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorbeiging.

Hier könnte zudem bis heute glaubhaft zu machen versucht werden, dass sich Szasz lediglich aus Mangel an Informationen vom KVPM benutzen ließ, als er mit diesem zusammen 1973 seine erste deutsche Veröffentlichung von „The Myth of mental Illness“ herausgab. Denn wer im universitären Feld kennt schon die Strategien von Scientology oder sieht diese gar im Hintergrund mit, wenn er Szasz Schriften liest? Und wer weiß hier schon, dass Scientology ab 1972 in Deutschland Fuß zu fassen und den deutschen Psychomarkt mit seinem Qualifikationsbereich im Zusammenhang mit dem Schneewittchenplan zu unterwandern begann? Hierzu hatte Deutschland den Codenamen „Grumpy“ (böser Zwerg).

D. h. nichts anderes, als dass Szasz wegen seines verdeckten Agierens für Scientology und ihre Mission nur mit einem detaillierten Wissenshintergrund als deren „wissenschaftlicher Agitator“ erkannt werden kann. Und diese Kenntnis lässt auch erst richtig verstehen, warum Szasz die Vertreter der psychiatrischen und psychotherapeutischen Berufsgruppen so scharf verurteilt.

Deshalb wird darauf geachtet werden müssen, wie stark und mit welchen Argumentationsstrategien er dies in seinen Schriften tut.

Hierzu muss mitbedacht werden, dass Scientology dieser Berufsgruppe nicht nur die Verantwortung für das Entstehen einer (seit Wundt) psychiatrischen und (seit Hitler) nationalsozialistischen „Vergiftung der Welt“ zuschiebt, sondern auch die für den Weltdrogenhandel.

Und da Szasz erste, für die KVPM-Strategie in Deutschland relevante Schrift erstmals im Jahr 1961 (USA) veröffentlicht wurde, d. h. lange bevor die Maßgaben von Hubbards Schneewittchenplan galten und er diese Vorlage - wie es im Klappentext der Ausgabe von 1973 heißt - für die Veröffentlichung in Deutschland nochmals überarbeitet und ergänzt hat, bietet diese Fassung bis heute einen guten Einblick in die damals begonnene und von Szasz bis Ende der 90er Jahre konsequent fortgeführte Rekrutierungsstrategie Scientologys in Deutschland.

Hierbei wird auch deutlich, dass er es sich nicht ganz so einfach machen konnte wie seinerzeit Hubbard, der mit seiner faschistisch-psychiatrischen Verschwörungstheorie (1973) vor keinem wissenschaftlichen Gremium bestehen musste, - was nicht heißt, dass Szasz deshalb mit seiner Demontage der Psychiatrie, Psychologie und der psychologischen Krankheitslehre nicht weniger gnadenlos und undifferenziert verfuhr wie Hubbard oder dessen Nachfolger Mscavige. Aber er ließ z. B. die Bezugnahme auf den Faschismus unter den Tisch fallen.

Denn auch ohne Verschwörungstheorie wäre die Argumentation einer Faschismuskritik im Deutschland des Jahres 1973 im Bereich von Psychologie und Psychotherapie in einen Taburaum vorgedrungen, der dort teilweise bis heute gewahrt ist. Hier wären in den 70er und 80er Jahren nicht nur die KVPM, sondern auch seriöse Versuche, das Thema der NS-Geschichte und ihrer Folgeerscheinungen (innerhalb und außerhalb der Psychiatrie) anzugehen, kläglich gescheitert, - und zwar trotz des ersten Tabubruchs durch die Studentenbewegung und durch Wissenschaftler wie z. B. Adorno, Habermas, Fromm, Bloch etc. und deren Thematisierung von Faschismus und Nationalsozialismus. Auch hatte Scientology damals wie heute der linken Bewegung gegenüber tiefe Ressentiments.

Um nicht seinen wissenschaftlichen Ruf oder gar seinen eigenen Status als Psychiater zu demonstrieren, musste Szasz inhaltlich auf jedwede Art von Verschwörungstheorien verzichten.

Diese klangen deshalb lediglich im bereits zitierten Untertitel von „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (USA 1976 / BRD 1979) an, wenn es dort heißt: „Das Buch entlarvt Diagnosen und Krankheitsbilder der Psychiatrie als Symbole und Rituale einer Geheimgesellschaft, die dem Arzt, nicht dem Patienten dienen“.

So bleibt zu fragen, wie er Hubbards Grundgedanken der psychiatrischen Zerstörungsarbeit an Mensch und Sozialwesen beibehielt und wie weit er mit ihm darin übereinstimmte. Folgte er offen Scientologys Strategie, die den gesamten Berufsstand diffamiert? Es liegt nahe, da er von einem „psychiatrischen Missbrauch“ spricht.

Im erwähnten, 1998 veröffentlichten Artikel der Scientology-Werbezeitung „Freiheit“ wird Szasz hierzu wie folgt zitiert: „Wenn wir von Missständen in der Psychiatrie sprechen, dann sprechen wir in Wirklichkeit von

der Psychiatrie an sich, da Psychiatrie Missbrauch ist.“ (503). Nebenstehend verkündet dann der damalige Präsident des KVPM Deutschland, B. Trepping, dass die deutsche KVPM weiterhin Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie untersuchen und dafür Sorge tragen wird, dass Psychiater, die ihre Patienten vergewaltigen oder anderweitig missbrauchen, von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden. Dies stellt sogar - im Vergleich zu Szasz pauschaler Bewertung - eine Differenzierung dar.

Die pauschalierende Strategie Scientologys unterschied sich in wesentlichen Punkten von der Psychiatrie- und Gesellschaftskritik der Antipsychiatriebewegung. Die KVPM bezog von dieser lediglich die Argumente, mit denen die Missstände angeprangert wurden, um eine radikale Psychiatriereform zu fordern.

Die Anprangerung der zerstörerisch wirkenden, psychiatrischen „Heilmethoden“, wie z. B. der damals noch gängigen Elektroschockbehandlungen, der Dauermedikation mit der Folge von chronischen Medikamentenschädigungen oder der hirnooperativen Eingriffe mit ihren irreparablen Spätfolgen zielten in der Antipsychiatriebewegung auf die Erprobung und Etablierung alternativer stationärer Therapieformen und Psychiatriestrukturen. Hierfür wurden nicht nur die pathologischen Wirkungen machtorientierter Klinikstrukturen reflektiert, sondern auch die krankmachenden Kommunikationsstrukturen in der Familie (Laing, Cooper u.a.) und im sozialen Miteinander innerhalb der Klinik kritisch beleuchtet.

Während die KVPM hier unter „bekennendem Vorzeichen“ lediglich strategisch verwendbare Bausteine sammeln musste, um sich diese für ihre Öffentlichkeitsarbeit zu eigen zu machen, musste sich Szasz in seinen wissenschaftlichen Beiträgen darauf verlegen, die Antipsychiatriebewegung in ihrer Kritik zu überbieten. Er musste sie sodann und mit ihr das gesamte Angebot von Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie Argumentationszug um Argumentationszug demonstrieren und auch noch ein besseres Modell vorstellen.

In seinen Argumentationen konnte er dabei aber ebenfalls zielgruppenausgerichtet bleiben, wofür er z. B. die Ärzte und Psychiater mit patriarchalen Ehemännern und Priestern verglich (Szasz 1973), um die Vertreter der antiautoritären Linken und die Feministinnen abholen zu können. Hierbei wird - gemäß dem scientologischen Denkbezug auf Spielebenen (Metaweltbezug) - dann aus der antipsychiatrischen Kritik am „Familylife“ ohne größere Mühe Szasz' Fundamentalkritik am „Familienspiel“ und aus der Religionskritik der Linken seine Kritik am „Theologiespiel“ etc.. Diesen Vereinnahmungsansatz findet man - soweit sei hier vorausgegriffen - in allen hier dargelegten Schriften.

Diese durchgängige Struktur unterstreicht nicht nur nochmals Szasz' Engagement in der KVPM, sie erleichtert auch die argumentative Strategiesichtung und macht es dem Leser dieser Studie auch einfacher, den Überblick zu behalten.

Dabei wird Buch für Buch nicht nur Szasz' Bewusstseinsausrichtungsarbeit im jeweils anvisierten Zielgruppenbereich deutlicher, sondern auch seine eigene Bewusstseinsausrichtung. Diese wird anschaulich machen, ob eine identifikatorische Zugehörigkeit zu einer Organisation mit pyramidal durchgängiger Weisungsmacht und evolutionär-theokratischem Herrschafts- und Weltveränderungsanspruch wie Scientology das Differenzierungsvermögen eines modernen, wissenschaftlich gebildeten Menschen aufheben kann und wie weit dies möglich ist.

Weiter wird die Rückschau auf Szasz' Veröffentlichungen untersuchen lassen,

- wie stark sich seine wissenschaftlichen Argumentationsstrategien am gängigen Zeitgeist anlehnen (Stichwort: irrationalistische Wissenschaftsstruktur), um seine „Bewusstseinsbildung“ zielgruppengerecht auszustatten und um die angestrebte, identifikatorische Öffnung argumentativ vorzubereiten;

- ob es Scientologys KVPM überhaupt um die Bekämpfung und Abschaffung von Herrschaft und Machtmissbrauch in therapeutischen Kontexten und um den Schutz der Patienten vor zerstörerischen Praktiken geht. Hierzu wird Szasz als Psychiater mehr Aufschluss geben können.

Weiter wird nun deutlicher werden, ob es ihm als kritischem Vertreter dieser Berufsgruppe auch nur um eine operational-ethische, argumentative Entwertung Andersdenkender oder gar

- von avantgardistischen „Ärgernisverursachern“ im Feld der evolutionär-psychologischen Konkurrenz,

- von nicht umerziehungswilligen bzw. -fähigen „Aberrierten“ geht (Sc.-Konfluenzdichte).

Hierbei wird sich auch zeigen, ob er sich - trotz seiner KVPM-Gründertätigkeit bei Scientology -

ein ethisch-kuratives Bewusstsein und eine gewisse Distanz zu Scientologys Strategien bewahren konnte und ob er die oftmals verletzte Menschenwürde von psychisch beschädigten Menschen verteidigt und dementsprechend für ein differenzierendes Verstehen des Menschen eintritt. Weiter wird deutlich werden, ob er die kritischen Kollegen aus der politischen Gegenkulturbewegung in seiner Berufsgruppe noch respektieren kann oder ob es ihm um deren Entwertung im Zuge einer behelrenden Umerziehung Andersdenkender gehen wird.

Seine Verwebung mit der scientologischen Mission (KVPM / CCHR) legt hierzu nahe, dass er seine Kollegen, die sich von ihm nicht belehren lassen wollen, eher zu den „Suppressive Persons“ zählen wird bzw. ähnlich harsch abwerten wird. Sie legt zudem nahe, dass Szasz' Belehrungen eher ein Synergieeffekte sicherndes Einfädeln

- der ABLE-Aktionskontexte im Feldbezug auf eine evolutionäre Familienausrichtung und
- der RTC-Aktionskontexte im Feldbezug auf eine Religionsausrichtung

anbahnen wird, als dass sie auf eine differenzierte Kritik an einer krank machenden, familiären und spirituellen Erziehung in zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch geprägten Mehrgenerationenfeldern zielen wird. Weiter kann erwartet werden, dass er die Linke „bestätigend“ über Einbezug der hier anerkannten Autoritäten (Marx, Bloch, Foucault etc.) „abholen“ wird.

Für den Bestätigungskurs in seiner Rede von den „Ärzten“ (Psychiater, Psychoanalytiker etc., Szasz 1973) sucht er tatsächlich Anlehnung an Blochs Aufsatz „Mythos Deutschland und die ärztlichen Mächte“ (Bloch / 1972 / 73 ff) aus dem Jahr 1933, um die von Bloch beeindruckte Linke im Rekrutierungs- und Umerziehungsansinnen „abzuholen“. Diese Bezugnahme bleibt jedoch oberflächlich und ähnelt mehr der scientologischen Bezugnahme auf „Ärzte“, wie Hubbard sie einst definiert hat (vgl. Zitat vorne und Bloch 1972 / S. 216 - 269), womit seine Bewusstseinsbildungsarbeit scientologische Vorstellungen anbahnt (vgl. IV. 2.c). Der Leser wird sehen, wie dies System hat, denn auch seine wissenschaftlichen und philosophischen Anleihen, die sich auf „humanistische“ Staatsvisionen beziehen und hierfür auf Platons Staatsvorstellungen, auf die Stoiker, auf die Bibel und das Reich der Nächstenliebe, auf Diogenes musterhaften Bettler bzw. auf Sokrates Frage nach „Freiheit und Ordnung“ zurückgreifen, bleiben ähnlich oberflächlich und öffnen letztlich das Bewusstsein für scientologische „Problemlösungskonzepte“. Dies wird der Leser Schrift für Schrift nachvollziehen können

Mithilfe des inzwischen vorhandenen Kenntnisstandes wird auch überprüfbar und damit klarer,

- ob und in welcher Form Szasz die scientologische „Bestätigungs-“ und Redefinitionskunst zu wissenschaftlich erscheinenden, expansionsorientierten Täuschungs- und Blendungsmanövern ausbaut,
- ob seine Bezugnahmen auf die Tradition der Herrschaftskritik authentisch ist oder ob sie eher organisationsstrategischen Verschleierungs- und Expansionsabsichten dienen und
- ob die evolutionär-wissenschaftliche „Als-Ob-Ebene“ - wie sie schon anhand der Beiträge Wilbers aufgezeigt wurde - auch hier vorliegt. Ist letzteres nicht der Fall, wird Szasz seinen Wissenschaftsanschluss und -abgrenzungsbezug wissenschaftstheoretisch darlegen.

Damit werden nun zuletzt auch Szasz' Schriften und der an sie angelehnte, evolutionär-psychologische Projekt- bzw. Konfluenzbereich mit der New-Era-Evolutionsmission zum Untersuchungsgegenstand, wobei gefragt wird,

- ob man hier ebenfalls eine wissenschaftliche Ausgestaltung des „evolutionär-narzisstischen Vereinnahmungs- und Abwehrmodus“ („Tai-Chi-Abwehrprinzip“) aufzeigen kann und
- ob dieser auch einem paradigmenschweleorientierten Transformationsbezug auf die Realität in der aktuellen Gesellschaftssituation erkennen lässt (Stichwort: Tendenz zum evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechselbezug in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung).

Letzteres wäre z. B. dann der Fall, wenn Szasz' Lösungsvorschläge für schwerwiegende Probleme aus der aktuellen Gesellschaftssituation das Leserbewusstsein für scientologische Problemlösungsstrategien nach KVPM- oder gar nach „International-City“-Plänen öffnen würde. Hätte Szasz' hierzu eine bewusst verdeckte Strategie entwickelt, würde diese indirekt und inhaltlich argumentativ angelegt bleiben und die Zielrichtung lediglich über einen neusprachlichen oder neologischen Bezug vorbereiten.

Kann dies nachgewiesen werden, muss den Schriften von Szasz eine Beschädigung des Vertrauens in das kritische Verlebendigungspotenzial in unserer Demokratie vorgeworfen werden. Zu-



dem würde auch noch eine Verunglimpfung wissenschaftlicher Quellen und Gepflogenheiten vorliegen. Hierbei würde dann auch sehr anschaulich werden, wie das Prinzip der Täuschung wissenschaftlich ausgestaltet und damit auf allen Ebenen Vertrauen zerstört wird. Ob und in welchem Ausmaß dies in Szasz Schriften geschieht und wie die eben gestellten Fragen beantwortet werden müssen, wird am Ende des Kapitels und damit von den Inhalten seiner Schriften und seinem dort zur Anwendung gebrachten Wissenschafts- und Argumentationsstil selbst beantwortet sein.

In den folgenden Abschnitten wird es somit darum gehen, Szasz' Werk zu skizzieren und hierbei den Bezug zu seiner KVPM-Gründertätigkeit über die oben aufgereihten Fragen gezielt im Blick zu behalten und auch darzulegen.

Hierfür kann der Leser nun auch selbst auf die ausführliche Darstellung der Organisationsebene von Scientology im RTC-, OSA-, ABLE- und KVPM-Bereich und auf die Charakterisierung der Hauptstrukturen der hier agierten Bewusstseinsveränderungsarbeit im operational-ethischen Wendebezug zurückgreifen.

Dem Untersuchungsausschnitt der Studie entsprechend wird hierfür eine Auswahl seiner deutschsprachigen Schriften vorgenommen und hinsichtlich des Untersuchungsperspektive des zweiten Bandes auszuwerten versucht, wobei die historische Reihenfolge seiner Veröffentlichungen berücksichtigt bleibt.

Insgesamt werden nach Erscheinungsjahr in den USA und in Deutschland geordnet, folgende Veröffentlichungen berücksichtigt:

- „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos?“  
Ungekürzte amerikanische Veröffentlichung 1961, deutsche überarbeitete Fassung 1972, deutsche Sonderausgabe 1973
- „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“  
Amerikanische Veröffentlichung 1976, deutsche Veröffentlichung 1979
- „Theologie der Medizin“  
Amerikanische Veröffentlichung 1977, deutsche Veröffentlichung 1980
- „Der Mythos der Psychotherapie“  
Amerikanische Veröffentlichung 1978, deutsche Veröffentlichung 1982
- „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“  
Amerikanische Veröffentlichung 1994, deutsche Veröffentlichung 1997.

Um die Quellenbezugsnahmen im Folgetext nicht zu verwirren, wird nur mehr das deutsche Veröffentlichungsjahr benannt.

Um das Auftreten der KVPM durch Th. Szasz in den Kontexten der evolutionären Psychologiekongresse darlegen zu können, wurde unter besonderer Berücksichtigung der dort eingenommenen Haltungen gegenüber der Humanistischen Psychologie und der Antipsychiatrie auf folgende Schriftdokumente Bezug genommen:

- „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“  
In Zeig (Hg), „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“, amerikanische Veröffentlichung 1985, deutsche 1991; Hier wird Szasz' Beitrag auch durch den Vertreter und Mitbegründer der H P, J. Bugental, erörtert.
- „Der Nutzen der existenzialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“  
In Zeig (Hg 1991) ist dieser Beitrag eine Diskussion Th. Szasz' von Laings Beitrag;
- „Antipsychiatrie: das Modell des geplünderten Geistes“, Kapitel in „Schizophrenie (...)“ (Szasz, 1979);

Dieser Ausschnitt aus seinen Veröffentlichungen auf dem deutschen Buchmarkt (504) reicht aus, um einen klaren Eindruck von Szasz' scientologisch motivierten Trendkorrekturversuchen gewinnen zu können.

#### **IV. 2 a) Szasz': Einstieg in den deutschsprachigen wissenschaftlichen Psychologie-, Psychiatrie- und Psychotherapiebetrieb**

Um zu verstehen, in welche Situation Szasz und die KVPM mit ihren Rekrutierungsversuchen und ihren an Bewusstseinsveränderungskontexten anknüpfenden Ansätzen zur Trendwende einzusteigen versuchten, muss ein wenig näher auf die Situation Anfang der 70er Jahre eingegangen werden. Denn Szasz erste deutschsprachige und mit der KVPM gemeinsam herausgegebene Veröffentlichung „Geisteskrankheit, ein moderner Mythos?“ wurde in den Kontexten der Studentenbewegung der 70er Jahre hauptsächlich deshalb bekannt, weil sie auf den Büchertischen von Universitätsveranstaltungen bei den Büchern zum Thema „Antipsychiatrie“, „Kritik der bürgerlichen Wissenschaften“, „Sozialmedizin“ etc. auslag. Damit hatte sich die KVPM einen missionsnahen Einstiegsbereich im universitären Gegenkulturmilieu gesucht und schien so dem damaligen Zeitgeist eng verbunden zu sein.

Auf diesen Büchertischen lag Szasz' „Geisteskrankheit. (...)“ neben Büchern von Foucault, Sève, Goffman, Laing und Cooper, Wulff, Keupp, Deppe und anderen Wissenschaftlern. Diese sprachen jene Interessierten an, die eine gesellschaftskritische Haltung zum herkömmlichen Wissenschaftsbetrieb und den etablierten gesellschaftlichen Institutionen der Psychiatrie und der damaligen sozialpsychiatrischen Einrichtungen einnahmen. Hier war das Potenzial, das die herkömmlichen psychotherapeutischen und psychiatrischen Krankheitslehren, Traditionen und Schulen hinterfragte und nach Alternativen suchte. Die Diskurstadtion in der Linken eröffnete Szasz ein breites Forum, auf dem er seine Thesen in den Zusammenhang der dort vorgetragenen Gesellschaftskritik stellen konnte. Dass weder seine Gesellschaftskritik noch sein scientologischer Feldverwehngshintergrund mit der antipsychiatrischen oder gegenkulturellen zusammenpassten, blieb dabei weitgehend unbeachtet.

Und deshalb wurde Szasz dem kritischen Wissenschaftsspektrum zugerechnet, während die KVPM oder gar Scientology gänzlich unbekannt waren. Die Flugblätter der KVPM, die sich ab und an ebenfalls auf diesen Büchertischen befanden, mussten einerseits wegen des Logos mit der hochgerekten Faust, die eine Waage umschließt und andererseits wegen der vielen linken Flugblätter, die daneben lagen, dem Spektrum der kommunistischen Kadergruppen zugerechnet werden.

Sie lagen sozusagen als „Kuckucksei“ unter den linken Flugblättern, waren sie doch Hubbards politischer Haltung folgend, stets antikommunistisch und weltverschwörungsorientiert strukturell-faschistisch. Man kann auch allgemeiner sagen, dass politische Position von Szasz und der KVPM konträr zu den damaligen politisch emanzipativen und herrschaftskritischen Positionen war, - und zwar ohne dies zu erkennen zu geben.

So hielt man die KVPM für eine linke Splittergruppe in der breiten Antipsychiatriebewegung und identifizierte Szasz' gemäß seiner ersten Schrift als eine eher „herbe“ und „gefühlserkaltete Erscheinung“ darin, wozu auch die Redeweise und Ausstrahlung seiner Person passte. Und da Szasz immer wieder auf Antipsychiatriekongressen auftrat, z. B. auch noch 1997 auf dem Berliner Foucault-Tribunal „Verrücktheit und Menschenrechte“ (505), hielt sich die Wahrscheinlichkeit einer Zuordnung seiner Person zur Antipsychiatriebewegung sogar bis Ende der 90er Jahre.

Das Erscheinen seiner Schrift und der Start der KVPM in Deutschland traf im Universitätskontext auf Zeitgeisttrends, die denen aus der 68er-Bewegung noch sehr nah waren, wie z. B. auf die Frauenbewegung, die gerade aus der linken Bewegung heraus entstanden war oder auf die Spontibewegung, in der man sich mehr für „spontane Aktionsformen“, für alternative Lebens- und Arbeitsformen oder für den Häuserkampf interessierte als für „evolutionäre Psychologietrends“ oder für eine evolutionär-spirituelle und psychotechnologische „Bereinigung der Welt“.

Zwar konnte man schon alternative Psychotherapieerscheinungen im Ausland, insbesondere in den USA beobachten, wo die TP-Bewegung von Esalen aus zu expandieren und die emanzipativ ausgerichtete Gestalttherapie zu verdrängen begonnen hatte, doch die Suche nach neuen Lebensformen und Arbeitsstrukturen in der Gesellschaft waren wichtigere Themen und die „Selbsterfahrung“ bzw. „alternative Therapie“ war noch nicht modern. Die Zeit des neoliberalen Umbruchs und des „Neuen Denkens“, die im psychosozialen Aus- und Fortbildungsbereich den Einstieg der modernen Evolutionsbewegungen einläutete, war noch fern.

Während in Deutschland die 68er-Bewegung verebte und die Antipsychiatriebewegung wie auch die Antipädagogik die Gemüter bewegte, hatte sich in den USA die TP-Bewegung bereits als „Vierte Kraft“ zu

etablieren und die Anhänger der HP-Bewegung zu missionieren begonnen. Diese hatte sich als die sich als „Dritte Kraft“ in Europa aber noch gar nicht institutionell etabliert. Perls hatte sich gerade erst vor der hierarchisch-rechtskonservativen Tendenz in Esalen unter Bill Schutz nach Kanada in sein „zweites Exil“ begeben, um sein letztes Experimentierfeld, den „Gestalt-Kibbuzz“, zu entwerfen, starb dort jedoch schon 1972 - im selben Jahr wie Maslow. In Deutschland wurde gerade das Fritz Perls Institut gegründet und von Esalen gecoacht.

Deutschland war von einer esoterischen Welle noch weit entfernt. Arica war gerade damit gescheitert, sein Clearing- und Erweckungsprogramm auch in Europa publik zu machen und seine Europamission mit der in den USA gleichzuschalten.

Im universitären Kontext waren auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der politischen Bedeutung von Sozialisationsprozessen „Gruppenexperimente“ entstanden, die der Erkundung von alternativen Lernprozessen dienen sollten. Damit sollten in den verschiedensten Problemfeldern der Lebens- und Arbeitswelt erste praktische Umsetzungsversuche zur Überwindung des autoritären Charakters entstehen.

Man wollte herausfinden, wie Selbstverantwortung, Gruppenverantwortung, Selbstbestimmung und Mitbestimmung im Miteinander-Leben, -Lernen und -Arbeiten gefördert werden können, wobei die „Selbsterfahrungswelle“ der Human Potential Movement noch nicht damit angefangen hatte, diese „Auen“ abzuweiden. Die Fabrik, das Dienstleistungsunternehmen, die Universität, die Wohngemeinschaft, der Kinderladen und die selbstorganisierten Lern- und Studiengruppen stellten hierzu die zentralen Lebensbezugsfelder dar. „Learning by doing“ war die Devise und das gemeinsame Lernen wurde als Teil eines größeren politischen Prozesses verstanden, der in die Institutionen der Gesellschaft getragen werden sollte.

E. Bloch hatte gerade seine „Pädagogica“ herausgegeben und Horst E. Richter hatte 1972 seinen Bestseller „Die Gruppe“ und 1974 schon sein nächstes Buch, „Lernziel Solidarität“ (506) veröffentlicht, das sich als Trendverstärker erwies, wobei er mit dem Untertitel „Hoffnung auf einen neuen Weg, sich selbst und andere zu befreien“ den Zeitgeist gut eingefangen hatte. Denn hier ging es um die Veränderung verkrusteter Rollen sowie um Lernprozesse zur Erschließung einer klaren Selbst- und Mitverantwortlichkeit in den verschiedenen sozialen Feldern.

Mit diesem Gruppentrend und seinem zunehmend kleiner werdenden Experimentierfeld- und Diskurskontext setzte jedoch auch eine Entpolitisierungstendenz ein, da die vormalig in größeren Zusammenhängen stattfindenden Diskurse mit ihrer Bezugnahme auf eine wissenschaftliche Gesellschaftskritik zersplitterten. Hierbei wurde deutlich, dass es auch innerhalb der linken Bewegung eine starke Sehnsucht nach dem „Neuen Menschen“ gab. Diese verhinderte mit, dass den Engagierten jener Tage der darin angelegte Widerspruch zum historischen Materialismus bewusst wurde. Sie wurde stets zum verhängnisvollen Anknüpfungspunkt zu Argumentationen der strukturell-faschistischen und totalitären Evolutionsströmungen des 20. Jahrhunderts.

Auch die im Universitätskontext gerade entstandene Frauenbewegung verkündete, dass das Land „Neue Männer“ und „Neue Frauen“ brauche.

Die Frauenbewegung war aber noch nicht matriarchatsgläubig, naturmystisch esoterisch oder mit den Scheuklappen der wissenschaftlichen Gender-Diskussion behaftet wie Ende der 70er oder während der 80er und 90er Jahre. Sie war noch internationalistisch und reflektierte die kapitalistische Entwicklung kritisch. Ihre gesellschaftskritischen Positionen rüttelten noch an gesellschaftlichen Tabus, wie z. B. am § 218, an der Reduzierung bzw. „Verhaustierung“ der Frau und an der Vermarktung des weiblichen Körpers, an der „unbezahlten Hausarbeit“ und an der Idealisierung des Dienens für Gesellschaft, Mann (Familie) und Kirche gemäß dem gerade erst überwundenen Hingabeideal aus der NS-Diktatur oder dem christlichen Frauenbild. Sie prangerte die fehlende Gleichstellung der Frau in Familie, Beruf und politischer Interessenvertretung und den Mangel an Anerkennung der gesellschaftlichen Arbeit der Frauen insgesamt an. Sie stellte erstmals ein Bewusstsein über die sexualisierte Form der Gewalt in der patriarchalen Gesellschaft her und zeigte, wie sich diese gegen Frauen und Kinder richtete. Sie verwies auf die Anfänge der Gewalt gegen Frauen, die sich gegen ihre Rolle wehrten, wofür aktionsspezifisch auch an die Hexenverfolgung erinnert wurde.

In Anlehnung an die amerikanische Frauenbewegung hatte man damit begonnen, die vorher ausschließlich im gesellschaftlichen „Außen“ georteten Herrschaftsstrukturen auch in den privaten Kontexten und darüber hinaus auch in der eigenen Psyche zu entdecken.

So entstanden entlang der genannten Themen zahlreiche Initiativen und Selbsthilfegruppen und -einrichtungen und mit ihnen eine „alternative, feministische Szene“, in der amerikanische Einströmungen erstmals Elemente aus der amerikanischen Selbsterfahrungs- und Gruppentherapie in die politische Gegenkulturbewegung trugen. Es entstanden feministische Therapiezentren,

aber auch die lebenspraktische Frauenhausidee aus England fasste Boden und es entstanden immer mehr alternative Frauenprojekte, die mehr und mehr gesellschaftlich integriert wurden.

Sahen die Linken die Familie als Keimzelle autoritärer Prägungen an, so wurde nun die patriarchale Familie als Keimzelle der patriarchalen Gesellschaft radikal infrage gestellt. Die Macht der Väter, der Ehemänner, die Macht der Priester und der Ärzte und hier insbesondere der Gynäkologen wurde nun erstmals in Frage gestellt. Dies geschah auf dem Hintergrund der Diffamierung der Frauen in ihrem Kampf gegen den Paragraphen 218 und um erste Selbstbestimmungsversuche bezüglich einer eigenen Lebens- und Berufsplanung, wofür auf die Vorgängerinnen in der Geschichte geblickt wurde. Hierbei entstand die Idee mit der Frauenquote, hierbei kamen aber auch die Hebammen, die Kräuterkundigen und auch die Klosterfrauen ins Spiel und mit ihnen die Suche nach einer feministischen Spiritualität.

Dabei ging es anfangs lediglich darum, eine historische Bezugnahme auf die gebildeten und selbstständigen Frauen zu finden. Die Freidenkerinnen, beruflich Selbstständigen und ledig gebliebenen Frauen galten als die freien Frauen des Mittelalters, die wie später auch die Blaustrümpfe immer wieder isoliert, verspottet, an den Pranger gestellt oder niedergemacht wurden bzw. der Verfolgung zum Opfer fielen (Hexenverbrennungen), wenn sie nicht unter der Schirmherrschaft der Kirche geblieben waren.

An allen genannten, politisch-identifikationsrelevanten Themen knüpfte Szasz geschickt an und versuchte sie für seine Mission zu vereinnahmen.

Dies setzte er auch noch fort, als die politische Emanzipationsbewegung langsam in kleine Gruppentrends zerfiel, was sich auch darin ausdrückte, dass die tiefgreifenden, politischen Männer- und Frauendialoge zu Spaltungsprozessen verkamen. Der gemeinsame Aufbruch aus den faschistischen Elternhäusern in neue, herrschaftskritische Sozialisationsgemeinschaften und der bis dahin geführte, politische Diskurs hatte sich allmählich auf „Ausstiegsphantasien“ reduziert. Der politische Ansatz war von narzisstischen Paradiesvorstellungen („Paradise now“) zugedeckt worden. Die einstige Radikalität hatte sich auf den Häuserkampf fixiert oder war verloren gegangen oder war in die Friedens- und Ökologiebewegung eingegangen.

Zu dieser Zeit hatte in den USA bereits eine Entpolitisierungswelle durch die New-Age-Bewegung eingesetzt. Diese war nun der neue Trendsetter und 1974 wurde der Ashram in Poona gegründet. In England wurde die „Mutter Erde“- und „Magic Garden“-Phase von D. Spanglers Erziehung zum kosmisch-christlichen Führerschafts- bzw. Christus-Bewusstsein abgelöst (1971 - 1973), wobei er die Anhänger der Alternativbewegung mit seinem Focalizer-Konzept ins scheindemokratische „Global-Village-Bewusstsein“ führte. Die Selbstverwirklichungssuche führte aber auch in die Gruppenangebote der HP und TP (B 2, III.).

Die Selbsthilfe- und Therapiegruppen der feministischen Bewegung mündeten in die „Selbsterfahrungswelle“, deren Anziehungskraft Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre in Deutschland stetig zunahm. Hier fing der Slogan „Beginne bei sich selbst“ den Zeitgeist ein. Er öffnete der Human Potential Movement und der Selbsterfahrungswelle die Türen in viele Bereiche hinein. Damit hatte Scientology einen starken Konkurrenten erhalten, den Szasz in seinen Nachfolgeveröffentlichungen zu berücksichtigen hatte, um auch hier abwerben zu können.

Dennoch bleibt rätselhaft, warum Scientology angesichts des boomenden Wirtschaftswunderlandes Deutschland nicht in den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten ansetzte und warum der Einstieg im antiautoritären Gegenkulturmilieu so forciert wurde.

Diese Fragen beantwortet der Schneewittchenplan mit seiner Verschwörungstheorie und seiner oberflächlichen Faschismuskritik.

Deutschland war in einem ganz anderen Entwicklungsrhythmus und -tempo als die USA und trug schwer an der NS-Vergangenheit, der damals den Generationenkonflikt prägte. Die Studentenbewegung hatte erstmals die bleierne Last der nationalen Schuld und des Faschismuserbes aus der Tabuzone der „Stunde Null“ in den Bereich erster Versprachlichungsversuche geholt. Die Sehnsucht, die Altlasten aus dem Nationalsozialismus durch eine Arbeit an sich selbst und damit ein für allemal aus der Welt zu bannen, war groß. Dieser Weg war für die kritischen Geister als Flucht nach vorne quasi vorgegeben. Man wollte so einen eigenen Beitrag für eine emanzipative Zivilisationsentwicklung leisten. Andererseits ließ die Alternativbewegung auch den Drogenkonsum ansteigen und verleitete viele Menschen zur Weltflucht. Diese Palette bestimmte die politi-

schen Anknüpfungspunkte der scientologischen Rekrutierungsoffensive in Deutschland. Hier waren Menschen, welche die Vergangenheit loswerden wollten und die für das Clearing-Konzept angeworben werden konnten.

Als Scientology nach Deutschland kam, gab es zudem noch kein evolutionär-esoterisches Themenspektrum, das gesellschaftliche Transformationspotenzial war gegenkulturell links und anti-autoritär oder kommunistisch utopistisch, was nach scientologischer Skalen- und Ethikbewertungen noch unter dem Status von rechtsradikal angesiedelt wurde. Somit sah sich Scientology vor die Notwendigkeit gestellt, antifaschistische, antipsychiatrische, linke und feministische Argumentationsbausteine und Gung-Ho-Methoden einzusetzen, um die gesellschaftskritischen Menschen aus den subkulturellen und universitären Kontexten „abholen“ (Bestätigungsmethode) und schrittweise für die Höherentwicklungsarbeit in der eigenen Mission gewinnen zu können. Gesucht wurden damals kämpferische und zu gesellschaftskritischer Maulwurfarbeit bereite Menschen mit Umlernbereitschaft, die willens waren, einer politischen Mission zu dienen.

In Deutschland gab es keine esoterisch-transpersonalen Bestrebungen. Das Bemühen nach Veränderung war geschichtsbewusst und bodenständig gesellschaftskritisch. Rütte und sein initiatischer Ansatz zur transpersonalen Erziehung hatte trotz Verzahnung über den 1969 gegründeten „Frankfurter Ring“ mit Esalen und Findhorn noch keinerlei Breitenwirkung und war bis dato eher ein Magnet für ältere Damen (Wehr 1996).

Und so muss der Hinweis auf die wahre Rolle des Therapeuten als „Lehrer und Priester“, der auf einen Schulterchluss mit der TP-Bewegung zielte, zu Beginn der ersten deutschen Szasz-Schrift (1973) eher als ein Obulus an die RTC-Linie gedeutet werden. Dieser Ansatz war nämlich für Deutschland 1973 - im Gegensatz zu den USA - noch ohne jede Bedeutung, weshalb er auch erst in den nachfolgenden Schriften stärker von Szasz betont wurde.

In den Universitäten war die Frage nach einer Neuen Spiritualität überhaupt kein Thema. Hier dominierten eher Themen der Frankfurter Schule wie z. B. die Auseinandersetzung der kritischen Theorie und mit dem Positivismus (Stichwort: Positivismusstreit).

Die Diskussionen kreisten hierbei um Freud, Marx und Popper und wurden auf hohem, wissenschaftlichen Niveau geführt. Hier hatte es Szasz tatsächlich schwer. Er rettete sich, indem er sich in eine Mischung aus positivistisch angelegter Belehrungsschablone und moralisch geführter, psychiatrischer Diagnose- und Gesellschaftskritik stürzte. In „Geisteskrankheit. (...)“ avancierte für ihn deshalb der - eigentlich in der Tradition der ehemaligen Priesterrolle stehende - Psychotherapeut rasch zum „Fachmann für bessere Spiele“, zum „Sozialingenieur“ (social Engineer) oder zum „Lerntechnolog“, da die „Menschen lernen müssen, wie man lernt“ (507).

Damit musste Szasz mit seiner universitären Einstiegsschrift an einem relativ hohen, gesellschaftskritischen Diskussionsniveau anknüpfen, und die KVPM-Mission musste so erwartungsgemäß in Deutschland einige Mühen damit gehabt haben, den scientologischen Eroberungsstil im psychosozialen, psychologischen und psychiatrischen Lehrbereich zu verankern. Denn um sich an der im Schneewittchenplan vorgezeichneten „Frontlinie“ zu etablieren, ging es darum, sich „von oben nach unten“ argumentativ auf diejenigen zu beziehen, deren Strategie von „unten nach oben“ ausgerichtet war. Hierfür nutzte man Szasz' Ruf als Antipsychiater und Kritiker seiner Zunft. Dieser Hintergrund macht Szasz' erste Schrift äußerst interessant.

Der darin gestartete erste, ideologische Eroberungsversuch deutschsprachiger Psychologiestudenten und Auszubildenden aus dem Berufsspektrum von Psychiatrie, Psychologie und sozialpsychiatrischen Diensten verdient aus mehreren Gründen Beachtung, z. B. weil darin

- alle wesentlichen Elemente der typischen Demontagestrategien der Szasz-KVPM-Allianz studierbar werden,
- eine ausführliche Darstellung der Alternative zur herkömmlichen Psychotherapie / Psychiatrie im Sinne einer Erziehung für optimiertes Spiel- und Regelverhalten unter dem Dach der KVPM vorgelegt wird,
- eine evolutionär-wissenschaftliche Profilierung gegenüber Verhaltenstherapie und Psychoanalyse stattfindet,
- wissenschaftlich ausgestaffierte Vorstellungen deutlich werden, die zu den scientologischen Wendemodellen, Technologien, Mensch- und Weltvorstellungen und strategischen Argumentationsweisen passen,

- die Struktur der wissenschaftlichen Anlehungspraxis im Konfluenzbereich mit der New-Era-Mission deutlich wird,
- die Vereinnahmungs- und Demontagestrategien deutlich werden, die sich damals auf die Themen aus den damaligen Protestbewegungen bezogen (508); Diese verweisen auf organisationstypische „Ansprech- und Vereinnahmungsmuster“ in den evolutionär-psychologischen Feldverwebungskontexten.

Weiter ist interessant zu fragen, ob nicht in dieser ersten Schrift bereits Themen- bzw. Argumentationsstränge eingeführt wurden, die in seinen Nachfolgeschriften zu eigenen Ideologiekomplexen ausgearbeitet werden, die das Bewusstsein der Leser für scientologische Gesellschaftsveränderungsstrategien öffnen (Stichwort: strukturell-faschistische Bewusstseinsbahnung).

Bei genauerer Kenntnis von Scientologys Bemühen, die „Eroberung der Dritten Dynamik“ zu realisieren, müssten sich Szasz' Schriften hierzu dann geradezu als Fundgrube erweisen.

Die Eroberung der Dritten Dynamik bedeutete damals nämlich, aktionsrelevante Gruppen in der Gesellschaft zu erobern, um in ihnen scientologische Bewusstseinsveränderungstechnologien (wie z. B. Redefinitionen, neologische Skalenfolgen, neobehavioristische Bewertungen etc.) gängig zu machen und hier „feindliche Philosophien“ und deren Ausbreitung gemäß scientologischer „Ethik“ einzudämmen.

Hierbei wird dann der Versuch der Verwissenschaftlichung scientologischer Denkmodelle als eine für Professoren und Studenten aufbereitete Rekrutierungsweise in Form einer „radikalen Kritik“ und einer evolutionär-psychologischen Belehrung zur Gewinnung zukünftiger Multiplikatoren im psychologisch / psychiatrischen Berufsstand erkennbar werden. Für den Wissenschaftsbetrieb erscheint das Medium Buch im übrigen auch als angemessenes Wegführungselement, das zudem dem Ansatz der scientologischen „Arbeit an sich selbst“ (ähnlich der Dianetik Hubbards) folgt und für die Studie deshalb von besonderem Interesse ist. Es kann so z. B. auch - nach allem was man über Hubbards Strategien weiß - einem scientologischen „Wissenschaftsspiel“ dienen und hierzu dem strategischen Unterwanderungsansatz „neue Spiele in alten Spielen“ zu spielen, folgen (Stichwort: „Spiel im Spiel“).

## **Szasz' evolutionäres Psychologiemodell: Ein wissenschaftlicher Rekrutierungsversuch für scientologische Themen und Ziele?**

Inhaltlich geht es in Szasz' erster Schrift (1972, 1973) um sein Verhältnis zur Psychiatrie, zu ihrer Lehre, zu seinen Berufskollegen bzw. zu den Vertretern des gesamten Ärztestands und zu den im sozialpsychologischen Bereich Tätigen.

Dieses wird hier bereits klar erkennbar. Und wenn er die Menschen aus diesen Berufsgruppen auch nicht mit Begriffen der scientologischen Metasprache belegt (Stichworte: Suppressive Persons, Outethics etc.), entwertet er sie doch bzw. ihr soziales und diagnostisches Agieren. Auf diese Weise bedient er die operational-ethische Kampfstrategie von Scientology, während er vordergründig sein alternatives Psychologiemodell mitsamt seinen metasprachlichen und moralisch diagnostizierenden Strukturen auf allgemein wissenschaftlicher Ebene einführt. Dieses Vorgehen wertet sein Modell mitsamt den darin vorgeschlagenen, metasprachlichen Umlernprozessen evolutionär-wissenschaftlich auf. Dass dieses zu Scientologys meta- bzw. neusprachlichem Agieren und Umerziehen überaus gut passt, weiß der Leser allerdings nicht.

So realisiert Szasz bereits in „Geisteskrankheit. (...)?“ eines der wichtigsten Ziele der KVPM, nämlich die missliebige Konkurrenz in Misskredit zu bringen und die neowissenschaftliche Meta-realität Scientologys subtil einzuführen und diese als bahnbrechende, evolutionär-wissenschaftliche Entwicklungsleistung vorzustellen. Damit ist Szasz wichtigster Beitrag für Scientology und ihre New-Era-Mission in „Geisteskrankheit. (...)?“ auch schon benannt.

Dass er die von ihm hierzu entwickelten Metakriterien auf dem Boden wissenschaftlicher und philosophischer Anleihen, einer scharfzüngigen Kritik der diagnostischen und rollenspezifischen Behandlungspraxis und einer darauf Bezug nehmenden Gesellschaftskritik einführte, um seine Entwicklungs- und Bewertungsskalen der herrschenden Fachöffentlichkeit als interdisziplinäres Modell vorzustellen, macht den neowissenschaftlichen Stil seiner Argumentationsstrategie aus.

Hierfür bedient er sich nicht nur einer neuen, „operationalen Persönlichkeitstheorie“, mittels der wichtige Facetten der scientologischen Organisationsherrschaftsstruktur und Metarealität wissenschaftlich eingeführt werden können, wie z. B.

- eine kriterienspezifische „Nullposition“ als unterste Stufe einer evolutionär-hierarchischen Bewertungsstufenordnung für Entwicklungsprozesse,
  - eine höherwertige Metasprache (Redefinitions- und Neusprachenbezug),
  - einen höherwertigen Metaregelbezug oder
  - ein lebensbegleitendes Lernen auf stets neuen und höherwertigen „Spielebenen“ etc.,
- sondern positioniert diese Persönlichkeitstheorie auch noch auf der aktuell höchsten Entwicklungsstufe innerhalb der evolutionär-psychologischen Avantgarde. Dies bedient Scientologys Elitenbewusstsein.

Denn gleich in der Einleitung, in der er den Leser auf seine neue Persönlichkeitstheorie im Blick auf die bisherigen wissenschaftlichen Evolutionsleistungen einstimmt, stellt er diese in den Zusammenhang eines radikal neuen, evolutionär-wissenschaftlichen „Prozessdenkens“.

Was er mit diesem Begriff meint, veranschaulichen alle seine Schriften innerhalb des hier untersuchten Zeitfensters. Dennoch lohnt es sich, kurz auf die Einführung dieses Begriffs in „Geisteskrankheit. (...)?“ einzugehen.

Hier grenzt er das Prozessdenken vom bisherigen, evolutionär-psychologischen Entitätsdenken als wissenschaftlich höherwertigeres Vorgehen ab, ohne auf beides wissenschaftstheoretisch einzugehen. Es genügt ihm, den Leser zwischen den Zeilen dazu aufzufordern, ihm auf diese neue Stufe evolutionärer Wissenschaftsentwicklung zu folgen und die bisher erreichte Stufe eines „idealistischen und metaphorischen Entitätsdenkens“ ebenfalls hinter sich zu lassen.

Diese Einstimmung bewirkt beim Leser, nicht weiter nach möglichen gestalttheoretischen Entitätsbezügen hinter den operationalen Prozess- und Skalenwertigkeitsstufen Ausschau zu halten, obwohl Szasz die hierzu angenommenen Wirkungszusammenhänge - z. B. die zwischen Vorteilserwartung, Vermeidung und Symptombildung - „ganzheitlich“ veranschlagt. Hierfür bedient er sich meist „gefühlshafter Wahrnehmungen“ (vgl. Gestaltpsychologietradition), z. B. wenn er Patienten und Ärzten Betrugsabsichten unterstellt.

Und indem sein Ansatz des „Prozessdenkens“ eine operational-prozessbezogene Neudefinition von Begriffen bedingen soll, die er über „Begriffe in Vorgängen“ einführt, stellt er seine Feldverwebung mit der KVPM auch Scientologys redefinierenden Umgang mit Sprache mit in diese Wissenschaftsausrichtung. Damit verleiht seine KVPM-Feldverwebung Scientologys semantischer bzw. neusprachlicher Methode zur Verankerung von Werte- und Bewusstseinswendeprozessen sozusagen selbstredend die Weihen eines evolutionär-semiotischen Psychologiefortschritts.

Dass dies bereits den potenziellen Anschluss an die scientologischen Hierarchiestufenwelten mit ihren organisationsangewiesenen Metasprach- und Metaethik(-Regel-)Wirklichkeiten sicherstellte, weil sein Prozessdenken zuletzt auf die Entwicklungsförderung von neologisch-hierarchischen Metaebenen zielte, bleibt dem Leser, der diese Welt nicht kennt, verborgen.

Auch stellte Szasz seine evolutionär-psychologische Kunst des Prozessdenkens in keinen gesellschaftlichen Alltagskontext. Diesen Schritt machte er erst in seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1997).

Der scientologische Bereinigungszwang in seinem Hintergrundfeld wirkte hier deshalb noch als rein evolutionär-wissenschaftlicher Aufbruch zu neuen Ufern. Und der von ihm genannte gesellschaftspolitische Zielhintergrund, nämlich die „psychiatrische Luft“ „reinigen“ zu wollen, um für das „Studium des Menschen“ ein „neues und besseres Haus zu errichten“ (159), klang ebenfalls noch relativ moderat. Diese Ziele ließen auch keine globalen Allmachtsträume im Sinne einer Säuberung der Welt anklingen.

Dennoch war bereits an dieser Stelle Szasz' „Dienst“ für die KVPM-Scientology-Mission erfüllt, denn Scientology zeichnet sich nicht nur durch seine „Reinigungspassion“ auf den verschiedensten Ebenen aus, sondern auch durch die Erschaffung von Metarealitäten auf demontierten alten und sprachlich sinnwendenden, organisationsoperationalen Spielebenen. Vor diesem Hintergrund erinnert Szasz' Vorgehen an das operationale ARC-Dreieck, in dem die Affinität (gefühlbezogene Absicht, Motivation), die zugehörige Realität und die damit verknüpfte Kommunikation zu einem zieloperationalen Wirkzusammenhang definiert werden. Szasz, der sogar eine entwicklungspsychologisch anmutende Tabelle für typische Kommunikationsweisen, ihre Wirkungen auf den Empfänger, deren linguistische Merkmale und Lernweise auf der ARC-Schiene entwarf (510), suchte im Verlauf seiner Schrift immer wieder diese Art der operationalen Wahrnehmungsebene mit scientologischen ARC-Focus auf. Dies ließ seine Motivationsannahmen in Bezug auf psychische Krankheit, auf die psychisch Kranken und deren Behandler / Helfer dann nicht nur jeweils recht harsch ausfallen, sondern setzte ihn selbst zu seinen ab und an auch menschlich formulierten Ansinnen in krassen Widerspruch (511). Dies ließ typische Brüche entstehen, die er nicht zu überbrücken vermochte und die er offenbar auch gar nicht mehr wahrnehmen konnte.

Und ganz so neu ist dann zuletzt sein - aus den brauchbaren Bausteinen des alten Wissenschaftshauses - „neu errichtetes Haus“ auch nicht. Denn die Realität in Bezug auf Krankheitsentstehung zu betrachten und psychische, psychosomatische Krankheit als bewusstseinsverdeckte Kommunikationsweise, als körpersprachlichen Mitteilungsversuch über schwer zu bewältigende und noch nicht versprachlichbare Konflikte zu verstehen, ist auf der wissenschaftlichen Betrachtungsebene nichts Neues in der Psychologie.

Nicht nur Freud setzte sich mit Symbolisierungen in der Symptombildung auseinander, sondern auch Groddek (vgl. 1966) und die Psychiater der Antipsychiatriebewegung oder der HP, welche die Kommunikationsweisen der Psyche neu zu verstehen und ernst zu nehmen versuchten.

In der Tradition der Psychoanalyse, der Antipsychiatriebewegung und der HP geht es dabei jedoch um eine mitmenschliche Annäherung im Sinne eines mit dem Patienten gemeinsam zu erarbeitenden Verständnissgewinnungsprozesses, wobei das eine Mal der tiefenpsychologische Ansatz bzw. auch der Symbolisierungs- und Kommunikationsansatz, das andere Mal der intentional gestaltpsychologische, ganzheitliche Figur-Hintergrund-Ansatz den Zugang strukturiert.

Bei Szasz wird diese Verständnissgewinnungsabsicht und die therapeutische Arbeit hierzu jedoch immer wieder neu und mit unverminderter Heftigkeit und Schärfe als krankheitsverstärkendes Agieren aufgezeigt und darüber hinaus zu entwerten, zu kriminalisieren und über den Verweis auf eine so gesellschaftlich verursachten, staatswirtschaftlichen Schaden ad absurdum zu führen versucht.

Welchen Sinnhintergrund dies im Feldverwebungskontext erhält, erschließt sich im Blick auf den scientologischen Engrammglauben. Und auch seine unermüdlichen Attacken gegen die psychiat-



rischen Krankheitsverschlimmerungsstrategien in der Gesellschaft werden erst auf dem Hintergrundwissen über Scientologys „Ethik“- und „Clearing-Ziele als potenziell verdeckte Rekrutierungsstrategien in die scientologische Mission sichtbar, zumal der Tenor, in dem dies geschieht, auch an die faschistische Ideologie der Stärke erinnert.

Diese wird in Szasz erbarmungslosen Aburteilungen erkennbar. Und wer Kenntnisse über Scientology hat, erkennt auch, dass es sich hierbei um eine organisationstypische „operational-ethische“ Demaskierung der Krankenrolle über die Bezugnahme auf die Zuordnung von Gefühlen, Zuständen z. B. auf die Emotionsskala handelt (512). Hier fehlt jegliche Abgrenzung, weshalb er anbahnt, solche Denkweisen zu übernehmen.

Szasz Persönlichkeitstheorie lässt nämlich alles, was zwischen kranken und psychisch leidenden Menschen und ihren Mitmenschen, ihren Ärzten, Psychiatern etc. geschieht, als minderwertige „Spiele, die gespielt werden“ einordnen. Nach Szasz Evolutionsglauben müssen diese unbedingt aufgedeckt werden, damit sie durch bessere Spiele mit höherwertiger angelegtem Sprach- und Regelverhalten ersetzt werden, was mit hierzu angeleiteten „Spilleitern“ eingeübt werden soll. Dies verweist zuletzt - gemäß seines evolutionären Prozessdenkens - auf eine höherwertige Art psychiatrischer bzw. psychotherapeutischer Hilfeleistung.

Dies läuft jedoch auf ein Umerziehungsmodell hinaus, und damit auf ein Ziel, das - wie nun hinreichend bekannt ist - auf der Strategielinie von Hubbards Endziel „International City“ liegt. Ähnlich verhält es sich auch mit Szasz' Ansinnen, das bisherige Haus, das dem „Verstehen menschlichen Verhaltens“ bislang von den Humanwissenschaften gebaut wurde, bis in die „alten Grundmauern“ einreißen zu müssen, um diesem Verstehen aus den noch brauchbaren Trümmern ein besseres, „neues Haus“ bauen zu können.

Und hierzu - aber auch um sein eigenes, eher abstrakt gehaltenes Modell aufzuwerten - verteilte Szasz in der Absicht, sein „Reinigungs- und Umbaubestrebem“ auch tatsächlich zu realisieren, ausreichend viele Hiebe und zwar

- gegen Klerus und Ärzteschaft, die er gerne in einem Atemzug nennt und allgemein gegen die Psychiatrie, die Psychologie und die Psychoanalyse,
- gegen die sich in diesen Wissenschaftsbereichen inzwischen herausgebildete, wissenschaftliche Sprache (513),
- gegen Marx als Versinnbildlichung des Revolutionärs und „Sozialtherapeuten“ bzw. als Vertreter des „Kollektivismus“(514),
- gegen die Sowjetmedizin und -psychiatrie als ideologisches und politisches Macht- und Kontrollsystem (515),
- gegen die westliche und östliche Gesundheitsfürsorge als System sozialer Sanktionierung und Kontrolle durch den Arzt und
- gegen das von der Ärzteschaft geschaffene, semiotische Instrumentarium zur Vermeidung eines offenen Austragens interpersonaler und moralischer Konflikte und zwar mit Hilfe des Geisteskrankheitsbezugs insgesamt, was noch näher ausgeführt werden wird.

Diese immer wieder aufs neue eingeschlagenen Kampfrichtungen, die inzwischen hinlänglich als scientologische Strategien bekannt sind und die - wie der Leser inzwischen weiß - auf Hubbards Glauben an eine „weltweite, psychiatrische Verschwörung“ zurückgehen, griff Szasz auch in den hier untersuchten Nachfolgebüchern immer wieder auf.

Sein Prozessdenken verleitete ihn dort sogar dazu, den „Krankheitsbegriff“ in Bezug auf die USA als „dynamisch-psychiatrische Einstellung zum amerikanischen Leben“ selbst aufzuzeigen, bei der jedes Problem, egal ob es persönlicher, sozialer oder politischer Natur ist, „als Symptom für Geisteskrankheit gewertet wird“ (516). Hiervon leitete er dann sogar ab, dass die Bürger durch staatlich bezuschusste sozialpsychiatrische Versorgungsprogramme und die damit verbundene dynamisch-psychiatrische Einstellung zum Leben zur „Krankheit“ erzogen würden. Diese Strategie baute Szasz in seinem letzten, 1997 auf dem deutschen Markt erschienenen Buch „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (517) dann weiter aus, um hierüber seine Vorstellung vom „therapeutischen Staat“ nochmals sozialpolitisch zu begründen. Hier sind es dann nicht nur die Ärzte, Psychiater etc. sondern auch die Sozialarbeiter, Juristen und Politiker, die er für die Zunahme der psychiatrischen Verelendung verantwortlich zu machen versucht.

Hier wollte er dann zeigen, dass es sich bei psychiatrischen und sozialstaatlichen Hilfsmaßnahmen in Wirklichkeit um eine staatlich und psychiatrisch legitimierte Entsorgung „unerwünschter Menschen“ handelt, - eine Anklageformulierung die von den organisationseigenen Rechts- und

Statusverlusten und deren Folgen (z. B. den Straflagern) im eigenen Feldverwebungshintergrund (Scientology) völlig absah und diese hier ausblendete (vgl. IV. 2.c).

Zuletzt wurde für Szasz (1997) sogar der Zwang, der Verlust bürgerlicher Rechte und die soziale Hilfeverweigerung zum tauglicheren Mittel, um das Bewusstsein und Verhalten hilfsbedürftiger Menschen zu ändern und um einen gewissen Zuwachs an „psychischer Gesundheit“, Prosperität und sozialer Gerechtigkeit gesellschaftlich zu sichern. Denn im dritten Jahrzehnt seiner Agitationsarbeit in Deutschland zielte er auf die Demokratie, womit er schon wieder auf Scientology-Linie lag.

Hierzu attackierte er nun die Christ- und Sozialdemokraten genauso wie vorher die Linke, die Theologen, die gesellschaftskritischen Psychiatriereformer, die Psychiater, die Psychoanalytiker, die HP-Anhänger etc.. Hierfür zielte er dann auf das christlich-humanistische Menschenbild. Nun will er dieses zerstören, um sein „neues Haus“ vom Verstehen des menschlichen Verhaltens bauen zu können.

Hat er hierfür in „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982) noch gezeigt, dass der gesamte moderne Psychotherapiebereich ebenfalls auf Steuerzahlerkosten von diesem „Gesellschaftsspiel Geisteskrankheit“ profitiert und damit das „Unrechtssystem“ der Psychiatrie nur auf neue Art weiterverfestigt, indem darin immer neue Spielvarianten der Abhängigkeit erfunden werden, bündelt er dann in „Grausames Mitleid“ (1997) nochmals seine in der ersten Schrift bereits begonnene Kampflinie im gewohnten Belehrungsstil und erweitert sie so: „Der Jakobiner, der Kommunist, der Psychoanalytiker, der Laingianer und die Feministin - sie alle haben aus ihrer jeweiligen Sicht die Familie schärfstens kritisiert und die Entwicklung persönlicher Autonomie gehemmt, gewöhnlich unter dem Vorwand, sie zu fördern“ (518). Und auch die Familie, die Szasz in „Geisteskrankheit? (...)“ (1973) noch im werbend „bestätigenden“ Blick auf die feministische, die gegenkulturell gruppenexperimentelle und linke Bewegung als unzeitgemäßes „Familienspiel“ titulierte, wird in „Grausames Mitleid“ (1997) - im Schulterchluss mit der KVPM und ihrer Agitation in den pastoralen und gemeindegewöhnlichen Kontexten - als die gesellschaftserhaltende Bastion für geistige Gesundheit, Moral und soziale Gerechtigkeit hochgehalten und plötzlich wieder zur evolutionären Erziehungsinstitution erster Wahl erklärt und so aufgewertet.

Und während die Feministinnen noch in den ersten Büchern von Szasz über die Anprangerung der Hexenprozesse und -verbrennungen hofiert wurden, hatte man das Ende der 90er Jahre in scientologischen bzw. mit Scientology verwobenen Agitationskontexten nicht mehr nötig. Denn inzwischen mied man die Bezeichnung „feministisch“ schon wieder, um sich – z. B. die städtischen Fördergelder für die Frauengesundheitszentren zu sichern. Szasz versuchte damit den Feminismus zu einem Zeitpunkt zu demontieren (519), als er nahezu verschwunden war. Ähnlich verhält es sich mit der KVPM und der HP-Bewegung (IV. 2.b).

Seinem Prozessdenken folgend hofierte er nun die neoliberalistische Kapitalismusedwicklung und deren Demontage des Wohlfahrtsstaats (Szasz 1997), um hierüber seine evolutionäre Erziehung und Autonomieentwicklungsförderung via soziale Kälte bzw. Unterstützungsverweigerung einzuführen.

Hierbei ließ Szasz' Verständnis von Autonomieförderung diese zur evolutionär-erzieherischen Selektions- bzw. Sanktionsfunktion werden, was den Individuations- und Autonomieentwicklungsbegriff nicht nur scientologisch „redefinierte“, sondern ihn auch noch zum Legitimations- und Erziehungsbaustein innerhalb festgeschriebener, autoritärer Hierarchie- und Wegführungsfolgeleistungen im Rahmen einer patriarchalen Familienmachtreinstallierung umdeuten ließ. Dies sind klassische Beispiele, die verdeutlichen, was Szasz mit seinem „operationalen Prozessdenken“ meinte.

Dieser Denkstil deutete zuletzt das sozialpsychologische Verständnis über den Individuationsprozess zu einem Verständnis um, nach dem Anpassung mittels sanktionierender Isolierung erzwungen werden sollte, was nicht nur den begrifflichen Bezug auf das Autonomie- und Individuationsdenken erneut unterhöhlt, sondern auch noch konträr auslegt, nämlich evolutionär herrschaftorientiert. Szasz wies hierbei sogar den ordentlichen Eltern eine evolutionär-psychologische Aufgabe zu, was zum damaligen Zeitpunkt als scientologische Entspröcherung zu Hellingers Hörigkeitserziehung (Kapitel III, 3.c) und als „Bestätigungskurs“ gegenüber seiner Anhängerschaft verstanden werden kann. Diese Haltung wurde auch in der 1997 von der KVPM für Kirchengemeindekreise entworfenen Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ mit aufgegriffen. Soweit zu Szasz' Kontinuität im Schulterchluss mit der KVPM, - weshalb dann auch nicht seine Ehrung durch Scientology 1998 (Werbezeitschrift „Freiheit“) verwundert.

Doch nicht nur an den Themen Frauenbefreiung, Familie oder Religion zeigte es sich, dass Szasz seine zeitgeistadäquate „Bestätigungskunst“ mit Hilfe seines „evolutionär-wissenschaftlichen Prozessdenkens“ aus der ersten Schrift so auszurichten verstand, wie es der Zeitgeist oder die anvisierte Zielgruppe gerade als opportun erscheinen ließ.

In Bezug auf Freud fiel z. B. auf, dass Szasz auch die Psychoanalyseverehrung an den Unis, die in den 70er Jahren bis in marxistischen Kreise hinein anzutreffen war, in „Geisteskrankheit. (...)“ „bestätigend“ aufzugreifen verstand, um Freud später - ähnlich wie Marx - den „erklärten Feinden“ zuzurechnen.

Denn galt die Psychoanalyse in seinem ersten Buch noch als akzeptierter „Wegbereiter“ für die evolutionäre Spielleiterarbeit für „bessere Spiele“, was die von ihm benannten Facetten aus Freuds Werk dort noch zu den „brauchbaren Bausteinen“ für seine evolutionär-operationale Persönlichkeitstheorie zählen und den Psychoanalytikern noch einen gewissen Schutz vor völliger moralischer Demontage und Entwertung zukommen ließ, erschien Szasz diese Schonung bereits in „Mythos der Psychotherapie“ (1982) kontraindiziert. Hier wurden nämlich die Jungianer „bestätigt“, wofür Freuds atheistische Haltung Anlass bot. Dabei schreckte Szasz nicht davor zurück, Freud als Motiv für diese Haltung Rachsucht gegenüber christlichen Antisemiten zu unterstellen (520) und ihn als Mitglied einer Geheimgesellschaft zu orten, womit zuletzt auch Hubbards Verschwörungstheorie hindurchschimmerte.

Die TP-Bewegung hatte sich in Europa bereits zu Beginn der 80er Jahre über die Anschubhilfe durch die theosophische Gesellschaft (Ferguson, 1980) und ihr bis in Universitätskontexte expandierendes Medizinradimperium (B 1, II. 2.e; Keyserling) an Bedeutung gewonnen, womit nun rechte Ideologieeinflüsse „bestätigt“ werden mussten.

Hier folgte Szasz dann den Bewertungsrastern der transpersonalen Bewegung, die sich ebenfalls an der Spitze der evolutionären Psychologiebewegung wähnte und sich auch über die HP-Bewegung erhob (Maslow, Sutich).

Dementsprechend verwendete Szasz in seinen Schriften nun zunehmend Bezugnahmen auf philosophische und spirituelle Heilungsgrundsätze und Weisheiten, um seinen evolutionär ausgerichteten Demontagen und Belehrungen einen seriösen Hintergrund zu geben. Das heißt, dass sein Prozessdenken ihm in den 80er Jahren empfahl, seine Schriften auf den neuen, spirituell-esoterischen Trend einzustellen, der in Deutschland bis weit in die 90er Jahre hinein einen enormen Zuwachs an gesellschaftlicher Akzeptanz und Bedeutung erhielt und insbesondere auch die in den psychosozialen Kontexten arbeitenden Menschen erfolgreich einzunehmen verstand.

Neben dem spirituellen Selektionsraster, über das Szasz die Position der Psychoanalyse zu demontieren versuchte, hatte er jedoch auch noch den Bezug auf die im Grenzbereich von Soziologie und Psychologie entstandene Kommunikationswissenschaft einzubeziehen, da sich diese in den universitären Alternativszenen und auf technologisierter Ebene auch in der Gesellschaft eine bedeutsame Präsenz erobert hatte.

Damals gewannen die kommunikationstheoretischen, psycholinguistischen und semantischen Ansätze im Feld der Antipsychiatriebewegung nämlich zunehmend an Bedeutung, wobei auch die HP-Bewegung über K. Bühlers Arbeiten über kommunikative Verständigungssysteme (z. B. über sprachlich kommunikative und semantische Einrichtungen) Zugang zu diesem kommunikationsanalytischen Wissenschaftsbereich hatte.

Die Bezugnahme auf diese hatte sich Szasz ebenfalls in „Geisteskrankheit. (...)“ über seine hier eingeführte semantisch-prozessorientierte Sprachebenenanalyse gesichert, - und zwar im evolutionär-wissenschaftlichen Höherwertigkeitsbezug.

Und über diesen Strang setzte sich Szasz schließlich über alle bestehenden Psychologien hinweg, was seiner Demontage- und Umdeutungsarbeit im Bereich von Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialpsychologie und ihrer zentralen Begriffe erst ihren evolutionär-psychologischen Stellenwert verleiht.

Was er hierzu in „Geisteskrankheit. (...)“ begann, setzte er in allen nachfolgenden Schriften fort.

Denn entsprechend seiner dort bereits dargelegten

- Demaskierung des „Krankheitsbegriffs“,
- Umdeutung von Krankheit als interessenbestimmtes Kommunikationsgeschehen,
- Aufdeckung des wahren Interessenhintergrundes des Psychologen- und Ärztestandes

sprach Szasz in seinen Schriften auch nicht von psychotherapeutischer Diagnostik und Forschung

oder vom Herausarbeiten von psychosomatischen oder psychischen Symptombildern und deren Ursachen, sondern stets pauschal nur vom ärztlichen Umgang mit unlauteren Absichten und minderwertigen Sprachmitteln.

Und an Stelle von diagnostischen Begriffen sprach er in seiner ersten Schrift von „ikonischen Zeichen mit besonderem Belang für die „Heilindustrie“ und deren Kunden“ (521).

Hierbei musste Szasz allerdings die organisationspezifische „Industria“ und „lebenslänglich“ angelegte Kundenvereinnahmungskunst im Kontext der scientologischen Heilversprechen und immer abhängiger machenden Symptombearbeitungen im Auditingprozedere komplett ausblendet haben. Zuletzt sprach er in „Geisteskrankheit. (...)“ sogar von einer „lebenslangen Selbstbemeißelung“ als besserer Alternative! Seine damaligen Leser wussten aber nicht, worauf er diese „Kunsthandwerksanspielung“ bezog.

Diese Art von prozessdenkender Argumentation zur gezielten Demontage von Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialstaat, wie sie hier kurz skizziert wurde und als oberstes Ziel von Scientology erkennbar wurde, zieht sich nicht nur wie ein roter Faden durch die verschiedenen Kapitel in „Geisteskrankheit. (...)“ sondern durch alle hier vorgestellten Schriften. Diese stellt den konstant bleibenden Argumentationsstrang dar, während alle anderen Bestandteile seiner Argumentation wendepositional und äußerst widersprüchlich „gehandhabt“ werden.

Hierbei zeichnet sich ein bestimmtes Muster ab. Danach wird der Leser stets erst einmal zeitgeist- und rekrutierungsgemäß „bestätigt“ oder abgeholt, um dann im Demontagestil dem psychischen Gesundheitssektor gegenüber themenspezifisch evolutionär-psychologisch belehrt zu werden. Spätestens in der nächsten oder übernächsten Schrift erfolgt dann die Demontage des vormaligen „Bestätigungsgutes“, um einem neuen Platz zu machen u. s. w..

Dies veranschaulicht nochmals sein in „Geisteskrankheit“ angepriesenes wissenschaftliches Prozessdenken und lässt es als wissenschaftlich ausgeschmücktes „operationsoperationales Kommunikationsverhalten“ definieren. Es kann zuletzt dem redefinitiv sprachstrategischen Agieren der Mission subsummiert werden, der Szasz zuarbeitete.

Es ist schwer zu glauben, dass ein vom Selbstanspruch her so „kritischer Geist“ wie Szasz, sich nicht darüber gründlich informiert hat, wem er da mittels CCHR- und KVPM-Gründung und Schriftveröffentlichung zuarbeitete oder welcher Mission er 30 Jahre lang diente. Dies gilt auch für die „kritischen Geister“, die sich noch heute auf ihn berufen und ebenfalls meinen, nicht gewusst zu haben, was Scientology will und tut bzw. „zeit- und quellenangabenbefreite Dementis“ von Szasz zum Missionszugehörigkeitsthema verteilen.

Dem Ausblenden dieses Zusammenhangs diente nicht nur der Wissenschaftsjargon selbst, sondern zahlreiche andere Schachzüge sowie das Ignorieren des wissenschaftlichen Mitverantwortungsbezugs.

Hierzu diente z. B. auch Szasz Strategie (1973), an den wissenschaftlich-ideologisch geführten Positivismusstreit in den Universitäten der 70er Jahre verbal anzuknüpfen, - indem er dem Inhalt seiner Schrift „Geisteskrankheit? (...)“ ein Zitat K. R. Poppers (522) voranstellte: „Wissenschaft muss mit Mythen beginnen und mit der Kritik der Mythen“. Die Bezugnahme auf Popper hatte sich hiermit aber bereits erschöpft. Das Zitat war lediglich - um im Sprachgebrauch seiner semiotischen Anleihen zu bleiben - ein operational genutzter „Zeichenkomplex“. Er erörterte nicht dessen Operationalismusverständnis im Sinne eines wissenschaftlichen Anschlusses.

Und auch den Begriff des Mythischen benutzte er im folgenden nur, um den Krankheitsbegriff gemäß seiner Demontagestrategie zu demaskieren, - nicht aber, um sich mit der Irrationalismustradition in den Wissenschaften und speziell in den Humanwissenschaften auseinander zu setzen. Für den Nutzbezug holte er in seiner ersten Schrift z. B. auf die Hysterie aus. Im Ergebnis ortete er die mit ihr professionell Befassten als Menschen, die sich selbst - vorteilsbewusst - in einer Gespinstwelt verheddert haben.

So leitete er - die Aura Poppers lediglich als Deckung nutzend - den ersten Hieb gegen die Psychiatrie und ihre Diagnostik ein. Denn entlang eines historischen Nachvollzugs der Entstehung der psychiatrischen Krankheitslehre versuchte er am Modell der „Hysterie“ quasi von Breuer bis Freud und über diesen hinausgehend nachzuweisen, dass es niemals eine „Entdeckung psychischer Krankheit“ gab, sondern allenfalls ihre Erfindung durch Benennung mittels eines heilwissenschaftlichen Vokabulars. Und indem er seine Gegner des Umdeutungsbetrugs bezichtigte, verdeckte er seine eigene semantische Redefinitionskunst.

Er holte aber noch weiter aus. Denn auf dieser Grundlage begann er, auch die antipsychiatrische

Kritik an diagnostischen Stigmatisierungen zum akademisch institutionalisierten „Mythenspinst“ zu erklären, das für ihn nun zunehmend leichter als „Lügenspinst“ bezeichnet werden konnte. Um zur Lügen-Abwertungsstrategie zu gelangen, bezeichnet er dann auch die Antipsychiater zu Partizipierenden an psychiatrischen Vorteilssicherungskontexten.

Zuletzt wurde sein „axiomatisch legitimes“ Redefinitionsprinzip über den Weg des Mythosnachweises auf die psychiatrische Begriffsbildung selbst übertragbar. Der Begriff „Krankheit“ behielt Szasz nämlich dem körperlich-medizinischen Bereich vor, womit sich seiner Meinung nach der Begriff „psychische Erkrankung“ von selbst als „Mythos“ entlarvte. So einfach machte es sich Szasz hier. Er stellte seinen Untersuchungsgegenstand einfach in das Feld der Kommunikationstheorie und sich selbst brauchte er dann nur mehr als evolutionär-prozessdenkenden Kommunikationstheoretiker darzustellen und schon gab es keine psychischen Erkrankungen mehr.

Für ihn gab es zur Bearbeitung des psychischen Bereichs dann konsequenterweise auch nur noch Kommunikationsstile, darauf bezogene Regeln und Spiele bzw. Verhaltensweisen, die für die Betroffenen schwierig oder sogar verhängnisvoll waren bzw. sind und für ihre Mitmenschen auch. Damit gab es für Szasz keine psychisch Kranken mehr, sondern nur noch Nutzer unterschiedlicher Kommunikationstypen bzw. -stile.

Diese wurden für ihn allerdings über seine evolutionär-wissenschaftliche Einführung hierarchischer Stufenmodelle für Sprach-, Regel- und Spielverhalten voneinander unterscheidbar, operational bewertbar und auf dieser Grundlage dann auch neu ausrichtbar (523).

Daraus ergab sich für ihn auch, dass die „Erfindung der Geisteskrankheit“ bzw. der „psychischen Erkrankungen“ am meisten

- dem ärztlichen Berufsstand dient, der sich darüber Ansehen, Profilierung, Macht und Einkommen sichert, indem er „Verhalten“ mit körperlicher Krankheit gleichsetzt,
- den Angehörigen der sogenannten „psychisch kranken Personen“ nützt, weil sie die Kontrolle und Obhut eines „anstrengenden Simulanten“ an die Ärzteschaft delegieren können (524).

Dementsprechend stellte Szasz die „psychische Erkrankung“ zuletzt auch als „Erziehungsver-säumnis“ dar. Hier setzt dann auch sein evolutionär-psychagogischer Erziehungsansatz bis zum Jahr 1997 an, zu dessen wissenschaftlicher Ausstaffierung er 1973 Anleihen an der Spieltheorie nutzte (525).

Hierzu baut er in „Theologie der Medizin“ (1980) den Themenkomplex „Geisteskrankheit als machtorientiertes Sprachmysterium“ weiter aus und greift den Themenkomplex „Geisteskrankheit als Erziehungsver-säumnis“ nochmals in „Grausames Mitleid“ (1997) mit großer Radikalität auf.

Neben seinem strategischen Sprachoperationalismus war aber auch die Kunst der Pauschalierung ein Schachzug, der ihm den Einstieg in den deutschen Rekrutierungsbereich erleichterte. Diese war aber auch ein Grundelement seiner neuen, evolutionär-psychologischen Persönlichkeitstheorie selbst.

Für seine Demontage des Krankheitsbegriffs „entlarvte“ er nämlich - stellvertretend für alle (!) psychischen Erkrankungen - die Definition der Hysterie als „Krankheit“ und darüber auch deren psychiatrischen „Heiligungsversuch“ als „indirekte Kommunikationsstrategie zur Durchsetzung von Vorteilen“ (Szasz 1973). Und so wurde seine semantisch(-redefinitorisch)e Arbeit zur „Entheiligung“ des Hysteriebegriffs auch als ein erstes Fragment erkennbar, mit dem der psychiatrische Diagnostikbereich mittels scientologischer Technologie infiltriert bzw. im Sinne eines wissenschaftlichen „Wortclearings“ angegangen werden konnte.

Damit wurde ein erster KVPM-Baustein im psychologischen Wissenschaftsbereich installiert.

Seine Verständniser-schließung menschlicher Motivationen im Kontext rollengebundener Handlungsweisen auf der Grundlage von „operationalen“ Verhaltensmodalitäten diente ausschließlich Szasz' moralischer Interpretationswertung, wobei hier immer weiter reichende Verurteilungen entstanden, sobald er den Bezug auf eine Vorteilsgewinnung bei Arzt und Patient herausarbeiten konnte.

Hierzu sei erinnert, wie stark Scientology diese Haltung ächtet, da diese den Rückfluss an Kapital, Information etc. in Richtung Organisationsspitze schmälert.

So erkannte er in dieser Perspektive bald eine „beabsichtigte Fälschung“ der ärztlichen „Entdecker“ und diese wurde bald zur Urheberin der psychiatrischen Krankheitslehre selbst. Hierzu führte er die Hysterie im Existenz- und Statussicherungsinteresse der Ärzte als funktionale, organische Erkrankung semantisch ein.

Der Krankheitsbegriff im psychosozialen Bereich ließ sich der studentischen Leserschaft so als politisches Instrument redefinieren, das vor allem der Kompetenz- und Machtbereichserweiterung der Ärzteschaft diene, während sich die von deutschen Ärzten begründete Psychiatrie als ausgeklügeltes Herrschaftsimperium aufzeigen ließ, was ganz der Grumpy-Strategie des Schneewittchenplans entsprach.

Szasz belehrte hierzu seine Leserschaft, dass die Hysteriker als Vertreter der sogenannten Geisteskranken von der Psychiatrie als „Opfer“ erschaffen wurden, denen diese Krankheit zustößt, während sie ihnen in Wirklichkeit zugeordnet wurde.

Für ihn ist deren Verhalten das eigentliche kommunikationstherapeutische Bearbeitungsgebiet. Hierzu bemerkte er, dass dieses erst durch „das Geisteskrankheitsspiel“ in der Gesellschaft zu einem Bereich gemacht wurde, für den sich der Kranke nicht mehr verantwortlich fühle, sondern der Arzt. An diesen sei nämlich inzwischen die Verantwortung für dieses Verhalten delegiert.

Diese These bildete das Kernstück seiner Belehrungen, wobei er besonders die gegenseitigen nutznießerischen Delegationen herausarbeitete, die für ihn den Bodensatz einer paternalistischen Autoritätstradierung bilden. Doch ging es ihm darum, diese anzuprangern?

Nein. Ihn interessierten eigentlich nur die Vorteilsstrategien. Denn die Ärzte profitierten für ihn von diesen Delegationen, weil diese ihnen Macht, Einfluss und einen höheren, sozialen Status dem sogenannten Kranken gegenüber zusicherten, während die Kranken Vorteile gegenüber ihrer Umwelt sicherten, und zwar durch Konfliktvermeidung oder indem sie sich mit ihren Symptomen Pflicht- und Rollenentlastungen eroberten. Dass sie dafür der psychiatrischen Autorität bedingungslos unterworfen waren, definierte Szasz als Teil des Preises, den die Kranken für ihre durch die „Krankheit“ erzielten Vorteile zahlen mussten. Die Beziehung zwischen Arzt und Patient verdeutlichte Szasz so als klares Herrschaftsverhältnis, in dem beide auf Kosten der Allgemeinheit ein „gemeinsames Spiel spielen“.

Die Verantwortung dafür, dass dieser konfliktvermeidende Verhaltensstil überhaupt pathologisiert wurde, gab er aber bereits in seiner ersten Schrift der Psychoanalyse, da Freud das Simulieren seiner Meinung nach zum „unbewussten Simulieren“ umdeutete, was dem vorteilsfixierten, „zielgerichteten Versagen“ (526) einen mit „Hysterie“ titulierten Krankheitswert und damit gesellschaftliche Akzeptanz zuerkannte. Szasz ächtete dieses Rollenverhalten, indem er es mit dem Lügen gleichsetzte.

Was Szasz hier versuchte, stellte nicht nur den antipsychiatrischen Stigmatisierungsansatz auf den Kopf, sondern versuchte auch, die Psychoanalyse sowie die psychiatrische Krankheitslehre auf einen semantischen Buzenzauber zur Durchsetzung ärztlicher Interessen-, Kompetenzerweiterung und Machtbestrebungen zu reduzieren. Hierbei unterstellte er auch noch, dass dies im verdeckten Interessenbündnis mit den „sogenannten Kranken“ geschieht, wobei sich beide Seiten gegenseitig gesellschaftliche Legitimität zuschanzen. Damit machte er aus den „Opfern“ der reformbedachten Antipsychiatriebewegung subtil agierende Täter und Bündnispartner einer sich auf Kosten anderer gewieft vermarktenden Berufsclique.

Dies bediente die Vorstellung eines ineinander verzahnten Überlebensstrebens und hievte so die scientologische Überlebens- bzw. Dynamiklehre mitsamt ihrem „Clearingbedarf“ auf dritter Dynamikebene auf subtile Weise ins studentische Bewusstsein.

Und so wie für ihn die sprachlich-axiomatische Sicherung psychiatrischer Herrschaft und deren vorteilssichernde Erfindungsproduktivität zur wesentlichsten Quelle der Ätiologie psychischer Krankheiten und deren Verbreitung wurde, beruhte für ihn auch die Überlebens-, Vorteils- und Machtsicherung der sogenannten „psychisch Kranken“ auf einer Erfindungsproduktivität mit „sprachlicher bzw. semiotischer Urheberschaft“.

Was Szasz hierzu analytisch entwickelte, stellte er als prozessuale und evolutionär-operationale „Persönlichkeitstheorie“ mit drei Bausteinen (527) dar.

Diese waren für ihn:

- 1) die „semiotische Verhaltensanalyse“ mit zugehöriger „Hierarchie der Sprachen“,
- 2) die „Analyse des Verhaltens als Regelbefolgung“ mit zugehöriger „Hierarchie der Regelebenen“ und
- 3) die „Spielmodell-Analyse des Verhaltens“ mit zugehöriger „logischer Hierarchie der Spiele“.

Die Schlussfolgerungen aus diesen drei Bausteinen gereichten ihm - auf der Grundlage seiner „Entmythologisierung des psychischen Krankheitsbegriffes“ - zu einer alternativen Definition von sinnvoller Psychotherapie und zu einer neuen Rollendefinition des Psychologen, Psychiaters und Psychotherapeuten bzw. anderweitiger Spezialisten im psychosozialen Gesellschaftsbereich.

Dabei wird aus Therapie und psychischer Behandlung ein operational-ethisches Umerziehungskonzept auf der Grundlage des Spielmodells, in das seine „operationale Persönlichkeitstheorie“ und Psychologieauffassung eingeht (528): „Gut funktionierende, neue Spiele können ältere (...) ersetzen, und zwar so gründlich, dass von der Vergangenheit kaum eine Spur bleibt“ (529).

Dieses Versprechen erinnert an die scientologischen Löschaktionen am „Biocomputer Mensch“ und führt erneut einen „Baustein“ aus dem scientologischen Clearingglauben ein.

Hierzu zeigte Hubbards Mystery-Spiel auf, wie leicht in scientologischen Kontexten Vorstellungen des „Löschens“ durch evolutionär-prozessual ausgerichtete Varianten und hierzu passende Metarealitäten mit entsprechenden Spiele-, Semiotik- und Regeln auf der nächst höherwertigen Spielebene vorteilsichernd erweitert werden können. Und auch Arica versprach ein Clearing mit ihrem trialektischen Spiele- und Enneagrammansatz.

Gemäß der theosophischen Nutz- und Vereinnahmungstradition bediente sich Szasz zur Ausstaffierung seines trialektischen Persönlichkeitsanalysekonzeptes einer ganzen Ansammlung verschiedenster wissenschaftlicher Bausteine.

Er verwendete hierbei insbesondere Bausteine aus der Semiotik, dem Behaviorismus, der Lern- und Spieltheorie, den Kommunikationstheorien, der Psychoanalyse, dem Positivismus und Operationalismus, aus der Soziologie und aus Birdwhistells „Kinesics“ (530) etc..

Diese Anleihen dienten Szasz zur Realisierung folgender Interessen.

- Sie dienen der Entlarvung der Psychiatrie als „Unrechtssystem“ im Dienste von beruflichen Standesinteressen, wobei er - jeweils thematisch zeitgeistgemäß - die verschiedensten historischen Rückblicksperspektiven wählte, um sie thematisch einzubauen. In „Geisteskrankheit?“ versuchte er hierzu seinen Geisteskrankheitsmythos auf die christliche Fundamentalismusphase und ihren Hexenverfolgungswahn zurückzuführen.
- Sie dienen der „Sprach-Dechiffrierung“ psychiatrischer Macht- und Täuschungssysteme, um bei der Demontage diagnostischer Herrschaftstraditionen und schließlich bei Heuchelei, Lügen und Irrtümern anzukommen. Hierbei sollten die Interessenstrategien von allen „Spielbeteiligten“ erkennbar und wohl auch handhabbar werden.
- Sie dienen der Aufdeckung „operationaler wissenschaftlicher Sprachstile- und -spiele“ der Ärzteschaft, um zu einer Demaskierung psychiatrischer Hochstapelei im sogenannten „Arztespiel“ zu kommen. Wenn sich Szasz hierbei dann auf neologische Metastufen bezieht, hat dies dann aber wahrscheinlich mehr mit den Vorstellungen über die sogenannte „dritte Dynamik“ (Hubbard) und dem dort zu leistenden Evolutionsauftrag aus seinem Feldverwebungskontext zu tun, als mit den entwicklungsbezogenen Vorstellungen von Piagets „Spieltheorie“ (531).
- Sie dienen der Darstellung seines alternativen „Diagnostik- und Behandlungssystems, das ohne das Phänomen „Krankheit“ auskommen (532) und sich statt dessen mit den „wirklichen Problemen“ menschlichen Verhaltens auseinandersetzen will. Hierbei denkt er an Interessenkonflikte, Durchsetzungsstrategien und die dabei entstehenden moralischen Probleme, Verwicklungen und Machtspiele, die er persönlichkeitsbedingten Kommunikationsstilen auf den Entwicklungsgrad anzeigenden Hierarchiestufen zuordnet.
- Sie dienen der Aufdeckung des „Krankheitsspiels“ am Beispiel der Hysterie und der hier ausagierten Lügenstrategien aller „Mitspieler“ auf Kosten der Gesellschaft („dritte Dynamik“). Hierbei beklagt er, dass die Gesellschaft diese Vorteilssicherungssysteme deckt und belohnt, während - verkürzt ausgedrückt - die Ehrlichen und Tüchtigen bestraft werden. Diese Argumentationsstrategie passt erneut in Scientologys Demokratiekritik (vgl. auch 2.c).

So wurde nicht nur die Vorstellung von psychischer Krankheit nochmals auf gesellschaftlicher Ebene demontierbar; hierbei konnten auch die Grenzen zwischen inkompetentem Spielverhalten und betrügerischen Verhaltens- und Spielmodellen in einem fließenden Verlauf gestellt werden, wofür er sich einerseits auf erzieherisch bedingte Entwicklungsdefizite und andererseits auf gesellschaftlich bedingte und legitimierte Regeln und Spielrollen beziehen konnte. Dies ließ Szasz zuletzt - in einem Ausblick auf eine bessere gesellschaftliche Lösung im großen Stil - das Prinzip der Neudefinition von Regeln und Spielrollen und das Prinzip der gesellschaftlich legitimen Bestrafung als „effektivere Behandlungsform“ bzw. als altersunabhängige Erziehungsmaßnahme in den Raum stellen.

Die politische Abgründigkeit von letzterem versteht nur, wer um die scientologisch-ethische Sozialhierarchie im angestrebten International City weiß, deren unterste Schicht von den Rechtlosen in den Straflagern gebildet werden soll, die sich erst durch entsprechende Drills, schwere körperliche Arbeit, punktesammelndes Dienst- und Wohlverhalten sowie durch entsprechende Lernnachweise gemäß den geforderten Skalenhierarchien aufsteigen und Rechte sowie sozial höher bewertete Pflichten zurückgewinnen können (Brockmann, Reichelt 1999, u.a.).

Bei Szasz stößt der Leser hierzu nur auf wissenschaftliche und moralische Normen und auf Begriffe wie Ethik, Moral und Religion, die nichts darüber verraten,

- wie nach RTC-, OSA-, ABLE- und KVPM-Vorstellungen soziale Kontrolle sanktioniert werden soll und
- wie bereits heute schon innerhalb von Scientology sein angedeutetes Lösungsmodell für besseres gesellschaftlich operationales Verhalten als „effektivere Behandlungsform“ und altersunabhängige Erziehungsmaßnahmenbündel in den zahlreichen Straflagern von Scientology zur Anwendung kommt.

Szasz bezieht sich in seiner ersten Schrift nur abstrakt auf das neue Erlernen von Regeln als „Spielregeln“, die je nachdem, auf welcher Hierarchieebene von Kommunikationsverhalten in der Sprachenhierarchie und in der Spiele-Logik-Hierarchie sich der Betreffende befindet, verschiedene Bedeutung und Gültigkeit haben. Wer um die Hubbard'schen Spielmodelle weiß, der begreift die soziale und beziehungsredefinierende Abgründigkeit, die sich hinter einem solchen abstrakten Modell verbergen kann.

Allerdings könnte der Leser schon bei Szasz' Infragestellung des Hilfeprinzips, das er als christlich-jüdische Falle charakterisiert, die „Krankheit“ züchtet und belohnt (533), ahnen, dass es sich bei seiner neuen Kommunikations-, Verhaltens- und Spielmodell-Behandlung im gesellschaftlichen Ausmaß bei der Bestrafung als besserer Behandlungsform um nichts Gutes handeln kann. Dies zeigt schon die Geschichte, welche die Anwendung dieses Prinzips unter Hitler und Stalin als massenhaft praktizierte Anwendungspraxis verdeutlichte.

In Szasz operational-prozessualer Psychologie wird dabei aus der Notwendigkeit, zunächst eine Diagnose erstellen zu müssen, wenn man Krankheit im psychischen und psychosomatischen Bereich lindern möchte, die Notwendigkeit, Regelverhaltensbewertungen auf der Grundlage einer Analyse von Sprach- und Konfliktlösungsstilen vorzunehmen. Über die hier zugrunde liegende Ethik erfährt der Leser lediglich,

- dass sie nicht christlich-jüdisch ist,
- dass sie Hilfsbereitschaft als Machtspiel entlarvt und deshalb auch Mitgefühl ablehnt,
- dass sie operationales und bewusste Wahlentscheidungen treffendes Handeln begrüßt und deshalb streng an Sprach-, Regelverhaltens- und Spielhierarchien orientiert zu sein scheint.

Dass hierzu immer wieder Entwicklungshierarchien mit anklagen, in die allerlei Theoriebausteine einzugehen scheinen, wird ihn an die Wissenschaftlichkeit von Szasz' evolutionärem Psychologieansatz glauben lassen.

Soweit zum Ansatz von Szasz erstem Buch und dessen Bedeutung für seinen wissenschaftlichen Landeversuch im universitären und psychosozialen Weiterbildungsbereich in Deutschland (Zeitfenster).

Im folgenden soll für diejenigen, die sich tiefer mit Szasz Ansatz auseinandersetzen wollen, nochmals detaillierter auf die drei Blöcke in Szasz' Diagnosemodell und auf seine evolutionäre



Persönlichkeitstheorie eingegangen werden. Hierbei wird weiterhin auf die eventuell darin angelegte scientologische Blaupause bzw. auf die Bewusstseinsbahnung ins scientologische Feld geachtet werden, da diese über die Programmatiknähe seines Alternativmodells Auskunft geben. Hierfür wird es hilfreich sein, darauf zu achten, ob und in welcher Weise das scientologische ARC-Aktionsdreieck in den Argumentationsstrategien seiner Schriften auftaucht oder gar in seinem alternativen Analysemodell hindurchschimmert. Denn ist es durch die drei Schwerpunkte in seinem Diagnosemodell tatsächlich strukturell angelegt. Er erkundet in seiner Analyse der semiotischen Sprachebenen nämlich das „C“ (Kommunikationsstile) im Zusammenhang mit der Verhaltensmotivation bzw. der Art der Interessendurchsetzung, welche durch das „A“ bzw. die „Affinität“ im scientologischen Interessen- und Ethikbezug erfasst wird und beachtet hierbei die dazu gehörende Realität auf der jeweiligen Spielebene. Damit ist zuletzt auch das „R“ im scientologischen „Dynamikbezug“ miterfasst, wobei er hier auf die Regeln und Metaregeln im Interessen- und Ethikbezug eingeht.

## Szasz' „semiotische Sprachanalyse“ und seine „Hierarchie der Sprachen“

Da Szasz seine evolutionäre „Reinigungsarbeit“ in Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie mit seinem Sprachanalyse- bzw. mit seinem semiotischen Kommunikationsebenenmodell verquickt, das er in seiner ersten Schrift anhand der Hysterie veranschaulicht, soll der Leser dieses kennenlernen. Es hat den Anspruch, alle Diagnosebegriffe hinter sich zu lassen, wobei die „semiotische Sprachanalyse“ und die damit verbundene Hierarchie der Sprachen auch Auskunft über die nachzuholende Entwicklungsarbeit liefern soll.

Hierfür wird auf seine „ethisch-operationale“ Beurteilung der Hysterie und deren Redefinition auf der Ebene eines „protosprachlichen Kommunikations- und Herrschaftsstils“ eingegangen werden. Darüber wird zuletzt auch deutlich, wie die KVPM-Interessen von Szasz vertreten werden und wie er hierzu die „ärztliche Konkurrenz“ demontiert, wobei auch der ARC-Bezug quasi exemplarisch für diesen Abschnitt wenigstens über den Kurzverweis mitbedacht werden soll, so dass dem Leser auch dieser KVPM-Bezug klarer werden kann.

Sprache wendet sich gemäß dem operationalen Motivationsverständnis menschlichen Handelns, an dem sich Szasz orientiert, immer an ein „Objekt“. Dies legt bereits vom Ansatz her eine kommunikative Begegnung im Objektbezug fest. Dies schließt die Realität des Gegenübers als subjektiv gleichwertige genauso aus wie den Aspekt einer nicht-operationalen Begegnungsqualität in dieser. So erschafft Szasz quasi eine erste strukturelle Übereinstimmung mit dem scientologisch-axiomatischen Grundverständnis menschlichen Handelns (Dynamikbezug) und gestaltet diese in Verbindung mit seiner evolutionären Sprachebenen- und Objektbezugsebenenhierarchie auf wissenschaftlich neutraler Ebene aus (ARC).

Dies geschieht auf der Grundlage einer evolutionär-prozessual ausgestaltbar bleibenden und stufenhierarchischen „Entwicklungslinie“, die in Richtung „bessere Sprachspiele“ empfohlen werden kann. Diese bildet einen neutral wissenschaftlich wirkenden Einstieg in die „geclearte Kommunikation“ (C) Scientologys und in ein „besseres Wissenschaftsspiel“ (R).

Hierzu wird von ihm eine hierarchische Unterscheidung der Sprachebenen vorgenommen, die eine höherwertigere, d. h. gesundheitsförderliche und - von der Regelbefolgung her - ethisch reifere Kommunikationsentwicklung in den Raum stellt. Um diese erlernen zu können, verweist Szasz zuletzt auf einen spieltheoretisch angelehnten Entwicklungs- und Aneignungsprozess (R) als Alternative zu Psychotherapie und Psychiatrie (534).

Dabei übermittelt er die genannten Vorzüge seines Ansatzes stets indirekt bleibend (A), d. h. ohne auf diese Alternative konkreter im Zusammenhang mit seinen Sprach- und Objektebenenhierarchien einzugehen. Statt dessen verlegt er sich lieber auf zahlreiche Belehrungen, die allesamt mit seinen Hierarchievorstellungen verknüpft sind (ARC-Entwicklungsbezug), wobei die hier entwickelten „Alternativen“ stets seine ethisch-moralischen Demontagen der bestehenden psychiatrischen Wirklichkeit (ARC-Reinigungsbezug) abschließen.

Für beide Aktionsrichtungen („A“ im Selektions- und Höherentwicklungsbezug) unterscheidet er die Zeichen der Informationsübermittlung auf vier Wertigkeitsstufen, von denen er seine Sprachhierarchieebenen ableitet. Darüber definiert er:

- a) nonverbale Zeichen (körperliche Ebene),
- b) symbolische Zeichen (ikonische Ebene),
- c) verbale Zeichen (konventionelle Zeichenebene),
- d) abstrakte Zeichen auf einer Metaebene.

Bezogen auf die Ebene der informativen Verwendung der Zeichen impliziert dies für Diagnose und Entwicklungsförderung hierarchieaufwärts ein Lernen oder Begreifen

- a) auf der Ebene von Mimik, Gestik, Körperzeichen (Protosprache), Gebärdensprache, d. h. auf primitiver Sprach- und Lernebene (Lernen durch Imitation (Coping) / Identifikation),
- b) auf der Ebene innerer oder äußerer Bilder, der Ebene von Pantomime, Tanz oder von Objektveranschaulichung, von Ritual, Lied, szenischer Darstellung oder mit Hilfe von bildhaften Zeichen (Hieroglyphen-Zeichen), d. h. allgemein über die Symbolisierung (z. B. Computerspielebene, Ausdrucks- oder Lernebene mit Hilfe von kreativen Medien etc.),

- c) auf der Ebene von Sprache, Schrift, Text, Buch,
- d) auf der Ebene von abstrakten Zeichen oder auf einer Metaebene bzw. auch auf einer Zeichenverwendungsebene wie in der Mathematik, Physik, Chemie, Informatik etc..

Zu dieser letzten und für Szasz höchsten Sprachhierarchieebene sei an die KVPM-Interessen erinnert, wobei in der scientologischen Metasprache das Thetazeichen (ein Oval mit einem Querstrich in der Mitte) wahrscheinlich einen sehr hohen Rang einnehmen wird. Im Hinblick auf die New-Age-Bewegung wäre auch das „Three in One“-Zeichen (ein Dreieck in einem Kreis) ein solches Zeichen, und zwar im mit Scientology gemeinsamen Bailey'sche Lucis-Trust-Bezug. Dieser selbst hat folgendes Zeichen: ein Dreieck, in dem drei Säulen (Initiation) auf einer quer liegenden Säule (Translation) stehen, wobei deren mittlere die größte (Machaoan) zwischen zwei gleich großen (Manu, Maitreya) ist. Alle vier Säulen sind durch ein schräg liegendes, gleichschenkliges Kreuz miteinander verbunden.

Nach Szasz implizieren diese vier Sprachhierarchie-Ebenen auch verschiedene Ebenen der „Objektbezogenheit“.

- a) Die körperliche Überlebensebene dient für ihn der Erhaltung des Organismus; Zu ihr rechnet er auch den „entwicklungspsychologisch frühen“ Objektbezug (Personenfixierung“).
- b) Die ikonische Ebene bedeutet für ihn einen Objektbezug in Form von Umweltbezogenheit; hier denkt er an eine symbolisierende Sprache bzw. Informationsübermittlung, die für die Menschen individuell oder für ihren kooperativen Gruppenverband von psychischer Bedeutung ist, wobei Szasz „Affekte“ als Bindeglieder zwischen privatem Erleben und öffentlich nachprüfbarem Erleben begreift (535);
- c) Die konventionelle Zeichenebene umfasst für ihn einen Objektbezug, den er nach dem Grad seiner Direktheit höher bewertet und entsprechend dem Grad seiner Indirektheit als minderwertig ansieht; Hier rechnet Szasz der direkten Kommunikation nämlich mit weniger Fehlerquellen, während er die indirekte Kommunikation als Indiz für Lüge, Andeutungen und verdeckte Botschaften annimmt.
- d) Die abstrakte Zeichensprache impliziert für ihn einen Objektbezug, den er je nach dem Grad der damit zum Ausdruck kommenden Diskursivität als höherwertig und je nach dem Grad des Nichtdiskursiven als minderwertiger einstuft. Für den höchsten Grad an Diskursivität nimmt er Abstraktheit, allgemeine Gültigkeit, Universalisierbarkeit und einen Metaebenenbezug an, während die Kommunikation in dem Maße wie sie bildhaft ikonisch und konkret wird, diese Bedeutung verliert (Nichtdiskursivität). Für ihn gilt hierbei, dass der Grad der „Diskursivität ein Maßstab für die Willkürlichkeit der Symbolisierung“ ist (536).

Szasz meint hierzu auch, dass die schwach diskursiven „Sprachen“ (z. B. Tanz, Ritual, Kunst) vor allem das Gefühl ansprechen würden, wobei eher die idiosynkratisch-präsentationale (nichtdiskursive) Symbolik überwiege, die auf ein ganz bestimmtes, individuelles Objekt abziele.

Auf der höchsten Objektbezugsebene gehe es dagegen um einen überwiegend diskursiven Sprachstil und um einen allgemeineren Bezug mit hohem Abstraktionsniveau. Hierbei meint er einen Objektbezug auf einer Meta-Ebene oder auf einer Meta-Meta-Ebene.

Aus den hier von Szasz angenommenen Hierarchien der Zeichen- und Objektebenen ergeben sich für ihn operationale Stufen des Lernens (537), die völlig von der kulturellen Gesellschaftsform abheben und von ihm über eine Tabelle mit entsprechender Skalenrangfolge universell festgeschrieben werden.

Diese Entwicklungsstufenleiter mit ihren Sprachen- und Lernstufen hat folgende Skalenrangfolge:

0. Protosprache: undeutliche Mitteilungen über ikonische Körperzeichen (primitivste Verständigungsebene),
1. Objektsprache: Hund, Tisch, - ein Objekt wird bezeichnet (konventionelle Verständigungsebene),
2. Metasprache: die Zeichen beziehen sich auf Zeichen und Zeichensysteme (abstrakte Verständigungsebene).

Für Szasz besteht die normale Sprache (konventionelle Zeichen) aus den Ebenen 1 und 2 (ebd.). So begründet er seine „Hierarchie der Sprachen“ und seine mit ihnen verbundenen, operationalen Lernstufen, wobei für beides ein universaler Gültigkeitsanspruch anklingt.

Was er nun an die Stelle der Diagnose psychischer Erkrankungen bzw. an die Stelle der diagnosti-

schen Benennung neurotischer Abwehrstile setzen möchte, ist exakt diese universell angenommene und über Skalenwerte erfassbar gewordene Analyse der operationalen Sprachebenen (Kommunikationsstile) und ihres Objektbezugs, wobei alle genannten Kriterien einfließen.

Prozesse der Bewusstwerdung, die irgendwann Versprachlichung erst ermöglichen, und hierfür sowohl praeverbal als auch verbal sind, spielen für ihn hierbei keine Rolle. Kulturspezifische Sprachidentitäts- und Objektbezugsbildungen werden nicht einmal angedeutet. Hier fehlt die Auseinandersetzung mit kulturvergleichender Psychologie und Psycholinguistik (vgl. E. Wulff 1968).

Bei der Konstruktion seiner Sprachhierarchieanalyse geht Szasz - wie von ihm angekündigt - Bausteine sammelnd vor (538), allerdings ohne dass er sich mit all den Ansätzen, die er hierbei belehrt, wirklich ernsthaft auseinandersetzt. Damit hält er sein eigenes Diskursivitätspostulat nicht ein. Dieses verbindet er wahrscheinlich eher mit Konfrontation, Demaskierung, moralischer Anklage und weniger mit einer fachlichen Erörterung, um z. B. den wissenschaftlichen Abgrenzungs- und Anlehnsbezug im Forschungsanschluss zu klären. Deshalb wird hier auch nicht näher auf seine Wissenschaftsanleihen eingegangen.

Die Art der Kombination der von ihm vorübergehend genutzten „Bausteine“, an der er die evolutionärwissenschaftliche Elitenstellung seiner Neuen Psychologie festmacht, soll quasi den von ihm angenommenen Universalisierungsanspruch von selbst begründen, denn dieser wird ebenfalls nicht erörtert. So bleibt sein Wissenschaftsanspruch insgesamt fragwürdig. Zudem dient dieser stets seiner Agitation. An dieser Stelle geht es Szasz in erster Linie darum, mittels einer wissenschaftlichen Verwertungshaltung die stete Infantilisierung der sogenannten psychisch Kranken durch das „Geisteskrankheitsspiel in der Gesellschaft aufzuzeigen und anzuprangern. Ähnlich wie Wilber glaubt Szasz dabei wahrscheinlich, dass ein möglichst breit angelegter wissenschaftlicher Bausteinsammelansatz einen Universalisierungsanspruch rechtfertigen würde.

Dem Hysteriker - den es für Szasz zwar eigentlich gar nicht gibt, auf dessen psychoanalytisch diagnostiziertes Symptombild er sich jedoch andauernd für seine Neudefinitionen auf der Kommunikations- und Spielmodellebene bezieht - ordnet Szasz ein „symbolisierendes“ und „indirektes“ Kommunikationsverhalten auf unterstem „Stufenleiterniveau“ zu. Und da dieses niedrigste „Sprachniveau“ des Hysterikers in Szasz' erster Schrift quasi das aller sogenannten psychisch Kranken veranschaulichen soll, treffen seine hier herausgearbeiteten Behauptungen und Entwertungen auch alle übrigen psychisch Erkrankten mit.

Damit liefert Szasz diese einer neuen Art von Stigmatisierung und Entwertung aus, sie werden zu Nutzern der primitivsten Sprachebene.

Dies geschieht mittels Anleihen an Reichenbachs ikonischen, symbolischen sowie körperlichen Zeichenunterscheidungen und deren Verwendung in seinem Ansatz. Szasz benutzt diese Anleihe, um den psychisch Verehrten nach informativen, affektiven und promotiven Sprachfunktionen zu beurteilen und zugleich ethisch zu bewerten. Hierbei führt er die operational-ethische Bewertung neutral wissenschaftlich ein, indem er die Abweichung von der konventionellen Verständigungsebene zum Unterscheidungsbezug macht.

Dies redefiniert Reichenbachs Kriterien, denn Szasz' Objektbezugs- und Sprachebenenhierarchien erzeugen unmittelbar operational-ethische Wertigkeiten bzw. Hierarchien, welche psychisch verehrte Menschen abwerten.

Damit tradiert er das von ihm angeprangerte, psychiatrische Herrschaftsverhältnis, - eben nur mit anderen Methoden und Begriffen: er stellt den Hysteriker wegen seines protosprachlichen Kommunikationsstils auf das niedrigste Sprachniveau, nämlich auf die „Ebene 0“.

Dass der Hysteriker seine kommunikative Undeutlichkeit zu seinem eigenen Vorteil nutzt, erschließt sich für ihn (neo)logisch. Denn nachdem er dem Hysteriker - auf der Grundlage der für ihn typischen Symptome - eine „indirekte Kommunikation“ (Andeutungen) auf der „Körperzelebene“ attestiert hat, ordnet er ihn auch nach seiner „logischen Hierarchie der Sprachen“ (ebd.) ein. Hierzu muss man bedenken, dass er obendrein auch noch die von ihm angenommene protosprachlich-pragmatische Vorteilsausrichtung auf der „Objektbezugsebene“ universalisiert.

Die hierüber entstehende Pauschalierung spricht nicht gerade für ein wissenschaftliches Vorgehen; Sie erinnert vielmehr an den scientologischen Universalglauben in Bezug auf die „erste Dynamik für Überleben“.

Szasz' „neologisches Prozessdenken“ zeichnet sich somit nicht durch eine wissenschaftliche Diskursleistung zum Thema Hysterie aus, sondern durch seine moralischen evolutionär-feldoperationalen Wertigkeitsbezugnahmen gegenüber menschlichem Kommunikationshandeln und deren Verabsolutierung.

Dies wird auch nochmals in seinem Beispiel für die typische Pragmatik der Protosprache belegt (Szasz 1973).

Doch mit einer Universalisierung und Verabsolutierung ist es noch nicht getan. Szasz muss seine agitatorische Argumentationsstrategie noch steigern, indem er die für ihn typische evolutionär-ethische Kampfebene zur Geltung bringt. Doch wie gelingt ihm nun noch eine Steigerung?

In seinem operational-semantischen Analysebezug (ARC) auf die Informationsvermittlungsqualität der Verständigungsqualität des Hysterikers und deren Einordnung als Protosprache ordnet Szasz dieser Qualität die Kriterien „ikonisch idiosynkratisch“ und „indirekt, mit großer Schutzfunktion“ zu sowie eine „geringe Übereinstimmung der Zeichen“ im Kontext ihrer Bedeutung für die „Innenwelt“ sowie für die „Außenwelt“ des Betroffenen.

Er bezeichnet sie dann weiter als eine symbolhafte, in der Familie gelernte Kommunikation, die er als unerschöpfliche „Fehlerquelle“ und Gelegenheit zur Missinterpretation und zu misslungener Kommunikation brandmarkt (C), um sie schließlich als „Methode“ der verdeckten Kommunikation zum Erreichen von Vorteilen ethisch zu verurteilen (A). Wenig später schon steigert er bereits dieses Urteil, indem er die „Protosprache“ des Hysterikers zu einer „Strategie von Lügen im Stil des Simulierens“ umdeutet (A), die er in verschärfter Wertung als „Inszenierung“ entlarvt (C), welche die Umwelt so stark zu beeindrucken versteht, dass sie als Teil eines Betrugs- und Zwangs- bzw. Herrschaftssystems über die Umwelt verstanden werden muss (R). Denn das Kommunikationshandeln des Hysterikers bevorzugt nach Szasz indirekte Kommunikationsstile der Behinderung als Druckmittel zur Interessendurchsetzung oder protosprachliche Signale, also Zustände, die einen hohen Reaktionsdruck auf die Mitmenschen ausüben. Um dies zu charakterisieren, aber auch zu bewerten (A), spricht er zuletzt sogar von einer effektvollen „hysterischen Pantomimik“ (C), für die er auch noch die Theaterwissenschaften bemüht (539).

Der „Gewinn“ dieser Kampfstrategie (A) zielt auf die Möglichkeit, psychisch kranke Menschen und diejenigen, die ihnen zu helfen versuchen, im Gewande einer prozessdenkenden Wissenschaftlichkeit (C) evolutionär-psychologisch und operational-ethisch (A) zu entwerten und auf der Metarealitätsebene der Organisation geächtet zu haben (R). Letzteres dient aber der KVPM-Strategie und „bringt“ zudem die scientologische Technik (ARC-MEST) subtil in den Lernkontext von zukünftigen, potenziellen Vorteilsagenten „hinein“.

Um Szasz' Feldkonfluenz oder Bündnis- oder Linientreue zu verdeutlichen, sei an dieser Stelle Hubbard aus dem Handbuch für ehrenamtliche Geistliche (S. 289) zitiert: „Alle kranken Personen sind PTS. Alle Preaclears, die regelmäßig ihren Gewinn verlieren, sind PTS. Unterdrückerische Personen sind PTS zu sich selbst. (...) Eine SP (...) kämpft mit besonderer Wut und Tücke gegen alles, was dazu bestimmt ist, Menschen mächtiger und intelligenter zu machen.“ Hier erscheint es ganz so, als ob sich Szasz ganz in dieser Kampflinie wähnte.

Die hierbei deutlich werdende, irrationalistische Zuordnungs- und Bewertungsweise in Szasz' Strategie- und Kampfbezug beruht auf der Kombination aus Hierarchie- und Skalenwertbezügen auf der Grundlage neutraler wissenschaftlicher Begrifflichkeiten und Anleihen (hier z. B. an Reichenbach) mit motivationalen Realitätsbezügen, denen er ungeniert Unterstellungen und moralisierende Verurteilungen anheftete. Diese Mischung ist eine Spezialität von Szasz' Schriften. Diese Kombination erfüllt für ihn anscheinend einen doppelten Zweck.

Denn mit der Entlarvung des „Hysterikers“ zum pantomimisch geschickten Betrüger ist es für Szasz nun leichter, im nächsten Schritt die „auf Kosten der anderen“ bzw. „der Tüchtigen“ betriebene „Kumpanei“ zwischen den „sogenannten psychisch Kranken“ und den Psychiatern, Psychotherapeuten und dem dazugehörigen Psychiatrie- und Wissenschaftsbetrieb aufzudecken.

Zugleich betritt er damit die nächst höhere Objektbeziehungsebene, in der es um Informationsübermittlungen geht, die für die Menschen im kooperativen Gruppenverband von psychischer Bedeutung sind (siehe vorne).

Und hier entspricht nach Szasz' neologischer Sprach- und Wissenserschließung dem betrügerischen Herrschafts- und Vorteilssicherungskomplottverhalten des auf niederster Sprachentwicklungsstufe festklebenden Hysterikers zuletzt auch ein ebenso betrügerisches Herrschafts- und Vorteilssicherungskomplottverhalten bei den Beschäftigten in Psychiatrie, freier Praxis und sozialstaatlichem Versorgungsapparat. Und wie vorher dem Hysteriker weist Szasz nun auch den dort Beschäftigten ein entsprechend undeutliches und mit inneren sowie mit äußeren Realitäten wenig übereinstimmendes Sprach- bzw. Kommunikationsniveau nach. So findet er für die sogenannten

Täter und Opfer nicht nur eine gemeinsame Kumpanei (Täterschaft) im vorteilsichernden, gegenseitigen Abhängigkeitsbezug (Objektfixierung), der sich lediglich durch die „Rollenausgestaltung“ auf den verschiedenen Machtebenen unterscheidet (R), sondern auch ein operational vorteils- und überlebenssicherndes Motiv (A), um den Krankheitsbegriff und -status (C) zu schützen. Betrachtet man Szasz' Argumentationsstrategie im Rahmen seiner evolutionären Sprachanalyse, schimmern nun über die durchgehaltene Unterstellungsebene der Vorteilssicherung nicht nur nochmals Hubbards Überlebensdynamiken und die operational-ethischen Definitionsgewohnheiten im ARC-Bezug Scientologys durch, sondern es wird darüber noch einmal deutlicher, wie in dieser Perspektivenverengung wissenschaftliche Methoden und Begriffe zu irrationalistischen Instrumenten werden, mit deren Hilfe moralisch selektive Pauschalverurteilungen entstehen.

Aber Szasz versucht nicht nur über seine evolutionär-wissenschaftliche „Sprachebenenanalyse“ den KVPM-Strategien Genüge zu leisten, indem er im Rahmen einer angeblich gesellschaftskritisch engagierten Aufdeckungsstrategie scharf auf den „sogenannten Kranken“ blickt, um ihn dann als Simulanten und Betrüger auf unentwickeltester Sprachebene zu demaskieren. Er versucht dies auch, indem er auf dessen Lern- und Nachholbedarf an direkter und problemlösender Kommunikation hinweist. Und hierfür hat er bereits auf den Psychiater als hierzu fachlich wirklich Unfähigen und moralisch ebenfalls ungeeigneten, weil unterdrückerischen Mitakteur (SP) ausreichend hingewiesen.

Und mit der Erkenntnis, dass „psychische Krankheit“ in Wirklichkeit ein „moralisches Problem“ sei, kann er zuletzt nochmals vom Hilfebedürftigen her auf die Notwendigkeit des „Neuverstehens“ dieses Problems und auf die ausstehende, semiotisch-analytische Lernarbeit, die hierzu einsetzen müsste, hinweisen. Damit rundet er sein „Sprachclearing“ ab, ohne dies so benennen zu müssen. Und da dieses einen äußerst wichtigen Teil der scientologischen WEGführung darstellt und auch Szasz stets auf Neusprache ausgerichtet bleibt, kann man getrost sagen, dass Szasz hier sehr indirekt dieses „Sprachclearing“ auf einer „Wissenschaftsspielebene“ durchzuführen versucht (C).

Hierfür zielt er genauso scharf auf die Diagnostikbegründer und „Entdecker der Geisteskrankheit“ wie auf die Schulenbegründer von Verhaltenstherapie und Psychoanalyse oder auf die heutigen Vertreter der psychotherapeutischen Arbeit. Im Fokus seiner Demontage steht dabei der Nachweis der wissenschaftlichen Wertlosigkeit aller bisherigen Ansätze in Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie, wofür er erneut auf das eigentlich vorhandene „Problem der Fehlinterpretationen“ menschlicher Kommunikation durch deren medizinische Umdeutung hinweist. Diesbezüglich stellt er zuletzt die Sprachebene der ärztlichen Diagnostik auf die gleiche, Verwirrung stiftende Stufe, auf der er vorher die Verständigung der Hysteriker platzierte.

Deshalb sichert er sein den Lesern anempfohlenes „Neuverstehen“ des menschlichen Verhaltens nicht nur durch sein kommunikationstheoretisches Bausteinsammelgut, sondern auch durch seine Belehrungen über die psychoanalytischen und psychiatrischen Hysteriediagnosen. Hierzu zeigt er diese als Irrtum, Fehlinformation oder gar als „Lüge“ und Vorteilsstrategie bzw. als „Fehlinterpretation“ der für Hysteriker typischen „indirekten Kommunikationsstrategien“ (540) auf, was auch seiner Belehrung entspricht, dass es richtiger wäre, Menschen, die in hysterisch-neurotischen Abwehrmechanismen verhakt sind, als „Lügner“, Unterdrücker und Betrüger zu bezeichnen (ebd., vgl. Skalenwerte von Scientology). Über diese doppelte Entwertungsstrategie kommt er auf den eigentlichen Interessenbezug (R) des psychiatrischen Wissenschaftsbetriebs zu sprechen und entlarvt dessen betrügerisch moralischen Kern (A), wofür er den Begriff des „Ärztspiels“ einführt (C). Hierzu stellt er die Interessenwahrung der Ärzte ins Fadenkreuz gesellschaftlicher Macht- und Vorteilsstrategien und prangert diese an.

1972 entsprach es der KVPM-Strategie, den gesamten Berufsstand zu demontieren, was mit Hubbards Verschwörungstheorie zu tun hatte. Und auch wenn Szasz' Verschwörungstheorie hier auf gesellschaftskritisch oder moralisch klingende Argumente zurückgriff, ist hier ein Anschluss vorhanden.

Als wichtigster Baustein seines „Sprachclearings“ fällt hierbei sein immer wieder angeführter Hinweis auf, dass es sinnvoller sei, die „Geisteskrankheit“ als moralisches, psychosoziales und sozialpolitisches Problem anzusehen und nicht länger als psychologisches oder gar medizinisches

Problem. Hierbei empfiehlt er beiden, sowohl dem Hysteriker als auch dem Arzt, die Ebene der „Krankheitssprache“ (Protosprache, bzw. Meta-Protosprache) zu überwinden, derer sich seiner Meinung nach nur „(...) bedient, wer entweder keine andere Sprache gut genug gelernt hat oder diese Sprache besonders brauchbar findet (541).

„Psychozial bietet die Konversionshysterie ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die sogenannte Geisteskrankheit am besten als Zeichenbenutzung, Regelbefolgung und Spiel begriffen werden kann; denn Hysterie ist erstens eine Form der nicht-verbalen Kommunikation mittels bestimmter Zeichen, zweitens ein System des Regelbefolgungsverhaltens, das auf Regeln der Hilflosigkeit (Hilfsbedürftigkeit), der Krankheit und des Zwangs fußt, und drittens ein Spiel, das charakteristischerweise unter anderem letztlich auf Beherrschung und interpersonelle Kontrolle abzielt und (...) kennzeichnenderweise eine Strategie der Täuschung verfolgt“ (ebd.).

Und im Zusammenhang mit seinem „neuen Haus“, das er dem Verständnis vom menschlichen Verhalten aus den Bausteinen des alten Wissenschaftshauses bauen will, bleibt dies wohl für ihn die wichtigste Belehrungsebene. So spricht er zuletzt auch von der „Psychiatrie“ als „Lehre vom menschlichen Verhalten“, wofür er nochmals auf die Bedeutung des Hysteriespiels für Ethik und Politik hinweist (ebd.).

Von dem her, was bisher über Scientology deutlich wurde, erinnert diese Bezugnahme auch an das, was Hubbard in Bezug auf „International City“ als Ziel angab, nämlich den gesamten psychosozialen Bereich nach scientologischen Maßstäben zu bereinigen. Damit offenbart sich Szasz' Schärfe in seinen verbalen Aburteilungen zuletzt auch als politisch fragwürdige, operational-ethische Haltung.

In Bezug auf hindurchscheinende scientologische Blaupausen ist hierzu nochmals erwähnenswert, dass im Zuge der Überführung der sogenannten „Supressiv Persons“ das Aufdecken von Lügen, krimineller Vorteilsicherung und von Missbrauch zu den wichtigsten Pfeilern scientologisch-operationaler Ethik im „Machtkampfkontext“ gehört. So legt diese zur „Handhabung“ des Gegners eine scharf abwertende und kämpferisch demontierende Sprache nahe, um „Betrüger“ öffentlich auf allen denkbaren Ebenen zu ächten, während die eigene Manipulationskunst stets „operational-ethisch“ legitim bleibt.

Das Strategiemuster der verbalen Demontage und des Sprachclearings wiederholt sich bei Szasz mehr oder weniger klar erkennbar in allen seinen Schriften und zwar bis in die gerade aufgezeigten, stufenweisen Entwertungsverschärfungen, Verallgemeinerungen und Belehrungen hinein. Dabei verrät diese Art der stringenten Argumentations- und Kampfstrategie, die sich in „Grausames Mitleid“ (1997) zuletzt auch gegen den Sozialstaat als ganzes wendet, vor allen Dingen eines, nämlich Szasz' unbedingte und durchgängige Loyalität mit der KVPM. Damit agiert er in deren Zieleinbindung mit der OSA und dem RTC (vgl. IV. 1.b).

Denn dieser Einbindung entsprechend zielt Szasz schon in seinem ersten Buch auf den Vorteil der sprachlich minderbemittelten und täuschungsanfälligen Täter im psychosozialen Bereich. Seine Anklage, dass diese keine Verantwortung für eine angemessene Konfliktbewältigung übernehmen müssen und dafür auch noch einen gesellschaftlich legitimierten Status bzw. eine optimale Schonung und Versorgung erhalten (541), hält quasi genauso ungebrochen an, wie sein Vorwurf, dass dies auch noch über einen für sie zuständigen, sozialen Bezugsrahmen gesellschaftlich organisiert wird, in dem sich ganze Berufsgruppen ihre Vorteile auf Kosten anderer mit sichern.

Und dies weist er - in seinen anderen Schriften - auch dem Schizophrenen, dem Schuldner, dem Bedürftigen und Obdachlosen, dem Epileptiker usw. nach, wobei an die Stelle des Psychiaters der jeweils thematisch anvisierte, gesellschaftliche Rollenträger im „Geisteskrankheitsspiel“ tritt, der über Szasz' Demaskierungen zum Vertreter des „therapeutischen Staates“ wird.

Die Schärfe seiner Aburteilung zeigt hierbei auch eine gewisse Nähe zu einer organisationskonformen Erfüllung jener HCO-Anweisung von Hubbard (11. 05. 1971), die in Zusammenhang mit der Herstellung „schwarzer Propaganda“ Anweisungen gibt, „den Ruf von Personen und Gruppen zu vernichten“, eine Anweisung die nachweislich noch bis 1999 als Teil scientologischer Schulungsunterlagen Verwendung fand (Vsb. 1999 / Abs. 2.1.4). Lüge, Heuchelei, Betrug sind hierbei die operationalen Begriffe, auf die Szasz auch immer wieder im Zusammenhang mit psychischer Krankheit und anderen „Aussonderungsrollen“ als charakteristische Anzeichen der dort üblichen „Spiele, die gespielt werden“, zurückgreift (Stichwort: Fromms „konformistische Aggression“ im elitären bzw. feldnarzisstischen Symbiosekontext).

In diesem Zusammenhang erfährt der Leser zunehmend mehr über Szasz' Einstellung zum kranken Menschen und über sein Gesellschaftsverständnis. Denn in Form von Andeutungen schimmert immer wieder eine seiner Meinung nach bessere Alternative zum bestehenden Heilangebot als erzieherisch angelegte gesellschaftliche Konsequenz in harscher Form hindurch, die dem kranken Verhalten einen Riegel vorschieben müsste. Was hier harsch an klingt, erinnert allerdings an die „International-City“-Pläne Scientologys (IV. 1.).

Hier ist - über den konsequenten Einsatz von Belohnungs- und Bestrafungssystemen gemäß der scientologischen Ethikskalen und Rollenzuweisungen - die Grundlage zur „Besserung“ leistungsorientiert festgelegt, wobei hier ein Ausleseverfahren eingebaut ist, nach dem der Einzelne - je nach dem Grad der festgestellten „Aberrationen“ - über mehr oder weniger Bürgerrechte verfügt (siehe vorne).

So meint er bereits in seiner ersten Schrift (1973): „Um es kurz zu sagen, solange wir Kranke und Behinderte bereitwillig betreuen und beschützen (sic!), wird es immer Leute geben, für die es unter bestimmten Umständen nützlich ist, die Krankenrolle zu verkörpern. Daher ist es logisch absurd zu erwarten, dass Hysterie völlig ausgemerzt (sic!) werden könnte, als wäre sie eine Krankheit wie Malaria oder die Pocken.“ (542). Dies zeigt erneut die ethisch-operationale Handlungslogik in Szasz' Modell, nach der er zuletzt in „Grausames Mitleid“ (1997) eine konsequent vermittelte, soziale Kälte als angemessenes familiäres und staatliches Erziehungsinstrument für chronisch Hilfsbedürftige anpreist.

Um dem individuellen Nachvollzug seiner evolutionär-psychologischen Agitation im universitären Kontext über die schriftsprachliche Ebene und damit den Interessen Scientologys zu dienen, wählt Szasz jedoch zwischendurch in seiner ersten Veröffentlichung (1973) auch immer wieder mildere Töne, um seine sozial und gesellschaftskritisch engagierten Leser mit ihrem Hang, sich mit den Opfern des Systems zu identifizieren, nicht allzu sehr abzuschrecken. Schließlich musste er sie gemäß dem Zeitgeist der frühen 70er Jahre auch immer wieder identifikatorisch abholen.

Hierzu, aber auch um die Studenten hinsichtlich ihres Konflikts, zukünftig zu den „Herrschenden“ im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie zu gehören, auch „richtig“ einzustimmen, stellt Szasz die ärztlichen Vertreter der Psychiatrie / Psychologie plötzlich - und gar nicht so recht zur eben noch durchgeführten Demontage passend - auch als Opfer des Systems hin (543).

Auf dieser Grundlage baut er seinen Lesern für ihre Rolle als zukünftige, ethisch korrekte Psychologen und Psychiater goldene Brücken für eine Identifikation mit der von ihm angepriesenen „evolutionär-psychologischen Rolle“ als „qualifizierte Spielleiter für bessere Spiele“. Und um diese Rolle auch gleich mit den richtigen Lehranweisungen auszustatten, schlüpft er in die Rolle des evolutionär-wissenschaftlichen und psycholinguistischen Lehrmeisters.

So entsteht neben der naheliegenden Reaktion der empörten Abgrenzung auch die der narzisstisch-projektiven Identifikation, die den Leser Szasz Logik und seinem Urteil ganz folgen oder zumindest Teile seiner Argumentationsstrategie annehmen lassen soll. Zumindest soll aber wohl der Aufschrei des inneren Protestes gegen den Autor, der angesichts seiner rüden Anklagen zu erwarten war, abgemildert werden.

Und um seine studierfreudigen Leser eine Lehrlektion zu erteilen, schmeichelt er ihnen, indem er sie - gemäß seiner Stufenskalen - auf der Lernstufe 6 „abholt“ (Kommunikation mit Büchern).

Hierbei rät er ihnen, die körperzeichensprachliche Botschaft des Hysterikers auf ihren affektiven Aussagegehalt zu überprüfen und danach zu fragen, welche Rolle ihr Einsatz innerhalb seiner sozialen Kommunikationssituation einnimmt und welche Gefühle darin evoziert werden sollen. Und weiter lernt der Leser, dass z. B. „Schmerz“ ein „ikonisches Zeichen“ darstellt, das folgende Universalisierung einschließt: „(...), so baut sich jeder Schmerz, den wir erleiden, zum Teil aus allen Schmerzen auf, die wir je gespürt haben“. Dies erinnert stark an Vorstellungen über Trauma und Schmerz nach scientologischer Engrammlehre.

Hier müssen - dem scientologischen Glauben nach - im Clearing-Ansatz „Schmerz-Engramme“ auf der „Time-Line“ des Lebens nacheinander gelöscht werden (544), damit die Verhaftung „auf der ikonischen Ebene“ (der Hubbard z. B. auch seine „dämonischen Schaltkreise“ oder „Cluster-Besetzungen“ zuordnete) überwunden werden kann.

Das heißt, er legt hier dem studentischen Leser nahe, Empfindungen und Gefühle als „Indexzeichen“ für operationale Kommunikationsmuster nach den von ihm festgelegten Sprachhierarchie- und Objektbezugsebenen zu bewerten. Damit werden sie indirekt als Multiplikatoren seiner „semiotischen Verhaltens- und Spielebenenanalyse“ angeworben und dazu aufgefordert, ihre „richti-



ge Deutung“ und evolutionär-psychologisch angemessene Behandlung weiterzugeben. Hierzu platziert er sich selbst auf der „höchsten Sprachebene“, da er nun seine dargelegte, empathiefreie Perspektive auf den Schmerz zu einer abstrakten, universalisierbaren Zeichenmitteilung macht. Damit bietet er dem identifikationsbereiten Leser an, dass er mit Hilfe seiner Bemühungen, dem Autor zu folgen, bereits auf höchster Niveaustufe angelangt ist. Dieser Identifikationsköder ist schlau eingefädelt. Denn Szasz lockt diesen Leser, selbst auf dem höchsten, erreichbaren Sprachniveau zu agieren. Szasz' Sprachebenen-Analysemodell dient so gesehen vielfältigen Zwecken, bedenkt man auch noch den darin mit enthaltenen, narzisstischen Abwehr- und Vereinnahmungsstil.

Szasz übergeordnetes Ziel war es ja auch, ein „neues und besseres geistiges Haus“ für das „Verstehen menschlichen Verhaltens“ zu bauen, was im Bedeutungszusammenhang der semiotischen Sprachanalyse soviel heißt, wie dass der Leser nun mit ihm zusammen bereits die unterste Etage dieses neuen Hauses erbaut hat und bewohnen kann, indem in sein Denken die neue Sprachebene und deren evolutionäre Metarealitätsoption Einzug halten ließ. Damit beseelt ihn dann bereits eine Mission, die ihn die Partizipation an der dargebotenen, wissenschaftlichen Kommunikationsevolution anbietet, wofür er dann aus den Trümmern der „alten Welt“ und ihrer tradierten Wissenschaftsmodelle eine neue bessere Alternative ohne „Geistesranke“ mit erschaffen darf. Hierbei ist - wie überall im evolutionär-wissenschaftlichen Kontext - ein Angebot in den Raum gestellt, sich mit einer ganz besonderen Elite identifizieren zu können (Stichwort: evolutionär-narzisstischer Abwehr- und Einbindungsmodus).

Diese Verführungsstrategie sollte hier die von Szasz nahegelegten bipolar narzisstischen Auf- und Abwertungsmuster organisationsstrategisch in den universitären Lehr- und Forschungsbetrieb einführen.

Über die nach Szasz' Vorstellungen bessere „Alternative“ zu Psychiatrie, Psychotherapie erfährt der Leser dann in „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982), dass sie eine Mischform aus Logik und Rhetorik der altgriechischen Tradition sei, die nach Szasz'scher Exegese „Iatrologie“ genannt werde und als Methode wahrer Seelsorge, spiritueller Heilung gelte. Dies entsprach dem Zeitgeist der 80er Jahre mit seinen spirituellen und für die TP-Entwicklung offenen Phase. Er erfährt hier weiter, dass diese Iatrologie eine Art „Neologismus“ einführe, um die Psychotherapie aus dem „Morast herauszuziehen“ und „eine Auferstehung der menschlichen Seele aus dem therapeutischen Grab“ zu ermöglichen. Hier wird der Leser dann nochmals an die Anwendung seiner „Sprachhierarchien“ auf neologisch höherwertigen Meta-Ebenen und damit an Szasz' alternatives Diagnosemodell erinnert, das er in „Geisteskrankheit. (...)“ entworfen hatte. Dies geschieht dann dem Trend in der TP-Szene entsprechend auf spirituell-philosophischer Ausgestaltungsebene (545).

So hat der studentische Szasz-Leser nach dem alternativen Bausteinsystem in „Geisteskrankheit? Ein moderner Mythos?“ vordergründig auf wissenschaftlich verbrämter Ebene gelernt:

1. Je körperlicher (protosprachlicher), ikonischer, emotionsgebundener und indirekter das Sprach-, Kommunikations-, Verhaltensniveau etc. eines Menschen ist, desto niedriger muss die Bewertung über dessen Entwicklungsgrad ausfallen und desto fragwürdiger muss der Wahrheitsgehalt seiner Kommunikationsversuche veranschlagt werden.
2. Je abstrakter, diskursiver, komplexer und metabezogener jeweils der kommunikative Symbolismus- und Zeichenbezug gewählt wird, je körperferner, empathieloser und auf Metaebenen bezogener die Kommunikationsebene ausfällt, desto höher muss umgekehrt die Skalenbewertung ausfallen, desto höher ist die Entwicklung und der Wahrheitsgehalt im Personenkreis dieser Sprechweise anzunehmen.

Was dies letztlich für die sozialen Bezugs- und Beziehungswelten und die darin gültigen Regelgestaltungen bedeutet, wird erst im Laufe der beiden nächsten Komplexe seiner Persönlichkeitslehre im Ansatz seines evolutionären Prozessdenkens deutlich. Hier werden dann nämlich neue Spielregeln mit operational „flexibler Regelgestaltung auf Metaebenen“ in „alten Spielen“ bzw. neue Spiele in alten Spielen (546) als Erziehungstechnik für ein „Lernen des Lernens“ in einer immer stärker „flexibel mutierenden“ Umwelt entworfen.

Die hohe Bewertung des körperfernen, empathielosen und auf Metaebenen bezogenen Kommunikationsstils erinnert allerdings hier schon an Scientologys Erziehung zum emotionalen Leerzustand, zum außerkörperlichen Agieren etc..

In der Identifikation mit dem dargereichten Wissenschafts- und Agitationsmix hat der Leser dann jedoch schon gelernt, andere Menschen nach schablonisierten Zuordnungen auf- und abzuwerten und in Bezug auf Skalenwerte und Indexzeichen hierarchischen Modellen zuzuordnen, wobei sich die hierüber stattfindende, soziale Erkaltung über Szasz' Bewertungskriterien unmerklich im Bewusstsein verfestigt.

## Zur Analyse des menschlichen Regelverhaltens und sein „besseres Regelbefolgungsmodell“

Als nächsten Baustein für seine alternative operationale Persönlichkeitstheorie führt Szasz die Analyse des Verhaltens als Regelbefolgungssystem ein. Sein operationaler Bezugsrahmen dafür ist, innerhalb von „Spielmodellen“ zu denken, in denen „Rollen“ und „Spielregeln“ erlernt werden.

Diese Sicht stützt seine bisherige Argumentation und baut sie für seine übergeordnete Zielsetzung weiter aus.

Hierfür kann erwartet werden, dass er nun - ähnlich wie schon in seinem evolutionär gewerteten Sprachebenenhierarchiemodell mit seinem dort subtil verankerten Redefinitionsansatz - auch mit dem Regelbezug verfahren wird. Gemäß seiner Feldverwebung ist zu erwarten, dass über entsprechende wissenschaftliche Anleihen und deren evolutionär-psychologische Deutung Regelhierarchien und Metaregeldeutungen im Überlebensbezug - als wissenschaftliche Andockstelle für die Dynamiken - eingeführt werden, wie sie auch in Scientology üblich sind. Ein ähnliches Verfahren wird später auch hinsichtlich seiner Spielanalyse und der Einführung von evolutionär höherwertigen Metaspielen zu erwarten sein.

Da er in seinem Metapsychologiemodell sowohl für seine Spiele- als auch für seine Regelbefolgungshierarchien wissenschaftliche Bausteinanleihen (547) benötigt, wird für ihn Piagets regelgegründetes Spielmodell zur Fundgrube. Um aus den hier gewonnenen „Bausteinen“ universalisierbare Aussagen zu fabrizieren, führt er zwei große „Schubkräfte“ ein, die für ihn stets in die Regelbildung eingehen:

1. das Bedürfnis des Menschen, Regeln zu befolgen, um zu überleben (sic!) und
2. der Einfluss von Moral, Ethik und gesellschaftlichen Normen.

Die Bezugnahme auf die zweite Kategorie von Schubkräften nutzt er zum einen, um zuletzt nicht den Freudschen Begriff des Überichs übernehmen zu müssen, zum anderen aber auch für seine evolutionäre Gesellschaftskritik. Denn aus diesem Einflussfeld entstanden seiner Meinung nach Regeln, die in sämtlichen „Spielen“ rund um den Komplex „Geisteskrankheit“ eine wesentliche Rolle spielen, wobei er insbesondere den Einfluss durch die christliche Religion und allem voran durch das Neue Testament zur Wirkung kommen sieht.

Dabei führt er über die Schubkräfte, welche Regeln aus dem „Drang zum Überleben“ übernehmen lassen, subtil die scientologische Bewusstseinsbildungsarbeit mit ihrem Dynamikansatz im wissenschaftlichen Universalisierungsbezug ein (IV. 1.a).

Hierbei schimmert auf „semantischer Ebene“ die scientologische Motivationslehre hindurch und ergänzt seinen Abgrenzungsbezug gegenüber der christlichen Tradition „positiv evolutionär-programmatisch. Hierfür knüpft er verdeckt an die operational-ethische Kampfstrategie von Scientologys Psychagogikmission und ihren spirituell-zivilisatorische Pradigmenwechselbezug an. Dies geschieht vordergründig wissenschaftlich und zugleich moralisch postulierend.

So bekundet Szasz sowohl über seine Kritik an der jüdisch-christlichen Religion, als auch über seine universell geltend gemachten „Regelbefolgungsschubkräfte“ Strategieloyalität mit dem RTC und der KVPM.

Dies lohnt einen etwas gründlicheren Blick darauf.

Etwas anders als Maslow mit seinen „höheren Bedürfnissen“, aber ähnlich evolutionär-biologisch ausholend erklärt Szasz hierfür das Befolgen von Regeln zum „Bedürfnis“, was er im Hinblick auf diese überlebensmotivierten „Regelbefolgungsschubkräfte“ meint tun zu können. Sodann siedelt er dieses „Bedürfnis“ zum einen partiell instinkthaft auf der Tierebene an, zum anderen - allgemeiner - auf der biologischen Regelebene (548). Dies meint er tun zu müssen, da es seiner Meinung nach auf der untersten Regelhierarchiestufe darum geht, das Überleben auf der körperlichen Ebene zu sichern. Und so begründet er seinen Regelbefolgungsansatz nicht nur evolutionär-biologisch, sondern führt seine Hierarchieebenen so für das Erlernen und Befolgen von Regeln über diese evolutionistische Bezugnahme ein.

Mit diesem Anthropologisierung- und Universalisierungsansatz entspricht er seinem „semantischen Verallgemeinerungsanspruch“ aus seinem Sprachenhierarchiemodell und präsentiert so seine evolutionär-psychologische Persönlichkeitstheorie - entsprechend seiner Ankündigung - auf verallgemeinerbarer und somit auf „höchster Sprachebene“, der er vorab schon den „größten Wahrheitsgehalt“ zugeschrieben hatte.

Von diesem selbst errichteten Podest aus führt er dann seine ethisch-moralische Selektions- und Höherentwicklungsmission weiter.

Analog zu seinen Sprachbewertungskriterien hinsichtlich der Protosprache eines vorteilsbedachten, manipulativ betrügerischen Hysterikers mit unterentwickeltem und verwaschenem Kommunikationsverhalten geht er auch von vorteilsgelenkten, „undeutlichen Regelbefolgungen“ aus. Hierzu nimmt er an, dass es dem Menschen normalerweise bewusst ist, dass er Regeln befolgt oder befolgen soll.

Insgesamt geht er von einem antithetisch und freiheitsorientiert motivierten Regelverhalten beim Menschen aus, womit er meint, dass der Mensch sich bei jeder Regel auch zu deren Gegenteil angeregt und herausgefordert fühlt, da die verbotenen Früchte besonders verlockend seien (548).

Den antithetischen Charakter der Motivation führt er auf die intrapsychische Dichotomie des Menschen zurück, die er einerseits über das Streben nach Miteinander und über das im Gegensatz dazu stehende, ebenfalls mächtige Streben nach Einsamkeit entstehen sieht, womit er den Menschen als in sich „zerrissenen Menschen“ ansieht. Riemann beschrieb in seinem Buch „Grundformen der Angst“ (1987) diese entgegengesetzten Kräfte als psychische Zentrifugal- und Fliehkräfte und versuchte diese ebenfalls zu universalisieren, allerdings indem er sie mit kosmisch-galaktischen Phänomenen verglich.

Entwicklungspsychologisch entsteht für Szasz dieses antithetische Regelverhalten im Rahmen der Entwicklung von Freiheitsdrang und Unabhängigkeitsstreben und damit in Phasen, in denen die ersten „eigenen Regeln“ immer die „Gegenregeln“ sind. Für die damit verbundene Freiraumeroberung gibt es nach Szasz gemäß seiner „Regelordnung“ eine Spielraumgrenze. Diese siedelt er exakt dort an, wo das Überleben des Betroffenen gefährdet ist.

Angesichts dieser „undeutlichen Regelbefolgungen“ proklamiert Szasz für seine spielmodellorientierte Umerziehungsmission Freuds Motto „wo „Es“ war, soll „Ich“ werden“, das er für die evolutionär-psychologische Spielleiterarbeit mit dem „Hysteriker“ so übersetzt: „Obskures und undeutliches Regelbefolgen soll durch klares und überlegtes Regelbefolgen ersetzt werden“ (549), wobei die Überlebensgefährdungen die Spielraumgrenzen verdeutlichen sollten.

Diese Forderung zielte jedoch unter falschen Vorzeichen, d. h. unter Bezugnahme auf Es-Kontrolle und Ichentwicklung - wenn auch ziemlich „undeutlich“ - auf ein operational-ethisches Verhaltensideal, das er über ein evolutionär-wissenschaftlich begründetes Interesse an „besseren Spielen“ einführt.

Wie der Leser weiß, geht es in seinem Feldverwehungskontext um weit mehr als um eine „ES-Kontrolle“, es implizierte schon eher eine Überich- und Ich-Kontrolle nach Maßgaben der scientologischen Paradigmenwechselmission. Dies wird auch an Szasz' hierarchisch gestuftem Regelklassifizierungssystem zum Erlernen „neuer Spiele“ nochmals deutlich.

Und da eine universell angelegte Umerziehung der kulturell und spirituell unterschiedlichen Gesellschaften nach den „besseren scientologischen“ Spielregeln Scientologys erklärtes Ziel ist, wobei es darum geht, diese so rasch wie möglich durchzusetzen, ist hierzu eine wandlungsoperationale Entsprechung in Szasz Regelklassifikationen zu erwarten.

Und tatsächlich ordnet er seine Regelklassifizierungen, die er zunächst allgemein von Regelfunktionen im operationalen Bezug herleitet, weder nach entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten noch nach feldspezifischen Kriterien.

Dies wäre über eine Bezugnahme auf größer werdende, soziale Einheiten naheliegend gewesen, zumal er stets von mikrosoziologischen Feldphänomenen ausgeht, um sich dann auf makrosoziologische Wirkungskomplexe zu beziehen. Doch dies hätte eine wissenschaftliche Erörterung seiner Regelhierarchiebezugnahmen im Feld- und im Gesellschaftsbezug vorausgesetzt, die er hier lieber vermeidet.

An dieser Stelle hebt er lieber das unterschiedliche Wandlungstempo in den Gesellschaften hervor (550), was erneut an die omnipotenten Zielvorstellungen Scientologys und ihre Time-Line-Ausrichtung in ihrem ganzheitlichen Clearing- und Redefinitionsbestreben gegenüber Individuum und Gesellschaft denken lässt.

Und so kommt er auf die folgenden, „wandlungsoperationalistischen Kategorien“ von Regeln, die heute „in westlichen Kulturen aufwachsende Kinder“ erlernen müssen (551), die er wie in seinem Sprachhierarchiemodell in den Hierarchiestufen 0, 1 und 2 anordnet:

1. Auf der untersten „Regelhierarchiestufe 0“ sieht Szasz die „biologischen Regeln“ wirken.

Hier klingen erneut die scientologischen „acht Dynamik-“ und Maschinen-Menschenbildbezugnahmen an und zwar in einer Reichweite bis zur „4. Dynamik“. Denn nach Szasz betreffen diese Regeln „die Physik und Chemie des menschlichen Körpers in Verbindung mit seiner materiellen oder nichtmenschlichen Umwelt“, deren „impliziertes Ziel (...) „im Überleben des Einzelnen als Körper oder Maschine, sowie im Überleben der Art als biologisches System“ begründet liegt (ebd.).

Die biologischen Regeln sind für Szasz teils angeboren, teils werden sie aus „unmittelbarer Erfahrung“ erlernt und gewährleisten eine biologische Anpassung des Menschen an die Naturgesetze, womit sie das biologische Überleben sichern.

Ein differenziertes Wissen über biologische Regeln kann nach Szasz nur über naturwissenschaftliche Methoden gelernt werden. Das Erlernen dieser biologischen Regeln stellt den Menschen für ihn bereits deutlich über das Tier, denn es umfasst das „Objektlernen“ als nicht reflektierendes, symbolarmes Lernen, welches seiner Meinung nach das Tier auf der Ebene von „Metaregelbildungen“ übersteigt. Dies begründet seinen Metaregelbezug evolutionär-biologisch und humangenetisch, ohne dass er dies noch eigens ausführen müsste. Zudem bezieht er sich hierfür auch darauf, dass der Mensch - anders als das Tier - über ein höheres Symbolisierungsvermögen und über das Einsichtslernen (das Wissen über das Lernen von „Regeln“) verfüge und deshalb stets „neue Regelmuster“ erfinden könne. Hierfür setzt er sich aber nicht erst einmal mit evolutionär-anthropologischen Forschungsansätzen auseinander wie dies z. B. E. Fromm (1977) tat, bevor er seine Grundannahmen über die existenziellen Bedürfnisse und Leidenschaften des Menschen formulierte.

Nach der von Szasz aufgestellten Tabelle für Regeltypen und Regelbefolgung und deren Wandlungstempo (552) sind die durch die Naturgesetze kodifizierten Sanktionen für Regelverletzungen Krankheit oder körperliche Behinderung sowie der „biologische Tod“. Die Belohnung für ein erfolgreiches Anpassen an die Regeln definiert er als erweiterte Lebensspanne, erhöhte physische Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Damit liegt er ganz im Trend der New-Age-Bewegung und der Neuen Rechten (Dethlefsen etc.). Das Wandlungstempo für biologische Regeln wird von ihm als sehr langsam bzw. als stagnierend (gleich null) angenommen. Für ihn wirkt sich deshalb die Regelbefolgung als „Geschehen“ aus, - eine Definition, die auch den Transpersonalisten entspricht.

2. Auf der „Regelhierarchiestufe 1“ sieht Szasz die Nachahmungsregeln, die er als soziale, religiöse oder moralische Regeln definiert (553). Zur Klasse dieser Regeln gehören für ihn „alle vorschreibenden Gesetze zur Ordnung sozialer Beziehungen, unabhängig, ob man einen einzigen Gott, eine Vielzahl von Gottheiten oder Kultur und Gesellschaft als ihre(n) Urheber ansieht“ (ebd.). Sie gelten für ihn geographisch eingegrenzt (vgl. Scientologys MEST-ARC-Bezug), leiten sich für ihn aus den Gewohnheiten einer sozialen Gruppe her und dienen dem sozialen Überleben des Einzelnen. Szasz drückt die Überlebensmotivation in dieser Regelbefolgung so aus: „Das soziale Überleben hängt davon ab, dass man entweder sich selbst den Regeln anpasst oder die Regeln entsprechend seinen eigenen Bedürfnissen verändert (sic!). Ganz ähnlich steht und fällt das biologische Überleben mit der Anpassung an biologische Regeln“ (ebd.). Und mit diesem Nachsatz universalisiert er das eben formulierte „Gesetz“ für soziale Regeln supranational und suprareligiös und lässt es darüber quasi als natürlich, sozial und urwüchsig erscheinen, so dass seine „Überlebensdynamik“ nun transkulturell bzw. universell gültig erscheint. Die für ihn hier zur Geltung kommende „Dynamik“ beinhaltet denn auch: man muss sich diesen Regeln anpassen, um sozial zu überleben.

Hier wird das Bewusstsein heftig in Richtung scientologischer Denkmuster gebahnt. Dabei wird auch nochmals deutlich, dass dem scientologischen Kontext die „Überlebensdynamikschiene“ auf ähnliche Weise dient, wie der rechten Bewegung die „urzeitliche Wahrheit“, nämlich als Abstammungsrelikt aus göttlicher „Urwurzel“. Dass Scientology universell gültige und „höhere Logikebenen“ für evolutionär-operationale Regelveränderungen auf dem Hintergrund ihrer axiomatisch festgelegten acht „Überlebensdynamiken“ annimmt, wussten die Leser der 70er Jahre allerdings noch nicht.

Und schon gar nicht wussten sie,

- dass die wissenschaftlichen Ausführungen über Regelbefolgungssysteme im KVPM-Kontext die „supranationale“ und „suprareligiöse“ Globalstrategie Scientologys sozusagen organisationsloyal implizieren konnten,
- dass Szasz gerade für deren Missionsrealisierung einen evolutionär-wissenschaftlichen Legitimierungsboden bereitete,
- dass in seinem Feldverwebungskontext (organisationsintern) Strategieabweichungen mittels angeordneter „Spielraumgrenzen“ systematisch zu verhindern versucht wurden und
- dass hierfür über „Ethics-Orders“ nicht nur auf „soziale Ächtung“ gezielt, sondern durchaus auch bis zu

jener „Regelebene 0“ ausgeholt wurde, um die Abweichler über die „Freiwild-Metaregeln“ in ein „körperliches Geschehen“ (biologische Regelebene) zu verwickeln. Dies wurde nämlich erst Ende der 90er Jahre über R. Hartwigs Aussteiger-Berichte (RDR) und Fernsehfilmberichte bekannt (IV. 1.a).

So heißt es - passgenau zur Organisationspraxis Scientologys in der Reichweite bis zur (dritten) „Dynamik für das Überleben als Gruppe“ - in Szasz' Tabelle für Regelverhalten,

- dass die „Ziele der Regeln“ das „Überleben einer (großen) Gruppe als sozialer Organisation“ sowie den Erhalt der sozialen (Gruppen-)Identität sichern sollen (vgl. Definition der „Dritten Dynamik“),
- dass „sozial abweichendes Verhalten“ „Strafe“ bedeutet und als „Verbrechen“ und „Sünde“ gewertet wird (vgl. Outethik-Stigma, Strafregeln Scientologys);
- dass es zur „Ausstoßung aus der Gruppe“, zum „Verlust der sozialen Identität“ und zuletzt zum „sozialen Tod“ (Ächtung) kommt (554), was mitunter den Verlust des Lebens impliziert (vgl. Freiwildstigma, -regel),
- dass dies durch juristische (oder religiöse) „Gesetze“ kodifiziert ist (vgl. Ethic-Orders, HCO PLs etc.).

Ohne Hintergrundwissen über Scientology kann die Leser sich nur schwer vorstellen, was diese allgemein gültig formulierten Regeln in ihrer Anwendung - z. B. in Scientologys KVPM-Kontext - tatsächlich ausdrücken sollen. Sie können auch nicht schlussfolgern, dass diese in Szasz Feldverwebungskontext als sozialpolitisch ernst gemeinte Angriffe auf die Demokratie und die darin gesicherten Grundrechte des Einzelnen in der Gesellschaft verstanden werden müssen.

Als Belohnung für die erfolgreiche Anpassung an die Regeln verspricht Szasz: „Mehr Raum für Brüderlichkeit und Zusammenarbeit der Menschen.“ Mit einem Wort, der evolutionärpsychologisch angepasste „Regelbefolger“ eignet sich zum „Weltbürger“, zum überlebensfähigen „global Player“ und ist „Geschwister in der großen Weltfamilie“ (ebd.). Dies entspricht ganz den proklamierten Organisationsidealen Scientologys und den hier üblichen Bezugnahmen auf eine supranationale Identität (vgl. Fußnote 553).

Dass die Vorleistung hierzu - auf „den unteren Rängen“ noch unbekanntem - „Metaregeln“ und Einstufungen (hierarchische Sprach-, Regel- und Spielebenen) unterworfen bleibt, die schon wieder einer operationalen Ethik und einem selektiven Paradigmenwechsel- und Evolutionsanspruch dienen, ahnten die damaligen Leser nicht. Sie konnten auch nicht wissen, dass Szasz mit seinem Diskurs- oder operationalen Metaebenenbezug von seinem Feldhintergrundkontext her etwas sehr Konkretes mit anvisierte, das weit über das hinaus ging, was zum Operationalismusbezug wissenschaftlich philosophisch und politisch an den Universitäten jener Jahre - z. B. im Zusammenhang mit dem Positivismusstreit - erörtert wurde.

Dies lag auch schon deshalb jenseits aller Vorstellungskraft, weil Szasz mittels seiner wissenschaftlich eingeführten „semantischen Zeichenebene“ und der darin eingeflochtenen „moralischen Postulate“ etwas abzurufen verstand, was an Kants aufgeklärte Ethik und seinen kategorischen Imperativ erinnerte (vgl. „Grundlagen zur Metaphysik der Sitten“, 1785 bzw. „Kritik der praktischen Vernunft“, 1788) und was in seiner Friedensvision für einen aufgeklärten, d. h. aus der Unmündigkeit erwachten und moralisch-ethisch und weltbürgerrechtlich orientierten Menschen, sozusagen aus Kants Tradition heraus anvisiert werden konnte (vgl. hierzu „Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf“, 1795). Allerdings blieb Szasz in seiner Sprachgestaltung so vordergründig, dass hier nicht nur die Philosophiekundigen, sondern auch noch die „spirituell Suchenden“ aus den Theosophiemissionen (B 1, II. 1, II. 2.d Zeitraster) mit ihrem gnostisch-theosophischen Brüderlichkeitsanspruch anknüpfen konnten.

Das „Supranationale“ und „Suprareligiöse“ in Szasz' Zielvorstellungen verliert spätestens auf dem Kenntnishaartrand von Scientologys globalem Machtappetit die implizierte Beruhigungswirkung einer „antinationalistischen“ und „antifundamentalistischen“ Ausrichtung (vgl. Tabelle). Hier wird deutlich, wie er wortgewandt verschiedene Identifikationen „abzuholen“ versuchte, indem er sowohl dem philosophisch sowie dem theosophisch interessierten Leser eine identifikatorisch breit angelegte Anschlusslinie bietet. Hierzu muss bedacht werden, dass weder bei den Lesern aus den „politisch aufgeklärten“ 70er Jahren noch bei denen aus den friedensbewegten und „spirituell suchenden“ 80er Jahren ein Kenntnisstand über die unterschiedlichen, theosophisch spiritualisierten Führungsbestrebungen vorhanden war. Auch waren noch keine

Spezialkenntnisse über die hier übliche Regelbefolgungserziehung (z. B. nach Maßgaben scientologischer Ethik- und Outethic-Orders (OSA / „Freiwildregel“) öffentlich zugänglich. Und so musste diesen Lesern verborgen bleiben, dass Szasz' Neologik, wie er sie in seiner „Regelbewahrung“ bzw. insgesamt in seinem evolutionär-operationalen Regelverständnis zum Ausdruck brachte, gemäß seiner Feldverwebung nahe liegender Weise gemäß der pyramidalen Machtordnung Scientology und deren Expansionsbestrebung zur Herstellung einer „Neuen Weltordnung“ interpretiert werden muss, deren Friedenskonzept alles andere als eine Entwicklung zur Mündigkeit vorsieht.

Als mögliches Wandlungstempo auf der „Regelhierarchiestufe 1“ (soziale, religiöse oder moralische Regeln) gibt er den Index „allmählicher Wandel“ an (vgl. Fußnote 553).

3. Auf einer dritten „Regelhierarchiestufe 2“ siedelt Szasz die weitaus schneller veränderbaren, „interpersonalen Regeln“ an, die mit der zweiten „Regelhierarchiestufe 1“ für ihn nur insoweit etwas zu tun haben, als die sozialen Regeln hauptsächlich über Nachahmungs- oder interpersonale Regeln tradiert und diese hauptsächlich in der Familie erlernt werden. Seiner Meinung nach gründeten sie sich dort „auf ein Vorbild, so ähnlich wie in der Industrie die herzustellenden Produkte nach einem Modell (sic!) in natürlicher Größe gestaltet sind“ (555). Mit dieser das familiäre Sozialisationsgeschehen ökonomisierenden Sicht stellt Szasz nun eine gesellschaftssystemische Universalisierungsebene für seine Regelhierarchieannahmen her. Und indem er diese sozialen Copingregeln auf dem Hintergrund industriell kapitalistischer Fertigungsweisen anthropologisch konnotiert, kann er mit dem gesellschaftssystemischen Bezug ebenso verfahren.

So baut er sich eine sowohl kapitalistisch-anthropologisch als auch sozialisatorisch verallgemeinerbare Regelhierarchiebezugnahme, wofür er sich dann auch nicht mehr auf die sekundären Sozialisationsinstanzen zu beziehen braucht. Denn das Erlernen der interpersonalen Regeln vollzieht sich für Szasz „im Aufschauen zu den Eltern, Geschwistern, Ebenbürtigen, (...) um zu sehen, wie sie sich verhalten (...)“ (ebd.).

Hier erinnert er mit seinem Familienbezug erstmals an Hellinger, der sich - wenn auch viel später und etwas anders ausgestaltet - ebenfalls auf ein „Regeln übernehmendes Aufschauen“ bezieht (Kap. III. 3. c). In seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1997) tritt diese Ähnlichkeit noch viel deutlicher hervor.

Im Gegensatz zu den sozialen Regeln geschieht für Szasz diese Regelvermittlung im Alltäglichen als „blinder Vorgang“ (vgl. Gurdieff, B 1, II. 2.c). Er stellt heraus, dass sich die Kinder hierbei die Regeln sozusagen durch „blindes Nachahmen“ aneignen würden, unbewusst und unreflektiert.

Wie wir bereits sahen, erkennt Scientology in diesem blinden Vorgang eines der Hauptübel der Welt und setzt hier mit dem Auditing an, um die Spuren davon („Engrams“) im Unterbewusstsein zu löschen und an deren Stelle organisationsethische „Spuren“ zu hinterlassen. So bleibt abzuwarten, wie Szasz diese Haltung auf wissenschaftlichem Niveau über seine evolutionär-psychologischen und abstrakt metasprachlichen Höherwertigkeitsebenen einführen, und darüber das Bestehende abqualifizieren wird. Immerhin befinden wir uns seiner Meinung nach nun auf einer wandlungseffektiveren Ebene von Regelverhalten und Regelverhaltenstradierung, auf der es nach seiner Meinung darum geht, umzulernen und die Korrekturen über „bessere Spiele“ zu verinnerlichen.

Diesen Zusammenhang nutzt Szasz sogleich, um seiner Demontagestrategie zu folgen und sich über die traditionelle Psychologie zu erheben. Hierzu verweist er darauf, dass sich Imitationsregeln von sozialen Regeln dadurch unterscheiden würden, dass sie „unwichtigere Situationen“ betreffen und ein Abweichen von den Nachahmungsgeboten, -regeln lediglich eine Abwertung im Stil von „verschoben, dumm, töricht oder ungezogen“ nach sich ziehen würden. Dieser Feststellung folgt sodann der Hinweis, dass sich Psychologie und Psychoanalyse auf diesen weniger wichtigen Sanktionsbereich beschränken würden, wobei hier lediglich die interpersonalen und Nachahmungsregeln relevant wären, während sich Soziologie und Anthropologie traditioneller Weise mit dem Bereich der sozialen Regeln befassen. Im nächsten Schritt verweist er dann auf die „evolutionär-wissenschaftliche Überschreitung“ dieser Grenze durch seinen eigenen Ansatz, da er sich in seiner „semiotischen Regelverhaltensanalyse“ auf alle drei Regelsegmente beziehe. Und über diesen Transversalitätsanspruch fädelt er erneut sein psychiatrisches und sozialstaatliches „Sprachclearing“ ein.

Mehr noch, er hat durch Einbeziehung der „Regelhierarchiestufen 0 und 1“ nicht nur seinen eigenen Ansatz transversalisiert und der Wichtigkeit nach auf dieselbe Stufe der sozialen Regelbefolgung

(Normenebene) gestellt, sondern macht auf dieser „evolutionär hochwertigen Ebene“ auch noch seinen Metaregelbezug einführbar. Dieser zielt jedoch, wie schon auf KVPM-OSA-RTC-Kennnischintergrund deutlich wurde, auf einen evolutionär-zivilisatorisch agierten, psychosozialen „Ethik“- bzw. Regeloperationalismus und so auf die tatsächliche Durchsetzung eines „therapeutischen Staates“, - und zwar von globaler (Markt-)Dimension (wie z. B. im International-City-Konzept).

Damit zeigt sich in seiner dritten Regelklasse die scientologische Blaupause erneut in aller Deutlichkeit, und zwar in der Verhaltensregelreichweite von der „ersten bis zur dritten Dynamik“, die hier das „Überleben als Organisation“ impliziert. Diesen Tatbestand drückt er für seine operational-ethische Bezugnahme auf die Regelhierarchiestufen im Sozialisationskontext allerdings so aus: das Ziel ist die Sicherung für „das Überleben einer kleinen Gruppe (Familie)“ oder für das Überleben „des Einzelnen als soziales Wesen“ bei Erhalt seiner „Individualitätsidentität“ (556). Dies klingt wissenschaftlich neutral, korrekt und feldspezifisch mikrosozial klar eingegrenzt. Der Organisationsbezug entsteht erst durch seine Ausdeutungen und Bewertungen.

Als „Sanktionen für Regelverletzungen“ nennt Szasz „interpersonell konfliktreiches Verhalten, persönliche Niederlagen, Frustration, Elend“, „Geisteskrankheit“ und „menschliches Versagen“, - Sanktionen die für ihn durch Sitten und Normen des persönlichen Verhaltens kodifiziert sind. Als „Belohnung für erfolgreiches Anpassen“ an die Regeln benennt er „schöpferische Selbstbestimmung“ und ein „höheres Identitäts- und Freiheitsbewusstsein“. Das Wandlungstempo ist nach Szasz' Meinung in dieser „Regelhierarchiestufe 2“ am schnellsten.

Um nun sein wissenschaftliches und alle Regelhierarchiestufen umfassendes, eigenes Regelmodell auf „abstrakter, evolutionär-höherwertiger Ebene“ und mit ihm gleichzeitig die „Metaregelhaltung“ einzuführen, die der Leser bereits im Kontext mit Hubbards „Mystery-Spiel“ oder auch als „Kha-Kan-Regelung“ als innerorganisatorischen Ansatz der Spielmodell-Überlebenssicherung Scientologys kennen gelernt hat, blickt Szasz erneut auf die grundlegend antithetische Haltung (557) des Menschen.

Diese erscheint ihm nun als Kreativitätspotenzial, als „Lösung“ aus dem menschlichen Dilemma. Denn der innere, große Zerrissenheit hervorrufende Widerspruch des Menschen, einerseits Regeln befolgen und andererseits davon frei sein zu wollen, hält diesen zwischen Unterwerfung und Auflehnung und zwingt ihn zur nächst höheren Ebene, zur Abstraktionsebene, zur Überwindung des Realen.

So nutzt Szasz nun den Bezug auf das antithetische Denken, ohne das marxistische Reflexions- und Entwicklungspostulat, das in Thesen-, Antithesen- und Synthesenfindungen begründet liegt, zu berücksichtigen. Vielmehr universalisiert er nun mit Hilfe dieses reduziert begriffenen, marxistischen Bausteinfragments das menschliche Abstraktionsvermögen als Befreiungsschubkraft, die den Menschen aus seiner per se vorhandenen Zerrissenheit führen könne. Hierfür weist er darauf hin, dass es diese Schubkraft sei, die den Menschen dazu dränge, auf „höheren Symbolikebenen“ das „Gefühl des Zwanghaften“ zu mildern, was allgemein mit „neuen Regeln“ verbunden sei.

Die Fähigkeit zu so angelegten Lösungen zeigt nach Szasz sogar den Reifegrad in der Entwicklung des Einzelnen an. Dies hat zur Folge, dass Menschen, die hierzu nicht in der Lage sind und starr an den alten Spielregeln festhalten, von ihm die Bewertung „infantiles, unreifes Verhalten“ erhalten.

Das Lösungsverhalten, auf höherer und abstrakterer Symbolebene neue Regeln als Befreiung von antithetischen Zwängen und den damit verbundenen Regelgrenzen zu entwerfen, nennt er anerkennend „Metaregelhaltung“. In dieser Haltung kann der Betreffende „für jeden Satz von Regeln einen Satz von Metaregeln entwerfen“, indem er dank seiner Abstraktionsfähigkeit immer höhere Symbolikebenen zu konstruieren vermag. Szasz Meinung nach stellen die so entworfenen Metaregeln „Spezifikationen“ der Regeln auf den „nächst niedrigeren (Logik-)Ebenen“ dar. Ein klares „Metaregelbewusstsein“ zu entwickeln, stellt für Szasz das „Ergebnis von Bemeisterung“ durch Handeln in einer Haltung dar, die Regeln „zuverlässig und doch flexibel zu verhaltensordnenden Systemen zu integrieren“ weiß. Dies setzt seiner Meinung nach „ein Verständnis des Ursprungs,



der Funktion und des Spielraums der Regeln“ voraus, da erst dieses zu einer flexiblen und kundigen „Metaregelhaltung“ befähigen würde.

Diese „Metaregelhaltung“ kann seiner Meinung nach auch „das Spektrum jener Wahlentscheidungen erweitern, die sich um die Frage drehen, ob, wann und wie man sich Regeln fügen soll, ob, wann und wie man sie ändern kann.“ (558), da sie „(...) die Grenzen und Konsequenzen unserer Entscheidungen (...) beeinflussen.“ (Ebd.).

An dieser zunächst einmal neutral klingenden Metaregelkonstruktion ist - einmal ganz unabhängig vom Sinnzusammenhang mit Scientology - zu kritisieren, dass hier innerhalb eines Höherwertigkeitsbezuges zum einen alles recht vage und allgemein gehalten wird und zum anderen mit der anvisierten Regeländerungsoption kein offener sozialer und ethisch verankert bleibender, diskursiver Prozess verknüpft wird. Denn über einen solchen wären dann die von diesen Metaregeln betroffenen Menschen bzw. das von der Regeländerung betroffene, soziale Auswirkungsfeld für die angestrebte Änderung auf allen Ebenen und hierbei auch auf abstrakter (nächst höherer) Ebene - z. B. demokratisch und sozialregulativ - einbezogen.

Dass solche Rückkoppelungsvorstellungen bei Szasz völlig fehlen, ist äußerst aufschlussreich. Denn die „Bemeisterung“ und „Regelkundigkeit“ auf der Grundlage eines Verständnisses für den Ursprung, die Funktion und die Spielraumgrenzen der bereits vorhandenen Regeln müssen noch lange keine Garantien für größere Reife sein. Vielmehr könnten auch auf eben dieser Verständnisgrundlage Regeln und Metaregeln „kundig“ und „flexibel feldbezogen“ zu einem System mit extrem einseitig interessendominierter, sozialer Verhaltensordnung oder gar zu einem kriminellen oder extrem antisozialen System „zusammengebastelt“ werden.

Das bedeutet im nächsten Schritt, dass diese „Metaregelhaltung“ und damit auch das daraus entstehende, soziale Verhalten per se als „reifer“ gelten soll, obwohl weder das eine, noch das andere von Szasz theoretisch mit einem Prozess verknüpft wird, in dem

- 1) ausgelotet wird, was es faktisch heißt, die Regeln gemäß jener Metaregel zu „transzendieren“,
- 2) gefragt wird, ob das soziale Gleichgewicht bzw. die Grundfesten des demokratischen Gesellschaftsvertrags in dem nun möglich gewordenen Verhalten berücksichtigt bleiben.

Damit wird diese metaregelspezifische Aushebelungsmöglichkeit wissenschaftlich hinnehmbar und höherwertig bewertbar gemacht, - und zwar ohne hierbei die sozialen Prozesse verantwortungsbezogen mit einzubeziehen.

Daran ändert sich sinnbezogen auch nichts, dass er vorher allgemein darüber klagt, dass das „Geisteskrankheitsspiel“ das Artikulieren sozialer Probleme und den offen geführten Diskurs vermeiden hilft. Denn wegen seiner „reiferen Metaregelhaltung“ in seiner evolutionären Persönlichkeitstheorie ist das diskursive und problembezogene Element gar nicht wichtig. Es fehlt nämlich und mit ihm der normativ-gesellschaftliche Demokratieanker. Denn was die Lösung gesellschaftlicher und sozialer Probleme betrifft, scheint für ihn das evolutionär-psychologisch „Prozesshafte“ selbst der Garant dafür zu sein, dass ein adäquates Problemlösungspotenzial entsteht. Hier geht der Glaube ein, dass der Erziehung zu einem höherwertigen Regelverhalten (Regelebene 2) auch ethisch wertvolle Verhaltensstrukturen nachfolgen und dies schon durch sein höherwertiges Metasprach-, Metaregel- und Metaspielekonstrukt gesichert sei.

Szasz eröffnet dem nachdenklichen Leser seine Version von evolutionär-gesellschaftlicher Regelhierarchie-Entwicklung auf flexibel „handlungseffektiver Bemeisterungsgrundlage“ im übrigen recht subtil, denn der gesellschaftliche Bezug wird erst nach und nach deutlicher. Zunächst fließt er recht lapidar ein, - etwa über die für jedermann leicht nachvollziehbare Erkenntnis, dass sich Regeln immer auf soziales Verhalten und die so entstehenden, interpersonellen Realitäten auswirken werden.

Und vorab wurde bereits bemerkt, dass Szasz mit keiner seiner Ausführungen zu seinem höherwertigen Psychologieentwurf (1973) ein gesellschaftlich sanktioniertes Rückkoppelungs- und Regulierungsgeschehen auf abstrakt höherer Ebene benennen kann, welches die obige Kritik entkräften würde. Und da für ihn die operationale Ausrichtung als evolutionäre und damit schon als „bessere“ festzustehen scheint, hat er auch kein Bedürfnis, eine Regelbemeisterung auf „abstrakt

höherwertiger Stufe“ nochmals im Gesellschaftsbezug kritisch zu überdenken und hierüber in den sozialen Problemlösungskontext der vorhandenen Gesellschaftsordnung einzubinden.

Dass er dies auch gar nicht kann, wurde dem Leser der späten 90er Jahre wegen Szasz' inzwischen bekannter KVPM-Zugehörigkeit nachvollziehbarer. Denn seine Feldverwebungs- bzw. Organisationseinbindung sieht ebenfalls ein hierarchisch gestuftes, soziales Regeldurchsetzungsmodell mit besonderen Metaregeln vor, das von oben bestimmt und von unten noch nicht einmal vollständig bekannt ist (IV. 1.a). D. h., dass dieses soziale Organisationsfeld weder einer gesellschaftsvertraglichen Einbettung verpflichtet bleibt, noch eine Einverständnisrückkoppelung ihrer Regeln und Metaregeln „nach unten“ kennt.

Scientology führt jedenfalls von einer organisationsspezifischen Metaregelhaltung her, d. h. von sozialhierarchisch höherer Regelebene her, spezifische Metaregeln (vgl. HCPL's) für praktisches Handeln innerhalb und außerhalb der Organisation ein oder lässt diese auf der Regelbemeisterungsstufenleiter (BRÜCKE) für „Höherentwicklung“ bis in die „OT-Stufen“ hinein über „neue Spiele“ einüben.

Hier sei nochmals an die Praxeologie der Kha-Kan-Regel erinnert, die das „wann und wie“ für Sanktionen bzw. für straffreies Verhalten auf „höherem Abstraktionsniveau“ - auf der Ebene des „allgemeinen Äquivalents“, d. h. über „Geldspenden“ - regelt, wobei deren Höhe die Besonderheiten der organisationsspezifischen „Metaregelhaltung für Freiräume“ (Haack 1995) festschreibt.

Was dies faktisch im sozialen Regel- und Feldbezug heißt, wurde im vorherigen Kapitel ausreichend deutlich. Bei Szasz wird lediglich der Versuch anschaulich, dies durch eine wissenschaftlich eingeführte „Metaregelhaltung“ neutral wissenschaftlich einzuführen und diese als Merkmal einer evolutionären Psychologie auf höchster Entwicklungsstufe auszuweisen, - ein Ansinnen, das er mit der Darlegung seiner Kritik an der Regelvermittlung in der bestehenden Gesellschaft verbindet.

Szasz' Konstrukt einer evolutionären Regelhierarchiestufung mit Metaregelhaltung soll nämlich nicht nur das Potenzial haben, das den antithetischen Grundwiderspruch menschlichen Regelverhaltens neu zu regulieren vermag, dieses Konstrukt soll sich auch langfristig veränderungswirksam auf jene Regelprägungen auswirken, die er kritisiert und die er aus der bestehenden gesellschaftlichen und moralisch-religiösen Entwicklung ableitet.

Um dieser zweiten Intention Genüge zu leisten, folgt er der Redefinitionspragmatik seiner Evolutionsmissionsfeldverwebung und findet - der metasprachlich orientierten Grundlage seiner Verhaltensanalyse als Regelbefolgungsmodell entsprechend - auch eine neue Definition für „Geisteskrankheit“.

Hierzu dient ihm wieder seine Bezugnahme auf Operationalität, und zwar diejenige im Regelbefolgungssystem selbst. Und gemäß der Spezialität Scientologys, sich die Welt als Konstrukt aus miteinander verzahnten „Spielen“ vorzustellen, diese organisationsspezifisch auszudeuten und die für die eigenen „Spielebenen“ nun wahrnehmbar gewordenen „Spielverderber“ als sogenannte „Unterdrücker“ (SP) im Machtbezug auf die bestehende Gesellschaftsordnung zu orten, wird für ihn die „Geisteskrankheit“ ebenfalls zum „Spiel“, in dem die „Krankheit“ erzeugende Zeichen- und Regelbenutzung sowie die hierzu gehörende Regelbefolgung gesellschaftlich normiert erlernt wird.

Als Legitimationsbasis für die hieran maßgeblich beteiligten „Unterdrücker“ benennt er dann als erstes die religiös tradierten „Regeln der Hilflosigkeit und Hilfsbedürftigkeit, der Krankheit und des Zwangs“ (559), denn auf die stößt er mit seiner Frage „Woher stammt eigentlich die Vorstellung, die Spielregeln des Lebens müssten so definiert sein, dass Hilfe und Beistand für Schwache, Behinderte oder Kranke unabdinglich werden?“ (560). Und dementsprechend scharf kritisiert Szasz denn auch die interpersonelle Regeltradition der christlich geprägten, demokratischen Gesellschaft, wobei er seine Frage gleich doppelt beantwortet. Er sieht nämlich die entscheidenden, spielprägenden Rollentradierungen, die das „Gesellschaftsspiel der Geisteskrankheit“ am Leben erhalten, durch zwei miteinander verschränkt zur Wirkung kommende, gesellschaftliche Spielsysteme gewährleistet: durch das „Religionsspiel“ und das „Familienspiel“ (561).

So definiert er - sozusagen als dunkles Spiegelbild zur evolutionär befreienden „Dreifaltigkeitsmacht“ (WDC-RTC-CMO) in Scientologys Machtstrukturpyramide - die Dreifaltigkeit „alter Machtspiele“, die er folgendermaßen benennt: das Religionsspiel, das Familienspiel und das sozialstaatlich legitimierte Geisteskrankheitsspiel. Dieser Ortung von Machtspielen und der in ihnen

miteinander operational verwobenen, ideologisch-spirituellen Regeltradierungssysteme folgend, spricht Szasz sodann der Tradition jüdisch-christlicher Lehre die Hauptverantwortung für die Entstehung der „Regeln der Hilflosigkeit“ und ihrer Attraktivität zu. Er wirft diesem Religionspiel sogar vor, dass seine Regeln eigens dafür ausgestaltet und tradiert wurden, um Herrschaft, Unfreiheit und Sklaverei zugunsten derer zu sichern, die in diesem Spiel die Fäden in der Hand halten (ebd.).

Hierbei eignet sich nach Szasz „das Christentum (...) am besten für Sklaven“ bzw. allgemein als System, das Unterdrückung fördert. Er verweist - seinen antithetischen Regelbezug hierüber verallgemeinernd - zudem auf den Versuch des frühen Christentums, die vorher herrschenden Regeln umzukehren, und zwar mittels Krieg, Unterwerfung und Zwang als bewährte Methoden zur Durchsetzung gesellschaftlicher Regelveränderungen (562). Weiter projiziert er sodann die Sünden der mittelalterlichen Kirchengeschichte auf die kulturelle christliche Gegenwart und variiert so die Vorwurfstradition der rechten Bewegung („Kampf gegen Rom“) scientologisch. Man könnte dies aber auch so wahrnehmen, dass er sowohl den nach „rechts“ als auch den nach „links“ tendierenden, studentischen Leser „identifikatorisch“ abzuholen versucht, was der Strategie von Baileys Weltdienermision insgesamt entspricht. Es passt jedenfalls zu seinem Feldverwebungskontext.

Hierbei scheut Szasz auch nicht davor zurück, das Symbol Christi am Kreuz als typische, ikonische Zeichentypologie auf protosprachlich niederstem Niveau zu entlarven, um den auf starke Gefühlseffekte abzielenden, undeutlich vagen Aufforderungscharakter, der diesem Symbol seiner Meinung nach anhaftet, der „Sprachebene 0“ zuzuordnen, in der seiner Meinung nach „Unterdrücker“ agieren (ebd.). Weiter steht für ihn das Christussymbol für insgesamt alles, was eine mit emotionalem Druck arbeitende Regelvermittlung beinhaltet. Dabei macht er für die Entstehung der Hilfsbedürftigkeit insbesondere die Erziehung nach den Regeln des Neuen Testaments verantwortlich, da hier festgelegt wird, dass „(...) dem Kranken, dem Sünder, dem Schwachen - kurz, dem Unfähigen geholfen werden müsse (...)“ (563). Und da diesen Regeln lange Zeit ein hohes Maß an Bedeutung für gesellschaftliches Verhalten und für dessen Kontrolle bzw. Sanktionierung zukam, wirken sie seiner Meinung nach auch besonders nachhaltig (ebd.).

Um diese Belehrungsstrategie auch für die Feministinnen der damals noch linksintellektuellen Frauenbewegung mit ihrem kämpferischen Bezug auf die Hexenverfolgung (§ 218-Kampagnen an den Universitäten) „bestätigend“ darzulegen, holt Szasz an dieser Stelle für die Erzeugung des „Mythos der Geisteskrankheit“ auch auf die Bedeutung der mittelalterlichen Theologie und deren Hexenverfolgung aus. Hierfür wirft er am Gedankengut der Linken anknüpfend den „Priestern“ vor, dass sie in ihrer Rolle als Pädagogen der christlich-jüdischen Religion über ihre Vermittlung der Regeln auf biblischer Grundlage nicht nur die Annahme der Sklavenrolle gefördert und so die paternalistischen Herrschaftsverhältnisse weiter verfestigt, sondern auch noch den ideologischen Boden für Nationalismus und Rassismus mit vorbereitet hätten.

Dieser Erziehung zur Hilfsbedürftigkeit und Schwäche stellt Szasz eine Erziehung zur Potenzialerweiterung, Glücksfähigkeit und Selbstverantwortung gegenüber, um dann darauf hinzuweisen, dass selbstverantwortliches, Glück und Erfolg persönlich bejahendes Verhalten über religiös geleitete Verhaltensregeln systematisch verhindert und mit einem Zwang zur Hilfsbereitschaft schuldhaft beladen wurde.

Er geht noch weiter, denn seiner Meinung nach werten die jüdisch-christlich beeinflussten Regeltradierungen Abhängigkeit, mangelnde Voraussicht, Armut und Untüchtigkeit sogar noch auf und verbinden diese Zustände auch noch mit einem Versprechen auf Hilfe.

Szasz charakterisiert die jüdisch-christlich gegründeten Regeln deshalb auch als „Regeln“, die Lohn für „negativen Besitz“, z. B. für einen Mangel an Klugheit, Voraussicht, Glück etc. „versprechen und sich völlig dysfunktional“ zu „den Anforderungen unserer gegenwärtigen sozialen Verhältnisse“ verhalten (ebd.).

Die Kritik der „Dysfunktionalität der Regeln“ dehnt er auf die christliche Ethik insgesamt aus, womit er auf die Wirkungsverschränkung der oben genannten drei „alten Machtspiele“ zu sprechen kommt und nun darauf verweist, dass die Erziehung zur Untüchtigkeit und zur Ansammlung von „negativem Besitz“ über die christliche Erziehung von Eltern und Priestern über Generationen hinweg vermittelt und so aufrechterhalten wird, was im Wohlfahrtsstaat auch noch seine Entsprechung finde (ebd.), - eine Argumentationsstrategie, die er in „Grausames Mitleid“ (1997) zuende führen wird.

Damit steht vage und unerörtert im Raum, dass in einer leistungstüchtigen und erfolgsorientierten Gesellschaft die soziale Ethik den Gesetzen eines entsprechenden Operationalismus angepasst

werden müsse. Auch dies ist eine wichtige Säule scientologischer Erfolgsethik.

Hinsichtlich dieses Operationalismusprimats sei daran erinnert, dass in Scientologys Zeitung Impact (75 / 1998) das Ziel für 1998 so formuliert wird: „Der Zweck der IAS ist es, die Scientology-Religion und Scientologen in allen Teilen der Welt zu vereinigen, damit die Ziele, wie L. R. Hubbard sie aufgestellt hat, erreicht werden: „Eine Zivilisation, in der die Fähigen erfolgreich sein und ehrliche Wesen Rechte haben können“ (...).“ (Vsb. 1999 / 2.1.3.). Den Weg zu Erfolg und Glück zeigen zu können, ist zudem eine der durchgängigsten Versprechen, mit dem Scientology seit ihrem Bestehen Adepten anwirbt, wobei Hubbard sogar eigens eine Schrift zu diesem Thema veröffentlichte. Was Scientology bis Ende der 90er Jahre vom Wohlfahrtsstaat hielt, wurde vorne ausführlich dargelegt (VsbA/ 1997 / 153).

Nachdem er ausführlich genug auf das Erlernen der protosprachlichen Transaktion als Begegnungsform mit der Welt, die dann Hysterie genannt wird, eingegangen ist, fasst Szasz seine Analyse der Urhebererschaft einer „Erziehung zur Hilflosigkeit“ und damit das Erlernen der Regeln für „Geisteskrankheit“ so zusammen: „Dabei könnten sich Religion, Gesellschaft und Eltern sozusagen als Verschworene erweisen, die diesen Verhaltensstil unbedingt aufrechterhalten und fördern wollen“ (564).

Mit dieser verschwörungsnahen Ausführung entspricht er den auf Deutschland zielenden Verschwörungskonstrukt aus Hubbards Schneewittchenplan (1972) auf seine Weise.

Den Kernbezug auf Deutschland hatte er hierfür schon im ersten Satz seines Vorwortes verankert: „Von allen akademischen Disziplinen und Wissenschaften ist vielleicht keine tiefer in der deutschen Sprache und Kultur verwurzelt als die Psychiatrie. Kahlbaum, Kraepelin und Bleuler, Freud, Adler und Jung und viele andere Begründer der modernen Psychiatrie schrieben deutsch. (...) das Deutsche (...) bleibt die Muttersprache dieses Faches.“ (Szasz 1973/ S.9).

Und nachdem er das Familienspiel unter die Fittiche des Theologiespiels gestellt und letzteres in seiner Bedeutung für das „Geisteskrankheitsspiel“ hinreichend ausgedeutet hat, folgt seine Lieblingsthese zum „Geisteskrankheitsspiel“, dass nämlich später der Arzt nur mehr in die Fußstapfen des Priesters zu treten brauchte, um die Sanktionsmächtigkeit seiner Rolle und deren Bedeutung für die Regelung sozialer und moralischer Probleme entsprechend auszugestalten. Diese These taucht in vielen seiner Schriften auf.

Damit rückt der Arzt, Psychiater, Psychotherapeut als Vertreter des psychiatrischen Medizinsystems an den dritten Platz neben die anderen Erziehungsautoritäten im dreieinigen Triumvirat, neben den Patriarchen im Familienspiel und den Priester im Theologiespiel und vervollständigt so auf der Bühne der Regel sanktionierenden gesellschaftlichen Instanzen das Bild der Hauptakteure im Gesellschaftsspiel „Geisteskrankheit“.

Für die frauenbewegten Antipsychiatrie-Sympatisantinnen formuliert er hierzu: „Die „Hexenriechei“ war ein wichtiges Manöver im Vollzug des religiösen Lebensspiels. Ganz ähnlich ist das Suchen und Aufspüren von Geisteskrankheit eine bequeme Taktik, das medizinisch-therapeutische Spiel unserer Zeit lebendig und dynamisch zu halten“ (565).

Szasz will hier eine Sympathie im Solidaritätsbezug herstellen, indem er die Psychiater (und Antipsychiater) zum feindlichen Gegenüber der Frauenbewegten zu machen versucht.

So will Szasz zeigen, mit welcher großer Macht die regeltradierenden, familiären, priesterlichen und ärztlichen Erziehungspersonen ausgestattet sind und warum sie als historisch tradierte Verbündeten einer „Erziehung zur Geisteskrankheit“ gelten müssen.

Sie sind für ihn die Hauptvermittler einer Ethik der Hilflosigkeit und der Hilfsbereitschaft gemäß jüdisch-christlicher Tradition, welche die Menschen auf zwei Rollenarchetypen verpflichtet,

- 1) auf den Starken, der Hilfe gewährt, dies auch vermag und Macht sowie Autorität hat und
- 2) auf seinen Gegenspieler, auf den Ohnmächtigen, Hilflosen, im Gratifikationsversprechen Verfangenen, der auf die Hilfe angewiesen und dem Helfer ausgeliefert ist.

Hier greifen dann nach Szasz erneut die Spielregeln, die seiner Meinung nach für Unterdrücker und Unterdrückte als Spieler im selben Funktionsspiel stets ineinander greifen. Und diese behindern für ihn auf Dauer Freiheit, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Glück, erfolgsorientiertes Lernen und so auch fortwährend die Chance auf Gleichwertigkeit und Chancengleichheit hinsichtlich der Erlernenkönnens „spielenswerter Spiele“.

Um seine Betrachtung der im „Geisteskrankheitsspiel“ aufgehenden, gesellschaftlich sanktionierenden „Spiele“ abzuschließen, spannt Szasz seinen Argumentationsbogen zuletzt wieder bis zum Wissenschaftsbetrieb selbst. Hierfür zeigt er auf, dass dieser über immer mehr „Regeln“ bestimmt und mit seiner Autoritätsmacht längst über der Autorität von Religion und Medizin thront.

Dies bereitet den nächsten strategischen Schritt vor, mit dem er das bisher Aufgezeigte nun auch auf den Wissenschaftsbetrieb bezieht. Zuletzt deklariert er diesen als modernsten und respektabelsten Spross sämtlicher paternalistischer Herrschaftsinstanzen, die bislang die gesellschaftlich legitimierte Regelbildung für die heute üblichen Gesellschaftsspiele hervorbringen konnten.

Und ähnlich, nur eben „evolutionär positiv“ konnotiert, verfährt auch Scientology, denn hier wird betont, nicht nur eine Essenz aller Religionen und Philosophien, sondern auch eine wissenschaftlich begründete Methode vermitteln zu können. Und auch Szasz' Anspruch, die am höchsten entwickelte, evolutionäre Psychologie vorstellen zu können, zielt auf eine wissenschaftliche Legitimationsmacht für Regelbildung.

Danach folgt er dem, was er über diese - die paternalistischen Spielverhaltensregeln perpetuierenden und immer wieder gesellschaftlich sanktionierenden und verlebendigenden - Systeme bereits ausgeführt hat, wobei er nochmals betont: „Eindeutig ist die Wissenschaft einer der Hauptwerte unserer Kultur. In diesem Wertesystem findet auch die Medizin als ein Teil der Wissenschaft ihren Platz. So werden die Vorstellungen von Gesundheit, Krankheit und Behandlung zu Eckpfeilern einer allumfassenden, modernen medizinisch-therapeutischen Weltanschauung“ (566).

Die von ihm insgesamt aufgedeckten paternalistischen Verhaltensregeln, die zwischen Starken und Schwachen üblich sind und die Ungleichheit, Abhängigkeit, Infantilisierung und somit Schwäche und Unfähigkeit festschreiben, entdeckt er somit:

- 1) im persönlichen Bereich als Verhaltenskonstituens von Paaren, wobei hier der eine immer schwach und der andere immer stark sein muss (217),
- 2) im familiären Bereich zwischen Eltern und Kindern, Mann und Frau
- 3) im spirituellen Bereich zwischen Priester und armem Sünder,
- 4) im universitären Bereich in den Rollenfestlegungen des Wissenschaftsbetriebs
- 5) im kurativen Bereich für den Arzt und den Patienten, für den Psychiater und den Geisteskranken, für den Psychotherapeuten und den hilflosen Patienten,
- 6) im sozialstaatlichen Bereich für den Sozialarbeiter und den Obdachlosen sowie für den Bedürftigen und den Sozialhilfeempfänger.

Diesen Ausführungen lässt Szasz seine Argumente über die von der „modernen medizinisch-therapeutischen Weltanschauung“ geprägten Zielvorstellungen von Gesundheit, Attraktivität, Sportlichkeit, Sexappeal, gesundem Geist, Glück etc nachfolgen. Diese legen für ihn das operationale Kommunikationsverhalten heutiger Menschen offen und zeigen dieses als verkörperlichtes bzw. medizinisiertes Kommunikations- und Regelverhalten (568), was diese Bereiche auf ein protosprachliches und vorteilsbezogenes Niveau niederdrückt.

Dass seine herrschaftskritische Argumentationsweise hierbei die Studenten der 68er Bewegung und auch deren feministische Nachhut abholen sollte, liegt erneut nahe. Dementsprechend wetteerte er auch gegen die „neuen Heiligen“ der modernen Industriegesellschaft, verkörpert durch die Sportler, Schönheitsköniginnen, Filmstars und ihre bewunderten Helfer wie Kosmetikfabrikanten, Psychiater und Ärzte. Sein Kampf ruft „Wer aber gehört in die Klasse der Hexen und Hexenmeister? Wer sind die Menschen, die im Namen von „Gesundheit“ und „Glück“ terrorisiert und ans Messer geliefert werden? Ihrer sind Legionen!“ (569) zielt hierbei zugleich auf die unfreiwillig hospitalisierten Geisteskranken, auf die älteren Menschen, auf die Hässlichen und Missgestalteten und so insgesamt auf alle Menschen, die im Abseits stehen.

Auf das Muster der Regelumkehrung verweisend versucht er dann zuletzt sogar nachzuweisen, dass es sich für diejenigen, die nach heutigen Maßstäben im Abseits stehen, ähnlich verhält wie früher für die Hexen und Hexenmeister zu Zeiten der Hexenverfolgung. Waren diese seiner Meinung nach früher nach den „umgekehrten Regeln des Religionsspiels“ ausgesondert worden, geschieht dies für ihn heute nach den „umgekehrten Regeln des Medizinsspiels“.

Er steigert diesen „Bestätigungskurs“ gar zu der Aussage, dass im „Rahmen der medizinischen Ethik (...) dem Patienten Wohlwollen nur insoweit zu(steht; der Verfasser), als er potenziell ge-

sund ist“ (570), was für ihn wiederum der Religionsethik des Mittelalters entspricht.

In seinen Nachfolgeschriften finden sich dann später keine allgemein appellativen Auflehnungen gegen „paternalistische Ungleichheiten“ mehr; Hier bezieht er sich dann konkret auf die verschiedenen Rollenträger und macht sie - dem Beispiel der Kumpanei zwischen Hysteriker und Arzt folgend - entsprechend nieder. Dem im Kontext von Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie gesellschaftlich akzeptierten System der Regelbefolgung („Geisteskrankheitsspiel“), das für ihn „letztendlich auf Beherrschung und interpersonelle Kontrolle abzielt und (...) kennzeichnenderweise eine Strategie der Täuschung verfolgt“ (ebd.), indem es vorgibt, „eine akzeptable, gerechtfertigte Lebensweise“ zu sein, attestiert er zuletzt „nicht minder absurd“ zu sein, wie „(...) der Gedanke, Ketzerei sei eine akzeptable, legitime Lebensform, für den mittelalterlichen Menschen gewesen (...)“ (ebd.). Damit schließt Szasz den Kreis zwischen Religion- und Medizinspiel, den er im Kampfkontext mit der KVPM 1973 mit Hilfe von immer neuen Assoziationen herzustellen verstand.

Als tatsächlich alternative Regelordnung strebt Szasz - im Gegensatz zu den Regeln in „Clan- oder Gruppenspielen“ (vgl. Wilber 1995, 1996), die für ihn den Hauptzweck verfolgen, „(...) die Gruppe zu verherrlichen, der der Einzelne angehört (oder angehören möchte)“ - eine Regelfolge an, durch welche allen Menschen eine in Rechten und Pflichten gleichberechtigte Teilnahme an allen Spielen (entsprechend ihren Fähigkeiten) zugesichert wäre (571). Und zu dieser evolutionärpsychologischen Regelordnung könnten, so meint Szasz, nur die Regeln eines in „überreligiöser oder supranationaler Moral gegründeten Spiels“ gehören, in dem „die bisher Rechtlosen Gelegenheit zu ehrbaren, anständigeren menschlichen Beziehungen erhalten“ würden. Als Gegenleistung müssten sie Szasz nach aber „auch eine gewisse Verantwortung übernehmen, (...) so etwa die Verpflichtung, auch bei Behinderung und Krankheit, größtmöglichstes Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein zu beweisen“ (572).

Diese Zielformulierungen erinnern stark an den Anspruch, den Scientology nach außen zeigt, aber auch an Trendströmungen, die sich Ende der 90er Jahre im Behinderten- und im Gesundheitsbereich abzeichnen begannen.

Diese neutral evolutionär-operational formulierten Verpflichtungen verraten im wissenschaftlichen Zusammenhang von Szasz' semiotischer Regel- und Verhaltensanalyse nichts konkretes über das reale Antlitz neobehavioristischer Erziehungsspiele mit variabler Metaregelgestaltung, die je nach Wahrheitsoperationalität, d. h. je nach Freund-Feind-Schablone oder Metaebenenbezugnahme Rechte und Rechtlosigkeit über Ethikorders von „höherer Ebene“ her festlegen. Auch der Bezug auf Regeln eines in „überreligiöser oder supranationaler Moral gegründeten Spiels“ verraten noch nichts Konkreteres über die Realität überreligiös und supranational angewandeter „operationaler Ethikrichtlinien“ und darauf gegründeter Regelhierarchien. Sie erinnern aber an Entwürfe hierzu, wie sie seitens Scientology schon im Ansatz konkret werden, worüber deutlich wird, wie so ein Entwurf ausgestaltet sein kann,

- wenn eine theokratische Organisation mit umfassend globalem Herrschaftsanspruch die Sprachbedeutungen und Regeln festlegt, und
- wenn hierbei der Spezifizierungs- und Metaregelkunstgriff systematisch angewendet wird, so dass die Organisation zuletzt nur von den oberen Hierarchiestufen her durchschaut werden kann, aber nicht von unten, wie dies von Aussteigern immer wieder berichtet wurde (IV. 1.b).

## Szasz' Spielebenen-Analyse und seine „Strategie der besseren Spiele“

Der dritte Baustein von Szasz' evolutionär-prozessdenkenden Persönlichkeitstheorie besteht aus seinem Spielverhaltensmodell. Dieses verbindet er hierzu mit den von ihm bereits „behauenen Bausteinen“ aus seinen Sprach- und Regelanalysen, Sprach- und Regelhierarchien und macht es so zur Grundlage seines Alternativangebots zu Psychiatrie und Psychotherapie. Dieses entwirft er am Ende seiner ersten Schrift, um es dem als gänzlich „falsch“ und „dysfunktional“ aufgezeigten Regelwerk der Gesellschaft und ihren für geistig-psychische Gesundheit abträglichen „Spielen“ gegenüber zu stellen.

Um den wissenschaftlichen Anforderungen zu genügen, greift er hierfür auf Mead, Piaget, Freud, Groddek und Sullivan (573) zurück. Über die hier entlehnten Bausteine entwickelt er sein alternatives „Spielverhaltensmodell“ auf der Basis

1. eines entwicklungspsychologisch hergeleiteten (Spiel-)Regelbewusstseins und Rollenverhaltens und
2. einer auf die Metaregelhaltung bezogenen, „logischen Hierarchie der Spiele“.

Auf diesem Weg will er gesundheitsorientiert zweckdienliches, aber auch zielorientiertes Handeln „positiv“ einführen und die Ziele und Regeln des Spiels, das ein Mensch in der Gesellschaft spielt, erkennbar und veränderbar machen.

Zum Bewertungsmaßstab wird ihm dabei, ob

- dieses Spiel „gut“ gespielt wird
- in diesem eine bewusste Wahl seitens des Einzelnen hinsichtlich verschiedener Möglichkeiten, Spielräume, Konsequenzen getroffen wird
- in diesem überhaupt die Möglichkeit gegeben ist, hierzu eine Entscheidung zu fällen.

Darüber hinaus will Szasz über die Bezugnahme auf seine Analyse von Sprachstilen, Rollen- und Regelbewusstsein und -verhalten die Vorstellungen über den sogenannten „Krankheitsgewinn“ infrage stellen und ein alternatives Verständnis davon in Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie herstellen. Damit will er sich in die Tradition Groddeks stellen, dem dies auch schon ein Anliegen gewesen ist und darüber die psychosomatisch interessierten Leser ansprechen.

Gemäß seinem prozess-operationalen Denken soll nämlich in Zukunft „Geisteskrankheit nicht mehr als „Geschehen“ im Sinne von „Schicksal“, das einem zustößt, festgelegt werden können, sondern nur noch als „Aktion“ gelten und zwar innerhalb des operationalen Kontextes des sogenannten „Kranken“. Hierbei lehnt er sich entfernt an die Vorstellung des „Agierens“ aus der Psychoanalyse an, wobei dieses „Agieren“ und darüber hinaus die psychische oder psychosomatische Erkrankung selbst eine Komponente der Absichtlichkeit erhält, was den Psychosomatikbegriff redefiniert. Dies rückt zudem Szasz' Metapsychologie vage in die Nähe der irrationalistisch-wissenschaftlichen Trends aus der Ganzheitlichkeitsbewegung und in die Nähe ihres - auf „positives Denken“ fixierten - Willensprimats.

Mit der Distanzierung vom Schicksalhaften grenzt er sich auch von Krankheitsvorstellungen auf dem ganzheitlichen Gesundheitsmarkt (Dethlefsen u.a.) ab.

Szasz baut diese „absichts-“ und „aktionsorientierte“ Ausrichtung in seiner Art von Spielmodell-Exegese aber noch aus, indem er eigens

- auf die Rolle und das „Rollenverkörpern“ und hierfür speziell auf die „hysterische Rolle“ eingeht, wie sie durch die Hysterie seiner Meinung nach als Machtspiel auf erziehungsdefizitärem Niveau (574) vorgegeben ist, wobei er nochmals auf das protosprachliche Rollenverkörpern und damit auf das „Zurschaustellen“ bzw. auf die Ebene der „Pose“ in der „hysterischen Pantomime“ zurückgreift;
- auf das Regelverhaltensmodell des Hysterikers in den hier bevorzugten Rolleninszenierungen eingeht, was auf der Ebene der von ihm sozial und interpersonell bevorzugten Spiele- und Rollenwahl geschieht;
- auf den Fakt des Erlernens von Regel- und Rollenverhalten im Erfahren von körperlicher Krankheit im Kontext der Familie verweist.

Hierbei ist er zunächst noch um Wissenschaftlichkeit bemüht, wobei er auf möglichst viele Facetten der „Verkörperung von Rollen“ eingeht (575), um dann aber um so heftiger die moralische Keule zu schwingen. Ein ganzes Kapitel verwendet er im Windschatten Sullivans für die Demaskierung der Hysterie als „Betrugsspiel“ auf niederstem Niveau, wobei er dem Hysteriker vorwirft, er würde die Krankenrolle insbesondere auch deshalb spielen, weil es ihm an jedweden Fähigkeiten zur Auseinandersetzung und dem Willen hierzu fehle. Anschließend demontiert er nach dem bewährten Muster seiner Doppelstrategie - auch noch gleich den Helfer, hier den Arzt bzw. die „Arztrolle“ im „Geisteskrankheitsspiel“.

Hierzu dienen ihm seine immer wieder eingestreuten Bemerkungen über den doppelbödigen Charakter des „Hilfsbereitschaftsspiels“ von Ärzten, Psychiatern und anderen Helfern: „Um jeden Preis gilt es zu vertuschen, dass „Freundlichkeit“ und „Wohlwollen“ gegenüber „armen Patienten“ mehr oder weniger darauf abzielen könnten, das Selbstgefühl des Arztes zu heben. (...) Deshalb müssen wir alle therapeutischen Haltungen (...) sehr genau überprüfen und dabei stets im Auge behalten, dass solche Manöver dem Therapeuten unter Umständen nur dazu dienen, den Patienten abzuwerten und zu unterwerfen. (...) Ähnlich ist die sogenannte „medizinische Ethik“ zu großen Teilen ein Satz von Fürsorgeregeln, die letztlich auf eine fortdauernde Infantilisierung des Patienten hinauslaufen und ihn unterwerfen sollen.“ (576).

Die hier aufgestellten Postulate baut Szasz später in seinen Nachfolgeschriften „Theologie der Medizin“, „Grausames Mitleid“, „Schizophrenie (...)“ noch weiter aus.

Er steigert sich in diesen Bemerkungen so lange bis daraus pauschale Entwertungen des fachärztlichen Einsatzes und Wissens geworden sind und er schließlich auch den Arzt wieder als „Mitbeträger“ im „Lügenkontext“ der Psychiatrie entlarven kann, wobei für ihn „Lügen zu den signifikantesten Erscheinungen im psychiatrischen Bereich gehören“. Er resümiert schließlich, dass seiner Erfahrung nach „sowohl Patienten als auch Ärzte gewohnheitsmäßig logen“ (ebd.).

In diesem letzten Block seiner Spiel- und Verhaltensanalyse wiederholen sich viele seiner bisherigen Argumentationsstrategien, wobei sie diesmal auf das „Spiel- und Rollenverhalten“ bezogen werden. Desgleichen wird auch nochmals das „Familienspiel“ in seiner Bedeutung für das „Geisteskrankheitsspiel“ im operationalen Lern(spiel)bezug „demaskiert“, wobei Szasz hier auf der Ebene der Spielanalyse ausführt, welche Rolle Lüge und Betrug im „Rollenverhalten“ (577) des sogenannten „Kranken“ spielen.

Und nachdem er auf den „Spielfeldern der Hysterie“ sein stets ähnlich ablaufendes Ritual der „Reinigung der psychiatrischen Luft“ abgehalten und er auch noch seinem KVPM-Bündnis gemäß der scientologischen Verkoppelung von „Wahrheits- und Rechtsanspruch“ (vgl. Vs 1999 / 2.1.3 - 4) ausreichend nachgekommen ist, breitet er sein alternatives Konzept zu Psychiatrie und Psychotherapie aus.

Hierzu geht er auf die gleich große Bedeutung von Objekten, Regeln und Spielen für die optimale Entwicklung und Gesunderhaltung des Menschen (578) ein, um auf dieser Grundlage den „Spielefachmann“ für das Erlernen besserer Regeln und Spiele einzuführen. Dieser sollte seiner Meinung nach besser den Psychiater und Psychotherapeuten ersetzen, während Klienten und Patienten nach Szasz besser wahlbewusste „Kunden“ werden sollten. Diese Bezeichnung ging später auch in die Systemische Therapie ein, - eine Therapierichtung, die sich aus der „strategischen Therapie“ entwickelte. Diese organisierte die nächsten Jahrzehnte die evolutionär-psychologischen Foren, auf denen sich Szasz dann weiter profilierte.

So ebnete Szasz mit seinem evolutionären Psychologieansatz nicht nur den „Kundenangeboten“ Scientologys den Boden, sondern gleichzeitig auch denen aus der „systemischen Therapie“.

Um dem Leser seine metapsychologische Alternative schmackhaft zu machen, bezieht er über den Rückgriff auf entwicklungspsychologische Modelle zur Entwicklung von Spielregel-, Regelbewusstsein und Rollenverhalten weitere wissenschaftliche Grundlagenbezugnahmen. Anschließend postuliert er - nun eher populärwissenschaftlich ausholend -, dass das ganze Leben voller Spiele sei und der Alltag gemeinhin aus einer Mischung der verschiedensten Spiele bestehe, was ihn - wie spätere Anbieter auf dem New-Age-Markt (vgl. News, Lichtquell, ab 1995) - schon damals vom „Lebensspiel“ sprechen lässt. Darüber grenzt er sich im Folgenden dann auch von der Psychoanalyse ab. Denn seiner Meinung nach taugen die Begriffe „Rollen, Regeln und Spiele“ für



eine alternative Persönlichkeitstheorie besser als diejenigen, in denen von Ich-Funktionen die Rede ist: „Die soziale Situation in der ein Mensch lebt, konstituiert das Team, in dem er spielt, und bestimmt daher maßgeblich mit, wer er ist und wie er handelt. Die angeblichen Instinktbedürfnisse des Menschen werden in Wirklichkeit von dem sein Milieu prägenden, sozialen Spiel geformt, was das Hemmen, Fördern und sogar Schaffen von „Bedürfnissen“ einschließen kann“ (579).

Um seine Formulierung von der „Handhabung“ regelgebundener Impulse und Bedürfnisse auf einen anthropologischen Boden (580) stellen zu können, entlehnt Szasz Wissenschaftsbausteine bei G. H. Mead. So werden zuletzt seine sogenannten „Instinktbedürfnisse“ als Bestandteil seines Spielansatzes wissenschaftlich eingeführt. Auf dieser Grundlage sind für Szasz dann erwiesenermaßen die „(...) Hysterie und alle anderen sogenannten Geisteskrankheiten ihrem Charakter nach Handlungen (actions)“ (ebd.), die seiner Meinung nach „(...) von fühlenden, intelligenten Menschenwesen herbeigeführt“ werden und die sich „(...) am besten im Rahmen von Spielen begreifen (...)“ lassen (581). Szasz unterscheidet sie grundsätzlich von körperlichen Krankheiten, die „(...) eher bestimmten Spielzügen oder -taktiken“ ähneln (ebd.).

So will er der psychoanalytischen Argumentation in Bezug auf das „Unbewusste“ bzw. auf „unbewusste Instinktbedürfnisse“ den Boden entziehen. Diese Argumentationsstrategie wendet Szasz auch in Bezug auf den Begriff des „Krankheitsgewinns“ an, wofür er den Begriff „Gewinn“ semantisch auf sein System „operationaler Aktionen“ bezieht.

Zusätzlich lehnt er sich auch noch bei Piagets Entwicklung von Spielverhalten und Regelbewusstsein an, um seine evolutionär-psychologische Spielmodellanalyse menschlichen Verhaltens darzulegen (582). Hierfür baut er aus Piagets „Jede Moral ist ein System von Regeln, und das Wesen jeder Sittlichkeit besteht in der Achtung, die das Individuum für diese Regeln empfindet“ (ebd.) ein eigenes, hierarchisch gestuftes Entwicklungs- und Moralschemata. Diesem ordnet er eine „Hierarchie der Spiele“ zu, die sich auf Regeleinstellungen und Regelhandhabungen auf verschiedenen Entwicklungsstufen bezieht.

Dabei lehnt er sich an Piagets vier Stufen der Regelentwicklung im kindlichen Spiel an. Aus diesem „Baustein“ aus dem „alten Wissenschaftshaus“ macht er sich einen neuen, indem er „ethisches Empfinden und Verhalten“ mit „Regeleinstellung bzw. Regelhandhabung“ gleichsetzt. Darüber leitet er von Piagets vier Stufen zunächst vier „Spielebenen“ ab (583):

1. die Spielebene mit zu Gewohnheiten gewordenen, motorischen Regeln,
2. die Spielebene mit von außen gesetzten, nachgeahmten und egozentrisch sowie idiosynkratisch benutzten Regeln,
3. die Spielebene der Zusammenarbeit mit auf Vereinheitlichung und gegenseitige Kontrolle abzielenden Regeln,
4. die konventionelle Spielebene, auf der die Regeln kodifiziert und allgemein bekannt sind.

Der zweite „alte Wissenschaftsbaustein“, den er aufgreift, ist dann Piagets „Regelbewusstsein“ mit seinen drei entwicklungsbedingten Stufen. Szasz’ definiert hierbei „Regelbewusstsein“ als „Erfahrung in Bezug auf Ursprung und Wesen der Regeln“ und als „gefühlsmäßiges und begriffliches Verständnis dafür, wie die Regeln den Einzelnen zu ihrer Beachtung verpflichten“ (584). Und um diesen Baustein in sein evolutionär-wissenschaftliches und Bewertungshierarchien bildendes, „neues Wissenschaftshaus“ einzuarbeiten, verweist er auf folgende Entwicklungsstufen:

1. Im Regelbewusstsein gibt es noch keine verpflichtende Wirklichkeit, Interesse und Moral dominieren.
2. Die Regel gilt als heilig, ewig, unantastbar, was heteronome und starre Spiele entstehen lässt, in denen jede vorgeschlagene Änderung als Übertretung erscheint.
3. Das Regelbewusstsein ist von der Gruppen- und Spielloyalität bestimmt, wobei der verpflichtende Charakter der Regeln auf gegenseitigem Übereinkommen beruht und hierbei soweit Flexibilität besteht, dass unerwünschte Regeln verändert werden können.

Die Ausrichtung, für welche er diese beiden Bausteine benötigt, ist bereits dargelegt. Es geht um das Primat der Flexibilität, dem bereits seine „Metaregelhaltung“ diene. Beides stimmt im KVPM-Feldkonfluenzkontext auf die evolutionär-zivilisatorische Entwicklung ein.

Die entliehenen Bausteine geben seiner neutral wissenschaftlich ausgestalteten Bezugnahme auf eine „Einsicht in flexible Operationalität“ die benötigte Seriosität, die er braucht, um diese Ein-

sicht zum Kriterium für die „hierarchische Logik der Spielebenen“ mit „zunehmendem Reifungsverhalten“ machen zu können (ebd.). Zudem lassen diese Bausteine seine „Metaregelhaltung“ entwicklungspsychologisch in die Hierarchie der Spiel(verhaltens)ebenen integrieren. So wird diese Metaregelhaltung zum operational-psychologischen Regulativ seiner Verhaltensanalyse.

Szasz' Anlehnung an Piaget hat jedoch nicht nur für die wissenschaftliche Untermauerung seiner „logischen Hierarchie der Spiele“ und der darin maßgeblich werdenden Metaregelhaltung eine große Bedeutung. Denn diese Verwissenschaftlichung der Metaregelhaltung hilft auch dem Agieren der KVPM im universitären Bereich, wofür Szasz' Anspruch, Piagets Ansatz evolutionärpsychologisch weiterentwickelt zu haben, zum Tragen kommt. Und hier kann durchaus von der Absicht ausgegangen werden, dass Szasz den vorhandenen Wissenschaftsansätzen bzw. dem „alten Wissenschaftsspiel“ mit seinem prozessorientierten und die Fachbereiche von Psychologie, Pädagogik und Soziologie übergreifenden Ansatz den Rang streitig machen wollte.

Und schließlich sind auch die Szasz nachfolgenden „scientologischen Aktivisten“ im universitären Rahmen nur so überzeugend, wie diese selbst an ihre Konstrukte und deren Wissenschaftlichkeit glauben können, wobei der Boden schon sehr dünn wird, wenn man die Hysterie mit allen anderen psychischen Erkrankungen gleich setzt, um alles zusammen zuletzt als „Geisteskrankheitsspiel“ zu definieren (Stichwort: Pauschalierung). Und da sich Szasz im Grunde auf keine der beliebigen wissenschaftlichen Ansätze aus der Psychologie, Soziologie, Anthropologie, Geschichtswissenschaften, Philosophie etc. tiefergehend einlässt, braucht er auch hier die Pauschalierung über den Begriff „Wissenschaftsspiel“, um mit den genutzten „Einzelbausteinen“ ungeniert hantieren und sie später auch wieder entsorgen zu können. Dies wird anhand von Szasz' Bezugnahmen auf Freud am deutlichsten, betrachtet man diese in seinen verschiedenen Schriften.

So dient Szasz Scientology in mehrfacher Weise, wenn er die operationale Metaregelhaltung wissenschaftlich ableitet und im Spielebenenhierarchiebezug entwicklungspsychologisch darzustellen vermag, zumal er selbst einräumte, dass die heiligste Legitimationsinstanz in der modernen Gesellschaft nicht mehr die Religion, sondern die Wissenschaft sei. Denn die Metaregelhaltungen implizierenden „Ethik“-Regeln Scientologys werden nun über seine Sprach-, Regel- und Spielebenenhierarchien auf entwicklungspsychologisch reifster Spielverhaltensebene wissenschaftlich legitimiert. Hier bestimmt nämlich die Gruppenloyalität und die frei gewählte Spielloyalität zum „Erhalt der Gruppe und ihrer Identität“ den Umgang mit den Regeln und deren Bedeutung. So einfach geht das.

Die von Szasz eingeführte „wissenschaftliche Sicherung“ erinnert hierbei erneut an die „dritte Überlebensdynamik“ in Scientologys Motivationsansatz, wie er in der achtstufigen Überlebensdynamikhierarchie und damit für die ARC-MEST-Aktions- und Organisationspyramide und ihre Spiel(ebenen)- bzw. Stufenhierarchien (BRÜCKE) von Hubbard einst festgelegt wurde (vgl. IV., 1.a).

So wird letztlich die auf Identitäts- und Gruppenerhalt ausgerichtete Operationalität innerhalb einer Spielgruppe zum höchsten, wissenschaftlich legitimierten Hierarchiekriterium, wobei die Regeln und ihre Bedeutung stets nach Bedarf zum Erlangen einer „reiferen Verhaltensmodalität“ über eine Metaregelhaltung - und so über ein „Spiel im Spiel“ geändert werden können.

Dabei bleibt die gesellschaftliche Regeleingebundenheit der Gruppe selbst ausgeblendet, was trotz Szasz' gesellschaftskritischen Anspruch unerwähnt und so auch unerörtert und unhinterfragt bleibt. Die über diesen ausgespart bleibenden Bereich entstehende Abgründigkeit muss dem Leser nicht auffallen, wenn Szasz in aller Allgemeinheit nun zu schwärmen beginnt. Dies gilt, ob er nun das für den Leser unsichtbare Ziel „International City“ vor Augen hat oder nicht: „Und genau das ist die Spielhaltung, die wir mit dem erwachsenen Bürger einer freien Gesellschaft assoziieren und von ihm erwarten“ (585).

Gleich einen ganzen Abschnitt verwendet er in diesem Sinnzusammenhang für seine Darlegung von „Spielen im Spiel“ mit Metaregeln, was hier zunächst nichts anderes heißt, als dass die Regeln immer wieder neu geändert und eingeübt werden. Anhand eines konstruierten Beispiels (Meta-Tennis) verdeutlicht er dabei die dritte Hierarchieebene von Spielen, die er „konventionelle Spiele“ nennt und als Kombination von Metaspielen auf höherer Logikebene definiert. Da hierbei als Spielziel gerade ein erfolgsunabhängiges, ethisches Verhalten gewählt wird, klingt das Beispiel des „Meta-Tennis“, das er hierfür konstruiert hat, durchgängig positiv und vertrauenssichernd. Als ein solches „Spiel im Spiel“ könnte aber durchaus auch die Einführung von „Mystery“ und dem damit notwendig werdenden „Clearing von Clusters“ (Körperthetabesetzungen) angesehen werden, das Hubbard einst organisationsintern als „Spiel im Spiel“ gewinnbringend und „zum Erhalt der Gruppe und ihrer Identität“, d. h. zur Stärkung der „Gruppenloyalität“ und im Rahmen der „gemeinsam gewählten Spielloyalität“, eingeführt hat, - und zwar ohne dass seine Anhänger wussten,

dass es sich hier nur um ein geschäftstüchtiges, neues Spiel im alten Spiel handelt, als sie erneut teure Kurse absolvierten, um eine größere Freiheit zu erlangen.

Hier wird sehr deutlich, dass sich Szasz' Zielvorstellungen, die er im Zusammenhang mit seinem operationalen Kommunikations-, Regel- und Spielanalysemodell andeutet, sehr viel freiheitlicher darstellen lassen, als sie gemeint sein müssen. Letzteres hätte allerdings schon in seiner Bezugnahme auf Sullivan deutlich werden können. Was er wirklich anvisiert, wird über seine Fixierung auf Höherentwicklung und Operationalität als oberstes Kriterium unübersehbar, zumal seine steten Bezugnahmen auf hierarchische Ordnungen stets auf Auf- und Abwertungen ganzer Menschengruppen hinauslaufen, wie etwa „die Hysteriker“, „die Psychiater“, „die Schauspieler“, „die Hypochonder“ (vgl. Fußnote 575), denen Gruppen besserer und tüchtigerer Menschen gegenüber gestellt werde wie z. B. die der „Kunden“ oder der „Spielleiter für bessere Spiele“ etc..

Diese Prinzipien und die menschliche Kälte in Szasz' Texten passten nicht zu den gegenkulturellen Identifikationen und Idealen der studentischen Antipsychiatrieszene der 70er und 80er Jahre, weshalb es um so erstaunlicher ist, wie viele ihrer Anhänger sich damals von Szasz' Radikalität blenden ließen.

Denn während die studentische Leserschaft der 70er Jahre bei „gemeinsam gewählter Spielloyalität“ im Rahmen der bereits damals schon komplexen Verständnisbildung über das, was mit „freier Gesellschaft“ gemeint sein könnte, eher Selbstbestimmungsmodelle mit direkter Demokratie assoziierten bzw. an kommunistische Gesellschaftskonzepte dachten, war hier etwas völlig anderes intendiert.

Szasz' Gesellschaftsutopie mit ihren frei zugänglichen Spielen stand nämlich nicht für eine „herrschaftsfreie Gesellschaft“, meinte sie doch hinter den Zeilen das pyramidal-theokratische Spielmodell „Scientology“ mit Spielern auf hierarchisch übereinander liegenden „Entwicklungsstufen“ mit exakt von oben nach unten festgelegten Lernstufen in ebenso exakt festgelegten Metarealitäten, in denen zunehmend mehr Freiräume mittels Metaregelhaltung entstehen sollten, vorausgesetzt sie dienten dem „Überleben“ und der Loyalitätssicherung der Gesamtspielerschar und ihrer sozialen Spielganzheit.

Dass dieser Entwurf von einer „freien Gesellschaft“ meilenweit entfernt sein musste, hätte einem selbstständig Denkenden auch schon damals klar werden können, - und zwar auch ohne direkten Hinweis darauf, dass sich hinter entwicklungspsychologisch ausgestaffierten Hierarchieebenen verschieden gestufte Zuweisungen von Rechten und Kenntnismöglichkeiten darüber, „was eigentlich gespielt wird“, bereithalten könnten. Denn die Fixierung auf die Bewertung nach hierarchischen und operationalen Stufenbezugnahmen hätte einen freiheitsliebenden Geist auch schon damals stutzig machen müssen, zumal Operationalismus und Wissenschaftsbluff bereits in die Kritik geraten waren.

Dabei hatte Szasz auch noch für Ungleichheit eine wissenschaftliche Begründung, nämlich den evolutionären Wert von Metabezugnahmen in Kommunikations- und Regelhaltung auf einer obersten Spielebene.

Und diese gewährte ihm zuletzt sogar die Freiheit zur Abweichung innerhalb des Wissenschaftsspiels und diente der von ihm gewählten „Bausteinnutzung“, wie sie z. B. in seiner Anlehnung an Mead, Piaget oder Freud, Sullivan und Reichenbach etc. deutlich wird. So erlaubte er sich sozusagen eine „spielzweckoperationale Metaregelhaltung“ in seinem „Spiel“ innerhalb des herrschenden Wissenschaftsbetriebs; Denn die hier üblichen wissenschaftlichen Erörterungen der vorgenommenen Abweichungen oder Sinnerweiterungen fehlen gänzlich. Szasz macht sich nichts daraus, denn schließlich geht es ihm um die Befreiung aus den Gesellschaftsspielen, zu denen er neben dem Familien-, Religions- und Geisteskrankheitsspiel schließlich auch das „Wissenschaftsspiel“ zählt.

So ist bei ihm - anders als bei Piagets Regel- und Spielverhalten, bei dem von einem „gemeinsamen Beschließen und Erproben“ die Rede ist - dies anscheinend nicht mehr nötig. Hier ist lediglich von einer „gemeinsam gewählten Spielloyalität“ die Rede. Diese kann aber nicht wirklich als „gemeinsam gewählte“ interpretiert werden, wenn alle genannten Bedingungen des Wahlbekenntnisses dem Wortsinn nach auf unterer Hierarchieebene gar nicht verstanden werden können (Metasprach-, Metaregelhaltung).

Wie und von wem bei Szasz (hintergrundbestimmten) besseren „Spielen des Lebens“ die Spiele „frei gewählt“ und deren Regeln flexibel geändert werden dürfen, obliegt nämlich lediglich dem gemeinsam verpflichteten, übergeordneten Spielplan mit flexibleren Spielräumen, der bei Szasz lediglich abstrakt über die höherwertigen Sprach-, Regel- und Spielebenen anklingt (höchste Ebene bzw. Meta-Spiel(erhaltungs)ebene).

Und indem Szasz die Einsicht in operationale Regel- und flexible Spieländerungen zu etwas sozi-

alisatorisch Höherwertigem macht, wertet er das Sich-Fügen in die vorgegebene Lernspiel- (ebenen)hierarchie und deren Metaregeln narzisstisch auf, wobei indirekt und an ganz anderer Stelle anklingt, dass wohl die „Spielleiter“ für „bessere Spiele“ über diese Kenntnis haben. Der hier angepriesene Hierarchie- und Autoritätsbezug hätte gerade im antiautoritären Klima jener Jahre auffallen und zum Nachdenken anregen müssen.

Szasz überspringt diese identifikatorische Lücke mittels belehrender Demaskierungen, moralischer Postulate und semantischer Schachzüge, die durchaus umerziehungsorientiert verstanden werden müssen. Denn im Zuge dieser hier von ihm speziell entwickelten Ausgestaltungsweise von ausgesuchten Fragmenten aus Piagets Regel- und Spielverhaltensentwicklungsmodell zu (scientologisch brauchbaren) sekundär-sozialisatorischen Lernspieloperationalitäten, überträgt er entwicklungspsychologische Einsichten auf Erwachsene und mit ihnen auch den damit verbundenen Erziehungsbezug. Und zuletzt fällt dem Leser dies gar nicht mehr auf, da er dann nur noch zwischen Individuen unterscheidet, die „autonome Spiele“ spielen können und denen, die hierzu nicht in der Lage sind.

Szasz: „Sogenannte autonome Spiele können - anders als heteronome - nur von Individuen gespielt werden, die die letzten Stufen der oben beschriebenen Entwicklungsschemata erreicht haben“ (586). Und analog zur Behauptung,

- die Evolution des Spiel- und Regelbegriffs des Kindes liefere parallel zur Entwicklung seiner Intelligenz,
- die Fähigkeit zwischen biologischen und sozialen Regeln unterscheiden zu können, hänge damit vom moralischen und intellektuellen Entwicklungsstand ab,
- für nicht von außen auferlegte und nicht auf Zwang basierende Regeln hätten Kinder in ihrer Abhängigkeit von den Eltern auf unterer Entwicklungsstufe wenig Verständnis,

behauptet er in Anlehnung daran wenig später über den Hysteriker: „Ähnlich steht es mit erwachsenen Personen: Je mehr sie von anderen (von Individuen oder Gruppen) abhängig sind oder abhängig gemacht werden, desto stärker werden sich ihre Spielhaltungen denen von Kindern annähern“ (587).

Was Szasz hier alles äußert, lässt zuletzt fragen, welchen Platz die psychisch Kranken, die verkehrten und behinderten Menschen für das Spiel „freie Gesellschaft“ dann nach Szasz Vorstellungen wirklich zugewiesen bekommen und welche Regeln und Bewertungen sie seiner Meinung nach dort erhalten sollen. Szasz' Menschenbild wird hier am psychisch kranken oder leidenden Menschen deutlich. Die Würde und die Potenziale als Erwachsene bleiben für ihn nämlich bei diesen Menschen auf merkwürdige Art ausgelöscht oder weggebannt, während er dies gleichzeitig scharf verurteilt.

Dieser weggebannte Bezug taucht für ihn nur für diejenigen wieder auf, die es schaffen, sich wie erwachsene „Kunden“ zu verhalten, die „Spielanleitungen“ für „bessere Spiele“ kaufen wollen und dies auch tun können, weshalb er sie auch zu den Menschen zählt, die „autonome Spiele“ spielen können.

Dies passt erneut ins scientologische Erziehungs- und Rechtsverständnis, in dem evolutionär-organisatorische Leistungshierarchien und Anpassungspotenziale stets mit dem Kauf von Kurspaketen verquickt bleiben, wobei diese eine zentrale Rolle für die Karriere- und Statusentwicklung spielen. Hierbei entscheidet der Kauf besserer Spiele auch über das Verfügen von Rechten (vgl. IV. 1.a).

Ansonsten schüttet er über diese Menschen die bereits bekannte Abwertungslitanei aus, die sich darauf bezieht, was der Hysteriker alles nicht kann bzw. verweigert. Hierbei streicht er immer wieder heraus, dass der „Hysteriker“ bzw. der „sogenannte psychisch Kranke“ stets die Spielebenen des biologischen Spiels, des sozialen und des interpersonalen Spiels und deren Regeln durcheinanderbringt und sich dabei heillos verstrickt, weshalb auch notwendigerweise Beziehungsdynamiken entstünden, die von Zwang und Herrschaftsstrukturen geprägt seien (588).

Und um dies mit seiner hierarchisch wertenden Spielanalyse wissenschaftlich zu hinterlegen, bezieht sich Szasz auf Sullivans „hysterischen Dynamismus“, wobei erneut von wechselseitigen Zwangsbeziehungen mit den Methoden des Simulierens, Lügens und protosprachlichen Beeindrucks bis zur Nötigung des Gegenübers die Rede ist. So bewertet er im Windschatten Sullivans „das Hysterischespiel“ so: „Es eignet sich gut für Kinder, Eingebildete, Unterdrückte und Ängstliche, kurz für all jene, die sich selbst keine großen Selbstverwirklichungschancen einräumen“ (589).

An dieser Stelle zeigt sich Szasz' Einschätzung über seine Mitmenschen in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit. Denn während er die Ärzte, Psychiater usw. dafür anklagt, erwachsene, selbstverantwortliche Menschen mittels paternalistischer Macht und Kunstfertigkeit auf die Kindheitsstufe zurückzudrängen, behauptet er

nun, dass sich der Hysteriker sowieso auf der Kindstufe befände. Um dies zu begründen, führt er an, dass dies so sei, weil er entwicklungsbedingt zurückgeblieben wäre, Erziehungsdefizite vorteilsbewusst ausagiere und nicht zwischen den verschiedenen Spielebenen unterscheiden könne.

Jetzt hat das vermeintliche „Opfer“ psychiatrischer Herrschaftsabsichten von sich aus gar nicht die Motivation, wie ein erwachsener Mensch fühlen und handeln zu wollen. Nun meint er, dass er sowieso ein Kind bleiben wolle, das auf Herrschaft und Zwang ausgerichtet ist.

Doch Szasz stößt sich weder an seinen hier vorgenommenen Verallgemeinerungen, noch an den darin zum Ausdruck kommenden Widersprüchlichkeiten, denn seine Argumente dienen vorrangig der Entwertung beider Gruppen und deren Platzierung auf der untersten Spielebene.

Dies bietet ihm die Möglichkeit, nun seinerseits die Notwendigkeit von Zwang und Erziehungsgewalt zu postulieren, wofür er in Anlehnung an Piaget „drei Typen der Bemeisterung interpersonaler Prozesse“ und damit „drei Spielebenen der Bemeisterung“ einführt, die er in aufsteigender Wertigkeit mit den Begriffen

0. „Zwang“
1. „Selbsthilfe“
2. „Zusammenarbeit“

charakterisiert (590). Und auf diese greift er auch von nun an im Zusammenhang mit seiner Alternative zum „Geisteskrankheitsspiel“ zurück.

Hierzu erklärt Szasz nun den „psychisch Kranken“ wegen seiner Entwicklungsdefizite zu jemandem, der (wie ein Kind) noch viel lernen muss, - und zwar auf unterster Spielstufe, auf der Zwang und Herrschaft üblich ist. Und warf er vorher den Vertretern der Psychiatrie und Psychotherapie einen paternalistischen Machtanspruch vor, legitimiert er diesen jetzt wissenschaftlich spiel- und lerntheoretisch und führt ihn nun über seine Spieltypen der „Bemeisterung interpersonaler Prozesse“ auch noch systematisch als „bessere Alternative“ ein.

Im KVPM-Kontext kann man sich natürlich auch fragen, ob Szasz hier vielleicht - über den Bezug auf die Ausrichtung auf „Zwang“ und „Herrschaft“ auf der Kindstufe (Spielebene 0) - ganz nebenbei auch den „notwendigen Zwang“ in der „alternativen Erziehungsarbeit“ wissenschaftlich mitlegitimiert. Wir sahen, dass in Scientologys „besseren Spielen“ durchaus Zwang zum Einsatz kommt (Brockmann, Reichelt 1999, vgl. IV. 1a, b).

Darüber hinaus versucht er hierbei auch noch das soziologische Schichtenmodell in seine drei Spielebenen zu integrieren.

Hierfür nimmt er auf die Spielentwicklungserfahrung in der Mittel- und Oberschicht Bezug, indem er diese als Lernerfahrung im „Sinne interpersonaler Prozesse, die auf Bemeisterung abzielen“, ansieht. Und während er diese im „Fortschreiten vom Zwang zur Selbsthilfe und gegenseitiger Zusammenarbeit unter Gleichen“ aufgehoben weiß, sieht Szasz eine solche Entwicklungserfahrung in den unteren Schichten nicht. So fragt er: „(...) sind dies wirklich die Werte, die die unteren Klassen anstreben oder manche organisierte Religionsgemeinschaften anpreisen?“. Er fährt fort: „Angehörige unterer Schichten (...) streben eher nach Macht und Dominanz als nach Gleichheit. Freilich ist das Streben nach Macht, Herrschaft und Ausbeutung anderer nicht auf die Vertreter einer bestimmten Gesellschaftsschicht beschränkt“ (591).

Diese Sicht lässt bewusst offen, ob das „Geisteskrankheitsspiel“ dann nicht vielleicht auch dementersprechend gerne in den unteren Schichten gespielt wird. Unausgesprochen ist damit auch nahegelegt, dass die „unteren Schichten“ deshalb auch ganz andere Lernspiele brauchen, - z. B. solche in denen Zwang und Erziehungsgewalt legitim sind. Diese Implikationen liegen nahe, da er aufzeigte, dass hier gar keine Gleichheit angestrebt würde, weil hier eher die Dynamik von „unentwickelten Kindern“ herrsche, die alle Regelebenen durcheinander bringen und die selbst eine auf Vorteil bedachte, undeutliche Sprache im Herrschaftsstil bevorzugen.

Deutet man dies jedoch nicht in dieser Weise, hängt quasi eine „My-Fair-Lady“-Atmosphäre in der Luft (im Stil von: „es grünt so grün (...) mein Gott jetzt hat sie's“). Denn dann müssen die Unterschichtangehörigen lernen, lernen und nochmals lernen, bis sie die mittelschichtspezifischen Prozessstufen internalisiert haben.

Und über das Ziel „International City“ in Szasz Hintergrundfeld erfuhren wir, dass ein Entzug der bürgerlichen Rechte für diejenigen vorgesehen bleibt, die sich den vorgegebenen Spielregeln nicht einfügen und die erwarteten Lernschritte nicht mitmachen wollen. Hier stehen dann auf unterster Spielebene die „psychisch Kranken“ als Spielregelvermenger, d. h. als Menschen, die für eine „komplexe interpersonale Umwelt“ nicht geeignet sind (592). Sie stehen dort in Gestalt potenzieller Lügner, vorteilsbedachter Schauspieler, Zurückgebliebener und damit als potenzielle

SP's gleich neben den Angehörigen der unteren Schichten. Damit stehen beide „Gruppen“ quasi gleichermaßen entwertet nebeneinander, wobei sich die Lernbereiten unter ihnen zu Adressaten für „bessere Spiele“ bzw. zu „Kunden“ hochdienen oder gar Karriere als „Spilleiter“ machen können.

Hierzu sei an die für jedermann zugängliche Auditor-Karriere in Scientology erinnert.

Um das Ziel einer rollen- und regel-bindenden Verhaltens(höher)entwicklung zu realisieren, empfiehlt Szasz die Berücksichtigung einer Spielehierarchie, die zwischen „einfachen Überlebensspielen (Objektspielen)“ und „Spielen höherer Ebenen“ (Metaspielen in Bezug auf „ethische Freiheitsideale“) unterscheidet. Dabei warnt er nochmals vor der Vermischung der Spielebenen und weist darauf hin, dass das gleichzeitige Spielen von Objekt- und Metaspielen zu Verstrickungen und so zu unlösbaren Konflikte führen würde (593).

Der Gedanke, dass Szasz hierbei auch

- an die merkantilen Überlebensinteressen von Scientology als Organisation und die darauf bezogenen operationalen Ethikregeln einerseits und
- an die „Meta-Spiele“ auf höheren OT-Stufen mit ihren organisationspezifischen Idealbezugnahmen (vgl. acht Überlebensdynamiken und Haack 1995 / S.139 ff) andererseits gedacht haben könnte, wobei die jeweiligen Metaregeln über die streng voneinander geschiedenen Spielehierarchieebenen bewahrt bleiben,

liegt heute nahe. Darauf konnte allerdings in den 70er Jahren niemand kommen.

Und um die Spielebenen wissenschaftlich neutral zu hierarchisieren, formt er in Anlehnung an die von Piaget entwickelten drei Stufen für die Entstehung von Regelbewusstsein nun seine „Logik der Spielehierarchie“, gemäß der er folgende Spiele voneinander unterscheidet:

0. Auf der „Spielehierarchieebene 0“ werden Objektspiele, d. h. Spiele mit Regeln gespielt, die auf den einfachsten Komplex von strukturierten Akten verweisen, der möglich ist. „Dabei stehen die Regeln zu den Akten in dem gleichen Verhältnis wie Worte zu dem, was sie meinen“ (594). Objektspiele zeichnen sich durch Muster instinktiven Verhaltens aus, deren Ziele das physische Überleben, das Lösen von Urinär-, Anal- oder Sexualspannung gehören.
1. Auf der „Spielehierarchieebene 1“ werden Metaspiele, d. h. Spiele gespielt, die aus Regeln zusammengesetzt sind, die ihrerseits wieder auf Regeln verweisen, wobei nach Szasz alle erlernten und ausgeprägt menschlichen Verhaltenselemente auf dieser Ebene liegen (z. B. wo man uriniert, isst usw. und wo nicht, wie, wann usw.).
2. Auf der „Spielehierarchieebene 2“ werden konventionelle Spiele, d. h. Spiele gespielt, die aus Mischungen von mehr oder minder komplexen Metaspielen bestehen (Tennis, Bridge etc.), die auf mehrere Arten gespielt werden können und Spiele auf unterschiedlichen Logikebenen enthalten. Indem die Regeln auf immer höherer Stufe verändert werden können, kann man Metaspielhaltungen über sie einüben (595).

Die Notwendigkeit, „neue Spiele“ spielen zu lernen und zwar mit flexibler Rollen- und Regelgestaltung sieht Szasz nicht nur dadurch gegeben, dass „ständig (...) alte Spiele aus dem Verkehr gezogen“ werden, ohne dass die Menschen darauf vorbereitet sind, von einem Spieltyp zum anderen zu wechseln, sondern durch den gesellschaftlichen Entwicklungsverlauf sogar dramatisch geboten, da der Mensch sowohl „(...) in seinen sozialen Beziehungen als auch in seiner genetischen Konstitution immer raschere Mutationen durchlaufen wird“ (596). Dies begründet für ihn die Notwendigkeit, dass sich in dem Maße, wie sich dies bewahrheitet, „alle Menschen lernen müssen, wie man lernt“ (ebd.), und zwar als Frage des Überlebens schlechthin.

Damit hat Szasz die Werbestrategie von ABLE und der KVPM, ja von Scientology insgesamt, mit ihren nie endenden Kursen und Stufenprogrammen einschließlich der hier gängigen Werbeslogans erneut wissenschaftlich untermauert und eine evolutionär-psychologisch „höchstentwickelte“ und zugleich marketingfreundliche Landebahn gebaut.

So erscheint nun auch, angesichts der im Spätkapitalismus zunehmend mehr geforderten Flexibilitätsleistungen muss das von ihm hier anvisierte Angebot „neuer Spiele“ strukturell angemessen. Auf diesen Aspekt wurde bereits auf dem Hintergrund von Sennetts Wahrnehmungen zum neokapitalistischen Strukturwandel und dessen steten Umlern- und Flexibilitätsforderungen im Zusammenhang mit Scientology als „Global Player“ eingegangen. Die Vermittlung von Fähigkeiten, „von einem Spieltyp zum anderen zu wechseln“, erscheint im Gesellschaftsbezug nun verant-

wortungsbewusst und wirkt uneigennützig, ethisch unanfechtbar, zumal er auch noch die Notwendigkeit, die Fähigkeit zur flexiblen Rollen- und Regelgestaltung zu erwerben, evolutionär-biologisch einbettet. Hierzu dehnt Szasz die Bezugnahme auf einen dramatischen, gesellschaftlichen Entwicklungsverlauf bis in die genetische Ebene hinein aus, was den postulierten Spieltypenwandel (und mit ihm die von ihm postulierte Metaregelhaltung) sozusagen evolutionär anthropologisiert und die von ihm anvisierte, darauf Bezug nehmende Lernebene mit immer „neuen Spielen“ als „natürliche Überlebensfähigkeit“ definieren bzw. universalisieren lässt. Denn dass für ihn der Mensch in seinen sozialen Beziehungen als auch in seiner genetischen Konstitution „immer rascheren Mutationen“ unterworfen zu sein scheint, steht quasi als natürlich gesetzmäßiger Vollzug im Raum, bleibt von ihm seltsam unhinterfragt und von den gesellschaftsökonomischen Hintergründen scheinbar abgelöst.

Ein Gelingen der Anpassung an diesen „Vollzug“ erscheint so als oberstes Gebot evolutionär-wissenschaftlicher Problembewältigung und inspiriert offenbar auch seine Metapsychologie.

Und um sich hier einer Anpassung gewährleistenden, optimalen Veränderung „alter Spiele“ operational-wissenschaftlich zu nähern, braucht Szasz wieder seine bewährten Bewertungsgrundlagen, die er wie stets zunächst einmal auf abstrakter Ebene zu objektivieren und zu universalisieren beabsichtigt.

Bei seiner Vorliebe für Skalen und Wertigkeiten findet er in Bezug auf die verschiedenen Muster von Objektbeziehungen und Spielverhalten innerhalb der menschlichen Spiele spezifische Anordnungen (597), wobei diese erneut an einige der Zuordnungen denken lassen, wie sie vorne zur Realisierung von Scientologys Metarealitäten auf intra- und interpersoneller Ebene beschrieben wurden.

Und um das Verhalten ändern zu können, das seiner Meinung nach die „Geisteskrankheit“ als besondere Form der Spielinteraktionen ausmacht, denkt er an „(...) zwei sehr verschiedene Strategien zur Änderung bestimmter Spielaktivitäten (wie Konversionshysterie, Paranoia etc). (...) Die eine läuft darauf hinaus, gewissermaßen Feuer mit Feuer zu bekämpfen, d. h. sich der gleichen Art von Eröffnungszügen zu bedienen wie der Patient.“ (598).

Da diese Strategie seiner Meinung nach jedoch früher oder später niederschmetternde Resultate zeigt, denen Spieldegradierung und Spielliquidierung vorausgehen und sich „in einem stereotypen Ausleben simpler Rollen“ (ebd.) erschöpft bzw. einer „Erlösung durch den Tod“ zustrebt, beschreibt Szasz rasch eine zweite Strategie, nämlich die der Psychoanalyse.

Die Strategie der Psychoanalyse eignet sich für ihn aber nur deshalb als „bessere Spielalternative“, weil sie sich von den wirklichen Lebensspielen des Patienten deutlich unterscheidet und einen ersten erzieherischen Schritt einleitet: „Psychoanalyse und psychoanalytische Psychotherapie dienen als Lernsituation, in denen der Spieler („Patient“) eingehender mit den Strafen für seine eigene Strategie („Neurose“) vertraut gemacht werden soll.“ (599). Dies ordnet die Psychoanalyse klar dem Straf- und Einsichtsaspekt unter. Über diese Kenntniserweiterung soll diese zweite Strategie die Motivation wecken, das Verhalten zu modifizieren: „Ist dieser Wunsch erst einmal fest verankert, gelingt der Rest relativ leicht - wenn sich Therapeut und Patient rational, gründlich und einsichtsvoll um Verständnis und Änderung bemühen.“ (ebd.).

Somit ist für Szasz' Spielansatz die Psychoanalyse ein geeignetes „konventionelles Spiel“, das den Umerziehungsadressaten zumindest auf ein Lernen auf „wissenschaftlich höherer Evolutionsstufe“ vorbereiten kann. Hier verweist Szasz' Feldkonfluenz mit der KVPM darauf, dass die Psychoanalyse Anfang der 70er Jahre noch zu den von Scientology vorübergehend geduldeten Therapien gehörte.

Er bevorzugt hier die Psychoanalyse, obwohl die konventionelle Verhaltenstherapie seinem operationalen Ansatz konzeptionell eigentlich viel näher wäre. Er begründet dies damit, dass sie im Gegensatz zur Verhaltenstherapie, deren Rolle im Kontext des von ihm immer wieder angeführten psychiatrischen Machtmissbrauchs historisch zu beschmutzt und deshalb für ihn unbrauchbar geworden ist, nur auf der Basis von Freiwilligkeit durchführbar sei. Und so „überlebt“ die Psychoanalyse in Szasz' erster Schrift nach etlichen Ab- und Aufwertungen, Bezugnahmen, Anlehnungen und Demontagen als einziges psychotherapeutisches Verfahren tatsächlich seine „Reinigungsaktion“ psychiatrischer Luft!

Sie scheint ihm auch angesichts der „Persistenz der inneren Objekte“, die für ihn beim „Hysteriker“ (stellvertretend für alle „Geisteskranken“) gegeben ist sowie in Bezug auf „die Mühsal des Lernens“ und auf die „Schwierigkeit zu vergessen“ die notwendige Vorarbeit zu leisten (600). Er denkt nämlich, dass die Motivation für ein alternatives Verfahren (sic!) nur allmählich entstehen kann.

Auch stellt das verlässliche „Übertragungsangebot“ des Psychoanalytikers für ihn noch am ehesten die nächsthöhere Stufe für das Erlernen „neuer Spiele“ und das Akzeptieren neuer Objekte und neuer Regeln sicher, womit diese - an anderer Stelle paternalistisch genannte - Haltung für ihn hier einen annehmbaren Sinn erhält. Und was zunächst seinen Entwertungstiraden diente, bekommt über den operational dienenden Bezug im Rahmen eines „Übergangsspiels“ nun doch noch seinen Segen.

Analysestruktur, Überich und ichbildende, alte Normen und Spielregeln aufdeckende Strukturierungs- und Übertragungsangebote sind für Szasz nun „psychoanalytische Schlüsselkonzeptionen“, um „alte Spiele“ aufzudecken, die er für „neue Spiele“ nach Lernbegriffen neu interpretieren kann, wofür sich seiner Meinung nach die Übertragung besonders gut eignet. Diese bringt er sogar mit dem Erlernen einer neuen Sprache in Zusammenhang, denn hier sieht er ein Veränderungsbewusstsein entstehen, das von sich aus den zweiten Schritt nahe legt, nämlich die Wahl alternativer Techniken, die eine weitere Veränderung für den Betroffenen möglich werden lassen (601).

Szasz plädiert für diese zweite Strategie, indem er meint: „Personen brauchen nicht nur andere Menschen, sondern auch befolgenswerte Regeln, oder allgemeiner gesagt Spiele, die spielsenswert sind“ (602) und indem er behauptet: „Gut funktionierende neue Spiele können ältere dann ersetzen, und zwar so gründlich, dass von der Vergangenheit kaum eine Spur bleibt“, bereitet er auch noch subtil dem Engram-Löschglauben Scientologys ausreichend Boden. Hierfür braucht es nach Szasz jedoch eine „hoffnungsvolle Einstellung“, Neugier, und „Interesse an Spielen, d. h. an Arbeit und Religion, Übereinkünften und Institutionen“ (603), womit er auf eine tiefe Öffnung des Betroffenen abzielt und dessen umfassende Einbindung im Auge hat. Die hier genannten Spiele zeichnen sich für Szasz überdies durch ihre Dauerhaftigkeit und Stabilität aus und sorgen dafür, dass der Spieler ausreichend „Objekte“ zur Verfügung hat. Und wie wir sahen (IV. 1.), kann Scientology mit all dem ebenfalls aufwarten.

Für das alternative, „spielswertere Spiel“ bleibt Szasz' Meinung nach für den Patienten in Betracht der von ihm nachfolgend aufgezeigten Rollen von Psychiatern und Psychotherapeuten einzig die des Fachmanns und Spezialisten für Spielverhalten übrig.

Insgesamt benennt er folgende Rollen, in denen Psychiater, Psychotherapeuten agieren:

1. „Als theoretischer Wissenschaftler ist der Psychiater ein Fachmann für Spielverhalten und teilt seine Kenntnisse denen mit, die ihn als Spezialisten konsultieren und sich Belehrung erhoffen.“ (ebd.).
2. „Als Mann der angewandten Wissenschaft oder als Sozialingenieur (social Engineer) klassifiziert der Psychiater Spieler und weist ihnen die Spiele zu, die sie spielen können und sollten. (...) Der Psychiater als Sozialingenieur, der Spielern die „richtigen“ Spiele zuweist, hat seinen Wirkungskreis im Militärdienst, in der Eheberatung, in psychiatrischen Kliniken, bei den Gerichten.“ (ebd.).
3. „Als sozialer Manipulator von Menschen bringt der Psychiater Personen durch Strafen, Zwang und andere Beeinflussung dazu, bestimmte Spiele zu spielen oder abzubrechen. (...) Er verwendet Schocktherapie und andere gefährliche Methoden der Beeinflussung, die er durch Russel (1953, 1954) und Dennis (1955) beschrieben und definiert sieht“ (ebd.) und die er in seinen Nachfolgeschriften anklagt.

Szasz rundet seine Erläuterungen ab, indem er nochmals darauf hinweist, dass die „psychiatrischen Aktivitäten des zweiten und des dritten Typs mit ernststen Vorbehalten“ betrachtet werden müssen (ebd.). In seinen Nachfolgeschriften, geht er auf die Schäden ein, welche diese Rollen in seinen Augen speziell über den Einsatz von Psychopharmaka und über die von ihm gesichteten „sozialen und moralischen Lernspiele“ heraufbeschworen haben und - da sie mit der heutigen psychiatrischen Praxis verbunden sind - immer noch verursacht werden.

Und diesem Spezialisten für Spielverhalten entspricht Szasz noch am ehesten die „soziale Rolle des psychoanalytischen Therapeuten“, wobei er ihn nicht auf der theoretischen Wissenschaftsebene agieren sehen möchte. Hierzu hebt er einschränkend hervor, dass bei dieser Gruppe auch nicht alles zum besten stehe (604). Aus seinen vagen Ermahnungen im Stil von „schlechte Lehrer sind schlimmer als gar keine“ (ebd.) muss zuletzt geschlossen werden, dass es sich um eine ganz bestimmte Art der Psychoanalyse handeln muss, die er hier dulden kann.

„Wir müssen das Problem der Geisteskrankheit neu fassen und so definieren, dass es in eine Wissenschaft vom Menschen eingefügt werden kann, die sich explizit mit moralischen Aspekten befasst. Das freilich verlangt eine radikale Revision unserer Vorstellungen von „Psychopathologie“ und „Psychotherapie“ - wir müssen erstere im Sinne von Zeichenbenutzung, Regelbefolgungen und Spielverhalten verstehen und letztere in den Begriffen menschlicher Beziehungen und sozialer Strukturen sehen, die bestimmte Lern- und Werttypen fördern“ (605).

Hier entsteht die Frage, ob er hier vielleicht einen Übergangstypus von evolutionär-psychologisch



qualifizierten Psychoanalytikern abholen will. So steht der Psychoanalytiker Derbulowsky seiner „Spielebenenhierarchie“ sicherlich näher als ein herkömmlicher Psychoanalytiker, zumal dieser einiges auf die Wirkung höherwertiger Zeichen und Symbole in transformatorischen Umerziehungsprozessen setzt (III. 3.b).

Hierbei würde dann der Ebene 0 (Zwang) die Erfahrungsebene von Derbulowskys obsessiven Lambanoschritten entsprechen, die er für die evolutionär-prozessuale Bemächtigungsphase im Kontext mit der psychosomatropen Mutterrolle beschrieb (Loomans 1991).

In dieser „Übergangspsychoanalyse“ bzw. in der für Motivationsherstellung geduldeten Form eines psychoanalytisch gegründeten Therapieverfahrens müssten nach Szasz die Psychotherapeuten mit seinem Modell und damit mit einer Haltung identifiziert sein, die er wie folgt beschreibt: „Folglich müssen wir uns zu der Einsicht bequemen, dass wir Menschen psychoanalytisch oder psychotherapeutisch nicht „behandeln“, weil sie „krank“ sind, sondern

1. weil sie solche Hilfe wünschen,
2. weil sie Lebensprobleme haben, die sie durch Klärung der Frage, welche Spiele sie und ihre Umweltpersonen zu spielen sich gewöhnt haben, zu bemeistern suchen,
3. weil wir uns als Psychotherapeuten an ihrer Erziehung beteiligen wollen und können, da dies unsere berufliche Rolle ist“ (Szasz 1973, ebd.).

Dabei bietet er zur weiteren Identifizierung an: „Vielleicht ist die Beziehung zwischen dem modernen Psychotherapeuten und seinem Patienten ein Leitstern, dem in Zukunft immer mehr Menschen werden folgen müssen, um der geistigen Versklavung oder der physischen Vernichtung zu entgehen. (...) Wir sind alle Schüler in der Schule des Lebens“ (606). So empfiehlt er, nicht zu verzweifeln, sondern den chauvinistischen Mythen und psychiatrischen Theorien vielmehr die Skepsis als „Waffe“ entgegenzuhalten (ebd.).

Und um dieser Skepsis nicht allzu viel Raum für eigene Denkleistungen zu lassen, schloss er seine erste deutschsprachige Schrift mit einem 10-Punkte-Katalog ab, dessen Inhalt die Thesen aus seinem Buch mit KVPM-Strategien und Formulierungen aus der Antipsychiatriebewegung der 70er Jahre so miteinander zu vermengen verstand, dass er davon ausgehen konnte, seinen Lesern ausreichend viele Identifikationsmöglichkeiten angeboten zu haben. Hierbei kann davon ausgegangen werden, dass Szasz insbesondere bei den studentischen Anhängern der Antipsychiatriebewegung zu landen versuchte, für die das Problem der Etikettierung und Stigmatisierung der psychisch Kranken und der Herrschaft tradierenden Sozialstrukturen und Behandlungsformen im Vordergrund stand.

Dieses Problem wurde allerdings - im Gegensatz zur KVPM - von engagierten Menschen artikuliert, die einer offenen Bewegung angehörten, was heißt, dass sich dahinter keine geschlossene Ideologie in Verbindung mit einer ebenso geschlossenen organisatorisch durchstrukturierten Machtpyramide verbarg.

Die Glaubwürdigkeit der Antipsychiatriebewegung unterschied sich darüber auch dergestalt drastisch von derjenigen der KVPM, dass hier nicht Zwangs- und Herrschaftsstrukturen abgelehnt wurde, um sie für irgendwelche „neuen Spiele“ auf unterster Spielebene 0 als dem dort agierenden Menschentypus zugehörig erneut einzuführen. Überhaupt lehnte die Antipsychiatriebewegung den Erziehungsansatz erwachsenen Menschen gegenüber ab.

Und da Szasz in dieser Bewegung trotz seiner ganz anderen Haltung einen gewissen Stellenwert errang, war es auch angebracht, sein alternatives Sprach-, Regel- und Spielmodell so gründlich zu reflektieren, wie es hier erfolgte.

## Zusammenfassung

Die Anfangsvermutung, dass bei Szasz wegen seiner Rolle als KVPM-Mitbegründer und seinem hohen Status

- mit einer großen „Spielloyalität“ innerhalb der eigenen „Spiele- und Regelgemeinschaft“ gerechnet und
- bei ihm wenigstens von einem partiellen Einblick in die operationale „Logik“ der Organisations- bzw. Metaspiele- und Organisationsverhaltenshierarchien (Metaregelhaltung) ausgegangen

werden muss, bestätigte sich in den hier nachvollzogenen, grundlegenden Schritten, in denen er seine neue Persönlichkeitstheorie entwickelte.

Diese Anfangsvermutung wurde auch durch das bestätigt, was er an Argumenten

- für seine „Hierarchieebenen“ und die damit verquickten Bewertungen von Verhaltensregeln bzw. Metaregeln und die damit verbundenen Motivationen (A), aber auch von den hierbei maßgeblichen gesellschaftlichen Spielen (R) und Kommunikations- bzw. Sprachstilen (C)
- für seine „alternativen Zielvorstellungen“ in Bezug auf seine Klassifizierungen von Menschen und Menschengruppen einschließlich der sozialen Schichtzuordnungen in seiner Spielhierarchie und
- für seine „operationale Persönlichkeitstheorie“ mit ihrer „operationalen Sprach-, Regelverhaltens- und Spielebenenanalyse“ (607)

zusammen stellte. Dies wurde ausführlich erörtert.

In Bezug auf die hierbei deutlich gewordenen Loyalitätsleistungen im Dienst seiner Organisation spricht Szasz' prozessorientiertes Psychologiemodell somit eine recht deutliche Sprache. Dies gilt zumindest für diejenigen, die diesen Loyalitätsbezug auch mit den Kenntnissen verbinden können, die in Kapitel IV. 1. vermittelt wurden. Auf diesem Hintergrund kann man sagen, dass er über seine erste Schrift eine evolutionär-psychologische Erziehungsmission auf der Basis einer Anleitung zu neuen Spielen in alten Spielen mit neuen Regeln in alten Regeln und mit einer neuen Ethik oder Moral gründen wollte, die er sozusagen von der „jüdisch-christlichen Luft“ gründlich gereinigt und damit von Mitleid und Empathie „gesäubert“ hat.

In den esoterischen und an einer „Erziehung zum Festungsmenschen“ orientierten New-Age-Kreisen wird bereits in dieser „neuen Ethik“ gedacht und in diese ebenfalls „hinein erzogen“. Auch hier wird, wie schon in der NS-Diktatur, abgelehnt, anderen Menschen gegenüber Mitgefühl zu entwickeln oder sich für Schwächere einzusetzen.

Insgesamt zeigte sich hierbei auch bei Scientology und ihrem Wissenschaftsvertreter Szasz ein engagiertes, psychagogisch paradigmatisches Anliegen, das auf eine evolutionär-zivilisatorische und -wissenschaftliche Weiter- bzw. Höherentwicklung abzielte, ähnlich wie dies schon für die New-Age-Bewegung und ihre TP-Erziehungsprojekte herausgearbeitet werden konnte (Kap. III.). Dies wurde allerdings im New-Era-Kontext mit forciertem, programmatisch-missionarischem Eifer angegangen. In Szasz' erster Schrift zeigte sich quasi missionsfeldspezifisch, wie stark der Autor über seine Rolle als Mitbegründer der KVPM sowohl inhaltlich, als auch über seine Argumentationsstrategien mit Scientology im Einklang war.

So hatte die KVPM bereits auf der Rückseite des ersten Blattes in Szasz' erstem, eben besprochenen Buch (1973) ihren Gründungsanlass mit dem Ziel benannt, einen öffentlichen Bericht verfassen zu wollen, der die heutigen Zustände im Bereich der psychiatrischen Gesetzgebung, Begutachtung und Behandlung untersucht. Hier folgte dann die Bitte, sich schriftlich an den Sekretär der KVPM in München zu wenden.

Hierbei wurde deutlich, dass die Strategie bei Scientology, anders als in der New-Age-Bewegung, welche die „Alte Welt“ einfach hinter sich lassen will und annimmt, dass sowieso all die zugrunde gehen werden, die sich nicht einbinden lassen, viel konfrontativer, aktiver und aggressiver ist. Dies zeigte sich jetzt auch anhand ihres evolutionär-psychologischen Wissenschaftsvertreters.

Denn seine Argumentation zielt statt auf eine „Positiv-Denken-Haltung“ auf eine feldoperationale Metaregelhaltung. Für die darin eingehende Neologik wird die vorhandene Gesellschaftskritik genauso zum partiell genutzten „Bausteinlager“ und darf dann der Demontage der Konkurrenz genauso dienen wie die Psychoanalyse. Schließlich soll die Evolution auf den gesellschaftlich gängigsten und flexibelsten Wandlungsebenen hergestellt werden und zwar durch themen- und zielgruppenspezifische Bewusstseinsbildung, demontierende Anklage und Abwertung bzw. Äch-

tung, durch Infiltration und später auch über die Eroberung der evolutionär-wissenschaftlichen Foren.

Wie geschickt hierfür die identifikatorisch einbindende Abhol-, Demontage- und Belehrungsstrategien ausgestaltet werden konnten (Stichwort: evolutionäre Einbindungs- und Abwehrstrategien), um die scientologisch-redefinierende Denk-, Sprech-, Bewertungs- und Handlungsstruktur „wissenschaftlich entheikelt“ in die „gesellschaftlichen Spiele“ hineinzutragen, hat uns Szasz schon 1972 sehr anschaulich gezeigt.

Blickt man detaillierter zurück, kann zu Szasz' Einstieg in den deutschsprachigen Wissenschaftsbereich des Psychologie-, Psychiatrie- und Psychotherapiebetriebs gesagt werden, dass er die Analyse der „Struktur der Sprachstile“ zum eigentlichen und zentralen Interessenbereich der Psychiatrie erklärt. Dies wertet er damit auf, dass er behauptet, dies mache bereits einen Großteil der Psychoanalyse aus (608). Dabei erweist sich für ihn diese Analyse als „Schnittpunkt der Interessen von Linguistik, Philosophie, Psychiatrie und Semantik“. Im Ziel seiner Art von ganzheitlicher Bemühung, eine der Realität operational angemessenere Alternative zu erschaffen, steht die seiner Meinung nach „seit langem überfällige Annäherung zwischen Psychiatrie einerseits und Philosophie und Ethik“ (609) andererseits an, die allein den Missstand beenden könne, der durch die heutige Wissenschaftstradition verursacht wurde. Dieser beruht nämlich seiner Meinung nach darauf, dass moralische Probleme mit medizinischen Methoden zu lösen versucht werden (ebd.).

Für dieses dysfunktionale und missbräuchliche Desaster, das er im weiteren das „Geisteskrankheitsspiel“ nennt, macht er das „Religionsspiel“ mit seinem regelverdrehenden „Hexenspiel“ im Zusammenwirken mit dem „Familienspiel“ mitverantwortlich, - und zwar weil diese Spiele mitgeholfen haben, paternalistische Herrschafts- und Unmündigkeitsverhältnisse zu tradieren und diese über „Hilflosigkeits- und Hilfsbereitschaftsspiele“ sowie über vielfältige Gratifikationen für Opfer- und Täterrollen attraktiv zu halten. Diese Demontagestrategie gegenüber der Hilfsbereitschaft und den damit verbundenen Werten wird er auch noch in der jüngsten, seiner hier untersuchten Schriften (Zeitfenster) verfolgen. Genauso langfristig führt er auch seinen Kampf gegen die jüdisch-christliche Ethik, die er vordergründig für die patriarchale Erziehung zur Unselbständigkeit und Unredlichkeit, hauptsächlich aber für die normativ-semantische Genese der Geisteskrankheit verantwortlich macht.

Dieses finstere Gespinst der Unredlichkeit förderte er aber auch bei der von den Ärzten begrifflich geschaffenen Ätiologie der Geisteskrankheit zu Tage. Für ihn stellt dieses Gespinst im Zusammenspiel mit den ebenfalls Machtvorteile sichernden „Theologie“- und „Familienspiel“ den eigentlichen Realitätsbezug dar, der das „Geisteskrankheitsspiel“ in der Gesellschaft erzeugt und perpetuiert.

Der Hauptvorwurf, den er dabei an die Rolle des Arztes und Seelsorgers richtete, beruhte auf der Anklage, dass diese einen Ozean von menschengemachten Geboten, Sünden, Krankheiten, Schwächen, von „Unfähigkeit, Verarmung und Krankheit“ geschaffen hätten, womit ein System von Unmoral, Machtspielen, Lügen, Vorteilssicherungen etc. gezüchtet worden sei, von dem die sogenannten Kranken und die für sie gesellschaftlich Zuständigen bis heute auf Kosten der Gemeinschaft profitierten.

So stellt er als Kern der sogenannten Geisteskrankheit für alle daran Beteiligten stets ein kunstsprachlich zementiertes, moralisches Problem fest und kein medizinisches oder gar psychopathologisches.

Darin erkennt er auch, dass das „Geisteskrankheitsspiel“ nach den Spielregeln westlicher Kultur gespielt wird, da es seiner Meinung nach ständig „falsche Lernprogramme“ perpetuierte, die nach seiner Einschätzung den Menschen förmlich dazu drängen würden, „sich kindisch, dumm und unverantwortlich zu verhalten“, sein Potenzial nicht zu entwickeln, sich vor angemessenen Problemlösungen zu drücken und auf Kosten anderer auf den eigenen Vorteil aus zu sein.

Deshalb hält er sowohl dem westlichen Wissenschaftsfortschritt mit seiner modernen, psychiatrischen Diagnostik, als auch der westlichen Religionserneuerung mit ihrem Neuen Testament, das seiner Meinung nach lediglich unsinnige und nicht-operationale Spiele spielen lehrt, sein operationales Sprachen-, Regelverhaltens- und Spielanalysemodell mit dreifacher (0, 1, 2) Hierarchie- und Bewertungsstufenordnung als bessere Wissenschafts- und Glaubensalternative entgegen.

Dieser haftet - wie so oft in evolutionär-programmatischen Kontexten - ein universaler Gültig-

keits- und evolutionär höherwertiger Entwicklungsfreisetzungsanspruch an, wofür er Reichenbach, Piaget, Mead, Peters und Sullivan u.a. belehrt.

Dazu nimmt er ausgewählte Fragmente ihrer Theorien und verwendet diese für seine evolutionär-wissenschaftlichen Hierarchisierungsentwürfe und Umwertungsinterpretationen. Und indem er semantische, anthropologische und entwicklungspsychologische Phasenbeobachtungen mit seinen Kommunikations-, Regel- und Spielverhaltenskriterien für Erwachsene verquickt, sie

- in seine Stufungskriterien für die Wandlungsgeschwindigkeit von Regeln oder
  - in seine „Einsichtsgewinnung“ für eine notwendige Operationalität von Regeln und Spielen und
  - in deren wandlungsoperationale Weitergestaltungsvarianten (Metaregeln und Metaspiele) einbaut,
- erhält sein Ansatz eine anthropologische und universale Aura.

Seine Bezugnahme auf die genannten Wissenschaftler soll hierbei seine „semiotische Verhaltensanalyse“, seine „Analyse des Verhaltens als Regelbefolgung“ und seine „Spielmodellanalyse des Verhaltens“ unter spezifischer Bezugnahme auf die Hysterie als „Spiel“ (Sullivan) in einen wissenschaftlichen Forschungsanschluss stellen, ohne dass er sich hierzu die Mühe der hierzu nötigen Erörterung und Abgrenzung macht. So spielt er sein „Spiel“ im bestehenden „Wissenschaftsspiel“ nach eigenen Metaregeln und hierfür auch im Pauschalierungsbezug, d. h. indem er die Hysterie mit allen anderen psychischen Störungen gleichsetzt.

Der „Kniefall“ vor der Psychoanalyse bleibt strategisch und holt diese in die Position einer geduldeten Vorarbeiterin für seine „Spielfachleute für bessere Spiele“. Hierbei wird ihre Diagnostik und ihr Übertragungsansatz vordergründig genutzt und semiotisch-, regel- und spieldiagnostisch in einen neuen Spielzusammenhang gestellt.

In dieser Wissenschaftsspielstrategie versucht er seine Demontage des „bestehenden Hauses vom Verstehen des menschlichen Verhaltens“ auf politisch-moralischer Ebene zu legitimieren. Diese Strategie verleiht seinen Wissenschaftsanleihen eine operational-irrationalistische Struktur, die in seine Analysekonstrukte eingeht, da er von einem redefinierten Hysteriebegriff ausgeht.

Szasz anfängliche Anspruchsformulierung lautete: „Alles was wir über die Hysterie sagen (...), trifft prinzipiell auch in gleichem Maße auf die anderen sogenannten Geisteskrankheiten, sowie auf persönliches Verhalten allgemein zu“ (610).

Die hierbei angestrebte Universalisierbarkeit, z. B. für Regelbefolgungen, versucht er in Anlehnung an das herzustellen, was er einerseits über die drei Klassifizierungsgruppen von Regeln, aber auch über seine Hierarchie der Sprach- und Spielebenen thesenartig fest schrieb und andererseits über die „Erziehung zur Geisteskrankheit und Unfähigkeit“ durch paternalisierende Priester, Ärzte, Psychiater, Psychoanalytiker, Psychotherapeuten, Eltern, Wissenschaftler etc. und damit auf politisch-ideologischer und moralischer Ebene zu sagen bzw. zu verallgemeinern wusste.

Hierbei klingen immer wieder Bewertungsäußerungen über die „Kranken“ und ihre „Verbündeten“ an, welche seine Loyalität mit den Ethikvorstellungen (SPs, Outethics etc.) Scientologys und deren Handhabungsvorstellungen gegenüber Lügner, Leistungsverweigerern und Nichtanpassungswilligen in International City hindurchschimmern lassen. Diese Loyalitätsbezeugungen reichen sogar soweit, dass sie an einigen Stellen sogar Hubbards Verschwörungstheorien mit anklingen lassen.

Aber auch seine Bezugnahme auf die sogenannten Überlebensmotivationen, wie er sie seiner operationalen Regelverhaltensanalyse und seiner Regelordnung zugrunde legt sowie seine Kritik an der gesellschaftlich dysfunktionalen Regelprägung und deren Befolungstraditionen erinnern stark an die scientologische Motivationstheorie im Sinne der Hubbard'schen „8 Dynamiken des Überlebensdrangs“. Diese schimmern auch in seiner Logikauffassung und der hier zugrunde gelegten Definition für operationale Ausrichtung hindurch, zum Teil bis in den Wortgebrauch hinein. Aber auch die von ihm gewählten Beispiele zeigen immer wieder Themenfragmente aus den scientologischen Demontage- und Werbestrategien. Dies konnte deutlich genug herausgearbeitet werden.

Zudem fühlt man sich stark an scientologische Ziele wie sie im International-City-Kontext formuliert sind, erinnert,

- wenn er sein Regelbefolgungsmodell auf der gleichen Ebene ansiedelt, auf der seiner Meinung nach auch Regeln gebildet werden, die ein „überreligiöses“ oder auf „supranationaler Moral gegründetes Spiel“ ermöglichen (611);
- wenn er verspricht, dass seine „besseren Spiele“ die alten so gründlich ersetzen könnten, „dass von der Vergangenheit kaum eine Spur bleibt“ (vgl. Fußnote 601).

Und seine Notwendigkeit, eine flexible „Metaregelhaltung“ erlernen zu müssen, um den zu erwartenden „sozialen Mutationen“ gewachsen zu sein, weshalb für ihn auch das „Lernen gelernt“ und der fließende Wechsel „von einem Spieltyp zum nächsten“ eingeübt werden muss, klingt nur solange sozial und interpersonell unverfänglich, solange man nichts über scientologische Organisationsstrukturen und deren operationale Metaregelordnungen, Ethikregeln etc. weiß. Hat man dann auch noch Kenntnis über Szasz' Rolle in Scientology CCHR und KVPM, weiß man, was es bedeutet, dass Szasz zu diesem Thema die Bezugnahme auf den Gesellschaftsvertrag und auf die hier festgelegten Regeln zur Regeländerung nicht zum Ausgangspunkt seiner Argumentationen macht.

Auf diesem Informationshintergrund erschließt sich plötzlich auch der Grund dafür, warum er zunächst grundlegend hierzu ausführte, dass die antithetisch begründete Regelflucht des Menschen diesen zu einem Anpassungsmodus auf abstrakter Ebene befähigt, die das Erreichen neuer Freiheiten und Sprach-, Regel- und Spielebenen ermöglicht.

Für die Befreiung der Gesellschaft von ihren dysfunktionalen Spielen und für das Erlernen von zeitgemäßen bzw. operationalen Kommunikations-, Regel- und Spielarten, schlägt er dann auch den Rollenwechsel vom Psychiater, Psychologen, Psychotherapeuten zum Fachmann / Spielleiter für seine besseren Spiele vor. Hier soll dann die (z. B. schon mit Hilfe eines Psychoanalytikers) bereits erarbeitete Veränderungseinsicht und -bereitschaft für eine lernspielorientierte Umerziehung genutzt werden, die den veränderungswilligen dann nach dem Befund von Szasz' trialektischer Sprach- Regelverhaltens- und Spielebenenanalyse gemäß den von ihm vorgegebenen Hierarchiestufen (0, 1, 2) ausrichten soll.

Hierbei räumt er ein, dass die auf der „Kindstufe“ bzw. die semiotisch, regel- und spielanalytisch auf den „0-Ebenen“ stecken gebliebenen Menschen auch Zwang bräuchten, wobei dies eine Beziehungsebene schaffe, die seiner Meinung nach ihre Vielfalt rasch aufbrauche und oft genug mit dem Tod ende. Ihn selbst zöge es eher zu den analytisch erschließbaren, höheren Spielebenen, auf denen er es vorzieht, den Betroffenen seine Analyse zu erklären, was er auch seiner anvisierten, universitären Anhängerschaft empfiehlt.

Szasz' Hinweis, dass seine „operationale Spiel-, Verhaltens-, Regel- und Spielebenen- bzw. Rollenanalyse auch auf die sogenannten psychisch Gesunden angewendet werden könnte, ist hierbei nochmals ein beachtenswerter Hinweis. Dieser unterstreicht, dass er den vorher formulierten Erziehungsansatz auch diesen gegenüber anzuwenden empfiehlt.

Da Szasz bei der Gründung von CCHR (USA) und KVPM (Deutschland) mitwirkte, ist der bisher gewonnene Einblick in sein Grundlagenwerk über nicht akzeptable und akzeptable „Lernspielwege“ für psychisch Kranke und Gesunde, in Bezug auf die Frage, in welcher Weise andere, geduldete weil zweckdienliche Therapieansätze von Scientology „evolutionär-wissenschaftlich“ beeinflusst und bis zum Jahr 2000 „auf Linie“ gebracht werden sollten, nicht ganz uninteressant. Denn hier rückte durch Szasz' Hinweise und Sprachanalogien, wie z. B. die Rede vom „Kunden“, die evolutionär-psychologische Konkurrenz mit ins Blickfeld.

Was dies auf die „spirituellen Psychagogen“ und evolutionär-psychologisch identifizierten Therapeuten aus der HP, TP und der Systemischen Therapie bezogen bedeutet, ist angesichts Szasz' Ausspruch „Lieber kein Lehrer wie ein schlechter Lehrer“ leicht zu erraten. Dass es Scientology langfristig darum geht, sowohl die Konkurrenz als auch die Verbündeten auf Linie zu bringen oder vom Psychomarkt zu verbannen, ist der Zieloperationalität von Scientology immanent. Deshalb soll nun untersucht werden, wie und mit welchen „Alternativangeboten“ in Form von Meta-Meta-Spielen, d. h. von „neuen Spielen in alten Spielen“ im evolutionär-psychologischen Feld Szasz weiter rekrutiert.

Dass sein Ansatz, den Menschen statt einer Behandlung lieber ein lebenslanges Umlernen innerhalb „neuer Spiele“ in „alten Spielen“ kundengerecht anzubieten, dann zuletzt doch noch durch ein - von aller Medizinalisierung / Psychiatrisierung befreites - „staatliches Strafsystem“ ergänzt werden muss, deutet er seinen deutschsprachigen Lesern erst 1980 in „Theologie der Medizin“ näher an. Hierzu sei vorausgeschickt, dass er hier dann doch wieder den „Zwang“ (Spielebene 0) als taugliches Erziehungsmittel einführen wird, wenn er an die „Widerspenstigen“ und „Nicht-Anpassungsbereiten“ denkt (612).

Dieser Erziehungsstil war nach scientologischer „Ethik“ allerdings bereits in den 70er Jahren organisations-

rechtlich abgedeckt und Realität (IV. 1.). Ab 1980 rechnete Szasz mit seiner Bezugnahme auf die Notwendigkeit von Zwang und Strafe offensichtlich wieder mit Sympathien in den avantgardistischen Psychologiekreisen.

Diese Doppelstrategie stellt sich Szasz für die Säuberung der Gesellschaft vom „Geisteskrankheitsspiel“ vor. Dass sein über hierarchische Spielebenen geordnetes Social-Engineer-Imperium unter der Regie von „Fachleuten für bessere Spiele“ einer gesellschaftlichen Metastrukturentwicklung Raum schaffen soll, entspricht dabei ganz den International-City-Strategien Scientology. Dass die Einsichtigen und Lernbereiten hierfür als Kunden zur Bemeisterung der geforderten Flexibilitätsforderungen und „sozialen Mutationen“ lebenslang weitertrainiert werden, stellt für ihn die funktionalere Gratifikation dar. Diese passt ebenfalls ins Überlebens- und Verkaufskonzept des globalen Psychokonzerns.

#### IV, 2. b) Szasz' Nachfolgeschriften

Nimmt man Scientologys globale Führungsmachtpläne (International-City-Konzept) und den damit verbundenen Anspruch ernst, den psychiatrischen und psychotherapeutischen Bereich umfassend kontrollieren und international bestimmen zu wollen und bedenkt man Szasz' Rolle in Scientologys KVPM weiterhin, so wird man in seinen Nachfolgeschriften

- nicht nur mit weiteren Demontage- und Belehrungsschritten gegenüber den kassenärztlich anerkannten Verfahren,
- sondern auch mit deutlichen Abgrenzungen und Belehrungen gegenüber der Konkurrenz aus dem evolutionär-psychologischen Lager (HP, TP, New-Age-Psychomarkt, Systemische Therapie ) rechnen müssen.

Somit darf man gespannt sein, wie sich Szasz hier auf den Führungsanspruch der New-Era-Mission beziehen bzw. wie er diesen formulieren und erneut wissenschaftlich einführen wird. Und wegen seiner KVPM-Zugehörigkeit (Gründerrolle) kann man auch damit rechnen, dass dem stets ein einbindungsorientierter „Bestätigungsschritt“ voraus gehen wird.

Szasz wird sich - wie schon die Pauschalisierungstendenz in seiner ersten Schrift zeigte – hierfür auf die einzelnen Richtungen oder Projekte der Konkurrenz beziehen. Zudem dürfte der Ansatz, die Konkurrenz zu kritisieren oder zu belehren, indirekt bleiben, denn - anders als in seiner ersten Schrift (1973) - wurden seine Nachfolgeschriften nun nicht mehr offiziell im Verbund mit der KVPM veröffentlicht. Deshalb wurde auch besonders aufmerksam darauf geachtet, ob er sich in seinen Nachfolgeschriften scientologischer Strategien bedient oder ob er das Bewusstsein seiner Leser in die Richtung von scientologischen Denk- und Handlungsmustern lenkt.

Auch wird es auf dem bereits wahrgenommenen KVPM-Strategiehintergrund interessant bleiben, zu fragen, ob es in den Spielfeldern der „Vierten Kraft“ nicht schon in den 80er Jahren einige der von ihm angepriesenen „Spielanleitungen für bessere Spiele“ seitens des wissenschaftlichen Spielefachmanns Szasz gegeben hat. Denn in den 80er Jahren war die deutsche TP-Entwicklung, die sich als „Vierte Kraft“ der Psychologieentwicklung verstand, mitten in ihrer Etablierungs- und Expansionsbestrebung, was - um mit Szasz zu sprechen - nichts anderes hieß, als dass deren Anhänger ihr „besseres Selbstpsychologiespiel“ gleich von Anfang an im alten „Spielfeld der Dritten Kraft“ etablierten.

Insgesamt wäre eine Weiterführung von Szasz' „Spiel-im-Spiel-Strategie“ gemäß seiner „Logik der Spielhierarchien“ und ihrem höherwertigen Metaregelbezug durchaus naheliegend.

Hierfür könnte z. B. das Streben, sich stets den höchsten Stand des fachlichen Know-hows im Lager der evolutionären Psychologieentwicklung über entsprechende Fortbildungen und Gruppenangebote („Lernspiele“) anzueignen, entsprechend genutzt worden sein.

Hierzu muss man bedenken, dass die Lesemotivation in den 80er Jahren nicht mehr so sehr die gesellschaftskritische Auseinandersetzungsbereitschaft war, sondern eher der Wunsch, konkurrenzfähig zu bleiben oder sich als „ethisch verantwortlich“ handelnder Therapeut weiterzubilden. So können seine Nachfolgeschriften durchaus als darauf ausgerichtete Angebote in Buchform verstanden werden.

Hier hat aber sicher auch Versuche der KVPM gegeben, mittels der bewährten Methode des Einstiegs von „oben“, d. h. über die Berufsverbandsarbeit und hier über Positionsbesetzungen Einfluss zu nehmen.

Bleibt man bei der Betrachtung von Szasz' Metapsychologie und berücksichtigt man hierbei den scientologisch-operationalen Bezugsrahmen, so wird deutlich, dass sich zahlreiche Unterschiede zwischen den Psychologieentwicklungen abzeichnen, welche den Belehrungs- und Rekrutierungserfolg von Szasz im HP- und TP-Lager erschwert haben dürften. Doch zeigen sich auch strukturelle Ähnlichkeiten, die ihn mit angebahnt haben.

Diese zeigen sich z. B. im Vorhandensein eines evolutionär-typischen Abwertungskonzeptes gegenüber nicht-evolutionären Psychologien (vgl. Maslows „Mastdarmpsychologien“), wobei die Legitimität hierzu von „evolutionär-entwicklungsorientierten“ bzw. von „universal gültig“ klingenden Hierarchiestufenbezugnahmen hergeleitet wird wie z. B. die philosophische und spirituelle Heilungsbezugnahme.

Ähnlich ist z. B. auch, dass Maslow analog zu Szasz' „Sprach-, Regel- und Spiele- bzw. Verhal-

tenshierarchieebene 0“ und ihrem protosprachlichen Niveau (613) von einer „noch auf Überleben und Gesundwerden“ bezogenen Bedürfnislage spricht, die er von einer evolutionär höherwertigen Entwicklungsebene mit „höheren Bedürfnissen“ abgrenzt, auch wenn hierbei verschiedene Definitionen und Bezugnahmen eingehen.

Dass beide Missionen einen kosmisch-spirituellen und zugleich operationalen Ganzheits- und Evolutionsbezug haben, ist ein Fakt, der durch Szasz Schriften eher verwischt wird, da er sich vom „Entitätsdenken“ abgrenzt, um auf das von ihm entwickelte, evolutionär-psychologische „Prozessdenken“ als „höherwertigeres“ hinzuweisen. Was es damit auf sich hat und wie er dieses Postulat über einen Belehrungsanspruch zur Anwendung bringt, zeigen seine Nachfolgeschriften sehr deutlich.

In diesen beruft er sich aber nicht - wie in Scientology üblich - auf ein kosmisch-spirituell evolutionäres Geschehen, in das der Mensch (als interplanetares Geistwesen) als Mitschöpfer eingebettet bleibt. Sein evolutionär-psychologischer Entwicklungsbezug bleibt hier allgemein spirituell oder humanistisch angelegt. Schließlich will er die Ansätze von HP und TP auf der „Bühne der Humanwissenschaft“ (Szasz 1973), d. h. seriös neutral überwinden.

Die Weiterführung der scientologischen Eroberungsversuche in den evolutionär-psychologischen Kontexten ließ Szasz denn auch seine - in den 70er Jahren noch als für Vorarbeiten geeignet erklärte - Psychoanalyse durch die Jung'sche Analyse ersetzen. Dies half ihm, seine Eroberungs- und Belehrungsversuche im Projektfeldkontext der TP mit dem hier üblichen wissenschaftlichen Traditionsanker zu versehen und damit auch den Anspruch auf seine Belehrungsposition an der Spitze der evolutionär-psychologischen Entwicklungshierarchie zu sichern.

Und um sich hierfür ausreichend offensiv profilieren zu können, versuchte Szasz, die international besuchten Foren der evolutionären Psychologie zu erobern. Dort trafen sich in internationalen Kongressen die renommiertesten Vertreter aus der Antipsychotherapiebewegung, der Humanistischen und Transpersonalen Psychologiebewegung und der Systemischen Therapie, um sich ihre Ansätze gegenseitig vorzustellen und diese auch kritisch zu erörtern. Um auf diesem Weg eine neue Psychotherapie und Psychologie zu erschaffen, wurden die hier vorgestellten Ansätze auch hinsichtlich ihres Wertes für eine evolutionär-wissenschaftliche Überwindung des bisherigen Psychiatrie- und Psychotherapieverständnisses diskutiert.

Es handelte sich dabei um die Konferenzreihe „Evolution-of-Psychotherapy“, die im Civic Plaza Center 1985 begann. Die „Milton-Erickson-Foundation“, welche diese Kongresse ausrichtete, wurde 1979 als gemeinnützige Gesellschaft gegründet, die das Ziel verfolgte, die „strategische Therapie“ und die Hypnotherapie zu fördern. Dem Stiftungsvorstand gehörten 1985 Sh. S. Peters, K. K. Erickson und E. M. Erickson an. An der ersten Konferenz nahmen A. Ellis, M. und R. Goulding, Z. Moreno, Cl. Madanes, V. Satir, M. Polster, C. Rogers, R. May, A. Lazarus, J. Marmor, A. Beck, C. Witaker, M. Bowen, P. Watzlawick, J. Haley, J. Wolpe, Br. Bettelheim, J. Masterson, J. Zeig, R. D. Laing, E. Rossi, E. Polster, S. Minuchin, L. Wolberg und Th. Szasz teil.

Diese ab 1985 in den USA stattfindenden Kongresse der evolutionär-psychologischen Avantgarde verliehen Szasz' Belehrungsprojekt eine gewisse Breitenwirkung. Denn diese Kongresse wurden von der „Milton-H.-Erickson-Foundation“ organisiert, deren Publikationen die Kongressbeiträge bis nach Deutschland trugen, wo sie im Rahmen der HP- und TP-Entwicklung Beachtung fanden. Dabei kann an dieser Stelle bereits vermerkt werden, dass die später gegründete und sich auf Erickson beziehende „Systemische Therapie“ durchaus manchen Gedanken von Szasz aufnahm, wie z. B. das „Kundenmodell“, das auf der Grundlage eines operationalen Hilfevertrags zwischen Kunden und Therapeuten beruht. Sie hat aber auch den Ansatz „alternative Spielregeln“ als psychische Bewältigungsversuche und Umlernsetting anzubieten, aufgegriffen, wenn auch in anderer Weise als Scientology dies mit seinen Kursangeboten und Seminarpaketen tut, - nämlich im Kurzzeittherapie-setting.

Damit waren diese Kongressforen das bei weitem erfolgversprechendste Landefeld für die seit 1972 für Europa eingefädelt KVPM-Strategie. Und da die Vertreter der HP- und der TP- Bewegung sowohl der Psychoanalyse als auch der Verhaltenstherapie aber auch der herkömmlichen Psychiatrie gegenüber eine kritische Abgrenzungsposition einnahmen, stand Szasz' Belehrungsmission hier unter einem günstigen Stern, zumal er schon in Kreisen der Gegenkulturbewegung



und ihrer Antipsychiatriebewegung ohne Argwohn angenommen worden war. So war es gemäß seiner „Logik der Spiel(ebenen)hierarchie“ nur verständlich, dass diese sich überlappenden Feldkontexte auch zur multiplikatoren Startbasis für seine Nachfolgeschriften wurden.

Seine Anläufe zu einer kontinuierlichen Einflussgewinnung waren somit auf zahlreiche, avantgardistische Multiplikatorenbereiche abgestimmt. Um die linke Avantgarde zu erreichen, fand Szasz' Wissenschaftsmission auch in Form von Vorträgen an deutschen Universitäten statt, wie z. B. in München (TU, 70er Jahre) sowie auf Veranstaltungen der Antipsychiatriebewegung.

Seine Folgeschriften

- „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (1979),
- „Theologie der Medizin“ (1980) und
- „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982)

veranschaulichen gut, wie er sich in den Folgejahren jeweils neue Zielgruppen aus dem avantgardistischen Psychologieentwicklungsspektrum vornahm, um diese zu belehren und sie für ein „besseres Wissenschaftsspiel“ zu gewinnen, wobei er stets auf bestimmte Grundpostulate zusteuerte, die er schon in seiner Schrift „Geisteskrankheit“ eingeführt hatte.

Im Blick auf diese Anfänge entsteht die Frage, welchen Einfluss Szasz auf diese neue, sich evolutionär titulierende Psychotherapiebewegung insgesamt hatte. Dies hier beantworten zu wollen, ist allerdings ein viel zu hoher Anspruch. Hier soll lediglich in einem zeitgeschichtlich eingegrenzten Rahmen angeschaut werden,

- welche Belehrungsversuche Szasz in seinen Schriften und Reden auf der Evolutionskonferenz in der Umbruchphase von der „dritten Kraft“ zur „vierten Kraft“ unternommen hat,
- von welcher Position aus er diese unternahm und
- welche Rekrutierungsstrategien seine Schriften im Untersuchungszeitraum aufweisen.

Bei jenen nach Konsolidierung der Alternativkräfte suchenden Konferenzen im Rahmen der „Evolution-of-Psychotherapy“ nahm Szasz jedenfalls noch eine für seine Belehrungsstrategie adäquate „Kontrapunkt-Position“ ein. Von dieser Position aus versuchte er Laing (Antipsychiatriebewegung) und Bugenthal (HP) zu belehren. Dies geschah aus einer verdeckt bleibenden Metaregelhaltung heraus, wobei Szasz stets von einer flexiblen, Freiräume erobernden und abstrakt höherwertigen Metaebene aus agierte. Hierbei versuchte er KVPM-Positionen darzulegen, indem er diese zu wissenschaftlichen und moralischen Argumentationsstrategien auszuformulieren begann (vgl. Szasz in Zeig (Hg), 1991).

Hierbei wird deutlich, dass die von Szasz bevorzugte Außenseiterposition für den allergrößten Spielraum sorgte. Sie räumte ihm nämlich nicht nur eine große argumentative Freiheit ein, sondern sicherte auch seine Belehrungsposition, mit der er sich stets an die Spitze der jeweiligen Entwicklung stellte.

An dieser Position stießen sich weder die humanistischen noch die transpersonalen Kreise, während den gesellschaftskritischen Kreisen diese wohl wegen Szasz' revolutionärem Auftreten hinnehmbar erschien, - zumal sie selbst auch gerne diese Haltung für sich in Anspruch nahmen. Seine Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre in

- „Theologie der Medizin“ und in
- „Der Mythos der Psychotherapie“

gewählte Definition einer „wahrhaft humanistischen Haltung“ bildete hierfür die Grundlage, blieb auf der ersten Konferenz jedoch noch im Hintergrund.

Hier betonte er noch eine scharfe Abgrenzung von der Antipsychiatriebewegung, womit er seinen Anspruch, der eigentliche Schöpfer dieser Bewegung zu sein und ihr Anliegen deshalb auch richtig und ausreichend radikal formulieren zu können, erneuerte.

Einen ähnlichen, wenn auch nicht so wortreichen und hartnäckigen Aneignungsversuch der Antipsychiatriebewegung gab es auch in der New-Age-Bewegung. Der Bhagwan-Schüler und „Energy-World-Projektgründer“ M. Barnett behauptete ebenfalls, die Antipsychiatriebewegung sei auf Grund seines ersten Buches,

„People, not Psychiatrie“, entstanden. Ähnlich hierzu nahm Szasz für sich in Anspruch (615), dass diese Bewegung als Resonanz auf sein Buch „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos?“ entstanden wäre. Tatsächlich kam der Entstehungsimpuls für die Antipsychiatriebewegung nicht von den Evolutionsbewegungen und ihren Vertretern, sondern ging von Menschen aus wie Basaglia, Laing, Cooper, Binswanger etc. und wurde von vielen engagierten Menschen aus den Emanzipationsbewegungen der 70er und 80er Jahre getragen und kreativ weitergestaltet.

Diese herausragende Position, nahm er in seiner zweiten deutschsprachigen Schrift „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ für sich erneut in Anspruch. Denn hier stellte er sich dann an die Spitze einer ganz anderen Psychologieentwicklung.

Hier kann dem Leser gezeigt werden, wie Szasz in dieser Schrift und später dann auch in „Theologie der Medizin“ (616) sein bereits in „Geisteskrankheit. (...)“ begonnenes Unterfangen, „die psychiatrische Luft zu reinigen“, auf der Grundlage der dort bereits verwendeten Demontagestrategien und Begrifflichkeiten weiter ausbaute. In „Theologie (...)“ versuchte er dann, sämtliche „Götter in Weiß“ vom Thron zu stoßen, - einschließlich der humanistischen und antipsychiatrischen.

Dies beleuchtet die Konkurrenzsituation innerhalb der nach Alternativen suchenden und evolutionär identifizierten Gegenbewegungen im Psychologie-, Psychotherapie- und Psychiatriekontext zur damaligen Zeit.

Denn hier wurde nicht nur um den richtigen WEG für eine friedliche Gesellschaftsentwicklung gerungen, wobei

- die einen auf eine Evolutionsentwicklung in ein „Neues Zeitalter“ und
- die anderen auf eine emanzipativ reformerische Gesellschaftsentwicklung mit verwirklichter Demokratie

setzten, sondern auch nach der richtigen „Neuen Psychologie“ gefragt, die diese Entwicklung wissenschaftlich sichern konnte.

Konkurriert wurde aber nicht nur, wenn es um die besseren Konzepte ging, sondern auch um die hierfür offenen Studenten und Fortbildungsinteressierten, bzw. um alle, die nach dem „richtigen Weg“ fragten. Hierbei wollte man Menschen gewinnen, die dazu bereit waren, die neuen Kenntnisse berufspolitisch durchzusetzen bzw. diese dann auch praxeologisch umzusetzen. Das wollte auch Szasz.

Und da diese Konkurrenzsituation bis heute andauert und diese auch nicht durch ein Psychotherapiegesetz beseitigt werden konnte, sondern vielmehr die Nutzung dieses Gesetzes für ein Agieren in diesem Konkurrenzkampf mit gesehen werden muss, ist der Blick auf Scientologys Versuche der Einflussnahme auf die universitären und berufswissenschaftlichen Profilierungskontexte von damals immer noch höchst interessant.

Diese Versuche der Einflussnahme gilt es auch hinsichtlich der Bemühungen der Antipsychiatriebewegung um Verbesserungen in der stationären Versorgung der psychisch Kranken und hinsichtlich ihres Kampfes gegen gesundheitsgefährdende und die menschliche Würde verletzende, psychiatrische Behandlungsweisen und die damit verbundenen Psychiatriestrukturen zu bedenken.

Scientology konkurrierte nämlich heftig mit dieser erfolgreichen Reformbewegung und versuchte, deren Bemühungen gezielt zu entwerten.

Denn für die Demontage der emanzipativen Psychologieentwicklungsansätze (HP, Laings Ansatz etc.) und der mit ihnen verbundenen, erfolgreichen Reformbewegung (z. B. die Antipsychiatriebewegung) war Szasz mit seiner Mischung aus Aneignung und Entwertung federführend.

## „Schizophrenie - Das heilige Symbol der Psychiatrie“

So wie sich Szasz in „Geisteskrankheit. (...)“ der Hysterie bedient hatte, um Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie als Mythos und als Betrugssystem zu entlarven und alle daran Beteiligten zu entwerten, um sich als evolutionär-prozessdenkender Wissenschaftler auf höchster Entwicklungsstufe einzuführen, geht er nun auch in „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (USA 1976, BRD 1979) vor. Diesmal bedient er sich dieser Erkrankung, um Psychiatrie und Antipsychiatrie über das „Religions- und Familienspiel“ zu demontieren.

Und um aufzuzeigen, dass die Psychiatrie nichts anderes als ein riesiger wissenschaftlicher Skandal ist, vergleicht er die psychiatrische Behandlung der Schizophrenie mit der „heiligen Inquisition“.

Dabei erinnert seine Argumentation, mit der er aufzeigen will, dass diese psychiatrisch geheiligte Symbole und Rituale verwenden würde, um eine weltweite Kontrolle nach politisch-gesellschaftlichen und staatlich sanktionierten Maßgaben durchzusetzen, aber auch an die psychiatrischen Verschwörungsideen Hubbards.

Dieser Argumentation folgend, spricht er nämlich verschwörungsglaubensnah von „organisierter Psychiatrie“ (617), die wie alle organisierten Gruppen, deren Mitglieder „durch gemeinsame Ideen und Ideale verbunden“ sind, ihre Symbole und Rituale braucht. Er verweist darauf, dass diese dann als wertvollstes Besitztum, als Heiligtümer dieser organisierten Gruppen hochgehalten würden, wobei deren Reinheit bewahrt werden müsse, wobei üblicher Weise eine Art von „Häresie“ entstehe, da bereits die kleinste Abweichung als etwas angesehen würde, das „Verunreinigung“ verursache.

Für Szasz gilt die „Schizophrenie“ als solch ein „heiliges Symbol“ der Psychiatrie, während ihre Diagnose für ihn den Rang eines heiligen Rituals erhält, der bestimmten Menschen den Status der „Krankheit“ verleiht. Und da dieses bei Personen, die gar keine Patienten sein wollen, zur Anwendung kommt, erklärt er dieses Ritual zum Inquisitionsinstrument, zum Ritual der „aufgezwungenen Diagnose“.

Im Mehrfrontenkrieg, den Szasz in seiner zweiten deutschsprachigen Schrift unter der vorne geschilderten Zielsetzung diesmal nicht nur gegen die Psychiatrie und ihr „Religions- und Familienspiel“, sondern nun auch gegen die Psychoanalyse führt, geht er wie immer historisch vor.

Hierfür spricht er dann zuletzt - in enger Anlehnung an den scientologischen Schneewittchen-Plan - von einer weltweiten Verschwörung der Psychiater im gemeinsamen Komplott mit staatlichen Interessen, - allerdings ohne dabei Deutschland als Mittelpunkt der Verschwörung hinzustellen. Diese Abweichung von Hubbard ist allerdings vernachlässigbar, da er bereits in „Geisteskrankheit“ auf die zentrale Stellung Deutschlands und der deutschen Psychiater für die Entstehung des „Geisteskrankheitsspiels“ hinwies.

Der Schlußschluss mit der KVPM ist hierbei so eng, dass er die scientologische Verschwörungstheorie sogar im Untertitel der Schrift „Schizophrenie...“ anklingen lässt, da er dort die Idee, von der „psychiatrischen Geheimgesellschaft“ aufgreift. Hier heißt es nämlich: „Das Buch entlarvt Diagnosen und Krankheitsbilder der Psychiatrie als Symbole und Rituale einer Geheimgesellschaft, die dem Arzt, nicht dem Patienten dienen“. Damit hat er seine Loyalität mit dem RTC gleich auf der Titelseite dokumentiert, während er im Text sogar behauptet, es habe mehrmalige Aufrufe zur Welteroberung durch die Psychiatrie gegeben, um anschließend von einer „Medikalisierung, Psychiatrisierung und Therapierung jeglicher menschlicher Aktivität“ zu sprechen (618). Allerdings kann er seinen Lesern aus den akademischen Kontexten nicht Hubbards Verschwörungstheorie in unbearbeiteter Form vorsetzen. Er muss sich dieser Leserschaft gegenüber schon bemühen, den Kern der Anklage etwas differenzierter darzulegen.

Hierzu stilisiert er Mediziner und Psychiater zu gesellschaftlich institutionalisierten Machtorganen, wobei er dies das eine Mal für die westliche, das andere Mal für die sozialistische Gesellschaftsordnung ausführt. Hierzu erklärt er die Mediziner als öffentlich lancierte und paternalistisch auftretende Interessenvertreter der körperlichen Belange der Patienten, über welche die Psychiater als Interessenvertreter des Staates bestimmen würden. Auf dieser Ebene führt er aus, wie die Belange des Staates im interpersonalen Kontext der Bürger durchgesetzt und soziale

Kontrolle ausgeübt wird (619).

Er vergleicht den Psychiater hierzu auch mit dem Ehemann und holt hierzu auf die überholte Form der „arrangierten Ehe“ aus, womit er nun wieder sein „Familienspiel“ benutzt, um fortan von einer „arrangierten Psychiatrie“ sprechen zu können (620).

Denn indem für ihn der Sinn der arrangierten Ehe darin bestand, den Frauen ihren Platz und ihre Rollen in der Gesellschaft zuzuweisen, kann er nun darauf verweisen, dass den Patienten in der Psychiatrie etwas ganz ähnliches passiert.

Dass für sein Hinterfragen der Schizophrenie als Krankheit diesmal die Frauen in den Mittelpunkt seiner Argumentationsstrategie rücken, zeigt lediglich, welche Zielgruppe von Szasz in dieser Schrift anvisiert wurde. Hierzu muss man wissen, dass die feministische Bewegung in jener Zeit damit begonnen hatte, sich mit den ihnen gesellschaftlich zugewiesenen Plätzen und Rollen und mit dem Dilemma der patriarchal verkrüppelten Sexualität auseinander zusetzen. Sie kritisierte aber auch die normative Einengung der Frau, wobei z. B. thematisiert wurde, dass Frauen bereits pathologisiert werden, wenn sie ihre Aggressivität offen zeigten.

Es gab damals eine feministische Auseinandersetzung mit dem Krankheitsbegriff. Hierzu waren etliche kritische Bücher erschienen, die verdeutlichten, wie leicht die Abweichung von der Weiblichkeitsschablone psychiatrisch stigmatisiert werden konnte. Auch war damit begonnen worden, den Umgang mit Patientinnen auf den Gebärstationen, in der Psychiatrie, Gynäkologie und Medizin öffentlich infrage zu stellen.

Und um seine Argumentationsstrategie weiter zeitgeistadäquat auszurichten, sexualisierte er sogar die psychiatrische Behandlung des Patienten mit Mitteln wie „Metrazol, Insulin, Elektrizität, Lobotomie und Psychopharmaka“ (621), womit er die Anwendung des wissenschaftlich und gesellschaftlich absegneten Behandlungsrepertoires metaphorisch in die Nähe des sexuellen Machtmissbrauchs rückte.

Hierzu vergleicht er den Behandlungsvorgang mit einem gesellschaftlich geforderten Kopulieren des Paares Psychiater - Psychotiker, wobei seiner Meinung nach vom Psychiater gefordert werde, eine aggressiv eindringende Haltung einzunehmen, während der Psychotiker hierbei auch noch glücklich zu sein habe. Damit gesteht er den Patienten allerdings eine Art von Opferstatus zu, der Szasz' vorteilsbezogener Argumentationsstrategie grundlegend zuwider läuft und deshalb lediglich identifikatorischen Zwecken dient.

Um die „Rolle“ des „Schizophrenen“ gemäß der bereits bekannten Vorteilsaufdeckung wieder zurechtzurücken, folgt er sogleich einer diagnosebezogenen Geschichtsexegese. Mit ihrer Hilfe definiert er diese Rolle zynisch als „neue Laufbahn“ für Frauen, welche die Ehe, aber auch die „Rolle“ der Nonne oder der alten Jungfer für sich ablehnen würden. Er zieht daraus den Schluss, dass sich diese Frauen lieber in die Krankenrolle flüchten und sich in dieser sogar lieber langfristig einrichten würden, als sich weiter zu entwickeln. Damit besteht der Vorteil ihres Parts am „Geisteskrankheitsspiel“ eindeutig in der Vermeidung jeder Weiterentwicklung. Diese „ethisch-moralische“ Vorteilsaufdeckung gipfelt in der Unterstellung, dass solche Frauen die „Rollenzuweisung Schizophrenie“ als „Lösung“ für sich akzeptieren würden.

Er bezieht sich aber auch auf den Nutzen, den - geschichtlich betrachtet - bisher zahllose Ehemänner daraus ziehen konnten, für die es aus gesellschaftlichen Gründen nicht infrage kam, sich scheiden zu lassen und die es deshalb vorzogen, sich mit Hilfe des Psychiaters und seiner Diagnose „Schizophrenie“ ihrer Frauen zu entledigen.

Zuletzt gehören für Szasz aber auch noch diejenigen Familien, die ihre Kinder nicht erwachsen werden lassen, zu den Nutznießern der Diagnose Schizophrenie. Denn diese finden seiner Meinung nach ihre „alternden Kinder“ zuletzt meist so lästig, dass sie sich dieser über die psychiatrische Patientenrolle entledigen (622).

Dieser Argumentationsschiene der „psychiatrisch-diagnostischen Entsorgung“ von gesellschaftlich oder familiär „unerwünschten Menschen“ führte er erst Ende der 90er Jahre (vgl. „Grausames Mitleid“) zuende.

Auch nutzt Szasz erneut kritische Thesen aus der Antipsychiatriebewegung, die er entsprechend umformt. Hierbei hält er auch seine Zielgruppe im Frauenbewegungskontext im Auge, wenn er meint: „In dem Maße, in dem sich Frauen und die „Psychotiker“ nicht selbst befreien können und wollen, werden sie die Sklaven von Männern, die sie „lieben“ und von Psychiatern, die sie „behandeln“ bleiben“ (623). Hier zielt er zuletzt auf eine tiefgreifendere „innere Wandlung“, die bei

den Betroffenen nötig wäre, um dieses Muster zu durchbrechen, wobei er darauf hinweist, dass diejenige, die bislang angestrebt wurde, bei weitem nicht ausreiche. Über die „alternativen Zielgruppen“ hinausreichend verweist er sodann allgemein auf die modernen Eheverhältnisse und vergleicht die Scheidungsrate der modernen Ehen mit den Entlassungsrate der modernen Psychiatrie (624). Dabei betont er, dass es - im Gegensatz zur heutigen freien Partnerwahl - bis heute noch nicht einmal eine freie Psychiaterwahl geben würde.

Dies anprangernd bezeichnet er die Parlamente, Gerichte und Versicherungsgesellschaften erneut als Arrangeure für die unfreiwilligen „Behandlungsehen“, womit für ihn der Begriff einer „arrangierten Psychiatrie / Medizin“ auch auf gesellschaftlicher Ebene gerechtfertigt erscheint.

Seiner Meinung nach sind diese staatlichen Institutionen für das „Ehemodell des institutionalisierten Wahnsinns“ mitverantwortlich. Sie sind für ihn die Garanten des „Geisteskrankheitsspiels“ und legitimieren dessen gesellschaftlich sanktionierende, konstituierende und perpetuierende Wirkung (625).

Auf dem Kenntnishaar hintergrund Scientologys als Organisation, erinnert diese Argumentationsstrategie von Szasz an eine antipsychiatrisch und feministisch beliebene und dabei insgesamt verdeckt gehaltene Legitimation für Scientologys Weigerung, die bestehende Demokratie und deren normative und sozialstaatliche Grundrechtsverankerung anzuerkennen.

Hinter dieser Verweigerung schimmert Scientologys Motivation durch, das eigene Ethikverständnis und die darauf bezogenen Institutionalisierungsbestrebungen im Zielbezug von „International City“ zu sichern. Und nach KVPM-Manier müssen hierzu die bestehenden, staatlichen Institutionen der Rechtsprechung und der sozialpsychologischen Versorgung zu Unrechtsinstitutionen redefiniert werden, welche das Übel erst erschaffen, was sie abzustellen oder zu kurieren vorgeben. Diese Denkstruktur wird von Szasz jedenfalls gebahnt.

Die hierzu verwendbaren feministischen und antipsychiatrischen Argumentationsbausteine baute er - wie bereits in seiner ersten Schrift - historisch weit ausholend und strategisch rekrutierungsoffen mit ein (626).

In der damaligen Frauenbewegung wurden nicht nur die Ärzte und Priester als diejenigen erkannt, welche die „Hexen“ und „Weisen Frauen“ des Mittelalters als ihre „Konkurrenten“ ansahen und auszumerzen versuchten, sondern auch die modernen Ärzte und Psychiater als institutionalisierte Vertreter des Patriarchats thematisiert. Ihr patriarchal dominantes Agieren gegenüber den aufbegehrenden, aber noch hilflos und individualistisch agierenden Frauen wurde damals gesellschaftskritisch problematisiert, allerdings auf viel breiterer und differenzierterer Ebene als Szasz dies hier anzugehen versucht. Die Frauen verknüpften ihre Argumente mit Forderungen, wie sie in der „Lohn-für-Hausarbeit-Kampagne“ und in der „§ 218-Kampagne“ formuliert wurden und sprachen so die Frauen aller Schichten an. Sie installierten basisdemokratische Selbsthilfegruppen und -einrichtungen in den verschiedenen „Ohnmachtsbereichen der Frauen“, um die Frauen zu mehr Selbstbestimmung und Solidarität zu ermutigen und „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten.

Szasz' Kritik an einer noch nicht ausreichend tiefgreifenden Veränderung der Abhängigkeitsmuster auf seiten der Frauen wird diese jedoch lediglich auf die hierzu seiner Meinung nach geeigneteren „Angebote“ aufmerksam machen, die seiner Meinung nach breiter ausgreifen müssten. Hierbei denkt er wahrscheinlich an die scientologischen, die er aber unbenannt lässt.

Das Hauptanliegen in seiner Schrift „Schizophrenie. (...)“ ist nämlich, die verschiedenen Formen der Psychiatrisierung staatlicher Institutionen und gesellschaftlicher Berufsrollen im medizinisch, psychiatrischen Bereich für Ost und West aufzuzeigen, wofür er seine These vom „therapeutischen Staat“ aufbaut. Dieses Denkmuster bahnt erneut Scientologys Programmatik im Ost-West-Kontext (vgl. „Freiheit“ 1998).

So kann er Scientologys Position und Alternative auf breitester Ebene einführen. Hierzu dienen all seine „Bestätigungs-“, Umwertungs- und Belehrungsleistungen, die zuletzt auf eine sozialpolitische Ebene führen.

Gemessen daran, erscheint sein Aufgreifen der Frauenbewegungsthemen als lediglich zielgruppenorientierte Blendungsstrategie (Stichwort: „evolutionärer Blendungs-, Einbindungs- und Abwehrmodus“).

So verleiht Szasz Scientologys Argumentation politische Kraft, wenn er seine Argumentationschiene hinsichtlich der „Medizinisierung / Psychiatrisierung“ der Gesellschaft für die (damalige) UdSSR zuletzt in den Zusammenhang mit der psychiatrischen Behandlung politischer Dissiden-

ten und so in den Rahmen eines medizinisierten Strafvollzugs stellt (627), worüber er seine vorne begonnene Argumentation weiter verschärft. Das moralische Gewicht, das er darüber erzeugt, bezieht er dann geschickt auch auf die ebenfalls zu Staatsagenten erklärten Psychiater und Ärzte in den westlichen Demokratien. So zielt seine Argumentation auf eine system- und sozialpolitisch übergreifende Verurteilung des Berufsstandes, ohne sich mit einer gesellschaftspolitischen Analyse östlicher und westlicher Versorgungssysteme befassen zu müssen.

Dabei verweist er pauschal auf die Kontrolle, Finanzierung und Absegnung der Psychiatrie samt aller dort Beschäftigten durch den Staat (628) sowie auf die so zur Wirkung kommenden Maßnahmen zur Bestrafung für Fehlverhalten und zur Umerziehung Abweichender, Andersdenkender in Ost und West, um anschließend die Notwendigkeit einer Alternativlösung in den Raum zu stellen. Für diese betont er, dass sie es dem Einzelnen ermöglichen müsse, sich aus der Rolle des „psychisch Kranken“ zu lösen und sich in die Rolle des „freien Bürgers“ hinein zu entwickeln, - freilich ohne sein eigenes Modell wirklich darzulegen. Somit kann nicht wahrgenommen werden, dass er ebenfalls an ein umfassendes soziales Kontroll- und Sanktionssystem für Nichtanpassungswillige denkt (Szasz 1997). Dies bleibt in dieser Schrift noch recht hintergründig.

Hier steht für ihn die Verurteilung des Bestehenden im Vordergrund, denn an dieser will er seine Bewusstseinsbildungsarbeit für eine „richtige Weichenstellung“ in der Veränderung der bestehenden psychiatrischen Verhältnisse festmachen.

Dabei nimmt nur der Kenner seines Aktionshintergrundes (KVPM) wahr, wie er den gleichfalls vage bleibenden, gesellschaftspolitisch kritischen Kern der Antipsychiatriebewegung mittels der für Scientology so typischen, (manichäisch-)bipolar ausgestalteten Doppelstrategie aus Entwertung und Belehrung in eine potenziell scientologisch-politische Öffnung zu bringen versucht.

Damals wurde in Szasz' Leserkreis Foucault oder Sève gelesen und man beschäftigte sich sozialkritisch mit der Geschichte der Psychiatrie. Später gebot ihm die Zeitgeistausrichtung eher den spirituellen und philosophischen Bezug und noch später den wirtschaftswissenschaftlichen Marktbezug.

Hierzu bedient er sich wieder der historischen Hinterlegung seiner Thesen von der Instrumentalisierung psychiatrischer Machtsymbole und Diagnoserituale im Dienste staatlich legitimer Konfliktvermeidung und Macht- bzw. Vorteilssicherung.

Hierzu holt er bis zur „syphilitischen Parese“ als Beginn der organischen Beheimatung von „Geisteskrankheit“ aus (629), womit die Suche nach den zu selektierenden „Dunkelmächten“ ihre Beute diesmal nicht auf den Wegen der „Weisen Frau“ und der Hexenverbrennung findet, sondern auf denen der „freien Liebe“ und im historischen Schlagschatten einer darüber verbreiteten und gesellschaftlich geächteten Krankheit.

So schreibt er die Psychiatriegeschichte nochmals neu, wobei er der neomanichäisch bipolaren Struktur seiner neologisch-operationalen Argumentationsweise verpflichtet bleibt.

Denn im nächsten Schritt bezeichnet er letztlich alle psychiatrischen Diagnose-, Verfahrensbegründer und Ätiologieforscher als wesentliche (diagnostische) Mitverursacher und „Handlanger“ eines riesigen wissenschaftlichen und psychiatrischen Skandals. Diesen stellt er als kollektives Verbrechen dar, weil seiner Meinung nach die Diagnosen und „Heilmethoden“ nie den Patienten halfen, sondern lediglich dazu dienten, ihre Erfinder berühmt zu machen.

Diese bezichtigt er, mittels „Diagnosen“ die „Schizophrenie“ als „Krankheit“ erfunden zu haben, wofür er dann auch gleich die Ärzte mit den „Schizophrenen“ vergleicht, denn seiner Meinung nach glauben zuletzt beide an Dinge, für die es keine Beweise gibt, wobei beide dazu neigen würden, ihre Unwissenheit durch eine blumenreiche Sprache zu verschleiern (630).

Damit bereitet Szasz (1979) erneut Hubbards psychiatrische Weltverschwörungstheorie für die damaligen universitären Identifikationsmuster im gesellschaftskritischen Lager auf. Denn im nächsten Schritt holt er zu einer typisch „scientologisch-ethischen“ Demontage- bzw. „Strafaktion“ aus, um die Betrugs-, Lügen- und Vorteilsstrategien beider Menschengruppen an den Pranger zu stellen.

Mit den Schwächeren beginnend, verweist er darauf, dass die „sogenannten Schizophrenen bzw. Psychotiker“ lediglich Verhaltensweisen zeigen würden, die infantil oder „ganz einfach dumm, egoistisch, ausbeuterisch und tückisch“ sind, wobei er hier sehr ähnlich wie in seinem ersten Buch hinsichtlich der „Hysterie“ verfährt. Denn im nächsten Schritt dehnt er die Vorteilssicherungsab-

sicht und die hierbei zutage tretende die kriminelle Energie und Minderentwickeltheit der Patienten auf ihre Ärzte, Psychiater und Behandler, welche die Diagnose erstellen, um das gegenseitige, auf Ausbeutung und Machtsicherung zielende Herrschaftsverhalten beider Gruppen zu demaskieren.

Auf interpersoneller Konfliktebene gleicht Szasz' Meinung nach der sogenannte „schizophrene Zustand“ vielen anderen Zuständen, die sonst als kindisch, ziellos, nutzlos und heimatlos bezeichnet würden oder als wütend, widerspenstig, eingebildet und egoistisch. Seinem Dafürhalten nach bilde dies schlicht einen Zustand ab, den jemand hat, nachdem er seine Freiheit weggeworfen habe. Dieser weise lediglich „auf ein aus den Fugen geratenes Leben“ hin.

Wie er hierbei verfährt, erinnert vom Stil her erneut an das, was Haack über die Kriminalisierung von Kritik übenden oder abweichenden Menschen und über deren Stigmatisierung als „Outethics“ beschreibt.

Dabei sind für ihn die „sogenannten Irren“ weniger gestört, als vielmehr „störend“, was erneut zur scientologischen ARC-Operationalität und Beziehungslogik passt. Dies rückt den Status dieser „Irren“ in die Nähe derer, die nach scientologischer „Ethik“ zu „Vogelfreien“ erklärt werden. Diese Argumentation, die sich weitgehend auf die gesellschaftlich sanktionierten Strategien der „Beseitigung Störender“ bezieht, wird in „Grausames Mitleid“ (1997) noch ungeschminkter ausgeführt.

Im Anschluss daran stellt er seine erlösende Alternative ins „Säuberungsfeld“, was er so vorbereitet: „Chaos, Leiden und Verwirrung können nur behoben werden, indem der Betreffende sein Leben in Ordnung bringt. Was auch immer dem Menschen hilft, dieses Ziel zu erreichen, kann als „therapeutisch“ bezeichnet werden“ (631). Dies ist allerdings eine Binsenweisheit, die im sozial- und jugendpsychiatrischen Reformbereich schon lange zur Anwendung gebracht wird.

Neu ist hierbei lediglich, dass Szasz seine Argumentationsstrategie damit bestückt und sie hierfür erstmals auf der mythologischen Ebene abzurufen trachtet, wobei er sich des Mythos von der „Blindung des Zyklopen durch Odysseus“ bedient, um das Aufdecken des psychiatrischen Betrugssystems im Stil philosophischer Bezugnahmen abzustützen: „Wenn die Verwalter von Irrenhäusern ihre Gefangenen als „Patienten“ und das (Fehl-)Verhalten ihrer Gefangenen als „Krankheiten“ bezeichnen, und wenn sie sich „Ärzte“ und ihre Strafmaßnahmen „Behandlungen“ nennen, dann bedienen sie sich uns gegenüber (und vielleicht sogar sich selbst gegenüber) der gleichen List, die Odysseus gegenüber dem Zyklopen anwandte“ (632).

Diese „Blender“, die seiner Meinung nach den Boden für diesen Betrug und Selbstbetrug vorbereitet haben, sind für ihn Kraepelin mit seiner Erfindung der „Dementia Praecox“, Bleuler mit seiner Erfindung der „Schizophrenie“ und Freud mit seiner Erfindung der „Neurose“ (633).

Auf Freud zielt er dabei besonders scharf. Durch seine Erfindung sei Freud zum „psychiatrischen Konquistador“ und zum Wegbereiter der modernen Psychiatrisierung der Gesellschaft geworden, da er die Grenzen der Medizin auf das Gebiet der Moral und auf das ganze Leben ausgeweitet habe, womit er noch erfolgreicher als Kraepelin und Bleuler gewesen sei. Szasz spricht hier sogar von einer „Eroberungssucht“ Freuds, die keine Grenzen kannte, da dieser „die ganze Welt als sein Behandlungszimmer“ betrachtet habe. Er wirft Freud vor, dass dieser wohl gemeint habe, er hätte das Recht, in jedem Menschen einen Patienten zu sehen und diesen „diagnostizieren“, „pathologisieren“ und „psychoanalysieren“ zu dürfen. So beginnt er nun auch mit der Demontage Freuds, dessen „Behandlung“ er 6 Jahre vorher noch zur geduldeten Vorarbeit für seine Spielfachleute gekürt hatte.

Die Metapher von der psychiatrischen „Blindung des Zyklopen“ braucht Szasz aber auch für seine semantische Sprachanalyseebene, wobei ihm auch diejenigen Argumente aus der Antipsychiatriebewegung nützlich sind, welche die diagnostische Sprache als undurchschaubares Machtinstrument kritisierten. Denn um aufzuzeigen, auf welcher Grundlage die psychiatrische Vorteilsicherung, basiert, bezieht er sich auf folgende drei „dramatische und logische Kunstgriffe“ des Blendens (634):

- die Benennung der verschiedenen Formen des Irrsinns auf Latein und Griechisch und die Stigmatisierung der Patienten in derselben „heiligen Sprache“ in der die „Schizophrenie zum Symbol wird (...)“,
- die „klinischen Beschreibungen“ der Geisteskrankheiten in sogenannten „Fallgeschichten“, die er mit der Beschreibung von „legendären Ereignissen“ und deren Verbreitung gleichsetzt und

- das für Wahrhalten dieser Geschichten.

Letzteres nimmt er erneut zum Anlass, um die ärztliche Autorität mit der einer modernen Priesterschaft („Götter in Weiß“) zu vergleichen. Hierzu meint er, dass die Macht dieser Priesterworte der Wortgläubigkeit ihrer Zuhörer entspreche.

Den Begriff des „Lernens“ behält er dabei den eigenen, besseren Spielfeldern vor, wogegen er seinen Gegnern lieber die Rolle von Glaubensvermittlern anlastet.

Damit betrieb er eine Art „Umkehrspiel“ des gängigen „Wissenschaftsspiels“ und des damaligen Disputs zwischen den Vertretern des Rationalismus und des Irrationalismus. Aus diesem holte er sich die Inspiration, die Gesamtheit der von ihm benannten, wissenschaftlichen Autoritäten der Irrationalismustradition zuzurechnen und ihnen die Rolle von „Glaubensvermittlern“ zuzuweisen, ohne sich mit diesem Disput auseinanderzusetzen oder hierzu Stellung nehmen zu müssen.

Für einen „wahren Fortschritt der Psychiatrie“ schlägt Szasz dann vor

- zwischen „Leiden“ und „Kranksein“,
  - zwischen (Fehl-)Verhalten und pathologischer Dysfunktion und
  - zwischen dem Heilen von Krankheit und der Kontrolle von Verhaltensabweichungen
- zu unterscheiden. Hierbei rechtfertigt für ihn „Leiden“ noch lange kein Anrecht auf Hilfe durch die Steuerzahler (635).

Wegen der zahllosen Anleihen an kritischen Perspektiven und Optionen der „Antipsychiatriebewegung“ benötigt Szasz' „wahrer Fortschritt der Psychiatrie“ aber auch noch eine kontrapunktische Abgrenzung von dieser. Mit seinem schärfsten Argument bezog er sich zuletzt darauf, dass er der Antipsychiatrie vorwarf, am Krankheitsbegriff festzuhalten.

Damit wirft er den Antipsychiatern auch vor, dass sie wie die anderen Psychiater etwas behandeln würden, was es gar nicht gibt. Dies führe ihr „besseres Behandlungskonzept“ ad absurdum und zeige, dass sie ebenfalls nur ihre eigene Namenprofilierung anstrebten. Er kritisiert, dass sie nichts zur juristischen Befreiung der von ihnen Untersuchten beigetragen hätten. Seine Argumente gipfeln darin, dass er den in der Antipsychiatriebewegung Engagierten vorwirft, sogar die Verpflichtung, für sich selbst gut zu sorgen, zu verletzen oder zu leugnen. Er behauptet, dass sie insgesamt dazu neigen würden, die gesellschaftlichen Regeln zu verletzen, wobei diese dies auch noch als moralische Überlegenheit umdeuten würden (636). Hierbei schimmert auch der Versuch durch, ihr Verhalten dem der sogenannten Schizophrenen zuzurechnen.

Gleichzeitig unterstreicht er, dass die Menschen ein Recht auf ihre Mythologien und auf Ersatzreligionen hätten, womit er auf die irrationalismuskritische und antireligiöse Einstellung innerhalb des linken Flügels der Alternativbewegung zielte. Er geht sogar soweit, die Antipsychiatriebewegten aufzufordern, sich von der Kritik an diesen Ersatzreligionen abzuwenden und sich dafür mehr der Aufdeckung von Betrug und Gewalt zuzuwenden. Hierbei unterstreicht er zugleich, dass er nicht gegen freiwillige Psychiatrie sei.

Dies erinnert an die RTC-Ausrichtung Scientologys, der auch der KVPM verpflichtet ist und an Szasz' Ansatz vom Spielebenenwechsel in seiner dreistufigen „Spielehierarchie“ (Szasz, 1973) unter der Anleitung evolutionär-wissenschaftlich tätiger Psychiater und Spielleiter für „bessere Spiele“. So betont er denn auch, der Begriff „Antipsychiatrie“ nage die Menschen gegen vertraglich vereinbarte Behandlung sowie gegen alles fest, was Psychiater tun, womit er - ohne dies konkret benennen zu müssen - zugleich die vertraglich abgesicherte Auditorentätigkeit in Scientology und die Anwendung ihrer Psychotechnologien argumentativ mit abstützt. Des Weiteren ebnet er den scientologisch geduldeten Psychiatern, die nun als „bessere Lehrmeister“ und „Spielespezialisten“ gelten, den Weg, - ob er dies nun bewusst tat oder nicht.

Szasz Vorwurf, die Antipsychiater würden sich alle mehr oder weniger zum Sozialismus, Kommunismus oder zum Antikapitalismus und Kollektivismus bekennen, wobei die Kranken über die Gesunden gestellt würden wie die Armen (als Tugendhafte und wahrhaft „Authentische“) über die Reichen (als Schurken und Ausbeuter), arbeitet dabei erneut der üblichen KVPM-Strategie (Ost-West-Argumentation) zu.

Die Wendung des Postulats „jedem nach seinen Fähigkeiten“ zu einem antipsychiatrischen „jedem nach seinen Bedürfnissen“ beurteilt er als schlichtweg unverantwortlich. An diesem Punkt quittiert er dem Lager der antipsychiatrisch Engagierten marxistisch-urkommunistische Träumereien.

Hierzu verweist er auf die „Reise in den Wahnsinn“ (Laing) und demaskiert diese als antipsychiatrische Ausbeutungsstrategie, da die Kosten für diese „Reise“ dem Steuerzahler aufgebürdet würden. So wird für ihn die Antipsychiatrie rasch zur modernen „Geißel“, welche die Menschen geradezu in den Wahnsinn locke.



Hierfür macht er insbesondere Laing zum Hauptverantwortlichen.

Szasz wirft den Antipsychoiatern nicht nur eine „Umkehrung bestimmter westlicher Wertvorstellungen und Einrichtungen“ vor, wie z. B. der Bedeutung des „Geldes“ sondern auch, dass sie mit den traditionellen Psychiatern zu vieles gemeinsam hätten, nämlich: die Etikettierung und Vereinnahmung der sogenannten „psychisch Kranken“, die frömmelnde und heuchlerische Verleugnung der materiellen Beziehung zwischen Arzt und Patient, die Untugenden „religiöser Eiferer“, mit denen man nicht diskutieren könne. Um letzteres zu unterstreichen, erklärt er Laing und Cooper ebenfalls zu „Priestern“. Weiter wirft er ihnen vor, statt der Schizophrenie lediglich ein anderes, ebenfalls „geheiltes Symbol“ zu haben, nämlich die „Authentizität“. Dabei würden seiner Meinung nach die Antipsychoiater genauso auf der verlorenen Echtheit („unechte Mentalität“) beharren wie die Psychiatrie auf den „verlorenen Verstand“ des Schizophrenen. Des weiteren postuliert er, dass diese leugnen würden, dass ihre Patienten jemals wieder in die Freiheit wollten bzw. lediglich Angst vor der Freiheit hätten, womit sie den wirklichen Behandlungsanforderungen aus dem Wege gehen und genau so wie die anderen Psychiater „existenziellen Kannibalismus“ betreiben würden (637).

Sechs Jahre später ergänzte Szasz dann nochmals seine Stellungnahmen zur Antipsychoiatriebewegung mit seiner „Diskussion“ (in Zeig, 1991) von Laings Beitrag auf dem ersten großen Milton-Erickson-Kongress („Evolution-of-Psychotherapy“ 1985). Hier beendete er dann endlich seine Rekrutierungsaktion nach dem Muster des „Trojanischen Pferdes“ und wechselte in die Strategie des offenen Kampfes über. Damit zeigte er ein ähnliches Verhalten, wie er es schon der Psychoanalyse gegenüber in „Schizophrenie (...)“ (1979) an den Tag legte.

Dies kann in seinem Aufsatz mit dem Titel „Der Nutzen der existenzialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“ (in Zeig, 1991) nachgelesen werden. Hier sind die Beiträge des ersten evolutionären Psychologiekongresses schriftlich festgehalten. Die Milton-Erickson-Gesellschaft bot nämlich damals auch der Antipsychoiatriebewegung ein Podium. In ihrem Gründungsjahr 1979 erschien Szasz' „Schizophrenie. (...)“ mit den - wie wir bis jetzt nachvollziehen konnten - ersten, noch überwiegend belehrenden und allmählich schärfer werdenden Demontageversuchen der Antipsychoiatriebewegung gegenüber. Hier war Szasz Strategie aber noch von der Vereinnahmung ihrer Kampfpositionen getragen.

Für den offenen Kampf geht er dann - gemäß der KVPM-Abgrenzung von „östlichen Geisteskrankheitsspielen“ und von sämtlichen marxistischen Standpunkten - nochmals auf die Bedeutung von Familie und Erziehung ein, - ein Unterfangen, das er über seine Bezugnahme auf das „Familienspiel“ in Geisteskrankheit. (...)“ begann und 1997 in „Grausames Mitleid. (...)“ nochmals radikal aufgreifen wird.

Denn da die Antipsychoiatriebewegung die Notwendigkeit formulierte, bei der Schizophrenie auf die Kommunikationsstrukturen und „Spielregeln“ im Familiensystem zu achten, um auf diese korrigierend eingehen zu können, wollte er sich nun exakt von diesem Punkt aus deutlich absetzen. Hierzu nahm er den evolutionär-wissenschaftlich „progressiveren Belehrungsstandpunkt“ ein und wischte Laings in „Phänomenologie der Wahrnehmung“ formulierten Beobachtungen und Thesen über die Begegnungsformen in krankmachenden Familien (Double-Bind-Theorie etc.) im Rückgriff auf „ordentliche Eltern“ lapidar beiseite (638): „Man kann einer Sache gegenüber nur skeptisch sein, wenn man sie verstanden hat. Es scheint mir deshalb notwendig, dass Kinder zuallererst einen gewissen Informationsfundus haben müssen. Ich kann die Welt bewegen, wenn ich festen Boden unter den Füßen habe, wie Archimedes es ausdrückte. Wenn wir einen festen Boden haben, dann können wir anfangen, skeptisch zu sein. Ich glaube, ich weiß, wo dieser Boden ist. Dieser Boden beruht auf einer ordentlichen Mutter und einem ordentlichen Vater in der Kindheit, einer ordentlichen Erziehung im Jugendalter und Mut beim Erwachsenen. Dann können wir die Dinge bewegen. Dann können wir skeptisch sein. Ansonsten sprechen wir nur über Skeptizismus“ (639).

Damit machte er die „ordentliche Familie“ zu seinem bevorzugten Heilmittel gegen das „Schizophreniespiel“, das seiner Meinung nach Psychiatrie und Antipsychoiatrie gleichermaßen vorteilsbedacht spielen werden. Und wenn es damals schon Hellingers Boom des „Familienstellens“ gegeben hätte, wäre hier dessen stets anwachsendes Rekrutierungsfeld strategisch sicher optimal mitbedacht gewesen. Doch war Hellinger damals noch nicht soweit, womit Szasz seiner Zeit

eindeutig voraus war, zumal er davon sprach, dass er für seine neue „Heilweise“ auch eine neue Weltansicht innerhalb der aktuellen Psychotherapie und Psychiatrie bräuchte.

Und diese wird von Hellinger und seiner stets größer werdenden Schar umlernbereiter Psychotherapeuten ja dann auch über ähnlich einfach gestrickte Bezugnahmen auf Hierarchie, Ordnung und Wandlungsbereitschaft hergestellt. Hierbei bezieht sich das ordentlich bzw. „in der Ordnung sein“ allerdings auf den widerstandslosen Nachvollzug des Sippengewissens und die Wandlungsbereitschaft auf die fraglose Anpassung an den aktuellen Schicksalsstrom in der Gesellschaftsentwicklung

In „Schizophrenie. (...)“ zweifelt Szasz allerdings noch an der Problemlösung via „ordentliche Familie“, denn er fragt, wie viele Leute denn wirklich die Welt anders sehen wollten. Er beantwortet dies so: „Sie wollen sie nicht anders sehen. Ich glaube, dass sie hypnotisiert bleiben wollen“ (640).

In diesem Zusammenhang von „hypnotisiert“ zu sprechen, erinnert nicht nur an Gurdieffs Maschinenvorstellung vom menschlichen Bewusstsein (B 1, II. 2.c), sondern auch an Scientologys Auditing, mit dem auch auf hypnotische Bewusstseinssebenen eingewirkt werden soll, wobei von „Gegenhypnose“ die Rede ist (641). Mit seiner Bezugnahme auf „ordentliche Eltern“ zielte er hier nur auf das „antiautoritäre Herz“ der Antipsychiatriebewegung.

Aber er will auch alle anderen Psychiater ins Mark treffen bzw. diese provozieren. Deshalb definiert Szasz schließlich, dass Gehirnerkrankungen - sobald sie medizinisch nachgewiesen werden können - Gehirnerkrankungen und Geisteskrankheiten überhaupt keine Krankheiten sind. Personen mit und ohne Gehirnerkrankungen sind für ihn dabei nur insofern „Patienten“, als sie in die Übernahme dieser Rolle einwilligen, wobei er betont, dass sie als Bürger einer freien Gesellschaft das fundamentale Recht hätten, ärztliche Diagnostik, Hospitalisierung und Behandlung abzulehnen.

Der Psychoanalyse unterstellt er in diesem Zusammenhang ebenfalls Versagen. Denn seiner Meinung nach könne man wirkliche Krankheiten nicht durch Gespräche heilen und darüber hinaus sei es unmöglich, nicht vorhandene Krankheiten zu „heilen“. Hierzu belehrt er wieder die Antipsychiatrie, denn er betont nochmals, dass die sogenannte Schizophrenie ein „interpersonales Problem“ umschreibe, das ein Modell der gesamten sozialen Situation oder des gesamten Dramas brauche, in das die Beziehung zwischen dem „schizophrenen Patienten“ und seinen „signifikanten Bezugspersonen“ eingebettet sei (642).

Hierzu unterstreicht er nochmals, dass der Hilfesuchende innerhalb der herkömmlichen Psychiatrie keine Hilfe finden könne, da er dort gegen alle Verbesserungsmöglichkeiten abgeschirmt sei. Hier sei der Platz des „Schizophrenen“ auf Kontaktverlust, Autismus und Ambivalenz festgelegt. Gegen die Antipsychiatriebewegung grenzt er sich ab, indem er ausführt, dass diese Abschirmung auf „Bedürfnisbefriedigung“ festgelegt sei, weshalb sich der sogenannte Schizophrenen auch hier nur in eine neue Vorteilssuche verstricken würde.

Er schließt seine Argumentation, indem er darauf hinweist, dass die herkömmliche Form der Psychiatrie und Antipsychiatrie den heutigen Hilfesuchenden genauso wenig diene, wie die herkömmliche Ehe heutigen „Individuen zur Bedürfnisbefriedigung“, da sie hierfür nicht geschaffen sei (643). Deswegen seien Irrer und Irrenarzt, Psychotiker und Psychiater in der herkömmlichen Psychiatrie in einem Teufelskreis gegenseitiger Nötigung, Verwirrung und Bestätigung verstrickt. Beide seien genauso aneinander gekettet wie heutige, ökonomisch voneinander unabhängige und auf Bedürfnisbefriedigung ausgerichtete Individuen in der „herkömmlichen Ehe“ (644).

Diesem Trend folgend, ist heute in evolutionär-zivilisatorischen Kontexten auch vom „Lebensabschnittsgefährten“ die Rede.

An dieser Stelle hat Szasz Alternativen zur Hand, die er für dienlicher und angemessener hält.

1. In einer freien Gesellschaft sollte die Beziehung zwischen Fachmann und Klient in einem größtmöglichen Ausmaß auf Verträgen und nur in einem minimalen Umfang auf Zwang beruhen. Hierbei fordert er die scharfe Trennung zwischen staatlichen Zwangsmaßnahmen und solchen, die von Klienten zu ihrem eigenen Nutzen in Anspruch genommen und von ihnen akzeptiert oder abgelehnt werden könnten.
2. Weiter fordert er die Gleichstellung von unerwünschten medizinischen Praktiken, die angewendet werden mit Verbrechen. Für Praktiken, die von einer der Parteien abgelehnt werden,

fordert er ein gesetzliches Verbot.

3. Szasz fordert weiter, dass die Worte und Taten des Psychiaters und des Psychotikers, offen als das anerkannt werden, was sie gewöhnlich sind, als Druck und Gegendruck im buchstäblichen oder im übertragenen Sinn.

Er meint, es gebe kein Problem der Schizophrenie, das die Psychiatrie lösen müsste. Dagegen postuliert er: „Wohl aber gibt es das Problem der Schizophrenie-cum-Psychiatrie, dem sich die Erkenntnistheorie und die Ethik, die Philosophie und die Rechtswissenschaft, die Gesellschaft als Ganzes und die einzelnen Menschen als moralisch Handelnde mit ihrem Verstand stellen und das sie mit ihrem Gewissen vereinbaren müssen“ (645).

Diese Forderungen klingen gut, allerdings ist fraglich, wie viel sie einschließlich des oben formulierten Gleichheitsanspruchs und der vertraglich und gesetzlich geregelten Sicherheit für den Patienten auf dem Hintergrund scientologischer Herrschaftsstrukturen und den darin geltenden, operational-ethischen und wirtschaftlichen Metaregeln auf nächst höherer Ebene letztlich wert sind.

Denn schon in seinem nächsten Buch „Theologie der Medizin“ wird Szasz den Wert der Marktregulierung bezüglich der Akzeptanz einzelner Verfahren im Gegensatz zu der Regulierung durch Ärztelobby, Kassen und Staat positiv hervorheben.

Er meint dort nämlich: „Der Käufer möge wählen“. Als „Kunde“ müsse er auch die Eigenverantwortung bezüglich seiner Entscheidung tragen, ob in Form von Schaden oder von Nutzen (646). Hier erfährt der Leser dann auch, was Szasz unter „offen anerkanntem Gegendruck“ meint, wenn er sagt, dass es kein Problem der Schizophrenie gebe, das die Psychiatrie lösen müsste. Hier schwärmt Szasz nämlich erstmalig von einem „würdevollen System strafrechtlicher Sanktionen“, das „aus minimalen aber angemessenen Sanktionen“ bestehen müsse, „die so unerbittlich und so gerecht wie möglich verhängt werden“ (647) sollten.

Über das „ethische Strafsystem“ Scientologys erfuhr der Leser bereits im International-City-Kontext, dass auch die Aberkennung von Bürgerrechten für Nichtanpassungswillige implizierte (Vsb.A/ 1997).

Dies ergänzt Szasz Blick auf die „ordentliche Familie“ mit ordentlichem Vater und ordentlicher Mutter als psychische Gesundheit bewahrende „Instanzen“, die er - wie bereits erwähnt - schon im Milton-Erickson-Kreis evolutionärer Therapeuten, in Abgrenzung zur linken und eher antiautoritär orientierten Antipsychiatrie ins Blickfeld rückte, während er die Systemiker eher auf öffentlich-marktbezogener und auf staatlicher Ordnungsebene abzuholen verstand.

Wenn Szasz also die Psychiatrie und Antipsychiatrie wegen „Freiheitsberaubung“ oder wegen - in Anbetracht dieser „Freiheitsberaubung“ - fehlender Hilfeleistung anklagt und der Psychiatrie und Psychotherapie vorwirft, ein Unterwerfungs-, Kontroll- und Strafsystem zu sein, dann darf dies auf seinem inzwischen bekannten Scientology- bzw. KVPM-Hintergrund nicht in der Weise missverstanden werden, dass er „Freiheitsberaubung“ an sich verurteilt. Als Grund für seine ablehnende Haltung muss vielmehr angenommen werden, dass Kontrolle, Strafe und Freiheitsberaubung nach einer „falschen Ethik“ und „Operationalität“ angewendet werden.

Dieser damals noch unbekanntes Sinn hintergrund macht die Doppelbödigkeit in Szasz' Freiheitsappellen, einschließlich der darin formulierten ethischen Ziele und Forderungen sehr deutlich und veranschaulicht die damaligen Rekrutierungsstrategien der KVPM sehr klar. Dabei wird deutlicher, wie kritisch engagierte Menschen von damals zeitgeistgemäß abgeholt und nach erster „Bestätigung“ durch Aufnahme ihrer Denkweisen und Forderungen für ein scientologisch redefiniertes Freiheitsverständnis „auf Linie gebracht“ werden sollten.

Den Stil seiner Rekrutierung, den Szasz unter der Vorgabe von „Freiheitsliebe“ und gesellschaftskritischer Infragestellung von Machtstrukturen in der Schrift „Schizophrenie. (...)“ 1979 wählte, wiederholte er dann etwas abgewandelt bei seinem ersten Auftritt 1985 vor dem evolutionärpsychologischen Publikum. Hier legte er seinen Standpunkt zu Psychiatrie, Psychoanalyse und Antipsychiatriebewegung erneut dar, - ohne den Freiheitsbegriff und Machtstrukturbezug in seinem eigenen Kampfstrategie- und Hintergrundfeld klar zu benennen und zur Diskussion zu stellen.

## „Theologie der Medizin“

Da Szasz Schrift „Theologie der Medizin“ (Veröffentlichung in den USA 1977, in der BRD 1980) viele ideologische und argumentationsstrategische Wiederholungen aus den bereits dargelegten und erörterten Schriften enthält, sollen die neuen Aspekte und die hierüber angesprochenen Zielgruppen etwas näher betrachtet werden.

Die wichtigsten neuen Elemente sind hierbei seine Ausführungen zur vertraglichen Legitimierung von Therapie, sein Selbsttherapierungsmodell, seine Bezugnahme auf die Verhaltenstherapie und die HP, seine Bezugnahme auf einen „wahren Humanismus“, seine Äußerungen zu den Themen „Kinder- und Jugendlichentherapie, zur Freigabe von Drogen und Drogenabhängigkeit, zu Selbstmord, Alternativmedizin und medizinische Selbstbehandlung und seine Thesen zum „therapeutischen Staat“. Diese Argumentationsstränge wird er in „Grausames Mitleid.“ wieder aufnehmen und in Richtung Sozialstaatsdemontage abrunden.

Da sich Szasz in „Theologie (...)“ auf die HP beziehen wird, nutzt er für seine philosophische Argumentationsstrategie diesmal die Tradition Platons, insbesondere dessen „paternalistische“ Bezugnahme auf das „Nützlichkeitsdenken“ (648), um eine humanistische Variante seiner bisherigen Argumentationsstrategien aufzubauen und die psychiatrische, medizinische und psychotherapeutische Realität anzuprangern. Diese wird erneut zum „dunklen Firmament“, vor dem sich seine Alternativen lichtgestalthaft abheben lassen. Hierzu betont er, wie „durch die Universalität des Leidens“ Männer, Frauen und Kinder „zu Patienten-Büßern“ ihrer „Ärzte-Priester“ werden, ob sie es wollen oder nicht, während über Ärzte und Patienten die „Kirche der Medizin“ steht. Er klagt an, dass ihre „Theologie“ über die Rollenverteilung und Regeln der Spiele, die in dieser „Kirche“ gespielt werden müssten, bestimmen würde und wie „ihre kanonischen Gesetze, die jetzt Gesetze für „Volksgesundheit“ und „psychische Gesundheit“ heißen“ würden, Anpassung an die vorherrschende medizinische Ethik erzwingen wollten.

Und um sein „Religionsspiel“ und darüber auch sein „Ärztenspiel“ zu veranschaulichen, wählt Szasz diesmal das Bild des „Puppenspielers“, der für ihn erst Gott und dann - stellvertretend für diesen - den Staat repräsentieren soll.

Dass er hierbei keine atheistische Position vertritt, zeigt sich schon in „Theologie (...), aber auch später noch, insbesondere wenn er sich auf die Iatrogik bezieht. Sein KVPM-Hintergrund ist jedoch ebenfalls von der theokratischen Puppenspielermentalität geprägt, - nämlich der aus Scientologys Führungsspitze (RTC).

Er zeigt auf, wie dieser „Puppenspieler“ seine „Marionetten“ - die zunächst die Sünder und dann die Bürger darstellen sollen - an den Fäden zieht und wie er sie dirigiert und kontrolliert.

Vor diesem dunklen Hintergrund beschreibt er dann die von ihm selbst anvisierte „Freiheit“ als „Willensfreiheit“ und die von ihm angestrebte „Verantwortung“ als „persönliche Verantwortung“, womit er auch schon sein entscheidendes Moralkriterium benannt hat, an dem er in dieser Schrift Patient und Arzt „ethisch“ messen und für sein Alternativmodell in Anspruch nehmen wird, um es entsprechend hervorzuheben.

Hierzu sei bemerkt, dass Scientology mit der Bezeichnung „Arzt“ ebenfalls gemäß Hubbards Redefinition umgeht, um ein „besseres Ärztespiel“ spielen zu können: „Wir verfügen über eine exakte Technologie für unsere zweite Dynamik in Organisationen und im Feld, welche soweit entwickelt ist, wie die eines Auditors. (...) Wenn wir Ärzte sind (worunter „Reparierer“ verstanden werden könnten), so sind wir Ärzte auf der dritten und vierten Dynamik und bringen die erste und zweite Dynamik nur deswegen in Ordnung, um auf der dritten und vierten Dynamik ein besseres Funktionieren zu erzielen. (...) Ich glaube, der größte Teil der Scientologen sollte sich als „Ärzte“ auf der dritten und vierten Dynamik betrachten. (...) Für mich ist es offensichtlich, dass wir auf der dritten und vierten Dynamik gewinnen müssen, wenn wir unsere Ziele einer besseren Welt erreichen wollen.“ (HOC-Bulletin 1960, 1985, AD 10 zitiert in Vsb.A / 151).

Hierbei zeigt sich der Schulterschluss mit der KVPM diesmal auch in Szasz Umgang mit den Themen Holocaust und Inquisition. Dieser erinnert an den evolutionär-programmatischen Missbrauch dieser Themen, da diese Themen bei Scientology stets nur der moralisch-legitimierenden Aufwertung der Mission dienen. Szasz stattet nämlich sein Feindbild wie folgt weiter aus: „Die Ausrottung von Ketzern auf dem Scheiterhaufen der Christenheit war eine theologische Maßnahme. Die Ausrottung von Juden in den Gaskammern der Nazis war eine medizinische Maßnahme“

(649). Hierbei flicht er Postulate aus seinen früheren Schriften ein, wie etwa dasjenige, dass heute die Medizin darüber entscheide, ob eine Verhaltensweise gut sei und nicht der Priester, denn so wie die Moral früher theologisiert gewesen wäre, sei sie heute medizinisiert. Zuletzt zielt er auf alle ideologischen Großversuche, „die Menschheit radikal vom Leiden zu erlösen“. Dies lässt ihn nicht nur gegen die Psychiatrisierung des modernen Bewusstseins, sondern auch noch gegen Marx und Mao wettern, nicht aber gegen Scientologys „Clear-Planet-Mission“.

Darüber und indem er im nächsten Schritt für die Religionsfreiheit eintritt, hat er nicht nur seine Loyalität mit dem RTC Scientologys und der dort gültig gebliebenen Verschwörungstheorie Hubbards erneut zum Ausdruck gebracht, sondern auch den 1980 im deutschsprachigen Raum einsetzenden, spirituell offenen Mainstream der HP- und der TP-Bewegung aufzugreifen und geschickt mit der Ideologie der KVPM / CCHR zu vermengen verstanden (650). Hierfür erprobt er über die in der Humanistischen Psychologie übliche Bezugnahme auf die „Sinnsuche“ eine erste „Bestätigungsstrategie“ gegenüber HP und TP.

Hierzu verkündet Szasz: „Heutzutage anerkennt jedermann die Realität geistigen Leidens - die Tatsache, dass Männer, Frauen und Kinder verzweifelt sein können und es oft sind, weil sie in ihrem Leben keinen Sinn sehen (sic!) und ihm auch keinen geben können oder weil sie keine befriedigenden Normen für die Regelung ihres persönlichen Verhaltens finden können. Obwohl dieser Umstand unsagbares Leid zur Folge hat, würde niemand in den Vereinigten Staaten - (...) weder legislative noch gerichtliche Behörden - behaupten, dass diese Verzweiflung sie dazu berechtigt, den Leidenden bestimmte religiöse Anschauungen und Praktiken aufzuzwingen. Selbst wenn ein solcher Eingriff sich bei der Linderung des Leidens als „hilfreich“ erweisen sollte, würde er die Garantie des ersten Verfassungszusatzes gegen die Bevorzugung irgendeines religiösen Bekenntnisses verletzen.“ (ebd.).

Hierbei versucht Szasz, den Eindruck zu erwecken, verfassungsorientiert zu sein, wobei er erneut die antipsychiatrischen Argumentationsstrategien gegen die Unrechtmäßigkeit der psychiatrischen Hospitalisierung und die diagnostische Stigmatisierung von Menschen mit abweichendem Verhalten nutzt, um der Rhetorik der KVPM eine Landebahn zu geben. Zudem lancierte er über die „spirituelle Bestätigungsstrategie“ gegenüber den HP- und TP-Anhängern eine erste Voraussetzung für deren Belehrung.

Diesen Bestätigungs- bzw. Rekrutierungsansatz baute er dann im Blick auf die Transpersonale Psychologiebewegung und ihre esoterisch „neureligiösen Kontexte“ in seiner nächsten Schrift „Mythos der Psychotherapie“ gezielt weiter aus, wie im nächsten Unterkapitel noch aufgezeigt werden wird.

Dies verstärkt er darüber, dass er sich auch noch auf die „reziproke Wirkung“ des Würdigen bezieht. Beides stellte eine äußerst geschickte Form des Anknüpfens an Grundsätze der HP und der TP dar (651). Diese Bestätigungsbezugnahme nutzte er dann, um die Selbstachtung schmälernde Würdelosigkeit von Krankheit, die damit einhergehende Paternalisierung des Helfers und die entsprechende Verkündung des Hilfsbedürftigen in ihren institutionalisierten Formen nach gewohnter Vorgehensweise anzuprangern.

Mit dem Aufruf, dass man zwischen Therapie und Freiheit wählen müsse, wenn Medizin und Freiheit zueinander in Widerspruch stünden, fordert er schließlich in Anlehnung an die politisch geforderte Trennung von Religion und Staat eine „Trennwand zwischen Staat und Medizin“. Seinem vorne ausgerufenen Freiheitsaufruf folgend, fordert er zuletzt einen „Auszug aus der Knechtschaft“ (652).

Für ihn ist der Begriff der „Knechtschaft“ gerechtfertigt,

- weil man seiner Meinung nach in der Psychiatrie Menschen „Patienten“ nennt und Folter „Therapie“,
- weil man „Menschen, die keine Beschwerden haben, als „Kranke“ und obendrein ärztliches und psychiatrisches Personal, das ihre Freiheit und Würde verletzt, „Therapeuten“ nennt,
- weil man zuletzt die Dinge, die sie den Menschen dort antun, „Behandlung“ nennt (653).

Diese Argumentation passt erneut ins KVPM-Konzept, denn Hubbard forderte seine Adepten im Zusammenhang mit dem Schneewittchenplan dazu auf, stets statt des Wortes Psychiatrie das Wort „Todeslager“ zu verwenden. Dem kommt Szasz Bezugnahme auf die Folter recht nahe.

Szasz fordert in diesem Zusammenhang für die Medizin - bildhaft - eine „Reise nach Norden“. Damit meint er den Aufbruch in eine Ethik, die sichert,

- dass die medizinische Behandlung stets durch die Zustimmung des Patienten legitimiert ist;
- dass die Medizin zu einer vertraglichen Dienstleistung wird, der Arzt und Patient frei zustimmen (654).

Hier schließt Szasz argumentativ an seine beiden ersten Schriften an, indem er postuliert, die Medizin hätte es auf zweierlei Wegen geschafft, darüber zu bestimmen, was mit Menschen geschieht und zwar

- durch radikale Vergewaltigung der Sprache und
- durch die Zerstörung jener Ideale und Einrichtungen, welche die Menschen davor schützen sollten, denjenigen Macht zu geben, die ihnen helfen wollen, ob es ihnen passt oder nicht.

Dieser Logik folgend vergleicht er im nächsten Schritt das medizinische Hilffsystem mit der einstigen Sklaverei, in der Menschen als „Güter“ und nicht als Personen behandelt wurden. Und seiner spirituellen Bestätigungsstrategie folgend, behauptet er nun plötzlich, dass dies der Religion nicht im selben Ausmaß gelungen sei.

Der „Stern“, den er dann vor diesem finsternen Firmament auf seiner Reise nach Norden aufgehen lässt und dem von nun an Psychiater und Psychotherapeuten folgen sollen, erläutert er dann am Ende seiner Schrift. Hier erfährt der Leser dann auch, dass seiner Meinung nach das Leben nichts anderes ist als „ein harter und tragischer Kampf“, für den jeder sein eigener „Bildhauer“ werden müsse. Denn um diesen Kampf zu bestehen, muss sich Szasz' Meinung nach jeder mühevoll kultivieren, d. h. die von ihm angestrebte „Statue“ aus dem eigenen Urgestein herausmeißeln.

Dies erinnert an Hubbards Selbsttherapierungsansatz, den er schon in seiner Dianetik-Schrift anpries und an dem auch Scientologys Clearingmethoden ansetzen. Denn diese sind wohl auch in Szasz' Bild einer nie endenden Selbstbemeißelungsarbeit mit enthalten. Hierbei ebnet er einer „Einstellung“ den Weg, die nahe legt, sich bei dieser Selbstbemeißelungsarbeit helfen zu lassen, - und zwar mit Vertragsabschluss.

Die psychisch Kranken haben seiner Meinung nach sogar die Pflicht zur „Selbstbemeißelung“. Er legt sie ihnen als wichtigste Einstellung für ein „gesundes Leben“ nahe, was erneut dem Auditing- und den nachfolgenden Selbst-Auditierungskonzepten in Verbindung mit den scientologischen Kursprogrammen auf dem Stufenweg nach oben den Boden bereitet. Der Fokus auf den „Überlebenskampf“ als Lebenskonzept entspricht hierbei wieder ganz dem scientologischen Grundverständnis von Motivation als Überlebensmotivbildung (vgl. die acht Dynamiken in Scientologys ARC-MEST-Pyramide). In dieser Ausrichtung kann Szasz' Anregung zur heilenden Willensbildung jedenfalls verstanden werden.

Um jedoch bei dieser „Sinnfindung“ anzukommen, fabriziert er zunächst erneut eine umfassende Demontage der bestehenden medizinischen Verhältnisse, um daraufhin seine Leser darüber zu belehren, dass es nicht ausreiche, Medizin und Staat voneinander zu trennen, sondern dass auch zwischen fachlichen und zeremoniellen Handlungen unterschieden werden müsse. Im nächsten Schritt fordert er sie dann schließlich dazu auf, selbst die Haltung eines „moralischen Arztes“ einzunehmen.

Hierzu fordert er - ganz den Kontrollabsichten Scientologys folgend -, dass es erkennbar werden müsse, welchen Werten und Institutionen sich der Fachmann verpflichtet fühlt, damit er seine Spezialistenmacht nicht gegenüber den Nichtspezialisten und Laien missbrauchen könne. Hierbei mahnt Szasz quasi eine Wächterposition an, zu der sich Scientology bekanntlich berufen fühlt und die auch dem International-City-Ziel Hubbards entspricht. Damit wird das Bewusstsein des Lesers auf die Ziellinie Scientologys ausgerichtet und soll dieser zuarbeiten.

Und während er in diesem Sinnkontext zunächst betont, er wolle seine Bemühungen, die magischen, religiösen und politischen Dimensionen der Medizin einzuschränken, nicht als Herabsetzung der fachlichen und wissenschaftlichen Dimension missverstanden wissen, zeigt er im nächsten Atemzug - unter Rückbesinnung auf Platons „Nützlichkeitsdenken“ - die Eugenik der SS als konsequente Folge des medizinisch paternalistischen „Nützlichkeitsdenkens“ auf. Hierzu postuliert er am Ende, dass die Manipulationskünste der heutigen Ärzteschaft (sic!) diesen entsprechen würden (655).

Mit dieser ungeheuerlichen Pauschalisierung entsprach er 1980 erneut ganz der KVPM-Linie, d. h. Hubbards

Verschwörungstheorie, ohne hierbei dessen Geheimgesellschaftsgespinnste repetieren zu müssen. Hierzu kann er dann ein „lichtes“ Gegenbild entwerfen, denn der „moralische Arzt“ ist für ihn der Arzt in der Tradition von Hippokrates, der dem Klienten die Wahrheit sagt. Dieser ist für ihn die Alternative zum Arzt in der „geschlossenen Gesellschaft“, in welcher der Fachmann „Führer“ ist und dem Laien die Last der Eigenverantwortung abnimmt. Sein moralischer Arzt dagegen überlässt dem Betroffenen die Verantwortung für Existenz und Fachmannwahl, wie es einer „offenen Gesellschaft“ gebührt.

Mit dieser Argumentationsweise versucht er, den eventuell skeptisch gewordenen Leser von seinen hehren Zielen zu überzeugen und die „Kröten“ aus Verallgemeinerungen, Unterstellungen und Abwertungen „schluckbarer“ werden zu lassen.

Dies ist keine leichte Aufgabe, da seine „Ethik“ wie stets darauf hinausläuft, ganze Berufsstände und deren Klientel zu entwerten, und seine hierfür genutzten Pauschalisierungen auch nicht durch Allgemeinplätze und Anleihen bei modernen Gesellschaftskritiken wieder zurückgenommen werden kann.

Welche „einzelnen Vertreter“ aus der Pauschaldemontage jeweils ausgenommen und geschont werden, zeigt stets die konkrete Zielgruppenarbeit an (656), wobei einige Veröffentlichungen später die „Nützlinge“ schon wieder zugunsten neu gefundener geopfert werden.

Dieses Vorgehen erinnert an die Mechanismen des Marktes, dessen „global Players“ ihre Produktionsinteressen je nach der gegebenen Marktverwertungsoption auszutauschen wissen. Diesen Orientierungsbezug idealisiert er später und letztlich besteht sein Prozessdenken daraus.

Zunächst jedoch rät er dem Veränderungswilligen, zwischen moralischen, politischen und medizinischen Problemen zu unterscheiden, wofür er daran erinnert, dass

- 1) Empfängnisverhütung und Abtreibung (Rekrutierungsfeld: Frauenbewegung)
- 2) Drogenkarrieren (Rekrutierungsfeld: die psychedelisch experimentierende Hippie- und Alternativbewegung in Deutschland und die auf diese Bewusstseinsweiterungssuche zielende HP- und TP-Bewegung)
- 3) Selbstmord (Rekrutierungsfeld: Menschen, die das Recht auf Selbsttötung im Zusammenhang mit unheilbaren Erkrankungen einforderten und deren Argumente erstmals in die Öffentlichkeit drangen)

eher moralische als medizinische Probleme darstellen würden.

Und wie diese Aufzählung zeigt, bleibt seine Argumentation erneut zielgruppen-operational ausgerichtet.

Szasz proklamiert weiter, dass diese Probleme in den Bereich der freien Entscheidungs- und Selbstverantwortungsfindung der Person gehören würden, folglich auch keine medizinischen Probleme seien und deshalb auch nicht in den Bereich medizinischer oder staatlicher Entscheidungsgewalt fallen dürften (657). Damit folgt er erneut dem gängigen gesellschaftskritischen Argumentationsstil jener Tage und spricht diese neuen Zielgruppen und deren „Markteinzugsgebiete“ nochmals über einen gekonnten „Bestätigungskniff“ an, wenn er in diesem Zusammenhang das „Recht auf Selbstbehandlung“ als Grundrecht und Teil einer notwendigen, „lutherischen Reform der Medizin“ fordert.

Hierbei hat er ein weites Marktgebiet vor Augen, wie z. B. den gesamten New-Age-Gesundheitsmarkt mit seinem Heilpraktiker-, Geistesheil- und Schamanen-Boom oder den Angebotsmarkt aus den TP-Varianten mit ihren initiatischen WEGführungen bzw. den Selbsterfahrungspsychomarkt der HP mit seinen alternativen Drogenprojekten oder die verschiedenen Alternativszenen (658).

Hier ansetzend fordert Szasz zielbewusst die Aufhebung des ärztlichen Drogenmonopols und die Legalisierung aller Drogen unter Berufung auf die Gründerväter der Vereinigten Staaten, um im nächsten Schritt dem „geheimnisvollen Abhängig-Werden“ und damit dem Suchtphänomen das Phänomen einer allgemein menschlich biologischen Lernfähigkeit gegenüber zu stellen.

Damit setzt sein „bestätigendes Anknüpfen“ bei der „Alternativmedizin“ mit ihren alternativen Heilmitteln genauso an wie am Motto „Legalize Drugs!“ aus der Alternativ-Szene und bei den darauf reagierenden, alternativen Drogentherapieprojekten, zu denen damals auch Scientologys Narconon gezählt wurde.

Vielleicht geschah dies sogar auf dem Hintergrund, Narconon (BRD) den Weg in die entsprechenden Szenen zu ebnet. Denn er meint zuletzt, dass selbst wenn durch die Legalisierung der Drogen Legionen von Süchtigen hervorkämen, es billiger wäre, diese zu erhalten, als die Finanzierung der üblichen Programme zu ihrer

„Heilung“ weiterzuführen. Hierbei stellt Szasz die Erhaltung Süchtiger durch die Wohlfahrt auf einer rein ökonomischen Zweckargumentationsschiene unter das Primat der Einhaltung der von ihm aufgestellten ethischen Regeln und eingeforderten Grundrechte. Hierzu lehnt er den Begriff „Drogenmissbrauch“ unter Bezugnahme auf den Begriff „Selbstmissbrauch“ sozusagen als ideologische Medizinisierung eines Verhaltens strikt ab, wobei er an die Masturbation denkt. Er verweist auf die vielen Berühmtheiten, die mit Hilfe von Drogen zu erhöhten Anpassungs- und Arbeitsleistungen fähig gewesen wären (659).

Die hier anklingende Offenheit Drogenabhängigen gegenüber findet sich allerdings in Scientology nicht wieder, da bereits in der Erstbefragung erkundet wird, ob eine Drogenabhängigkeit vorliegt, um mit einer Spezialbehandlung (Narconon) darauf reagieren zu können. Hierüber offenbart sich seine Argumentationsweise als reine Rekrutierungsstrategie.

Um an seiner bisherigen Argumentationskette anzuknüpfen, postuliert er, dass - entsprechend den Abweichungen von den kirchlichen Regeln, die einst als „Häresie“ bezeichnet und mit theologischen Sanktionen (Buße) belegt worden seien - heute die Abweichungen von den „medizinischen Regeln“ als „Drogenmissbrauch bzw. als „eine Art Geisteskrankheit“ bezeichnet und mit „medizinischen Sanktionen“ bestraft würden, die man dann „Behandlung“ nenne.

Bei dieser Logik bleibt er, denn da man bei der hier dargelegten Liberalität auch ein Opfer des „goldenen Schusses“ vor Augen haben kann, fordert er das Recht auf Selbstmord als grundlegendes Menschenrecht ein.

Und im gewohnten Analogierückgriff auf Medizin und Theologie (660) meint er zuletzt, dass mit Suizid, Suchtgefährdung und Abtreibung heute nicht mehr Gott ein Mensch geraubt würde, sondern seinem modernen Nachfolger, dem Staat.

Den Psychiater, der für den Selbstmörder, Drogensüchtigen etc. psychiatrische Diagnosen bereit hält, sieht er damit erneut klar als Handlanger des Staates und dessen Verfügungsanspruch über die Bürger. Diesen greift er dementsprechend als „Eigner“ des Lebens und Körpers des Betroffenen an. Hierfür muss er allerdings all die Eignungsanmaßungen über Leben und Tod - wie sie im Rahmen von Scientology „Ethik- und Leistungsanspruch“ immer wieder benannt wurden - ausblenden. Und eingedenk dieser Haltung wird klarer, dass Szasz eigentlich nicht schlimm finden kann, dass eine solche Anmaßung und Einmischung stattfindet, sondern nur dass diese für ein untaugliches „Spiel“ erfolgt.

Für seine „lutherische Reform der Medizin“ formuliert er dann zuletzt das Ziel, den Arzt als Vermittler zwischen dem Menschen und seinem Körper ausschalten und dem Laien einen direkten Zugang zu Sprache und Inhalt des amtlichen Heilmittelverzeichnisses verschaffen zu wollen. Dem entspricht analog zu seiner Medizin-Theologie-Denkschiene, dass er im religiösen Bereich für den Laien das Recht einfordert, mit Gott direkt in Verbindung treten zu dürfen (Stichworte: Gnosis, Theosophie, Neugnosis), entsprach er ganz dem RTC-Kurs und bereitete einem „spirituellen Bündnis“ bereits im Buchmarktcontext den Boden.

Hier war Szasz seiner Zeit weit voraus, denn hier greift er mit seinen Argumenten der erst in den 90er Jahren geführten „Psychomarkt- und Sektendiskussionen“ in Deutschland vor. Allerdings durften sich die Theosophen, Transpersonalisten und die New-Age-Heiler ganz und gar zeitgemäß und „positiv“ angesprochen fühlen.

Hier waren auch die Charismatiker, die neugnostischen Sektenanhänger, Anthroposophen bzw. alle nach und nach anwachsenden, neomanichäischen bzw. neugnostischen Erscheinungen gleichermaßen angesprochen.

Von diesem religiösen Recht auf eine eigene Verbindung mit Gott leitet Szasz auch das „Recht auf Selbstbehandlung“ ab (661). So entspricht dem „störenden Mittler“ zwischen Gott und Mensch im einen Fall der „qualifizierte Priester“ und im anderen Fall der „qualifizierte Arzt“ bzw. der psychologische Fachmann.

Die Freiheit zur Selbstbehandlung wird von ihm hierbei sogar zum eingeforderten Grundrecht, das er dem Grundrecht auf die Freiheit der Rede und der Religionsausübung gleichwertig an die Seite stellt (662). Damit entspricht er der vorne aufgezeigten KVPM-Strategie ganz und zwar auch in Bezug auf die später nachfolgenden, auf Bündnisse und auf Rekrutierung ausgerichteten Vorgehensweisen Scientology im ganzheitsmedizinischen Behandlungs- und auf dem spirituellen Erlösermarkt und im New-Age-, TP- sowie im gesamten Sektenbereich.

Dem geforderten „Grundrecht der Redefreiheit“ entspricht dann das scientologische Angebot der Kommunikationskurse und dem „Grundrecht der Selbstbehandlung“ das dort erlernte Selbstauditing (mit dem E-Meter)



oder die Selbstmedikation (z. B. die Kombinationen aus Reinigungs-marathons und Vitaminpräparatverabreichung u. s. w.). Das Recht auf Suizid jedoch würde Scientology vor rechtlichen Folgen in all den Fällen schützen, in denen ein Mitglied diesen Weg als letzten Ausweg wählt.

Diese Scientology dienliche und zugleich bündnisorientierte Rekrutierungsrichtung, die Szasz hier im gleichen Atemzug mit der Liberalisierung der Drogenpolitik einschlägt, wird allerdings bereits in seiner Schrift „Mythos der Psychotherapie“ (1982) wieder eingeschränkt.

Hier braucht er dann den „positiven“ Drogenbezug nicht mehr, denn hier wird er sich mit einem viel gefährlicher ausufernden Drogenmissbrauch auseinandersetzen, - nämlich dem ärztlich verordneten.

Über diesen erfahren wir bereits, dass der Aufruf, ärztlichen Drogenmissbrauch bei Kindern zu melden und sich in diesem Bereich zu engagieren zu den scientologischen KVPM- bzw. ABLE-Angeboten gehört. Und so fordert Szasz denn auch zur Achtung vor Kindern und Jugendlichen auf und fordert die „Aufhebung ihrer psychiatrischen Unterdrückung“ und „Bespitzelung zu ihrem eigenen Besten“ sowie die Bestrafung der pharmakologischen Verführung der Kinder und Jugendlichen durch Erwachsene (663).

Damit wird deutlich, dass dort, wo Szasz ganz allgemein bleibt, die KVPM und ABLE mit ganz konkreten, „besseren Spiele-Angeboten“ im Kinder- und Jugendbereich oder im Rekrutierungsfeld „hyperaktive Kinder“ aufwartet.

Zuletzt fordert Szasz die Trennung von Staat, Medizin und Rechtsprechung. Hierbei knüpft er nicht nur erneut an Thesen der Frauenbewegung wie z. B. „Gewalt gegen Frauen“, „sexueller Missbrauch“ etc. an, sondern baut auch seinen zweiten Argumentationsschwerpunkt in dieser Schrift auf, in dem er den Staat als „therapeutischen Staat“ charakterisiert.

Hierfür stellt er auch noch den kapitalistischen Gerechtigkeitsbegriff dem kommunistischen und damit dem marxistischen Prinzip gegenüber und leitet dann den Begriff des Vertrages als den Kernpunkt aller Gerechtigkeit ab. Hierzu versteht er das Vertragsprinzip - sozusagen universell - als Teil des Prinzips der Gegenseitigkeit, - nämlich als Regelung dieser Gegenseitigkeit und als wichtigstes rationales und gewaltloses Mittel des gesellschaftlichen Machtausgleichs. Umgekehrt definiert er das Fehlen eines Vertrages oder den vorläufigen Vertragsbruch als Wesensmerkmal für Unterdrückung und Willkür.

Weiter bezieht er sich nochmals auf die „Ethik des Selbstmordes“, wobei er aufzeigt, wie dem Arzt im Kontext der Suizidgefahr die Verletzung der Schweigepflicht aufgenötigt wird, während er im Falle eines erfolgten Selbstmordes für diesen haftbar gemacht werden kann. Er bezieht sich aber auch noch auf andere strafrechtliche Kontexte, wie z. B. auf den Sexualstrafbereich, um deutlich zu machen, wie über eine sich immer weiter ausdehnende Gutachterpraxis der Strafrechtsbereich zunehmend „psychiatrisiert“ wird. Und genau dies ist für ihn dann der Hintergrund, weshalb er beginnt, vom „therapeutischen Staat“ zu sprechen (664).

Er macht darauf aufmerksam, dass sich über diese Gutachterpraxis zunehmend mehr juristische Begriffe und Methoden der sozialen Kontrolle mit medizinischen Begriffen und Methoden der sozialen Kontrolle vermengen. Hierzu gibt er zu bedenken, dass die juristische Kontrolle dadurch immer weiter korrumpiert werde, was seiner Meinung nach dazu führt, dass das Denken der Menschen zunehmend von einer medizinisch psychiatrischen Ideologie beherrscht wird. So konstatiert er: „Das Ergebnis ist die Umwandlung des Staates von einer juristischen und politischen in eine medizinische und therapeutische Institution“, wobei die „aufgeklärten Verhaltenstechnologen seit Jahrhunderten auf eine Aufhebung von Gesetz und Gerechtigkeit und deren Ersatz durch Wissenschaft und Therapie“ zielen. Das Ziel dieses „therapeutischen Staates“ ist Szasz Meinung nach „allgemeine Gesundheit“ oder „völlige Erlösung vom Leiden“, - ein Ziel, das er in gleicher Weise auch dem Marxismus unterstellt (665). Hierbei zielt er beim deutschen Leser erstmals auf den Sozialstaat.

Denn er zieht hieraus den Schluss, dass somit auch der Konflikt zwischen Einzelnen oder zwischen dem Einzelnen und dem Staat unweigerlich als Symptom von Krankheit oder Psychopathie gewertet werde. Damit kann er im folgenden sein Argument der Konfliktvermeidung neu ausgestalten. Diese Vermeidung sieht er nämlich hinter einer zunehmenden Psychiatrisierung des Lebens am Werk.

Diese These hatte er bereits 1973 in „Geisteskrankheit. (...)?“ formuliert und zwar für die östliche wie für die westliche Gesellschaftsform gleichermaßen und in „Schizophrenie.“ (1979) weiter ausgebaut, um sie dann 1980 in „Theologie (...)“ auch gegen den Sozialstaat zu richten.

Um zuletzt seiner Gewohnheit nachzukommen, einer Belehrung eine gezielte „operational-ethi-

sche“ bzw. moralische Demontage nachfolgen zu lassen, diffamiert Szasz dann die „humanitären Psychiater und Verhaltensforscher“ als Schauspieler in edlen Rollen, als Vortäuscher, die sich im Gegensatz zu den Verrückten und Kindern auf Grund der staatlichen Anerkennungsaura ein „Ernstgenommenwerden“ ergattern wollten und sich hierfür auch noch auf „Liebe“ beriefen. „Liebe“ anzustreben, hält Szasz im Hinblick auf den „therapeutischen Staat“ für nicht überprüfbar, wobei sich bekanntermaßen, weniger die Psychiater auf die Liebe beriefen, als vielmehr die Therapeuten aus den HP-, TP- und New-Age-Kontexten. Um hier dem Rekrutierungseffekt nicht entgegen wirken zu müssen, verzichtet er darauf, dieses Thema hier weiter zu differenzieren oder zu vertiefen.

Welche Rolle die Sensitivity-Bewegung im Kontext der Human Potential Movement unter Einflussnahme des CIA dabei gespielt haben soll, führte dann 1997 die KVPM in ihrer an die deutschen Pfarreien 1998 versendeten Schrift „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ (666) weiter aus, wobei hier Hubbards Verschwörungstheorie immer noch zum Tragen kam.

In Bezug auf seine These vom „therapeutischen Staat“ wiederholt Szasz sodann seine Definition des Geisteskranken, indem er diesen erneut als „von der Norm abweichenden“ oder „widerspenstigen“, „nicht anpassungsbereiten Menschen“ darstellt (667). Hierbei unterscheidet er zwei Sorten von Ärzten, nämlich

1. diejenigen, die nicht heilen, weil sie Heilige sind, sondern weil das ihr Beruf ist und
2. diejenigen, die nicht schaden, weil sie Sünder sind, sondern weil das ihr Beruf ist bzw. „weil die Gesellschaft - in der Gestalt des Staates - sie auffordert, so zu handeln und sie dafür auch bezahlt.“ (ebd.).

Hier knüpft er erneut an seine Schrift „Schizophrenie“ an und verweist auf den „modernen Deal“ der „psychiatrisch arrangierten Ehe“, deren Unterhaltslast dem Steuerzahler aufgebürdet würde, was im wesentlichen dazu führe, dass weder der sogenannte Geisteskranke noch dessen Familie dafür aufkommen müsse, die soziale Kontrolle jedoch gewahrt bleibe.

Im Verweis auf die erzieherische Wirkung des „therapeutischen Staates“ führt er zuletzt die zunehmende Kriminalität in den USA darauf zurück, dass die „Regierung der USA (...) heute eine Bedrohung für die Freiheit ihres eigenen Volkes dar(stellt) (...), weil sie Schuldige nicht bestraft.“(668).

Deshalb schlägt er als ersten Schritt zur Besserung vor, „(...) die Ethik einer verfälschten psychiatrischen Therapeutik abzulehnen, die vorgibt, Übeltäter zu rehabilitieren“ (ebd.), um statt dessen der „Ethik“ eines wirklich würdevollen Systems strafrechtlicher Sanktionen den Vorrang zu geben. Diese sollten aus minimalen aber angemessenen Strafen bestehen, die allerdings so unerbittlich und so gerecht wie möglich verhängt werden sollten.

Was dies auf dem Hintergrund von Skalenwerten und damit verquickten Ethic-Orders in Richtung „International City“ und überhaupt in Bezug auf das scientologische Ethikverständnis einschließlich der dort verankerten operationalen und spielebenenspezifischen Metaregelhaltung bedeutet, wurde bereits aufgezeigt.

Auf diesem Sinnhintergrund will er sodann den Sprachgebrauch vom „Recht auf Behandlung“ zu einem „Anspruch auf Behandlung“ bzw. zu einem „Recht auf Gesundheit“ verändern.

Nachdem er so die HP- und TP-Entwicklung in ihrer „Gesundausrichtung“ bestätigt hat, fordert er den Staat dazu auf, hierfür stärker seine Verpflichtung als Ordnungshüter wahrzunehmen (ebd.). Damit muss für ihn nach allen Regeln der Logik eine konsequente Anpassung an die „Ordnung“ und hierzu die Anwendung eines unerbittlich zur Wirkung gebrachten Strafsystems als angemessenere „Gesundheitspolitik“ zur Disposition stehen.

Und da dies dem Sinnzusammenhang nach auch die Verhaltenstherapie (VT) als psychotherapeutisches Anpassungsverfahren mit entsprechend ausrichtender Psychotechnologie in den Raum holt, ist er nun gezwungen, zu dieser Stellung zu beziehen.

Aber da er sich mit seinem auf Neukonditionierungen abzielenden „Erlernen neuer, besserer Spiele“ eher nicht auf eine Nähe zum behavioristischen Denkmodell beziehen will, betont er nun besonders die Abgrenzungen zur VT. Hierfür weist er auf den Anteil der VT an der psychiatrischen Behandlungsentwicklung hin, womit er erneut auf KVPM-Linie liegt.

Die einzigen Beipflichtungen, die er für die VT übrig lässt, bestehen aus vage gehaltenen Bekenntnissen, - nämlich

- dass alle Therapeuten das Verhalten ihrer Klienten beeinflussen würden,

- dass deshalb das Verhalten des Therapeuten wichtiger sei, als seine verbalen Rationalisierungen und
- dass es deshalb stets wichtig sei, dass die Ziele des Arztes und des Patienten in der Therapie klar definiert werden.

Im Rückgriff auf den Vertragsgedanken als Machtregulativ, verurteilt er sodann die verhaltenstherapeutische Behandlungspraxis in den geschlossenen psychiatrischen Anstalten. Hierzu postuliert er, dass die Verhaltenstherapie „üblicherweise Anwendung bei Patienten (findet), die keine sachkundige Zustimmung erteilt haben oder sie gar nicht erteilen können“ (669). Diesbezüglich verurteilt er besonders die Haltung Skinners gegenüber Psychotikern und hier speziell das Aufzwingen von Übungen und Tests, wobei er dieses Verhalten mit den Experimenten der Nazis in den Konzentrationslagern vergleicht und es im Grad der Verabscheuungswürdigkeit auf eine Ebene stellt. Diese Argumentationsrichtung demonstriert erneut seine KVPM-Loyalität.

Ungeachtet seiner eigenen Konditionierungsträume im Zusammenhang mit staatlich sanktionierten Strafen als „besserer Gesundheitspolitik“ - wie sie letztlich auch im Konzept „International City“ konkretisiert werden - und seinem Ansinnen, eine staatliche Sanktionspolitik in den Zusammenhang einer würdevollen, angemessenen und „minimalen“ Strafverhängung zu stellen, holt er zum nächsten Schlag aus. In diesem klagt er die Verhaltenstherapie an, eine Brücke zwischen Strafe, Gewalt auf der einen Seite und „Behandlung“ auf der anderen Seite zu schlagen, was seiner Meinung nach die scharfe Trennung zwischen beiden aufheben würde (670). Dies macht seine Argumentation zutiefst widersprüchlich und wirkt auch in sich fragmentiert, hat er doch selbst gerade eine angemessene Bestrafung als die bessere bzw. lerneffizientere Therapie erklärt. Weiß man jedoch um den Redefinitionseffekt, der offenlegt, dass staatliche Ordnung nicht staatliche Ordnung, Recht nicht Recht und Ethik nicht Ethik bedeutet und dass es zudem auch noch die Metaregelhaltung gibt, dann kann man wieder nachvollziehen, warum Szasz hier nicht über seine eigene Widersprüchlichkeit stolpert.

In diesem Zusammenhang kritisiert er auch die psychiatrisch aufgenötigte bzw. gewaltsame Umkonditionierung von Sexualtätern und fordert, dass der Therapeut Sachwalter des Klienten / Patienten sein und bleiben muss, wenn er heilen will.

Schließlich fasst er zuletzt seine Haltung zur Verhaltenstherapie so zusammen, dass sie ihm zwar nicht gefällt, er aber nicht gegen sie ist (671).

Zur Realisierung seiner beabsichtigten Trennung von Staat und Medizin und der Beseitigung des „therapeutischen Staates“ fordert er zuletzt die Regulierung des Angebots und die Verteilung von Gesundheitsfürsorge über den freien Markt (672). Und indem er hierbei durchaus erneut operational strategisch im Dienst für seine Organisation argumentiert, ist Szasz hiermit seiner Zeit weit voraus, denn diese Forderung wurde erst Ende der 90er Jahre im Zusammenhang mit dem Psychotherapiegesetz und mit der Gesundheitsreform immer wieder in den deutschen Medien vertreten.

Die hier eingenommene neoliberale Marktregulierungshaltung entspricht dabei durchaus einem „bestätigendem Anknüpfen“ bei den um Anerkennung bemühten, alternativen Heilbereichen in Medizin und Psychotherapie im freien Angebotsfeld der ganzheitlichen Medizin, HP und TP, der Hypnotherapie und ihrer Systemischen Therapie und des Selbsthilfemarktes etc.. Darüber hinaus ist diese Forderung nicht nur für die Etablierung eines breiten Einstiegsangebots im Herzstück der Mission opportun, sondern bedient auch den neoliberalen Globalisierungstrend.

Für sein Marktregulierungsargument verweist Szasz auf die mächtige Allianz zwischen Kirche, Medizin und Staat, wobei er die Ärzte erneut in einer Doppelrolle als medizinische Heilkünstler und als Träger gesellschaftlicher Macht sieht. Seiner Meinung nach ist diese Machtallianz dafür da, die Ärzte vor der Konkurrenz einer Überzahl von ähnlich ausgebildeten Ärzten und Heilkünstlern zu schützen. Als Folge dieser Allianz zwischen „organisierter Medizin“ und Staat kam es nach Szasz zur „Schaffung eines Ausbildungs- und Zulassungssystems mit strenger Kontrolle über Angebot und Verteilung von Gesundheitsfürsorge“, um einen „Verkäufermarkt“ zu schaffen (673).

Eigentlich müsste nun mit seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1997) fortgefahren werden, um die Weiterführung seiner Thesen zum „therapeutischen Staat“ stringent weiter untersuchen zu können. Jedoch würde so die zeitgeschichtliche Reihenfolge der Darstellung unterbrochen werden, die auch Szasz Konkurrenzverhalten gegenüber den evolutionären Psychologierichtungen und ihren Vertretern in seinen Schriften und Auftritten untersucht.

## Szasz' Strategie gegenüber den Konkurrenten aus dem Lager der evolutionären Psychologie

Um den hierzu von der KVPM in die Welt gesetzten und von Szasz aufgegriffenen „Argumentationsstrategien der Demontage“ ganz konkret inhaltlich folgen zu können, sollen diese dargelegt werden. Dies ist schon deshalb wichtig, damit sich die Vertreter der therapeutischen Berufe wenigstens nachträglich nochmals darüber klar werden können, wohin einst was gehörte, - von all dem, was ihnen einst auf Fortbildungen, in Supervisions- und Ausbildungsgruppen, auf Kongressen und in Berufsverbandversammlungen nahe zubringen versucht wurde.

Von einer Konkurrenz Scientologys mit den Vertretern der evolutionären Psychologiewissenschaft und deren neuen Psychotherapierichtungen muss bereits seit den 60er Jahren ausgegangen werden.

Hierfür spricht, dass

- es das scientologische Drogenprojekt „Narconon“ schon 1960 gab und es auch innerhalb der HP und der Antipsychiatriebewegung immer wieder Bestrebungen zu einer alternativen Drogenarbeit gab;
- Szasz „Geisteskrankheit (...)?“ in den USA schon im Jahr 1961 erschien, zeitgleich mit der Herausgabe von Antony Sutichs Zeitschrift „Humanistische Psychologie“;

Maslow hatte schon 1962 mit einigen anderen Psychologen zusammen die neue „Schule der Humanistischen Psychologie“ gegründet und hier sein intentionales Selbstkonzept eingebracht. Die HP bezog sich bereits wenig später auf die nach Sinn suchende Jugend der Alternativbewegung. Und Szasz hatte bereits in „Geisteskrankheit (...)?“ den Hinweis gegeben, im Menschen sei „keine Statue versteckt“, sie müsse erst herausgemeißelt werden, womit er Maslows Selbstkonzept gemeint haben musste. Er war zudem der Meinung, dass es besser sei, gar keine Lehrer zu haben, als schlechte Lehrer.

So betrachtet ist die HP die älteste Konkurrentin Scientologys mit evolutionär-wissenschaftlichem Anspruch, mit Gesundheitsausrichtung und deutlicher Abgrenzung gegenüber Psychoanalyse, Verhaltenstherapie und psychiatrischer Diagnostik bzw. Krankheitslehre, wobei allerdings die Auseinandersetzung mit dieser Konkurrenz lange Zeit von beiden Seiten vermieden wurde.

Erst die größeren Foren der evolutionär-psychologischen Avantgarde förderten ein Aufeinandertreffen. Dies bot Szasz eine breite Profilierungsmöglichkeit gegenüber seiner ältesten Konkurrentin, die er kämpferisch und belehrend zugleich wahrnahm. Hierzu gab es allen Grund, war doch die HP und ihre Psychotherapiebewegung schon bald durch die ihr vielerorts auch noch von außen zugeordnete Antipsychiatrie- und Antipädagogikbewegung sowie durch die ihr ebenfalls von außen her zugeordnete Gestalttherapie von einer „alternativen Aura“ umgeben und ungemein erfolgreich (III. 2.a, c).

Die TP-Bewegung wurde erst im spirituell-esoterischen Trend der 80er und 90er Jahre und durch ihr anwachsendes Vereinnahmungspotenzial gegenüber der HP-Bewegung zur Konkurrentin Scientologys in Europa. Und da beide, HP- und TP-Bewegung im deutschsprachigen Raum ab Beginn der 80er Jahre enorm zu expandieren begannen, dürfte es interessant sein, die Schriften von Szasz, die in diesem Zeitraum auf den deutschen Büchermarkt kamen, hinsichtlich des Konkurrenzaspektes etwas eingehender zu sichten.

Deshalb soll im folgenden etwas konkreter auf Szasz Argumentationsstrategien gegenüber der „evolutionär-psychologischen Konkurrenz“ eingegangen werden. Zu dieser gehörte damals neben der HP und TP auch noch die Hypnotherapie nach Erickson, das NLP und die Systemische Therapie.

Hierbei soll die Hypnotherapie und das NLP vernachlässigt werden, während die Systemische in einem nachfolgenden Unterabschnitt von IV. 2.b wenigstens kurz hinsichtlich aufgenommener Szasz-Anregungen betrachtet werden soll.

Und da Szasz erfahrungsgemäß seine Belehrungsstrategien nicht wesentlich ändern, sondern diese nur der „zielgruppenorientierten Spielebene“ anpassen wird, wurde hierzu bereits so viel benannt, dass es im weiteren nur noch um seine Argumentationsschwerpunkte in der jeweils gewählten Konkurrenz- und Vereinnahmungsstrategie und deren Einbettung gehen soll. Hierzu soll vorausgeschickt werden, dass er seine Leser nun mit einem anderen ideologischen Bestätigungskurs

abzuholen versuchte. War dieser Bestätigungskurs bislang im Kielwasser der emanzipativen Kontexte eher „links“ bzw. „freiheitsorientiert“ und „selbstverantwortungsbezogen“ ausgerichtet gewesen, musste er nun seine Argumentationsstrategien einer ganzheitlich und tendenziell nach rechts orientierten Ideologierichtung anpassen. Das hierzu bereits knapp zusammengefasste Raster wird sich hierbei wiederholen, wobei nun insbesondere dessen Ausgestaltung interessiert.

1. Und so wird nun aufgezeigt, wie Szasz Abgrenzungen und Belehrungen tatsächlich in diese politische Richtung streben, wenn er z. B. dem Auditorium der ersten Konferenz der evolutionären Psychologie und dem dort hochgehaltenen humanistischen Anspruch den Begriff der „humanistischen Scheinheiligkeit“ präsentiert und diesem eine universal klingende Notwendigkeit von Zwang und Gewalt als ehrlichere „Erziehungshaltung“ gegenüberstellt (Szasz in Zeig (Hg), 1991).
2. Im nächsten Schritt wird seine Selbstdarstellung als „wahrer Humanist“ näher beleuchtet, mittels der er nun seine Überlegenheits- und Belehrungsposition der HP-Gemeinschaft gegenüber auch spirituell zu sichern begann, wobei er alles hierzu Nötige schon in „Theologie (...)“ subtil eingeführt hatte. Hierzu wird auch der Frage nachgegangen, wie er im weiteren gegen seine Konkurrenten verbal vorgehen und wie er dies mit dem Begriff des „sprachlichen Humanismus“ zu verbinden verstehen wird. Dies wird sein Redefinitionsgeschick erneut anschaulich machen.
3. Und zuletzt soll gezeigt werden, wie Szasz evolutionär-politische Anpassungsausrichtung in „Mythos der Psychotherapie“ (Veröffentlichung BRD, 1982) „rechtsorientiert“ rekrutiert, was ihn dann im Seriositätsbezug C. G. Jung und dessen „Analytische Psychologie“ hofieren lässt, um mit Hilfe der bewährten, taktischen Bausteinverwertungsmethode mitten ins „seriöse Fundament“ der TP-Bewegung zu greifen und dort einen eigenen „rhetorischen Heilansatz“ als „besseres Spiel“ (Iatrologik) zu installieren.

Hierbei wird gefragt, ob er sich nun kritischer auf die HP und ihr alternativ-therapeutisches Hinterland beziehen wird,

- als dies noch in „Schizophrenie (...)“ der Fall war, als er noch die „Weisen Frauen“ zielgruppenbewusst hofieren musste, sich aber schon vom Authentizitätsbezug abgrenzte;
- als er dies noch in „Theologie (...)“ versuchte, wobei er hier bereits auf die TP eingegangen war, indem er die „reziproke Wirkung des Würdigens“ oder die „ordentliche Familie“ sowie die „Reise nach Norden“ mit der an sich selbst vorgenommenen Bildhauer- bzw. Veredelungsarbeit und dem Recht auf Selbstbehandlung etc. ins Spiel brachte. Hier hatte er sich jedenfalls schon deutlicher gegen die HP-Therapeuten gewendet und ihre erlösungsorientierten Liebes- und vergesellschafteten Heilungsbezugnahmen kritisiert.

Deshalb wird zuletzt die Frage lauten, ob er HP und TP in „Mythos (...)“ nun heftiger kritisieren und belehren oder sogar demontieren wird oder ob er den Rekrutierungsaspekt im Vordergrund behält und letzteres der KVPM überlässt. Ist letzteres der Fall, soll der Frage nachgegangen wird, wie die KVPM hierzu verfahren wird. Dies lässt den scientologischen Abwehr-, Verwertungs- und Vereinnahmungsmodus innerhalb der KVPM als Gesamtkomplex untersuchen, wobei die Kampfargumente der KVPM - sozusagen am konkreten „Strategiebeispiel HP“ - Szasz nochmals deutlicher als Mitbegründer dieser Frontgroup Scientologys konturieren lässt. So kann sein Stil der Demontage der Grundglaubenssäulen der HP in „Schizophrenie (...)“ als Teil einer Gesamtstrategie deutlicher herausgearbeitet werden. An diesem kann überprüft werden, ob Szasz diesen auch schon an anderer Stelle (1973, 1977, 1979) realisierte.

Hierbei wird überprüfbar, ob die verbale Demontage des Konkurrenten - gemäß dem scientology-üblichen Bestätigungs-, Abwehr-, Verwertungs- und Demontagemodus - mehrfach genutzt wird. Hier kann untersucht werden, ob und wie das nächste Konkurrenz- und Rekrutierungsfeld, nämlich die kirchliche Gemeindearbeit, und damit der „natürliche Gegner“ der HP für deren Demontage benutzt und so für den eigenen Konkurrenzkampf verwertet wird.

### **(1) Szasz Erziehungshaltung: „Zuckerbrot und Peitsche“**

In seinem Konferenzbeitrag auf der Evolutionskonferenz (1985) „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“ (Zeig (Hg) 1991) wiederholte Szasz nicht nur seine operationalen Axiome über menschliches Verhalten und seine Postulate über das Verhalten der Menschen in psychiatrischen und religiösen Kontexten, sondern auch seine Thesen über die Notwendigkeit einer Trennung von Staat und Religion sowie von Staat und Psychiatrie, wie er sie 8 Jahre vorher in „Theologie der Medizin“ erstmals seiner Leserschaft in den USA (1980 in der BRD) dargelegt hatte.

Hierbei wird zweierlei sichtbar. Einerseits wird deutlich, wie langfristig Szasz' Argumentationsstrategien angelegt sind und andererseits, wie er diese verschärft. Denn diesmal wird er in seiner Differenzierung hinsichtlich seines Ansatzes, das Konzept der Strafe dem Konzept der Behandlung vorzuziehen, sehr viel deutlicher und damit auch seine Nähe zu Scientologys International-City-Strategie. Damit wird noch deutlicher, welche Art von Bewusstseinsbildung Szasz in „Theologie der Medizin“ tatsächlich anstrebt.

Eine ähnlich langfristige Argumentationsstrategie zeigt sich zum Beispiel auch, wenn Szasz dafür argumentiert, den Psychotherapie- und Psychiatriesektor nicht staatlich, sondern über einen von staatlichen Interventionen befreiten Markt zu regulieren, - d. h. über ein „käufliches Angebot für bessere Spiele“. Hierbei verweist er stets auf den „Vertrag“ als Regulierungsagens für menschlich freies Regel- und Spielverhalten.

Und was er hierzu auf der Evolutionskonferenz 1985 noch undeutlich nahe legte, führt er dann Ende der 90er Jahre in „Grausames Mitleid.“ konkret und den gesamten sozialpsychologischen und -pädagogischen Bereich umfassend in aller Unmissverständlichkeit aus.

Hierfür kann er dann sein Strafmodell in der „Zuckerbrot-und-Peitschen-Version“ und den darin zum Ausdruck kommenden Universalgültigkeitsanspruch als bekannt und akzeptiert voraussetzen.

Denn dieses Modell und die Notwendigkeit seiner Anwendung gegen Betrüger und Nichtanpassungswillige breitete er schon 1985 vor dem evolutionär-wissenschaftlichen Konferenzpublikum aus, - und zwar vor einem spirituellen Hintergrund. Dies entsprach nicht nur der Bewusstseinsorientierung des Auditoriums, sondern auch dem RTC-Kurs von Scientology.

Hierbei verwendete er alle Argumentationsmetaphern, die er bis dato in Bezug auf die christlich-jüdische Religionsmacht und die westlich-östliche Psychiatriemacht bereits herzustellen verstanden hatte und nutzte diese zunächst unter der Prämisse, Zwang und Gewalt in psychiatrischen und religiösen Kontexten zu verurteilen. Dabei ging er strategisch klug vor. Denn er bezog sich hierzu lediglich auf die bekannten, theologischen Herrschaftstraditionen, wobei er zwischen ägyptischer, jüdischer und christlicher Theologie unterschied, um dann die ganze Schärfe seiner Kritik gegen die christliche Theologie zu richten.

Hierzu klang sogar nochmals seine „semiotische Sprachanalyse“ hindurch. Denn er wendete seine Sprachebenenhierarchie im von oben nach unten zielenden Nennbezug auf Hieroglyphe, Schriftrolle und Symbol an, um „Christus am Kreuz“ in den Zusammenhang mit einer „protosprachlichen“ Erziehung zur Unterwerfung stellen zu können (674).

Und nachdem er sich lang genug vom Zwang als religiöses und psychiatrisches Herrschaftsrelikt abgegrenzt hat, nutzt er die „Freiheit des antithetischen Denkens“, um dann gemäß seiner Metaregelhaltung zuletzt auf die Notwendigkeit einer deutlichen Erziehung einzugehen, die er allein im Konditionierungsansatz bzw. im „Zuckerbrot-und-Peitschen-Prinzip“ gegeben sieht. Damit bekennt er sich sozusagen offen zu einem straf- und belohnungsorientierten Erziehungsansatz Erwachsenen gegenüber, wogegen er (insbesondere) der HP unterstellt, dies insgeheim eigentlich auch zu wollen, ohne sich offen dazu bekennen zu wollen.

In wiederholter Verteidigung seines neobehavioristischen Erziehungs- und Strafansatzes gegenüber Unangepassten, Betrügern etc. bezieht er sich vor dem evolutionär-psychologischen Auditorium sogar auf die These, dass alle „Gruppen“ letztlich Maßnahmen des Zwangs entwickeln würden, um ihre Mitglieder rollenkonform zu halten.

Dies ist nochmals ein Versuch, die Gruppentherapeuten der Human Potential Movement von seinem „ehrlicheren“ Erziehungskonzept zu überzeugen, - diesmal auf einer universellen Ebene.

Hierbei entspricht es Szasz' provozierendem Stil, die Anwesenden mit den Begriffen „Zucker-

brot“ (Belohnung, Verführung) und „Peitsche“ (Strafe, Zwang) herauszufordern und gleichzeitig in ihrem psychagogischen Anspruch in Frage zu stellen.

In seinen Ausführungen definiert er das „Zuckerbrot“ dann als freiwillige Psychotherapie, die als Ware auf dem freien Markt erhältlich ist und von marktfähigen Menschen über Kauf erworben werden kann, während seiner Meinung nach den anderen die „Peitsche“ vorbehalten bleibe. Damit bezieht er sich hier vage auf von ihm die in „Geisteskrankheit (...)“ definierte „Null-Ebene“ als angemessene Regelverhaltensebene für diese Personengruppe (1973).

Um hierfür einen seriösen, glaubensgeschichtlichen Boden herzustellen, versucht er sein Zuckerbrot-und-Peitschen-Konditionierungsprinzip alttestamentarisch zu verankern und so für den Problembereich von Macht und Machtlosigkeit zu universalisieren.

Hierzu sei erinnert, dass er vornehmlich das Neue Testament für das „Hilflosigkeitsspiel“ verantwortlich machte, was ihm nun dabei hilft, offen für ein alttestamentarisches Prinzip einzutreten.

Auf dieser Grundlage konturiert Szasz sein Straf- und Belohnungsmodells lichtgestalthaft, wofür er erneut das hierzu notwendige Dunkel im Hintergrundbezug auf die problemverdichtende Verstrickung zwischen Staat und Psychotherapie / Psychiatrie ausmalt.

So führt Szasz' Neologik scientologische Erziehungsstrategien auf akademisch spiritueller Ebene in „organisationsentheilte Sprache“ ein, wobei nun endgültig klar wird, dass er nicht das Prinzip angreift, das er anprangert, sondern seinen falschen operationalen Gebrauch. Zugleich folgt er dem Bipolaritätsprinzip seiner Organisation und folgt damit der neomanichäisch geprägten Kampfstrategie seines Missionsfeldes.

Hierfür stellt er

- ein teures und betrügerisches, staatlich gestütztes und nicht operationales, psychiatrisches sowie psychotherapeutisches Zwangs- und Strafsystem
- einem sozial wirksamen, operationalen und zugleich humaneren Strafsystem gegenüber.

Letzteres schließt Zwang sozusagen seit Menschengedenken ein, - allerdings auf legitim sanktionierter Regelungsebene, die gegenüber den Nichtanpassungsbereiten und den auf eigennützige Vorteile fixierten Widerspenstigen in Kraft tritt.

Über diese Argumentationsweise erscheint sein Straf- und Zwangsmodell moralisch geläutert und gerechtfertigt. Hierüber wird für ihn der Zwang - wie er dies auch schon in seinen Spiele-, Regel- und Sprachhierarchien (Szasz 1973) vorbereitete - zu einer der wichtigsten Gegebenheiten des Lebens. Dies wird seiner Meinung nach „von den heutigen Psychiatern nicht zur Kenntnis genommen (...)“ (675).

Zwang beruht für ihn auf dem Streben nach Macht und Freiheit, wobei der Einzelne in der westlichen Welt durch die Regierungsgewalt eine Einschränkung dieses Strebens erfährt, was - seiner Meinung nach - in der östlichen Welt durch geistige Mittel und Wege (Nirwana, spirituelle Wunscheinschränkung) geregelt ist.

In diesem Zusammenhang werden die psychiatrischen Diagnosen für ihn dann zu einem Index „verbotener Verhaltensweisen“, deren institutionalisierte Herrschaft über den DSM-III-Katalog zum Ausdruck kommt, da diesem Diagnosekatalog zuletzt auch die Behandlungspläne folgen müssen. Dass er an dieser Stelle seinem Auditorium indirekt eine spirituelle Erziehung zur Einübung des legitimen Zwangs und damit auch die Anerkennung einer solchen Erziehung nahe legte, sollte wahrscheinlich die TP-Anhänger oder die oftmals bereits „spirituell in Schulung genommenen“ HP-Therapeuten im Publikum „bestätigen“. Schließlich stand zu dieser Zeit bereits der „spirituelle WEG“ als evolutionär höherwertigerer Entwicklungsweg im Raum.

Dass er, um sein „besseres Zwangsangewandungsspiel“ zu legitimieren, behauptete, der Mensch sei nicht in der Lage, Gruppen zu bilden, ohne auf irgendeine Art der Gewaltanwendung zurückzugreifen, und dies auch auf kleinere Gruppen bezog, zielte auf die Gruppenexperimentierkontexte (H. E. Richter) innerhalb der Alternativbewegung oder auf den Gestaltkibbuzansatz von Perls. Hier muss an ein „was nicht sein darf, das nicht sein kann“ gedacht werden, denn er ignorierte hier die Erfahrungsrealität unendlich vieler Menschen. Damit ignorierte er aber auch gezielt die humanistische Haltung eines R. May oder eines V. von Weizsäcker, eines Rogers etc..

Fixiert auf sein bipolares Weltbild spricht er dann auch noch - vom „Missbrauch von Gewalt“, was deren akzeptablen oder gar positiv bewerteten Gebrauch subtil im Raum stehen lässt (676). So universalisiert Szasz nicht nur seinen Schwarz-Weiß-Bezug, sondern auf äußerst bedenkliche Weise auch noch die Gewalt als akzeptable, gruppenwahrende Konstante. Hierbei überträgt er allem Anschein nach seine persönlich und innerorganisatorisch gewonnenen Erfahrungen auf den Menschen im Allgemeinen, wobei im Hintergrund auch das amerikanische Strafsystem mit seiner Todesstrafe mit ins Bewusstsein rückt.

Hierzu weiß der informierte Leser inzwischen, wie sehr die scientologische Bedeutung des Ethikbegriffs den feldlegitimen Gebrauch von Gewalt impliziert („Schwarze Propaganda-, Kha-Kan-Regelung“; Vsb.1999/ 1.-2.2.2.). Dass Szasz' Argumentation an dieser Stelle keine kritische Infragestellung - z. B. in Bugenthals schriftlicher Replik auf Szasz' Beitrag (in Zeig (Hg), 1991) - auslöste, irritiert.

Der konkrete Organisationskontext von Szasz verdeutlicht, wie ernst hier gemeint ist, was gesagt wird und dass dies bereits seine aktuelle, subkulturelle Realitätsentsprechung hat.

Dass derjenige Zwang, der dem Scientologyssystem subtil innewohnt (IV. 1.a), die Angeworbenen immer tiefer in ein organisatorisches Machtgefüge drängt, in dem Szasz' Peitsche zunehmend zur Anwendung kommt, bildet hierbei den verdeckt bleibenden Realitätsbezug im KVPM-Feldhintergrund seiner Argumentation.

Daraus resultiert ebenfalls eine gewisse Überlegenheitsposition seinen Zuhörern gegenüber. Diese wussten nämlich nicht, dass in dem „besseren System“, auf das sich Szasz bezog, Zwang und Gewalt sowohl politisch-organisatorisch als auch spirituell legitimiert wurde.

Nachdem Szasz den Begriff von „Zwang und Gewalt“ gemäß geltender KVPM-Strategie redefiniert und mit einer allgemeingültigen Aura versehen hat, stellt er diesen Erziehungsanker noch in einen Sinnzusammenhang mit dem Marktregulierungsmodell.

Um dieses zugleich in einen spirituell höherwertigen Identifikationsbezug stellen zu können, kreiert er im nächsten Schritt eine Art „protestantischen Bezug“ auf Jefferson. Denn um seine marktgetragene Trennung von Medizin und Staat in den Bereich des spirituell Unanfechtbaren heben zu können, erinnert er daran, dass der frühe Luther einst für eine Trennung von Staat und Kirche eingetreten ist.

Hierzu sei daran erinnert, dass er den Bezug auf Luther bereits für seine „lutherische Reform der Medizin“ (Szasz 1980) nutzte. Damals bezog er sich darauf, dass Luther mit seiner Bibelübersetzung die Macht des Priesters als Mittler zwischen Gott und den Menschen auszuschalten vermochte, um dann dafür zu plädieren, den Laien mit dem Inhalt des amtlichen Heilmittelverzeichnisses vertraut zu machen, um den Arzt als Vermittler zwischen dem Menschen und seinem Körper auszuschalten. Das war hier seine Art von Neugnosis.

Im nächsten Schritt vergleicht er die Beziehungen zwischen Psychiatriekritikern und traditionellen Psychiatern mit denen zwischen Protestanten (Antitrinitarier) und Katholiken (Trinitarier), um dann zu postulieren, dass eine multifaktorielle Definition von Krankheit nicht akzeptabel sei. Hierbei nutzt er den Rückgriff auf die „Antitrinitarier“ (Protestanten), um seine strenge, „unitarisch-materialistische“ Definition von Krankheit konkret darzulegen.

Er betont nun erneut, dass Krankheit immer nur physische Krankheit sein könne, während „psychische Krankheit“ eine sich selbst widersprechende Fiktion darstelle und eher auf Lebensprobleme hindeute, die nicht behandelt werden müssten, nicht einmal psychotherapeutisch (677). Damit trägt er seinem evolutionär-psychologischen Publikum seine wichtigste These aus „Geisteskrankheit. (...)“ (1973) nochmals vor.

Und obwohl er im ersten Teil seiner Argumentation die „Positiv“- bzw. Gesundheitsausrichtung seiner Konkurrenzgegner „bestätigt“ und diese „spirituell abholt“, trifft er sie im zweiten Teil seiner Argumentation schwer, da er ihnen hier auf der evolutionär-psychologischen Rechtfertigungsebene das Brot wegnimmt. Hierzu führt er aus, dass „Gutes tun“ oder „Gutes tun wollen“ bei weitem nicht mehr eine ausreichende Rechtfertigung dafür sei, „behandelnde Gewalt“ auszuüben. Und da etliche aus dem Auditorium ersteres wollten, letzteres aber wohl keiner seiner Zuhörer anstrebte, nutzte er die von ihm erzeugte Betroffenheit, um im nächsten Schritt die psychiatrisch notwendige Kontrolle „psychisch Abweichender“ mit der tradierten Verfolgungshaltung „religiös Abweichender“ gleich zu setzen.

Damit zielt er auf die Gleichsetzung von „psychischer Krankheit“ und „abweichendem Verhalten“, die er nun gemäß seiner theologisch-medizinischen Analogiestrategie aufgreift. Damit eröff-



net er eine neologisch-rethorische Spielebene, auf der er alle Rekrutierungsbereiche gleichermaßen identifikatorisch einbeziehen kann.

Für die Gleichsetzung von „psychischer Krankheit“ mit „abweichendem Verhalten“ hatte er den Diskussionskontext der kritischen Sozialpsychologie (Keupp, Schwendtern u.a.) beliehen, was ihn seine Rekrutierungsstrategien bis in die Universitäten hineinragen ließ. Für eine Überwindung der tradierten, psychosozialen Herrschaftsverhältnisse postulierte er, dass mit der Trennung von Staat und Psychiatrie, nicht nur die Psychiatrie ihre Macht verlöre, mit der sie bislang das Individuum missbraucht habe, sondern dass zugleich auch der Staat eine seiner wichtigsten Rechtfertigungen für den Gebrauch von Gewalt mit verlieren würde. Diese Strategie richtete sich an die Mitglieder der Gegenkulturbewegung.

Hierzu sei daran erinnert, dass die Bezugnahme auf die Verfolgung religiös Abweichender ganz der manichäischen Tradition entspringt und eine von Scientologys beliebtesten Identifikations-, Bündnis- und Rekrutierungsstrategien darstellt. Szasz bediente sich ihrer schon in „Geisteskrankheit. (...)“?“. Hier bezog er sich auf die Hexenverfolgung, um in Frauenbewegungskontexten zu rekrutieren.

Und als „positiv“ auf Gesundheit ausgerichteter „Alternativkontext“ innerhalb der herrschenden rationalen Wissenschaftstradition mit ihrer auf Krankheit ausgerichteten Psychologietradition identifizierte sich auch das „gestalttheoretisch ganzheitlich“ und „unitarisch transpersonal“ ausgerichtete Auditorium. Hier waren Menschen versammelt, die um den Freiraum für ihre ganz andere, professionelle Grundhaltung ihren Kollegen gegenüber immer wieder kämpfen mussten. Und auf dieses Außenseiterbewusstsein bezieht sich Szasz dann auch, wenn er seine „Feder“ als sein „Kampfinstrument“ zur Ausbreitung „wahrer humanistischer“ und „rechter Positionen“ bezeichnet.

In dieser Pose forderte er seine Berufskollegen auf der Evolutionskonferenz dazu auf, die für „Gewaltmissbrauch“ in ihrem Bereich zuständigen bzw. legitimierenden Ideenkomplexe zu hinterfragen, insbesondere diejenigen, die für die Definitionen von „psychischer Gesundheit“ und „psychischer Krankheit“ zuständig sind. An was er aber tatsächlich denkt, wenn er vom (legitimen) Gebrauch und vom (illegitimen) Missbrauch von Gewalt und Zwang in diesem Zusammenhang spricht, bleibt ungreifbar.

Und indem er zugleich andeutet, dass man seine Überzeugungsarbeit nicht an Unüberzeugbaren verschwenden müsse, gibt er sich weise, zumal er hierfür nochmals das Recht auf Meinungsfreiheit betont (678), was ihm den nötigen Anteil an solidarischer Atmosphäre in der großen Konferenz zusichert.

Wenn er dann im nächsten Schritt von seiner „gesicherten Position als Psychiater“ aus auch noch die gemeinsame „Abweichung vom DSM-III-Diagnose-Katalog“ betont, streicht er auch wieder die von ihm aufgewühlten, atmosphärischen Wellen wieder glatt, die entstanden waren, als er die auf Liebe bezogenen HP- und TP-Vertreter als „Scheinheilige“ und Anerkennung erheischende „humanitäre Psychiater“ in „edlen Rollen“ abkanzelte. Über die Ablehnung der DSM-III-Diagnose holt er sie wieder emotional in sein Lager.

Denn die Abgrenzung stellt einen real existierenden und einenden Solidaritätsbezug her, der die anwesenden Vertreter der alternativen und deshalb noch nicht anerkannten Therapierichtungen im „Überlebensbezug“ (Stichwort: Scientologys Motivations- und Aktionsdynamikansatz) motivational zusammenschweißt.

Dies nutzt er, wenn er

- die Abweichung von diesem Diagnosekatalog zuletzt nach der Blaupause seines in „Geisteskrankheit.(...)“?“ begonnenen „Religions-“ und „Psychiatriespiels“ leichtfüßig zur „Blasphemie“ und „Häresie“ ausdeutet und
- seine Zuhörer zur Teilhabe an legitimer, evolutionär-programmatischer Erziehungsarbeit im dargelegten Konditionierungsansatz für „bessere Spiele“ auffordert.

Im Rückgriff auf sein „antitrinitarisches Bewusstsein“ fordert er schließlich in lutherisch aufrührerischer Beseeltheit: „Aber sicherlich muss ein Mensch, der das Recht hat, zu erklären, dass es drei Götter oder dreizehn oder gar keinen Gott gibt, auch das Recht haben, zu erklären, dass er drei Persönlichkeiten oder dreizehn hat oder dass er sich im Körper des anderen Geschlechtes zu Hause fühlt, oder dass er Gott ist oder irgendein anderes Wesen, was wir je nach unserer Meinung für wahr oder für falsch halten, für religiös oder häretisch, für realistisch oder für eine Selbsttäuschung.“ (679). Wie er - z. B. die „andere sexuelle Identität“ -

nach scientologischen Bewertungen bzw. seiner Analyse der Sprach-, Regelverhaltens- und Spielehierarchien tatsächlich beurteilt wird, bleibt hierbei ausgespart. Es liegt nahe, dass hier analog zu Hubbards Bewertung der Homosexualität (Grandt, Grandt 1998) festgelegte Skalenwerte auf der unteren Regelverhaltensebene existieren.

Hierbei wird wieder einmal deutlich, wie Szasz' seine Argumentationsstrategie für dieses Auditorium lediglich zielgruppenbewusst beseelte, während er über die Betonung, ebenfalls im Alternativkontext zu Hause zu sein und sozusagen „dazuzugehören“ über den Solidaritätseffekt überzeugend darzulegen versuchte, dass

- er das hier allen gemeinsame Anliegen, eine evolutionäre und strategische Psychologie zu kreieren, teile
- er dieses Anliegen aber radikaler auffassen würde und ernster zu formulieren verstehe als dies alle anderen Anwesenden bisher zu tun wagten. So war er schon im Antipsychiatriekontext aufgetreten.

Dies zeigt, wie Szasz versuchte, auf die evolutionär-psychologische Konkurrenz im Expansionskontext der viel breiteren New-Age-Evolutionsmission gemäß eigener Axiomatik und Zielrichtung Einfluss zu nehmen und so in den Prozess der Etablierung der modernen, evolutionär-wissenschaftlichen Psychologieentwicklung scientologische Konturstriche hinein bringt, - und zwar in Richtung eines legitimen Gebrauchs von Zwang, Strafe und Gewalt.

## **(2) Szasz' Belehrung der HP-Bewegung: Der „sprachliche Humanismus“ als „wahrer Humanismus“**

Wie schon erwähnt, hatte Szasz die HP bereits in „Theologie (...)“, die im deutschsprachigen Raum 1980, d. h. zeitgleich mit dem Einsatzen der von Keyserling geförderten Expansion der TP im Feld der HP (B 2, III. 1.a) erschien, allgemein abgewertet, indem er deren Therapeuten der „Gruppe der Heiligen“ zuordnete, die sich auf „Liebe“ beriefen, um sich eine „staatliche Anerkennungssaura“ und darüber ein Ernstgenommenwerden zu ergattern.

Hierbei musste wohl diese auf „Heiligkeit“ und „Liebe“ zielende Demontagestrategie auch auf die TP sowie auf den New-Age-Glauben im gesamten Lager des neotantrischen und neoschamanistischen New-Age-Medizinrad-Imperiums (Keyserling, Halifax etc.) gezielt haben. Denn dieses diente der Expansion der evolutionär-psychologischen Erziehung zur Realisierung des New-Age-Paradigmenwechsels in der Gesellschaft. Und diese Expansion hatte Anfang der 80er Jahre ihren Synergiebezug in der „Einheitsschablone der Liebe“ (Findhorns Christus-Sonnenavatar, Frankfurter Ring, Rütte). Szasz unterschied hier nicht zwischen HP- und TP-Anhängern. Er betonte in „Theologie (...)“ nur mehr die Grundsätze der HP, während er in „Mythos der Psychotherapie“ (1982) mehr das spirituelle Angebot auf dem Psychomarkt im Blick behielt.

In seiner verdeckt gehaltenen Konkurrenz nannte er diese Therapeuten alle „Schauspieler“, worüber er sich erneut subtil auf die Unterstellung von Täuschung und Lüge bezog, - eine moralische Abwertungsstrategie, die der Leser nun schon kennt. Darüber beginnt er nun sein eigenes Täuschungsmanöver, denn seine Argumentation lässt den Eindruck entstehen, als seien die im HP-Kontext hochgehaltenen Bezugnahmen auf die Werteorientierung und die Selbstentfaltung auch wichtige Eckpunkte seines eigenen Anliegens.

Hierzu formt er seine Bezugnahmen auf Selbstentfaltung und Werteorientierung „bestätigend“ aus und baut auf dieser Grundlage die Position des „moralischen Arztes“ aus, der das „Psychiatriespiel“ wirklich auszuhebeln vermag. Ohne sich hierfür auf das in diesem Band, Kapitel III dargelegte Stufenmodell von Hampden-Turner und Kohlberg zu beziehen, versucht er über diese allgemein bleibende, moralische Schiene die HP-Kontexte für seine eigene, „sinnstiftende Evolutionsmatrix“ zu gewinnen.

Um diese aufzuwerten, wiederholt er stets aufs neue die Werte „Freiheit“, „Autonomie“ und „Selbstverantwortung“, - ganz so als schaffe er hierüber eine „positive“ Ankerung im Kreis der HP-Therapeuten.

Hierbei wird für ihn die von der HP-Bewegung propagierte Einstellung, dass die in der heutigen Gesellschaft erfahrene „Sinnlosigkeit“ ein weit verbreitetes „geistiges Leiden“ darstelle (Bühler, Allen 1983), zum wesentlichen Ansatzpunkt, um das Thema für sich in Besitz zu nehmen und seine Art von Redefinition daran zu exerzieren.

Den hierzu notwendigen, initiatischen Hieb führt er mit seinem geistigen „Federschwert“ aus, indem er dieses Leiden als die hier allgemein angenommene „Geisteskrankheit“ außer Rede stellt und mit dieser Annahme auch jede Legitimität für deren „humanistisch psychotherapeutische Behandlung“.

Im zweiten Schritt wendet sich Szasz dann dezidiert dem Humanismus selbst zu, um sich als Vertreter eines „wahren Humanismus“ zu präsentieren. Für die Redefinition des Wortes Humanismus sucht er im gewohnt historisierenden Stil eine „Uralt-Anleihe“ auf die Werte der Antike und beurteilt hierüber den bisherigen Rückbezug auf den Humanismus als tautologisch und nichtssagend, was einer pauschalen Abwertung aller HP-Bezüge gleichkommt.

Der Logik seiner semiotischen Verhaltensregel- und Spielanalyse folgend wäre hierzu eigentlich ein „sprachenhierarchie-bezogener Demontage- und Belehrungsversuch“ zu erwarten gewesen, der den HP-Bezug wegen seiner „Körperarbeit“ (Body-work) auf „niedrigster, protosprachlicher Ebene“ ansiedelt. Doch er führt seinen „Sprachhierarchiebezug anders aus.

Im nächsten Schritt appelliert er hierzu an die „höhere Entwicklungsstufe“ der evolutionären Psychologie und konstatiert, dass das wichtigste Anliegen des heutigen Humanisten sein müsste, wieder mehr Wert auf die Sprache und auf ihren disziplinierten und eindeutig verwendeten Gebrauch zu legen (ebd.).

Damit bezieht sich Szasz aber auf nichts weniger als auf eine humanistisch-revolutionierte „Neusprache“, d. h. er wirbt für ein Interesse an einem psychologischen Evolutionsansatz, wie ihn die scientologische Wendepsychagogik mit ihrem Einüben einer redefinierten Neusprache darstellt (vgl. IV. 1.a), wobei er mit diesem Interesse an das anknüpft, was Maslow als „höheres Bedürfnis“ bezeichnete.

Diesen subtil vorgehenden Bestätigungskurs gegenüber seiner Leserschaft aus den TP- und HP-Kontexten und deren Grundverständnis über sich intentional entwickelnde, „höhere Bedürfnisse“ führt er in „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982) konsequent weiter. Den Anfang hierzu hat er aber bereits 1980 in „Theologie (...)“ gemacht.

Im übrigen hat er die Bezugnahme auf seine humanistisch-revolutionierte „Neusprache“ auf unterschiedlichste Weise eingeführt und bereits 1973 über seine semiotische Analyse und Sprachenebenenhierarchie sowie über seine Neologik gut vorbereitet. Hierüber zeigt sich, dass seine langfristige, Argumentationsstrategien inhaltlich mit den scientologischen Konzeptions- und Praxeologiestrukturen zusammenfallen.

Wie er dies in Anlehnung an die Bedeutung des griechischen Wortes „phrazomai“ (ich meditiere) und „logos“ (Rede), an Sokrates Rhetorik als „Heilmittel“ und an Äschilos „iatroi logoi“ 1982 in „Der Mythos (...)“ einfädelt und aus diesen Bausteinen seine Alternative zur Psychotherapie in der Tradition einer „Iatrologik“ zu basteln versteht, wird in Abschnitt (3) ausgeführt.

Er wird schließlich seine Neusprache als moderne Redekunst und Anleitung zur „Verwendung heilender Worte“ oder als „Kunst“, die er in der Tradition der Seelenheilkunde der Antike verankert sieht, anbieten.

Er bereitet diese Strategie der stets anwachsenden Konkurrenz gegenüber vor, indem er sich noch eher auf den breiten Strom der HP-Angebote konzentriert und ihnen erklärt, was ein „wahrer Humanismus“ ist.

Den semiotischen Evolutionsbezug zur Erschließung seines „wahren Humanismus“ lehnte er - 1980 in „Theologie (...)“ und hier ohne tiefergehende Erläuterungen - noch an Euripides an. Dabei bezog er sich hier ausgerechnet auf George Orwell, den „Warner vor allem Totalitären“ und dabei auch noch auf dessen Essay „Politics and the English Language“. Hierzu erklärte er, dass diese Schrift in Zukunft als „Manifest für sprachliche Humanisten“ (680) dienen sollte.

„Unser Zeitgenosse George Orwell war besessen - im erhabensten Sinn dieses Wortes - von der Idee, dass die Sprache die Seele des Menschen ist. „Neusprache“ ist keine Warnung vor einer imaginären, zukünftigen Bedrohung der menschlichen Würde; sie ist die geniale Formulierung eines alten, vielleicht ewigen menschlichen Strebens, den Menschen zu verderben und zu beherrschen, indem man seine Sprache verdirbt und beherrscht.“ (ebd.). Dass er hier auf Scientologys Strategie der Sprachreinigung (Sprachclearing) Bezug nimmt, liegt nahe. Dies veranschaulicht erneut seine subtile „Bewusstseinsbahnungsarbeit“, zugleich aber auch die Verdrehung der Werte, wobei hier auf andere das ausgelagert wird, was Scientology bzw. er selbst im Sprachbezug tut.

Wie sehr er Orwell hierbei strategisch operational zum Zwecke der Manipulation der Leser nutzt, wird in seinem ganzen Zynismus deutlich, wenn er diesen wie folgt zitiert: „Der große Feind einer klaren Sprache ist die Unaufrichtigkeit. Wenn zwischen den vorgeblichen und den wirklichen Zielen eine Lücke klafft (...).“ (ebd.). Denn seine Verwebung mit der KVPM bedeutet, dass dieses Zitat auch im Dienst der Clear-Planet-Strategien steht. Dies verweist exakt auf die von Szasz genutzten Informationslücken gegenüber den Lesern in seinen Büchern, auf die hier immer wieder im Hinblick auf seinen Feldhintergrund hingewiesen wurde. Wobei diese Lücken auch die Dunkelfelder in seinem Verantwortungsbezug umreißen.

Und diesbezüglich konnte dem Leser inzwischen deutlich werden, dass erst die Kenntnis über Szasz' Organisationshintergrund und der genauere Einblick in diesen, die wirklichen Bedeutungsinhalte seiner in „entheikelter Sprache“ formulierten Argumente und Ziele erschließen lassen bzw. deren Sinnbezug quasi „aufrichtig“ zuende formulieren lassen.

Hier verweist auch Szasz' Bezugnahme auf die Unaufrichtigkeit auf den operationalen Umgang mit der Aufrichtigkeit im Scientologykontext. Darüber erfuhr der Leser bereits eine Menge im Organisationszusammenhang. So gilt es z. B. als hinnehmbar, Gegner zu belügen oder Unwahrheiten über diese zu verbreiten, während umgekehrt z. B. das „Schönen“ von Statistiken als ganz besonders niederträchtig gilt (681).

Zuletzt erhebt er hier ein - angesichts seiner eigenen Strategien - an Zynismus nicht mehr steigerbares „Credo“, - und zwar wieder mittels eines Orwell-Zitats: „Man müsste erkennen, dass das gegenwärtige politische Chaos mit dem Verfall der Sprache zusammenhängt und dass man wahrscheinlich eine Besserung erreichen kann, indem man am verbalen Ende anfängt. (...) Die politische Sprache (...) ist dazu bestimmt, Lügen glaubwürdig und Mord ehrbar zu machen und bloßem Wind den Anschein von Solidarität zu verleihen. Man kann all das nicht von heute auf morgen ändern, aber man kann wenigstens seine eigenen Gewohnheiten ändern.“ (682).

Und da sich Szasz auf der Ebene seiner „Federationstrategie“ mit all seinen Scheinsolidaritätsbezeugungen, Sprachbedeutungsverkehrungen und Demontagen nicht anders verhält, als dies Orwell hier anprangert, benutzt er dieses Zitat als Tarnkappe, aber auch als Federschwert, mit dem er auf die Konkurrenz zielt, - insbesondere auf die Sprache der Verhaltenswissenschaftler und der Psychiater. Er zielt damit aber genauso auf die Sprache der Vertreter der HP- und der Antipsychiatriebewegung, die sich seiner Meinung nach beide zu wenig von den Ersteren abgrenzen.

„Und gerade an die Verhaltensforscher - und vor allem an die Psychiater, die sich für Humanisten halten und sich als solche bezeichnen und allgemein dafür gehalten werden - hat sich die moderne humanistische Bewegung oft um Inspiration und Richtlinien gewandt. Das ist ein schmerzlicher Fehler: einer der gefährlichsten und mächtigsten Feinde des Humanismus ist die Psychiatrie - das heißt die Ideologie von psychischer Gesundheit und psychischer Krankheit und die in ihrem Namen begangenen psychiatrischen Täuschungen und Zwänge.“ (683). Hierbei bedient Szasz die älteste Argumentationsstrategie Scientologys, die zuletzt in Hubbards Verschwörungstheorie aufgeht (Stichwort: Schneewittchenplan).

Und während er in die Kampfhaltung der KVPM fällt, allerdings ohne sich hierbei „aufrichtig“ zu dieser zu bekennen, wirbt er für seine eigene, „reine“ und evolutionär-neusprachliche Absicht: „Dass man einen Feind erkennt, der sich als Verbündeter ausgibt, einen Gegner demaskiert, der sich als Freund verkleidet hat, ist jedoch erst der halbe Sieg. Aber im Kampf gegen eine der verwerflichsten zeitgenössischen sozialpolitischen Auffassungen, die gegen menschliche Freiheit und Würde Krieg führt, indem sie die Sprache korrumpiert, muss noch alles oder fast alles getan werden. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir in diesem Kampf nicht deshalb siegen - oder Teilerfolge erzielen -, weil wir vernünftig oder wohlmeinend, rational oder liberal, religiös oder weltlich sind, sondern weil wir unsere Sprache schützen und vervollkommen.“ (684). Damit hat er nicht nur seine Demontearbeit im evolutionär-psychologischen Lager „neusprachlich-humanistisch“ begründet, sondern dem dahinter liegenden Anliegen - nämlich seinem Sprachclearing - gleichzeitig eine humanistische Tarnkappe aufgesetzt.

Im Zuge seiner selektiven Kampfstrategien hinterfragt Szasz dann - auf die therapeutische Maxime der HP-Therapeuten zielend - den „psychotherapeutischen Wunsch, jemand anderen „verstehen“ zu wollen“ und demaskiert diesen als „Beherrschungsversuch“. Hierzu redefiniert er den Wunsch zu „verstehen“ bzw. den Empathieanspruch der HP und unterstellt den HP-Therapeuten,

dass sie gerade mit dieser Haltung das Verhalten des Patienten / Klienten als gemeinhin Unverständliches erklären würden. Dies behauptete er allerdings bereits in „Geisteskrankheit. (...)“ selbst über den Hysteriker, der hier auch noch stellvertretend für alle, die als psychisch krank gelten, stand, wobei er diese Menschen auf der Null-Ebene seiner dreistufigen Sprachebenenhierarchie ansiedelte.

Somit kritisiert er hier auch seine eigenen Unterstellungen, was ihn aber weiter nicht kümmert, weil er dies gerade für die Therapeuten mit humanistischem Anspruch braucht und anwenden will.

Hierbei hat er nur seine Diagnosekritik im Sinn, die er nun erneut an einem Verschwommen- und vorteilsbezogenen Undeutlich-Bleiben festmacht. Hierbei unterstellt er den Therapeuten mit der empathischen Haltung des „Verstehen-Wollens“ generell, dass sie glauben würden, das Verhalten des Klienten besser verstehen zu können als der Betreffende selbst. Er meint, dass dies pauschale „Deutungen“ mit gemeinsamen Verständnissuchbewegungen innerhalb verschiedener, therapeutischer Kontexte nach sich ziehe, die allenfalls als Behauptungen gelten könnten. Diese Argumentation verschärft er so: „Wir sollten solchen Behauptungen skeptisch gegenüberstehen, ob sie nun von Psychiatern oder Psychologen, Psychoanalytikern oder Psychohistorikern kommen, - der neuesten Form von Psychomördern (sic!), die sich natürlich für Humanisten halten.“ (685). Mit dieser Verschärfungsstrategie hat er wieder seine beliebte Kriminalisierungsargumentation hervorgeholt und sich selbst als „moralischen Arzt“ unter Beweis gestellt.

Nach diesen gezielten Demontagehieben, folgen wie stets Szasz' Belehrungen. Diese wenden sich diesmal an seine Konkurrenten aus der HP-Bewegung, welche der „sensiblen Aussteigergeneration“ bei ihren neuen Sinnfindungsprozessen als Lehrer und Begleiter (Bühler, Allen 1983) behilflich sein wollten: „Der Kampf um menschliche Freiheit und Würde wird heute an vielen Fronten und in vielen Formen geführt. Als Humanisten, - sprachliche Humanisten, (...) können und sollen wir zu der Vorhut jener gehören, deren Waffen Federn, nicht Schwerter, Schreibmaschinen und Bücher, nicht Demonstrationen und Bomben sind. Das heißt, dass wir die Menschenrechte verteidigen müssen, weil die Opfer Menschen sind.“ (ebd.) Er argumentiert weiter, „(...), dass es heutzutage bei Humanisten und Menschenrechtskämpfern üblich ist, für die „Rechte der Geisteskranken“ einzutreten, wie auch für die Rechte anderer diskriminierter Gruppen: Homosexuelle, Drogensüchtige, Schwarze, Frauen und so weiter. Von meinem Standpunkt aus ist das alles ein schwerer Fehler.“ (ebd.).

Szasz zufolge sollte man sich nämlich lieber als „sprachlicher Humanist“ betätigen und sich für das Recht einsetzen, gegenüber ungewollten Identifizierungen oder Kategorisierungen Schutz zu erhalten: „Im besonderen sollten wir darauf bestehen, dass die Angehörigen bestimmter diskriminierter Gruppen kein Recht auf Behandlung, Abtreibung, Tagespflegestätten, Methadon oder irgendeine Dienstleistung oder Fürsorge haben; sie haben jedoch ein Recht darauf, als Personen oder Menschen betrachtet und bezeichnet zu werden.“ (686).

Daraus leitet er dann verschiedene humanistische Pflichten ab, z. B. die Pflicht,

- damit aufhören zu müssen, aus einer Solidaritätshaltung heraus Verrückte, Frauen, Arme etc. für besser oder schlechter, verdienstvoller oder verdienstloser usw. zu halten oder die Pflicht,
- damit zu beginnen, auch die sogenannten Diskriminierten dazu anzuhalten, sich selbst nicht länger in dieser Art ab- oder aufzuwerten.

Hier zielte er wohl insbesondere auf die Reste der linken Alternativbewegung in seiner Leserschaft.

Diese Art von „Entsolidarisierungspflicht“ - die er für den stets metalernspielbereiten Erwachsenen im übrigen gleich neben der von ihm an anderer Stelle bereits formulierten „Pflicht zur Gesundheitserhaltung“ (1973) und der „Pflicht zur Entwicklung zum Tüchtigen“ (1973) ansiedelte - stellt eine seiner verbalen „Hauptgefechtsstellungen“ dar, - und zwar nicht nur gegenüber den engagierten Antipsychiatrieverfechtern, sondern auch gegenüber den Anhängern und Anhängerinnen der linken Studentenrevolte.

Damit belehrte er die mit der Studentenbewegung verbundene feministische Frauenbewegung in ihrer Identifizierung mit der Black-Panther-Movement und die Gay-Liberation-Movement gleich mit. Diese hatte sich in Deutschland unter dem „rosa Winkel“ zur Lesben- und Schwulenbewegung vereint und im Verbund mit der feministischen Frauenbewegung und der zaghafte entstehenden Männerbewegung damit begonnen, tradierte Geschlechterrollenfixierungen im Hinblick auf damit verquickte Tradierungen von Herrschaftsstruktu-

ren infrage zu stellen. Dies ließ nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer die Tabuisierung der Gewalt- und Opferthematik als Aspekt der Thanatosausrichtung in der westlichen Kulturentwicklung im Raum des Privaten benennen, - und zwar jenseits einer Universalisierung und Anthropologisierung der Themen Gewalt, Zwang und Herrschaft. Hier entstand lediglich die Gefahr, im Genderaspekt dieser Perspektive stecken zu bleiben.

Wenn er sich auf die Kontexte der Alternativbewegung bezog, sparte er in seinen Beiträgen zur evolutionären Psychologieentwicklung niemals mit Kritik, da er vorgab, der kritischen medizinischen und psychiatrischen Versorgungsalternative zum Sieg verhelfen zu wollen. Und da die Alternativbewegten eher in den Reihen der HP aufzufinden waren, als in denen der VT oder in den psychoanalytischen Kontexten, holte er zu dieser Kritik just im HP-Kontext weiträumig und belehrend aus. Hierbei unterstrich er sein radikales Anliegen eines „wahren Humanismus“, indem er stets von neuem auf eine notwendige Revolution durch „Neusprache“ hinwies.

Und weil im Kontext unzähliger Projektinitiativen gerade Freiheit und Verantwortung miteinander in Einklang zu bringen versucht wurden, verankerte er seine „neusprachliche Revolutionstradition“ auch vorerst bei Euripides, dessen humanistisches Verständnis von geistiger Freiheit und Verantwortung beseelt war. Und obschon er vor der Evolutionskonferenz für Zwang und Strafe, ja von legitimer Gewalt sprach, versuchte er nun über diesen Bezug auf diesen einen ausreichenden Glaubwürdigkeitsbeweis dafür zu erbringen, dass er selbst alle Formen der Unfreiheit zutiefst ablehne.

Seine „Revolution im Sinne eines sprachlichen Humanismus“ lief letztlich aber nur auf ein „Sprachclearing“ der psychiatrischen, psychologischen und psychotherapeutischen Sprach- und Denkweisen hinaus.

Und wie dies schon nachvollziehbar wurde, verzahnte Szasz auch diesmal seine verbalen Entwertungsstrategien gegenüber der Konkurrenz aufs engste mit seiner zielgruppengerechten Einführung in scientologische Denkmuster.

Seine redefinierenden Begriffs- und Verständnisbelehrungen, die er hier als revolutionäre neusprachliche Leistung im Dienste seines „wahren Humanismus“ anzupreisen verstand, dienten aber auch dem Ziel, Selbstbewusstsein zu demonstrieren und darüber die „Skeptiker“ aus dem Lager der Konkurrenz ins eigene Lager zu holen.

Um diesbezüglich auch die Anhänger der TP zu erreichen, bezieht er sich zuletzt auch noch - in Anlehnung an E. Heller - auf einen „chinesischen Weisen“, der vor langer Zeit gelebt haben sollte und seinen Schülern auf die Frage, was er als erstes ändern würde, wenn er die Macht dazu hätte, geantwortet haben soll, dies wäre die Sprache. Um diese Zielgruppe passend „abzuholen“, zitiert er diesen Weisen wie folgt: „Wenn die Sprache nicht richtig verwendet wird, dann entspricht das, was man sagt, nicht dem, was man meint; wenn das, was man sagt, nicht dem was man meint entspricht, bleibt das ungetan, was getan werden sollte; wenn das ungetan bleibt, verfallen die Sitte und die Kunst; wenn Sitte und Kunst verfallen, kommt das Recht vom richtigen Weg ab; wenn das Recht vom richtigen Weg abkommt, werden die Menschen verwirrt und wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen“ (687). Damit führte er nicht nur die Notwendigkeit seiner redefinierenden Neusprache ein, sondern unterstrich auch nochmals deren Bedeutung für eine angemessenere Tagespolitik, für eine bessere Moral und Kunst, für eine bessere Rechtsprechung und für eine bessere Gesundheitspolitik. Damit schlug er nicht nur nochmals den Bogen zu seiner Regel- und Spielhierarchie im Konditionierungsansatz von „Zuckerbrot und Peitsche“, sondern auch zu den Ansprüchen, wie sie Scientology formuliert (Vsb / A 1997).

In Deutschland wurden 1933 - 1945 und damit 12 Jahre lang unendlich viele Erfahrungen damit gemacht, wie es ist und was es bedeutet, wenn Sprache, Kunst, Sitte, Recht und behördliche Rede „gesäubert“ werden und dies im Anspruch eines „wahren Humanismus“ geschieht. Die Entwürfe hierzu können in Hitlers „Mein Kampf“ nachgelesen werden. Auch ist seitdem hinreichend bekannt, was die Folgen eines „gereinigten“ Wortgebrauchs und einer Umerziehung auf allen semantischen Kommunikationsebenen und deren Gleichschaltung im Wirkungsvollzug eines „Zuckerbrot-und-Peitschen-Prinzips“ bedeutet.

Was eine operational-ethische Säuberungspolitik nach den Maßgaben einer hehren Evolutionsglaubensschablone tatsächlich bedeuten kann, hat er der Nachwelt drastisch genug vorgeführt. Dass dies nicht nur im „arisch-nordischen Wurzelrassebezug“ faschistoid ist, braucht hier nicht nochmals ausgeführt werden. Zur

„klaren Äußerungsform“ auf protosprachlicher Sprachebene, sei hier nur an den entpersönlichenden Hitlergruß erinnert (B 3, VI. 2.c). Hitlers Propaganda verstand es äußerst geschickt, den sprachlichen Bezug auf Begriffe wie „das Eigene“, Familie, Ehre, Recht, Kultur, Freiheit, Volksgesundheit etc. ideologisch zu nutzen und den Sinn dieser Begriffe hierbei programmatisch zu redefinieren. Auch gab es eine Sprachsäuberung, mit der eine Eindeutschung von Worten aus dem Englischen, Französischen etc. begonnen wurde (z. B. Gesichtserker für Nase etc.).

Der Leser sei an dieser Stelle daran erinnert, dass sich Hitler in „Mein Kampf“ leidenschaftlich auf die Humanisten der alten Antike berief (vgl. hierzu auch Speers Monumentalbauten), um seinen Umerziehungsplänen einen Traditionsbezug und damit die Aura des Seriösen und Althergebrachten zu verleihen. Dabei ist umfassend deutlich geworden, was konditionierende Erziehung zur Realisierung „gesäuberter Verhältnisse“ zur Vervollkommnung der Menschen auf der Ebene von Identifikation, Denkweise, Sprechweise und Handlungsorientierung bedeutet und anrichten kann.

Bedenkt man an dieser Stelle das führerzentrierte, pyramidal theokratische Herrschaftsmodell des scientologisch-psychagogischen Traums vom globalen Herrschaftsimperium „International City“ oder gar „Clear Planet“ wird das, was mit dem Begriff „struktureller Faschismus“ (Gess 1994) gemeint ist, erneut überdeutlich. Damit wird klar, dass sich Szasz nicht sonderlich anzustrengen braucht, wenn er die rechtslastig Identifizierten im Auditorium „evolutionär-politisch“ argumentativ abzuholen versucht.

Und umgekehrt dürfte Scientologys Anspruch die guruistisch und führungsfixiert ausgerichteten Anhänger der TP wenig irritieren, selbst wenn dieser wie im Mscavige-Zitat großspurig ist: „Wir sind die Neuen Menschen (...). Wir treten in ein neues goldenes Zeitalter ein. Wir sind die goldenen Menschen. Die neuen spirituellen Führer dieser Erde“ (688). In ihrem Lager wäre ausschließlich der Konkurrenzaspekt ein irritierendes Moment, nicht der evolutionäre Ausrichtungs- und Führungsanspruch an sich.

Weiter ist aus der NS-Geschichte bekannt, dass das, was hier in Sprechen, Denken, Kultur, Wissenschaft Jurisprudenz etc. nach einer „neusprachlichen Säuberung“ übrig blieb bzw. beabsichtigt hervorkam, mit Freiheit und Menschenwürde, mit Respekt vor dem Leben, mit einer Freiheit des Denkens und der Rede und mit der Rechtssicherung der Menschen in keinsten Weise mehr etwas gemein hatte. Hier hatte sich der Sinn komplett verkehrt (Stichwort: Umkehrung der Werte, redefinitorisch eingesetzter, evolutionär-ideologischer Tai-Chi- bzw. Abwehr- und Vereinnahmungsmodus).

Dies gilt nach allem, was bereits über die scientologisch-ethisch redefinierte und die darüber programmatisch begründete, „neusprachliche Revolution“ erfahrbar wurde, strukturell-phänomenologisch ganz und gar genauso. Dies wird auch anhand Szasz' „Wissenschaftsspiel“ bzw. an seinem „Spiel im Spiel“-Ansatz deutlich.

Sich hierfür des Elends anderer Menschen zu bedienen, wie dies in Bezugnahme auf die Psychiatriemissstände, die Judenverfolgung und auf den Holocaust sowie auf die Menschenrechtsverletzungen der Gegenwart durch Scientology geschieht, kann nur als eine erneute und besonders zynische Anwendung des evolutionären Tai-Chi-Abwehrmodus im Kontext des evolutionär-ideologischen Rekrutierungsbestrebens bedeuten.

Die Sprachverwirrung und -verunsicherung, die über die Redefinitionen in den scientologisch „neusprachlichen Auftritten“ in der Öffentlichkeit entsteht, ist groß und Werte aushöhlend in einem, wie dies am Beispiel der Wörter „ethisch“, „vertraglich“, „demokratisch“ oder „humanistisch“ nach scientologisch gelearnem Wortgebrauch und hier gerade auch über Szasz' Redefinitionsstrategien deutlich wurde. Bei anhaltendem Missbrauch werden diese Begriffe mit der Zeit hohl, lösen Aversionen aus und irgendwann werden sie schließlich unverwendbar.

Szasz macht den ersten Schritt hierzu. Er schwächt z. B. mit seiner Redefinition des Wortes humanistisch die mit diesem Wort verbundenen Werte, aber auch deren Wiederbeseelung durch die reformerischen und emanzipativen Bewegungen, welche diese Werte nach 1945 wieder verlebendigten.

Dass mitunter auch die HP-Bewegung den emanzipativen Humanismusbezug unterhöhlte, wurde bereits ausgeführt (III. 1.a).

Und auch wenn es unmittelbar nach Ende des Nationalsozialismus diesbezüglich vielleicht noch gar kein in größerem Umfang realisiertes Miteinander hierzu gab, - heute ist dies nicht mehr so und deshalb wird es auch nicht so leicht sein, den bereits gelebten Humanismus wieder aus der

sozialen Wirklichkeit zu tilgen.

Dennoch ist es wohl ein Ziel Scientologys mittels Täuschung, Abgründigkeit und eines Hervorhebens des Wertes einer gesellschaftlich zunehmenden, soziale, Kälte (Szasz 1997), humanistische Wertbezüge zu zerstören und auf dieser Schiene möglichst viele Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen. Denn Scientology will alles sein, politische Bewegung, spirituelles Erlösungs- und besseres Gesellschaftsmodell mit evolutionär-zivilisatorischem Heil- und Erziehungssystem, - und dieses passt nicht zum humanistischen Menschenbild.

Metawirklichkeiten und der Metasprachgebrauch im Sinne des „wahren Humanismus“ von Szasz und KVPM bahnen deshalb nur eines, - nämlich den Weg in ein scientologisch geprägtes, operationales Menschen- und Weltbild mit Ausstieg aus der „alten Welt“, aus dem eigenen Wertebezug und aus der eigenen Identität.

Szasz tat das Seine hierzu im psychosozialen Wissenschaftsbereich und verstärkt hier die bereits hierzu angelegten Tendenzen in den evolutionär-psychologischen Theorie- und Praxiskontexten.

### **(3) Szasz' Belehrung der TP-Bewegung: Die „Iatrologik“ als „wahre Seelenheilung“**

Szasz' „strategisch-neusprachlich“ orientierte Bezugnahme auf die TP-Bewegung gewann Ende der 70er Jahre in den USA (1978) und Anfang der 80er Jahre im deutschsprachigen Raum in seinem Buch „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982) nochmals deutlichere Konturen.

Dass Szasz hier dann auch erstmals die inflationäre Entwicklung neuer Therapieerscheinungen aufs schärfste kritisierte (689), kann durchaus als Reaktion auf die verschärfte Konkurrenzsituation auf dem ganzheitlichen Psychomarkt gewertet werden.

Immerhin stand die Zunahme von esoterischen Heilweisen im HP- und TP-Kontext sowie auf dem expandierenden, ganzheitlichen Gesundheitsmarkt Scientology als stets bedrohlicher werdender Marktfaktor im Wege, da das Psychounternehmen ebenfalls esoterische Angebote auf dem Markt hatte.

So bemängelte er zunächst, dass neuerdings alles, was Menschen miteinander tun können, inzwischen als Psychotherapieform kreiert würde, womit er seine alte These von der beidseitigen Vorteilsgewinnung durch Patienten und Psychotherapeuten auffrischte. Denn für ihn kam mit „(...) der Entwicklung der modernen Psychotherapie (...) eine starke Tendenz auf, alle früheren Versuche (...) durch die pseudomedizinischen Brillen der Psychiater zu sehen und sie als Psychotherapien neu zu benennen. Dementsprechend glauben nun sowohl Psychiater wie auch Laien, dass Magie, Religion, Gesundheitsbetriebe, Medizinmänner, Gebete, Tiermagnetismus, Elektrotherapie, Hypnose, Suggestion und zahllose andere menschliche Aktivitäten tatsächlich verschiedene Formen von Psychotherapie sind“ (690). Diese Aussage von Szasz belegt deutlich die Konkurrenzhaltung Scientologys zum gesamten New-Age-Psychotherapie- und zum ganzheitlichen und esoterischen Gesundheitsmarkt einschließlich der Systemischen Hypnotherapie, was ihn an anderer Stelle keinesfalls davon abhielt, seine Argumentationen gesinnungsnah einzufädeln.

Mit dem Ausbreiten der Heilmethoden im „magnetisch licht-thelepathischen Wassermann-Netzwerk“ der New-Age-Bewegung und der damit verquickten TP-Bewusstseinserziehungsprojekte im psychosozialen Bereich (III.), die für den deutschsprachigen Raum mit der Ausbreitung der HP-Bewegung und dem OTO- / OTA-Medizinrad-Imperium zusammenfielen, setzte eine verstärkte Konkurrenz (auf ein und derselben OTO- / OTA-Ebene) ein, der Szasz betont seriös sachlich bzw. wissenschaftlich auftretend, Boden abzuringen begann. Letzteres legt zumindest seine KVPM-Gründerrolle nahe

So „bestätigte“ er wie üblich in einem ersten Schritt das spirituell-esoterische Interesse der damaligen Leserschaft, indem er die wissenschaftliche Autorität C. G. Jungs ausführlich würdigte und für seine seelsorgerische und religionserhaltende Einstellung lobte, während er wenig später alles „Heilmagnetisch-Esoterische“ zusammen mit dem „Mesmerismus“ demontierte. Diese Licht-Dunkel-Dichotomie blieb allerdings fragwürdig. Denn Jung war zwar die Ikone der TP und die unhinterfragbare Autorität der meisten „ganzheitlichen Psychotherapeuten“, doch waren es gerade die Therapeuten aus der C.-G.-Jung-Gesellschaft, die oftmals eine Vorliebe für Esoterik hatten. Dies ging auf C. G. Jung selbst und auf die C.-G.-Jung-Gesellschaft zurück, was sich in ihrem Ereanus-Kontext zeigt und im Ereanus-Zimmer im Museum am Monte Verità (Ascona) gerade auch für die Konfluenz mit dem Bailey-Theosophie-Kontext anschaulich wird. Dies ließ Szasz für



seinen Differenzierungsansatz außer Acht.

Auf dem Monte Verità, auf dem auch Künstlerkolonien und anarchistische Zirkel zu Hause waren, war nicht nur die Reformbewegung und der Ausdruckstanz entstanden, sondern auch der Ordo Templis Orientis (B 1, I. 2.c, II. 1.b, 2.c), aus dessen Fundus auch die geistesmagische Clearingmission Scientology schöpft.

Für diesen wählte er eine - für Scientology in diesem Zusammenhang nicht gerade übliche - rein rationalistische Argumentationsstrategie und baute hierüber eine betont wissenschaftliche Position auf.

Und um die so entstandene Kluft zum irrationalistischen Wissenschaftsufer dann wieder überwinden zu können, entdeckt er C. G. Jung als „Seelenverwandten“, der seine Einstellung zur psychischen Erkrankung lange vor seiner Zeit bereits mit ihm geteilt habe, da dieser wie er

- seine Arbeit als eine Art individuell zurechtgeschnittene „Seelenheilkunde“ verstand und
- das „Krankspielen“ mit seinen unbewussten, psychosomatischen Folgen und der „moralischen Schuld“ als die eigentliche Wurzel des Übels erkannt hatte.

So stellte er durch diese Vereinnahmung Jungs eine breite Landebahn für seine Belehrungen im weiten Feld der TP- und HP-Anhänger her. Damit warb er besonders um diejenigen, die für Jungs Archetypenlehre empfänglich waren (691) und Jung als Autorität der ganzheitlichen Psychologie verehrten. Für diese stellt er heraus, dass Jungs Auffassung nach alle Neurotiker eigentlich das Religiöse suchten, was für ihn die Psychotherapie in eine individuell zu gestaltende „Seelenheilung“ verwandelte. Um darüber seinen Theologiespielansatz nicht zu schwächen, unterstreicht Szasz in seiner Jung-Anlehnung,

- dass die Predigt für ein „cura animarum“ (Seelenheilung) eher ungeeignet sei, da Krankheit eine individuelle Angelegenheit wäre,
- dass auch schon Jung aufgezeigt habe, dass Religionen kollektive und Neurosen individuelle Mythologien wären,
- dass Jung in seinem spirituellen Ansatz auf keine spezielle Religion festgelegt gewesen wäre (692).

Mit diesen Hinweisen

- bahnt er nicht nur dem Anspruch Scientologys, eine Essenz aller Religionen und Philosophien tendenziell eine Öffnung im Bewusstsein des Lesers, sondern
- stellt er auch die Anhänger der vielen neureligiösen Heilsansätze mit ihren Anspruchsformulierungen aus dem Konkurrenzfeld mit in sein Belehrungsfeld.

Und indem Szasz im nächsten Schritt hervorhebt, dass C. G. Jung den neurotischen Menschen als Teil eines erkrankten Beziehungssystems ansah, knüpft er über die Schiene „Seelenheilung“ auch nochmals an seinen in „Geisteskrankheit. (...)“ dargelegten Auffassungen an und versucht gleichzeitig die Anhänger der Systemischen Therapie mit abzuholen.

So wird über Szasz' Anlehnung am renommierten Ruf C. G. Jungs einerseits das evolutionärpsychologische, aber auch das theosophisch-allreligiöse Spektrum „bestätigt“, worüber Szasz - sozusagen im Kielwasser des „alternativen Psychomarkts“ - einen „seriösen“ und zugleich rekrutierungsprofitablen Expansionskurs einschlägt.

Deshalb kritisierte er Jung auch äußerst zurückhaltend. So bedauert er z. B. lediglich Jungs „Schicksalsgläubigkeit“ und betont, dass selbst der Träumende noch, für seine Träume verantwortlich sei (vgl. III. 2.b), da doch „Träume, Neurosen und Psychosen allesamt seelische Produkte der gleichen Art sind“ (693).

Die wesentlichste Abgrenzung Szasz' von Jung bezieht sich jedoch konsequenterweise auf dessen Hinwendung zu den Ärzten und hier speziell auf Jungs Annahme, Psychosen bedürften einer Therapie unter ärztlicher Obhut und wären ja vielleicht doch Krankheiten. Und weil Jung an seinem Lebensende die Empfehlung aussprach, Psychotherapeuten sollten deshalb auch besser ein ärztliches Diplom haben bzw. mit Ärzten zusammenarbeiten, muss Szasz ihn zuletzt doch noch neben Freud stellen. Der größte Teil des Zorns landet hierbei jedoch bei Freud, denn C. G. Jung braucht er noch, um hervor zu heben, dass sich dieser von seinen christlichen Wurzeln emanzipiert habe und deshalb auch den Erwachsenen auf eine für das 20ste Jahrhundert angemessene Weise helfen konnte, „ihre Religion“ zu finden (694).

Dieses Lob benutzt Szasz dann dazu, um mit dem „religiös unemanzipierten“ Freud vollends abzurechnen, den er zuletzt auch noch als „stolzen“, mit Hannibal identifizierten, mosaisch verannten „jüdischen Rächer“ an den Christen demaskiert. Als Grund gibt er hierzu an, dass Freud angeblich alle Christen zu Antisemiten erklärt habe.

Diesen Schlag gegen den „Konkurrenten Psychoanalyse“ rundet Szasz im Weltverschwörungsstil der neuen Rechten ab.

So behauptet er, Freud hätte bis an sein Lebensende der B'nai B'rith-Gesellschaft, einer jüdischen Bruderschaft und Geheimgesellschaft angehört (695) und wäre Ehrenmitglied der Kadimah, einer zionistischen Organisation gewesen. Damit will er auch belegen, dass Freud niemals seine jüdischen Wurzeln verlassen und überwunden hat. Und während sich der Leser noch fragt, warum dies einen Wert an sich darstellen soll, klärt sich der Sinn dieser Rede auf, denn Szasz „bestätigt“ nun den antisemitischen Kern rechter Ideologien. Hierzu erklärt Szasz die Psychoanalyse zu einer zerstörerischen Waffe im jüdischen Kampf gegen die arischen Antisemiten, - eine Waffe, die zersplittert, schadet und das Arische untergräbt.

Mit dieser Argumentation sichert er sich zuletzt auch noch in den braunsten Zonen der C.-G.-Jung-Anhängerschar breite Landebahnen für seine Belehrungs- und Redefinitionsstrategien. Freuds real erfahrene antisemitische Ausgrenzungen und Entwertungen bleiben deshalb auch unerwähnt.

Im nächsten Schritt erklärt er Freud zum mosaisch beseelten Religionsgründer und „Kultführer der Psychoanalyse“ und brandmarkt ihn so als Teil des „Religionsspiels“ (696).

Auf C. G. Jungs ideologische Verstrickungen mit dem Nazi-Regime geht Szasz dagegen genauso wenig ein, wie auf dessen antisemitisch gegründeten, kollektiven, archetypischen Exkulpationsansatz (vgl. Gess, 1994). Dagegen fehlt es nicht an braun-ideologischen Andockversuchen, in denen Sigmund Freud gar zum „jüdischen Rächer“, zum Weltverschwörer und Kultführer wird.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die C.-G.-Jung-Gesellschaft im Jahr 2000 eigens eine Tagung zur kritischen Auseinandersetzung mit C. G. Jungs braunen Identifikationen durchführte (15. / 17. 09. 2000). Hier setzten sich die Jungianer kritisch und emotional mit der Shoa und ihren Folgen für Opfer- und Täterkinder auseinander, wobei in einem Workshop in Anlehnung an H. Gess (1994, Elke Metzner) sogar erste kritische Gedanken zur Rolle der Jung'schen Analyse als Wegbereiterin für das „Neue Denken“ gewagt wurden.

Vor diesem weltverschwörerisch verfinsterten Hintergrund vor dem Szasz seine Freud-Fratze modulierte, bezieht er sich dann auf C. G. Jung als evolutionäre „Lichtgestalt“, um eine weitere Übereinstimmung mit diesem zu demonstrieren.

Hierfür bezieht er sich auf eine Äußerung C. G. Jungs aus einem Brief an D. Hoch (23. 09. 1962), in dem er den „Tiefstand der cura animarum“ beklagte und die Unterscheidung zwischen „Körperheilung“ und „Seelenheilung“ hervorhob.

Damit zielt seine semantische Dramaturgie auf eines seiner Lieblingsargumente aus „Theologie (...)“, die er in vielen seiner anderen Schriften - gemäß seiner dreistufigen Sprachebenenhierarchie - irgendwie einzufädeln verstanden hatte.

Und wegen dieser Übereinstimmung räumt er dem Jung'schen Anspruch auf „Seelenheilung“ – den Ansatz Dürckheims hält er wahrscheinlich noch nicht für erwähnenswert - einen zentralen Platz in der Zukunftsentwicklung ein, wofür er an die westlichen Europäer denkt.

Diesen Ansatz greift dann später auch Dürckheim mit seinem Zielbezug auf ein „europäisches Satori“ (E-vola) auf oder Gestalttherapeuten anwerbende Wissenschaftsvertreter wie z. B. H. Salman (Kongress „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“, Fulda, 2006).

Dies ist geschickt, denn ihm selbst geht es dann auch gerade um eine zeitangemessene Evolution der „Psychotherapie als Seelenheilkunde“.

Über diesen Schachzug versucht er die Sympathien all der Leser zu gewinnen,

- welche die Psychoanalyse als „Positiv-Denker“ als „zersetzend“ aburteilen und dies z. B. von der New-Age-Bewegung übernommen haben oder
- welche sowieso schon eine rechte Gesinnung mitbringen und den Vorwurf der zersetzenden Wirkung der Psychoanalyse aus ihrer antisemitischen Einstellung entwickelt haben.

Weiter fällt auf, dass es Szasz just in diesem Zusammenhang auch wichtig ist, dem modernen, sich als „weltlichen Seelenheiler“ verstehenden Psychotherapeuten eine spirituelle Seelenheilung nahe zu legen und zwar auf dem Hintergrund einer „religiösen Emanzipation“. Hierfür hat er eine Weiterentwicklung von den religiösen Wurzeln jüdischen (Freud) oder christlichen Ursprungs (Jung) im Sinn, wobei der kundige Leser weiß warum, - geht es doch darum, den RTC-Kurs aus dem KVPM-Hintergrund zu bedienen (vgl. acht Dynamiken). Diese Argumentation entspricht aber auch seiner hierarchischen Metapsychologie und Neologik, die eine neue, höherwertige Metaspieldentwicklung fordert.

Dabei lässt er strategisch geschickt, das heißt

- einerseits dem Trend der „neuen esoterischen Rechten“ mit ihrem neochristlichen Heldenbezug (aus der Ariosophie) folgend (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998),
  - andererseits „new-age-nah“ und ganz dem Trend der europäischen TP-Entwicklung mit ihrem neochristlichen Führerbezug (aus der Bailey-Theosophie) folgend
- anklingen, dass es dabei darum gehe, Jesus Christus als wahrhaft „revolutionären Heiler“ wiederzuentdecken.

Damit nutzt Szasz nun Jesus als evolutionär-spirituelle Identifikationsschablone für seine semantischen Exorzismen und neusprachlich spirituellen Seelenheilbezüge auf scientologisch psychagogischer Zielgeraden. Denn dieser wird für ihn nun beides, - Vorbild und emanzipativer Überwindungsbezug.

Szasz: „Als Seelsorger ging Jesus weit über die Rabbis hinaus und befasste sich mit exorzistischen Praktiken, die für die hebräischen Gebräuche nicht charakteristisch sind. Daher unser Bild von ihm als Großen Arzt, dem Göttlichen Heiler. (...) Tatsächlich konnte sich auch in den darauffolgenden achtzehn Jahrhunderten nichts damit messen. Erst mit dem Verfall der Macht der christlichen Kirchen, der christlichen Religion und der christlichen Prinzipien und Praktiken in der Seelsorge konnten neue Methoden des Gesundbetens - wie etwa der Mesmerismus, die Phrenologie, die Psychiatrie und die Psychoanalyse - entstehen.“ (697).

Über diesen neochristlichen Bestätigungskurs versuchte Szasz in „Mythos der Psychotherapie“ (1982), das ganze Spektrum der New-Age-Transpersonalisten mit ihrem neochristlichen Führungsbezug abzuholen, - ganz gleich ob sie nun ins geomantische und meditativ-telepathische Lichtarbeiter- bzw. Christus-Gralsbewusstsein eingetaucht waren (Findhorns Glaubenseinbindungsstrategie) oder ob sie Dürckheims WEGgezüge mit dem „inneren Christus“ folgten.

Mit diesem hier propagierten Emanzipationsschritt aus dem traditionell verstandenen Christus- und Seelsorgerverständnis wird zugleich der Schritt zu „Christus Maitreya“ bzw. „Metteya“ als „kosmischem Christus“ bzw. „Christus-Avatar“ des Sonnenlogos-Glaubens gebahnt. Diesen belieh auch Hubbard für sich (698).

Szasz zielte so punktgenau in den theosophischen Christusbezug der ariosophischen und gralstheosophischen Ganzheitserziehung zum Neuen Menschen und erreichte auch noch die neochristlichen Anhänger der esoterischen, neurechten Ganzheitsmedizin. Mit seinem Emanzipationsappell sprach er dabei auch noch diejenigen an, die eine neue, „europäische Religion“ zur Expansion bringen wollten, wie z. B. die DUR-Anhänger (Hunke, vgl. Kratz, 1994).

Zur Untermauerung seiner These, „(...) dass das Wesentliche jeder Therapie spirituelle Heilung“ (699) sei, bezieht sich Szasz nämlich nicht nur auf einen „neuen Christus“, sondern auch noch auf die Griechen der Antike als die „wahren Humanisten“, womit er - wie schon in „Theologie (...)“ - auch noch die Anhänger der europäischen neuen Rechten (EAP) abzuholen versuchte (IV. 1.b).

Hierbei belehrte er sie alle nach den Grundannahmen seines „Ärzte- und Theologiespiels“, wenn er betont, dass die Griechen - vornehmlich Papadakis - der Meinung waren, „(...) dass Gesundheit eine natürliche Sache sei, Krankheit dagegen die unnatürliche Konsequenz irgendeines fremden Einflusses, der die Harmonie des Geistes stört. Darüber hinaus war ihrer Ansicht nach die Kraft, die die natürliche Harmonie zerstörte, nicht real, das heißt sie hatte keine Substanz, sondern galt als Illusion oder Schimäre.“ (ebd.).

Damit zielte er auf die Konkurrenz Scientologys aus den Reihen der energetischen Heiler, Schamanen, Wahrsager und aus der esoterischen Rechten, die unter der Schirmherrschaft Keyserlings in den Bereich der europäischen HP und insbesondere in den TP-Psychomarkt eingedrungen waren sowie auf alle, die sich blind gläubig diesen Heilern anvertraut hatten.

Statt einer differenzierteren Auseinandersetzung mit diesem Phänomenspektrum genügte es ihm,

an dieser Stelle, Mesmer als deren Stellvertreter sowie als Vorläufer aller Psychotherapie und somit als psychotherapeutischen Mythoschöpfer darzustellen und an ihn seinem Reinigungsritual zu unterziehen.

Hierfür entlarvte er ihn als Schimärenproduzenten (700), um seine nächste Licht-Dunkel-Dichotomie zu installieren, wobei das „lichte Gegenstück seine bessere Alternative sein sollte. Seine Reinigungsaktion lässt ihn dabei zu Bewertungen ausholen, in denen er die Psychotherapie als „metaphorischen Magnetismus“ bzw. als „Scharlatanerie“ und „Quacksalberei“ diffamiert. Dies ebnet ihm den Weg zu seiner moralischen Betrugsdemaskierung in den psychiatrischen und psychotherapeutischen Kontexten, womit dann auch gleich noch alle esoterischen Konkurrenten auf dem Psychomarkt mit gemeint sind. Damit hat er auch diesen Kontext ausreichend mit „wahrhaft humanistisch kämpferischer“ Feder verbal „gereinigt“.

Seine hierfür bevorzugte Pauschaleinschätzung kommt am besten in folgendem Zitat zum Ausdruck: „Alle Gesundheitsbeter haben gewisse gemeinsame Charakteristika und Eigenschaften, unter denen die wichtigsten folgende sind: erstens der geschickte Gebrauch der Rhetorik, um die Behauptung, dass sie wunderbare Leistungen vollbringen, und um jene Leistungen mit Theorien, die für die Allgemeinheit attraktiv sind, zu erklären; zweitens eine Kollektion von zeremoniellen Gewändern, rituellen Handlungen und heiligen Plätzen; und drittens legendäre Fälle von Heilungen, Personen also, die als vom Therapeuten „gerettete“ Patienten Berühmtheit erlangen“ (701).

Dabei kann er es sich nicht verkneifen, zu behaupten, dass Ursprung und Wesen der von Mesmer 1782 in Frankreich gegründeten Geheimgesellschaft „Société de l’Harmonie Universelle“, die Mesmers Entdeckung schützen und deren Erfolg beflügeln sollte, „(...) eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Komitee, das Freud 1913 organisierte, und mit der dann folgenden Geschichte der psychoanalytischen Bewegung“ habe. Die ähnliche Quelle des Erfolgs bei beiden sah er dabei in den scheinbar „sensationellen Heilungen“ und den ebenso „sensationellen Behauptungen“, wobei er die „Erfolge und Fehlschläge der im Drama auftretenden Personen (...) von deren Fähigkeit als Schauspieler und vom Verlangen ihres Publikums nach dergleichen Unterhaltung“ abhängen sah (ebd.). Hier wird deutlich, wie Szasz fast alles zur baustein-funktionalen Requisite für seine feststehende Kampfdramaturgie macht und wie er immer wieder alte Argumentationsstrategien bemüht. Denn schon in „Geisteskrankheit. (...)?“ hatte er die psychisch Kranken als Schauspieler demaskiert. Dass er immer noch im Dunstkreis des Schneewittchenplanspiels agiert, steht hierbei deshalb im Raum, weil er für seine Demontagestrategie erneut den Weltverschwörungsstil (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) bedient, - denn nicht nur Freud, sondern auch Mesmer ordnet er einer Geheimgesellschaft zu.

Die Konkurrenz mit der tradierten, ins Transpersonale hinübergleitenden HP erledigt Szasz dabei über den althebräischen und den „altgriechischen Bezug“ auf Sokrates. Denn um hierfür sein redefinierendes Ärzte- und Theologiespiel weiterzuführen (Stichwort: „Spiel im Spiel“), produziert er zwei neue Argumentationen:

1. „Im antiken Israel und Griechenland ist der, der Seelen heilt, (...) nicht Arzt, sondern der Rabbi und der Philosoph Sokrates, erinnert uns McNeill, (...) war und wollte ein *iatros tes psyches* sein, ein Heiler der Seele (...) darüber hinaus steht die medizinische Psychiatrie der Religion nicht etwa nur gleichgültig gegenüber, sondern unversöhnlich feindlich (sic!). Darin liegt eine der größten Ironien der modernen Psychotherapie: sie ist nicht bloß eine Religion, die vorgibt, eine Wissenschaft zu sein, sie ist tatsächlich eine falsche Religion, die wahre Religion zu zerstören sucht.“(ebd.).

Hierbei entspricht er erneut dem Kurs der KVPM, der so auch noch im Jahr 1997 und 98 fortbesteht, wie der Inhalt der CCHR-Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ zeigt (702).

Sich auf Platon berufend, erklärt Szasz sodann in „Der Mythos (...)“, dass die Vorstellung der Psychotherapie als Seelenheilung direkt Sokrates Werk entspringe und dieser die Rolle des Seelenarztes in drei parallele Interessen und Rollen unterteile: „die Sorge um den Körper, wie sie kranke Patienten und gewöhnliche Ärzte haben; die Sorge um die Besitztümer, wie sie reiche Leute und Geldverleiher zeigen; und die Sorge um die Seele, wie sie religiöse Menschen und ihre geistigen Ratgeber haben. Er zeigt uns somit, dass sowohl die Dichotomie zwischen, wie auch die Gleichsetzung von Körper und Geist, das Heilen des Körpers und das Heilen der Seele, völlig irreführend sind.“ (703).

Darüber versuchte er die Fortbildungsinstitute der HP mit ihrem Leib-Psyche-Geist-Ansatz oder die von

Petzold weiterentwickelte Gestalttherapie mit ihren „fünf Gesundheitssäulen“ (Petzold, Integrative Therapie) geschickt mit abzuholen. Dies wurde Ende der 90er Jahre in der KVPM-Broschüre durch einen ganz anderen Tenor abgelöst.

2. „Die Vorstellung (...)“, fährt Szasz zur Entwicklung seiner „alternativ-humanistischen Psychotherapie“ fort, „(...) dass es die Funktion des Philosophen sei, ein Seelenarzt zu sein, wird von vielen postsokratischen Philosophen als selbstverständlich betrachtet, vor allem von den Stoikern (ebd.)“. Hierfür lässt er Cicero wie folgt sprechen: „Die Seele, die krank ist, kann sich selbst nichts Rechtes verschreiben; sie soll der Anordnung weiser Männer folgen. (...) Diese weisen Männer müssten natürlich Philosophen sein, Experten im Gebrauch von Worten. In einer Zusammenfassung der Pflichten jener, die sich um das Wohlergehen der Seele kümmern, empfiehlt Cicero den Gebrauch von „heilenden Worten“, was Äschylos (...) iatroi logoi genannt hat.“ (ebd.).

So nimmt Szasz - nach seiner bewährten Methode, identifikatorisch anzudocken - die „kundige Seelenführer-“ und „Lehrmeisterposition“ vieler HP- und TP-Therapeuten ein, um sie nun seinerseits in die „rechte Gesinnung“ zu führen, - sozusagen nach seiner Idee vom „Spiel im Spiel“ (vgl. Szasz 1973). Und wer sich in dieser Szene ein wenig auskennt, weiß, wie willfährig und kritiklos Führungsangeboten zur „nächst höheren Stufe evolutionärer Bewusstseinsentwicklung“ gefolgt wird. Dies gilt um so mehr, wenn diese Führungs- und Belehrungsangebote mit „priesterlichem Pathos“ erfolgen oder spirituell-philosophisch ausgestattet sind.

„Wie klares Quellwasser, das verunreinigt wird, während es zu den Meeren hinabfließt, sehen wir die Psychotherapie als heilende Rhetorik hier wahrhaftig in ihrer ursprünglichen Reinheit, bevor sie verschmutzt und für ihre Funktion untauglich wird, während sie die Geschichte durchläuft und in die moderne Medizin mündet.“ (ebd.) - lockt Szasz in dieser Weise und erscheint hierzu schon selbst im Gewand des Weisen oder des philosophisch resümierenden Gelehrten.

Über seine Rhetorik als „Heilmittel“ im sokratischen Sinne (704) erschließt sich Szasz jedoch nur wieder seine alte Belehrungsebene zur Einführung in seinen hierarchischen Sprachebenenansatz, den der Leser bereits in „Geisteskrankheit. (...)“ kennen gelernt hat. Und so wird auch hier – wie in allen nachfolgenden Schriften - stets versucht, eine Öffnung für seine Metasprache herzustellen, worüber sich die Leser auch an die stets ähnlich ausfallenden, evolutionär-höherentwicklungsorientierten Redefinitionen bzw. Metasinngungen gewöhnen. Hierbei legt Szasz' Gründerrolle in KVPM und CCHR den Gedanken nahe, dass hier durchaus auch das Interesse befriedet wurde, eine gewisse Offenheit für die Neusprache Scientologys zu erzeugen.

Szasz führt den Leser jedenfalls zu einem unverfänglich und allgemein bleibenden „Beginne mit der Sprache“. Der Hintersinn zeigt sich erst im offengelegten KVPM-Kontext und wird dann als scientologischer Wortclearingansatz erkennbar.

Szasz hilft diesen so zu universalisieren: „Die Idee des Humanen, die Abgrenzung menschlicher von nichtmenschlichen Wesen, ist anscheinend mit der Vorstellung von Sprache schon so lange verbunden, als es Geschichte gibt. (...) für die Vorstellung, die Definition, was ein menschliches Wesen ist oder sein sollte, bleibt Sprache vielleicht das einzige und allerwichtigste Kriterium. Die Vorstellung, dass Denken ohne Sprache nicht existieren kann, war in der griechischen Sprache enthalten: phrazomai, der griechische Ausdruck für ich meditiere, bedeutet wörtlich, ich spreche mit mir selbst. Logos, der griechische Ausdruck für Vernunft bedeutet auch Rede.“ (705). So bindet Szasz die Meditierenden aus dem breiten Spektrum der modernen Evolutionsmissionsfelder in eine Öffnung für seine Redefinitionskonstrukte (C) ein und streichelt speziell die Transpersonalisten unter ihnen, um sie für seine Neusprache zu gewinnen.

Sein Schulterschluss mit den Transpersonalisten wird noch deutlicher als er im Zusammenhang mit der Bedeutung einer „ehrenhaften Rhetorik“, die „in ihrem eigentlichen und besten Sinn (...) die Menschen zu vervollkommen“ versucht, nochmals die psychoanalytische und psychohistorische Konkurrenz demontiert. Daraufhin argumentiert er für seine „ehrenhafte Rhetorik“ dergestalt, dass diese „(...) ihnen bessere Spielarten ihrer selbst zeigt. Sie greift in jene Kette (sic !) ein, die sich auf das Ideal hin erstreckt, das nur der Intellekt begreifen und für das nur die Seele eine Neigung haben kann. Dies ist die berechnete Neigung, deren sich niemand zu schämen braucht und wer ihren Einfluss nicht spürt, befindet sich außerhalb der Gemeinschaft des Geistes.“ (706).

Hierzu sei daran erinnert, dass auch Wilber (1996) auf die „Gemeinschaft des Geistes“ Bezug nimmt (vgl. Kap. III., 3.c) und sich hierfür auf die „Große Kette des Seins“ bezieht.

Und wie schon in „Geisteskrankheit(...)?“ beteuert er zuletzt „(...)die Seelenheilung aus dem medizinischen Morast herausziehen“ zu wollen: „(...) das heißt wir müssen einen Neologismus schaffen“. Damit meint er aber sein eigenes, „besseres Spiel“, denn im Rückgriff auf Äschylos „iatroi logoi“ (Verwendung heilender Worte) als „uralte Wurzel“ seelenheilkundlicher Hilfe, kommt er zuletzt auf die „richtige Bezeichnung für die moderne weltliche Seelenheilung: Iatrolgie“. Er meint: „So verstanden wäre die Iatrolgie ein Zweig der Rhetorik und der Logik. Die sie praktizieren, Spezialisten der Rhetorik und der Logik, wären als Iatrolgiker bekannt. Ihre Tätigkeit wäre eher eine Kunst als eine Wissenschaft und müsste auch so klassifiziert werden.“ (707). Weiter schwärmt Szasz: „Die Implikationen eines solchen Wandels in der Terminologie sind immens. Ebenso ihre Ziele - nämlich die Auferstehung der menschlichen Seele aus dem therapeutischen Grab, in das unser technologisches Zeitalter sie eingeargt hat, und die Bewahrung der Würde und der Existenz vor der unersättlichen Leidenschaft des modernen Menschen für den Professionalismus.“ (ebd.).

Wie gesagt, Szasz wusste recht gut, wie er die humanistischen und transpersonalen Psychotherapeuten abholen musste, um ihr Interesse für seine metasprachlich redefinierenden Rhetorikkünste zu gewinnen. Die kurativ-ethische und normativ-ethische Verantwortung dafür, dass er damit auch ihr Interesse für den Selbstbehandlungsweg aus dem dianetischen und scientologischen Kommunikationskurs-Schatzkästlein mit nachfolgendem Rattenschwanz an Kurspaketen im „spirituellen Stufengang der Selbstwerdung“ zu erwecken begann, ohne hierfür gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, gehört ihm bis heute, - selbst wenn er davon nichts mehr wissen will.

Hierbei fragt man sich, wieso sich Th. Szasz – trotz seiner akademischen Bildung - für Scientologys KVPM-Politik hergab. Doch mit wie wenig sich letztlich auch akademisch qualifizierte Therapeuten zufrieden geben können, wenn sie erst einmal auf die Suche nach einfachen Lösungen und effektiven Schnellkuren zur Verinnerlichung evolutionär-psychologischer Ordnungsgefüge sind, wurde schon am Hellinger-Boom deutlich (III. 3.c).

## **KVPM und HP: Ein Strategiebeispiel**

Die wichtigsten Schachzüge gegenüber der HP wurden inzwischen an den bisher dargelegten, evolutionär-psychologisch ausgerichteten Schriften und Auftritten von Szasz' deutlich. Dies ermöglicht einen abschließenden Blick auf die bisher deutlich gewordenen Strukturen von Szasz' „Wissenschaftsspiel“ im KVPM-CCHR-Kontext bzw. darauf, wie hier mit Hilfe von Szasz' Bewusstseinsbildungsprojekt gegen die traditionell, reformerisch und evolutionär-psychologisch ausgerichteten Konkurrenten im Feld von Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie vorgegangen wurde. Die darüber möglich gewordene Strukturperspektive wird abgerundet, indem zuletzt auch noch auf die vorne angekündigte Demontage der HP in der KVPM-/CCHR-Broschüre eingegangen wird.

Die Gründe dafür, warum Szasz diese nicht selbst übernahm, können nur vermutet werden. Es liegt allerdings nahe, dass der im Zeitraum von 30 Jahren entstandene Ruf Szasz' als „wahrer Humanist“ in den HP-Kontexten identifikatorisch erhalten bleiben sollte.

### **(1) Die sanfte Konkurrenzkampfstrategie der KVPM gegenüber der HP**

Dass die Bestätigungs- und Demontagestrategien, welche die KVPM gegenüber den sich selbst als „evolutionär-programmatisch“ definierenden Konkurrenzgegnern entwickelt hatte, lange Zeit eher verhalten blieben, lässt sich an Szasz' sehr langsamen Strategieverschärfung gegenüber der HP, Scientologys ältestem Rivalen auf dem alternativen Psychomarkt, sehr gut studieren.

Wie bereits erwähnt, begann diese Konkurrenz in den USA bereits 1961 und wurde in der deutschen Fassung von „Geisteskrankheit. (...)“ erstmals schwach (708) angedeutet. In Deutschland war die Antipsychiatriebewegung lange Zeit der viel relevantere Konkurrenzgegnern.

Offiziell offenbarte Szasz diese Konkurrenzbeziehung in Deutschland erst 1977, indem er in seinem Buch „Schizophrenie (...)“ gegenüber der HP erstmals bezüglich des „Gesundheitsbegriffs“ deutlicher Stellung bezog. Szasz Demontage fiel damals so sanft aus, dass sie an dieser Stelle der zuletzt unverhohlenen scharfen Demontage durch die KVPM über die KVPM-Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ vorausgestellt werden soll.

Die Broschüre wurde 1998 in kirchlichen Gemeindegemeinschaften verteilt. Der Hintergrund für die scharfe Kritik in der KVPM-Broschüre liegt wohl mit auch darin begründet, dass in der pastoralen Beratungsfortbildung gerne auf Angebote aus der HP oder aus der Gestalttherapie zurückgegriffen wurde. Zudem war die KVPM durch Mscaviges Ziel, die Konkurrenz auf dem Psychomarkt bis zum Jahr 2000 unter scientologische Kontrolle gebracht zu haben, unter Druck geraten und musste sich deshalb zumindest kämpferisch präsentieren. Der Gegner war sowie schon sehr geschwächt und wegen des Psychotherapiegesetzes existenziell in Not geraten.

In Szasz' Folgeschriften hatte sich die damals stetig zunehmende Konkurrenz mit der HP über einen ungeheuer starken Aufwand an Belehrung gezeigt.

Was Szasz auf der Evolutionskonferenz gegen die Konkurrenz in den HP-Reihen ins Feld führte (709), war im wesentlichen von ihm bereits in „Schizophrenie (...)“, auf den Punkt gebracht worden, denn hier vereinnahmte und korrigierte er in seinem Kapitel „Antipsychiatrie: Das Modell des geplünderten Geistes“ den in Evolutionskontexten üblichen Begriff von „psychischer Gesundheit“ und von „Selbst-Entwicklung“, wobei die Konkurrenz noch nicht soweit reichte, dass er hier bereits wie in „Theologie der Medizin“ seinen Anspruch auf einen „wahren“, „sprachlichen Humanismus“ (Orwell) und damit sein verkapptes „Sprachclearing“ als Kunst der Iatrologik verkauft hätte. Dies wagte er erst in „Der Mythos (...)“.

Dennoch grenzte er sich bereits auf der ersten Evolutionskonferenz deutlich von „humanistischer Einfühlung“ ab, die einen von der Gesellschaft oder von seinem sozialen Umfeld deprivierten oder „gekränkten“ Menschen zu verstehen versuche. Damit setzte er sowohl dem sozialkritischen als auch dem „selbstintentional“ orientierten Empathieansatz seine „operationale Einfühlung in eine Konfliktbereitschaft“ als Entwicklungsmerkmal für „psychische Gesundheit“ gegenüber, um dann den Begriff von „psychischer Gesundheit“ durch Begriffe wie „Leistungsmotivation“ und

„Tüchtigkeit“ zu ersetzen.

Szasz führt dies so aus: Diese „Eltern, Lehrer und Machthaber, können bei denjenigen, die von ihnen abhängen, extreme menschliche Not und größtes Elend „hervorrufen“ und treiben in diesem Sinne tatsächlich Menschen in den Wahnsinn.“ (710). Jedoch verweist er demgegenüber auf „die einfachsten und ältesten menschlichen Wahrheiten, (...) nämlich dass das Leben ein harter und tragischer Kampf ist; dass das, was wir „geistige Gesundheit“ nennen - was wir mit „nicht schizophoren sein“ meinen -, viel mit Tüchtigkeit zu tun hat, die durch Streben nach hervorragenden Leistungen erworben wurde; mit Einfühlung, mühsam erworben durch die Konfrontation mit Konflikten; und mit Bescheidenheit und Geduld, die man durch Schweigen und Leiden gelernt hat. Diese Vorstellung, nicht so sehr von einer idealisierten geistigen Gesundheit als vielmehr das Leben in Anstand und Würde zu meistern, (...) erfordert ein völlig anderes Modell bzw. eine andere Perspektive - einem Bildhauer vergleichbar, der aus einem Stein die Statue meißelt. In dem Stein ist keine Statue versteckt.“ (ebd.).

Seine Belehrungen spiegeln hier die „Wendestrategien“ der KVPM im Geist der späten 70er Jahre wieder, eine Zeit in der die Auseinandersetzung mit sich selbst und die psychotherapeutische Entwicklungsarbeit zur Überwindung alter Strukturen noch als Hoffnungsträger für gesellschaftliche Weiterentwicklung galt.

Szasz zielte dabei auf die basalen Glaubenssäulen der HP und ging ihre gestalttheoretisch-spirituellen und evolutionär-psychologischen Glaubensfundamente an. Die Vorstellung vom „intentionalen Selbst“ verglich er mit einer im rohen Stein „versteckten Statue“ und demaskierte diese Vorstellung als Schimäre. Er stellte aber auch die Vorstellung der HP von „psychischer Gesundheit“ in Frage, um sein schon 1972 / 73 in „Geisteskrankheit (...)“ dargelegtes und auf Flexibilität und Leistung fixiertes Selbstbemeißelungskonzept in der neologisch prozessdenkenden Meta-Ebenen-Ausrichtung auf dem evolutionär-psychologischen Forum einzuführen.

Seine Demontagen fielen hierzu wahrscheinlich nur deshalb so sanft aus, weil sie gleichzeitig seine Belehrungen mittransportieren mussten, die stets auf Abwerbung ausgerichtet waren.

Der kundige Leser konnte jedoch in den 80er Jahren durchaus schon den Wink zu den „Stufenprogrammen der Selbstbemeißelung“ finden, die Scientology damals anzubieten wusste. Der nicht so kundige Leser musste sich Szasz' Gesundheitsvorstellungen so übersetzen, dass eher derjenige an sich evolutionär-psychologisch zu arbeiten hätte, der nicht so tüchtig ist, dem es an Strebsamkeit fehlt und so auch nur durchschnittliche oder schlechte Leistungen hervorbringt. Und wahrscheinlich erschien ihm auch derjenige hierzu verpflichtet, der sich der Konfrontation mit seinen Konflikten entzog und kein Gefühl für die Notwendigkeit hierzu und für die von ihm mitverursachten Folgen der Konfliktvermeidung aufbringen konnte.

Szasz charakterisierte diesen Typus auch als jemand, der sich laut aufregt, jammert und sich nicht still zurücknimmt, sondern Ansprüche stellt und ungeduldig auf sein Recht pocht.

Der Leser fand diesen Typus oftmals mit Begriffen wie „faul, feig und seinen Vorteil oder Nutzen einfordernd“ charakterisiert, wie dies z. B. in „Geisteskrankheit. (...)“ geschehen war.

Szasz verankerte seine Strategie im HP-Kontext, indem er den Gesundheitsbegriff der HP evolutionär-operational „positiv“ korrigierte. Denn in der HP arbeiten die Änderungsmotivierten „an sich selbst“ und verbinden dies mit einer Veränderung der Gesellschaft zum „Positiven“. Die Richtung dieser Veränderung strebt nach mehr „Würdigung“, „Freiheit“, „Offenheit“ und kreativem Miteinander.

Sein Gesundheits- und Entwicklungsmodell greift zwar die HP-Programmatik vom „sich Mühen in der Arbeit an sich selbst“ auf, unterstreicht jedoch den Unterschied zur ganzheitstheoretisch intentional verstandenen Entwicklungsarbeit in der HP oder in der TP deutlich. Denn der hier eingehenden Vorstellung A. Maslows von einem durch Würdigung, Offenheit ermutigten und nach Vervollkommen bzw. Sinnerfüllung drängenden, sich selbst aktualisierenden „intentionalen Selbstes“ stellte er sein trialektisch und operational-prozessual festgelegtes Entwicklungsideal (Szasz 1973) gegenüber.

Danach bedeutet das Ziel, das eigene Selbstpotenzial zu vervollkommen, für ihn nicht, eine innengeleitete und von selbst nach Aktualisierung drängende Entwicklungsarbeit zu fördern, sondern eine außengeleitete Erziehung zur Tüchtigkeit und Marktfähigkeit zu beginnen. Dem entspricht auch ganz und gar sein leistungsorientierter Gesundheitsbegriff, für den er das Leben „als harten und tragischen Kampf“ definiert, womit er an den „Überlebensdynamiken“ und am



leistungs- und feldoperationalen Selbstbezug Scientologys (Theta) anknüpft bzw. eine Bezugnahme auf beides anbahnt.

Aus „Geisteskrankheit. (...)?“ (1973) kennt der Leser die geforderte Bereitschaft zu ständig zeitangepasster, operationaler Metaspiele-, Metaregel- und Metasprachentwicklungsbereitschaft, um eine angemessen leistungsorientierte Anpassung an eine „mutierende“ Welt zu gewährleisten.

Damit stellt er dem entwicklungsblockierten, jedoch intentional potenten Menschen, der seiner Meinung nach mitunter ein untüchtiger, fauler Versager ist - und damit dem intentionalen Selbst-Entwicklungsmodell der HP - sein operational leistungs- und anpassungsbezogenes Selbst-Entwicklungsmodell gegenüber. Darüber bemächtigt er sich des ganzheitlichen Selbstbegriffs der evolutionär-psychologischen Konkurrenz und eignet ihn sich „in bereinigter Form“ an.

„Wenn ein Mensch, der einen Marmorblock besitzt, keine Marmorstatue hat, so nicht deshalb, weil ein kriegerischer Feind sie als ein falsches Idol zerschmettert, noch weil ein kolonisierender Eroberer sie gestohlen hat, der sie selbst haben wollte, sondern weil dieser Mensch es nicht vermocht hat, den Stein in eine Statue zu verwandeln.“ (711).

Über die Anwendung des redefinierten Selbstbegriffes wird

- aus der Blockade des „intentionalen Selbstes“ (Maslow) eine Verweigerung der „Entwicklungsarbeit“ und
- aus der Förderung der Selbstentwicklungskräfte eine „(...) Verpflichtung (sic!), sich aus einem Säugling in ein Kind, einen Jugendlichen und einen Erwachsenen zu verwandeln (...)“ (712). Für die Nichterfüllung dieser Verpflichtung bezieht er sich auf Gründe, „(...) die zu zahlreich sind, um hier aufgezählt zu werden, zu denen aber klarerweise die Beschaffenheit dieses „Selbst“ gehört, um dessen Entwicklung es uns hier geht (...)“ (ebd.).

Szasz hält hier den Vorwurf bereit, dass „all dies (...) weder in den Theorien der Psychiatrie noch in denen der Antipsychiatrie berücksichtigt“ (ebd.) würde.

Für ihn gehört dabei das Vertrauen auf ein „intentionales Selbst“ eher noch mit zu den Gründen für die Verweigerung der Verpflichtung zur Entwicklungsarbeit, denn dieses Vertrauen lässt seiner Meinung nach auch noch die notwendigen Bestrafungen und Belohnungen versäumen, welche diese Verpflichtung nachhaltig deutlich machen müssten.

Deshalb führt er diese Bestrafungen und Belohnungen auch in seiner nächsten Schrift ausführlich im Zusammenhang mit einem rein leistungsbezogenen Menschen- und Weltbild ein.

Hier wird anschaulich, wie Szasz mithilfe seiner Redefinition des Selbstentwicklungs- und Gesundheitsbegriffs die HP-Konkurrenz belehren und damals auch noch ins eigene Lager oder wenigstens in den gemeinsamen Schulterschluss gegen diejenigen holen wollte, die in ihrer Abrechnungspraxis noch auf die DSM-Diagnostik und den psychiatrischen Krankheitsbegriff bezogen oder noch Antipsychiatrieanhänger waren.

Denn später wird er weder den Selbst-Entwicklungsbegriff verwenden, noch sich überhaupt noch einmal auf das hier noch mit dem „Überlebensbegriff“ gegenkonturierte und als „idealistisch“ belächelte, intentionale Entwicklungskonzept beziehen.

Später sprach er nur mehr allgemein von humanistischen Psychiatern und ihren Schauspielertalenten und - wie wir sahen - von „humanistischer Scheinheiligkeit“ im Bezug auf einen viel notwendigeren Einsatz von Zwang und Gewalt, die er für eine viel ehrlichere „Erziehungshaltung“ hielt. Er sprach dann nur mehr pauschal von der „Gruppe der Heiligen“ und von Heuchlern, die ihre Rolle und ihren Liebesbezug lediglich vortäuschen würden, während es ihnen in Wirklichkeit nur um eine „staatliche Anerkennungsaura“ und ein Ernstgenommenwerden ginge. Er demaskierte sie aber auch deshalb als Heuchler, weil sie trotz ihrer Gesundheitsausrichtung den krankheitsbezogenen DSM-III-Diagnoseschlüssel benutzten, um über Kasse abrechnen zu können.

Und während er ihren Liebes- bzw. Empathieanspruch auch noch über die protosprachliche Abwertung der christlichen Opfersymbolik demontierte, warb Szasz über alttestamentarische Anleihen weiter für sein „Zuckerbrot-und-Peitschen“-Prinzip, hinter dem nichts anderes als Scientologys Leistungsbewertungs- und Strafsystem stand. Diesem folgend „bestätigte“ er nämlich diejenigen HP-Therapeuten, die privat abrechneten, indem er den Zugang zu freiwilliger, selbstbezogener psychotherapeutischer Hilfe, die über marktregulierte Angebote zur Verfügung steht, über seinen „protestantischen Jefferson-Bezug“ aufwertete.

Er demaskierte auch den Ansatz aller HP-Therapeuten, den Klienten „verstehen“ zu wollen (Empathie) als Herrschaftsversuch bzw. ihre Versuche hierzu als „unehrenhafte Rhetorik“.

Um vor diesem düsteren Hintergrund zu seiner ehrenhaften Rhetorik bzw. zu seinem „wahren Sprachhumanismus“ zu gelangen, ordnete er zunächst den Krankheitsbegriff dem rein physischen Bereich bzw. dem unitarisch-materialistischen zu und trennte ihn so vom Bereich der Psyche ab. Letzteren definierte er als Problem- und Konfliktbearbeitungsbereich und grenzte ihn zudem von jeder Notwendigkeit ab, Psychotherapie zu brauchen. Als „bessere Alternative“ hierzu pries er dann zuletzt seine iatrologische Kunst an.

Um hierfür eine spirituelle Grundlage zu schaffen, hatte er nicht nur Orwells „Manifest für sprachliche Humanisten“, sondern auch noch C. G. Jungs Seelenheilkunde und Christus als wahrhaft heldischen und „revolutionären Heiler“ genutzt, womit er der HP in ihre Konfluenz mit dem evolutionär-spirituellen Lager (TP) nachgefolgt war.

Um diese Grundlage auch wirklich humanistisch auszustatten, bemühte Szasz zahlreiche philosophische Quellen, wie z. B. Papadakis „Harmoniestörung durch Illusionen und Schimären“ als Ursache psychischer Störungen oder Platons und Sokrates Seelenheilkunde und Sorge um Körper, Besitztümer und die Seele, wobei hier er sicher versuchte, den HP-Therapeuten wenigstens indirekt die „erste scientologische Überlebensdynamik“ näher zu bringen. Schließlich berief er sich noch auf Ciceros Stoiker, die bei einer kranken Seele nach einem Weisen Mann, einem Philosophen oder Experten im Gebrauch des heilenden Wortes fragen, um ihnen Äschilos' „iatroi logoi“ schmackhaft zu machen. Daraus leitete Szasz nämlich zuletzt seine „heilende Metasprache“ auf neologisch höchst entwickelter Sprach- Verhaltensregel- und Spielhierarchieebene als „Iatrologik“ ab. Damit hat er den Anhängern von HP und TP seine Wortclearing-Anbahnung als Heilalternative Namens „Iatrologik“ „wahrhaft humanistisch“ offeriert.

Und wie reagierten die HP-Vertreter auf soviel Belehrung, Infragestellung und Unterstellung z. B. auf der Evolutionskonferenz?

Ihr Vertreter J. F. T. Bugenthal grenzte sich nur marginal ab.

Obwohl er Mitbegründer der HP war, bezog er sich nur bedingt kritisch auf Szasz und eigentlich gar nicht auf dessen Kritik am „Selbstkonzept“. Auch ignorierte er dessen operationale Umdeutung zur Entwicklungspflicht in Richtung anpassungsorientierte Selbstbemeißelung.

Auch blendete er das Thema der Konkurrenz und des Belehrungsanspruchs aus.

Dagegen beteuerte er, dass er Szasz' Auffassung von der Notwendigkeit einer Trennung von Staat und Kirche sowie von Staat und Psychiatrie weitgehend teile und zeigte großen Respekt vor Szasz. Er stimmte mit ihm vollkommen in der Meinung über die DSM-III-Diagnostik überein und übernahm sogar dessen Sprache, indem er die Abrechnungsdiagnostik ebenfalls „Blasphemie“ titulierte (713). Seine „Positiv-Ausrichtung“ bzw. „Positiv-Ausblendung“ hielt ihn davon ab, in die offene Auseinandersetzung zu gehen.

Szasz' Belehrungen der anwesenden Humanistischen Psychologen waren wie frisch gelegte „Loipen“ auf „unberührter Schneefläche“, - hatte man doch in der HP das Thema der Psychiatisierung von Menschen zu dieser Zeit ebenfalls „positiv denkend“ bzw. gesundheitsausgerichtet ausgegrenzt. Damit fand Szasz in den Gefilden der HP „Schüler“ mit naivem Gemüt, die auf der Grundlage eines evolutionären Pionier- und Solidaritätsbewusstseins alles dankbar aufnahmen, was man ihnen eindringlich vortrug. Allerdings führte dies nicht zu großen Rekrutierungserfolgen, da man sich mit dem „eigenen Ansatz“ beschäftigte und weiterhin auf die Gesundheitsausrichtung zentriert blieb.

Szasz' Einstellung zu den DSM-III-Kategorien und den „Geisteskranken“, wie sie in seinen sämtlichen Schriften wiederholt werden, finden sich auch in der zitierten 1997er CCHR-Broschüre (714).

Bugenthal grenzte sich nur an wenigen Punkten von Szasz ab und zwar hinsichtlich dessen Konzept von „Zuckerbrot und Peitsche“ und gegenüber dem Herrschaftsanspruch (715), der von Szasz der HP unterstellt wurde, - allerdings ohne zu merken, dass Szasz überhaupt nicht generell gegen Herrschaft war, sondern nur gegen ihren „falschen“ Gebrauch.

Mit „Wenn ich in einem Punkt mit Dr. Szasz uneins bin, dann mit seinem Begriff von Macht als Strafe und Angriff, als etwas, das immer einen anderen unterjocht“ (ebd.), beginnt Bugenthal deshalb auch seine „posi-

tive Widerrede“ über die Therapiesituation als Lernmodell. Hier betont er auch, dass der Therapeut, dem Klienten die auf ihn übertragene Macht zurückgeben kann, wobei er insgesamt auf den positiven Umgang mit Macht abzielt und betont, dass aus Therapeut und Klient zuletzt ebenbürtige Partner werden können. Er verharrt hierbei in einer Art von „Festungshaltung“, greift Szasz jedoch in keinsten Weise an. Mit anderen Worten, Szasz' Strategie geht auf, nur nicht in Bezug auf die Rekrutierung, denn hier sind die HP-Therapeuten ihrem eigenen Ansatz tiefer verbunden (716) als irgendwelchen Kritiken von außen. Sie wanderten eher ins Lager der TP ab, welche schon bald die HP organisatorisch durchwoben hatte oder wechselten zu Fortbildungen bei den Systemikern. Vielleicht ist ja auch dies der Grund für Scientologys gnadenlose Abrechnung mit der HP, was sich allerdings erst 1998 in jener Broschüre zeigte, d. h. zu einem Zeitpunkt, als sich die HP dachorganisatorisch und institutionell nahezu aufgelöst und quasi „namenlos“ in der Vielheit ihrer Ansätze und damit in der Zersplitterung verloren hatte. Lediglich in den Gestalttherapiekontexten, die zwar anfangs von der HP nie dem eigenen Lager zugerechnet wurden, sich jedoch ihrerseits der HP zugehörig fühlten, lebte der Bezug auf die HP weiter. Damals existierte in ganz Deutschland nur mehr eine einzige Schule, die sich „humanistisch“ nannte und sich offiziell auf die Tradition der HP bezog und ein einziger Verlag, namens EHP, der sich aber eher der Tradition der Gestalttherapie verpflichtet fühlte.

## **(2) Die harte Konkurrenzkampfstrategie der KVPM gegenüber der HP**

Nach der CCHR-KVPM-Broschüre erscheint es 1997 / 1998 ganz so, als wäre die HP-Bewegung zu dem Zeitpunkt, da sie vom KVPM endgültig demaskiert und zerrissen wurde, noch in vollem Gange, ja in ihrer Hochblüte. Dies legt nahe, dass ihr Nahezu-Verschwunden-Sein zur Jahrtausendwende dann zumindest intern als „Erfolg Scientologys“ zu Buche schlagen konnte. 1998 konnten nicht mehr viele HP-Anhänger irritiert werden.

Mit dem späten „Todesstoß“ gegen die HP war eigentlich nur noch eine traditionelle Abwehr in fundamentalistischen Kirchenkreisen zu reaktivieren. Dennoch wurde in der Broschüre wortstark an der alten Feindschaft gegenüber der Human Potential Movement mit ihren Sensitivity Trainings angeknüpft.

Die Konkurrenz zwischen HP und Seelsorge war ehemals entstanden, weil die Kirche mit der Expansion der Selbsterfahrungsgruppen keine neuen Mitglieder mehr warb, die Zahl der Kirchenaustritte aber weiter zunahm. Da aber in der Zwischenzeit auch in Kirchenkreisen und besonders in den pastoralen Fortbildungen „stille Anleihen“ an den Lehren aus der HP und der Gestalttherapie üblich waren, dürfte hier der Erfolg der KVPM-Broschüre ins Leere gegangen sein.

Mit dem Begriff der „stillen Anleihe“ wird auf die Fortbildungspraxis Bezug genommen, dass die aus den HP- oder Gestalttherapielehren aufgenommenen Inhalte gerne ohne Angabe der Herkunftsquellen im Rahmen pastoraler bzw. seelsorgerischer Weiterbildungen weitergegeben werden, wie immer wieder zu erfahren ist. Hier wird dann z. B. gestalttherapeutisch gearbeitet, ohne dass die Auszubildenden wissen, dass sie gestalttherapeutisch vorgehen, während der Gestalttherapie weiterhin die Anerkennung verwehrt wird.

Dennoch wurde unter Aufbietung aller Kräfte versucht, den alten Konkurrenzkampf, den die Kirchen in den 70er Jahren gegen die damaligen, „neuen Beichtväter und -mütter“ aus den Reihen der humanistischen Bewegung geführt hatten, neu zu entfachen.

Hierzu wurde in der KVPM-Werbebroschüre mit dem Titel „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ (1998) nicht nur im Bildzeitungsstil z. B. gegen C. R. Rogers agitiert, sondern sämtliche Psychologievertreter mit denjenigen in einen Topf geworfen, welche die Praktiken der früher üblichen, psychiatrischen Behandlung (Lobotomie, Elektroschocks etc.) immer noch anwenden und mit diesem zusammen geächtet.

Um gegen Rogers zu agitieren, dient unter der Überschrift „Rogers Therapie zerstört religiöse Orden“ ein - im gewohnten „Verschwörungsstil“ - verfasster Bericht über einen dreijährigen, von bestimmten politischen Kräften geförderten Forschungsauftrag (1964), in dessen Rahmen die Effektivität von Rogers Ansatz an zahlreichen religiösen Orden überprüft werden sollte, was diese an den Rand der Auflösung gebracht haben soll.

Zu den 24 Orden sollten z. B. die Schwestern des reinen Herzens Maria (IHM), die Barmherzigen Schwestern, die Schwestern der Vorsehung, die Jesuiten, die Franziskaner u.a. katholische Organisationen gehört haben. Als Beleg für die oben aufgestellte Behauptung wird W. Coulson zitiert: „Es war eine Katastrophe. (...) Wir verdarben eine ganze Reihe von religiösen Orden an der Westküste in den 60er Jahren, indem wir Nonnen und Priester dazu brachten, über ihre Verzweiflung zu sprechen.“ (717). Berichtet wird dann über einen immensen Zahlenrückgang bei den Nonnen, von denen 300 sich von ihrem Eid in Rom entbinden ließen und zwar mit der Begründung, dass sie nicht mehr unter der Autorität eines anderen stehen wollten, „mit Ausnahme der Autorität ihres majestätischen, inneren Selbst.“ (ebd.).

Die hier deutlich werdende Strategie kann als Versuch gewertet werden, über einen gemeinsamen „Feind“ einen „kleinsten gemeinsamen Nenner“ herzustellen. Dieser Feind sollte die HP sein. Ihre Missetaten sollten ein spirituelles Bündnis herstellen und die scientologische Bewusstseinsarbeit in die gemeindefürliche Kontexte tragen lassen.

Um den hierzu notwendigen, moralischen Verurteilungsbezug abzustützen, wurde zunächst auf die Sexualerziehung unter dem Einfluss der HP gezielt und in den schwärzesten Farben dargelegt. Damit eine Kriminalisierung der HP im Stil der bewährten Weltverschwörungstheorien möglich und hierzu Rogers in seiner Funktion als Präsident der American Psychological Association (1979) abgekanzelt werden konnte, wurde dieser im nächsten Schritt - ohne Angaben von Quellen und völlig aus dem Sinnzusammenhang gerissen - wie folgt zitiert: „Wir haben es in der Hand, unser wachsendes Wissen dazu zu benutzen, Leute auf nie zuvor erträumte Weise zu versklaven, sie zu entpersonalisieren, sie auf verschiedene, sorgfältig selektierte Arten so zu kontrollieren, dass sie sich vielleicht niemals des Verlusts ihrer Persönlichkeit bewusst werden (...)“ (718).

Wenn dies Hubbard oder Ichazo oder Bhagwan vorgeworfen worden wäre, dies bewusst versucht oder geduldet zu haben, wäre man der Realität wesentlich näher gekommen. Das Zitierte enthielt nämlich überhaupt keine inhaltliche Entsprechung zu Rogers Anliegen, in dem es darum ging, das psychotherapeutische Verhältnis zwischen Therapeut und Klient so zu gestalten (III. 1.a), dass der Individuations- und Selbstverantwortungsprozess des Klienten gefördert wird. Es ist unklar, auf was sich Rogers in dem von der KVPM genutzten Zitatfragment bezog, d. h. vor welcher Art von psychotechnologischem Missbrauch er hier warnen wollte. Die Art und Weise des Zitierens stellt dem Stil nach eine Form der Desinformation dar.

Damit soll hier nicht ausgeschlossen werden, dass es nicht auch in der HP-Bewegung Therapeuten gegeben hat, die ihre Macht missbraucht haben oder sogar vorhatten, die „alternative Jugend“ umzuerziehen. Auch wurde in der Human Potential Movement immer wieder verantwortungslos herum experimentiert (III.) und nicht nur R. May (1969) warnte immer wieder eindringlich vor bestimmten Praktiken der Gruppendynamik (Bühler, Allen 1983). Doch darauf zielte die KVPM gar nicht.

Der ernsthaft humanistisch ausgerichtete Ansatz von Rogers' klientenzentrierter Gesprächsführung muss bei den Urhebern der KVPM-Broschüre gänzlich unbekannt gewesen sein. Hier wird nämlich sein Ansatz lediglich auf der Grundlage von dem, was Szasz in seinen Argumentationsstrategien über die Scheinheiligkeit der HP-Heiligen verallgemeinert und verbreitet hatte, bewertet.

Weiter wird sein Ansatz zum alleinigen Ansatz der HP-Bewegung gemacht und stellvertretend für alle anderen HP-Ansätze zu demontieren versucht.

Er wird hierzu - zielgruppengerecht - zum Todfeind der Religion, der Familie, der ehelichen Treue, der Harmonie und der psychisch Kranken erklärt und steht zuletzt neben den Begründern der traditionellen Psychiatrie, der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie, - und damit im operational-ethischen bzw. moralischen Vernichtungsfeld Scientologys.

Hierzu passend und zielgruppengerecht zeigt das Titelbild der Broschüre „die Schlange“ der Verführung, wobei man sieht, wie sie sich um ein Kreuz windet. Sie hat dabei das Maul weit aufgerissen, fixiert den Betrachter und bedroht diesen mit zwei dolchscharfen Giftzähnen. Die Botschaft lautet: das ist die Psychotherapie, Psychologie, Psychiatrie und ihr verführerischer jüngster Spross, die HP.

Zuletzt verblüfft die KVPM noch mit ihrer Einschätzung Kurt Lewins, der hier als Begründer der HP-Bewegung gilt. Über ihn wird nämlich berichtet, sein Ziel wäre es letztlich gewesen, „(...) die Effekte von „Freiheit und Dominanz“ zu studieren, und zwar im Hinblick darauf, „eine demokratischere, soziale Ordnung auf soziale Weise zu konstruieren“ (719). Da dies ja nichts schlechtes darstellt, behauptet die KVPM, er hätte für das OSS (US- Büro für strategische Dienste) gearbeitet,

das in den frühen 40er Jahren der Vorläufer der CIA (Central Intelligence Agency) gewesen sei. Hierzu wird erklärt, dass sich das OSS mit „dem psychologischen Angriff gegen die Moral und die psychischen Verteidigungsmittel einer Nation“ während der psychologischen Kriegsführung“ (ebd.) beschäftigt habe. Als Resultat der daraus resultierenden Beratungsarbeit, die sich mit der Entwicklung von Gemeindeführern beschäftigt habe, hätten dann Lewin und seine Mitarbeiter das Konzept der „T-Gruppe“ („T“ steht für Training) entwickelt. Das Konzept der T-Gruppen sei dann in psychologischen Kreisen sehr schnell populär geworden und es hätte sich überall in den Vereinigten Staaten T-Gruppen gebildet (ebd.). Dieser KVPM-HP-Legende folgend wird dann behauptet, dass der Ausdruck „Sensitivity Training“ (Sensibilitätstraining) lediglich die Bezeichnung T-Gruppe ersetzt hätte und dass die HP-Bewegung zur Sensitivity-T-Gruppen-Bewegung zusammengeschmolzen wäre. Über diese Argumentationsstrategie avancierte Esalen quasi zu Lewins „CIA-Psychagogik-Tempel“. Hierzu wird berichtet: „Das Esalen-Institut in Big Sur, Kalifornien, das zur Hippie-Bewegung der sechziger Jahre beitrug, war ein Nebenzweig dieser Entwicklung. Nach den Worten eines Befürworters des Sensibilitätstrainings, Abraham Maslow, Präsident der American Psychological Association, wurde Esalen „das wichtigste Erziehungsinstitut der Welt“. Es inspirierte mehrere tausend Encounter-Gruppen, die innerhalb von Kirchen, Schulen und Unternehmen arbeiteten. (...) So wurden die „Pop“- (populäre) und die „New-Age“-Psychologie sowie die „Human Potential Movement“ (...) zur neuen Religion der 50er und 60er Jahre.“ (719). Hierbei werden die zeitlichen Zuordnungen völlig durcheinander gebracht (vgl. III. 2.). Die Schlussfolgerung der KVPM lautet: „Die Geschichte des Eindringens von psychologischen Beratungsprogrammen in die pastorale Beratung kann bis zur Arbeit des Psychologen Kurt Lewin zurückverfolgt werden.“ (ebd.).

Was gerade noch Rogers an Zerstörung unterstellt wurde, wird somit rasch auf Kurt Lewin und auf die Sensivity Trainings übertragen und auf Esalen ausgedehnt. Fragt man sich, was diese Argumentation im angepeilten Zielgruppenkontext überhaupt ausrichten soll, kann man allenfalls so etwas wie einen Versuch erkennen, sowohl „links“ als auch „rechts“ um Gesinnungssolidarität zu buhlen.

In eher rechtskonservativen Kirchenkreisen kann der Hinweis auf ein „demokratisches T-Gruppen-Erziehungsprojekt“ eher in Richtung „linke Gehirnwäsche“, „chaotisch-diabolisch“ interpretiert werden, während der CIA-Hinweis hier nichts Abschreckendes hat. Letzteres trifft nur für die eher linksliberal bzw. demokratisch und sozialkritisch eingestellten Pastoren zu. Hier ist die CIA im Zusammenhang mit Pinochets Putsch-Unterstützung zur Beseitigung der Allende-Regierung unvergessen, wobei hier auch noch bekannt ist, dass mit Hilfe der CIA das Bollwerk gegen den Kommunismus Castros und Che Guevaras in Südamerika verstärkt werden sollte. So wird erneut die links-rechts-orientierte Doppelstrategie deutlich, die einer umfassenden Sympathiegewinnung dienen soll, wie dies insgesamt im Bailey-Trust-Kontext üblich ist, - und damit auch bei Scientology. Hier kann auch ein rechtsorientierter Schmusekurs mit dem VPM (Verein für Psychologische Menschenkenntnis) intendiert gewesen sein, mit dem Scientology in den 90er Jahren ein Bündnis geschlossen hatte (B 3, VI. 2.b).

So zeigt sich die KVPM selbst in der Strategie der doppelzüngigen Schlange, welche - wie auf dem Titelblatt ihrer Broschüre - das Kreuz zu umschlingen versucht und hierzu ihren Gegner mittels Angst und Schrecken zu bannen und mittels Fehlinformation einzunehmen versucht. Hierbei unterstreicht Szasz' Verdammung des Religionsspiels, das in der Broschüre völlig unbeachtet bleibt, die Falschheit des Vorgehens der KVPM, womit deutlich wird, wie deren Strategie in der Programmatik des Titelbildes aufgeht.

Der in der Broschüre besonders dick aufgetragene, christlich-moralisierende Tenor, der die Leser aus den Kirchengemeindekontexten über „Bestätigungsstrategien“ einnehmen und so für die scientologischen Belehrungen öffnen soll, ist reichlich plump angelegt.

Denn zusätzlich wird noch die von Szasz bereits in der Einleitung seines Buches „Geisteskrankheit“ geäußerte Forderung aufgegriffen, dass die psychisch-seelische Betreuung der Menschen eigentlich die originäre Arbeit der Priester sei und nicht die der Ärzte oder gar Psychiater oder Psychotherapeuten.

Tatsächlich hatte er aber die Priester der christlich-jüdischen Tradition in seinen Schriften (Theologiespiel) unentwegt angegriffen. Die oben angeführte Forderung kommt erst wieder in „Der Mythos (...)“ im Gewande der Iatrologik als „ehrbare Rhetorik“ oder als Kunst, heilende Worte zum Einsatz bringen zu können und hierbei als Handschmeichler für die TP-Bewegung bzw. für die HPler im Pastoralbereich zum Einsatz.

Damit bleibt die Argumentationsstrategie in der KVPM-Broschüre über weite Strecken im kirchengemeindlichen „Bestätigungskurs“. Hierbei wird immer wieder die Notwendigkeit des „Schutzes und Erhalts der Familie“ betont und unterstrichen, dass diese Aufgabe nur über eine pastorale und spirituelle Betreuung der Haltsuchenden erfüllt werden kann. Hierbei wird immer wieder herausgearbeitet, wie sehr die Psychologie, die Psychotherapie der HP und ganz besonders die Psychiatrie bereits Ehe, Familie, sexuelle Erziehung zersetzt und gefährdet hat, und „last not least“ auch die kirchliche Betreuungsarbeit selbst.

Auf diesem Hintergrund zielt die Anklage stets aufs Neue gegen die - alle Moral und Werte zerstörende - HP-Bewegung (720), während dabei ein Kniefall nach dem anderen vor den bestehenden autoritären Ordnungen vollzogen wird.

Ihrem Licht-Dunkel-Scheideauftrag folgend betont die KVPM immer wieder, dass durch die HP eine kolossal breit angelegte Gehirnwäsche stattgefunden habe, die letztlich Klerus und Glauben zerstört hätte. Zum Sensibilitätstraining wird geäußert: „Es wurde entwickelt, um zu studieren, wie Leute sozial und psychologisch dazu manipuliert werden können, ihre Seele aufzugeben.“ (ebd.). Als Nachweisquelle dient dabei Susanne Clarks Schrift (1988), „Blackboard“ (ebd.).

Zum Thema Manipulation hätte hier eher gepasst, auf Scientologys oder auf Aricas Praktiken zu verweisen oder auf das suggestive Massenmeditationsunternehmen der 80er Jahre von Swift Deer und J. Argüylles, wobei Swift Deer dieses Unternehmen selbst als „New-Age-Schwellenkommando“ bezeichnet und mit CIA-Strategien verglichen hatte (R. Schweidlenka 1988). So behauptete er, dass hier Strategien und Anleitungen angeboten würden, wie sie der CIA anderen Staaten offeriert habe, ohne selbst in den Konflikt verwickelt werden zu müssen (721).

Bei alledem wertet sich die KVPM / CCHR mit der Entdeckung ihrer üblen Machenschaften hauptsächlich selbst auf, wobei der zum „Feind“ der Menschheit hochstilisiert wird, der eigentlich nur ihr Konkurrent ist.

Im Bestreben, der HP-Bewegung eine Verschwörungsmentalität und subtile Zwangsmethoden nachzuweisen wird hierfür wie folgt weiter argumentiert: „Anhänger, wie zum Beispiel der Psychologe Ed Schein, der Gehirnwäsche-Techniken in Korea studierte, geben zu, dass diese Methode eine Erweiterung von Pavlows Gehirnwäsche-Techniken ist. (...) Es wurde als Drei-Stufen-Prozess definiert, der die Vorgänge des „Unfreezing“ (Auftauen), „Changing“ (Ändern) und „Refreezing“ (Wieder-Einfrieren) umfasst“ (722). Was Scientology hier alles an Schrecklichem aufdeckt, kommt - mitsamt diesen drei Stufen - schon lange in der freien Theaterarbeit vor.

Das Ausmalen „schrecklichster“, angenommener Folgen daraus, die in der Broschüre ausführlich beschrieben werden, deuten hierbei eher auf den scientologischen Engram-Glauben (elektromagnetische Spuren) hin und haben weniger mit dem genannten Experimentierfragment aus dem „experimentellen Straßen- und Strukturentheater“ und aus den Therapieexperimenten zu tun, in denen es darum ging, Augenblicksgefühle und deren Ausdruck wahrnehmen zu lernen.

Davon keine Notiz nehmend fasst die KVPM ihr „dreistufiges Schreckensszenario“ wie folgt zusammen: „Dieser Vorgang wurde später mit jenen Methoden verglichen, die von den chinesischen Kommunisten angewandt wurden, um ihrer Jugend und ihren Gefangenen kommunistische Einstellungen einzuimpfen. (...) In Wirklichkeit ist Sensibilitätstraining eine Abwertung des Individuums durch Widerlegung, Negierung, Degradierung oder Diskreditierung von allem, was er für eine Tatsache oder Gewissheit hält - wie zum Beispiel einen Grundsatz für sittliches Verhalten. Dies nimmt der Person effektiv jeden Halt, den sie haben mag. Die unvermeidliche, daraus resultierende Desorientierung wird benutzt, um dem Individuum den Gesichtspunkt oder eine Reihe von Wertvorstellungen einer anderen Person oder Gruppe aufzuzwingen. In der Praxis zerstört das Sensibilitätstraining die Individualität, das moralische Urteilsvermögen und die persönliche Verantwortung.“ (ebd.).

So wird die abstruse Behauptung, die HP und das darin zur Anwendung kommende Sensitivity Training seien ein Werkzeug des Kommunismus und bediene sich dessen Gehirnwäschemethoden oder der psychischen Kampfmethoden der CIA zur „Dunkelmachtlegende“. Diese wird auf „Glaubensebene“ angeboten. Darauf folgen Beschreibungen, welche Organisationen dafür sorgen würden, dass sich diese Methoden im Bereich der Kirchen systematisch ausbreiteten und wie dies geschehe. Darüber sollte die Kirche erneut zur Sympathieleistung gegenüber Scientology gelockt werden. Hierzu wurde ihr die Chance geboten, sich selbst als Opfer einer bösen Schlangemacht identifi-

zieren zu können, wobei hier Ängste verstärkt werden sollten, die darauf beruhen, dass die Kirche mehr und mehr Mitglieder verlor.

Hierfür folgte die KVPM der Strategie, den „Gegner Kirche“ über den Opferidentifikationsbezug zu schwächen, wofür dem kirchlichen Opferbezug (Christi Kreuztod) gefolgt wurde. Das heißt, man versuchte den Kirchengemeindemitgliedern einzureden, sie seien von der bösen Schlangemacht Psychologie, HP-Psychotherapie und Psychiatrie „gebissen“ und geschwächt worden. Die KVPM wollte ihren Kirchenkonkurrenten ja schließlich nicht stärken, sondern eher das Gegenteil erreichen.

Und von Szasz wissen wir, dass im Feld der KVPM das Symbol des gekreuzigten Leibes Christi der niedrigsten bzw. der protosprachlichen Ebene und hier dem schauspielernden Hysteriekontext zugeordnet wird.

Was an diesem scientologischen KVPM-Strategielehrbeispiel besonders deutlich wird, ist eine typische Missbrauchsstrategie, die im übrigen in allen Machtmissbrauchskontexten studiert werden kann. Hierbei wird stets deutlich, wie der Täter zu seinem eigenen Schutz, sein eigenes Tatmotiv und seine eigene Ablenkungsstrategie auf jemand anderen lenkt, um von sich selbst abzulenken. Meist wird hierfür das Opfer selbst genutzt. In Scientologys KVPM-Broschüre sind diese Auslagerungsobjekte nicht selten die bekämpften Konkurrenten.

Die Gestalttherapie bleibt hierbei diesmal nicht ungeschoren, sondern wird bei den Konkurrenten mit eingereicht: „Sensibilitätstraining hat heute Geschwister, die mehr als zwei Dutzend Namen ausmachen; unter ihnen sind Realitätstherapie, Gruppentherapie, Konfliktmanagement, Gestalttherapie, Planned Change, (...) Mind Set, Nackttherapie, Marathontherapie, Gruppenbekenntnis, Rollenspiele, Sozialpsychologie, Labor für menschliche Beziehungen, Sinneswahrnehmungsgruppen, Konfliktlösungs- und Encountergruppen, um nur einige zu nennen.“ (723).

Allein schon die Art der Aufzählung lässt sinnvolle Zuordnungskriterien vermissen, da Methoden, Verfahren und wissenschaftlichen Richtungen durcheinander aufgezählt werden. Für die KVPM-Strategie Scientologys ist auch nur eines wichtig, nämlich die Konkurrenten im Zuge einer „psychiatrischen Sippenhaft“ als zersetzendes, gesellschaftliches Übel zu entlarven, um darüber diesmal die „pastorale Beratungsluft zu reinigen“, damit Platz für die eigenen Vorhaben und Landversuche geschaffen wird. Es bleibt zweifelhaft, ob die KVPM ausgerechnet bei seinem „Lieblingsfeind“ mit seinen Methoden Erfolg hatte, nachdem ein angesehener Mitarbeiter der Kirche, nämlich F.-W. Haack, lange vor allen Enquête-Kommissionsuntersuchungen und Verfassungsschutzberichten Scientology klar und umfassend beschrieben und kenntlich gemacht hatte und die KVPM nur zu deutlich zu erkennen gab, welcher Mission sie hier zuarbeitete.

Im kirchlichen Gemeindekontext vereinnahmt die New-Age-Evolutionsmission im übrigen viel erfolgreicher. So kann immer wieder beobachtet werden, wie New-Age-Facetten in das Glaubens- und Gedankengut von Kirchenleuten dringt, - und zwar gerade im durchaus nachvollziehbaren Bestreben, neue Formen der Liturgie und Ansprechweisen für die schwindenden Gemeindemitglieder zu finden. Hier war besonders die TP-Bewegung erfolgreich am Werk, deren Vertreter es sogar schafften, Stellen in der kirchlichen Beratungsarbeit zu besetzen oder die Enneagramm-Arbeit Gurdieffs in kirchlichen Kreisen gängig zu machen (III. 2.b). Was der New-Age-Bewegung hier gelang, kann dem New-Era-Kontext nicht unbedingt nachgesagt werden.

## KVPM-Einflüsse auf die Systemische Therapie?

Wie stark eine Einflussnahme gelingen kann, ohne dass ein Bewusstsein hierüber entstehen muss und wie so äußerst subtil auch ideologische Landebahnen entstehen können, soll wenigstens über ein zeitgeschichtliches Blitzlicht angedeutet werden. Hierfür dient ein Beispiel aus der Systemischen Therapie („igst“), die einst dem Auditorium des ersten „Evolutionkongresses“ 1985 als sogenannte „Strategische Therapie“ angehörte und die sich der Milton Erickson Foundation, der Veranstalterin des ersten Evolutionkongresses, bis heute eng verbunden weiß (724). Denn da Szasz an dieser Kongressreihe von Anfang an teilnahm, macht es durchaus Sinn, zu fragen, welchen Einfluss Szasz „bessere Spiele“ auf die Systemische Therapie hatte.

Eigentlich sollte diese Frage von den Systemikern selbst gestellt und beantwortet werden, - weshalb es hier genügen soll, hierfür einige Anregungen zu geben.

So könnten einzelne Elemente aus Szasz Schriften und Reden tatsächlich als Inspirationsquellen gedient haben, wie z. B.

- das Lernen auf der Ebene von Metaspielen mit entsprechenden „Spieleleitern“ auf immer neuen - hier konstruktivistisch begriffenen – Metaspielebenen,
- das Konzept, nachdem dies in einen quasi nie endenden, kundenangepassten, das Lernen lehrenden Lernangebotsstrom auf dem Psychomarkt mündet;
- das Konzept, nach dem aus der Psychotherapie eine Art von „Agogik“ und Problemlösungsanleitung wird
- das Konzept, nach dem aus Begleitung und Hilfe suchenden Klienten „Kunden“ werden, die auf dem „freien Markt, für ihre Probleme „Lösungen“ kaufen, d. h. das „Kundenmodell“ selbst und sein spielanleitungsbezogenes Setting,
- das „heilende Familienmodell“ (Hellinger) mit einer „ordentlichen Mutter“ und einem „ordentlichen Vater“ und damit auch mit einem „ordentlichen Autoritätssystem“, das für Strafe offen ist (vgl. Hellingers Scheitern, Krankheit und Tod bringender Sippengewissensvollzug)
- das Agieren in Systemen bzw. der Anspruch, die Kommunikationsstrukturen in Systemen problemlösungsorientiert verbessern zu können,
- der gefühlferne und metaorientierte Dekonstruktions-, Konstruktionsansatz und Operationalitätsbezug u. s. w.

Immerhin wurde Szasz' Ansatz als evolutionär-wissenschaftlich intendierte, „operationale Analyse“ von Sprach-, Regel- und Verhaltensmustern präsentiert, - das machte Eindruck und der scientologische Organisations- bzw. der Strategiehintergrund der KVPM waren weitgehend unbekannt. Die von Szasz beliebten Ansätze verwiesen auf gemeinsame Bezugsquellen und der operationale Ansatz musste eher vertraut und auf die Systemiker einladend gewirkt haben.

Um die Frage, wer hier im Einzelnen wen inspiriert hat (725), einigermaßen zufriedenstellend beantworten zu können, wäre sicherlich eine gesonderte Untersuchung der Anfänge und Entwicklungsverläufe innerhalb der Systemischen Therapie in den USA, in Italien und in Deutschland nötig, was hier in der Differenziertheit nicht geleistet werden kann und soll. Dies wäre ein komplexes Unterfangen, da sich die drei Strömungen auch untereinander noch einmal voneinander abgrenzen. Dies und eine grundlegende Abgrenzung von scientologischen Einflüssen bleibt den Systemikern so besser selbst überlassen. Hier geht es nur um den Verweis auf strukturelle Analogiebildungen auf dem systemischen Psychomarkt und um eine ideologiekritische Betrachtung derselben.

Um auf Szasz operationalen und Metasprach-, Metaregel- und Metaspiele-Ansatz gleich beispielhaft Bezug zu nehmen, sei auf einen Text im Programm des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg (Zentrum für hypnosystemische Kompetenzentfaltung in Psychotherapie und Organisationsberatung unter der Leitung von Gunther Schmidt) verwiesen, der ein Angebot ihres Institutsleiters so offeriert: „Das Ge-ZEITEN-Kraftwerk - Zeiterleben und Erleben von Zeiten - Ein „Königsweg“ für hypnosystemische Schlüsselinterventionen. Werden wir letztes Jahr in Marienbad sein - oder war es übermorgen in Heidelberg? Zurück in die Zukunft und vorwärts in nützliche Vergangenheiten für die optimale Wahlgegenwart. - oder: Multiple Begegnungen mit Wesen aus den Zeiten der Zeit als hilfreiche Rückmelder für die Wunschgegenwart.“ (726).

„(...) Im Seminar soll demonstriert und in eigener Erfahrung ausprobiert werden, wie unsere viel-



fältigen Vergangenheiten und Zukünfte ebenso wie unsere Gegenwart als hilfreiche Konstruktionen für ein optimales Wunscherleben genutzt werden können. So können wir kontinuierliche, liebevolle Rückmeldeschleifen für unser tägliches Tun aufbauen, wobei dies immer als Ritual wertschätzender freier Wahlakte erlebt werden kann (ohne Zwang, natürlich auch ohne Wiederholungszwang).“ (ebd.).

Hier schimmert zumindest eine Kenntnis Szasz'scher bzw. scientologischer Selbstentfremdungs- und Metabezugswelten hindurch und ein Werben um eine Lernbereitschaft für „bessere Spiele“, denn hier entsteht ein biocomputernahes „Wahlkosten-Bewusstsein“ sozusagen als modernste Ausfertigung einer lebenslangen „Selbstbemeißelungshaltung“. Der Mensch wechselt dabei in seinem Selbstverständnis vom lebendigen Wesen mit unverwechselbarer Identität und Geschichte zum „Wesen“, das sich nun neu und als beliebig (selbst-)programmierbar verstehen lernt.

Dem technizistischen Bewusstseinsmodell entsprechend soll sich dieses Wesen nun selbst in „liebvollen Rückmeldeschleifen“ warten lernen. Es soll hierfür - sozusagen in freier, selbstverantwortlicher Wahl der Programme - sich selbst und seinen zeitlichen Lebensbezug nach den Veränderungsmaßnahmen modulieren lernen. Hier wird die persönliche Biographie nach einer Art von subjektivem Revisionismus umgeprägt und je nach Zweckoperationalität gemäß „subjektiven“ oder „übergeordneten Notwendigkeiten“ neu zu entwerfen gelernt, - je nachdem was in Bezug auf die „Wahlgegenwart“ gerade opportun erscheint.

Nah an der scientologischen Ideologie und Glaubenswelt, aber auch an Szasz' wissenschaftlicher Operationalität und Metabezogenheit, aber auch genauso nah am Fortschritts- und Manifestationsglauben der modernen Evolutionsmissionskontexte kündigt der Werbetext folgende Strategien an, welche im Seminar erlernt werden können:

- Lösungs-Pacing für den linear-kausalen Defizitglauben von KlientInnen und TherapeutInnen
- Die Wunschperson der Zukunft als Supervisor der Gegenwart
- Neue Inneneinrichtung und Raumverteilung im Palast der Vergangenheit
- Multiple Zeitlinien und Zeit-Räume, ihre „Verkehrsplanung“ und ihre Utilisation
- Hilfreiche Begegnungen mit den Vielen, die man mal „war“ (und noch immer manchmal ist)
- Konferenzen mit wichtigen Gestorbenen
- Identifikationen mit dem Kompetenzpool unserer Ahnen
- Begegnungen mit unseren vielen, vielen Herkunftsfamilien in unserer Herkunftsfamilie
- Traumata als Intensivcurriculum für den Erwerb von Kompetenzen
- Innere Familienkonferenzen mit den eigenen „Selbst“ der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und mit anderen aus diesen Zeiten
- Reisen mit Zeitzügen u.a. Transportmitteln, Balance zwischen Lösungs- und Problemzeiten
- Koordinierung der unterschiedlichen Zeitdynamik verschiedener Beteiligter im System
- Sprachspiele und andere Schöpfungen für optimale Realitätskonstruktionen“ (ebd.).

Auch der neu erlernbare Umgang mit „Flüchen“ soll erworben werden, wobei die „neue Strategie“ in bisher „alten Vorgehensstrategien“ zur Sprache kommt, was sich ironischerweise korrigierend auf das berühmte „Hellingger-Angebot“ aus den eigenen Reihen bezieht: „Mit diesen Zugängen können übrigens auch quasi nebenbei einige fundamentalistische Behauptungen (z. B.: „es kann erst besser werden, wenn Du diese Konstellation X endlich herstellst (...)“ und ähnliche Fluch-Ausstoßungen (sic!)) aus bestimmten Interpretationen von Familienaufstellungen locker in eigener Erfahrung widerlegt werden.“

War dies nun ein sehr ausgewähltes Beispiel, das den Angeworbenen mit Fragmenten aus dem Glaubensfundus new-era- sowie new-age-verwandter und dementsprechend unbegrenzter Möglichkeiten auf neuen, lernorientierten „Spielebenen“ bedienen wollte, soll nun wieder - wenigstens skizzenartig - auf strukturelle Ähnlichkeiten zwischen gewissen Typologien bei der systemischen Therapie und bei Szasz' Alternativmodellen und auf die davon geprägte Konkurrenzsituation im Feldhintergrundkontext hingewiesen werden.

Die wichtigste strukturelle Nähe verweist eindeutig auf die von Szasz bereits im Laufe seiner ersten Schrift „Geisteskrankheit. (...)?“ vorgenommene „Rollenmutation“ des Psychotherapeuten und Psychiaters zum „Spielmodell-Fachmann“. Dabei bedient die Systemische Therapie nicht nur sein Ideal vom vertraglich marktgerecht arbeitenden „social Engineer“, der auf Vertragsebene die lern- und veränderungsmotivierten Rat- und Hilfesuchenden „neue, bessere Spiele“ spielen lehrt, sondern auch die grundlegende Aufwertung dieser Rollenveränderungsbereitschaft.

Denn die „Therapeuten“ der systemischen Therapie verstehen sich als zeitgeist- und gesellschaftsorientierte „social Engineers“, welche den Angehörigen von sozialen Mikro- und Makro-

systemen funktionstüchtigere Spiele mit hoch entwickeltem, evolutionär-psychologischem Know-how beibringen wollen. Sie berufen sich dabei - ohne hierbei den Sozialstaat über Kostenerstattungs- und Kassenabrechnungsforderungen in seiner Existenzberechtigung zu bestätigen - ausschließlich auf eine marktorientierte Vertragsebene und bitten ihr Klientel, selbst zur Kasse. Hier gibt es keine Patienten mehr, sondern nur noch eine lernbereite „Kundschaft“, die sich nicht mehr in einen „Behandlungsrahmen“ fügen und sich auch keiner Behandlungsgewalt mehr aussetzen muss, sondern ihr Problemlösungs- oder Beratungssetting über einen problembezogen definierten und „klar abgegrenzten Auftrag“ selbst bestimmt.

Hierbei stützen sich die Systemiker auch berufspolitisch auf das Prinzip der Selbstverantwortung, auf das Recht auf Selbstbehandlung und auf den freien Markt sowie auf die Marktregulierung in Bezug auf Angebot und Nachfrage und verstehen ihr Angebot auch nicht mehr als „Therapie“, obwohl dies in der Angebotsbezeichnung namentlich oftmals noch anklingt.

Hier wird auch Problemmanagement, Coaching und die Anwendung von Systemanalysen angeboten.

Sie wollen nämlich nicht mehr psychisch Kranke „behandeln“, sondern ihren Kunden regelsystem- und verhaltensanalytische Einsichten sowie bessere Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb ihrer Problemkontexte näher bringen oder „Lösungen“ in Form von neuen, besseren Systemanleitungen verkaufen.

Hier häufen sich die Analogien.

Auf das Hellinger-Angebot mit den heilenden autoritären Familienstrukturen wurde diesbezüglich bereits im Zusammenhang mit Szasz eingegangen, wobei es auch grundlegend in Kap. III. (3.c) dargelegt und erörtert wurde. Es stellt trotz fachkundiger, öffentlicher Kritik und tiefster Verstrickungen mit dem New-Age-Angebot des Frankfurter Rings einen festen, weil lukrativen Bestandteil des systemischen Marktanteils auf dem Psychomarkt dar. Dabei sind die evolutionär-wissenschaftlichen Kombinationsmöglichkeiten dieses „Verkaufspakets“ nahezu unbeschränkt.

So gibt es Hellingers Ordnungen auch im systemischen Hypnoseansatz zu kaufen (727). Sie werden aber auch als erlebnispädagogisches Videopaket vermarktet.

Wie weit gestreut und flexibel der systemische Anbietermarkt hier inzwischen insgesamt für seine Kundenangebote ausholt, zeigt ein Blick in das Themenspektrum des Carl-Auer-Systeme Verlags. Hier ist entsprechend zu Szasz' spirituell seelenheilkundiger Iatrologik auch die Tür zum Angebotsspektrum des transpersonalen Marktanteils offen, aber auch Szasz' Beitrag auf der 1994 stattgefundenen Evolutionskonferenz wird dort dargeboten (728). Hier wird alles vermarktet, was im Trend liegt bzw. auch Szasz' Belehrungsprojekt marktgerecht umgesetzt.

Rein strategisch gesehen, werden im Angebotsspektrum der Systemischen Therapie so viele Elemente mit struktureller Nähe zu Szasz „Alternativkonzepten“ deutlich, dass hier von zahlreichen Landebahnen für eine scientologische Bewusstseinsbildung (729) ausgegangen werden muss. Deshalb kann mit einem starken Interesse Scientologys an der wissenschaftlich neutralen Vorarbeit der Systemischen Therapie und an ihrem wuchernden Angebotsmarkt gerechnet werden.

Dass hierbei der Modus des scientologischen „Nehmens und Nutzens“ des vorhandenen Potenzials beim Konkurrenzgegner zur Anwendung kommen wird (vgl. KVPM-Broschüre), um dieses nach gesellschaftssystemischer Manier als „Kapital“ für sich „arbeiten zu lassen“, wobei das Prozedere hierfür den inzwischen ausreichend in Szasz Schriften studierbar gewordenen Regeln des redefinierenden Meta-Schattenboxens folgen wird, liegt wegen Szasz' Rolle im KVPM und seiner durchgängig bleibenden Kampfstrategie im untersuchten Zeitraum nahe.

Hier ist der Konfluenzbereich mit Szasz' Alternativmodellen so groß, dass mit langfristig angelegten „Handhabungsstrategien“ im Feldhintergrund- bzw. im Feldkonfluenzbereich gerechnet werden muss, zumal die „systemische Therapie“ erwartungsgemäß zu denjenigen Richtungen gehören wird, die von Scientology bzw. von Mscavige - „ab dem Jahr 2000“ - „geduldet“ werden. Damit wird sie für den Zeitraum ihrer möglichen Nutzung noch eine gewisse Schonung erfahren. Denn, der an kurzfristigen Teilerfolgen orientierte systemische Kurzzeithherapieansatz bereitet die Menschen optimal auf die Scientology-Kurspaketideologie vor und bindet sie dabei nicht allzu sehr an sich, während gleichzeitig eine hohe Veränderungsmotivation hergestellt wird (Stichwort: „mutierende Welten“).

Und da die Systemische die vorhandene wissenschaftliche Vielfalt auf ihren Kongressen verkaufspolitisch stets geschickt mit Hilfe der „reziproken Wirkung des Würdigen“ für sich selbst zu nutzen versteht, bietet sie auch Scientology eine optimale und bereits evolutionär-wissenschaftlich aufbereitete Rekrutierungsfläche. Deshalb wird sie auch nicht so rasch die „Peitsche“ der moralischen Abstrafung zu spüren bekommen.

Über den Weg, ein wissenschaftliches Forum unter dem Logo „igst“ anzubieten, stillt die Systemische Therapie den Hunger nach den neuesten Megatrends der Psychotherapieentwicklung (zahnärztliche Betäubungsmethoden durch Hypnose, Problembewältigung durch NLP, pädagogische Lernspiele etc.) und vertreibt über einen eigenen Verlag themenspezifische Fachliteratur. Neben einem Seminarmarkt mit Fortbildungen für zukünftige „social Engineers“ organisiert das „igst“ unzählige Fachkongresse zu unzähligen Themenschwerpunkten, auf denen ebenso unzählige Berühmtheiten der heutigen Fachwelt schulenübergreifend trendsetzend ihr Podium finden. Hier fühlt sich das Publikum aus Therapeuten, Ärzten, Lehrern, Sozialarbeitern etc. wissenschaftlich seriös aufgehoben und zugleich fortschrittlich am Puls der Zeit.

Deshalb wird die Systemische zwar irgendwann genauso demontiert werden, wenn sie nicht weiter ausgeschlachtet werden kann oder vielleicht eines Tages die Organisationsinteressen zu stark stört, aber das kann dauern.

Denn in der Systemischen werden

- nicht nur den Analysen von Kommunikationsstrukturen, Verhaltens- und Spielregeln, der Verordnung „neuer Spiele“ sowie der Veränderung ineffektiver „Spielregeln“ bzw. der Nutzung von Metaregeln im Freiraumkontext antithetischer Postulate (z. B. über paradoxe Interventionen etc.) ausreichend Raum geboten,
- sondern diese Ansätze werden auch noch unter Einbezug von Metaraum, Metazeit, Meta-selbst etc. (Angebotsbeispiel) auf eine evolutionär-psychologische Bühne mit wissenschaftlichem Rahmenprogramm gestellt.

Darüber hinaus werden die Menschen für ihre „Arbeit an sich selbst“ („Selbstbemeißelungskonzept“, ebd.) bereits an flexible Ansätze und Metalernspiele gewöhnt, an welche dann die MEST-ARC-Aktionsstrukturen von Scientology nur mehr anzuknüpfen brauchen.

Denn wie das vorne aufgeführte Beispiel zeigte, aber auch andere Angebote auf dem „Systemischen Markt“ zeigen, wird auf der Ebene von „Meta-Zeit“, „Meta-Raum“, „Meta-Energie“ (+ / - Einstellungen, Flüche etc.) und „Meta-Materie“ (Meta-Wirklichkeit / Meta-Systemen) „gearbeitet“.

Hierbei schenkt der Name M. Erickson dem Einsatz suggestiver Methoden (Hypnoteknologien) auch noch eine Aura des Seriösen, während Konstruktivismus und Kybernetik der evolutionär-psychologischen Anpassung des Menschen an „mutierende Welten“ (Szasz 1973) dienen.

Die Gewöhnung an lösungs- bzw. an zweckoperationale System-, Familien- und Kommunikationsstrukturen auf Metabeziehungsebenen wird jedenfalls durch die Methoden der Systemiker und ihre „Verkaufspakete“ ausreichend gefördert, was die Zeitgeistverhaftung dieser Methoden und die damit verknüpften Problemlösungswege evolutionär-wissenschaftlich bzw. avantgardistisch erklärt.

An all dem kann Scientology nach wie vor breit anknüpfen, sind doch schon ausreichend viele Facetten und Strukturmuster unter dem „Dach der Systemischen Therapie“ mit zahlreichen seriösen Wissenschaftsbezugnahmen verquickt. Diese Arbeit wird Szasz hier sozusagen abgenommen. Hier werden nur sehr sanfte Belehrungs- und Reinigungsversuche (Redefinitionen) kommen.

Die gesellschaftssystemische Nähe der Systemischen Therapie wird hier als Synergiesicherungs- und Konfluenzmodus für Scientologys Kundengewinnungsbestreben dienen.

Denn wie schon am Anfang dieser Studie (B 1) erwähnt wurde, wird bei dem Angebotsspektrum der Systemischen Marktnische deutlich, dass es vorrangig um Anpassung an Zeitgeisttrends geht, wobei die kritische Distanz zum Zeitgeist und seinen irrationalistischen Ideologie- und Glaubensströmungen fehlt. Was vermarktbar ist, wird vermarktet. Hierbei werden auch die Grundlagen eines „systemischen Managements“ trendsetzend, bei denen menschliche Verhaltensweisen immer stärker als marktgerecht veränderbare und gegen Geld tauschbare Produkte betrachtet werden, die käuflich semantisch kurzanalysiert, operational bewertet und dann lediglich konstruktivistisch veränderungsgerecht ummodelliert werden müssen. Hierzu können die passenden Rezepte von Systemspezialisten käuflich erworben werden.

Die auf den „igst“-Kongressen dargebotenen Trendthemen - für die dort im übrigen Zertifikate ausgestellt werden, die als Fortbildungsnachweise bei den Berufsverbänden gelten - waren z. B. 1998 / 1999 „Sexualität“,

„Strukturalismus“ und „Systemische Impulse für Erziehung und Unterricht“ und „Systemische Pädagogik“. Und da Mediziner, Therapeuten und Lehrer einen hochgesteckten Weiterbildungsanspruch haben, setzt das Angebotsspektrum unter dem Dach des „igt“ in Kollegenkreisen wiederum eine gewisse Eigendynamik frei, welche die „Systemische“ allmählich zum Zugpferd von Vermarktungstrends für die oben genannten „Waren“ werden lässt.

Eine kritische Auseinandersetzung mit Szasz' Anleihen am Strukturalismus und seiner Perspektive von „Konstruktion“ und „Dekonstruktion“ von Wirklichkeiten und deren Verwendung für eigene Metakonstrukte im operationalen Zweckzusammenhang von Scientology wurde von der systemischen Therapie, meiner Ansicht nach, bisher noch nicht geleistet. Hierfür ist sicherlich ebenfalls die Zeitgeistnähe der Systemischen und ihr evolutionär-psychologischer Anspruch mitverantwortlich. Hiervon kann Scientology genauso profitieren wie vom weit gestreuten und trendsetzend wirksam agierenden, systemisch aufbereiteten, themen- und damit zielgruppenspezifischen Weiterbildungsmarkt.

#### IV. 2. c) Szasz Träume von der evolutionären Eliminierung des Sozialstaats

Um nun den Argumentationsstand der KVPM unter Szasz' Federführung bis zur Jahrtausendwende vollends überblicken zu können, soll abschließend auch noch auf dessen 1997 im deutschsprachigen Raum erschienene Schrift „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (730) eingegangen werden.

Dies macht auch auf dem Hintergrund des letzten Abschnitts Sinn. Denn die KVPM startete so mit Hilfe von Szasz Publikation eine erweiterte und stark sozialmarktdemontage-orientierte Eroberungsoffensive, die sich am neoliberalen Zeitgeist der späten 90er Jahre orientierte.

Szasz bevorzugte hierbei die Strategiebereiche, welche die Systemische für die KVPM nicht mit bediente. Dies waren seine Spezialthemen, aber auch Medienthemen.

Dabei „bestätigt“ und attackiert er diesmal keine einzelne Schulenrichtung der evolutionären Psychologie, sondern die vorhandene, gesellschaftliche Versorgungswirklichkeit im psychosozialen und sozialpsychiatrischen Bereich. Allerdings geschieht dies, ohne dabei auf die spezifischen Verhältnisse in Deutschland einzugehen.

Diese mangelnde Differenzierung versucht er, über den Begriff des „Wohlfahrtsstaates“ zu verwischen, was nicht zulässig ist, da es in den USA weder ein „Rheinmodell“ (Sennett 1998) in der Wirtschaft, noch einen damit verquickten „Sozialstaat“ zu berücksichtigen gibt. Beides sind wirtschafts- und sozialpolitische Spezifikas Deutschlands, die eine Gleichsetzung deutscher und amerikanischer Verhältnisse verbieten.

Wenn Szasz sich auf den „Wohlfahrtsstaat“ bezieht, meint er in der deutschen Veröffentlichung aber den Sozialstaat, wobei er sich mit keinem Wort auf gesellschaftspolitische Unterschiede nach dem zweiten Weltkrieg im Hinblick auf die postfaschistische Ära in Deutschland und deren Grundgesetz- und Verfassungsregelung als Grundlage des Staatsvertrags einlässt.

Betrachtet man den Sozialstaatsgedanken vor diesem Hintergrund, erkennt man auch dessen politischen Abgrenzungsbezug.

In seinen auf soziale Hilfsstrukturen in Staat und Gesellschaft zielenden Argumentationen dominieren statt solcher Differenzierungsaspekte evolutionär-operationalistische Gesichtspunkte, - und zwar in besonders krasser Form. Dabei scheinen für ihn die behelrenden, an die humanistischen und transpersonalen Kontexte gerichteten Bezugnahmen, die bisher in seinen Schriften stets mitbedacht wurden, diesmal nicht so wichtig zu sein, worüber er den kritischen Blick auf den evolutionär-psychologischen Wissenschafts- und Praxeologiebereich im „Wohlfahrtsstaatskontext“ aussparen kann.

Diese vor dem Jahrtausendwechsel auf den deutschen Fachbuchmarkt gebrachte letzte Schrift von Szasz ist für den exemplarischen Fundusbestand dieses zweiten Bandes aber trotzdem interessant, und zwar weil

- in ihr die von der KVPM verfolgte Evolutionierungsstrategie gegenüber Staat und Gesellschaft deutlicher denn je zum Ausdruck kommt und
- zugleich deutlich wird, wie darin der soziale und psychosoziale Hilfsanspruch sowie der Sozialstaatsgedanke selbst nichtig gemacht wird.

Zudem zielt er hierfür auch auf sämtliche sozialpädagogischen, sozialtherapeutischen, kinderpsychotherapeutischen und sozialpsychiatrischen Entwicklungen, - und hierzu auch nochmals auf die politischen und reformerischen Alternativbewegungen, die zu deren Etablierung beitragen.

In seiner hierzu entwickelten Ideologiestrategie stellt Szasz dem allgemeinen Verständnis vom „Mitleid“ seine Einstellung zum „Parasitären“ gegenüber, um dies zur Redefinitionsgrundlage seines Reinigungs- und Belehrungsunterfangens zu machen, für das ihm diesmal der Obdachlose, der Schuldner (Arme), der Behinderte, das vernachlässigte Kind und der Psychotiker dienen. Das heißt, dass nun diese die Rolle zugewiesen bekommen, die er in seinen anderen Schriften z. B.

- dem Hysteriker (vgl. „Geisteskrankheit. (...)“?) oder
- dem Schizophrenen (vgl. „Schizophrenie (...)“) etc. zgedacht hatte.

Vorher jedoch benutzt er sie noch zur Demontage des Sozialstaatsgedankens und um seine Vor-

stellungen über die staatlichen Betrugs- und Ausbeutungssysteme darzulegen, wofür sie erneut zu Entwicklungsverweigerern werden. Diese stellt er den tüchtigen, leistungsbewussten, lernbereiten und „gesunden“ Steuerzahlern gegenüber, auf deren Kosten deren Vorteilssicherung und Betrug geht. So ist seine Schwarz-Weiß-Malerei diesmal ausgestaltet.

Dabei werden nochmals sämtliche, von ihm verwendeten Argumentationsstrategien aufgenommen, alle bisher belehrten Zielgruppen nochmals belehrt und neue hinzugenommen, wie z. B. die Verfechter der Selbstmedikation oder die Sozialarbeiter, die Juristen, die Politiker etc.. Damit steht zum einen der boomende, „alternative Gesundheitsmarkt“ und zum anderen die Gesundheitsreform mit im Ziel.

Dabei erschließt sich in „Grausames Mitleid. (...)“ erneut Szasz' totalitäres Menschen- und Gesellschaftsbild. Dieses sowie seine öffentliche Ehrung als KVPM-CCHR-Mitbegründer in der Werbepostille „Freiheit“ ein Jahr nach Herausgabe seiner neuen Schrift legen nahe, dass er mit seinen Argumentationsstrategien in seinen Schriften etc. die Aktionsbereiche der Frontgroups ABLE und der KVPM mit ihrer „Clear-Arbeit“ und damit Scientologys Jahrtausendwendestrategie sehr unterstützt haben muss.

Dies gilt von der Wirkung her, ob er

- das nun so durchgängig vorhatte oder nicht,
- hierzu öffentlich steht oder nicht,
- die Verantwortung hierfür übernimmt oder nicht.

Hierfür kam eine breite Palette von Themen infrage, die ab Mitte der 90er Jahre immer wieder die Medien beschäftigte. So nutzte er die Medien- und Zeitgeisttrends, um das von ihm strategisch herausgearbeitete „Geschäft mit den Opfern“ darzulegen.

Insgesamt bezieht er sich dabei auf das Geschäft:

- mit den Straßenkindern,
- mit dem „Gewaltmissbrauch“ in Form von Kindesmisshandlung und sexuellen Machtmissbrauch (Medienthemen: Frauen- und Kinderhandel, Kinderporno-Skandale, etc.),
- mit den „Bedürftigen“ (Medienthemen: Spendenverein-Skandale, Missbrauch von Sozialleistungen),
- mit den Schuldnern und den Obdachlosen (Medienthemen: Insolvenzen und Entlassungswellen, ständig steigende Arbeitslosenzahlen, zunehmender Bedarf an Schuldnerberatung, neue Armut in Deutschland),
- mit den geistig Behinderten (Medienthemen: Streit um die Pflegeversicherungen, Stelleneinsparungen im sozialen Bereich, Budgetkürzungen) und auf das Geschäft
- mit den in Pflegeheimen abgeschobenen Alten (Medienthemen: Skandale über die Zustände in den Altenheimen).

Damit legte Szasz einen Fächer von Problem- bzw. von Missbrauchsthemen vor, auf den sich die KVPM dann die nächsten Jahre für ihre Rekrutierungsarbeit in der BRD beziehen konnte. Denn in etlichen der genannten Bereiche waren starke Strukturveränderungen zu erwarten (Stichwort: Strukturbruchnähe), wobei

- es hier um neue gesetzliche Regelungen ging, um die heftig gerungen wurde (Veränderung der Pflegeversicherungsregelung, der Strafmaßregelung, freie Wahl der Krankenversicherungen, neue Sicherung des Rentensystems, Minijobregelung, Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld und die Frage nach dem Mindestlohn etc.) und
- es hier auch immer noch Missstände gab, auf die verstärkt aufmerksam gemacht wurde.

So war es für die scientologische Öffentlichkeitsarbeit naheliegend, die Diskurse um die anstehenden Veränderungen verbal-strategisch zu vereinnahmen und hierzu auch „neue Spiele“ in „alten Spielen“ zu entwickeln. Hierbei ging es dann wie stets darum, dass zu einem späteren Zeitpunkt, an dem der Verlauf der Entwicklung eindeutig geworden war, erneut eine „Siegestrategie“ verkündbar wurde, die für ein Sammeln von PR-Erfolgspunkten in Richtung „programmatische Evolutionierung des BRD-Lebensalltags“ etwas zu bieten hatte.

Und da Strukturbruchsituationen stets „Türöffner“ für das Eindringen „neuer Ideen“ oder „Paradigmenwechselvorstellungen“ sind, dürfte die Konzentration auf eben gerade jene Bereiche gefallen sein, in denen neue Gesetzesregelungen und große Umstrukturierungen die Vertreter der

Wohlfahrtsverbände, der freien, gemeindlichen und sozialstaatlichen und der kirchlichen Versorgungsinstanzen, der Kassen, der damit verquickten Industrien (z. B. der Heilmittelindustrie) und der Betroffenen aus den verhandelten Versorgungsgruppen mit einer neuen Wirklichkeit konfrontiert wurden.

Hier entstanden neue Anwerbungs- und Belehrungsmöglichkeiten, - und zwar bei den Versorgten und den mit der Versorgung Beschäftigten gleichermaßen. Die Forderungen nach neuen Förderungs-, Finanzierungs- und Abrechnungsmodellen, die Umstrukturierung der Pflegeversicherung und der Zulassungs- und Abrechnungsmodalitäten im Psychotherapiebereich, die Veränderungen im Rahmen der Gesundheits- und der Rentenreform boten hierzu zahlreiche Anknüpfungspunkte. Und ohne dies gleich überschätzen zu wollen, kann auch durchaus angenommen werden, dass es die KVPM sicherlich nicht unversucht gelassen hat, ihre bewährten Strategien zur personalen Einwirkung „von oben nach unten“ umzusetzen. Denn immerhin ging es um Umstrukturierungen und staatliche Einwirkungen im Psychotherapiebereich, im Gesundheitsbereich und im Sozialstaatsbereich, wobei die Auslegungsbestimmungen der einzelnen Gesetzesvorlagen heftig umkämpft wurden. Gleichzeitig war es kurze Zeit vorher zu einer Freigabe der Kassen und einer verstärkten Konkurrenz dieser um Mitglieder auf dem freien Markt gekommen, was kurzfristig auch alternative medizinische und psychotherapeutische Angebote aus dem evolutionär-psychologischen Marktbereich ins Konkurrenzfeld geholt hatte.

In den späten 90er Jahren war jedenfalls die Rede vom „Missbrauch des Sozialstaats“ ein Dauerthema, was die Argumente aus Szasz' Schrift „Grausames Mitleid“ mitten in die gesellschaftlich geführten Diskussionen hineinragen ließ. Und hier schien der von der Kohlregierung bereits vorbereitete und von den Sozialdemokraten unter Schröder fortgeführte und durchgesetzte Kurs, der nicht nur die Kritiker aus den Reihen der rot-grünen Regierungskoalition, sondern auch noch die Opposition aus CDU / CSU und FDP rechts überholte und dem neoliberalen Trend im Land enorm Vorschub leistete, Szasz auch noch „recht“ zu geben.

So gut hatte Szasz verstanden, den Zeitgeist argumentativ zu instrumentalisieren.

Mit der Aufmerksamkeit für das Gesagte, sollen nun die wichtigsten Säulen in Szasz Argumentationsaufbau betrachtet werden. Hierbei soll deutlich werden, auf welche Weise er den neoliberalen Zeittrend der Globalkapitalismusentwicklung nutzte, um den „therapeutischen Staat“, der für ihn hier vom deutschen Sozialstaat repräsentiert wurde, zugunsten seines freien Marktmodells zu demontieren und welche „Lösungen“ er diesmal dabei vorschlug.

## Was Szasz über das Mitleid zu sagen weiß

Einer von Szasz' zentralen Leitgedanken in seiner Schrift „Grausames Mitleid“ ist das „Selbstverantwortungsideal“. Es bezieht sich auf einen unter allen Umständen unabhängig bleibenden „Homo oeconomicus“, den er über sein Kundenmodell in „Theologie der Medizin“ bereits eingeführt hatte.

Gemäß diesem Ideal geht er davon aus, dass sich dieser „Homo oeconomicus“ als freier Marktpartner auf einem freien, staatlich ungezügelter Markt auf jeden Fall bewähren will, weshalb er auch annimmt, dass er sich in der Rolle des Hilfeempfängers auf jeden Fall erniedrigt fühlen würde, selbst wenn die ihm zukommende Wohltätigkeit frei von jeglichem Zwang bliebe.

Auch verlängert eine Mitleid geleitete Hilfe für Szasz in jedem Fall die Abhängigkeit des Hilfeempfängers, da sie seiner Meinung nach die Gefahr der „Verlängerung der Kindheit“ in sich trägt und die bereits vorhandene Neigung verstärkt, sich immer wieder aufs neue einen Beschützer zu suchen und sich von diesem abhängig zu machen (731). Dementsprechend warnt Szasz dann auch die Hilfsbereiten, indem er postuliert, dass die mildtätige Hilfe beim Empfänger stets Ressentiments gegenüber seinem Wohltäter schüre, wozu er auf die Behauptung Orwells zurückgreift, dass der Wohltätigkeitsempfänger seinen Gönner hasse (ebd.). Angesichts der drastisch vorgeführten Gefahren eines mitleidgeleiteten Helfens und Sich-Helfen-Lassens fragt er eindringlich danach, wer die Hilfesuchenden zuletzt vor den Helfern beschütze.

Die Warnung zielt hierbei insbesondere auf die „existenziellen Ausbeuter“ unter diesen, die ihrem eigenen Leben mit dem Helfen Sinn verleihen und ihre Existenz sichern wollen. Damit zielt er zwar indirekt nochmals auf die HP-Konkurrenz, will diesmal aber die gesamte Schar der Helfer und helfenden Institutionen treffen, die er nun als „sozial“ definiert und nach den verschiedenen Gruppen von Hilfsbedürftigen gliedert. Und damit stehen zuletzt wieder ganze Berufsgruppen im Zielbereich seiner Redefinitions- und Demontagearbeit.

Hierfür greift er nun wieder auf sein „Ärzte- und Psychotherapie- bzw. Geisteskrankheitsspiel“, auf sein „Religionsspiel“, „Familien- und Ehespiel“ und auf die - in allen diesen Spielen vorkommenden und von ihm früher „paternalistisch“ genannten - Herrschaftsstrukturen zurück und knüpft im nun sozialstaatlich definierbar gewordenen „Geisteskrankheitsspiel der Gesellschaft“ argumentativ daran an. Dies geschieht diesmal jedoch gesellschaftssystemisch, d. h. dem Zeitgeistthema des „Machtmissbrauchs“ entsprechend.

Hierbei verschärft er seine gewohnte Argumentation und behauptet, „(...) dass es zu den Lieblingsbeschäftigungen der Menschen zählt, Mitmenschen unter dem Deckmantel der Hilfeleistung Schaden zuzufügen.“ (732).

Dieses ethisch-selektiv orientierte Postulat prägt für den Rest seiner Schrift seinen mitleidlosen Blick auf das Mitleid und damit seine grundsätzlich neomanichäisch bleibende „Scheide-“ bzw. „Sprachclearingmission“ im sozialstaatlichen Kontext. Hierbei konstruiert er „soziale Licht- und Dunkelmächte“, nach denen er dann seine ideologischen Demontage- und Einbindungsstrategien identifikatorisch ausrichtet und sie hierbei auch moralisch ausstaffiert.

Über den bei ihm beliebten Rückgriff auf die alten Griechen, diesmal auf Aristoteles, bezeichnet er das Mitleid als „misstrauenswürdige Leidenschaft“, wofür dann im nächsten Schritt Mitleid und Neid für ihn auf ein und dieselbe Stufe rutschen. Damit zielt er wieder auf die ethisch-moralische Ebene und fordert zuletzt - ganz dem „coolen Zeitgeist“ entsprechend - eine Rückkehr zur „Leidenschaftslosigkeit“. Hierzu verweist er im Rückgriff auf seine „Spielesammlung“ aus früheren Belehrungsunternehmungen auch nochmals auf die Legitimation von Zwang durch Mitleid.

Damit ist er auch schon mitten in seiner ethisch-moralischen Säuberungsarbeit, denn im nächsten Schritt verweist er darauf, dass der „Mitleidsschachzug“ stets dann am leichtesten gelingt, wenn der Schützling nicht mehr als Person, sondern als Mitglied einer bestimmten, durch Klassifizierung geschaffenen Gruppe angesehen wird. Hierüber visiert er die psychiatrische Diagnostik und



die sozialpolitische Klassifizierung an, die seiner Meinung nach den Obdachlosen, den Drogenabhängigen, den Sozialhilfeempfänger, den Schuldner, den Behinderten etc. erst erschafft.

Der informierte Leser weiß inzwischen, dass er von seiner eigenen Pauschalierung so ablenken kann und dass diese Zielgruppen für Scientology nicht wirklich interessant sind, da hier wenig bis überhaupt kein Geld vorhanden ist, um Kurspakete zu kaufen und so „das Überleben der Organisation“ zu sichern. Deshalb werden auch von Szasz herbe Entwertungsstrategien den Menschen aus diesen Gruppen gegenüber zu erwarten sein.

Mit diesem „ethisch engagiert“ anmutenden Argument legt er nicht nur die Strategie für seine im folgenden breit angelegte Sprachsäuberungsaktion sozialer Wirklichkeiten fest, sondern zielt hierbei auch schon auf deren redefinitorische Bewältigung. Diese „wahrhaft humanistische Heilweise“ kennt der Leser bereits seit „Geisteskrankheit. (...)“?, denn hier hatte er bereits empfohlen, diagnostisch erschaffene Probleme, semantisch abzuschaffen, was ihn binnen Kurzem zu seinem wahrhaft „sprachlichen Humanismus“ geführt hatte.

Hierzu erneut ausholend schablonisiert und klassifiziert Szasz gleich den gesamten sozialpsychologischen, sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen sowie den gesamten psychiatrischen und psychotherapeutischen Berufsstand nach bekannter Etikettierungsmanier.

So behauptet er zum Beispiel,

- dass die Psychiater jedem Menschen, mit dessen Leben sie beruflich in Kontakt kämen, schaden würden und
- dass sie im Namen des Mitleids ihre Machtbefugnisse beständig ausgedehnt hätten, - und zwar trotz der Verheerungen, die von Psychiatern im Nazideutschland und in der Sowjetunion angerichtet wurden (733).

An dieser Argumentationsweise wird erneut deutlich, wie stark Szasz seine Argumentationsgrundlagen immer noch am Verschwörungskonstrukt aus Hubbards Schneewittchenplan festmacht, wobei nahe liegt, dass dies für die KVPM- / CCHR-Position insgesamt zutreffen wird.

Hierzu sei erwähnt, dass die KVPM im gleichen Jahr der Veröffentlichung von „Grausames Mitleid. (...)“ auch ihre Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ herausgab, in der - wie wir sahen - genauso ideologisch und pauschal entwertend vorgegangen wurde. Wenig später kam auch Röders und Kubillus' Buch „Die Männer hinter Hitler“ (KVPM) heraus, in dem ebenfalls Hubbards Verschwörungskonstrukt bedient wurde.

## **Zu Szasz sozialstaatlichen Demontagestrategien in den verschiedenen Zielbereichen**

Für seine endgültige Demontage des sozialstaatlichen bzw. „therapeutischen Staats“, die er von langer Hand, d. h. bereits in „Theologie der Medizin“ (1980) und in seinem Evolutionskonferenzbeitrag „Die Rechtfertigung von Zwang ...“ (1991) vorbereitet hatte, stellt Szasz ein komprimiertes Gesamtpaket aus allen seinen bisherigen Belehrungen über die psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychohistorischen Realitäten in den westlichen und östlichen Staaten zusammen. Und wie stets vermengte er hierzu seine alten Argumentationsstränge mit den neuen und stattet dieses Gemisch entsprechend der diesmal anvisierten Rekrutierungsfelder mit den entsprechenden „Bestätigungsbausteinen“ aus.

Und da er neben den bisher angepeilten Rekrutierungsfeldern, diesmal zusätzlich alle mit dem Sozialstaat kritisch befassten und politisch Interessierten ansprechen will, liegt der Schwerpunkt seiner Demontagen diesmal auf dem gesamten sozialen und sozialpsychiatrischen Versorgungs- und Betreuungssektor, den Szasz als verlängerten Arm eines „therapeutischen Staates“ darzustellen anhebt.

Die seiner Meinung nach in diesem Bereich geförderte Einstellung „zum Parasitären“ wird von ihm hierbei an den Armen, den Geisteskranken, an der modernen Familie und ihrer Kindererziehung und zuletzt am Beispiel der Viktimologie aufgezeigt.

Um die Förderung parasitärer Einstellungen anhand der Armen aufzuzeigen, relativiert er den Armutsbegriffs im Tenor eines „die Armen von heute sind gar nicht so arm“. Und um dasselbe am Beispiel der „sogenannten Geisteskranken“ durch zu exerzieren, bezieht er sich diesmal auf den Umgang mit den sogenannten Psychotikern und Schizophrenen, die gerne an Dritte abgeschoben werden.

Mittels dieser Argumentationsstrategie kann er zum einen den Sozialstaat und zum anderen die - seiner Meinung nach - von diesem geförderten „Opferidentifikationsbereiche“ zugleich angehen. Solche Opferidentifikationsbereiche beziehen sich auf die Opfer elterlicher Vernachlässigung (Opfer von Kindesmisshandlung und sexuellem Missbrauch), den Bereich der Bedürftigen und Verarmten, den Bereich der Schuldner und Obdachlosen. Zudem geht er auch auf die Förderung des Parasitären im Bereich der geistig Behinderten ein, was er im Zusammenhang mit seiner Kritik am SSI-Programm tut oder auf die parasitären Einstellungen im Bereich der abgeschobenen Alten (Pflegeheime, geriatrische Abteilungen etc.).

Und um die in diesen Bereichen kritisch Engagierten nach dem bewährten Modus der Doppelstrategie abzuholen und zugleich das „Dunkelfeld“ in seinem „Sozialstaatsspiel“ strategisch exakt abzuzirkeln, wendet er wieder seinen evolutionär-narzisstischen Vereinnahmungs- und Abwehrmodus an, wobei er wie immer mit der Herstellung des beabsichtigten Entwertungs- bzw. Dunkelfeldes beginnt.

Hierfür proklamiert er, dass am Helfenden das Parasitäre genauso hängen bleibt, wie an denen, denen die sozialstaatliche Hilfe zuteil wird.

Hierbei kann vermutet werden, dass die Annahme der Sucht-Schuld-Schiene (Buchholz 1991, 164 f) die „Träger des Helfersyndroms“ mittreffen sollte, um die scientologische Demontage identifikatorisch zu aktivieren. Die Rede vom Helfersyndrom war ab den 80er Jahren eine verbreitete Marotte.

Und um seinen härtesten Hieb gegen den Sozialstaat auszuführen, beginnt er mit der Kriminalisierung beider „Spielergruppen“ im Dunkelfeld, denn über diese kann er auf die verhängnisvolle, sozialstaatliche Einstellung zum Parasitären verweisen. Hierzu bezieht er sich sogleich auf die Menschen- und Interessengruppen, die auf beiden Seiten „parasitär“ profitieren. Im nächsten Schritt geht er dann auf die „Rollen“ der Profitierenden im Kontext einer lukrativen „Psychiatrieindustrie“ als „großes Geschäft“ ein, das sich auf Kosten der ehrlichen und sich im harten Überlebenskampf bewährenden Steuerzahler immer mehr ausgebreitet hätte.

Dass die Steuerzahler in diesem Strategieabschnitt von Szasz die Rolle der Betrogenen und Opfer erhalten, und zwar weil sie durch die sozialetische Gesellschaftspraxis vom Ideal des „Homo oeconomicus“ abgeworben werden, versteht sich von selbst und dient der Identifikationsverstärkung. Diese soll es dem Leser leichter machen, sein Gesellschafts- und Menschenbild nachzuvollziehen und zu verinnerlichen (734).

Und um die Leser aus dem konservativen, aber auch aus dem evolutionär-ideologischen Lager anzusprechen, bewertet er die heutige psychiatrisch korrekte Einstellung zur psychosozialen Versorgung als „durch und durch sozialistisch“. Im nächsten Schritt preist er die kapitalistisch minimalistische Staatsauffassung von M. Friedman (1962), um auf dieser Grundlage einen Widerspruch zwischen dem Markt als System frei verantworteter Vereinbarungen und der Psychiatrie als Zwangssystem zu konstruieren.

Daraufhin versucht er aufzuzeigen, dass der sozialpsychiatrische Berufsstand der Gesellschaftsentwicklung nicht mehr entspricht bzw. anachronistisch sei. Hierfür behauptet er, prominente Psychiater würden es einhellig befürworten, dass das System der psychosozialen Versorgung ein staatliches Monopol werde. Dies kommt nicht nur erneut der psychiatrischen Verschwörungstheorie Scientologys nahe, sondern lässt ihn das Gegensatzpaar fortschrittlich - rückschrittlich bzw. anachronistisch modifizieren, um es später für sich selbst nutzen zu können.

Milton Friedmans „Capitalism and Freedom“ (1962) bemüht er hierfür so: „Die Angehörigen der psychosozialen Heilberufe und ihre Anhänger betrachten sich als eine aufgeklärte Elite, die unablässig gegen feindselige Kräfte zu kämpfen hat, um die kooperative Beziehung zu beschützen, die sie als das für Psychotherapie notwendige Milieu ansieht. Aber in diesem Kampf sind Psychiater und Psychoanalytiker zu ihren eigenen Gegnern geworden. Denn der menschliche Kontext, den die Psychotherapie erfordert, ist identisch mit dem politischen Kontext, den der Markt benötigt, und dieser ist, wie Milton Friedman scharfsinnig hervorhob, „einfach eine Begegnung von Menschen (...) um miteinander Vereinbarungen zu treffen“. (...) Wer sind (jedoch) die Teilnehmer an diesem Markt, und in wessen Interesse werden sie tätig? (...) Ob der Patient ein Dritter den Psychiater bezahlt, er kann nicht länger im Interesse des Patienten tätig werden, um Friedmans treffende Formulierung zu gebrauchen. Private, vertrauliche Therapie - mit dem Ziel, dem Patienten zu helfen, seine Autonomie und Verantwortlichkeit zu steigern, gleichgültig, wie er seine gestärkten Kräfte einsetzen könnte - ist zum Anachronismus geworden.“ (735). So argumentiert er für eine operationale Psychologie, - allerdings nicht für eine, die in einem staatlich politischen Kontext stehen sollte. Hier verweist wieder seine KVPM-Zugehörigkeit darauf, in welchem Kontext diese stehen sollte.

Und da Szasz zur Demontage des „therapeutischen Staats“ und für seine nachfolgenden Behauptungen eine ausgesuchte, psychohistorische Bezugnahme braucht, kommt er nicht mehr an Foucault vorbei. Denn dieser ging die Entstehung der Psychiatrie sozialkritisch an und verfolgte diese bis zur Entstehung der Armenhäuser zurück, wobei er diesen Entstehungsprozess auch noch kritisch vor dem Hintergrund der Industrialisierung wahrnahm und die davon verursachten Rückkopplungseffekte reflektierte.

Diese Sichtweise muss Szasz entkräften bzw. infrage stellen, damit er mit der historischen Demontage

- der parasitär stigmatisierten Protagonisten in seinem „Mitleids- und Neidspiels“ und
- des „Sozialstaatspiels“ beginnen kann.

Hierzu hält sich Szasz allerdings nicht mit historischen Fakten auf. Er versucht vielmehr, die Protagonisten und Antagonisten dieses „Spiels“ bis ins Mittelalter hinein als Vorteilsspekulanten zu demaskieren.

Um am Beispiel der Bedürftigen, der Schuldner, der Epileptiker, der auffälligen bzw. vernachlässigten Kinder, der Notleidenden, Obdachlosen und der Sozialhilfeempfänger das Zusammenspiel von falschem Mitleid und schadenbringender Hilfsbereitschaft aufzuzeigen und hierbei darzulegen, dass aus diesem der Sozialstaat nicht nur seine Existenzberechtigung, sondern auch noch seinen Vorteil zieht, setzt er am Aspekt der Ächtung des Armen und Bedürftigen an. Hierzu zeigt er diese Haltung als Regulierungsmodus der mittelalterlichen Gesellschaft auf.

Um diese Argumentation moralisch bzw. wie gewohnt operational-ethisch auszurichten, postuliert er anhand seiner psychohistorischen Betrachtung des Bedürftigen in der Gesellschaft, dass der Müßiggang ursprünglich nicht ohne Grund gesellschaftlich geächtet und schwer bestraft wurde. Und seiner bisherigen evolutionär-psychologischen Ächtungspraxis folgend, greift er bei seinen kritischen Ausführungen über die mittelalterliche Ächtungspraxis lediglich deren verkehrten Gebrauch an, nicht aber die Ächtung selbst, was den Mittelalterbezug Scientologys an dieser Stelle klar erkennen lässt.

Wie die meisten evolutionär-spirituellen Systeme hat Scientology selbst ebenfalls einen idealisierenden

Mittelalterbezug, wie dies schon über die Begriffsbezugnahme auf Evolas „Goldenen Menschen“ deutlich wird. Das Mittelalter war in den 90er Jahren außerdem ein Trendthema, wie zahlreiche Mittelalter-Events, Kinofilme und Romane zeigten. Hierbei wurde das Mittelalter überwiegend verklärt dargestellt. Hierbei wird nochmals der alles überragende Leistungsbezug, den der Leser schon aus seinen anderen Schriften und aus Scientologys Bestrafungs- und Belohnungssystemen kennt, deutlich.

Ähnlich verhält es sich bei Szasz' psychohistorischer Betrachtung des Schuldners. Diese dient ihm nämlich nur dazu, die Hospitalisierung der Psychiatriepatienten mit der rituellen und symbolischen „Bestrafung des Schuldners“ gleichzusetzen. So konstruiert er rituelle, gesellschaftliche Bestrafungen durch „sogenannte Behandlungen“, die er zur „Abschreckung vor der Ausnutzung der Freigebigkeit des Staates“ nutzt. Hierfür weist er darauf hin, dass dieser früher in den Schuldturm geworfen wurde. Diese Maßnahme ist für Szasz „mit dem rituellen Bekenntnis der Gesellschaft“ gegenüber „der Unantastbarkeit von Verträgen verbunden“ und dient ihm dazu, auf der Grundlage eines tatsächlichen Straftatbestands auch strafgesetzliche Konsequenzen einfordern zu können. Hierbei gefällt ihm lediglich nicht die Art der Bestrafung. Auch plädiert er dafür, dass nur für den Tatbestand der Nichteinhaltung von Verträgen, ein Freiheitsentzug gerechtfertigt sei. Wie Scientology dies real umsetzt, zeigen die bereits mehrmals zitierten Filmdokumente über die scientologischen Straflager recht anschaulich (IV. 1.). Sie belegen die Folgen für die vertraglich an Scientology gebundenen bei einem „Schuldigbleiben“ - z. B von Leistung (Erfolgsstatistiken) oder von einem erwarteten Informationszuwachs für die Organisation - als bereits erlebbare metagesellschaftliche Realität.

Die historische Betrachtung des Epileptikers dient Szasz dann - im erneuten Rückgriff auf das Mittelalter - dazu, die psychiatrische Politik mit dem Kolonialisierungs- und Machtanspruch der Kirche gegenüber den Wilden oder „von Dämonen Besessenen“ zu vergleichen.

Für Szasz psychohistorische Ausführungen zum Epileptiker sei an dieser Stelle daran erinnert, dass Scientology ein „Dämonen- und Bodythetanen-Besetzungsspiel“ als scientologisches „Wegleibspiel“ auf OT-III-Level anbietet (736), was ein eigenes alternatives „Religions- und Medizinspiel“ darstellt, sozusagen als evolutionär-operationales „neues Spiel im alten Spiel“.

Daraufhin demaskiert er dann den psychiatrischen Machtanspruch gegenüber Abweichenden mit Hilfe einer medizinisch-eugenischen Argumentationsbezugnahme auf den Holocaust, womit er dann beides als Politik gegenüber „rassisch Minderwertigen“ bezeichnen kann, - wobei er auf jede strukturelle Differenzierung im politischen Zeitgeschichtsbezug verzichtet. Dieser Verzicht aber verharmlost erneut die Nazipolitik und ihre Folgen und instrumentalisiert diese für die KVPM-Politik.

Hierbei wird der Leser erneut mit der „schneewittchenplanmäßigen KVPM-Argumentation“ konfrontiert, die er im nächsten Schritt für den Behindertenbereich anwendet. Hierzu stellt er „Religionsspiel“ und „Medizinspiel“ als gesellschaftsangepasste „Spielarten“ der sozialen und politischen Kontrolle gegenüber gesellschaftlich Devianten, Verhaltensauffälligen und Unliebsamen dar und beleuchtet hierbei auch die Rolle des Staates und seiner Funktionsträger, wofür er zuletzt erneut auf den Holocaust und die Verbrechen des Naziterrors zu sprechen kommt (737).

Dabei verharmlost seine Holocaustbezugnahme auf unerträgliche Weise nicht nur das Grauen des Völkermords, den die Nazis an den Juden, Zigeunern, Behinderten und psychisch Kranken begangen haben, sondern auch die vernichtungsausgerichtete Internierung der Linken, Homosexuellen, Regimekritiker und nicht anpassungsbereiten Kinder und Jugendlichen (Guse 2001) und instrumentalisiert dieses Grauen für eine sozialstaatlich erweiterte Variante seiner „Religionsspiel-Medizinspiel-Belehrung“ der Leser.

Szasz' historische Betrachtung des „auffälligen, vernachlässigten, misshandelten und missbrauchten Kindes“ (738), die daran anschließt, dient dann mehreren Zwecken.

Erst einmal zeigt er auf, dass die griechische, lateinische, arabische, syrische Bedeutung von Kind, Junge, Mädchen gleichbedeutend mit der von „Sklave, Diener“ war, woran er die Rechtlosigkeit des Kindheitsstatus (Gefängnisstatus) historisch festmachen und den Begriff des Kindseins ins Dunkelfeld seines Spielfeldes stellen kann. Dabei zeigt Szasz seine Loyalität mit Scientologys „besserem Spiel“, das keinen Kindstatus kennt und nimmt eine Redefinition des Kindheitsbegriffs nach ABLE-Maßgaben vor.

Über diesen Schachzug muss er selbst nicht mehr von einem Kindstatus ausgehen, was aber nicht heißt, dass er die Bezugnahme auf diesen nicht weiterhin für seine moralisierenden Entwertungsstrategien nutzt.

Auf dieser Grundlage führt er im nächsten Schritt, seinen Religionsspielschachzug psychohistorisch weiter aus und verweist hierzu auf die früher übliche Oblation unerwünschter Kinder an die Kirche, womit er im gezielten Hieb gegen die Kirchen deren Missbrauchstradition aufzeigen will. Hierzu berichtet er, wie die Kirchenleute früher die Kinder als Sklaven auf „kirchlichen Plantagen“ nutzten, um gleich darauf den „Geisteskrankheitsspiel-Schachzug“ nachfolgen zu lassen, indem er von der Praxis der „psychiatrischen Oblation“ unerwünschter Kinder spricht. Hierfür vergleicht er nun die „kirchlichen Plantagen“ mit den staatlich lancierten, modernen kinderpsychiatrischen Einrichtungen. So entsteht zuletzt ein Bild vom „kindlichen Psychiatriepatienten“, das er mit dem Bild des Kindersklaven „auf einer klinischen Plantage“ (738) koloriert.

Diese Beispiele zeigen nicht nur Szasz' Stil in seiner diesmal auf den Sozialstaat zielenden Reinigungsaktion, sondern auch wie er über seine Art des Mittelalterbezugs - sozusagen mit Hilfe seines „besseren psychohistorischen Spiels“ - ein „Sprachclearing“ durchführt, das auch noch gleich die „kinderpsychiatrische und kinderpsychotherapeutische Luft“ mit reinigen soll.

Was der Leser hierbei nicht weiß, ist, dass Szasz als Mitglied der KVPM durchaus weiß, dass Kinder in Scientology wie Erwachsene behandelt werden bzw. genauso Straflagerbedingungen unterworfen werden wie Erwachsene, wenn Verstöße gegenüber der scientologischen „Ethik“ vorliegen. Darüber berichteten Aussteiger (Film-Archiv, RDR-Erfahrungsberichte etc.).

Denn gemäß der Gleichsetzung von Kindern mit „kleinen Erwachsenen“ ist für Szasz die „psychische Störung“ von Kindern nichts anderes als schlechtes Benehmen. Dementsprechend sind für ihn Kinderpsychiatrien lediglich Anstalten, in denen unfähige Eltern ihre in Missgunst gefallenen und von ihnen selbst verzogenen Kinder auf Staatskosten loswerden können, wobei die Kinderpsychiatrie wie die Psychopharmakaindustrie dabei ein „großes Geschäft“ machen kann.

Diese Argumentation startet erneut einen radikalen Hieb gegen antipsychiatrische und gesellschaftskritische Kontexte, - und zwar just zu dem Zeitpunkt, als das Psychotherapiegesetz zahllosen von der kassenärztlichen Anerkennung Ausgeschlossenen empfahl, nun eben Kindertherapeut zu werden.

Sein Kampfgeist lässt ihn hier sogar zwischenzeitlich sein neoliberales Marktideal vergessen.

Denn hier holt er zum Rundumschlag aus, in dem er die kriminelle Energie von Psychiatern, unfähigen Eltern und Pharma-Industriellen gleichermaßen aufdecken und verbal ächten will. Hierzu auf seiner moralischen bzw. operational-ethischen Demontageebene angelangt, bezeichnet er die Kinderpsychiatrie als „letztes Refugium für psychiatrische Halunken“. Damit stimmt er ziemlich exakt mit der Argumentationstypologie der KVPM-Broschüre 1997 „Die Psychiatrie zerstört (...)“ überein. Denn hier geht es unter anderem ebenfalls um die Kriminalisierung der Nutznießer aus dem Kontext Kinderpsychiatrie, wobei dieser Hieb hier besonders die „alternativen Humanisten“ treffen sollte.

Diese sind für Szasz und die KVPM 1997 wegen des eben genannten Psychotherapiegesetzes (1998) interessant, da hier den „Nichtpsychologen“ (d. h. den psychotherapeutisch ausgebildeten und arbeitenden Lehrern, Pädagogen, Soziologen, Theologen, Sozialpädagogen etc.) quasi als einzige Möglichkeit der staatlichen Anerkennung und damit der Kassenabrechnung eine Approbation im Bereich der Kinderpsychotherapie angeboten wurde. Dieses Ausweichangebot beruhte auf dem akuten Mangel an Kinderpsychotherapeuten. Hierzu wurde sogar von der Voraussetzung einer absolvierten Kinderpsychotherapieausbildung abgesehen!

Bei dieser Gelegenheit unterstellt Szasz den Familiengerichten und der Kinderpsychiatrie die psychoanalytische Erschaffung des „Neuen Menschen“, wobei er speziell zum Schlag gegen Anna Freud ausholt, um im nächsten Schritt heutige Trends (z. B. die Vier- bis Acht-Wochenprogramme der modernen Psychiatrien) anzuprangern, in denen Kinder und Jugendliche vom Satanismus weggebracht werden sollen.

Hierzu zeigt er auf, dass der Suizid Jugendlicher (der speziell in den 90er Jahren ab und an auch auf den Neosatanismuseinfluss zurückgeführt wurde), den wichtigsten Rechtfertigungs- und Legitimationsfaktor der „Psychiatrieindustrie“ darstelle. Für ihn steht zudem fest, dass der Kinderpsychiater dem suizidalen Jugendlichen am allerwenigsten helfen könne, wohingegen die Gefahr durch psychiatrische Zwangsmaßnahmen chronisch unterschätzt werde (739).

Seiner üblichen Doppelstrategie von operational-ethisch ausgerichteter Bekämpfung und neu ausrichtender Anwerbung der „kritischen Köpfe“ treu bleibend, benutzt er im nächsten Schritt seine psychohistorische „Bereinigung der kinderpsychiatrischen Luft“, um den künftigen „Spielern besserer Spiele“ (Szasz 1973) seine evolutionär-psychologische Entwicklungsstufenhierarchie zu vermitteln. Die hierzu aufgewendeten Belehrungen basieren auf einer flüchtig dargelegten, eigenen „Entwicklungspsychologie“, in der er die einzelnen Lebenszyklen neu einteilt und bewertet (740), um darüber eine eigene Devianzdefinition einzuführen.

Nach Szasz' entwicklungspsychologischen Vorstellungen beginnt der Lebenszyklus beim „Nichts“, um dann über die Unmündigkeit zur Mündigkeit aufzusteigen, wonach sich der Entwicklungsbogen dann umkehrt und sich wieder dem Nichts zuneigt. Psychisch gesund zu bleiben, bedeutet hierbei für ihn, sich diesem Zyklus bereitwillig zu unterwerfen. Hierbei fällt sein entwicklungspsychologischer Piagetbezug durch die Maschen. Danach redefiniert er kindliche Devianz (Abweichung) als „Unreife“, die z. B. einerseits eine Abwehr dieser noch großen Nähe zu dem vorgeburtlichen „Nichts“, aber andererseits auch eine verweigerte Fortentwicklung von dieser beinhalten kann. Gleichzeitig definiert er die Altersstörungen als Weigerung, dieses wieder näher rückende Nichts tatsächlich anzunehmen.

Psychische Krankheit wird so zur lebenszyklusspezifischen Unreife und zur mangelnden oder verweigernden Bereitschaft, im tatsächlichen Altersabschnitt (im Mittelpunktbezug auf das „Nichts“) anzukommen. Nach Szasz Meinung erzeugt das „abweichende Verhalten“ im Alter, das für ihn jene „nicht gelingende Umkehr“ ins Nichts bedeutet, zwangsläufig eine (Alters-) Depression (ebd.).

Im neu definierten, inhaltlichen Bezug auf deviantes Verhalten von Kindern und Jugendlichen (und Alten) geht er auch auf die „narzisstische Abwehr heutiger Jugendlicher“ (741) ein, die seiner Meinung nach durch Verwöhnung gefördert wird und in der Verweigerungshaltung bzw. in anderen desozialisierenden Formen des Müßigganges chronifiziert wird. Nach ihm erzeugt dies im Kontext einer „Erziehung zur Abhängigkeit“ das „Schizophrenie-Spiel“ (ebd.).

In diesem Zusammenhang geht er

- auf das Abschieben der hierüber lästig gewordenen Kinder in die Kinderpsychiatrie und -psychotherapie,
- auf andere Formen des heute üblichen Abschiebens unerwünschter, abhängig bleibender Kinder

ein, nämlich die an „Dritte“.

Hierbei denkt er an den Fernseher (742), an gemeindepsychiatrische Institutionen und alle weiteren Abschiebformen, die er für die moderne Familie typisch findet, weshalb er diese auch als „Zuchtanstalt für Jugendkriminalität“ bezeichnet.

Um seinen gezielten Vernichtungsschlag gegen die Kinderpsychiatrie, Kinderpsychotherapie und die darin verwickelten, „parasitären Eltern“, Lehrer, Erzieher, Ärzte, Therapeuten, Juristen und Sozialpädagogen vorzubereiten, demontiert er zunächst einmal die gemeindepsychiatrischen Einrichtungen. Die moderne Form der kindlichen Verwahrlosung vor Augen bezieht er sich dann aber auch auf den modernen Zeitgeist, der seiner Meinung nach den sexuellen Missbrauch, insbesondere aber den Inzest aus der Tabuzone des Schweigens geholt habe. Dies geschieht, um diesen sogleich mit dem Machtmissbrauch Kindern gegenüber gleichzusetzen, wie er ihn ganz besonders häufig in der Kinderpsychiatrie vorkommen sieht. Szasz' Meinung hierzu lautet so: „Da die psychiatrischen Beziehungen ihrer Natur nach in einer Weise intim / invasiv sind, die Ähnlichkeit mit sexuellen Beziehungen haben, lehne ich unfreiwillige psychiatrische Beziehungen ebenso entschieden ab, wie fast jedermann unfreiwillige sexuelle Beziehungen ablehnt“ (742).

Damit setzt Szasz die Mitarbeiter der Kinderpsychiatrie quasi mit sexuellen Missbrauchstätern gleich, während er Ärzte, Kinderpsychotherapeuten und Eltern, die eine Überweisung in die Kinderpsychiatrie ermöglichen mit denen gleichsetzt, die unfreiwillige sexuelle Beziehungen gutheißen oder gar davon profitieren und ächtet so diesen Teil des Berufsstands und die „mitspielenden Eltern“ gleich mit. Diese Pauschalierung stellt eine subtile Form des Missbrauchs der Verletzungs- und Traumatisierungserfahrung von sexuell Missbrauchten dar. Hierbei fällt eine weitere Parallele zur KVPM-Broschüre (1997, 1998) auf, denn hier wird der sexuelle Missbrauch von Psychotherapeuten als Tätern konkret angeprangert, - hier um die HP-Therapeuten in Misskredit zu bringen.

Da er jede Form ärztlicher Maßnahmen, die zur Behandlung psychischer Störungen bei Kindern vorgenommen wird, diesem Verhalten zurechnet, setzt er Kinderpsychotherapie mit Kindesmisshandlung gleich (vgl. ebd).

Bei seiner Demontage fällt diesmal besonders auf, wie Szasz gängige Thementrends - wie z. B.

- das Thema der narzisstischen Abwehrformen heutiger Jugendlicher oder
- das Thema des zu großen Fernsehkonsums von Kindern und Jugendlichen bzw.
- das Thema der Gewalttätigkeit gegenüber Kindern, des Inzests oder des sexuellen Machtmissbrauchs,

zu Bausteinen seiner operationalen Strategie macht, mittels der er die kriminellen Machenschaften des „therapeutischen Staates“ aufzeigen will.

Auf dieser Grundlage holt er zu dem Vorwurf aus, dass Kinder und Jugendliche auf Grund von Diagnosen, die auf unüberprüften Beschuldigungen von Eltern und Lehrern beruhen, mit Unterstützung von Kassenpolitik und Sozialgerichten jahrelang

- in einen doppelt rechtlosen Status gebracht,
- hospitalisiert und
- einer Massenvergiftung mit Ritalin und anderen Neuroleptika ausgesetzt werden (743).

In diesem Zusammenhang geht er auch

- auf den moralischen Irrtum ein, den er bei der Verwechslung von Jugendkriminalität mit Krankheit gegeben sieht,
- auf Familie und Erziehung,
- auf das Phänomen der Hyperaktivität und
- auf den Missbrauch von Versicherungsleistungen.

Damit hat er fast alle wichtigen scientologischen Zielgruppenbereiche von ABLE und der KVPM abgedeckt (744), in welche damals die scientologische Ideologie hineingetragen werden sollte.

Szasz hat aber nicht nur die Demontage der in der Psychiatrie und Psychotherapie beschäftigten Menschen und die ihre Kinder abschiebenden Eltern im Sinn, er will auch die „Sozialarbeiter und Fürsorger“ als Handlanger eines zu „parasitären Einstellungen“ erziehenden Sozialstaats entlarven und ächten.

Und so mündet Szasz' psychohistorische Betrachtung der Armen und Obdachlosen in der Gesellschaft zuletzt auch die These ein, dass das Armenhaus des 19. Jahrhunderts - womit er das moderne psychiatrische Krankenhaus meint - insgesamt die „Inkarnationen totalitärer Institutionen“ sei, wofür er sich weiterhin vom „marxistisch“ argumentierenden Foucault abgrenzen muss (745). Dabei nutzt er Foucault'sche Begriffe als nützliche Bausteine, um seine Beweisführung überzeugend darlegen und so seiner psychiatriefixierten KVPM-Strategie folgen zu können.

Hierfür zeigt er nun institutionsgeschichtlich ausholend auf, dass in der amerikanischen Verwaltungsgeschichte Bedürftigkeit und Geisteskrankheit zu einem einzigen Phänomen zusammen geschmolzen und in der Folgezeit lediglich Namenskosmetik betrieben worden ist. Partiiell Foucaults Formulierungen - wie z. B. diejenige vom Armenhaus - für sich nutzend, versucht er dann zu belegen, dass damit kein Fortschritt, sondern lediglich ein „Etikettenschwindel“ vorliegt. Hierzu weist er darauf hin, dass aus dem „Arbeitshaus“ (Foucault) lediglich ein „staatliches Heim“ und ein „staatliches Krankenhaus“ wurde, dass aus „Irrenanstalten“ (Foucault) lediglich „Landeskrankenhäuser“ und „Nervenheilstätten“ wurden und diese zuletzt allenfalls in „Psychiatriezentren“ und „Sozialstationen“ umbenannt wurden.

Szasz folgert daraus: „Parallel zu der Wandlung des Armen vom schändlichen Quasikriminellen zum schuldlosen Schützling mit berechtigten Ansprüchen entstand eine neue bürokratisch-professionelle Klasse, welche die Aufgabe hatte, zwischen den Produktiven und den Parasiten (sic!) zu vermitteln. Die offizielle Aufgabe dieser „Fürsorger“ und „Sozialarbeiter“ bestand darin, den Armen zu Essen und Obdach zu verhelfen und sie auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorzubereiten. In Wirklichkeit wurden sie Funktionäre der politischen Entscheidungsträger, die ihre Schützlinge stigmatisierten und kontrollierten, während sie ihr Klientel unablässig erweiterten.“ (ebd.).

Hierbei betont Szasz den Eigennutz einer „neuen professionellen Klasse“, die hauptsächlich eines im Sinn hätte, nämlich ihre Existenz zu sichern.

So ähnlich hatte er schon im Zusammenhang mit der Funktionsübernahme von Kindererziehung und Familienfürsorgepflicht bei unliebsamen Abhängigen argumentiert. Nun dehnt er allerdings seine Bezugnahme viktimologisch aus: Szasz: „Die Viktimologie ist ein großes Geschäft. Die Versorgung der Armen, Obdachlosen, der körperlich und psychisch Kranken, der Drogenabhängigen, des sexuell missbrauchten Kindes, der verprügelten Ehefrau und so weiter bietet Beschäftigung für die Fachleute der psychosozialen Heilberufe, für Ärzte, Anwälte, Richter, Gesetzeshüter und Journalisten, von denen praktisch alle ein Eigeninteresse daran haben, die Zahl der Personen zu inflationieren, die als Opfer der einen oder anderen Massentorheiten gelten können. (...) Leute, die das Thema Obdachlosigkeit in der Absicht behandeln, mit dem Geld der Steuerzahler Wohltäter zu spielen, haben ein begründetes Interesse daran, die Zahl der obdachlosen Personen aufzublähen und ihre Notlage auf einen Umstand zurückzuführen, für dessen Behebung sie eine besondere Sachkenntnis in Anspruch nehmen.“ (746).

Hierbei fällt auf, dass es ihm im Zusammenhang mit der Demontage des Sozialstaates nicht mehr reicht, von der „Vorteilsgewinnung“ der an einem „Geisteskrankheitsspiel“ oder einem „Sozialstaatsspiel“ Beteiligten zu sprechen. Inzwischen konstruiert er schon eine neue „Klasse“, wobei er hierüber zwischen der Demontage Einzelner, sozialer Gruppen und einer ganzen Klasse argumentativ beliebig hin- und herspringen kann.

Hierüber wird der Begriff der Klasse, der von Marx produktionsfaktorenspezifisch bestimmt wurde, von Szasz zu einem Begriff redefiniert, der sich lediglich auf einen psychischen Machtgewinn oder auf eine Opferidentifikation innerhalb seiner Spiele- bzw. Neologik bezieht und damit von der industriellen Gesellschaftsentwicklung abgelöst und individualistisch oder berufsrollenspezifisch oder staatsleistungsbezogen definiert bleibt. Den Aspekt der Vermassung der individuellen Folgen versucht er dann über den hier von ihm anvisierten Viktimologiekontext einzubeziehen. Schließlich will er zuletzt unter der Aufhebung der Klassengesellschaft die „Abschaffung des therapeutischen Staates“ mit seinen neuen „Klassen“ bzw. mit seinen Massen von Vorteilseignern verstanden wissen. Über den „therapeutischen Staat“ äußert Szasz: „Die Reaktionen der Gesellschaft auf Armut, Arbeitslosigkeit, Gesetzlosigkeit und Verrücktheit haben somit zur Entstehung einer immensen, quasi-therapeutischen Bürokratie geführt, deren Hauptaufgabe es ist, die Unerwünschten zu entsorgen.“ (747). Auf dieser Grundlage führt er seine in „Theologie der Medizin“ ausgeführte Argumentationsstrategie zuende.

Sein letztgenanntes Argument ist dabei eines seiner strategisch wichtigsten Argumente in dieser Schrift. Dieses bezieht er nämlich auf alle zur Gruppe der „sogenannten psychisch Kranken“ von ihm neu hinzugenommenen, gesellschaftlichen Problemgruppen, denn diese machen nach Szasz den „therapeutischen Staat“ insgesamt mit aus und legitimieren ihn.

Um seine Haltung auszubalancieren, wendet er sich in gleicher Weise gegen die Kriminalisierung und Stigmatisierung der Armen, wie gegen deren Anspruchshaltung. Dies geschieht sozusagen in einem Atemzug und stellt eine Argumentationsweise dar, die dem Leser seiner Bücher schon vertraut ist.

Nach Szasz steht nämlich den „echten Randgruppen“, wie sie die Obdachlosen, Armen etc. für ihn darstellen, kein besonderer Anspruch auf Fürsorge und Mitverantwortung zu, - nicht einmal in Form eines staatlich gesicherten, einen Prozentsatzes vom Einkommen der produktiv Tätigen (748). Vielmehr findet er die übliche Haltung hierzu moralisch und politisch falsch, da sie seiner Meinung nach die falschen Signale setzt und eine „Erziehung zur Abhängigkeit“ forciert.

Im Beschluss des Bundesarbeitsgerichtes (749) wird die reale scientologische Haltung den Armen gegenüber via Zitat aus Originalunterlagen - einer „FLAG-Abteilungsdirektive“ vom 13. März 1991 - wie folgt dargelegt: „Es wurde eine Org. gefunden, die eine große Anzahl an Mitarbeitern hatte, aber zur selben Zeit ständig unterhalb des alles entscheidenden Punktes kämpfte. (...) Die Org. hat nicht Leute von den richtliniengemäßen Fundgruben eingestellt. Als Ergebnis davon war die Org. mit Jugendlichen, die die Schule schwänzten, Kunden der nächstgelegenen Armenküchen, Landstreichern und anderen widerwärtigen Burschen bemannt. (...)“ Im Beschluss des Bundesarbeitsgerichtes heißt es hierzu: „Eine derart abwertende, „offizielle“ Stellungnahme einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft über sozial Schwache, die noch dazu ihre Mitglieder sind, ist dem Senat bislang nicht bekannt geworden. Das bedeutet, dass sich Scientology zu seinem etwa in § 4 der Satzung des Beklagten enthaltenen „Glaubensbekenntnis“ und den „Kernaussagen“ in nachhaltigen Widerspruch begibt.“ (ebd.). Szasz Argumentationsweise passt zur hier dargelegten scientologischen Wirklichkeit ausnehmend gut, was das von Dr. Blankertz mir zugesendete Mail mit einem Dementi von Szasz, was seine Scientologyzugehörigkeit betrifft, sehr hinterfragbar werden lässt (30. 05. 2006, 09:51).



Für Szasz besteht die simple Wahrheit in Bezug auf die Obdachlosen darin (750), dass

- „Heim“ und „psychische Gesundheit“ beides erworbene Fähigkeiten sind, die sich auf komplexe Charaktereigenschaften beziehen, die „durch unablässige Anstrengung erworben, kultiviert und erhalten werden müssen“,
- „(...) das Heim da ist, wo das Herz ist“, was Bindung impliziert und mehr darstellt, als eine bloße Unterkunft
- „(...) manche Menschen es vorziehen, ihr Geld nicht für eine Behausung aufzuwenden (sondern vielleicht lieber für den Kauf von Drogen), dass sie es ablehnen, bei Familienangehörigen zu wohnen, die bereit wären, sie aufzunehmen und ein Leben in psychischer Krankheit, Verbrechen und Landstreicherei bevorzugen.“ (ebd.).

Über diese verschiedensten Gruppen von Heimatlosen sieht Szasz die Psychiatrisierung der Gesellschaft stets weiter ausufern. Er sieht diese nämlich immer mehr soziale und gesellschaftliche Bereiche erfassen, was ihn im Rückgriff auf den Begriff der „Klientengesellschaft“ des Soziologen D. Poponot erneut vom Sozialstaat als „therapeutischen Staat“ sprechen lässt, in welchem „manche Menschen arbeiten und manche nicht“ (751), und zwar weil „das Geschäft der Psychiatrie darin besteht, Armenfürsorge (getarnt als medizinische Versorgung) an erwachsenen Abhängigen zu betreiben (deren Faulheit und Zügellosigkeit sich als Krankheit tarnt).“ (ebd.).

Als wesentliche Mitverantwortliche für dieses ausufernde „Bonanza für die psychiatrische Kurpfuscherei“ in den USA sieht er die „sozialistische (!) Revolution Roosevelts“. Aber auch John F. Kennedys beschuldigt er diesbezüglich, dessen „Psychiatrisierungspolitik“ für ihn nur noch von der übertroffen wird, die Clinton und Gore betrieben. So konstruiert Szasz Politikerseilschaften, welche zuletzt den „therapeutischen Staat“ hervorbrachten.

In einer dem Hausbesitzerverein nahen Haltung verurteilt Szasz sodann - in diesem Tenor fortfahrend - auch die Mietpreisbindung, da diese seiner Meinung nach lediglich die Wiederwahl von Politikern sichern solle. Damit erklärt er die Wohnungspolitik, insbesondere den Mieterschutz zur eigentlichen Ursache für die Obdachlosigkeit, denn er meint, dass der Mieterschutz die Hauseigentümer zu den Sündenböcken der Mieter mache und die Achtung vor dem Eigentum schwäche. Dies sieht er als erwiesen, da Wohnungspolitik und Mieterschutz

- die Menschen durch Versprechen in Bezug auf das Recht auf ein „ordentliches Zuhause“ zur Verantwortungslosigkeit und Infantilität erzögen und
- den Abriss von Armenvierteln und billigen Wohnvierteln sowie den Einzug sozial Bessergestellter in heruntergekommene Wohnviertel („gentrification“) förderten (752).

Die Erhöhung der Zahl derer, die als Psychiatriepatienten und Obdachlose versorgt werden müssen sieht Szasz insgesamt im Zusammenhang mit den Mindestlohngesetzen und der Ausgrenzung der Menschen auf den untersten Sprossen der wirtschaftlichen Erfolgsleiter. Dabei sieht er zwischen Psychiatrie und Obdachlosigkeit eine enge Beziehung, die für ihn durch den therapeutischen Eifer des Staates geprägt ist.

Einen ursächlichen Zusammenhang für die Zunahme der Obdachlosigkeit sieht Szasz konkret

- in der Abschaffung des Gesetzes gegen Landstreicherei,
- im Krieg gegen Drogen und
- in der „sogenannten Enthospitalisierung“ als neuem Paradigma der Psychiatrie, durch welches die „Möglichkeit eines langfristigen Aufenthalts in psychiatrischen Krankenhäusern praktisch eliminiert“ wurde, während (...) die mit Neuroleptika Behandelten „kränker und behinderter sind als zuvor.“ (753).

Auf diesem Hintergrund spricht er dann anklagend und zugleich auf die Viktimologiekontexte rekrutierungsadäquat Bezug nehmend von der „Umquartierung“ psychiatrischer und durch die Psychiatrie desozialisierter Patienten, während er gleichzeitig auch die Betroffenen wegen ihres kriminellen Potenzials und ihres Unvermögens an den Pranger stellt.

Zugleich definiert Szasz den „Müßiggang“ als Ausdruck eines familiär, sozialstaatlich und psychiatrie-institutionell geförderten Desozialisationsprozesses und zu einer Folgeerscheinung psychiatrischer Hospitalisierung in einem. Im gleichen Atemzug stellt er fest, dass die „Schizophrenie“ weniger eine Krankheit als vielmehr die Folge eines Müßiggangs sei, welcher im Ergebnis eine Desozialisation auf allen Ebenen nach sich zöge (754). Er kommt zum Schluss, dass dieser

Müßiggang und die Vielfalt der Möglichkeiten, diesem zu frönen von den modernen Familien, vom Steuerzahler, von den Politikern, den Sozialgerichten, den sozialpsychiatrischen „social Engineers“ und den Kassen gefördert werde, was seiner Meinung nach die Phänomene der „Desozialisation“ auf weite gesellschaftliche Bereiche ausdehne.

Dabei sieht er die Pflege und Ausgestaltung des Bedürfnisses nach Abhängigkeit beim Erwachsenen als verhängnisvolle Falle, was ihn in die Klage ausbrechen lässt, die Menschen wären es so sehr gewöhnt, „andere in Abhängigkeit zu stürzen und selbst in Abhängigkeit gestürzt zu werden“, dass sie es sich nicht mehr vorstellen könnten, „ohne solche Einmischungen zu leben.“ (755).

An anderer Stelle (756) bemerkt er zur modernen Abhängigkeitsfixierung und der hierzu dienlichen „chemischen Zwangsjacke der modernen Psychiatrie“: „Die Enthospitalisierung ist einfach eine neue Mode in der psychosozialen Versorgung, die darin besteht, unerwünschte Personen in Einrichtungen unterzubringen (...) wo man sie (...) weiterhin behandelt, als ob sie Psychiatriepatienten wären, die einer lebenslangen psychiatrischen Beaufsichtigung bedürfen.“ Hierzu verweist er auf den psychiatrischen Privatisierungstrend und auf den gesamten Pflegeheim- und Geriatriebereich, auf die forensischen psychiatrischen Einrichtungen, die Strafvollzugsanstalten, auf die Heime für Erwachsene, auf die Drogenrehabilitationszentren usw. (ebd.).

Szasz macht in diesem Zusammenhang die Psychiater sowohl für die zwangsweise Entlassung desozialisierter Patienten aus Nervenheilstätten als auch für die zwangsweise Einweisung noch nicht desozialisierter Personen in psychiatrische Krankenhäuser verantwortlich. Die Versicherungen macht er dafür verantwortlich, dass der psychiatrischen Desozialisierung vom frühesten Alter an Tür und Tor geöffnet würde. Hierbei kritisiert er, dass deren Vertragsbestimmungen mehr über die Dauer der Psychiatrieaufenthalte entscheiden würden als irgendwelche anderen Kriterien, wovon zuletzt ganze „Psychiatrieketten“ profitieren würden. Sowohl die Hospitalisierung mit ihren „pseudowissenschaftlichen Fabeln“ für „Behandlungen“ (757), hinter denen „sich herzlose bürokratisch-psychiatrische Strategien zur Entsorgung unerwünschter Personen verbergen“ (ebd.), als auch das moderne Enthospitalisierungsparadigma seien hierfür lediglich staatlich lancierte „juristische und sozioökonomische Strategien, die sich der medizinischen Rhetorik als rechtfertigendem Vorwand bedienen“ würden (ebd.).

Dies im Blick behaltend klagt Szasz weiter an, dass die „grundlegendsten Manifestationen von menschlicher Eigenständigkeit - exemplifiziert durch Selbstmedikation und (...) Suizid - als Verstöße gegen die Straf- und Gesundheitsgesetze behandelt würden.“ (758).

Gleichzeitig sieht er „die grundlegendsten Verpflichtungen gegenüber sich selbst und anderen als Erwachsene - exemplifiziert durch die Bindung an Verträge - durch Zivilrechtsprozesse, von denen man sich noch vor einem halben Jahrhundert nichts hätte träumen lassen, ausgehöhlt.“ (ebd.). Deren Erfolg sieht er im Dienst einer weiteren Aushöhlung der allgemeinen Pflicht Erwachsener zur Selbstverantwortung.

So allgemein formuliert, dient dies vor dem Hintergrund, was er bereits alles aufgeführt hat – und zwar unter partieller Nutzung von Argumentationstraditionen aus der Antipsychiatriebewegung und in Anlehnung an deren Freiheitsliebe - lediglich der Rekrutierung in den Reihen der Kritiker der heutigen gesellschaftlichen Psychiatriepraxis in seine Ideologie. Wie gut diese zu der von Scientology und der hier real gewordenen Lebenspraxis passt, wurde immer wieder aufgezeigt. Hierzu braucht nicht mehr weiter ausgeführt zu werden, dass Scientology handfeste eigene Interessen im psychosozialen Bereich hat, die durch Szasz' „ehrenhafte Rhetorik“ eine für Nicht-Informierte eine nicht zu unterschätzende Unterstützung erhalten.

## Szasz' Lösungen

Wer die Medienberichte über Scientology in den 90er Jahren mitbekam, wird wissen, wofür Szasz mit seinem Kampf für ein Recht auf Selbstmedikation, auf Selbstverantwortlichkeit und auf Suizid damals auf allgemeiner Ebene wissentlich oder unwissentlich noch mit eintrat, denn der Psychokonzern war wegen der horrenden Verschuldung einzelner Mitglieder, wegen des Suizidthemas bzw. mysteriöser Todesfälle sowie wegen der riskant hoch dosierten Niacin-Vitamin-Kuren immer wieder in die Schlagzeilen geraten.

Denn gegenüber diesen Reizthemen schimmert eine gewisse Abwehr insbesondere in den Argumentationsstrategien durch, mit denen er auf eine „Förderung von Selbstverantwortlichkeit und Vertragsfähigkeit“ bei den Menschen pocht, aber auch in seinen „Lösungen“, die er angesichts des von ihm beschriebenen, gesellschaftlichen Desasters anvisiert.

Das heißt, dass die Problemlösungen, die er in „Grausames Mitleid“ entwirft, erneut den Organisationsinteressen Scientologys dienen und - wie stets - am herrschenden Zeitgeist anknüpfen.

Hierfür erhielten seine Argumentationen diesmal eine politisch neoliberale Ausrichtung, wobei seine Vorstellungen zugleich im Interessenbezug des zu diesem Zeitpunkt bereits relativ stark angewachsenen, alternativen Gesundheitsmarktes eingebettet blieben, an dem auch Scientology seinen Anteil hat.

Neben diesen organisationspolitisch nützlichen Themen, dient Szasz mit seinen Anprangerungen und Lösungsvorschlägen aber auch den langfristigen Zielen Scientologys wie z. B. der Abschaffung von Psychiatrie, Psychotherapie zugunsten der Realisierung der für die Clear-Planet-Mission angestrebten Umerziehung der Menschen.

Und wenn

- er für eine Umerziehung von „versklavten“ und „infantilisierten“ Patienten und Klienten zu „selbstverantwortlichen Kunden“ wirbt, die als „Vertrags- und Marktpartnern“ in der Lage sind, „konkrete Lösungen“ zu kaufen,
- er dafür plädiert, dass Sozialstaats-, Psychotherapie- und Psychiatrieabhängige endlich zur Tüchtigkeit und Selbstverantwortlichkeit erzogen werden müssten,

und dies auch noch auf der Grundlage der Abschaffung des Sozialstaats als „therapeutischen Staat“ geschieht, so wird hierüber dem meta- bzw. organisationsrechtlich verankerten Leistungs- und Konsequenzmodell auch noch gleich ein politisch engagiert klingender Legitimitätsbezug bereitet.

Hierzu sei nochmals an die organisationsinterne Argumentation erinnert: „Der Wohlfahrtsstaat kann als Staat definiert werden, der die Nichtproduktion auf Kosten der Produktion belohnt. Seien wir daher nicht überrascht, wenn wir schließlich alle als Sklaven in einer verhungerten Gesellschaft enden (...). Ziehen Sie also ihre eigenen Schlüsse, ob die westlichen Regierungen (oder Wohlfahrtsstaaten) nicht letztlich unterdrückerisch geworden sind oder nicht. Denn sie haben das Gesetz angewandt, das unterdrückerische Personen anwenden: Belohnt man Nichtproduktion, erhält man Nichtproduktion.“ (Vsb.A/ 153 Hubbard-Zitat aus „Handbuch für (...)“, S. 364).

Damit stellen Szasz' „Lösungen“ einerseits Rekrutierungsschienen in die hubbardistische Bewusstseins- und Umerziehung dar, andererseits bahnen sie organisationspezifische „Handhabungsvorstellungen“ hinsichtlich der für notwendig erachteten Veränderungen auf individueller, sozial normativer, familiärer, juristischer und staatspolitischer Ebene im „öffentlichen Bewusstsein“.

Aber auch wenn Szasz für die Selbstmedikation bzw. Selbstbehandlung Partei ergreift, die man im übrigen ja auch gut finden kann, ohne sie gleich von Diagnose und Rat durch Arzt, Psychiater, Psychotherapeut etc. abkoppeln zu müssen, vertritt er gleich mehrere Interessen Scientologys mit. So kann sich Scientology auf der von Szasz geschaffenen Argumentationsgrundlage als vertraglich gesichertes und damit auch als marktadäquates und Selbstverantwortung förderndes Hilfsangebot darstellen. Dabei werden dann über die von Szasz dargebotene „marktoffene Haltung“ die scientologischen Lösungen für die gesellschaftlichen Problemlagen, die im

- im sozialmedizinisch und -psychiatrisch,
- im sozialarbeiterisch, sozialpädagogisch und sozialpsychologisch sowie
- im psychotherapeutisch

versorgten Gesellschaftsbereich aufgefangen werden, leicht mitofferierbar.

Dies wird im ersten Schritt darüber unterstützt, dass Szasz die bisherige Gesellschaftspraxis als eine Erfindung darlegt, die - von der normativ persönlichen Verinnerlichungsbasis bis hin zu ihrer sozialstaatlich gesellschaftsvertraglichen Verankerung - kläglich versagt hat, weil sie die Probleme multipliziert, statt diese zu lösen. Und nachdem er dies mehrfach ins Bewusstsein der Leser eingestanz hat und er diese in einer für den Selbsthilfemarkt aufgeschlossenen Haltung angelangt weiß, werden sie im zweiten Schritt auch schon als künftige Marktpartner ansprechbar.

Auf dieser Identifikationsbasis lockt er seine Leser dann damit,

- dass sie sich als versierte und selbstverantwortliche Marktpartner ganz sicher das erfolgversprechendste und effizienteste Hilfsangebot herausuchen werden und
- dass sie dann, indem sie dieses kaufen, diejenigen sein werden, die diesen Angebotssektor „vernünftiger“ regulieren werden, als dies jemals mit Hilfe sozialstaatlicher Maßnahmen möglich wäre.

Damit ködert er seine Leser mit ihrer Kauf- und Kaufverweigerungsmacht auf dem Markt und verweist sie auf die hier erwerbbaaren Alternativangebote.

Dass dieses Kundenidentifikationsangebot Scientology dienen soll, liegt auf der Hand, ist doch der KVPM-Schulterschluss seitens Szasz noch längst nicht offiziell aufgekündigt.

Und der „Selbsthilfemarkt“ expandierte in Deutschland Ende der 90er Jahre mit seinen vielfältigen Anleitungen zur „alternativen Selbstbehandlung“ zu einem sehr erfolgreichen Marktsegment. Hier boomten neben den evolutionär-psychologisch und - spirituell vermarkteten New-Age-Heilanansätzen und der „Positiv Denken“-Erfolgsschiene auch Scientologys Angebote des Selbst- und Erfolgsmanagements. So gesehen kann die Liebeserklärung an den sich ausschließlich selbst regulierenden Markt und an die „Vertraglichkeit“ - als Garanten gesellschaftlich rechtfertigbarer Problemlösungen - schon wegen der damit verknüpfbaren, markteffektiven Kurskarrieren auch als „versteckte Liebeserklärung“ an die Gewinnmaximierungsstrategie des Multiunternehmens Scientology darstellen.

Wegen der „International-City-Pläne“ und der globalen Verzahnung der Organisationsbereiche dieses Multiunternehmens kann davon ausgegangen werden, dass hier davon geträumt wird, irgendwann einmal selbst den neoliberalen Kapitalkurs kontrollieren zu können. Dies liegt nahe, weil die Organisationsmitglieder früher oder später ins feldimmanente Omnipotenzstreben gleiten und die eigene Organisation dann zwangsläufig überschätzen. Begünstigt wird dies auch dadurch, dass das unterwanderungsorientierte Angebotsspektrum stets vertraglich organisationsgebunden ist und den Angebotspaletten des marktöffenen Wirtschaftsunternehmens zunächst nicht anmerkt wird, in welches Feld sie führen, da sie im Zeittrend liegen.

Der Anspruch, auch noch gleich alle Gesellschaftsprobleme angemessen lösen zu können, bezeugt Scientologys Omnipotenzbewusstsein. So nehmen die hier existenziell Eingebundenen an, dass ihr Psychokonzernmulti nicht nur über die kompetentere Psychologie und Psychotechnologie verfügt, sondern auch noch das politisch-strategische Know-how besitzt, bessere politische Lösungen parat zu haben und obendrein auch noch alle Strategiefacetten der Kapital- und Marktentwicklung zur Verfügung zu haben.

So wird verkündet: „Wir sind die einzigen Menschen und die einzige Religion auf der Erde, die die Technologie und den Ehrgeiz haben, eine Klärung von Situationen zu versuchen, die in den Händen anderer als völlig aus der Kontrolle geraten angesehen werden (...) und als Verfall und (...) Verwirrung der Gesellschaften.“ (Vsb.A / 1997 / 153).

Von diesem Glauben scheint auch Szasz irgendwie ergriffen zu sein, denn hierzu passt auch der umfassende Lösungsansatz in Szasz' Schrift „Grausames Mitleid.“.

Neben dem grandiosen Anspruchshintergrund gibt es aber auch einen handfesten, organisations-spezifischen Abwehrbezug, der hier als Organisationsinteresse einfließen kann. Bezieht man diesen ein, bedeutet Szasz' Pochen auf Vertraglichkeit in seiner ansonsten sozial erkalteten und abwehrbestimmten Argumentationsstrategie eventuell auch nichts anderes, als dass er auf diesem Weg auch versuchen könnte, Scientology dabei zu unterstützen, seinen „Marktpartnern“ gegenüber über die Vertragsebene einen größtmöglichen Haftungsausschluss bei größtmöglichem Nutzungsanspruch zu sichern.

Die von Scientology organisations-spezifisch ausgearbeitete Vertraglichkeitsvorstellung wird nahe liegender Weise genauso wenig an den Gesetzen eines - lediglich „sozialstaatliche Desaster“ hervorbringenden - Staatsvertrags ausgerichtet sein wie der kirchlich legitimierte Anspruch an den

religiösen Glaubens- und Normenfundamenten der genutzten Religionen orientiert ist. Beide - der juristische Vertrags- sowie der kirchliche Vertrauensbezug - werden, wie inzwischen Fachleute überzeugend belegen konnten (vgl. IV. 1.), vorrangig interessenoperational zum Einsatz gebracht. Beide stellen bei Scientology ja auch nur operational abgestimmte „Spielstrategien“, d. h. Metaplan-Realisationen (Metaspiele mit Metaregeln) in den herrschenden „Spielen“ von Staat und Kirche dar, die auf einen größtmöglichen Organisationsgewinn ausgerichtet bleiben. Hierbei stellen die vertragsoperationalen sowie die kirchenoperationalen Metaplanspielstrategien zugleich die tragenden Fundamente von Scientology dar und müssen die Psychokonzernorganisation als Ganze sichern. Und inzwischen weiß der Leser auch die Ausrichtung dieser Sicherung. Diese ist stets expansions- und herrschaftssicherungsorientiert festgelegt, - und zwar so, dass die einzelnen „Spielfelder“ als „global Player“ stets auf das oberste Ziel zuarbeiten. Dies bedeutet, dass stets versucht wird, ein politisch-programmatisches und evolutionär-spirituelles Wirtschafts- und Machtimperium und hierüber „International City“ zu installieren. Dass damit auch die Kontrolle über sämtliche soziale und sozialpsychologische Angelegenheiten in der Gesellschaft angestrebt wird, erfährt der Leser vorne in aller Ausführlichkeit (IV. 1.b).

Und Szasz dient dieser Eroberung des psychosozialen Sektors auf allgemeinsten Argumentationsebene, d. h. auf „entheikelter“ und sozialpolitisch oder ethisch-moralisch oder philosophisch oder wissenschaftlich argumentierender Sprachebene. Diese Form dient willentlich oder unwillentlich organisationsspezifischen Legitimationsinteressen (ABLE, KVPM, RTC). Und diese zielen darauf, in einem ersten Schritt die Kontrolle über den gesamten psychosozialen Bereich (IV. 1.b) und hier speziell über die Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie (ebd.) zu erobern, um in den nachfolgenden Schritten den Sozialstaat mit der sozialen Marktwirtschaft und die Demokratie abzuschaffen (vgl. IV. 1.a). Damit unterstützt Scientology zwangsläufig die Abschaffung des Rheinmodells zugunsten des angloamerikanischen Wirtschaftsmodells.

Und auch hierzu existiert eine argumentative Annäherung in Szasz Schrift „Grausames Mitleid“, wenn er die Demokratie mit ihrer Theorieentwicklung zum Thema Markt und Marktregulierung vorübergehend „in Dienst“ nimmt, um auf verbaler Ebene einer Entwicklung in Richtung Markttheokratie den Boden mitzubereiten.

Bei Scientology wird an dieser Stelle dann nach einer richtigen Demokratie gerufen - ähnlich wie dies auch bei einigen Strömungen der neuen Rechten geschieht, wofür möglichst viele brisante Themen instrumentalisiert werden. Im scientologischen Einflussbereich dominiert allerdings - dem Einfluss der Bailey-Theosophie auf Scientology entsprechend - die neokapitalistische Ausrichtung mit strukturellem Theokratiebezug (vgl. IV. 1).

Auf die Frage, wer sich für das bessere „Spiel der vertraglich legitimen Marktbeziehungen“ eigne, kann Szasz zuletzt auf seine in „Geisteskrankheit. (...)“ (1973) bereits entwickelte operational-hierarchische Sprach-, Regel- und Spielverhaltensanalyse zurückgreifen und hierbei auf die lebenslang Anpassungsbereiten verweisen. Für seine Belehrungen über den Staat bezieht er sich - um nicht als allzu staatszersetzend angesehen werden zu können - auf Freiheits-, Markt- und Staatsmodelle à la J. St. Mill, Sir J. F. Stephen, K. Minogue, Th. Hobbes, J. Locke und A. Smith. So erschafft er eine Aura des Wissenschaftlich-Seriösen und des Staatspolitisch- und Wirtschaftspolitisch-Kundigen und hilft auf diesem Wege mit, die „sozialstaatliche Luft“ von der ersten bis zur vierten, scientologischen Motivations- und Überlebensdynamik zu reinigen.

Hierzu bezieht er sich auf entwicklungsfördernde Überlebensmotivationen in „unsicheren Lebensverhältnissen“, die es ja dank der angloamerikanischen Kapitalismusentwicklung in zunehmendem Ausmaß weltweit gibt.

Um hierzu die notwendige Grundlage zu schaffen, beginnt er von der „Bühne des Wissenschaftsspiels“ aus damit, die zentralen Begriffe und Vorstellungen zur staatlich regulierten Marktwirtschaft zu redefinieren (759), womit das scientologische Strategieprinzip, das Feld für Veränderungen „von oben nach unten“ vorzubereiten, erneut bedient wird.

Denn in „Geisteskrankheit. (...)“ hatte er diese Wissenschaftsbühne bereits als die noch über dem „Religionsspiel“ rangierende, höchste Macht- und Wirkungsebene bezeichnet.

Und da abzusehen ist, dass

- zum einen ganz allgemein rein operationale Strategien,
- zum anderen seine im folgenden konkret vorgeschlagenen Lösungsmuster leicht zu Despotismus führt, muss sich Szasz zum Despotismus etwas wissenschaftlich Seriöses einfallen lassen, zumal er Argumente für einen vom Sozialstaatsgedanken ganz und gar befreiten Markt anstrebt.

Dies führt ihn zu spezifischen Anleihen bei St. Mill, K. Minogue und am Menschenbild von A. Smith, welches er nutzt, um es radikal zu entidealisieren. Für seinen Zielbezug und dessen Despotismusnähe verweist er aber auf St. Mill: „Der Einzelne hat das Recht der Selbstbestimmung über seinen eigenen Körper und Geist. Es ist vielleicht kaum nötig, hinzuzufügen, dass dieser Grundsatz nur für Menschen mit vollentwickelter Handlungsfähigkeit gelten kann. Despotismus ist eine legitime Form der Herrschaft im Umgang mit Barbaren, vorausgesetzt, dass das Ziel ihre Förderung ist und die Mittel insofern gerechtfertigt sind, als dieses Ziel tatsächlich erreicht wird. Jeder ist der geeignete Hüter seiner eigenen Gesundheit, ob körperlich, geistig oder seelisch.“ (ebd.).

Mit diesen Anleihen ist er seinen Hierarchisierungsebenen für menschliche Reifung und seinem schon in seiner Schrift „Schizophrenie. (...)“ eingeführten Zuckerbrot-und-Peitschen-Prinzip im Verweis auf eine Despotismusgefahr auf der „untersten Ebene“ („Ebene 0“, Szasz 1973) schon wieder recht nah gekommen. Deshalb führt er sein Selbstverantwortungs- und Operationalismusprimat auf dieser Grundlage auch nochmals ein, wobei er es nun in den Zusammenhang mit einem „evolutionär-politischen Metawillen“, d. h. mit einem „Willen höherer Ordnung“ stellt. Damit entspricht er ganz der politischen Irrationalismustradition, in der - wie schon in Band 1, Kapitel I aufgezeigt wurde - stets mittels eines Operationalismusprimats unter evolutionärem „Sachzwang“ auf einen „Willen höherer Ordnung“ Bezug genommen wurde, um den evolutionär-zivilisatorisch angestrebten Paradigmenwechsel durchzusetzen.

Szasz' Selbstverantwortungs- und Operationalismusprimat erinnert auch an das, worauf sich Sennett (1998) im Zusammenhang mit den zunehmend kurzfristig und marktopportun zusammengesetzten Managementteams bezieht, - auf die im Firmenführungs- und Organisationsbereich zunehmend mehr Verantwortung ausgelagert wird. Sennett zeigt, wie die Verantwortung hierfür zunehmend mehr nach unten, auf untere Unternehmens- bzw. Managementebenen verschoben wird und brachte den genannten Entwicklungstrend mit den neoliberalen Marktentwicklungsdynamiken in Zusammenhang, die ebenfalls so etwas wie einen „Willen höherer Ordnung“ darstellen. Dieser fordert zunehmend mehr Verantwortungsbereitschaft auf unterer Ebene, aber nur im Kontext mit einer gewinnoperationalen Ausrichtung. So gehörten „moderne Selbstverantwortungsbezugnahme“ und angloamerikanische Kapitalismusentwicklung um den Jahrtausendwechsel zusammen.

Szasz vereinnahmt Mills Vorstellungen über den staatlichen Despotismus dann, indem er auf den modernen, in seinen Augen „therapeutischen Staat“ und dessen subtile Form der Entmündigung abzielt. So meint er: „Die modernen westlichen Demokratien nehmen sich keine so despotischen Angriffe auf die Freiheit mehr heraus. Statt dessen berauben sie die Menschen indirekt ihrer Freiheit, indem sie ihnen die Verantwortung für ihre eigenen (angeblich selbstschädigenden) Handlungen abnehmen und diese Intervention „Behandlung“ nennen.“ (Szasz 1997, ebd.).

Im Verweis auf eine solche Behandlung Glücksspielern und Drogenkonsumenten gegenüber, klagt er: „Außerdem basiert ein großer Teil der heutigen Zivilrechtsprozesse auf ähnlichen Prämissen, nämlich dass der Konsument nicht imstande sei, einen bindenden Vertrag mit dem Verkäufer abzuschließen. (...) Der daraus resultierende Verlust an Freiheit ist nicht auf despotisches Handeln seitens Vertretern des Staates zurückzuführen, er ist die Folge einer fatalen Aushöhlung verantwortlicher Beziehungen zwischen Erwachsenen.“ (760).

So ist für Szasz der Freiheitsverlust in der Demokratie, - und zwar in der dort praktizierten marktrechtlichen und sozialpsychiatrischen Wirklichkeit verankert. Das heißt aber nicht, dass er Freiheitsentzug bzw. Freiheitseinschränkung generell ablehnt. Denn wie schon so oft wird auch hierzu deutlich werden, dass Szasz lediglich den nichtoperationalen Gebrauch des Freiheitsentzugs anprangert, während der operationale Gebrauch durchaus Teil der eigenen Lösungsutopien bleibt.

Und für diese teilt er den Standpunkt K. Minogues, der den Staat als Zusammenschluss unabhängiger und erfinderischer Individuen ansieht, die unter einem Gesetz zusammenleben: „(...) von einem politischen Standpunkt aus sind die Armen und die Bedürftigen nichts weniger als eine

Gefahr für unsere Freiheit. Sie sind zum Beispiel das Material des Demagogen, der Macht zu erlangen versucht, indem er verspricht, die Allgewalt des Staates für eine Umverteilung der Profite zu benutzen.“ (761). Darüber holt Szasz noch weiter aus: „Minogue hebt zu Recht hervor, dass die unproduktiven Mitglieder der Gesellschaft auf Grund ihrer Abhängigkeit und Verführbarkeit eine Gefahr für die Freiheit darstellen. (...) Sie gefährden die Freiheit auch, weil die produktiven Mitglieder der Gesellschaft sowohl für sie als auch für ihre Pfleger und Wärter sorgen müssen.“ (ebd.). Minogues Postulat „Staatsbürger sind kategorisch etwas anderes als Pensionäre“ erweitert Szasz für seine Argumentationsstrategie zu „Staatsbürger sind (...) kategorisch etwas anderes als Abhängige.“ (761). Und auf diesem Hintergrund hebt er an, die Trennung von Verantwortung und Freiheit für den entscheidenden Missbrauch von Macht in der Neuzeit zu bezeichnen, um mit diesem „zurechtgeschliffenen Wissenschaftsbaustein“ nun für seine „Lösungen“ zu werben.

Hierzu weist er auf den „richtigen Gebrauch der Freiheitseinschränkung“ hin und tritt für die Einschränkung der Rechte der Untüchtigen und Leistungsverweigerer ein, womit er sein evolutionär-psychologisches Operationalismusprimat erneut anwendet. Weiter will er dem Leser den rettenden Weg aus der Sozialstaatsmisere bzw. aus der sozialpsychiatrischen Misere weisen, indem er ihm - sozusagen in einer neuen Offenbarung seines „wahren, sprachlichen Humanismus“ (Szasz 1980) - die Verweigerung von Empathie und Hilfe gegenüber Sozialstaatsnutznießern nahe legt. Gleichzeitig tritt er dafür ein, dass die Aufgaben des Sozialstaats durch die Familie und nahestehende Freunde übernommen werden müssen, wobei er dafür plädiert, dass diese Hilfe nur gewährt werden sollte, soweit dies gerechtfertigt ist.

Hierbei zeigt sich erneut Szasz' „Konsequenzmodell“. Und nachdem er die operationale Hilfestellung sozusagen redefiniert und sozial „beheimatet“ hat, schreibt er sich nach einer Art moralischem Feuerwerk die Wiedervereinigung von Verantwortung und Freiheit auf die Fahne seiner evolutionär-psychologischen Pionierarbeit.

Die Art wie er dies anstellt, erinnert dabei an seine Argumentationsweise in „Theologie der Medizin“, wobei er sich dort auf Euripides bezog. Sein „Bestätigungskurs“ bezieht sich diesmal jedoch auf die Kirche. Denn insgesamt sieht er die Hilfszuständigkeit für die Abhängigen und Armen nicht nur bei deren Familien, sondern - gemäß dem Tenor in der CCHR-Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ - auch bei „der Kirchengemeinde („Bruder in Gott“)" (ebd.).

So argumentiert Szasz in aller Konsequenz gegen eine Zuständigkeit des Staates: „Es ist bedauerlich genug, dass wir die Betreuung von Personen ohne familiäre Unterstützung an den Staat delegieren müssen. Es ist eine Torheit, das Betätigungsfeld des „therapeutischen Staates“ bewusst auszudehnen, indem man den Personenkreis der Anspruchsberechtigten gegenüber seinen Dienstleistungen um neue Kategorien erweitert, wie sexuell Halbwüchsige (die schwanger werden oder Aids bekommen könnten) oder erwerbstätige Erwachsene (die legale oder illegale Drogen konsumieren oder spielen). Diese Personen benötigen weder die Dienstleistungen des Staates noch verdienen sie sie in dem Sinne, sagen wir, wie ein verwaistes Kind oder ein bedürftiger alter Mensch sie benötigt oder verdient.“ (762).

Auch hier zeigt sich ein argumentativer Sinnkontext mit der KVPM, die sich zeitgleich ebenfalls auf die schwanger werdenden, sexuell Halbwüchsigen bezog, allerdings mit Schuldzuweisungen der HP gegenüber.

Zur Verdeutlichung seiner „Lösungen“ auf individueller, sozial-normativer und gesellschaftsvertraglicher Ebene, soll nun auf einige, der von ihm verwendeten Argumentationsstrategien etwas genauer eingegangen werden.

Hierzu soll als erstes auf seinen lösungsorientierten Verweis auf den Familienzusammenhang geblickt werden, der statt des Sozialstaates eine „angemessenere Hilfe“ bieten und hierbei zugleich als lebenslang erzieherisch wirkende Problemlösungsinstanz wirken können soll.

Hierzu sei nochmals erinnert, dass Szasz 1985 vor dem Auditorium der Evolutionskonferenz über seine Forderung nach dem „ordentlichen Vater“ und der „ordentlichen Mutter“ bereits den ersten Grundstein zu dieser Auffassung gelegt hatte, und dass sich inzwischen (in den 90er Jahren) der „Familien stellende“ Hellinger (Systemische Therapie) auf die Ausrichtung der „Kinder“ nach der Familienordnung spezialisiert hatte. Hier konnte Szasz quasi auf eine Zustimmung bei den Hellinger-Kunden zählen.

Auf dem gerade erörterten Hintergrund einer weitreichenden Reduzierungsabsicht sozialstaatli-

cher Leistungen in Richtung „minimalistischer Staat“ stellen für Szasz „ordentliche Eltern“ (Szasz 1985) bzw. angemessene Hilfs- und Versorgungsleistungen zur Verfügung stellende Familien (Szasz 1997) - im Gegensatz zu dem, was Einrichtungen des Sozialstaates vergleichsweise bieten können - auf jeden Fall die bessere „Lösungsinstanz“ dar. Szasz begründet dies damit, dass sie den Hilfesuchenden kennen und durchschauen können und ihre Hilfestellung deshalb pädagogisch ausrichten und auf die tatsächlichen Notwendigkeiten beschränken können.

Da Szasz jedoch als Folge des Sozialstaats auch eine familiäre Erziehung zur Untätigkeit, Abhängigkeit und Verwahrlosung gegeben sieht und darüber hinaus für ihn die moderne Familie auch gar nicht mehr eine für Problemlösungen kompetente und zuständige Instanz darstellt, plädiert er zunehmend heftig für die Befreiung der sozialstaatlich verdorbenen Familie und für ihre Wandlung zur problemlösungsfreudigen und -kompetenten Familie.

Er fordert,

- dass diese wieder eine natürliche Einübungsstätte für staatliche und gesellschaftliche Regeln werden müsste,
- dass in ihr wieder Problemlösungskompetenzen erworben werden können müssten,
- dass hier wieder Gerechtigkeit vermittelt werden sollte.

Diese Neue Familie wird für ihn zur Instanz in der Gesellschaft, welche den Sozialstaat überflüssig machen könnte. In ihr sollten hierzu nicht nur Leistungswille und Gehorsam eingeübt werden, sondern auch die Einhaltungspflicht gegenüber Bestimmungen und Regeln für gesellschaftliche „Spiele“.

Die Maxime hierzu ist für ihn wieder der freie Markt, der Mitspieler erfordert, die Regeln verstehen und diese einhalten gelernt haben und die vor allem auch wissen, dass sie für Regelverstöße und Leistungsverweigerung zur Rechenschaft gezogen und entsprechende Einschränkungen erfahren werden.

Und so wird bei Szasz diese „erziehungsorientiert problemlösende, ordentliche Familie“ zum „besseren Familienspiel“ innerhalb der neoliberalen Marktentwicklung, da die „Mitspieler“ hier gelernt haben, dass sie selbst die Konsequenzen zu tragen haben, wenn sie die an sie gestellten Forderungen nicht bzw. nicht mehr erfüllen können oder wollen.

Der Leser weiß inzwischen um die Erziehung zur Anpassung und Botmäßigkeit in Scientology selbst und hier speziell um die Verschränkung von erwarteter Flexibilitätsbereitschaft und unbedingter Anpassung unter die Weisungen aus der nächst höheren Führungsebene. Er weiß um die nie endende Kette von Leistungsverpflichtungen, deren Erfüllung durch ebenfalls nie endende Auditingverpflichtungen, Lernpakete und Kursprogramme gewährleistet bleibt. Und da es in Scientology keine sozialen Absicherungen gibt und der Großteil des erworbenen Geldes in die Organisation zurückfließt, bleibt es zuletzt die Aufgabe der außerhalb Scientologys verbliebenen Familienmitglieder, im Alter für das „unproduktiv gewordene“ Scientology-Mitglied zu sorgen.

Auf den so regulierten „Spielfeldern“ kann auch Crowleys Maxime „Tu was du willst“ über stets neue Metaplanebenen mit stets neuen Metaregeln wesentlich ungestörter innerhalb des gegebenen Global-playing zum Tragen kommen. Denn die hierfür notwendige und stets neue Anpassungsleistungen einfordernde Flexibilitäts- und Botmäßigkeit wurde schon als leistungsbeflissene Botmäßigkeit in der Familie verinnerlicht. So müsste im Zuge einer fusionsorientierten Gigantomanie im Stil des Raubtierkapitalismus auch mit keinen Anpassungsverweigerungen gerechnet werden.

Damit die änderungsmotivierenden Härten erzieherisch genutzt werden können, fordert Szasz, dass die Erziehungswirkung über die individuellen und familiären Lebenserhaltungsprinzipien lebenslang aufrechterhalten bleiben sollten, wobei eine ernst zu nehmende, weiterführende „Erziehung durch die Härte des Lebens“ auch durch die Familie oder den Freundeskreis konsequent weiter geführt werden müsste.

Seine lebenslange Erziehung zum „Leben als harten Überlebenskampf“ steht hierbei im Dienste einer problemlösungseffizienten Gesellschaftsentwicklung.

Die notwendige Erziehung durch die Härte des Lebens entsteht für ihn aber auch insgesamt aus der Notwendigkeit einer Koordinierung des Verhaltens der Menschen, die er einerseits durch Selbstbeherrschung und andererseits durch Zwang gegeben sieht.



Hierzu sieht er an Stelle der alten Ordnungstrinität aus Staatsgewalt, Kirche und Familie eine moderne Ordnungstrinität, die er am freien, sich selbst regulierenden Marktmechanismus, an der Vertragsverantwortlichkeitsverwirklichung und an der Familie als problemlösungsoperationale Passungs- und Auffanginstanzen festmacht. Damit hat er eine neue Dreiheit gesellschaftlicher Ordnungssicherung definiert, welche die Koordinierung des menschlichen Verhaltens gewährleisten soll.

Hierzu passend soll die Erziehung zum Gehorsam und zur unermüdlichen Leistungsbereitschaft in seinem Erziehungskonzept eine primär- und sekundär-sozialisatorische, eine sozial normierte und eine gesetzliche Verankerung erhalten (763). Denn für seine Bezugnahme auf Staat und Marktregulierung lehnt er sich auch an A. Smiths Moralphilosophie an und hier insbesondere an dessen Bezugnahme auf „(..) Personen, die nicht bereit sind, die Gesetze zu achten und der Obrigkeit zu gehorchen“. Szasz versteht A. Smith hier allerdings in der Weise, dass diese es auch nicht verdienen würden, Bürgerrechte zu genießen (sic!). Dies folgert er, aus Smiths Glauben an die Zusammenarbeit bzw. aus dessen idealistischer Prämisse, dass die Gesellschaft schon dafür sorgen würde, dass sie aus selbstdisziplinierten Bürgern bestehe (764).

Hier wird deutlich, wie Szasz seine Anlehnung an Smith nutzt, um ihn gemäß seiner eigenen Annahmen zu verbessern. Dieser „positive Überwindungsbezug“ passt allerdings auch zum unbenannt bleibenden International-City-Konzept der Entrechtung und Reglementierung aller, die sich nicht anpassen wollen und welche die jeweils verordneten Regeln nicht einzuhalten gedenken. Dieses lässt sich zumindest ebenfalls von seiner Theorie ableiten, zumal sich Szasz mit Hilfe seiner Verbesserungsstrategien bereits über Smith positioniert hat.

Um seine Argumentationsstrategien rund um das Thema Gehorsam dann insgesamt zusammenzubringen, greift er zuletzt nochmals sein „besseres Familienspiel“ auf: „Um imstande zu sein, die Obrigkeit zu respektieren und ihr zu gehorchen, müssen wir zunächst lernen, unsere Eltern zu respektieren und ihnen zu gehorchen. Da sich die Familie als wirksamste gesellschaftliche Instanz zur Verwandlung unverantwortlicher Kinder in verantwortliche Erwachsene erwiesen hat, ist sie unsere dauerhafteste und wichtigste Institution.“ (ebd.).

Dies impliziert eine klare und konsequente Disziplinierung und Begrenzung der Kinder als Weg aus einer – seiner Meinung nach - durch zu viele Freiheiten und Inkonsequenzen geförderten „Erziehung zur Kriminalität“. Und da er zwischen Kindern und Erwachsenen nicht wirklich unterscheidet, kann er nun im Rundumschlag gegen alle Autoritäts skeptiker und -gegner noch weiter ausholen: „... kein Zufall, dass Feindseligkeit gegenüber der Familie das Kennzeichen von Befürwortern der Abhängigkeit von Autorität war. Der Jakobiner, der Kommunist, der Psychoanalytiker, der Laingianer und die Feministin - sie alle haben aus ihrer jeweiligen Sicht die Familie schärfstens kritisiert und die Entwicklung der persönlichen Autonomie gehemmt, gewöhnlich unter dem Vorwand sie zu fördern.“ (764).

Und indem er sein Erziehungskonzept unmerklich auf die Erwachsenen ausdehnt, verkauft er seine Autoritätspsychagogik zuletzt auch noch als Freiheits- und Autonomieentwicklungsgarantie. So redefiniert Szasz den Gehorsam und die Erziehung zur Autorität zum „Freiheitsgaranten“ in einer marktwirtschaftlichen Gesellschaft.

Dies bereitet erneut Scientologys crowleyanischer Maxime, dass wer die totale Freiheit wolle, erst einmal mit totaler Kontrolle und Gehorsam anfangen müsse, eine wissenschaftlich-argumentative Startposition.

Diesem Ansatz folgte auf extreme Weise Crowleys Thelema-Gemeinde, Ichazos Aricas 40-Tage-Dressur und die „Elitendressur“ der NS-Erziehung (Schneider, Stillke, Leineweber 1997). Sie leitet stets eines ein: völlige Unterwerfung der Menschen im Namen der Befreiung und evolutionären Höherentwicklung der Menschheit.

Szasz Schulterchluss mit dem Strategiekurs in der CCHR-Broschüre (Kapitel: „Im Namen der Befreiung“, 1997) im moralischen Bekenntnis zu Autorität und Familie ist in „Grausames Mitleid.“ unübersehbar. Ein Unterschied besteht allerdings. Während Szasz für die autoritäre und streng reglementierende Familienerziehung wissenschaftlich, moralisch und evolutionär-operational und zuletzt sogar markt- und freiheitsbezogen argumentiert, führt die CCHR, die Kirche, ihre Interessen und die sittliche Moral ins Feld. Dabei wird der Strategieschwerpunkt des

anderen KVPM-Ansatzes stets kurz mitbedient, was die unterschiedlichen Strategieschwerpunkte verschränkt zur Wirkung bringen lässt.

Auf diese Weise wurden die beiden „Säulen“ der Expansion und Gewinnmaximierung Scientologys, nämlich die „Kirchen-Operationalität“ (durch die Broschüre) und „Marktoperalität“ (durch Szasz’ „Grausames Mitleid“) durch die KVPM nach außen getragen. Damit wurden im gesellschaftlichen Feld neue „Rekrutierungsanker“ installierbar.

Dem Ziel einer „Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung“ durch die moderne autoritäre Familie sieht Szasz auch in dem Schritt, „juristisch geschäftsfähige Erwachsene“ heranzuziehen, anstatt „auf juristischem Wege“ Unfähige und Verweigerer heranzuziehen. Dies unterstellt er jedenfalls sowohl den existierenden Familien, als auch dem Sozialstaat, und zwar wegen der

- infantilisierenden Wirkung, welche die Psychiatrisierung von immer mehr Lebensbereichen bewirken würde und
- der Versprechen, Angebote und juristischen Verfahren, die alle auf einen die Freiheit und Demokratie untergrabenden „therapeutischen Staat“ hinauslaufen würden.

Im Zentrum dieser Argumentation steht die Verhinderung des nötigen Straferlebens, womit die Juristen und die juristische Praxis in sein Blickfeld geraten.

Seine „Lösung“ plädiert hier für die ungedämpfte Erfahrung der bedauerlichen Folgen frei gewählter Handlungen. Denn was er hinsichtlich einer strengeren und konsequenteren Disziplinierung von Kindern von sich gab, gilt für ihn auch als Lösung für die Erwachsenen. Hier will er eine ebenso strenge und konsequente Disziplinierung durch die „Härten des Lebens“, die seiner Meinung nach nicht länger durch Dienstleistungsbeauftragte bzw. legitime Instanzen des „therapeutischen Staates“ und hier z. B. durch sogenannte „Schuldunfähigkeitsgutachten“ verwässert werden sollte. Dementsprechend plädiert Szasz dann auch für eine nicht näher benannte Staatsreform, die dafür sorgen soll, dass die Psychiatrie mit ihren alten und neuen Medizinalisierungs- und Pathologisierungsvarianten nicht weiter existieren kann (765).

Bei seinen Lösungsargumentationen verwickelt er sich immer wieder in Widersprüche, die er schließlich über seine spezielle Entwicklungspsychologie (766) und seinen „traditionellem Autoritätsbezug“ zu nivellieren versucht.

Und zuletzt lässt er dann doch wieder die Gerichte und andere Staatsinstanzen über den „Unreife-grad“ eines Erwachsenen entscheiden, wobei er sich vorstellt, dass dieser dann in einem legitim entmündigenden Strafvollzug unter Anwendung einer ebenso legitimen, autoritären Unterwerfungsabsicht nachreifen soll. Reifung wird hierbei als durch Zwang herstellbarer Prozess verstanden (vgl. Szasz 1973) und nicht als psychischer Wachstumsprozess im herkömmlichen Sinne.

„Ein kindlicher Erwachsener muss nachreifen, nicht mit Medikamenten behandelt werden. Außerdem ist es eine Sache, zu sagen, ein Fünfjähriger, der in die Hose macht, sei unreif, und ganz eine andere, zu sagen, ein Fünfundzwanzigjähriger, der einer Sekte beitrifft und seine Zeit damit verbringt, einen Guru anzubeten, sei unreif. Die Unreife des einen ist die Religiosität eines anderen, und vice versa. (...) Ich bekräftige und verteidige eine altmodische Ansicht, nämlich, dass die Kriterien für das Fehlverhalten von Kindern von deren Eltern und Lehrern bestimmt und angewandt werden sollen, während die Kriterien für das Fehlverhalten von Erwachsenen (Verbrechen) vom Gesetzgeber festgelegt werden und das Ausmaß der Schuld bei Verstößen gegen das Strafrecht von Gerichten festzustellen und von Richtern (im Rahmen gesetzlich definierter Sanktionen) zu bestrafen ist.“ (ebd.).

Was die Förderung von Selbstverantwortung bedeutet, wenn Szasz hierbei als Haupterfahrung, die Angst vor der Strafe anvisiert, die eher Erwachsene infantilisiert, als zur Autonomieentwicklung anregt, bleibt ein Geheimnis. Denn ein Strafrechtsystem kann vielleicht fehlende Reifung partiell kompensieren, vermag es aber noch lange nicht, ein Reifungsprozesse tragendes und förderndes Beziehungsfundament (B 3, VI. 2.a,b) hervorzubringen.

Aus diesem Dilemma versucht sich Szasz durch „Nichtverhalten“ bzw. durch eine „Anleitung zum Nichtverhalten“ zu retten, die er mit dem Begriff „unpersönliche Disziplinierung“ bezeichnet. Was Szasz hierzu entwickelt, ist so zu verstehen, dass Erwachsene vom Staat zwar bestraft, aber nicht mehr diszipliniert werden dürften, was schwierig zu verstehen ist, da das eine das ande-

re mit einschließt. Und so verweist er zuletzt wieder auf die „unpersönliche Erziehung“ durch die Härten des Lebens, damit die Neigung zum Parasitären durch den Zwang zur Selbstverantwortungsübernahme ausgetrieben werde. Diese Förderung bringt ihn aber wieder in Widerspruch zu der von ihm selbst empfohlenen, „angemessenen Hilfeleistung“ auf der Ebene intimer und persönlicher Bindung.

„(...) wir können nicht denjenigen unpersönlich helfen, die Opfer ihrer eigenen religiösen Überzeugung, Lebensstile oder ihres bewussten Fehlverhaltens sind. Obwohl sich das Missgeschick dieser Menschen auch in materieller Not und persönlichem Leiden manifestieren kann, sind die Ursache und der Charakter ihres Problems spiritueller Art.“ (767).

Dieses verwirrende Paket aus „Lösungsangeboten“, nämlich der Lösung

- durch Einsatz einer einerseits hilfsverweigernden Teilnahmslosigkeit und disziplinierenden Nichtreaktion zur Erzeugung der universellen Erfahrung existenzieller Einsamkeit und Ausgesetztheit, welche eine Erziehung durch die Härten des Lebens ermöglicht
- durch Einsatz einer juristisch legitimen, autoritären Straferziehung einschließlich des Entzugs von Bürgerrechten,
- durch Einsatz von Hilfeleistungen auf der Ebene intimer und persönlicher Bindung auf dem Hintergrund einer spirituellen Deutung der Problemverursachung,

welche Sozialstaat, Psychotherapie und Sozialpsychiatrie, Sozialarbeit etc. als bessere Alternative ersetzen sollen, kann nur noch der nachvollziehen, der Scientologys individuellen und kollektiven Umerziehungsstrategien kennt und Szasz' Argumentation diesen Strategieansätzen zuordnen kann.

Hier findet dann nämlich „Bindung“ die Form einer legitim entwicklungsorientierten, autoritativ genehmigten und „angemessenen Hilfe“, die durch den „Auditor“ seine „feldspezifisch vergesellschaftete“ Ausdrucksform erhält. Dieser ist dann nämlich ausforschender, protokollierender und konfrontierender Polizist und Beichtvater in einem und hat seine Anweisungen mit Regel- und Metaregelordnungen auf entsprechender Stufe, die hier organisationslegitim „von oben“ das Ausmaß der Erziehungsmaßnahme festlegt, wobei die „Beichtprotokolle“ ebenfalls hierarchieaufwärts „Bindungsrechte“ anhäufen bzw. Strafsanktionen oder den Verlust von Bürgerrechten untermauern.

Szasz fordert nämlich für die angemessene „Helferhaltung“, dass der Helfer dem „unerwünschten Anderen“ beizustehen versucht, wie einer Person, „die wir respektieren“, indem wir ihn nach seinen Wünschen fragen, ihm helfen, sein Ziel zu erreichen, falls die Bitte hierzu akzeptabel ist oder ihm helfen, einen Kompromiss anzustreben. Falls er gegen die Gesetze verstoßen hat, empfiehlt Szasz ihn so zu behandeln, wie wir von einem Polizisten behandelt werden wollen, wenn wir gegen die Verkehrsordnung verstoßen haben. Das klingt harmlos und die sanktionierende Ausrichtung („Angst vor Strafe“) kann dann nur mehr herausgehört werden, wenn man sich den „angemessenen Helfer“ auch einmal als Polizisten der OSA bzw. als konfrontierenden Auditor vorstellt. Was dies in der scientologischen Alltagswirklichkeit mit all ihren Klassifizierungen und Kontrollen im Klartext heißt, braucht hier nicht nochmals ausgeführt zu werden (vgl. IV. 1.).

Szasz' „heilsame Teilnahmslosigkeit“ erfordert für die Ebene der sozial normativen Umerziehung zudem die Überwindung des Mitleids, wofür er sich - wie bereits eingangs erwähnt - auf die Leidenschaftslosigkeit der Stoiker bezieht.

So kann er schließlich Ignoranz und verweigerte Empathie als soziale Strafen definieren und erklärt diese zur „Lösung“ für Mensch und Gesellschaft und zwar auf der Grundlage einer sozial verbindlichen Ächtungsreaktion für bestimmte Verhaltensweisen, insbesondere aber für leistungsverweigernde Haltungen.

Hierzu fallen einem aber auch Crowleys Gefühlsüberwindungsbestrebungen ein, wie sie in Scientology einfließen sowie die Erziehung zur Empathieverweigerung bzw. Fühllosigkeit im Faschismus, die bereits im Säuglingsalter einsetzen sollte, um so die dauerhafte Symbiose mit dem Führer oder der Funktions- und Zugehörigkeitsgruppe zu gewährleisten (768). Hier wurden die erstgebärenden Mütter an der „Erziehungsfront“ zu einer konsequenten Erziehung durch Nichtbeachtung und Bedürfnisbefriedigungsverweigerung angehalten und dazu aufgefordert, die Kinder der existenziellen Ungeborgenheit auszusetzen, um sie gefügig zu machen. Alle Berührung und Zuwendung sollte funktional und minimal bleiben, um Abweichung vom erwarteten Regelverhalten, Verweichlichung, Leistungsverweigerung, Mitleid-Erheischen und Verzärtelung zu vermeiden, was ein Induzieren primärnarzisstischer Störungen strukturell-programmatisch anlegte und eine Handlungsorientierung an auf- und abwertenden Außeninstanzen intrapsychisch tief verankern ließ

(Stichwort: introjektive Erziehung zur Hörigkeit; ausführlich: B 3, VI. 2.).

Hier passt auch die aus dem New Age bereits wohl bekannte „spirituell transformativ“ begründete Forderung nach Überwindung des Mitleids, die hier mit dem Hinweis erfolgt, dass ansonsten der bereits erreichte, hohe Schwingungszustand des schon „Transformierten“ auf eine niedrigere Stufe zurück rutsche, so dass dann niedrig schwingende „Wesenheiten“ den Betreffenden energetisch besetzen könnten. Zusätzlich erhält hier die Hilfe- und Empathieverweigerung oftmals auch noch eine „karmische Begründung“.

Auf diese Haltung in New-Age-Argumentationen hat bereits R. Schweidlenka (1989) aufmerksam gemacht (B 1, II. 2.d).

Und so kann man abschließend tatsächlich sagen, dass die Verweigerung von Empathie und Hilfe stets evolutionär-zivilisatorische Paradigmenwechselmissionen kennzeichnet, die strukturell-faschistische Bewusstseinsformen tradieren oder anbahnen.

Bei Scientology gibt es unzählige Trainings zum Erreichen dieses „emotionalen Nichtreaktionszustands“. Hier wird das Ausbleiben der gefühlhaften Anteilnahme (am Eigenen wie am Fremden) - wie z. B. über das Erlernen des Befehlens, Bestätigens und Konfrontierens und bei zahllosen Trainings - auf dem psychagogischen Stufenevolutionsweg in die Hierarchie der Organisation aufwärts eingeübt, worüber die Menschen immer tiefer in ihr Räderwerk hinein geraten. Ihnen fehlt mit der Zeit jegliche echte Gefühlsrückkoppelung. Zudem entgleiten sie dem sozialen Miteinander, womit sich der Zivilisationsverfall persönlich ausdrückt.

Szasz definiert die Überwindung der Leidenschaft des Helfen-Wollens und des Mitleids als wesentlichen Lösungsschritt zur Überwindung der Grausamkeit des Freiheitsverlusts, - eine Grausamkeit, die er durch die Hilfsangebote des „therapeutischen Staats“ verursacht sieht. Um dem „unerwünschten Anderen“ wirklich zu helfen, muss man ihm seiner Meinung nach aber nicht nur teilnahmslos begegnen, sondern auch auf das Bestreben verzichten, ihn zu klassifizieren, zu kontrollieren oder ihn gar kurieren zu wollen.

Den Verzicht auf eine leidenschaftliche Haltung, wie er ihn über den Verzicht auf Klassifizierung, Kontrolle und Besserung gewährleistet sieht, kann man Szasz jedoch, nach allem was er bereits vertrat, nicht mehr so recht abnehmen.

Und auch Scientology beweist insgesamt das Gegenteil mit seinen unzähligen, entwertenden Skalenzuordnungen und Stigmatisierungen dieses „unerwünschten Anderen“, was auch von all den Anweisungen gegenüber den in Ungnade gefallenen Mitgliedern und gegenüber denen belegt wird, die der Organisation nicht „passen“ und die kontrolliert werden sollen, weil sie den Interessen- und Regelvollzug der Organisation stören.

Auch Szasz legt auf seine Weise Zeugnis hierzu ab. Denn um hier nicht in allzu offenkundigen Widerspruch zu geraten, wird kurzerhand die etikettierend demontierende und destruktive Leidenschaft, die sich in Hass und Abwertungs-, aber auch in Strafanmaßung äußert, zur „Nichtreaktion“ redefiniert, wie schon Haack (1995) aufzuzeigen wusste. Die Widersprüchlichkeiten gehören hierbei anscheinend in den Bereich der operational-strategischen (Meta-)Regelhaltung, die sich so auch bei Szasz zeigt.

Denn auf die Frage, wie man auf diejenigen reagieren solle, die „schwach und hilfsbedürftig tun“, um sich Unterstützung zu sichern, empfiehlt er, bei deren Bitte um Hilfe nur unter solchen Bedingungen etwas zu tun, die einem selbst angenehm sind. Vorher hatte er sie noch als Betrüger kriminalisiert, als faule Unfähige stigmatisiert und in harscher Tonart nach „unpersönlichen Strafen“ durch die Härte und Ungeborgenheit des „feindlichen Lebens“ gerufen, und zwar gerade weil diejenigen nicht bereit seien, sich den vorgegebenen Spielregeln der Leistungswelt widerstandslos anzupassen und sich auf Kosten der „Leistungsbereiten und -fähigen“ Vorteile sichern wollten. Zuletzt jedoch verteidigt er sogar das Unikum, den Eigenwilligen, den er vor jeglicher Pathologisierung und Kriminalisierung zu schützen vorgibt.

Szasz Argumentationsführung ist unberechenbar, denn er argumentiert stets operational gemäß der von ihm gerade verfolgten Argumentationsstrategie und hier braucht er eben gerade das Hofieren der Eigenwilligen.

Ganz im Gegensatz hierzu drang - z. B. in seiner Betrachtung des Bedürftigen - sogar ein Bedauern darüber durch, dass

- der Müßige heute Stimmrecht hat,

- sein Müßigsein heute als Unterlassung im unverschuldeten Opferstatus und nicht als selbstverantwortliche Tat gewertet wird (769) und
- diesem dann auch noch das verfassungsmäßige Recht auf Sozialleistungen und medizinische Versorgung zustehe.

Die hier anklingende Mittelaltersehnsucht erinnert erneut an die sozialpolitischen Utopien von International City, nach denen den Unwilligen bzw. Eigenwilligen nicht nur ihre Vorrechte, sondern auch ihre Bürgerrechte entzogen werden dürften.

Strafe muss sein, meint Szasz, um diesen Widerspruch zu bemeistern. Würdigt seiner Meinung nach doch erst die Strafe den Erwachsenen als Erwachsenen und zwar im Gegensatz zur infantilisierenden und unstatthaft disziplinierenden, mitleidigen Unterstützung durch sozialstaatlich geregelte Hilfeleistung, - sei es nun „Sozialhilfe“ oder Psychotherapie etc..

So wird hier - wie bereits schon im Faschismus - sowohl Empathie als auch das Brauchen, die Bedürftigkeit zu etwas „Kindischem“, Verächtlichen, Ausmerzswerten. Hierbei werden die eigenen Erziehungsabsichten zur Abhängigkeit mitsamt ihren regressiven Autoritätsfixierungsfolgen und ihrer Idealisierung des Gehorsams zu etwas Gutem, was mit Hilfe evolutionär-politischer Argumentationslogiken, die sich auf die Stärke, Freiheit und Unabhängigkeit des einzelnen Bürgers berufen, möglich wird.

Diese Tarnungsstrategie hat stets den Zweck, die Werte und Ziele, die sich auf Unabhängigkeit und Stärke richten, auf ein größeres Ganzes zu übertragen („höherer Wille“, „höhere Ordnung“), dem jeder Einzelne untergeordnet und verpflichtet bleibt. Und indem diese Werte so unterstrichen werden und aufrechterhalten bleiben, kann dem Einzelnen eine fraglose Unterordnung abverlangt werden.

Dabei verkommt die Bezugnahme auf die „Selbstständigkeit“ zur Operationalität des Verhaltens des Einzelnen für das „größere Ganze“ im Idealbezug und wird darüber zur Funktion eines introjizierten und meist „vorausseilenden Gehorsams“. Das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein verkommt zum omnipotenten Macht- und Maßregelungsanspruch anderen gegenüber, was es auf die Funktion eines

- an der Symbiose mit dem Mächtigeren („Peitsche“) oder
- an der eigenen Vorteilssicherung („Zuckerbrot“) festhaltenden, allo- und autoplastischen Abwehrverhaltens (Perls 1989)

reduziert und damit vollständig redefiniert. Die sogenannte Reifungsförderung unter dem Vorzeichen der Angst vor Strafe beschränkt sich hierbei auf die Introjektion eines Verhaltens, das die Verbreitung sozialer Kälte und die Verweigerung von Empathie als „normal“ erscheinen lässt. Sie zielt so auf eine Erziehung zur Härte und dient der Erzeugung totalitärer Systeme (vgl. B 3, VI. 2.a - c).

Doch nicht nur die Empathie und die zu ihrer Realisierung befähigende soziale Kompetenz von Personen, Gruppen und Institutionen wird hier zum Feind erklärt, auch ihre „dunkle Schwester“, nämlich der Neid. Dieses Gefühl erhält von Szasz – wie bereits anfangs erwähnt – auch noch eine speziell evolutionär-ethische Rolle. Denn der Neid wird geächtet um die unermüdliche Leistungsbereitschaft um so lichter hervorheben zu können.

Szasz: „Den Wert von Tüchtigkeit und Zielstrebigkeit anzuerkennen, erfordert Großzügigkeit des Geistes und die Bekämpfung von Neid, Charakterzüge, die nur wenige zu schätzen wissen und heutzutage noch wenige erwerben und kultivieren.“ (770).

In Abhebung hierzu, hatte er bereits am Anfang seiner Schrift, als es ihm darum ging, die „Medizinalisierung der Moral“ anzuprangern und gegen die psychiatrisierende „Mitleidskultur“ aufzustehen, von Eigenschaften der Menschen gesprochen wie etwa von „Zorn, Gefräßigkeit, Lüsterheit, Stolz und Faulheit“ (771). Diese erinnern zusammen mit dem „Neid“ und der „Fixiertheit auf den eigenen Vorteil“ („Habsucht“) insgesamt an das „Enneagramm der Leidenschaften“ des Gurdieff- und Arica-Schülers Cl. Naranjo und an dessen „Protoanalyse“ psychodynamischer Prozesse. Naranjo hatte dieses zusammen mit O. Ichazo, den „Alten aus Chile“ und 50 Therapeuten aus Esalen zu Beginn der 70er Jahr im Arica-Projekt entwickelt (B 2, III. 2.b) und hatte zudem versucht, Perls einen Hubbardbezug anzudichten (siehe: B 3, V. 2.b Exkurse).

In diesem Zusammenhang beklagt Szasz, dass diese schlechten, menschlichen Eigenschaften zusammen mit dem Urteil „Empathielosigkeit“ (Mangel an Mitleid) zum Formenkreis psychopa-

thischer bzw. soziopathischer Störungen bzw. heutiger Symptome psychischer Erkrankungen gerechnet werden, was er für moralisch verhängnisvoll hält, da auf diesem Boden

- einerseits die „therapeutische Entmenschlichung“ und
- andererseits die Einstellung zum Parasitären gedeihe, und zwar sowohl bei den sogenannten „Kranken“ als auch bei den sich an diesen Profilierenden aus dem Heer der sich an diesen auf Kosten der Steuerzahler nährenden Heiler, Sozialarbeiter, Psychiater, Psychotherapeuten etc.. Hierfür muss er sich allerdings nochmals von A. Smiths „idealistischem Menschenbild“ abgrenzen. Für ihn sind die Menschen nämlich „(...) träge und gelangweilt, wünschten sich „Brot und Spiele“ und fänden das „Schauspiel der Zerstörung von Leben, Freiheit und Besitz grenzenlos unterhaltsam“ (772), wobei er auf die entsprechende Gestaltung der Fernsehunterhaltungen verweist. Hier wiederholen sich seine Argumente und werden miteinander verwoben.

Erziehung, Nachreifung und unentwegtes sich Bemühen, um sich in der feindlichen Welt zu behausen, sind für ihn die einzigen vernünftigen Lösungswege. Allein ein ständiges Bestreben nach Tüchtigkeit, eine unermüdete Zielstrebigkeit, sind für ihn erfolgreiche Haltungen, um voranzukommen. Diese allein führen für ihn - in nochmaliger Abgrenzung vom „intentionalen“ Selbstentwicklungsantrieb des existenziellen Humanismus - zur Überwindung „der (in der) Kindheit universellen und oft bis ins Erwachsenenalter hinein reichenden Erfahrung (...), sich in einer fremden und bedrohlichen Welt verloren zu fühlen“ (ebd.) und so zum Reifungsprozess des Erwachsenwerdens. Nur so kann für ihn die „Sehnsucht nach Abhängigkeit, nach einer gütigen Autorität (...) Gott, großen Führern, Ärzten, dem Staat“ überwunden werden und alle damit verbundenen „unreifen“ Seelenzustände (ebd.).

Die Verführung zum untätig und passiv bleiben, sieht er durch die übliche sozialpsychiatrische, psychiatrische und sozialpsychologische sowie psychotherapeutische Praxis gegeben, wobei der Sozialstaat für ihn das Verharren in der Unreife, statt deren Überwindung fördert.

Er stellt diese Praxis gar als ein „trojanisches Pferd“ dar, in dem sich die Freiheitsgegner verbergen, um am Prinzip des Zwangs und der Gewalt zur Kontrolle über Menschen festzuhalten. Dies bedeutet aber nichts anderes, als dass die Abschaffung dieses trojanischen Pferds für ihn eine wesentliche Lösung darstellt, was er aus Rekrutierungs- und Solidaritätserhaltungsgründen jedoch nicht so deutlich sagt (773).

Hierbei wird sein eigenes trojanisches Pferd allmählich ganz durchsichtig. Denn die Verdammung der vielseitigen Hilfsangebote in der heutigen Gesellschaft dient nur allzu deutlich scientologischen Interessen. Und die Bereitschaft zur Arbeit an sich selbst unter Hilfestellung persönlicher Bindungen heißt bei Scientology nur eines, nämlich sich den nie enden wollenden Auditing- und Kursprogrammen zu unterwerfen, ohne bei schwer wiegenden Problemen irgendwo anders Hilfe heranzuholen. Sein rigides Gehorsams- und Tüchtigkeitsideal fördert damit auch die Haltung, sich stets allen Anforderungen zu beugen, um auch im Alter

- ohne Unterstützung den eigenen, dann meist ebenfalls in der Organisation eingebundenen Familienmitgliedern, sozial und existenziell ausgeliefert zu sein, d. h.
- ohne die Organisation durch soziale Verpflichtungen zu belasten.

Zuletzt offenbart Szasz dann noch eine weitere Lösungsdimension zur Veränderung des Parasitären. Hierfür definiert er die Entwicklung von der Sklaverei zur Freiheit als eine evolutionäre Entwicklung vom gesicherten zum „ungesicherten Lebensunterhalt“ (!), wobei er

- hierfür nochmals auf sein redefiniertes Klassenkonstrukt mit der neuen „Subklasse“ der Geisteskranken“ zurückgreift.

In diesem hatte er Marx' Lumpenproletariat die Klasse der Geisteskranken hinzugefügt, die er als Produkt der Verdrängung einer theologischen durch eine medizinische Einstellung gegenüber Dissens und Devianz entstehen sah.

- die angloamerikanische Variante der „Entwicklung zum ungesicherten Lebensunterhalt“, die in der aktuellen Gesellschaftssituation auf den libertär-kapitalistischen Marktentwicklungs- und Globalisierungstrend zurückgeht, zwischen den Zeilen einem zivilisatorischen Höchstentwicklungsstand zuordnete.

Hierbei erweitert er seine bisherige Argumentationsstrategie, indem er einen vergleichbaren Zusammenhang zwischen der Zunahme von Freiheit als „Vernunft“ und der Zunahme von Geisteskrankheit als „Unvernunft“ herstellt, wobei

- die Vernunft durch den produktiv, wertschaffenden Erwachsenen,
  - die Unvernunft durch den unproduktiven, parasitären Erwachsenen
- präsentiert wird.

Mit Hilfe dieses prozessual-psychologisch definierten und evolutionär-zivilisatorisch orientierten Gegensatzpaares meint er, eine problemlösungseffektive und zugleich nicht stigmatisierende Alternative zum Gegensatzpaar „psychisch gesund“ und „psychisch krank“ gefunden zu haben, die zudem rein marktorientiert bleibt.

Die „angemessenere Hilfe“ besteht für ihn dabei aus kostenentlastend zu Buche schlagenden „ungesicherten Lebensverhältnissen“ und den damit verbundenen, „verstärkten Ausgesetztseinsgefühlen“.

Den hier zum Ausdruck kommenden Zynismus kann Szasz nicht mehr wahrnehmen, denn seiner Meinung nach setzen nur diese „Kältemaßnahmen“ die Kräfte frei, mehr „Vernunft“ zu entwickeln und tatsächlich mehr „Freiheit“ zu erfahren. Szasz Neologik passt eben nur zu gut zur Logik von Scientologys „Überlebensdynamikverständnis“.

Damit hat Szasz zuletzt seine ganz und gar eigene Definition von „Irrationalismusentwicklung“ gefunden (774), die im Kern einen operationalen Strategiebezug auf die scientologischen Umerziehungsziele mittransportiert (Stichwort: International City). Dieser Irrationalismusbezug definiert im Blick auf den „therapeutischen Staat“ dieses gesellschaftliche Gegenpolpaar, bei dem sich

- die vernünftige und deshalb produktive, niemand zur Last fallende und sich selbst pflegende Person und
- die unvernünftige und deshalb unproduktive Person, die sich selbst vernachlässigt, infantil und bedürftig bleibt und deshalb auch irgendwann anderen zur Last fällt oder von diesen ausgegrenzt wird

im evolutionär-narzisstischen Auf- und Abwertungsbezug gegenüber stehen, zum evolutionär-zivilisatorisch besseren Entwicklungsantrieb. Hierbei erweist sich dieser evolutionär-narzisstische Auf- und Abwertungsbezug als Funktion von Szasz' „Zuckerbrot-und-Peitschen-Prinzip“. Er bringt sein sozialdarwinistisch und evolutionär-leistungsfixiertes Autoritätskonzept als vergesellschaftbare evolutionär-politische Wegführung auf den Punkt

Seiner Klassenzuordnung nach, entsteht so eine Klasse der Looser, deren Mitglieder ausgegrenzt werden, weil sie auf der Strecke bleiben. Dies entwirft eine besonders grausame Variante der Produktivitätssicherung bzw. der Leistungsgesellschaft, die nun auf allen Ebenen dem Dogma des Operationalen unterworfen ist.

Für den Schuldnerbereich entwickelt Szasz dann zuletzt eine Lösung aus einer Art „Transzendierung der jüdischen Ethik durch das protestantische Christentum“ (775). Diese sieht er im Erlernen der

- Etablierung der zwischenmenschlichen Gegenseitigkeit als moralisches Ideal,
- Achtung von Privateigentum als ökonomisches Ideal,
- getreulichen Einhaltung von Verträgen als juristisches Ideal,

wobei die Unantastbarkeit dieser drei Ideale verinnerlicht werden soll (ebd.).

Auf dieser Grundlage plädiert er dann dafür, dass alle Rechte ihre Gegenleistung haben bzw. erst einmal verdient werden müssen.

Damit bezieht sich indirekt auch auf die Operationalität des neobehavioristischen Erziehungsstils wie man ihn aus den Feldern der New-Era-Evolutionsmission kennt, wobei er allerdings wieder auf einer neutralen Meta-Ebene von „Zuckerbrot-und-Peitschen-Regelungen“ bleibt. Dementsprechend führt er diesen Erziehungsstil auch wissenschaftlich neutral ein, nämlich über den Rückgriff auf die Bedeutung des Vertrags für eine Erziehung zur „Vernunft“, wobei er aber inzwischen nur noch mit den bereits von ihm selbst redefinierten Begriffen argumentiert.

Als „Lösung“ auf gesellschaftspolitischer Ebene sieht Szasz nur eine Möglichkeit, - nämlich dem „Irrationalismus“ des Sozialstaats und seiner Funktion als „therapeutischer Staat“ ein Ende zu setzen.

Dies ist für ihn wegen all der aufgeführten Gründe gerechtfertigt, aber auch deshalb, weil

- dieser für ihn nur ein „juristisch aufpolierter Despotismus“ ist,
- dieser dann nicht länger die Rolle des „Psychiatrie-Einweisers“ und „Rechtshüters“ in einem spielen kann.

Damit steht für Szasz das Ende des Zusammenspiels von Staat, juridischer Instanz und Psychiatrie bzw. das Ende des „Theologiespiels der Medizin“ im Ziel (776).

Hierfür fließen die Argumentationsstrategien aller vorher von ihm veröffentlichten Schriften zusammen, während der inzwischen kundige Leser weiß, dass Scientology bereits eine neue juristische und vom demokratischen Staat losgelöste Ethikregelebene bereithält und in diese hinein erziehen will.

Davon unberührt geht es Szasz nur um einen wissenschaftlichen Legitimierungsversuch, der diese Praxis allerdings mit legitimiert.

Es konnte sogar gezeigt werden, dass einige der Argumentationsstrategien von Szasz auf eine wissenschaftliche Legitimierung der Problemlösungsvorstellungen aus der International-City-Utopie hinausliefen.

Und indem Szasz in „Grausames Mitleid.“ nochmals eine Relativierung des Armutsbegriffs (vgl. Szasz 1973) und zudem eine Relativierung seiner vormals harschen Verurteilung der psychischen Störungen zu einem nun schon viel annehmbarer gewordenen „Aspekt von Unreife“ vorgenommen hat, sollte den Lesern inzwischen sein Lösungsansatz nach dem Motto „freier Zugang zu besseren Spielen für jedermann“ (Szasz 1973) inzwischen einleuchtend genug erscheinen.

Zudem strebt er neben der Abschaffung des „therapeutischen Staates“ auch noch die Veränderung der zivilrechtlichen Praxis an, da für ihn die Gerichte bisher „faktisch juristisch geschäftsfähige Erwachsene vor den bedauerlichen Folgen ihrer frei gewählten Handlungen“ beschützten. Damit würde seiner Meinung nach die Aushöhlung der Vertragsbindung selbstverantwortlicher Bürger beendet und deren parasitäre Haltung insgesamt eingedämmt werden können.

So macht gerade Szasz' Schrift „Grausames Mitleid“ (1997) deutlich, dass für Scientology nichts weniger als die Einflussnahme auf die Gesetzgebung, die Marktordnung und die Staatsordnung im Ziel steht und sich ihre Aktivität nicht nur auf die individuelle, familiäre und zielgruppenorientierte Anwendung ihrer evolutionär-psychologischen Umerziehungstechnologien, auf die Anerkennung als Kirche und auf die Durchsetzung ihres Megakonzerns als Marktmachtfaktor beschränkt. Der Staat bleibt hierbei eigentlich nur noch als reduzierte, regelverordnende und sanktionierende Instanz übrig.

Der Marktbezug und der vertraglich festgelegte Legimitätsbezug spielten in den meisten seiner Schriften eine wichtige Rolle. Für seine Befreiung vom „Freiheit und Selbstverantwortung“ verhandelnden Sozialstaat erhalten sie eine zentrale Rolle. Denn für eine überwiegend marktwirtschaftlich regulierte Gesellschaft stellt er nicht nur die Legitimität des „Sozialstaats“ infrage, sondern macht diesen auch für das Ungleichgewicht zwischen den Müßigen und den Tüchtigen verantwortlich.

Hinter dem Aufruf zur Veränderung des gesellschaftlichen Unrechts klingt aber immer wieder - wenn auch durch Wissenschaftsanleihen verdeckt - der Glaube an eine alle Legitimität potenziell außer Kraft setzende psychiatrische Weltverschwörung und deren anwachsende psychiatrische Dominanz in der Gesellschaft über den „therapeutischen Staat“ hindurch, welcher der Boden entzogen werden soll.

Dieser Glaube klingt in allen seinen Schriften an und lenkt Szasz' Argumentationsweise. Er ist zuletzt auch der Motor dafür, dass Szasz dem marktorientierten Vertragsbezug auf der individuellen und sozialen Ebene eine Erziehung zur „Vernunft“ an die Seite stellt und hierfür bis in die Rechtsprechung hinein eine gesellschaftliche Irrationalismuskorrektur der Gesellschaft für notwendig hält. Diese Korrektur wird auch zur Grundlage für den „ungedämpften“ vertrags- und gesetzbezogenen Strafvollzug, während er die „Gesetzesgestaltung“ als Hebel für eine Herstellung von mehr Gerechtigkeit versteht. Hierzu verankert er diese Gesetzesgestaltung in einer „gesund erhaltenden“ Leistungserziehung bzw. in einem den Erwachsenenstatus „würdigenden“



Straf- und Belohnungssystem (sic!), das von allen und insbesondere von den Familien über das Aussenden sozialer Kälte mit getragen wird.

Wie dies bei Scientology zuletzt aussieht, wurde bereits ausführlich dargestellt. Dem ist hier nichts mehr hinzuzufügen.

Damit sind die wichtigsten Argumentationsstränge aus Szasz' Schrift „Grausames Mitleid“ dargelegt. Hierbei ist auch deutlich geworden, wie eine Bewusstseinsöffnung für Scientologys Ziellinie (vgl. IV. 1.b) auf evolutionär-wissenschaftlicher Ebene mitgebahnt wird.

Trotz Szasz' „entheikelter Sprache“ und seinem durchgängigen Legitimitätsbezug wurde die Bezugnahme auf den RTC-Gesamtplan und die wichtigsten Agitations- und Rekrutierungsbereiche der KVPM konkret fassbar.

Neben der Ausrichtung auf alle bisher angezielten Rekrutierungsfelder in den sub- und gegenkulturellen, in den feministisch emanzipativen und antipsychiatrischen, in den existenzialistisch humanistischen und in den evolutionär-spirituellen sowie -psychologischen Bewegungskontexten, lag sein Zielschwerpunkt diesmal im sozialstaatlichen und gesellschaftssystemisch marktorientierten Interessenkontext. Neben der strukturell gleich bleibenden Strategie im von ihm bevorzugten zielgruppen-operationalen Bausteinnutzungs-, Bereinigungs- und Belehrungsmodus, tauchten in Szasz letzter Schrift vor dem Jahrtausendwechsel auch unzählige Verwebungen und Wiederholungen mit früheren Schriften und mit früheren und aktuellen Argumentationsstrategien der KVPM auf, die hier nicht allesamt nochmals aufgezeigt werden mussten.

Die Schärfe seiner Demontagen konnte von ihm nicht sonderlich gesteigert werden, - auch nicht über noch stärker entwertende Aussagen über den psychiatrischen und psychotherapeutischen Berufsstand oder über seine Behauptung, dass dieser Berufsstand lediglich den freien Markt ausnutze (777), womit er zuletzt den „Machtmissbrauchs-Joker“ auch auf der Ebene des marktwirtschaftlichen Freiheitsideals auszuspielen versuchte.

Dass Szasz dem Leser eine evolutionär-politische Agogik im Stil eines potenziell auch Bürgerrechte annullierenden „sozialen Kälte- und Strafmodells“ als würdevolleres und effektiveres Hilfsangebot für Entwicklungsverzögerte und Abhängige, für „Unproduktive“ bzw. Leistungsverweigerer, für „Unvernünftige“ und vorteilsbedachte „psychisch Kranke“, für Unliebsame und Anpassungsverweigerer, für Bedürftige bzw. Schuldner oder für „Obdach- und Heimatlose“ zumutet, offenbart uns die Haltung zum Menschen und zum Menschlichen im Konfluenzbereich mit Scientologys Evolutionsmission in letzter Deutlichkeit.

Dass Szasz dem Leser auch noch eine staatlich und sozial institutionalisierte Haltung der Teilnahmslosigkeit als sozial bessere Alternative nahe legt, ist grotesk. Dies zeigt uns klar die ideologische Richtung, der Szasz den Boden bereitet.

Beides lässt zudem

- über die wirklichen Ambitionen Scientologys im Machtmissbrauchskontext nachdenken,
- über ihre wirklichen familien- und sozialpolitischen Strategien im gemeinde- und parteipolitischen Kontext und
- über die tatsächlichen, menschenrechtlichen Auffassungen im Solidaritäts- und Feldkonfluenzkontext mit ihrer evolutionär-politischen Mission.

Szasz „Grausames Mitleid“ liest sich zuweilen allerdings auch wie eine zynische Übertreibung all jener Argumente, die bisweilen in den Reformentwürfen zum Ausdünnen des Sozialstaates zugunsten einer neoliberalen Markt- und Gesellschaftsentwicklung um den Jahrtausendwechsel anklagen.

Dies hält - so meine ich - der gesellschaftlichen Entwicklung den Spiegel klar vor Augen und zeigt, wie leicht der hier aufgezeigte evolutionär-politische Entwicklungsentwurf mit seiner KVPM-Feldverwebung mit Scientology gesellschaftssystemisch „gängig“ werden kann, folgt die Politikentwicklung erst einmal den Eigendynamiken der im „global Playing“ gefangenen Unternehmens- und Kapitalismusedwicklungen und dem davon geprägten Zeitgeist.

## **Abschließende Bemerkungen**

Die Darlegung und kritische Erörterung von Szasz' evolutionär-psychologischer und -politischer Agitationsarbeit im „Spielfeld der Wissenschaft“ (1972 - 1997), rundete die Perspektive auf das untersuchungsrelevante und nun feldexemplarisch nachvollziehbar gewordene, evolutionär-psychagogische und -psychologische Projektspektrum aus dem Feldkonfluenzbereich mit der New-Age- und der New-Era-Evolutionsmission ab.

Um den Bogen hierfür vollends zu schließen, soll nochmals speziell auf Szasz'

- Strategiestil im allgemeinen
- Zeitgeistbezug in seinem Wende- bzw. verbalen Tai-Chi-Modus unter Berücksichtigung der - nun inhaltlich nachgewiesenen – Bewusstseinsbahnung in die scientologische Ideologiestruktur

zurückgeblickt werden. Hierbei wird nochmals die nicht übernommene Verantwortung hierfür seitens Szasz' deutlich, und zwar angesichts der Blendungs- und Missbrauchsstruktur in Scientology's Öffentlichkeits- und Umerziehungsarbeit, welcher er – wie zu sehen war - in seinen Studien zuarbeitete.

Und hinsichtlich der „spirituellen Mission“ Scientologys tritt auch wieder die TP-Bewegung mit ihrer Feldkonfluenz mit der New-Age-Bewegung ins Bewusstsein, wobei sich diese und die New-Era-Mission abschließend nochmals struktur-phänomenologisch gegenüber stehen.

## **Zu Szasz' Strategiestil - Ein allgemeiner Rückblick**

Da dem Leser die wichtigsten Argumentationsstrategien aus Szasz' Öffentlichkeitsarbeit vermittelt wurden, soll zuletzt das Gesamtprofil dieser Strategien herausgearbeitet werden.

Der Belehrungs- bzw. Rekrutierungsstil, den Szasz bereits in seiner ersten Schrift entwickelte, wurde zur konstant bleibenden Struktur in seinen Nachfolgeschriften. Er setzt sich aus Elementen zusammen, die ganz dem Anwerbungs-system von Scientology (IV. 1.) entsprechen:

- 1.) „Bestätigen“ (Nutzung zentraler Aussagen des Rekrutierungsobjektes (Andocken) zu dessen Blendung, Einbindung und Belehrung),
- 2.) „Aufzeigen von Schwachstellen“ (Herausarbeiten der Ruinpunkte, auf die das passende Angebot wartet) und „Belehrung“,
- 3.) „Rekrutierung in die feldeigene Ideologie“ und in ihren neobehavioristisch leistungsorientierten bzw. „mechanischen Evolutionsvollzug“; Letzterer vollzieht sich bei Szasz nämlich ebenfalls auf dem Boden einer nichtig machenden Demontage und Demaskierung des Vorhandenen - in Scientology's Umerziehung zielt dieser auf das „Löschen“ des alten Egos - wobei einzelne, umgearbeitete Bausteine des alten Systems zur Darbietung neuer Verbesserungsanstrengungen einen Evolutionsvollzug in eine problemlösungseffiziente Gesellschaft aus Tüchtigen initiieren sollen (Stichworte: Redefinition bzw. Sprachclearing (Neusprache) als Teil des evolutionär-programmatischen Abwehr- bzw. Tai-Chi-Modus und des Einbindungsmodus in die Clear-Planet-Evolution).

Insgesamt verlieh Szasz' Bindung an die KVPM seinem Strategiekonzept für die „Handhabung“ der zahlreichen Konkurrenzgegner bzw. Feinde Scientologys „im Herzstück“ ihrer Mission ein unverkennbares Profil mit stets ähnlich bleibenden Zügen. Diese verrieten stets etwas darüber,

- wie mächtig Scientology ihren Gegner bzw. Feind
- wie sie die Chancen für eine erfolgreiche Rekrutierungsarbeit in dessen Reihen einschätzte. Hierbei fiel folgende Struktur- und Dynamik auf, denn
- je seriöser bzw. wissenschaftlich und gesellschaftlich etablierter und erfolgreicher der Konkurrent erschien,
- desto schneller setzte seine Demontage ein und desto anhaltender wurde diese fortgeführt, (Stichwort: neomanichäischer Kampf- und Selektionsauftrag)
- desto länger wurden gegen ihn und gegen die in sein Wirkungsfeld Verwickelten moralische Geschütze aufgeföhren,

- (Stichworte: evolutionär-narzisstische Lagerbildung, Fromms „konformistische Aggression“) desto entwertender wurden die Angriffe gegen den Konkurrenten und sein Klientel ausgestattet, - z. B. in Richtung Kriminalisierung (Betrug, Lüge, Vorteilssicherung), (Stichwort: Strategie der evolutionär-narzisstischen Entwertung bzw. Pseudovernichtung)
- und desto ausgeklügelter wurde der Versuch eingefädelt, die an der Schulenrichtung der Konkurrenz Interessierten (z. B. die Psychologiestudenten oder die Studenten von Prof. Keupp (TU München), die Teilnehmer der Konferenzreihe „Evolution of Psychotherapy“ bzw. der Antipsychiatriekongresse) über wissenschaftliche Anleihen zu beeindrucken, sie über moralische „Abholstrategien“ identifikatorisch einzunehmen und mittels evolutionär-psychologischer bzw. -politischer Belehrungen für sich zu gewinnen. (Stichwort: neomanichäisches Blendungs-, Vereinnahmungs-, Selektions- und Neuausrichtungsprinzip; Prinzip der evolutionär-narzisstischen Objektbesetzung)

Je näher der Konkurrent dem eigenen Glaubens- und Gedankengut stand und je leichter es erschien, ihn vereinnahmen zu können, desto sanfter begann die Form der „bestätigenden Vereinnahmung“ und der anschließenden Demontage. Hier lag dann wesentlich mehr Gewicht auf der Belehrung, wobei die Zerstörung zentraler Annahmen oder Positionen aus seiner Lehre die Grundlage hierfür bildete. Er sollte sein „Eigenes“ verlieren, um sich mit Szasz Blendwerk und Argumentationsweise nach und nach identifizieren zu können (Stichwort: die Blendungsstrategie zur Dämonenbekämpfung und Lichtscheidung durch den „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aus dem Manidrama: B1, II. 1.a). Hierfür machte sich Szasz zum wirklichen Urheber der Antipsychiatriebewegung oder zum wahren Humanistischen Psychologen, wobei der „Abgrenzungsstil“ jeweils übernommen wurde: im Antipsychiatriekontext „hart und schonungslos“ und im HP- und TP-Kontext „positiv überwindungsorientiert“.

Die Dynamik der Demontage einzelner Lehrstandpunkte nährte sich jedoch stets aus einem Licht-Dunkel-Gegensatz und damit aus der neomanichäischen Polarisierungs- und Kampfstruktur (B 1, II. 1.a). Diese bildete auch stets den Ausgangspunkt für seinen Selektions- und Evolutionsansatz in der daran anknüpfenden Belehrung und Selbstdarstellung. Letztere folgte dem Prinzip der grandiosen Selbstüberhöhung und Täuschung (Gründungsanspruch), wenn es darum ging, den strategisch ebenfalls evolutionär-psychologisch identifizierten Konkurrenten zu schwächen und für den eigenen Standpunkt zu vereinnahmen.

Die „Zerstörung“ und Entwertung der Schulenrichtung seines evolutionär-psychologisch identifizierten Gegenübers (vgl. Perls „Pseudozerstörung“) blieb so stets sanft und subtil oder sie blieb sogar ganz aus, solange der Nützlichkeitsaspekt überwog. Dies kann man an Szasz' Strategie gegenüber der HP und noch ausgeprägter gegenüber der Systemischen Therapie innerhalb des Untersuchungszeitfensters sehen.

War der Gegner gesellschaftlich etabliert, wie z. B. die herkömmliche Kirche, die herkömmliche Familie, der Sozialstaat, die Psychiatrie oder die Psychoanalyse, staffierte er die Belehrungen gerne moralisch und psychohistorisch aus. Gehörte sein Konkurrent dem evolutionär-psychologischen Lager an, häuften sich die philosophischen und spirituellen Bezugnahmen. War er mit dem emanzipativen oder gegenkulturellen Experimentierfeldern identifiziert, wechselten Adaptionen rasch zu pauschalen Entwertungen.

Stets jedoch bediente er sich hierbei eines zu den KVPM-Strategien passenden und operational-ethisch zielgruppenorientierten Redefinitions- bzw. Verwertungsansatzes.

Er entlieh stets zentrale und identifikationsbedeutsame Begriffe, Theoriefragmente oder eine zentrale, therapeutische Haltung (z. B. die Empathie) aus dem „Bausteinlager“ der Konkurrenz, der dann aus dem Zusammenhang gelöst und umgearbeitet wurde, bis er schließlich als Kampfinstrument und zuletzt als neu behauener Baustein für sein Alternativkonzept dienen konnte.

Diese Kampfstrategie nutzt die Kraft des Gegners, um sie gegen ihn selbst zu lenken und ist dem chinesischen Schattenboxen entlehnt, weshalb von einem „verbalen Tai-Chi“ gesprochen werden kann, wenn es darum geht, Szasz Strategiestil zu charakterisieren.

Die - per Redefinition - „gereinigten“ und kampfstrategisch genutzten „(Kraft-)Elemente“ aus Lehre und Praxis der Konkurrenz wurden von ihm dann meist noch einmal für einen der nächsten Strategiestritte genutzt, bis sie für Szasz schließlich jeden „Gebrauchswert“ verloren hatten.

Die „Ethik“, die von ihm bei der politisch oder moralisch oder evolutionär-wissenschaftlich dargelegten Urteilsfindung dann jeweils hochgehalten wurde, erinnerte stets an das operationale Ethikverständnis Scientologys und veranschaulichte geradezu dessen Anwendung auf wissenschaftlicher Etablierungs-, Kampf- und Rekrutierungsebene.

Das Prozedere, das mit diesem operational-ethischen Akt verbunden war, gestaltete sich dabei stets ähnlich und stellte eine Art pseudowissenschaftliches Reinigungs- und Neuwerdungsritual dar.

Wurde z. B. im ersten Schritt noch für die Würde der Patienten / Klienten als freie Menschen (z. B. in einer offenen Gesellschaft) gefochten, existierte dieser Würde- und Rechtsbezug im zweiten Schritt nicht mehr ohne weiteres. Die Respektierung dieses Würde- und Rechtsbezugs verliert der Mensch bei Szasz nämlich leicht, wenn er in der Rolle des Patienten / Klienten geortet wird. Dann wird er für ihn sehr leicht a priori zum Betrüger oder zum unmotivierten Problemlösungs- und Entwicklungsverweigerer oder zum vorteilsfixierten, faulen Versager. Zu all dem wird er, weil er sich auf ein Abhängigkeits- bzw. Machtverhältnis mit einem Psychotherapeuten, Arzt oder Psychiater eingelassen hat.

Gleiches passiert dem Menschen auch, wenn er Psychiater, Arzt und Psychotherapeut ist, da er auch diesem stets Lügen- und Mythengespinste, Strukturen des Machtmissbrauchs, der Anmaßung und Vorteilssicherung auf Kosten der Steuerzahler nachweisen kann. Denn ihm wird der gleiche betrügerische Anteil an der bestehenden Misere zugewiesen, wenn er innerhalb des bestehenden Systems agiert oder diesem vertraut. Ähnliche Vorwürfe und pauschale Aburteilungen erfahren auch die Teilhaber am Sozialstaat, seien sie nun Behinderte, Epileptiker, Obdachlose etc. oder Sozialarbeiter, Politiker u.s.w.. Der Leser kennt inzwischen die in Szasz' Büchern abgeurteilten Menschengruppen, - einschließlich die der Priester und Pastoren.

Betrachtet er Arzt und Patient etc. aus gesellschaftlicher Perspektive (Metaebene), nimmt diese rollenbezogene Pauschalisierung und Entwertung graduell noch weiter zu. Denn nun geht es ihm darum, das - auf den Schultern von Staat, Familie und Kirche ruhende - „gemeinsam betriebene Machtmissbrauchsspiel“ von Arzt und Patient zu ächten und die für die Tradierung dieses Spiels verantwortlichen Gesellschaftsinstanzen und deren Vertreter anzuprangern.

Nach dieser moralischen bzw. evolutionär-ethischen „Bekämpfung- und Reinigungskur“, in deren Verlauf zentrale Begriffe redefiniert, d. h. umgewertet oder neusprachliche eingeführt wurden, folgt die Darlegung der evolutionär-psychologisch höherwertigen und moralisch besseren Alternative, die zudem stets als gesellschaftlich lösungseffektivere Alternative angepriesen wird (Stichwort: die Evolution „machen“).

In diese führen dann stets die „gereinigten Begriffe“ bzw. die Metasprache oder Neusprache ein. Deren Übernahme sichert den evolutionär-psychologischen und -ethischen Mehrwert bzw. die Auszeichnung, dem höchstentwickelten evolutionär-psychologischen Lager anzugehören (Stichwort: evolutionär-narzisstisches Symbiosesicherungs- und Spaltungsprinzip, vgl. hierzu auch Fromms „konformistische Aggression“, Eckstaedts „ichsynton“ gewordene Objektbesetzung).

Szasz' provozierender und zugleich narzisstisch polarisierender Entwertungs- bzw. Demontagestil dient hierbei stets einer bestimmten Art von verbalem Initiationsritus in ein neues Bewusstsein. Denn er will schockieren und so öffnet er das Bewusstsein für die sprach-, werte- und verhaltensbezogene Neuausrichtung oder bereitet er den Boden hierzu vor (Stichwort: strukturell-scientologische Bewusstseinsbahnung).

Um seine „verbal-initiativische“ Bewusstseinsöffnung erfolgversprechend auszustatten, richtete sich Szasz stets am anvisierten Zielgruppenfeld aus, verlor hierbei aber niemals seine eigenen politischen Wertigkeiten, die erneut an jene von Scientology erinnern (von unten nach oben: links, rechts, demokratisch, liberal etc.).

Sollten die „operational-ethischen“ Entwertungsstrategien seiner evolutionär-narzisstischen und metasprachlichen Kriegsführung die linken und emanzipativen Kontexte innerhalb der evolutionär-psychologischen Konkurrenz treffen, wurden die dort entwickelten Utopien und Opferidentifikationen beliehen und harsch belehrend korrigiert. Hier folgten sowohl „Bestätigung“ als auch

„Belehrung“ einem „radikalen Rekrutierungsstil“, um über „ethische Aufwertungsstrategien“ der eigenen Konzepte schließlich eine Partizipation an einer Art von „revolutionärer Wertsteigerung“ in Aussicht zu stellen.

Zielte Szasz „Feder-Schwert“ jedoch auf die rechten Kontexte der spirituell-esoterisch und anderweitig untereinander vernetzten Evolutionisten und sollte es hier auch noch das weite Feld des esoterischen Psycho- und Heilermarktes treffen, griff er - statt eine harsche Kritik auszubreiten - auf die vorhandenen, evolutionär-narzisstischen Identifikationen und Psychodynamiken zurück, um diese „positiv“ auf seine „besseren Ziele“ zu lenken. Die Abgrenzungen fielen vorsichtig aus oder wurden an einem einzigen, nicht mehr aktuellen Ansatz festgemacht (z. B. an dem von Mesmer). Hier überwog eindeutig die Belehrung im nach rechts offenen Identifikationsbezug.

Dies wird anschaulich, wenn z. B. die TP-Anhänger über

- die Kritik an Freuds unemanzipierten und traditionellen Glaubensverhaftung und an seiner „zersetzenden“ Psychoanalyse, d. h. über einen einenden Feindbezug,
- den davon positiv abhebenden, unitarischen (DUR u. a.), neohumanistischen (EAP u. a.) und neochristlichen (IT u. a.) oder an C. G. Jungs Ansatz angelehnten Heilbezug, d. h. über einen einenden Freundbezug

abzuholen und identifikatorisch einzubinden versucht

Und weil sich dann zuletzt die in diesem Kontext reichlich vorhandenen Esoterik-, Selbst-, Vril- und Heilungsgläubigen bei der Verurteilung Mesmers gekränkt verschließen könnten, wird dieser Personengruppe über Anspielungen auf die Zugehörigkeit bei Geheimgesellschaften und dem damit verbundenen Verschwörungsglauben (Freud: B'nai B'rith Gesellschaft und Mesmer: „Société de l'Harmonie Universelle“ (Szasz 1982), wie er im rechten Lager üblich ist, zur narzisstischen Selbstwertreparatur wieder der Bezug auf einen „gemeinsamen Feind“ angeboten. Hierbei kann zugleich mit der endgültigen - d. h. antisemitisch angelegten - Entwertung der Psychoanalyse begonnen werden, worüber die Gekränkten den für sie eingängigen Anker erhalten, um auf die nächst höhere Wertzuschreibungsebene geholt und darüber sowohl angeworben, als auch wieder ausgesöhnt zu werden, während zugleich allgemein zu sozialer Kälte aufgerufen wird.

Für die Belehrung der Psychologiestudenten erschien es ihm dagegen opportuner, die scientologischen Lernbausteine mittels „Spielmodellansatz“ und wissenschaftlichen Bluffstrategien einzuführen und den wissenschaftlichen Anspruch der „kollegialen Fachautoritäten“ von morgen über Anleihen an Sprach-, Regel- und Verhaltenstheorien unter Einbezug von entwicklungspsychologischen Bausteinanleihen zu „bestätigen“. Hierzu arbeitete er wissenschaftlich anerkannte, spiel- und lerntheoretische Theoriefragmente ein und diese um und lud sie auf dieser Grundlage zu semantisch eingeführten Symbolik- und Bildbebauungsmodellen ein. Hierzu erschien es Szasz auch strategisch operational, die Psychoanalyse zur Vorhut seiner „besseren Alternative“ bzw. zur Garantin für die Herstellung einer evolutionär-psychologischen Veränderungsbereitschaft zu machen und ihr traditionelles Verfahren einige Stufen tiefer in den Prozess der Gesamtveränderung „einzubauen“. Hier hoffte er offensichtlich, dass die Studenten die „Kröte“, nämlich seine Pauschalentwertung der psychiatrischen Lehrtradition, so eher schlucken würden. Hierfür ließ er ihnen wegen ihres erlittenen Traditionsobjektverlustes (Stichwort: Spielebenenverlust) vorübergehend noch die Psychoanalyse, quasi als wertsicherndes Ausgleichsobjekt.

Beide Male haben wir es mit aus den Kapiteln III. und IV. 1. der Studie hinlänglich bekannten narzisstischen Verführungs-, Einbindungs- und Verwertungsmodus zu tun. Und während die Entwertungen insgesamt der Kampflinie der KVPM verpflichtet bleiben und auf alle an der psychotherapeutischen, psychiatrischen und sozialpsychologischen Versorgung Beteiligten gleichermaßen niederprasseln, bahnt Szasz in seinen Belehrungen stets zielgruppennah eine Bewusstseinsstruktur, die scientologische Lernbausteine leichter annehmen lässt, zumal seine Alternativkonzeptangebote subtil auf eine Bewusstseinsöffnung für die International-City-Pläne Scientologys hinauslaufen. Aber auch Szasz' Sprachreinigungsbewegung bzw. seine „heilende Neusprache“ sowie seine Konzentration auf ein konsequent regel- und metaregelorientiertes Straf-, Bewertungs- und Marktregulierungssystem als Anpassungs- und soziale Rollen bzw. Rechte zuweisendes Lern- und Problembeseitigungssystem bahnt mit seinem omnipotenten, gesellschaftliche

Problemlösungsanspruch eine strukturell-scientologische Bewusstseinsöffnung, zumal für diese auch eine neoliberale Strukturentwicklung erhofft wird (Stichwort: Strukturbruchnähe).

## Szasz' Zeitgeistbezug und seine Folgen für die politisch und sozialkritisch Engagierten

Abschließend soll nochmals auf Szasz' Schriften in der Weise geschaut werden, dass deutlich wird, wie darin

- Scientologys Überlebensdynamik- und Kampfbezug (ARC-MEST)
- Scientologys Öffentlichkeitsarbeit im deutschen Sprach- und Wissenschaftsraum mit präsentiert werden.

Hierbei interessiert nochmals besonders

- der Zeitgeistbezug in seinen Schriften (Stichwort: Zeitgeistkonfluenz in der wissenschaftlichen Irrationalismusentwicklung) und damit
- die Wirkung von Szasz' Vereinnahmungs- und Wende- bzw. Tai-Chi-Modus in den politisch kritischen Kontexten, welche die demokratischen und sozialkritischen Potenziale angesichts des Fortdauerns der „Stunde Null“ in Deutschland reaktivieren halfen.

Im öffentlichen Bewusstsein durchbrachen lediglich die Nürnberger Prozesse und die konfrontativen Bezugnahmen seitens einzelner Agitatoren der 68er-Bewegung auf die noch immer in Amt und Würden agierenden Nazis und dann erst wieder die Medienaufklärungskampagne über die NS-Diktatur ab 1995 die Wirkung der „Stunde Null“ (B 3, V. 2., VI.).

Betrachtet man Szasz' Reinigungs- und Vereinnahmungsstrategie, so musste beim Leser zunächst einmal - wegen seines berechtigten und unermüdlichen Anklagens von Missständen in Psychiatrie, Psychotherapie oder im psychosozialen Versorgungsbereich - der Eindruck entstehen, es mit einer engagierten, sozial kritischen Person zu tun zu haben, der man schon wegen ihres unermüdlichen Eifers Akzeptanz und Respekt entgegenbringen musste.

Diese positive Zuschreibung wurde auch noch dadurch bekräftigt, dass Szasz die Argumente und Zieloptionen der sozialkritisch engagierten Menschen (z. B. in der Antipsychiatriebewegung) stets partiell übernahm und sich nicht nur mit ihnen zusammen auf allgemein gültige Werte, Normen und Ideale bezog, sondern auch auf die zu seinen Argumentationen passenden Positionen wissenschaftlicher Autoritäten, um diese anschließend argumentativ übertreffen zu können. Hierbei blieb sein Werte- und Idealbezug – wie die Schriften-Analyse zeigte - stets in der Zeitgeistoption, wobei diese zuletzt neoliberal ausfiel.

Das Strategische an dieser Nutzung und ihr mittransportiertes Ziel, entbarg nicht zuletzt auch wegen der inhaltsbezogen aufzeigbar gewordenen KVPM-Feldkonfluenz ein deutliches Moment von zielgruppengerechter Täuschung und ideologischen Bewusstseinsbahnung bzw. Feldvereinnahmung. Dies kennzeichnet die Strukturtypologie in seiner „Psychologie der Verführung“.

Hierbei erinnert seine Art von zielgruppengerechter Bewusstseinsbildung stark an die scientologische Rekrutierungsstrategie (Gung Ho etc.), nur dass diese bei Szasz wissenschaftlich ausgestaltet erscheint. Dies konnte durchgängig aufgezeigt werden.

So erscheint es wegen

- der Dichte der inhaltlichen Bewusstseinsbahnungen in scientologische Ideologiemuster,
- der doppelten Gründertätigkeit in den scientologischen Frontgroups CCHR und KVPM,
- der stets vor dem düster aufgezeigten Dunkelmachtbezug auf die zu bereinigende Realität aufgezeigte Lichtgestalt des eigenen Alternativmodells

naheliegend, entweder

- von einer verborgen bleibenden Missionszugehörigkeit bzw. –ausrichtung sprechen zu müssen, welche die von Szasz angewendete Moral bzw. „Ethik“ wissenschaftlich entheikelt unter die Leute bringen soll oder
- von einer nicht gesehenen Verantwortung für die Konfluenz gegenüber der scientologischen Mission ausgehen zu müssen.

Dagegen erscheint die Annahme, Szasz habe sich als „Kämpfer für eine gute Sache“ nicht darüber informiert, mit wem er sich in seinem Kampf zusammentat und mit wem lieber nicht, mehr als naiv.

Dass er sich über seine Kampfgenossen sehr wohl informiert hat, zeigt nicht zuletzt seine nicht enden wollende Auseinandersetzungsbereitschaft mit der Antipsychiatriebewegung und das was er hierzu veröffentlicht hat.

Doch – so muss man vor diesem Hintergrund fragen - wo bleiben Szasz' veröffentlichte Auseinandersetzungen mit Scientology als Organisation, ihren Frontgroups und ihrer Clear-Planet-Mission?

Es gibt sie nicht. Und das ist für sich genommen schon eine starke Aussage. Die hinzu kommenden inhaltlichen Analogien - einschließlich seiner verbalen Bezugnahmen auf Hubbards Verschwörungskonstrukt - erhalten hierdurch eine starke Aussagekraft. Denn sie zeigen, dass Szasz sehr wohl Internas über Scientologys Strategiepläne und darüber hinaus ihre Ideologieausrichtung gewusst haben muss. Hierbei bekundet seine Anlehnung an beides bei gleichzeitigem Fehlen einer Abgrenzung nichts anderes als Übereinstimmung.

Die Konturierung der aus seinen Schriften zu gewinnenden „Lichtgestalt“ dient so gesehen indirekt der Bahnung des Leserbewusstseins in Richtung von Scientologys Neologik, Neusprache, Metaregelbezug und dem hier verkauften „neobehavioristischen Spielansatz“.

Die umfassend problemlösende „Neukonstruktion“ im Umgang mit psychischen Störungen und „Devianzerscheinungen“ wird von ihm hierbei stets redefinitiv und im Schutze eines „neologisch“ deutbar gewordenen Wissenschaftsbaldachins dargereicht.

Hierfür werden stets die redefinierten Begriffe aus dem „alten Wissenschaftshaus“ genutzt, weshalb der letzte Rest der Überzeugungsarbeit bereits auf Metasprachebene - wie z. B. auf der Ebene einer „wahrhaft humanistischen“ Neusprache - erfolgt.

In dieser ist stets ein hierarchisch wertender Verständnisbezug auf evolutionär-psychologische Entwicklungsebenen (Szasz 1973) und ein damit verquickter, evolutionär-narzisstisch auf- und abwertender Zuordnungsbezug mit operational-ethischer Ausrichtung verankert. Dieser offenbart den evolutionär-narzisstischen Charakter seiner Aufklärungs- und Bewusstseinsbildungsmission, wobei sein rein instrumentelles Verhältnis zu den Werten und Idealen, auf die er sich bezieht und zu den wissenschaftlichen, ideologischen, spirituellen und moralisch ethischen Bezugnahmen stets unübersehbar ist.

Da es seiner Art von narzisstischer Abwehrstrategie der Konkurrenz gegenüber entsprach, diese zunächst wissenschaftlich und dann moralisch zu demontieren bzw. abzuwerten, grub er den wirklich engagierten Menschen letztendlich das Wasser ab, denn diese unterstellten ihm uneigennütige Absichten, während er ihnen gegenüber eine gegenteilige Haltung einnahm. So machte er ihre Arbeit ungläubwürdig, indem er ihnen einen verdeckten Vorteilsbezug unterstellte und ließ sie so schäbig erscheinen.

Anstelle der angeblich engagierten und kritischen Förderungsabsicht brachte Szasz die Erfolge der Anhänger der Antipsychiatriebewegung und ihr ehrliches Engagement somit eher gezielt in Misskredit und vereinnahmte sie dann mit seiner Art von „wissenschaftlich verbalem Tai Chi“.

Das Kampfprinzip des Tai Chis ist es, die Kraft des Gegners „zu nehmen“, d. h. sie sich zu eigen zu machen, ihn darüber zu verwirren, zu schwächen und schließlich mit den eigenen Waffen zu besiegen. Dies versuchte Szasz, indem er die argumentative Kraft seiner Konkurrenten zu einer gegen sie feindlich gerichteten Argumentationskraft erweiterte oder ihren Sinnbezug ins Gegenteil verdrehte (Redefinitionsansatz).

Hierbei verfolgte er das Ziel, die fähigsten Gegner ins eigene Lager zu holen bzw. deren Argumente für die Strategie des eigenen Lagers solange zu nutzen, bis dieses Nutzungsverhältnis mittels „verbal-moralischem Karate“ auf operational-ethischer Ebene beendet werden konnte.

Der werbepsychologische Missbrauch der mit diesen Begriffen verbundenen Ziele und Vorstellungen wurde hierbei in Kauf genommen.

Ziel der Instrumentalisierung von Begriffen, Werten, Idealen, Programmatiken, Zielen und kreativen Potenzialen, von Bewegungen und wissenschaftlichen Richtungen und der darin engagierten Menschen ist meist die Ausstattung und das Aufpolieren des stets camäleonartig wechselnden „Als-ob-Charakters“ der Argumente desjenigen, der sich dieser Art von Instrumentalisierung bedient (B 1, I. 2.a, c). Dies entspricht auch Scientologys narzisstischer Rekrutierungs-, Ausstattungs-, Symbiosesicherungs- und Verwertungsstruktur (IV. 1.).

Aus dieser Strukturtypologie nähren sich auch die Glaubwürdigkeits- und Seriositätseffekte, ohne die eine Identifikation mit den Rekrutierungs- und Veränderungsstrategien von Scientology gar nicht möglich wären (Stichwort: die fünf neomanichäischen Identifikationsbildungsstrukturen).



Dabei schwächte Szasz – wie auch Scientology - just das antifaschistisch aktive und demokratisch reformerisch engagierte Potenzial in Deutschland, da die antifaschistische Ausrichtung von Szasz sowie von Scientology (IV. 1.) heftig in Zweifel gezogen und an das Gegenteil gedacht werden muss. Szasz' Einnehmen antisemitischer und rechter Positionen, wie sie über sein Andocken an Bezugnahmen von EAP, DUR, IT u.s.w. in „Der Mythos (...)“ aufgezeigt werden konnten, legen dies nahe.

Dies muss mitbedacht werden, denn wir sahen,

- dass Scientology noch vor der HP- und TP-Bewegung mit ihrer Rekrutierungs- und Kampfmission begann, und
- dass Szasz mit der reformfreudigen Antipsychiatriebewegung, mit der linken und feministischen Reformbewegung (aus der 68er Bewegung) konkurrierte,

während z. B. die demokratische Friedensbewegung gerade erst am Entstehen war. Dies erklärt von selbst, warum Szasz' erste Schriften den Expansions- und Wirkungserfolg des oben genannten Engagements von der Position einer noch viel konsequenteren und radikaleren Haltung her zu demontieren versucht hatte.

Er hatte es erst später mit Projekten der Friedenserziehung und mit engagierten Drogentherapiekonzepten, mit alternativen Obdachlosenprojekten und mit dem Selbsthilfeeinrichtungseifer der Feministinnen in den Bereichen der Viktimologie zu tun, d. h. zu einer Zeit, in der auch schon erste „parteiliche Erntezüge“ in diesen Feldern einsetzten.

Ab den 80er Jahren kämpfte er dann gegen die evolutionär-psychologische Konkurrenz, die ebenfalls die linken Bewegungs- und Emanzipationsanhänger vereinnahmten und erziehen wollten und somit gegen die Erfolgswellen der „alternativen Psychologiebewegungen“ wie die Humanistische und Transpersonale Bewegung oder die Systemische Therapie. Ihnen musste er einen evolutionär-höherwertigen Standpunkt entgegen halten, um ihre Erfolge herabzusetzen und / oder in ihren Reihen rekrutieren zu können. Dies war jedenfalls die Funktion seines Zeitgeistbezugs.

Diese Konkurrenz hatte sich mit ihren zahllosen Ansätzen und Projekten bis in die pastorale Beratungsarbeit hinein etabliert und hier sogar einen eigenen Markt (Beratung, Betreuung, Supervision, Weiterqualifizierung, eigene Kliniken und Praxisnetze, Ausbildungsinstitutionen etc.) geschaffen. Deshalb thematisierte er dann wohl auch den Marktbezug mit. Dies legte zudem die Gesellschaftsentwicklung nahe.

Damit war die Schwächung der emanzipativen Kräfte im Konfluenzfeldbereich mit Scientology mehrfach „genährt“ und setzte ab Beginn der 80er Jahre im bewusstseinsveränderungsvirulenten Bereich von Psychologie, Psychotherapie und Psychiatrie besonders heftig ein. Angesichts der in der Psychologie, Psychotherapie noch heute anhaltenden „Stunde Null“ in diesen Bereichen ist dies besonders tragisch.

In „Grausames Mitleid.“ wurde deutlich, wie sehr auch die Demontage der gesamten Kinderpsychotherapie in die gezielte Aufmerksamkeit der KVPM rückte. Denn Szasz nahm sich diese in den 90er Jahren gezielt vor, - und zwar der Öffnung des Kinderpsychotherapiebereichs für Sozialpädagogen, Religionspädagogen, Lehrer etc. nach den Maßgaben des am 31. 03. 1999 in Kraft getretenen Psychotherapiegesetzes entsprechend. Hier gab es bereits eine breit angelegte KVPM-Offensive, mit der auf die (Kinder-)Psychiatrie und die hier übliche Medikation gezielt wurde, und die nun um den Bereich der sich ausweitenden Kinderpsychotherapie ergänzt wurde.

Mit dieser Bemerkung soll nicht in Abrede gestellt werden, dass diese tatsächlich oftmals äußerst fragwürdige Formen annimmt, sondern eher betont werden, dass die scientologische Behandlung hierzu keine Alternative darstellen kann.

Szasz' Ächtungsversuche mittels der von ihm für diesen Bereich vorgenommenen Gleichsetzung

- von psychiatrischer Behandlung und sexuellem Missbrauch bzw.

- von psychotherapeutischen Behandlungsempfehlungen und dem Geschehenlassen der verschiedenen Formen von Machtmissbrauch und Gewalt

verweist auf eine besondere Schärfe des Konkurrenzkampfes, nimmt man Szasz' Rolle in der CCHR und KVPM ernst. Hierzu sei auch nochmals an die Kooperation von ABLE und der KVPM und an die hier genutzten Argumentationsstrategien erinnert (IV. 1.b). In der Folgezeit muss mit vielschichtigen Einwirkungsversuchen auf diesen sich verstärkt konsolidierenden Bereich gerechnet werden, um diesen in Misskredit zu bringen.

Bedenkt man, wie unpolitisch die politisch und sozialreformerisch Engagierten werden, lassen sie sich erst auf den esoterisch-spirituellen Markt ein, setzt hierüber zusätzlich eine weitere Schwächung durch Szasz' Schriften ein, soweit hier über die Begeisterung für Szasz eine Öffnung entstanden sein sollte. Denn bezüglich des esoterischen Psycho- und Heilermarktes fiel auf, dass Szasz hier wenig Mühe für Kritik oder Belehrung aufbrachte. Statt dessen wurde in „Grausames Mitleid“ durch seinen Appell für ein Recht auf Selbstbehandlung (778) die gesamte Personengruppe, die auf dem Selbsthilfemarkt für esoterische Selbsthilfetherapieangebote offen ist, werdend mit angesprochen und positiv unterstützt. Dieses Marktsegment war in der Zwischenzeit nämlich beachtlich angewachsen. Es wurde vom gesamten Kontext der neureligiösen Suche und der esoterischen Heilsfindung sowie vom gesamten alternativen Medizin- und „feinstofflichen“ Therapiebereich unaufhörlich weiter zur Expansion gebracht.

Dieser Markt führte seine „Kunden“ einem für Neuheiten stets aufgeschlossenen Angebotsspektrum zu, in dem die okkult-spirituelle, neoschamanistische und fernöstlich-esoterische „Energiearbeit“ aus der New-Age-Bewegung mit Angeboten der ganzheitlichen „Neuen Medizin“ der neuerechten Bewegung und der evolutionären Psychologie verschmolz.

Von diesem Rekrutierungsfeld profitierte Scientology wahrscheinlich insgesamt am einfachsten und am dauerhaftesten, denn dieser Markt wuchs unbegrenzt weiter. Diese Konkurrenz ging Szasz nicht offen an. Er begnügte sich in „Schizophrenie (...)“ damit, die Scharlatanerie in diesem Bereich an Hand des Mesmerismus anzuprangern.

Die KVPM durfte ihr Solidaritätsbündnis mit den vielen, ebenfalls in diesem Bereich tätigen esoterischen Sekten nicht durch allzu harsche Kritik gefährden, sondern musste den „verfolgten Geschwistern“ vielmehr auch außerhalb des reichlich abgegriffenen „Verfolgungsthemas“ Gelegenheiten zur positiven Identifikation mit dem feldeigenen Wegfolgeangebot geben. Der Selbstbehandlungs- und Selbsthilfemarkt stellte in den 80er und 90er Jahren einen der wichtigsten Bereiche für Scientologys aktive Abwerbung dar.

Hier wird im übrigen genauso „vertraglich“ ins Feld „aufgenommen“ und „gecleart“, denn sogar die aus den Gruppierungen von Exscientologen Kommenden gelten als „aberriert“ (Haack 1995, Vsb.A / 1997 / 153).

Denn die Stimmung auf dem Selbsthilfemarkt hatte sich Scientology - angesichts der Ende der 90er Jahre anstehenden Gesetzesregelung durch das „Lebensbewältigungshilfegesetz“ (779) - bereits durch ihren bündnisoffenen Verteidigungskurs mit werbestrategisch hochgehaltener „Toleranzfahne“ gesichert (vgl. IV. 1.b).

Hier setzte Szasz in „Grausames Mitleid“ dann überwiegend neutral „markt- und vertragsorientiert“ an, womit er als kämpferische Vorhut einer breiten Gegenwehr in Erscheinung trat.

Über das Lebensbewältigungshilfegesetz sollte die Vertragsbasis zwischen den „Marktpartnern“ staatlich so festgelegt werden, dass im Schadensfall die Beweislast beim Hilfe-Gebenden liegt. Dagegen hatte Szasz in „Grausames Mitleid“ die „marktregulierte, legitime Vertraglichkeit“ bereits zu Lasten des „selbstverantwortlichen Kunden“ ausgelegt.

Dies bildete sozusagen die Grundlage für seine Rekrutierungsarbeit. Diese passte erneut gut in die Zweckbündnisse Scientologys auf dem Esoterik-, Sekten- und Psychomarkt und bot dem hier entstandenen Interessenfeld einen wissenschaftlich seriös wirkenden Argumentationsunterbau an, der von ihm dementsprechend auch mit hohem Belehrungsaufwand ausgestattet wurde.

Haack, der sich mit dem Wortlaut der Vertragsgrundlage bei Scientology auseinandergesetzt hat, wies darauf hin, dass mit der Unterschrift zahlreiche Rechte aufgegeben werden und dass sich der „Kunde“ hier von Anfang an über seinen Tod hinaus (sic!) an Scientology bindet. Sinngemäß kann dies auch im Verfassungsschutzbericht 1997 nachgelesen werden (780).

Szasz hatte den „Abholhaken“ für seine Bewusstseinsbildungsarbeit in diesem Feld breit und langfristig genug ausgelegt und auch vielschichtig gesichert:

- indem er über die stete Ehrung der „spirituellen Seelenheilung“, die er bereits in „Schizophrenie (...)“ und in „Theologie der Medizin“ begonnen hatte, seine Belehrungsabsichten seriös - wie im transpersonalen Bereich üblich - über C. G. Jung geankert hatte, was auch den spirituellen Rekrutierungs- und Belehrungsschienen von Scientology diente,
- indem er den - in staatlich verursachte Einschränkungsnote geratenen - Anbietern des Psycho- und Selbsthilfemarktes über seine Lobpreisungen der freien Markt- und Vertragsregulierung der Gesellschaft Raum für Identifikationen bot, die ihn von der Last der sozialen Verantwortung und der Mitverantwortlichkeit befreiten
- indem er der in den esoterisch-spirituellen Kontexten sowieso zunehmenden sozialen Kälte (B 1), die dem neoliberalen Wirtschaftstrend sowieso schon spirituell absegnet, gesellschaftlichen Besserungswert verlieh

- indem er den spirituell Rekrutierbaren ein neues, „einendes Feindbild“ gab, nämlich den freiheitsberaubenden und die Entwicklung von Selbstständigkeit, Tüchtigkeit und familiärer Problemlösungskompetenz behindernden Sozialstaat.

Neben der Schwächung der demokratischen und antifaschistischen Kräfte über sein Gutheißen der spirituellen Seelenheilungs- und Selbstbehandlungsmarktentwicklung versetzte er in „Grausames Mitleid“ aber zuletzt auch nochmals den im Sozialbereich „idealistisch Engagierten“ einen letzten Entwertungshieb.

Denn im Zuge seiner „Reinigungsarbeit“ der „sozialstaatlichen Luft“ demonstrierte er auch die ehemals linken, feministischen und „alternativen Konzepte“ nach gewohnter Manier als Handlanger eines staatlich betriebenen, despotischen Entmündigungssystems.

Diese störten nämlich seine Strategie, die auf den erzieherischen Wert der Wirkung von existenzieller Einsamkeit, Not und sozialer Kälte bauten. Dass die von ihm angestrebte Haltung den sozialen Frieden gefährdet und das rechtsradikale Potenzial stärkt - wie dies ab Mitte der 90er Jahre schon deutlich vor dem Hintergrund des neoliberalen Kapitalismusedwicklungskurses zu sehen war - störte Szasz dabei nicht im mindesten.

In der „kritischen Soziologie“ wurden einst die im Sozialbereich „idealistisch Engagierten“ als Menschen bezeichnet, die versuchten, tragfähige „soziale Netze“ zu bauen und so die berühmten „Löcher“ zu flicken, die durch die Kapitalisierung von immer mehr Lebensbereichen in den gewachsenen sozialen Arbeits- und Lebensgefügen entstanden waren und stets neu entstehen. Dass aus diesem Lager die stärkste Infragestellung seiner rein leistungsbezogenen Operationalität kommen würde, lag auf der Hand.

Und so ordnete er die Gruppe der gesellschaftskritisch und sozial Engagierten, der er in „Geisteskrankheit. (...)“ 1973 noch die Perspektive aufgezeigt hatte, „Spielleiter für bessere Spiele“ werden zu können, 1997 in „Grausames Mitleid“ endgültig den entwicklungsschädigenden, parasitären Handlangern des „therapeutischen Staates“ zu und ächtete sie darüber. Ihr Tun im Rahmen des „sozial auffangenden Netzgedankens“ wurde so mittels Verbalkarate demontiert.

Hier legt Szasz' Vernunftansatz – wie im übrigen auch Scientologys Überlebensdynamik- bzw. Motivationsansatz - sogar nahe, dass sie am besten mitsamt ihrem Klientel über die Auflösung des „therapeutischen Staates“ durch die „Härten des Lebens“ endgültig aus dem „sozialstaatlichen Irrationalismus“ geführt werden sollten.

Dies passte erneut in Scientologys Kampf- bzw. ARC-Dreieck, denn dies sollte wie folgt geschehen:

- 1.) sie sollten durch den - Überlebensmotivationen freisetzenden -, „transpersonal mächtigen, freien Kapitalmarktgeist“ („A“) initiatisch wach gerüttelt werden;
- 2.) sie sollten durch eine Erziehungschance über „unsichere Lebensverhältnisse“ („R“ im Spar- und Geldnotschraubstock) bzw. durch andere transpersonal „unpersönliche Strafen“ zur Umlernbereitschaft „angehalten“ werden;
- 3.) sie sollten durch leidenschaftslose, gesellschaftliche „Nichtbeachtung“ („C“ im Anerkennungskonkurrenzkampf) oder über entsprechende medienpolitische Maßnahmen von ihrem „schädigenden“ Tun geheilt bzw. zur „Vernunft“ gebracht werden.

Nach scientologischer Erziehungsprogrammatis kann die ARC-MEST-Pyramide (IV. 1.) am effektivsten in der Überlebensangst zum Einsatz gebracht werden.

Diese Entwicklung wurde anhand der zunehmenden Stellenknappheit im Sozialbereich, die zum Jahrtausendwechsel durch Mittelkürzungen den Abbau sozialer Projekte und durch die Reduzierung von ABM-Maßnahmen und durch Nichtwiederbesetzung frei werdender Stellen zu einer vermehrten Schließung sozialer und soziokultureller Einrichtungen in den verschiedensten Problemgruppenbereichen führte, sozusagen „berufsfeldkollektiv“ erfahrbare Realität.

Dies wurde für die Suche nach Erfolgsmeldungen in Scientology organisationsintern ausschlagbar. Solcherlei Möglichkeiten boten sich reichlich in den 90er Jahren (Kohlregierung) und nahmen unter Schröder noch weiter zu. Der überlebensangstgeprägten Umerziehungsstrategie Scientologys kam aber auch die Existenzvernichtung zahlloser Psychotherapiepraxen via Psychotherapiegesetz zu Hilfe. Dies half die Reihen der ältesten Konkurrenzgegner aus dem gemeinsamen „evolutionären Psychologielager“ radikal zu lichten und ihnen zu sagen. „Da seht ihr es! Nun seit aber auch für die freie Marktregulierung und die Abschaffung des Sozialstaates!“ Dass die hier per Gesetz entstandene Not weit mehr seriöse Psychotherapieangebote als diejenigen des Grauen Marktes traf, die so oder so weiter existieren und zu denen auch Scientologys Angebote gehören, muss nicht eigens ausgeführt werden.

Der scientologischen Operationalität kam auch die „Budgetierung“ in der gesetzlichen Umstrukturierung des Gesundheitswesens wie sie die „grüne“ Gesundheitsministerin Fischer zur Jahrtausendwende vorschlug, entgegen, - und zwar zur Eindämmung des „Medizinspiels“. Die sozialgesetzliche Umstrukturierung des Alten- und Behindertenbereichs via neuer Pflegegesetzregelung, die hier zwar die Versorgung zunächst einmal sicherte, diese jedoch stufenabhängig auf festgelegte Handlungsabläufe festlegte und damit auch wieder partiell reduzierte, passte ebenfalls in Szasz' Reduzierungsabsicht in Bezug auf das Mitleidspiel“. Hier wird jedenfalls - ebenfalls auf juristischem Weg - einer mechanisch pflgenden Leidenschafts- und Teilnahmslosigkeit der Boden bereitet!

Der bei Szasz und bei Scientology beliebten Argumentation, in der von

- der „Abschiebung unerwünschter Menschen auf Kosten der Allgemeinheit“ und deren Ächtung
- der wieder herzustellenden, „problemlösenden Familie“, deren originäre Aufgabe es ist, alles Notwendende selbst bereitstellen zu können, sofern dies „verdient wird“ etc.,

die Rede ist, wurde jedenfalls im Zuge der Reformtendenzen und der gleichzeitig zunehmenden Arbeitslosigkeit ab Mitte der 90er Jahre ein weites „Anwendungsfeld“ geboten.

Auch hier konnte Scientology auf dem Hintergrund der Medienkampagnen über die Missstände in den Altenpflegeheimen äußerst systemangepasste „Bestätigungs-“ und „Rekrutierungsschienen“ anlegen und blieb auch mit ihren Paar- und „Erziehungskorrekturangeboten“ (IV. 1.b) ganz im Zeitgeist.

So gesehen waren Szasz' Themen nicht nur in „Theologie der Medizin“ (1980) und in „Der Mythos der Psychotherapie“ (1982) oder in „Der Nutzen der existenzialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“ und in „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“ (Zeig 1991) ganz im Trend der Zeit. In „Grausames Mitleid“ trafen die von Szasz umrissenen Themenfelder noch breiter den Nerv des Zeitgeistes, wobei zahlreiche Ebenen mitbedacht worden waren, - nämlich die Ebene der Gesetzesneuerungen, die Ebene des staats- und parteipolitischen Kalküls und die Ebene der Interessenkämpfe seitens der sich gegen die Umstrukturierung wehrenden Betroffenen und deren Vertreter. Somit deckten Szasz' Veröffentlichungen, die für die Studie beachtet wurden, die für Scientology wichtigsten Zeitgeistanknüpfungspunkte ab. Der Tenor in seiner letzten Schrift ließ den Druck auf all diejenigen, die um den Erhalt der mühsam erkämpften Lebensqualität in den sozialen Bereichen (z. B. in der Behinderten-, im Jugend-, Altenpflege- und Obdachlosenbereich etc.) rangen, noch größer werden.

Diese Entwicklung konnte für die scientologische PR-Erfolgsstrategiealisierung und über die weitere Durchführung des oben aufgezeigten „Tai-Chi-Prinzips“ - d. h. nach dem Prinzip der „Wendung“ aller vorhandenen Kräfte und Energien nach eigenen Operationalitätsmaßgaben - weitestgehend nutzbringend ausgeschöpft werden.

Dass sich Scientology hierbei ideologisch und taktisch auf verbaler Ebene eines kapitalistischen Prinzips bediente, indem sie sich „verbal“ und punktuell im Sinne einer größtmöglichen Gewinnmaximierung für die eigenen Organisationsinteressen an die vorherrschende (neoliberale) Entwicklung hängte, um sich dann verwertungsorientiert alles „anzueignen“, was in dem Fall bedeutet, sich als die eigentliche Verursachermacht ausgeben und feiern zu können, liegt auf der Hand.

So konnte - nach Art aller programmatischen Evolutionsbewegungen in der Vergangenheit und Gegenwart - die vorherrschende Entwicklung, die industriell-kapitalistischen Trend der späten 90er Jahre erzeugt wurde, instrumentalisiert bzw. die davon geprägte Zeitgeistströmung „evolutionär-programmatisch“ zugunsten der eigenen Profilierung ideologisiert werden.

Denn der Gedanke, dass die soziale Marktwirtschaft und der Sozialstaat nicht so recht der Zentrifugalkraft des sich immer schneller drehenden wissenschaftlich-industriellen Entwicklungsrades passen will, ist ganz sicher nicht erst von Scientology und ihrem Wissenschaftsvertreter Th. Szasz erfunden worden. Vielmehr hatte es Scientology - bei den zunehmenden Begrenzungen, Verboten und strafrechtlichen Konsequenzen, die der Psychokonzern in immer mehr Ländern und auch in Deutschland bis Ende der 90er auf sich gezogen hatte - ganz offensichtlich nötig, wieder einmal einen machtvollen Eindruck zu erwecken (Stichwort: Als-ob-Effekt).

Dazu passte es dann auch, dass Szasz in der Werbepostille „Freiheit“ 1998 schließlich offiziell als KVPM-Gründungsmitglied geehrt wird.

So bleiben in „Grausames Mitleid“ denn auch weder die Kassenpolitik noch die sozialstaatlichen Wohnungs- und Sozialhilfemaßnahmen verschont und auch die Wohlfahrtsverbände in kirchlicher oder gemeindlicher Trägerschaft werden von Szasz’ „Federschwert“ bzw. Denkanatz mitbedacht. Allerdings hat er dies in seiner deutschsprachigen Veröffentlichung nicht deutschlandspezifisch ausformuliert (781).

Vielmehr überlässt es Szasz dem Leser, amerikanische Verhältnisse auf deutsche zu transponieren und lässt seinen Rundumschlag bis zur Krankenhausstruktur, den Krankenhausangestellten und Kassenangestellten ausschweifen: „Dem Krankenhauspersonal werden Prämien in Aussicht gestellt, wenn sie neue Patienten beschaffen; Diagnosen werden darauf zugeschnitten, das Maximum an Versicherungsleistungen herauszuholen; Patienten werden durch Angebote kostenloser Programme, die versprechen, sie von ihren schlechten Gewohnheiten zu kurieren, verlockt, sich aufnehmen zu lassen, und sie werden durch die Drohung einer Zwangseinweisung wegen Fehlverhaltens zu Hause oder bei der Arbeit unter Druck gesetzt; Sobald sie aufgenommen sind, werden die Patienten gegen ihren Willen so lange festgehalten, wie ihr Versicherungsschutz reicht...“ (ebd.).

Doch Differenzierung ist nicht Szasz’ Stärke, zumal die Pauschalierung die Lagerbildung erleichtert.

So passte der Maßstab für Szasz’ Demontage des sozialstaatlichen Bereichs, nämlich der „freie Markt“ mit seinem gnadenlosen Bezug auf Erfolg und Leistung und seinem ebenso gnadenlosen Konkurrenzkampf auch erneut perfekt in Scientology’s strukturbruchorientiertes Strategiekonzept (Stichwort: „Türöffner“). Zudem machte Szasz dessen Ideale zur obersten Maxime für Gesundheit, Familie und Sozialpolitik und bezog sich auf diese auch für seinen besseren Staatsentwurf

- den er an ein minimalistisches Staatsmodell mit operationaler - Freiheit und Selbstverantwortung einender - und vom Staat abgelöster Rechtsnormenbildung anlehnte (marktregulierter Vertragsbezug) und
- den er im Verweis auf ein strikt von Staat und Familie durchgesetztes Strafsystem vage in den Raum stellte.

Dieser passte Scientology erneut, obwohl Szasz’ minimalistisches Staatsmodell nicht den theokratischen Gesellschaftsordnungsabsichten Scientology’s entspricht. Seine Ausrichtung ist jedoch wegen der davon ausgehenden „sozialen Kältewellen“ (Überlebensdynamikbezug) und seinem Straf- und Erziehungsverweis organisationsopportun. Bezugnahmen wie z. B. auf einen minimalistischen Staat oder auf eine ideale Demokratie sind bei Scientology lediglich von vorübergehender Bedeutung, ähnlich wie der ideologische Schulterschluss mit der New-Age-Bewegung. Hier geht es um ein „Abholen“ der Entwicklungs- und Forderungsstrukturen, welche dem Globalmarkttrend zu eigen sind (vgl. dpa (NN, 2001 „Größte Fusion der US-Geschichte“); Wonneberger (NN 02. 12. 2000); Giese (NN 03. 07. 02), Oelrich (NN 31. 07. 02), Mayer (NN 11. 12. 05)).

Hierbei wird anscheinend angenommen, dass sich amerikanische Verhältnisse früher oder später auch in europäische Verhältnisse umsetzen lassen. Hierbei muss ebenfalls - wie in der New-Age-Ideologie - „die alte Welt“ untergehen, wobei diejenigen, die ihr verhaftet bleiben, „auf der Strecke bleiben“.

So passen die neokapitalistische Entwicklung und der davon geprägte Zeitgeist sowie seine allorts schon gängig gewordene „operationale Moral“ nicht nur zum New-Age-Bewusstsein vom spirituell zivilisatorischen Quantensprung, sondern genauso gut zum Menschenbild von Scientology’s „Neoliberalismuseideal“ und den darauf bezogenen Zielstrategien.

Und Szasz wirkte mit seiner daran orientierten Bewusstseinsbildungsarbeit auf das Bewusstsein der gesellschaftskritisch und sozial engagierten Menschen, die ihm als „wahren Antipsychiater“ oder als „wahren Humanisten“ oder als „wirkliche Wissenschafts- bzw. Fachautorität für bessere Spiele“ ihr Vertrauen geschenkt hatten.

Hier dürften insbesondere diejenigen Szasz-Anhänger eine anpassungsorientierte Bewusstseinswende gemacht haben, die im Zuge ihrer Berufsentwicklung aus den sozialkritischen Diskurskontexten gefallen waren oder sich niemals den Mühen einer wissenschaftlichen Kapitalismuskritik gestellt hatten.

Um zuletzt den Stellenwert von Szasz’ Argumentationsketten angemessen beurteilen zu können, muss insgesamt bedacht werden, dass sie

- ohne die Aktivitäten der „Gung-Ho“- und „Pfefferminzgruppen“ innerhalb der engagierten gesellschaftskritischen Aktivitätsgruppen und ihrer öffentlichkeitswirksamen Themendiskussionen nicht allzu viel bewirkt haben können (IV. 1.b);

Hier wird der Als-ob-Effekt bezüglich der insgesamt erzielbaren Einwirkungsmöglichkeiten auf die Gesellschaftspolitik eher für eine rasche Ernüchterung gesorgt haben, denn im Scientologykontext wird stets versucht, einen machtvollen Eindruck zu erzeugen (782), was die Frustrationstoleranz senkt.

- lediglich Einzelne erreicht haben dürften, die sich von seiner Entwertungsradikalität und sozialen Kälte nicht hatten abstoßen lassen, - vielleicht weil sie beim Lesen eine „unpersönliche Aggression“ ausleben konnten (Stichwort: Introjekte aus dem Mehrgenerationenfeld). Wenn diese Einzelnen Rollen mit einer Multiplikatorenfunktion innehatten, war der Wirkeffekt sicher größer, musste aber noch lange nicht direkt ins KVPM-Feld oder in Scientologys Kursprogramme führen.

Seine tatsächlich wichtigste Einwirkungsmöglichkeit bestand wohl hauptsächlich darin, auf den Kongressen der evolutionären Psychologie Präsenz zu zeigen, denn deren Auditorien, Mitgestaltungs- und Diskussionsforen präsentierten sich stets als Avantgarde der Therapieentwicklung und hatten sich einen eigenen, lukrativen Markt erschlossen.

Immerhin belehrte er hier die Trendsetter dieses Marktes und versuchte sie mit beißender Kritik zu verunsichern. Damit belehrte er die Trendsetter, deren Angeboten

- in systemübergreifenden Sozialbereichen Zulauf fanden,
- bis ins Personalmanagement der Wirtschaft, der Medizin- und Sozialmedizin, der Kurangebote, der Gemeindearbeit und schließlich bis in die Familien und deren Erziehungsarbeit direkt oder indirekt hineinreichten (z. B. über die Beratungsarbeit für Probleme in Ehe, Familie, Schule, Erziehung),
- eigene Ansätze zur Drogenarbeit und Behindertenarbeit auf den Markt brachten und
- zunehmend den Bereich der Lebensberatung und der spirituell-psychagogischen und psychotherapeutischen Entwicklungsförderung eroberten.

Damit war über Szasz' evolutionär-psychologische Agitationsarbeit diese Multiplikatorengruppe und damit die Konkurrenz Scientologys im gesamten psychosozialen Bereich bzw. im Aktionsradius von ABLE und der KVPM erreichbar und zwar mittels Wissenschaftsaura und Avantgardeanspruch.

Wie dieser Status erzeugt wurde, lässt sich über Szasz' Schriften für diesen operationalen Aktionsradius eindeutig rückerschließen.

Hier dürfte er mit seiner Art von Zeitgeistbezug den größten Wirkungsradius erzielt haben. Und hier dürfte das Bild vom Menschen als einem nach Entfaltung seiner Potenziale drängenden und nach echter Begegnung strebenden Subjekt – wie es noch dem Sozialstaatsgedanken entsprechend in der HP bzw. in der Psychotherapie des Dritten Weges im Mittelpunkt stand – am stärksten beschädigt worden sein. Hierzu hat aber sicherlich die tatsächliche Gesellschafts- und Werteentwicklung mehr ausgerichtet als Szasz mit seinen Schriften.

Dennoch erscheint es besonders zynisch, dass sich Szasz auf die „existenzielle Einsamkeit“, die in der HP eine zentrale Rolle hinsichtlich der subjektiven Sinnerschließung und Empathieentwicklung spielte, in einer Weise bezieht, dass sie den Sinnbezug auf eine erziehungsoperationale, soziale Eiseskälte und Wahrnehmungsverweigerung gegenüber Hilfsbedürftigen, Nichtangepassten und Untüchtigen erhält. Hierüber wird die Bezugnahme auf die „existenzielle Einsamkeit“ zum operational redefinierten Begriff in Szasz' Erziehungsmodell Erwachsenen gegenüber, mit dem er auch noch vorgibt, die Schäden, die der Sozialstaat seiner Meinung nach angerichtet hat, ausbügeln zu können.

Aber die HP, Scientologys älteste Konkurrentin, wäre Ende der 90er Jahre auch ohne Szasz Zutun nur mehr begrenzt wahrnehmbar und in ihrer Wirkung bzw. Nachwirkung demontierbar gewesen.

Und dementsprechend zielte Szasz' Rekrutierung auch inzwischen auf den sozialpolitisch desinteressierten Leser und suchte das Bündnis mit „dem Steuerzahler“. Bei diesem ging er von einer Einstellung aus, wie er sie für „Tüchtige“ annahm. Und hier dachte er, dieser würde sich empören, wenn er ihm aufzeigt,

- dass auf Staatskosten finanziert wird, was sich der Kunde besser selbst kaufen sollte und
- dass er von bestimmten Gruppen von Nutznießern mit parasitär krimineller Energie ausgenutzt wird.

Dies war ein Argument, das seit dem Ende der Kohl-Ära in ähnlicher Form zur Durchsetzung der Gesundheitsreform (1997) unter dem Stichwort „Missbrauch von Sozialleistungen“ in den öffentlichen Medien oftmals zu hören war.

Und darüber erweist sich dann auch der

- leistungsorientierte und tüchtige,

- sich - wegen der ständig mutierenden Umwelten - unermüdlich veränderungsbereite,
- selbstverantwortliche, d. h. keine sozialpsychiatrischen Hilfeleistungen,
- konfliktfähige und keine Sozialleistungen und Regressansprüche stellende

Bürger, wie ihn Szasz im Schulterchluss mit der KVPM schon in „Geisteskrankheit. (...)“ (1973) als Vision des sich unermüdlich selbst bearbeitenden Menschen entworfen hatte, als durchgängige „Lichtgestalt“ und als menschliche Entwicklungsalternative in Szasz' gesamter Veränderungsutopie.

Gemäß der Licht-Finsternis-Dichotomie neomanichäischer Tradition konturiert er sein leistungs- und marktfixiertes Gesundheitsideal immer wieder vor dem finster entworfenen Realitätshintergrund einer staatlich geförderten und deshalb gesellschaftlich herrschenden, sozialpsychiatrischen Versklavungspraxis, von der die gesellschaftliche Wirklichkeit „gereinigt“, d. h. aktiv kämpferisch „geschieden“ werden muss, wobei sein sozialdarwinistisches Erziehungskonzept hierüber - aber auch über seine Art von Klassenbezug - offen zutage tritt.

Hierin, aber auch in seinem rechten Ideologie- und Weltverschwörungsbezug zeigt sich die wirkliche politische Bedeutung von Szasz' Bewusstseinsbildungsprojekt.

Sein Konfluenzkontext mit Scientology kommt dann obendrein noch hinzu. Denn in seinem, immer wieder zugrunde gelegten Gesellschaftspraxisbezug, den er mit dem länderübergreifend nutzbaren Begriff des „therapeutischen Staates“ anpeilt, sieht er die Wurzel allen Übels, auch des kriminellen Übels. Hier sieht er eine auf allen Ebenen miteinander verzahnte Erziehung zur Geisteskrankheit, zur egozentrischen Vorteilsfixierung bzw. zum parasitären Dasein, wobei er der Familie, der jüdisch-christlichen Religion sowie der Medizinalisierung und Psychiatrisierung des Lebens eine strukturell bedingte Reifungsbehinderung und Kompetenzdefizitradierung nachweist. Mit dieser Argumentation führt er immer wieder das Bewusstsein der Leserschaft in die scientologische „Aufklärungsarbeit“ ein. Denn passend zu Scientologys psychiatrischer Weltverschwörungstheorie sieht er als ersten Schritt zur Befreiung aus der modernen „Versklavung der Menschen“ durch den „Wohlfahrtsstaat“ und aus dem „Verfall“ und der „Verwirrung der Gesellschaften“ (Vsb.A / 153), die Beseitigung der Psychiatrie.

Und schon in seiner ersten Schrift verwendete er den Terminus Psychiater „als Oberbegriff für alle Angehörigen psychosozialer Heilberufe“ (783).

So teilt er mit Scientology ein recht vereinfachtes Welt- bzw. Gesellschaftsbild. Insofern ist Szasz insbesondere für Menschen eine Gefahr, die sich mit einem reduzierten Weltbild zufrieden geben.

Diejenigen Menschen aus den gesellschaftskritischen und antifaschistischen Kontexten, die den Demokratiebezug tatsächlich verlebendigen wollten und dies auch in ihrer Lebenspraxis umsetzen konnten und dies auch immer noch tun, wird Szasz' simplifiziertes und sozial erkaltetes Gesellschaftsbild nicht wirklich überzeugt haben können, - auch wenn es noch so radikal und wissenschaftlich lösungsorientiert anmutet.

## Zur Missbrauchsstruktur in Szasz' Bewusstseinsbildung und zu deren politischer Tendenz

Szasz bezog sich in seinen verschiedenen Schriften inhaltlich immer wieder auf die Verschwörungsstrategie aus Hubbards „Schneewittchenplan“. Darüber, aber auch weil Scientology über sein Sprachrohr Szasz einen so anhaltenden und pauschal kriminalisierenden Kampf gegen die im psychotherapeutischen, psychiatrischen und sozialpädagogischen Bereich Arbeitenden und Hilfesuchenden führte, zeigt sich das lange Festhalten an diesem Strategieplan.

Das Grundkonzept für Europas evolutionär-politische Eroberung legte Hubbards „Schneewittchenplanspiel“ Anfang 1972 fest, nach dem die „psychiatrische Weltverschwörung“ in Europa zerstört und hierzu insbesondere auf deren Herzstück in Deutschland gezielt werden sollte. Szasz wiederholte Hubbards Kampfausrichtung zwar nicht wortgetreu, diente ihr aber im neusprachlichen Verschwörungs- und Feindbezug.

Dies darf bei einer Betrachtung scientologischer „Strategiespiele“ im Kontext der Gesellschaftsbereiche nicht außer Acht gelassen werden, zumal diese von Szasz im Rahmen seiner Schriften im Kontext mit seinem „Theologie-“, „Geisteskrankheits-“, „Medizinalisierungs-“, „Familien-“ und „Mitleids-Neid-Spiel“ für seine belehrende Redefinitionsarbeit „gereinigt“ werden sollten und später auch als Teilspiele eines sozialstaatlichen „Geisteskrankheits- bzw. Problemvermehrungsspiels“ (1 - 4. Dynamik) demaskiert wurden.

Nach Hubbards Schneewittchen-Plan hat Deutschland angesichts der Nazi-Diktatur und der Rolle der Ärzte und Psychiater in dieser die Rolle des „bösen Zwergs“ zugeteilt bekommen. Über diese Zentrierung auf die Rolle der Ärzte und Psychiater wird

- nicht nur die Täterschaft der Nazis, die nicht Psychiater oder Ärzte waren, verharmlost,
- sondern auch deren Rolle bei der Massenvernichtung der als „aberriert“ geltenden Menschen einschließlich der politisch Abweichenden
- und die in der NS-Diktatur strukturell systematisch angelegte Vernichtungs- und Verwertungs politik insgesamt.

D. h. dies verharmlost auch die KZ-Internierung der Juden, der Obdachlosen, der Behinderten, der psychisch Kranken, der Homosexuellen, der Linken und Demokraten, der Sinti und Roma sowie deren systematische Ausbeutung bis zur Vernichtung.

Die Verwertung von all dem, einschließlich der Verbrechen der Ärzte, die unter evolutionär-wissenschaftlichem NS-Paradigma an zahllosen Menschen aus den Konzentrationslagern grausamste Experimente durchführten, durch Scientologys Nutzbezug auf den Holocaust für ihre psychiatrische Weltverschwörungsideologie und für die damit verquickte Expansionspolitik in Europa verweist auf ein besonders dunkles Kapitel von Scientologys Politik.

Dieses Kapitel verdeutlicht nochmals Scientologys operationales Ethikverständnis und den damit verquickten, politischen Verwertungsbezug, der eine Form des Missbrauchs darstellt. Darauf wurde vorne bereits ausreichend eingegangen.

Hierzu sei angemerkt, dass sich Szasz selbst in den hier betrachteten Schriften niemals auf die Shoa bezog, aber vor einer Reaktivierung antisemitischer Bezugnahmen für eine Entwertung der Psychoanalyse und vor der pauschalen Entwertung ganzer Berufsgruppen wie z. B. der Priester, Psychiater, Psychotherapeuten und Sozialarbeiter, aber auch der Armen, Hilfsbedürftigen, der psychisch Kranken, der Obdachlosen etc. nicht zurückschreckte.

Seine auf Entwicklungshierarchieebenen bezogenen Auf- und Abwertungen und seine Kriminalisierungen ganzer Menschengruppen richten sich nicht auf rassische Merkmale, sondern auf Merkmale des Berufs, des Einkommens, der sozialen Herkunft (Klassen), der psychischen Verfassung, des Sprachbenenniveaus oder insgesamt auf zu Tage tretende Schwächen, Defizite, auf den Grad der Hilfsbedürftigkeit und Unselbstständigkeit. Dies verweist meiner Ansicht nach insgesamt auf eine strukturell-faschistische Ideologietradierung.

Diese steht, so wie es aussieht, nicht nur erneut im Dienst eines evolutionär-ideologischen Verwertungsbezugs, sondern auch schon wieder im Dienst eines evolutionär-politischen Paradigmenwechselbezugs. Dies, aber auch

- die von ihm immer wieder - wegen einer Abweichung von der von ihm definierten Entwicklungsnorm oder wegen spezifischer Rollenmerkmale, Besonderheiten, Schwächen und statusspezifischen Zugehörigkeiten - vorgenommene pauschale Kriminalisierung und Entwertung ganzer



Menschengruppen und

- die Verbindung dieser Entwertungsstigmatisierungen mit einem neusprachlich redefinierenden Auf- und Abwertungsraaster  
verweisen meiner Meinung nach insgesamt auf ein strukturell-faschistisches Tradierungs- oder Bahnungsphänomen, das dem scientologischen Bewusstseins- und Identitätsbildungskontext zuführt.

Szasz installiert hierbei einen Verwertungsbezug auf das Verbrecherische allgemein.

Geht es um eine Faschismusbezugnahme auf Deutschland, bleibt er hierfür stets im Rahmen eines Verweises auf die deutschen Wurzeln (1973) der Psychiatrie.

In „Grausames Mitleid.“ weist er z. B. „allgemein“ darauf hin, dass zwischen 1935 und 1955 zwei Ereignisse einen radikalen Wandel im Erscheinungsbild und in der Realität der amerikanischen Psychiatrie bewirkten, nämlich der Zustrom europäischer Psychoanalytiker und die Einführung psychiatrischer Medikamente. So schreibt er: „ (...) „Deutschland über alles“ hatte verloren. „Psychiatrie über alles“ siegte und wurde auf die amerikanische Bevölkerung losgelassen.“ (siehe Fußnote 783).

Damit bleibt sein Verwertungsbezug stets allgemein auf die Psychiatrie bezogen, wobei er den Nachweis des Verbrecherischen sozusagen „supranational“ verallgemeinert. Hierfür weitet er Schrift für Schrift die Bezugnahmen zur Festlegung von Diskriminierungs- und Kriminalisierungsmerkmalen aus, um zuletzt stellvertretend für den demokratischen Staat - den „Wohlfahrtsstaat“ als Ganzes als „therapeutischen Staat“ demontieren zu können, womit er auch darin den scientologisch-politischen Maßgaben folgt.

Während Szasz durch sein eigenes „Wissenschaftsspiel“ eingeschränkt ist, so dass er die heutige Devianz-, Kriminalitäts- und Armutsrate lediglich an der Psychiatrisierung von immer mehr Bereichen in der Gesellschaft und an der Wohlfahrtspolitik festmachen muss, ist es der KVPM ganz anders möglich, Argumentationen im Stil einer psychiatrisch-faschistischen Weltverschwörungsschimäre zu publizieren, wobei hier sogar der Krieg im ehemaligen Jugoslawien seine Begründung finden muss.

Dabei werden - wie vorne z. B. auch schon für den Veröffentlichungskontext CODE des Scientologen Kubillus (KVPM) gezeigt wurde - fleißig rechte Ideologien hofiert, was nicht wundert, da diese bei Scientology als höherentwickelte, politische Bewusstseinsform über die links-alternativen und sozialkritisch engagierten Bewusstseinsentwicklungsformen gestellt werden (vgl. hierzu auch Haack 1995, B 2, IV. 1.a).

Diesem politischen Trend entspricht, dass eindeutig rechte Sektengruppierungen ins „religiöse Toleranz-Bündnislager“ der KVPM geholt wurden (Tagesthemen, ARD, 1996). Hierzu passend tradiert Szasz auf seiner wissenschaftlichen Rekrutierungsschiene antisemitische Argumentationstraditionen (wie z. B. gegen Freud), während er C. G. Jung, der ehemals in der antisemitischen und nationalsozialistischen Tendenz beheimatet war (Gess 1994), hofiert (Szasz 1982).

Sieht man die Aktivitäten von Szasz und Scientology im Zusammen-Wirken an, und bedenkt hierbei, dass Scientology den Holocaust instrumentell nutzt, um gleichzeitig auf den verschiedensten Ebenen - auch auf der intellektuell wissenschaftlichen Ebene - das Gedeihen einer „rechten Gesinnung“ für ihren organisatorischen Eigennutz zu fördern, erhält Szasz eine nicht zu übersehende „Helferrolle“. Denn sogar Szasz Schriften „Der Mythos (...)“, „Die Rechtfertigung (...)“ und „Grausames Mitleid“, halfen mit, rechte Argumentationsstrategien mit den aktuellen Zeitgeisttrends zu verkoppeln. Damit förderten meiner Meinung nach beide, Szasz und Scientology, deren Etablierung in Kreisen der wissenschaftlich interessierten Mittelschicht und der psychotherapeutisch bzw. evolutionär-psychagogisch tätigen Multiplikatoren. Und dies geschieht nur wegen eines kurzfristigen Profilierungs- und Missionsvorteils.

Hierbei wird nicht nur überdeutlich, welche hintergründigen Landebahnen Scientology in den 80er und 90er Jahren für ein erneutes Aufflackern von Introjekten aus der NS-Zeit herstellen half (IV. 1.), sondern auch auf welche Weise und in welchem Umfang Szasz seinen Anteil daran hatte. Wer dies mit einem Rekrutierungsversuch in sowieso „rechtslastigen Kontexten“ beiseite legen will, sei an das erinnert, was bereits über die strukturell-faschistische Struktur und Bewusstseins-tradierungsfunktion Scientologys herausgearbeitet wurde (IV. 1.b „Zur Einschätzung...“).

Hierbei nutzte Szasz das Verhaltensmuster der „Janusköpfigkeit“ mindestens genauso perfekt wie

die Organisation, der er mit den hier betrachteten Schriften zuarbeitet. Der Leser muss dieses Muster in seinen identifikatorisch einbindungsorientierten Redefinitionsaktionen, in seinen Belehrungen über den „falschen Gebrauch“ von Zwang und Gewalt und in seinen „operationalen Ethikargumenten“ insgesamt immer wieder aushalten.

Der darüber bei Szasz - und noch deutlicher im scientologischen Missionsfeld - wahrnehmbare und in all seiner Abgründigkeit sichtbar werdende Sinn- und Wertezerrfall ist hierbei strukturell ausgeprägt. Er ist für die Missionsanhänger organisationssystemisch bedingt und dem scientologischen Operationalismus immanent und hinsichtlich der Bindung sämtlicher Organisationsmitglieder an die scientologischen Ethikregeln und „Orders“ unumgänglich (Stichwort: Eckstaedts „ichsynton gewordene Introjekte“). Bei Szasz stößt sich diese Ausrichtung weder an seinem Wissenschaftsanspruch, noch an seinem Normbezug oder Gewissen.

Hierzu sei nochmals an Szasz hohen Anspruch seiner „ehrenhaften Rhetorik“ erinnert. Diese scheint nämlich nicht mehr zu gelten, wenn es darum geht, die alten Altäre einzureißen und aus dem brauchbaren Restmaterial den eigenen Altar zu errichten.

Hierzu verwendet er derartig tief zielende Entwertungsstrategien, dass ihn dies in schärfsten Gegensatz zu seinem Ehrenhaftigkeitsanspruch bringt. Er stolpert jedoch nicht darüber, sondern unterstreicht mit dieser Methode nur sein eigenes „Richtig-Liegen“.

Merkt er seine stets neu erzeugten Wertebrüchigkeiten und seine argumentative Doppelbödigkeit nicht oder stellt er diesen janusköpfigen Umgang mit dem Begriffskomplex „ehrenhafte Rhetorik“ bewusst her, weil er den Leser für beschränkt hält? Erzeugt hier sein programmatisch-strategischer und auf eine evolutionär-höherwertige Psychologieentwicklung bezogener Feldsymbiosebezug auf die KVPM und die darin vorherrschende Totalität und Omnipotenz eine derartige Selbstüberschätzung? (vgl.hierzu das Stichwort: Fromms konformistische Aggression)

Bezieht man diese Fragen auch auf das Beispiel von Szasz' Redefinitionsarbeit am „Humanismusbegriff“ und am Begriff der „existenziellen Einsamkeit“ und bedenkt man, dass er sich hierbei (auf den Evolutionskongressen) jedes Mal an die Vertreter der HP-Bewegung selbst wendete, wird seine Absicht, diese „umzuerziehen“ überdeutlich. Denn er verdrehte die mit diesen Begriffen in der HP einhergehenden Entwicklungsintentionen und den damit tradierten Sinnkontext gezielt ins jeweilige Gegenteil. Er hinterlegt dem Begriff nun einen erzieherischen Bezug zur Herstellung von hilfreicher „Teilnahmslosigkeit“, d. h. Wahrnehmungs- und Mitleidsverweigerung, worüber nun Leidenschaftslosigkeit und empathische Ignoranz zum neuen Intentions- und Sinnbezug werden. Über diesen fordert Szasz zuletzt im Zusammenhang mit bestimmten Personengruppen dazu auf, Haltungen wie Hilfeverweigerung und die Herstellung von existenziell wirksam werdender sozialer Kälte als wahrhaftig „humanistisch“ zu definieren.

Hierzu sei an das Sinnverdrehsprinzip im Crowleyfeldkontext erinnert (B 1, II. 2.c, B 2, IV. 1.a).

Hierzu wurde bereits darauf hingewiesen, dass dies unangenehm an die Humanismusbezugnahmen in der NS-Ideologie und an das NS-Ideal der Fühllosigkeit und Ächtung von Schwäche und Abweichung etc. erinnert. Da Szasz zugleich auch noch vom wahrhaft humanistischen Umgang mit der Sprache redet, bekommt dieses Verdrehspiel den Anschein einer humanistische Positionen in Wirklichkeit verhöhnenden Destruktivität. Die logischen Schlüsse im Zusammenhang mit Szasz' Metaregelhaltung (1973) verweisen hierbei auf den Realitätskern dieser Anmutung; Hierzu sei auch daran erinnert, dass Szasz bereits in „Geisteskrankheit. (...)“ eine destruktive Analyse beabsichtigte, um dem Verständnis vom Menschen ein neues Haus zu bauen (784).

Hier stellte Szasz seine Arbeit unter folgende Prämisse: „Die Leiden des Geistes allein in abstracto, d.i. Irrtum und Sünde sind nur per analogiam Seelenkrankheiten zu nennen; sie gehören nicht vor das Forum des Arztes, sondern des Lehrers und Priesters, die man auch per analogiam Seelenärzte nennt. (...) dementsprechend wollen wir als erstes eine im Kern „destruktive“ Analyse (sic!) des Konzeptes der Geisteskrankheit sowie der Psychiatrie als eines pseudomedizinischen Unternehmens geben. Meiner Ansicht nach ist eine solche Zerstörungsarbeit nötig wie das Abreißen alter, untauglich gewordener Gebäude, wenn wir dem Studium des Menschen ein neues, besser geeignetes Haus errichten wollen.“ (ebd.). Dies gibt ihm anscheinend auch die innere Legitimation, zu einem pseudohumanistischen Unternehmen bzw. zu einem pseudoehrenhaften Sprachgebrauch, - denn für ihn sind die HP-Therapeuten auch nicht mehr wert als die Psychiater.

Somit vollzieht sich die operational-ethische Wertediskontinuität bei Szasz programmatisch und steht im Dienste der Redefinition der Sprache in den seiner Meinung nach zu „reinigenden“ Gesellschafts- und Wissenschaftsbereichen.

Dabei kann gemäß der gezeigten, inneren Logik in Szasz' Argumentationsstruktur angesichts seiner Kampffeld-Konfluenz mit der CCHR und KVPM dieser strukturell-strategischen Wertebüchigkeit meiner Ansicht nach nichts anderes am Werk sein, als die hinlänglich bekannte scientologische „Begegnungsethik“, die je nach operationaler Interessenlage einmal einen straffenden und einmal einen lobenden Kippschalter in Aktion bringt, der dann auch gleich im Bewusstsein des Lesers zweierlei Sorten von Menschen mitfigurieren lässt.

Hierbei wird an scharfer Munition gegen die von der geforderten Doktrin Abweichenden oder andere Lösungen Suchenden gerade im eigenen Berufsstand nicht gespart. Diese Art der operational-psychologischen Unterscheidungs-, Wertungs- und „Säuberungspraxis“ erinnert von der Struktur her an die Versuche der Gefangennahme des Denkens in diktatorischen Systemen. Eine Begegnung mit Menschen, die in dieser Art „beseelt“ sind, beinhaltet stets irgendeine Form von psychisch-mentaler Abwehrreaktion, die nahezu selbsttätig in Aktion tritt, wenn sie einen Machtverlust befürchten. Hier können allenfalls „Lager“ mit symbiotischem Wertzuwachs bzw. -verlust entstehen, aber kein echtes in Beziehung Treten und auch keine ernsthaften Diskurse.

Bei Szasz Demontearbeit werden zuletzt alle im psychischen, psychiatrischen und sozialpsychiatrischen Bereich Arbeitenden oder mit diesem Bereich Befassten über ein und denselben Kamm geschoren, gleichgültig ob sie Politiker, Kassenvertreter, Gutachter, Ärzte und insgesamt im medizinischen Bereich Tätige, Psychiater, Psychotherapeuten, Sozialarbeiter, Richter oder Vertreter der Kirchen bzw. der kirchlichen Verbandsarbeit oder des sozialen Rechtsstaates sind. Sie werden allesamt gleichermaßen „entlarvt“ und dürfen verurteilt und entwertet werden und zwar einschließlich derer, die im Sozialstaat von diesen Berufsgruppen Hilfe erfahren. Da Szasz auch nicht vorhat, den von ihm verwendeten altertümlichen Begriff der „Geisteskrankheit“ zu differenzieren, kann er damit unbegrenzt operational-ethisch strategisch, d. h. in dem Falle pauschalisierend verfahren.

Auf die Frage, ob Scientology ebenfalls denselben altertümlichen Begriff verwendet, gibt Haack Auskunft: „Nach Hubbard sind „etwa 15 bis 20 % der menschlichen Rasse geisteskrank. (...) Sie sind die Unterdrücker (...) „SPs“ („Suppressive Persons“). Wer mit einer SP zu tun hat, ist seinerseits „PTS“ (Potential Trouble Source, potentieller Ärgernisverursacher oder potentielle Quelle von Schwierigkeiten).“ (785). Haack (1995) zitiert weiter aus dem scientologischen „Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen“ hierzu: „Alle kranken Personen sind PTS. Alle Preclears, die regelmäßig ihren Gewinn verlieren, sind PTS. Unterdrückerische Personen sind PTS zu sich selbst. (...) Ein SP verpatzt oder verleumdet jede Bemühung, jemanden zu helfen, und kämpft mit besonderer Wut und Tücke gegen alles, was dazu bestimmt ist, Menschen mächtiger und intelligenter zu machen. Ein SP wird automatisch und auf der Stelle jede Verbesserungsunternehmung in etwas Böses und Schlechtes verkehren“. Szasz' Zuschreibungen wirken ähnlich pauschalisierend. Sie ähneln auch der scientologischen Ethik, nach der Szasz' „Vorteilsfixierte“, d. h. alle im sozialpsychiatrischen Bereich und in der Psychiatrie / Psychotherapie Tätigen einschließlich ihres Klientels, PTS und SPs wären (ebd). Dies gibt dem „scharfen Verurteilungsstil“ in Szasz' „Konfrontations-“ und Strafansatz einen gewissen Hintersinn. Haack gibt im Übrigen auch zu bedenken, dass alle diejenigen SPs sind, die Scientology kritisieren. Im KVPM-Kontext ist der Begriff „Geisteskrankheit“ ein Kampfbegriff und in Bezug auf diesen geschehen bei Szasz demgemäß lediglich (demontage-)zweckoperationale Differenzierungen. Diese konnten für Szasz' Bezugnahmen auf die Begriffe Hysterie und Schizophrenie zur Entlarvung des „Hysteriespiels“ und des „Schizophreniespiels“ im Dienste der Aufdeckung eines „medizinischen Theologiespiels“ schlüssig nachvollzogen werden. Denn er setzte sich in seinen Schriften de facto weder mit der modernen Diagnoseentwicklung auseinander, noch mit den deutschen Verhältnissen in der Psychiatrie der 80er und 90er Jahre.

Dass es dennoch immer noch kritikwürdige Missstände im Bereich der Psychiatrie und Sozialpsychiatrie gibt und dass chronische Medikation großen Schaden anrichtet, Sucht und Entwicklungsstillstand erzeugt, soll im übrigen über die Kritik an Szasz und an seinem ideologischen Hinterland Scientology nicht infrage gestellt werden. Dies ist hier lediglich nicht das Thema. Thema ist statt dessen jedoch der Missbrauch dieser ernstesten Thematiken für die Rekrutierungszwecke Scientologys im Dienste ihrer psychiatrischen Weltverschwörungstheorien.

Thema ist auch der Missbrauch von anderen ernstesten Themen durch Scientology, wie demjenigen der Shoa, des Missbrauchs staatlicher Macht, des spirituellen, psychotherapeutischen, medizinischen, erzieherischen und ethischen Macht- und Autoritätsmissbrauchs im Dienste von Interes

sendurchsetzungsstrategien. Thema ist auch der Missbrauch des strukturellen Machtmissbrauchs, d. h. der strukturell gesellschaftssystemisch bedingten Missstände - wie sie z. B. im sexuellen Machtmissbrauch, in der Zunahme psychischer Erkrankungen (auch bei Kindern und Jugendlichen) und in den steigenden Kriminalitätsraten zum Ausdruck kommen - zum Zwecke der Ächtung des Sozialstaats und der mit ihm verquickten Berufsgruppen und deren Klientel. Dies gilt um so mehr, als hierzu auch noch die dahinterliegenden Probleme individualisiert und darüber bagatellisiert werden und zur Problemlösung dann eine Mischung aus noch mehr Forderungsdruck und Härte empfohlen wird. Auch hierzu bietet Szasz ausreichend Anschauungsmaterial.

Zudem verraten seine Instrumentalisierungsstrategien eine extreme Oberflächlichkeit in der Argumentation, wobei nahe liegt, dass der Gewinn- und Verwertungsbezug auf die starke emotionale Aufladung in diesen Themenbereichen zielt. Somit liegt hier ein populistischer Strategiestil vor.

Dies erinnert auch nochmals an den operational-ethischen ARC-MEST-Bezug scientologischer „Gewinnstrategien“, für welche das themenspezifisch entfachbare Identifikationspotenzial - einschließlich der hierfür frontgroup-nützlichen, themenspezifisch emotional und motivational versprachlichbaren Energien (ARC) zum akkumulativ-potenten „evolutionären Entwicklungskapital“ (MEST) werden.

Nimmt man Szasz in seinen Äußerungen ernst, kann man eigentlich nicht mehr glauben, dass es ihm und seinen KVPM-Kollegen überhaupt noch um die psychisch entwicklungsbehinderten, kranken oder gar hospitalisierten Menschen und hier um die Wahrung der Menschenrechte in der psychischen Betreuung geht, wie es die KVPM-Politik immer wieder vorgibt. Und da es nach Szasz' evolutionär-psychologischer Definition psychische Störungen gar nicht mehr gibt und dieser Personengruppe nur geschauspielertes, betrügerisches, faules, verweigerndes, „überriertes Verhalten“ unterstellt wird, kann hier mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass für diese Menschen in Szasz' Alternativkontext eine drastische - belohnungs- und straforientierte - Umerziehung vorgesehen ist.

Dies liegt auch insofern nahe, da Scientology vorzugsweise auch all diejenigen als „psychisch krank“ bzw. „geisteskrank“ bezeichnet, die Scientology nachhaltig abwehren (786). Da die Bezeichnung „psychisch krank“ so insgesamt eine diffamierende Konnotation erhält, ist die Thematisierung einer strukturell-faschistischen Introspektivradierung und Bewusstseinsbahnung im Aktionsradius von Scientology und ihrer KVPM - und wie anhand von Szasz' Schriften zu sehen war auch in ihrem evolutionär-wissenschaftlichen Aktionsradius - mehr als notwendig.

Im scientologischen Aktionsradius sollen nämlich mittels Auditing „Clears“ geschaffen und durch die Lernprozesse auf der BRÜCKE die Gefahr der „Ansteckung“ an den vorhandenen Aberrationen gestoppt werden, weshalb die hier erlernte „politische Dianetik“ etwa folgenden Zielen dient (Vsb.A / 149 f.): „Eine ideale Gesellschaft wäre eine Gesellschaft nichtaberrierter Menschen - Clears -, die in einer nichtaberrierten Kultur leben; (...)“ (787). „Vielleicht werden in ferner Zukunft nur dem Nichtaberrierten die Bürgerrechte verliehen. Vielleicht ist das Ziel irgendwann (...) erreicht, wenn nur der Nichtaberrierte die Staatsbürgerschaft erlangen und davon profitieren kann. Dies sind erstrebenswerte Ziele, deren Erreichung die Überlebensfähigkeit und das Glück der Menschheit erheblich zu steigern vermöchten.“ (788). In dieser Evolutionsideologie wird nochmals Szasz' „spirituell-politisches Hinterland“ deutlich und dessen Einfluss auf seine „Lösungen“.

Der eklatante Widerspruch zwischen ständig beschworenen Menschenrechten, Selbstverantwortlichkeiten und Freiheitswerten auf der einen Seite und der ohne inneren Widerspruch damit verkoppelte und ungebremste Griff nach unablässiger sozialer Erziehung (in „besseren Spielen“) und nach Strafvollzug nach den Maßstäben einer Welt ohne Mitgefühl, Mitleid und sozialer Sicherung auf der anderen Seite, taucht den für strukturell-faschistische Bewusstseinsbildungsphänomene aufmerksamen Leser in ein Wechselbad der Gefühle und lässt ihn mehr als einmal kritisch innehalten.

Die einzige bei Szasz kontinuierlich aufrecht erhaltene Sinn-, Werte- und Realitätsbezogenheit in Form einer Argumentationskontinuität (Stichwort: Sinn- und Wertekontinuum) besteht tatsächlich lediglich in Richtung „scientologischer Ethik“ und der für deren Realisierung nötigen Lernprozesse und Metabezugsebenen mit dem Ziel einer Gesellschaft ohne Psychiatrie, dafür aber mit konsequenter Strafanwendung und effizienter Seelenheilung und Leistungserziehung (z. B. mittels Verlust von Bürgerrechten), - wobei stets die hierzu gängigen antisozialistischen bzw. rechtsorientierten Einstellungen und Familien- sowie Erziehungsideale mit anklingen (789). Hierbei hängen Unterstützung, Zuwendung, Bürgerrechte etc. am Verdienst bzw. am Grad der Tüchtigkeit und Anpassungsbereitschaft.

Ebenso kontinuierlich ist auch Szasz' sprachliche Redefinitionsarbeit und sein hierfür in Anspruch genommener „wahrer Humanismus“, der sich stets aufs neue als Neologismuseinstieg in ethische Umwertungen entpuppt. Hierbei dient alle aufgefahrene Wissenschaftlichkeit immer nur einem Ziel, nämlich der Notwendigkeitsbeschwörung und „Entheikelung“ seiner tatsächlich intendierten, ideologischen Bewusstseinsumbildung. Und seine neologische Metasprache dient auch nur dieser. Beides verweist auch wieder auf Scientology als „Bausteinanleitung“ für Szasz' „bessere neue Spiele“, denn diese „Anleitung“ hat ja stetig erneuerbare Spielregeln zur mentalen Vereinnahmung, operationalen Gleichschaltung und lebenslangen Verwertungssicherung aller ihrer Mitglieder. Seine Bezugnahme auf die Größen der Antike als seine wahren humanistischen Wegführer sucht hierbei lediglich den Anschein philosophischen Anschlusses an „uralte“ humanistische Traditionen zu erwecken, während lediglich operationale Bedeutungsverdrehungen fabriziert und diese für eine rasche Bewusstseinsadaption gängig gemacht werden. Dass dies tiefgreifende Wirkungen und Absichten verfolgt, sahen wir zuletzt daran, wie in „Grausames Mitleid“ aus „sozialem Engagement“ per Redefinition ein „antisoziales Verhalten“ wurde. So erzeugte zuletzt das soziale Verhalten Problemlösungsineffizienz und Kriminalität, während die nach dem herkömmlichen Sinnbezug definierte, „antisoziale Haltung“ zur wahrhaft sozialen, echten Hilfeleistung durch stoische Teilnahmslosigkeit hochstilisiert wurde. Solcherlei Verdrehungsleistungen gehören wohl eher auf das Konto der operational-scientologische Affinitäts-, Realitäts- und Kommunikations-Clearingmuster, als auf das Konto einer kurativ-ethischen Haltung. Sie ziehen sich mit allergrößter Kontinuität durch Szasz' Schriften. Diese „Umbautätigkeit“ lässt ihn in seiner ersten Schrift (1973) seinen „prozessdenkenden Wissenschaftsbeitrag“ selbst als neologischen und höchstentwickelten Ansatz ankündigen. Tatsächlich stellt er einen Beitrag irrationalistischer Wissenschaftsentwicklung der evolutionär-operationalen Spielart dar (B1, I. 2.a, b).

Gemäß seinem „Prozessdenken“ sind seine Bezugnahmen auf Demokratie und demokratische Freiheitspostulate etc. stets nur im Kontext einer „politischen Dianetik“ (siehe vorne) zu verstehen. Soziale Missstände oder gesellschaftlich mitverursachte Störungen, interessieren Szasz nicht wirklich.

Denn er weiß stets von vorneherein, wo er die Schuldigen findet, zumal er sie stets „psychohistorisch dingfest“ macht. Zuletzt findet er sie in den „nicht ordentlichen Vätern und Müttern“ und insgesamt in den macht- und vorteilsfixierten sowie untereinander verschworenen Handlangern des „therapeutischen Staates“.

Dementsprechend gibt es für ihn nur entweder markt-tüchtige, leistungsfreudige und Hilfe verdienende Selbstverantwortliche oder protosprachlich, zum eigenen Vorteil Agierende, Minderentwickelte und parasitär wirksam werdende „Strategen“, was das mögliche Feld von zu lösenden Problemen deutlich simplifiziert.

Damit wird nochmals ein wichtiger Effekt Szasz'scher Arbeit benannt, nämlich die Reduzierung einer sehr komplex gewordenen Welt. Hierbei besteht seine Attraktivität beim Fachpublikum wohl anscheinend auch darin, dass er dieser Simplifizierungsneigung ein Rechtfertigungspolster verschafft, indem er den Anschein erweckt, stets ein unbestechlich scharfzüngiges und gesellschaftskritisches Engagement an den Tag legen zu können.

Folgt er Szasz Neologik mit wachem Verstand, so schrumpft dessen Engagement auf das gängige „Problembewusstsein“ in punkto

- Erhaltung bzw. Steigerung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bürger,
- Minimierung sozialer und psychosozialer Leistungen,
- Stärkung der konservativen Familienpolitik,
- marktwirtschaftlich orientierter Erziehung zur Lern- und -Leistungsbereitschaft und
- Kostenreduzierung durch den Abbau sozialstaatlicher Leistungen und Hilfsangebote.

Gibt es erst einmal keine soziale Netzsicherung mehr, setzt die „Erziehung zur Eigenverantwortung“ ein und die Bürger müssen lernen, sich von den Spielregeln der freien Marktwirtschaft in immer neuen Spielen mit gewinnorientierten Meta-Regel-Pfaden flexibel leiten zu lassen. Und so kann er ohne Stolperstein empfehlen, dass man sich das Recht auf Mitmenschlichkeit, Hilfe, Würdigung und Achtung, Bindung, Einfühlung und Toleranz erst „verdienen“ müsse. Dies ist Szasz' simple Problemlösungsstrategie.

Der sich selbst wartende Biocomputer „Mensch“, der sich immer wieder in neue Softwareprogramme hineinmeißelt, um im Überlebenskampf mithalten zu können, steht so ganz im Sinne der spätkapitalistischen Markt- und Industrieentwicklung „als flexibler Meta-Mensch“ in scientologischer und Szasz' scher Zieloption. Und damit ist die scientologisch-ideologische Weltentwicklungsoption in ihrem programmatisch-psychagogischen Aspekt auch schon ausgelotet und ihre ideologische Gleitfunktion für die momentane, spätkapitalistische Entwicklungsspirale hinreichend ausgeschöpft. Diese Gleitfunktion besteht - wie in allen programmatischen Evolutionsbewegungen - stets darin, anstelle eines kritisch-emanzipativen Bewusstseins („Sand im Getriebe“) als Antwort auf ungerechte oder lebensschädigende Umstrukturierungsprozesse ein evolutionärentwicklungsangepasstes Bewusstsein, d. h. eine uneingeschränkte Permissivität (Eckstaedt 1992) als höherwertigere und überlebenssichernde Einstellung herstellen zu helfen.

Alle Belehrungen und Demontagen Szasz' in den „gesellschaftskritischen Nischen“ der Gesellschaft seit den 70er Jahren belegen diese Art der Psychagogikausrichtung und damit seinen Anteil am gesellschaftssystemischen Anpassungsbeitrag durch die modernen Evolutionsmissionen zum neokapitalistischen Strukturbruchvollzug.

Über diesen Beitrag an der Erziehung zur Anpassung und die ideologische Bahnung in eine mutierende Meta-Welt hinausreichend, ist jedoch kaum noch etwas für die spätkapitalistische Entwicklung durch Scientologys WEGführung brauchbar. Denn der globale Kapital- und Arbeitsmarkt braucht in seiner hochkomplexen „high-technologischen“ Revolutionsentwicklungsphase eine ebenso hochkomplexe Kompetenzgewinnungs- und Vernetzungsbereitschaft sowie eine zu verantwortlichem Denken und Handeln in komplexen Kontexten fähige Kooperationsbereitschaft auf hohem Niveau und nicht so sehr eine Verstärkung der Simplifizierungsneigung bei der gebildeten Schicht. So dient zuletzt lediglich die spirituell- und ideologisch-programmatische, „flexible Meta-Welt-Psychagogik“ Scientologys dem neoliberalen Entwicklungstrend, während

- ihre Simplifizierungsneigung gegenüber den hochkomplexen Wirklichkeiten unserer heutigen Gesellschaftsentwicklung und
- ihre Führerschafts- und Gefolgschaftserziehung gegenüber dem zunehmenden Zerfall gewachsener, sozialer Welten (Flexibilitätsforderungen) und deren Entgrenzung (globaler Markt)

dieser spätkapitalistischen Veränderungsbewältigungsrealität allerhöchstens vorübergehend, d. h. während ihrer Konsolidierungsphase, dienen kann. Hier hat ihr Angebotsspektrum hauptsächlich einen psychischen Kompensationswert.

## **Spirituelle Überlappungsphänomene auf dem Psychomarkt und Szasz' Beitrag hierzu.**

Den „Joker“ den Szasz als bekennender Atheist (Dementi, Blankertz 2006) für die spirituelle Mission Scientologys auf dem Psychomarkt von Anfang an in seinem „Wissenschaftsspiel“ mit ausspielte, bezog sich meist auf die Huldigung des spirituellen Kerns aller wirklichen Seelenheilarbeit. Und gemäß seinem „strategisch prozesshaften“ und neologischen Denken in seinem Wissenschaftsspiel ist diese „Karte“ ganz sicherlich auch noch nicht zuende „ausgespielt“, auch wenn dies in „Grausames Mitleid (...)“ (1997) nicht opportun war.

Im Hinblick auf die noch zu erwartenden Strategien gegenüber der meist christlich-esoterischen TP sind noch zahllose Belehrungen mit „iatrologisch priesterlicher“ Ausstattung zu erwarten.

Den „spirituellen Kontext“ übernahm 1997 / 1998 statt dessen die KVPM mit ihrer Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“, die hier mit ihren derben Hieben gegen die HP in den christlichen Gemeindearbeitskontexten rekrutierte. Ähnliche Hiebe werden auch gegenüber der TP zu erwarten sein, - und zwar wegen der Konkurrenz auf dem Psychomarkt und auf Kirchengemeindeebene.

Hinsichtlich Scientologys redefinitorisch rekrutierungsorientiertem Kirchengebaren sei auf W. Thiedes Beitrag in der EZW-Sonderausgabe „Dialog und Unterschied“ (2000) hingewiesen (790), in dem er auf die zur Geltungsvermehrung und Rekrutierung im christlichen Bereich dienlichen und theosophisch umgedeuteten Anleihen Scientologys bei der christlichen Kirche verwies. Für Thiede reichen diese vom abgewandelten „Kreuzsymbol“ (einem kleinen, schräg aufgesetzten Kreuzes in den Kreuzachsen), über Imitationen der „Sonntagsandachten“, der klerikalen Gewandung und der Handhabung der Kasualien bis zu Anlehnungen an christliche Tauf- und Beerdigungszeremonien bei der scientologischen Namensgebung und Bestattung. Diese „neochristliche Redefinitionspraxis“ kam Hubbard bereits im Hinblick auf seine Bedeutungseinschätzung der rechtskonservativen, christlich-fundamentalistischen Bewegungen in den USA entgegen (Schweidlenka 1989), - schon um hier ebenfalls werbungseffektiv auftreten zu können.

Wobei - entsprechend der von Mscavige 1996 geäußerten Ankündigung „Wir sind die spirituellen Führer...“ in Verbindung mit seiner Zielformulierung, bis zum Jahr 2000 „(...) alle Formen der Psychiatrie zu eliminieren“ (791) - schließlich schon ab Mitte der 90er Jahre mit einer spirituellen Eroberungsstrategie seitens Scientology im „bestätigenden“, christlich fundamentalistischen Kirchenkurs gerechnet werden musste.

Dieses Ziel einer spirituellen Führerschaft entsprach hierbei bereits dem Hubbardismus (IV. 1.) und führte auf dem Psychomarkt schon ab 1980 zu spirituellen Rekrutierungsstrategien, - und zwar zeitgleich zur Ausbreitung der TP im deutschsprachigen Raum.

Dementsprechend hieß es schon im „Handbuch für den Ehrenamtlichen Geistlichen“: „Ein Auditor der Scientology ist ein ordinierter Geistlicher der Scientologykirche“ (792), wobei gleichzeitig behauptet wurde, dass die „psychotherapieähnliche Praxis“ des „Auditing“ „geistige Beratung“ sei.

So wurde neben den Kirchen auch die neochristlich ausgerichtete TP schon seit damals mit einem über Belehrung vermittelten, klaren Führungsanspruch Scientologys ihr gegenüber konfrontiert, den Hubbard einst so formuliert hatte: „Durch die Vorläufer aller Zeiten vollkommen unterstützt, hat ein Scientologe ein größeres Recht, sich einen Priester, einen Geistlichen, einen Missionar, einen Doktor der Theologie, einen Gesundheitsbetreuer oder einen Prediger zu nennen, als irgendein anderer Mensch, der die Insignien der Religion der westlichen Welt trägt.“ (Ebd.).

Und da Szasz mit seinem an Aischylos angelehnten, „iatrologischen Anspruch“ auf wahre „Seelsorge“ und mittels seinen Belehrungen hierzu an dieses Vorzugsrecht indirekt anknüpfte und er zudem Hubbards Anspruch bereits auf seine „Spieleiter“ für „bessere Spiele“ im kundenorientierten Ansatz (1973) - in Abgrenzung von allen im Psychiatrie-, Psychotherapie- und psychosozialen Arbeits- und Versorgungsbereich Tätigen - übertragen hatte, setzte er diese Zieloption Scientologys mit um. An deren Formulierung wird deutlich, dass weder der Toleranzanspruch Scientologys besonders viel wert ist, noch deren spirituelle Bündnisbeschwörungen.

Statt dessen wird im spirituell-psychologischen bzw. psychagogischen Bereich (TP, IT etc.) mit weiteren Belehrungs- und Säuberungsvorhaben auf der Grundlage einer „evolutionär höher stehenden, prozessdenkenden Wissenschaftsentwicklung“ und „Seelenheilung“ (Szasz 1973) zu rechnen sein.

Hierbei wird wahrscheinlich die „Belehrungsarbeit“ auch den spirituellen Europabezug wie ihn Rüttes IT hat

oder wie er im Ruf nach einer „Neuen Gestalttherapie“ bei H. Salman (Gestalttherapiekongress, Fulda 2006) anklang, nutzen. Für die Rekrutierung auf gehobener Anspruchsebene wird auch mit religionsphilosophischen Anleihen zu rechnen sein.

Auf der Rekrutierungsebene wird hierbei vermutlich der gemeinsame Glaubensfundusbezug (IV. 1.a) bis hin zu tibetischen bzw. neobuddhistischen Glaubens- und weltweiten Neoschamanismusanleihen (793) genutzt werden sowie die „an spiritueller Reinigung“ orientierte Rückbesinnung auf „frühere Leben“ (Grof u.a.) oder „uralte spirituell-kulturelle Wurzeln“ etc..

Da es in der europäischen TP-Bewegung

- eine Reihe von neoschamanistischen und „geistesmagisch manifestierenden“ New-Age-Therapie-Angeboten im Kontext Esalen - Findhorn - Rütte - SEN-Network gibt, (Konfluenzbereiche: Hubbards Schamanismusbezug),
- zur Expansion über das neotantrisch-neoschamanistische Medizinrad-Netzwerk im Seriositätsbezug auf die tibetischen Exilköster kam, an das sich die Netzwerke von Halifax, Grof, Hippus, Dürckheim, Loomans, Naranjo u. a. bishin zu Wheeler (heutiger Präsident von Esalen) im New-Age-Spiritualitätsbezug anschlossen, (Konfluenzbereiche: Hubbards Bezugnahme auf einen tibetanischen Mönch, auf den OTO, auf Evolas „Goldenen Menschen“, weshalb es auch zu einer Konfluenz mit rechten Bewegungskontexten kommt),
- über Spanglers evolutionär-demokratisches Manifestationskonzept (Stichwort: „Ursache von Ereignissen sein“) und Gurdieffs Kreativitätsansatz, Enneagramm und Kristallkörper-Übungspraxis auf dem esoterischen Psychomarkt zu zahllosen weiteren spirituell-ideologischen Überschneidungszonen und Vernetzungsbereichen kam, (Konfluenzbereiche: Unsterblichkeitssehnsucht: „Thetan werden“ und der Verursacher-, Manifestationsanspruch)
- über den Frankfurter Ring (Hellinger-Angebote) zu trendsetzenden Bewusstseinsbahnungen in Richtung einer sippengewissen-verankerten, „ordentlichen“ Familien- und Autoritätsstruktur kam, (Konfluenzbereiche: Szasz' „ordentliche Familie“, Verzahnung von TP und Markttrends setzender Systemischer Therapie),

muss hier auf der Grundlage partieller spirituell-ideologischer Übereinstimmungen mit gezielten Vereinnahmungsversuchen durch Scientology gerechnet werden.

Hier dürften - ähnlich der bei Szasz üblichen evolutionär-wissenschaftlichen Belehrungsgrundlage – neben der systemisch-neokonstruktivistischen Schiene im Familienbezug (Szasz 1991, 1997), noch weitere Schienen mit spirituellem Traditionsanspruch zu erwarten sein, für die sich Scientology dann wieder als ältestes, westlich-östlich spirituelles Entwicklungsangebot offerieren wird.

Auch K. Wilber leistete für einen möglichen Einstieg Scientologys mit seinen „Töchtern der Sonne“ bereits ein Stück „Vorarbeit“, nämlich als er dazu aufrief, dass diese die Menschheit durch unermüdlichen, spirituellen Entwicklungsdienst aus dem Verderben der zivilisatorischen Selbstzerstörung führen sollten. Denn Scientology punktet auch gerne mit ihrem frauenemanzipatorischen Angebot.

Hierbei gibt es aber auch die Übereinstimmung, dass sowohl bei Wilbers, als auch bei Scientologys acht Evolutionsentwicklungsstufen einerseits auf Wissenschaftlichkeit und andererseits auf ein höchstes Wesen als oberster Wirklichkeitsebene Bezug genommen wird. Hierbei wird von dieser Ebene in der Weise gesprochen, dass der Mensch von ihr noch getrennt ist, dann aber auf höherer Stufe wieder eins mit ihr werden kann (794).

Schmeichelt Wilber den Feministinnen über eine weltrettende Führungsrolle, lockt Scientology über Anleihen bei feministischen Anliegen. Hier lockt man zudem mit der Aufstellung respektsicherer, sexueller Kontaktregeln. Hier wie dort wird der zunehmende Selbstbestimmungs- und Emanzipationswunsch evolutionär-programmatisch zu nutzen und gemäß dem evolutionär-zivilisatorischen Entwicklungstrend zu wenden versucht. Hierfür werden hier wie dort die Frauen zu den höchsten spirituellen Entwicklungs- und Präsentationsstufen „zugelassen“ und dürfen wie Männer auch im spirituellen Bereich „allmächtige Diener“ einer evolutionär-programmatischen Wendemission werden.

Beides wurde bereits in der „f“-Perspektive diskutiert und gilt auch für diesen Konfluenzbereich.



Die Aussicht auf gesellschaftlichen, aber auch auf spirituell-technologischen bzw. geistesmagischen Machtzuwachs enthält für viele Menschen einen hohen angst bindenden Wert. Dies lässt sie ihre zunehmende Unterwerfung unter Kontrolle und rigide Leistungsbemessung sogar mit Freiheit, Sicherheitsgewinn und Potenzialförderung verwechseln. Das Versprechen, den Tod als Geistwesen überwinden zu können, ist hierbei ein herausragendes, die Angst vor Sterben und Auflösung bindendes Angebot, das beide evolutionär-psychologischen Wegführungskontexte auf ihre Art zu nutzen wissen.

Beide, TP-Psychagogik wie Scientology-Psychagogik, bieten eine Persönlichkeitsstütze innerhalb eines ideologisch geschlossenen und spirituell mythologisierbaren Weltbildes an, in dem sich der Mensch - wie einstmals im Feudalsystem des Mittelalters - durch ein „richtiges Entwicklungsgeleit“ bzw. eine konsequent durchgeführte spirituelle Geisteshaltung / „Technologieanwendung“ geschützt und als Mittelpunkt einer in sich „geschlossenen Welt“ verstehen kann.

E. Fromm sprach hierzu einst von der Umformung der Persönlichkeit durch die Industrialisierung des Lebens im Verdrängungsprozess der feudalen Gesellschaft: „Wir treffen auf das Doppelgesicht der Freiheit. (...) Der einzelne wird von wirtschaftlichen und politischen Fesseln frei. Er gewinnt auch etwas an positiver Freiheit durch die aktive, unabhängige Rolle, die er im neuen System spielen muss. Aber gleichzeitig wird er auch von allen Bindungen frei, die ihm zuvor Sicherheit und ein Gefühl von Zugehörigkeit gaben. Das Leben läuft nicht mehr in einer in sich geschlossenen Welt ab, deren Mittelpunkt der Mensch war, die Welt ist grenzenlos und zugleich bedrohlich geworden. (...) Er fühlt sich von mächtigen transpersonalen Kräften, dem Kapital und dem Markt bedroht. Die Beziehung zu seinen Mitmenschen, von denen jeder ein potentieller Konkurrent ist, wird feindlich und entfremdet. Er ist frei - das heißt, er ist allein, isoliert, bedroht von allen Seiten.“ (795).

Hierbei nährt Scientology die Illusion, spirituell ganzheitlich lernen zu können, diese Welt als „Verursacher“ kontrollieren zu können.

Szasz bietet dies auf seine Weise, d. h. über sein „besseres Wissenschaftsspiel“ an und zielt hierfür zuletzt auf seine Utopie von problemlösungseffektiver Gesellschaft. Diese entwirft er als Strafsystem geschlossen und als Marktsystem offen, wobei hier zuletzt die „iatrologischen Seelenheiler“ und die kompetenten Familien die problemlösungsweisenden Meister- bzw. Umerziehungsfunktionen zugewiesen bekommen.

In Scientology bekommt der Kunde, Schüler, Hilfesuchende in der über marktbedingte Strukturbrüche unberechenbar und unüberschaubar gewordenen Realität durch ein spirituell angereichertes, lebenslang andauerndes, personales Führungsgeleit, Verantwortungsentlastung und durch die in sich geschlossene Organisationsstruktur eine statische Außenorientierung geboten, - und darüber so etwas wie eine „gesicherte Perspektive“ oder „Halt“.

Diesem scientologisch entworfenen „Halt“ kommt über die jeweiligen Führungs- und Feldsymbioseangebote bei zunehmenden sozialen Desorientierungsprozessen zunehmend eine regressive Beheimatungsfunktion zu,

- die im New-Age-Projektcontext den Halt Suchenden in vielerlei Facetten zur Verfügung stehen,
- die Menschen im New-Era-Kontext rigide leistungs- und karrierefiziert einbinden.

Dieses regressive Abhängigkeits- und Verantwortungsverschiebungsangebot deckt sich im TP-Spektrum mit dem dort üblichen Individuationsbegriff, steht aber offiziell im Widerspruch zu Szasz' Anspruchsformulierungen oder zu den Versprechen Scientologys im BRÜCKEN- bzw. OT-Kontext. Denkt man Szasz' Belohnungs- und Bestrafungssystem oder Scientologys Bewertungs-, Kontroll- und Strafsystem jedoch zuende, trifft sich das transformations- und gefolgschaftsorientierte „Individuationsverständnis“ beider Evolutionsmissionskontexte wieder.

Beide, die TP im New-Age-Projektnetzwerk und Scientology, versuchen dem modernen Menschen eine mythologisch spirituelle Auslegung der „transpersonalen Kräfte“ der übermächtigen, spätindustriellen Entwicklung auf einem global unwägbarer denn je gewordenen Kapitalmarkt zu bieten, wobei ihn beide - über ein auf Meta-Ebene mental und global geschlossenes und geordnetes Weltsystem - mit diesem über Umwege anfreunden.

Dieses offeriert Scientology seinen Mitgliedern auch auf der sozialen und politisch-spirituellen Organisationsebene im Karrierebezug, womit eine Art Meta- oder Gegenwelt ohne „karrierefeindlichen oder antikapitalistischen Ausstieg“ aus der Gesellschaft nebst sozialkritischem Anstrich angeboten wird.

In dieser kann man sich als Teil einer verschworenen Gemeinschaft fühlen und vermeintlich auch

noch gleichzeitig Karriere machen, wobei auch noch der gesellschaftssystemisch übliche Narzissmus mitgenutzt werden kann. Szasz trug hierzu mit seinem Tüchtigkeitsideal und seinem Leistungserziehungsansatz bei.

Wenn diese Ausrichtung bei Scientology auch stärker ist, so ist es doch beiden Feldangeboten zu eigen, ihren Kunden, Adepten etc. das Gefühl übermitteln zu können, einer evolutionär-spirituellen und -psychologischen Elite anzugehören, die im Geheimen in der „Alten Welt“ schon eine „Neue Welt“ baut und hierfür die richtige Rezepturen und Entwicklungsangebote anbieten zu können.

Was diesen Aspekt betrifft, tritt die New-Age-Bewegung entschieden subkultureller auf, während Scientology hier sowohl diskursiv gesellschaftskritisch und politisch, als auch neoliberal bzw. neokapitalistisch auftritt. Dennoch existiert hier ein breiter Konfluenzbereich, an den auch künftig mit zahlreichen spirituellen Belehrungen angeknüpft werden wird. Und in Wirklichkeit sind bei den Anbietern aus beiden Evolutionsmissionen feldintern Diskussion und kritischer Diskurs verpönt. Bei Scientology kann Kritik oder Aufbegehren sogar als Verbrechen gelten (796). Auch diese Haltung und sein gerade aufgezeigtes „ideologisches Hinterland“ verweist auf einen breiten Andock- bzw. Konfluenzbereich

Hier zeigte auch der abwertende Akzent in Szasz' Äußerungen über Andersdenkende seine tatsächliche Haltung zu diesen (vgl. Szasz 1973 – 1997).

Da eine zunehmend auf Existenznot ausgerichtete Zeitgeiststimmung eine große Empfänglichkeit für spirituelle Macht- und Beruhigungsglaubensvorstellungen erzeugt und ein darin verankertes „spirituelles Technologieangebot“ bzw. ein „funktionales Religionsverständnis“ kompensative Selbstbemächtigungsideologien nährt, ist es auch kein Zufall, dass die gleichermaßen auf Untergangsanxiety und magische Selbsterlösung ausgerichteten Glaubensideologien auch in Zukunft mit großem Zulauf rechnen können. Dies gilt projektfeld- bzw. organisationsintern sowie -extern und fördert die Regression in symbiotische Strukturen und deren Sicherungsdynamiken.

Dieses Moment hat in beiden Angebotskontexten sozialstrukturelle Entsprechungen mit unterschiedlich großer Ausgestaltungsdichte und -differenzierung.

Dem entspricht feldintern zudem Scientologys

- stete Machterweiterungsobsession und ihre rigide und nie endende Forderungs- und Kontrollstruktur (Stichwort: Feldsymbiosesicherung mit instrumenteller Totalitätsstruktur),
- ihre theokratisch-pyramidale Struktur der Organisation als „Festung“, als „Staat im Staat“ mit einem „Religious Center“ an der Spitze ihrer Organisationsmacht, das weltweit über die ausgestreuten „spirituellen Rekrutierungsschienen“ und deren Koordinierungen wacht und darüber den Eindruck einer Steuerbarkeit des Weltgeschehens durch eine angebliche „Verursacherposition“ und „-potenz“ zu erwecken versucht.

An diesen Strukturen erkennt man auch den damit verknüpften Kontroll- und Reduzierungsversuch einer immer komplexer und unkontrollierbarer erscheinenden Welt. Hierin kann man auch die Quelle für das Entstehen des zu beiden Missionen gehörenden, spirituell-politischen Omnipotenz- und evolutionär-zivilisatorischen Kontroll-, Selektions- und Höherentwicklungsstrebens wahrnehmen, dessen strukturell-faschistischer Grundzug unübersehbar ist. Er konnte feldexemplarisch stets aufs Neue aufgezeigt werden.

Dieser Bereich stellt einen zentralen Konfluenzbereich der miteinander konkurrierenden Angebote aus beiden Missionen dar.

Lag der strukturell-faschistische Grundzug

- bei den new-age-paradigmenwechselorientierten TP-Projekten mehr in der esoterisch-spirituellen WEGführungspsychagogik und dem darin feldspezifisch eingehenden Tradierungsfundus sowie in den feldspezifischen Praxeologiestrukturen verborgen, so war er
- im Feldstrukturkontext der scientologischen Evolutionsmission – bis in die spirituelle Führungsdimension hinein - nach innen exoterisch soziogrammatisch über die Organisationsstruktur fixiert und nach außen expansiv aktionsbezogen ausgeprägt, wobei hier der feldelitäre Anspruch auch wissenschaftlich entheikelt präsentiert wurde. Hier war der Expansions- bzw. Aktionsbereich einerseits von konfluent-subtil einschleichendem und wendendem, andererseits von aggressiv obsessiv vereinnahmendem Charakter.

Dieser strukturell-faschistische Grundzug zeigte sich auch in Szasz'

- evolutionär-wissenschaftlichen Verwertungs- und Umdeutungspraxis,
- durchgängig verbal präsent bleibenden, evolutionär-narzisstischen Demontage- bzw. Selektionsstruktur,
- semantisch werte- und sinnbruchorientierten Einbindungsstrategiestruktur, die sich über seine theoretischen Hierarchie-, Redefinitions- und Zielvorgaben offenbarte.

Desgleichen konnte dieser Grundzug aber auch schon in

- Maslows evolutionär-narzisstischen Ideal- und Identifikationsbezugnahmen und selbstpsychologischen und humangenetischen Positionierungen,
- Dürckheims, Hippus', Derbulowskis, Loomans und Grofs evolutionär-psychologischen und -psychagogischen WEGleib- und Höherentwicklungs Konzepten
- Hellingers weisungs- und offenbarungsorientierten „Familienlehre“ gefunden werden.

Der „wissenschaftlich entheikelte“ Hintergrundfundus hierzu wurde im modernen, evolutionär-philosophischen Wilber-Fundus gefunden, der für die seriösen Präsentationsversuche im deutschen TP-Feld wichtig wurde, nachdem Moser und Wehr auf Dürckheims Verflechtungen mit dem Nationalsozialismus feldintern hingewiesen hatten.

Extrem deutlich trat er in Arica, dem chilenisch-kalifornischen Initialprojekt der TP-Bewegung, auf. Im deutschen IT-Projekt wurde seine Introjekttradierungsstruktur und -funktion am klarsten.

Auf die Bedeutung der C.-G.-Jung-Bezugnahmen als Seriositätsanker für die Belehrungsansprüche im spirituellen Konfluenzbereich mit beiden Evolutionsmissionsfeldern wurde bereits hingewiesen. Hierdurch entsteht ebenfalls ein Andock- bzw. Feldüberlappungsbereich.

Weiter wurde eine strukturell-faschistische Tradierungswirkung über den glaubensgeschichtlichen Tradierungsgrundbestand beider Missionsfelder und in deren Gestalttheoriebezug (B 1, I. 2., B 2, III. 1., 3.a, c) aufgezeigt, der insbesondere für die psychodynamischen Tradierungsstrukturen relevant ist.

Damit geht dieser neomanichäisch geprägte Grundbestand in den gesamten, hier konkret felddifferenzierungs- und zeitgeschichtsorientiert dargelegten und untersuchten Psychagogikprojektfundus ein. Die damit verbundene Psychodynamik wurde hierbei auch in Szasz' Belehrungsprojekt deutlich.

Zudem wurde deutlich, dass beide Evolutionsmissionsfelder einschließlich ihrer unterschiedlichen, sowohl im subkulturellen Spiritualitäts- und Magiebezug als auch im evolutionär-wissenschaftlichen Psychologiebezug agierenden Initialprojekte extrem zeitgeistbezogen sind und sozusagen eine Art von moderner Erziehung zur strikten Anpassung und Unterordnung unter sich extrem wandelnde Verhältnissen darstellen.

Hierbei wird das gesellschaftssystemische Strukturbruchprinzip in beiden Missionskontexten initiatisch - spirituell und / oder evolutionär-psychologisch (im Stress- und Trauma-Ansatz) - adaptiert und evolutionär-wissenschaftlich sowie sinn- und wertebuchorientiert nachvollzogen. Der gesellschaftssystemische Fortschritts- und Mehrwertbezug wird hierbei über einen evolutionär-psychagogischen und -psychologischen Höherentwicklungs- bzw. Metastufen- und Metarealitätsentwicklungsbezug nachgestaltet (Stichwort: evolutionär-narzisstische Mehrungsstruktur).

## Strukturell-phänomenologische Zusammenfassung

Die in diesem Band dargelegten Feldphänomene sollen im dritten Band phänomenologisch-strukturanalytisch bewertbar werden. Dies wird dort zunächst methodenanalytisch und strukturfaktorenbezogen angegangen, um dann die Tradierungs- und Bewusstseinsbahnung in den Umerziehungsprojekten der modernen Evolutionsmissionen auch nochmals aus entwicklungspsychologischer Sicht und vor dem sozialisationshistorischen Hintergrund der NS-Erziehung wahrnehmen zu können.

Auf diesem Weg sollen der modernen Psychotherapieforschung unter der Berücksichtigung

- der gesellschaftssystemischen und zeitgeschichtlichen Faktoren und
- der feldspezifisch zugänglich gewordenen Kenntnisgrundlagen

interdisziplinäre Zugänge zur Erforschung des psychodynamischen Introjekt- und Tradierungsfundus im Mehrgenerationenfeld - d. h.

- allgemein im evolutionär-narzisstischen Abwehrzusammenhang und
- konkret im Konfluenz- bzw. Vereinnahmungs- und Verwertungskontext der politisch-spirituellen Evolutionsmissionen

erarbeitet werden.

Um dies dort tun zu können, wurden in diesem Band die wichtigsten, evolutionär-psychologischen Erziehungs- und Bewusstseinsbildungsprojekte vor ihrem jeweiligen Evolutionsmissionskontext dargelegt und strukturorientiert erörtert.

Den gegenwärtigen Hintergrundbezug bildete somit nicht nur die Zeitgeist und Gesellschaftsentwicklung, sondern auch

- 1) das „multisolare“ und global vernetzte Evolutionsmissionsfeld der New-Age-Bewegung mit ihrem „positiven“ und evolutionär-konfluenten Abwehr- und Vereinnahmungs- bzw. Expansionsmodus und seinen sich überlappenden Projektfeldern (Stichwort: Synergiebildungs- und Feldüberlappungsmodus; B 1, II. 2. d, e);
- 2) das „unisolare“ und organisationsintern global vernetzte, jedoch zentral gesteuerte und durchorganisierte Evolutionsmissionsfeld der New-Era-Bewegung mit ihrem Initialprojekt und Psychokonzern Scientology; dieses fiel durch seinen - entweder verdeckt agierten (konfluenten) oder offensiv agierten (aggressiven) - evolutionär-strategischen Abwehr- und Vereinnahmungs- bzw. Expansionsmodus auf (B 2, IV. 1).

Den geschichtlichen Hintergrundbezug lieferten die Strukturtypologien aus der Evolutionsmission der Nationalsozialisten bzw. die Bezugnahme auf den ideologiebildenden Glaubensgrundbestand ihrer Bewegung (B 1), weshalb immer wieder strukturell-faschistische Phänomene wahrgenommen und erörtert werden konnten.

Die Vergleichsmomente und Unterschiede

- in der Ausgestaltung des in der Bewusstseins- Identifikations- und Identitätsbildung beider modernen Evolutionsmissionen angewendeten, „strukturell introversiven Wendemodus“ („Tai-Chi“-Abwehr-, Vereinnahmungs- und Verwertungsmodus) und
- in der Art von dessen Einsatz

wurden hierbei klar herausgearbeitet. Die fünf neomanichäischen Strukturtypologien und die Anleihen an den Theosophievarianten von A. Bailey, Gurdieff und Crowley bildeten hierbei die wichtigste, gemeinsame Schnittmenge.

Der evolutionär-narzisstische „Blendungseffekt“, der die paradigmenschaltenden Identifizierungs- und Gleichschaltungsmodalitäten charakterisieren ließ, zeigte missionsfeldspezifische Ausgestaltungen, die sich auch noch im Wissenschaftsbereich deutlich abzeichneten.

Hier profilierte sich Scientology ebenfalls deutlich aggressiver und bevorzugte Anleihen bei den rationalen Wissenschaften. Hier wurde die Grundlagenerörterung aus Band 1, I. 2 insgesamt nochmals bestätigt und in ihrer Relevanz unterstrichen.

Aus strukturell-phänomenologischer Perspektive waren nämlich in den Wissenschaftskontexten beider Evolutionsmissionsfelder alle Merkmale im exemplarischen Projekt- und Zeitgeistbezug vorfindbar, wie sie für die evolutionär-wissenschaftliche Entwicklung in Band 1

im Abschnitt I. 2.a: „Erste Begriffs- und Verständniszugänge zu Grundstrukturen des wissenschaftlichen Irrationalismus und des mit ihm verbundenen Bewegungs- und Tradierungsphänomens“ und im Abschnitt I. 2.b: „Die Psychologieentwicklung im Sog irrationalistischer und rationalistischer Wissenschaftsentwicklung: eine gesellschaftssystemische Typologie“ im Abschnitt I. 2.c: „Tradierungsrelevante Irrationalismustypologien im wissenschaftlichen Grundbestandsfundus der evolutionären Psychologieentwicklung“ dargelegt und erörtert worden sind. Scientologys evolutionär-wissenschaftliche Anleihen bei den rationalen Wissenschaften (Szasz 1972- 97) wurden hierbei quasi zum feldexemplarischen Fundus für eine irrationalistisch-wissenschaftliche Operationalismusentwicklung, wie sie bereits in Band 1, I. 2.b aufgezeigt wurde.

Im evolutionär-psychagogischen Praxeologiebereich wurde das evolutionär-narzisstisch stilisierte, kosmisch-pantheistische Operationalismusintrojekt gleichermaßen minutiös „wegleibbezogen“ und initialprojektspezifisch aufbereitet.

Es diente in beiden Missionen der Hinführung in die „evolutionär-psychagogische Selbstbearbeitung“ und der Verwertung der narzisstischen Identifikationsdynamik. Hierbei wurden in beiden Missionen auch alle darüber mit ansprechbar gewordenen, psychosomatischen Symptombildungs- und Psychodynamiken mitverwertet. Damit wurde das Rekrutierungsobjekt hier wie dort zur evolutionär-programmatisch nutzbaren Energieressource (Stichwort: evolutionär-typologische Wertmehrungs- bzw. Verwertungs-dynamik mit angestrebtem „Perpetuum-Mobile-Effekt“: vgl. B 1. II. 2.b).

Die narzisstische Identifikationsbildungs- und Verwertungs-dynamik konnte für beide Missionen auch im Kontext der dort üblichen Wissenschaftsanleihen angetroffen werden. Sie wurde auch an Szasz' Literaturprojekt anschaulich.

Hier wurde sogar ebenfalls ein „initiatisches Moment“ wahrnehmbar, das den „Bewusstseinsaufbruch“ via

- evolutionär-moralischer Aufrüttelung („Einschlag von oben“, Evolas vertikale Wendearbeit) und
- daran anknüpfender Belehrung (Evolas horizontale Wendearbeit) sichern sollte.

Als die bis zur Jahrtausendwende für den Untersuchungsausschnitt relevanten, „evolutionär-psychologischen Ikonen“ des europäischen New-Age-Missionsfeldes rückten der A. Maslow, St. Grof, K. Dürckheim und K. Wilber mit ihren unterschiedlichen Profilierungsversuchen in den Vordergrund. Während im Rahmen des New-Era-Missionsfeldes lediglich Th. Szasz als KVPM-Mitbegründer und evolutionär-wissenschaftlich agitierender Psychiater solch eine Ikone darstellte. Er interessierte, da seine Veröffentlichungen die von Scientology bis zum Jahr 2000 angestrebte Führung im evolutionär-psychologischen Profilierungsspektrum sowie im gesamten sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Gesellschaftsbereich repräsentieren konnte.

In beiden Missionsfeldern wurde stets auf die Vereinnahmungsversuche der emanzipativen Ansätze durch die evolutionären Ansätze geachtet. Diese wurden stets vor dem Hintergrund des politökonomischen Trendwechsels und des gesellschaftspolitischen Gesamtzusammenhangs nach dem zweiten Weltkrieg wahrgenommen.

Die Frage nach einer Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsmuster und nach der Tradierung noch vorhandener NS-Introjekte floss hierbei stets mit ein und wurde grundbestandsorientiert, aber auch konkret inhaltsbezogen aufzeigbar und diesbezüglich konkret erörtert.

Hierbei wurde deutlich, wie unterschiedlich die beiden evolutionär-psychologisch agierenden Umerziehungsmissionen bezüglich ihrer sozialen Organisation, Expansion und hinsichtlich des Agierens ihrer zentralen Initialprojekte sind. Andererseits zeichneten sich aber auch im Gesamtblick auf den hier breit dargelegten, phänomenologischen Fundus mit all seinen konkret projektspezifischen und geographisch zeitgeschichtlichen Differenzierungen zahlreiche Analogien bzw. analoge Strukturphänomene sowie eine spezielle Art der konkurrierenden Vereinnahmung ab.

Diese analogen Strukturphänomene sowie die Spezifikas der evolutionären Abwehr- und Verführungs- bzw. Vereinnahmungsstile sollen im dritten Band - auf der Grundlage eines ausführlich dargelegten Methodenteils - felddifferenzierungsorientiert zusammengefasst und auf der Grundla-

ge der tradierungsorientierten Grundbestands- bzw. Strukturkriterien, wie sie im ersten Band im USA- und im Europabezug erarbeitet und gesellschaftssystemisch als auch wissenschaftsgeschichtlich reflektiert wurden, phänomenologisch strukturanalytisch näher beleuchtet werden.

Am Ende des zweiten Bandes kann hierzu zusammengefasst werden, dass Szasz' „evolutionär-wissenschaftliches Wegführungsangebot“ von den vermittelten Inhalten her stets der Gesamtorganisation Scientology dient, d. h. deren KVPM-Strategie zuordenbar bleibt, wobei auch die Gesamtorganisation als „wissenschaftlich begründet“ und philosophisch bzw. spirituell ausgereift angepriesen wird.

Die unisolare Struktur und Organisationsverankerung schlägt sich hierbei auch in Szasz' metasprachebenen-, metaregelebenen- und metaspielebenen-orientierten Belehrungen nieder, weshalb im Zusammenhang mit Szasz' Bewusstseinsbildungsprojekt auch von einer felddnahen Bewusstseinsbahnung gesprochen werden kann.

Die professionellen Feld- und Weiterbildungsangebote hierzu tauchen dann nämlich im organisationsinternen Karriereangebot auf (IV. 1.) und sind hier Elemente der Feldidentifikation und Karrieregestaltung, die zunehmend mehr Lebensbereiche erfassen. Hierbei ist der Absolutheitsanspruch so umfassend wie der Belehrungs- und Führungsanspruch.

Das evolutionär-psychologische Wissenschaftsprojekt von Szasz (1972 - 1997) wird aus dieser Sicht ein literarisch expansionsorientiertes Belehrungs-, Werbe- und PR-Projekt der Gesamtmission bzw. Teil der Speerspitze von Scientologys Frontgroups (KVPM und ABLE).

Im Unterschied hierzu sind die evolutionär-psychologischen Wegführungsprojekte der New-Age-Mission vielfältiger. Sie bleiben marktorientiert vernetzt und sind hierzu höchst unterschiedlich ausgestaltet und fügen sich - mit mehr oder weniger großem Wissenschaftsunterbau - locker über einen felddspezifischen Synergiebezug in ihre Evolutionsmission ein. Sie befinden sich unter dem Dach der bereits universitär verankerten Transpersonalen Psychologie (TP) und zunehmend auch unter dem Dach der Systemischen Therapie.

Hierbei wurde sichtbar, dass die evolutionär-wissenschaftlich agierende Projektlandschaft der TP im New-Age-Missionsfeld als faktisch marktangepasster, d. h. insgesamt als stärker in der Gesellschaft etabliert gelten kann als der Psychokonzern Scientology mit seinen Negativschlagzeilen, seiner Verfassungsschutzüberwachung und seinem Szasz' schen Profilierungsprojekt in Form eines „Spiels im Wissenschaftsspiel“. Dies gilt auch insofern, als sich die TP vom breiten Rücken der kreativ expandierenden HP-Bewegung und der kritisch reformorientierten Emanzipationsbewegung tragen ließ und somit seit den 80er Jahren (BRD) - gesellschaftspraxeologisch gesehen - vielfältigste institutionelle Einstiegsmöglichkeiten „von oben“ und „von unten“ nutzen konnte. Hierbei wurde sogar mehrfach versucht, die Gestalttherapie zu vereinnahmen und so ihr emanzipativ herrschaftskritisches Potenzial aufzusaugen bzw. zu nivellieren.

Auch hierzu wird der Leser mehr in Band 3 erfahren, in dem dieses Potenzial von diesen Versuchen aus den evolutionär-psychologischen Entwicklungs- und Missionsfeldern abgegrenzt und auf der Grundlage eines interdisziplinären „Overcross“ im Themenbezug (vgl. hierzu Petzolds Transversalitätsbegriff) weiterentwickelt wird.

## Anmerkungen

### Kapitel IV

(351) Nach A. Kintzinger und T. Röhl (Focus 35, August 1998) wurde die „Freie Zone“ von Bill Robertson gegründet, der 1982 Scientology als hochrangiges Mitglied verließ. Da das scientology-kritische Auftreten in der „Freien Zone“ oftmals lediglich Hubbard-Loyalität und Mscavige-Abneigung impliziert, ist es nicht leicht, zielgruppenorientierte und namensvariable Unterwanderungsangebote von Scientology von „Freizonenangeboten“ zu unterscheiden.

(352) Jules Burner, „Meisterschaft der Kommunikation. Der Mind“, Band 1 (aus „Handbuch für Clearer“, Script); Berichte einer Mindclearing-Schülerin; vgl. H. Keller, M. Kießig, H. Tschörner (1993), S. 913; G. Künzlen, Materialdienst der EZW, Informationen (1984) 3, S. 78; L. Rhinehart (1983), S. 8; F. Nachtigall, (Information 3 / 1984) S. 4, 15, 14, 15, 4; G. Herrmann, Bad. Zeitung vom 09. 08. 1996 und Folgeartikel zum Thema EST / Resultate in Lörrach; Vgl. R.D.R., Okt. 1995, S. 8; Vgl. R. Schweidlenka (1987), S. 118 ff., 166, 139; Hemminger (1996, EZW Nr. 75); Lell (1997); R.D.R., Sept./Okt. 1999 zu Stilles „Mentaltraining“- und H. Palmers „Avatar“- Angebotsmarktsegmente, H. Übler (1987), S. 50 - 53; Fr. Valentin, Info. 1/ 87, S. 8 - 25; Vgl. H. Übler, Info 1/ 87, S. 3, 8, 10, 15; M. Haupt, „Erste Auskunft, Sekten, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, S. 25

(353) Vgl. Gugenberger, Petri, Schweidlenka (1998), S. 141 f (vgl. auch CCHR- Broschüre, 1997), S. 240, 245, 253 und R. Hartwig (1995), S. 221 - 232

(354) Vgl. R. Schweidlenka (1987), S. 93 ff., 151 ff

(355) So taucht ein Bezug auf Reichenbachs objekt-operationale Zeichendefinitionen und Denotationsrelationen (1947) auf; es gab Bausteinanleihen mit eigenwilliger Auslegung in einer „Richtig-Falsch-Polarität“, die entfernt an Hofstätters polaritätsprofil-orientierten Skalenansatz zur Ermittlung des Gefühlswertes von Mitteilungseinheiten erinnern. Metasprachliche Logikbezüge werden bei Whitehead und Russel (1910, 1950) sowie in positivistischen Logik-Anleihen bei Weinberg (1950) gefunden und zur logisch-semantischen Untermuerung von Metaebenen in zunehmend höherer Ordnung genutzt, die Szasz allerdings in eigener Weise wertet. Baustein-Anleihen aus dem behavioristischen Semantik-Bereich führen zu C. W. Morris „Signs, Language and Behaviour“. Zu finden sind im psycholinguistischen und semantischen Kontext des weiteren Bezugnahmen bei J. Dollard, N. E. Miller (1950), E. v. Feuchtersleben (1845), R. Jacobson (1957), H. Reichenbach (1947), G. Ryle (1949), M. Schlauch (1942). Zur Untermuerung seines Anspruchs, eine persönliche, lernorientierte Verhaltenstheorie zu erschaffen, - ein Anspruch den er im Zusammenhang mit seinen Regelbezügen in den von ihm definitivisch durchgängig bleibenden „Familien- und Religionsspielen“ (Szasz 1973 - 1997) einstreut, versucht Szasz (1973) über Namensbenennungen den Eindruck zu erwecken, in der Tradition von Adler (1907 - 37), Dollard und Miller (1950), Fromm (1941), Goldstein (1951), Horney (1939), Jung (1940) und Sullivan (1947, 1953) zu stehen. Da sich Szasz jedoch auf keine dieser Quellen (anlehungs- oder abgrenzungsbezogen) inhaltlich wirklich näher einlässt, werden diese auch nicht im Literaturverzeichnis aufgenommen. Auch braucht darauf nicht weiter eingegangen werden.

(356) Vgl. Th. Szasz (1980) S. 9, Klappentext hinten „Der Autor“

(357) Den Nachweis erbrachte laut NN (01. 07. 1996) der Rechtsprofessor Ralf Bernd Abel in einem von der schleswig-holsteinischen Landesregierung in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten (Studienarchiv).

(358) Hierzu geben Berichte über „Scientology“ vom Bayerischen Staatsministerium des Inneren 1997 Auskunft, aber auch der Bericht der Enquête-Kommission der Bundesregierung und nahezu alle in diesem Kapitel zitierten Quellen, insbesondere F.-W. Haack (1995), Teil II. und III.; R.D.R-Reporte 1995 - 2000, insbes. RDR, Nov./ Dez. 1999, S. 8 f; Billerbeck, Nordhausen (1994) u.a.

(359) Billerbeck, Nordhausen (1994) S. 34 f

(360) Vgl. Naslednikov (1987) S. 35 - 44; Billerbeck und Nordhausen machen darauf aufmerksam, dass sich die Missionen nach dem Grundsatz der Filiation selbst organisierten, ähnlich wie Mönchsorden im Mittelalter (1994, S. 90)

(361) Hemminger (1997), S. 116 ff

(362) ARC-MEST-Bezugnahmen in der Scientology-Pyramidenwelt siehe ausführlich Haack (1995), S. 66, 77 - 94, 122 - 142; Hartwig (1994), S. 16, 40, 60 - 65, 75, 78, 87, 95 ff., 104

(363) Vgl. W. Thiede (1994) EZW 10 und Sonderdruck 22, F-W. Haack (1995, Teil III und S. 34 - 40). Nach L. v. Billerbeck und F. Nordhausen (1994, S. 32) waren die Leitmotive in Hubbards Leben bis zuletzt, kosmische Reisen, galaktische Rätsel und die Allgegenwart und Allmacht des Helden, der mit seinen übermenschlichen Fähigkeiten ein ganzes Planetensystem zu retten vermag.

(364) Nach B. Schröder (1990, S. 139) malte Hubbard dann später nicht nur viele der Motive aus dem OTO in seinen Büchern aus, sondern verwendete auch etliche der Prinzipien des neosatanistischen Ordens für die Formulierung seiner spirituellen Anschauungen. Er studierte die Praktiken aus Crowleys okkultistischem Sammelsurium (vgl. hierzu auch Billerbeck, Nordhausen 1994, S. 32).

(365) Vgl. R. Freund, 1995, S. 16; Im OTO war westliches und östliches Logenwissen und die zugehörigen magischen Praktiken zu einem System verschmolzen worden, in dem „Hermes Trismegistos“ (griechische Version des ägyptischen Gottes Thot), als vergöttlichter Mensch verstanden wurde. Davon gingen auch Levis Lehren aus, weshalb dieser „Hermes“ (Götterbote) Crowleys zentrale Bezugsfigur wurde. Thiede weist deutlich auf Crowleys Einfluss auf Hubbards „Church“ hin, was in Anlehnung an den Crowley-Biographen John Symonds geschieht (in Thiede, EZW 10, 1994).

(366) H. Kind (1994) S. 1, zitiert in H. Fölkls Aufsatz, S. 8, S. 1 (aus dem Archiv der ev. Kirche, 1996).

(367) W. Seabrook berichtet über Crowley, dass dieser sich gerade in seiner tantrischen Phase befand, als er sein hypnotisches Know-how weiter entwickelte; er beschreibt, wie ihm dieser ein Koinzidenzexperiment demonstrierte. Hierzu gingen sie einem Passanten auf der Fifth Avenue in New York nach, wobei Crowley exakt dessen Bewegungen imitierte, plötzlich in den Knien einknickte und zu Boden ging, woraufhin der Mann vor ihm ebenfalls zusammenbrach (vgl. Wilson, Holroyd (1978), S. 104).

(368) Billerbeck, Nordhausen (1994) S. 38

(369) Hier ist eine Anlehnung an Crowleys Annahme über die Wirksamkeit des Astrallichtes in Bezugnahme auf Levis Grundannahme über die Telepathie naheliegend. Diese bezieht sich auf Levis Grundannahmen zur Telepathie. Levis vertritt nämlich die These, dass ein „blaues Astrallicht“ – sozusagen als ein universal-kosmisches „Medium“ – den Weltraum und alles darin durchdringen könne und darüber auch Eindrücke von Gedanken, Gefühlen aufnehmen könne.

(370) Schweidlenka und Gugenberger (1987) S. 212 berichten, dass Hubbard (wie Th. Dethlefsen und H. Reagan Swift Deer) beim „Order of the Temple of Astarte“ (OTA) gelernt hat. Billerbeck, Nordhausen (1993, S. 32) und Haack (1995, S. 38) berichten, dass Hubbard in einem Ritual sogar dem Vorstand des OTO in Kalifornien, Parsons, dabei zu helfen versucht haben soll, ein „Moonchild“ zu zeugen. In diesem Kind sollte „Babalon“, eine „Erscheinungsform der großen Muttergöttin Nuit“, inkarnieren (vgl. hierzu die Kindfigur im martialischen Steptanz-Spektakel „The Lord of Dance“).

Der Bezug auf „Astarte“ im OTA verweist auf die okkultistische Verehrung von Astarte, Kriegs- und Fruchtbarkeitsgöttin aus Palästina-Syriens. Auch in Ägypten, Crowleys wichtigster okkultistisch-spiritueller Bezugsraum, galt Astarte als Kriegsgöttin. Hier wurde sie oftmals als nackte Reiterin dargestellt (vgl. Brockhaus Enzyklopädie (1966), S. 809). Die „göttliche Kriegerin“ tritt interessanterweise in TP-Kontexten sowie in der rechten, matriarchatsorientierten (Neoarmanenschaft, Wicca-Kulte) und in den New-Age-Szenen auch als „wilde Frau“ oder als „wiederzubewildernde Frau“ auf. Scientology schätzt ebenfalls die Frau als „Kämpferin“ und „Offizierin“ in der Clearing-Front zur Bereinigung des „Planeten Erde“.

(371) R. Freund (1995, S. 20) kommt zu ähnlichem Analogschluss bezüglich Hitler und Crowley: „In beiden Fällen geht es um die Verneinung der Moral, die Forderung nach Gewalt und den absoluten Vorrang des Willens. (...) Crowley war seit 1912 Mitglied der „deutschen Sektion“ des Orientalischen Tempelerordens (...)“. Er träumte von einem Crowleyanischen Zeitalter. Freund glaubt, dass Hubbard dies zu realisieren versuchte. Er weist darauf hin, dass dieser eingedenk seiner Weltmachtpläne und zur Effizienzgewinnung der Scientology-Kirche Crowley-Praktiken und -Methoden anwendete, weshalb z. B. Haack Hubbard auch bei den Neosatanisten einordnete (vgl. Haack (1995), Teil III) und ebenfalls auf dessen Weltmachtpläne hinwies. Übrigens bezeichnen Satanisten ihre Logen auch gerne als Kirchen (Haack 1989, 1990). H. Strohm (1997, S. 9 f) verweist auf die neomanichäische Wurzel des Satanismus (libertinistischer Blutgral) und auf den gemeinsamen neomanichäischen Ursprung von New Age, New Era und Drittem Reich, die allesamt thanatosorientierte Weltmachtpläne hatten bzw. haben.

(372) G. und M. Grandt (1998), S. 183 - 188

(373) Sennett (1998) S. 60 - 65, 80, 155. Das Aufbrechen des persönlichen Systems sowie des sozialen und organisatorischen Systems wird hierbei mit dem Prinzip der „kognitiven Dissonanz“ in Verbindung gebracht (ebd. S. 121), wobei oberflächliche Kooperation und Kenntnisgewinnung tiefere Identifikationen und Bindungen ersetzen müssen und wobei sich eine „Als-Ob-Berufsidentität“ als Kompensation anbietet. Statt der sozialen Gemeinschaft etabliert sich dann eine „symbolische Gemeinschaft“, - ebenfalls auf einer „Als-Ob-Ebene“ (S. 31). Da im Neoliberalismus die Loyalität zu einer Organisation Sennetts Studien nach zur Falle (ebd. S. 29) und das Eingehen von Risiken zum Wert an sich wird, ja sogar zur marktorientierten Überlebensstrategie avanciert, ist es nicht verwunderlich, dass eine Entwicklungsstatik, welche wie bei Scientology diese Momente spirituell-evolutionär und markt- und weiterbildungsorientiert ausgestaltet, etliche Menschen abzuholen versteht, da dies den zeitgeistgemäßen Erfordernissen entspricht. Beides - abnehmende Loyalität und erhöhte Risikobereitschaft - entspricht den Flexibilitätsforderungen im Neokapitalismus (S. 65, 155, 79), der dem Einzelnen unter steter Leistungsanforderung (S. 71) abverlangt, immer wieder bei Null anzufangen (S. 110). Hierauf wird später nochmals im Zusammenhang mit der ideologischen Rolle von Scientology eingegangen (IV.1. Zusammenfassung).

(374) Haack (1995) bezieht sich hier auf Hubbards „Handbuch für Ehrenamtliche Geistliche“ (S. 75); Vgl. weiter ders. (1995) zu politischen Wertigkeitsskalen: S. 138, 89; Zur emotionalen Tonskala: S. 90 ff

(375) Vgl. Anonymus (1993), S. 108 ff., 73 f., 188

(376) Vgl. Tafel über das Kursprogramm in „Was ist Scientology“ (Studienarchiv); in New-Age-Kontexten



ist hier von EGO-Überwindung bzw. in Rütte von „Individuation“ die Rede.

(377) Haack (1995) S. 67

(378) „Hymn of Asia“ im Hubbard-Bezug (zit. nach Haack, 1995, S. 290 – 294): „Bin ich Metteya?“ (Maitreya); Vgl. auch Band 1, II. 2.d;

(379) Vgl. hierzu „gläserne Leistungsprofile“. Vgl. auch „Anonymus“ (1993) S. 108 ff., 73 f., 188

(380) Vgl. hierzu Band 2, III.2.b, letzter Unterabschnitt: Bezug „Wegleib“; hier finden sich auch alle Anlehnungen an Klönne (1995) im Anmerkungsverweis mit sämtlichen Seitenzahlen;

(381) Haack (1995) S. 83

(382) Ebd. S. 84

(383) Ebd. S. 140

(384) Hubbard (1974) S. 35

(385) Vgl. Anonymus (1993) S. 169; Grandt, Grandt (1998, S. 186 ff., 204 f) gehen anschaulich auf Hubbards Vorstellung von Körper-Thetanen, „dämonischen Schaltkreisen“ und auf seinen Dämonenglauben ein.

(386) Haack (1995) S. 82

(387) Vgl. J. Burner, „Handbuch für Mindclearer“, Band 1, Kapitel „Der Mind“ (Script);

(388) Vgl. „Dianetik-Merkblatt“, zur „Gewinnung einer positiven Einstellung“, Punkt 2 - 4, 9 und 10 (Archiv der katholischen Stadtkirche Nürnberg / 1997).

(389) Haack, 1995, S. 80; In der Aufklärungsschrift des Bayer. Staatsministeriums des Inneren (1998, S. 23) heißt es hierzu: „Dieser von Hubbard geschaffene Sciencefiction-Mythos („Mystery“) verhilft der SO zunächst dazu, der Öffentlichkeit glaubhaft zu machen, bei Scientology handele es sich um eine Religion, aber auch dazu, Kunden neugierig zu machen und in das System zu locken. (...)“.

(390) Bezugnahme auf die Quelle: HCO PL vom 25. 06. 1978 „Verbreitung, die das Interesse anregt“ (Marketing-Serie Nr. 6) aus der Aufklärungsschrift des Bayerischen Staatsministeriums (1998, S. 65)

(391) Vgl. NN, 01. 03. 1995, S. 18; NN, 08. 03. 1995, S. 20; Billerbeck, Nordhausen (1994) S. 111 ff

(392) Vgl. Billerbeck und Nordhausen (1994) S. 114

(393) Vgl. Anonymus (1993) S. 171 ff

(394) Ebd., S. 198

(395) Vgl. Haack (1995) S. 103; zu dem Trainingsblock Tr. 0 - Tr. 8 vgl. ebd. S. 107 ff

(396) Vgl. ebd. S. 322, Anm. 217; vgl. hierzu auch Anonymus (1993) S. 97, 101, 121, 127, 137, 146, 167, 172

(397) Als ein alle Widerstände aufweichendes psychotechnologisches Vorgehen gilt z. B. das in „Tr. 0“ geübte „Sich in die Augen starren“ (vgl. Anonymus (1993) S. 77 ff., 90, 100); Beschriebene Folgen sind z. B. Dimensionsverschiebungen: ebd. S. 166 - 177; Zu den Trainings Tr. 0 bis Tr. 8: Haack (1995) S. 102 ff; Wie harmlos die Einstiegsangebote sind, denen dann nach einer gewissen Zeit dieser Trainingsblock folgt zeigt folgender Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 14. 12. 95: „Kosmetikausbildung à la Scientology“

(398) Auch der Psychotherapeut muss Geduld und Kenntnisse darüber, woraus sich sein Patient geistig, seelisch und leiblich zu lösen versucht, mitbringen und immer wieder ruhig und beständig die Auditor-Übertragung mit allen verinnerlichten Erwartungen, die auf ihn mitübertragen wird, ansprechen, um die Scientology-Introjekte in Distanz bringen und sich mit ihnen erfolgreich auseinander setzen zu können. Dabei ist es nicht nur erforderlich, den Patienten dabei zu unterstützen, wieder fühlen und die Ebene der leiblichen Sinnhaftigkeit als Basis für ein Wiederauftauchen seines Ichs schätzen zu lernen, sondern sich im wahrsten Sinne des Wortes wieder mit seinem Unterbewusstsein anzufreunden.

Sich mit den „Schatten“ der Vergangenheit so auseinander zusetzen, dass das Schmerzhaftes, Beschämende darin angenommen und verarbeitet werden kann, wobei man beginnt, sich selbst und andere als unvollkommene, menschliche Wesen akzeptieren zu lernen, ist ein wichtiger und manchmal der langwierigste Schritt nach dem Ausstieg. Um die Welt, sich selbst und andere Menschen nicht von Fremdenergien, Dämonen, Thetanen oder Clusters besetzt und gelenkt betrachten und erleben zu können und sich hierzu vom magischen Denken verabschieden zu können, braucht Zeit, offene Worte und ein langsames, dem symbiotischen Beziehungsmodus (und seinen narzisstischen Psychodynamiken) Entwachsen.

Die Bearbeitung von Schuldgefühlen ist ebenfalls ein wichtiger Bereich, denn der organisationsangepasste Bruch mit vielen und einstmals wichtigen Menschen, die damit verbundenen Gefühle einschließlich der damit verbundenen Bewertungsraaster sowie die Rückfälle ins magische Denksystem haben tiefe Gräben ins soziale Netz gerissen und auch andere Menschen verwundet. Hier muss die tatsächliche Schuld angenommen werden, die durch die Verwicklung in die scientologisch-ethische Denk- und Handlungsweise anderen Menschen gegenüber entstand, wobei die Offenlegung und Bearbeitung der doppelten, zum Teil konträr gegensätzlichen Überichstruktur und die Berücksichtigung der Spaltungen, Verdrängungen und Projektionen, die im Zuge der Verinnerlichung des „evolutionären Abwehrmodus“ auf der Grundlage bestimmter Introjekte entstanden, ein wichtiges Thema ist. Die Bearbeitung des scientologischen Machtmissbrauchs impliziert in dieser Schicht des psychotherapeutischen Bearbeitungsprozesses dann meistens die Bearbeitung einer Machtmissbrauchsstruktur, die nicht erst mit Scientology begonnen hat. Die hier in allen Lebensstapen entstandenen und sich immer wieder überlappenden Traumabereiche, Konfliktbereiche benötigen meh-

rere Durchgänge in der Bearbeitung, bis die Verwobenheit der Strukturdynamiken gänzlich erschlossen ist. Dann erst verlieren die zahlreichen Trigger endlich an Macht. Hier ist es hilfreich, die Sinngestalt im Leben des Betroffenen nicht aus den Augen zu verlieren und ihn hier immer wieder zu ermutigen.

(399) Vgl. Haack 1995, S. 290 - 294

(400) Vgl. Haack 1995, S. 78 - 88. Hier werden die Begriffe, Theta, Statik, Dynamik, Engrams, Locks, Witholds, Overts, Mind, reaktiver und analytischer Mind, Is-ness, Not-is-ness, Verstehen als „ARK“, Liebe als „große Affinität“, Ton-Skala, Motivator, Auditor, Clear aus der scientologischen Metasprache erörtert; Vgl. auch J. Herrmann (Hg.) 1994, S. 214

(401) Vgl. ausführlich hierzu den Erlebnisbericht in Anonymus (1993)

(402) Vgl. Th. Szasz / KVPM (1973) S. 115 - 297

(403) vgl. insgesamt zum „Redefinitionsbezug“ auch Haack (1995) S. 221 ff. Haack geht hier dezidiert auf Scientologys Ethikverständnis ein: ebd. S. 220 - 224; vgl. hierzu auch den „Abschlußbericht der Arbeitsgruppe SC. der Verfassungsschutzbehörden“ zum 05. 06. 1997, S. 94 (kurz: Vsb.A/ 1997/ 94 genannt - die Bezeichnungen im Schrifttext erfolgen stets in dieser Kurzform) und die HCOPL vom 07. 08. 1965 und vom 27. 08. 1980

(404) Hemminger (1994) S. 122

(405) Vgl. Th. Szasz (1973)

(406) J. Schweizer (1994) S. 18; vgl. auch Haack (1995) zum Thema „Strafen“ innerhalb und außerhalb der Organisation: S. 222 - 241

(407) Vsb.A/ 1997 / S. 74, 94 ff., 86 - 95, 70

(408) HCOPL vom 01. 09. 1965; Durch die Aussteigerberichte und Einschätzungen innerhalb der Verfassungsschutzstudien geht klar hervor, dass Hubbards Policy-Letters nach wie vor scientologisches „Recht“ festlegen und die damit verbundene „Ethik“ bestimmen (Vsb. 1997 - 2000). Die Vorgehensweise sei aber verdeckter geworden (Vsb.A/1997/ S. 33). Im Vsb.A heißt es hierzu: „Durch die Realisation Hubbard' scher Anweisungen können (...) Mitglieder von Scientology, völlig unabhängig von ihrem Rang betroffen sein, wenn Kritik oder nachlassende oder nicht erbrachte Leistung oder der Wunsch, die Organisation zu verlassen, sie plötzlich zu Feinden und „Aberrierten“ werden lassen. Aber auch außenstehende Störenfriede sind davon mitbetroffen, da sie der Interessendurchsetzung von Scientology im Wege sein können“ (ebd., S. 86-106). Zur Kha-Kan-Metaregel recherchierte Haack(1995), vgl. hierzu seine Ausführungen hierzu auf S. 289

(409) Schweitzer 1994, S. 18, 19

(410) Haack 1995, S. 120 ff

(411) Vgl. „Anonymus“ (1993); Vgl. Haack 1995, S. 236, 220 ff; Vgl. auch J. Schweizer 1994, S. 21, S. 15

(412) Vgl. Haack (1995), S. 214

(413) Haack (1995), S. 214

(414) Billerbeck und Nordhausen 1994, S. 211. Konkrete Beispiele in der ganzen Breite vom Mord bis zur menschenverachtenden Quälerei sind im obengenannten Verfassungsschutzbericht (1997) nachlesbar (S. 23 - 58, 33, 89 ff., 97 ff., 101 - 117, 111, 198, 190 - 205, 172, 175)

(415) Vgl. Ch. Bühler, M. Allen (1983)

(416) Hubbard (1974) S. 486

(417) FWDS, zit. nach „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Bayerisches Staatsministerium des Inneren (August 1997) S. 4

(418) Scientology-Anweisung vom 2.11.70, Ausgabe 2, Robin Direkt Report (RDP) Mai, 1995, S. 9

(419) Vgl. T. Voltz (1995); Vgl. auch: Hubbard (Aufsatz vom Febr.1965) zit. in Vsb.A/ 1997 / 39

(420) Voltz ebd.; Hartwig, Robin Direkt Report, Februar 1995, S. 3

(421) Vgl. HCOPL vom 05. 01. 1965, S. 1. zit. nach dem Vsb.A/ 1997 / 27

(422) Vsb.A/ 1997 / 22, 24 f, 27 f, 32, 38 f, 40, 43, 53, 68 - 80, 89, 90 - 92, 99, 122 ff., 149 ff., 158

(423) Ein erster Hinweis findet sich in Verfassungsschutzbericht Vsb./ 1999 / 172; ein zweiter Hinweis wird zitiert aus dem R.D.R, Mai 1995, S. 5. Vgl. auch R.D.R, Mai / Juni 1998, S. 10. Weiter wird berichtet, dass die Schweiz „das erste Land auf dem Planeten“ sei, in dem ein „Clear-Land-Komitee aufgebaut“ werden konnte und „wo OTs die Verantwortung übernommen haben“. Weiter wird dort ausgeführt, wie Kanton für Kanton erobert werden soll, wofür bis zum Jahr 1993 so wörtlich „(...) 1000 Scientologen auf OT VII und darüber“ nötig seien, sowie „10000 Clears und 100000 neue (...) auf der Brücke“ (ebd.). Hier wird die Erzeugung grandioser Maßstäbe in ihrer Funktion als Propaganda für die eigene Organisation deutlich.

(424) Vgl. H. Hemminger (1997) S. 120 ff; Da Scientology aus ihrem globalen Alleinherrschaftsanspruch, den der bis 1989 Scientology dienende Aussteiger R. Vaughan Young bestätigte, auch ein alleiniges Bestrafungsrecht ableitet, ist das Rechtsverständnis bei Scientology stark instrumentell bestimmt (vgl. Vsb.A/ 1997 / 28, 29). Die Aussteigerin Vicky Aznaran berichtete, dass in den 60er und 70er Jahren vom Guardian Office der Organisation zahlreiche Verbrechen im internationalen Rahmen begangen worden sind (ebd. S. 32).

(425) Vsb.A/ 1997 / 75; Vgl hierzu auch ebd. S. 114 - 118, 86 ff., 89; dort heißt es auf S. 99: „Die im Sinne von Ausrottung propagierte „Isolation“, „Absonderung“ und „Entmachtung“ von Kritikern würde bei Machtübernahme der SC zu einer Unterdrückung und Verfolgung jeglicher Opposition führen, die als Aus-

prägung einer Gewaltherrschaft weder mit der im Grundgesetz normierten Menschenwürde, noch mit dem Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit in Einklang zu bringen sind“. Zur Wahl stünde laut Aussteiger T. Voltz nur noch, wer eine bestimmte scientologische Erleuchtungsstufe erreicht habe und wenn der Blick in dessen Auditing-Protokolle den Wähler überzeugen könnten (ebd. S. 40). Kritiker würden dann gleich gar nicht mehr zur Wahl zugelassen, weil sie als „antisoziale Persönlichkeiten“ eingestuft und als Feinde behandelt würden (ebd. S. 99). Das bedeutet in der Konsequenz nicht nur ein „aus“ für die Meinungsfreiheit, sondern die Wiedereinführung einer diktatorischen Gesinnungszensur. Es gibt Hinweise, die darauf hindeuten, dass nach dem „Clearen“ des Planeten Wahlen entbehrlich seien (ebd. S. 75).

(426) Aber nicht nur der Berufsstand der Psychologen, Psychotherapeuten gehört zu den Feinden von Scientology (vgl. Haack (1995, S. 214), der das scientologische „Bürgerkomitee gegen Übergriffe der Psychologie“ in Österreich zitiert) sondern „zum Feind gehörten (auch) Regierungsbehörden, die Medien, Psychiater, Psychologen, die AMA (Amerikanischer Ärzteverband)“ usw. (zit. nach Tabayoyon (Aussteiger), siehe im Vsb.A/ 1997 / 31). Nach den Recherchen von R. Hartwig will Organisationschef Miscavige sogar das gesamte Berufsfeld Psychiatrie / Psychologie eliminieren (R.D.R (1996), S. 3);

(427) vgl. Vsb.A/ 1997/ 31 - 33

(428) Vgl. Vsb.A/ 1997/ 94, 99

(429) Ebd. S. 33, 34

(430) vgl. hierzu auch R.D.R., Febr. 1996, S. 3, 4 und Vsb.A/ 1997 / 73: hier werden Allmachtsansprüche und Ziele aufgedeckt, welche auf eine politische Machtzentrierung ausgerichtet sind.

(431) Vgl. Vsb.A/ 1997 / 38

(432) Vsb.A / 1997 / 46 zit. Pothoff: S. 46; Vgl. des weiteren ebd. S. 44 ff., 48 S. 45, 47

(433) Vgl. Pothoff (1995) S. 29; Ders. wird hierzu zit. im Vsb.A/ 1997/80

(434) Vgl. NN (01. 07. 1996); Über das Abel-Gutachten wurde auch in den ARD-Nachrichten berichtet;

(435) Vsb.A/ 1997/ 99

(436) zitiert in R.D.R., Mai 95, S. 9

(437) Vgl. Hemminger (1997) S. 114

(438) Ebd. S. 116 ff.; zum „Schneewittchen-Plan“ zur Unterwanderung Deutschlands durch Scientology siehe ausführlich den Bericht des Aussteigers Young im Spiegel, Nr. 39, 1995, S. 105, 107, 110. Der ehemalige OSA-Mitarbeiter Young war 1973 ins amerikanische Hauptquartier des Guardian Office in Los Angeles aufgestiegen und war auch der Leiter in der Propaganda-Abteilung des „Schneewittchen“-Programms (ebd. S. 110)

(439) Vgl. Vsb.A/ 1997 / 100

(440) Vgl. Aufklärungsbroschüre „Das System Scientology“, Bayerisches Staatsministerium im Inneren, April 1998, S. 7, siehe auch das Organigramm auf der letzten Seite.

(441) Arbeitspapier des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren: „Scientology, eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, 1997, S. 20. Hier wird beschrieben, dass das WDC innerhalb der Sc. Organisation verschiedene Management-Gruppen zu bilden hat, welche die verschiedenen Sektoren von Scientology führen, wobei diese wiederum in verschiedenen Arten von Unterorganisationen zusammengefasst sind, die ihrerseits Management-Organisationen anzuleiten haben. Dem Bericht zufolge ist jedes Mitglied der WDC für einen der aufgeführten Sektoren verantwortlich und sein „Führungskanal“.

(442) Ebd. S. 20

(443) Laut R.D.R. (Juli / August, 1998, S. 9) arbeitet die OSA „eigenständig, wenn es darum geht, Kritiker auszuschalten“ und „eigenmächtig“, d. h. ohne direkten Auftrag der einzelnen Organisationen“ und erhält hierfür eine Art „Schutzgeld“ von derjenigen Organisation, für die sie sich gerade einsetzt. So sind die „Dienstleistungsempfänger“ der OSA Unterorganisationen wie z. B. die Celebrity Centers, die Dianetik-Zentren, die einzelnen Missionen, die ARK-Centers, WISE-Lizenznehmer und die sogenannten ORGs.

Die bayerische Aufklärungsbroschüre „Das System (...)“ (B.A./ 1998) weist darauf hin, dass die Überwachung der Einhaltung der schriftlich fixierten Ethik -Regeln scientology-intern von einer „Ethik-Abteilung“ und den dort beschäftigten „Ethik-Offizieren“ übernommen wird, während die OSA eher für „unethisches Verhalten“ in der „Außenwelt“ und für „Insgesamtbelange“ zuständig ist (B.A./ 1998 / 33).

(444) Die Exscientologin J. Schweitzer informiert hierzu wie folgt: „Wer nicht erklärtermaßen für Scientology ist, ist nach der scientologischen Terminologie „geisteskrank“ und „antisozial“. Kritiker werden laut scientologischer Ethik ebenfalls als Schwerverbrecher eingestuft.“ (J. Schweitzer, 1994, S. 19). Vgl. hierzu auch M. Branahl, A. Christ (1994), Reihe Beiträge, Nr. 193, S. 28 - 34

(445) B.A./ 1998/ S. 23 f

(446) Vgl. Haack (1995), S. 219 - 255

(447) M. Branahl, A. Christ (1994) S. 38

(448) Ebd.; J. Schweitzer bestätigt diese Anweisung in ihrer Aufklärungsbroschüre

(449) Vgl. Haacks (1995) Quellenbeleg: S. 225

(450) CCHR.file:A:/kvpm.htm vom 21. 12. 1997 (Internet-Ausdrucke im Studienarchiv, vgl. Literaturverzeichnis)

- (451) Vgl. „Anonymus“ (1993) S. 244. Vgl. zu ZIEL auch Haack (1995) S. 212 f
- (452) R.D.R.-Beilage in R.D.R. Febr. 1999; R.D.R., Okt. 1995, S. 8
- (453) Vgl. Sonderreport R.D.R., Februar 96; In Bayern mussten sich damals Lehrer über einen Fragebogen zu ihrer scientologischen Zugehörigkeit bekennen und erhielten Berufsverbot, falls die Organisationsethik für sie über der Verfassungstreue stand.
- (454) R.D.R., Febr. 1995, S. 8
- (455) Vgl. J. Schweitzer (1994) S. 15; Vgl. auch R.D.R., Okt. 1995, S. 8; vgl. auch R.D.R. Extra-Report, März / April 2000, Comic-Beispiel etc..
- (456) „Zwischenbericht der Arbeitsgruppe (...)“; Die AG ist seit 01. 02. 1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet (kurz ZAH/1998 genannt), Quelle: Internet 24. 02. 98, file:A:/scientology.htm, S. 7
- (457) aus: „The Journal of Scientology“, Ausgabe 15-G, zit. in: J. Schweitzers Aufklärungsschrift (1994)
- (458) Die Forschungsarbeit des Ehepaars Papousek (Säuglingsforschung / Universität München) hat deutlich gezeigt, dass das empathische Aufnehmen sämtlicher Kommunikationsäußerungen von Babys grundlegend wichtig für eine geglückte Kommunikation ist und dazu dient, dass das Baby Grundvertrauen entwickelt und psychisch gesund bleibt.
- (459) Vgl. hierzu Chamberlain (1998)
- (460) Anonymus (1993) S. 87
- (461) Vgl. ebd. a. a. O.; Vgl. hierzu Th. Szasz / KVPM (1973) S. 9 - 29, 31, 184, 226, 253, 256, 269, 281, 292 f..
- (462) Vgl. R.D.R., Febr. 1995, S. 7
- (463) Bei Hoeber: Medical Devision, Harper and Row, New York.
- (464) Haack (1995) S. 213 f..
- (465) Vgl. Th. Szasz / KVPM (1973) S. 9, 23 ff
- (466) „Criminon“ ist ein Rehabilitationsangebot Scientologys für Strafgefangene („Schule aktuell“, 2 / 96); Zu „Paare“ vgl. R.D.R., Mai 95, S. 6
- (467) G. und M. Grandt (1998), S. 185, 184: „Der sexuell Pervertierte (dieser Ausdruck umfasst in der Dianetik (...) jede einzelne Form der Abweichung in der zweiten Dynamik wie Homosexualität, lesbische Liebe, Sadismus usw. den ganzen Katalog von Ellis und Krafft-Ebing) ist tatsächlich psychisch ziemlich krank“. Die Grandts geben zu bedenken (Quelle: Dianetik S 135): „Hubbard zufolge hat der „Pervertierte“ nur die Wahl zwischen „dem Tod“ und der „Perversion“ (...)“ (Ebd.).
- (468) R.D.R. Febr. 1996, S. 4 (R.D.R. bezieht sich hier auf die Quelle: „Scientology News“, Ausgabe 38)
- (469) R.D.R., Febr. 1996, S. 3
- (470) Vgl. Th. Szasz, (1997). Szasz unterscheidet in diesem Zusammenhang für seine begriffliche Verwendung des Wortes „Psychiatrie“ bzw. „psychiatrisch“ bewusst nicht zwischen psychiatrischen und anderen Berufsrollen im sozialpsychiatrischen und sozialpsychologischen Kontext, was der Konstruktion eines „therapeutischen Staates“ dient, - ein Begriff mit dem er den „Wohlfahrtsstaat“ für seine Kritikstrategie charakterisieren will.
- (471) Vgl. E. Gugenberger, F. Petri, R. Schweidlenka (1998) S. 127 ff., 15 ff., 105
- (472) Vgl. R. Hartwig (1995) S. 229; R.D.R., Juli / Aug. 1998, S. 14; Diese Argumentationslinie der KVPM entspricht der Argumentationsweise der „Friedensbewegung Europa / Aktionsbüro Bosnien-Herzegowina“, laut R. Hartwig eine Tarnorganisation von Scientology (vgl. R. Hartwig, 1995, ebd.). Im ZAH / 1998 / S. 8 heißt es: „Die „Kommission“ kann auch als Ausgangsbasis für die Aktivitäten der sogenannten „Friedensbewegung Europa - Aktionsbündnis Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Kosovo“ gelten. Inhaltlich vertritt diese Organisation ebenso wie die „Kommission“ die scientologische Ideologie, dass Psychiater bzw. die Psychiatrie zu einem wesentlichen Teil an (...) den schlechten Zuständen in dieser Welt Schuld tragen. Da einer der verantwortlich handelnden serbischen Politiker Psychiater von Beruf ist, liegt für Scientologen die Schlussfolgerung auf der Hand: Am Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien tragen psychiatrische Machenschaften die Hauptschuld.“ Vergleiche hierzu auch Drucksache 15 / 4059 / S.11 / Absatz 2.2.3 vom 26. 09. 1995 der „Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg“
- (473) Auf einen „rechten Schulterschluss“ verweist die Tatsache, dass sich der für die KVPM offene CODE (Abkürzung für „Conföderation organisch denkender Europäer“) gemäß R. Hartwigs Recherche zwar inzwischen in „Das andere deutsche Nachrichtenmagazin“ umbenannt wurde, jedoch nach wie vor im Verlag „Diagnosen“ erscheint, in dem noch weitere Weltverschwörungsschriften, speziell aus der rechten Szene erscheinen. Hierauf spezialisiert scheint auch der „Verlag für außergewöhnliche Perspektiven / VAG“ (später statt Perspektiven: „Publikationen“) zu sein, dessen Inhaber B. Goll, ein Scientology-Aussteiger ist und mit der gleichen FAX-Nr. und Anschrift korrespondiert wie die für die Neonazi-Szene tätige Firma „Kölle Druck“: nämlich „VAP-Buch Service in Preußisch Oldendorf“ etc.. Weiter berichtet Hartwig über Golls Bedeutung in Verlagskontexten, dass er Mitte der 80er Jahre auch „für Konzept und Zeitschrift „Die Neue Zivilisation“ verantwortlich“ war, für deren „Redaktion (...) neben prominenten Rechtsradikalen wie L. H. La Rouche auch hochrangige Scientologen“ arbeiteten (Hartwig, 1995, S. 228, 221 - 232). „Helga Zepp-La

Rouche, die Frau des Industriellen und US-Rechtsextremen Lyndon La Rouche“, gründete „(...)1974 die EAP, die rechtsextreme Europäische Arbeiterpartei“ (R. Schweidlenka in Kontraste, Nr. 166 / 167, 1998). Hierzu passt, dass „das rechtsradikale Internetnetzwerk „Thule“ seine Unterstützung für Scientology bekannt gab, um so den Kampf gegen die Bonner Regierung zu intensivieren“ (Steiden 1997; auf Steiden bezieht sich auch die Sekten-Enquête vom 20. 01. 1997).

Es gibt aber auch eine neue esoterische rechte Bewegung um den „Lichtrebell“ Jan von Helsing, die sich mit dem Argument gegen Scientology wendet, dass es seit 1981 von Juden aufgekauft worden sei. Diese neuen Rechten zeigen sich als Lichtreicherschaffer und verbünden sich mit scientologischen Aussteigern, die sich als echte Hubbardisten bezeichnen und Mscaviges Kurs nicht gut heißen (vgl. Gugenberger, Petri, Schweidlenka (1998) S. 181, 188).

(474) Vgl. H.-M. Cammans (1994). Vgl. hierzu Th. Szasz' Neudefinition der „alternativen Therapeuten“ als philosophisch (neologistisch) geschulte Spiel-Leiter zum „Erlernen neuer, spielswerter Spiele“ (1973) und als wahre Hirten, wahre „Seelsorger“ (ders., 1982).

(475) R.D.R., Sept./ Oktober, 1999, S. 28. Dort heißt es über Anleihen Hubbards: „Geheimdienstmethoden interessierten ihn schon immer und nach den Gegenüberstellungen der scientologischen Ideologie und Propaganda - Maschinerie hat er sich sicher intensiv mit Hitler, Himmlers und Goebbels Praktiken, Vorgehensweisen und Propagandamaßnahmen beschäftigt“. Zu den TR-Drill-Übungen heißt es dort, dass sie teilweise aus der amerikanischen Sozialpsychologie von 1920 - 1940 stammen würden, da Hubbard gerade in diesen Jahren im US-Militär tätig war, als dort damit trainiert wurde.

(476) Vgl. Haack (1995), S. 212, 216 ff. In einer von Haack zitierten Rede des Scientologen McCann heißt es dort: „Gung-Ho“-Gruppen sind der erste Scientology-Versuch, eine Weltregierung zu errichten (...) sie sind ein Halt in der Gemeinschaft, die wir schließlich zu regieren bekommen. Was in den Gung-Ho-Gruppen getan wird, wird das beeinflussen, was die Gemeinschaft (Community) über Scientology denkt“. Weiter wies McCann in seiner Rede die Scientologen an, „Elch Logen, Rotary Clubs, Bürgergruppen, Frauenvereinigungen, Studenten-Verbände usw. zu benutzen“, die „nach Projekten hungern“ und zwar als das „Werkzeug, mit dem man ein Vertrauen in der Gemeinschaft gewinnt.“ (Ebd.). In den Aktionsbereichen der gesellschaftskritischen Alternativbewegung mischen sich dann die Anwerbungen von scientologischen Gung-Ho-Strategen mit denen von sogenannten „Freizonlern“, d. h. Scientology-Aussteigern, die den Hubbard-Technologien und -denkweisen treu geblieben sind. Hier stellte das sogenannte „Hungerprojekt“, das von dem OT-Scientologen Erhardt gegründet wurde, eine wichtige Konkurrenzschiene zum New Age dar. Hier wurde um Hungerhilfe-Spenden geworben. Nach EST sollte die Welt mittels Meditation und EST-Technologien vom Hunger befreit werden. Mit den Spendengeldern wurde das technologische Inventar von EST finanziert (ebd.); G. Herrman recherchierte EST (siehe Artikelserie u. Unterlagen hierzu in der Badischen Zeitung im Studienarchiv).

(477) R.D.R.-Report (1995), S. 7

(478) VPM bedeutet „Verein für psychologische Menschenkenntnis“. Da sich dieser nicht auf die Theosophie bezieht, jedoch ebenfalls eine pyramidale Machtstruktur in Verbindung mit der Anwendung „evolutionärer Psychologie“ hat, wird er später (in Band 3, Kap. VI.) im Kontext der phänomenologischen Strukturanalyse ausführlicher dargestellt werden.

(479) NN, 01. 03. 1995, NN, 05. 06. 1998 „Mediziner vom Bezirkskrankenhaus Erlangen erhebt schwere Vorwürfe gegen die Scientology-Organisation“, NN, 11. 02. 1998 „Die Sekte war sehr kooperativ“, NN, 12. 02. 1998 „Der Staatsanwalt verteidigt (...)“, R.D.R. Febr. 1995, S. 7; vgl. auch ZAH / 1998 / S. 26

(480) ZAH/ 1998 / S. 26.

(481) Ebd. S. 26, 27: „(...) wird besonders auch auf die Gefahren des sogenannten „Solo-Auditing“ hingewiesen, das einsetzt, sobald es darum geht, durch „Selbstauditing“ die (...) möglicherweise zu Hunderten vorhandenen sogenannten „Körperthetane“ ausfindig zu machen und mit diesen Wesen zu kommunizieren. (...) Spätestens bei der Beschreibung dieses Kursmaterials sollte es auch einem Laien deutlich werden, dass bei dieser Prozedur psychische Zwischenfälle wahrscheinlich sind.“

(482) Ebd.

(483) Vgl. hierzu Informationsbroschüre „Die Scientology-Organisation. (...)“ (1996), S. 14. Hier wurde auf den Parlamentsbericht von 1965 Bezug genommen.

(484) Vgl. Szasz (1979) und (1980); im nächsten Kapitel ausführlicher

(485) Vgl. Szasz (1973) S. 9 und (1979) und (1980). Vgl. auch Szasz (1973) S. 178, 182, 187, 199, 225 f, 232, 273, insbesondere S. 253, 277, 279, 280 - 282, 288 f; siehe hierzu nächstes Kapitel;

(486) Konkret heißt es zu Perls' Technik der „Wiederkehr in die Vergangenheit“: „Fritz wurde (...) nicht nur (...) von Morenos Arbeit beeinflusst, sondern auch durch die Grundtechnik von Ron Hubbards Dianetics“. Als Quelle hierzu gibt C. Naranjo einen gewisser J. A. Winter in „A Doctors Report on Dianetics“, New York, Julian Press, 1951 (Vgl. C. Naranjo (1996) S. 150). Vgl. auch nächstes Kapitel; Tatsächlich hat jedoch Hubbard Perls „beliehen“ (vgl. Band 3, V., 1.e (3. (5), „Exkurs II“ zu Perls-Rezeptionen im evolutionär-typologischen Verwertungsbezug - eine Abgrenzung);

(487) Gerken, in „Radar for Trends“, Febr. 1985 (zit. nach R. Schweidlenka (1987) S. 149); der Hinweis auf

die Konkurrenz mit dem „Summit Light House“ stammt von Haack (1995) S. 247, 250 (488) Vgl. hierzu Haack (1995) S. 107

(489) Im R.D.R. (Juli / August, 1998, S. 18) erfährt man im Kontext mit dem „religiösen Engagement“ von Scientology nicht nur von einer immer noch gültigen Hubbard-Anweisung, „Gruppen zu bilden, die nicht Mitglieder der Sc.-Kirche sind und auf diese Weise in Schulen, Vereinigungen und Regierungen einzusickern“ (ebd. S. 18), sondern auch von einem eben solchen Versuch durch die - 1992 zur „Verteidigung der Religionsfreiheit“ von nicht anerkannten religiösen Gruppen in Straßburg gegründeten - „Föderation für Religionen und Minderheitenphilosophien“ (ebd.): „Federführend (...) für eine Urheberschaft, sind Scientologen, die auch innerhalb der Organisation der OSA zuzurechnen sind“. Er rechnet dieses Engagement einer langfristigen Strategie der Organisation zu, der zufolge seit 1992 bereits etliche „pseudoreligiöse Gruppierungen“ Mitglieder dieser internationalen Föderation geworden sind. Es ist kaum vorstellbar, dass Scientology mit seinem Anspruch auf „spirituelle Führerschaft“ in ein „Goldenes Zeitalter“ (Miscavige, R.D.R., Juli, August, 1996, S. 1) langfristig hier auf eine Vormachtstellung verzichten können wird. In den Tagesthemen am 02. 07. 1996 (ARD, 22.30) wurde ergänzend zu den Ergebnissen des Abel-Gutachtens über Bündnisse Scientologys im spirituellen und rechtsradikalen Spektrum informiert.

(490) In der Werbezeitung „Freiheit“ ist unter der Rubrik „Menschenrechte“ im Artikel „Die Notwendigkeit von Reformen“ (1998, S. 25, siehe Studienarchiv) im Zusammenhang mit der Scientology-Preisverleihung zum Einsatz für Menschenrechte über den Preisempfänger L. S. Levinson zu lesen, wie viel dieser gegen die Einmischung der Psychiatrie in das Gebiet der Religion in Russland getan hat. Er wird vom CCHR (KVPM)-Präsident der Vereinigten Staaten als 1998 mutigster und freimütigster Verfechter der Religionsfreiheit in Russland bezeichnet. Weiter heißt es dort über Levinson: „Er publizierte die Dokumentation „Verletzungen der Religionsfreiheit in der russischen Föderation 1994 - 1996“, in der die offenkundigen Missstände im Bereich der Religion in Russland aufgeführt werden (...)“ (Vgl. ebd. S. 25). Hier wird der Eindruck erweckt, Scientology trete auch für die christliche und orthodoxe Kirche ein.

(491) F.-W. Haack (1995) S. 215, 297

(492) Die linke oder kommunistische Kritik wird skalenbewertet. Siehe vorne Darlegungen im Demokratie-zusammenhang; Die aufsteigende Bewertungslinie verläuft hierbei von links (ganz unten), zu rechts, zu demokratisch, höher zu liberal etc. und endet bei scientologisch, als höchster Stufe;

(493) Vgl. Bericht (Brockmann und Reichelt), 23. 06. 1999, „Verschwunden im Happy Valley“ und im Verfassungsschutz-Endbericht von 1997

(494) Im Spiegel wird die Auffassung des Verfassungsschutzes wiedergegeben, nach der Scientology „keine Volkssouveränität (...) keine Gewaltenteilung (...) keinen Grundsatz der Unabhängigkeit der Gerichte anerkennen (...) keine Verantwortlichkeit der Regierung akzeptieren (...) letztlich das Mehrheitsprinzip und das Oppositionsrecht und die Chancengleichheit der Parteien nicht anerkennen, sondern diese abschaffen (...)“ wolle, da dies mit dem Absolutheitsanspruch der Organisation nicht vereinbar sei (siehe Spiegel, Nr. 50, 1992, „Weder Gott noch Götter“, S. 76).

(495) Vgl. hierzu Bayer. Staatsministerium des Inneren (1998) S. 33; Nordhausen, Billerbeck (1994) S. 35

(496) Vgl. Haacks (1995) Beschreibungen der Trainings Tr. 1- 8: S. 102 f; Der Adept überantwortet sich in ein mehrere Billionen andauerndes Hörigkeitsverhältnis (sic!), denn der Dienst in der Organisation dauert über den Tod hinaus; Vgl. hier insgesamt: ebd. S. 116 f., 122 ff, 131 ff, 149 ff;

(497) R.D.R., Juli, August, 1996, S. 1

(498) Folgende Entdeckung auf der Präsentationsseite einer Werbebroschüre für Buchhändler (1990) ist hierzu interessant. Auf einer Doppelseite waren dort die New-Era-Buchprodukte in einem edel gestylten Bücherregal abgebildet (Motto: L. R. Hubbard hat mehr als 60 Millionen Wörter auf über 20 Fachgebieten geschrieben) und auf sämtlichen nobel aufgereihten Buchrücken der Bücher war oben das Logo von Scientology und unten das Zeichen für „Three in One“ (Dreieck im Kreis) aus der aus dem New-Age-Bewegung zu erkennen. Hier erkennt man eine „symbolische Vereinnahmungsstrategien“ auf gemeinsamem Grundbestandssockel aus der Bailey-Theosophie.

(499) Weckrufbewegung 11:11, „Solara“, ch-falk-Verlag (keine Jahreszahl angegeben)

(500) Sennett (1998), S. 26 ff; er verweist auf B. Harrison, der vom „ungeduldigen Kapital“ und vom „Hunger nach rascher Rendite“ als Ursache für immer schnellere Umgestaltungen und von immer stärker geforderter Flexibilität ausgeht. Er verweist auch auf Powell, nach dem sich netzwerkartige, flachere und flexiblere Organisationen leichter den Gegebenheiten des Marktes entsprechend auflösen oder umgestalten lassen (S. 26, 27), während starre und militärisch organisierte Unternehmen als ideales Modell für die moderne Fabrik (vgl. M. Weber 1976, S. 686) eher in die Zeit der 50er Jahre gehören. Hier wird General Motors genannt oder Willow Run, bei dem nahezu alle Arbeitsgänge auf einem Riesenareal unter einem Dach durchorganisiert und kontrolliert waren. Heute würde Starre mit Absterben gleich gesetzt, während eine positiv fortschrittliche Veränderung als Entwicklungsversprechen per se und darüber als strukturell gegebene „Als-Ob-Ebene“ den Erfordernissen moderner Betriebsentwicklung eher entspricht (Sennett, 1998, S. 52 - 58).

1950 war das Gründerjahr Scientologys. So kann angenommen werden, dass über den Hubbard-Kult alte

Unternehmensprinzipien weiter tradiert werden, während die innerpsychische Bearbeitung auf die Flexibilitätsanforderungen der modernen Betriebsform abzielt. Hierfür sind Sennetts Verweise auf libertär-kapitalistische Merkmale interessant, - und zwar zu folgenden Punkten: „Keine Bindungen“ (ebd. S. 26 - 29); „Immer wieder bei Null anfangen“ (ebd., S. 110); Steter Leistungsantrieb (ebd., S. 71) und stetes Eingehen von Risiken (ebd., S. 110); Stetes Löschen der Vergangenheit (ebd. S. 121); Zu Scientology als Kompensationsangebot angesichts der Flexibilitätsforderungen und der dadurch entstehenden Heimatlosigkeit vergleiche: ebd., S. 12, 21, 22, 25, 31, 112); Zur Bedeutung der symbolischen „Wir-Gemeinschaft“ vergleiche: ebd., S. 15, 31, 190, 87 ff; Zur „Gefangenschaft in der Gegenwart“ vergleiche: ebd., S. 33, 121; Zu den „Als-Ob-Karrieren“ vergleiche: ebd. S. 87 - 110; Zur geforderten „Hinnahme der Identitätsfragmentierung“: ebd. S.79 f; Zum Thema der „Meta-Ordnungen“ vergleiche ebd. S. 111; Zu den metasprachlichen (ebd., S. 87), metazeitlichen (ebd. S. 71), metaräumlichen (ebd. S. 111), metaregelorientierten (ebd. S. 148) Ausrichtungen im Zuge der modernen Kapitalismusedwicklung ist Sennetts Studie ebenfalls hoch interessant. Allgemeine Gedanken zum Thema „Anpassung an den dauernden Wandel“ und den darin entstehenden „Als-Ob-Effekt“ siehe ebd. S. 63 - 65; Zum „Aufbrechen von bestehenden Überlebenssystemen“: siehe ebd., S. 60, 64, 74 f. Die genannten Themen gestaltet Scientology systemimmanent aus und bietet so beides: die Tradierung alter kapitalistischer und faschistischer Machtstrukturen und die Erziehung zum „flexiblen Menschen“ innerhalb eines narzisstisch und neokapitalistisch gesellschaftssystemisch generierten Strukturphänomens in der modernen westlichen Welt.

(501) Vgl. Bayerisches Staatsministerium im Inneren ( August 1997) S. 77, 155

(502) Zeig (Hg.) 1991

(503) „Freiheit“, scientologische Selbstdarstellungs- und Werbepostille, Sommer 1998, Rubrik „Menschenrechte: Die Notwendigkeit von Reformen. 28 Jahre Einsatz für Menschenrechte in der Psychiatrie“, S. 24 f.

(504) Nicht mit berücksichtigt wurden Szasz' deutschsprachig erschienenen Schriften „Die Fabrikation des Wahnsinns“ (1974), „Psychiatrie, die verschleierte Macht“ (1975), „Recht, Freiheit und Psychiatrie“ (1978), „Das Ritual der Drogen“ (1978), „Das psychiatrische Testament“, Lehmann / Antipsychiatrie-Verlag, Berlin, 1987 und die Aufsätze in „Konvergenz und Peripherie der Systeme“, Heft 1 und 2 (Mitwirkung von Th. Szasz). Da sich die Schriften von Szasz durch eine durchgängige Argumentationsstrategie mit steten Wiederholungen auszeichnen und der Schwerpunkt dieser Arbeit nicht auf dem Focus „Psychiatrie“ liegt, kann die getroffene Auswahl wohl als ausreichend gelten.

(505) Vgl. „zitty“ Nr. 15 / 1997 S. 37, 38. Zur Antipsychiatriebewegung und evolutionären Psychotherapie: vgl. Th. Szasz / KVPM (1973) S. 294, ders. (1979) S. 57 - 95, insbes. das zweite Kapitel „Antipsychiatrie: Das Modell des geplünderten Geistes“ und ders. in J. K. Zeig (Hg.), 1991, S. 644 - 671; Ders. (1982), S. 33 - 47, 213 - 229; Zu Foucault (vgl. ders. 1997) S. 166 f.

(506) H. E. Richter (1972) und (1974)

(507) Szasz /KVPM (1973), S. 9, S. 288, 292

(508) Ebd. S. 227 f.

(509) Szasz /KVPM (1973), S. 15, 13, 11

(510) Ebd. S. 150 f; vgl. hierzu Szasz' „Vorteils- und Lügenstrategien“ beim „Hysteriker“ auf „protosprachlicher Ebene“, die er als niedrigste Kommunikationsebene in seiner „Hierarchie der Sprachen“ definiert.

(511) Ebd. S. 199, 192

(512) Ebd. S. 122, 127

(513) Ebd. S. 104 - 113, 118 ff

(514) Ebd. S. 69

(515) Ebd. S. 80 ff

(516) Vgl. ebd. S. 92; vgl. zu den KVPM-Themen die Argumentationslinien in der „Freiheit“ / scientologische Werbezeitungen 1995 - 1998;

(517) Szasz (1997) amerikanische Veröffentlichung: „Cruel Compassion (...)“, 1994.

(518) Ebd. S. 188

(519) Vgl. Einführungsveranstaltung zur „Hexen-Veranstaltungswoche“ an der Augustana Hochschule Neuendettelsau; Vgl. auch die Umbenennungswelle bei ehemals „Feministischen Gesundheitszentren“ zu „Frauengesundheitszentren“ im Zuge der Zunahme von Angeboten im Trend der modernen Evolutionsbewegungen in ihren Veranstaltungsprogrammen Ende der 90er Jahre.

(520) Szasz (1982), S. 158 ff

(521) Szasz / KVPM (1973), S. 119

(522) Auf K. R. Poppers bezog sich auch 1995 noch F. Riedl, damaliger Vorstands- und Pressesprecher von Scientology auf einer Veranstaltung der Süddeutschen Zeitung am 05. 11. 1995 in München (siehe hinten).

(523) Vgl. Szasz / KVPM (1973), S. 23 - 27

(524) Ebd. S. 60 - 66; dieses Argument baute Szasz in „Theologie der Medizin“ noch umfassender aus.

(525) Szasz / KVPM (1973), S. 269, 226, 253, 256, 269

(526) Ebd. S. 48 ff

(527) Ebd. S. 144 f; zu 1.) ebd. S. 117; S. 150f., 267 - 269; zu 2.) ebd. S. 165 ff.; S. 180 f, 179, 226; zu 3.)

- ebd. S. 221; S. 232 ff
- (528) Ebd. S. 280, 251 - 253
- (529) Ebd. S. 281
- (530) Ebd. S. 137
- (531) Ebd. S. 217, 252
- (532) Ebd. S. 226, insbes. S. 253; „Hysterie als Spiel“: ebd. S. 256
- (533) Ebd. S. 181, 185 ff., 191 ff., 181 ff
- (534) Ebd. vgl. S. 117 - 151
- (535) Ebd. S. 143
- (536) Ebd. S. 136 ff
- (537) Ebd. 150 f.; Diese Tabelle ist stark an die Entwicklungspsychologie angelehnt und macht die Entwicklungsstadien vorrangig an der Differenzierung in der Sprachentwicklung fest. Dabei benennt Szasz (ebd.) als 4. Stadium die Entwicklung die „verständige Unterhaltung des Heranwachsenden“ als Leistungskontext, als 5. Stadium die Kommunikationseinstellung des (jungen) erwachsenen Studenten zu seinem Lehrer (Symbole, Fertigkeiten, Wissen bei allmählich abnehmendem Interesse am Lehrer als Person als Leistungskontext), als 6. Stadium die Kommunikation mit Büchern als Leistungskontext und als 7. Stadium die Kommunikation mit anderen in einer Kooperationssituation (kooperativer Leistungskontext).
- (538) Um seinen Bezug auf die darwinistische Soziologie pragmatisch-strategisch zu hinterlegen, kombiniert er Grundbausteine aus dem Antipsychiatrieansatz (Grundgedanke der Stigmatisierung bestimmter Kommunikationsstile), des Groddek'schen Ansatzes der Psychosomatik, der psychoanalytischen Grunddiagnostik (die er zwar verwirft, sich jedoch andauernd auf deren Sinngehalt bezieht) und der Lern-, Sprach-, Entwicklungstheorie sowie der Kommunikationsforschung.
- (539) Ebd. S. 144, 149, 269, 231
- (540) Ebd. S. 143 f; vgl. auch ebd. S. 273 f und 237 - 249;
- (541) Ebd. S. 27, 23, 231
- (542) Ebd. S. 160
- (543) Gemäß seinem Sprachanalysemodell verhindert das System eine Aufforderung auf einfachstem Niveau. Mit einem „Tun Sie etwas für mich“ könnten nämlich seiner Meinung nach die Ärzte etc. auch deshalb nicht kommen, da sie per Rollenzwang dazu verpflichtet sind, körpersprachliche Botschaften quasi als Ausdruck kognitiv gehaltvoller Botschaften aufzufassen und medizinisch umzudeuten (vgl. ebd. S. 131).
- (544) Ebd. S. 151, 126, 133, 138
- (545) Vgl. Th. Szasz (1982), S. 228, 48 f, 228
- (546) Th. Szasz / KVPM (1973), S. 179, 233, 273; Zum Thema „Lernen des Lernens“ (als zeitgeistnah aufgegriffene, scientologische Werbestrategie): vgl. ebd. S. 292 f, 179, 280 f, 288;
- (547) Da für ihn das Thema der Regelbildung im Schnittpunkt von Biologie (biologische Regeln), Soziologie (soziale Regeln) und Psychologie (interpersonale und Nachahmungsregeln / interpersonale Gruppen bezogene Sittenregeln) steht, trifft er seine Bausteinsammlungswahl wie folgt:  
Seine Anleihen bei der Psychoanalyse beziehen sich auf Freuds Es, Ich und Überich, aber auch für sein antithetisches Regelparadoxon bezieht er sich auf Freuds „Gegensinn der Urworte“ (1910). Gegen dessen Libidotheorie und das damit verbundene Verständnis über unbewusstes Verstehen grenzt er sich mit Hilfe von Anleihen in der Soziologie ab und zwar über Peters Unterscheidung zwischen „Geschehen mit Geheimfaktoren“ und „bewusster Aktion“ aus dessen Schrift „The Concept of Motivation“, aber er erörtert dies alles nicht. Dass er Freuds Überich-Konzept dann nur begrenzte Gültigkeit einräumt, zeigt sich auf S. 171; In der Anthropologie holt er sich bei G. H. Mead folgende Bausteine über die Betrachtung des Menschen als „rolleübernehmendes Tier“: 1. die Unterscheidung vom Tier in Bezug auf die Bewusstheit, Regeln zu befolgen, also in Geist und Bewusstsein auf eine Stufe „über das Geschehen“ hinweg blicken zu können, 2. die sprachliche Kommunikation als wichtigstes Unterscheidungselement zwischen Tier und Mensch, 3. das Herauswachsen von Geist und Selbst aus einem sozialen Prozess, 4. das Befolgen von Regeln aus „Einsicht“ und deren Einüben in Spielen, die beispielhaft für soziale Situationen stehen. Dass dies auch eine Funktion dafür hat, um leichter scientologische Regeln und Spiele anpeilen zu lassen, wird dem Leser von Szasz' Büchern nur über die Offenlegung seiner Bedeutung für die KVPM in der „Freiheit“ (1998, S. 24) deutlich. Denn erst hier wird offenbart, dass er die KVPM (BRD) und den CCHR (USA) mitbegründet hat und dass diese Gruppierungen, Frontgroups von Scientology sind. Die Kenner der scientologischen Ideologie erkennen dies aber auch an seinen Vorgehensweisen und inhaltlichen Bezugnahmen.
- (548) Szasz / KVPM (1973): S. 168; S. 165 - 175
- (549) Ebd. S. 169 f; zudem unterscheidet er - auf Peters Bezug nehmend - zwischen biologischem Geschehen und unbewusst-bewusster Aktion, wobei nur letztere als vernünftig-unvernünftige unterschieden werden könne;
- (550) Ebd. vgl. Tabelle S. 181
- (551) Ebd. S. 175; Vgl. zu den Dynamiken F.-W. Haack (1995), z. B. auf Seite 83;
- (552) Szasz (1973), S. 180 f; Er unterscheidet hier zwischen biologischen, sozialen und interpersonalem



Regeln;

(553) Ebd. S. 176; auf soziale Regeln nimmt er auf Seite 181 Bezug; auf Seite 178 spricht er vom interpersonalen Nachahmungslernen, das Petzold in seiner Integrativen Therapie „Coping“ nennt; das Zitat befindet sich auf Seite 177;

(554) Ebd. S. 180, 178

(555) Ebd. S. 177

(556) Ebd. S. 180

(557) Ebd. S. 179; Vgl. auch Anmerkung (548)

(558) Ebd. S. 179

(559) Ebd. S. 23

(560) Vgl. ebd. S. 181

(561) Vgl. ebd. S. 177, 181 f

(562) Vgl. S. 199, 201

(563) Vgl. ebd. S. 132; An dieser Stelle sei an den Kreuzifixstreit in den Klassenzimmern der Schulen Ende der 90er Jahre erinnert. Hier bekommt der im Kontext scientologischer Strategien geführte Kampf seine hintergründige operational-ideologische Erklärung als Kampf gegen „falsche Lernprogramme“ (auf symbolischer Ebene). Dieser will unoperationale Identifikationen mit dem „Religionsspiel“ und die hier einsetzenden Nachahmungen auf den kindlichen Entwicklungsstufen reduzieren (vgl. hierzu auch ebd. S 29, 143, 150, 182, 185 - 187, 191 - 205).

(564) Vgl. ebd. S. 199, 197; „In der Hysterie-Transaktion ist Behinderung das Druckmittel, mit dem der Betroffene andere zwingt, ihm seine Bedürfnisse zu erfüllen. Der Patient gibt quasi zu verstehen: „Du hast mir gesagt, ich soll untüchtig sein, das heißt dumm, schwach, ängstlich usw. zu handeln. Du hast mir versprochen, dich um mich zu kümmern, mich zu lieben (u.s.w.). Hier bin ich nun und benehme mich genauso, wie du mir gesagt hast - löse du jetzt dein Versprechen ein“ (ebd. S. 198). Bei der Frage, wer dem Patienten das beigebracht hat, verweist Szasz auf Eltern und Priester.

(565) Vgl. ebd. S. 205 ff; „Wir vertuschen heute den wahren Kern moralischer, persönlicher und sozialer Streitfragen, indem wir sie als psychiatrische Probleme ausgeben - kurz, indem wir das medizinische Spiel spielen. Bei Hexenjagden kaschierte man diese Streitfragen einfach dadurch, dass man sie als theologische Probleme frisierte. In einem Wort, damals spielte man das Religionsspiel. Die religiösen Lebensregeln und ihre Wirkung auf den spätmittelalterlichen Menschen veranschaulichen somit nicht nur die Grundlagen des Regelbefolgungsverhaltens, sondern entlarven auch den Hexereiglauben als einen historischen Vorläufer des modernen Mythos von der Geisteskrankheit.“ (Ebd. S.216).

(566) Ebd. S. 217

(567) Vgl. ebd. S. 28

(568) Ebd. S. 218 f

(569) Ebd. S. 219

(570) Ebd. S. 219 f

(571) Vgl. ebd. S. 204; Die Regeln der scientologischen Celebrity-Centers widersprechen allerdings ganz und gar Szasz' Ziel, sich nicht wie eine „Clan-Gruppe“ im Gefühl des Besonderen zu baden, was ja auch „supranational“ etc. geht. Auch der Anspruch Scientologys, die evolutionär höchste Stufe der Wissenschaft, die supranationale Moral und die allen Religionen und Philosophien gemeinsame und übergeordnete Spiritualität zu haben, entspricht durchaus eher dem gerade abschätzig gewerteten „Clan-Verhalten“ (vgl. hierzu auch Wilber). Sein eigenes verbales Verhalten mit seinen ständigen Abwertungsstrategien widerspricht seinem Anspruch. Zudem gibt er auch nicht wirklich preis, welchem „höherwertigen Clan“ er so zuarbeitet.

(572) Ebd. S. 187

(573) Vgl. ders. (1973), S. 108, 187 - 190, 165 ff., 221 - 230

(574) Vgl. ebd. S. 222 f, 228, 230 f, 235, 243 ff., 251 - 262, 268 f und S. 265 - 276

(575) Was er über „verkörperte und echte Rollen“ schreibt, wird auf S. 237 - 244, S. 245 und auf S 249 - 251 näher ausgeführt: Zuerst bezieht er sich aber auf die Kindheit und erst dann auf die Rollenverkörperung beim Lügner, Betrüger, Simulanten, Hysteriker, Hypochonder, Bauernfänger, Schauspieler, auf die am Ganser'schen Symptom erkrankten („hysterische Pseudodummheit“), um schließlich in der Unterscheidung zwischen angenommenen, verkörperten und echten Rollen, nochmals scharf auf die „Krankenrollen spielenden“, sogenannten „Geisteskranken“ zu zielen. „Die Person, die die Krankenrolle verkörpert und darin Erfolg hat, entspricht dem Schauspieler, dessen Bühnenauftritt so überzeugend wirkt, dass man seine Rolle fälschlich für seine wahre Identität hält. Nach meiner Auffassung ist das der Status der meisten Personen, die wir als „geisteskrank“ bezeichnen.“ (Ebd. S. 251).

(576) Ebd. S. 186 f, 189, 270

(577) Siehe zu „Verkörperte und echte Rollen“ ebd.: S. 237 - 244, 245, 249 - 251

(578) Zu Objektverlust / Spielverlust ebd.: S. 276 ff

(579) Vgl. ebd. S. 221 f..

(580) Vgl. ebd. S. 222

- (581) Ebd. S. 222 f.
- (582) Vgl. ebd. S. 222, 224 f.
- (583) Vgl. ebd. S. 223: Auf der ersten Stufe werden nach Piaget motorische Regeln entwickelt, die später zu Gewohnheiten werden und auf der zweiten Stufe, die für Piaget mit dem 2. Lebensjahr beginnt und etwa mit dem 7. bis 8. Lebensjahr endet, bekommt das Kind Regeln über ein Beispiel von außen gesetzt. Diese werden nachgeahmt und idiosynkratisch benutzt, wobei das Spiel egozentrisch ist. Auf der dritten Stufe sieht Piaget eine Phase der Zusammenarbeit beginnen, bei der sich die Kinder mit der Frage der gegenseitigen Kontrolle und mit der Vereinheitlichung von Regeln auseinandersetzen, wobei das Spiel noch weitgehend idiosynkratisch bleibt. Auf der vierten Stufe (im 11. bzw. 12. Lebensjahr) werden dann die Regeln, bei weitgehendem Einvernehmen über das, was die Regeln sind, gut verstanden. Diese sind kodifiziert, allgemein bekannt und auch Teil der Konvention.
- (584) Ebd. S. 225 f
- (585) Ebd. S. 225
- (586) Ebd.; Welche Entwicklungsschemata hier insgesamt gemeint sind, bleibt offen. Dass Menschen in der Zielgeraden Scientologys auf der 8. Dynamik im Bewusstsein ihrer aktiven Teilhabe an einem höchsten, göttlichen Wesen bzw. im „Drang als göttliches Wesen zu wirken“ in Scientologys „Clear Planet“ - Spiel aktiv sind, bleibt natürlich unbekannt. Damit bleibt - nach Szasz' eigener Unterscheidung zwischen „Geschehen mit Wirken von Geheimfaktoren“ und „bewusst gewählter und damit selbstverantworteter Aktion“ - das ganze „Spiel“ unter dem Dach der KVPM. Und so wie Szasz hier schwärmt, hat es eher die Qualität eines „Geschehens“ und steht damit in krassem Gegensatz zum immerzu empfohlenen Entscheidungskonzept. Es kann nämlich nur der selbstverantwortlich entscheiden, der vorher Einblick in alle Ebenen des Spiels und seiner Spielregeln gewährt bekommen hat. Dies ist bei Scientology genauso wenig der Fall wie im Konzept der europäischen Rechten (Schweidlenka 1989) oder bei Fergusons Konzept der „sanften Verschwörung“ (New-Age-Bewegung).
- (587) Ebd. S. 226
- (588) Vgl. ebd. S. 258, 251, 267f, 273, 275 f, 258, 199
- (589) Ebd. S. 267 f.: Hier charakterisiert er Hysteriker als „Personen, die sich überhaupt nicht für eine komplexe interpersonale Umwelt eignen. (...) sie haben eine Erziehung versäumt, die viele andere Menschen erhalten haben“. Dafür hätten sie aber eines bestimmt früh gelernt, nämlich „sich mit einem Minimum an Aufwand und Anstrengung durch Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten hindurchzuschlängeln.“ In Anlehnung an Sullivan, betont er den jugendlich einfachen Operationsstil der Selbstbehinderung durch das „Krankspielen“ und die dahinter zu Tage tretende Selbstüberschätzung (ebd., S. 268 f.). Mit diesen Bezugnahmen versucht Szasz, den Kindheitsstatus der Hysteriker und damit das Niveau des Hysterie-spiels (stellvertretend für das „Geisteskrankheitsspiel“) zu beweisen.
- (590) Vgl. ebd. S. 256
- (591) Ebd. S.117
- (592) Vgl. ebd. S. 269
- (593) Vgl. ebd. S. 21 - 30
- (594) Ebd. S. 232
- (595) Vgl. ebd. S. 234
- (596) Ebd. S. 292
- (597) „Im Falle der Objektbeziehungen kann sich Verhalten von wechselseitig befriedigenden, sozial sehr vielschichtigen Interaktionen nahe dem oberen Skalenende bis hinab zu Objektbeziehungen erstrecken, die sich nichtmenschlicher (Ersatz- oder) „Teil“-Objekte bedienen. Spielverhalten umspannt den Bereich von technisch gleichmacherischen Spielen bis zu bedenklichsten Degradationen von Regelbefolgung und Anomie. Doch selbst noch bei verhältnismäßig tiefgreifender Normenlosigkeit lassen sich noch einige Regelbefolgungsmuster erkennen.“ (Szasz, 1973, S. 284; Vgl. hierzu auch ebd. S. 137 f.). Mit Anomie meint er einen Objektverlust mit der Folge von Desorganisation und Gruppenzerfall.
- (598) vgl. ebd. S. 186
- (599) Ebd. S. 284; vgl. auch ebd. S. 276 ff und 287
- (600) Szasz spricht hier davon, dass der Hysteriker unter der Persistenz alter (innerer) Objekte (Objektbeziehungen) leidet, sowie unter seiner nicht modifizierten Beziehung zu ihnen. Deshalb würde er ein altes Spiel nach Maßgabe veralteter Regeln fortsetzen, was ihm auch nicht bewusst sei. Letzteres erschwere es ihm, das begonnene Spiel aufzugeben und sich für ein neues Spiel zu erwärmen. Unter dem Verweis, dass Objektverluste traumatisierend wirken und Spielverlusten gleichkämen, bringt er die Psychoanalyse ins Spiel, da die zu Objektpersistenz neigenden, unterentwickelten Menschen, die das „Hilfsbedürftigkeitsspiel“ spielen würden und zu komplexen interpersonellen Beziehungen noch nicht fähig wären, einen persistenten Objektersatz bräuchten, der in der Psychoanalyse gegeben sei.
- (601) Vgl. ebd. S. 280 f, 293
- (602) Ebd. S. 277
- (603) Ebd. S. 282

(604) Szasz schwärmt: „Psychiatrische Tätigkeit des ersten Typs ist geeignet, fast alle Unterschiede zwischen der Arbeit des Psychiaters und der des Anthropologen, Historikers, Sozialpsychologen, Soziologen oder des sogenannten Verhaltensforschers zu verwischen. So verstanden ist die Psychiatrie ein Zweig der Sozialwissenschaften.“( Ebd. S. 288). Vgl. hierzu auch ebd. S. 288 f, 262 - 264

(605) Ebd. S. 290

(606) Ebd. S. 253; S. 293

(607) Vom „Spiele-Ansatz“ her ist eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Arica-Modell und seinen Draw-In-, Trespas- und Enneagramm-Umlernspielen auffällig. O. Ichazo prägte für seinen Gurdieff'schen „Vierten Weg“ zur Realisierung einer spirituell psychagogischen Transformation der Persönlichkeit mit ihrem auch die Leiblichkeit stark einbeziehenden Ansatz sogar das Wort „Protoanalyse“. Er verstand sie als Analyse der Persönlichkeit, welche die Strukturen / Muster des Egos „im Lichte der Psychologie des 4. Weges“ systematisch erfassen und schablonisiert aushebeln lässt (vgl. hierzu Band 1, II.2.c und Band 2, III. 2.b). Nach Auswertung der Protoanalyse wurde im Arica-Programm unter Einsatz ausgewählter „Enneagramm-Spiele“ die Persönlichkeit „umgebaut“, wofür die betreffende Person durch die gezielte Demontage des Egos auf der mentalen Path-, auf der emotionalen Oth- und auf der leiblichen Kath-Ebene identifikatorisch demontiert und anschließend neu ausgerichtet wurde.

Auch Cl. Naranjo (1996, S. 150, 241 - 260) bekennt sich nicht nur immer noch zu Arica und zur Anwendung der „Protoanalyse“, sondern auch zum Einsatz von „Metatechniken“ (ebd. S. 126 ff), z. B. zur Anwendung des „psychologischen Judo“ (bei Scientology ist vom „verbalen Karate“ die Rede). Und um dieses gleich anzuwenden, unterstellt er zum Zwecke einer leichteren Instrumentalisierung und Neuausrichtung der Gestalttherapie sogar F. Perls, er hätte Anleihen bei Hubbard. Damit will er ihn aufs Kreuz legen.

Dass im Gegenteil hierzu Hubbard Anleihen bei Perls Ansatz vornahm und hierbei die Gestalttherapie redefinierte, wurde bereits vorne nachgewiesen. Hier sei lediglich nochmals auf den Fakt hingewiesen, dass Perls seine Grundlagen für die Gestalttherapie, die er zunächst auch „strukturelle Feldpsychologie“ oder „Konzentrationstherapie“ nannte, schon lange vor Hubbards erster Dianetik-Veröffentlichung verfasst und veröffentlicht hatte (1944) und inhaltlich beides Meilen von einander entfernt ist. Naranjos versuchte mit diesen falschen Behauptungen, seiner eigenen, evolutionär-paradigmatischen Vereinnahmung der Gestalttherapie 1996 im deutschsprachigen Raum den Boden zu bereiten.

(608) Szasz (1973), S. 155

(609) Ebd. S. 21 f

(610) Ebd. S. 23

(611) Vgl. S. 181, 187

(612) Vgl. Th. Szasz (amerik. Veröffentlichung bereits 1977; deutsche Veröffentlichung dann 1980), S. 196

(613) Hier sei nochmals daran erinnert, dass nach Szasz auf der „Spielhierarchiestufe 0“ Objektspiele gespielt werden, die sich durch Muster instinktiven Verhaltens auszeichnen, deren Ziele das physische Überleben und das Lösen von (Urinar-, Anal- oder Sexual-)Spannungen mit zu Gewohnheiten gewordenen, motorischen Regeln oder mit von außen gesetzten, nachgeahmten und egozentrisch sowie idiosynkratisch benutzten Regeln gehören. Auf der „Regelhierarchiestufe 0“ sieht Szasz biologische Regeln überwiegen, welche seiner Meinung nach die Physik und Chemie des menschlichen Körpers in Verbindung mit seiner materiellen oder nichtmenschlichen Umwelt betreffen und deren Ziel er im Überleben des Einzelnen „als Körper oder Maschine“ sowie im Überleben der „Art als biologisches System“ liegt. Seine „Sprachhierarchieebene 0“ erkennt er an ikonischen Körperzeichen als primitivster Verständigungsebene mit einem undeutlichen, auf den eigenen Vorteil bedachten protosprachlichen Kommunikationsstil (vgl. vorne).

(614) Die schärfste Ausformung einer kritischen Absetzung gegenüber der herkömmlichen Psychiatrie im Geiste einer humanistischen Herausforderung des Althergebrachten fand in der Antipsychiatriebewegung statt, deren bekannteste wissenschaftlich praxeologische Vertreter Laing und Cooper, aber auch Binswanger waren.

(615) Vgl. J. K. Zeig (Hrsg.) (1991), S. 18. Die deutsche Ausgabe hat teilweise andere Artikel als die Originalausgabe 1985.

(616) Th. Szasz (1980)

(617) Szasz (1979) S. 59; zu Manfred Bleuler äußert sich Szasz ebd. S. 43

(618) Szasz (1979) S. 210, 214

(619) Vgl. ebd. S. 188, 210, 214, 149, 131, 137

(620) Ebd. S. 147, 149

(621) Ebd. S. 177

(622) Ebd. S. 159

(623) Ebd. S. 80

(624) Ebd. S. 173

(625) Ebd. vgl. S. 181, 188

(626) Ebd. S. 145, 147, 149, 152, 154, 157, 159, 165, 165, 171, 173, 177, 180, 182, 188; Vgl. Szasz / KVPM (1973) „Geisteskrankheit (...)?“; S. 204 ff; auch heute gibt es Argumentationsstrategien innerhalb der wis-

senschaftlich veröffentlichenden Frauenbewegung, die das Pathologisieren der weiblichen Emotionalität, weiblicher Persönlichkeitszüge-, Reaktions- und Verhaltensweisen auf dem Hintergrund der spezifischen Unterdrückungsstrategien dem Weiblichen gegenüber im Kontext der patriarchalischen Gesellschaftsprägung problematisieren (vgl. die Psychoanalytikerin Frau Prof. Rhode-Dachser in ihren Kommentaren zur psychoanalytischen Diagnostik, Vorlesungsreihe an der Universität Frankfurt) 1994 / 1995 oder Christina von Braun (1985), „Nicht-Ich“.

(627) Vgl. ebd. S. 108

(628) Vgl. ebd. S. 137 ff

(629) Er beginnt so bei den Organikern und ihrer „Neurosyphilis“, verweist weiter auf den Ansatz der „Geisteskrankheit als „Denkstörung“, um über unzählige andere „Organiker“ auf die Genetiker zielend, schließlich auch den Umwelthypothetikern und Psychogenetikern den Boden der wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit zu entziehen. Hierbei zielt er nicht nur auf die Vertreter der organischen Ätiologie wie Bleuler („Schizophrenie“), Kraepelin („Dementia Praecox“), Moniz (Lobotomie), Kendel (Unglücklichsein, Depression, Besessenheit), Lederberg (Gentheorie), Huxley (Gentheorie), Heston (genetische Faktoren), Pauling (Organiker, „orthomolekulare Psychiatrie“, Mega-Vitamintherapie), Hoffer (spirituelle Heilung / Zwölf-Stufenplan stetiger Hoffnung verbunden mit Fasten), sondern auch auf die Vertreter der Psychogenese wie Freud und seine Nachfolger oder auf Arieti (Beziehungsansatz) u. a. oder auf die Antipsychiater wie Laing, Cooper usw.;

(630) Vgl. ebd. S. 104, 95, 123, 41, 49, 42. Freud wirft er auch noch vor, dass er die Neurosen „(...) erfand, um Gespräche und Bekenntnisse als „Behandlungsmethode“ (Psychoanalyse) zu bezeichnen“ (vgl. ebd. S. 49).

(631) Vgl. ebd. S. 47, 83 ff

(632) Ebd. S. 52. Odysseus' Blendung geschah durch Benennung: „Mein Name ist Niemand. (...) Niemand blendet mich“.

(633) Vgl. ebd. S. 49, 51; Für Szasz werden Kraepelin, Bleuler und Freud im Laufe seiner Ausführungen zu spirituell-politischen Führern und Eroberern, die - getragen von Strömungen wie der Erkenntnistheorie und der Ethik in Medizin und in der Rechtswissenschaft - für die Verbrechen in der Psychiatrie verantwortlich sind. Er macht sie für die Irrtümer verantwortlich, in deren Folge seiner Meinung nach Krankheit mit Meinungsverschiedenheit, Körper mit Verhalten, Objekte mit Handelnden und Patienten mit Gefangenen, Behandlung mit Kontrolle und Therapie mit Tortur verwechselt wurden (ebd. S. 45 - 47, 51).

(634) Vgl. ebd. S. 53

(635) Vgl. ebd. S. 62 f

(636) Vgl. ebd. S. 59, 62, 60 ff

(637) Vgl. ebd. S. 87; Eine weitere Bestätigung des Wissenschaftsskandals „Schizophrenie“ wird für ihn dadurch belegt, dass der Begriff weiterverwendet würde, - und zwar obwohl inzwischen zugegeben werde, dass es keine einheitliche Diagnose für Schizophrenie gebe, noch ein Testverfahren existiere, das diese Lücke schließen könne (vgl. ebd. S. 118 f).

(638) Szasz, in Zeig (Hg.) (1991), S. 348

(639) Ebd.

(640) Ebd.

(641) Vgl. Fernsehbericht, 07. 08. 2000, „Im Netz von Scientology“, 23 Uhr, N 3

(642) Szasz (1979) S. 147

(643) Vgl. ebd. S. 159 - 165

(644) Vgl. ebd. S. 198 - 200

(645) Ebd.

(646) Ders. (1980) S. 90 ff., 137 f.

(647) Ebd. S. 196

(648) Th. Szasz (1980), S. S. 19 ff, 23; zu Platons Nützlichkeitsdenken: ebd. S. 28

(649) Ebd. S. 13, 200

(650) Vgl. ebd. S. 15

(651) Vgl. ebd. S. 39

(652) Vgl. ebd. S. 21 ff, 27 ff

(653) Vgl. ebd. S. 45 ff

(654) Ebd.

(655) Vgl. ebd. S. 19 ff. Weiter behauptet er der Psychiater würde „Lüge“ als „Medizin“ verwenden (vgl. ebd. S. 27) und die damit gemeinte, „psychiatrische Tatsachenverdrehung“ würde in der Tradition Platons „Seelengeschichte“ genannt werden. Der Arzt im Nützlichkeitsdenken Platons wäre nichts weiter als ein Sachwalter des Staates und wenn der „Staat der Glücklichen“ dies erfordere, notfalls auch der Feind seines Patienten (ebd. S. 28). Auf dem Hintergrund der SS-Eugenik stellt er die Manipulationskünste der heutigen Ärzteschaft „über die Gene“ unter Bezugnahme auf A. Carrels (1873 - 1944) faschistische Vorstellungen und pauschalisiert diese hierfür (vgl. S. 30 ff.). Er verortet den Beginn des „moralischen Dilemmas“ in der

heutigen Medizin historisch bei Platon, da dessen Denken im Gegensatz zur hippokratischen Haltung stehe und bis in heutige Tage hinein einen großen Einfluss auf die Medizin habe.

(656) Vgl. ebd. S. 173 ff., 37

(657) Vgl. ebd. S. 50 ff., 99, 91 ff

(658) Vgl. ebd. S. 62, 53 ff, 55; In den USA hat die Entwicklung der TP schon ab 1972 begonnen. Für den hier erwähnten Sinnzusammenhang ist Szasz' Bezugnahme auf Lambos Äußerung auf dem psychiatrischen Weltkongress von Honolulu / Hawaii 1977 und dem dort aufgestellten ethischen Kodex für die psychiatrische Zwangsbehandlung interessant (S. 116, 119). Hier honoriert Szasz nämlich Lambos Meinung, nach der sich eine „Weltmafia“ gegen den Versuch eines „Zusammenschlusses von Volksheilkünstlern und westlichen Ärzten“ stellen würde. Diese erneuert nicht nur die scientologische Weltverschwörungstheorie, sondern rekrutierte auch hinsichtlich der „Native-Leidenschaft“ in den Netzwerken der „spirituellen“ Sucher wie sie insbesondere in der New-Age-Bewegung und in HP- und TP-Kontexten zu finden waren und zeigt so erneut die Bündnisgewinnungsstrategien der KVPM.

(659) Die Arbeitsunwilligkeit der Drogenabhängigen führt er hier eher auf deren Verweigerungs- und Aussteigerhaltung zurück, als auf die Wirkung der Drogen. Umgekehrt kritisiert er die Meinung, dass, wenn die Sucht erst behoben wäre, dann schon die gewünschte Anpassung zustande käme, als „Illusion“. Szasz: „Kurz, der Krieg gegen die Sucht ist ein Teil jenes modernen Unternehmens, das ich die „Erzeugung des Wahnsinns“ genannt habe“ (ebd. S. 57). Er entlarvt die Entdeckung und Rehabilitation von Süchtigen als lukratives Geschäft und setzt diesen Vorgang - seinen Argumentationsgewohnheiten folgend - der Entdeckung und Rehabilitation der Hexen gleich (vgl. auch S. 50 ff).

(660) Vgl. ebd. S. 53: „Deshalb gibt und nimmt der Staat so viele unserer Rechte, und deshalb halten wir das Übereinkommen, wonach der Staat für sein Kind, den Bürger, in loco parentis steht, für ganz natürlich. Durch dieses Übereinkommen gerät der Selbstmord jedoch in ein eigentümliches moralisches und philosophisches Dilemma. Denn wenn das Leben des Menschen dem Staat gehört (so wie es einst Gott gehörte), dann bedeutet Selbstmord selbstverständlich die Vernichtung eines Lebens, das nicht dem Vernichtenden, sondern dem Staat gehört. Das Dilemma dieser simplen Übertragung des Eigentumsrechts am Körper von Gott auf den Staat (...) erwächst aus dem Problem, wie man den erfolgreichen Selbstmord bestrafen soll“ (S. 101 f).

(661) Vgl. ebd. S. 62

(662) Vgl. ebd. 63 ff

(663) Vgl. ebd. S. 65, 67, 68

(664) Vgl. ebd. S. 92, 152 ff, 173 ff; In einem eigenen Kapitel Namens „Gerechtigkeit im therapeutischen Staat“ will Szasz anhand der Begriffe „Gerechtigkeit“ und „Behandlung“ aufzeigen, wie die Jurisprudenz an die Naturwissenschaft, das Recht an die Medizin, der Richter an den Arzt und die Justiz an die ärztliche Behandlung angeglichen werden soll. Und auch diese Argumentation ebnet Scientology den Boden, denn hier wird Scientologys eigene Rechtsprechung allgemein und verdeckt gehalten mitlegitimiert. Vgl. zum Thema „Vertrag“: ebd. S. 153

(665) Vgl. Th. Szasz (1980) S. 161

(666) KVPM / CCHR - Broschüre, 1997 / 1998 „Die Psychiatrie (...)“, S 14, 19 - 26, 30, 37 - 39, 42; Die Thesen zum „therapeutischen Staat“ führt Szasz später in „Grausames Mitleid“ weiter aus.

(667) Ebd. S. 172

(668) Vgl. ebd. S. 195 f, 150

(669) Vgl. ebd. S. 73

(670) Vgl. ebd. S. 81

(671) Vgl. ebd. S. 88

(672) Vgl. ebd. S.138

(673) Vgl. ebd. S.137

(674) Auf diesen Zusammenhang geht übrigens auch Chr. von Braun aus feministischer Perspektive ein, wie auf der bereits a.a.O. erwähnten Tagung der Systemischen Therapie zum Thema „Sexualität“ 1998 zu erfahren war (vgl. „Das eingebildete Geschlecht“ und „Symbol und Symptom. Das Geschlecht der Zeichen“, 1998, unveröffentlichte Manuskripte).

(675) Szasz (1991) S. 644 ff

(676) Vgl. ebd. S. 651, 655

(677) Vgl. ebd. S. 657; Darüber bekennt sich Szasz mit seiner Haltung dann wieder zum „Protestanten“, der sich wie die ersten Protestanten, die sich gegen den Ablass und die Inquisition wandten, gegen psychiatrischen Lug und Betrug, Gewalt und Zwang stellt. Er verwirft und verurteilt die auf „Zwangseinweisung“ folgende psychiatrische Behandlung und verteidigt die Legitimität psychiatrischer Behandlung, die erwünscht und freiwillig aufgesucht wird. Auf dieser Konsensebene holt er den Leser ab.

(678) Vgl. ebd., S. 660 f; So empfiehlt Szasz im Rückgriff auf Jeffersons Zurückweisung jeglicher Form von Gewalt gegenüber Andersdenkenden - der spirituell-strategischen Vorgehensweise der KVPM aber nicht Scientologys OSA-Verhalten entsprechend - seiner Zuhörerschaft dann folgende Haltung Jeffersons: „Wenn

ich höre, dass jemand eine Meinung äußert, die ich nicht teile, dann sage ich mir, er hat ebenso wie ich ein Recht auf seine Meinung, warum sollte ich sie also in Frage stellen? Sein Irrtum schadet mir nicht, und soll ich zu einem Don Quixote werden, um alle Menschen durch den Zwang der Argumente dahin zu führen, dass sie einer Meinung sind? Wenn jemand eine Tatsache falsch darstellt, dann tut er es möglicherweise, weil ihm etwas daran liegt, eben dies zu glauben, und ich habe kein Recht ihm diese Befriedigung zu rauben. Wenn er etwas wissen will, wird er mich fragen, und dann werde ich ihm angemessen antworten. Aber wenn er immer noch an seine Geschichte glaubt und die Neigung zeigt, sich mit mir über die Tatsachen zu streiten, dann höre ich zu und sage nichts mehr.“ (Ebd. S. 653).

(679) Szasz (1980), S. 120 - 122

(680) Ebd. S. 131. Ausgerechnet G. Orwell (E. Blair, 1903 - 1950), der ein leidenschaftlicher Sozialkritiker seiner Zeit war und die Menschen in seinen Romanen vor totalitären Gesellschaftsformen und Denkweisen warnen wollte, wird hier - quasi kontrapunktisch genutzt, denn Maslows und Sutichs Huxley-Bezug dient der Verschleierung eines modernen, totalitären Unterfangens.

(681) Vgl. Fernsehbericht, 07. 08. 2000, „Im Netz von Scientology“, 23 Uhr, N 3

(682) Vgl. Th. Szasz (1980) S. 132

(683) Vgl. ebd. S. 132

(684) Ebd. S. 132, 133

(685) Vgl. ebd. S. 129

(686) Vgl. ebd. S. 129 f.

(687) Ebd. S. 131

(688) L. R. Hubbard, vgl. Zitat in RDR, Juli 1996; S. 1

(689) Szasz (1982) S. 12, 213, 213 - 225

(690) Ebd. S. 20

(691) Vgl. ebd. S. 177 - 188

(692) Vgl. ebd. S. 188 ff

(693) Ebd. S. 193 ff

(694) Vgl. ebd. S. 181

(695) Vgl. ebd. S. 162: „Hannibal war zäh und verfügte über eine Geheimwaffe: die Elefanten. Auch Freud war zäh, und auch er besaß eine solche Waffe: die Psychoanalyse. Hannibals Elefanten terrorisierten seine Feinde, die sie zu Tode trampelten. Freuds Psychoanalyse terrorisierte seine Feinde, die durch seine „Deutungen“ zu Trägern abscheulicher Krankheiten degradiert wurden.“ (Ebd. S. 166 f).

(696) Vgl. ebd. S. 170 ff., 174 - 176; In der bereits zitierten CCHR-Broschüre, „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ wird nochmals auf die christlichen Glauben zerstörende Wirkung der Psychoanalyse ausgeholt (Ebd., S. 10 ff). Man nimmt es, wie man es braucht beim KVPM.

(697) Ebd. S. 181; vgl. auch 52 f, 54

(698) Vgl. Haacks Bemerkungen zu Hubbards Flirt mit einem Maitreya-Identifizierungsangebot seiner Person findet sich im Kapitel „Der rothaarige Messias“, vgl. F.-W. Haack (1995) S. 290 - 299;

(699) Szasz (1982) S. 48 f

(700) Dieser - für „energetische Heilung“ offenen - Konkurrentenszene „entledigt“ sich Szasz durch seine Bezugnahme auf Mesmers „animalischen Magnetismus“, „Lebensmagnetismus“ sowie auf dessen Fixierung auf das „magnetische Allfluid“ beim Handauflegen (ebd. S. 75); Damit zielte er auch gleich gegen den Astral-Licht-, „Vril“- , Ki (Reiki)-Heilenergie-Glauben in okkultistisch-spirituellen Kontexten, vgl. Th. Szasz (1982) S. 63-90

(701) Vgl. ebd. S. 76; 81 f, 86, 89

(702) Vgl. CCHR-Broschüre (1997, 1998) S. 49

(703) Vgl. ebd. S. 50 f

(704) Vgl. ebd. S. 33 ff.; Über das „priesterliche Flair“ einer „heilenden Rede“ erhalten auch „Kritiker“ ihre Chance zum „Innehalten“, vgl. hierzu Vsb.A/ 1997 / S. 46, allg. hierzu ebd. S. 45 - 48

(705) Vgl. ebd. S. 39; Szasz geht auf die Macht der Rede bezugnehmend auch auf die Logokratie Mauthners ein (Szasz (1982) S. 40);

(706) Ebd. S. 43

(707) Ebd. S. 228

(708) Vgl. Szasz (1973) S. 293, 291, 98, 256. Narconon war von W. C. Benitez gegründet worden. Vgl. auch internet, file:///D:/Netscape/Communicator/ Program/www. szasz.htm, 13. 06. 1998; scientologische Werbebestille, „Freiheit“, 1998, „Die Notwendigkeit von Reformen“, S. 24;

(709) Vgl. auch seinen Diskussionsbeitrag zu Dr. R. Laings Beitrag mit dem Titel „Der Nutzen der (...)“. Hier sind seine wichtigsten Aussagen im Zusammenhang mit Szasz' Äußerungen über die Antipsychiatrie dargestellt und kommentiert. Beide Beiträge von Szasz sind als Kapitel in J. K. Zeigs Evolutionskonferenzschrift (1991) festgehalten.

(710) Szasz (1979) S. 92

(711) Ebd. S. 93

(712) Ebd.

(713) Bugental in Zeig (1991) S. 664 f: „Statt dass wir uns mit einem einfachen System der Nomenklatur zufrieden geben, das uns höchstens ein Dutzend Beispiele derjenigen Bedingungen angibt, die eine klare und eindeutige Gefährdung der Person oder ihrer Angehörigen darstellen, finden wir wieder auf mindestens 227 Seiten, auf denen wir Paragraph für Paragraph alle möglichen Arten von Blasphemien (sic!) aufzählen. Vielleicht müssen wir uns auf uns selbst zurücknehmen, unsere eigenen Bemühungen zurücknehmen (sic!), Alles durch legislative Maßnahmen kontrollieren zu wollen, und anfangen, nach Wegen zu suchen, mit deren Hilfe wir Macht evozieren können (sic!), statt sie zu beschränken. Ich wünschte ich könnte ihnen sagen, wie das geht. Aber ich kann es nicht. Ich meine, dass wir in diese Richtung gehen sollten.“

(714) CCHR / KVPM (1997, 1998), S. 44 f

(715) Bugental in Zeig (1991), S. 664; Weiter sagt er: „Als Psychotherapeut habe ich Einfluss auf meine Patienten. Sie billigen mir diesen in der Realität und in der Übertragung zu. Aber ich betrachte diese (...) Übertragung von Macht als eine Möglichkeit, in dem Klienten die Fähigkeit wachzurufen, seine Stärke selbst zu finden, herauszufinden, was in ihm steckt, seine/ihre Macht zu finden, damit das Gefälle zwischen uns abgebaut werden kann. Das heißt, ich übe meinen Einfluss auf gute Weise aus, er wird niemand aufgenötigt (...), so dass wir richtige Partner werden können und nicht Herrscher und Beherrscher.“ (Ebd. S. 665).

(716) In der Verantwortlichkeit dem sozialpathologischen und suizidalen Klienten gegenüber weicht Bugental dann von Szasz' Meinung öffentlich ab, wobei Szasz sich umgekehrt in der Weise annähert, indem er äußert, er würde den selbstmordgefährdeten Klienten auch dazu auffordern, den Kollegen X bei der Aufnahme anzurufen, wenn er wüsste, wie gefährdet er wäre, der würde ihn dann ja gerne einweisen, nur er selbst würde dies nicht tun (ebd. S. 667). Er wirft Bugental in diesem Zusammenhang jedoch gleichzeitig vor: „Dieser Herr beginnt, sich der Rhetorik der psychiatrischen Notfälle zu bedienen“ (ebd. S. 670).

(717) CCHR (1997, 1998) S. 22

(718) Ebd. S. 23

(719) Ebd. S. 19, 20: „Lewin erhielt seinen Doktor der Psychologie im Jahre 1914 an der Universität von Berlin und war später ein Mitglied der Gestalt-Schule. 1932 verließ Lewin Deutschland und wanderte in die USA aus, wo er Professor für Kinderpsychologie wurde. (...) Als Resultat von Lewins Arbeit wurden 1947 in Bethel, Maine, die NTL oder „National Training Laboratories“ (Staatliche Trainingslabore) gegründet, finanziell unterstützt vom Office of Naval Research (Büro für Marineforschung) und der NEA oder „National Education Association“ (Staatliche Vereinigung von Erziehung). 1950 wurden die NTL als Teil der Abteilung für Erwachsenen-Erziehung bei der NEA etabliert.“

(720) Ebd. S. 15 ff

(721) R. Schweidlenka (1989) S. 31

(722) CCHR (1997, 1998) S. 21

(723) Ebd. S. 21

(724) Die Milton-H.-Erickson-Foundation war 1979 als gemeinnützige Gesellschaft gegründet worden, die das Ziel verfolgte, die „Strategische Therapie“ und die „Hypnotherapie“ zu fördern. Von dieser Absicht war 1985 in den USA die Zusammenkunft der damaligen Größen der psychotherapeutischen Alternativbewegung jedenfalls getragen (vgl. Zeig (Hg.), (1991) Einleitung): siehe hierzu auch das Bild der Teilnehmergruppe bei der Evolutionskonferenz auf der ersten Seite. Auf dem Photo ist Zeig aber auch Rossi zu sehen. Die Namen beider spielten noch 1998 im Zusammenhang mit der Systemischen Therapie eine bedeutende Rolle.

Und Szasz sprach mit seinem Beitrag ja auch die Vertreter der Milton Erickson Foundation an und fühlte sich diesen wahrscheinlich in seiner Rolle als KVPM-Mitbegründer eher verbunden, denn auch die scientologischen Trainings arbeiten sowohl gezielt strategisch als auch suggestiv bzw. hypnotechnologisch. Hubbard hatte sich für die Hypnose-Experimente Crowleys (OTO und OTA) sehr interessiert. Aber auch in der psychologischen und medizinischen Fachwelt war man auf die Methode der Hypnose aufmerksam geworden (vgl. Kronfeld, 1924). Allerdings sind die Hypnose-Ansätze Ericksons oder Freuds jenseits aller okkultistischen Machtinteressentraditionen, weil von wissenschaftlich-praxeologischem Interesse.

(725) Hierzu wäre es sinnvoll, der Frage nachzugehen, ob es bezüglich der scientologischen Frontgroups CCHR (Gründung: 1969 USA) bzw. KVPM (Gründung: 1972 BRD) oder der hubbardistischen Aussteigergruppen zu personellen Überlappungen mit einer der drei Richtungen kam. Hier soll jedoch nicht der Eindruck entstehen, dass es sich bei der Systemischen um ein „Pfefferminz-Angebot“ Scientologys handelt. Auch vom äußeren Setting und vom therapeutischen Procedere her unterscheidet sich die Systemische gravierend vom scientologischen Setting und erst recht vom Auditing - Procedere, - z. B. schon durch das „Kurzeittherapiemodell“. Es bleibt abzuwarten, wann sich die KVPM / CCHR die Systemische demontage-routiniert „vormimmt“, denn hier ist ein marktächtiger Konkurrent am Werk.

(726) Vgl. Programm (1998) des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg, Gunther Schmidt, „Das Ge-ZEITEN-Kraftwerk“, S. 9

(727) M. E. G. a. Phon 1997, siehe Werbeangebote.

(728) Im Carl-Auer-Systeme Verlagsprogramm (z. B. 1998 / 1999) finden sich auch etliche „Hits“ aus dem New-Age-Psychomarktangebotsspektrum wieder, denn neben S. Hellinger (Verlagsprogramm 1998 / 99, S.

33 - 42) lässt sich auch St. Grof (S. 75, 77) finden. In einer Kassettenreihe des Internationalen Kongresses „Evolution of Psychotherapie“ (Hamburg 1994) erhält Th. Szasz im Kontext der 14 Kassetten ebenfalls ein marktoffenes Podium für seine „ehrenhafte Rhetorik“.

(729) Civic Plaza Center, 1985. Vgl. Zeig (1991), ebd. S. 18

(730) Th. Szasz (1997), in den USA erschien seine Schrift 1994

(731) Th. Szasz (1997) S. 17

(732) Ebd. S. 18, 20

(733) Vgl. ebd. S. 22, 24

(734) Ebd. S. 221, 31, 46 f., 194 ff, 146 - 149, 35 - 75, 135 - 154, 244 ff, vgl. hierzu auch Vsb.A/ 1997 / S. 153

(735) Ebd. siehe S. 190 ff, siehe auch S. 191

(736) Vgl. ebd. S. 37, 62, 71; vgl. auch S. 76 - 83, 86, 89 - 94, 102

(737) Vgl. F.-W. Haack (1995) S. 80: zum Glauben an „Viel-Eins-Wesen“ und „Cluster“ als neues Clearingmodell auf dem OT-III-Level, Befreiung von Gruppeneistern und Fremdgeistern und außerirdischen Körpergeist-Klumpen-Besetzungen.

(738) Szasz (1997) S. 106

(739) Vgl. ebd. S. 112, 117, 119, 122 - 128; In der KVPM / CCHR - Broschüre (1997, 1998) siehe hierzu: S. 33, 34. Szasz unterstellt den Kinderpsychiatern ein Eigeninteresse an der Psychopathologisierung des Fehlverhaltens von Kindern und verweist auf das wohllose Abfüllen von Kindern mit Psychopharmaka und auf das Geschäft damit. Anna Freud wirft er wegen ihrer Neurosendiagnostik vor, im kinderpsychoanalytischen Bereich eine entscheidende Weichenstellung hierfür vorgenommen zu haben.

(740) Vgl. Th. Szasz (1997) S. 218. Er bezieht sich dabei auf einen speziellen „Entwicklungszyklus“; für die hier ablaufenden Entwicklungen nimmt er im Unterschied zu Freud an, dass sie erst ab dem 5. Lebensjahr für die eigene Lebensgestaltung bedeutender werden.

(741) Dies legt er bereits auf S. 216 dar;

(742) Ebd. S. 121 ff; Vgl. hierzu auch Szasz, Vatz, Weinberg: „Wieso kriecht das Fernsehen (...)“ in Reiner Matzkers (Hg.) „Konvergenz und Peripherie der Systeme“, RM Verlag DIA und die KVPM- / CCHR-Broschüre (1997 / 1998), S. 4, 7, 16, 28, 38, 58 - 61; Vgl. auch S. 28 ff; Der Begriff „Psychiatrie“ schließt hier auch die moderne Psychotherapie und die Mental Health Movement ein.

(743) Szasz (1997) S. 108, 131, 117. Zu diesem Thema bietet das „igst“ der Systemiker auch unter dem Motto „Die Antipsychiatrie hat ihr Standardwerk gefunden“ P. Breggins „Giftige Psychiatrie“ I und II an, in dem vom „Siegesszug der Biopsychiatrie“ als „Mythos“ und als „Ergebnis einer konzertierten Propaganda die Rede sein soll, die auf Kosten der Patienten geht“ (vgl. Gesamtprogramm 2000, 10 Jahre Carl-Auer-Systeme, S. 55). In der so formulierten Ankündigung von Breggins Schrift fällt eine starke sprachliche Anlehnung an Szasz redefinierende „Sprachhandhabung“ auf, wie sie dem Leser inzwischen bekannt ist.

(744) Vgl. Szasz (1997) S. 129. Die größte Anlehnung an die damaligen KVPM-Strategien erscheint bezüglich folgender Themen:

- Familie, Erziehung, Kindheit (ebd. S. 103 f, 106, 108, 112, 214 ff., 188 ff., 199 ff),
- hyperaktive Kinder / Kinderpsychiatrie (ebd. S. 108 - 120, 131 ff),
- „Missbrauch von Versicherungsleistungen“ (ebd. S. 146 - 149, 185 ff, 259, 238 - 246).

(745) Vgl. Szasz 1997, S. 166 f; Die psychohistorischen und gesellschaftskritischen Analysen Foucaults, deren Ergebnisse sich Szasz hier übrigens auch bedient, waren in der Antipsychiatriebewegung Basisliteratur.

(746) Ebd. S. 146

(747) Vgl. S. 51

(748) Vgl. ebd. S. 51

(749) Vgl. hierzu file:/A:/Scientology, htm, 24. 02. 1998, „Beschluss des Bundesarbeitsgerichtes“, S. 40; Zitat aus dem „Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Scientology“, S. 12

(750) Szasz (1997), S. 139 f.

(751) Ebd. S. 221 f; Gemäß dem gewohnten Weltverschwörungsansatz zeichnet sich für Szasz die westliche Welt durch eine „indirekte Entrechtung“ erwachsener Personen aus, die im Zuge ihrer Psychiatisierung eine fortschreitende Infantilisierung erleiden, der ihre „therapeutische Entmenschlichung“ entspricht (ebd. S. 194). Zu Kennedy, Clinton und Gore: vgl. ebd. S. 235

(752) Th. Szasz (1997), vgl. S. 144 f; auf diesem Hintergrund ist es interessant, dass im Zuge der Reform des Mietrechts diskutiert wird, ob in Zukunft ein „zerrüttetes Verhältnis“ (ohne nötigen „Schuldnachweis“) zwischen Hausbesitzer und Mieter ausreichen soll, um den Mietvertrag nicht verlängern zu müssen (vgl. W. Heilig-Achnek, NN, 17. 08. 2000);

(753) Szasz (1997) S. 146; Er folgert: „Die Anzahl der in Gefängnissen, Notunterkünften und auf der Straße „untergebrachten“ Personen und die Kosten ihrer Unterbringung explodierten.“ (S. 225). In dieser Argumentationsweise würde sich Szasz aufs ärgste in Widerspruch zu sich selbst setzen, hätte er nicht zuguterletzt noch seine „Eigenverantwortlichkeit der Betroffenen“ als letztes Schlupfloch (vgl. ebd. S. 140).



- (754) Vgl. ebd. S. 249 ff, 214, 217, 246 - 260
- (755) Ebd. S. 293; er führt die Psychiatisierung von immer mehr Bereichen in der Gesellschaft so aus: „Heute werden die traditionellen Funktionen des Irrenhauses auch von vielen anderen Institutionen ausgeübt, speziell von den öffentlichen Einrichtungen unserer großen Städte, wie Bibliotheken, Bushaltestellen und so weiter. Das Tollhaus ist jetzt überall und macht unsere Straßen und Parks sowohl abstoßend als auch unsicher. Abstoßend, weil wir inakzeptables Verhalten von Personen dulden, solange diese de jure als Psychiatriepatienten klassifiziert sind; und unsicher, weil viele dieser Individuen aggressive Handlungen begehen und andere ihres Eigentums, ihrer Freiheit oder gar ihres Lebens berauben.“ (Ebd. S. 248).
- (756) Vgl. ebd. S. 245 ff, 251 f., 238
- (757) Vgl. ebd. S. 271, 259 f.
- (758) Ebd. S. 195
- (759) Vgl. ebd. S. 197 f; Szasz will sich über die Bezugnahme auf Stephens von Mills Äußerungen über Kinder und Angehörige „unterentwickelter Rassen“ distanzieren. Der inzwischen informierte Leser weiß, dass Scientology einen supranationalen Anspruch formuliert und den Kindheitsstatus aufhebt, da Kinder wie kleine Erwachsene behandelt werden.
- (760) Ebd. S. 204 f.
- (761) Ebd. S. 206; Diese Themen sind auch in der KVPM-/ CCHR-Broschüre in der Strategie der „Kirchen-Bestätigung“ benannt.
- (762) Szasz 1997, S. 207
- (763) Ebd. S. 187
- (764) Vgl. ebd. S. 188
- (765) Ebd. S. 200 f
- (766) Ebd. S. 201
- (767) Ebd. S. 26 f
- (768) Sigrid Chamberlain (1998) S. 23
- (769) Szasz (1997) S. 186
- (770) Ebd. S. 193
- (771) Ebd. S. 20 und Cl. Naranjo (1996) S. 248
- (772) Th. Szasz (1997) S. 20 f., 194, 193, 195, 192. Er ist insgesamt bei weitem nicht so optimistisch wie A. Smith, was das Entwicklungsbestreben der Menschen in der modernen Gesellschaft in Richtung auf „Freiheitserhaltung“ und „Arbeit an sich selbst hierfür“ betrifft.
- (773) Ebd. S. 188 - 192
- (774) Ebd. S. 39
- (775) Im besonderen Verdienst Calvins, vgl. ebd. S. 59
- (776) Ebd. S. 72, 74
- (777) Am Beispiel Freuds wird dies sehr deutlich. Diesem wirft Szasz nämlich hier vor, er hätte „wie ein verwöhntes Kind“ den freien Markt ausgenutzt und dabei nicht die geringste Absicht gehabt, die im psychoanalytischen Vertrag enthaltenen Versprechungen einzuhalten“ (ebd. S. 230). Dem nun anscheinend gar nicht mehr „selbstverantwortlichen“ C. G. Jung wirft er dagegen vor, die gesamte Mythologie „erobern“ zu wollen (ebd. S. 230). Bettelheim nennt Szasz schließlich einen Lügner und autoritären Kindesmisshandler“ (ebd. S. 134). Anna Freuds psychoanalytische Schule nennt er dagegen die „Parodie einer Bildungsstätte“ von einer für „ihre Arbeit charakteristischen Mischung von Naivität und Arroganz“ (S. 119), in der „(...) Kinder als krank abgestempelt wurden, weil sie durch die außerehelichen Affären ihrer Eltern verstört waren.“ (Ebd.). Sie und ihre Kollegen hätten sich eingeredet, „(...)dass sie erhabenen Zielen dienten, weshalb sie die Aufgaben der Schule mit Begriffen versehen hätten, die an die Rationalisierungen der Jakobiner und Bolschewiken zur „Hervorbringung eines neuen und besseren Menschen“ (ebd.) erinnerten.
- (778) Vgl. Szasz (1997) S. 200, 149 ff
- (779) Das sogenannte „Lebenshilfebewältigungsgesetz“ betrifft alle nicht heilpraktisch Bestallten auf dem Psychomarkt, auch diejenigen, die selbstständig oder institutionell in beratenden, supervisorischen und weiterbildenden Bereichen arbeiten. Es sollte die „Umkehr der Beweislast“ bei entstandenen Schäden einführen, was bedeutete, dass fortan die Hilfe-Anbieter beweisen sollten, dass die Schäden nicht durch ihre Interventionen und Methoden entstanden sind. Dies sollte eine Eindämmung gefährlicher Methoden bewirken, wobei angeblich auch die „Methoden“ der HP und deren Lebensberatung ohne detailliertere Benennung als gefährlich hingestellt wurden (vgl. Rundbrief des BAPt, Aug. 2000, H. Ruhe-Hollenbach).
- (780) Vgl. Vsb.A/ 1997 / 121 - 124, 173, 109 ff, ebd. 2.2.2. „Konzept International City“, S. 77 ff
- (781) Vgl. ebd. S. 258 ff, 146 ff, 150, 259
- (782) So war z. B. nach Meinungsäußerung des ehemals katholischen Sektenbeauftragten der Stadt Nürnberg im „Informellen Arbeitskreis“, H. Lanzhammer, der OT G. Traeger angeblich über Jahre hinweg der Redenschreiber Kohls (während dessen Regierungszeit). Nach seinem Ausstieg aus Scientology galt er als ranghöchster deutscher Aussteiger und veröffentlichte zusammen mit U. Caberta den Insider-Bericht „Scientology greift an“ (1997)

- (783) Vgl. hierzu Szasz (1997) S. 16; Zum europäischen Einfluss auf die Psychiatrie in den USA: ebd. S. 228
- (784) Ders. (1973) S. 9. Vgl. seine analoge Anlehnung an C. G. Jung in „Der Mythos (...)“.
- (785) Haack (1995) S. 225 f. Das „Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen“, S. 289 zitiert Haack aus der HCO PL vom 5. April 1972 Ausgabe I („Die Handhabung von PTS Typ A“), vgl. ebd. S. 225 - 241
- (786) Vgl. Haack (1995) S. 232, 233
- (787) Vgl. in Dianetik S. 486, Vsb./ A 7 1997 / 149 f
- (788) Ebd. S. 487 und Vsb/ A/ 1997 / 151
- (789) Vgl. hierzu auch Drucksache Hamburger Senat, 15 / 4059, S. 4 f
- (790) „Dialog und Unterscheidung. Festschrift für R. Hummel“, Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, EZW-Texte 2000, 151, Sonderausgabe, hier: W. Thiede, S. 295 - 310, siehe insbesondere. S. 306, 308, 304, 302 f., 297, 303
- (791) vgl. hierzu R.D.R., Februar 1996, S. 3 f
- (792) Thiede (2000) S. 308
- (793) Ebd. S. 304: „Entstanden war Scientology infolge von Out-of-Body-Experiences und von hypnotisch erzeugten Erfahrungen „früherer Leben“, also mit der (scheinbar) „empirischen“ Entdeckung des unsterblichen „geistigen Wesens“ im Menschen selbst. In solchen Erfahrungen zeigt sich nach Ernst Topitsch der - aus schamanistischen und verwandten Formen der Magier-Ekstatik und der Reinigungsmysterien stammende - Glaube, dass die Seele in bestimmten Ausnahmezuständen - Traum, Trance, Rausch - sich von den Fesseln der Körperlichkeit zu befreien vermag und in diesem Zustand Zaubermacht und hellseherische Fähigkeiten besitzt, die sich im Extremfall bis zu Allmacht und Allwissenheit steigern können. (...) Früheste Wurzeln für die höchsten Ziele der Scientology liegen insofern im Schamanismus und in dessen Seelenmythos, der sich ein Stück weit auch in gnostischen und theosophischen Erfahrungen spiegelt.“
- (794) Vgl. ebd. S. 299 - 302 und K. Wilber, hier in Band 2, III. 3.c, vgl. insbesondere die dort dargelegten Äußerungen über den achtstufigen Höherentwicklungsweg;
- (795) Vgl. Fromm (2000) S. 51; Für die Tradierungsperspektive interessiert hier auch, was Th. Ewald in „Polis. Nr. 20“, 1996, S. 15 zu diesem Phänomen wahrnimmt: „Ein Phänomen der nationalsozialistischen Wirklichkeit liegt darin, dass enorme technologische Modernisierungsschübe gepaart sind mit rückwärts gewandten Anschauungen einer irrational-esoterischen Unmenschlichkeit. Die Nazis bedienten sich der modernsten technischen Mittel, um ihre barbarischen Vorstellungen des Rassenwahns grauenhafte Realität werden zu lassen.“
- (796) Vg. Drucksache Hamburger Senat, 15 / 4059 / S. 3 f

## Autorenverzeichnis

- Abgeordnetenhaus von Berlin:** Drucksache 13/2272, Kulturbuch-Verlag GmbH, Berlin, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, 1997
- Adorno** Theodor W. u.a.: „Der autoritäre Charakter“, Band 1. Studien über Autorität und Vorurteil, Schwarze Reihe 6, Verlag de Munter, Amsterdam, 1968
- Ahrend** Hannah: „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“, Piper, München, 2003
- Allen** Melanie: „Nude marathons: Nibbling at forbidden fruit?“, Knight, 7, 1970
- Allport** G. W.: „The open system in personality theory“, Journal of Abnormal and Social Psychology“, 61, (S. 301 - 310)
- Anonymus:** „Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt“, rororo, Reinbek bei Hamburg, 1993
- Arbeitskreis „Neue Jugendreligionen“** (Hg) unter der Leitung von Klaus Funke (im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz, Region Ost)
- Asanger** Roland u. a. (Hg.): „Handwörterbuch der Psychologie“, Psychologie-Verlag-Union, Weinheim, 1992
- Asper** Kathrin „Verlassenheit und Selbstentfremdung. Neue Zugänge zum therapeutischen Verständnis“, Walter Verlag, Olten, 1987
- Augustinus Aurelius:** „Psychagogia“, Voytlender, Passavia, 1617
- Baer** Harald: „Arischer Rasseglaube -gestern und heute“, in Józef Niewiadomski u. Harald Baer, „Neue Rechte. Neue Heiden“, EZW Nr. 129, München, 1995 und in EZW Nr. 74 (Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Wien, 1996
- ders.: „Himmlische Erotik. Neotantra im Westen“, in „Dialog und Unterscheidung. Religionen und neue religiöse Bewegungen im Gespräch“ (Festschrift für Reinhart Hummel), Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn (Hg), EZW-Texte 2000, Berlin, 2000
- Bahro** Rudolf, Foudraire Jan, Fromm Erich, Holl Adolf: „Radikalität im Heiligenschein“, Herzschlag Verlag, Berlin-West, 1984
- Bailey** Alice: „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“, Ass. Lucis Trust, Genf, 1996
- Bannas Stefan:** „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt am Main, 1984
- Bar-On Dan:** „Den Abgrund überbrücken“, Edition Körber Stiftung, Hamburg, 2000
- Bayerisches Staatsministerium des Inneren 1997:** Berichte über „Scientology“
- dass.: „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Arbeitspapier, München, August 1997
- dass.: „Das System Scientology“, April 1998, Organigramm letzte Seite, Quellentext HCO PL (25. 06. 1978), Marketing-Serie Nr. 6
- Becker** Peter, Graumann Carls F.: „Psychologie der seelischen Gesundheit“, Band 1, „Theorien, Modelle, Diagnostik“, Verlag für Psychologie, Göttingen, Toronto, Zürich, 1977
- Beesing** Maria, Nogosek Robert, O'Leary Patrick: „Das wahre Selbst entdecken. Eine Einführung in das Enneagramm“, Echter Verlag, Würzburg, 1992 (Orig.: „The Enneagramm - A journey of self discovery“, Harper & Row, San Francisco, 1984)
- Bergmann** Martin S., Jucovy Milton E., Kestenberg, Judith S. (Hg): „Kinder der Opfer. Kinder der Täter. Psychoanalyse und Holocaust“, Fischer, Frankfurt am Main, 1995
- Bertalanffy** L. von: „Problems of general systems theory“. In: Human Biology, 1951
- Berufsverband akademischer Psychotherapeuten (BAPt)**, Rundbrief, Aug. 2000, H. Ruhe-Hollenbach
- Beul** Susanne: „Psychotherapie und Seelsorge“: Aufsatz über Gurdieffs Einfluss auf Kirchenkontexte, EZW-Texte, Nr. 8/ 1994
- Billerbeck** Liane v., Nordhausen Frank: „Der Sektenkonzern. Scientology auf dem Vormarsch“, Knauer Verlag, München, 1994
- ders.: „Freiheit und Ordnung“, Suhrkamp, Frankfurt a. Main, 1972
- Blois** Louis de: „Trostreicher Wanderstab auf der Reise in die himmlische Heimath“ (im Original Psychagogia genannt), aus den Schriften d. H. Augustin u. Gregorius, Seidel Verlag, Sulzbach, 1837
- Boal** Augusto: „Theater der Unterdrückten“, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main, 19979
- Böckelmann** Frank: „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit“, Marxismus Bibliothek Text 7, Makol Verlag, 1971
- Branahl** Matthias, Christ Angelika: „Scientology, Anmerkungen für die wirtschaftliche Praxis“, Deutscher Institutsverlag, Reihe Beiträge Nr. 193, 3 / 94
- Braun** Christina von: „NICHTICH. Logik, Lüge, Libido“, Verlag Neue Kritik, Frankfurt am Main, 1994
- dies.: „Das eingebildete Geschlecht“ (unveröff. Manuskript, zur Verfügung gestellt auf der igst-Tagung zum Thema „Sexualität“, Heidelberg, 1998)
- Brennan** Barbara Ann: „Licht-Arbeit. Das große Handbuch der Heilung mit körpereigenen Energiefeldern“, Goldmann, München, 1990

- Brockhaus** Enzyklopädie: Wiesbaden, Band 1, 1966; Band 2 und Band 6, 1967; Band 5, 1968; Band 9, 1970; Band 7, 1969; Band 12, 1968 und 1971; Band 14, 1972;
- Bruyere** Rosalyn L.: „Chakras. Räder des Lichts“, Synthesis Verlag, Essen, 1990
- Buber** Martin: „I and Thou“, Scribner's, New York, 1958
- Buchholtz** Fritz: „Franz Brentano“, Nürnberg, Aufsatz, 1998
- Bühler** Charlotte: „Basic theoretical concepts of humanistic psychology“, in: American Psychologist, 26, 1971
- dies. und Allen Melanie: „Einführung in die humanistische Psychologie“, Klett-Cotta im Ullstein-Taschenbuch, Frankfurt, Berlin, Wien, 1983
- Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg**, 15. Wahlperiode, Drucksache 15/4059, 26. 09, 1995
- „Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft. Scientology-Organisation“
- dies.: Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Scientology über Aktivitäten der Scientology-Org. (S. 7 - 23
- Bugenthal** James: „The humanistic ethic - The individual in psychotherapy as a societal change agent“, in Journal of Humanistic Psychology, 11, 1971
- ders.: Diskussion von Szasz' Antipsychiatrie-Beitrag, in Zeig Jeffrey K. (Hg), „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), Tübingen, dgV Verlag, 1991
- ders.: „The search for authenticity: An existential-analytical approach to psychotherapy“, Holt, Rinehart & Winston, New York, 1965
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**, Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln, Informations-Broschüre: „Die Scientology-Organisation. Gefahren, Ziele und Praktiken“, Bezugnahme auf den Parlamentsbericht von 1965
- Burner** Jules: „Meisterschaft der Kommunikation“, „Der Mind, Band 1“, Handbuch für Clearer, Script aus den 90er Jahren
- Burton** A.: „Modern humanistic psychotherapy“, Jossey Bass, San Francisco, 1967
- Caddy** Eileen: „Flug in die innere Freiheit“, Greuth Hof, Kimratshofen, 1988
- Capra** Fritjof: „Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild“, Droemersch Verlag, München, Sonderausgabe 1988
- Chamberlain** Sigrid: „Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher“, Psychosozial Verlag, Gießen, 1998
- Christadler** Marianne: „Die „Nouvelle Droite“ in Frankreich“, in Iring Fetscher (Hg.), „Neokonservative und Neue Rechte. Der Angriff gegen Sozialstaat und liberale Demokratie in den Vereinigten Staaten, Westeuropa und der Bundesrepublik“, Beck Verlag, München, 1983
- Cousto** Hans: „Die Oktave. Das Urgesetz der Harmonie“, Simon & Leutner, Berlin, 1992
- Dadò**, Armando: „Monte Verità“, Buch zur Ausstellung, Museum am Monte Verità, Editore Locarno, Locarno 1998
- Dadò** Armando: „Monte Verità“, Buch zur Ausstellung, Museum am Monte Verità, Editore Locarno, Locarno 1998
- Daecke** Karin: „Krankheit und Gesellschaft. Zur Verteilung psychischer Störungen in der Sozialstruktur. Ergebnisse und Probleme in der Sozialepidemiologie“, Magisterarbeit, Phil. Fak. der Friedrich Alexander Universität Erlangen, Nürnberg, Soziologisches Institut, 1976
- dies.: „Moderne Erziehung zur Hörigkeit. Zur Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologie- und Psychagogikentwicklung. Ein Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung im sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfeld“, Band 1 und 3, Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte, Neuendettelsau, 2006
- Deppe** Hans-Ullrich: „Medizinsoziologische Bemerkungen zur Ökologie und Epidemiologie am Beispiel von schizophrenen Erkrankungen“, in „Das Argument“, 60, Argument-Verlag, Berlin, 1970
- Derbulowsky** Udo: „Die Große Mutter im Stufengang der Menschwerdung“, in P. Loomans, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991
- Dilling** Horst, Mombour, Schmidt (Hg): „Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Forschungskriterien“, Verlag H. Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1994
- Dürckheim** (Graf) Karlfried: „Hara. Die Erdmitte des Menschen“ (orig. 1954), Scherz Verlag, Berlin, Mü., Wien, 1996
- ders.: in A. Rosenberg, „Christentum und Buddhismus“, 1959
- ders.: „Nationalerziehung und Lehrerbildung“ (1932), zitiert nach Wehr (1996)
- ders.: „Der Ruf nach dem Meister“, O. Barth Verlag Weilheim, 1972
- ders.: „Erlebnis und Wandel“, H. Huber Verlag, Bern Stuttgart, 1956
- ders.: „Ton der Stille“, N. F. Weitz Verlag, Aachen, 1986
- ders.: „Meditieren wozu und wie? Die Wende zum Initiatischen“, Herder-Verlag, Freiburg, 1976
- ders.: „Quelle und Form“ (1945, Aufsatz) zitiert nach Wehr (1996)
- Eckstaedt** Anita: „Nationalsozialismus in der zweiten Generation. Zur Analyse von Hörigkeitsverhältnissen“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1992

- Ehrenfels** Christian von: „Über Gestaltqualitäten“, in Vierteljahresschrift für Wissenschaft und Philosophie, Nr. 14, 1890
- ders.: „Kosmogonie“, Diederichs Verlag, Jena, 1916,
- ders.: „Die Religion der Zukunft“, Verlag J. G. Calve, Prag, 1929
- Eliade** Mircea: „Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr“, Suhrkamp Verlag, Düsseldorf, 1986
- Evola** Julius: „Das Mysterium des Grals“, Ansata-Verlag, Schwarzenburg, 1978
- ders.: „Über das Initiatische“, Evola, Antaios Verlag, Juliheft 1965
- Ewald** Thomas: „Esoterik - eine historische Betrachtung“, in „Polis 20“, „Esoterik und New Age. Herausforderung an die Jugend- und Erwachsenenbildung“, Schriftenreihe der Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 1996
- Ferguson** Merilyn: „Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des Wassermanns“, Knaur Esoterik / New Age, München, 1980
- Flemming** Beatrice: „Das theosophische Weltbild“, Band 1 – 3, Verlag Hirthammer, München, 1976
- Flitner** Wilhelm: „Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft in der Gegenwart“, Päd. Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, Quelle & Meyer, Heidelberg, 1958
- Fölkl** Heinz, Dr. FA für Psychiatrie und Neurologie: „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, Bad Wimsbach-Neudharting, Aufsatz aus dem Archiv der evangelischen Landeskirche Bayern, Nürnberg, 1997, Pfarrer B. Wolff
- Freund** René: „Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus“, Picus Verlag, Wien, 1995
- Fromm** Erich: „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1977
- ders.: „Die Furcht vor der Freiheit“, Frankfurt, Europ.Verlagsanstalt (orig. 1941) 1970, dtv München, Neuauflage 2000
- ders.: „Haben oder Sein“, dtv, München, 1976, 2000
- ders.: „Über Psychoanalyse, Religion und das Wesen der Gesundheit“ in: „Radikalität im Heiligenschein“, Bahro R., Foudraire J., Fromm E., Holl A., 1984
- ders.: Gesamtausgabe Band I. – IX., Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co.KG, Mü., 1999
- Gess** Heinz: „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“, zu Klampen Verlag, Lüneburg, 1994
- Giesekus** Ulrich: „Neurolinguistische Programmierung kritisch betrachtet“, EZW 7 / 1995, Quell Verlag, Stuttgart, 1995
- Glogauer** Werner: „Kriminalisierung von Kindern und Jugendlichen durch Medien, Wirkungen gewalttätiger, sexueller, pornographischer und satanischer Darstellungen“, Nomos Verlag, Baden-Baden, 1994
- Goldner** Colin: „Die Psychoszene“, Alibri Verlag, Aschaffenburg, 2003
- ders.: „Der Wille zum Schicksal. Die Heilslehre des Bert Hellinger“, Überreuter Verlag, Wien, 2003
- Grandt** Guido und Grandt Michael: „Erlöser, Phantasten, Verführer und Vollstrecker“, Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 1998
- Graumann** Carls F.: „Was ist humanistisch an der Humanistischen Psychologie?“, siehe Becker (1977)
- Greening** T. C.: „Encounter groups from the perspective of existential humanism“, in Greening, T. C. (Hg.), „Existential humanistic psychology“, Brooks/Cole, Monterey (California), 1971
- Gremmler-Fuhr** Martina „Kontaktfunktionen“, Abschnitt aus „Grundlagen und Modelle der Gestalttherapie“ in R. Fuhr, M. Srechovic, M. Gremmler-Fuhr (Hg), „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1999
- Groddek** Georg: „Krankheit als Symbol. Schriften zur Psychosomatik“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1984
- Grof** Stanislav und Halifax Joan: „Begegnung mit dem Tod“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980
- Grof** Christina und Stanislav: „Die stürmische Suche nach dem Selbst. Praktische Hilfe für spirituelle Krisen“, Kösel Verlag, München, 1991 (amerik. Veröffentlichung „The Stormy Search for the Self. A Guide to Personal Growth through Transpersonal Crisis“, J. Tarcher Inc., Los Angeles, 1977)
- Gross** Werner (Hg): „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, dpv, Bonn, 1994, 1996, „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1996
- Gugenberger Eduard** und Schweidlenka Roman: „Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und Neuer Gesellschaft“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1987
- dies.: „Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1993
- dies. (Hg): „Missbrauchte Sehnsüchte. Esoterische Wege zum Heil“, Aufrisse-Buch 18, Verein für kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1992
- ders.: Petri Franko, Schweidlenka Roman: „Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts“, Deuticke Verlag, Wien - München, 1998
- Gurdieffs Schüler**: „Aus der wirklichen Welt. Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern, 1917-1931“, Über-

- setzung H. H. Mey, Sphinx Verlag, Basel, 1982
- Guse** Martin: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Katalog zur Ausstellung, Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V., Moringen, Liebenau, 2001
- Haack** Friedrich-Wilhelm: „Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995
- ders. und Annette Haack: „Jugendspiritismus und Satanismus. Begriffe, Informationen, Überlegungen“, Münchner Reihe, ev. Presseverband für Bayern, 1990
- ders.: „Was ist Scientology? Scientology, Dianetik u.a. Hubbardismen“, Münchner Reihe, 1993
- ders.: „Blut-Mythus und Rassereligion, Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität“, Reihe, ev. Presseverband für Bayern, Abt. Schriftenmission, München, 1983
- Habermas** Jürgen: „Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 2001
- ders.: „Die Zeit hatte einen doppelten Boden“, in „Die Zeit“, 04.09.2003, Feuilleton, S.46
- ders.: „Strukturwandel in der Öffentlichkeit“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1990
- Hampden-Turner** C.: „An existential „learning-theory“ and the integration of T-group research“, in „Journal of Applied Behavioral Science“, 2, 1966
- ders.: „The radical Man“, Schenkman Publishing Company, Cambridge, Mass., 1970
- Harman** W.: „The future of the existential-humanistic perspective in education“, in Greening (1971)
- Hartwig** Renate: „Scientology - Das Komplott und die Kumpane!“, Metropolitan Verlag, Düsseldorf-München, 1995
- Harman** W.: „The future of the existential-humanistic perspective in education“, in Greening (1971)
- Haupt** M.: „Erste Auskunft, Sekten, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, BBM, Benno Verlag, 1995
- Heidegger** Martin: „Die Technik und die Kehre“, Reihe „opuscula“ aus Wissenschaft und Dichtung, Verlag Günther Neske, Stuttgart, 1962
- Heller** Friedrich P. und Maegerle Anton: „Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten“, Schmetterling Verlag, Stuttgart, 1995
- Heidegger** Martin: „Die Technik und die Kehre“, Reihe „opuscula“ aus Wissenschaft und Dichtung, Verlag Günther Neske, Stuttgart, 1962
- Hellinger** Suitbert: „Finden, was wirkt. Therapeutische Briefe“ (1982-93), Kösel, München, 1993
- ders.: „Der Abschied. Nachkommen von Tätern und Opfern stellen ihre Familien“, Carl-Auer-Systeme, Heidelberg, 2001
- Hemminger** Hansjörg: „Die alternative Therapieszene und die Psychokulte“, in „Im Blickpunkt“, EZW 9 / 1990, Quell Verlag, Stuttgart, 1990
- ders.: „Scientology. Der Kult der Macht“, Quell Verlag, Stuttgart, 1997
- ders.: „VPM“, „Münchner Reihe“, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
- ders. und Ottmann: „Michael Barnetts Energy World, Die Hannes Scholl Gesellschaft“, Arbeitspapier von der Tagung „Verloren im Psychotherapieparadies?“, Nürnberg, 1995
- Herrmann** Jörg (Hg): „Mission mit allen Mitteln“, rororo, Hamburg, 1994
- Herwig** Hedda J.: „Sanft und verschleiert ist die Gewalt“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1992
- Hinte** W., Runge R.: „Humanistische Psychologie“, in Roland Asanger u. a. (Hg), 1992
- Hippius** Maria (Hg): „Transzendenz als Erfahrung. Beitrag und Widerhall“, Festschrift zum 70. Geburtstag von Graf Dürckheim, Weilheim, 1966
- dies.: „Nachwort. Das Opus im Spiegel des Wirkens und Werdens“, in „Opus Magnum“ (siehe Pieter Loomans 1991)
- Hohnen** Harald und Ulsamer Bertold (Hg): „Mit der Seele reden. Gespräche mit Bert Hellinger“, Herder Verlag, Freiburg, 2001
- Horkheimer** Max, Adorno Theodor W.: „Dialektik der Aufklärung“, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2001
- Horney** K.: „Neurosis and human growth“, in „The struggle toward self-realization“, Norton, New York, 1950
- Hüther** Gerald: „Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden“, Vandenhoeck Verlag, Göttingen 1999
- Hummel** Reinhart: „Hindu-Gurus heute. TM, ISKOM, Sri Chinmoy, Sai Baba, Brahma Kumaris“, EZW Nr. 65, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Referat für Weltanschauungen, Wien, 1992
- Jaschke** Hans-Gerd: Privatdozent für Politikwissenschaft am FB Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt / Main, Gutachten über Scientology, im Auftrag des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen vom Dezember 1995, Mailbox des Verfassungsschutzes vom 15. 01. 1995
- Johannes-Evangelium**, Bibel, Kap.14, Vers 6
- Jourard** S. M.: „The therapist as guru“, Voices, 5 (2, S. 49 - 51)
- Karina** Lilian, Kant Marion: „Tanz unterm Hakenkreuz“, Henschel-Verlag, Berlin, 1999
- Keen** Sam: „A Conversation about Ego Destruction with Oscar Ichazo“, (S. 64) in: „Psychology Today“,

Vol. VII, No 2, July 1973

**Keltsch** Jürgen: „Reichen die Gesetze aus, um den Konsumenten auf dem Psychomarkt zu schützen?“ in Werner Gross (Hg), 1996

**Keupp** Heiner: „Psychische Störungen als abweichendes Verhalten. Zur Soziogenese psychischer Störungen“, Urban & Schwarzenberg Verlag, München, Berlin, Wien, 1972

**Kestenberg** Judith S.: „A Metapsychological Assessment Based on the Analysis of a Survivors Child“ in: Martin S. Bergmann and Milton E. Jucovy (ed.): „Generations of the Holocaust“, Basic Books, New York, 1982

**Khan** Masud M.: „Symbiotische Omnipotenz“ (Abschnitt S. 100 - 113) in Ders. „Selbsterfahrung in der Therapie. Theorie und Praxis“, Kindler Verlag, München, 1977

**Kierkegaard** Sören: „Entweder - Oder“, Teil I und II, dtv, München, 2000

**Kind** H.: „Ausgewählte Zitate und Auszüge aus dem Schrifttum von L. R. Hubbard“, Zürich, 1994 zitiert im Aufsatz von Dr. H. Fökl, Fachakademie für Psychiatrie und Neurologie, „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“

**Klemperer** Victor: „LTI“ (Lingua Tertia Imperi“), Reclam Verlag, Leipzig, 1996

**Klönne** Arno: „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“, Piper, München-Zürich, 1995

**Knopp** Guido: „Hitlers Kinder“, Berthelsmann Verlag, München, 2000

**Kohlberg** Lawrence: „Stage and sequence: The cognitive-developmental approach to socialization“ in: Goslin David A. (Hg.), Handbook of socialization theory and research“, New York, Verlag Kohlberg, Lawrence, 1969; siehe auch Kohlberg, Lawrence in: „Moral Psychology and Democracy Psychology. Stage and sequence: the cognitive moral developmental approach to socialization“

**Kohlbrunner** Jürgen: „Das Buch der Humanistischen Psychologie“, Verlag D. Klotz, Eschborn bei Frankfurt am Main, 1989

**Kohut** H. und Wolf E. S.: „Die Störung des Selbst und ihre Behandlung“, in: „Psychodynamische Theorien in der klinischen Psychiatrie“, Band I, S. 97-112, (nach „Analysis of the Self“, New York, International Universities Press 1973)

**Kramer** Joel, Alstad Diana: „Die Guru Papers. Masken der Macht“, Verlag 2001, Frankfurt am Main, 1995

**Kratz** Peter: „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von Neuem Denken, Faschismus und Romantik“, Berlin, Elefanten Press, 1994

**Kronfeld** Arthur: „Psychotherapie. Charakterlehre, Psychoanalyse, Hypnose, Psychagogik“, Springer Verlag, Berlin, 1924

**Küenzlen** Gottfried: „Psychotraining, Seelenvergiftung durch EST“, EZW, Info. 3, Quellverlag, Stuttgart, 1984

**Lell** Martin: „Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche. Der Psycho-Konzern Landmark Education“, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997

**Lewin** K.: „Principles of topological psychology“, McGraw-Hill, New York, 1936

**Lilly** John C. and Hart Joseph E.: „The Arica Training“, in Tart Charles T., „Transpersonal Psychologies“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975 (in der deutschen Übersetzung (Walter, 1978) fehlt dieser Beitrag.

**Loomans** Pieter: „Opus Magnum. Stufengang der Menschwerdung. Festschrift für Maria Hippus, Gräfin Dürckheim“, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991

**Mahler** Margret S.: „Symbiose und Individuation“, Klett Cotta Verlag, Stuttgart, 1983

- dies., Pine Fred und Bergman Anni: „Die psychische Geburt des Menschen. Symbiose und Individuation“, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 1980

**Kühn** Rolf: „Langeweile und Anruf: Eine Heidegger- und Husserl-Revision mit dem Problemhintergrund „absoluter Phänomene“...“, in Philosophisches Jahrbuch 102, Echter Verlag, Würzburg, 1995

**Marx** Karl: „Das Kapital“, Band 1, Marx Engels Werke 23, Dietz Verlag, Berlin, 1972

**Maslow** Abraham: „Psychologie des Seins. Ein Entwurf“, Kindler, München, 1973

**May** Rollo: „Love and will“, Norton, New York, 1969

- ders.: Angel, E. and Ellenberger H. F.: „Existence: A new dimension in psychiatry and psychology“, Basic Books, New York, 1958

**Mayer** Norbert J.: „Laudatio zum 80.Geburtstag von Maria Hippus-Gräfin Dürckheim“, in Loomans P. (1991)

**Maynard** Edwin (Hg): „Leben in Findhorn. Modell einer Welt von morgen“, Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau, 1981

**Menschik-Bendele** Jutta, Ottomeyer Klaus: „Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms“, Leske u. Budrich Verlag, Opladen, 2002

**Mentzos** Stavros: „Interpersonale und institutionalisierte Abwehr“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1996

**Miller** Alice: „Am Anfang war Erziehung“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.Main, 1980

**Minhoff** Christoph und Müller Martina: „Scientology. Irrgarten der Illusionen“, Sonderdruck für die Landeszentrale für Politische Bildung und die Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg, E. Wel-Verlag, Mü. Dillingen, 1994

- Mitscherlich** Alexander und Margarethe: „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“, Serie Piper, Mü. 1967
- Moacanin** Radmila: „Archetypische Symbole und tantrische Geheimlehren. Der tibetische Buddhismus im Licht der Psychologie C. G. Jungs“, Ansata Verlag, Interlaken, 1988
- Moser** Tillmann: Die Wiederkehr des Dritten Reiches in der Psychotherapie“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1996
- Moustakas** Clark: „Loneliness“, Englewood Cliff N. J., Prentice-Hall, 1961
- Müller** Rüdiger: „Wandlung zur Ganzheit. Die Initiatische Therapie nach Karlfried Graf Dürckheim und Maria Hippus“, Herder Verlag, Freiburg, 1981
- Nachtigall** Flora: „EST - oder: Wie ich es lernte die schöne neue Welt zu lieben“, Information 3/1984, Werkmappe „Sekten und religiöse Sondergemeinschaften in Österreich“, Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Seelsorgeämter, Hg. Referat für Weltanschauungsfragen, Wien, 1984
- Nack** Emil: „Ägypten und der Vordere Orient“, Bibliothek der Alten Kulturen, Verlag C. Überreuter, Wien, 1962 / 1977
- Naranjo** Claudio: „Gestalt. Präsenz, Gewahrksam, Verantwortung“, Arbor, 1996 (amer. Orig. 1993)
- Naranjos Bezugnahme auf J. A. Winter, „A Doctors Report on Dianetics“, New York, Julian Press, 1951
- Naslednikov** (Anand) Margo: „Tantra, Weg der Extase. Die Sexualität des Neuen Menschen“, Herzschlag Verlag, im Verlag Simon & Leutner, 2. Auflage, Berlin-West, 1987
- Neumann** Erich: „Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“, Kindler Verlag, Regensburg, 1974
- Niewiadomski** Jósef: „Das Denken der Neuen Rechten aus theologischer Sicht, in ders. und H. Baer, 1996, EZW Nr. 74, 1996
- Nölle** Wilfried: „Die großen Religionen“, Hallwag Verlag, Bern, 1960
- Oelkers Jürgen**: „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“, in Berg, Christa, Ellger-Rüttgardt Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991
- Ott** Heinrich: „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens“ in „Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie“, Heft 1 (S. 78 – 91), Band 41, Walter de Gruyter GmbH, 1999
- OVG Münster**: „Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996
- Park** R. E., Burgess E. W.: „The city“, Chicago / London 1925
- ders.: „Human communities: The city and human ecology“, Glencoe III., 1952
- Perls** Frederick S.: „Gestaltwahrnehmung. Verworfenes und Wiedergefundenes aus meiner Mülltonne“, Verlag für Humanistische Psychologie, Frankfurt am Main, 1981
- ders.: „Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie“, Klett-Cotta dtv, München, 1989
- Platta** Holger: „New Age-Therapien“, Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck bei Hamburg, 1997
- Polanyi** Michael: in „Personal knowledge: Towards a post-critical philosophy“, University of Chicago Press, III Chicago, 1958
- Reller** Horst, Kießig Manfred, Tschörner H.: „Handbuch Religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psychoorganisationen“, Stichwort: „Frankfurter Ring“ und „Esalen“, velkd, 4. erweiterte Auflage, Gütersloher Verlagshaus, 1993
- Reich** Wilhelm, „Massenpsychologie des Faschismus“, II. Auflage, Verlag für Sexualpolitik. Kopenhagen – Prag – Zürich, 1933
- Reuter** Ernst: „Artikel, Briefe, Reden: 1922 bis 1946“, Propylen-Verlag, Berlin, 1972
- Rhinehart** Luke: „Das Buch EST“, München, Hugendubel, 1983
- Rhode-Dachse** Christa: Psychoanalytikerin, Vorlesungsreihe zur psychoanalytischen Diagnostik an der Universität Frankfurt 1994 / 95, „Einführung in die psychoanalytische Krankheitslehre“, Themenbereiche Depression, Hysterie, Borderline-Störungen, Autobahnuniversität, Heidelberg, C. Auer Verlag, 1994, 1995
- dies.: „Das Borderline-Syndrom“, Abschnitt A. I – V, Huber, Berlin, Göttingen, Toronto, Seattle 1995
- Richter** Horst-Eberhardt: „Die Gruppe“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1972
- ders.: „Lernziel Solidarität“, Rowohlt, Reinbeck, 1974
- Riemann** Fritz: „Grundformen der Angst“, E. Reinhardt Verlag, München, Basel, 1987
- Riethmüller** Albrecht: „Die Bestimmung der Orgel im Dritten Reich“ in „Orgel und Ideologie“, Heft 9, Walcker-Stiftung, Verlag Murrhardt, 1984
- Rosenberg** Alfons: „Christentum und Buddhismus: Verwandtes und Unterscheidendes“, Otto-Wilhelm-Barth Verlag, München-Planegg, 1959
- Rosenthal** Gabriele: „Der Holocaust im Leben von drei Generationen“, Psychosozial Verlag, Gießen, 1997
- Rosenkötter** Lutz: „Die Idealbildung in der Generationenfolge“ in Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995
- Ruppert** Hans-Jürgen: „Swedenborg und New Age. Zu einem Ur-Modell alternativer Religiosität neben den Kirchen“, in Materialdienst, 57. Jahrgang, 12, EZW-Texte, Nr. 105, Wien und EZW 12, Quellverlag, Stuttgart, beide 1994



- ders., Knackstedt Wilhelm: „Die New Age Bewegung“, EZW-Texte, Information Nr. 105, Wien, 1988
- „Helena Blavatsky – Stammutter der Esoterik“ in EZW-Texte 2000, Nr. 155, Berlin, 2000
- ders.: ebd., „N. Roerich – Frieden durch Kultur“
- ders.: „Die theosophische Bewegung“ in „Dreißig Jahre Arbeit. Die Bücher von A. Bailey und dem tibetischen Meister Djiwhal Khul“, ders., J. Frohmeyer, EZW-Texte, 1992
- „Die Wiederkehr der Schamanen“, EZW-Texte, Nr. 54, Wien, 1989
- „Der Mythos der Rosenkreuzer“, EZW-Texte 160, Berlin, 2001
- Schneider** Christian, Stillke Cordelia, Leineweber Bernd: „Das Erbe der Napola. Versuch einer Generationengeschichte des Nationalsozialismus“, Hamburger Edition, Hamburg, 1997
- Schnurbein** Stefanie: „Göttertröst in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus“, Claudius Kontur Verlag, München, 1993
- Schröder** Burkhard: „Spuren der Macht. Memmen, Macker, Muskelmänner“, Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 1990
- Schweidlenka** Roman: „Altes blüht aus den Ruinen“, Aufrisse, Bd. 12, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1989
- ders. „Kahunas, Schamanen, Druiden“, EZW 12 / 96, Quell Verlag, Stuttgart, 1996
- ders.: „Auf den Spuren des „Plastikmediziners“ Harley Reagan Swift Deer“, EZW 7 / 94, Quell Verlag, Stuttgart, 1994
- ders.: „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript, Mitterndorf, 1998
- Schwendter** Rolf: „Einführung in die soziale Therapie“, dgvt Verlag, Tübingen 2000
- Schweitzer** Jaenette: „Die schleichende Entmündigung“, („The Journal of Scientology“, Ausgabe 15-G), Competer, Kaiserslautern, DTP-Studio, 1994
- Seiler** Susanne G.: „Die richtige Therapie finden, ganzheitliche Methoden für Körper, Geist und Seele“, Kösel Verlag, 1995
- Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport**, Abgeordnetenhaus von Berlin, 13. Wahlperiode, Drucksache zu Scientology, 13/2272AZ 5 B 168 / 1994: zit. OVG Münster, Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996 (AZ 5 B 168/94)
- Kent** Stanislav: „Scientology“, Broschüre der Hamburger Innenbehörde
- Sennett** Richard: „Der flexible Mensch“, Berlin Verlag, Berlin, 1998
- Sepp** Hans R.: Die Phänomenologie Edmund Husserls und seiner Schule“, in Edith Stein Jahrbuch, Band 3, „Das Judentum“, Echter Würzburg Verlag, 1997
- Smith** Andrea: „New Age Bewegung und eingeborene Spiritualität“ in E. Gugenberger, R. Schweidlenka (Hg), 1992
- Steiden** H.: Sektenenquôte 1997, 20. 01. 1997
- Stern Fritz**: „Kulturpessimismus: Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland“, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1988
- Stont G. F.**: „A manual of Psychology“, London, 1938
- Strauss** Anselm L., Corbin Juliet: „Grounded Theory“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
- Strohm** Harald: „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1997
- Sutich** Antony, Maslow, Abraham: „Transhumanismus. in: Journal of Humanistic Psychology“, Nr. 8, 1968
- Szasz** Thomas und die KVPM: „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos“, Sonderausgabe, Walter Verlag, Olten, 1973
- ders.: „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (amerik. Veröffentlichung 1976), Europa Verlag, Wien-München-Zürich, 1979
- ders.: „Theologie der Medizin“ (amerik. Veröffentlichung 1977), Europa Verlag, Wien-München-Zürich, 1980
- ders.: „Der Mythos der Psychotherapie“ (amerik. Veröffentlichung 1978), Europa Verlag, 1982
- ders.: „Antipsychiatrie: das Modell des geplünderten Geistes“, in Szasz, „Schizophrenie...“ (1979)
- ders.: „Der Nutzen der existenzialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“ und „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“, in Zeig Jeffrey K.(Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), dgvt, Tübingen, 1991
- ders.: „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (amerik. Veröffentlichung 1994), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1997
- ders.: „Wieso kriecht das Fernsehen (...)“, S. 7 - 15, in R. Matzker (Hg), „Sog. Konvergenz und Peripherie der Systeme, RM Verlag DIA, Berlin, 1986
- ders.: Beiträge in „Gesamtprogramm 2000, 10 Jahre Carl-Auer-Systeme“, igst, Heidelberg, 2000
- Tart** Charles T.: „Transpersonal Psychologies“, Chapter 8, Lilly J. C. and J. E. Hart, „The Arica Training“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975
- ders.: in Vorwort zu „Das Enneagramm. Sich selbst und andere verstehen lernen“, von Palmer Helen (publ. by the „Center for the Investigation and Training for Intuition“, Harper & Row, San Francisco, 1988), G. Riemann (Hg.), Knauer, Reihe Esoterik, München, 1991

**Thiede** Werner: „Scientology - eine Religion? Reflexionen zu einem unabgeschlossenen Thema“, in „Dialog und Unterschied“, EZW-Festschrift für R. Hummel, R. Hempelmann und U. Dehn (Hg), Sonderausgabe Nr. 151, Berlin, 2000

- ders.: „Unterwegs zur OT-Zivilisation?“, Sonderdruck Nr. 22 aus Materialdienst der EZW 10 / 1994, Stuttgart, Quell Verlag, 1994 (ebd.: nochmals aufgelegt unter dem Titel „Auf dem Weg zur OT-Gesellschaft“)

**Übler** Hans: „Amendts Pyramiden“ - „Optimist? Na klar!“, in EZW-Info., Nr. 1 / 1987

- ders.: „BEP“ - „Das „Bewußtseinserweiterungsprogramm“ im kunterbunten New Age-Rummel“, EZW, Nr. 2 / 1987

**Valentin** Friederike: „Was bietet das bep-Programm?“, EZW Info., Nr. 1/ 1987, Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften, Wien, 1987

**Velden** Manfred: „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“, Psychologische Forschungsberichte aus dem Fachbereich 8 der Universität Osnabrück, Nr. 33, Fachbereich Psychologie, Walter Deffner, Osnabrück, 1983

**Verfassungsschutzbericht 1995**, Mailbox /VS-Box des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 15. 01. 1995

**Verfassungsschutzbericht 1997** im Auftrag der IMK, „Abschlußbericht der Arbeitsgruppe Scientology der Verfassungsschutzbehörden“ zum 05. 06. 1997 (im Text stets so abgekürzt: Vsb.A/ 1997 / ...)

- ebd.: „Konzept International City“, S. 77 ff

- ebd.: HCO PL „DEPT OF AFFAIRES“ vom 15. August 1960, S. 2

- ebd.: Zitate aus HOC-Bulletin vom 23. Juni AD 10 (1960, 1985) zu den Unterwanderungsstrategien „von oben“

- ebd.: Zitate aus der „Saint Hill- Rede“ Hubbards vom 24. 03. 1964 („Saint Hill Special Briefing Course“, New Era Publications, Kopenhagen, 1991)

- ebd.: Bezugnahme auf den Hubbard-Aufsatz in „Politik“ vom Febr. 1965

- ebd.: HCO PL vom 05. 01. 1965

- ebd.: HCO PL vom 13. Februar 1965 und vom 7. Oktober 1985 (Bezugnahme auf die Schaffung einer „wahren Demokratie“

- ebd.: HCO PL vom 27.03.1965 (zur demokratischen Gesetzgebung (Wog-Gesetze genannt))

- ebd.: HCO PL vom 01.09.1965 (Kha-Khan-Regelung)

- ebd.: HCO-Bulletin vom 10.06.1966 und 12.04.1983 (scientologische Verschwörungs- und Unterwanderungsstrategien)

- ebd.: HCO PL vom 21. 10. 1968 (vgl. HCO PL vom 07. 03., 17. 03. und 23.12. 1965 zu „Fair Game“)

- ebd.: aus Hubbard, „Zeitschriftenartikel über das Kontrollblatt der Stufe 0“, amerik. Saint Hill-Organisation 1968 (Zusammenhang Aussagen von Aznaran, Armstrong etc.)

- ebd.: zu „politische Dianetik“ zitiert aus „International Association of Scientologists“ (IAS) 1995 (Zieloption bis zum Jahr 2000)

- ebd.: zitiert aus „Was ist Scientology?“, Schrift der Scientology Church Hamburg, 1990 (zu „politische Dianetik / Kapitel „Die ideale Organisation“)

- ebd.: Schreiben der Church of Scientology, „Advanced Organisation Saint Hill“, United Kingdom, 1992 (Informationsschrift für Mitglieder)

**Verfassungsschutzbericht 1998**, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1998

**Verfassungsschutzbericht 1999**, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1999

**Verfassungsschutzbericht 2000**, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 2000

**Vester** Frederic: „Unsere Welt. Ein vernetztes System“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1978

- ders.: „Das (faule) Ei des Columbus“, Studiengruppe für Biologie und Umwelt“ GmbH, München, 1978

**Vitz** Paul: „Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion“, Brunnen Verlag Gießen, 1995

**Voegelin** Eric: „Die politischen Religionen“, Opitz P. J. (hg), Wilhelm Fink Verlag, München 1993

**Voltz** Tom: „Scientology und (k)ein Ende“, Solothurn, Herder Spektrum Verlag, Düsseldorf, 1995

**Walb** Lore: „Ich, die Alte - Ich, die Junge. Konfrontation mit meinen Tagebüchern 1933-1945“, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin, 1998

Waßner Rainer: „Neue religiöse Bewegungen in Deutschland. Ein soziologischer Bericht“, EZW-Texte, Information Nr. 113, 1 / 1991, Quell Verlag, Stuttgart, 1991

**Weber** Gunthard: „Zweierlei Glück. Die systemische Familientherapie S. Hellingers“, Carl Auer Verlag, Heidelberg, 1993

**Wehr** Gerhard: „Karlfried Graf Dürkheim. Leben im Zeichen der Wandlung“, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1996

- ders.: „Heilige Hochzeit. Symbol und Erfahrung menschlicher Reifung“, Kösel Verlag, 1986

- ders.: „Esoterisches Christentum“. Von der Antike bis zur Gegenwart“, Klett-Cotta-Verlag, Stuttgart, 1995

**Weizsäcker** Viktor von: siehe in Floyd Matson 1964

**Wertheimer** Max: „Gestaltpsychologische Forschung“, in Saube Emil, „Einführung in die neuere Psychologie“, 4. u. 5. Auflage, Zickfeldt Verlag, Osterwieck-Harz, 1931

- Wheeler** Allen: „Quest for Identity“, Norton, New York, 1958
- WHO**: „Internationale Klassifikation psychischer Störungen“, ICD-10, Forschungskriterien, Anhang II, „Kulturspezifische Störungen“ (S.210 ff), Verlag Hans Huber, Bern-Göttingen-Toronto-Seattle, 1994
- Wilber** Ken: „Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1996
- ders.: „Das Spektrum des Bewusstseins und Wege der Schulung des Geistes“, in Ken Wilber, B. Ecker und D. Anthony, „Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege“ (amer. Orig. 1987), Krüger Verlag, Frankfurt am Main, 1995
- Wilson** Colin und Holroyd Stuart: „Große Mysterien. Rätsel des menschlichen Geistes“, MBV (Moderner Buch Vertrieb) Christoph Columbus Verlag, Mannheim, 1978
- Winnicott** Donald W.: „Reifungsprozesse und fördernde Umwelt, Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1960 und 1984 S. 182 - 199
- Winter** J. A. „A Doctors Report on Dianetics“, Julian Press, New York, 1951
- Wölflingseder** Maria: „Gesellschaftliche Veränderung: von oben - von unten. Eine Studie über gesellschaftliche Veränderung aus der Sicht P. Freire und F. Capras unter besonderer Berücksichtigung gegenwärtiger New Age-Strömungen“, edition Sandkorn, Linz, 1992
- Wosien** Bernhard: „Der Weg des Tänzers“, Veritas Verlag, Linz, 1988
- Wulff** Erich: „Grundfragen transkultureller Psychiatrie“, in „Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften“, Nr. 50. „Kritik der bürgerlichen Sozialwissenschaften“, Sonderband zum 10. Jahrgang, Argument-Verlag, Berlin, 1968
- ders.: „Psychopathie? - Soziopathie?“ in „Das Argument. Argumente für eine soziale Medizin (III)“, Nr. 71, Argument-Verlag, Berlin, 1972
- Young** Jean: „Werkbuch für die Woodstock Generation“, Ravensburg Verlag, 1974 (amerik. Veröffentlichung: Praegers Publ., New York, 1972)
- Zeig** Jeffrey K. (Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung: 1985), Tübingen, dgV Verlag, 1991 (vgl. Bild-Dokument der Teilnehmer bei der Evolutionskonferenz)

## Andere Quellen

### Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften

#### **Badische Zeitung:**

- ebd. Herrmann Georg, 09. 08. 1996 und Folgeartikel zum Thema EST/Resultate in Lörrach

**Bayerisches Staatsministerium des Inneren:** „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, München 1997

- dass.: „Das System Scientology“, München, 1998

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend, Bundesverwaltungsamt, Köln:** „Die Scientology-Organisation. Ziele, Praktiken und Gefahren“, Bonn, 1996

#### **Connection:**

- ebd.: „Die spirituelle Fachklinik Heiligenfeld“, David Luczyn, Nr. 12, 1993

- ebd.: „SEN - Spiritual Emergence Network Deutschland“, David Luczyn und „Warum fallen wir auf der Suche nach dem Höchsten so tief?“, Sagata W. Schneider, Nr. 5, 1994

- ebd. Nr. 6 / 1994, „Notdienst für spirituelle Krisen“. Interview mit Dr. Ingo Jahrsetz vom Spirituel Emergency Network Deutschland, David Luczyn, 1994

**Die Psychiatrie zerstört die Religion:** Werbe-Schrift der Scientology (CCHR/ KVPM) für den gemeindekirchlichen Bereich, Deutschland, Los Angeles, 1997 / 1998

#### **Die Zeit:**

- ebd.: „Der Kampf der „wahren Amerikaner“, Michael Schwelin, 05. 05. 1995

- ebd.: „Die Zeit hatte einen doppelten Boden“, „Theodor Adorno. Der Meisterdenker“, J. Habermas, Feuilleton, 04. 09. 2003

- ebd.: „Schöner meditieren. Wie der Buddhismus im esoterisch spiritualisierten Westen verhunzt wird“, L. Lütkehaus, 29.06. 1994

#### **Esotera:**

- ebd.: „Das spirituelle Weltzentrum Esalen. Mit Dreissig schon Legende?“, Nr. 6, 1992

- ebd.: „Meditation als Medizin für wunde Seelen“, Irene Dalicho, Nr. 9 / 1992

- ebd.: „Die Nothelfer“, Rainer Kakuska“, Nr. 5, 1992

Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Wolkenwanderer und Ikebana-Internationale“. Ein deutscher Historiker untersucht die westlichen Verfälschungen des Zen-Buddhismus“, Sebastian Frobenius, 26. 01. 1989

**Freiheit,** Scientologys Werbepostille in Deutschland, 1995 – 1998 (es gibt keine Zeitschriftennummern):

- ebd., „Russland, Rubrik „Menschenrechte“: „Die Notwendigkeit von Reformen. 28 Jahre Einsatz für Menschenrechte in der Psychiatrie“, L. S. Levinson, 1998

**Focus:** „Wenn Therapeuten Gott spielen“, Interview von M. Smith, M. Huber mit S. Hellinger, Nr. 13 / 1998

- ebd.: Artikel über das Millionengeschäft auf dem Esoterikmarkt (S. 200 ff), Nr. 14 / 1996

- ebd.: Artikel über die „Think Positive Bewegung“, O. Neuberger, Nr. 5, 2000

- ebd.: Artikel über die „Freie Zone“ um Bill Robertson (1982), A. Kintzinger, T. Röhl, Nr. 35, 1998

#### **Frankfurter Allgemeine Zeitung:**

- ebd. (FAZ Feuilleton): „Wolkenwanderer (...)“, Frobenius (26. 01. 1989) zu Heinrich Dumoulin's Kommentar zum „westlichen Zazen“ Dürckheims (Tokioter Sophia Universität, „Der Erleuchtungsweg des Zen“)

- ebd. (FAZ Feuilleton): „Die letzte große Hoffnung. (...) Vom Schicksal der Aufklärung heute“, Harro Zimmermann, 20./ 21. 04. 1996

#### **Fränkische Landes Zeitung:**

- ebd.: „Langjährige Studie beweist: Transzendente Meditation die wirksamste Entspannungstechnik“, Nr. 272 / 1996, 23. 11. 1996

**Gestalttherapie, Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie (DVG):** „Gestalttherapie und Geschichte“, Kirsten Roessler, Heft 1, EHP Verlag, Köln, Juni 1991

**Hagia Chora,** Schule für Geomantie, Prospektmaterial, Institut für Geomantie, Neuenkirchen, 1995 - 2002

Ebd.: Regionalprogramm Franken, 1999

**Internationale Liga von Vereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung:** Inclusion International, Resolution zum „Entwurf eines Übereinkommens zum Schutz der Menschenrechte und der Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin“ (Menschenrechtsübereinkommen zur Biomedizin), Europarat Straßburg, Juni 1996

**Journal of Humanistic Psychology,** Sutich Antony (Hg):

- ebd.: „The humanistic ethic - The individual in psychotherapy as a societal change agent“, Bugenthal J., Nr. 11, 1971

- ebd.: „Transhumanismus“, J. Huxley, Nr. 8, 1968

**Lichtquell,** W. Linn (Hg): esoterische Lehr- und Werbezeitung Franken, Nummernfolge 1993 - 1999

**M.E.G.a.Phon,** B. Trenkle (Hg), Werbezeitschrift der systemischen Therapie, München:

- ebd.: Hinweis auf Hellingers Familienstellen im Zusammenhang mit neuen Hypnotherapie-Methoden, Nr. 22, 1995

**Mandala, Regenbogen:** esoterische Werbezeitschrift Nr. 24, Nov. 1996 und Nr. 2, März 1997, Baden-Baden (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten), kein Herausgeber genannt

**Michaelis-Verlagsanzeiger** 90er Jahre (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten)

**Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie:**

- ebd.: „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens“, H. Ott, 1999

**News. Gesundheit und Ganzheit,** Ohrner M. (Hg): esoterische Lehr- und Werbezeitschrift Franken, Nummernfolge 1994 - 1999 (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten während der 90er Jahre; hier war insbes. das Heft 6, 7, 8, 1996 aufschlussreich für den Nachvollzug einer Entwicklung, die bei einer licht-spirituellen „Suche“ im Modus der Bailey-Theosophie begann und in den esoterisch rechten Feldkontext um den esoterischen Buchladen „Andromeda“ (Nürnberg) und hier um Holey („Jan von Helsing“) einmündete (zusätzliche Recherchenquellen: Gugenberger, Petri, Schweidlenka (1998).

**Neue Juristische Wochenzeitschrift (NJW):**

- ebd.: betr. VPM - „Psycho-Unternehmung“, OLG Köln, Urteil vom 21. 01. 1992 - 15 U 175/91, Heft 2, Beck Verlag, Frankfurt am Main, 1996, S. 93

- ebd.: Beilage: „Entwurf der Charta der Grundrechte der Europäischen Union“, Sonderbeilage, Heft 39, 2000

**Nürnberger Nachrichten (NN):**

- ebd.: „Die „Zukunft“ unter die Lupe genommen“, Artikel über den CDU-Parteitag und die Biotechnologie, G. Rauhaus, 18. 10. 1995

- ebd.: dpa-Meldung zum Gutachten des Rechtsprofessors Ralf Bernd Abel im Auftrag der schleswig-holsteinischen Landesregierung, 01. 07. 1996

- ebd.: „Ufo-Feind aus dem Computer. Weltweiter Hurra-Patriotismus, wenn alles zu Schrott wird: Roland Emmerichs Film „Independence Day“, Inge Rauh, 19. 09. 1996

- ebd.: Zum European Kings Club (EKC) und zur EAP: „Undurchsichtiges Netz von Tarnfirmen, dpa, 05. 11. 1996

- ebd.: „Reif für das Labor / Uffenheim und der US-Konzern Monsanto“, Horst M. Auer, 03. 09. 1997

- ebd.: „Schüler im Genlabor. Werbetour soll mehr Akzeptanz für neue Technologie schaffen“ (hv, 14. 10. 1997) und „Werbefeldzug für Gentechnik oder ausgewogene Information? BioTech mobil stößt auf Kritik“ (21. 10. 1997)

- ebd.: „Perspektiven der Bio- und Gentechnologie“, Ankündigung eines Schul-Vortrags, 15. 10. 97

- ebd.: „Hilfe aus dem Weltall?“, Gerhard Lauchs, 17. 10. 1997

- ebd.: „Freilandversuche mit Gempflanzen: Behörden sind informiert. Geheimnistuerei im Rapsfeld“ (dpa, 14. 08. 1997), „Werbefeldzug für Gentechnik. Die Bayerische Staatsregierung und ihre Informationsoffensive“ (über die Monsanto-Experimente, 21. 10. 1997) und „Monopolisten wollen von jedem Samen kassieren, den wir säen. Indische Kleinbauern fürchten um ihre Existenz - Genverändertes Zuchtmaterial keimt nur einmal, stirbt dann aber ab“, Gabriele Venzky (06. 10. 1999)

- ebd. Zur esoterischen Symbolik-Tradition des Kreises: „Die tödliche, braune Mixtur“ (zur Schwarze-Sonne-Symbolik auf der Wewelsburg, Hinweis auf Sünners Film, 19. 03. 1998)

- ebd.: „Die Sekte war sehr kooperativ“, München (AP), 11. 02. 1998 und „Büros durchsucht“ (dpa)

- ebd.: „Der Staatsanwalt verteidigt (...)“, München (AP), 12. 02. 1998

- ebd.: „Ein Dressieren mit Hilfe der Psychotherapie. Mediziner vom Bezirkskrankenhaus Erlangen erhebt schwere Vorwürfe gegen die Scientology-Organisation“, Roland Englisch, 05. 06. 1998

- ebd.: „Verfassungsschützer schätzen die Scientology-Organisation als demokratie-feindlich ein. Gegner sollen systematisch zermürbt werden“, Friedrich Kuhn, (dpa), 19. 11. 1998

- ebd.: „PDS und Scientology bleiben weiterhin im Visier der Verfassungsschützer“, Bonn (AP), 21. / 22. 11. 1998

- ebd.: „Disput vor der Karl-Bröger-Gesellschaft zwischen BDI-Chef H.-O. Henkel und H.- J. Vogel“, dpa, 11. 03. 1999 (zum Thema neoliberale Strukturtrends und „Raubtierkapitalismus“)

- ebd.: „Kein Problem mit der Größe“, Erhard Englisch, 31. 08. 1999

- ebd.: Artikel über die Patentierungsversuche des menschlichen Genoms beim Europäischen Patentamt (EPA), 01. 09. 1999

- ebd.: „Qualität einer Geistergeschichte. Der Soziologe Jürgen Habermas weist die gegen ihn gerichteten Vorwürfe von Peter Sloterdijk zurück“ und „Die letzten Linken. Sloterdijks Thesen bewegen den Philosophie-Kongress in Konstanz“, Stellungnahmen zu Sloterdijks „Elmauer Rede“, beide: 06. 10. 1999

- ebd. Artikel zu Sloterdijks „Elmauer Rede“: Einschätzungen von Prof. R. Klipper, dpa, 05. 10. 1999

- ebd.: „Wie die wilden Tiere. Vor hundert Jahren brach in Afrika der Burenkrieg aus“, Rainer Woratschka, 19. 10. 1999

- ebd.: „In den Fallstricken der Globalisierung verfangen. Für Daimler Chrysler-Chef J. Schrempp wird der

- Realität gewordene Traum einer Welt-AG zum Albtraum“, Klaus Wonneberger, 02./ 03. 12. 2000
- ebd.: „Mit Pinochet kommt die Vergangenheit“ von Eduard Gallardo (AP), Hendrik Bebbler, 01. 02. 2000
  - ebd.: „Zeitenwende, Wendezeiten. Das Jahr-2000-Projekt: Die Wissensgesellschaft“ (J. Rüttgers, Siedler Verlag 1999), H. Pickel, 10. 02. 2000
  - ebd.: „Von der Kunst des Liebens und Lebens. Zum 100. Geburtstag des Philosophen und Psychoanalytikers Erich Fromm“, G. Wehr, 17. 03. 2000 (hierzu H. Funks Stellungnahme über Fromms kritische Distanz zur Transpersonalen Psychologie, vgl. auch Sparte „Vorträge“)
  - ebd.: Artikel über die Nanotechnologie, D. Schwab, 06. 07. 2000
  - ebd.: „Hausfrieden in Gefahr“, W. Heilig-Achnek, 17. 08. 2000
  - ebd.: „Größte Fusion der US-Geschichte“, Washington, New York (AP / dpa) 13./ 14. 01. 2001
  - ebd.: der Artikel über das Shareholder Value Prinzip von K. Wonneberger, 27./ 28. 01. 2001
  - ebd.: „Im Geiste der Aufklärung“, Otto Böhm und „Besinnung statt Bomben. Jürgen Habermas plädiert für einen intensiven Dialog zwischen Religion und Wissenschaft“ (AP / dpa ebd.), beide: 13./ 14. 10. 2001
  - ebd.: „Starruhm und Spiritualität. George Harrison unterschätzte Rolle der Beatles“, Steffen Radlmaier, 01./ 02. 12. 2001
  - ebd.: „Globalisierung prägt den Markt“, Wolfgang Mayer, 11./ 12. 05. 2002
  - ebd.: „Die unbekannt Seite der Barbaren. Das Rätsel der Kelten von Glauberg“: Eine aufregende Ausstellung in der Frankfurter Kunsthalle Schirn, Roland Mischke, 10. 06. 2002
  - ebd.: „In Bronze gegossene Entsetzenschreie. Voll gewaltstrotzender Sinnlichkeit: Die große Kunstausstellung in München wird durch eine Sonderschau von Alfred Hrdlicka bereichert“, Hans Krieger, 28. 06. 2002
  - ebd.: „Von der Atombombe zur Philosophie. Der Wissenschaftler Carl Friedrich von Weizsäcker (...)“, Dieter Schwab, 28. 06. 2002
  - ebd. (Recherche zur „Logik der Thanatospirale“ im libertären Kapitalismus und seiner Strukturbruchpolitik): „Provozierende Thesen einer US-Professorin. Edwina S. Campbell von Washingtons Nationaler Verteidigungs-Universität in Nürnberg. Bruchstellen in den atlantischen Beziehungen (...)“, Christian S. Krebs, 28. 06. 2002
  - ebd.: „E.on fast am Ziel. Übernahme der Ruhrgas AG. Koalitionskreise: Energieriese bekommt Ministererlaubnis“ (Berlin, dpa / 05. 07. 2002) und „Die Fusion kann teuer kommen. Übernahme von Ruhrgas durch E.on steht vor der Entscheidung“ (dpa / Ap, 03. 07. 2002)
  - ebd.: „Vertrauen in die Marktkräfte“, Artikel über Milton Friedmanns Theorien über den Monetarismus und Neoliberalismus, Christiane Oelrich, 31. 07. 2002
  - ebd.: „Die Outsourcing-Welle rollt weiter. Gespräch mit Wirtschaftsprofessor Voigt über den Trend zum Ausgliedern von Betriebsteilen“, Angela Giese, 03. 07. 2002
  - ebd.: „Linke Töne von rechts. Radikale wollen ein Europa als Bollwerk gegen die USA“, J. Cremet, 20. 07. 2002
  - ebd.: „Maschinen von der Größe menschlicher Zellen. Mit 700 Millionen Euro will die Europ. Union in Zukunft die Nanotechnologie fördern“, Gerd Rauhaus, 05. 07. 2002 und hierzu dieselbe Woche: „Der implantierte Personalausweis. US-Firma will neue Chip-Technologie auf den Markt bringen“, Norbert Lossau in „Die Welt“
  - ebd.: „Ein interessierter Blick zurück nach vorn? „Erinnerungsparlament“ bringt vier Generationen ins Gespräch über die Nazi-Zeit“, Gabi Pfeiffer, 26./ 27. 10. 2002
  - ebd.: „Internet und Satelliten haben den Krieg dramatisch verändert“, Th. Müller (dpa), 15./ 16. 03. 2003
  - ebd.: „Britten-Premier Tony Blair gegen eine „multipolare Welt“. USA sollen Vormacht bleiben“ (dpa), 29. 04. 2003
  - ebd.: „Neue Schnittstelle zwischen Schule und Beruf“ (hier: Statistikerhebung über die Jugendarbeitslosigkeit in der BRD 1991 - 2003), Arno Stoffel, 12. 08. 03
  - ebd.: „Vernetzung als Motor des Wachstums“, dpa, 27. 08. 2003
  - ebd. Recherche zur Auslagerung von Betriebseinheiten an Dritte: „Die komplette Personalwirtschaft wird ausgelagert“, Angela Giese, 09. 01. 2004
  - ebd.: „Gegen Größenwahn“, Angela Giese, 03. 02. 2004 (Artikel über G. Höhlers Äußerungen zur heutigen Gigantomanie und zur These vom „Raubtierkapitalismus“)
- Psychologie Heute:**
- ebd.: „Wenn man den Eltern Ehre erweist, kommt etwas tief in der Seele in Ordnung“, M. Krüll, U. Nuber über S. Hellinger und Werbesiten, Juni, 1995, S. 26
  - ebd.: Recherche der Anzeigen: 1996 u. Folgejahre
- PTT:**
- ebd.: „Traumazentrierte Psychotherapie“, Kernberg O., Dulz B., Hoffmann S.O., Sachse U., Zaudik M. (Hg), Schattauer Verlag, Nr. 3, 1997
- Radar for Trends:** Nr. 2, 1985, Gerken zit. nach R. Schweidlenka (1989)
- Robin direkt e.V. Report (RDR),** Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Pfaffenhofen, Renate

Hartwig (Hg):

- ebd.: Recherche zu „EST“ Okt. 1995 und hierzu auch der Extra-Report
- ebd. Scientology-Anweisung vom 02. 11. 1970, Mai 95
- ebd. Februar 96: Sonderreport, Febr. 96 (Quellenzitat „Scientology News“, Ausgabe 38)
- ebd. Juli 1996: L. R. Hubbard, Zitat
- ebd. April 1996: Juni 96, Mai / Juni 1998, Juli/August 1998, Febr. 1999
- ebd. Sept./ Okt. 1999: zu Stilles „Mentaltraining“- und H. Palmers „Avatar“-Angeboten
- ebd. Nov./ Dez.: 1999, März / April 2000

**Scientology Kirche Deutschland e.V.:** „Über Tausend Münchner interessieren sich für Drogenaufklärung, Georg Stoffel, Sabine Weber und andere Pressemitteilungen 12. - 15. 05 2001

**Schule aktuell:** „Criminon. Rehabilitationsangebot Scientologys für Strafgefangene“, Nr. 2, 1996

**Schweidlenka R.:**

- „Handout“, in „Logo 1799, Impuls“, Mai 1997
- „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript
- Unterlagen aus dem Hopi-Arbeitskreis und dem A K. „Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie“ (Mitterndorf, Österreich) über das „Swift Deer Imperium“ (Aufsätze und Prospektmaterial)

**Spiegel:**

- ebd.: „Weder Gott noch Götter“ (Verfassungsschutz zu Scientologys „Rechtsstaatlichkeit“), Nr. 50, 1992; vgl. hierzu auch den Leitartikel in Nr. 32, 07. 08. 2000
- ebd.: Artikel über den „Schneewittchenplan“ zur Unterwanderung Europas durch Scientology und die Rolle, die Deutschland hierbei zugeordnet wurde, Interview mit dem ehemaligen OSA-Mitarbeiter Young, Nr. 39, 1995
- ebd.: „Ein Gott, eine Nation“, Artikel über die christliche Fundamentalismusbewegung in den USA, Matthias Matussek, Nr. 43, 1994
- ebd.: „Laser statt Bombentests“ (Atomrüstung), Nr. 20, 1995
- ebd.: „Potsdamer Mysterium. Ein cleverer New-Age-Manager plant eine private „Friedensuniversität“, Nr. 5, 1995, vgl. hierzu auch „Auch Prominenz bei der Friedens-Uni“ (NN 01. 09. 1995)
- ebd.: „Ein Teufel mit drei Köpfen“, Jürgen Neffe über die New-Age-Kommune Damanhur und ihren Gründer Oberto Airaudi, Nr. 24, 1996

**Stimmen der Zeit**

- ebd.: „Meditation als Erfahrung. Zum Werk Karlfried Graf Dürckheim“, J. B. Lotz, Heft 11, Nov. 1989
- ebd.: „Das reine Gold des Denkens“, Johannes Saltzwedel, Mathias Schreiber, Heft Nr. 1, Dez. 2003

**Süddeutsche Zeitung**

- ebd.: „Abheben mit Ascendenten. Esoterik und große Namen: Die Potsdamer Friedensuniversität startet mit einer Sommertagung“, Matthias Steube, Nr. 215, 18. 09. 1995
- ebd.: „Kosmetikausbildung à la Scientology“, 14. 12. 95
- ebd.: „Offiziell entschuldigt“, (Weltspiegel Nr. 155), 08. 07. 1996
- ebd.: „Zügel für das Herrschaftswissen“, Nr. 85, S. 46, 14. 04. 1998
- ebd.: „Erfolg Pinochets vor Gericht. Britische Justiz ebnet den Weg für Ausreise“, Stefan Klein, 01. 02. 2000
- ebd.: „Chile verbietet Kongress von Nazis“ (17.- 22. 04. 2000 / Vorbereitet wurde dieser von der „Ökologischen Korporation Neue Zeit“, S. 9, 19./ 20. 02. 2000
- ebd.: „Die Rettung der Vernunft“, Klaus Podak, 13./ 14. 10. 2001
- ebd.: Ratz-Artikel (AP), 28. 01. 02
- ebd.: „Schon vier Mal Rezession“, dpa, 16. 05. 2003
- ebd.: „Offener Anspruch auf Weltherrschaft. Autor Norman Mailer kritisiert USA“, rtr, 19. 05. 03

**TAZ:**

- ebd.: Artikel über den Aktienmarkt, Steinau H., 06. 02. 01
- ebd.: „USA und Scientology. Im Namen der Freiheit“, Bruno Fuchereau, 11. 05. 2001
- ebd.: „Umstrittene Massentherapie“, Olaf Przybilla, 29. 04. 2003

**Tagesspiegel Wien:**

- ebd.: „Ein Schuss zwischen die Augen. Gerry Armstrong (...) berichtet von Todesdrohungen gegen seine Person“, 30. 05. 2001 (Bericht über Scientology)

**Tagungsbroschüre** zur Gestalttherapietagung „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“, Fulda, 24. - 28. 05. 2006, F. M. Stemmler, R. Merten (Hg), EHP – Verlag. A. Kohlhage, Bergisch Gladbach, 2006

**Transpersonale Psychologie und Psychotherapie**, Zeitschrift, Edith Zundel (Hg), stellvertretende Vorsitzende der DTG;

**Zeitschrift für Transpersonale Psychologie**, Red. Erhard Hanefeld, Freiburg im Breisgau:

- ebd.: Jahrgang 1, Nr. 1, Verlag für T.P., 1982
  - ebd.: Theorie Z, A. Maslow, Nr. 1, Verlag für Transpersonale Psychologie, Freiburg im Breisgau, 1982
- zitty** (Alternativer Anzeiger, Berlin), 15 / 1997

## Werbematerial, Werbebroschüren, Quellentexte aus den Projekten

**Arbeitskreis Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie:** „The Swift Deer Imperium, Report to Traditional Indian Chiefs and Medicine People“ (Chl. Haslebner, R. Schweidlenka, Juni 1995)

**Carl-Auer-Systeme Verlag** (Fachverlag für Systemische Therapie und Beratung): Programme 1997 - 2003

**Eichmüller H.-B.:** „Elementar-Kreise 1998“, Werbeprospekt, 1998

**Forum International**, Freiburg im Breisgau, Seminarangebot 1985

**Frankfurter Ring:** Programm vom 19. 12. 1997

**„Gestaltpsychologie“:** Waldemar Kramers Verlagsprospekt, 90er Jahre sowie Werbeprospekte verschiedener Gestaltpsychologie-Institute (Deutschland, 80er und 90er Jahre bis 2006)

**GFE, Programme der Münchner Gestalttage:**

- „Auf der Suche nach der verlorenen Dimension“, R. Picker, Ch. Hafke, I. Baum und St. Nöthen, 1994
- „Im Einklang mit der Natur: Entfaltung des ökologischen Selbst“, Gesellschaft für angewandte Tiefenökologie e.V., Nobert Maack und Rolf Merten; Zen-Meditation Inge Hartl, 1995
- „Prozess und Diagnose. Gestalttherapie und gestaltpädagogik in Praxis, Theorie und Wissenschaft“, Gesellschaft zur Förderung der Humanisierung des Erziehungswesens, 1996

**Hagia Chora - Schule für Geomantie:**

- Selbstdarstellung (Broschüre)
- Programm vom Zukunftskongress „Zeitenwende - Wendezeit. Das Tor ins Neue Jahrtausend - Menschheit, wohin?“ vom 23. 10. 1999

**Hay L.-Broschüren:**

- „Mentales Heilen durch die Macht des Positiven Denkens“, „Affirmationen zur Heilung“ (Quellenmaterial „Neue Medizin“ / Reiki-Kontext)
- „Heile deinen Körper. Seelisch-geistige Gründe für körperliche Krankheiten“ (New York 1976), Alf Lüchow Verlag, Freiburg 1987

**HSI, Helm Stierlin Institut:** Programm 2003 / 2004: Das neue Heidelberger Institut

**Internationale Gesellschaft für systemische Therapie e.V.:** Kurstermine, „igst“-Tagungs- und -Weiterbildungsangebote, gesammeltes Prospektmaterial der 90er Jahre

- Prospekte mit Video- und Buchmarkt-Angeboten der Systemischen Therapie; Insbes. Programm (1998) des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg, Gunther Schmidt, „Das Ge-ZEITEN-Kraftwerk“
- Kongress der Systemischen Therapie, Heidelberg, Thema „Sexualität“, 26. - 28. 03. 1998, igst Werbe-faltblatt zur Tagung, Tonbandkassetten (Beiträge) und Manuskripte von Christina von Braun

**Hubbard Ron** (Quellenfundus):

- „Saint Hill-Rede“ vom 24. 03. 1964, siehe Verfassungsschutzbericht 1997
- „Axioms & Logics - The Logics, The Axioms id Dianetics, The Prelogics, The Axioms of Scientology, Copenhagen, 1973
- „Introduction to Scientology Ethics (1968 / 1974), in F.-W. Haack (1995) und in Vsb.A/1997
- „Dianetics. Die Entwicklung einer Wissenschaft“, New Era Public Relations Office Europe, Kopenhagen, 1974
- „Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen“, New Era Public Relations Office Europe, Kopenhagen, 1980
- „Scientology. Die Grundlagen des Denkens“, New Era Publications International, Kopenhagen, 1992
- „Eine neue Sicht des Lebens“, New Era Publications International, 1992
- „L. Ron Hubbard. Ein Portrait“, Church of Scientology International (CSI), Kopenhagen, 1995 und Freunde von Ron L Hubbard, New Era Publications Deutschland, Neu Wulmstorf, 1995
- Hubbards Ethik-Kodex 16. 11. 71 Quellenverweis in Haack F.-W., „Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995, siehe dort auch die Quellverweise:
  - HCOPL vom 07. 08. 1965
  - HCOPL vom 27. 08. 1980
  - HCOPL vom 01. 09. 1965
  - HCO PL vom 05. 04. 1972, Ausgabe I „Die Handhabung von PTS Typ A“

**Internationale Arbeitsgemeinschaft Systemische Lösungen nach Bert Hellinger:** Werbeunterlagen „Praxis der Systemaufstellungen. Beiträge zu Lösungen in Familien und Organisationen“, Mü., 2003

**Katholische Stadtkirche Nürnberg, Archiv:**

- ebd.: Infomaterial „Dianetik-Merkblatt“ zur Gewinnung einer positiven Einstellung, Punkt 2 - 4, 9, 10 und Prospektmaterial von Scientology

- ebd.: „Kawwana, Konvent für rituelle Therapie“, Dethlefsens Mysterienorden, Werbeschrift (Archiv Lanzhammer, Sektenbeauftragter der katholischen Kirche Nürnberg, 1997)

**Königsschlösser:** Prospektmaterial von Hohenschwangau, Neuschwanstein (und Vorort-Recherche über die auf Wagners Gralsmystik bezogene, höfische Stilisierungsvielfalt)



- Levine P.:** „Den Tiger wecken“, Angebots- und Prospektmaterial, TP-Markt 1999
- Lichtkörper Akademie Schweiz (LAS):**
- „Newsletter Frühjahr 98“, Drescher G. und E. Zimmerli, Uetikon am See, 1998
  - „Meditationen zur Erzeugung der Neuen Erde“, Werbematerial vom 21. 03. 1998
- Märchenzentrum Troubadour von J. Ringenwald** (Vlotho): Programme und Prospektmaterial der 90iger Jahre (siehe hierzu unter „audio-visuelles Quellenmaterial“ das Video „Kulte, Führer, Lichtgestalten“)
- Mandala** (Werbezeitschrift):
- Nr. 24, 3. Jahrgang, Nov. 1996
  - Nr. 2, 4. Jahrgang, März 1997 und hier insbesondere die „Lichtkrieger“-Angebote
- Milton-Erickson-Institut Heidelberg:** Seminar-Anzeiger, Gunther Schmidt (Hg), 2002
- Milton-Erickson-Institut Rottweil:** Veranstaltungen von 1996
- Psychopolitical Peace Institute Presse** (Werbeblatt von Margret Rueffler): „Durchs Herz zur Seele. Vom alten Paradigma ins Neue“
- Reiki-Einweihungsbücher:** „Reiki. Das Usui System der natürlichen Heilung“
- von Paul David Mitchell, Coeur d'Alene, Idaho, 1985
  - von The Reiki Alliance, Ursula Lindt, Brigitte Müller, Horst Günther, Eschborn, 1987
- Rütte-Material:**
- Programme von 1989 - 2003 einschließlich der Werbungsunterlagen für die Konferenz „Tod und Geburt“ in Todtmoos (Rütte) vom 22. - 28. 09. 1985
  - Rütte-Satzung der „Schule für Initiatische Therapie und Transpersonale Psychologie“, 1988
  - „Nachrichten aus Rütte“, Nr. 11, 1978
  - Rütte-Programme, 90er Jahre
- Rütte-Ableger:**
- „Der Johanneshof“, Kursprogramm Mai - Oktober 1989
  - „Haus St. Benedikt“ - Programm von 1996
  - „Bammersdorf“ „Der Körper als Instrument - innerer Rythmus contra innerem Chaos“, Programmfolge 1995 - 1999
  - „Haus Feldweg“, Programme 1998 / 99
  - Jahresveranstaltungs- und Tagungsprogramme des Rütte-Forums der 90er Jahre (Pieter Loomans)
  - Leiberziehungsangebote im Programm der „Internationalen Transpersonalen Psychologie“ - Tagung „Der Alltag als Übung“, Todtmoos Rütte 1998
  - Zusammengestellte Unterlagen zum Rütte-Forum-Programmpunkt „Die Eltern nehmen“, d. h. eine spezielle Angebotssichtung im Kontext von Hellingers „Familien-Stellen“, 1998 - 2002
- „Romet“:** esoterischer Werbeträger für Kinesiologie, Deutschland, 1996, 1997
- Schweizer Jeanette:** Aufklärungsbroschüre aus dem Scientology-Aussteigerkontext: „Die schleichende Entmündigung“, Competer Kaiserslautern, DTP-Studio, 1994
- SEN-Network:**
- „SEN“, Klinik Heiligenfeld, gesammeltes Material von der ersten deutschen SEN-Tagung (I. Jahrsetz (Freiburg), J. Galuska (Klinik Heiligenfeld, Bad Kissingen), P. Loomans (Todtmoos-Rütte), E. Zundel (Bonn), Werbeprospekt, Heilbronn, 1996
  - Klinik Heiligenfeld, Werbeprospekte 90er Jahre
  - St. Benediktthaus 97, Werbeprospekt Jäger Willigis, (Stichwort: „Neubewilderung von Mann und Frau“
- Via Mundi:**
- Programmhefte aus den 90er Jahren
  - „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“, Tagungsprospekt vom 30. 04. - 04. 05. 2003 Vierzahnheiligen, Staffelstein
- Vision-Quest:** Angebotsprospekte aus Findhorn (2003)
- TP-Markt:**
- „Wolfsfrau/Wolfsmann“ - Angebote aus dem transpersonalen Psychologiemarkt
  - „Sky Dancing Institut“ (Margo (Naslednikovs) Anands neotantrisches Arica- und Bhagwan-Nachfolge-Projekt): Werbeprogramm-Prospekte 1994 – 2006 (durchgängig)
  - „T.E.L.-Projekt“ des „Sky Dancing Instituts“, wissenschaftlich ausgerichtetes Werbe-Anschreiben von Margo Anand, Aman Schröter und Eva Szabo, nebst Prospekten der jeweils aktuellen „Scy Dancing Jahrestrainings für Extase und Liebe (T.E.L.)“, ab 1996 durchgängig
- Solara, „11:11“** (Buch aus der New-Age-Erweckungs- bzw. Massenmeditationsbewegung, die von J. Argüelles und H. R. (Swift) Deer initiiert wurde), keine Autorenangabe, falk Verlag, Schweiz, 1991

## Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial

### 1) Drittes Reich / Fernseh-Reportagen:

- „Hitler - Eine Bilanz“, 6 Teile (Beginn: 09. 11. 1995)
- „Herrn Hitlers Religion. Nationalsozialismus als Staatsreligion“ von Pentro, Ach, 19. 12. 1996, 3 SAT
- „Soldaten für Hitler“, „Die Waffen SS - der schwarze Orden unter Himmler“
- „Hitlers Helfer“ (Reihe): „Ribbentrop. Der Handlanger“, 14. 04. 1998, „Rudolph Heß. Der Stellvertreter“, 14. 01. 1997, ZDF
- „Wagnerdämmerung. Die Geschichte des Hauses Wagner“, 06. 03. 1997, 3 SAT
- „Schwarze Sonne“, Süner R., Dokumentations- und Aufklärungsfilm, 20.3.1998, Filmhaus Cinecitta Nbg
- Dokumentationszentrum Nürnberg, Ausstellung 2000, 2001, Zeitzeugendokumente

### 2) Evolutionär-pädagogische Sozialisation - Quellenmaterial:

- „Hitlers Kinder“, Knopp G., ZDF-Dokumentationsreihe
  - „Verführung“, 21. 03. 2000
  - „Hingabe“, 28. 03. 2000
  - „Zucht“, 05. 04. 2000
- „Kinderland ist abgebrannt. Der Alltag im Faschismus“, ARD, 03. 11. 1999
- „Früherziehung im Dritten Reich“, Beitrag zu S. Chamberlains Buch über die NS-Erziehungsratgeber und deren Anwendung „Hitler. Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, Prisma, H 3, 10. 11. 1999
- „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Ausstellung über die Kinder-Konzentrationslager Moringen und Uckermark, Caritas Pirckheimer Haus Nürnberg, Spätsommer 2002
- „Kluges Baby - Armes Kind“, zur „semantischen Früherziehung“ im Mutterleib, ZDF, 13. 11. 1995

### 3) Evolutionäre Psychologie - Quellenmaterial:

- „Damanhur“, Akte 97 / 8, Dokumentation vom 17. 02. 1997
- Videos aus dem Carl-Auer-Systeme (z. B. über die Arbeit von S. Hellinger, St. Grof u.a. aus dem Verlagsprogramm von 1998 / 1999 oder über den Internationalen Kongress „Evolution of Psychotherapie“, Hamburg 1994)
- Fernsehaufnahmen zum Hellinger-Boom, z. B. der S. Hellinger-Beitrag nebst psychoanalytischem Kommentar zur Hellinger-Therapie aus „Panorama“, WDR, Herbst 1995
- Hellinger B, Audio-Cassettenreihe 1993 des Milton Erickson Instituts (Carl AuerVerlag)
- Hellinger-Veranstaltungsscripte, Köln 26.- 28. 03. 1992 und Tonband-Mitschnitte von Hellinger-Therapeuten
- Panorama-Bericht des ZDF, 1996
- Veranstaltungsberichte und Demonstrationen des Familienstellens aus dem Kollegenkreis
- Hellingers Beitrag als „Psychoanalytiker“ in „Alpha“ zum Thema Tod, 13. 02. 2000, Bayern 3
- „Lebenshilfebewältigungsgesetz“, Rundbrief des BAPt, Aug. 2000, Ausführungen des Vorstandsmitglieds Hannelore Ruhe-Hollenbach
- „Das Sonogramm der Persönlichkeit. Gongs als Modulatoren der Körperenergie“, J. Heimrath, Buch und Cassetten, Hugendubel, München, 1989

### 4) Evolutionär-theokratische Organisationspsychagogik (New - Era - Mission / Feldverfelchtungen):

- „Das versteckte Netzwerk der Psychosekten, Report, ZDF, 22. 04. 1996
- Beitrag über Scientology in Dänemark in „Blickpunkt Europa“, G. Jepsen, 21. 05. 1996
- Beitrag über Scientologys Feldverwebungen und Bündnispolitik (Bündnisse im spirituellen und rechtsradikalen Spektrum) und erste Aussagen aus dem Abel-Gutachten in den „Tagesthemen“, ARD, 02. 07. 1996, 22.30
- „Sekte intern“, Kennzeichen D, ZDF, 08. 01. 1997
- Tagesthemen, 29. 01. 1997, Bericht über Scientology in Dänemark
- Beitrag über die Straflager, Umerziehung und Rehabilitation bei Scientology und den Tod einer Scientologin in den USA, Spiegel TV Vox, 03. 02. 1997
- „Die dunkle Seite von Scientology“, A. Sommer, ZDF, 02. 04. 1997
- „Im Fadenkreuz von Scientology“, Tartarotti, ZDF, 18. 09. 1997
- „Kinder des Koran“, ZDF, 11. 03. 1998
- „Verschwunden im Happy Valley. Über die Besserungsanstalten der Scientologen“, Brockmann und Reichelt, SWR, 23. 06. 1999
- „Im Netz von Scientology“, N 3, 07. 08. 2000

### 5) Andere Zugänge zu Introjekttradierungsphänomenen / psychotherapeutische Erschließungswege:

- „Giftige Deponien im Untergrund der Seele“, T. Moser, Hörkassette, Carl Auer Verlag, Radio Bremen, Autobahnuniversität, 1994
- Quellenzugang über den „Informellen Arbeitskreis Nürnberg“ (1995 - 2000), mit den Sektenbeauftragten der ev. und kath. Kirche der Stadt Nürnberg, Mitarbeitern von Verfassungsschutz und Polizei, aus Elternvereinigungen, kirchlichen und städtischen Beratungsstellen und mit Aussteigern etc.
- Psychotherapeutische Arbeit mit esoterisch und evolutionär-psychagogisch, -psychologisch Geschädigten in eigener Praxis (Integrative Gestalttherapie und Bewegungstherapie) 1993 - 2006

### Internet-Recherchen

- „Lichtkörper Akademie Schweiz“, Institut für HoloEnergetic, Drescher G., Zimmerli E., Tramstr. 105, CH-8707 Uetikon am See, internet <http://www.holoenergetic.com>, Newsletter Frühjahr 1998;
- „Frankfurter Ring“, Veranstaltungs-Web-Seiten vom Nov., Dez. 97, Jan, Feb. 98, 11/ 21/ 97:24:48;
- „Westlicher Buddhismus und asiatischer Buddhismus im Westen“, DAO-Online, H. Gruber, <http://dao.de/Artikel/Gruberhp.html>, 04/27/97 14:40:37 (Verweis auf Sogyal Rinpoche und auf den Hospizbewegungskongress vom Nov. 1996
- „Transpersonale Psychologie und Psychotherapie“ (Selbstdarstellung) Web-Seiten-Verweise zur TP (04/27/97) auf die Ansätze von Sutich, Maslow, Ch.Tart, F. Vaughan, R.Walsh und K.Wilber, auf Dr. J. Galuschka und auf Frau Prof. Dr. E. Zundel), Via Nova, Rütte-Forum, Internet, 04/27/97 13:15:55
- „Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Scientology über die Aktivitäten der Scientology-Organisation“ (AG, seit 01. 02. 1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet, hier auch Verweis auf den „Beschluß des Bundesarbeitsgerichtes“): file:A:/scientology.htm, 24. 02. 98
- Werbung, Psychomarkt, spiritueller Markt (verschiedene Links) file: A:/kvpm.htm am 21. 12. 1997 und file: D/Netscape/Communicator/Program/szasz. htm am 13. 06. 1998
- „Zentrale Modelle und Kernkonzepte der Integrativen Therapie“, Polyloge, 2002 Petzold (Hg), Düsseldorf – Hückeswagen, [www.fpi.publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi.publikationen.de/materialien.htm)

### Vorträge

- Allen M.:** „Humanism and the existential moment of truth for American youth“, Vortrag auf der „First International Conference on Humanistic Psychology“, Amsterdam, 1970
- Becker D.:** „Hexerei, Magie und Gewalt“, Augustana Hochschule, Neuendettelsau, 23. 11. 1999
- Braun Chr. v.:** „Symbol und Symptom. Das Geschlecht der Zeichen“, Tagung „Sexualität und systemische Therapie“, Heidelberg, März 1998,
- Burow O. - A.:** „Workshop über „offene Felder“ auf der Tagung „50 Jahre Gestalttherapie“, Fulda, 2001
- Funk H.** (Nachlassverwalter von Fromms Werk): Veranstaltung zum 100. Geburtstag von E. Fromm im Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg, 13. 03. 2000
- Goenka S. N.:** „Die Kunst zu leben. Vipassana-Meditation“ („The Art of Living“), Bern, Juli 1980
- Habermas J.:** Rede anlässlich der Friedensnobelpreis-Verleihung des deutschen Buchhandels in der Paulskirche, 14. 10. 2001
- Hemminger H.- J.:** Seminar auf der Tagung des Nürnberger Bildungszentrums (BZ) „Verloren im Therapieparadies“, 04. 12. 1995
- Jourard, S. M.:** „The psychotherapist as existential guide“, Convention for American Humanistic Psychology“, Washington, D. C., 01. 09. 1967
- Papousek:** „Säuglingsforschung I“, Seminar des ITT München, 09. 02. - 11. 02. 1995
- Riedel F.:** damaliger Vorstands- und Pressesprecher von Scientology, Redebeitrag auf der Veranstaltung der Süddeutschen Zeitung (hier seine Bezugnahme auf K. R. Popper), München, 05. 11. 1995
- Riedel I.:** „Hexenwahn als Projektion verdrängter Sexualität und Spiritualität“, Augustana Hochschule Neuendettelsau, 30. 11. 1999
- Salman H.:** „Sozialkritische Erneuerung von Individualtherapien“, Gestalttherapietagung „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage (24. - 28. 05. 2006), Fulda, 28. 05. 2006
- Schmitz:** „Neue Psychologie“, Vortrag auf der Tagung „50 Jahre Gestalttherapie“, Fulda, 2001
- Wieland-Burston J.:** Vortrag „Die Auswirkungen der Nazizeit aus der Sicht der Analytischen Psychologie“,

Herbsttagung der DGAP in Nürnberg, 15. – 17. 09. 2000

**Wheeler G.:** „Evolution und Aggression“, Gestalttherapietagung (24. - 28. 05. 2006), Fulda, 28. 05. 2006

**Wöllflingseder M.:** „Esoterik, New Age und Neue Rechte“, FAU Erlangen, 26. 04. 1995

## Abkürzungen

**AAHP:** American Association of Humanistic Psychology

**ABLE:** Association for Better Living and Education. Applied Scholastics, Criminon und Narconon sind Zeichen im Besitz von ABLE.

**ARC / ARC-Dreieck:** Symbol von Scientology und Kurzformel für die drei evolutionär-politischen Interaktionsebenen von Scientology: Affinität (motivationale und emotionale Bezogenheit), Realität (individuelle soziale Situation) und Kommunikation (Verständigung, Vernetzung im sozialen Feld). Diese drei Faktoren bestimmen das operationale Handlungsrastraster aller Scientologen (feldoperationale Metaebene).

Baileys „Dreiecke in Dreiecken“ bedeuten hier soviel wie scientologischen „ARC-Spiele“ in gesellschaftlichen Spielen. Hier werden die Bezugnahmen im ARC-Raster organisations- und gewinnorientiert (Symbol: Dollarzeichen, welches die zwei Dreiecke durchwebt) redefiniert und operationalisiert.

**B.A./ 1998:** Die bayerische Aufklärungsbroschüre „Das System Scientology“ (1998)

**B.K.:** Brahma Kumaris Spriritual World University

**CC:** Christian Coalition. Das ist eine neurechte Sammlungsbewegung aus christlichen Identisten in den USA, die einen autoritären Gottesstaat anstreben (vgl. ausführlich Band 1, Fußnote 134).

**CCC:** Christian Covenant Community um Bo Gritz (Siedlung „Almost Heaven“, Idaho). Sie hat militante Züge und ihre christliche Identisten bilden eine Bundesgemeinde (K. Kister, SZ, Nr. 77, 01./ 02. 04 1995).

**CCHR / KVPM:** Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (in den USA mit CCHR, in der BRD mit KVPM abgekürzt)

**CMO:** Commodores Messenger Organisation (Scientology)

**DAS:** deutsch für OSA (Department für spezielle Angelegenheiten, Scientology)

**DGAP:** Deutsche Gesellschaft für Analytische Psychologie (C. G. Jung)

**DTG:** „Deutschen Transpersonale Gesellschaft“

**DUR:** Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft. Sie strebt nach einer neuchristlichen europäischen Religion (Hunke).

**EAP:** Europäische Arbeiter Partei. Dies ist eine neue rechte Bewegung, das sich aus dem Netzwerk des Rechtsextremisten Lyndon H. La Rouche speist (Bürgerrechtsbewegung Solidarität, Patrioten für Deutschland etc.). Sie fühlen sich als Neuplatoniker und in Augustinus' Psychagogiktradition.

**EZW:** Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

**„f“-Perspektive:** feministische Perspektive

**Flag:** in Clearwater (Florida) 1976 als „Landbasis“ gegründete Zentrale von Scientology. Hier wurden Kurse und Audittings verkauft, die andere Unterorganisationen nicht vermitteln durften (J. Herrmann (Hg) 1994, S. 210)

**GGG:** Germanische Glaubensgemeinschaft

**GWB:** Große Weiße Bruderschaft. Dies bezeichnet die sogenannte „Geistige Hierarchie“, die je nach Theosophievariante und Projektfeld aus anderen „aufgestiegenen Meistern“ gebildet wird.

**HCO:** Hubbard Communication Office

**HCO PL:** Hubbards Police Letters, Anweisungen aus der „obersten Führungselite“ von Scientology

**HJ:** Hitler Jugend

**HP:** Humanistische Psychologie

**IAS** International Association of Scientologists (wurde nach Machtkämpfen 1984 gegründet), vorher HASI (Hubbard Association of Scientologists International, 1954 in Arizona gegründet)

**IHP:** Institut für Humanistische Psychologie

**INCOMM:** International Network Of Computer Organized Management

**ITV:** Internationale Theosophische Verbrüderung

Kawwanna: Mysterienorden, den Dethlefsen gegründet hat

**KVPM:** siehe CCHR

**Lucis Trust:** Publikationsgesellschaft der Anhänger der Bailey-Theosophie

**LRH:** Abkürzung für Lafayette Ron Hubbard

**MEST:** Kurzformel für die vier grundlegenden Aktionsebenen von Scientology: Materie, Energie, Raum (Space), Zeit (Time); Das MEST-Quadrat kennzeichnet die objektiven Realitätsfaktoren, während das operationale ARC-Handlungsdreieck die subjektiven Realitätsfaktoren angibt.

**NN:** Nürnberger Nachrichten

**NS:** Nationalsozialismus

**Org:** Abkürzung für ortsansässige Scientology-Organisation. Die „Missionen“ sind den Orgs untergeordnet.

**OSA:** Office für Special Affairs. Das ist eine Unterorganisation Scientologys, die für besondere Angelegenheiten, Strategien und Geheimdienstaufgaben / Geheimdienst von Scientology zuständig ist.

**OT:** Operating Thetan. So wird ein Scientology-Mitglied genannt, das Clear ist und gemäß der auf der BRÜCKE eingeübten MEST-ARC-Matrix agiert, wobei hier auch von geistesmagischen Aktionen die Rede ist, die - wie bei den Neoarmanen - in acht verschiedenen Höherentwicklungsstufen eingeübt werden.

**OTO:** Ordo Templis Orientis. Dies ist ein theosophischer Orden, dem nach R. Steiner A. Crowley vorstand.

**OTA:** Ordo Templis Argentum. A. Besant gründete den Sternorden für ihren Sohn, der diesen aber nicht wollte. Dieser Orden wurde dann von A. Crowleys Theosophievariante (Kalifornien) vereinnahmt.

**PTS:** Potential Trouble Source (ein Mensch oder Umstand, der von Scientology als mögliche „Störquelle“ geortet wurde) - wird durch Abbrechen des Kontaktes oder durch „Handhabung“ beseitigt

**PTT:** „Persönlichkeitsstörungen, Theorie und Therapie“, psychologische Fachzeitschrift, Schattauer Verlag  
Redefinition: die von Hubbard und seinen Organisationsmitgliedern angewendete Bedeutungsumwandlung von Wörtern, Begriffen, Ausdrücken und Sinnkontexten

**RDR:** Robin Direkt e.V. Report, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Scientology-Aussteiger-Zeitung

**RTC:** Religious Technology Center, die spirituelle Führungs- und Organisationsstruktur in Scientology

**SC:** Scientology. Dieses Wort ist eine Wortschöpfung des Deutsch-Argentiniers Nordenholz (vgl. Haack (1995) S. 70).

**Sea Org:** Sea Organization. Das ist eine Bruderschaftsorganisation, die 1956 von Hubbard und von einigen Scientologen gegründet wurde, die Hubbard helfen wollten, vergangene Zivilisationen zu erforschen (Wiedergeburtbezug. Sie agierten zusammen acht Jahre lang von Schiffen aus, auf denen die höheren OT-Grade (BRÜCKE) erworben wurden (Haack, 1995, S. 54).

**SP:** Suppressive Person. Mit diesem Kürzel wird eine Person, die von scientologischen Rastern abweicht, als kriminelle, antisoziale Persönlichkeit bzw. als „Unterdrücker“ stigmatisiert und feldoperational „selektiert“.

**SZ:** Süddeutsche Zeitung

**Thetan:** Grundbegriff aus Hubbards Lehre für die „unsterbliche Seele“ (im Unterschied zu „Mind“)

**Thule:** nordische Entsprechung zu „Atlantis“, versunkene „Ur-Heimat“ im Glaubensgut der Rechten

**TG:** Theosophische Gesellschaft

**TGD:** Theosophische Gesellschaft Deutschland

**TM:** Transzendente Meditation

**TO:** Thule Orden

**Ton-Skala:** eine Bewertungsskala für (geistige, emotionale und psychophysische) Zustände, nach der Scientologen bewerten und agieren lernen und auf der sie selbst ständig bewertet werden.

**TP:** Transpersonale Psychologie

**Tr.:** Training. Zum Beispiel bedeutet Tr.0 - Tr.8 Trainingstufe 0 bis 8 (Trainingspaket bei Scientology).

**VELKD:** Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirchen Deutschlands. Diese Organisation gab bereits 1975 eine Broschüre über Scientology heraus.

**VEM:** Verband engagierter Manager (Scientology)

**Vsb.:** Verfassungsschutzbericht

**Vsb.A/ 1997:** „Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Sc der Verfassungsschutzbehörden, 06.05.1997

**Vsb.B/ 1997:** „Scientology, eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, August 1997

**VVG:** Verband Verantwortungsbewusster Geschäftsleute (Scientology)

**WC:** Watchdog-Committee (Kontroll-Organisation in Scientology)

**WISE:** World Institute of Scientology Enterprises (Aktionsbereich Wirtschaft bei Scientology)

**ZAH/1998:** Zwischenbericht der Arbeitsgruppe des Hamburger Senats über Scientology (die AG war am 01.02.1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet worden)

**ZIEL e.V.:** Zentrum für individuelles und effektives Lernen (seit 1979 Aktionsbereich Pädagogik bei Scientology in der BRD / 1977 Schweiz / auch Hausaufgabenhilfe unter gleichem Namen)

## Stichworte

- Absoluter Gewissens- und Weisungsbezug**, absolute Wissensinstanz und Führungsebene: S. 39, 52 f, 61, 75, 79, 97, 166 f, 170 – 174, 176 ff, 178, 180 ff, 186, 189, 197, 202, 205, 209, 211, 214 f, 218 – 221, 223, 225, 230 (absolutes Ich), 238, 243, 248 f, 257, 262, 278, 282, 290 – 294, 297, 300, 306, 310, 325 f, 357, 364, 372, Anmerkung (267);
- Absoluter Grund-, Seins-, Evolutions- und Geschichtsbezug**: S. 13 f, 18 f, 63 f, 69, 73, 99, 170 f, 178 f, 197, 214 f, 220, 237, 243, 249, 262 ff, 265 f, 267 – 272, 272 – 276, 282, 288, 290, 295, 297, 298, 301, Anmerkung (347);
- Absoluter Wissens-, Wahrheits- und Bewusstseinsentwicklungsbezug**: S. 7, 100, 261 ff, 272 – 276, 279, 314, 320, 326, 340, 355, 357, 371;
- Als-ob-Bezugnahmen, -Effekte, evolutionär-narzisstische Meta-Ebenen** (die Welt als Bühne, Als-ob-Persönlichkeit (Eckstaedt)): S. 10, 59, 71, 113, 238, 292, 352 f, 361, 382, 394, 408, 552, 556 f, 599, Anmerkung (500);
- Askese und ihr moderner, erlebnispädagogischer Ansatz**: S. 169, 209, 396;  
**Verschließen der fünf Sinnesstore für eine höhere Sinneswahrnehmung**: S. 8, 169, 396, 222;
- Authentizität**: S. 34, 49, 53 f, 59, 62, 67, 87 f, 109, 203, 213, 225, 260, 262, 269 f, 275, 277 f, 283, 285, 287, 310, 350, 352, 408, 472 f, 485, Anmerkung (101);
- Autoritätsprinzip – legitime Autorität – absolute Autorität**: S. 50, 52, 54, 131, 151, 159 f, 175 f, 177 f, 185 ff, 190, 193 f, 196, 198, 201, 211, 214 f, 220, 222, 227, 241 f, 243, 248 f, 254, 257, 260 f, 269, 275 ff, 280, 286, 288, 303, 307, 310, 354, 364, 392, 400, 422, 444, 508, 512, 538, 541, 543, 551, Anmerkung (294);  
**Autoritätsgebundene Abwehrdynamiken - Autoritätshörigkeit**: S. 18, 22, 175 f, 177, 179, 180, 185 f, 192, 194, 204 f, 207, 220, 249, 270, 294, 303, 308; siehe auch „gnostischer Operationalismus“;
- Bipolarität**: S. 290; siehe unter „doppeltes Überich“ „Djihad“, „Selektion („Esoterische – Exoterische (...)“, „Inversion und Introversion“, „evolutionär-narzisstische/r (...)“, „feldsymbiotische/r (...)“ und psychologisch vermittelte Gegenpole wie „Permissivität“ – „Primat des Willens“ etc.;
- Evolutionär-narzisstische Spirale**: S. 108, 117, 322, 327, 350, 398, 566;
- Blendungseffekte** (solares Hypnos-Prinzip, manichäisches Bann- und Blendprinzip etc.): S. 29, 238, 250, 309, 317, 324 f, 352, 354, 376, 378, 381, 386, 394, 398, 405 f, 408, (414, 500 Spiel im Spiel), 418 f, 443, 445, 452, 469, 483, 487, 490, 537, 540, 546 f, 567 f, Anmerkung (120);
- Christusbezug, christlicher Werte- und Religionsbezug**: S. 7, 9, 17, 62, 65, 148, 164 f, 169 – 172, 192 f, 195 - 197, 199 - 205, 207, 209, 214, 217 f, 220, 224, 226, 229, 241, 265, 280 f, 291, 304, 306, 309 f, 331, 342, 354, 361, 372, 386, 388, 411 f, 419, 423 f, 435, 442 – 444, 458 f, 476, 479 f, 486, 488 f, 490, 497 – 499, 505 f, 507, 509, 511, 543, 549, 567, Anmerkungen (91), (106), (141), (163), (179), (185), (218), (219), (261), (269), (490), (696);
- Djihad, kleiner und großer** (außer- und innerweltlich spiritueller Entwicklungs-, Gotteskrieger-, Divinitäts- und Reinigungs- bzw. Kampfbezug): S. 17, 126, 139, 162, 166, 168 f, 170 f, 185, 188 - 193, 198, 200, 229, 294, 304, 324, 326, 337, 348, Anmerkung (370);
- Doppeltes Überich** (Gewissenspaltung), Doppelter Wertebezug: S. 79, 179, 205, 225, 241, 257, 292, 318, 355 f, 361, 368, 376, 394, 424, 440, 494 ff; siehe auch „Metaregel-Bewusstsein, -haltung“;
- Elitenbezug**: S. 12, 19, 170, 238, 263, 267, 396;
- Emanzipativer Gestaltpsychologie- und Ganzheitsbezug**: S. 32, 34 – 36, 40, 43 f, 45, 49 - 51, 56, 62, 69, 80, 87 f, 90, 150 f, 276, 290, 297, 290, 330, 487, Anmerkungen (13), (35); siehe unter „Perls, (...)“
- Entdifferenzierungstendenzen**: S. 128, 257, 290, 308;
- Evola-Tradition**: siehe unter „Westliches Gotteskrieger-Phänomen“;  
**Feldverwebungen im Evolakontext**: S. 9, 31, 37, 97, 122 f, 156, 160 f, 166 f, 197, 199 f, 208, 213, 219, 243, 302, 349, 384, 388, 480, 554, (489);
- Evolutionär-narzisstische bzw. solare Feldstruktur, solare Soziometrie**: S. 6, 108, 344, 394;
- Evolutionär-narzisstische Abwehr**: S. 170 f, 180 ff, 217, 219, 235, 238, 264, 293, 308, 322, 324, 394;
- Evolutionär-narzisstische Bipolaritätsausrichtung** im Wahrnehmungs-, Bewertungs-, Identifikations- und Handlungsbezug, ihre interpersonale und institutionelle Ausgestaltung (Mentzos): S. 2, 8, 10, 13, 15, 59, 68, 73, 122, 128, 170, 173, 216, 223, 290, 308, 322, 327, 331, 334, 343, 402, 405, 456, 470, 547, 560, 570 f, Anmerkungen (120), (169);
- Aufwertungs-, Grandiositäts- und Übermenschentwicklungsbezug**: S. 8, 10, 13, 52, 58 ff, 60,

- 113, 117, 121, 126, 128, 135, 137, 141, 173, 178 f, 209, 222 f, 225, 236, 236, 238, 262, 280, 282, 305, 308, 322, 324, 332, 334, 338, 349 - 351, 354, 358, 367, 368, 375, 386, 398, 402, 476, 532, 547, Anmerkungen (251), (261), (363), (423);
- Angst- und Vernichtungsbezug:** S. 10, 50, 95 f, 98, 101, 104, 106, 108, 110, 119 f, 128, 136 f, 140, 145, 152 f, 176 – 178, 221, 223, 254, 278 f, 282 f, 303, 311, 322, 344, 347, 352, 354, 360, 368, 385, 393 f, 436, 509, 538 f, 541, 555, 569 f; 512, 543;
- Entwertungs-, Nichtswerdungs-, Ichentleerungsbezug:** S. 2, 9, 19, 25, 32, 60, 92, 98, 108 f, 115, 117, 128, 136, 144, 169, 170, 172 f, 186, 203, 212, 215 f, 223, 264, 269, 272, 278 f, 280 f, 290, 303, 307, 311, 316, 330, 337, 340, 358, 363, 367, 383, 392, 394, 398, 403, 415 f, 428, 430 f, 448, 453 f, 456, 466 f, 494, 498, 517, 521 f, 525, 540, 545 f, 547 ff, 555, 558, 560 ff;
- Manichäische Polaritäts- und Spaltungsstruktur** und ihre interpersonale und institutionelle Ausgestaltung (Mentzos): S. 4, 8 – 10, 99, 109, 120 f, 134, 139, 169 f, 171, 180, 205, 207, 211, 216, 251, 264, 267, 284, 292, 294, 322, 324 f, 327, 367, 396, 398, 470, 496, 500, 510, 520, 546 f, 549, 551, Anmerkung (259);
- Spiegelsymbiose:** S. 10, 236, 305, 351 f, 353;
- Evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug** (feldsymbiotischer Objektbezug): S. 170 f, 219, 235, 248, 251, 331, 342, 364, 391, 394, 396, 543, 547, 571;
- Feldnarzisstischer Anpassungs- und Abwehrmodus:** S. 355, 402
- Feldnarzisstische Instrumentalisierungs- bzw. Herrschaftssymbiosen** (hermetischer Strukturkomplex (Feldsymbiosen), hermetisch-ägyptologischer Okkultismusfundus): S. 79, 119, 135, 189, 191, 199, 229, 232, 251, 258, 306, 327 f, 364, 294, 296, 402, 495, 541, 570, Anmerkungen : (127), (224), (261); siehe auch unter „Totalität“;
- Evolutionär-narzisstische Feld- bzw. WEGführungssymbiosen:** S. 19, 290, 293, 300, 303, 308, 350, 391, 572;
- Evolutionär-narzisstische Strukturtypologien:** S. 10, 74, 201, 292, 322 (Doppelspirale), 324, 543;
- Evolutionär-operationaler Metaorganismus- bzw. Metaleibentwicklungs- und Metaethikbezug:** S. 14, 152, 170 ff, 218, 223, 225, 235 f, 238, 292, 306, 308, 440, 536;  
siehe auch unter „westliches Gotteskrieger-“ und „Samurai-Phänomen“;
- Evolutionär-operationaler Ethikbezug, Meta-Ethik:** S. 22, 72, 109, 121, 152, 178, 205, 296, 326, 358, 360 ff, 373, 377, 380, 381, 393 f, 407, 409, 415 ff, 423, 428 ff, 435 f, 440, 461, 463, 475, 481, 494, 508, 523, 525 f, 541, 547 ff, 552, 563;
- Evolutionär-operationales Metaregel-Bewusstsein, Metaregel-Haltung etc.:** S. 389, 398, 401, 415, 425, 438, 440 f, 442, 446, 449 f, 454, 455, 458, 461, 463, 562, Anmerkung: (408);
- Evolutionär-typologischer Wertebruch:** S. 174 f, 202, 205 f, 220, 225, 263, 291, 571;
- „Umwertung der Werte“:** S. 14, 121, 145, 152, 170, 185, 202, 207 ff, 217 f, 290, 315, 344, 350, 355, 360, 388, 396, 460, 469, 565;
- „F“-Perspektive:** S. 9, 207, 210, 221, 254, 281, 283, 286, 310, 333, 398 f, 412, 568, Anmerkung (221);
- hylischer Entwertungs- und Objektbezug:** S. 8, 97, 135, 139, 208, 210 f, 215, 236, 251, 286, 288, 306 (Thanatosbezug), 310, 325, 334, 375, 396 f, Anmerkung (221);
- patriarchale Tradierungsstrukturen:** S. 213, 220 f, 241, 266, 277, 284, 293, 333, 418, 486;
- Verwertungsbezug auf das sexuelle Trauma:** S. 148, 253 ff, 306 (Missbrauch des Missbrauchs), 468, 481, 518, 522, 524, 526 f, 528, 553, 564, Anmerkung (305);
- Feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus:** 227, 293, 296, 303, 307, 354, 364, 431, 495, 546, 548, 573;
- Allo- und autoplastische Abwehrstrukturen** (Perls Subsysteme feldnarzisstischer Konformität, Autoritätskonfliktabwehr und Aggression): S. 6, 50, 128, 175 - 177, 180, 191 f, 206, 211 f, 249, 255, 293, 308, 394, 354, 541;
- Evolutionär-typologische Januskopf-Effekt:** S. 43, 78 (Links-Rechts-Ausrichtung der Bailey-Theosophie); 69 (Vorwärts-Rückwärts-Ausrichtung); S. 292, 360, 381, 561 f (Doppelbödigkeit);
- Kippschalter in symbiotischen Beziehungs- und Feldkontext:** S. 10, 12, 53, 59, 120, 322, 563;
- Manichäischer Lichtakkumulations- und Sicherungsmodus:** S. 397 f;
- Manichäischer Lichterlöschungskampf- und Evolutionsbezug:** S. 208, 522, 548;
- Fragmentierung:** siehe auch unter „F-Perspektive“, „gesellschaftssystemische Passung“, „Inneres Manhattan Projekt“, „Spiritualisierung (...)“, „Traumanutzung“;
- Gesellschaftssystemische Passung:** S. 204 (affirmativer Objektbezug)
- Auslagerung:** S. 13, 16, 96, 134, 177, 204, 251, 290, 293, 300, 307, 309, 318, 322, 326, 335, 374, 400, 511;
- Entfremdungsprozesse:** S. 59, 63, 65 ff, 80, 112 f, 143, 207 f, 212 f, 217, 228, 235 – 238, 248, 266, 278, 286, 299, 301, 308, 337, 513;

**Flexibilitäts- und Mehrungsideal:** 21, 66, 142, 154, 299, 300 ff, 307, 309, 318, 338 f, 343, 400 f, 440 f, 449, 451, 454 f, 458, 461 f, 465, 504, 514 f, 536, 565 f, Anmerkungen (279), (373), (500);

**Fortschrittsbezug, -anspruch, -fixierung:** S. 5, 7, 11 - 14, 19, 25, 50, 67, 69, 124, 131, 154, 212, 238, 240, 283, 394, 299, 301, 304, 309, 317, 331, 334, 358, 363, 402, 416, 472, 513, 515, 523, 571, Anmerkung (500);

**Fragmentierung:** S. 67, 95, 113, 128, 137, 167, 178 f, 180, 211, 216, 290, 292, 294, 300 f, 303, 307, 311, 357, 401, Anmerkungen (133), (500); siehe auch unter „Traumanutzung“, „F“-Perspektive“, „Spirituelle (...)“

**Fusionsbestreben:** S. 5, 15, 300, 307, 395, 536, 557;

**Gleichschaltung:** S. 3, 5, 8, 12, 18 f, 56, 59, 103 f, 106 f, 124, 126 f, 170, 187, 189, 191, 227, 296, 321, 339, 360, 362, 365, 394, 402, 494, 565, 572, Anmerkung (120);

**Industrieller Arbeits- und Objektbearbeitungsbezug:**

**Primat des Operationalen:** S. 212, 394, 444, 534 f, 562;

**Strukturbruchbezug (Inneres Manhattan Projekt):** S. 16, 20, 109, 225, 236, 240, 278, 314, 325, 395, 414, Anmerkung (133);

**Verantwortungsverschiebung:** S. 33, 56, 134, 137, 165, 170, 173, 177, 204 f, 212, 214, 221 f, 224, 235, 237, 246, 250 f, 253 ff, 266, 294, 300, 309, 333 ff, 342, 389, 422, 431, 443, 476, 492, 508, 534, 535 ff, 551, 557, 569, Anmerkungen (301), (423);

**Vereinnahmungstypologien:** manichäisch angelegt S. 9, 522; theosophisch angelegt S. 423; wissenschaftlich angelegt S. 13, 161, 197, 219, 263, 497; evolutionär-psychagogisch angelegt S. 3, 9, 12, 18, 20, 22 f, 106, 116 f, 127, 136, 143, 151, 235, 268, 317, 380, 394, 396, 398, 420, 573; auf Feldvereinnahmung angelegt S. 25, 34 f, 65 f, 88, 93, 108, 117, 122 f, 125, 150 f, 158, 241, 243, 246, 298, 308, 313 f, 315 f, 333, 341, 380, 386, 407, 414, 473, 484 f, 551, 565, 568, 573, Anmerkungen (38), (77), (292), (498), (607);

**Verwertungs- und Instrumentalisierungsbezug:** S. 5 - 10, 12, 14 f, 19, 23 ff, 47, 138, 142, 147, 154, 187, 191, 205 f, 212 f, 248, 292 f, 301, 344, 360, 375, 392, 396 ff, 428, 479, 485, 547, 549, 552, 556, 560 f, 564 f, 571 - 573, Anmerkung (486); siehe auch unter „evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug“, „narzisstischer Objektbezug“, „Verwertungsbezug auf das sexuelle Trauma“, „Tai-Chi-Modus“, „Westliches Gotteskrieger-Phänomen“ und „gnostische Rationalität“;

**Wertzuwachs-, Mehrwert- und Gewinnfixierung:** S. 13, 15 f, 23, 48, 66 f, 79, 117, 121, 126, 142, 154, 173, 201, 212, 280, 286, 305, 307, 311, 317, 326, 328, 330 - 334, 340, 342, 346, 351, 354, 374 - 376, 386, 392, 395, 400 - 403, 414, 429, 449 f, 465, 476, 515, 532, ff, 538, 548, 556, 563 f, 571, 573, 581, Anmerkungen (142), (371); siehe auch unter „Aufwertungs-, Grandiositäts- und Übermensch-Entwicklungsbezug“

**Gnosis – Neugnosis:** S. 5 - 8, 14, 73, 102, 160, 162, 164 ff, 167 f, 171 - 173, 176, 181, 191, 196, 199, 204, 206, 208, 220, 270, 280, 282, 299, 307, 309, 324, 372 f, 391, 480, 488, Anmerkung (324);

**Gnostische Rationalität (Strohm), gnostischer Operationalismus:** S. 172, 174, 176, 187, 200, 209, 224, 240, 295, 297, 308, 313, 357,

**Gnostisches Reinheitsideal:** S. 7, 12, 14 f, 94 - 99, 103, 109, 112, 120 ff, 125 f, 135, 164 f, 166, 169 f, 188, 190, 193, 195, 201, 222, 235 f, 277, 294, 296, 300, 305, 314, 316, 320 ff, 324 f, 326 f, 333, 336 f, 339 - 342, 345 f, 348 f, 350 f, 354 f, 357, 361 f, 363 - 365, 368, 372, 389, 396 f, 398, 403, 411, 413, 421, 423, 426, 430, 439, 467, 494, 497, 501, 503, 506, 520, 531, 564, (145), (425), (586);

**Gnostischer Autoritätskonfliktabwehr- bzw. Führerschafts-Gefolgschaftskomplex:** S. 308, 313; siehe unter „alloplastischer (...)“ und „introjektiver Abwehrkomplex“, „evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und (...)“;

**Hermeneutischer Strukturbezug:** S. 1 - 11, 15, 18, 20, 22, 53, 283, 291, 300, 362, 367, 391 im Gegensatz zu S. 63, 276, 355 - 311, 595, Anmerkung (347), siehe auch unter „Perls, (...)“;

**Individuationsvorstellungen der evolutionären Psychologie (Gess) und Psychagogik:** S. 127, 136, 157, 179, 203, 207, 209, 211, 213, 225, 227 f, 230, 234, 237 f, 240, 260, 278, 286, 289 ff, 418, 569, Anmerkungen (188), (262), (267), (317), (376);

**Emanzipative Individuationsvorstellungen:** 176 - 278, 180, 232, 276, 310 f, 508;

**Fünf manichäische Individuationsstufen:** S. 8, 9, 94, 134, 300, 308, 328, 396, 552, 572;

**Initiatischer EGO-Aufbruch (vertikale Initiation):** S. 8, 24, 27, 31, 39, 76, 82, 91, 97, 103, 131 - 133, 136 f, 155, 158 f, 165 f, 170 f, 173 f, 177, 180, 182, 189 - 194, 196, 199 - 203, 205, 209, 214 - 217, 219, 226 - 228, 230, 235 ff, 246 f, 255, 274, 278, 290, 292 f, 296, 302 f, 305, 338, 341, 491, 548, 555, 571, 573, Anmerkungen (133), (144), (172), (222), (277); siehe auch unter „Strukturbruchnähe“ und „Traumanutzung“



- Initiativischer EGÖlöschansatz:** S. 19, 102, 135, 138 f, 140 – 143, 148, 169, 173, 192, 201 f, 207 - 210, 224, 255, 257, 277 f, 284, 286, 320, 326 f, 336, 338, 340, 347 – 358, 379, 400, 423, 432, 439, 452, 546, Anmerkungen (88), (141), (500);
- Initiativischer Weisungs-, Führungsansatz:** S. 95 – 123, 167, 187, 203, 206, 227, 239, 252 ff, 293, 307, 336 – 358 u.s.w.
- Intentionalitätsbezug:** S. 3, 11, 26, 32 f, 34, 36, 44, 48, 52, 57, 61 f, 63 f, 76, 135, 146, 150, 237, 246, 249, 263 f, 273, 296 f, 326 ff, 331, 341, 344, 348, 416, 504 f;  
**Intentionales Selbst:** S. 24 f, 28 f, 33, 36, 38 – 41, 44 f, 48, 50, 53, 56 f, 60 ff, 64 – 67, 69, 71, 77 f, 87, 114, 121, 127, 133, 146, 150, 162, 235, 273, 296 – 299, 306, 326, 345, 348, 396, 484, 491, 503 f, 505, 542;
- Inversion (Umkehrung) und Introversion (Nach-Innen-Kehren) Neuausrichtungsprinzip** (der Tai-Chi-Abwehr-, Vereinnahmungs- und Wende- bzw. Verwertungsmodus): S. 10, 12, 50, 144, 148, 153, 216, 223, 266, 296, 408 f, 414, 495, 546, f, 551, 556, 572, Anmerkungen (77), (120);  
**Introversive Wendestrukturen:** S. 3, 18, 48, 50, 144, 150, 152, 169, 190, 219, 221, 223, 296, 303, 315, 400, 446, 572  
**Inversive Wende- oder Redefinitionsstrukturen** (Prinzip der inversiven Spiegelung (Becker), Prinzip der semantischen Redefinition bzw. des strukturellen Sinnbruchbezugs): S. 8, 10, 12 ff, 18, 50, 445, 472, 495, 526; begriffsbezogen: S. 175, 213, 235, 253, 315, 355, 357 f, 362 f, 370 f, 376, 381, 388, 394, 398, 401, 408, 414, 416, 418, 420 ff, 424, 428, 435 f, 442, 447, 449, 460, 469, 475 f, 483, 485, 488, 490 ff, 494 f, 501 f, 505, 514 f, 517, 520 f, 524, 528, 533, 535 - 537, 540 f, 542, 546 f, 548, 552, 558, 560 ff, 565, 567, 571, Anmerkungen: (403), (607), (743);
- Introjektion:** S. 8, 10, 25, 97, 108 ff, 113, 115, 120, 128, 142, 148, 152, 175, 177, 179, 197, 203, 205 - 207, 211 f, 216 f, 220 f, 232, 243, 247, 249, 252, 278, 290 ff, 303, 307, 332, 355, 357, 389, 540 f, 546, Anmerkung (76);  
**Ichsynton gewordene Introjekte** (Eckstaedt): S. 333, 548, 562;  
**Introjekte:** S. 8, 24, 170, 175 f, 179 f, 193, 220, 354, 389, Anmerkung (398);  
**Intrusiv-obsessive (Eckstaedt) Vereinnahmung** (Objektbesetzung, Lebenswegbesetzung): S. 177, 199, 210, 219, 235, 238, 249, 256 f, 294, 302, 308, 399, 344, 352, 396, 403, 457, 570;  
**Introjekttradierung (Mehrgenerationenfeld):** S. 4, 6, 9, 17 f, 21 f, 24, 32 ff, 50, 58 f, 79, 143, 147, 150, 159, 160 – 165, 170 – 175, 193, (Perls' introjektiver Strukturerehalt: S. 191, 200), 204 f, 206 f, 209, 214, 217, 219 - 221, 223 - 226, 232, 238, 241, 244, 255 - 259, 264, 295, 297, 303, 308, 332, 354, 364, 397 f, 562, 564, 571, 573;  
**NS-Introjekte:** 4, 9, 33, 37, 78, 109, 161, 163 f, 190, 202 f, 204, 206 f, 223, 225 f, 231 f, 243, 257, 291, 293, 295 f, 297, 302 – 304, 308, 317, 358, 403, 558, 561, 572 f, Anmerkung (257);
- Irrationalistische Wissenschaftsstrukturen:** S. 13 f, 18, 21, 36 f, 64, 78, 136, 144, 157, 165, 170, 181 – 185, 193, 202, 219, 241, 261 ff, 264 ff, 268, 275, 288, 296 f, 299, 310, 314 f, 317, 337 - 340, 386, 396 f, 399, 407 f, 413, 455, 485, 487, 497, 549, 551, 565, 572 f, 596, Anmerkungen (313), (317), (320); siehe auch unter „Absoluter Grund- (...)“, „Transponiergesetz (...)“, „strukturelle Konfluenz“, „Vereinnahmungstypologien“;  
**Baustein-Ansatz:** z. B. S 345 f, 354, 357, 416, 419, 422 – 424, 428, 430 f, 433, 435, 440, 447, 449 ff, siehe auch die Bausteinanleihen bei Wilber; 458, 485, 491, 500, 527, 535, 546 f, 549, Anmerkungen (355), (538), (547);  
**Gestaltpsychologie:** S. 3 f, 11, 13, 26 ff, 30, 33, 35 - 40, 61, 70, 77 f, 147, 152, 161 – 165, 167 f, 170 f f, 180 – 186, 189, 193 f, 204, 218, 225, 232, 245 f, 256 f, 259, 265, 295 f, 297 f, 303, 307, 314, 357, 415 f, Anmerkungen (41), (65), (191), (347);
- Kategorialer und irrationalistischer Wahrnehmungsbezug:** S. 10 f, 13, 264, 328, 356, 382, Anmerkung (796); siehe auch „irrationalistische Wissenschaftsstrukturen“;
- Konfluenz:** S. 8 ff, 12 f, 25, 37, 86, 101, 108, 119, 134, 179 f, 181 f, 197, 204, 211 f, 293, 338, 344, 551, Anmerkungen: (76), (305);  
**Ihre evolutionär-programmatische Nutzung** (strukturelle Konfluenz, das Prinzip der arabischen Verwebung, Konfluenzprinzip, Konfluenztypologien, Konfluenzbereiche): S. 11 f, 13 f, 15, 19, 21, 23, 25, 28 f, 38, 46, 68, 70, 88, 97, 101, 108, 117, 119, 134, 149 f, 157, 197, 203, 204 f, 211 f, 256, 258, 260, 263, 268, 290, 293, 298, 314 f, 318 f, 336, 343, 408, 414, 429, 449, 455, 496, 498, 506, 514 f, 545 f, 551, 553, 559, 563, 568, 570 ff, Anmerkungen: (17), (188);  
**Ihre interpersonale und institutionelle Nutzung in „narzisstischen Feldsymbiosen** (vgl. Mentzos): S. 8, 12, 97, 119, 133 f, 181 f, 211 f, 293, 343, 515;  
**Ihre interpersonale und institutionelle Nutzung für Prozesse der Introjektion (Mentzos):** S. 8, 25, 119, 179, 211, 293
- Konformistische Aggression** (Fromm): S. 173, 355, 392, 431, 547 f, 562;

- Metaregel-Bewusstsein, Metaregel-Haltung etc.:** S. 205, 318, 356, 376, 389, 392, 394, 398, 401, 415, 425, 438, 440 ff, 446, 449 f, 454, 455, 458, 461, 463, 488, 562, Anmerkung (408);
- Narzisstischer Objekt- (Eckstaedt) und Verwertungsbezug:** S. 6, 10, 19, 59, 121, 210, 235, 247 f, 257, 291, 357, 359, 402, 426 ff;  
**Seine interpersonale und institutionelle Nutzung** (Mentzos) in Form von Instrumentalisierungs- und evolutionär-psychagogischen WEGführungssymbiosen (Fromms Symbiosebegriff): S. 206, 306, 431; siehe auch unter „Absoluter Wille“, „Elitenbezug“, „evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und (...)“, „Inversion und Introversion (Tai-Chi-Modus)“ und „Introjektion“, „Narzisstische Symbiose“, „Negativer Narzissmus“, „Objektbezug“, „Operationale Herzensethik“, „Permissivität“, „Selektionsbezug“, „Spiritualisierung (...)“, „Strukturell-faschistische (...)“, „Thanatosbezug“, „Traumanutzung“, „Wegleibansatz“, „Westliches Gotteskriegerphänomen“ etc.;
- Narzisstische Symbiose** (Fromm): S. 8, 20, 205, 359;  
**Gralsgnostischer und evolutionär-narzisstischer Strukturerehalt:** S. 164, 166 – 175, 197 f, 200, 203, 304, 331;
- Negativer Narzissmus mit grandiosem Opfer- bzw. Thanatosbezug:** S. 8 ff, 19, 119 („Evolutionäre Herzensethik“), 121, 143, 152, 168, 173, 180, 189 f, 209 (Evolas Opferbezug), 213 f, 253 ff (verordnete Form), 267, 279 – 284, 301, 303, 307, 309, 322, 332, 334, 340, 354, 396 f, 402, 468;
- Objektbezug, Objektbesetzung** (Eckstaedt): S. 222, 235, 251, 359, 547 f; siehe auch unter „gesellschaftssystemische Passung“, „narzisstische Symbiose“, „Utilitaristisch-pantheistischer (...)“ und „vriilgläubiger Introjektion“ etc.;
- Omnipotenzbezug:** S. 83, 98, 114, 117, 119, 121, 126 f, 135, 139, 153, 190, 217, 222 f, 258, 269, 282, 300, 305, 334, 354, 369, 375, 385 f, 395, 398, 402, 436, 532, 541, 549, 562, 570;  
**Geistmagischer bzw. spiritueller Omnipotenzbezug:** 52, 63, 137, 140, 178, 223, 236, 269, 294, 300, 324, 337, 395;
- Operationale Herzensethik:** S. 9, 13, 59, 107, 114, 119, 222 f;
- Pauschalisierungs-, Entdifferenzierungsstrategien:** S. 60, 72, 366, 382, 407, 420 f, 428, 430, 448, 450, 460, 463, 470, 478 f, 491, 493, 500, 505, 521, 526, 547 f, 557, 560, 563, 585, Anmerkung (655);
- Perls, Bezugnahmen auf Fritz Perls und seine Begrifflichkeit:** S. 4, 8, 19 f, 24, 35, 36 f, 40 – 43, 60 f, 66, 80, 83 – 88, 91, 93, 108 f, 120, 123, 128, 147, 150, 175, 241, 278, 291, 293, 297, 301, 303, 307, 337, 344, 359, 382, 387, 394, 411, 487, 541, 547, Anmerkungen (17), (41), (65), (69), (72) – (78), (86), (111), (486), (607);
- Permissivität, Hörigkeit** (Eckstaedt): S. 8, 10, 49, 53, 60, 104, 112, 117, 159, 168, 203, 205, 207, 227, 168, 203, 205, 207, 227, 236, 252, 255 f, 296, 236, 252, 255 f, 296, 330, 333, 343, 354, 540, 566, Anmerkungen (125), (496);
- Primat des Willens, Religion des Willens, höherer bzw. absoluter Wille:** S. 14, 22, 36, 96, 170, 188, 311, 357, 366, 371 f, 375, 534, 541, Anmerkungen (88), (103), (301), (371);  
**Nachvollzug des kollektiven oder feldkollektiven Willens:** S. 193, 209 f, 214, 221, 225 f, 230, 328 f, 345, 371 f, 373, 389, 447 f;  
**Willenschulung, Stählung des Leistungswillens:** S. 331 f, 333 f, 339, 536;
- Psychologie der Verführung** (Wieland-Burston): S. 10, 19, 331, 333, 337, 551;
- Regressive Abwehrstrukturen, ihre interpersonale und institutionelle Ausgestaltung** (Mentzos): S. 1, 8, 45, 49 f, 86, 106 f, 119, 133, 138, 152, 177, 179 f, 207, 211 f, 221, 224, 227 f, 233, 234, 255, 268, 286, 290 f, 293, 300, 339, 346, 359, 385, 541, 569, Anmerkungen (17), (288);
- Selektionsbezug:**  
**Exoterisch und forciert vernichtungsausgerichtet:** S. 122, 180, 504, 311, 328, 332, 336, 343, 367;  
**Exoterisch vernichtungs- und evolutionär-prozessual höherentwicklungsausgerichtet:** S. 5, 7, 10, 12, 18, 118, 170, 173, 188, 191, 208, 292, 322, 358, 372, 396, 398, 403, 546 f, 571, 576;  
**Subtil (esoterisch bzw. passiv introversiv und evolutionär-prozessual, d. h. „wie von selbst geschehend“):** S. 3;  
**Subtil und höherentwicklungsorientiert:** S. 48 f, 153, 164, 264, 286, 293, 296, 309, 344, 365, 379, 396, 418f, 426, 436, 571;  
**Subtil und beseitigungsorientiert:** S. 50, 88, 99, 118, 122, 143, 150, 290, 336, 339, 358, 367, 571;
- Solare Meta-Ichbildung:** S. 1, 6, 8 f, 10, 50, 108 f, 115, 120, 124, 133 f, 143, 151 f, 154, 172, 176, 195 f, 201, 216, 223, 227, 229, 242, 260, 263, 266 f, 273, 277, 281, 283, 285 f, 292 f, 296, 308, 345, 354,

- 371 f, 396, Anmerkungen (224), (332);
- Spaltungsabwehr** und ihre interpersonale und feldinstitutionelle Ausgestaltung (Mentzos): S. 8 f, 10, 25, 45, 109, 157, 170, 179, 204 f, 210 f, 218, 225, 236, 254, 267, 275, 278, 292, 313, 327, 367, 412, 548, Anmerkungen (133), (258), (259), (398);  
Siehe auch unter „Doppeltes Überich“, „Manichäische Polaritätsausrichtung (...)“ „Initiation“;
- Spiritualisierung der traumatischen Psychodynamik**, der Ichfunktionsverluste und der sekundär-narzisstisch erzeugten Entdifferenzierungsentwicklung: S. 308, 322  
**Endorphinologischer WEGleibbezug** (evolutionär-psychagogischer, -psychologischer und -biologischer Trauma-, Stressbezug und seine Suchtkomponente): S. 216, 292;
- Strukturbruchnähe, Strukturbruchbezug**: S. 9, 13, 16 ff, 20 f, 39, 53, 76, 126, 136, 142, 163, 173, 176 – 194, 204 f, 217, 175 f, 225, 240, 263, 294, 299 ff, 303, 316, 338, 401, 518, 550, 557, 566, 571;
- Strukturell-faschistische Bewusstseinsbildung und -tradierung**: S. 21, 118, 120, 127, 143, 173, 190, 198, 203, 209, 226 f, 234, 243 f, 289, 295, 307 f, 313, 317 f, 391, 402, 414, 540, 560 f, 564, 570 – 572; siehe unter „Introjekttradierung“, „NS-Introjekte“;
- Struktureller Faschismus** (Gess): S. 495;
- Synergiebildungs- und Feldüberlappungsmodus, Synergiestrukturen im evolutionär-gesellschaftlichen Paradigmenwechselbezug**: S. 3, 7, 9 f, 28, 30, 37 f, 70 f, 103, 131, 136, 145, 150, 157, 171, 192, 195, 199, 204, 216, 227, 240, 296, 298, 302, 314, 317, 327, 335, 373, 408, 490, 515, 572, 574, Anmerkung (224);
- Thanatosbezug**: S. 9, 103, 146, 152, 166, 179, 190 f, 227, 260, 265 – 267, 272, 277, 282 f, 305 f, 327, 332, 334, 397 f, 402, 494, Anmerkung (332), (371);  
**Hypnos-Thanatos-Prinzip**: S. 9, 330
- Tradierungsstrukturbezug**: S. 68, 162, 166, 173, 193, 214, 221, 293 f, 307 ff, 313, 317, 396, 402, 571;  
**Introjektiver Strukturerehalt**: 200, 209 (im spirituell-organismischen Heils- und Höherentwicklungsbezug), 322 (im Angst- und Pseudovernichtungsbezug),
- Translation (horizontale Initiation)**: S. 115, 180, 198, 201, 217, 274 ff, 294, 324, 331, 337 f, 340 f, 343, 347, 397, 427, 442, 564, 573;
- Transponiergesetz (Gestalttheorie) und seine evolutionär-psychologische Anwendung**: S. 37, 181, 193, 196, 225, 232, 295; Anwendung: S. 122, 132, 136, 142, 145, 153, 189, 208, 212, 222;
- Trauma-Nutzung**: S. 325, Anmerkung (133), siehe auch unter „F-Perspektive“ und „Spiritualisierung ...“ / „Endorphinologischer WEGleibbezug“;
- Totalität**: S. 1, 7 f, 9 f, 13, 21, 55, 79, 99, 110, 117, 126, 179, 189, 208, 243, 250, 276, 279, 282, 294, 296, 313, 322, 331 ff, 346, 348, 356, 365, 367, 370, 373, 389, 392, 396 ff, 402, 562570, Anmerkung (293);
- Utilitaristisch-pantheistischer Introjektkomplex**: S. 14, 27, 38, 79, 143, 171, 189 f, 196 f, 296 f, 299, 308, 310, 573; siehe auch unter „gnostisches Operationalismusintrojekt“; „psychosomatotropher (...)“ und „endorphinologischer (...)“;
- Vrilgläubiger Introjektkomplex**: S. 4, 7, 16, 30 f, 38, 47, 70, 81 f, 86, 91, 98 f, 126, 129, 131, 144 - 147, 151, 153, 154, 162, 171, 187, 204, 227, 240, 261, 267 f, 271, f, 274, 277, 285, 295, 296 f, 301, 306, 330, 392, 490, 554, 568, Anmerkungen (280), (269);
- WEGleibansatz**: siehe unter „evolutionär-operationaler Metaorganismus- bzw. Metaleib- und Harasinnentwicklungs- sowie Meta-Ethikbezug“, „Samurai-Ideal“, „westliches Gotteskriegerphänomen“;
- Westliches Gotteskrieger-Phänomen**: S. 9,17, 62, 97, 99, 111, 113, 120, 125, 153, 169, 189, 237, 277, 305, 327, 364, Anmerkungen: (91), (127); siehe auch Instrumentalisierungs-, Verwertungs und Objektbezug;  
**Gotteskrieger-, Goldene-Menschen- und Seinsbezug in der Evola-Tradition**: S. 9, 31, 78, 97, 156, 160 ff, 166 f, 171, 190 – 205, 207 – 213, 223, 225, 229, 260, 274 ff, 284, 286, 292, 294, 302, 304, 309, 334, 345, 364, 373, 498, 524, 568, 573, 581, Anmerkungen: (127), (172), (175), (218), (220) – (225), (240), (265);
- Zeitgeistkonfluenz**: S. 2 f, 9, 16, 190 - 192, 290, 294, 301, 307, 516, 551 - 567;  
**Gesellschaftssystemische Strukturperspektive**: S. 3, 5, 13, 16, 21, 71, 204, 212, 237, 308, 338, 343, 394, 400 f, 439, 515, 571; siehe auch unter „gesellschaftssystemische Passung“